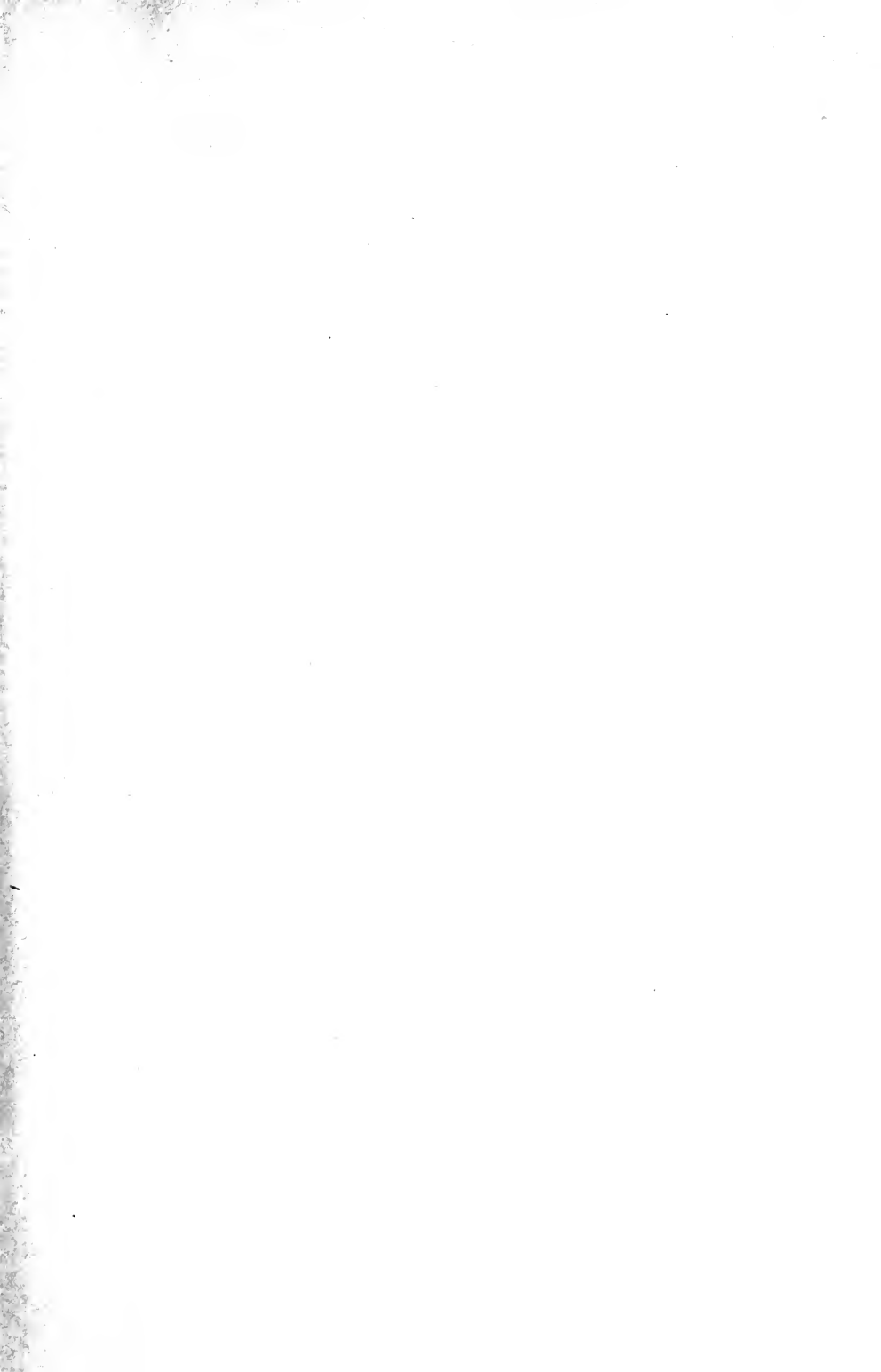




308214



LEXILOGUS

ZU

HOMER UND DEN HOMERIDEN.

MIT ZAHLREICHEN BEITRÄGEN

ZUR GRIECHISCHEN WORTFORSCHUNG ÜBERHAUPT

WIE AUCH ZUR LATEINISCHEN

UND GERMANISCHEN WORTFORSCHUNG.

VON

DR. ANTON GOEBEL,

PROVINCIAL-SCHULRATH ZU MAGDEBURG.

ZWEITER BAND.

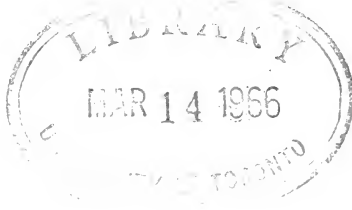
BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1880.

—
Allo Rechte vorbehalten.
—

PA
4207
G6
Bd. 2



1057267

Vorwort.

Ein glänzenderes Lob, als wider Willen Hr. G. Meyer in seiner Beurtheilung von Lexilogus I diesem Buche gesendet, hätte sich der Unterzeichnete kaum wünschen können. In der östr. Gymnasial-Zeitschrift 1878 S. 509 findet nämlich Hr. M., dass die Ansicht des Unterzeichneten über den Ursprung der menschlichen Vernunft und Sprache mit der Darstellung der Bibel so auffallend übereinstimmt, dass lieber gleich Genesis 2, 7 hätte citirt werden sollen. Ob Hr. Meyer mit seinem alten Testamente zerfallen ist oder nicht, dem Unterz. steht Gottes Wort unendlich höher, als alle modernen Theorien über die Abstammung des Menschen vom Affen und über die Entstehung der Sprache aus der Nachäffung „der Stimmen anderer Thiere“ und aus „den eigenen instinctiven Ausrufen des Menschen“ (Darwin). Darum hat der Unterz. auch nur ein mitleidiges Lächeln über die wohlfeilen Spöttereien des Hrn. σϝ (Rhein. Mus. 1878 S. 491 f.) über die „Hauch-Etymologie“. Dadurch, dass Hr. σϝ auf ebenderselben Seite Horaz zum Nachahmer von Virgil und hinwiederum Virgil zum Nachahmer des Horaz macht, kennzeichnet er sich selber in einer Weise, dass man von ihm nicht erwarten kann, er habe jemals über das Wesen der Sprache anders als nur flüchtig und oberflächlich nachgedacht. Kann Hr. σϝ*) läugnen, dass das Sprechen durch Hauchen erfolgt, dass jede Urwurzel etwas Hervorgehauchtes ist? Er mache uns eine einzige Urwurzel namhaft, die nicht noch nachweisbar einen der beiden Grundbegriffe darstellte, in die sich spaltet z. B. böhm. *wá-ti* (W. wa, ϝa) = 1. hauchen, wehen, 2. schwingen (d. i. fachen). Er möge sich doch nur einmal die zu den WW. *á, áð, áð, áλ, áv, áσ, áϝ . . . , σλα, σμα, σρα, σπα,*

*) Cf. böhmisches *swějka* „Windwehe“.

στα, σα gehörigen Wörter überlegen und eingedenk sein der Begriffsentwicklung, die z. B. im lat. *spirare* sammt Sippe vorliegt: „*hauchen, Bemühung* bzw. *Anstrengung* (*spiritus*), *duften, hervorblasen, Aufgeblasenheit* (*spiritus*), *tönen, holdsein, sehnen* (*adspirare*), *Ruhe* (*spiramentum* Pause), *Oeffnung* (*spiraculum, spiramentum*)“ etc.; s. Lex. I 322—329. — Die berührten Spöttereien der Herren M. und *σϝ* betreffen nun zwar nur eine in der Vorrede zu Lex. I vorgetragene Ansicht des Unterzeichneten; aber mehr oder weniger durchzieht diese Ansicht alle vom Vf. gelegentlich angebrachten Wurzel-Behandlungen, wie beispielshalber auch die Behandlung der W. *áv* in vorliegendem Bande.

Der Verfasser des hochgelehrten Werkes „Analogisch-vergleichendes Wörterbuch über das Gesamtgebiet der indogerm. Sprachen“ (Leipzig 1879), Herr Prof. Zehetmayr, urtheilt in der bayr. Gymn. Ztschr. 1878 S. 265 über den ersten Band des Lexilogus wörtlich wie folgt: „Der Verfasser hat sich durch dieses überraschende Werk sicher ein besonderes Verdienst um die Erweiterung der Sprachwissenschaft erworben“, und weiterhin: „Gelang ihm der kühne Wurf, so ist er tief in das Innere des Organismus der Sprachen gedrungen.“ Die im Lex. I aufgestellten organischen Lautgesetze sofort anwendend, bringt Hr. Z. selbst mehrere höchst interessante und zutreffende eigene Etymologien vor. Ein noch glänzenderes Zeugniß stellt derselbe Gelehrte dem Lexilogus in seinem vergleichenden Wörterbuche selbst aus. Von Bogen 31 an, bei dessen Abfassung Lexilogus I dem Hrn. Z. zuzuging, zieht er so ziemlich alle wichtigeren Etymologien des Unterz. in beistimmender Weise zur vergleichenden Verwendung heran.

Eine ganze Reihe von Programm-Abhandlungen über homerische Sprache etc. thut dem Lexilogus I ähnliche Ehre an, zu geschweigen der vielen persönlichen Zuschriften von hervorragenden Homer-Kennern.

Dem gegenüber stehen freilich die *zünftigen* Kritiken einiger jugendlicher Docenten: „schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort.“ Statt, wie sonst üblich ist, ein Buch todtzuschweigen, fühlten sich dieselben gedrungen, in der unten S. 633 characterisirten Weise vom Katheder herab Warnrufe zu erlassen an

die „*Unerfahrenen*“ (Bgm.). Es wäre in der That erschrecklich, wenn der Glaube an die wunderbaren Lautvertretungen und Lautverdrehungen ihrer Zunft, wonach schliesslich fast jeder Laut für jeden andern soll eintreten können*), bei den *Unerfahrenen* ernstlich erschüttert würde. Darum müssen diese *Unerfahrenen* „gewartet werden“ (Bgm.). Die erste dieser Kritiken, die von Hrn. Dr. Bgm. (Litterar. Centralbl. 1878 S. 706), lässt sich in die Worte zusammenfassen: „Unsere Schule lehrt so, G. anders; folglich ist G. ein Ignorant.“ Zum Beweise werden aus dem Zusammenhange ein paar Wörter herausgerissen, deren Etymologie bei der absichtlichen Weglassung des massenhaften Beweismaterials den Bgm.schen *Unerfahrenen* allerdings absonderlich vorkommen muss.

Eine ausführlichere „Recension“ hat l. l. der oben genannte Hr. Meyer geliefert. Seinen Beruf zum Kritiker über homerische Etymologien kund zu thun, bot sich unten S. 90 f. und S. 464 f. Gelegenheit dar. Die ethische Seite seiner „Recension“ mögen folgende Proben characterisiren:

Trotzdem dass im Lex. I S. 93. 218. 258. 265. 266. 336. 584 ö. ausdrücklichst von „*Ersatzdehnung*“ die Rede ist; trotzdem dass im Lautregeln-Verzeichnisse S. 595 der „*Ersatzdehnung*“ verschiedene Nummern mit zahlreichen Verweisungen auf die betreffenden Wörter („*ai Ersatzdehnung* für *αι* 64. 100. 218. 262 ff. 268. 429 f. 433 f. 457. 468 ö.“ oder „*ei Ersatzdehnung* für *ει* 100. 183. 202. 218. 220. 348. 360 f. 364 ff. 373 ö.“ u. s. f.) gewidmet worden sind, bemerkt Hr. Meyer S. 513: „Hr. G. hat keine Ahnung von Ersatzdehnung“ (!).

Trotzdem dass Lex. I 218 ausdrücklichst aufgestellt wird, „in *σχοτεινός, φαινός* ... ist *ei Ersatzdehnung* für *ει*“, folgert Hr. M. aus dem Umstande, dass an einer andern Stelle der Kürze halber „*σχοτεινός* st. *σχοτεισ-ρός, φαινός* st. *φαισ-ρός*“ gesetzt wird, ö. Ztsch. 513: „Hr. G. fasst den Vorgang bei letz-

*) So z. B. anlaut. $\sigma\lambda = \sigma\lambda$ (sw), $\sigma\lambda = \sigma\lambda$, $\sigma\lambda = \sigma\tau$ (vielmehr giebt es ganz von einander verschiedene UrWW. swa, spa, ska, sta) || $\gamma = v$ (r) || $\beta = \gamma$, $\beta = \delta$ bzw. $\delta = \beta$ || $\zeta = \beta$ || $\vartheta = \varphi = \chi$ || $\tau = \kappa$ || $\kappa = \tau$ || $\pi = \kappa$ u. s. w., anlautendes lat. b = g, b = k, b = gh, b = m, b = v || f = dh (ϑ), f = dhv, f = gh (χ) || g = β , g = r, v || h = bh etc.; v = h = gh, g, gv || j = δ , χ , λ || anl. lat. l = gr, skr, gl, ghl, kn, str, pl, spl u. s. w.!!

teren (NB. bei *σροτεινός, φαεινός* ..!) als Übergang von *σ* in *ι*.“ (!) — Wie würde hiernach Hr. M. seinen Lehrer Curtius zu kritisiren haben, welcher Gr. Et. ⁴ S. 289 wörtlich sagt: „*πα-σπάλη* feines Mehl, mit *ι* für *σ* (vgl. *εἰμί*) *παπάλη*“?!

Trotzdem dass es Lex. I 346 wörtlich heisst: „Ja, rationelle Sprachforschung wird zu dem Ergebnisse führen, dass sämtliche Secundär-Wurzeln ursprünglich Denominative sind, gebildet von Substantiven auf *δη, τη, λη, ρα*“; trotzdem dass dieses sodann an Beispielen dargethan wird, macht Hr. Meyer S. 509 seinen Lesern weis: „Für ihn (G.) sind diese Determinative an und für sich bedeutungslose Laute, die nur zum Zwecke der Differenzierung und Modificierung angetreten sind“; worauf Hr. Meyer sofort als die richtigere Auffassung ganz dieselbe Lehre (nur mit andern Beispielen) vorträgt, die der Unterzeichnete a. a. O. aufgestellt hat.

Trotzdem dass in Lex. I 490. 614 ö. **ῥπτω* mit einem Sternchen gedruckt wird, zum Zeichen, dass das Präsens selbst nicht vorkommt*), rückt Hr. M. S. 512 dem Unterz. vor, dass „im ganzen Bereich der Gräcität ein Verbum *ῥπτω* nicht existire“. — Daraus dass *πόσις* Herr und *πόσις* Trank, *πῶμα* Deckel und *πῶμα* Trank vom Vf. auf dieselbe UrWurzel zurückgeführt werden, macht Hr. Meyer: „*πόσις* Herr und *πόσις* Trank, *πῶμα* Deckel und *πῶμα* Trank sind ihm identisch“!

Daraus dass Vf. die Nominalsuffixa der Deutlichkeit**) wegen gleich mit dem Nominativzeichen aufführt (*τις, σις, τος* . . . statt der abstossenden Formen *τι, σι, το*), folgert Hr. Meyer S. 514: „G. rechnet also das Nominativzeichen zum Suffix“! Mit Verlaub! Der Unterz. hat nach der Grammatik von Curtius griechischen Unterricht ertheilt bereits zu einer Zeit, wo Hr. Meyer allem Anscheine nach noch nicht das ABC angefangen hatte. Zu wissen freilich, dass der Unterz. bereits vor Decennien in der Berl. Gymnasial-Zeitschrift und sonst manche Lanze ge-

*) Diese Bezeichnungswaise sieht wenigstens besser aus, als die Voresetzung einer kl. Null (°) oder als der Druck mit Initialen, wird daher auch im vorliegenden Bande angewendet.

**) Die Schreibweise „Suff. *τα*“ würde z. B. ungewiss lassen, ob die Nomina auf Nominativ *της* oder *τη*, die Schreibweise „*το*“, ob Mascula oder Neutra gemeint sind, u. s. f.

brochen hat für Einführung der griech. Grammatik von Curtius in Ersatz der „Grammatiken alten Schlages“, das kann von dem belelenen Katheder-Kritiker nicht verlangt werden, trotzdem derselbe Mitarbeiter der östr. Gymnasial-Zeitschrift ist. Warum hat Hr. M. aus dem Umstande, dass Vf. mit unseren Lexiken die griech. Verba in der 1. Pers. Praes., aber die deutsche Bedeutung im Infinitiv aufführt, seinen Lesern nicht lieber aufgetrumpft, G. wisse nicht, dass *τύπτω* nicht „schlagen“, sondern „ich schlage“ bedeute?!

Wenn Lex. I 1 scyth. *ἄν-ορ· νοῦς* H. mit an-i-mus auf die gemeinsame indogerm. W. *an*, ferner S. 68 medisches *σπά-α* Hund (Hdt., Hes.) mit griech. *σπά-δ-ακ-εζ· κύνες* Hes. auf gemeinsame indogerm. W. *spa* zurückgeführt wird: so lässt Hr. Meyer zum Grausen der zu warnenden *Unerfahrenen* S. 517 den Vf. „aus griechischen Mitteln“ scythische und medische Wörter deuten, und wirft er dem Vf. vor, dass er „*σπάα* unter den Belegen für ein griechisches Lautgesetz (!) figuriren lasse“. Das scythische und das medische Alphabet sind dem Vf. so gut wie Hrn. M. unbekannt, und scythische und medische Typen existiren eben nicht; die Glossen wurden gedruckt, wie sie bei Hesychius stehen. Es handelte sich nur um die resp. gemeinsame indogerm. Wurzel. — Gar charakteristisch ist Hrn. Ms Frage: „Hält Hr. G. die Meder (Perser) für Griechen?“ Und für Hrn. Meyers Schule ist ebenso charakteristisch die unmittelbar folgende Belehrung, dass aus Curtius ⁴ S. 79 zu erfahren sei, wie *σπά-α* mit *κύνων*, canis lautlich zusammenhänge! Am Ende fällt auch noch *σπάδαζ* lautlich mit *κύνων*, canis, *Hund* zusammen! Doch übergenug der Meyerschen Musterproben!*)

*) Auf die Gegen-Etymologien des Hrn. M. einzugehen, ist hier nicht des Ortes. Die Antwort wird im Folgenden (ohne Nennung seines Namens) oft genug gegeben werden. Wenn Hr. M. S. 512 z. B. lehrt, dass *ξ-σπε-τε* „unmöglich“ für *σέ-σπε-τε* stehen, unmöglich zu Vf. *σπε* st. *σπα* (die doch aus *ἀρί-σπης· εὐλαοζ* Hes. u. a. W. zu erschliessen ist) gehören könne, weil alsdann der Imperativ hätte *σπέ-τε* lauten müssen: so hätte ein bischen Nachschlagen im Hesychius ihm *σπέ-τε· εἴπατε* entgegengebracht; vgl. *σπέζ· εἰπέ* unten S. 297. Dass *ζέλλω* (und *δάλλω*) nicht lautlich = *βάλλω*, dass *ζέρεθρον* (und *δέρεθρον*) nicht lautlich = *βύραθρον* ist, wie Hr. M. S. 511 meint, und manches andere,

Ein Hr. Cauer, Probe-Candidat am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, tritt in den Jahresberichten V S. 254 unter Berufung auf die beiden vorgenannten Recensionen (Litterar. Centralbl. und östr. Zeitschr.) in die Fusstapfen der Herren Bgm. und G. Meyer. Seines etymologischen Standpunctes wird unten S. 503, S. 568 gelegentlich gedacht. Characteristisch aber ist es, dass Hr. Cauer einem als Homeriker und Etymologen so namhaften Forscher, wie Autenrieth ist, in der Recension von dessen homer. Wörterbuche (Jahresber. S. 251) den Vorwurf macht: „Dabei ist der etymologische Standpunct des Verfassers nicht einmal ganz unbedenklich, sondern hier und da sogar (sic!) durch Goebel beeinflusst, z. B. in der Erklärung von *ἐξάεργος*, *ἐννοσίγαιος*.“

Wenn Hr. C. S. 260 den Unterz. *spa* aus *spu* hervorgehen lässt, so kann das nur zur gröblichen Beirung der *Unerfahrenen* dienen. Ein wenig näheres Zuschen (statt blossen Herumblättern) hätte Hrn. C. überzeugen können, dass von der Wurzeltrias *spa-spi-spu*, die er übrigens auch bei Fick hätte finden können, erstere Form dem Vf. als die ursprünglichere gilt. Ebenso unwahr ist es (S. 260), dass der Vf. die Wf. *πνι* aus *πνν* hervorgehen lässt: wie Wf. *πνν* zu *σπν-ν* (*ποιπνύω* st. *πο-σπνύω* mit Ersatzdehnung), so wird Wf. *πνι* zu *σπι-ν* gestellt Lex. I 323 unter W. *σπι*. — Damit scheidet der Vf. von den Herren „Recensenten“.

Der Unterz. hat im I. Bande leider den grossen Fehler begangen, dass er die Macht der Gewohnheit zu gering angeschlagen hat. Es ist freilich weit bequemer, in gewohntem Geleise gehend, z. B. *ἐννοσίγαιος* durch „Erderschütterer“ kurzweg zu übersetzen oder *ἐρεμνός* mit *ἐρεβεννός* zu identificiren, als sich klar zu machen, dass *ἐρεμνός* nun und nimmer aus *ἐρεβεννός* gekappt, dass *ἐννοσι-*, *ἐννοσι-* nun und nimmer aus *ἐν-ο-σις* „Getöse“ (nicht aber = „Erschütterung“) hervorgehen kann, und dass Poseidon nirgends „Erd-erschütterer“ ist.

Als der Vf. vor vielen Jahren an einem Gymnasium, wel-

sowie auch was der griech. Anlaut ζ eigentlich ist, kann Hr. M. weiter unten S. 386 f. finden. Eine eingehendere Behandlung dieses Gegenstandes behält sich der Vf. vor.

chem er als Director vorstand, die Buttmannsche Grammatik durch die von Curtius ersetzen wollte, bat ihn ein College, der eine weitverbreitete lat. Grammatik verfasst hat, doch um Himmels-willen Buttmann beizubehalten; diesen kenne er aus- und inwendig, und er könne doch nicht die griechische Grammatik von vorne an neu lernen! Aehnlich ergeht es gar Manchem mit seiner Stellung zu so vielen hom. Wörtern trotz allem, was wider die betr. landläufigen Auffassungen seit lange vorgebracht worden ist, oft schon zur Alexandriner-Zeit.

Die Unterschätzung der Macht der Gewohnheit hat für Lex. I auch noch die Folge gehabt, dass der Vf. manche Lautregel (z. B. über vorschlagendes \acute{a} , $\acute{é}$, \acute{o} , über anlautendes ai und η u. s. f.) allzu vertrauensvoll als sofort einleuchtend angesehen hat, statt durch eine Wolke von Belegen diese und andere Lautvorgänge zu erweisen. Im vorliegenden II. Bande ist deshalb anders verfahren worden. Daher ist demselben, obwohl wesentlich neues Material zur Behandlung gelangt, indirect zugleich die Rolle einer Antikritik der gegnerischen Vertheidigung der unerhörtesten „anorganischen Lautvertretungen“ zugefallen.

Hat schon der I. Band genug Andeutungen über die sog. Lautverschiebung gebracht, welche Andeutungen Prof. Zehetmayr von allen Recensenten ganz allein erkannt hat, so bringt es der Stoff des II. Bandes mit sich, dass diesem Vorgange noch näher auf den Grund gegangen werden muss.

Nichts ist weniger rationell und wissenschaftlich, als die sog. Lautverschiebung einfach hinzunehmen, statt den organischen Gründen dieser Erscheinung nachzuforschen, oder als zu glauben, dass die Lautverschiebung ein Spiel der Sprachlaune bzw. der Willkür sei. Es wird sich zeigen, dass die „Lautverschiebung“ keineswegs bloss das Germanische berührt, sondern auch die verwandten Sprachen, und besonders innerhalb des Griechischen eine grosse Rolle spielt. Es wird sich ferner zeigen, dass die betreffenden Lautveränderungen nur von den Anlauten gelten; dass in den Auslautsconsonanten der Secundär-Wurzeln die verschiedenen Gutturalen (α , χ , γ) unterschiedslos auch im Griechischen unter einander wechseln, wie nicht minder die drei Labialen (π , φ , β) unter einander und ebenso die drei Den-

talen (τ , θ , δ).*) Eine specielle Behandlung der sog. Lautverschiebung muss freilich für später aufgespart bleiben; in vorliegendem Bande konnte die Sache nur bei gegebener Gelegenheit berührt werden, da nämlich, wo es sich darum handelte, unerkant gebliebene hom. Wörter klar zu legen.

Die Einrichtung des vorliegenden Bandes anlangend, so wird man darin auffallend wenig Abschnitte finden, obwohl weit mehr Wörter zur Erklärung gelangen als im I. Bande. Eine Behandlung der zu erklärenden Wörter in alphabetischer Reihenfolge würde das Zusammengehörige auseinander gerissen und zahlreiche Wiederholungen nöthig gemacht haben. Weit zweckmässiger erschien es, das unter gleiche Laut- bzw. Begriffsverhältnisse Fallende zusammenzulassen. Dadurch wird auch einem oft nur irreführenden Herumblättern (testes G. Meyer et Cauer!) am besten vorgebeugt. Die besprochene Einrichtung brachte es anderseits freilich auch mit sich, dass der Vf. öfter, um nicht vorzugreifen und nicht stete Digressionen zu bringen, manches Wort, das z. B. als Beleg für suffixale Regeln u. dgl. anzuführen war, vorläufig, ehe es nämlich zur förmlichen Untersuchung auf Ursprung und Begriff an die Reihe kam, in dem seitherigen Sinne bzw. nach der seitherigen Ansicht über seinen Ursprung noch gelten lassen musste.

In den griechischen Index hat der Vf. diesmal nicht bloss die behandelten homerischen, sondern auch anderweitige griechische Wörter aufgenommen.

Innigster Dank sei zum Schlusse ausgesprochen den Gymnasial-Directoren Dr. Ed. Goebel zu Fulda und Rhode zu Wittenberg für die aufopfernde Hingebung, womit sie sich der Mitcorrectur der Druckbogen unterzogen haben, sowie für gar manche lehrreiche Winke, die zur Verbesserung des Textes nach Inhalt und Form verwerthet werden konnten.

Magdeburg, im December 1879.

Dr. A. Goebel.

*) Vgl. z. B. [$\alpha\gamma\gamma$] S. 12 ff. 15. 148. 194. 200. 218 f. 221. 263 ff. 288 f. 323 f. 326. 333. 341 f. 382 f. 398 f. 459 f. 471 f. 483. 567. 581. 585 ö. — [$\pi\varphi\beta$] 12. 32. 111 f. 115 f. 163. 168. 188. 198 f. 203. 214. 229 f. 333. 362. 366. 382. 398 ff. 503 f. 550 f. 567 f. 584. 595 f. 620. 627. 630 ö. — [$\tau\theta\delta$] 10 f. 190. 215 f. 217 f. 221 f. 224. 311. 320 f. 388. 459. 482. 520 f. 591 f. 601 f. 607 ff. 619 f. ö.

Lexilogus II

zu Homer.

1. ἄνθρωπος. W. ἄν.

Ἄνθρωπος leiten Benfey (I, XIII), Schleicher (K. Ztschr. VIII 234) u. a. von der W. ἄν hauchen ab, in dem Sinne von animans der Athmende κατ' ἐξοχήν = der Mensch, gerade wie Horaz II Serm. 1, 40 durch animantem den Menschen bezeichnet. Es ist dieselbe Figur, mittelst welcher θνητοί, βροτοί, Sterbliche, mortales etc., obwohl auch die Thiere sterblich sind, für den Bgr. „die Menschen“ eintritt. — Bopp und nach ihm Curtius, Fick etc. läugnen die Herkunft von ἄν und bringen ἄνθρωπος mit Skr. nar (nr), Zend. nar, nara „Mann“, sabin. nero „fortis“, altir. nert „valor, vis“ zusammen, unter Annahme eines vorgeschlagenen ἄ. — Umgekehrt führt Oppert, Grammaire Sanscrite (Paris 1864) S. 52, S. 215 auch das Skr. nr (nar, nara-s) unter Annahme eines Abfalls von a auf W. an hauchen zurück. Für solchen Abfall des Vocals liesse sich auch noch geltend machen, dass W. ἄν auch anderweitig Abfall von ἄ erfahren hat: νῆσσα für νήτια, Ente, lat. an-as, Skr. âti, lit. an-ti-s, an. ön-d, ahd. an-ut, mhd. an-t etc. leitet Fick II 16 gewiss mit Recht von ig. W. an in der naheliegenden Bedeutungsentwicklung „schnappen“ (jappen) ab. — Hat Oppert Recht mit seiner Etymologie von nr Mensch, dann werden wir wohl sab. nero, altir. nert davon zu trennen haben, ohne darum in die Unmöglichkeit versetzt zu werden, diese Wörter ohne Verwandtschaft zu lassen: man vergleiche bei Hesychius νωρ-εἶ· ἐνεργεῖ || ρίρ-ον· μέγα || νάρ-ης (oder ist νάρη zu lesen?)· ἦ ἦβη || ρέρ-τος· ἕραξ || νάρ-ειν, ραίρειν· ζέειν, χυόζεσθαι, eigtl. Begriff tumere ||

νήρ-ιτος und *νήρ-ίτης*, Muschel d. i. Gewölbtes, Geblähtes; daneben *ἄ-νᾶρ-ίτης*, doch wohl mit *ἄ = σα* (con) || *νήρ-ίδας· τὰς κοίλας πέτρας*: Bgr. blähen, bauschen || *νήρ-ιτον· πολὺ*, — *νήριτό-φυλλος· πολὺ-φυλλος* H. || hom. *εἰκοσι-νήριτος* zwanzig-stark, zwanzigmal gesteigert, -gemehrt X 349, worüber später. Wie die Begriffe „stark, Stärke, Kraft“ aus Bgr. „schwellen, blähen“ hervorgehen, bedarf keines Nachweises; man denke bloss an Skr. *sphi-rá* stark (Oppert S. 61) aus W. *sphi, spi* (*σπι* I S. 324 ff.), lett. *spé-ka-s* Macht, Kraft, Gewalt Fick I 251.

Wenn Curtius meint, die Bedeutung von W. *ἄν* passe nicht zu der spezifischen Bedeutung von *ἄνῆρ* und Sippe, so ist das gerade Gegentheil der Fall: alle Wörter des Bgr. „Muth, Kraft“ etc. weisen auf WW. des Bgr. hauchen. Um gleich bei W. *ἄν* zu bleiben, so ist *an-i-mus* auch = Muth; und *θυμός* von W. *θυ* hauchen (cret. *ἐχ-θύση* st. *ἐκ-θύση = ἐκ-πνεύση* H.) ist ebenfalls = Muth; lat. *vi-r, vi-s, vi-g-eo, vi-g-or . . .* gehen auf Urwurzel *vi = W. va* zurück (*vi-ola, φί-ον* Duftiges; auch *πνέω* etc. springt über in Bgr. duften); *βία* Kraft gehört mit *βίος* Leben zu Wf. *σβι* (*φερé-σβι-ος*) = W. *σπι, σφι*. Wenn übrigens *ἄνῆρ* so spezifisch auf Mannhaftigkeit hinwiese, wie vorgegeben wird, so wäre nicht zu erklären, wie *ἄνδρες* auch allgemein „die Menschen“ ohne Unterschied des Geschlechts bezeichnen könnte, noch wie das gleichwurzelige *ἄνθρωπος* seine Bedeutung gewonnen hätte. Lat. *vir*, weil von vorne herein den Kräftigen, den Mann, bezeichnend, bedeutet auch im Plural niemals Menschen.

Gegen die Bopp'sche Herleitung von *ἄνῆρ* spricht aber auch manches andere:

1. Wie wir an mehr als hundert Wörtern im I. Bande glauben nachgewiesen zu haben, ist die s. g. Prothese von *α, ε, ο* nur möglich, wenn Wurzel oder Stamm ursprünglich mit Digamma oder mit Sigma und folgendem Consonanten anlauteten, worauf dann Sigma so gern wich (*σχιμβάζω, ὀ-χιμβάζω; état* für *estat = status*); nicht aber kann sonst beliebig eine „Prothese“ erfolgen.

2. Die Pamphylier sprachen nach des Hesychius' ausdrücklichem Zeugnisse *ἄδρι* für *ἀνδρι*. Wie solches möglich, wenn *ναρ* der eigentliche Stamm, ist nicht abzusehen, wohingegen

Unterdrückung des schliessenden n der Wurzel an auch sonst vorkommt: man vergleiche vorhin Skr. *āti* = lat. *an-a(t)s*. Fick führt I 12, II 15 auch Skr. *átman* Hauch, Seele, *ἄσθμα*, *ἀτμός*, ahd. *ádum*, Athem, auf W. *an* zurück (?); desgl., wiewohl zweifelnd, Skr. *ás*, lat. *ós*, *óris* Mund, an. *ós-s*, Flussmündung.

3. Ebenso wenig ist zu verstehen, wie der angebliche Stamm *ναρ* in „*ἀ-νδρ-ός*“ *κτλ.* zu *νρ* sollte zusammengeschrumpft sein, statt der Analogie von *ψήρ*, *ψᾶρ* (st. *ψαρ-ς*), Gen. *ψηρ-ός*, *ψαρ-ός*, von *φήρ* G. *φηρ-ός*, *ή-κήρ* G. *κηρ-ός κτλ.* zu folgen.

4. Umgekehrt spricht Alles dafür, dass *-ήρ* in *ἀν-ήρ* suffixal ist, wie in *ἄθ-ήρ*, *αἰθ-ήρ κτλ.* Denn wir haben ursprünglich ganz gleiche Abwandlung, wie bei *ἄφ-ήρ*, *αἰθ-ήρ . . .*: *ἀν-έρ-α*, *ἀν-έρ-ος*, und die Synkope (*ἀν-δ-ρός . . .*) ist die gleiche, wie in *πατ-ρός*, *θυγατ-ρός κτλ.*, wo auch nur das suffixale *ε* ausgestossen wird. Auch die weitere Behandlung des schliessenden *-ήρ* in den Ableitungen von *ἀνήρ* ist eine durchaus suffixale: wie z. B. von *πα-τήρ*, *μή-τηρ* sich *εὐ-πάτωρ*, *φιλομήτωρ . . .* bildet, so von *ἀν-ήρ* die Composita *ἀν-ήρ-ωρ*, *εὐ-ήρ-ωρ κτλ.*; und wie von *βο-τήρ* Comp. *πολυ-βό-τειρα . . .*, so von *ἀν-ήρ* Compp. *Καστι-ἀν-ειρα*, *Καλλι-ἀν-ειρα*, *κνδι-ἀν-ειρα κτλ.*

5. Hinsichtlich des Anlauts von *ἀν-ήρ* ist nicht zu übersehen, dass die Weiterbildungen, wie *ἡρορέη*, *ἄγ-ίνωρ*, *ἀν-ήρωρ*, *εὐ-ήρωρ κτλ.* ganz dieselbe Anlautsveränderung aufweisen, wie die Bildungen aus *ἄνεμος*, z. B. *ἡρεμόεις*, *ποδ-ήνεμος*, *ἀν-ηρεμία κτλ.*

Schon nach dem Gesagten werden wir gedrängt, der Etymologie so bedeutender Autoritäten, wie Benfey, Schleicher, Oppert etc. beizupflichten. Es spricht aber dafür auch die Analogie sonstiger Bezeichnungen für „Mann, Mensch“, die sich alle als = *animans* herausstellen.

Skr. *dhava* Mann gehört zu der bekannten Wurzel *dhu*, *θυ* hauchen. Wie Benfey WL. II S. 273 das Wort als „Opferer“ glaubte deuten zu müssen, ist nicht zu verstehen.

Skr. *puñs* Mann, Sing. N. *pú-mân* (Oppert 39) wird doch wohl von W. *spu*, *σπυ* wehen, hauchen nicht zu trennen sein.

Skr. *édh-atú* Mann (Oppert 212) gehört mit *édh-atú* Feuer zu W. *édh*. Vgl. *αἶθω*: *αἶθ-ουσα* luftige Halle, *αἶθ-ήρ* Luft. *Φώς* Mann, nach Curtius für *φοφ-ατ-ς* stehend, gehört zur Wf.

φν = W. *σπν* hauchen, blasen (*φῦ-σα κτλ.*). Vgl. Lex. I 134 ff.

Λα-ός, λαφ-ός (vgl. goth. *jugga-lau-th-s* Jung-mensch, Jüngling) fügt sich zu Wf. *λαφ*, W. *λα*, deren Grundbedeutung in die Augen springt z. B. aus *λά-τρις* = *ποιπνυός* || *λῆ-ρος* Geschwätz (hauchen = tönen) || *λαίειν· φθέγγεσθαι* H. || *λάω, λι-λα-ί-ομαι* adspirare = begehren, wollen: *λῆ-μα, λῆ-σις* Wille, animus || *Λῆ-μνος* (beraucht), die vulcanische Dampfinsel || *λα-μός, λαιμός, λαυ-κ-αν-ίη* = faux, Schlund || *λαύ-ρη* urspr. Schlund, dann wie lat. *faux* = Engpass, Gasse || *λαύω, ἀπο-λαύω*, urspr. happen, schnappen, dann, wie *κάπτω* = schlucken, weiterhin geniessen || lat. *lu-ra* Schlauch: Bgr. wie *φύσκη* aus W. *σπν* || *λη-ίς, λεία* Beute = das Erschnappte: Bgr. wie bei *τὰ ἔναρα* Lex. I 355 || *λη-νός* Trog: Bgr. blähen, bauchig-, hohl-sein || *λί-ιον* Saat = *φν-τόν* von Wf. *φν*, W. *σπν* I 137 ff. Genug, auch *λα-οί* Leute, Menschen erklärt sich am ungezwungensten als = animantes; der Sing. *λαός* steht collectiv.

Χοῦς· ἀνθροπος (Hes.) steht offenbar für *χόφ-ος* aus W. *χν* bzw. Wf. *χαφ*, wozu u. a. auch *χαῦ-νος* aufgeblasen. SkrW. *hu* (*ghu*) dampfen ist nicht urverschieden von W. *χν* = W. *χα*, woher *ho-mo*. Die abgeleitete Bedeutung von *χέ-ω, χέφ-ω* ist ganz dieselbe wie von *φυσᾶν, ἐκφυσᾶν* hervorblasen = hervorströmen lassen. Vgl. I 133 ff.

Lat. *ho-mo*, altlat. *he-mo* (Stamm *ho-min, he-min*) sucht man vergeblich aus *humus*, **χαμά*, trotz gleicher Urwurzel lautlich zurecht zu legen als „Erdensohn“ oder „der Irdische“. Es gehört zur lat. W. *ha* (in *ha-la-re* von **ha-la* = engl. *ga-le*, Hauch, Wind) = W. *χα* in *χά-τις, χῆ-τις* d. i. *ἐπιθυμία, σπά-νις* || *χῶ-ρος· ἀνεμος* (Hes.) Luft, Raum κτλ. Das Suffix *-min* (*men*) ist dasselbe wie in *fla-min-es, ποι-μέν-ες*; die Abschleifung im Nom. S. wie in *cardo, G. inis* etc.

Unser Mann, Men-sch, hängt zusammen mit Wf. *μεν*, W. *μα* = *spirare, adspirare*, mit *μένος* (*spiritus, animus*) und ist nicht „der Denkende“, sondern = *animans*.

Dass auch ags. *fir-as* Menschen, altnord. *fir-ar*, ahd. **firih* in „mit *firahim*“ unter den Menschen, *virhō, firēō* . . . mit ahd. *fēr-ab*, as. *fēr-h* Seele, Leben zusammenhängen und mit diesen

und anderen Wörtern (goth. fra-st animus, fra-thi Verstand etc.) auf eine W. spar (spra) des Bgr. hauchen zurückgehen, glauben wir Lex. I 587. 520 ff. erwiesen zu haben; man denke an ὀσφρα und ὀσφρη-σις = πνοή, ὀσφραίνουμαι = πνέω κτλ.

Auch lat. vir, Skr. vi-ra-s, goth. vaira, lit. v́yras wird man von W. vi = W. va, fa nicht trennen dürfen.

Noch zwingendere Gründe aber, ἀν-ήρ als = animans aufzufassen, bieten verschiedene Zusammensetzungen mit ἀνήρ in -ήνωρ und -άνειρα, bei denen man genöthigt ist, zu dem ursprünglichen Begriffe „hauchend“, animans zurückzugehen. Wir wollen hier absehen von γελ-ανδρός· ψυχρός (H.)*, das sich am einfachsten als „Kühle hauchend“ deuten liesse; denn Hugo Weber's Herleitung von unerwiesenem *γελάινω kälten, woraus zunächst γελ-ανρός entstanden sein soll (Etym. Unters. 42), entbehrt aller Analogie trotz der zahlreichen wirklich vorkommenden Zeitwörter in -αίνω. Wir wollen uns vielmehr bloss an homerische Composita hier halten, die u. E. seither noch nicht richtig gedeutet worden sind. Zuvor jedoch wollen wir die Wurzel, zu welcher nach dem Gesagten ἀν-ήρ gehört, etwas näher ins Auge fassen.

II. Wurzel ἀν hat ein weit ausgedehnteres Gebiet eingenommen, als gewöhnlich geglaubt wird, wie folgende, auf nichts weniger als auf Vollständigkeit Anspruch machende, Uebersicht darthun wird, wobei die Guttural- u. Labial-Erweiterungen zunächst ausser Betracht bleiben mögen.

a. W. ἀν = hauchen (wehen, blasen), athmen, leben.

Skr. an-i-mi athme || an-a-s Hauch || an-ila-s Wind || an-ika-s Angesicht (pars pro toto) || âna Mund oder Nase, Angesicht (vgl. ânana-m Mund) || Zd. ain-ika Angesicht || goth. uz-an-a exspiro || ahd. un-st procella || an. ön-d anima, vita || ir. an-ál Athem [So G. Curtius N. 419]. — Lat. an-i-mu-s, an-i-ma. — Griech. ἄν-ε-μος Wind || ἄν-ται· ἄνεμοι Hes. [ebendasselbst N. 419]. — Man füge hinzu: scyth. ἄν-ορ· νοῦς H. || ἀν-ήρ und Sippe || ἔν-θρ-ια. ζῶδια H. d. i. animalia || ἄν-δ-ας· βορέας H. || δι-αν-δ-ής (durch-lebend), lange wäh-

*) Vgl. lat. gelu, siculisches γέλα bei Lobeck. Path. El. I 122,

rend H.; vgl. *δια-ζάω*, *δια-βιόω* || *νε-ἤν-ις*, *νε-ην-ί-ης* *κτλ.* neuathmend, jung-athmend, -lebig d. i. jugendlich || *ξυν-ἤν-ε-ς* Plur. zusammen-lebend, -seiend, gemeinschaftlich. Sollte nicht auch gleichbedeutiges *κοιν-ων-ός* Zusammensetzung aus W. *ἄν* sein? || *ἰν-ά-ομαι* ich lebe: *ἰνῶνται· ζῶσιν* H. || *δι-ἀν-ιον·χορία* (H.) d. i. Zerwehtes || *ἦν-ο-θεν* in den Zusammensetzungen mit *ἀνὰ* und *ἐν*: *ἀν-ήροθεν* (*κνίσθη*) wehte empor ρ 270; — *ἐπ-εν-ήροθε* „war drüber hingehaucht“ oder „wehte drüber hin“ (dünnes Wollhaar *B* 219); — *κατ-εν-ήροθεν* „wehte dran hinab“ (die Schultern Hymn. Cer. 280); — *παρ-εν-ήροθεν κτλ.* (s. u.) || **ἄν-τ-ς* Mund = Gesicht mit *ἀν-τί*, *ἄν-τα* (*ἐς ἄντα ἰδεῖν* = *εἰς ὅπα ἰδ.*) || **ἄν-τη* dsgl. mit *ἄν-την*, *ἐξ-άντης*, *προσ-άντης*, *ἐν-αντίος* (= *ἐν-ώπιος*) *κτλ.* || lat. *an-tae* die Thürpfeiler: **an-ta* ursprünglich doch wohl Mund = Eingang; vgl. *ostium*, *os* || lat. *an-t-iae* die Stirnhaare, die ins Gesicht reichenden Haare || ahd. *an-di*, *en-di*, altn. *enni* Stirn (urspr. doch wohl Angesicht, *os*).

b. W. *ἄν* athmen = schnaufen, jappen, keuchen.

Ahd. *an-do* Zorn [Curtius N. 419]. — Lat. *on-us* Last: „wobei man schnauft, ächzt“ [Vaniček]. — *ὄν-ᾶς· δοῦλος* (Hes.), zu erklären wie *ποιπνός· θεράπων* H. || *ἀν-ία* Kränkung, Kummer (wobei man ächzt). Vgl. ahd. *an-to*, *an-do*, *an-ado*, mhd. *an-de*, alts. *an-do*, ags. *an-da*, *on-da* Kränkung, Kummer.

c. W. *ἄν* hauchen = riechen, duften (gut oder schlecht).

Ksl. *v-on-ja* Geruch [Curt. 419]. — Lat. *ā-lum* st. *an-lum* wilder Knoblauch; *ālium*, *allium* dass.; *in-ula* Alant, eine würzhafte Pflanze [Vaniček]. — *ὄν-ιτις* Origanon (von starkem Dufte) || *ὄν-ων-ις* und *ὄν-οσ-μα*, ein wohlriechendes Kraut || *ἀν-θρ-ίςκιον*, *ἄν-θρ-ύσζον*, *ἄν-ηθον*, *ἄν-ητον*, *ἄν-ησον*, Anis || *ἄν-τλος*, *ἄν-τλον*, *ἄν-τλία* Jauche, sentina (übel riechend) || *ὄν-θ-ος* Koth || *ὄν-ις* dass.; *ὄν-ίδια· τοῦ ἱππου τὸ ἀφόδευμα* Hes., Suid. || *ἀν-ί-ηρ· βοτάνη τις* (Hes.), entweder ein duftiges Kraut oder überhaupt = Kraut; in letzterem Falle zu W. *ἄν* e gehörig || *ἀν-ἀν-δ-ης* (Comp. mit *ἄν* neg.) widerlich: *ἄνανδεῖς· οὐκ εὐάρεστον* H., falls nicht *ἀνανδές*

zu corrigiren ist. Das Proparoxytonon ist wohl auf Unkosten von *ἄναντες* (Masc. *ἀν-άντης*) eingeschlichen.

d. W. *ἀν* hauchen = dunsten, dampfen, nebeln.

Skr. an-dh-a dunkel; andhas Dunkelheit; Zd. aṇdāo blind (Fick I 269). Vgl. *ἠήρ* Nebel, *ἠερόεις* dunkel von W. *ἄψ* || *ὄν-όπ-η* *ἀμπέλου μελαίνης εἶδος* H. || lat. umbra st. un-bra: vgl. lat-e-bra etc. || Sollte *ἀμ-β-λύς*, dumpf, blind, stumpfsinnig, nicht für *ἀν-λ-ύς* stehen, das aus *ἀν-λός* weiter gebildet sein könnte? Auf *ἀμ-β-λός* st. *ἀν-λός* weist ja *ἀμ-βλόω*: *ὀφθαλμοὶ ἀμβλοῦνται* Theophr.; desgl. *ἀμβλίσσω*, *ἀμβλώσω*, gleichsam blind-thun, eine Blindgeburt d. i. eine Fehlgeburt thun || *ὄν-αρ* Nebelgebilde, Luftgebilde = Traumerscheinung, Traum; dass. cretisch *ἄν-αρ* *ὄναρ* H.; cret. *ἄν-αιρον* H. st. *ἀν-αρ-ιον*; hom. *ὄν-ειρον* st. *ὄν-ερ-ιον*, bei späteren Dichtern auch *ὄν-ειαρ* Traum || *ἄν-ερ* = *τετρωμένοι* oder wie unser plattes „bedümpelt“ = betäubt etc. Dasselbe *ἀν-ε-οί* Hes., *ἐν-εός* *μωρός*, *κωφός* H. Schon durch letztere Form wird die Herleitung aus negat. *ἀν* und W. *ἄψ* (im Sinne von hauchen = tönen) ausgeschlossen. Vgl. *ὄν-ᾱς* *ἀνόητος* H. || schwed. im-ma (st. in-ma doch wohl), Dampf.

e. W. *ἀν* blasen = hervorblasen, -sprossen, -quellen, *φυσᾶν*.

ἄν-θ-ος = 1) flos: fla-re; 2) *φῦ-μα*: W. *σπν* Ausschlag; *ἀν-θ-έω* *κτλ.* || *ἄν-θ-ε-μον*, *ἀνθεμῖς* || *ἀν-θ-έρ-ιζος* *βοτάνης εἶδος* H. || *ἀν-θῆ-λη*, *ἀν-θ-ερ-εὼν* Bart = Gewächs, Hervorgesprossenes (s. u.) || *ὑπ-ήν-η* Untergewächs (Gegensatz zum Kopfhhaar), mit *ὑπηγήτης* || *ἀν-ί-ηρ* *βοτάνη τις* H. d. i. *φυτόν* || *ἵ-αν-θ-ον* *ἄνθος* H. || *βωτι-άνειρα* Nahrung hervorhauchend, -sprossend (s. u.) || *ἵν-ά-ω*, *ἵν-έ-ω* = *ἐκφυσᾶν*, in weiterer Anwendung = leeren: *ἵν-ά-σαι* *καταχέαι*, — *ἵν-ά-σατο* *κατέχευεν*, — *ἵν-η-θειῶα* *κενωθειῶα*, — *ἵνώμενος* *ἐκκενούμενος*, *τοντέστι προίμενος*, *ἀφ' οὗ καὶ ὑπέρ-ινος λέγεται*, — *ἀπ-εξ-ἠνθόμην* *ἐξεκένωσα* Hes. *κτλ.*, neben *ἐξ-ἠ-έω* verlöschen; s. h || *ἵν-ις* *παῖς* = *φυτός*; dass. *ἵν-ρός* 1) *παῖς* (*ἵν-ρούς* *παῖδας* H.), 2) *πῶλος* || dazu Fem. *ἵν-νή* *κόρη* H. || *ἵν-ι-ον* *νίον* H. || *ὄμ-βρος* (im-ber) st. *ὄν-βρος*, hervorströmend = Regen || *ἵ-ον-θ-ος* Hervorsprossendes = Haar; *ἵ-ον-θ-*

ἀς haarig, zottig || ἀν-ήν-οθεν sprudelte empor (αἶμα) A 266
neben κρίση ἀν-ίνοθεν ρ 270 zu a.

f. W. ἀν blasen = blähen, schwellen (mehrten, füllen),
bauschen, wölben.

Ἄν-θ-ος Muschel H. Vgl. κατ-αν-ήση· ἀΰξηθῆ H. ||
ἄν-ειν· ἀΰξειν Hes. unter προσ-άν-ων· προσ-αΰξων || ἄν-η·
ἀΰξισις ebend., ἄν-εσθαι· ἀΰξάνεσθαι H., ἀν-ύ-οντα· ἀνα-
πληροῦντα, ἀν-ύ-ω· ὠφελῶ || ἦν-ις feist, fett || ὄν-α-σθαι,
ὄν-ή-μενος, ὄν-ίν-η-μι (blähen = mehrten) nützen; ὄν-ειαρ·
ὄφελος; ὄν-η-σις dass. κτλ. || ἴν ἀν-ά-τοις im Wohlleben
(cyprisch): ἐν εὐπορίαις H. Vgl. ὄλ-βος; W. ἀλ || ἀν-αιή·
τροφός, quae alit (alere: W. al) || dass. ἀμμια und ἀμμία für
ἀν-μ-ια? || ἄν-δ-ηρον Blähung = Böschung, Wulst (Garten-
beet, Uferrand) || Skr. anḍa st. an-d-ra Ei etc. — sândra
(aus sa + andra) dick, dicht Fick I 13, der freilich die Ab-
leitung aus W. ad schwellen angibt || Skr. ân-tra Eingeweide
Fick I 12; vgl. φύσκη aus W. σπν bei Curtius N. 652 || ἔν-
τερον Eingeweide (s. u.) || lat. un-io Perle d. i. Blase, Tropfen,
wie πέμφιξ Hauch auch = Blase und = Tropfen. Die Deu-
tung „Einheit“, „Eins“ ist mehr als komisch.

g. W. ἀν hauchen = tönen (aller Art).

Tarent. ἀν-αρός· ἄγγελος H. || tarent. ἀστ-άν-δ-ης Stadt-
rufer, ἄγγελος H. || ἀπ-αν-ᾶν· καλεῖν, — ἀπ-αν-εῖ· καλεῖ,
— lacon. ἀπ-άν-ε-σον· κάλεσον H. || ὄν-ομαι bzw. ὄν-ο-μαι
schelten, ὄν-ο-σις Vorwurf, ὄν-ο-τός, ὄν-ο-τάξω = ὄν-ομαι
|| ὄν-ο-μα Ruf, Name; Nbf. οὖνομα, wie οὖν-εσθε Ω 241 zu
ὄν-ομαι || ἔν-ο-σις Getöse Hesiod, Eur. Vgl. I 200 f. || ὄν-
υρ-ίζομαι, ἐν-υρ-εῖν jammern (ἐν-υρ-ήσεις· θρηνήσεις H.),
ἰν-ύρ-ομαι (ἰν-ύρ-ετο weinte H.), sämtlich zunächst von
Adjectiven auf υρός abgeleitet || ἰν-ύ-εται· κλαίει, ὀδύρεται H.

h. W. ἀν wehen = verwehen, verschwinden, verschwinden-
machen.

Ἄν-εσθαι· φθίνειν H. || ἦ ἔν-η (scil. μήνη) = ἦ φθίνουσα,
φθινάς: „der 30. Tag im athen. Monate, wo der alte Monat
des Mondenjahres mit dem neuen zusammentrifft“: ἔνη καὶ νέα

Plutarch. Sol. 25; vgl. Hesiod. Op. 768 || οἱ ἔν-οι· οἱ περιού-
 νοὶ ἄρχοντες H., gleichsam die „verwest habenden“; dass. αἱ
 ἔναι ἄρχαί. Also Adj. ἔνος = φθίνων || ἔν-εροι· νεχροί =
 φθίμενοι || ἔν-ω tödten Schol. || ἐνι-αυτός Jahr (s. u.), die sich
 selbstvernichtende Zeit || Sollte lat. an-us, die Alte, sich nicht
 als ἡ φθίνουσα, die abnehmende, verwelkende, auffassen lassen?
 Vgl. Ahn, Ahnherr || ἐξ-ιν-έω verlöschen: ἐξ-ίνει· ἐπεσβέννυεν
 H. || ὑπέρ-ιν-ος übermässig ausgeleert und dadurch entkräftet,
 mit ὑπερ-ιν-έω, ὑπερ-ιν-η-σις Medic. (fügt sich übrigens ebenso
 natürlich auch zu Bgr. e) || lat. inanis leer lässt eine dreifache
 Herleitung aus W. an zu: 1) = in-an-is als eigenthümliche Re-
 duplication der Wurzel (vgl. ὀν-ίν-ημι), 2) als Negirung von
 einem Adj. *án-is = ἦν-ις voll, feist (Bgr. f), 3) als Bildung in
 nis (vgl. om-nis) von einem verloren gegangenen Vb. *in-a-re
 = ἰν-άω, ἰν-έω leeren.

i. W. ἄν hauchen = warm hauchen, glühen, brennen, schimmern.

Skr. an-ala-s Feuer; vgl. Curtius S. 106*) || ἄν-ιος· ἀνα-
 τεπεῖς H. = warm || ἄν-θρ-αξ Kohle, zunächst von einem
 *ἄν-θρα Hauch, Glut || ἰ-αίνω (st. ἰ-αν-ιω) erwärmen etc. ||
 goth. in-ilô Vorwand = Schein || goth. an-s divus (heros) || ἄν-
 θος Glanz, Farbenschimmer Plato, Simonid., Theogn. || χρο-
 ανθής· εὐφραγγής H., farbenschimmernd || macedon. ἰν-δ-έα
 Mittag H., schwerlich Zusammensetzung von einem angebl. δέα
 = dies || ἰν-δ-ουρος Maulwurf d. i. licht-scheu (W. var: vgl.
 lat. vereor) || bedeutet der Name Ἰν-δ-οι soviel als ἡῶτοι? ||
 Ἰν-ώ = Λευκο-θήη Lex. I 206 || Sollte Ἰν-ύν-ια, ein Fest
 auf der vulcanischen Insel Lemnos Hes., nicht so viel sein, als
 das „Feuer-fest“? || Vgl. weiter unten Εὐ-ηρός schönschimmernd,
 χρυσ-ήνιος goldenschimmernd, εὐ-ήνωρ· λαμπρός, στίλβων
 Hes., γερ-ήνιος ehrenstrahlend.

k. W. ἄν athmen = aufathmen, ruhen, enden.

Ἄν-εἶν· ἀναπαύω Hes. || Skr. an-ta Ende || goth. an-
 d-is, nhd. En-de || In ἄν-η und ἄν-υ-σις, ἄν-ω und ἄν-ύ-ω
 begegnen sich Bgr. k und Bgr. f.

*) Vgl. Ovid's „ignis anhelans“ und die weiteren Begriffsnachweise
 Lex. I 170 ff. u. ö.

l. W. *ἄν* wehen = fächeln (fegen), flattern etc.

Ἴν-ύ-εσθαί· κοσμεῖν H., oder ist vom Bgr. **e** auszugehen?
 || *Ἴν-άσατο· ἐκάθαρεν*, — *Ἴν-η-θ-εῖσα· καθαρθεῖσα* H. Vgl.
e || *ἄν-ταρ* H. = 1) *ἀετός* bei den Tyrrhenern, 2) *διάσμα* Ge-
 webe, Aufzug des Gewebes (Bgr. weben = hin und her fachen).

m. W. *ἄν* wehen, fachen = schwingen (fuchteln), hauen.

Ἴν-ας· κόψας H., also Präs. **ἄνω*, pello || dazu Comp.
ἄν-αίνομαι (a me) repello, abstossen, abweisen, verweigern:
 Aor. Inf. *ἄν-ήν-ασθαι* || lat. en-sis (vgl. men-sis) Schwert ||
 an-sa (vgl. men-sa etc. L. Meyer II 326) Henkel (Bügel) d. i.
 panda: pand-us geschwungen = gebogen aus Wf. spand schwin-
 gen Fick I 831 || an-nus Jahr = Rundung (Umschwung), Kreis;
 Herleitung aus ambi = *ἄμφι* ist zum wenigsten umständlicher ||
 an-ulus, annulus kleiner Kreis = Ring.

n. W. *ἄν* hauchen = gähnen, klaffen, öffnen, to breathe.

Ἀν-τρον spiraculum, Höhle || cret. *βο-ωνία· ἀλλεῖος*
θύρα H. (*βοφ-ωνία*) d. i. die grosse Öffnung, Haupt-Öffnung,
 Hauptthür; Zusammensetzung mit dem verstärkenden *βου*, wie in
βού-παις, *βού-μασθος κτλ.* || lat. ân-us, urspr. = Öffnung, Loch.
 Die Deutung „Gesäss“ aus W. as (as-nus) entspricht nicht der
 physischen Wirklichkeit.

o. W. *ἄν* hauchen = adspirare, *πνεῖν*, favere.

Goth. an-st-s, mhd. an-st, nhd. G-un-st (favor, aura); ahd.
 âb-an-st, âb-un-st Miss-gunst, âb-an-stic missgünstig; — ahd.
 gi-unnan (Praet. ge-onda, gi-onsta), mhd. g-unnen, gönnen;
 alts. gi-onsta Gunst im Heliand 5106 || *πρoσ-ην-ής* adspirans
 = favens; das Gegentheil *ἀπ-ην-ής*.

Es dürfte sich verlohnen, zum Schlusse die wichtigeren
 Repräsentanten der Dental-Erweiterungen der Wurzel *ἄν* zu-
 sammenzustellen:

Wf. *ἄνδ* ist gebildet wie Sec.W. tand (lat. tend-o) aus Wf.
 tan, W. ta, Wf. vad tönen aus W. va hauchen = tönen (neben
 Wff. vap und vak), Wf. *σπυδ* aus W. *σπυ*, Wf. *ἄλδ* in *ἄλδ-*
αἰνω, *ἄλδ-έω*, *ἄλδ-ή-σκω* etc. (neben *ἄλθ-ος*, *ἄλθ-αἰνω* etc.)

aus W. *άλ* u. v. a. Vgl. Leò Meyer I 382 ff. Sie begegnete uns in *άνδ-ας* Boreas || *δι-ανδ-ής* lange lebend, lange während, unter **a** || *άν-ανδ-ής* widerlich, unter **e** || *άνδ-ηρον* Wulst etc. **f** || *άστ-άνδ-ης* Stadtruf, Bote **g** || *ινδ-έα* Mittag, Helle **i** || *ινδ-ουρος* lichtscheu = Maulwurf **i**.

Die Wf. *άνθ* ist gebildet wie Wf. *πενθ* (in *πένθος, πέπονθα* *πτλ.*) aus Wf. *πεν* (*πέν-ομαι, πόν-ος* *πτλ.*), Wf. *άλθ* (*άλθος, άλθομαι* etc. neben *άλδ-άινω, *άλδ-έω, άλδ-ήσχω* etc.) aus W. *άλ* u. v. a. Sie erscheint in *άνθ-ος, άνθ-η, άνθ-έω* und Sippe || in *ήνοθεν* || *άνθ-ε-μορ* || *άνθ-έρ-ιξ* || *άνθ-ερεών* || *ώνθ-ος* || *ι-ονθ-ος, ι-ονθ-άς*. **e** || *ι-ανθ-ον* **e** u. s. w.

III. Wie Dental-Erweiterungen der einfachen Wurzeln etwas Gewöhnliches sind, so auch Weiterbildungen mit Gutturalen und mit Labialen. Massenhafte Beispiele solcher mag man bei L. Meyer Vgl. Gramm. II 356—395 nachsehen. Natürlich musste schliessendes *v* der W. *άν* vor *γ, κ, χ* zu *γ*, vor *β, π, φ* zu *μ* werden.

Wf. *άμφ* (*όμφ*) erscheint u. a. in folg. Wörtern: *άμφ-ή* luftiger Ort = *αύλι* (: W. *άφ*) Hes. || lacon. *όμφ-ά* Duft H. || *ποτ-όμφει προσ-όξει* H. || *βαι-όμφαι αί αίγες έν ίερατι-κοίς* H. d. i. Klein-opfer; vgl. *όμπ-αι θύματα* || *όμφ-ή· πνοή* H. 1) Hauch, 2) Ton, wie *πνόος* auch = *φθόγγος* H. || *όμφ-ύρειν* blähen, anschwellen, mehren, vergrössern || *Όμφ-άλη*, die mächtige Königin, der selbst ein Hercules diente, lässt sich erklären als = die Grosse, Mächtige || *όμφ-αλός* Wölbung Bgr. **f** = Buckel, Nabel etc., lat. umb-il-icus, altir. imb-liu. Die nebenstehenden Wörter Skr. *nābh-i-s*, ahd. *naba, nabulo*, nhd. Nabel *πτλ.* erklären sich am einfachsten aus Umstellung || *όμφ-αξ* Knöpfchen, Beere, Knospe: Bgr. anschwellen **f** || *άμφ-ής· οϊνον άνθος* H. Begriff duften || *άμφ-ί-ας· γέρος οϊνον* H. || *άμφ-ή· τράχηλος* H., doch wohl urspr. = *faux*.

Zu Wf. *άμπ* (*έμπ, όμπ*; vgl. *μέλ-π-ομαι, μολ-π-ή* neben *τò μέλ-ος* Gesang etc.) gehören u. a. *όμπ-αι* Opfer H. || *όμπ-νη* Nahrung etc.: Bgr. **f**, — *όμπ-νιος· ηβξημένος, μέγας, πολύς*, — *όμπνιό-χειρ, πλουσιό-χειρ, πλούσιος* || *όμπ-ά-ομαι* tumeo: *όμπάται· έβρίξει* H. || *Άμπ-υξ*, Name eines Lapithen, deckt sich doch wohl begrifflich mit lat. *amp-lus*, das sich weit einfacher hieher fügt, als zu *ambhi* = *άμφί* + **pulus* Wf. *pel* ||

$\acute{\alpha}\mu\pi\text{-}\upsilon\xi$ hat nach L. Meyer II 411 Suff. $\upsilon\xi$ ($\upsilon\kappa\text{-}\varsigma$), wie $\kappa\acute{\alpha}\lambda\text{-}\upsilon\xi$ und erklärt sich nach Bgr. **m** (s. ob.) als Schwingung = Rundung, Rad, Stirnband || Ἐμπ-οῦσα , ein gespenstisches Ungeheuer des Erebus Ar. Ran. 293 ist entweder = Schnaubende oder = Geist, Gespenst oder auch = Ungeheuer (Bgr. schwellen, blähen, grossz sein) || hom. $\xi\mu\pi\text{-}\alpha\text{-}\iota\omicron\varsigma$, schon von Düntzer K. Ztschr. XIV S. 198 auf ein Thema $\xi\mu\pi$ zurückgeführt, deckt sich begrifflich mit $\pi\epsilon\pi\nu\nu\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ klug, kundig || Ἀμπ-λ-ιός (auf einer milesischen Münze) = lat. *amplus* || Ἀμπ-η Stadtname || $\xi\mu\pi\text{-}\iota\varsigma$ Mücke (Bgr. flattern), wie auch $\psi\nu\chi\acute{\eta}$ W. $\sigma\pi\nu$ ein geflügeltes Insect bezeichnet; — ahd. *imb-i* Biene (plattd. Imme).

Wf. $\acute{\alpha}\mu\beta$ (vgl. $\tau\rho\iota\text{-}\beta\text{-}\omega$: W. $\tau\alpha\rho$, $\tau\acute{\epsilon}\iota\rho\omega$, *tero tri-vi*) erscheint u. a. in $\acute{\alpha}\mu\beta\text{-}\eta$ Wulst Bgr. **f** || $\acute{\alpha}\mu\beta\text{-}\iota\xi$ bauchiges Gefäss = Becher || $\acute{\alpha}\mu\beta\text{-}\omega\nu$ wulstiger Rand etc.; lat. *umb-o* || Sollte lat. *amb-ul-are* wirklich mit SkrW. „ga gehen“ (Vaniček etc.) zusammenhängen können oder aus *amb-ire* (mit *amb* = $\acute{\alpha}\mu\phi\iota$) Gott weiss wie gebildet sein? Lat. *spatiari* von gleicher Bedeutung stammt aus *spatium* Luftraum, Raum: könnte nicht dem griech. $\acute{\alpha}\mu\phi\text{-}\eta$ luftiger Raum, Hof ein lat. **amb-a*, Dimin. **amb-ula* gegenüber gestanden haben (cf. *ambo*: $\acute{\alpha}\mu\phi\omega$, *umb-il-icus*: $\delta\acute{\mu}\phi\text{-}\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ $\kappa\tau\lambda.$)? Dann würden sich *amb-ula-re* und *spatiari* begrifflich völlig decken.

Wie man sieht, treten die Themen $\acute{\alpha}\mu\pi$, $\acute{\alpha}\mu\phi$, $\acute{\alpha}\mu\beta$ gegenseitig für einander ein, was gerade für den secundären Character derselben resp. für die accessorische Natur von π , ϕ , β in diesen Themen spricht. Es verhält sich damit nicht anders wie mit dem Nebeneinanderbestehen z. B. von Wff. $\kappa\nu\phi$, $\kappa\nu\pi$, $\kappa\nu\beta$ in ($\kappa\acute{\upsilon}\pi\tau\omega$) $\kappa\nu\phi\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$, $\kappa\upsilon\phi\text{-}\omicron\varsigma$, $\kappa\acute{\upsilon}\phi\text{-}\omega\nu$ — $\kappa\acute{\upsilon}\pi\text{-}\eta$, $\kappa\acute{\upsilon}\pi\text{-}\epsilon\lambda\lambda\omicron\nu$ — $\kappa\acute{\upsilon}\beta\text{-}\omicron\varsigma$, $\kappa\acute{\upsilon}\beta\text{-}\alpha\varsigma$, *cub-itus* etc., oder z. B. von Wff. $\sigma\tau\rho\alpha\phi$, $\sigma\tau\rho\alpha\pi$, $\sigma\tau\rho\alpha\beta$ in $\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\phi\text{-}\omega$, $\sigma\tau\rho\alpha\phi\text{-}\epsilon\iota\varsigma$, $\sigma\tau\rho\omicron\phi\text{-}\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$ etc. — *strup-pus*, *stroppus* — $\sigma\tau\rho\epsilon\beta\text{-}\lambda\acute{\omicron}\varsigma$, $\sigma\tau\rho\omicron\beta\text{-}\acute{\epsilon}\omega$, $\sigma\tau\rho\acute{\alpha}\beta\text{-}\eta$ $\kappa\tau\lambda.$ Vgl. Lex. I 301.

IV. Noch weit ausgedehnter ist das Gebiet der durch Guttural-Erweiterung entstandenen Sec.Wurzeln (ig. ang, ank, angh) $\acute{\alpha}\gamma\gamma$, $\acute{\alpha}\gamma\kappa$, $\acute{\alpha}\gamma\chi$. In der Wortbildung erscheinen sie ziemlich unterschiedslos verwendet. Bei der grossen Menge hieher gehöriger Wörter, die alle aufzuführen unmöglich ist,

soll deshalb in der folgenden Übersicht die Begriffscala maassgebend sein.

a. hauchen, wehen, blasen: Ὀγκ-ος· φύσημα, Aufgeblasenheit H. — ὄγκ-ύλος und ὄγκ-η-ρός aufgeblasen || ἔγκ-ατα = ἔντερα d. i. φύσκα (W. σπυ Curt. N. 652) || ἔγκ-ιλλος Weherchen, Wedel = οὐ-ρά (von W. ἄϝ) Hes. || ahd. anch-a Genick, doch wohl urspr. Luftröhre, Hals || goth. hals-agga (Halsröhre =) τράχηλος || ahd. anch-â, ench-â, eink-â = „tibia“ Osc. Schade 20; frz. anch-e Röhre. Vgl. lat. fistula aus W. spi || ahd. anc-weiz, ang-weiz = „pustula, papula“, Bläschen, Blätter.

b. schnaufen, jappen, keuchen, keuchen-machen: ἄγκ-ονος, *ἔγκ-ονος (woher ἐγκονεῖν) = ποιπνός, ἀτμήν || dass. persisch ἄγγ-αρος· ἐργάτης, ἐπηρέτης, ἀχθοφόρος H. || lat. (Lehnwort?) ang-ar-ia Frohndienst, angariari angestrengt arbeiten || dass. lat. anc-us, anc-ulus, anc-illa; vgl. anc-ula-re, anc-lare etc. || dass. ahd. enc-o, enke Knecht, ποιπνός || ἄγγ-ρ-ις· λύπη H.; vgl. ahd. an-do Kummer etc.; ἄγγ-ρ-ίζεω || engl. u. dänisch ang-er Zorn, engl. to ang-er ärgern || lat. ang-o, ἄγγ-ω ursprüngl. keuchen-machen, ersticken, suffocare, oder = πνίγω, σφίγγω (Lex. I 323) = engl. to damp, smother, smoor etc. — Dazu die grosse Sippe wie lat. ang-or (bezeichnend Liv. V 48, 3 vom erstickenden Qualm), ang-us-tus ..., ἄγγ-ίζω, ἄγγ-όνη· πνιγετός H. κτλ. nebst den gegenüberstehenden german. Wörtern. Man beachte neben ἄγγ-ω unter **f** ἄγγ-ουσα· κάλυξ, unter **e** ἄγγ-ουσα und ἔγγ-ουσα eine Pflanze u. a. Wö., bei denen mit τὸ ἄχος Leid gar nichts anzufangen ist || neben ἄγγ-ι, von Wf. ang ἐγγ-ύς, neben ἄγγ-ίζω auch ἐγγ-ίζω κτλ. Auch hier Ableitung von W. ἄχ ?!? || Ἐγγ-ώ· ἡ Σεμέλη H. = Θυ-ώνη (θύω)· ἡ Σεμέλη Hes.

c. riechen, duften: Ksl. a-ch-a-ti st. anch-a-ti odorari [Curt. N. 419] || ἄγγ-ουσα und ἔγγ-ουσα, eine Pflanze, deren Wurzel zum Schminken diente, dürfte doch wohl vom starken Dufte benannt sein; — ἄγγουσ-ίζω, ἔγγουσ-ίζω schminken, färben.

d. dampfen, nebeln: locr. ἄγγ-ραν· μύοπα H. (nebelig, dunkel, blind = kurzsichtig) || engl. ink, frz. enc-re Schwärze, Tinte.

e. *hervorblasen, quellen, sprossen*: ahd. ang-ar, mhd. nhd. Ang-er = Grasplatz || engl. ing, ing-e = Anger, Au || Ist ahd. ang-ari, ang-ar, mhd. an-ger, ahd. eng-ir-ing, mhd. eng-er-inc und eng-er-line „curculio“ = Graser (Nager) oder = *φθίρων*, Bgr. verschwinden machen, verderben ? || mhd. en-enk-el, ahd. en-inch-il (mit Redupl.), nhd. Enk-el = Sprössling; vgl. *φυ-τός*, filius, *φί-τυ κτλ.*

f. *blähen, schwellen, bauschen, wölben*: *ὄγκ-ος* Schwulst, Masse, Gewicht etc. || Adj. *ὄγκ-ος* aufgeschwellt, gedehnt, gross || *ὄγκ-η· μέγεθος* H. || *ὄγκόω* aufblasen, *ὄγκύλλομαι* anschwellen κτλ. || *ἄγκ-αλος* Bündel (Wulst) || *ἄγγ-ος* bauchiges Gefäß, vas: W. va || *ἄγγ-ορα* Traube: Bgr. schwellen, runden || *Ὀγγ-α* und *Ὀγκ-α*, theban. Beiwort der Athene, doch wohl identisch mit Adj. *ὄγκος* = *ὄγκ-ύλος· σεμνός, γαῦρος* H. || *ἄγγ-οῦσα· κάλ-υξ*: Bgr. blähen || *ὄγγ-υη* Schwellfrucht = pi-um: W. *σπυ* || Skr. aṅk-ura Anschwellung || ital. anc-a Hüfte = *ὄ-σφύς*: W. *σπυ* (Anschwellung) || ahd. ang-o Hülse (Geblähtes, Hohles) || ahd. anch-ala, engl. ank-le, Knöchel = *σφου-ρόν*: W. *σπυ* (Rundes) || lat. anc-ile Schild = *ἀ-σπίς, φιάλη* urspr. Wölbung || Skr. aṅg-ali Hohlhand || dsgl. *ἰγγύς* st. *ἰγγ-υός* und *ἰγγ-υό-η* st. *ἰγγ-υό-η* Kniekehle (Hohles). Vgl. Pf. P. *ἔ-σφιγγ-μαι* st. *ἔ-σφιγγ-μαι*.

g. *hauchen = tönen*: *ὄγκ-ά-ομαι* (von einem **ὄγκ-η* Ton) schreien, brüllen etc. || *ὄγκ-η-τής* der Schreier = Esel || lat. onc-a-re und unc-a-re = *ὄγκᾶσθαι* || nhd. Unk-e, vom Tone benannt || *ἰ-υγξ* ein Vogel = Töner; — *Ἰ-υγγ-ι-της· ὁ Διόνυ-σος* H. = der Jauchzende || *ἀγγ-ής· ἀντηχής* hallend H. || *ἀγγ-έρ-ιος* H. und *ἄγγ-ελος* = tarent. *ἀν-αρός* Bote; vom Subst. *ἄγγ-ελος* erst *ἀγγ-έλλω* st. *ἀγγ-ελ-ω* || engl. ink-l-ing Nachricht = *ἀγγελία* || pers. *ἄγγ-αρος* Reichspostbote || ved. aṅg-iras Engel(?) Fick I 9.

h. *warm hauchen, glühen, brennen; schimmern* etc.: Skr. aṅg-āra Kohle; vgl. *ἄν-θρ-αξ κτλ.* S. 9 || Dass. lit. ang-ḷi-s || Skr. agni Feuer (von ang Fick I 9) || lat. ignis, lit. ugni-s || ksl. ognī dass. (Fick) || engl. ing-le Feuer, Flamme.

i. *fächeln, hin- und her wegen, fegen (streichen, streicheln, φάριεν)*: engl. to ing-le, streicheln, schmeicheln || lat. ung-o

streichen, salben; ungu-en Salbe || ahd. anc-o, mhd. ank-e Schmeer, Butter etc. || Skr. aúg salben etc. bei Fick I 8.

k. *fachen* = *schwingen* (*winden, biegen*): Skr. ank-a Bug, Seite, Schosz, Haken (vgl. lat. pandus aus Wf. spand schwingen) neben ank-ura Anschwellung unter f || ὄγκος-ος Bug, Krümmung, Widerhaken, Winkel neben ὄγκος· φύσημα f || ὄγκος-η Biegung = Winkel || ἄγκος-ών Bug, Ellbogen etc. || Adv. ἄγκος-άς umschlungener Weise || ἄγκος-ύλος gebogen, pandus, krumm; — ἄγκος-ιστρον Angelhaken; ἄγκος-υρα Anker; ἄγκος-άλη Ellbogen κτλ. || ἔγκος-εν-ίδεος (E. M.), ἔγκος-αιν-ίδεος (Suid.), krumme Seitenbalken am Schiffe || hom. ἐπ-ηγκος-εν-ίδεος dsgl. || ὄρυσξ Huf, Kralle: thematische Grundform ist nach Benfey WL. I 124, Walter K. Ztschr. XI 435, Curtius etc. ὄγγ (ἄγγ) mit eingeschobenem v; — lat. ungu-is Haken, Kralle etc., auch Muschel, ung-ula Huf (gebogen); in den gegenüberstehenden Wörtern Skr. nakh-a-s, ahd. nag-al, nhd. Nag-el, lit. nág-a-s etc. Umstellung wie bei den dem griech. ὀμφ-αλός gegenüberstehenden Wörtern || altlat. ung-ulus = annulus Ring (W. an) || lat. ang-ulus Bucht, Golf, Winkel, Ecke || ingu-en Einbiegung = Weiche || unc-us, unc-inus gebogen, Subst. unc-us Haken = ὄγκος-ος || angu-is, das sich biegende, windende, schlingende Thier = Schlange; — angu-illa desgl. = Aal || ἔγγος-ελ-υς desgl. = Aal.

l. *gähnen, klaffen, klaffen-machen, öffnen* (= *stechen*): ahd. ang-o, ang-ul Stachel || ἔγγος-ος Speer, Lanze (Stecher) || Steht lat. incilis Kanal wirklich für in-cis-ilis, oder ist es aus Wf. anc, inc nach gleicher Begriffsvermittlung entstanden (als inc-ilis), wie ἀνλών (αν-λός aus W. ἄϝ) Graben, Kanal? || ἄγκος-ος Kluft, Schlucht, Bergschlund, wie faux, φάραγγς: es durchdringen sich hier, wie oft, mehre verwandte Begriffe (**k, l, a**).

Man beachte in der voraufstehenden Zusammenstellung das gleichbedeutige Nebeneinanderbestehen der ig. Themen ank, ankh, angh, ang, namentlich unter litt. **a, b, f, g, k**: wenn irgend etwas, spricht gerade dieser Umstand für den Determinativ-Character von γ, κ, χ in den thematischen Grundformen ἄγκος, ἄγγος, ἄγγος.

Über manche der im vorliegenden Abschnitte unter II, III, IV aufgeführten Wörter ist übrigens im Folgenden noch näher zu verhandeln.

2. Homerische Composita auf -άνειρα.

Von Appellativis gehören dahin *ἀντι-άνειρα*, *βωπι-άνειρα* und *κλυδι-άνειρα*, von Eigennamen *Ἰ-άνειρα*, *Καστι-άνειρα*, *Καλλι-άνειρα*. In diesen allen ist -άνειρα offenbar Femininirung von *ἀνήρ*. *Ἀντι-άνειρα*, gebildet wie *ἀντί-θεός* göttergleich, Epitheton der Amazonen Γ 189, Ζ 186, ist selbstverständlich = männergleich. Nicht so auf der Hand liegend aber ist Bildung und Bedeutung der übrigen.

Καστι-άνειρα

heisst eine von Priamus' Frauen, welche als besonders schön geschildert wird, als *καλή, δέμας εἰκντα θεῆσιν* Θ 305. Aber das Wort kann nicht „Schön-männin, Schönfrau“ sein. Denn es gibt nirgends ein Simplex *ἄνειρα* = Männin oder Frau; noch auch in irgend einer Zusammensetzung bedeutet -άνειρα solches. In *καστι-* haben wir offenbar ein Femininal-Subst. auf -τις zu erkennen, wie *πίσ-τις* st. *πίθ-τις* (Stamm *πιθ*: *πίθω*), *πύσ-τις* vom St. *πυθ* (*πυνθάνομαι, πεύθω*), *λήσ-τις* von *λήθω κτλ.* Auf gleiche Weise ist *κάσ-τις* vom St. *καδ* gebildet, der z. B. in *κε-καδ-μένος* Pind., *κε-κασ-μένος* Hom., *καίνυμαι* st. *κάσ-νυμαι* für *κάδ-νυμαι*, glänzen, lat. *cas-tus* st. *cad-tus* glänzend, rein, und sonst vorliegt, wonach *κάσ-τις* st. *κάδ-τις* = *cand-or*, Glanz, Schönheit. Vergewenwärtigt man sich nun Ausdrucksweisen, wie *περί τ' ἀμφί τε κάλλος ἄητο* Hymn. Cer. 277 (cf. Hesiod. Sc. 8), so ergibt sich *Καστι-άνειρα* = die Schönheit hauchende, die Anmuth athmende; wörtlich „Schönheits-Haucherin“. Vgl. *ιο-χέαιρα*, Pfeil-schütterin, Pfeilsenderin. — Auch

Καλλι-άνειρα,

der Name einer Nereide Σ 44, kann nicht füglich „schön-männig, einen schönen Mann habend“ bedeuten; denn die Nymphe hat eben keinen Mann. Desto einfacher und zutreffender wäre der Bgr. *καλλί-πνοος*. Denn „die Nereiden vergewenwärtigen, wie Preller Griech. Myth. I 344 sehr richtig bemerkt, den ganzen Reichthum der Meereswelt in der zierlichsten Weise, indem auch ihre Namen sinnbildlich und malerisch

sind.“ Es müsste nun höchlich auffallen, wenn unter den Namen der Nereiden Σ 39 ff. nicht das Meereshauchchen sollte vertreten sein, zumal sich diese Eigenthümlichkeit des Meeres gerade im warmen Süden so belebend, erfrischend und wohlthätig bemerklich macht. Alle möglichen anderen Eigenthümlichkeiten des Elementſ sind in den Nereiden-Namen Σ 39—49 vertreten; nur des Hauchens wäre nicht gedacht, wenn man *Καλλι-άνειρα* (auch falls es begrifflich anginge, was eben nicht der Fall ist) anders denn als = *Καλλι-πνοος*, schön-hauchend, fassen wollte. Bei dieser Deutung aber läge eine Zusammensetzung vor, wie in *καλλι-ζυγής* schön-bespannt Eur., *καλλι-θυτος*, *καλλι-λαμπέτης* Anacr., *καλλι-ναος* Eur. = *καλλι-ροοος* B 752 ö., schönfließend, *Καλλι-φάνης*, *Καλλι-θάλης*, *Καλλι-μέδων*, *Καλλι-μαχος* πτλ.

So wenig wie in *Καλλι-άνειρα*, ist auch in

Ϊ-άνειρα,

einem anderen Nereiden-Namen Σ 47, mit „männig“ das Geringsste anzufangen. Der homerische Vers

ἔνθα δ' ἔην Κλυμένη ψι-άνειρά τε καὶ ψι-άνασσα

lässt keinen Zweifel darüber, dass das Wort digammirt, also zusammengesetzt ist mit *ψι-ον*, Veilchen. *) Wie nun *ψι-άνασσα* sich als Veilchen-gebieterin erklärt, so *ψι-άνειρα* als Veilchen-hauchende. Hiermit wäre denn auch die so wundervolle Erscheinung der tiefblauen Meeresfärbung, welche alle Reisenden am Mittelmeere so sehr zu entzücken pflegt, unter den Nereiden-Namen malerisch versinnbildlicht und personificirt, wie solches auch mit anderen Farbenspielen des Meeres der Fall ist: *Μαῖρα* Σ 48 (*μαρ-μαίρω*) = *ἄλς μαρμαρέη* Ξ 273, *Γλαύκη* Σ 39 = *γλαυκή θάλασσα* Η 34, *Πω-όπη* (W. *όπι* blicken), *Γαλάτεια* Σ 45 u. a. Ja, es müsste befremden, wenn derselbe Dichter, welchem als Epitheton des Meeres *ιο-ειδής*, veilchenfarbig, so geläufig ist, für diese Erscheinung keine Personification unter den Nereiden gebracht hätte. Schon das allein muss gegen die seitherigen Deutungen von *Ϊ-άνειρα* und

*) Bei Hesiod Th. 356 freilich erscheint *Ϊάνειρα* ohne Digamma; aber Hesiod sagt auch *τοῦ δ' ἔπε'* Th. 84 trotz *ψέπος*, *εἰδῶσαι* Th. 82 (— — —) trotz *ψιδ* u. dgl. m., und im Hymn. Cer. 6 steht sogar *ἦδ' ἴα καλά*, et pulchrae violae.

Ἰ-άνασσα einnehmen, selbst wenn sie lautlich zu halten wären: beide Wörter können nicht mit den Scholiasten, Lobeck, G. Hermann etc. aus *λάινω*, das nirgends digammirt ist, nicht mit Wieseler (Göttingen Ind. lect. 1860) als = *φιτι-άνειρα*, *φιτι-άνασσα*, nicht mit anderen als = *εὐ-άνειρα*, *εὐ-άνασσα* gedeutet werden; *Ἰ-άνειρα* kann ebenso wenig mit Christ Gr. Lautl. 226 als für *φάνειρα* (als ob für *άνήρ* jemals *φανήρ* gesagt worden wäre), wie mit J. H. Voss zum Hymn. Cer. 421 für *Ἰαν-άνειρα* „Männer-erfreuerin“ (*λάινω* + *άνήρ*) stehend aufgefasst werden, und was dergleichen Wunderlichkeiten mehr sind. In diesen etymol. Deutungsversuchen tritt eben nur das verzweifelte Bestreben hervor, um jeden Preis den Bgr. „Mann“ unterzubringen.

Hat Curtius Et. S. 561, wie bereits Schömann Op. ac. II 147, den Namen *Ἰ-άνθη* als „Veilchenblüthe“ deuten können („Violi-flora“ Schöm.), so ist unsere Zurückführung von *φι-άνειρα* und *φι-άνασσα* auf *φίον* bezüglich des ersten Worttheils noch eher gerechtfertigt. Denn *Ἰάνθη* dürfte, wie sich zeigen wird, Angesichts von *Ἰανθον· χρῶμά τι πορφυροειδέες* (Hes.), und weil sich Digammirung nicht erweisen lässt, anders zu erklären sein, wogegen für die homerischen Nereiden-Namen an *φίον* nicht vorbeizukommen ist. Aber könnte nicht der zweite Worttheil von *φι-άνειρα* „Mämin, Weib“ bedeuten? „Veilchen-männin, Veilchen-weib“ wäre mehr als unpoetisch, und *-άνειρα* hat nirgends jene Bedeutungen. In denjenigen Zusammensetzungen auf *-άνειρα*, welche vom Bgr. „Mann“ ausgehen, wie in *άντι-άνειρα* „männergleich“ ist der Ausgang einfache Femininirung von *άνήρ*, Mann, erscheint aber niemals mit dem Bgr. Frau. So undenkbar nun ein *φι-άνηρ* „Veilchen-mann“ sein würde, ebenso albern wäre es, eine Nymphe als Frau eines „Veilchenmannes“ ansehen zu wollen. Wir haben daher auch für *φι-άνειρα* von der Grundbedeutung von *άν-ήρ* auszugehen und „Veilchen-Haucherin“, „Veichen-athmende, Veilchen-hauchende“ zu erklären.

Wie nun im Göthe'schen „wellen-athmend“ vom Gesichte der Sonne und des Mondes („Kehrt wellenathmend ihr Gesicht nicht doppelt schöner her?“), wie in „Hauch der Anmuth“ eine Hinüberspielung in den Bgr. schimmern statt hat, so

auch in „Veilchen-athmende“. Ja, wir haben gesehen Lex. I 61 ö., insbes. 598 unter „Glanz“, wie der Bgr. Schimmer, Glanz regelmässig aus Wurzeln des Bgr. hauchen hervorgeht, wie z. B. *aura auri* (Virg.) = Schimmer des Goldes, wie *πευφίς*, Hauch, auch = Strahl; und so steht nichts im Wege, die „Veilchen-athmende“ im Sinne von „Veilchen-schimmernde“ zu nehmen. Ohnehin hat auch W. ἄν vielfach den Bgr. schimmern, glänzen entwickelt: s. oben S. 9.

Es gibt der Erklärer nicht wenige, die, sei es weil sie nur unsere trüben nordischen Meere gesehen, oder weil sie kein Auge für das wunderbare Farbenspiel des Mittelmeeres haben, noch immer das homerische *λο-ειδής* als „dunkel-farbig“ auffassen, daher auch schwerlich obige Deutungen von *πυ-άνειρα* und *πυ-άνασσα* werden würdigen können. Darum einige wenige Citate aus Reisebeschreibungen:

Franz Löher, Sicilien und Neapel (München 1864) S. 3:

„Ernst und einförmig schaut die Nordsee, wenn sie einmal aus dunklen Stürmen zur Ruhe kommen will; immer bleibt sie gelblich grau oder schwärzlich grün. Dies südliche Meer glänzte in mehren Farben zugleich, und alle waren prachtvoll. Nahe am Strande flutete es weiss und gelblich; das ging dann ins Hellgrüne und weiterhin ins Dunkelgrüne; die offene See dahinter aber strahlte in kräftigem Stahlblau.“ — S. 8: „das blaue Meer.“ — S. 21: „die See aber blickt daher tiefblau und ruhig gross.“ — S. 26: „Welch' ein Blick da hinunter auf das Meer mit seinem tiefblauen Glanze!“ — S. 104: „Jeder Rückblick zeigte das strahlend blaue Meer immer grösser, immer herrlicher.“ — S. 107: „ein neidisches Stück Horizont, gleichwie dunkelstes Himmelsblau ..., es musste Meer sein ... Ein paar Segel standen unbeweglich über der blauen Tiefe.“ — S. 140: „lag das Meer da still und gross in tiefblauem Glanze.“ — S. 253: „Meeresblau.“ — S. 276: „über den blauen Meerglanz.“ — S. 293: „Über den blauen Glanz des breiten Meeresstromes“ (Strasse von Messina). — S. 297: (Messina) „Zu Füssen ... der blaue tiefe Meeresglanz.“ — S. 303: (Neapel) „Blau über blauleuchtender Flut.“ — *ibid.*: „An anderen Küsten behält das grosse Meer immer etwas Ernstes und Gewaltiges, und wenn es noch so prachtvoll blauet, hier bei Neapel ist es wie lichter wonniger Widerschein des Himmels.“

Die Citate liessen sich leicht verdoppeln und verdreifachen aus Löher's Reisebeschreibung. Hören wir lieber noch andere Reisende.

Gerh. vom Rath, Ausflug nach Calabrien (Bonn 1871) S. 8:

„Durch die seewärts sich öffnenden Thorwege erblickt man das blaue Meer.“ — S. 73: „Wir genossen hier bei sinkender Sonne eine prachtvoll weite Aussicht auf den Golf von Squillace und auf das Meer, welches dunkelblau sich hoch gegen den Horizont emporzuheben schien.“ — S. 77: „Welch' ein unvergesslicher Ostermorgen am ionischen Meere! Je mehr der Himmel sich röthete, um so dunkler stahlblau wurde das Meer.“

Wangemann, Reise durch das gelobte Land (1876) S. 84:

(Alexandria) „Von dem grünen Wasser des Hafens hob sich, fast durch eine Linie geschieden, das blaue Wasser des Mittelmeeres ab, welches bald milchblau, bald hellblau, bald himmelblau in allen Farben prachtvoll spielte.“

Gelzer, Wanderung nach Troja (Basel 1873) S. 4:

„Seine Wogen (des Hellespontus), in das tiefste Blau getaucht, üben einen unbeschreiblichen Zauber auf den Beschauer aus.“ — S. 7: „Vor uns öffnete sich — ein hinreissender Anblick — die weite Bläue des ägäischen Meeres.“ — S. 18: „Im Westen liegt der tiefblaue Spiegel des ägäischen Meeres vor uns.“

Michelet, La Mer (Paris 1869) p. 362:

„La Méditerranée est belle surtout par deux caractères: son cadre si harmonique, et la vivacité, la transparence de l'air et de la lumière; c'est une mer bleue, très-amère, très-salée.“

Jules de Saint-Félix, Voyage de Nice à Gênes:

„La couleur bleuâtre de la mer commençait à peine à pâlir au levant . . . ; une petite brise sud-est rayait à peine ce beau cristal indigo.“

Lamartine, Voyage en Orient (Par. 1869), Vol. I p. 24:

„Notre brick glissait sur une mer aplanie, limpide et bleue, comme l'eau d'une source à l'ombre dans le creux d'un rocher“ (an der franz. Mittelmeerküste). — p. 56: „sous les flots bleus“ (desgl.). — p. 61: „autour de nous une mer large et bleue sous les regards.“ — p. 109: „la mer bleue d'Égée devant les yeux.“ — p. 137: „La mer y est de la teinte la plus bleue.“ — p. 190: „On aperçoit la mer d'Égypte, teinte d'un bleu plus foncé que le ciel.“ — Vgl. p. 39, 317 und öfter.

v. Maltzan, Sittenbilder aus Tunis u. Algerien (1869) S. 136:

„Wenn der europäische Tourist sich von den Ufern der kahlen Provence über das schöne dunkelblaue Mittelmeer tragen lässt . . .“

Ad. Stahr, Ein Winter in Rom (1869) S. 391:

„Das Meer, das von Cap Circello bis nach Ostia hin den Horizont begränzt, strahlte in entzückender Bläue.“

Wattenbach, Algier (Berl. 1867) S. 13:

„Eine prachtvolle Gruppe, wie sie sich kühn und stolz aus dem blauen Meere erhebt...“ — S. 16: „Blendend weiss liegt sie (die Stadt Algier) da im Sonnenschein zwischen dem tiefblauen Himmel und dem Meere, das seine Farbe spiegelt.“ — S. 38: „Zur Rechten hat man das blaue Meer ...“ — „Das glänzende Meer mit seinem ewig wechselnden, immer neuen Farbenspiel liegt im Sonnenglanze vor uns.“

Carl v. Seebach, Der Vulcan von Santorin (Brl. 1867) S. 3:

... „sieht man bald vor sich einen Schwarm kleiner Inseln aus den blauen Fluthen des ägäischen Meeres auftauchen.“

Beulé, Nachgrabungen in Karthago. Deutsch. (Lpz. 1863.) S. 25:

„Im Osten schauen die Tempel ... nach dem tiefen Golf mit seinen Gewässern, die blauer als der Himmel sind, nach dem sandigen Strande ...“

v. Kirchmann, Erinnerungen aus Italien (Brl. 1865) S. 85:

„Das weisse Neapel ... zieht sich wie ein heller Gürtel um das blaue Meer“ ... „Der Golf gleicht einem blauen Spiegel, der am Horizont in das Blau des Himmels sich verliert.“*)

Doch genug der Belege! Wenn Reisende, welche, aus ihren prosaischen Beschäftigungen und Studien sich herausreissend und das Mittelmeer durchfahrend, so mächtig von seiner blauen Farbenpracht ergriffen wurden, dann sollte ein Homer, der feinste Naturbeobachter, der naturwahrste aller Dichter, nicht Sinn und Auge gehabt haben für die wirkliche Beschaffenheit seines Meeres? Man höre doch Göthe (an Schiller IV 105):

„In welchem Glanze aber dieses Gedicht (die Odyssee) vor mir erschien, als ich Gesänge desselben in Neapel und Sicilien las! Es war, als wenn man ein eingeschlagenes Bild mit Firniss überzieht, wodurch das Werk zugleich deutlich und in Harmonie erscheint. Ich gestehe, dass es mir aufhörte ein Gedicht zu sein; es schien die Natur selbst: das auch bei jenen Alten um so nothwendiger war, als ihre Werke in Gegenwart der Natur vorgetragen wurden.“

*) Auf seine eigenen Beobachtungen der wunderbaren Bläue des Mittelmeeres (bei Genua, Spezzia, Neapel, Bajae, Capri, Messina, Catania, Taormina, Syracus, Girgenti, Palermo etc.) hinzuweisen, kann hiernach Vf. wohl unterlassen,

Mit zwingender Nothwendigkeit erkennen wir daher in den Nereidennamen *φι-άνασσα* und *φι-άνειρα* malerische Hinweise auf die vorherrschende Färbung des Mittelmeeres, auf seinen „strahlenden tiefblauen Glanz“.

Sollte es hiernach allzu gewagt sein, auch

κυδι-άνειρα,

wie die Schlacht *A* 225 ö. und die *ἀγορή A* 490 zubenannt wird, als ruhm-athmend bzw. ruhm-strahlend zu deuten? Die Erklärung „männer-verherrlichend“ setzt für den ersten Worttheil einen Begriff voraus, wie er sich in keiner der übrigen Zusammensetzungen findet. Denn *Κυδι-μαχος*, *Κυδι-μάχη* heisst doch nicht „die Schlacht verherrlichend“, noch *Κύδι-πιπος* „die Pferde verherrlichend“; vielmehr ist auch hier im ersten Worttheile das Subst. *τὸ κῦδος* enthalten: Ruhm der Schlacht habend, Ruhm von (mit) Pferden habend. Und *Κυδι-αθήναι* ist nicht = Athen verherrlichend, sondern = Ruhmes-, Ehren-Athen; und *Κυδι-ήνωρ* (Inscr. 672) ist nicht = den Mann verherrlichend, sondern = Mann des Ruhmes.

Ist *Αηι-άνειρα* = die Kampf (*δαίς*)-athmende, Kampfschnaubende, wie *Αηι-δάμεια* = Kampf-bezwungene, im Kampfe bezwungene, *Αηι-φοπ-ίτης* (*A* 420) = der Schlacht-rufende, *Αηι-σοος* = der Kampf-stürmende, *Αηι-κράτης* = der Kampf-kräftige, *Αηι-κόων* (*E* 534) = der Schlacht-schauende*), *Αηι-μαχος* = der Schlachten-kämpfer, *Αηι-φόντης* = der Schlachten-mörder κτλ.?

Auf alle Fälle ist

βοπι-άνειρα

anders zu erklären, als mit „männer-ernährend“ insgemein geschieht, es sei denn, dass man ein Recht hätte, die alten Dichter, insbesondere den Vater Homer, zu den gedanken- und geschmacklosesten Menschen zu machen.

Homer hat nämlich *βοπι-άνειρα* nur *A* 155, und zwar als Epitheton von *Φθίη*. Achill führt aus, dass ihm persönlich die Troer niemals Schaden zugefügt hätten:

*) In dem Sinne der Wf. *κοφ* wie in *Λαιο-κόων*, *Αημο-κόων*, *Ίππο-κόων* bei Curt. N. 64.

οὐ γὰρ πό ποτ' ἐμᾶς βοῦς ἦλασαν, οὐδὲ μὲν ἵππους,
 οὐδὲ ποτ' ἐν Φθίῃ ἐριβόλακι βοτιανείρῃ
 καρπὸν ἐδηλόσαντ', ἐπειὴ μάλα πολλὰ μεταξὺ
 οὐρεᾶ τε σκυόεντα θάλασσά τε ἤγησσα.

Das Epitheton *βοτιάνειρα* befindet sich hier in einer Umgebung so ausschliesslich ackermännischer Art (*βοῦς, ἵππους, ἐριβόλακι, καρπὸν*), dass man wahrlich nicht sieht, wie da hinein „die Helden-ernährerin“ und die „Helden“ passen. Achill denkt so wenig an die „Helden“ von Phthia, dass er den Grund, weshalb er niemals von den Troern behelligt oder geplündert worden ist, lediglich in den Natur-Hindernissen sucht, welche Troja von Phthia abhalten, nämlich in der wildtosenden See und in den himmelhohen Gebirgen. Der Reichthum Phthia's, der andernfalls die Troer zu Plünderungszügen hätte reizen können, bestand einerseits in Viehheerden (*βοῦς, ἵππους*), anderseits in Erzeugnissen des Ackers (*καρπὸν*). Mit Bezug auf letztere hat das Land hier das Beiwort *ἐριβόλαξ*, während ein Epitheton, welches den Weiden- oder Heerdenreichthum vorführt, fehlen würde, dafern die gewöhnliche Deutung von *βοτι-άνειρα* aufgestellt wird. Wollte man statt „Helden-ernährerin“ vielmehr „Menschen-ernährerin“ deuten, so hätte man damit, im Grunde genommen, nichts als eine müssige Ausführung von *ἐριβόλαξ*.

Wie das Epitheton *ἐριβόλαξ* dem Gedankengange und Zusammenhange der Stelle Rechnung trägt, so wird es auch *βοτι-άνειρα*. Das thut aber nicht „Männer-ernährerin, Helden-ernährerin“. Im hom. Hymnus auf Apollo Vs 363 ruft Apollo nach Erlegung des Ungeheuers Typhaon aus:

ἐτανθοῖ νῦν πύθρευ ἐπὶ χθονὶ βοτιανείρῃ
 οὐδὲ σύ γε ζωοῖσι κακὸν δῆλημα βοροῖσιν
 ἔσσει, οἱ γαίης πολυφόρον καρπὸν ἔδοντες
 ἐνθάδ' ἀγνήσουσι τελεέσσας ἐκατόμβας.

Welch' ein Unverstand, hier den Gott ein Erdreich, welches damals noch keine Menschen überhaupt (Vs 388ff.), geschweige denn Helden trug, „Helden-ernährerin“ benennen zu lassen!

Im hom. Hymnus auf Aphrodite Vs 264, in einer Stelle, wo Wesen und Ursprung der Nymphen geschildert wird, heisst es:

τῆσι δ' αἴμ' ἢ ἐλάται ἠὲ δρυές ἐπιζάροντο
 γεινομένῃσιν ἔφρσαν ἐπὶ χθονὶ βοτιανείρῃ.

Was in aller Welt sollen hier in der liebenden Betrachtung der Waldeseinsamkeit, in der Schilderung des göttlichen Stilllebens der Oreaden und Dryaden, ihrer friedlichen Reigentänze etc. die sterblichen „Helden“ mit ihrem Waffengetöse? Oder waren die antiken Dichter so geistesarme Geschöpfe, dass sie bloss auf Ausfüllung des Verses mit „formelhaften Wendungen“ ausgingen, unbekümmert darum, ob ein Epitheton auch in dem Zusammenhange begründet oder passend sei?

Zum Glücke lässt sich *βοτι-άνειρα* auch in lautlicher Hinsicht zutreffender erklären, und zwar nach Analogie von *Καστι-άνειρα* κτλ. Wie von *W. βο (βό-σκω)* neben *βο-τήρ* auch *βό-τωρ* Hirt, so entstand eben davon auch neben *βό-σις* st. *βό-τις* noch ein *βῶ-τις*: vgl. *ἄμ-πω-τις* Ebbe, *χῆ-τις* neben *χά-τις*.*) Wie nun *Καστι-άνειρα* = Schönheit-hauchende, so ist *βοτι-άνειρα* = Futter-hervorhauchende d. i. -sprossende, *βῶτιν φούσα, ἐκφυσῶσα*. Denn alles Sprossen und Blühen fasst der Sprachgeist als ein Hervorhauchen, Hervorströmenlassen, wie *Lexil. I 137—140, 324, 522* u. ö. sattsam erwiesen worden ist. Man denke bloss an die Zusammengehörigkeit von *φύω* in *φῦ-σα, φυ-σά-ω, φῦσί-γναθος* κτλ. einerseits und *φῦσί-ζοος, φυ-τόν, ἴ-φρον* Pflanze κτλ. anderseits. Und aus *W. ἄν* geht u. a. hervor *ἄν-ί-ηρ· βοτάνη τις* (Hes.), *ἄν-θ-ος (ἄν-θ-έω, ἐξ-ανθέω)* κτλ. S. ob. S. 7.

So wäre für *χθὼν βοτι-άνειρα* in *Hymn. Ap. 363* und *Hymn. Ven. 265*, wo an „Helden“ oder „Männer“ absolut nicht zu denken ist, der Bgr. „die nahrung-sprossende Erde“ gewonnen, synonym mit dem im *Hymn. Ap. 365* damit abwechselnden Ausdrücke *γαίη πολύ-φορβος* „die vielernährende Erde“ (vgl. *γαίη πολύφορβος Ξ 200. 301, γ. πολυφόρβη I 568*),

*) Auch in *παμ-βῶτις*, Epitheton der Erde bei Sophocles, wird man wohl schwerlich *ἡ βῶτις* die Hirtin (Theocr.) als „Ernährerin“ zu suchen, vielmehr Zusammensetzung mit **βῶτις = βόσις* und Bildung wie in *Adj. παμ-μῆτις* von allerartiger Klugheit, Kunde = allkundig (Simonid.), *Adj. πάμ-πολις, πάμ-μονος, πάμ-μορφος, παμ-φάρμακος, πάμ-φυλος, πάμ-φονος, πάμ-ψυχος, παν-σέληνος* etc. aufzustellen haben = „von allerartiger Nahrung“ oder „von Nahrung für alle“ = all-ernährend. Auch *ζιχλη-βῶτις*, ein Pflanzennamen (= *ἀνδράχνη* H.), erklärt sich besser als Drossel-Nahrung, Drossel-Futter, denn als „Drossel-Weiderin, Drossel-fütternd, -nährend.“

synonym mit *αἶα* (γῆ) *γρυσίζουσα* Γ 243, Φ 63, λ 301, mit *χθών* *πολυ-βότειρα* „die viel-ernährende Erde“ Γ 89. 195. 265, Ζ 213, Θ 73. 277 u. ö., in welchen Ausdrücken auch nicht der „Helden“ gedacht wird.

Will man zum Schlusse Analogien für die Art der Zusammensetzung, welche nach unseren Deutungen in *Καστι-άνειρα*, *Ἰ-άνειρα*, *βοτι-άνειρα* .. vorliegt, so bieten solche das eben erwähnte *πολυ-βότειρα* und *ληι-βότειρα* (σὺς σ 29). Wie *ληι-βότειρα* = Saat-abweiderin, die saat-abweidende, *πολυ-βότειρα* = Viel-Ernährerin, viele ernährende: so *Καστι-άνειρα* = Anmuth-Haucherin, anmuthhauchende etc. Hüben wie drüben femininische Adjectivirung eines Masculin-Substantivs auf *ήρ* bzw. *τήρ*; hüben wie drüben das gleiche syntactische Verhältniss der beiden Compositionstheile zu einander.

3. Homerische Zusammensetzungen auf *ήρωρ*.

Die Mehrzahl der hierher gehörigen Wörter, gleichviel ob Epitheta oder Eigennamen, scheint ihrer Bedeutung nach klar zu sein.

Ἄν-ήρωρ κ 301. 341 = un-männlich, feig. — Nom. pr. *Ἄντ-ήρωρ* wird sich, nach Maasgabe von *ἀντί-θεος* göttergleich, *ἀντι-άνειρα* männergleich, der Bedeutung nach decken mit *Ἰσ-ανδρος* (Ζ 197. 203) = engl. man-like oder = einem Helden ähnlich. — *Λειχ-ήρωρ* (Batr. 205. 219), der komische Mäusenname, bedeutet offenbar „ein leckender Mann seiend“ = Leckmann.*) Oft genug steht nämlich bei Zusammensetzungen aus Verb im ersten und Substantiv im zweiten Theile der letztere im Subjects-Verhältniss: *Οἰδί-πους* von schwellenden Füßen seiend, Schwellfuss, *μισγ-άγκεια* Mischschlucht (nicht Schluchten mischend) u. s. w. (vgl. Lex. I 571). — *Ἄλεγ-ήρωρ* (cf. *Ἄλεγηνορ-ίδης* Ξ 503) wird hiernach wohl das Gegentheil von *Οὐκ-αλέγων* „nicht sorgend, sich nicht kümmernd“ (Ohne-

*) Dass alle Wörter auf *-ήρωρ*, auch die Eigennamen, eigentlich Adjectiva sind, so gut wie alle auf *-πάτωρ*, *-μήτωρ*, bedarf kaum der Bemerkung.

sorge, Sorgenfrei) sein und bedeuten „ein sorgender Mann seiend“, Sorgemann. — *Εὐχ-ήνωρ*, Sohn eines Priesters, ist entweder = ein betender Mann seiend, „Betmann“ oder auch = ein Mann des Gebetes seiend (*εὐχρή*). — *Ἐλπ-ήνωρ* ist entweder = ein hoffender oder = ein erhoffter Mann seiend, „Hoffmann“. — *Προθο-ήνωρ*, ein Vorläufer der nachhomerischen Bildungen wie *Ἀγαθ-ήνωρ*, *Ἀριστ-άνωρ*, *Ἐτε-άνωρ* *πτλ.*, hat im ersten Theile ein Adjectiv **πρό-θοος* vorstürmend (*θέω*, *θοός*), das freilich nur noch als N. propr. lebt: *Πρόθοος* *B* 756. Darnach ist *Προθο-ήνωρ*, der Sohn von *Ἀρητι-λνζος*, = ein vorstürmender Mann seiend d. i. Vorstürmer. — *Βι-ήνωρ* „Kraftmann“ ist gebildet wie nachhom. *Τιμ-άνωρ*, *Γερ-ήνωρ* Ehrenmann, *Κλε-άνωρ*, *Κυδ-άνωρ* Ruhmesmann, *Νικ-άνωρ* Siegesmann *πτλ.* — *Δεισ-ήνωρ*, ein tapferer Heerführer *P* 217, ist nicht ein fürchtender Mann, sondern nach Maasgabe des Epithetons *δεισ-ήνωρ* bei Aesch. Ag. 148 und nach Analogie von *δεισι-δαίμων* (die Götter fürchtend, ehrend) = die Männer ehrend. Im zweiten Theile steckt hier das Object; desgleichen in *θθισ-ήνωρ* (*πόλεμος* *B* 833 ö.) Männer vertilgend, *ῥηξ-ήνωρ* die Mannen durchbrechend (Achill *H* 228 ö.), *Πεισ-ήνωρ* neben *Πεισ-ανδρος* = die Männer überredend, zum Gehorsam bringend, wie Aeschylus in gleichem Sinne *πεισι-μβροτος* nachbildet: Choeph. 357 Epitheton zu *βᾶκτρον*.

Nicht so einfach, wie mit den aufgeführten, sieht es mit den übrig bleibenden homerischen Wörtern in *-ήνωρ* aus; am allerwenigsten mit

εὐ-ήνωρ.

Das Wort ist 1) Epitheton von *οἶνος*, 2) von *χαλκός*, und zwar von Erz *v* 19, das aus dreifüssigen Kesseln und aus Becken bestand (*v* 13).

Bei der gewöhnlichen Deutung aus *ἀνήρ* „Mann“ könnte sich auf logischem Wege nur ergeben: 1) gut-männig oder schön-männig d. i. mit guten etc. Männern versehen; 2) männerreich, wie z. B. Pindar Ol. I 37, VI 136, XI 119, Nem. X 67, II 26 mit gutem Fuge das Wort gebraucht; 3) gut-männig = mannhaft.

Keiner dieser Begriffe passt zu Wein und Kesseln, Becken. Um zu einem brauchbaren Epitheton zu gelangen,

nehmen nun einige Erklärer mit dem Bgr. „mannhaft“ die wunderlichsten Winkelzüge vor, indem sie daraus „mannhaft-machend“, „die Mannhaftigkeit stärkend, erhöhend oder bekundend“ machen. Nach welcher Logik, bleibt freilich ein Geheimniss. Aber sicherlich haben die Kessel und Becken (*v* 19. 13) mit der „Mannhaftigkeit“ noch weit weniger zu schaffen, als weiland das Barbier-Becken des *Ritters von der traurigen Gestalt*, der nach seiner ebenso traurigen Logik darin ein goldenes Helmstück sah. Und wurden denn die Freier der Penelope, welche δ 622 *εὐ-ήρωρα οἶνον* tranken, dadurch so „mannhafte“ Helden? — Andere Erklärer gelangen auf unerfindliche Weise zu den Deutungen „gut für den Mann = dem Manne zuträglich, den Mann kräftigend, den Mann ehrend“. Allein wie kann *εὐ-ήρωρ* bedeuten „gut für den Mann“? Und wäre Homer ein so banausischer Poet, um zu sprechen von Kesseln und Becken „gut für den Mann“?! Der „Fluch der bösen That“ zeigt sich auch hier in ihren Folgen. Weil man den Ursprung von *ἀν-ήρ* misskannte, musste man auf der abschüssigen Bahn immer tiefer in Unlogik hereinfallen. Sobald wir aber *ἀν-ήρ* als urspr. = „Haucher, hauchend“ (an-*i*-mans) fassen, ist mit Einem Male geholfen. Nach Hesychius etc. ist *εὐ-ήρωρ* = *λαμπρός, καλός, στιλβών*. „Schön-hauchend = schön-schimmernd, glänzend“ kann nicht auffallen, da ja „Hauch“, aura, *πεμγίς*, halitus etc. auch = Schimmer, Glanz, wie denn im 1. Theile des Lexil. zum Überflusse erwiesen wurde, dass Bgr. glänzen regelmässig aus Bgr. hauchen hervorgeht (S. 598 Tabelle).

Und nun beachte man: derselbige Wein (δ 622 *εὐ-ήρωρα οἶνον*), an welchem sich die Freier gütlich thun, heisst β 57 *αἶθροψ*; dasselbige Erz, welches *v* 19 *εὐ-ήρωρ* benannt wird, wird *v* 217 durch *τρίποδας περικαλλέας ἥδὲ λέβητας* bezeichnet. Sonst steht vom Erze so gern das Epitheton *αἶθροψ* *A* 495, *E* 562. 681, *N* 305 ö. und desgleichen vom Weine: ausser β 57 noch γ 459, η 295, ι 360, *A* 462, *A* 259, *E* 341 ö.

Nach Allem haben wir *εὐ-ήρωρ* als urspr. schön-hauchend = schön-schimmernd = *στιλβών* (Hes.) zu fassen. — Wäre *εὐ-ήρωρ* bloss vom Weine ausgesagt, so liesse sich „schön-duftend“ deuten, da ja hauchen = duften; allein es empfiehlt

sich, da auch *χαλκός* dieses Epitheton hat, einen Begriff aufzustellen, der für das eine wie für das andere Nomen passt.

Nur beim Zurückgehen auf die Grundbedeutung von *άν-ήρ* = animans ist auch

άγ-ήρωρ

laut- und sinn-richtig zu deuten, nämlich als = mirum quam spirans, admodum animatus, im guten wie im bösen Sinne, in letzterem nach Analogie von Dem. 25, 57 *ώς πολὺς παρ' ἑμὶν ἔπνει καὶ λαμπρὸς ἦν* (von gewaltigem Stolze). Auch animosus ist = muthvoll, aber auch übermüthig, stolz.

Es geht unter keinen Umständen an, das Wort von *ήρωρή* herzuleiten, wie so vielfach in alter wie in neuerer Zeit geschehen ist, bald als = „zu sehr die Tapferkeit anwendend“ (*άγω + ήρωρή* Suid., Eustath. zu *a* 106), bald als = *ὁ άγαστος τήν ήρωρήν* Eust. *H* 41, bald als = *θαυμάζων τήν ήρωρήν* Eust. *O* 394, *Ψ* 124. Aus *ήρωρή* hätte sich nur der Ausgang *-ηρόρεος, -ηρωρειος* gestalten können.

In lautlicher Hinsicht wäre nichts zu sagen gegen die Herleitung aus *άγω + άνήρ* (vgl. *ήξ-ήνωρ, φθισ-ήνωρ κτλ.*), aber in begrifflicher Hinsicht ist weder mit der Deutung *άρχων άνδρών* (Eust. *a* 106), noch mit der Deutung *άνδρας ληζόμενος* (ebendas.), noch mit *προάγων, προθέων τών άνδρών* (Eust. *X* 457) irgend etwas anzufangen; denn *άγήρωρ* wird auch von Thieren ausgesagt, wie von dem Löwen *M* 300, *Ω* 42, von einem Stiere *Υ* 406, und steht am häufigsten bei *θυμός*, und was wäre ein „männer-führender Muth“? Auch der tadelnde Begriff „übermüthig“, auf den schon der Scholiast zu *I* 699, *B* 276 hinweist, ist nicht aus *άγω + άνήρ* zu gewinnen.

Stände das Wort nicht auch von Thieren, so liesse sich die Deutung aus *άγα (άγαν) + άνήρ* in dem abgeleiteten Sinne von homo, vir hören, jedoch wohl nur da, wo das Adjectiv ein lobendes ist. Aus „erstaunlich-mannhaft“ ist nicht ohne Begriffsverdrehung der Bgr. „übermüthig“ zu vermitteln: man mag sich hier drehen und wenden, wie man will, immer geräth man auf den Bgr. spirans (animosus). Lassen wir daher alle Winkelzüge und gehen wir lieber direct von

dem Begriffe der Wurzel *án* aus, welcher ja auch an-i-mus, oft = Muth, oft = Übermuth, animosus = muthvoll, aber auch = übermüthig, stolz, entstammen. Auch spiritus ist bald = Muth, bald = Übermuth; nicht anders flatus nach Servius zu Virg. Aen. XI 346. Es ist überflüssig, die zahlreichen Stellen von *ἀγ-ήνωρ* durchzugehen; die häufige Verbindung *θυμὸς ἀγήνωρ* lässt sich einfach wiedergeben durch animus admodum spirans, bald = sehr muthiger Sinn, bald = übermüthiger Sinn, von Menschen wie von Thieren.

Als Eigenname findet sich

Ἄγ-ήνωρ

ebenfalls recht häufig bei Homer; doch kennt der Dichter nur Einen dieses Namens, den Sohn des Troers Antenor. Da dieser Agenor einer der tapfersten Troerhelden ist, selbst dem Achilles sich entgegenzustellen wagt (*Φ* 579. 595), so ist sein Name als ein bedeutungsvoller anzusehen = valde animatus, animosus. Buttman Myth. I 233 f. hat den geistreichen Einfall gehabt, den Namen von Cadmus' und der Europa Vater, der ebenfalls *Ἄγήνωρ* heisst, als aus „Kanaan“ verderbt hinzustellen. Trotz der Glosse des Choeroboscus bei Bekker Anecd. III 1181 *ὁ Χνᾶς τοῦ Χνᾶ· οὐτω δὲ ἐλέγετο ὁ Ἄγήνωρ, ὅθεν καὶ ἡ Φοινίκη Ὀχρᾶ λέγεται*, und trotz dem Fragmente von Hecataeus (Müller Fgm. Hist. gr. I p. 17) *Χνᾶ· οὐτω γὰρ πρότερον ἡ Φοινίκη ἐκαλεῖτο* werden wir mit Movers Phöniz. II 1, 132 und Muys Griechenland u. d. Orient I 3 jene Aufstellung zu verwerfen haben. Aber wie kommt ein Semite zu dem Namen *Ἄγήνωρ*? Dieses Räthsel löst Muys, indem er zeigt, dass *Ἄγήνωρ* einfach die griechische Deutung bzw. Übersetzung des semitischen Gottesnamens El „der Starke“ ist.

Wie *ἀγ-ήνωρ*, so erklärt sich auch

ἕπερ-ήνωρ

am einfachsten aus der Grundbedeutung von *án-ήρ*, animans, als = nimis spirans, übermüthig oder, wie Hesychius trefflich erklärt, als *εὖ-φυγος*. Die Erklärer machen freilich ohne Umstände „über-männlich“ zu „über-müthig“! Davon entstammt dann *ἕπερ-ήνωρ*, animosus sum, bzw. das Partizip *ἕπερ-*

ἡρορέων, stets = übermüthig *A* 176, *δ* 769 ö. Homer hat jenes Wort nur als Eigennamen *Ξ* 516, *P* 24, aber Hesiod Th. 995 als Adjectiv: βασιλεύς ὑπερήρωρ.

Ebenso wenig wie hier haben wir des misslichen Umwegs über die abgeleitete Bedeutung *vir* nöthig bei

Υψ-ήρωρ,

welchen Namen bei Homer ein Troer *E* 76, sowie auch ein Grieche *N* 411 führt. Mit hoch-männig ist nichts Rechtes anzufangen, weshalb man denn (vgl. Seiler Lex.) für *ἀνῆρ* den Begriff muthig einschmuggelt, hiermit aber, ohne es zu wollen, zu Wurzel *ἀν* (animus, animosus) hintreibt. Die Deutung „alte spirans hochgemuth“ führt sofort zum Ziele.

Auch für *μεγαλ-ήρωρ* (Pind.) kommt man mit „grossmännig“ nicht aus, desto weiter mit magnopere spirans, animosus. Appian nennt so auch den Löwen.

Gar viel Sorge und Noth hat den Erklärern von jeher

ἀγαπ-ήρωρ

bereitet, u. E. ohne sonderlichen Grund. Zunächst beachte man, dass auch ein Prinz der Phäaken, denen nur Spiel und Tanz, Mahlzeit und Wohlleben, aber nicht Kampf, ja nicht einmal Gymnastik am Herzen lag (*θ* 246—250), als *ἀγαπήρωρ η* 170 characterisirt wird. Falsch ist daher die Aufstellung, unser Wort sei bloss „Beiwort tapferer Helden“. Falsch sind daher schon allein aus diesem Grunde die Deutungen: „die Mannhaftigkeit liebend“, *ἡρορέην ἀγαπῶν* (als könnte aus *ἡρορ-έην*, das selbst aus *ἦρωρ* hervorgegangen, wiederum *ἦρωρ* rückwärts hervorgehen), — „den Kampf mit Männern liebend“ (wo steckt überdiess Bgr. „Kampf“?), — oder gar „von der Tapferkeit selbst geliebt“ (Hes.) u. dgl. Man hat auch gedeutet „Männerliebend“ in dem Sinne von „leutselig“, was ein herzlich mattes Epitheton abgeben würde für Idomeneus, der *Ψ* 113. 124, für Polydamas, der *N* 756, für Eurymedon, der *Θ* 114, für Eurypylus, der *O* 392 das Epitheton *ἀγαπήρωρ* hat. Man denke nur an die anderen Epitheta der Genannten: Idomeneus heisst z. B. *Z* 436, *ξ* 237 *ἀγακλυτός*, *M* 117 *ἀγανός*, *B* 645. 650 ö. *δοουρικλυτός*, *A* 501 *ἀρήμος*, *A* 252 *δαίφρων κτλ.*, Poly-

damas *A* 57 ö. ἀμόμων, Ξ 449 ἐγγέσπαλος, Eurypylus *A* 819 ἦρως διοτρεφής.

Doederlein war von allen seitherigen Deutungsversuchen so wenig erbaut, dass er sich zu der verzweifelten Aufstellung gedrängt sah, ἀγαπήνωρ sei eine durch einen „Fehlgriff des Sprachgeistes geschaffene“ Weiterbildung aus ἀγ-ήνωρ!

Herleitung aus dem Ztw. ἀγαπάω geht so wenig an, als die von Βι-ήνωρ aus βιάω. Aber ἀγαπά-ω ist offenbares Denominativ aus dem Subst. ἀγάπη, mag dasselbe auch erst später wieder nachweisbar sein, so gut wie τιμάω aus τιμή κτλ. Da nun ἀγαπάω lieben, achten bedeutet, so wird ἀγάπη Liebe, Achtung bedeutet haben. Daraus ist ἀγαπ-ήνωρ entweder = ein Mann der Liebe, der Achtung seiend (vgl. Βι-ήνωρ, Νικ-άνωρ, Τιμ-άνωρ κτλ.) oder = amorem spirans, Liebe einflössend.

Ja, Homer selbst scheint diese Etymologie nahe gelegt zu haben, wenn er η 171 sagt

εἰδὼν ἀναστήσας ἀγαπήνορα Λαοδάμαντα,
ὅς οἱ πλήσιος ἴξε, μάλιστα δέ μιν φιλέεσκεν.

Bei dieser Auffassung ergibt sich für Laodamas ein Epitheton, welches zu seiner Bezeichnung θ 130 ἀγαθὸς παῖς passt, für Idomeneus eines, das mit ἀγανός, ἀγακλυτός ziemlich synonym ist; und wir hätten ein Epitheton gewonnen, welches sowohl von Königen und Helden, als auch von unkriegerischen, aber guten und liebenswürdigen Menschen, wie Laodamas, ausgesagt werden kann.

Wer Zusammensetzung mit dem Ztw. ἀγαπάω glaubt vertreten zu können, kann zu demselben Begriffe gelangen, wenn er dem ersten Theile passive Bedeutung unterlegt (vgl. S. 25): „von den Menschen geliebt, geachtet“. So ist z. B. λεχε-ποιίης, Beiwort von Städten und Flüssen *A* 383, *B* 697, Hymn. Ap. 224, Hymn. Merc. 88 = von (d. i. in) Wiesen bzw. Gras gebettet.

Das N. propr.

Ἐλεφ-ήνωρ

leitet der Scholiast *B* 540 von ἐλεφαίρεσθαι, Damm von ἔλπω (NB. ἔλπω) ab; beides ist unmöglich. Aber im ersten Worttheile steckt ohne Zweifel dieselbe thematische Grundform, wie in ἐ-λέφ-ας, ἔ-λεφ-ος st. ἔ-λεφ-ος, ἐ-λεφ-ιτίς, ἐ-λεφ-αίρεσθαι,

ἄ-λεφ-αρ (ἄ-λεφ-ατ-ίζω), ἄ-λεφ-ός, lat. a-lb-us, ἄ-λωφ-ός (= λευ-κός Hes.) κτλ., worüber ausführlicher Lexil. I 350 gehandelt wurde. Wie in *Προθο-ήνωρ*, *Ἀγαθ-ήνωρ*, *Ἐτε-άνωρ* (ein wirklicher Mann seiend), *Ἀριστ-άνωρ* ... im ersten Worttheile ein Adjectiv erscheint, so wird auch im ersten Theile von *Ἐλεφ-ήνωρ* ein Adj. *ἔλεφος = gleissend, glatt, glänzend zu suchen sein. Der Scholiast ist also auf ziemlich richtiger Fährte gewesen, da *ἐλεφαίρουαι* (durch Vorspiegelungen täuschen) urspr. = weissmachen oder Blendwerk machen, blenden.*) Der Vater des Elephenor ist *Χαλκ-ώδων* Erzzahn. Wer daher will, mag den Namen des Sohnes auf die glänzenden Zähne beziehen. Wir lassen es füglich dahin gestellt, ob der Name zu deuten ist als „ein glänzender Mann seiend“ (Glänzemann) oder als „Glatt-mann“, und ob in letzterem Falle der Bgr. nicht figürlich zu nehmen ist als = Schlaumann.

4. *Χρυσ-ήνωρ*.

So wird Φ 285 Ares, Z 205 Artemis und bei Sophocles OC. 694 Aphrodite zubenannt. Die einzige Stelle, wo Ares so genannt wird, findet sich in der auf dem Olymp zwischen ihm

*) Lex. I 348—51 (vgl. 308—320) wurde als Urwurzel auch für die Sec.Wurzeln *σλαπ*, *σλαφ*, *σλαβ* Urw. *σλα* aufgestellt; mit welchem Rechte, zeigt auch das Slavische: z. B. böhm. slon, poln. slon Elephant (gr. ἔ-λεφ-ας st. ἐ-σλέφ-ας aus einer φ-Erweiterung) || poln. ślep-ie die Augen; vgl. ἔλεφ-ηρῆα βλέφαρα H. || böhm. sloniti schimmern, poln. słonić leuchten || böhm. slunce, poln. słońce Sonne || poln. ślepiąc glotzen, blenden; vgl. ἔλεφ-αίρεσθαι st. ἐ-σλεφ., blenden || u. a. W. Da hauchen = tönen, so ist böhmisch sláwa, poln. sława (Wf. slav) = lat. lau-s st. slau-d-s, böhm. slaw-ík, poln. słow-ik = Sängerin, Tönerin d. i. Nachtigall, wie lat. a-lau-d-a st. a-slau-d-a = Tönerin d. i. Lerche etc. Gewöhnlich bringt man slawa etc. wie laus mit κλέος Wf. κλυ zusammen, als ob sonst anlautendem κλ, χρ nicht slav. kl, kr gegenüberstände: ksl. klju-či, böhm. klu-č Schlüssel: κλείς, κλη-ίς, lat. clav-is Curtius N. 59 || poln. kru-k Rabe: κόρ-αξ Curt. 69 || böhm. klon Ast: κλών, κλά-θ-ος || ksl. krüvi Blut: lat. cru-or Curt. 74 || böhm. kry pl. f. Eisschollen: κρύος Frost, Eis || böhm. kra-ti schneiden: κείρω etc. etc. An der Herleitung von lat. alauda aus breton. al' chouéder mögen daher Andere Geschmack finden. Den griech. Themen καλ, κλα etc. tönen steht gegenüber böhm. klé-ti fluchen, kleweta Geschwätz, Nachrede u. a. W.

und der Aphrodite abspielenden Scene. Letztere wird in eben derselben wiederholt *χρυσέη* genannt, Vs 337. 342, ihr Liebhaber aber Vs 285 *χρυσ-ήριος*. Dieses Zusammentreffen wird schwerlich ein absichtsloses sein. Denn was sollen hier in dieser erotischen Scene goldene „Zügel“, *ήρία*? An einen Wagen ist hier nicht im Entferntesten zu denken, noch an Rosse und Pferdegeschirr! Oder ist es eine dem Homer so geläufige Gewohnheit, den Ares „als auf einem Wagen dahinfahrend“ aufzufassen und vorzuführen, dass er diese Vorstellung selbst da nicht los werden kann, wo er uns den Gott im olympischen Stilleben vorführt? — So oft auch der Dichter den Kriegsgott in den Kampf aufbrechen oder aus dem Kriegsgetümmel fortziehen lässt, nirgends führt er ihn uns mit Ross und Wagen vor. Nur *E* 356 ff., wo es galt, die verwundete Aphrodite rasch nach dem Olymp zu schaffen, lässt der Dichter auf einmal, sogar im klaren Widerspruche mit *E* 35, den Ares Rosse und Wagen hergeben, während er selber, von Diomedes verwundet, Vs 867 in eine finstere Wetterwolke gehüllt, sich gen Himmel emporhebt. — Im Kampfe selbst erscheint der Kriegsgott niemals zu Wagen. Um so weniger haben wir uns *ϑ* 285 denselben Gott als „auf einem Wagen dahinfahrend“ oder als einen „die Rosse mit goldenen Zügeln lenkenden“ vorzustellen. — Von Pferden mag „goldzügelig“ als passendes Epitheton gelten, von Göttern kaum da, wo sie wirklich auf Wagen erscheinen, geschweige denn *ϑ* 285.

Der goldschimmernde dagegen würde Ares mit allem Fug und Recht heissen können, ohne dass eine Abschwächung des Begriffs zu *καλός*, wie Vs 310 Ares genannt wird, vorgenommen zu werden brauchte. Um die „goldene Aphrodite“ zu besuchen, hatte der Gott gewiss seinen strahlendsten Schmuck angelegt: goldene Helme, Harnische, Beinschienen, goldene Wehrgehenke, goldene Schwertgriffe etc. treffen wir aber auf Schritt und Tritt bei unserem Dichter. Im homer. Hymn. VII 1 führt Ares denn auch das Epitheton *χρυσαιο-πήληξ*. Von Poseidon aber sagt Homer *N* 25 sogar *χρυσόν δ' αυτός ἔδυνε περὶ χροῖ*.

Ohne die zahlreichen Belege dafür, dass der Bgr. hauchen auch in den Begriff schimmern übergeht, hier wiederholen zu

wollen (vgl. ob. S. 9. 14), können wir doch nicht umhin, auf das merkwürdige Zusammentreffen mit Virgils *aura auri* hinzuweisen; auch ihm gilt des Goldes Schimmer gleichsam als Hauch, *aura*.

Angesichts der so gewöhnlichen Verbindung *χρυσή Ἀφροδίτη* *Γ* 64, *E* 427, *I* 389, *T* 282, *X* 470, *Ω* 699, *δ* 14, *θ* 337. 342, *ρ* 37, *τ* 54 etc. dürfen wir wohl annehmen, dass auch Sophocles a. a. O. *χρυσ-άνιος Ἀφροδίτα*, den Homer nachahmend, in keinem anderen, als in dem angegebenen Sinne gebraucht habe. Von einem Wagen, von Rossen und Pferdegeschirr der Aphrodite weiss Homer nichts; in der beregten Stelle *E* 356 ff. lässt er sie sogar auf erborgtem Wagen zum Olymp fahren. Desto häufiger erscheint die Göttin als goldgeschmückt, als *χρυσή* oder *πολύχρυσος* Hymn. III 1. 9, *χρυσό-στέφανος* Hymn. V 1.

Wie dem auch sei, jedenfalls werden wir die homerische Artemis uns nicht als eine „goldzügelige“ vorzustellen haben. Nirgends legt Homer der Artemis Wagen sammt Zubehör bei. Fassen wir aber die Stelle *Z* 205

τήν δὲ χολωσαμένη χρυσήμιος Ἄρτεμις ἔκτα

näher ins Auge; vergegenwärtigen wir uns, dass die Göttin sonst (*δ* 122, *Π* 183, *Υ* 70) *χρυσ-ηλάκατος* „die mit goldenen Pfeilen“ heisst, dass bei dem Wesen der Göttin ihre Pfeile symbolisch ihre Strahlen bezeichnen: so werden wir auch bei *χρυσ-ήμιος Ἄρτεμις* an diese ihre Strahlen zu denken nicht umhin können; mit diesen Strahlen bzw. goldenen Pfeilen fand das *ἔκτα* statt, nicht aber mit „Zügeln“; mit anderen Worten, Artemis ist dem Homer *Z* 205 die goldstrahlende bzw. die goldenstrahlige. Wie Here und Eos, so thront auch sie auf goldenem Throne und heisst daher auch *χρυσό-θρονος* *I* 533; aber dieser Thron ist kein Wagen, wengleich bereits Pindar Ol. III 19 eine *χρυσ-άρματος Μήρα* kennt.

5. *Γερ-ήμιος*.

Dies Wort kann nach dem Voraufgehenden als „in Ehren strahlend“ aufgefasst werden; es stände dann für *γερα-ήμιος* von *γέρας* G. *γέρας*, Acc. Plur. *γέρα*. Vgl. *Γερ-άνωρ* Ehrenmann S. 26.

Homer wechselt in einem und demselben Gesange mit den Versausgängen *γεγήριος ἰππότης Νέστωρ* (*γ* 417. 474) und *γέρον δ' ἰππηλάτα Νέστωρ* (*γ* 436. 444) ab. Ebenso nennt er *Ο* 370 und 378 den Nestor das einmal *γεγήριος*, das anderemal *γέρον*. Daraus folgt, dass unserem Dichter *γεγήριος* und *γέρον* nicht wesentlich verschiedene Begriffe sind.

Was ist nun bei Homer *γέρον*? Bei weitem am häufigsten soviel als *ἀριστεύς*. Zur *βουλή γερόντων* *B* 53 ff. gehören auch die jugendlichen Heerführer, wie nicht minder in Sparta auch junge Könige zur *γερονσία* gehörten. Unter den *γεροντες* *B* 21, *A* 344, *Z* 113, *I* 70. 422, *T* 303 *κτλ.* sind stets auch die jüngsten Heerführer mitbegriffen. Selbst wo *νέοι* und *γέροντες* einander entgegengesetzt erscheinen, wie *B* 789, *I* 36. 258 *κτλ.* sind unter letzteren die Heerführer, unter ersteren die Kriegsmannen ohne alle Rücksicht auf das Alter zu verstehen: sind doch ohnehin der eigentlichen „Greise“ nur sehr wenige unter den griech. Führern vor Troja.

Mit Recht erklären daher die Scholien *γεροντες* durch *οἱ ἔντιμοι* (*B* 21 u. ö.), ebenso Hesychius u. a. Das abgeleitete Adj. *γερούσιος* hat vollens gar nichts mit dem „Alter“ zu schaffen: *γερούσιος οἶνος* z. B. ist der Ehrenwein für die Führer, *ὁ τοῖς ἐντίμοις κατὰ γέρας δίδόμενος* (Hes.) *A* 259, *v* 8. — Das Stammwort *γέρας* heisst nur Ehre, Würde, Ehrenamt, Ehrengeschenk und wird scharf von *γήρας* Alter geschieden. Das abgeleitete Ztw. *γεραίρω* bedeutet nur „beehren“, und *γεραρός* nur geehrt, ehrwürdig. Der Dichter gibt *I* 170 selbst die Erklärung dazu:

*καλὸν δ' οὕτω ἐγὼν οὐ πω ἴδον ὀφθαλμοῖσιν,
οὐδ' οὕτω γεραρόν βασιλῆι γὰρ ἀνδρὶ ἔοικεν.*

Nehmen wir dieses Alles zusammen, so sind wir gezwungen, für *γέρον* als Grundbedeutung nicht *senex*, sondern *honoratus, venerabilis, ἔντιμος* anzusetzen.

Da nun Homer nach den oben beigebrachten Stellen für Nestor die Wörter *γεγ-ίριος* und *γέρον* durch einander gebraucht, so ist die uralte Erklärung von *γεγήριος* = *ἔντιμος*, *παρὰ τὸ γέρας* (Schol. zu *B* 336, Hesych., Suid. etc.) gewiss nicht von der Hand zu weisen.

Aber warum wird *γεγ-ίριος* ausschliesslich dem Nestor,

γέρον hingegen auch vielen anderen Helden beigelegt? Dies wäre unerklärlich, wenn γερ-ήνιος völlig dasselbe wie γέρον bedeutete, mit anderen Worten, wenn in -ήνιος weiter nichts als ein adjectivisches Suffix, freilich gedreifachter Natur (γη-ι-ο!), stecken sollte. Führen wir dagegen dieses -ήνιος auf die W. ἄν hauchen = schimmern, strahlen zurück, so schwindet nicht bloss alles Auffällige, sondern ist mit Einem male ein gerade dem Nestor zukommendes, ihn trefflich characterisirendes Beiwort gewonnen. Nestor wurde ja am meisten von allen Geronten Seitens des Agamemnon geehrt *B* 21, ist der bevorzugteste beim fürstlichen Mahle *B* 405, führt allein den Ehrennamen οὔρος Ἀχαιῶν *Θ* 80, *A* 840, *O* 370. 659, *γ* 411; sein Rath erscheint immer als der beste und geehrteste *I* 94 etc.; er wird Unsterblichen gleich geachtet von Ansehn *γ* 246 und was der besonderen Ausdrücke höchster Verehrung für ihn, der drei Menschenalter sah, der mit den Heroen der Vorzeit gelebt, gekämpft hatte, mehr sind. Kurz, vor allen übrigen Geronten ist gerade Nestor der ehren-strahlende, γερ-ήνιος.

Man höre daher endlich auf, Nestor noch länger als „geranischen Reisigen“ oder „geranischen Ritter“ über die Schulbänke galoppiren zu lassen, weil er zufolge einer Notiz des Scholiasten zu *B* 336 zur Zeit, wo Pylos von Herakles zerstört wurde, bei den ritterlichen Geraniern erzogen worden sein und diesem Umstande seine Rettung zu verdanken haben soll.

Schade nur, dass Homer selbst gar nichts von einem Aufenthalte des jungen Nestor in Gerana weiss; dass er den redseligen Alten nirgends auch nur mit einer Silbe eines derartigen Jugenderlebnisses Erwähnung thun lässt; ja, dass er umgekehrt, im völligen Widerspruche mit dem Scholiasten, den Nestor klar genug andeuten lässt, wie er allerdings zur Zeit der Kämpfe des Herakles in Pylos zugegen gewesen sei. Denn also erzählt *A* 690 Nestor:

ἐλθὼν γάρ ὃ' ἐκάκωσε βίη Ἡρακλεΐη
 τῶν προτέρων ἐτέων, κατὰ δ' ἔκαθεν ὅσοι ἄριστοι.
 δώδεκα γάρ Νηλῆος ἀμίμονος νιέες ἦμεν·
 τῶν οἷος λιπόμην, οἳ δ' ἄλλοι πάντες ὄλοντο.

Damit stimmt genau überein *A* 250

τῷ δ' ἦδη δύο μὲν γεγενῆσσι μερόπων ἀνθρώπων
 ἐφθίαθ', οἳ οἱ πρόσθεν ἅμα τράφεν ἦδ' ἐγένοντο
 ἐν Πύλῳ ἡγαθέῃ.

Ja, nicht im ganzen Homer, nicht einmal im Katalog kommt überhaupt die messenische Stadt Gerana auch nur dem Namen nach vor. Und wo im Homer findet sich ein Beispiel, dass Jemand nach seinem Erziehungsorte, vollens nach seinem zeitweiligen Verstecke zubenannt worden wäre, und zwar neben einer gangbaren Benennung nach seinem Geburtsorte, wie Nestor *Πυλογενής* heisst?

Wenn sich die Anwälte des „gerenischen Reisigen“ auf Hesiod berufen, von welchem das Fragment erhalten ist

ξείνος ἐὼν ἐτύχησε παρ' ἵπποδάμοισι Γεργήριος

(Catal. fr. 31. ed. Lehrs Paris. 1841): so ist dem entgegenzuhalten, dass hier, wie in so vielen anderen Fragen der Mythologie, Hesiod von Homer eben abweicht. Seine ganze Erzählung scheint eben nur dazu ersonnen worden zu sein, um den uralten Beinamen Nestors *γεργήριος* zu genealogischen Zwecken auszubeuten. Übrigens steht auch im Fragmente Hesiods nichts von einem Knappenthume oder einer Erziehung Nestors bei den Gereniern zu lesen.

Da nun aber zufolge Schol. *B* 336 die Kämpfe mit Herakles sehr lange Zeit dauerten, so lässt man Nestor, der nach Hesiod (*ξείνος ἐὼν ἐτύχησε*) doch wohl nicht mehr als Kind zu denken ist, eine sehr unritterliche Rolle spielen, dass er seiner Vaterstadt, seinen Brüdern nicht zu Hülfe eilte. Kurz, die ganze Geschichte leidet an inneren und äusseren Widersprüchen. Auf alle Fälle aber widerstreitet der homerische Gebrauch des Worts, wie dasjenige, was Homer vom Leben des Nestor erzählt, der fabulösen Deutung des Scholiasten. Apollonius und Hesychius kennen nur den Bgr. *ἐντιμος* bzw. *γέρον* für *γεργήριος*.

Um schliesslich noch auf die Behauptung, *-ήρι-ος* sei nichts weiter als „Suffix“, einzugehen, so widerlegt sich dieselbe schon durch das Eine Wort *χρυσ-ήριος*. Ist hier *-ήριος* bedeutungsvoll, so wird es der gleiche Ausgang auch in *γερ-ήριος* sein, wie es in *Εὐ-ήριος*, *δυσ-ήριος* (schwer zu zügeln) sein muss, um für *εὐ-*, *δυσ-* einen durch diese Adverbial-Präfixe

zu characterisirenden Gegenstand zu haben. Und was sind „Suffixe“? Doch nicht beliebige Anfügungen ohne Sinn und Bedeutung. Jedes Suffix entstammt, wenn auch nicht für unser Auge oder Vorurtheil immer noch wahrnehmbar, einer bestimmten Wurzel mit bestimmter Bedeutung, wie sich z. B. noch für unser deutsches -thum, -lich (engl. like), -heit u. s. w., für griech. -οψ, -τερος, -όδης (aus -ο-φειδης) κτλ. der lautliche wie begriffliche Ursprung klar nachweisen lässt. Wenn man daher einen Worttheil, unter Abweisung einer Vollbedeutung, mit der Phrase „ein Suffix“ abzuthun vermeint, so betrügt man eigentlich nur sich selbst und andere, verzichtet man nur auf die gründlichere Erforschung der Sache. Karl Penke in seinem Buche „Die Nominalflexion der indogerm. Sprachen“ (Wien 1878) sucht sogar die Casus-Endungen auf Wurzeln zurückzuführen.

Das erwähnte Wort *Εὐ-ήριος* ist bei Herodot IX 92 Name eines Sehers. Gewiss hatte der Seher nicht seinen Namen davon, dass er „leicht zu zügeln“ (*ήρία*) gewesen wäre. Von W. *άν* direct abgeleitet, würde *εὐ-ήριος* wörtlich bedeuten „gutathmend“. Der Bgr. „hauchen“ springt aber so gewöhnlich in den Bgr. „sprechen, rufen“ über, und so könnte das Nom. propr. auch bedeuten *Εὐ-φήτης*, *άγαθός προσφήτης*: man denke z. B. an *άπ-αν-άιν· καλεῖν* || *άπ-αν-εἶ· καλεῖ* || *άπ-άιν-ε-σον· κάλεσον* || tarent. *άν-α-ρός· άγγελος* u. a. W. S. 8. Hiernach werden wir den Sehernamen wohl nicht mit *εὐ-ήριος* = „gut zu zügeln“ zusammenwerfen dürfen. Doch will man ihn so deuten, immerhin! In dem Nom. propr.

Εὐ-ηρός

dagegen wird man weder *ήρία* suchen können, noch an ein ursprüngliches „Participial-Suffix -ηρος = Skr. *ana*“ denken dürfen. So heisst 1) ein Fluss bzw. Flussgott in Aetolien Hesiod Th. 345, dessen früherer Name *Ανκ-όρ-μης* d. i. Lichtreger war; 2) der Vater der *Μάρ-πησσα* I 557. Da letzteres Wort auch Name eines Marmorberges auf Paros ist (*Μάρ-πησος* bei Pausanias, *Μάρ-πησσα* bei Steph. Byz.), so kann es nicht füglich von *μάρπω* als „Greiferin“ gedeutet werden, wie Curtius N. 626 thut. Denn „Greiferin“ oder „Grei-

fer“, was für ein Name für einen Marmorberg! *Μάρι-πησσος* und *Μάρι-πησσα* sind Eines Ursprungs mit *μάρι-μαρον*. Der Marmor hat seinen Namen vom weissen Glanze (*μαίρω, μαρ-μαίρω*), und der Marmorberg auf Paros bedeutet „Glanzfeste“, indem im 2. Theile *-πησσα* st. *πηγια* das Ztw. *πήγ-νυμι* zu suchen ist. Also unser zweiter Euenus ist Vater der „Glanzfeste“, der Gemahlin des *Ίδας* (W. *φιδ, videre*). 3) hat den Namen Euenus der Sohn des *Σελήπιος* B 693, welches letztere Wort ohne Zweifel mit *σέλας, σελήνη* zusammenhängt. Also auch hier Bezugnahme auf Glanz! 4) Bei Plato begegnen uns zwei Elegiendichter des Namens *Εὐ-ηρός* aus Paros, der glanzvollen Marmorinsel.

Dies alles erwogen, wird man kaum umhin können, *Εὐ-ηρός* als „schön-athmend“ = „schön-schimmernd“ aufzufassen; und *Εὐ-ηρ-ίτη*, seine Tochter, ist die schönschimmernde Glanzfeste, *Μάρι-πησσα*.*)

Seit Benfey im J. 1862 (Ztschr. Orient u. Occident) ein Sanskrit-Wort *āna-s* Mund entdeckt hat, ist auch die Deutung „Schöngesicht“ aufgekommen. Schade nur, dass im Griechischen nirgends auch nur eine Spur von einem Subst. *ἦρος, ἦρον* oder *ἦρη* aufzutreiben ist. Und wäre es, so will sich doch die Accentuation des Wortes, welche nach Cram. Anecd. II S. 67, 34 *Εὐ-ηρός* lautet, nicht mit dieser Etymologie vertragen.

So wird denn auch der spätere Eigenname *Καλλι-ηρός* nicht = „Schönmund, Schöngesicht“, sondern = *καλλι-πνοος* schönhauchend sein, zumal der Name in Meeresgegenden (Illyrien) gangbar war.

6. *Νε-ἦρις* und *ἦρις*.

Νε-ἦρις (st. *νεφ-ἦρις*) und *νε-ηρ-ί-ης κτλ.* können ebenso wenig wie *νε-οσόος, νε-οχμός, νε-ωπός, νε-ήκης κτλ.* im zweiten Theile bloss bedeutungslose suffixale Erweiterungen enthalten. Legen wir die W. *ἄν* (athmen) zu Grunde, so ergibt sich als Bedeutung jung-athmend, jung-lebig, ein prägnanteres *νέος*, ähnlich wie *νε-αλ-ής* von W. *ἄλ*, die ursprünglich

*) Vgl. des Vfs Abh. im Programm 1861 Conitz. S. 19 f.

auch = hauchen, athmen, duften, weiterhin wachsen etc. (ad-ol-e-scens), *νεη-θαλής*, *νεο-γυλός*, *νέ-ορτος* u. a. Die Femininform *νε-ἦνις* entspricht einem Masculinum **νε-ηρός* (cf. *εὐ-ηρός*, *καλλ-ηρός*), gerade wie fem. *εὐ-ῶπις* (*γλαυκ-ῶπις* κτλ.) dem Masc. *εὐ-ωπός*. Das Simplex dieses Feminins haben wir in

ἦν-ις.

Stammt *νε-ἦνις* (jung-athmend) von W. *άν*, dann auch ganz gewiss *ἦν-ις*. Aber mit welchem Begriffe? Die homerischen Stellen sind *K* 292 = *γ* 382:

*σοι δ' αὖ ἐγὼ ῥέξω βοῦν ἦνιν εὐρυμέτοπον
ἀδμήτην, ἦν οὖ πῶ ἐπὶ ζυγὸν ἤγαγεν ἀνήρ·*

und *Z* 94 (= 275; cf. 309):

*καὶ οἱ ὑποσχέσθαι δυοκαίδεκα βοῶς ἐνὶ νηῶ
ἦνις ἡκέστας ἱερευσέμεν — —*

Jedesmal handelt es sich um Opfer, welche der Athene gelobt werden.

Die alten Erklärer gehen zumeist von einem Subst. *ἔνος* oder *ἔνος* „Jahr“ aus und deuten „jährig“, „einjährig“, unter Hinweis auf *δί-ενος*, *τρί-ενος*, *τετρά-ενος* und *τετρα-ένης*, lauter Wörter späterer Zeit: *ἔνος ὁ ἐνιαυτός* Schol. zu *Z* 94. Gesetzt, dieses *ἔνος* habe als Substantiv im Sinne schlechtweg von Jahr zu Homers Zeit schon existirt, so muss die Form *ἦνις* mit ihrer Längung von *έ* zu *ι* auffallen, wo solche nicht einmal die Zusammensetzungen haben. Oder soll etwa *ἦνις* aus *ά-* (eins), welches in *ά-παξ*, *ά-πλόος* steckt, + *ἔνος* entstanden sein? Dann hätte man doch eher *ἦνις* mit Spir. asp. erwarten dürfen. Es ist nirgends ein schlechthiniges Subst. *ἔνος* „Jahr“ erweisbar, wohl aber ein Adj. *ἔνος*, attisch *ἔνος* „alt, vorig“: *ἔναι ἀρχαί* bei Demosthenes sind die gewesenen Obrigkeiten (des Vorjahrs), im Gegensatze zu den neuen; *ἔνη* ist = *ἡ φθίνουσα μήνη*, und *ἔνος* scil. *χρόνος* = *ὁ φθίνων χρόνος*, worüber unter *ἐνιαυτός* (s. u.) das Nähere zu vergleichen ist.

Gesetzt aber auch, es existirte ein schlechthiniges Subst. *ἔνος* „Jahr“, so könnten wir eine Ableitung hieraus für *ἦνις* doch nicht gebrauchen. Wie schal wäre der Bgr. „einjährig“ als Epitheton neben *ἀδμήτην, ἦν οὖ πῶ ἐπὶ ζυγὸν ἤγαγεν ἀνήρ!* Denn seit wann hat Jemand daran gedacht, schon einjährige

Rinder oder Kälber unter das Joch zu spannen? Bedeutete ἤνις einjährig, so wäre vorstehender Vers mehr als überflüssig und thöricht. Auch εὐρον-μέτωπον will nicht zu „einjährig“ passen. Und dass ein einzelnes einjähriges weibliches Kalb βοῦς sollte genannt sein, muss gleichfalls fraglich erscheinen; noch mehr aber, dass, wo doch sonst eine gewisse Reife der Opferthiere erfordert wurde, der Athene so unreife Thiere sollten geopfert worden sein. Und nun gar sollten die homerischen Helden Gelübde gethan haben mit dem ausdrücklichen Vermerke, dass sie ein einjähriges Kalb opfern wollten! Einer Gottheit stattliche, feiste Thiere zu geloben, das hätte Sinn. Überdies wurden nach Corp. Inscript. 3538 der Athene insgemein zwei-, dem Zeus drei-jährige Rinder geopfert. Herm. Gr. Alterth. II § 26. Bei Homer *B* 403 opfert Agamemnon dem Zeus einen fünfjährigen Ochsen.

Nun beachte man, wie so häufig der Dichter auf die Fettigkeit der Opferstücke hinweist mit εἰ δὴ ποτέ τοι κατὰ πλοῖνα μηρὶ ἔκηα *A* 40 und mit ähnlichen Wendungen *A* 773, *O* 373, *δ* 65 (cf. Vs 3), *δ* 764 (εἰ ποτέ τοι . . . Ὀδυσσεὺς ἦ βοῶς ἦ ὄϊος κατὰ πλοῖνα μηρὶ ἔκηεν in einem Gebete an Athene), *τ* 366 (οὐ γάρ πώ τις τόσσα βροτῶν Διὶ . . . πλοῖνα μηρὶ ἔκη), *B* 403, *ω* 66 etc. Ja, gerade in Gebeten und Gelübden findet sich zumeist der beregte Hinweis auf die Fettigkeit der Opferthiere bzw. Opferstücke. Schon dieser Analogie wegen wäre nichts natürlicher, als wenn in den für ἤνις angeführten Stellen, welche sämmtlich Gelübde enthalten, derselbe Hinweis vorkäme.

Die Wurzeln mit dem Bgr. „hauchen, blasen“ springen in ihren weiteren Ausgestaltungen regelmässig in den Bgr. blähen, schwellen, über, woraus sich dann der Bgr. feist, fett mit Leichtigkeit entwickelt. Vgl. oben S. 8 und Lex. I 324 ö.

Die vorgetragene Deutung erscheint einfacher als die vom Vf. Progr. v. Conitz 1861 S. 20 gegebene „ἤνις = glänzend“, wiewohl die ig. Wurzel an, wie wir gesehen, auch Bgr. schimmern, glänzen entwickelt hat, und wiewohl Bgr. glänzend (nitidus) in Anwendung von Thieren so gern den Bgr. des Feisten einschliesst.

In neuester Zeit hat man ἤνις auch von ἄνω mit dem Bgr.

τέλειος (vgl. αἰγῶν τελείων A 66, Ω 34) deuten wollen. Obwohl Vb. ἄνω (ob. S. 8) derselben Wurzel ist, so ist doch zu beachten, dass das homer. ἄνειν, wie wir später sehen werden, sich nirgends mit τελέω deckt.

7. Ἰν-οψ oder vielmehr *ῥῆν-οψ*.

Irrthümlich hat man *ῥῆνοψ* mehrfach als aus W. ἄν entstanden aufgefasst, theils als „glänzend“, theils als „vollkommen“. Mit W. ἄν hat dasselbe ganz und gar nichts zu schaffen, sondern gehört, wie sich zeigen wird, zu Wf. *ῥαν*, W. *ῥα*.

Das Wort hat eine ganze Litteratur hinter sich; aber alle die unmöglichen und unpassenden Deutungen zu beleuchten oder auch nur zu verzeichnen, ist — wie bald einleuchten wird — ganz überflüssig.

An sämmtlichen homerischen Stellen erheischt das Wort digammatischen Anlaut; darum kann es nichts mit W. ἄν, nichts mit ἄν-ειν zu schaffen haben. II 406

ἔλκε δὲ δουρὸς ἐλὼν ἐπὲρ ἄντυγος, ὡς ὅτε τις φῶς
πέτρῃ ἐπιπροβλήτι καθήμενος ἱερὸν ἰχθὺν
ἐκ πόντιου θύραζε λίνῳ καὶ *ῥῆνοπι χαλκῷ*.

Offenbar dient hier *ῥῆνοπι χαλκῷ* zur Umschreibung von ἀγχιόστρω „mit dem Angelhaken“. Dass bei einem Angelhaken, welcher einem Fische im Rachen sitzt, die Eigenschaft des Glänzens noch ins Auge falle, oder überhaupt sie hervorzuheben einem Homer hätte beifallen können, muss entschieden bestritten werden; ebenso dass der Angelhaken „vollkommenes Erz“ darstellt.

Ebenso wenig fällt die Eigenschaft des Glänzens ins Auge bei einem Kessel, in welchem das Wasser siedet und waltet Σ 348

γάστρην μὲν τρίποδος πῦρ ἄμφεπε, θέρμετο δ' ὕδωρ.
αὐτὰρ ἐπειδὴ ζέσσειν ὕδωρ ἐν *ῥῆνοπι χαλκῷ*

Derselbe Vers steht auch κ 360. Hier also dient der Ausdruck zur Umschreibung eines Kessels. Ausser diesen drei finden sich keine weiteren Stellen bei Homer.

Bei Suidas dagegen finden sich von einem ungenannten Dichter, und zwar, wie die Vernachlässigung des Digamma

erschliessen lässt, von einem Dichter späterer Zeit, unter ἔνδιος folgende Verse citirt

ὄφρα μὲν οὖν ἔνδιος ἔην ἔτι, θέρμετο δὲ χθρόν,
τόφρα δ' ἔην ἄλοιο φαάντερος οὐρανὸς ἦροψ.

Was haben nun die drei Dinge, welchen das Epitheton ἦροψ beigelegt wird, Angelhaken, Kessel, Himmelsgewölbe mit einander gemein? Offenbar weiter nichts als den Begriff gebogen, wie Doederlein Gloss. 230 so fein herausgeföhlt hat. Wie aber ist dieser Begriff zu gewinnen? Doederlein sucht denselben zu vermitteln aus νόπη Thal. Dem kann man unmöglich beitreten, weil es nirgends ein „prothetisches ἦ“ gibt, wo aber solches scheinbar vorhanden, nur eine Wandelung von ἄ und σ, ἄ-σ zu ἦ erfolgt ist. S. Lex. I 254—261. 337 ö.

Da man nun der Ableitung aus νόπη nicht beipflichten konnte, so wurde das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, und auch der Bgr. „gebogen“ über Bord geworfen. Und doch liegt es auf der Hand, dass erst gebogenes Erz zu einem Angelhaken wird (ἰχθυάσκον γναμπτοῖς ἀγρίστροῖδιν δ 369, cf. μ 332); dass der Kessel gebogener, bauchiger Form ist (γάστρην μὲν τρίποδος Σ 348); dass das Himmelsgewölbe gebogen, gewölbt ist (cf. coeli convexa V. Aen. IV 451).

Weil ἦροψ digammirt ist, wie auch die Eigennamen Ἴηροψ, Ἴηροπίδης Ξ 445. 444, Π 401, Ψ 634, Ἴηριοπέυς Θ 120 zwingend beweisen, so sehen wir uns, nach Abschälung von -οψ auf Wurzelform van, fav hingewiesen, die nur eine Weiterbildung aus W. va, fa sein kann (Wf. φαν : φα πτλ.). Wir begegnen derselben in den verschiedensten Bedeutungsabstufungen, wie sie z. B. auch W. ἄν (a bis o) durchgemacht hat, zum Theil mit weiterbildenden Elementen: lat. ven-ter (Bgr. blähen) = Wan-st ahd. wan-ast, von Weigand II 1051 richtig mit venter verglichen; die gangbare Zusammenbringung mit γαστήρ, Skr. gāthara-s, goth. quithus ist unbedingt abzuweisen || ven-tus, Win-d, schwerlich Participial-Bildung à la „ἄ-φέις, Pl. ἄ-φέντες“ || ἄ-άνθα (ἄ-φάν-θ-α)· εἶδος ἐνωτίου παρὰ Ἀλκυῶνι H. = Rundes, Perle etc. oder = Glänzendes, γλῆρος || lat. ven-ia Huld, Gnade (Bgr. favere = spirare) || Skr. van begehren, wünschen (Fick I 768) = aspirare || Skr. vanas (Begehr) Reiz, Wonne; lat. Ven-us (ebendasselbst 769) || ahd. wun-sk, nhd.

Wun-sch (nach Fick von einem ig. Inchoativ van-sk zu van: Bgr. wie in aspirare || goth. vinnan, as. winnan sich plagen, leiden (Bgr. keuchen): vgl. ἄσεις· πόνος (H.) von ἄημι || lat. van-nus = ventilabrum || Wan-ne, bauchiges Gefäß || ahd. wam-p-a (mit Assimilation von n zu m), wamba, goth. wamba, ags. vamb, vomb, altn. vömb Bauch, Leib etc. || Wamme aus Wampe || winden, wenden, Winde u. a. W. || böhm. won-ěti riechen, woňawý duftig, wonění Geruch, wonný wohlriechend etc. || poln. woń Geruch, woniać duften, riechen, wonianka Wohlriechendes: vgl. πνεῖν riechen || böhm. wan-auti wehen neben wá-ti (W. va) wehen und schwingen etc. etc.

Wie der Bgr. hauchen in den Bgr. blähen, aufblähen, weiterhin bauschen, wölben (schwingen, runden, biegen) übergeht, haben wir oft gesehen und auch im Vorstehenden genugsam bestätigt gefunden: venter, Wanst, wamba, winden, Winde (= convolvulus und trochlea) etc. Und damit ist der für *ψῆν-οψ* förmlich geheischte Begriff gefunden.

Darnach ist *ψῆν-οψ* = gebogen, und zwar im Sinne von ventruosus beim Kessel, im Sinne von *κοίλος* „hohlrund“ oder gewölbt beim Himmel, im Sinne von gekrümmt (*pandus*) beim Angelhaken.

Nunmehr wird sich auch des Suidas' Citat aus unbekanntem Dichter ἦροπα πυρόν ἔδουσι angemessen deuten lassen. Die Erklärung durch *πυρόρον* ist nach dem Eingangs Gesagten ohne Weiteres zu verwerfen; es sind schwellend-runde Weizenkörner gemeint; es sei denn, dass falsche Lesart (?) vorliegt: ἦροπα st. μῆλοπα (vgl. η 104), oder dass der unbekannte Dichter derselben schiefen Auffassung des Wortes, wie die Scholiasten, gefolgt ist, wonach ἦροψ soviel wie glänzend bzw. flavus sein soll. Aber warum sollen wir solchen Unverstand auch dem unbekanntem Dichter unterschieben?

Die Anstrengungen der alten Scholiasten, unser Wort etymologisch und begrifflich ins Klare zu bringen, haben förmliche Thorheiten zu Tage gefördert: bald erklären sie es als „glänzend“ durch die Begriffsvermittlung „worin man sich spiegeln kann“ (*ἐν-οπτρίσασθα*), als wäre ἦν-οψ entstanden aus ἐν + W. ὀπ Schol. Σ 349, II 408, bald als entstanden aus ἄν priv. + W. ὀπ „was nicht anzublickten ist wegen allzu grossen Glanzes“

Apoll. Lex., bald aus ἐν + ὄψ Stimme als ἔμφωνος tönend. Wie bei all diesen Ableitungen die Verlängerung ῆ herauskommen könne, ist unerfindlich, nicht minder, wie in letzterem Falle das Digamma von ψόψ so spurlos verschwinden, wie im ersten Falle aus ἔνοπτρον jemals ῆνοψ werden könnte. Und nun erst die begriffliche Verwerthung dieser lautlich so unmöglichen Etymologien! Wer spiegelt sich in einer Angel, die im Fischrachen sitzt, wer in einem mit brodelndem Wasser gefüllten Kessel, wer im Himmelsgewölbe? Oder seit wann tönt die Angel, tönt das Firmament?

Kaum besser ist die allerneueste Entdeckung, dass ῆνοψ sammt ῆνις von ἀνειν stamme und „tüchtig, vollkommen“ bedeute. Wie „vollkommenes Erz“ zu einem Angelhaken oder zu einem Kessel werde, was ein „vollkommenes Himmelsgewölbe“ sei, hätte der Entdecker dieser Etymologie doch nicht unterlassen sollen darzuthun, zumal weder Wortlaut noch Zusammenhang hierüber Aufklärung gibt. Die Verwässerung der homerischen Poesie durch so vage Epitheta mag als Geschmacksache auf sich beruhen bleiben; aber wie konnte man das unlängbare Digamma von ῆνοψ sammt Sippe so völlig übersehen?

Aus welchem Grunde Ξ 445 ein Myser, Ψ 634 ein Aetoler den Namen ῆνοψ tragen, ist schwerlich ins Reine zu bringen; möglich immerhin, dass sie z. B. wegen auffällig runderlicher Gestalt, derentwegen ein Spartaner Γάστρων von γαστήρ genannt wurde, also hiessen. Das etymolog. Verhältniss aber von ῆνιοπέυς zu ῆνοψ ist dasselbe wie von Αἰθιοπέυς zu αἶθοψ.

8. Ἄνω, ἀνώω, ὀρίνημι.

Hesychius bringt folgende beachtenswerthe Glossen: προσάνων· προσ-αύξων· ἀνειν γὰρ τὸ αὖξειν, καὶ ἀνην τὴν αὖξισιν. — ἀνώοντα· ἀναπληροῦντα. — ἀνωσις· σπειδῆς, αὖξισις. *)

*) Analoga für die Begriffsvermittlung u. a. Skr. sphī-ti Wachsthum, Förderung: W. spi blasen Fick Wb. I 251 || ἀλ-θ-ος Wachsthum, Förderung, ὄλ-βος Wachsthum, Segen, ἀλ-δ-αίνω, ad-ol-esco etc.: W. al hauchen, blähen || σφν-δ-νύ-ω, δια-σφν-δ-ῶσαι· αὖξισι H. aus W. σπν u. s. w.

Der homerischen Stellen für ἄν-ειν sind nur drei. K 251

ἀλλ' ἴομεν μάλα γὰρ νύξ ἀνεταί, ἐγγύθι δ' ἠώς.

Man deutet irrig „denn bald, in kurzer Zeit, endet die Nacht“. Seit wann und wo bedeutet μάλα „bald“? Der wirkliche Begriff von μάλα „sehr, gar sehr“ passt allein zum Begriffe αὖξεται, und ἀνεταί steht hier von der Nacht gerade so, wie Θ 66, ι 56 ἀέξετο bei ἦμαρ steht.

Der Zusammenhang der zweiten Stelle Σ 473 ist wörtlich folgender: „Alsbald begann eine Reihe von zwanzig Blasebälgen in die Schmelzgruben hineinzublasen und glutschürenden Windhauch jeglicher Art aus ihren Bäuchen zu stossen, um dem eifrig arbeitenden (schnaubenden) Hephästus bald so, bald so zu Diensten zu sein, bald wiederum, wie er's nur wünschen, und wie seine Arbeit gefördert werden, gedeihen könnte“: ὅπως ἔργον ἀνοίτο. Hier deckt sich der btr. Ausdruck völlig mit ξ 66 ἔργον ἀέξεται „die Arbeit wird gefördert, gedeiht“. So steht das Activ ἀέξειν „fördern, gedeihen-machen“ gleichfalls mit ἔργον ξ 65, ο 372. — Die dritte Stelle ist γ 496:

μάστιξεν δ' ἐλάαν, τὼ δ' οὐκ ἄκοντε πετέσθην.
ἶξον δ' ἐς πεδίον πυρηφόρον, ἔνθα δ' ἔπειτα
ἦρον ὀδόν. τοῖον γὰρ ὑπέκφερον ὠκέες ἴπποι.

Düntzer erklärt die Stelle für unächt, indem er bemerkt: „Die beiden Verse, denen auf der Rückreise ο 183 nichts entspricht, sind ungeschickt und dazu störend, da sie bereits die Vollendung der Reise vorwegnehmen, die erst nach Sonnenuntergang (497) erfolgt.“ Freilich, wenn ἀνειν wirklich „vollenden“ bedeutete, so hätte der Dichter, gleichviel ob ein früherer oder ein späterer, Unsinn vorgetragen, und zwar denselben Unsinn, den man Homer ohne Anstand ε 243 in seinem θοῶς δέ οἱ ἦνυτο ἔργον mit der Übersetzung „schnell aber wurde von ihm die Arbeit beendet“ begehen lässt, da doch erst in neun weiteren Versen die Arbeit bis ins Detail ausgemalt wird, worauf Vs 262 passend folgt καὶ τῷ τετέλεστο ἴπαρα.

Dass bei der Rückreise ο 183 die Stelle γ 496 ihre Entsprechung haben müsse, ist nicht vonnöthen. Die Beanstandung wegen ἦρον ὀδόν beruht lediglich auf der falschen Voraussetzung, ἀνειν sei = τελεῖν. Hesychius belehrt uns eines Besseren; nicht minder der Zusammenhang der Stelle: die Rei-

senden brachen vom sandigen Pylos auf, kamen dann in eine fruchtbare, weizentragende Ebene. Im Sande kommt naturgemäß ein Gefähr schlecht fort; erst, als man festeren Boden gewann in der fruchtbaren Ebene, erst da förderten die raschen Rosse ihren Weg: ἤνον ὁδόν = ἔσπευδον ὁδόν. Vgl. ἄνυσις· σπεῦσις Hesych., Skr. sphî-ti Wachstum, Förderung (Fick Wb. I 251). Nur bei dieser Erklärung erscheint auch das Imperfectum der Dauer gerechtfertigt.

Ἄνυσις deckt sich völlig mit ὄφελος, ἀΐξις Förderung, Nutzen etc.; δ 544:

μηκέτι, Ἀτρέος νιέ, πολὺν χρόνον ἀσελὲς οὔτως
 κλαί', ἐπεὶ οὐκ ἄνυσίν τινα δῆομεν· ἀλλὰ τάχιστα
 πείρα, ὅπως κεν δὴ σὴν πατρίδα γαῖαν ἴκηαι·

d. h. „Weine nicht länger, da wir doch keine Förderung davon haben“. Die gangbare Deutung „Ende“, „Vollendung“ ist widersinnig: Menelaos soll das Weinen beendigen, weil doch kein „Ende“ des Weinens zu finden?! Wie kommt es doch, dass τέλος nie ebenso gebraucht werden kann? Der Grund liegt einfach in der Grundbedeutung, in der Abstammung beider Wörter. B 347

τούσδε δ' ἔα φθινύθειν, ἔνα καὶ δύο, τοὶ κεν Ἀχαιῶν
 νόσφιν βουλευέωσ' — ἄνυσις δ' οὐκ ἔσσειται αὐτῶν —

d. i. „Förderung werden sie doch nicht haben von ihrer Sonderstellung“. Auch hier ist mit „Ende“, „Vollendung“ gar nichts anzufangen.

An beiden homerischen Stellen könnte man, liesse nur das Metrum es zu, ὄνειαρ, ὄνησις einsetzen, weil eben Grundbedeutung und Abstammung die gleiche ist. Vgl. γ 402 αἰ γὰρ δὴ τοσσοῦτον ὄνησιος ἀντιύσειεν.

Ἄνύω. Nachdem ε 234 ff. beschrieben worden ist, wie Kalypso dem Odysseus Zimmermanns-Geräth zum Bauen eines Fahrzeuges gegeben und einen Ort auf der Insel angewiesen habe, wo er das schönste Bauholz finden könne, wird 242 fortgefahren

ἦ μὲν ἔβη πρὸς δῶμα Καλυψώ, δια θεάων,
 αὐτὰρ ὁ τάμνετο δοῦρα. θεῶς δέ οἱ ἤνυτο ἔργον,

nach welchen Worten sofort die Schiffsbauarbeit bis ins kleinste Detail beschrieben und dann Vs 262 mit den Worten geschlossen wird

τέτρατον ἡμῶν ἔην, καὶ τῷ τετέλεστο ἅπαντα.

Düntzer bemerkt (nur von seinem Standpunkte, wonach ἄνω = τελέω, zutreffend): „Auch 243 passt nicht recht, da τάμνεται δοῦρα auf das Füllen und Behauen gehen muss, nach der Bemerkung aber, rasch habe er dies vollbracht, die Ausführung 244 ff. nicht wohl folgen kann.“ Vier Verse müssen, der irrigen Auffassung von ἦντο zu lieb, getilgt werden!!

Allein schon das Imperfect ἦντο ἔργον hätte stutzig machen sollen; es kann unmöglich mit τετέλεστο ἅπαντα identisch sein, bedeutet vielmehr so viel als ἀέξετο ἔργον (vgl. § 66. 65, o 372): „rasch ging ihm die Arbeit von Statten“, „rasch wurde die Arbeit gefördert; sie gedieh ihm rasch“; welcherartig die rasch von Statten gehende Arbeit war, wird alsdann im Einzelnen beschrieben. Das Imperfect also ganz am Platze!

Dementsprechend ist auch π 372

*οὐ γὰρ οἶω
τοῦτου γε ζώοντος ἀνύσσεισθαι τάδε ἔργα*

nicht mehr und nicht weniger als = denn nicht glaube ich, dass, so lange Telemach lebt, dieses gedeihen, gelingen werde (gefördert werde). Δ 55 sagt Juno

*εἴ περ γὰρ φρονέω τε καὶ οὐκ εἰὼ διαπέρσαι,
οὐκ ἀνύω φρονέουσ', ἐπειὴ πολλὸν φέρερός ἐσσι,*

d. i. ich fördere es doch nicht; mein Widerstreben hätte doch kein Gedeihen; ich habe doch keinen Erfolg mit meinem Widerstreben. Vgl. ags. spōvan (W. spu hauchen, blasen) „Erfolg haben“ Fick a. a. O. 251.

Wie leicht sich aus der Bedeutung fördern der Bgr. „zu glücklichem Ende führen“, also weiterhin der Bgr. „vollenden“ habe entwickeln können, ist unnöthig zu erweisen. Aber nicht entwickeln sich umgekehrt aus dem Bgr. „beenden“ die Bgr. fördern, mehren, wachsen, gedeihen, Förderung, Gewinn, Nutzen u. s. w.

Selbst o 293

*ὄφρα τάχιστα
νηὺς ἀνύσειε θείονσα θαλάσσης ἄλμυρον ὕδωρ*

passt die Bedeutung „vollenden“ nicht; „des Meeres salzige Flut vollenden, zu Stande bringen“ wäre offenbarer Unsinn;

und wie kann daraus der Bgr. „zurücklegen“ abgeleitet werden? Man schiebt ein zweites Object *ὀδόν* (als ausgelassen) ein; einen Weg kann man allerdings vollenden d. i. zurücklegen; aber aus „das Meer vollenden“ kann nimmer „Meer zurücklegen“ werden, weil eben jene erste Redensart — ein *πρῶτον ψεῦδος* — an und für sich rein unmöglich ist. Vielmehr dürfte auch hier der Bgr. „fördern“ bzw. „glücklichen Erfolg mit etwas haben“ zu Grunde gelegt werden müssen. Vielleicht wäre es nicht zu kühn, nach Anleitung der bekannten Dichterstelle „Und munter fördert er die Schritte“ zu übersetzen: „damit das Schiff aufs Schnellste seinen Lauf durch des Meeres salziges Wasser fördere“. Oder „damit das Schiff mit seiner Meeresfahrt raschen glücklichen Erfolg habe“.

Einfacher jedenfalls macht sich die Übersetzung „fördern“ δ 356:

— — ὄσον τε παρημερῆ γλαφυρῆ νηῦς
ἦνυσεν, ἧ λιγὲς οὖρος ἐπιπνείησιν ὄπισθεν.

„soviel, als in einem Tage ein hohles Schiff fördert“ d. i. vor sich bringt. Vgl. *σπεύδω* von *W. σπυδ, σπουδάζω*.

Die letzte homerische Stelle ist ω 71:

ἀντάρ ἐπειδή σε φλόξ ἦνυσεν Ἥραστοιο,
ἦῶθεν δῆ τοι λέγομεν λέεξ' ὄστέ', Ἀχιλλεῦ.

Die Flamme „beendet, vollendet“ weder einen Menschen, noch einen Leichnam; selbst aus der Umdeutung „ein Ende machen“ dürfte kaum leichter der geheischte Begriff zu gewinnen sein, als durch die Übersetzung: „über als dich die Flamme gefördert“ d. i. fortgeschafft hatte. — Merkwürdig bleibt übrigens bei dieser Verwendung von *ἀν-ύ-ω* aus *W. ἄν* die Analogie von *ab-ol-eo, ὄλ-λυμι* in seinem Verhältnisse zu *W. ἀλ, ὄλ*, von *φθίω* zu *W. σπι*, von *σι-φάω* st. *σι-σφά-ω* zu *W. σπι* (= *σπυ*), von *τυφῶσαι* im Sinne von *ἀπολέσαι* (Hes.) *πλ.*, so dass man sich fast versucht fühlen könnte, für *ἀν-ύ-ω* gleichen Gang der Begriffsentwicklung anzunehmen.

Die homerischen Zusammensetzungen mit *ἀνύω* sind:

1) *ἀπ-ανύω. η 326:*

καὶ μὲν οἱ ἔνθ' ἦλθον, καὶ ἄτερο καμάραιο τέλεσσαν
ῖματι τῷ ἀντῶ, καὶ ἀπῆνυσαν ὄζαδ' ὀπίσσω.

„Bei *τέλεσσαν* und *ἀπῆνυσαν* ist *ἔλθεῖν* zu denken“, bemerkt

Düntzer. Statt *τέλεσσαν* und *ἀπήνυσαν* in völlig gleichem Sinne zu fassen, empfiehlt sich u. E. die Übersetzung: Und sie führen dorthin und vollendeten ohne Beschwerde an dem nämlichen Tage ihre Fahrt und hatten auch vollständigen Erfolg mit ihrer Rückfahrt; es gelang ihnen auch, nach Hause zurückzukommen.

2) *δι-ανύω*. ρ 517:

ἀλλ' οὐ πω κακότητα διήνυσεν ἢ ἀγορεύων

d. i. nicht förderte er die Erzählung seiner Leiden zu Ende (*δια-*), was allerdings in den Bgr. „zu Ende kommen mit etwas“ übergeht.

3) *ἐξ-ανύω*. Θ 370:

γῆν δ' ἐμὲ μὲν στυγέει, Θέτιδος δ' ἐξήνυσε βουλάς.

Vollendet, zu Ende geführt sind noch keineswegs die Rathschläge der Thetis; aber gefördert hat sie Zeus und fördert sie, sodass sie guten Fortgang haben. — *Α* 365 und *Υ* 452 ἢ θῆν σ' ἐξανύω d. i. „traun, ich helfe dir fort“ mit Sarkasmus = ich schaffe dich aus der Welt.

4) *ἀν-ήνυστος*. π 111:

— — καὶ σίτον ἔδοντας

μάψ, αὐτως, ἀτέλεστον, ἀνηνύστω ἐπὶ ἔργω.

Der letztere Ausdruck wird doch sicherlich nicht mit *ἀτέλεστον* zusammenfallen, sondern einen neuen Begriff hinzufügen sollen, und der würde sein „in unfördersamem (un-nützem bzw. unheilvollem) Beginnen“.

Selbst die nachhomerische Sprache zwingt zum Öfteren, von dem für die spätere Zeit allerdings gewöhnlichen Begriffe „vollenden“ für *ανύω* abzugehen und zu dem ursprünglicheren zurückzugreifen: Soph. Ant. 804 *θάλαμον ἀνύειν* = θ. *σπεύδειν*, vgl. *ἄνυσις· σπεῦσις* H. — Soph. Phil. 712 *γαστρὶ φορβὰν ἀνύειν*. — Ar. Vesp. 1168 *ἄνυσον ὑποδησάμενος* = *σπεῦσον ὑποδ.* Vgl. *σπεῦσε πονησάμενος τὰ ἄ ἔργα* ι 250.

Einer Wurzel und Eines Grundbegriffs mit *ἄνω*, *ἀνύω* ist das nach Curtius N. 448 „etymologisch sehr schwierige“

ὄν-ίν-η-μι.

Dass hier eine eigenthümliche Reduplication mit Abschwächung des *α* (resp. *ο*) zu *ι* an zweiter Stelle, wie solche in *ἦν-ίπ-απ-ον*

(Lex. I 86) an erster Stelle, vielleicht auch bei in-an-is (oben S. 9), vorliegt, machen die dazu gehörigen anderweitigen Formen und Ableitungen klar: ὀν-ή-σω, ὀν-η-σα, ὀν-ή-μενος, ὀν-η-σις, ὀν-ή-τωρ, ὀν-ειαρ st. ὀν-ε-ι-αρ aus einer ε-Erweiterung der Wf. ὀν (vgl. γαμ-έ-ω: ἔγγημα κτλ.) neben att. ὀν-άμην, ὀν-ασθαι, ὀν-άμην. Die Grundbedeutung ist ἀΐξειν (blähen = mehren), weiterhin fördern, gedeihen-machen, nützen, und ὀνησις = ὄλβος: W. ἄλ. Die einzelnen Anwendungen von ὀνίνημι legen sich ohne weitere Schwierigkeiten zurecht, nicht minder die von

ὄνειαρ,

womit alles das bezeichnet wird, was zur Nahrung und Förderung dient, sowohl in physischer als psychischer Hinsicht; daher Plur. ὄνειάτα in dem so oft wiederkehrenden Verse α 149 ö.

οἱ δ' ἐπ' ὄνειαθ' ἔτοίμα προκειμένα χειρὸς ἰάλλον

geradezu Nahrung, Nahrungsmittel bedeutet, wie denn Bgr. nähren, füttern regelmässig aus Bgr. blähen, schwellen, mehren hervorgeht: so gehört εἶδ-αρ, böot. ἰδ-αρ „Nahrung, aber auch = Wachsthum, Nutzen Hes.“ zu W. ἰδ schwellen Lex. I 186; zu Wurzel σπι blasen (blähen, schwellen) gehört u. a. ψι-σαι füttern H. (Hippon. fr. 32 ἔ-ψι-σεν = ἐψώμισεν); lat. al-ere gehört zu W. al hauchen (νε-αλ-ής neu-lebig, jung-lebig κτλ.), und ὄνειάτα = alimenta. Aber Ω 367 ist ὄνειάτα = ὄλβια (W. ἄλ) Glücksgüter, Reichthümer. An anderen Stellen ist ὄνειαρ = Hülfe, Nutzen, Segen, ὄφελος.

Für die Richtigkeit unserer Ableitung von ὀνίνημι und ὄνειαρ spricht nichts so sehr, als dass in späterer Zeit ὄνειαρ auch für ὄναρ, ὄνειρος gebraucht wird, welche Wörter, wie schon die Nebenformen ἄν-αρ, ἄν-αιρον zeigen, zu W. ἄν gehören.

9. ὄν-αρ, ὄν-ειρος, ὄν-ειραρ.

Die ursprüngliche und ältere Form haben die Kreter bewahrt: ἄν-αρ ὄναρ H., daneben ἄν-αιρον (st. ἄν-αρ-ιον) ὄνειρον H. Die Bildung von ἄν-αρ, ὄν-αρ ist die gleiche wie in ἔ-αρ st. ἴ-σ-αρ, ἄλκ-αρ, εἰλ-αρ, ἕπ-αρ (st. σφαπ-αρ),

πι-αρ κτλ. Ursprüngliche Bedeutung ist Gehauchtes, Hauch bzw. Luft-, Dunst-, Nebel-gebilde, und Pindars Verbindung *σκιᾶς ὄναρ ἀνθρωπος* (Pyth. VIII 95) dürfte wohl zu übersetzen sein „ein luftig (nichtig) Schattenbild ist der Mensch“.

Wie in der pindarischen Stelle, so verbindet sich der Begriff des Nichtigen auch mit dem homerischen *ὄναρ*, wo es als Gegensatz von *ὑπαρ* steht, τ 547: Penelope lässt sich einen bedeutungsvollen Traum von dem noch unerkannten Odysseus auslegen und erhält von diesem die Aufforderung, getrosten Muthes zu sein; denn ihr Traum sei kein nichtiges Luftgebilde, sondern ein bedeutungsvoller Traum gewesen: *οὐκ ὄναρ, ἀλλ' ὑπαρ ἐσθλόν*. So auch υ 90 (Penelope's Worte)

χαῖρ', ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην ὄναρ ἔμμεναι, ἀλλ' ὑπαρ ἦδη.

Wie trefflich sich dieser Gegensatz gerade bei der gegebenen Ableitung und Deutung markirt, bedarf keiner Darlegung: *ὑπ-αρ*, desselben Ursprungs mit *ὑπ-νος* Schlaf, bezeichnet eine wahrhaftige Traumerscheinung (während des Schlafs), einen bedeutungsvollen Traum, nicht aber eine eitle, windige Gaukelei, wie *ὄν-αρ*, *ἄν-αρ* vermöge des Zusammenhangs mit *ἄν-ε-μος*.

Da *ὑπαρ* an beiden Stellen thatsächlich von einem Traumgebilde gebraucht wird, so ist die Deutung „wirkliche, wesentliche Erscheinung“ unzutreffend: sagt doch Penelope selbst, dass sie im Schlafe, Traume das gesehen, um dessen Auslegung der vermeintliche Fremdling von ihr angegangen wird.

Ohne den Gegensatz zu *ὑπαρ* begegnet uns *ὄναρ* noch *K* 496 *κακὸν γὰρ ὄναρ κεφαλήσθην ἐπέστη* und *A* 63 *καὶ γὰρ τ' ὄναρ ἐκ Διὸς ἐστίν*, an letzterer Stelle zur Erläuterung von *ὄνειροπόλος*. Daraus folgt einerseits, dass *ὄναρ* auch von Träumen überhaupt gebraucht wird, andererseits, dass Homer selbst auf gleichen Ursprung mit *ὄναρ* zurückführt das hiervon weitergebildete

ὄνειρος sammt τὸ *ὄνειρον*

st. *ὄν-ερ-ιος*, *ὄν-ερ-ιον* mit Abschwächung des *α* zu *ε*, wogegen im kret. *ἄναιρον* st. *ἄν-αρ-ιον* das ältere *α* beibehalten ist. Das Verhältniss von *ὄνειρον* zu *ὄναρ* ist dasselbe, wie von *πίερα* st. *περια* zu *πιαρός* und *πιαρ*. Vgl. *Κύπειρος* neben *Κύπαιρος*. Dass *ὄνειρος* urspr. adjectivischer Natur war, wird

durch die Neutralform ὄνειρον ausser Zweifel gestellt. Weiterbildungen sind Adj. ὄνειρειος δ 809 und ὄνειραρ (Pl. ὄνειρατ' v 87) st. ὄν-ερ-ι-αρ, gebildet wie πείραρ st. περ-ι-αρ neben πέρας, ὄνειαρ st. ὄν-ε-ι-αρ.

Recht bezeichnend für die Grundbedeutung und den Ursprung von ὄνειρος ist u. a. λ 222

ψυχὴ δ' ἤντ' ὄνειρος ἀποπταμένη πεπότηται,

und λ 207

τοῖς δέ μοι ἐκ χειρῶν σκιῇ εἴκελον ἦ καὶ ὄνειρος
ἔπτατ'.

Erscheinen in letzterer Stelle σκιή und ὄνειρος synonym neben einander gestellt, so wird man um so eher sich mit der Aufstellung befremden, dass lat. um-bra und ὄν-αρ, ὄν-ειρος Einer Wurzel sind: um-bra st. un-bra, on-bra; vgl. lat. uncus neben ὄγκος.

10. Ἄνθρακιή

Kohlenhaufen I 213 geht zunächst auf ἄν-θρ-αξ Kohle zurück, worüber G. Curtius S. 511 sagt: „Eine irgendwie wahrscheinliche Etymologie ist noch nicht gefunden.“

Es unterliegt nun aber keinem Zweifel, dass auf einerlei Ursprung mit ἄνθρ-αξ hinweisen: ἄνθρ-ν-σζον, ein duftiges Doldengewächs, ἄνθρ-ίσκιον τὸ ἄννησον, Dill, Anis (stark duftend), ἄνθρ-ήνη, ἄνθρ-ηδών Waldbiene, die alle unbedingt von Wurzel ἄν hauchen = duften entstammen. Sie haben zur Voraussetzung ein Nomen *ἄν-θρα oder *ἄν-θρον = Hauch, Duft, Blume, gebildet nach Analogie von κλή-θρη Erle (W. κελ hervorstossen), βά-θρα, ρεμ-ά-θρα, κοιμή-θρα, κνκλή-θρα κτλ., oder λύ-θρον, ῥέ-ε-θρον, ἄρ-θρον κτλ.

Der Bgr. hauchen springt aber ganz gewöhnlich in den Bgr. warm-hauchen, glühen, brennen über, wie πεμφίς (W. σπι) = Hauch, aber auch = Feuer (Soph.); Skr. an-a-la-s Feuer von W. an; πρή-θω blasen, aber auch = brennen; lat. Wf. ol hauchen, duften (ol-eo), aber auch = brennen (ad-ol-eo). Weitere Analogien findet man Lex. I 170 ff., 597.

Hiernach konnte *ἄν-θρα oder *ἄν-θρον auch die Bedeutung Glut, Gluthauch annehmen; ebenso gut wie πε-μ-φίς

den Bgr. „Feuer“ annahm. Und *ἄν-θρ-αξ* ist davon gebildet mit Suffix *αξ-ς*, wie *μύλ-αξ*, *πίθ-αξ*, *ἀβλ-αξ*, *λίθ-αξ* *κτλ.*, und bedeutet ein Ding voll Glut, Glühendes. Denn *ἄνθρακίη* ist I 213 ein Haufen glühender Kohlen, auf welchem gebraten wird.

Ahd. kolo, nhd. Kohle, engl. coal geht nach gleicher Begriffsvermittlung auf W. skal, wozu u. a. engl. squall Windstoss, squally windig. S. Lex. I 557 ff.

11. *Ἄνθρ-ωπος*

kann nicht füglich „Mannsgesicht“ bedeuten, da aus *ἄνθρ-ός* nie und nimmer *ἄνθρ-* entstehen kann, da ferner *ἄνθρωπος* nicht bloss die „Mannsbilder“ im Gegensatze zu den „Weisbildern“, sondern die Menschen überhaupt bezeichnet, Männer wie Frauen; auch ist es ohne die entwürdigende Nebenbeziehung geblieben, die „Mannsgesicht“, „Mannsbild“ auszudrücken bestimmt ist.

Ἄνθρ-ωπος kann sicherlich nicht geschieden werden von *ἄνθρ-ηδών*, *ἄνθρ-ήνη*, *ἄνθρ-ύσζον*, *ἄνθρ-ίσκιον*, *ἄνθρ-αξ* und muss dasselbe Grundwort wie diese in *ἄνθρ-* enthalten, nämlich **ἄνθρα* Hauch etc.

Der Ausgang *-ωπος*, von W. *ὄπ* sehen gebildet, kann ebenso seiner Bedeutung nach verblasst sein, wie das seiner Bedeutung nach identische „lich“ = engl. like (d. i. aussehend, g-leich), wie das auch seinem Ursprunge nach gleiche und gleichwerthige *-ωψ* (W. *ὄπ*) und lat. *ox* (W. *ὄξ* in *oc-ulus*, *ὄσσε* st. *ὄκιε* etc.) z. B. in *αἰθ-ωψ* schwärz-lich = *αἰθός*, in *δόλ-ωψ*, *δρύ-ωψ*, *ἄερ-ωπες*, *χάρ-ωψ* fröh-lich u. a., oder lat. *ox* in *cel-ox*, *vel-ox* etc., oder wie *-ωπος* und *-ωψ* selbst in *στειν-ωπός* = *στεινός*, *στενός*, in *φλογ-ωπός* und *φλογ-ώψ* feur-ig (urspr. feur-gleich), *ἀρρεν-ώψ* neben *ἀρρεν-ωπός* männ-lich, *κοιλ-ωπός* = *κοίλος*, *μορμορ-ωπός*, *νυκτ-ωπός* nächt-lich (Eur.), *νυκτερ-ωπός* nächt-lich, finster (Eur.), *γαλερ-ωπός* fröh-lich u. s. w. Haben wir in allen diesen Bildungen auch für den Ausgang W. *ὄπ* sehen (aussehen, gleichen) anzuerkennen, so tritt doch die Grundbedeutung oft ebenso in den Hintergrund, wie bei den zahllosen Bildungen in *-ώδης* (aus *-ο-ειδης*, W. *φιδ*), welches

ebenfalls später zu einem Suffix verblasst ist, während Homer mit seinen Zusammensetzungen in *-ειδής* noch sichtlich auf τὸ εἶδος hinweist. Fasst man *-ωπος* in *ἄνθρ-ωπος*, zumal in Anbetracht des abweichenden Accents (nicht-*ωπός*), als zu einem Suffixe verblasst, dann würde sich *ἄνθρ-ωπος* als „hauch-ig, hauch-end, animans“, als gleichbedeutig mit *ἄν-ήρ* Haucher, hauchend ergeben, wie denn in der That Homer so gut wie spätere Schriftsteller, *ἄνθρες* und *ἄνθρωποι* oft unterschiedlos zur Anwendung bringen.

Wollen wir dagegen in *-ωπος* trotz des abweichenden Accents, indem nämlich die Wörter mit dem Bgr. Auge, Aussehn etc. sonst *-ωπός* aufweisen (*ἄγρι-ωπός*, *αἵματ-ωπός*, *ἀντ-ωπός*, *εἰδ-ωπός*, *γλανκ-ωπός*, *μυρι-ωπός*, *πολυ-ωπός*, *στυθρ-ωπός*, *τηλ-ωπός* *κτλ.*) den Bgr. „Antlitz“ urgiren, so müsste man gleichwohl beim Grundworte **ἄνθρα* für den ersten Theil stehen bleiben. Wie nämlich *πε-μ-γής* Hauch auch in den Bgr. Strahl übergeht, so könnte solches auch **ἄνθρα*. Dann wäre *ἄνθρ-ωπος* = „strahl-antlitzig, von glänzendem, leuchtendem Antlitze“, wie der Mensch im Gegensatze zu den Thieren recht wohl bezeichnet werden könnte. In der That wird nicht *ἄνήρ*, wohl aber *ἄνθρωπος* als Gegensatz zu „Thier“ gebraucht.

12. Ἄνεως.

Das Wort gehört u. E. zu denjenigen hom. Wörtern, welche man trotz so mannigfacher Untersuchungen noch nicht erkannt hat. Um von anderen Versuchen zu schweigen, so deutet man jetzt zumeist mit Lobeck (*Path. El. II 284*) und mit Curtius (*N. 587*), die hierin eigentlich nur dem Apollonius und dem Scholiasten zu *B 323* folgen: *ἄν-εως* stehe für *ἄν-αφος*, *ἄν-αυος* = *ἄν-ανδος* sprachlos.

Zwar gibt es ein *ἄφος*, *ἄος* = *πρεῦμα II.*, auch ein Vb. *ἄω* rufen; aber man begreift zunächst nicht, weshalb in der Zusammensetzung mit Praef. negat. *ἄν* die Abschwächung von *α* zu *ε* sollte vor sich gegangen sein: das Verhältniss von *λεός* zu *λαός*, *ἴλεως* zu *ἴλαος* kann doch hier bei der Composition nicht füglich geltend gemacht werden. Und sodann: es besteht neben dem vorauszusetzenden Masc. Sing. *ἄνεως* auch

die Form *ἐνεός* stumm bei Plato, Xenophon, Aristoteles etc. Hesychius erklärt sogar *ἄνεο* durch *ἐνεοί*, woneben er auch Form *ἄν-ε-οί· ἥσυχοι, ἄφρωνοι* aufweist. *Ἐνεός* aber erklärt derselbe durch *νωχελής. μετέωρος. ζωφός. σκαιός. μωρός. ὅς οὔτε ἀκούει οὔτε λαλεῖ. — ἐνεόν· ζωφόν καὶ μωρόν, ὄθεν καὶ ἀμνήμων.* Decken sich aber *ἄνεο*, *ἀνεοί*, *ἐνεοί* sammt *ὄν-ᾶς* S. 7, so haben wir in *ἄν-* und *ἐν-* nicht Präfix, sondern Wurzelstamm zu suchen. Wie oft W. *ἄν* auch in der Wf. *ἐν* und *ὄν* erscheint, zeigt hinlänglich die Tabelle S. 5 ff. Wf. *ἐν* : W. *ἄν* = Wf. *βελ* : *βαλ κτλ.* Der Ausgang *εός* ist kein anderer, als in *ἐτ-εός, στερ-εός, κεν-εός, ἦλ-εός κτλ.* vorliegt.

Sieht man genauer zu, so bedeutet *ἄνεο* an den betreffenden hom. Stellen „betäubt“, stupefactus, engl. stunned oder wie Apollonius erklärt *ἐκπεπληγμένοι, ἄφρωνοι δι' ἐκπληξιν* oder nach Hesychius *ἐνεοὶ καὶ ἐκπλήξσει ἥσυχοι.* Und es erklärt sich *ἄν-εως, ἄν-εός, ἐν-εός, ὄν-ᾶς* aus W. *ἄν* hauchen, blasen, dampfen, wie *τυφ-ώδης* betäubt, dumm, stumpfsinnig, *τετυφωμένος* betäubt, verduzt, dumm etc.; vgl. *τύφω* rauchen, *τῶφος* Dampf, Qualm etc., *τυφώς* Sturmwind, *τυφῶω* räuchern, umnebeln (*τυφ, θυφ* erweitert aus W. *θυ* Curtius N. 251). — Unser. plattd. *bedümpelt* drückt ähnliche Vorstellung aus; es geht mit goth. *dumbs* stumm, ahd. *tump* dass., engl. *dumb* taub (*ἐνεός· ζωφός* H.) etc. in letzter Instanz auf ig. W. *dhu* hauchen, nebeln, rauchen. Eben dazu gehört auch schwed. *dumb* = betäubt, und = stumm. — Engl. *stunned* (to *stu-n*) betäubt, nhd. *er-staunt* gehen auf gleichbedeutige Wurzel *stu*, nicht minder lat. *stu-p-eo* etc.; vgl. *stü-men*, *Un-ge-stü-m*, engl. *steam* Dampf, *stow* Wohnort (wo man athmet, lebt), nhd. *Stu-b-e*, *Stau-b* etc. — *Θαῦ-μα, θῆβ-ος* st. *θῆφος* ist Einer Wurzel mit lac. *θηβ-άνας· ἄνεμος*, lac. *θάβ-ακ-ον* = *θαῦ-κον* Sitz (wo man aufathmet, ruht), *θη-μόν* (Bgr. schwellen, blähen) Haufe, *θο-λός* Dung etc.: W. *θα* bzw. Wf. *θαφ*. Doch genug der Analogien. Wie *ἐνεός* auch zu dem Bgr. *μωρός* (H.) gelangen konnte, ergibt sich genugsam aus dem Gesagten; besonders lehrreich ist auch die Glosse *ἐμπνευστος· ἄφρων* Hes.

Genug, wir sind vollauf berechtigt, für *ἄν-εως, ἄν-εός, ἐν-εός, ὄν-ᾶς* bei Herleitung aus W. *ἄν* als Grundbedeutung anzusetzen betäubt. Sehen wir uns den hom. Gebrauch an.

B 323. Den Griechen war das Wunderzeichen mit den neun Sperlingen und dem Drachen erschienen. Der Eindruck davon bewältigte sie so, dass Kalchas in die Worte ausbricht:

τιπ' ἄνεφ' ἐγένεσθε, ζαρηζομόωντες Ἀχαιοί;

„Was seid ihr so betäubt (verdutzt) geworden?“

I 84. Mit lauter Stimme schrie Agamemnon zwischen die Achäer, sie sollten das Kämpfen einstellen, da Hektor einen Vorschlag zu machen gewillt sei. Die Griechen liessen ab vom Kampfe und wurden plötzlich stumm, ἄνεφ' (weil stutzig, erstaunt, verblüfft vor Erwartung der Dinge, die da kommen sollten).

I 30. Agamemnon setzt den Griechen auseinander, wie er von Zeus bethört worden sei .., und macht ihnen den Allen unerwarteten Vorschlag zu fliehen. Das macht stutzig die Hörer:

— — οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴρ ἐγένοντο σιωπῇ.

δὴν δ' ἄνεφ' ἦσαν τετιγότες εἰς Ἀχαιῶν.

Soll hier bloss der Bgr. ἀκὴρ, σιωπῇ wiederholt sein? Nein: verdutzt, verblüfft (s. v. v.), betäubt sassen sie lange da. — Die gleichen Worte **I 695**, als Odysseus erzählt hatte, wie fruchtlos die Botschaft bei Achilles gewesen, und wie dieser gesonnen sei, gleich folgenden Tags nach der Heimat aufzubrechen.

β 240. Mentor schilt die Ithaker, dass sie trotz ihrer Menge dem Treiben der Freier kein Ende machen, sondern alle so „dumb“ da sitzen: οἷον ἄπαρτες ἦσθ' ἄνεφ'. Der blosser Bgr. „stumm“ trifft hier kaum den Sinn; desto treffender wäre der Bgr. „dumb“ = stumm und dumm.

η 144. Als Odysseus in allem Glanze, womit ihn Athene ausgestattet hatte, im Familienkreise des Alkinoos urplötzlich dastand, nachdem sich der Nebel (140) zertheilt hatte, wurden alle bei seinem Anblicke verdutzt, stupefacti:

οἱ δ' ἄνεφ' ἐγένοντο δόμον κάτα φῶτα ἰδόντες,

θαύμαζον δ' ὀρόοντες.

κ 71. Odysseus war wider Erwarten, nachdem die Gefährten die Unklugheit mit dem Windschlauch begangen hatten, zu Aeolus' Behausung zurückgekommen und bat diesen und dessen Kinder um neue Hülfe: — ἀλλ' ἀξέσασθε, φίλοι, δύναμις γὰρ ἐν ὑμῖν. — Οἱ δ' ἄνεφ' ἐγένοντο. πατήρ δ' ἡμείβετο μύθοφ. Unmöglich kann οἱ δέ Gegensatz zu πατήρ

bilden; sonst hätte es *οί μὲν* heissen müssen; vielmehr wurden alle Aeoliden sammt ihrem Vater stupefacti, engl. stunned.

ψ 93. Nachdem Eurykleia den vermeintlichen Bettler an der Narbe als ihren Herrn erkannt und solches ihrer Herrin mitgetheilt hatte, wurde letztere von jener zum Odysseus geführt; kein Wunder, wenn sie da „dumb“ oder „paff“ wurde:

ἡ δ' ἄνεω δὴν ἤστο, τάρφος δέ οἱ ἦτορ ἴκανεν.

Mit dem Zusatze *τάρφος κτλ.* wird *ἄνεω* förmlich erklärt.

Also *ἄν-εως* Fem. *ἄνεω*, Plur. *ἄνεω* ist durchweg = „dumb“ (Wf. du = Skr. dhu = *θv* hauchen). Nach derselben Begriffsvermittlung, wonach „dumb“ auch einfach „stumm“ bezeichnen kann, ist *ἄν-εός* und *ἐν-εός* in letzteren Begriff übergegangen.

Zum Schlusse des Artikels noch eine merkwürdige Analogie. Lex. I 557 ff. ist eine ig. W. skal wehen etc. nachgewiesen worden. Zu dieser gehört ausser engl. squall Sturmwind, altn. skiöill Blase etc. auch unser Qualm, ehemdem = Betäubung (Weigand II 413), ahd. qualm, ags. cvealm, cvelm Tod (vgl. *ἐνω* tödten, *οἱ ἐνεροι* die Todten etc.), ahd. quâla, châla gewaltsamer Tod, mhd. quâle, kâle etc. Beklemmung, mhd. qualm Bedrängniss (vgl. *ἀν-ία*); nhd. Qual Bedrängniss.*) Darnach verhält sich begrifflich das homerische

ἀν-ίη

Bedrängniss zu *ἄν-εως*, *ἐν-εός* betäubt, wie mhd. *qualm* Bedrängniss, nhd. *Qual* Bedrängniss zu *Qualm* Betäubung; und nhd. *Qualm* Rauch : *Qualm* Betäubung = *τάρφος* : *τετυφομένος*. Wir bedürfen daher nicht der Herleitung von *ἀνία* aus Skr. *amivâ* (L. Meyer Ztschr. XVI 8), noch der aus Skr. *anishta* „Unwünsch“ (Aufrecht Ztschr. XIV 275). Hinsicht's der Länge von *ι* vergleiche man *ἀ-τιμ-ίη ν* 142, *προ-θvμ-ίη B* 588, *ἰστ-ίη*, *ἔστ-ίη*.

Weitere Gleichungen sind *ἀν-ίη* : W. *ἀν* = *ἄεις* (= *πόνος* H.) : *ἄημι* = *σπανία*, *πενία*, *πόνος* : W. *σπα* = lat. *on-us* : W. *an*.

*) Ahd. *tualm*, *dualm*, mhd. *twalm* Betäubung, ahd. *tuëlan*, *twëlan* betäubt sein sind ganz verschiedener Sec.Wurzel, die aus ig. *dhu* gebildet ist. Vgl. *θvλ-άς*, *θvλλίς*, *θvλ-ακος* Sack, Beutel (Blase) || *θvλέομαι* opfern, zunächst von **θv-λή*, *θvλήματα*: *θvμάματα* H. Vgl. über die Entstehungsweise der Sec.Wurzeln aus urspr. Denominativis Lex. I 346.

13. ἔν-εροι.

Das im vorigen Abschnitte beregte ἔν-ερός (betäubt) ging aus W. ἄν nach gleichem Begriffe hervor wie unser Qualm, früher = „Betäubung“, aus seiner resp. Wurzel, zu welcher hinwiederum das lautlich identische ahd. qualm mit dem Bgr. „Tod“ ebenso gehört, wie zu W. ἄν das homerische ἔν-εροι die Todten. Es ist dieselbe Abschwächung von W. ἄν zu ἔν, wie in ἔν-ερός, wie in ἔν-θρ-ια animalia, ἔνω tödten, ἔν-ο-σις = ἄελλα, θύελλα κτλ.

Die begriffliche Vermittelung anlangend, so ist Lex. I 216 ff. ausführlich gezeigt, wie Bgr. wehen so häufig überspringt in Begriff verwehen, verhauchen = sterben; man denke an *T* 27 ἐκ δ' αἰὼν πέφαται das Leben ist ausgehaucht (Wf. φα = W. spa hauchen, die auch Fick I 657 kennt), oder an *O* 140, wo das einfache πέφαται = ist verhaucht, gestorben κτλ. Vgl. ἀπ-έφατο· ἀπ-έθανεν Hes. — Οἱ ἔν-εροι deckt sich darnach mit οἱ ἀΰ-ονες aus W. ἄψ hauchen (ἀΰονα· νεκρόν H.), mit οἱ φθι-τοί (W. σπι hauchen)· εἶδωλα, νεκροί H., — mit οἱ φθίμενοι die Todten; cf. Hdt VII 220, — mit οἱ ὀλω-ότιες die Todten Aesch. Ag. 337 (Wf. ὀλ : W. ἄλ), — mit οἱ κε-καφ-η-ότιες (Wf. καπ, καφ) : κεκαφηότα· ἐκπεπνευ-κότα H., κέκηφε· τέθνηκε H., — mit „die Ver-wes-enen“: Wf. was, va-s, W. va, φα (vgl. Wasen, nml. wasem Dunst, Dampf) etc.

Lautlich und begrifflich könnte man zwar auch deuten ἔν-εροι „die Schatten“ = lat. um-brae st. un-brae, on-brae aus W. an (vgl. on-us „wobei man keucht“) = ψυχαί (W. σπυ) = σπι-αί (W. σπι). Allein die adjectivische Endung, wonach ἔν-ερος gebildet ist wie θαλ-ερός, στυγ-ερός, τραφ-ερός, φαρ-ερός, τακ-ερός, σφαλ-ερός κτλ. empfiehlt die andere Deutung. Wie so oft, hat die Substantivirung und Erhebung gleichsam zu einer Art von Eigennamen in ἔν-εροι Zurückziehung des Accents zur Folge gehabt.

Gewöhnlich leitet man ἔν-εροι von Praep. ἐν ab, als ob jemals aus ἀνά, σύν, πρός κτλ. ein ἄν-ερος, σύν-ερος, πρόσ-ερος κτλ. hervorgehen hönnte. Auch hat man es mit lat. inferi (!) identificirt, wogegen Pott EF. I 282 mit Recht be-

hauptet: „*ἔνεροι* ist nicht verwandt mit *inferi*, noch bedeutet es die Inneren.“ Er selbst deutet „die Unteren“ von *νέρθη*, *νέρτερος* mit vorschlagendem *ἐ* aus Skr. *ni* d. i. nieder. Aber wie kann man aus *νέρτεροι* jemals *ἔνεροι* entstehen lassen, selbst wenn man die S. 2 beregte Theorie über die Vorschlagsvocale nicht gelten lassen wollte? L. Meyer I 330 trennt *ἔνεροι* und bringt dieses sammt *ἔ-νερθη*, sammt Praef. *νη*, *ne* etc. mit dem Pronominalstamme *na* (*νώ*, *νήν*, lat. *nos* etc.) in Verbindung und deutet „die Unteren“; das Wie? der lautlichen und begrifflichen Vermittelung bleibt unaufgeklärt.

Die Alten nahmen ziemlich übereinstimmend Zusammensetzung aus *ἐν*+*ἔρα* (Erde) an; freilich hätte man dann *ἐν-ήροι* erwarten dürfen, wie selbst ausserhalb der Zusammensetzung *ἡρίον* (Erdhügel) aus *ἔρα* gebildet wurde. Mit Recht hat bei den Neuern diese Ableitung keinen Anklang gefunden.

Unsere Deutung wird hoffentlich aller Verlegenheit ein Ende gemacht haben. Wie sehr derselben die hom. Stellen entsprechen, liegt auf der Hand: *O* 188 *Αἰδῆς ἐνέροισιν ἀνάσσων*, *Y* 61 *ἄναξ ἐνέρων Αἰδωνεύς*.

Aber was ist nun *ἔνερθεν*, *ἐνέρτεροι* κτλ.?

14. *Ἐν-ερθεν*

seinem Ursprunge nach klar zu legen, hat noch nicht gelingen wollen. Offenbar enthält der erste Worttheil die Präposition *ἐν*; aber was ist *-ερθεν*? Wenn Subst. *ἔρα* (die Erde) das Adverb *ἔρα-ζε* abgeben konnte, warum nicht auch *ἔρα-θεν*? Bei Zusammensetzung mit *ἐν* und *ἔρα-θεν* konnte recht wohl Kürzung bzw. Synkope zu *ἔν-ερθεν* erfolgen. Dann ergäbe sich als Bedeutung „von in der Erde her“, „aus dem Inneren der Erde“. Es wären zweierlei Örtlichkeitsbezeichnungen zu Einem Wortbegriffe verbunden, ähnlich wie im Französischen *d'avec*, *d'entre*: *ôter l'un d'avec l'autre*, *d'entre eux* aus ihrer Mitte u. dgl., oder wie in den griech. Compositen *δια-συνίστημι*, *ἀπο-συντίθημι*, im lat. *de-compositus*, *ab intus* etc. So bildet der Grieche *ἔμ-προσθεν* (aus *πρόσθεν* von vorne her), *ἔμ-ποδῶν* (aus *ποδῶν* von den Füßen her), *ἐν-τεῦθεν* (aus *τεῦ-θεν* von dort her).

Zu dieser begrifflichen Vermittelung von ἔν-εϱθεν stimmt ausnehmend der Umstand, dass ἔν-εϱθε zum Öfteren Gegensatz ist von ὑποθεν „aus der Höhe“, „aus der Luft“, wie z. B. *Y* 56

δεινὸν δὲ βρόντησε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε
ὑποθεν· αὐτὰρ ἔνεϱθε Ποσειδάων ἐτίναξεν
γαίαν ἀπειρεσίην.

Wenn sodann gar bald ἔν-εϱθε den allgemeineren Begriff überhaupt = „von unten her, drunten, unterhalb“ angenommen hat, so liegt darin gar nichts Auffälliges: ἔνεϱθ' Αἰδέω *Θ* 16. Wenn aber der Dichter οἱ ἔνεϱθε θεοὶ *Ξ* 274 zur Bezeichnung der unterirdischen Götter gebraucht, so ist das nichts anderes als οἱ κάτω-χθόνιοι θεοὶ (vgl. *I* 457), nichts anderes als οἱ ἔγ-γαιοι Anthol. VII 440, als οἱ ὑπο-χθόνιοι (vgl. Hes. Op. 143), als ὑπό-γαιοι (Aesch. fr. 51), als θεοὶ χθόνιοι Plut. Rom. 22, χθόνια θεαὶ Hdt VI 134 (VII 153). Vgl. Hesiod. Op. 463, Th. 697. 767. Ebenso bezeichnend sagt Aeschylus: πέμψατ' ἔνεϱθεν ψυχὴν ἐς γῶς Pers. 622 d. i. aus der Unterwelt, aus dem Inneren der Erde, und Euripides Alc. 985 οὐ γὰρ ἀνάξις ποτ' ἔνεϱθεν τοὺς φθιμένους ἄνω, und Sophocles Ant. 25 οἱ ἔνεϱθεν νεκροί.

Bei der Verschiedenartigkeit der beiderseitigen Etyma konnten daher auch Verbindungen Platz greifen wie ἔνεϱθ' ὑπὸ γᾶν Pind. Pyth. IX 81, ἔνεϱθ' ὑπὸ γῆς Hes. Theog. 720; τοὺς γῆς ἔνεϱθε δαίμονας Aesch. Cho. 123.

Nach der vorgetragenen Herleitung werden dann erst die Versuche, ἔνεϱθεν, wie ὑπερ-θεν aus ὑπέρ, so aus einem Adv. ἔνεϱ = ἔν zu deuten, überflüssig geworden sein: weder gibt es irgendwo ein ἔνεϱ, noch auch würde sich, ohne Hinzuthun des Begriffs Erde, jemals aus „in“ der Begriff „unterhalb“, „unten“ vermitteln lassen. Der Hinweis auf lat. in-feri schlägt erst recht fehl; denn erst durch Hinzutritt des in-fer liegenden Begriffs kommt die Bedeutung „die Unteren“ heraus; mag nun der Verbalstamm fer-re oder ein verstümmeltes Nomen des Begriffs Erde (als Trägerin, Erzeugerin, φύσις, γαῖα aus γα-ια) darin stecken.

Auch das Compositum

ὑπ-έν-εϱθεν

stimmt zu dem Gesagten. Zusammensetzungen mit *ὑπό* aus Compositis mit *ἐν* sind nicht ungewöhnlich: *ὑπ-εν-αντιος* (Hesiod), *ὑπ-έν-δυμα*, *ὑπ-έν-δοσις*, *ὑπ-εμ-φαινω*, *ὑπ-εμ-πίσημι*, *ὑπ-εμβρούω* (Soph.), *ὑπ-εμ-βάλλω*, *ὑπ-έγ-γνος*, *ὑπ-εγ-χέω* u. a. Der Grundbegriff „unter der Erde“ ist gewahrt *Γ* 278 *οὐ ἐπένερθε καμόντας ἀνθρώπους τίνυσθον* „qui sub terra defunctos homines punitis“; *Υ* 61 *ἔδδεισεν δ' ὑπένερθεν ἀναξ ἐνέρων* d. i. sub terra.

Die alten Griechen leiteten *ἔνερθεν* ab von *ἔνερος*, ὃ *σημαίνει τὸν νεκρὸν, ὡς τὸ ἀναξ ἐνέρων Αἰδωνεύς* Schol. *Δ* 186, dieses aber von *ἔρα*. Wir hätten also eine Ableitung gewonnen bzw. ein Etymon gefunden, welches tief im Bewusstsein der alten Griechen lag. Wie hingegen *ἔν-εροι* „die Verstorbenen, die Schatten“ sowohl lautlich als begrifflich in einfachster Weise sich ergebe, haben wir oben gesehen.

Mit Abkürzung vorn entstand neben *ἔν-ερθεν* alsbald auch

νέρθεν.

Nicht umgekehrt, wie L. Meyer will, ist das Verhältniss; denn vorschlagendes *ἐ* so gut wie *ᾶ* und *ὀ* proth. sind nur üblich gewesen bei sigmatisch oder digammatisch anlautenden Wörtern bzw. ursprünglich mit *σκ*, *στ*, *σρ*, *σλ* etc. anlautenden Wurzeln; wohingegen Abfall anlautenden Vocals zum Öfteren erfolgt. Vgl. Bekker homer. Blätter S. 155, Curtius⁴ S. 310 ö. Vgl. oben S. 1.

Hatte sich nun einmal *ἔνερθε* als Adverb = „unten“ so fest eingewurzelt, dass das klare Bewusstsein seines Ursprungs geschwunden war, so lag nichts näher, als es auch weiterhin ebenso zu behandeln, wie andere Adverbien gleichen Ausgangs, und dazu Comparativ

ἐνέρ-τερος

zu bilden, wie *παροι-τερος* neben *πάροι-θεν*, *ὀπίσ-τατος* neben *ὀπίσ-θεν*, *ἐγγύ-τερος* neben *ἐγγύ-θεν*, *ἐγγύ-ς*, oder gar *μυχόι-τατος φ* 146 vom Locativ *μυχοί* des Substantivs *μυχός*, *περοι-τερος* zum Locativ *πέραι* des Subst. *πέρας*, *πρωί-τερον* neben Locativ *πρωί* u. dgl. m. Man sieht daraus, wie mit vollem Rechte oben *ἐνέρτερος* von *οἱ ἔν-εροι* getrennt wurde. Mittelst

Aphäresis entsteht *νέριτερος*. Die Superlative *ἑνέρ-τατος* und *νέριτατος* werden von Hesychius aufgeführt. Wenn ebenderselbe *ἑνερον· κάτω* aufführt, so darf man das als ein Grammatikerwort ansehen, welches zur Erklärung von *ἑνεροθεν, ἑνέριτερος* aufgestellt wurde.

Hiernach werden wir homerisches

ἑνέριτερος

nicht mehr, wie einige gethan, als Comparativ von *οἱ ἑνεροι* ansehen dürfen, womit es nichts zu schaffen hat.

Die erste hom. Stelle ist *E* 898:

καὶ κεν δὴ πάλαι ἦσθα ἑνέριτερος Οὐρανίωνων

d. i. im Zusammenhange der Stelle: „Wärest du nicht mein eigener Sohn, dann wärest du schon längst tief unter den Himmelsbewohnern“ = dann hätte ich dich schon längst vom Himmel (auf die Erde) herabgestürzt. Denn das Wort *Οὐρανίωνες* kann hier doch nichts anderes bedeuten, als überall sonst = *coelicolae* *A* 570, *E* 373, *P* 195, *Φ* 275. 509, *Ω* 547. 612, *η* 242, *ι* 15, *ν* 41.

Die zweite Stelle ist *O* 225:

— — — *μάλα γάρ κε μάχης ἐπέθοντο καὶ ἄλλοι,
ὄπιεο ἑνέριτεροὶ εἶσι θεοί, Κρόνον ἀμφὶς ἑόντες.*

d. i. Wenn ihr euch nicht fügt, dann würde ein Kampf entbrennen, von welchem selbst die Götter tief unten, welche sich um Kronos im Tartarus befinden, hören würden. — Wenn wir hier in die „Unterwelt“ versetzt werden, weil von Kronos und seiner Umgebung die Rede ist, so ist das ein purer Zufall, wie aus *E* 898 klar hervorgeht.

15. *ἑν-τερον*.

Ist *ἑν-τερον* wirklich Comparativ von *ἑν* in dem Sinne des lat. *in-testina*? Oder gehört es zu *W. ar*, woher Fick *WB. I* 15 *Skr. ân-tra* Eingeweide herleitet? In diesem Falle hätte das Griechische, statt wie das Sanskrit Längung des *a* vorzunehmen, *a* vielmehr abgeschwächt zu *ε* wie in *ἑν-εός, ἑνω, ἑν-θη-ια animalia πτλ.* Das lateinische *intestina* von *intus* hat mit Unrecht zu der Etymologie von *ἑν-τερον* aus *ἑν*

verleitet. Schon die hom. Stelle φ 408 ἐνστροφεὶς ἔντερον οὐλός hätte von dieser Etymologie abrathen sollen: wie könnte man eine Cithersaite nennen „des Schafes wohlgedrehtes Inneres“ (statt „Darm“)? Offenbar entspricht hier ἔν-τερον begrifflich den Wörtern φύσκη, σφίδη (W. σπν, W. σπι), wonach τὰ ἔντερα = φύσκαι, σφίδαί, σφίδεις (vgl. lat. fides). Wie ferner φύσκη auch Wurst, so auch ἔν-τερον: ἐντερο-πώλης Wursthändler. Ἐν-τερον bedeutet aber auch Blase und Beutel bei Hippocrates, ist also = φύσκα, φῦσιγξ, φαῦσιγξ, φοίς, φωίς. Letztere Bedeutung erklärt sich nur aus einer Ableitung von einer Wurzel des Bgr. blasen d. i. hier von W. ἄν. Ἐν-τερον ist auch = μήτρα, matrix, uterus, abermals Hinweis auf W. ἄν blähen: vgl. ven-ter : Wf. van, ἦ-τρον : W. ἄ (Lex. I 464) u. s. w. Auch bedeutet ἔντερον Bauch überhaupt, und ἐν-τέρ-ιον pudendum.

Das Alles mahnt laut dazu, von der landläufigen Ansicht, ἔν-τερον sei Comparativ zu ἐν, abzugehen. Oder sind etwa auch σύν, ἐκ, εἰς, πρὸς einer Comparation fähig? Wenn neben πρὸ sich ein πρότερος gesellen konnte, so hat das seinen Grund darin, dass πρὸ, pro urspr. Instrumentalis eines Nomens ist, wie lat. prae (pra-i) dazu der Locativ ist (Bopp, Curtius etc.). Ebenso konnten zu ἄνω, κάτω, πρόσσω etc. Comparative sich gesellen, weil sie eben Adverbien (zu früheren Adjectiven) sind.

Wenn eine spätere Zeit aus ἐντός ein τὰ ἐντόσθια und ἐντοσθίδια = intestina bildete, so kann solches in der gegebenen Auffassung von ἔντερον nicht irre machen. Aber legt nicht τὰ ἐνδύνα, das ἄπαξ λεγόμενον Ψ 806, zu Gunsten der verworfenen Etymologie von ἔντερον Einsprache ein? Mit nichten; denn es bedeutet gar nicht „Eingeweide“.

16. Ἐνδύνα.

Ist das Wort Zusammensetzung oder Ableitung? Es erscheint in der ganzen griechischen Litteratur bloss Ψ 806. Um daher zunächst den Sinn desselben zu erkennen, haben wir uns diese Stelle des Genauesten anzusehen.

Der Pelide setzte einen Zweikampf mit scharfen Waffen an, unter Aussetzung von kostbaren Preisen für Sieger und Besiegte:

*ὁπότερός κε φθῆσιν ὀρεξάμενος χροά καλόν,
 παύσῃ δ' ἐνδίωνν διὰ τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἶμα,
 τῷ μὲν ἐγὼ δώσω τόδε φάσγανον ἀγυρόηλον κτλ.*

Bereits Aristarch hat den Vers 806 dem Homer abgesprochen und als unächt verworfen. Allerdings ist die grössere zweite Hälfte dieses Verses schon *K* 298 und zwar in verständlicherem Zusammenhange vorgekommen:

*βάν ῥ' ἔμεν ὄστε λέοντε δίοω διὰ νύκτα μέλαιναν,
 ἄμ φόνον, ἄν νέκυας, διὰ τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἶμα.*

Aber auch zugegeben mit Aristarch, Bekker, Düntzer etc., dass der Vers dem Homer selbst abzusprechen ist, so bleibt derselbe doch immerhin so hohen Alterthums, dass er rücksichtlich der darin enthaltenen Worte nicht vornehm ignorirt werden darf. Auf alle Fälle liegt in *ἐνδίωνν* ein Wort vor-alexandrinischer, vielleicht vor-pisistratischer Zeit vor. Wir haben also immerhin zu fragen: was wollte dieser alte Dichter bzw. Homer-Nachahmer eigentlich sagen?

Man deutet insgemein *ἐνδῖνα* als „Eingeweide“. Also Achilles sollte seine befreundeten Zweikämpfer auffordern, einander den Bauch aufzuschlitzen, das feindliche Eisen in die Eingeweide zu stossen d. i. die Freunde tödtlich zu verwunden, wo nicht gar auf der Stelle zu tödten?!

Das Aberwitzige dieser Auffassung einsehend, fassen Andere aus guten Gründen *τὰ ἐνδῖνα* als „die unter dem Panzer oder innerhalb desselben befindliche Oberfläche des Leibes“. So bereits einige Scholiasten zu *Ψ* 806, Hesychius u. a. Aber wie diese Bedeutung zu gewinnen sei, ist gar nicht zu ersehen. Gesetzt, das Wort wäre eine Weiterbildung aus *ἐρδον*, wie kommt der Begriff „innerhalb des Panzers“ heraus? Und wenn das Wort dieses bezeichnen könnte, welch' müssige Wiederholung von Vs 805 (*χροά καλόν*)! Denn die Haut sitzt doch eben „innerhalb des Panzers“ bzw. hinter dem Panzer! Der Vers 806 muss eine Weiterführung des Gedankens von Vs 805 enthalten. Minckwitz vergleicht mit Recht die Sitte

moderner Zweikämpfer, wonach der Sieg entschieden ist, wenn „der Hieb im Fleische sitzt“. Er übersetzt deshalb dementsprechend, ohne freilich etymologisch das τὰ ἔνδυνα klar zu legen. Wie er zu dem Begriffe „Fleisch“ gelangt ist, bleibt im Unklaren.

Kann τὰ ἔνδυνα begrifflich nie und nimmer so viel bedeuten als „Eingeweide“, als intestina, so muss solches auch von lautlicher Seite her geläugnet werden. Wo wäre ein Analogon zu derartiger Bildung in -ῖνος mit langem Jota aus angebl. Adverb ἔνδον aufzutreiben? Bei späteren Schriftstellern begegnet uns προ-ῖνός von προί, aber mit kurzem Jota, wie solches regelmässig ist: χθεσῖνός, ἡρ-ῖνός, ὄψινός, περυσῖνός, ἐωθῖνός κτλ. Aber ἔνδ-ῖνος von ἔνδον wäre unerhörte Bildung, die sich auch ein Nachahmer des Homer nie hätte können zu Schulden kommen lassen.

Weit eher ist in ἔνδ-ῖνα eine Zusammensetzung mit dem Nominalstamm ἔνδο- zu suchen. Im zweiten Worttheile würde stecken Subst. ἴς Gen. ἰν-ός Nerv, Sehne, Muskel. Ist dieses Wort auch ursprünglich digammirt gewesen, beim ächten Homer selbst ist das Digamma bereits im Schwinden begriffen: Φ 356 καίετο δ' ἴς ποταμοῖο, P 739 τὸ δ' ἐπιβρέμει ἴς ἀνέμοιο.

Ἐνδ-ῖνα könnte darnach sein: „die Sehnen drinnen“ bzw. die „Innen-Sehnen“ oder „das inner den Sehnen liegende“ (das Muskelfleisch). Wohlgermerkt: diese Körpertheile sollen nur berührt, aber nicht durchhauen werden (ψαύη δ' ἐνδίνων); doch es muss der Gegner bis dahin mit seiner Waffe durchdringen, soll der Hieb oder Stich „sitzen“ bzw. Blut hervortreiben. Bei dieser Auffassung würde sonstiger homerischer Vorstellung ganz entsprochen sein, wie Ψ 191 σκήλει' ἀμφὶ περὶ χροά ἴνεσιν ἠδὲ μέλεσσω, λ 219 οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα ἴνες ἔχουσιν, wozu Apollonius die zutreffende Erklärung gibt: ἴνες· τὰ διατεταμένα νεῦρα τοῦ σώματος. Also die ἴνες umschliessen das Fleisch und die Knochen, sind die Muskelbänder. Nun käme in unsere übelberufene Stelle Ψ 805 homerische Plastik und Folgerichtigkeit: wer zuerst die schöne Haut trifft und zwar durch die Rüstung hindurch und durch Blut (so dass Blut hervorspritzt) das Muskelfleisch streift, der soll als Sieger gelten.

Dass dieses der Sinn ist und sein soll, unterliegt auch nicht dem geringsten Zweifel. Angesichts anderer Zusammensetzungen mit *ἔνδο-*, wie *ἔνδο-μυχος* (Soph.), *ἔνδο-γενής*, *ἔνδο-μάχας* (Pind.), *ἔνδο-μενία* (Polyb.), *ἔνδουχία* müsste die Zusammensetzung *τὰ ἔνδ-ῖνα* als vollkommen berechtigt gelten. Es könnte aber auch die Frage aufgeworfen werden, ob nicht ursprünglich zwei Wörter dagestanden hätten: *ἔνδ' ἰνῶν* „und streift drinnen die Muskelbänder“ statt *ἔνδοι ἰνῶν*, so dass *ἰνῶν* direct von *ψαύη* abhängig, *ἔνδοι* (= *ἔνδοθι* Lex. vet.) aber adverbial stände und sich auf das unmittelbar voraufgehende *χρόα* bezöge. Apostrophirung von *-αι* und *-οι* ist ja nichts Unerhörtes bei Homer: *βούλου' ἐγώ* *A* 117, *λίσοσού' Ἀχιλλῆι* *A* 283, *φθέγξου' ἐγών* *Φ* 341, *νήξου', ἐπεὶ ε* 364 u. s. w., *μ' οἴω* st. *μοι* *N* 481, *εἴπ' ἄγε μ', ὃ πολύων' Ὀδυσσεῦ* *I* 673, oder *σ' = σοι* *A* 170, *τ' = τοι* *χ* 300. 388. 422, *Ψ* 310 u. ö. Vgl. Weinkauff homer. Handbuch S. 134.

Hiernach bleibt die Wahl, entweder Zusammensetzung aus *ἔνδο-* und *ἴνες* anzunehmen, oder *ἔνδ' ἰνῶν* zu lesen. In dem einen wie in dem anderen Falle ist aller Grund zur ferneren Beanstandung des Verses geschwunden.

17. *Ἐνιαυτός.*

Es gibt kaum ein zweites Wort, das der Etymologie solche Schwierigkeiten bereitet hat als dieses. Die Herleitungen der Alten aus Praep. *ἐν + αὐτός*, aus *ἐν + ἴεναι + αὐτός*, aus *ἐν + ἰάω* schlafen etc. können wohl auf sich beruhen bleiben; ebenso Damm-Duncans Aufstellung, es sei eine „Paragoge“ aus *ὁ ἔνος* Jahr. Curtius verwirft N. 210 all die neueren Versuche, das Wort aus dem Sanskrit zu deuten, als nicht überzeugend und findet, dass noch keine gelungene Erklärung von *ἔνιαυτός* vorliegt. Auch mit *ἐνί + ἔτος*, *φέτος* kommt man nicht aus.

Dass in *ἐνι-αυτός* eine Zusammensetzung vorliegt, ist gewiss. Wie wäre es nun, wenn im ersten Theile ein Verbum steckte und Bildung vorläge, wie in *λαθι-κηδής* Sorgen vergessen machend || *λαθι-φθογγος* die Stimme vergessen machend, stumm-machend (*θάνατος*) Hesiod. Scut. || *λαθι-*

πονός Soph., λαθί-νοστός, λαθί-ποινός H. || *τερπι-κέραν-ρος* st. *τερπι-κέραννος* Blitze-, Donnerkeile-schwingend; nach Schol. Θ 2 || *ελλι-πους* die Füße schleppend || *χαλι-φρων* Geist-abspannend || *Οιδί-πους* Schwellfuss || *μελι-φρων*, nicht = „Honig-sinnig“, sondern = Herz-erfreuend*) u. a.

Nun gibt es allerdings ein Zeitwort *ἔνω* = *φθίνω* neben *ἄν-εσθαι φθίνειν* Hes. — Dieses *ἔνω* liegt, wie wir oben sahen, dem *ἔν-εροι* = *φθιτοί* zu Grunde; es entstammt demselben auch Adj. *ἔν-ος* = *φθίνων*, mit *οἱ ἔνοι*, ἡ *ἔνη πτλ.*, und ist kein anderes Verbum als *ἔνω* tödten, vernichten, wovon z. B. das Etymologicum M. (wenn auch irrig) *ἔναρα* und *ἔναίρω* ableitet: *ἔνω τὸ φονεύω*, und welches auch sonst von Grammatikern, Lexicographen und Scholiasten angeführt wird. Was *ἔνη*, das schon bei Hesiod Op. 768 vorkommt, oder der so lene Ausdruck *ἔνη καὶ νεία* (Plato, Demosth. etc.) ist, hätte man aus Plutarch Sol. XXV erkennen können:

„Da aber Solon die Unregelmässigkeit des Monats und die Bewegung des Mondes erkannte, und dass der Mond weder mit der untergehenden, noch mit der aufgehenden Sonne zusammentreffe (übereinstimme), sondern oftmals an demselben Tage die Sonne sowohl einhole als überhole (vorbeilaufe), so verordnete er, dass eben dieser Tag *ἔνη καὶ νεία* genannt würde, indem er dafür hielt, dass der vor dem Zusammentreffen (von Sonne und Mond) liegende Theil desselben dem auslaufenden Monate (*πανομένω μηνί*), der übrige Theil aber dem beginnenden Monate zugehöre, so dass Solon zuerst die Worte Homers

τοῦ μὲν φθίνοντος μηνός, τοῦ δ' ἰσταμένοιο

richtig verstanden zu haben scheint. Den folgenden Tag nannte Solon *νουμηνία*.“ — So Plutarch. Völlig übereinstimmende Erklärung von *ἔνη* auch unter Bezugnahme auf den homerischen Vers § 162 findet sich in Heraklits homerischen Allegorien Cap. LXXII (ed. Mehler), und zwar unter Berufung auf Hipparch und Theoklymenos.

*) Von einem Vb. *μέλειν* = *ἀρέσκειν*, erhalten in *μέλων ἀρέσκων* H., mit Nf. *μειλειν ἀρέσκειν* H. Vgl. *μειλια* Erfreuendes aller Art || *μειλίσσω* erheitern, *μειλιγμα* neben *μέλιγμα*, *μειλιχος*, *μειλχιος πτλ.*

Also ἔννη ist = φθίνουσα μήνη oder, wie Homer sagt, φθίνων μήν, aber keineswegs „alt“ im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Hesiod Op. 768 hat bereits ἔννη = φθίνων μήν, und zwar im allgemeinen Sinne für τριακάς, 30. Tag des Monats. Wie also οἱ ἔν-εροι mit Passiv-Suffix = οἱ φθίμενοι (W. σπι = W. ἄν), so ist ἔνος mit activem Suffix = φθίνων, ἔνη = φθίνουσα.

Ὁ ἔνος Jahr ist schwerlich etwas anderes als Substantivierung des Adjectivs mit Hinzudenkung von χρόνος. Die Analogie von μηνῶν φθινόντων x 470, τ 153 (cf. 307), ω 143 ergäbe für ὁ ἔνος (χρόνος) den Begriff eine ablaufende oder abgelaufene Zeit. Die Beziehung auf den bestimmt begrenzten Zeitraum des Jahres läge nicht fern.

Demnach wäre δί-ενος, τρί-ενος, τετρά-ενος .. = zwei, drei, vier solcher abgelaufener Zeiträume habend (zählend): δί-ενα σπέσματα. Aber nicht ist ἔνος schlechthin = Jahr, auch von der Zukunft etwa. — Nach dieser Herleitung des Adj. ἔνος erklärt es sich auch, wie ἔνος bei Theophrast im Sinne von ex-ol-e-tus stehen kann: Wf. ol (W. ἄλ) deckt sich begrifflich mit W. ἄν.

Aus der wunderlichen Etymologie von σελήνη bei Plato Cratyl. 409 ist doch auch hier zu verwerthen die Bemerkung: νέον δέ που καὶ ἔνον αἰεὶ ἐστὶ περὶ τὴν σελήνην ἔνον δὲ ὑπάρχει τὸ τοῦ προτέρου μηνός. Auch das stimmt mit der vorgetragenen Etymologie des Wortes und beweist, dass Adj. ἔνος = φθίνων, ἔνη = φθίνουσα μήνη, aber keineswegs schlechthin = alt.

Darnach sind αἱ ἔναι ἀρχαί und οἱ ἔνοι scil. ἀρχοντες gleichsam αἱ φθίνουσα ἀρχαί, οἱ φθίνοντες (vgl. Aesch. Ag. 7 ἀστέρας, ὅταν φθίνωσιν, ἀποτάς τε τῶν), die Obrigkeiten des Vorjahrs. Diese exclusiven Beziehungen auf unmittelbares Voraufgehen schliessen die beliebte Zusammenstellung mit lat. sen-ex, Skr. sana-s etc. alt unbedingt aus, trotz der attischen Aspirirung ἔνη. Denn Spir. asper tritt oft genug unorganisch für lenis ein Curtius⁴ S. 25. 118. 381. 455. 676 ff. Die Ausdrücke für übermorgen ἔνηρι, ἔνης, lac. ἔναρ πτλ. führt Curtius N. 426 gewiss mit Recht auf Bgr. anderer zurück, wie auch ἔνοι (Skr. an-j-a-s anderer).

Was ist nun *ἐνι-αυτός*? Vielleicht bietet uns Homer selbst die Hand zum Verständnisse. α 469 und Hesiod. Theog. 58 wird bis auf die beiden Schlussworte übereinstimmend gelesen

*ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἐνιαυτός ἔην, περὶ δ' ἔτραπον ὄραι,
μηγῶν φθινόρων περὶ δ' ἤματα μακρὰ τελέσθῃ.*

Das Jahr erschien den Griechen als etwas sich selbst vernichtendes, verschlingendes. Wie Kronos, mag nun *Κρόνος* gleich *χρόνος* sein oder nicht, seine eigenen Kinder verschlingt, später aber wieder ausspeit, so auch verschlingt das Jahr seine eigenen Kinder, die Stunden, Tage, Monate, Jahreszeiten (*ὄρα*), woraus es besteht, mit anderen Worten, sich selbst, um sie dann wieder von Neuem auszuspeien, zu gebären und das frühere Verfahren wieder zu beginnen. Kurz, u. E. ist *ὁ ἐνι-αυτός* seil. *χρόνος* ursprünglich = *ὁ [ἐ]αὐτὸν φθίνων* (*ἐνων*) *χρόνος* = die sich selbst verzehrende, vernichtende Zeit.*) Wie *φθίνω* transitive und intransitive Bedeutung hat, so auch *ἔνω* = ex-ol-esco, ab-ol-esco und ab-ol-eo: W. *ἀλ*, ol. Es würde zu weit führen, wollten wir hier erörtern, wie diese Vorstellung, dass die Zeit ihre eigenen Kinder (bzw. sich selbst) verschlingt, um sie wieder von neuem von sich zu geben bzw. sich selbst von neuem zu erzeugen und das gleiche Verfahren stets zu wiederholen, alle Mythologien beherrscht, wenigstens überall, deutlicher oder undeutlicher, zur allegorischen Darstellung gelangt ist. Auch dem Horaz hat ähnliche Vorstellung IV Carm. 7, 7—13 vorgeschwebt.

18. *Ἔντεα*.

Das Wort weist, so oft es bei Homer vorkommt, ohne alle Ausnahme das Digamma ab: wir haben Apostrophirung vor *ἔντεα* I 596, K 75. 298. 469, A 755, M 195, O 120. 343, Ψ 26. 806,

*) *Αὐθ-ἐν-της* leiten die Alten von *ἔνω* (mit ebenfalls unorganischer Aspiration *ἔνω*) ab als „Selbstmörder“; es ist aber vielmehr ursprünglich = Selbst-vollender (Selbst-herrscher etc.). Dürfen wir ein Thema *ἔνω* = *ἄνω*, *ἀνίω* ansetzen, wie *ἔνω* mit Bgr. *φθίνω* neben *ἄνω* mit Bgr. *φθίνω* besteht? *Ἄνεσθαι φθίνειν* Hes. Oder macht hier *ἔνω* (*φθίνω*) gleiche Begriffsphase durch wie unser ver-wesen (*φθίνω*) in Ver-weser = Verwalter? Vgl. übrigens *ἦν-ω ρ' ἀρχων* Hes.

ψ 368, Diphthongkürzung *K* 407, *P* 192, Σ 130, τ 17, Unterlassung aller Positionslängung Γ 339, *K* 34. 471, *N* 640, *Π* 663, *P* 162. 186, Σ 191, η 232. Daraus folgt, dass die Zusammenbringung mit goth. vandus, Ge-wand, so wie mit $\xi\nu\nu\mu$ (φε , φα-ς) hinfällig ist.

Dagegen stände in lautlicher Hinsicht kein Hinderniss im Wege, $\xi\nu\tau\epsilon\alpha$ von Wf. $\xi\nu$ = W. $\acute{\alpha}\nu$ abzuleiten: lautete der Singular $\tau\acute{o}$ $\xi\nu\text{-}\tau\omicron\varsigma$, so hätten wir die Bildungsgleichung $\xi\nu\text{-}\tau\omicron\varsigma$: Wf. $\xi\nu$ = $\sigma\chi\tilde{\nu}\text{-}\tau\omicron\varsigma$: W. $\acute{\sigma}\chi\nu$ = $\chi\tilde{\eta}\text{-}\tau\omicron\varsigma$: Wf. $\kappa\alpha\text{φ}$ = $\chi\tilde{\eta}\text{-}\tau\omicron\varsigma$: W. $\chi\alpha$ ($\chi\acute{\alpha}\text{-}\sigma\omega$) = $\kappa\acute{\alpha}\rho\text{-}\tau\omicron\varsigma$: Wf. $\kappa\alpha\rho$ $\kappa\tau\lambda.$, — lautete der Singular $\tau\acute{o}$ $\xi\nu\text{-}\tau\nu$, so ergibt sich $\xi\nu\text{-}\tau\nu$: Wf. $\xi\nu$ = $\text{φ}\acute{\alpha}\sigma\text{-}\tau\nu$: Wf. $\text{φ}\alpha\sigma$ = $\text{φ}\acute{\iota}\text{-}\tau\nu$: Wf. $\text{φ}\iota$ $\kappa\tau\lambda.$

In begrifflicher Hinsicht dagegen ist es eine unbestreitbare Thatsache, dass die Wurzeln des Begriffs wehen, blasen aus dem weiteren Begriffe blähen massenhafte Bildungen mit den Begriffen „bauschen, wölben, hohl, hüllen“ abgeben.

Aus W. $\sigma\chi\alpha$ (neben $\sigma\chi\tilde{\eta}\nu$: $\psi\upsilon\chi\tilde{\eta}\nu$ H. Motte | $\sigma\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ und $\sigma\chi\acute{\omega}\rho$ fimus $\kappa\tau\lambda.$) $\sigma\kappa\eta\text{-}\nu\acute{\eta}$ Hütte, Zelt.

Aus W. $\sigma\chi\iota$ = $\sigma\chi\alpha$, $\sigma\chi\nu$ (neben $\sigma\chi\acute{\alpha}$: $\psi\upsilon\chi\tilde{\eta}$, umbra | $\kappa\eta\text{-}\acute{\iota}\omega$ st. $\kappa\alpha\text{-}\sigma\acute{\alpha}\text{-}\acute{\iota}\omega$ = sca-te-o d. i. $\text{φ}\upsilon\sigma\acute{\iota}\omega$ = $\acute{\epsilon}\kappa\text{φ}\upsilon\sigma\acute{\alpha}\omega$) $\sigma\chi\acute{\iota}\text{-}\rho\omicron\nu$ Schirm.

Aus W. $\sigma\chi\nu$ (neben $\sigma\chi\nu\text{-}\delta\acute{\alpha}$: $\sigma\chi\acute{\alpha}$ H. umbra | $\sigma\chi\nu\text{-}\theta\text{-}\rho\acute{\omicron}\varsigma$ finster, $\acute{\eta}\epsilon\rho\acute{\omicron}\epsilon\iota\varsigma$ | $\sigma\chi\acute{\nu}\text{-}\beta\alpha\lambda\omicron\nu$ st. $\sigma\chi\acute{\nu}\text{-}\text{φ}\alpha\lambda\omicron\nu$ Koth, Dunstendes | $\sigma\chi\acute{\nu}\zeta\alpha$ Brunst $\kappa\tau\lambda.$) $\sigma\chi\tilde{\nu}\text{-}\lambda\omicron\nu$ Rüstung, Hüllendes, Schützen-des || $\sigma\kappa\epsilon\tilde{\nu}\text{-}\omicron\varsigma$ dass. || $\sigma\chi\tilde{\nu}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ Haut, Hülle, lat. cutis || lat. scu-tum || ob-scu-rus verhüllt, bedeckt etc.

Aus W. $\sigma\text{π}\alpha$ (neben $\sigma\acute{\iota}\text{-}\sigma\text{π}\eta$, $\sigma\acute{\iota}\text{-}\sigma\text{π}\acute{\alpha}\text{-}\tau\eta$ ovis fimus | $\sigma\text{π}\alpha\text{-}\tau\text{-}\acute{\iota}\lambda\eta$ fimus $\kappa\tau\lambda.$) $\sigma\text{π}\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ = $\sigma\chi\tilde{\nu}\text{-}\tau\omicron\varsigma$: $\delta\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha$ H.

Aus W. $\sigma\text{π}\iota$ (neben a-spis, $\acute{\alpha}\text{-}\psi\acute{\iota}\varsigma$ Schlange, Hauchendes = Zischendes $\kappa\tau\lambda.$ Lex. I 322—329) $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\text{π}\acute{\iota}\varsigma$ Schild und $\text{φ}\iota\acute{\alpha}\lambda\eta$ (Schale etc. auch =) Schild.

Aus Sec.W. skal (neben engl. squall $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\alpha$, squally windig etc. Lex. I 557 ff.) goth. skil-d-us, ahd. seil-t, ags. seel-t, engl. shiel-d, nhd. Schil-d, nebst engl. shel-ter Obdach.

Aus Sec.W. skap (neben $\sigma\kappa\tilde{\alpha}\pi\text{-}\omicron\varsigma$: $\acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\omicron\varsigma$ $\text{π}\omicron\iota\acute{\omicron}\varsigma$ H. | $\sigma\kappa\eta\text{-}\acute{\eta}\omicron\nu$: $\text{π}\acute{\tau}\acute{\omicron}\nu$ H. vammus | [σ] $\kappa\acute{\alpha}\pi\text{-}\omicron\varsigma$: $\text{π}\nu\epsilon\delta\mu\alpha$, $\psi\upsilon\chi\tilde{\eta}$ H. | $\kappa\alpha\text{π}\text{-}\nu\acute{\omicron}\varsigma$ $\kappa\tau\lambda.$) $\sigma\kappa\acute{\epsilon}\pi\text{-}\alpha\varsigma$, $\sigma\kappa\acute{\epsilon}\pi\text{-}\eta$ Obdach, Schutz.

Aus Sec.W. spal (neben $\sigma\text{π}\acute{\epsilon}\lambda\lambda\eta\zeta$, $\sigma\text{π}\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\omicron\varsigma$, $\text{π}\epsilon\lambda\lambda\acute{\iota}\omicron\nu$,

πέλεθος finus | ὄσφαλ-τος = ἐκφύσημα κτλ. Lex. I 504—511)
 πέλ-τη Schild || πήλ-ηξ Helm || σπολ-άς Hülle = Fell, Ge-
 wand κτλ.

Aus Sec.W. spar (neben σπόρ-θ-υγξ, πορθυγίς finus |
 ὄσφρα Geruch, ὀσφραίνομαι· πνέω | πι-μπρῶν· φυῶν H. κτλ.)
 ind. spara- in σπαρα-βέρα Schild-träger H. || πάρ-μη Schild,
 σπεῖρον und φᾶρος Hülle κτλ.

Aus W. σα (neben σής Motte = ψυχή | lac. σῆ-να. Opfer
 H. | σά-μος Anschwellung = tumulus | σέ-ση-λος Muschel d. i.
 Geblähtes | σῶ-μα Verwesendes, cadaver | σά-ιοι· νεκροί H. =
 αἴονες, ἔνεροι κτλ.) auch ση-κός Hürde, hohler Stamm etc. ||
 σά-κ-ος Schild || σά-γ-η Rüstung || ση-ρά· σκύλα H.

Auch goth. vandus, nhd. Ge-wand, vindan (winden, hüllen)
 etc. geht sammt vinds Wind, vindan winden (schwingen, bie-
 gen) auf Urw. va wehen zurück. Vgl. böhm. wá-ti = 1) wehen,
 2) schwingen. Und ahd. wáfan, mhd. wáfen, nd. wapen,
 nhd. Waffen entstammt einer Labial-Erweiterung derselben
 Urwurzel: wáfan bedeutet nicht bloss Waffe, sondern auch
 Wetter (= ἄελλα : W. ἄψ).

Angesichts dieser zahlreichen Analogien, die sich leicht noch
 vermehren liessen, sind wir vollauf berechtigt, ἔντεα (ἐν-τω
 oder ἐν-τος) zu W. ἄν, Wf. ἐν zu stellen. Und es verhält
 sich ἔν-τεα : W. ἄν = σκεῦ-ος, σκεῦ-τος : W. σκν = ahd.
 scil-t : W. skal = σπεῖρον : W. σπαρ κτλ.

Wunderlich ist die Deutung der Alten: ἔντεα παρὰ τὸ
 ἐντὸς περιλαμβάνειν τὸ σῶμα Etym. M.; ἔντεα ἀπὸ τοῦ ἐντὸς
 ἔχειν τὸν ἄνδρα Schol. K 23; εἴρηται δὲ ἀπὸ τοῦ ἐντὸς περι-
 ἔχειν καὶ σκέπειν τὸ σῶμα Schol. Γ 339. Aber es liegt
 diesen Erklärungen wenigstens die richtige Vorstellung zu
 Grunde, dass ἔντεα den Begriff des Umhüllenden, Schirmenden
 habe. Gewiss zutreffend ist die Bemerkung des Scholiasten zu
 K 75, dass ἔντεα hauptsächlich „Schild und Helm“ (samt Har-
 nisch und Beinschienen) bezeichne, erst weiterhin auch die
 Angriffswaffen. Zu K 34 wird darauf aufmerksam gemacht,
 dass hier ἔντεα die Löwenhaut bezeichne, welche sich Aga-
 memnon K 23 umgeworfen hatte; zu Γ 339, dass ἔντεα zwar
 eigentlich so viel als ὄπλα, dass es aber auch von den Ge-
 räthen der Tafel stehe.

Der Grundbegriff von ἔν-τεα ist also auch nach den alten Erklärern Hülle, schützende Hülle, besonders von Helm, Panzer, Schild zu verstehen, aber auch z. B. von einer umgeworfenen Löwenhaut: τῶν ὀπλων τὰ σκεπαστικά Athen. V 193. Das ist auch die Deutung von Apollonius u. a. Weiterhin bezeichnet ἔντεα bergende Gefässe, vasa: τὰ ἀγγεῖα Apoll. Dann erst entwickelte sich schliesslich Bgr. Geräthschaften überhaupt (= lat. vasa aus Wf. vas' umhüllen, urspr. bauchig sein, blähen etc.: W. va). Gleiche Begriffsübergänge hat auch σζεῦος: W. σζυ durchgemacht. Vgl. übrigens Skr. vas-man Decke Fick I 779.)*

Von den zahlreichen hom. Stellen genügt es, einige besonders bezeichnende hervorzuheben: *K* 34 ἀμφ' ὄμοισι τιθήμενον ἔντεα (von einer Löwenhaut) || *A* 731 κατεζομῆθημεν ἐν ἔντεσιν || *I* 596, *O* 120 χροὶ δ' ἔντε' ἐδόσατο || *N* 640 ἔντε' ἀπὸ χροῶς αἱματόεντα συλήσας. Dass η 232 ἀπεκόσμεον ἔντεα δαιτός die Geschirre bedeute. (vasa convivii), in denen Speise und Trank aufgetragen worden war, haben bereits die Alten ausdrücklich betont.

Von ἔντεα entstammt das Zeitwort

ἐντόνω und ἐντύω,

das Einige ohne Grund von einem *ἦ ἐντός ableiten wollen; dieses ἦ ἐν-τύς wäre freilich eine Bildung wie ἄρ-τύς Verbindung, κλι-τύς, δαι-τύς, ἀγορη-τύς, ἔδη-τύς, γραπ-τύς, βρω-τύς κτλ. Aber wir bedürfen keineswegs eines ἦ ἐν-τύς; denn es findet sich neben τὸ αἰσχος, ohne dass es ein ἦ αἰσχός gäbe, αἰσχύνω, neben τὸ ἄλλος: ἀλγύνω, neben τὸ κάλλος: καλλύνω,

*) Sec.W. vas (bzw. vis) : W. va = Wf. φας : φα κτλ. und macht die gleichen Begriffsphasen durch wie alle ihre Schwestern; man vergleiche: lat. vis-io pfisten (nicht aus W. gas) || Ves-ūvius Dampf-umhüllt: vgl. ex-ūviae || plattd. Was-em Dampf, Dunst || ags. vase Koth || wesen, athmen, leben, sein || ver-wesen || wüst, ahd. wuosti, wōsti, ags. vēste, lat. vas-tus öde, leer (luftig) || Wust = Schmutz || lat. vis-cum Schleim etc. = ἐκπόσημα || vis-c-era = φύσσει, ἔντερα || poln. waś-ń Groll = θυμός: W. θυ || böhm. waš-eň 1) innere Eigenschaft = Wesen, 2) Leidenschaft, Affect: Bgr. schnauben. Wie auch ig. vas leuchten, brennen, ig. vas hüllen etc. sich begrifflich fügen, ist unnöthig nochmals zu erweisen. Vgl. πεμφίς Hauch, Strahl, Feuer. Lex. I 170 ff.

neben τὸ πλῆθος : πλιθύνω, neben τὸ μῆκος : μηκύνω u. dgl. Sollte aber nicht der Singular wirklich ἔν-τυ gelautet haben, wie φέσ-τυ, φῖ-τυ? Bei Hesychius haben wir die Glosse: ἔν-τος: κόσμος. Lesen wir statt κόσμος vielmehr κόσμον, so wäre Alles in Ordnung. Und es verhält sich dann ἐντύ-ω : τὸ ἔν-τυ = φιτύω : τὸ φῖ-τυ.

Seiner Herkunft gemäss muss ἐντύνω, ἐντύω sich ursprünglich rücksichtlich des Begriffs mit lat. vela-re von velum decken und bedeuten „Hülle machen, -anlegen“ = hüllen, bekleiden, weiterhin (da ἔντεα auch = Geschirr) anschirren, zurüsten u. dgl., schliesslich einfach = parare.

Demgemäss ist Ξ 162 ἐλθειν εἰς Ἴδην εὔ ἐντύνασαν ἔ αὐτήν nicht einfach = „Juno schmückte sich“, und ist nicht bloss vom Schmucke zu verstehen, sondern von Allem, was die Göttin sich umthat, insbesondere von der schönen Gewandung: ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιον ἔανὸν ἔσαθ' Vs 178. — Ebenso verhält es sich mit μ 18: ἀλλὰ μάλ' ὄκα ἦλθ' ἐντυναμένη von Kirke. — Wenn man ψ 289 an dem Gebrauche und der Construction des Wortes Anstoss genommen hat, so rührt das eben daher, dass man den Ursprung des Wortes verkannt hat: ἔν-τυνον ἐννήν ἐσθῆτος μαλακῆς d. i. sie behüllten, bedeckten (bespreiteten) das Bett mit weicher Gewandung, mit weichem Zeuge, velabant lectum velaminibus mollibus: ἐσθῆτος ist Gen. des Anfüllens, wie z. B. auch bei ἐπι-στέφω A 470 und oft. — Nach ähnlicher Vorstellung, wie ἐπιστέφω (eigtl. bedecken) vom Anfüllen der Mischkrüge gesetzt wird, steht ἐντύνω vom Anfüllen der Becher I 203, wo man fälschlich „mischen“ übersetzt, ohne darauf zu achten, dass Homers eigene Worte diese Deutung ausschliessen:

μείζονα δὲ κρητῆρα, Μενoitίον νίε, καθίστα,
ζωρότερον δὲ κέραιε, δέπας δ' ἔντυνον ἐκάστω.

Das „Mischen“ geschah vorher in den Mischkrügen; die Becher aber wurden dann mit diesem gemischten Weine aus den Mischkrügen gefüllt. — Bei Pferden wird ἐντύνειν zu „anschirren“. Merkwürdig: auch unser Geschirr ist begrifflich = vasa = ἔντεα, und hängt zusammen mit Schirm, mit σκί-ρον, W. σκι (s. oben). — Sogar die Verbindungen δαῖτα ἐντύνεσθαι, ἄριστον ἐντυ. (γ 33, Ω 124 u. ö.) lassen sich wiedergeben durch

„ein Mahl etc. schirren, aufschirren“. — Entschieden die kühnste Verbindung ist *ᾠοιδῆν ἐντόνειν* μ 183, was einige durch „anheben“, andere durch „bereiten, vortragen“ wiedergeben. U. E. liegt diesem Ausdrucke noch das Gefühl des Ursprungs von *ἔν-τεια* (*ἐντόνω*) zu Grunde, welcher, wie wir sahen, auf den Bgr. blasen, blähen, schwellen hinausläuft, ohne dass wir darum aufstellen wollten, es sei zu übersetzen: „sie liessen den hellen Gesang anschwellen“, oder gar (da hauchen = tönen) „sie liessen den hellen Gesang ertönen“. Noch deutlicher macht sich das unbewusste Gefühl der W. *ᾠν* mit ihren Bedeutungen geltend Hymn. Hom. VI 20, wo *ἐμῶν δ' ἐντυνον ᾠοιδῆν* = *adjuva cantum*. Man denke an *ἄνω*, *ὀν-ίν-ημι* = fördern, *ἀΰξω*, wie Hesychius richtig umschreibt. Wenn Theogn. 196 *ἐπεὶ κρατερῆ μιν ἀνάγκη ἐντόει* gelesen und von Hesychius durch *σπεύδει* gedeutet wird, so macht sich gleiches Gefühl auch hier geltend; denn *σπεύδω* ist Weiterbildung aus W. *σπν* hauchen (blasen, schnaufen) und deckt sich mit *ποιπνύω*.

19. ᾠν-ος.

Von der oben berührten Wurzel *vas* leitet man gewöhnlich *ᾠνος* ab; allein dieses schliesst mit Ausnahme von *ο* 463, wo es im Versanfange steht, also der Anlaut nicht in Frage kommt, die Annahme eines Digamma förmlich aus: *ο* 445 wird *δέ* vor *ᾠνον* apostrophirt; *Φ* 41, *Ψ* 746 die Silbe *-ος*, *ο* 388. 429. 452, *ξ* 297 die Silbe *-ον* vor *ᾠνον* kurz gebraucht. Wenn in späterer Zeit das Verbun *ᾠνέουμαι* die syllabisch augmentirten Formen bietet *ἑωνούμην*, *ἑωνησάμην*, *ἑώνημαι*, *ἑωνηκώς* neben nicht augmentirten Formen, so beweist solches nichts für digammatischen Anfang, da auch *οὔρεω* Impf. *ἑ-ούρουν*, Pf. *ἑ-ούρηκα* bildete; aber nimmer *φουρέω* lauten konnte. Denn wenn das Stammwort *οὔρον* mit Skr. *vāri* Wasser, Zd. *vāra* Regen, lat. *ūr-ina* zusammenfällt (Curtius N. 510), so ist *Vau* metathesirt, kann also nicht noch einmal auch vor *ο* gesucht werden.

Hat aber *ᾠνος* kein Digamma, so kann es nicht mit lat. *vēnum*, Skr. *vasnas* zusammenfallen. Dagegen entspringen letztere

aus gleicher Vorstellung wie ὄνος; zwei lautlich verschiedene, aber begrifflich gleiche Wurzeln liegen hüben und drüben vor: vas-nas und vē-num gehen auf Wf. vas, auf erweiterte W. va mit dem abgeleiteten Begriffe blähen, schwellen, mehren, wie ὀν-ίν-ημι und ὄν-ος auf W. ὀν. Über die Begriffsvermittlung ist genug unter ἄνω und ὀν-ίν-ημι gesagt. Wie letzteres = gewinnen, ὀν-ει-αθ = Gewinnst, ἄνειν = αὔξειν H., so ist ὄν-ος urspr. = Mehrung, Gewinn, erst weiterhin = Kaufpreis. Lautlich verhält sich ὄν-ος zu ἄν-ειν = κόπ-η : καπ = ὄψ-όν : ἄψ = ὠκ-ύς : ἄκ = τρώγειν : τραγ (Aor. τραγέιν) πτλ.

Die Bedeutung Gewinn passt bei Homer überall, an mehreren Stellen aber ausschliesslich sie allein: ο 452 ο δ' ὑμῖν μυρίον ὄνον ἄλφοι „der würde euch unendlichen Gewinn einbringen“. — Schwierigkeit hat den Erklärern gemacht ο 445 ἐπέιγετε δ' ὄνον ὀδαίων; es soll bedeuten „beschleuniget den Preis der Waaren“, was ein offener Unsinn ist. „Beschleuniget den Verkauf eurer Waaren“ würde Sinn geben; aber weder bedeutet ὄν-ος, ὀν-ή Verkauf, noch ὀν-έ-ομαι verkaufen. Die alten Erklärer deuten übereinstimmend τὰ ὀδαία hier als Kaufmannsgut, Waare, Fracht. Dass es nicht mit Eustathius vom Reisebedarfe bzw. Speisevorrathe verstanden werden kann, folgt überzeugend aus Vs 455 ff., wonach die Vs 445 angeredeten Kaufleute noch ein ganzes Jahr an demselben Orte verblieben und einhandelten, also an die Verproviantirung zur Rückfahrt (445) noch nicht denken konnten. Vielmehr ist begrifflich ὀδαίων (445) synonym mit βίοτον (Gut, Güter) in den Versen

οἱ δ' ἐνιαυτὸν ἅπαντα παρ' ἡμῖν ἀθι μένοντες
ἐν νηὶ γλαφυρῇ βίοτον πολλὸν ἐμπολῶντο,

nur dass τὰ ὀδαία den Begriff des Fahrguts betont; weshalb Nitsch jedenfalls richtiger ὄνον ὀδαίων als „Gewinn an Rückfracht“, Düntzer als „Einkauf der Ladung“ deutet. Passend erinnert letzterer an θ 163 φόρτου τε μνήμων καὶ ἐπίσκοπος εἶσιν ὀδαίων | κερδέων θ' ἀρπαλέων „auffassend auf einzutauschende Waaren und dadurch rasch zu ergreifenden Gewinn“. Da aber der Handel Tauschhandel war (vgl. ο 416 μυρί' ἄγοντες ἀθύρατα νηὶ μελαίνῃ); da im Verse 445 offenbar erst an

den Beginn des Handelsgeschäftes zu denken ist, welches darin bestand, dass die Vs 416 erwähnten ἀθύρματα gegen werthvolleres Gut eingetauscht wurden: so werden wir im Gegensatze zu Nitsch und Düntzer ὀδαίων (445) nicht bloss von der Rückladung, sondern ganz der Etymologie des Wortes nach, wonach es alles „eine Fahrt machende“ bedeutet, auch von der mitgebrachten Ladung zu verstehen haben; dann aber ist ὄωνος ὀδαίων = Gewinn an Handelsgut, Handelsgewinn. Vgl. die Hendiadys ϑ 163 ὀδαίων κερδέων τε. — § 297

κείθε δέ μ' ὡς περάσειε καὶ ἄσπετον ὄωνον ἔλοιτο

= „und unsäglichgrossen Gewinn davon erlange“. Denn ὄωνος ist nicht Verkauf, noch Verkaufspreis, und mit Kaufpreis ist hier nichts anzufangen, da es sich um Verkauf eben handelt. — ο 463 ὄωνον ἐπισχόμενοι = Gewinn versprechend.

Curtius bemerkt N. 448 zu vēnum, Skr. vāsnas: „So nahe unser Gewinn zu liegen scheint, so sehr mahnt doch goth. vinnan πᾶσχειν, ὀδυνᾶσθαι, vinno πᾶθημα von der Vergleichung ab.“ Und dennoch ist nichts gewisser, als die wurzelhafte Zusammengehörigkeit. Sie ist ohne Schwierigkeit bei der Herleitung von W. va zu vermitteln: goth. vinno deckt sich begrifflich mit πῆ-μα, πᾶ-θος, πῶ-νος, welche mittels des Bgr. keuchen, sich mühen auf W. παα leiten, wie denn πένουμαι bei Homer noch förmlich = ποι-πνύω, deckt sich ferner mit lat. on-us von W. an („wobei man keucht“), mit ahd. muohî, nhd. Mühe, das mit Mu-th, mit engl. mu-d, mu-ck Koth (Begriff dunsten), engl. mu-g Nebel, μῦ-θος (Hauch = Ton, Wort), μῦ-χος Schleim (Bgr. ἐκφύσημα), μύ-ζω schrauben, μύ-δος Moder, und mit zahllosen anderen Wörtern verwandter Begriffe derselben Urwurzel vom Bgr. hauchen etc. angehört. Derselben Begriffsbestimmung ist gefolgt ἄεσις: πόνος (Hes.) von W. ἀψ, Qual neben Qual-m u. v. a. Während nun in goth. vinnan und vinno der abgeleitete Bgr. keuchen obwaltet, stellt nhd. Gewinn den Bgr. blähen (schwellen, mehren) dar.

Genug, es verhält sich ὄωνος und ὄων-ή sammt ὄν-ει-αθ : W. ὄν = Skr. vas-nas, lat. vē-num, nhd. Gewinn : W. va, φα bzw. va+s, va+n = ἄλ-φ-η : W. ἄλ = ὄλ-βος : W. ἄλ = lat. fe-nus : fe-o (= φύω) = ὄφελος : Wf. σφαλ blähen = μι-σ-θός :

Wf. μ statt $\sigma\mu$ hauchen*) = ahd. laon, goth. altn. laun (germ. Thema lau-na), ags. lean, nhd. Lohn : W. $\lambda\alpha$ = $\acute{\alpha}\lambda^{**}$) u. a.

20. Ἄντι, ἄντα, ἄντην. Ἄντηξ.

Ἄντι hat Vf. bereits im Progr. Conitz 1861 als Dativ bzw. Locativ von einem Nominalstamme ἄν-τ, Nom. *ἄν-τ-ς [$\acute{\alpha}\zeta$], Gen. *ἄντ-ός, Dat. ἄν-τί, Acc. ἄν-τα mit der Bedeutung „Angesicht“ erklärt, gebildet wie $\pi\acute{\alpha}\zeta$ G. $\pi\alpha\nu\tau-ός$, D. $\pi\alpha\nu\tau-ί$, A. $\pi\acute{\alpha}\nu\tau-α$. Benfey hat darauf (Or. u. Occ. 1862) ein Sanskrit-Nomen āna-s Mund entdeckt, und Fick WB. 1874 I S. 487 stellt auf, es liege ein altes Nomen antá, loc. anti sowohl dem griech. ἄντι, als lat. ante, als Skr. anti zu Grunde mit der Bedeutung „Angesicht, Front“, welches Nomen von an „athmen“ herzuleiten sei, wie ás Mund, Gesicht (vgl. Skr. ásâ coram) und an-íka Angesicht, Front.

Auf ein Nomen ἄν-την zwingt uns hin der adverbelle Accusativ ἄν-την (vgl. Progr. Con.); aber ἄν-τί und ἄν-τα sind nur von einem Nomen *ἄντς [$\acute{\alpha}\zeta$] zu erklären; ebenso lat. ante, alt antid (antid-hac, antid-ea). Dafür dass ἄντι, ἄντα, ἄντην als Nominal-Casus im Griechischen noch gefühlt wurden, spricht 1) die Construction mit dem Genitiv, 2) die vollständig gleiche Verwendung, wie sie die btr. Casus von ὤψ Antlitz erfahren, 3) die weitere Ausgestaltung in Ableitungen und Zusammensetzungen, abermals in Congruenz mit denen von ὤψ.

Mit εἰς ὄπα ιδέσθαι I 373, O 147, χ 405 ö. wechselt ab εἰς ἄντα ιδέσθαι ε 217, εἰς ἄντα ιδεῖν P 334, λ 143, ο 532, π 458, ἄντην εἰς ιδεῖν T 15, ἐσέδρακον ἄντην Ω 223; mit εἰς ὄπα ἐώκει, ἔοικεν α 411, Γ 158 wechselt ἄντα ἐώκει Ω 630, ἐναλίγκιος ἄντην ω 371, εἰκέλη ἄντην χ 240, ὁμοιωθήμενα ἄντην Α 187, wo keineswegs ein Adverb, sondern deutlichster Beziehungs-Accusativ vorliegt. Es ist unnöthig, noch weitere Congruenzen aufzuführen.

Zusammensetzungen: ἐν-αντα Υ 67 = κατ-έν-ωπα (ιδεῖν)

*) Dazu u. a. $\mu\acute{\iota}\nu\text{-}\theta\omicron\varsigma$, $\sigma\mu\acute{\iota}\nu\theta\omicron\varsigma$, nhd. Mi-st = $\delta\nu\text{-}\theta\omicron\varsigma$, engl. mi-st Nebel = $\acute{\alpha}\eta\phi$ u. s. w.

**) Vgl. S. 4.

O 320 || ἐν-αντίος : ἐν-ώπιος || ἐξ-άντης : ἐξ-ώπιος || ἐπ-άντης : ἐπ-ωπή || πάρ-αντα : παρ-ώπιον || προσ-άντης : πρόσ-ωπον || κατ-εν-αντίον : κατ-έν-ωπα.

Der Bildung nach vergleicht sich *ἄν-τ-ς dem lat. mor-t-s, ar-t-s, pul-t-s = mors, ars, puls etc. von WW. mor, ar, pel (pepul-i). Als Grundbedeutung ist Athmer, Mund anzusetzen, was dann weiterhin, wie lat. *os* in den allgemeinen Begriff Antlitz übergang. — Dass ausser vielen anderen Wörtern noch lat. *antae* hieher gehören, liegt nahe. Oben S. 6.

Nach gleicher Begriffsvermittlung, wie sich neben lat. *os* G. *oris* Mund (Gesicht) *ōra* weiterbildete = Rand (urspr. wohl Lippe, das zum Munde Gehörige), entsteht aus Nominalstamm *ἄντ* (Mund, Gesicht):

ἄντ-υξ,

mit Suffix wie in *πέτρ-υξ* von *πέτρον*, *κατ-αἴτ-υξ*, *ὄρτ-υξ*, *σπινθ-άρ-υξ* κτλ. (alle im Gen. *γος*) vorliegt. Ἄντ-υξ ist nichts mehr und nichts weniger als = Rand: 1) mit und ohne *σά-ζεος*, *ἀσπίδος* des Schildes Ξ 412 ö; 2) *ἄρματος* Φ 38 des Wagenstuhls, oft auch ohne Gen.; 3) = Kreis (Hymn. VII 8), überhaupt Rundung aller Art. Die unhaltbaren Herleitungen aus *ἄντ-έχω* oder *ἀνά+τέχω* u. dgl. können hiernach auf sich beruhen bleiben.

21. *Γαίω*.

Das Wort weist an keiner der 20 homerischen Stellen, in denen es gelesen wird, Digamma auf; während freilich durch Streichung des schliessenden *ν* (*σφῆσιν* etc.) an 5 Stellen Digamma gewonnen werden könnte, wird es mit Ausschluss von 3 Versen, wo es an erster Stelle steht (O 103, Ψ 598, χ 59), überall sonst förmlich abgewehrt: so in dem Verschlusse *θυμὸν ἰήνη* Ω 119. 147. 176. 196 || *θυμὸς ἰάνθη* Ψ 600, Ω 321, ο 165 || *θυμὸν ἰάνθη* ψ 47 || *ἦτορ ἰάνθη* δ 840 || *ἔνδορ ἰάνθη* ω 382 || *πῆρ ἰάνθη* δ 549 || *χαλκὸν ἰήγατε* θ 426.

Daher ist es nichts mit der Ableitung aus Wf. *φα*, W. *φα*, und *γαίω* kann nicht für *φα-φα-ιω* stehen; desto naturgemässer aber entwickelt es sich aus W. *ἄν*, mit gleicher Jota-Reduplication, welche nach Curtius N. 387 auch bei vocalisch

anlautenden Stämmen statthat, und die wir oben für *ι-ον-θ-άς*, *ι-ον-θ-ος* aus derselben Wurzel erkannt haben, auch z. B. in *ι-άλ-ε-μος*, *ι-ήλ-ε-μος* (W. *άλ* hauchen = tönen), *ι-ήϝ-ι-ος* = *ή-ι-ος* (Lex. I 46), *ι-ουλος* = *οὔλος* (wollig, flockig) Flocke von W. *άϝ* vorliegt. Mehr Beispiele Lex. I 343.

Da die Wurzeln des Begriffs „hauchen“ regelmässig auch den Bgr. „warm hauchen, wärmen, glühen“ entwickeln (s. *ανθρ-αξ*), so ergibt sich für *ι-αίνω* st. *ι-αν-ιω* der Bgr. glühen machen, erhitzen, wärmen als Grundbedeutung mit Leichtigkeit aus W. *αν*. Diese Grundbedeutung haben wir z. B. *θ* 426

ἀμφι δὲ οἱ πρὸ χαλκὸν ἴνατε, θέρμετε δ' ὕδωρ,

ferner *κ* 359 *λαίνετο ὕδωρ* || *μ* 175 *λαίνετο κηρός* „das Wachs wurde warm“ (und, in Folge dessen, weich). — Wie wir nun ebenfalls sagen: „Das Herz glühte vor Freude“, so wird auch *ξ* 156 verbunden

— — — *μάλα πού σφισι θυμὸς*

αἴεν ἐνφροσύνῃσιν λαίνεται ἐνεκα σῆο,

häufiger aber steht das Verb absolut ohne Dativ. Die Stellen sind Eingangs aufgeführt. Ebenmässig steht auch das Activ öfter = (vor Freude) das Herz erglühen machen, z. B. *Ω* 119

δῶρα δ' Ἀχιλλῆι φερέμεν, τὰ κε θυμὸν ἰήνῃ.

Besondere Erwähnung verdient noch *τ* 537: *καὶ τέ σφιν λαίνομαι εἰσορόωσα* „und ich (erglühe) erwärme mich über die Gänse (im Herzen), wenn ich sie sehe“, was selbstverständlich soviel ist, als „ich habe meine Freude an ihnen“.

Die einzige Stelle, welche absonderlich klingt, ist *O* 103:

ἧ δὲ γέλασεν

χειλεσιν, οὐδὲ μέτωπον ἐπ' ὀφροῦσι κνανέχσιν

ἰάνθη· πᾶσιν δὲ νεμεσηθεῖσα μετήνδα.

Hier allerdings springt *λαίνω* in den Bgr. von *εὐφραίνω* über, und wird für das Passiv aus dem Bgr. „erglühen“ der Bgr. „erstrahlen“, was gar nicht auffallen kann, da „glühen“ und „strahlen“ sich bei allen Wurzeln des Begriffs hauchen durchdringen: *πεμφίς* „Hauch“ ist sowohl = Feuer, als = Strahl. Aber grundfalsch ist es, von dieser einen Stelle aus für *λαίνω* den Bgr. „erheitern“ als Grund- oder vorwiegenden Begriff aufzustellen. Das verbietet die Anwendung des Wortes vom Kochen und Sieden *θ* 426, *κ* 359.

An Verba des Bgr. „glühen, brennen“ lehnen sich so ganz gewöhnlich Nomina des Begriffs roth, wie z. B. *αἶθρων* und *αἶθος* neben *αἶθω*. Mehr darüber Lex. I 113 ff. unter *φωρός*, *φοίνιξ*. Es könnte daher die Frage aufgeworfen werden, ob nicht *ἰανθος* purpurn*) direct von *λαίνω* herzuleiten wäre: *ἰανθον*· (*ἄνθος καὶ*) *χρωμά τι πορφυροειδέος* H. Auch *ἄνθος* steht von Purpur Plat. Rep. IV 429. Vgl. Plutarch. Theſ. 17 aus Simonides *πρίνον* (*πρινός*) *ἄνθος* Scharlachfarbe. Allein man wird besser thun, hier die erweiterte Wurzelform *άνθ* zu Grunde zu legen, unter Annahme gleicher Iota-Reduplication, wie sie *ἰ-αίνω*, *ἰ-ονθος*, *ἰ-ονθάς* aufweisen. Mag auch *ἰανθον* Neutrum sein, für die ursprünglich adjectivische Natur spricht das Femininum

Ἰάνθη,

wie Hymn. Cer. 418 eine Nymphe heisst:

Λευκίππη, Φαινώ τε καὶ Ἥλέκτρῃ καὶ Ἰάνθῃ.

Digamma wird an dieser Stelle abgewehrt, und der Vers Hesiods Th. 349

Πειθώ τ' Ἀδμήτῃ τε Ἰάνθῃ τ' Ἥλέκτρῃ τε

hat auch kein Digamma zur Voraussetzung; denn Hiatus nach einer Cäsur ist bei Hesiod etwas ganz Gewöhnliches; *Ἀητώ τ' Ἰάπετόν τε ἰδὲ Κρόνον ἀγχιλομήτην* Th. 19, — *μὴ γῆμα ἐθέλῃ, ὀλοόν* 604. Andere Beispiele Th. 411. 706, Op. 343. 361. 382. 474. 492. 522 etc. (ed. Weise).

Wir werden hiernach die Deutung Violiflora für *Ἰάνθη* (Göttling Op. acad. II 147) wohl aufzugeben haben. Oder soll auch *ἰανθον* = violiflorum sein?

Nun beachte man die gewiss nicht zufällige Zusammenstellung der vier Namen Weissross, Leuchtende, Goldigstrahlende**) und Purpurne Hymn. Cer. 418. Wir hätten bei dieser Erklärung jenes wundervolle Farbenspiel des Mittelmeeres personificirt, wo es purpurascit (Cic.). Vgl. mare purpureum Virg. G. IV 372, *ἄλς πορφυρέῃ* II 391, *ζῦμα πορφύρεον* A 482, β 428 ö. Dass das Mittelmeer oft wirklich

*) Auch lat. ianthinus bezieht Plinius H. N. 21, 14 auf die Purpurfarbe (purpureae). Vgl. 21, 22.

**) Vgl. *ἡλεκτροσ· μέταλλον χρυσίζον* Hes.

in vollstem Purpur prangt, darüber sehe man die Beschreibungen neuerer Reisender Lex. I 565 f. nach. Vgl. auch Goethe Epigr. 96:

Du erstaunest und zeigst mir das Meer; es scheint zu brennen.

Wie bewegt sich die Flut flammend ums nächtliche Schiff!

Mich verwundert es nicht, das Meer gebar Aphroditen,

Und entsprang nicht aus ihr uns eine Flamme, der Sohn?

22. ἄνθος und Verwandtes.

ἄνθος bedeutet 1) βλάστησις H.; daher 2) Blume = lat. flos : fla-re = goth. blô-ma st. blos-ma, ags. blôs-ma : goth. blesan. 3) allerlei Heilkraut : ἄνθεα· ποικίλα φάρμακα H. Vgl. Skr. andhas Kraut, Grün, Rasen. 4) Muschel, Conchylië : ὄστρεα· τὰ κογχύλια. Λάκωνες ἄνθος H., welche Angabe um so beachtenswerther ist, als sie zur Erläuterung eines andern Wortes vorgebracht wird. 5) οἶνος : ἄνθο-πωλεῖν· οἶνο-πωλεῖν H. Vgl. andhas Sommatrunk; Bgr. duften; oder = Crescenz? 6) Ausschlag : προσώπου ἄνθη = ἔξανθήματα. Vgl. γῶ-μα Ausschlag. 7) Farbe, Farbenschimmer, Glanz, wie ἄνθος καθαρὸν Theogn. 444 vom Glanz des Goldes. 8) Purpurfarbe (S. 81). Daneben bedeutet Skr. andhas auch Dunkelheit*); vgl. ἡγήρ, ἡερόεις. All diese Bedeutungen legen sich unschwer zurecht beim Ausgehen von W. ἄν bzw. Thema ἄνθ.

Wie nun Vb. ἄλλθω neben ἄλθος, πλήθω neben πλήθος κτλ. bestehen, so wird auch neben ἄνθος ein Vb. *ἄνθω bestanden haben, das später durch ἄνθέω ebenso verdrängt wurde, wie Praes. *γήθω mit Pf. γέγηθα durch γηθέω, wie *πένθω mit Pf. πέπονθα durch πενθέω. Wie aber diese Verben starke Perfecta hinterlassen haben, so auch ἄνθω in

ἡρόθα,

das freilich nur in Zusammensetzungen mit ἀνά und ἐν vorliegt.**)

Während nun πένθω ein starkes Perfect πέ-πονθα

*) Vgl. ἄνθρητι· κρόπτει H.

***) Bereits 1858 Östr. Ztsch. f. Gymn. S. 792 ff. hat der Vf. ἀν-ήροθα κτλ. auf W. ἄν zurückgeführt, welche Abhandlung hier in Vervollständigung und Verbesserung wiederholt wird.

durch Umlautung von ϵ zu o bilden konnte, war bei $^*\acute{\alpha}\nu\theta\omega$ Gleiches, sollte anders die Wurzel nicht unkenntlich werden, nur durch Einschub von o hinter dem Wurzelstamme möglich. Ohne solchen Zwang bildet $\acute{\alpha}\gamma\omega$ neben $\acute{\eta}\chi\alpha$ auch $\acute{\alpha}\gamma\text{-}\acute{\eta}\text{-}o\text{-}\chi\alpha$ st. $\acute{\alpha}\gamma\text{-}\eta\chi\alpha$. Vollständig congruent ist die Bildung von $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\acute{\eta}\nu\text{-}o\text{-}\chi\alpha$ aus Stamm $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\epsilon\gamma\chi$, worüber weiter unten. Und es verhält sich, wie Curtius N. 304. treffend bemerkt, $\acute{\eta}\nu\theta\alpha$ zu dem späteren $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{\epsilon}\omega$, wie $\gamma\acute{\epsilon}\text{-}\gamma\eta\theta\text{-}\alpha$ zu $\gamma\eta\theta\acute{\epsilon}\omega$. Dieses spätere $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{\epsilon}\omega$ hat übrigens bereits Homer λ 320. Also das Thema von $\acute{\eta}\nu\theta\alpha$ ist $\acute{\alpha}\nu\theta$ d. i. W. $\acute{\alpha}\nu\text{-}\theta$, wie in $\acute{\alpha}\nu\theta\text{-}o\varsigma$.*)

Wie nun nach Döderlein Gl. 715 statt $\acute{\eta}\delta\epsilon\epsilon$ von Herodot I 45 $\acute{\eta}\iota\delta\epsilon$ mit Kürzung am Ende gesagt sein soll, so steht $\acute{\eta}\nu\theta\alpha\epsilon$ öfter für $\acute{\eta}\nu\theta\acute{\alpha}\epsilon$ als Plusquamperfect. Sehen wir uns jetzt die begriffliche Seite an.

1. $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{\eta}\nu\text{-}o\theta\epsilon$. A 266

$\delta\phi\alpha\ \omicron\iota\ \acute{\alpha}\acute{\iota}\mu' \acute{\epsilon}\tau\iota\ \theta\epsilon\sigma\mu\acute{o}\nu\ \acute{\alpha}\nu\acute{\eta}\nu\theta\epsilon\nu\ \acute{\epsilon}\xi\ \acute{\omega}\tau\epsilon\iota\lambda\acute{\eta}\varsigma.$

Hier steht $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{\eta}\nu\theta\epsilon\nu$ ganz wie bei Aristoteles etc. $\acute{\alpha}\nu\alpha\text{-}\phi\acute{\upsilon}\sigma\eta\sigma\iota\varsigma$ und $\acute{\alpha}\nu\alpha\phi\acute{\upsilon}\sigma\eta\mu\alpha$ von feuerspeienden Bergen; (vergleiche Polyb. 34, 17 ff.), oder wie $\phi\acute{\upsilon}\sigma\eta\mu\alpha$ bei Euripides Iph. A. 1114 ebenfalls vom Blute gebraucht wird: $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\acute{\iota}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma\ \phi\upsilon\sigma\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$. Sophocles gebraucht so $\phi\upsilon\sigma\iota\acute{\alpha}\omega$ nach analoger Vorstellung: $\phi\upsilon\sigma\iota\acute{\omega}\nu\ \acute{\omicron}\xi\acute{\epsilon}\tau\alpha\nu\ \acute{\epsilon}\kappa\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\iota\ \pi\upsilon\omicron\eta\gamma\ \phi\omicron\upsilon\nu\acute{\iota}\omicron\upsilon\ \sigma\tau\alpha\lambda\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ Antig. 1238, wonach sogar $\pi\upsilon\omicron\eta\gamma$, $\pi\acute{\nu}\acute{\epsilon}\omega$ auf das Hervorspritzen des Blutes angewendet wird. Der Scholiast erklärt bezeichnend genug $\acute{\alpha}\acute{\iota}\mu\alpha\ \acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\pi\nu\epsilon\nu\sigma\epsilon$, gewiss mit Recht.**)

Nach diesen Analogien, die sich weitaus vermehren liessen (Lex. I 136 f. 157. 222. 228. 263. 324. 504 f. 522. 558), darf es gar nicht Wunder nehmen, wenn Homer auch W. $\acute{\alpha}\nu$ wie $\phi\upsilon\sigma\acute{\alpha}\nu$ im Sinne von hervorquellen (hervor-geblasen werden) anwendet in $\acute{\alpha}\acute{\iota}\mu' \acute{\epsilon}\tau\iota\ \theta\epsilon\sigma\mu\acute{o}\nu\ \acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{\eta}\nu\theta\epsilon\nu$. Gebraucht er doch sogar $\pi\phi\acute{\rho}\eta\text{-}\theta\omega$ (blasen) in verwandtem Sinne: $\delta\acute{\alpha}\chi\upsilon\nu\ \acute{\alpha}\nu\alpha\phi\acute{\rho}\eta\text{-}\sigma\alpha\varsigma$ I 433, β 81. Vgl. $\acute{\alpha}\acute{\iota}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma\ \pi\acute{\epsilon}\mu\phi\iota\acute{\xi}$ Aesch. Frgm. 169.

*) Wie man $\acute{\alpha}\theta$ als Wurzel hat ansehen können, ist hiernach rein unerfindlich.

***) Vgl. Goethe: Im Athemholen sind zwei Gnaden:

Die Luft einziehn, sich ihrer entladen.

Näher noch liegt dem Grundbegriffe von *ἀν* (hauchen) die Anwendung unseres Wortes ρ 270 *κνίση μὲν ἀνήνοθεν* „Opferrauch hauchte, dampfte empor“ (bzw. wallte empor).

2. *Ἐπ-εν-ήνοθε*, mit doppelter Präposition zusammengesetzt wie *ἐπ-εμ-βαίνω*, *ἐπ-εμ-βάλλω*, *ἐπ-εν-θροόσκω κτλ.*

B 219:

φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη

d. i.: „Dünnes Wollhaar war dran hingehaucht“. Man könnte diese wörtliche Übersetzung recht wohl festhalten, da sich male-rischer, ja plastischer die spärliche Besetzung des Kopfes von Thersites mit einzelnen, flatternden Flocken nicht wohl beschreiben lässt. Die Uebersetzung „sass darauf“ verwischt alle Poesie, wie sie auch die Grundbedeutung des Stammes nicht mehr wiedererkennen lässt. Eher könnte man sich gefallen lassen die Deutung „war darauf entsprossen“, da, wie wir gesehen (s. *βωπι-ἀνειρα*, *ἄνθος*), *W. ἀν* auch den Bgr. von *φύειν* entwickelt hat.

Nicht anders wie *B 219* ist die Verbindung *K 134* zu fassen, wo es von einem Fürstenmantel heisst: *οὔλη δ' ἐπ-εν-ήνοθε λάχνη*. Auch hier ist an der Grundbedeutung „war hingehaucht“ um so mehr festzuhalten, als solche Vorstellung den Griechen bis zu dem Grade natürlich war, dass sie von einer Wurzel des Begriffs hauchen (wehen) sogar den Namen für Flocke, Wolle entlehnten: *ἄωτος*. Denn gewiss mit Recht hat dieses Wort Clemm in Curtius Studien II, 1 S. 54 ff. von *W. ἄψ* hergeleitet. Ueber lat. *floccus*, engl. *flake*, *fleece*, nhd. *Flocke* etc. aus *W. spal* vgl. *Lex. I 509*.

θ 364 = *Hymn. Ven. 61:*

*ἐνθα δέ μιν Χάριτες λοῦσαν καὶ χρῖσαν ἐλαίῳ
ἀμβροτόν, οἷα θεοὺς ἐπενήνοθεν αἰὲν ἕοντας*

d. i. die Charitinnen salbten Aphrodite mit ambrosischem Oele, wie es über die ewigen Götter hingehaucht ist = hinduftet. Man denke an *β 339* *εὐδῶδες ἔλαιον* und besonders an *Ψ 186*, wo Aphrodite den Leichnam des Hektor salbt: *ῥοδόεντι δὲ χρῖεν ἐλαίῳ ἀμβροσίῳ*. Also hier *W. ἀν* in dem so oft vorfindlichen Sinne von hauchen = duften. — Während *B 219*, *K 134* *ἐπ-εν-ήνοθε* plusquamperfectisch steht, haben wir *θ 365* reines Perfect.

Aus unbekanntem Dichter citirt Hesychius: „*κηχλὶς ἐπ-εν-ήροθε*“ *μελανία τις τῶ σώματι. ἄλλοι δὲ ἐπὶ τῶν νεφῶν εἶπον*: also „ein Flecken (ein Wölkchen) war angehaucht“ dem sonst so schönen, reinen Körper. Cf. Hor. S. I 6, 67.

3. *Κατ-εν-ήροθε* Hymn. Cer. 280:

— — *τῆλε δὲ φέγγος ἀπὸ χροὸς ἀθανάτοιο
λάμπε θεᾶς, ξανθαὶ δὲ κόμαι κατενήροθεν ὄμοις,
ἀγῆς δ' ἐπλήσθη πυκνὸς δόμος, ἀστεροπῆς ὤς.*

Der Form nach steht *κατενήροθεν* für *κατ-εν-ηρόθεσαν*, und es braucht kein „Schema Pindaricum“ mit Voss und Ruhnken angenommen zu werden; steht doch so oft *-εν* für *-ησαν* des Aorists P.: *ἄερονθεν, ἠγρονθεν = ἠγρόθησαν, ἔταθεν, ἄερονθεν, ἄρονθεν, διέκρονθεν, φάρονθεν, δι-έτμωρον, στρεφεδίτηθεν κτλ.* Den Begriff anlangend, so haben wir zwar gesehen, dass „Hauch“ oft genug zu „Schimmer“, „Glanz“ wird, und könnte man sich daher mit gutem Fuge wegen der sonstigen starken Betonung der Vorstellung des Glänzens durch *φέγγος, λάμπε, ἀστεροπή* veranlasst sehen, auch *κατενήροθεν* in solchem Sinne zu fassen; allein es liegt keinerlei zwingender Grund vor, von der wörtlichen Übersetzung „blondes Haar wehte die Schultern herab“ abzugehen. Denn wehen = flattern bzw. wallen. *)

Κατ-εν-ήροθε begegnet uns auch Hesiod. Scut. 269:

— — *πολλὴ δὲ ζόνις κατενήροθεν ὄμοις.*

Auch hier ist die Grundvorstellung von W. *ὦν* festzuhalten: „viel (grosser) Staub wehte die Schultern hinab“. Wir haben an diesem Begriffe um so zuversichtlicher festzuhalten, als die Bezeichnungen für Staub (Asche) selbst so gewöhnlich aus Wurzeln des Begriffs wehen sich entwickelt haben.

Man denke an Skr. *dhû-lis* etc. zu W. *dhu, 9v* || *σποδός, φάμος* u. *φάμη* Lex. I 251 || engl. dust: germ. W. *du* = *9v* || goth. *stuhjus* (neben altn. *stybba* Rauch) || lat. *sa-bulum*, unser *Sa-nd* Lex. I 69. 251 || *ζόνις* ebend. S. 342 || lat. *favilla* S. 63 || *πασπάλη* und *παπάλη, φαλ-ίθιον, σπληδός* S. 502 || lat. *far-ina* S. 520. Vgl. böhm. *píšček* und *písek* Sand, *pístitý* sandig neben

*) Vgl. „Im Winde weht ihr Schleier“ Eichendorff. „Fern schon wehen meine Fahnen“ Ders. — „Die grünen Fähnlein wehn“ J. N. Vogl. — „Die Fahnen wehn im Morgenwind“ Rud. Gottschall. — „Golden und rosig wehen die Wolken drüber her“ Uhland.

pištěti, piskati blasen, pfeifen, pisk Piff, piskor Gurgel u. s. w. (W. spi); zu unsrer W. *άν* gehört *δι-άν-ιον· κορία* H.

4. *Παρ-εν-ήνοθε* findet sich nur bei späteren Schriftstellern: aber auch diese setzen es nur mit richtigstem Gefühle und mit vollem Bewusstsein seines Ursprungs. Pseudo-Orph. Lith. 628:

*εἰ δὲ πυριφλεγέθων ἐτεροήμερος ἄνδρα θαμίζων
ἢ κρονερός μάπτων πυρετός παρενήνοθε γνίους·*

„wenn Fiebergluth die Glieder überhaucht“: sagt doch Homer sogar *προιῆ τειρόμενοι πολυμήτιος Ἡφαίστιοιο Φ* 355. Vgl. Hymn. Merc. 114 *φλόξ φῦσαν ἰεῖσα πυρός* || Eur. Troad. 815 *φοίνιξ πυρός πνοά* || *Φ* 366 *τεῖρε δ' ἀντιμή (πυρός)*.

Apoll. Rhod. I 664:

*ἡμετέρη μὲν νῦν τοίη παρενήνοθε μῆτις,
ἰμέων δ' εἴ τις ἄρειον ἔπος μῆτισεται ἄλλη.*

Wie wir sagen „ein Gedanke kam mir angefliegen, angeweht“, — „wehte mich an“, ähnlich der griechische Dichter. Dass der Ausdruck nicht einfach so viel besagt als „tale exstitit consilium“, dass auch Apollonius sich des Wortursprungs bewusst ist, zeigt seine Verwendung von *ἐπ-εν-ήνοθεν* Arg. IV 276 *πουλὸς γὰρ ἄδην ἐπενήνοθεν αἰών*: „denn schon eine sattem lange Zeit ist drüber hingeflogen (hingeweht)“. Bgr. flattern, fliegen geht regelmässig aus Bgr. wehen hervor: lat. vo-la-re gehört zur Urwurzel va || *ἦερ-έ-θομαι* zu *ἦερ*, *ἀήρ* W. *ἄφ* || engl. fan = Flügel (und Blasbalg und Fächer etc.) zur W. *σπα*. Vgl. Lex. I 167 ff. 241. 327 f. 509. 525. 559 ö.

23. Anderweitige Verwandtschaften von *άνθος*.

Zahlreich ist die Verwandtschaft von *άνθος*: unmittelbar dazu gehören: *άνθηέω* (denn *ἡ άνθη* erst bei Plato Phaedr. 230) || *Ἄνθηεια* st. *Ἄνθησια*, Name einer messenischen Stadt I 151 || *ἄνθη-ινος* blumig (vgl. *ἀλγ-ω-όεις* : *ἄλγος*) || *εὐ-ανθήης* (*λάχνη* λ 320), *πολυ-ανθήης* (*ῥλη* ξ 353). Aus *άνθηέω* ging hervor *Ἄνθηδών*, Name einer böot. Hafenstadt B 508, ohne Zweifel aus urspr. Appellativ *άνθηδών*, das gebildet ist wie *ἀλγηδών*, *ἀχθηδών*, *κληδών* *ztl.* und wohl Blüthe bedeutet haben wird. Der späteren Anwendung des Wortes auf die Biene (Aelian)

mag Volksetymologie (die „Blumen-esserin“: ἕδω) zu Grunde liegen. Von ἀνθήω entstammt auch ἀνθήλη 1) Blüthe, 2) der Bart, πώγων Hes., daher auch = der haarige Blumenbüschel des Rohrs Theophr., die Federkrone der Blüthe Diosc.

Die zweite Bedeutung von ἀνθήλη Bart (Hervorgesprossenes) mahnt zunächst an

ἀνθ-ερ-εών

Kinn d. i. die Stelle, wo der Bart wächst (Curt. N. 304) mit Suff. εών wie ῥοδ-εών Rosengarten, χαραδρ-εών Stelle voller Spalten, παρθεν-εών Jungfrauengemach, ἀμπελ-εών Rebenort, Weinberg, περιστερ-εών Taubenschlag, χαλκ-εών Schmiede θ 273 u. a. W. Ob das zu Grunde liegende Nomen ἀνθ-έρα oder ἀνθ-ερων gelautet hat, ist schwer zu bestimmen; jedenfalls war es gleichbedeutig mit ἀνθήλη und wie ἀνθ-ε-μον direct aus *ἀνθω hervorgegangen. Die Bildung des zwischeninstanzlichen Nomens (urspr. Adj.) wäre analog der Bildung von ἔν-εροι (S. 59 ff.), von θαλερός, στυγερός, ἐπι-σφυγ-ερός κτλ.

In anderer Weise geht aus *ἀνθω (St. ἀνθ) hervor das sinnverwandte Subst. ἰ-ονθος Haar, mit Jota-Reduplication, wie bei ἰ-αίνω κτλ. (S. 79 ff.). Für diesen seinen Ursprung spricht noch der Umstand, dass es auch, wie ἄνθος selbst, Ausschlag (ἐξάνθημα, φῦμα) bedeutet Bekker Anecd. gr. 44, ferner Geschwulst Hes. unter ἰονθάς. Von diesem ἰονθος entstammt

ἰονθάς,

Epitheton der wilden Ziege § 50. Unbegreiflich ist, wie Axion das Wort von ἰέναι θοῶς herleiten, oder wie Hesychius deuten konnte „Geschwüre habend“ (ἐκφύματα σκληρά). Die homerische Stelle lässt keinen Zweifel darüber, dass „haarig, wollig, zottig“ der geheischte Begriff ist. Es heisst dort von Eumäus

ἔστόρεσεν δ' ἐπὶ δέσμα ἰονθάδος ἀγρίου αἰγός,
αὐτοῦ ἐνεύναιον, μέγα καὶ δασύ.

Worauf es hier ankommt, damit dem Odysseus ein behagliches Lager würde (χαίρει δ' Ὀδυσσεύς, ὅτι μιν ὡς ἐπέδεξτο), ist klar und wird durch δασύ noch erläutert. Die Deutung „knotig“ (Düntzer, K. Zeitschrift XIII 20) ist daher ebenso unangemessen, als die Beziehung auf die Hörner (Ameis).

Ohne allen Grund haben Einige Digamma angesetzt: der

gleiche Hiatus wie in *δέρμα* | *ιονθ*. d. i. in der trochäischen Cäsur ist gar nichts Ungewöhnliches: z. B. gleich *α* 212 *ἐκ τοῦ δ' οὔτ' Ὀδυσῆα* | *ἐγὼν ἴδον οὔτ' ἐμὲ κείνος*. Cf. *A* 569, *B* 315. 571. 625 etc.

Von gleichem Grundnomen, wie *ἀνθ-ερ-εών*, ist gebildet

ἀνθ-έρ-ιξ und *ἀνθ-έρ-ικος*,

mit dessen Deutung die Homer-Erklärungen bislang förmlich entstellen sind. Lautete der Nominativ Sing. zu dem homerischen *ἄπαξ λεγόμενον Y* 227 *ἀνθέρικων* wirklich *ἀνθέριξ*, der übrigens aus Theocr. I 52 *ἀνθέρικεσσι* gefolgert werden kann, so liegt eine Bildung vor, wie in *ψῆλ-ιξ*, *χοῖν-ιξ*, *σάνδ-ιξ*, *σκάν-ιξ*, *στάλ-ιξ*, *χόλ-ιξ* L. Meyer II 512f. Lautete aber der Nom. S. *ἀνθ-έρ-ικος*, wie die Scholien etc. wollen, so würden wir wohl Substantivirung eines Adj. in *-ικός* anzunehmen haben. Die hom. Stelle, von wunderbar schnellen Rossen ausgesagt, lautet

*αἱ δ' ὅτε μὲν σκιρτῶεν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν,
ἄρρον ἐπ' ἀνθέρικων καρπὸν θέον, οὐδὲ κατέκλων.*

Man leitet fälschlich das Wort ab von *ἀθ-ήρ* (Hachel) mit willkürlichem Einschub von *ν* und setzt als Bedeutung „Hachel“ oder auch „Hacheln habend = Ähre“. Dass Hacheln keine Frucht tragen, weiss Jeder; aber auch „Frucht der Ähren“, wer hätte das je gesagt?

Weit zutreffendere Deutungen hätte man bei den Alten selbst finden können. Ein Scholion zur Stelle lautet: *κυρίως δ' ἀνθέρικος καλεῖται ὁ τοῦ ἀσφοδέλου καυλός: ἔστι δὲ τὸ φυτὸν λαχανῶδες*. Auch bei Theophrast ist *ἀνθέρικος* ein Zwiebelgewächs. — Und Hesychius sagt: „*ἀνθέρικος: καὶ ὁ ἀσφοδέλου καρπὸς* (al. *καυλός*) *καὶ βοτάνης εἶδος*“ (Cratin fr. 135). — Bei Herodot IV 190 begegnen uns Häuser *ἐξ ἀνθέρικων*. Und bei Theokrit I 52 wird von *ἀνθέρικεσσι* ein niedlicher Heuschrecken-Käfig geflochten. Der Scholiast bemerkt zu dieser Stelle: *ἀνθέρικος ὁ τοῦ ἀσφοδέλου καρπός, ἧς τὰ φύλλα ὡς πράσου ἀγρίου, μείζω τε καὶ πλατύτερα. ὁ δὲ καυλὸς ἀνθέριξ καλεῖται, ὅσον πηχναῖος ὄν καὶ μείζων*. — Rhianus (Anth. 12, 142) hat *ἀνθέρικη* Getreidehalm, und *ἀνθερικώδης* bei Theophrast ist = stengelartig. — Bei Longin I 10 und Anecd. gr. ed. Bekker 403 steht *ἀνθέρικος* = *ἀσφοδέλου καυλός*, in welchem Sinne hinwiederum *ἀνθέρικος* auch

bei Arat 1060 und Nikander Ther. 535 gefunden wird. Und Plinius H. N. 21, 68 bemerkt in der Beschreibung des Asphodelus: „Theophrastus et fere Graeci princepsque Pythagoras, caulem ejus, cubitalem et saepe duum cubitorum, foliis porri silvestris anthericon vocavero“; desgl. 22, 32 „(asphodeli) caulem, quem anthericon vocavimus“.

Genug: weder aus „Hacheln“, noch aus „Ähren“ flicht man Heuschreckenkörbchen, noch weniger Häuser (Hdt I. 1.). Wir müssen deshalb, ungeachtet auch z. B. bei Hesychius und in den Scholien ebenfalls der „Hacheln“ Erwähnung geschieht, diese Angabe aus den Lexiken tilgen: wie überall sonst, ist auch *Y* 227 an die Asphodelus-Pflanze und ihren Stengel zu denken.

Die Asphodelusfrucht (*ἀνθηρίζων καρπός* Hom.) bzw. der Same wurde gegessen: asphodelus manditur et semine tosto et bulbo Plin. H. N. 21, 68. Das Eigenthümliche der Asphodelen, speciell der zu ihnen gehörigen Laucharten, besteht nun darin, dass „die Blumen am Ende des Stengels in Dolden stehen, welche vor dem Blühen von einer häutigen, dann zweitheiligen Scheide eingeschlossen sind, bald kurz-, bald länger gestielt und oft mit kleinen Zwiebelchen dazwischen“ (*καρπός*), „die bisweilen so überhand nehmen, dass nur wenige oder gar keine Blumen entwickelt werden.“ „Die Blüthenstengel sind bald blattlos, bald mit Blättern besetzt, zuweilen röhrig und aufgeblasen, die Blätter flach und platt oder röhrig.“ Schilling Pflanzenreich 1869 S. 76. Vgl. vorhin S. 88 das Scholion zu Theokrit.

Jetzt erklärt sich das homerische *ἄχρον ἐπ' ἀνθηρίζων καρπόν*, jetzt hat auch *οὐδὲ κατέκλων* Sinn. Hohe lauchartige Stengel knicken sonst so leicht; nicht so „Hacheln“ oder „Ähren“. Oder will man gar „Hacheln“ erst zu „Ähren“ und dann noch gar zu „Halmen“ werden lassen?

All diesem gegenüber will die Polemik eines Scholiasten zu *Y* 227, dass die *ζείδωρος ἄρουρα* zwar wohl Getreide, aber keine *ἀσφοδέλωνς* trage, wenig verschlagen, selbst wenn man die gewöhnliche Deutung Spelt-tragend (!) = Getreide-tragend für *ζείδωρος* wollte gelten lassen. Aber *ζείδωρος ἄρουρα* ist vielmehr (Doederlein N. 2450) „einerlei mit *φυσίζοος αἶα I* 242,

γαῖα γειρέσιος Hesiod. Th. 693, mit βιόδωρος αἶα Soph. Ph. 1162^a, welchen Ausdrücken als gleichbedeutig wir oben S. 22 ff. βωτιάνειρα zugesellt haben. Man hat für das zu Grunde liegende ζε-ιά, das von W. ζα, ζά-ειω gerade so entstammt wie χε-ιά (Curt. N. 179) von W. χα, χά-σχω, als Grundbedeutung „Nahrung“ (Lebensmittel) aufzustellen. Wie nun σῖτος, urspr. = „Saat oder Frucht“, specialisirt wurde zu „Weizen“, so wurde auch ζεῖά für eine bestimmte Getreideart (Host oder Spelt) angewendet. Ist aber ζεῖδωρος ἄρουρα = nahrungspendendes Land: wer will es dem Dichter wehren, dieses Land auch Asphodelos hervorsprossen zu lassen? Wie sehr die Alten auf den Anbau von Lauchpflanzen auswaren, beweist wohl nichts so schlagend, als der Umstand, dass die Bezeichnung für Gemüsebeet *πρασ-ή η* 127, *ω* 247 aus *πράσον* Lauch (Batr. 54) weiter gebildet ist.

24. Ἄντλον, ὄνθος, ὄνις, ὄνος.

Ob als Nom. S. für Homer ἄν-τλον oder ἄν-τλος anzusetzen ist, lässt sich aus Homer selbst nicht ersehen, da nur die Formen Acc. ἄντλον und D. ἄντλω vorkommen. Benfey lässt das Wort zusammengesetzt sein aus ἀνά + τέλλω, Damm-Duncan aus ἀνά + τλάω, eine unerweisliche Bildungsweise! Der Bedeutung nach deckt sich ἄν-τλον (ἄντλος bei Euripides etc.) mit lat. sent-ina von sentio (odorem sentire) = Jauche, Stinkendes = Schiffsjauche. Auch πνέω steht in ἀποπνέω in malam partem = πέρδεσθαι Suid. Man vergleiche überdiess die Synonyma κόπ-ρος neben καπ-ρός: W. καπ hauchen || (σ)πί-ρος und lat. fi-mus aus W. spi || ψό-α, ψοῖα, οἶ-σπη, οἶ-σπώ-τη aus W. σπα || ἄσ-ις aus W. ἄς*) || ὀλ-ός aus W. ἄλ || φύ-η-μα

*) Gust. Meyer läugnet Östr. Ztschr. f. G. 1878 S. 514, dass ἄσις aus W. ἄς hauchen hervorgehen könne; denn „nach σ wird τι nie zu σι, vgl. ἐστί, πύσις, also müsste es auch ἄσις heissen“. Wirklich? Kennt der gelehrte „Etymologe“ nicht ζέσις st. ζέσ-σις aus W. ζεσ (Curt. N. 567), nicht σβέσις st. σβέσ-σις aus W. σβεσ (Curt.⁴ S. 696), nicht ἀμφι-εσις von ἀμφι-έννυμι W. φεσ, nicht ἄρκεσις (ἀρξέω St. ἀρκες aus τὸ ἄρκος) u. a. Bildungen in σις? Was Hr. Meyer mit „ἐσ-τι“ beweisen will, ist unerfindlich; πύσ-τις aber entstammt einem Dentalstamme und

(= *κόπρος* H.) aus *W. σπυ* || *θο-λόζ* aus *W. θα* bzw. *θυ κτλ.* Das weitergebildete *ἀντλία* bedeutet denn auch bei Aristophanes überhaupt Schlamm, Koth. Und *ἀντλος* selbst oder *ἀντλον* steht bei späteren Schriftstellern von Unreinigkeit oder Unreinem überhaupt. Hinsichts der Bildung vergleiche man *χύ-τλον, σεῦ-τλον* etc. bei L. Meyer II 358. Vgl. *φύ-τλη, ἐχ-έ-τλη κτλ.*

Warum man für Homer nicht bei der Grundbedeutung sentina stehen bleiben soll, ist gar nicht abzusehen. Die Stellen sind

1) *μ* 411: „ein fürchterlicher Sturmwind zerriss beide grossen Vorder-Halttaue des Mastes; der Mast fiel rückwärts, und alles Takelwerk stürzte in die Schiffsjauche hinab.“

2) *ο* 479: „dann traf mit tödtlichem Geschosse Artemis, die Pfeilschützin, dieses Weib; in die Schiffsjauche wie eine Seemöwe platschte sie fallend hinein“:

ἀντλω δ' ἐνδοῦπησε πεσοῦσ' ὡς εἰναλίη κήξ.

Wenn Pindar *Ol. IX* 49 ff. von der deukalionischen Flut sagt: „Die Gewalt des Wassers, heisst es, deckte überflutend den schwarzen Erdgrund, doch des Zeus' Künste schlürften zurück (*ἀνάπωτιν ἐλεῖν*) *ἀντλον*“: so thut man Unrecht, dieses mit „Meer“ zu übersetzen; es ist vielmehr das auf der Erde stagnierende Überschwemmungswasser; und der Dichter hat diesen Ausdruck nicht ohne Absicht gebraucht, insofern damit zugleich auf die verderbliche Ausdünstung des Überschwemmungswassers hingewiesen wird. Fälschlich lässt man auch die Tragiker *ἀντλος* im einfachen Sinne von „Meer“ gebrauchen; das Wort hat vielmehr auch hier immer seine beabsichtigte Nebenbedeutung, die des Widerwärtigen, Ekelhaften, ähnlich wie lat. *colluvies*; so Aesch. *Sept.* 795

*πόλις δ' ἐν ἐνδοῖα τε καὶ κλυδωνίον
πολλαῖσι πληγαῖς ἀντλον οὐκ ἐδέξατο.*

steht für *πύθ-τις*. Dass auch Dentalstämme Substantiva in *σι-ς* bzw. *σια* abgeben, weiss sonst jeder Tertianer: *δοκιμασία, δικασίς* und *δικασία, κτίσις, σχίσις* (Plato), *σχάσις, χεμισία* (Idt), *ὄνομασις* und *ὄνομασία, ἀκόντισις* (Xen.), *τείγισις* (Thuc.), *ὄλισις* (Thuc. etc.) etc. etc., alle von *Vbb.* in *ζω*. Um aber bei einem Verbalstamme auf *θ* zu bleiben, kennt der gelehrte „Homeriker“ nicht *ἐκ-λησις* das Vergessen *ω* 485 von *λήθω* (neben *λήστις* bei Soph.)? *Sapienti sat!*

= non recepit (hominum) collaviem. — Eur. Troad. 685

ὁ μὲν παρ' οὐχ', ὁ δ' ἐπὶ λαίφρεσιν βεβῶς,
ὁ δ' ἄντλον εἴργων ναός.

Nicht das „Meer“ soll von dem über die See dahinfahrenden Schiffe ferngehalten werden, es soll vielmehr keine sentina eindringen.

Selbst Eur. Hec. 1025 ἀλλίμερόν τις ὡς ἐς ἄντλον πεσῶν λέχριος ist unter ἄντλον trotz des Epithetons ἀλλίμερον nicht einfach „das Meer“ ohne alle Nebenbeziehung zu verstehen: der Ausdruck (sentina) ist, dem Colorit der ganzen Stelle entsprechend, mit Absicht gesetzt zur Erhöhung der Vorstellung von der Widerwärtigkeit; vielleicht liegt auch eine Nachahmung von ο 479 vor. Recht wohl könnte u. E. mit gleicher Absicht auch im Deutschen ein Dichter sagen: „fiel in die unendliche (hafenlose) Jauche“.

Die sprichwörtliche Redensart ἐν ἄντλῳ τιθέναι (Pind. Pyth. VIII 14) als Ausdruck verächtlichster Behandlung bedarf keiner Klarlegung.

Synonym mit ἄν-τλον, ἄν-τλος nach der Grundbedeutung ist ὄνθ-ος,

das vom Stamme ἄνθ bzw. von *ἄνθω mit gleichem Umlaute gebildet ist, wie gleichbedeutiges κόπ-ρος von Wf. καπ, und es verhält sich ἄνθ-ος (Hauch, Schimmer) : ὄνθ-ος = κόπ-ος (ψυχή, πνεῦμα H.) und καπ-ρός : κόπ-ρος. Homer verbindet Ψ 775 βοῶν ὄνθος und 777 ὄνθον βοέον. Daher ist die Herleitung von ὄνος (Esel) falsch.

Ebenso wenig darf man auch ὄν-ις als Bildung aus ὄνος ansehen oder ὄν-ι-δ-ία; denn Suidas erklärt τοῦ ἵππου τὸ ἀφόδευμα. Vgl. ὄν-ι-αῖα (so Mscr., ὀνίδια Schmidt) τοῦ ἵππου τὸ ἀφόδευμα Hes. Die Bedeutung ist eine allgemeine = κόπρος, ὄνθος, und ist nicht eine Specialität des Esels. Ὀν-ις ist von der zu ὄν umgelauteten Wurzel ἄν mittels -ις gerade so gebildet, wie von ihren bezügl. Stammverben ξο-ις (ξέω), φολ-ις, κληφ-ις clav-is, ψαλ-ις, σααφ-ις, γλυφ-ις, γραφ-ις, λεπ-ις, ἐμπ-ις u. v. a. bei L. Meyer II 105.

Aber in der volksetymologischen Zusammenbringung von ὀνίς, ὀνίδια und ὄνθος mit

ὄν-ος

spricht sich deutlich das Gefühl der wurzelhaften Zusammengehörigkeit aus. Denn auch ὄν-ος gehört zur W. ἄν. Wie ὄν-ος mit as-i-nus, mit goth. as-il-us (altn. as-ni, nhd. Es-el) lautlich zusammenhängen könne, ist rein unerfindlich: ὄνος müsste bei dieser Etymologie für ὄσ-νος stehen. Aber unter den Hunderten von Bildungen auf -νος, -νη, -νον etc. bei L. Meyer II 187 ff. ist auch nicht ein einziges Wort aufzutreiben, in welchem wurzelhaftes σ spurlos (ohne Ersatzdehnung) verschwunden oder einfach ausgestossen wäre. So wenig gleichbedeutiges κάρθ-ος und κάρθ-ων oder κίλλος (Esel) auch lautlich mit as-i-nus zusammenfallen, ebenso wenig auch ὄν-ος. Jedes dieser vier Wörter geht auf seine besondere Wurzel zurück, und zwar unter gleicher Begriffsvermittlung. Κάρθ-ος ist offenbar Einer Herkunft mit κάρθ-ίς· ὄνίς Hes. || κάρθ-αροός Mistkäfer (scarabaeus) || κάρθ-ός· ἡ ἀναπνοή τοῦ καπνοῦ ἐν τοῖς ἵπποῖς. τινές δὲ καπνοδόχην. || κάρθ-ύλη Geschwulst Aesch. || κάρθ-αροός eine Art Becher (bei verschiedenen Komikern Athen. XI 473 ff.): Bgr. blähen, bauchig sein || κάρθ-ίαι grosse Körbe: Bgr. wie vor. *) Die Grundbedeutung der Sec.-Wf. κάρθ springt in κάρθ-ός deutlich genug in die Augen; Wf. κάρθ wird mit Sec.W. καπ (καπ-νός κτλ.) auf Eine Urwurzel zurückzuführen sein, nämlich auf W. σκα, wozu u. a. auch τὸ σκά-τος (Gen. τοῦ σκάτους bei Sophron) = κάρθίς.

Κίλλης und κίλλος Esel mit κίλλ-ακτῆρ Eseltreiber hat neben sich κίλλός = φαιός Hes. = lat. a-quilus Lex. I 558 || κίλλω schwingen in κίλλ-ουρος· σεισοπυγίς, Bachstelze = niedersächs., sauerländisch Wippeterzchen || κίλλ-ιξ u. κίλλ-ιξ (pandus), ein Ochse mit krummem Horne Hes. || Κίλλα, ein Orakelort A 38 (vgl. Lex. I 35 ff. die Deutung der Orakelorte Πυθώ, Θύμβρη, Θήβη κτλ.) || κλί-νω κτλ., und es wird κίλλος wohl mit σκίλλα = σαμωνία und κίμων Meerzwiebel (Begriff starkduftend oder gebläht), — mit σκίλλος· ἰκτινος II. (Bgr. φθίνω), — mit κικκίλονδης st. κικκίλονδης. παιδός ἀφόδευμα II. zu der Lex. I 557 behandelten Sec.W. σκαλ gehören, die u. a. auch lat. squal-or Schmutz, αἰκολος st. ἄ-σκολ-ος schmutzig etc.

*) Merkwürdig die Gleichung κάρθ-ίς Mist : κάρθ-ία Korb = σπυρίς Mist : σπυρίς Korb. Vgl. Lex. I 521.

abgegeben hat. Hiernach liesse sich auch *κίλλος* deuten wie *κάνθος*.

Wie dem auch sei, as-i-nus etc. weist vernehmlich genug auf W. *ás* hauchen, der auch *ἄσ-ις* Koth, Schmutz entstammt; es verhält sich asinus : *ἄσις* = *κάνθος* : *κανθίς* = *κίλλος* : *κικιλόνδις*.

Der Esel wird hiernach als Schmutzthier angesehen, wahrscheinlich als ein *πόρδων* (*περδόμενος*), worauf die Benennung einer Distelart, *ὀρό-πορδων* schliessen lässt. Wer eine weniger derbe Bezeichnung vorzieht, kann solche aus Bgr. „faul“ (= stinkend) gewinnen, wenn er das Wort in übertragenem Sinne fasst. Jedenfalls fügt sich *ὄν-ος* sammt *ὄν-ίς κτλ.* zu W. *όν* im Umlaute. Vgl. ob. S. 6 c.

Zwar liesse sich *ὄν-ος* auch wie *ὄγκ-η-τής* Esel = Schreier aus Bgr. *g* (tönen) S. 8 deuten; aber die vorgetragenen Begriffs-Analoga sind dagegen.

Der Bildung nach lassen sich vergleichen *δόρκ-ος* Reh (*δορκ* : *ἔδρακον*, *δέρομαι*), *κόλ-ος* verstümmelt (*σκαλ*)*, *τράγ-ος*, *μάργ-ος*, *ψύθ-ος*, *αὔ-ος*, *ρέ-ος κτλ.*

25. Ὀν-ο-μα, ὄν-ο-μαι, ὄν-οτ-άζω.

Die gangbare lautliche Identificirung von *ὄνομαι* mit lat. *gnō-men*, *nō-men* bzw. Herleitung aus *γι-γνώ-σκω* hat schon längst die gerechtesten Bedenken hervorgerufen, namentlich bei Pott II² 417, W. I 53. Gegen diese Herleitung spricht: 1) das kurze *o*. — 2) Nirgends im Griechischen ist auch nur die geringste Spur von *γ* erhalten; denn in der Form *οὔνομα* ist keineswegs „eine Spur des volleren Anlauts“ (Curt.) zu erkennen; oder seit wann wird *ὄγ* zu *οὔ*? — 3) Abfall von *γ* ist für das Griechische unerweislich. Wenn man dafür anführt *λίς*, *λιτός*, *λισσός*, *λισφος*, so haben diese nichts mit *γλίττος*, *γλιπτός*, *γλοιός*, *γλίσχρος* gemein. Jene gehören vielmehr mit *ὀ-λισθ-άνω*, *ἀ-λιτ-αίνω*, *ὀ-λιβ-ρός κτλ.* zu einer Wurzel *σλι*, *sli*, woher

* Vgl. *σκαλ-ίς* und *καλ-ίς* Hacke, *σκαλ-ίζω* behauen; *ἄ-κολ-ος* Bissen, Brocken st. *ἄ-σκολ-ος*, neben *κόλ-ος* Bissen, Brocken (Hes. *κό-λους* · *ψωμοίς*). Daher *ἄκολος* nicht mit Curtius 668 von Skr. *aç* essen zu deuten.

ebenfalls mit resp. Wurzel-Erweiterungen nhd. Schlitt, Unschlitt, Schlitten, schlipfen, schlüpfen, engl. to slide gleiten, to slip gleiten, schlüpfen, to slive schleichen, slippery = ὀλιβρός st. ὀ-ολιβ-ρός schlüpfrig etc. und ohne Wurzel-Erweiterung nhd. Schlei-m, lat. (s)li-mus, böhm. sli-na, poln. śli-na Schleim, Speichel, böhm. sli-ma-tý schleimig, böhm. poln. sli-m-ak Schnecke = lat. (s)li-m-ax etc. etc. Vgl. Lex. I 309 f. 312 f. — 4) Vorschlagende Vocale deuten regelmässig auf urspr. sigmatischen Anlaut der Wurzel und wurden eben zur bequemeren Aussprache der btr. Consonanten-Gruppe vorgesetzt (ἀ-σκαίρω : σκαίρω, ἀ-σπαίρω : σπαίρω, ἀ-σπάλαξ : σπάλαξ κτλ.), worauf dann zumeist das Sigma verdrängt wurde (ἀ-λιτ-αίνω st. ἀ-ολιτ., ὀ-λισθ-άνω st. ὀ-ολ. κτλ.)*).

Um so natürlicher fügt sich ὄν-ο-μα zu W. ἄν hauchen = tönen: denn „aus der Grundvorstellung des Hauchens entwickelt sich die des Rufens“ G. Curtius N. 587.

ὄν-ο-μα geht sammt ὄν-ο-μαι berufen (ὄν-ο-σαι), ὄν-ο-τός, ὄν-ο-τάξω, ὄν-ο-ρίζομαι κτλ. aus einer ο-Erweiterung der umgelauteten W. ἄν hervor, die noch viele andere Wörter des Bgr. tönen abgegeben hat (ob. S. 8. 11. 14). Hinsichts der ο-Erweiterung des Stammes denke man an ὄμ-νυ-μι mit ὄμ-ο-σα, ὄμ-ο-τός κτλ. Den unerweiterten Stamm weist noch z. B. ὄν-ατο P 25 und ὄν-εσθ' Ω 241***) auf.

Man beachte wohl diese Längung von ὀ zu οὐ in ὄν-εσθε: ganz dieselbe, wie in ὄν-ο-μα neben ὄν-ο-μα. Vgl. οὐλ-όμενος A 2, Ξ 84 ö. statt ὀλ-όμενος κτλ. Gleiche Längung unserer Wurzelform in ἐρι-οὐν-ιος und ἐρι-οὐν-ης der sehr nützende, der Segenspender, dem bekannten Epitheton von Hermes, zu ὄν-ίν-η-μι mit ὄν-ή-σω, ὄν-ατο κτλ. oben S. 50 ff.

Wenn ὄν-ο-μαι schelten, schmähen bedeutet, so ist dieser Begriff offenbar nur eine Specialisirung des Bgr. rufen: auch unser „berufen“ ist = schelten, tadeln. Und ὄν-ο-μα gehört hiernach unmittelbar zu ὄν-ο-μαι in seiner ursprünglichen Bedeutung.

*) Ausführlicher darüber mit zahlreichen Belegen im I. Bande. S. das Verzeichniss S. 595 f. unter ἄ, ἐ, ὀ, ἰ.

**) Von Aristarch freilich in ὄν-όσασθ' abgeändert.

Ebenso wenig wie mit gnômen bzw. nômen hat ὄν-ο-μα etwas mit goth. na-mô, nhd. Name zu schaffen; letzteres gehört zu W. *na* = W. *ân*, worüber später.

26. ἄν-αίνομαι,

eine Zusammensetzung aus Praep. *ἀνά* + *ἀν-ιομαι*, lässt mehrfache Erklärungen aus W. *ân* zu: 1) = re-*spuo*, *ἀπο-πτύω*, urspr. = wegblasen; denn *πτύω*, *spuo* (W. *σπυ*) ist eigtl. blasen, euphemistisch für speien. — 2) = *ἀνα-νεύω*, re-*nuo*: winken ist ein Fächeln mit der Hand etc., wie denn sogar Bgr. wegen, bewegen sich regelmässig an Bgr. wehen = fächeln, schwingen*) anlehnt (Lex. I 100. 125. 158. 235 ff. 252. 328. 588 ö.). Durch Zurückwinken, Bewegung der Hand zu sich selbst hin, wird noch heut zu Tage im Süden (Italien etc.) Ablehnung, Weigerung, durch die umgekehrte Bewegung aber Zustimmung ausgedrückt. Vgl. S. 10 *ἄν-ταρ* 1) Adler 2) *διάσμα* || *ἴν-ύ-εσθαί* fegen. — 3) = re-*pudiare*, re-*pellere*, re-*jecere*. Bgr. schwingen entwickelt sich weiterhin zu Bgr. hauen, schlagen: Partic. Aor. *ἦν-ας· κόψας* Hes. (ob. S. 10), von einem **αἴνω* st. *ἀν-ιω*.**) Vgl. Aor. Inf. *ἀν-ήν-ασθαί* § 651 ö., Conj. *ἀν-ήν-ηται* I 510.

Die Medial-Form würde sich bei allen drei Erklärungen naturgemäss rechtfertigen: von sich wegblasen, speien; von sich fortwinken; von sich fortschlagen, -schwingen, -werfen, — Alles = abweisen, verweigern, verwerfen.

Die Deutungen 2 und 3 fallen im Grunde zusammen. Vielleicht könnte Jemand von W. *ân* mit Bgr. hauchen = tönen (vgl. *ἀν-αρός* *κτλ.* S. 8) ausgehen und deuten wollen „widersagen, ver-sagen“; aber *ἀνά* in Zusammensetzungen mit Verben des Sagens hat sonst nie die hier geheischte Bedeutung; und man thut Unrecht, für *ἀναίνεαι* § 149 Bgr. „läugnen“ aufzustellen:

ὦ φίλ', ἐπειδὴ πάμπαν ἀναίνεαι, οὐδ' ἔτι φῆσθα
κεῖνον ἐλέύσεσθαί:

*) Vgl. z. B. böhm. *wá-ti* = 1) wehen, 2) schwingen: W. *va*, *sa* || engl. the fan = 1) Blasebalg, 2) Fächel, 3) Schwinge || Wurzel *as* = 1) hauchen (athmen, leben etc.), 2) schwingen, werfen.

**) Dazu mit Emendierung des Spir. asper in lenis: *αἴνω· πτίσσω* (stossen) Hes.

es ist zu übersetzen: „Da du es ganz und gar von dir weisest und läugnest, dass jener noch kommen werde . . .“

Die Augmentation ἦν-ην-άμην steht der Annahme einer Zusammensetzung mit Präp. ἀνά keinenfalls im Wege; haben wir doch ἦν-εσχόμην von ἀν-έχω, ἦν-ώρθουν von ἀν-ορθόω etc. (vgl. ἦμπ-ισχον und ἦμπ-ισχόμην von ἀμπ-έχω, ἦν-ώχλων von ἐν-οχλέω κτλ.) ohne solchen veranlassenden Grund, wie bei ἦν-ην-άμην: denn in ἦν-άμην (vgl. ἔ-φηναι : φαίνω) wäre noch kein Augment zu erkennen, da ja auch Inf. ἦν-ασθα lautet.

Zusammensetzung von ἀνομαι mit ἀπό liegt vor in einem Citate bei Athenaeus XI 53 (p. 477):

Καὶ γὰρ ὁ Θρηκίην μὲν ἀπίνατο χανδὸν ἀμυστίν
ζωροποτεῖν, ὀλιγω δ' ἤδετο κισσυβίῳ.

Ohne Grund hat man ἀνήνατο ändern wollen.

Hiernach wird man der verzweifelten und lautlich unmöglichen Herleitungen aus νν (νεύω) + α = Skr. abhi + ἀνά (Benfey II 352), aus negat. Präfix ἀν erweitert (Buttm. Lex. I 274, II 113), aus reduplicirtem ἀνέω (Lucas Quaest. lex. 160), aus ἀν neg. + angebl. ἀνω = ἀννομαι*) (Lobeck Rh. 124), aus ἀν neg. + αἶνος (Damm), aus ἀνά + angeblich ἀνω = ἀνέω (Doederl. N. 1000) etc. sich zu entschlagen haben. Aus αἶνος kann nie und nimmer ein Denominativ ἀνομαι hervorgehen.

27. Ἀπ-ην-ής.

Man könnte sich versucht fühlen, von dem eben erwähnten ἀπ-αινομαι das homer. Adj. ἀπ-ην-ής herzuleiten, wie Doederlein wirklich gethan hat. Allein der Gegensatz von ἀπ-ην-ής, nämlich das Adj. προσ-ην-ής, will auch berücksichtigt sein.

Προσ-ην-ής bedeutet wohlwollend, gewogen, gütig (Pind. etc.); und ἀπ-ην-ής steht dazu in demselben Verhältnisse, wie ἀπό-φορος unerträglich, abscheulich: πρόσ-φορος zuträglich || ἀπο-θύμιος Ξ 261 ungemüthlich, unbehaglich: προσ-θύμιος

*) Ἀν-νο-μαι steht für ἀσ-νν-μαι von W. ἀσ mit dem abgeleiteten Bgr. schnappen (vgl. oben S. 1 an-as) = haschen, nehmen; und αἰρέ-ω steht für ἀσ-ρέ-ω, Denominativ von einem Subst. *ἀσ-ρά = the lift, Luft, wonach αἰρέω begrifflich = engl. to lift (lüpfen) = nehmen; the lifter = Dieb.

gemüthlich, behaglich || ἀπ-ηχής misstönend : προσ-ηχής || ἀπο-
 ζαίριος (Soph.) : πρόσ-ζαιριος || ἀπο-κηδής sorglos, fahrlässig
 (woher ἀπο-κηδέω *Ψ* 413) : προσ-κηδής vorsorglich etc. || ἀπό-
 φθεργατος sprachlos (Eur.) : προσ-φθεργατός || ἀπό-χειρος : πρόσ-
 χειρος || ἀπ-φδός misstönend : προσ-φδός übereinstimmend, har-
 monisch κτλ.

Bereits im Progr. Conitz 1861 hat Vf. ἀπ-ηρ-ής und προσ-
 ηρ-ής auf W. ἄν zurückgeführt, freilich mit irriger Begriffs-
 entwicklung: προσ-ηρ-ής ist nicht = „an-blickend“, sondern
 deckt sich begrifflich mit lat. ad-spirans, an-hauchend = ge-
 wogen seiend. Zumal bei einem seefahrenden Volke lag es so
 nahe, den Bgr. ad-spirare für „günstig sein“ zu verwerthen;
 haben solches doch sogar die Römer gethan: Virg. Aen. II 384
 adspirat primo fortuna labori. V 764 creber et adspirans
 rursus vocat auster in altum. Vgl. V 607 Juno... ventos ad-
 spirat eunti. Selbst das einfache spirare wird eben so ge-
 braucht, Aen. III 529 Di maris, spirate secundi; Prop. II
 24, 5 Quod si tam facilis spiraret Cynthia nobis.

Das Ztw. ἄνω selbst ist jetzt nur noch nachweisbar in der
 Bedeutung blasen = blähen, schwellen, mehren, fördern (s. ob.
 S. 8 u. 45). Dass es aber auch die natürliche Bedeutung spirare
 gehabt hat, zeigen die Ableitungen. In προσ-ηρ-ής und seinem
 Gegensatze ἀπ-ηρ-ής hat nun Bgr. spirare übertragene Anwen-
 dung gefunden.

Wir bedürfen weder eines angebl. τὸ ἦνος, noch eines
 Stammes ἦνο- = Skr. āna Mund, Gesicht (Benfey Or. u. Occ.
 1862 S. 193); auch hatte der Grieche an deren Statt Subst.
 *ἄν-(τ)-ς entwickelt, wovon ἀντί und ἄντα erhalten sind, da-
 neben Subst. *ἄν-τη, wozu Acc. ἄντην (s. ob. S. 78). Nach
 Curtius Gr. Gr. § 355 werden Adjective in -ής nicht bloss von
 Substantiven, sondern auch direct von Verbalstämmen gebildet.*)
 — Hier einige Dutzend Beispiele solcher Bildungen mit activem
 Sinne: φραδ-ής (φράζω, πῆ-φραδ-ον) bedenkend = klug, be-
 dächtigt *Ω* 354 mit ἀ-φραδής *β* 282 ö., δολο-φραδής Hymn.
 Merc. 282, περι-φραδής ib. 464, εὐ-φραδής, κακο-φραδής κτλ.

*) Curtius berücksichtigt freilich nur zusammengesetzte Ad-
 jectiva in ἴς.

|| *ψευδ-ής* lügend *Δ* 235 || *πολυ-δερχ-ής* viel-schauend Hesiod. Th. 451. 755 || *εὖ-αλδ-ής* gut-wachsend, gut-nährend; *ἀ-αλδ-ής* nicht-gedeihend Ar. Vesp. 1045 || *παν-δερχ-ής* all-umfassend Plato, Aristot. || *νουν-εχής* Verstand-habend Polyb.; vgl. *δι-*, *περι-*, *προσ-εχής* || *ἀ-*, *ἀγχι-*, *δις-*, *ἄει-*, *ἀρτι-*, *δυσ-*, *ἐπι-*, *ὄλο-θανής* || *αὐτο-*, *ταῦτο-*, *κακο-θελ-ής* || *ἀ-*, *αἰνο-*, *νυκτι-λαμπής* || *αἰνο-*, *ἀνδρο-*, *ἀρει-*, *αἴλο-*, *γυναι-*, *γυναικο-*, *δοξο-*, *δορι-*, *ἐμ-*, *ἐπι-*, *θεο-*, *ἵππο-*, *περι-μαν-ής* || *ἀει-ναής* || *ἄερο-*, *ἄλυ-νηχ-ής* || *-προεπής* in *ἀ-*, *ἀσχρο-*, *ἀνθρωπο-*, *ἄξιο-*, *ἀρχαιο-*, *δια-*, *δουλο-*, *δυσ-*, *ἐλευθερο-*, *ἐμ-*, *ἐπι-*, *θεο-*, *ἱερο-*, *κομπο-*, *μεγαλο-*, *μικρο-*, *νεο-*, *ὅμοιο-προεπής* || *ἀ-φειδής* nicht schonend Aesch.; *βιο-φειδής* || *-χαν-ής* in *ἀ-*, *ἀμφι-*, *ἀρτι-*, *ἀχρο-*, *εὐρυ-χανής* κτλ. : *χαίνω* || *εὐρυ-χανδής* viel-fassend : *χαν-δάνω* u. s. w.

Hiernach steht directer Verbal-Ableitung wohl nichts mehr im Wege. Überdiess kommt man mit „zu-mundig, ab-mundig“ bzw. „zu-gesichtig, ab-gesichtig“ nicht zu den geheischten Begriffen, desto leichter aber mit Bgr. spirans, der in *προσ-ηνής* gleichsam verstärkt, in *ἀπ-ηνής* negirt erscheint, wie der resp. Verbalbegriff durch *ἀπό* negirt wird auch in *ἀπ-εικότως* (*εἰκώς*) ungebührlich Thuc. || *ἄπ-ευκτος* unerwünscht, verwünscht Aesch., Plato || *ἀπ-εύχεται* dass. Aesch. || *ἀπό-ρητος* unaussprechbar (verboten), geheim u. v. a.

Dass aber bei Homer die Bedeutung von *ἀπ-ην-ής* ungewogen, nicht günstig, unhold sei, springt an jeder Stelle in die Augen: *ψ* 97 fragt Telemach

*μητρὸς ἐμή, δύσμητρο, ἀπηνέα θυμὸν ἔχουσα,
τίφθ' οὕτω πατρὸς νοσφίζεαι;*

d. i. warum zeigst du dich so ungünstig, ungewogen meinem Vater? — Im Hinblick auf diese Worte sagt Penelope *ψ* 230, nachdem sich Odysseus durch seine Kenntniss von den Geheimnissen des Hauses gleichsam legitimirt hatte: „Jetzt überzeugst du mein Herz, so wenig günstig, gewogen es auch (vordem) war.“ Und so ebenfalls bei *θυμός* zugleich in Verbindung mit *ἐπερφάλαος* *Ο* 94 (von Zeus im Munde der Here). — *Ψ* 611: Menelaus bekundet dem Antilochus durch Geschenke seine Gewogenheit, damit er erkenne, wie Menelaus bemerkt,

ὥς ἐμὸς οὐ ποτε θυμὸς ἐπερφάλαος καὶ ἀπηνής.

— τ 329: Es verwünschen die Menschen den Mann,

ὅς μὲν ἀπηνῆς αὐτὸς ἔη καὶ ἀπηνέα εἶδῃ.

In gleichem Sinne bei *νόος II 35, Ψ 484, σ 381.* — *A 340* wird Agamemnon von Achilles bezeichnet als *βασιλεὺς ἀπηνῆς* (ungewogen, unhold). *O 202* fragt Iris den Poseidon:

οὐτὼ γὰρ δὴ τοι, γαίηοχε κvanoχαῖτα,

τόνδε φέρω Αἴη μῦθον ἀπηνέα τε κρατερόν τε;

Was nun schliesslich die Längung von *a* zu *η* angeht, so vergleiche man z. B. zu *ἄγω*: *ὄχετ-ηγός, κυν-ηγέτης, εὐ-ηγεσία* bei Homer, *ἄλ-, ἄρματ-, ἄρχ-, θαλαμ-, κυν-, ὄδ-, σιτ-, στρατ-, χορ-ηγός κτλ.* bei Späteren;

zu *W. ἀκ (ἀκί)*: *ἀμφ-, εὐ-, νε-, προ-, πυρι-, τανυ-, τανα-ήκης* sämtlich bei Homer; *ξυρ-ήκης* bei Xenophon und Euripides;

von *W. ἀρ (ἀραρίσκω, ἀρέσκω)*: *εὐ-, θυμ-, χαλκ-ήρης* Hom., *θυμ-ἄρης, ὄμ-ηρεῖν* Hom.; aus den folgenden Zeiten ausser den vorigen noch *ἄγγ-, ἀμφ-, ἀντ-, δυσ-, ἰσ-, κατ-, κλιν-, λευκ-, λεχ-, λογχ-, μεσ-, ξιφ-, πεδι-, πετρ-, πλειστ-, πισσ-, ποδ-, πυργ-, στιχ-, στομ-, τευχ-, φρεν-, χρυσ-ήρης κτλ.;*

von *W. ἀν (ἀνεμος)*: *ἠνεμόεις, ποδ-ἠνεμος* bei Homer; aus der Folgezeit *ἀν-, δι-, εὐ-, κατ-, προσ-, πυρ-, ὑπερ-, φιλήνεμος κτλ., ἐπ-, μετ-ηνέμιος κτλ.;* (*ἀν-ήρ*): *ἀγ-, ἀγαπ-, ἀν-, εὐ-, ῥήξ-, φθισ-ήνωρ κτλ.* bei Homer; (*ἀν-ύω*): *ἀν-ήνυστος* Hom., *ἀν-, δυσ-, εὐ-ήνυτος* bei Späteren.

Gleiche Längung des anlautenden *ἀ* findet sich in den Zusammensetzungen mit *ἀγείρω, αἶρω, ἀέομαι, ἀκούω, ἀλέγω, ἀλείφω, ἀμείβω, ἀμέλω, ἀρόω, ἀρύω, ἄφενος.*

Das anlautende *ἐ* wird zu *η* in Compp. von *ἐγείρω, ἔδω, ἐλαύνω, ἐλεέω, Stamm ἐνεκ-, ἐράω, ἐρείκω, ἐρέσσω, ἔρα, ἐρέφω.*

Entsprechend wird *ο* zu *ω* in Compp. von *W. ὄδ (ὄξω), W. ὄλ (ὄλλυμι), W. ὄμ (ὄμ-νυμι), ὄβελός, ὄβολός, ὄδονός, ὄδύνη, ὄλομαι, ὄμαλός, ὄμιλος, ὄνομα, ὄνυξ, τὸ ὄρος, ὄ ὄρος, ὄροφος, ὄρύσσω, ὄφέλλω, ὄφελος, ὄχυρός, ὄχη κτλ.*

Kurz *ι* wird zu *ι* in *Υπερ-ίων* der oben Wandelnde, Beiwort des Helios *α 24 ö. **) || *ὀμοί-ιτος* congredivens**) || *ὀδ-ιτης*

*) Gerade diese Längung in der Commissur spricht für die alte Ableitung von *W. ι*: *ἰέναι.*

**) Ist verschieden von *ὀμοίως* st. *ὀμοῖος* und kommt nur in Verbindung *ὀμοί-ιτον πολέμοιο* vor *I 440, N 358. 635, O 670, Σ 242, Φ 294,*

der einen Weg geht, der Wanderer: vgl. α 103 $\text{o}\acute{\iota} \delta' \text{\scriptsize ισαν ἐξ-βάντες λείην ὁδόν.}^*$)

Desgleichen wird kurzes $\acute{\upsilon}$ zu $\bar{\upsilon}$ in $\text{μελάν-}\bar{\upsilon}\delta\rho\omicron\varsigma, \text{\scriptsize ἔφ-}\bar{\upsilon}\delta\rho\omicron\varsigma$ Hom., $\text{ε}\bar{\upsilon}\text{-}\bar{\upsilon}\delta\rho\omicron\varsigma$ Pind. (wo nicht etwa bloss positionslanges υ vorliegen dürfte) neben $\bar{\upsilon}\delta\omega\rho$ mit kurzem υ .

28. Ὑπηνήτης.

Das Wort hat zur Voraussetzung ein Vb. $\bar{\upsilon}\pi\text{-}\eta\nu\text{-}\acute{\epsilon}\omega$ aus $\bar{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\eta}\nu\eta$ ($\acute{\alpha}\pi\epsilon\iota\lambda\acute{\epsilon}\omega: \acute{\alpha}\pi\epsilon\iota\lambda\acute{\eta}, \acute{\alpha}\nu\tau\acute{\epsilon}\omega: \acute{\alpha}\nu\tau\acute{\eta}, \acute{\omicron}\mu\omicron\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omega: \acute{\omicron}\mu\omicron\kappa\lambda\acute{\eta}$ κτλ.): $\bar{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\eta}\nu\eta$ Bart, * $\bar{\upsilon}\pi\text{-}\eta\nu\acute{\epsilon}\omega$ bärtig sein oder werden, $\bar{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\eta}\nu\text{-}\acute{\eta}\text{-}\tau\eta\varsigma$ der Bärtige. Bereits im Progr. Conitz 1861 hat Vf. $\bar{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\eta}\nu\eta$ auf W. $\acute{\alpha}\nu$ zurückgeführt als = das unten im Gesichte Befindliche. Diese Etymologie haben später Andere adoptirt, aber unter Hinweis auf Skr. \acute{a} na Mund modificirt zu dem Bgr. „das unter dem Athem Befindliche“ (vgl. Curt. N. 419).

U. E. ist keine von beiden Deutungen zu halten: 1) Im Griechischen existirt nirgends ein Nominalstamm $\acute{\eta}\nu\omicron\text{-}$ oder $\acute{\eta}\nu\alpha\text{-}$ Mund etc.; 2) gesetzt, man dürfe solchen dennoch voraussetzen, so hätte zur Bezeichnung des „unter dem Munde bzw. Athem Befindlichen“ oder des „unten im Gesichte Befindlichen“ doch nimmer $\bar{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\eta}\nu\eta$ ohne alles weitere Ableitungs-Suffix gesagt werden können: man müsste vielmehr eine Bildung wie $\bar{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\eta}\nu\text{-}\iota\omicron\nu$ oder $\bar{\upsilon}\pi\text{-}\eta\nu\text{-}\acute{\alpha}\iota\omicron\nu$ oder $\bar{\upsilon}\pi\text{-}\eta\nu\text{-}\alpha\acute{\xi}$ (cf. $\mu\acute{\upsilon}\sigma\tau\text{-}\alpha\acute{\xi}$ Schnurrbart) etc. etc. erwarten.

α 264, ω 543. Wie Homer selbst dieses Epitheton des Kampfes verstanden wissen will, ist zu ersehen aus N 337 $\acute{\omega}\varsigma \acute{\alpha}\rho\alpha \tau\acute{\omega}\nu \acute{\omicron}\mu\acute{\omicron}\sigma' \acute{\eta}\lambda\theta\epsilon \mu\acute{\alpha}\chi\eta$, worauf Vs 358 gesagt wird

$\tau\omicron\iota \delta' \text{\scriptsize ἔριδος κρατερῆς καὶ ὁμοίων πολέμοιο}$
 $\pi\epsilon\iota\rho\alpha\rho \text{\scriptsize ἐπαλλάξαντες ἐπ' ἀμφοτέροισι τάνυσσαν.}$

Nirgends braucht Homer $\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\omicron\varsigma$ oder $\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\acute{\omicron}\varsigma$ als Epitheton des Kampfes. Daher hat schon ein Theil der Alten $\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\text{-}\tau\omicron\varsigma$ aus $\acute{\omicron}\mu\omicron\upsilon\text{-}\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ abgeleitet, z. B. Hesychius: $\tau\omicron\upsilon \acute{\omicron}\mu\omicron\upsilon \acute{\iota}\nu\alpha\iota \text{\scriptsize ποιῶντος πολέμοιο.}$ Cf. Schol. A 315, Apoll. lex. Richtiger haben wir neben $\acute{\omicron}\mu\omicron\upsilon$, $\acute{\omicron}\mu\acute{\omicron}\sigma\epsilon$, $\acute{\omicron}\mu\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$ auch Locativ * $\acute{\omicron}\mu\omicron\iota$ zu stellen. Dagegen haben wir $\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\acute{\omicron}\varsigma$ als Epitheton von $\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\omicron\varsigma$, $\gamma\acute{\eta}\rho\alpha\varsigma$ κτλ. für = $\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\omicron\varsigma$ ($\gamma\epsilon\lambda\omicron\iota\acute{\omicron}\varsigma$ st. $\gamma\epsilon\lambda\omicron\iota\omicron\varsigma$) zu fassen.

*) Sollte nicht überhaupt der häufige Bildungsausgang $\text{-}\acute{\iota}\tau\eta\varsigma$ in $\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ seinen Ursprung haben, wenn auch die Grundbedeutung später aus dem Bewusstsein schwand?

Wir werden uns daher nach einer anderen Deutung aus W. *áv* umsehen müssen. Kommt W. *áv* mit dem Bgr. hervorblasen, -sprossen *áv-ί-ηρ* Kraut H., *βοπι-άνερα* Nahrung-hervorsprossend *κτλ.* oder die *θ*-Erweiterung *ávθ-ος*, *ávθ-η*, *ávθ-έρ-ιξ κτλ.* abgeben: so kann *έπ-ήνη* bedeuten entweder Nachwuchs, wie *έπό-φρσις* Nachwuchs, Sprössling, *έπο-φύομαι* nachwachsen (W. *σπυ*), oder auch Untergewächs im Gegensatz zum Oberhaare, Haupthaare bedeuten. Als „Hervorgesprossenes“ gilt der Bart auch in *ávθ-ή-λη* (*ávθ-έω*, *ávθ-ος*) und in *ávθ-ερ-έών* (ob. S. 87). Weil viel später als das Haupthaar erscheinend, ist er in der That etwas „Nachgewachsenes“; gleichwohl dürfte der anderen Deutung der Vorzug gebühren. Vb. *ávω* im Sinne von „wachsen“, wenn auch in etwas modificirter Bedeutung, haben wir oben S. 45 ff. bereits kennen gelernt.

Έπ-ήνη wird nun wohl substantivirtes Nomen aus einem urspr. Adjectiv *υπ-ην-ός* (unten-gewachsen) sein.

Nach dem Vorgetragenen erklärt sich denn auch, dass *έπήνη* bald als *πώγων* überhaupt, bald als *μούσταξ* verwendet wird. Die Übertragung auf den Ort, wo der Bart wächst, würde nichts Auffälliges haben; aber aus dem Fragmente des Aeschylus (27)

δαῦλος δ' έπήνη και γενειάδος πυθμήν

folgt noch nicht, dass derselbe *έπήνη* als „Oberlippe“ gebraucht habe: da *δαῦλος* = *δασύς* (Et. M., Paus. X 4, 5, Eustath. 274, 24), so kann man recht wohl übersetzen „der dicke Schnurrbart“. Es fragt sich indessen, ob nicht *έπήνης* zu lesen ist, so dass *δαῦλος* zu *πυθμήν* gehörte.

29. *Άνά*, *άνευ*, Praef. *áv*.

Da der Bgr. Luft so leicht in Bgr. Höhe umspringt („in die Lüfte“; *αιθέρσιος* und lat. *aërius* oft = hoch), so dürfte es nicht allzu gewagt erscheinen, die Präp. *άνά*, Zend. *ana*, goth. *ana* („auf“) als ursprüngliche Adverbialisirung eines uralten Nomens des Begriffs Luft aufzufassen = „in der Höhe“ und „in die Höhe“, wie *έπι* : *τò έπος*.

Da ferner Luft = Leere, so könnte dorisches Adverb

ἄν-ις erklärt werden als = mit Leere, mit Fehlen (von etwas) = ohne (von derselben W.), gebildet wie *μόγ-ις* mit Mühe, kaum: *μόγ-ος* Mühe. Vgl. *μόλ-ις* von **μόλ-ος* = *μῶλος* || *ἄχρ-ις* an der Oberfläche || *χωρ-ίς* mit Zwischenraum (*χωρῶς*) = gesondert || *ἀμφ-οὐδ-ίς* am Boden (*οὐδας*) *πτλ.* Das gewöhnliche *ἄν-εῦ* (ohne) ist natürlich gleichen Ursprungs, freilich mit eigenthümlichem Ausgange: sollte es vielleicht ursprünglich *ἄν-ν* oder *ἄν-ύ* (vgl. *εὐθύ*, *ἀντικρύ πτλ.*) gelautet haben?

Jedenfalls ist das negative Präfix *ἀνα-* in *ἀνά-εδνος*, I 146. 288, N 366, *ἀνά-ελπτος* Hesiod. Th. 660, *ἀνά-γνωστος* unerkant Callim. fgm., wie Curtius N. 420 lehrt, sammt der gewöhnlichen Form *ἀν-* auf Einen Ursprung mit *ἄν-ις*, *ἄν-εῦ* zurückzuführen. Natürlich ist lat. *in-*, deutsches *un-* und ohn- (st. on-, Weigand II 267) dasselbe Präfix, wie auch Präp. ohne, ahd. *ānu* (*āno*, *āna*, *āne*), mhd. *āne*, *ān*, altfries. *ōni*, sammt dem formell verschiedenen goth. *in-uh*, *in-u* (*ānev*) aus gleicher Wurzel hervorgehen.

Gleichbedeutiges goth. *altu. vana-*, ahd. *wana*, mhd. *wan-* (später irrigerweise *wahn-* geschrieben), z. B. in ahd. Adj. *wāna-wizi*, mhd. *wan-witzi*, nhd. *wahn-witzig* = un-sinnig (vgl. *Wahn-sinn*, *Wahn-witz*) geht mit goth. Adj. *va-na-s*, as. ahd. mhd. *wan leer**) auf die mit W. an gleichbedeutige W. *va*. — Und lat. *vê-* in *vê-cors* *wahn-herzig* = *wahn-witzig*, un-sinnig, in *vê-sanus* etc. wird keiner anderen Wurzel entstammen.

30. Homerische Zusammensetzungen mit negat. Präfix *ἀνα-*, *ἀν-*.

Die homerischen Wörter *ἀνά-εδνός* st. *ἀνά-φεδνος* von *ἔδνον*, Pl. *ἔδνα* || *ἀν-αδής* mit *ἀν-αδείη* || *ἀν-αίμων* (*αἶμα*) und Adv. *ἀν-αίμοσι* || *ἀν-αίτιος* || *ἀν-αλκίς* und *ἀν-αλκίη* || *ἀν-άπειρος* || *ἀν-αρχος* || *ἀν-ανδος* || *ἀν-είμων* (*εἶμα*) || *ἀν-έστιος* (*ἐστίαι*) || *ἀν-ήκεστος* unheilbar || *ἀν-ηκουστέω* von *ἀν-ήκουστος* (*ἀκούω*) || *ἀν-ήμελκτος* || *ἀν-ήρυστος* || *ἀν-ήρωρ* || *ἀν-ήροτος* (*ἀρώω*) || *ἀν-όλεθρος* neben späterem *ἀν-ώλεθρος* Plato || *ἀν-ούτετος* unverwundet, mit Adv. *ἀν-ουτητί* || *ἀν-ώιστος* unvermuthet, mit Adv. *ἀν-ωιστί* || *ἀν-ώνυμος* bedürfen keiner Klarlegung.

*) Vgl. Weigand² II 1039, Fick III 279.

Dagegen hat

ἀν-ἀρσίος

bei seiner gangbaren Deutung aus W. *ἀρ*, *ἀραρίσχω* als = „sich nicht anfügend oder anschliessend an Jemanden d. i. abhold, feindlich gesinnt, feindlich“ Bedenken hervorgerufen und wohl mit Recht, so wenig darum Doederleins Erklärung N. 553 aus *ἀνείρεσθαι δόρυ, πόλεμον* als „der Kriegsfeind in Waffen“ gebilligt werden kann. Es lässt sich vielmehr aus *ἀραρίσχω* fügen unschwer die zutreffende Bedeutung gewinnen: *ἀν-ἀρ-σίος* ist wörtlich = un-gefüge d. i. roh, wild, gewalththätig. Vgl. *σύν-αρσίαι· ἀρμυρία* H. Ω 365 fragt Hermes den Priamus

*οὐδὲ σὺ γ' ἔδδειςας μένεα πνειοντας Ἀχαιοῦς,
οἳ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγυὲς ἔασιν;*

Offenbar soll *ἀνάρσιοι* einen neuen und anderen Begriff bringen, als *δυσμενέες*.

Wenn Circe α 459 sagt: Ich weiss es auch selbst, was für Drangsale ihr auf dem Meere erduldetet,

ἦδ' ὅσ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσων,

so sind nicht „die Kriegsfeinde in Waffen“ gemeint, sondern „ungefüge Leute“, rohe, wilde Gesellen. — Gleiches gilt von λ 401:

*ἦέ σ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσων,
βοῦς περιταμνόμενον ἦδ' οἴων πάρα καλά,
ἦέ περὶ πτόλιος μαχεούμενον ἦδὲ γυναικῶν;*

Beachtenswerth ist der Gegensatz im letzteren Verse. — Endlich ξ 85 steht von plündernden Räuberbanden *δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι* d. i. feindselige und wilde oder, wie Minckwitz wiedergibt, „wildgrimmige“.

Zu dem Gesagten stimmen auch des Hesychius' Glossen: *ἀνάρσιον· ἄδικον* || *ἄρσιον· δίκαιον*.

Auch die gewöhnliche Deutung von

ἀν-αλτος

aus W. *ἀλ* (lat. al-o) bzw. *ἄλδω* (Curt. N. 523^b mit Benfey und Lobeck) als = *ἀ-πλήρωτος* (Apoll. lex. Hom., Hes.) ist auf Widersprüche gestossen. Düntzer deutet nämlich „ungesalzen, in-sul-sus“ im übertragenen Sinne „albern“. Allein mit Unrecht. Wenn σ 114 der Bettler Irus *ἀν-αλτος* genannt wird,

so stimmt der Bgr. *insatiabilis* zu der Beschreibung des Mannes σ 2: „er zeichnete sich aus durch einen wüthigen (gierigen) Magen, gewaltig zu essen und zu trinken“. Und wenn ρ 228 und σ 364 der Bettlermagen als *ἄναλτος* bezeichnet wird, so stimmt auch dies zu σ 2 *μετὰ δ' ἔπρεπε γαστέρι μάρρη*. Vgl. ρ 286 *γαστέρα μεμαυταν*. Der Bgr. „albern“ gibt an keiner Stelle einen rechten Sinn.

Die Wortbildung von *ἄν-αλ-τος* kann ebenso wenig Bedenken erregen, als die Begriffsvermittlung. Es bedeutet W. *άλ* blasen = blähen d. i. schwellen, wachsen machen etc.: *ἄλδομαι*: *κάρπους ἀλδομένη χθών* Ar. Nub. 282 || *ἄλδαινω*: *μέλε' ἤλδανε ποιμένοι λαῶν* (Ἀθήνη) σ 70, ω 368 || *ἀλδήσκω* wachsen: *ληιον ἀλδήσκοντος* Ψ 599 *κτλ.* Aus Bgr. blähen entwickelt sich aber auch Bgr. vollmachen, füllen: *ἀλδάνεται· πιμπλάται* H. Daher *ἄν-αλ-τος* = *ἄ-πλήρωτος*, *ἄ-πληστος*. Die Herleitung der Alten aus *άλις* muss natürlich aus dem Spiele bleiben. — Hat M. Schmidt Recht, dass die Glosse bei Hesychius *ἄνατλος· ἀκρατής* in *ἄναλτος* zu bessern ist, so haben wir hier eine alte Deutung „unmässig“, die auf Eins mit *ἄπληστος* hinausläuft und deutlich an *γαστέρι μάρρη* erinnert.

Dass weder *ἄνεφ* noch *ἄν-αινομα* Zusammensetzungen mit Präf. *ἄν-* sind, ist oben satzsaft erwiesen worden.

31. Homerische Zusammensetzungen mit Präf. neg. *ἀ-*.

Gewiss mit Recht sieht man das negative Präfix *ἀ-* als identisch mit Präf. neg. *ἄν-* an, wie auch Skr.-Präfix *an-* = *un-*, lat. *in-*, vor Consonanten zu *a-* wird (vgl. Curt. N. 420). Sehr gross ist die Zahl der homer. Zusammensetzungen mit *ἀ* privativum; aber manche Wörter werden mit Unrecht als solche angesehen. Eine ganze Reihe haben wir bereits im 1. Bande ausgeschieden bzw. als nicht hieher gehörig erwiesen; so namentlich *ἄζηγής* S. 513, *ἀθέσφατος* 78, *ἀκιδρός* 33. 466, *ἄλεισον* 312, *ἀλέκτωρ* 314, *Ἀμαζόνες* 293 ff., *ἄμαιμάκετος* 293. 408, *ἄμανρός* 295, *ἄμύμων* 300, *ἄποινα* 291, *ἄπιοπιής* 29, *ἄσεκλής* 345. 561 ff., *ἄσχαλάω* 345. 558, *ἀταρτηρός* 386 f., *ἀτειρής* und *ἀτέραμνος* 306 ff. 387, *ἀτρεκής* 304 ff., *ἀτρέμα* 307 ff.

Wir werden im Folgenden noch andere Wörter als solche

erkennen, die irrthümlich für Composita mit $\acute{\alpha}$ priv. angesehen worden sind.

Die Mehrzahl der wirklichen hom. Zusammensetzungen aus $\acute{\alpha}$ priv. ist sowohl der Bildung wie der Bedeutung nach ohne Weiteres klar; so zunächst die aus Substantiven gebildeten negativen Adjectiva, wie $\acute{\alpha}$ - γ αμος ehe-los : γάμος || $\acute{\alpha}$ - γ ήραος alter-los : γήρας || $\acute{\alpha}$ - γ ονος ohne Nachkommenschaft : γόνος, γονή || $\acute{\alpha}$ -δεής, $\acute{\alpha}$ -δειής, $\acute{\alpha}$ -δδεής st. $\acute{\alpha}$ -δφεής furchtlos : δέος || * $\acute{\alpha}$ -δικος (Hesiod.), woher Adv. $\acute{\alpha}$ δίκως Hymn. Merc. 316 : δίκη; dazu $\acute{\alpha}$ δικέω H. Cer. 368 || $\acute{\alpha}$ -εργός, $\acute{\alpha}$ -φεργός unthätig : έργον; dazu $\acute{\alpha}$ εργίη || * $\acute{\alpha}$ -ήθης, $\acute{\alpha}$ -φήθης (Aesch. etc.), woher $\acute{\alpha}$ ήθεια st. $\acute{\alpha}$ φηθεσία Batr. 72, $\acute{\alpha}$ ηθέσσω K 493 : $\acute{\eta}$ θος bzw. $\acute{\xi}$ θος urspr. σφηθος, σφέθος; vgl. lat. sue-sco, sue-tus || $\acute{\alpha}$ -θάνατος || $\acute{\alpha}$ -θυμος || $\acute{\alpha}$ -ιρος, $\acute{\alpha}$ - σ ., nicht mehr Iros seiend || $\acute{\alpha}$ -κάματος || $\acute{\alpha}$ -κηδής : τὸ κῆδος, mit $\acute{\alpha}$ κηδέω, $\acute{\alpha}$ κήδεστος || $\acute{\alpha}$ -κῆρ-ιος ohne Vernichtung : ἡ κῆρ || $\acute{\alpha}$ -κῆρ-ιος ohne Herz bzw. Seele = a) ohne Leben, b) ohne Muth : τὸ κῆρ || $\acute{\alpha}$ -κις ohne Kraft : κίς. Dieses st. κί-σκυς von W. σκυ schwellen, später κυ in κύω, κνέω κτλ. || $\acute{\alpha}$ -κλέης ruhm-los : κλέος || $\acute{\alpha}$ -κληρος || $\acute{\alpha}$ -κόλυμβος ohne Schwimmfertigkeit Batr. 158 : κόλυμβος das Schwimmen || $\acute{\alpha}$ -κοσμος || $\acute{\alpha}$ -κουρος || $\acute{\alpha}$ -κτήμων : κτήμα || $\acute{\alpha}$ -λήιος ohne Landflur, güterlos : λήιον || * $\acute{\alpha}$ -λογος (Plat. etc.), woher $\acute{\alpha}$ λογέω O 162. 178 : λόγος || * $\acute{\alpha}$ -μετρος (Plato etc.) in $\acute{\alpha}$ μετρο-επής : μέτρον || $\acute{\alpha}$ -μήχανος : μηχανή (neben $\acute{\alpha}$ -μηχανής Hymn. Merc. 447) mit $\acute{\alpha}$ μηχανίη || * $\acute{\alpha}$ -μιτρος (Callim.) in $\acute{\alpha}$ μιτρο-χίτωνες : μίτρα || $\acute{\alpha}$ -νοος || $\acute{\alpha}$ -νοστος, $\acute{\alpha}$ νόστιμος || $\acute{\alpha}$ -νονσος || $\acute{\alpha}$ -πειρέσιος (und mit Quantitätsumstellung $\acute{\alpha}$ περείσιος) sammt $\acute{\alpha}$ -πείρων und $\acute{\alpha}$ -πείριτος : πείραρ, πέρας || $\acute{\alpha}$ -πέλεθρος : πέλεθρον || $\acute{\alpha}$ -πήμων : πῆμα || $\acute{\alpha}$ -ποτος || $\acute{\alpha}$ -πτερος : πτερόν || $\acute{\alpha}$ -πτόλεμος || $\acute{\alpha}$ -πυρος : πῦρ || $\acute{\alpha}$ -σιτος || $\acute{\alpha}$ -σκοπος || $\acute{\alpha}$ -σπερμος : σπέρμα || * $\acute{\alpha}$ -σπουδος (Eur.), Adv. $\acute{\alpha}$ -σπουδί : σπουδή || $\acute{\alpha}$ -ταρβής : τάρβος || $\acute{\alpha}$ -τελής : τέλος || $\acute{\alpha}$ -τιμος : τιμή; $\acute{\alpha}$ τιμίη, $\acute{\alpha}$ τιμῶ, $\acute{\alpha}$ τιμητος, $\acute{\alpha}$ τιμάζω || $\acute{\alpha}$ -τρομος : τρόμος || $\acute{\alpha}$ -υπνος st. $\acute{\alpha}$ -συπνος : ὕπνος, Skr. svapnas, lat. sopor || $\acute{\alpha}$ -φαλος || $\acute{\alpha}$ -φθογγος || $\acute{\alpha}$ -φθονος || $\acute{\alpha}$ -φρήτωρ : *φρήτωρ, φρήτη || $\acute{\alpha}$ -φυλλος : φύλλον || $\acute{\alpha}$ -χαρις || $\acute{\alpha}$ -χειρής handlos Batr. 300 : χεῖρ || $\acute{\alpha}$ -χολος || $\acute{\alpha}$ -χρετος nutzlos etc. : χρεία || * $\acute{\alpha}$ -χρίμων (Eur.), woher $\acute{\alpha}$ χρημοσύνη ρ 502 : χρῆμα.

Noch einfacher gestalten sich diejenigen Zusammensetzungen, welche aus wirklich vorhandenen Adjectiven incl. Adj. verb. entstanden sind; so geben zunächst nachstehende homerische Adjectiva Composita mit *ἀ* priv. ab: *βροτός* : *ἀ-βροτος* Ξ 78, woneben häufiger *ἀ-μβροτος* aus urspr. *μορτός* (*μορτός*, lat. mortuus); daneben *ἀμβρόσιος κτλ.* || *γελαστός* θ 307 : *ἀ-γέλαστος* || *δαήμων* O 411 ö. : *ἀ-δαήμων* || *δωρητός* I 526 : *ἀ-δωρητός* || *έκών* (*φεκών*) β 133 : *ἀ-έκων*; Adv. *έκητι* ο 319 ö. : *ἀ-έκητι*, zu *άέκων*, Ztw. *άεκάζομαι* || *ιδρις* (W. *φιδ*) mit *ή ιδρείη* II 198 ö. : *ἀ-ιδρις* mit *άιδρείη* || *κριτός* II 434, θ 258 : *ἀ-κριτος* || *μαχητός* μ 119 : **ἀ-μάχητος* (Soph.), Adv. *ἀ-μαχητί* Φ 437 || *μείλιχος* Ω 739 ö. : *ἀ-μείλιχος* || *νοήμων* β 282 ö. : *ἀ-νοήμων* || *νόστιμος* α 168 ö. : *ἀ-νόστιμος* || *πιστός* O 331 ö. : *ἀ-πιστος* mit *άπιστέω* || *ρήτός* Φ 445 : *ἀ-ρηρητος* st. *ἀ-σρητος* W. *σρα* Lex. I 360 || *τλητός* Ω 49 : *ἀ-τλητος* || *φραδής* Ω 354 : *ἀ-φραδής* mit *άφραδέω*, *άφραδέη* || *φράδμων* II 638 : *ἀ-φράδμων* Hymn. Cer. 257 || *ψευδής* Δ 235 : *ΰψευδής* N. pr. Σ 46.

Hieran reihen sich solche zusammengesetzte hom. Adjectiva, deren resp. Simplex erst aus späterer Zeit nachweisbar ist: *ἀ-βλητος* : *βλητός* bei Hippocr., Aelian || *ἀ-βλής* : *βλής* in einem Citate Schol. Ψ 254 „*νύμφα φίλη, καὶ βλητὶ λίθῳ ἐνὶ δάκρυα ἤκασ*“. || *ἀ-γνωστος* : *γν.* Soph. || *ἀ-θέμιστος* : *θ.* Pind., Aesch. || *ἀ-θέμιστιος* : *θ.* Plutarch || *ἀ-χημητος* : *χμ.* Hesychius*) || *ἀ-μείλικτος* : *μ.* Lex. || *ἀ-μέτρητος* : *μ.* Plato || *ἀ-μόμητος* : *μ.* Aeschyl. || *ἀ-νόητος* : *ν.* Plato, Soph. || *ἀ-πρηκτος* : *πρακτός* Aristot. || *ἀ-πύργωτος* : *π.* Athen., Inscr. || *ἀ-πύρωτος* : *π.* Antiphan., Plutarch || *ἀ-πυστος* : *π.* bei Späteren || *ἀ-ρεκτος* für *ἀ-ρρεκτος* st. *ἀ-φο.* (W. *φεργ*) : *ό.* bei Späteren || *ἀ-σπαρτος* : *σπ.* Soph. || *ἀ-τριπτος* : *τρ.* bei Spät. || *ἀ-φθιτος* : *φθιτός* Aesch. || *ἀ-χρηστος* : *χρηστός* Batr. 39, Aesch. etc.

Auch von nachstehenden Bildungen springt das Etymon sofort in die Augen, wengleich das Simplex ohne *ἀ* priv. nicht nachweisbar oder üblich ist:

ἀ-αγ-ής, *ἀ-φαγ-ής* : *άγνυμι* St. *φαγ* || **ἀ-βλαβής* (Pind. etc.) mit Adv. *ἀ-βλαβέως* Hymn. Merc. 83 (wenn anders nicht mit

*) Selbstverständlich sind die abgekürzten Simplicia mit ihrem Accente zu lesen: *χημητός κτλ.*

Bergk ἀβλαύτοις zu lesen ist) : βλάπτω St. βλαβ (Curtius Gramm. § 355); dazu ἡ ἀ-βλαβίη Hymn. Merc. 393 || ἀ-γέρασ-τος, wie von γεράζω beschenken Hes. etc.; oder direct von τὸ γέρας mit Suff. τός, wie lat. sceles-tus etc. || *ἀ-γνο-ος (Hes.), woher ἀγνοέω, ἀγνοιέω A 537 ö. : γι-γνώ-σκω; dsgl. ἀ-γνώς ε 79 : W. γνο || ἀ-δάκρυ-τος : δακρύω || Ἄ-δαμ-ας : Stamm δαμ, δάμ-νη-μι, ἐ-δάμ-ην; dsgl. ἀ-δμής || ἀ-δάμαστος : δαμάζω || ἀ-δέψη-τος : δεπέω μ 48 || ἀ-δήρι-τος : δηρίομαι Π 756 ö. || ἄ-δο-τος : δίδωμι St. δο || ἄ-δυ-τος : δύω || ἀ-εικής, ἀ-φεικής : εἶκω mit εἶκε, ἔοικα, εἰκώς; dazu ἡ ἀεικείη und ἀεικίζω || ἀ-εικέλιος : εἶκελος X 134 ö. (εἰκέλιος freilich bei Manetho) : εἶκω || ἀ-ελ-πής, ἀ-φελής : ἔλω; dazu ἀελπέω || ἄ-ελπ-τος : ἔλω || ἄ-θαπ-τος : θάπτω || Adv. ἀ-θεεῖ : θεός || ἀ-ίδηλος, ἀ-φίδηλος, wie von ἀιδέω (ἀιδής) : *εἶδω St. φιδ || Ἄ-φεις, Ἄ-φιδ-ης : W. φιδ || *ἀ-ικής (Aesch.) mit Adv. ἀικῶς X 336 verhält sich zu ἀεικής, wie ἀπιθής : ἀπειθής κτλ. || ἄ-ιστος mit ἀιστόω : W. φιδ (*εἶδω) || ἀ-κάμ-ας und ἀ-κμής : κάμ-νω || *ἀ-κερ-σος in ἀκερσε-κόμης : κείρω Lex. I 590 || ἀ-κήλη-τος : κηλέω || ἀ-κίχητος : *κίχη-μι mit κίχσομαι κτλ. || ἄ-κλαν-τος : κλαίω St. κλαφ || *ἀ-κόμιστος (Nonn.), woher ἀκομιστή φ 284 : κομίζω || ἀ-κόρη-τος : χορέννυμι || ἀ-κράαν-τος : κρααίνω, κραίνω || ἀ-κρη-τος : *κράω = κεράω, κεράννυμι; vgl. κρη-τήρ || ἄ-κτι-τος : *κτίω = κτίζω in ἐν-κτίμενος κτλ. || ἀ-λίασ-τος : λιάζομαι || ἄ-λυ-τος : λύω || ἀ-μέγαρ-τος : μεγαίρω || *ἀ-μελής (Xen.), woher ἀμελέω Θ 330 ö. : μέλω || ἀ-μόγη-τος (Hymn. VII 3) mit Adv. ἀμογητί A 637 : μογέω || ἄ-νιπ-τος : νίπτω || ἄ-ουτος, ἀ-φ. : *οὔτή, woher οὔτάω || ἄ-παστος : St. πατ in πέ-πασ-μαι κτλ., πατ-έ-ομαι || ἀ-πείρη-τος : πειράω || ἀ-πευθ-ής : πεύθομαι || *ἀ-πιθ-ής (Anthol.), woher ἀπιθέω : πείθω || *ἀ-πίνυτος, woher ἀπινύσσω unverständlich sein : πινυτός; nicht aber ist ἀπινύσσω direct mit πινύσσω klug machen Ξ 249 zusammengesetzt || ἄ-πλη-τος unnahbar Hymn. Cer. 83, falls nicht mit Hermann ἄπληστος zu lesen ist : St. πλα, πελάω || ἄ-πνευστος : πνέω || ἀ-πόρθη-τος : πορθέω || ἀ-πρεπ-ής Thuc. etc., woher Adv. ἀπρεπέως Hymn. Merc. 272 : πρέπω || ἀ-πρί-α-τος Hymn. Cer. 132, Pind. mit Adv. ἀπριάτην A 99, § 317 : *πρί-α-μαι mit Aor. ἐπρίατο κτλ. || ἀ-προτίμαστος st. ἀ-πρόσ-μαστος unberührt : προσ-

μάσσω || $\acute{\alpha}$ -πιτήρ : Wf. *πια*, *ἴ-πια-μαι* κτλ.; cf. *πιη-νός* || $\acute{\alpha}$ -πυ-
στος : St. *πυθ*, *πεύθομαι* || $\acute{\alpha}$ -σβεσ-τος : St. *σβεσ*, *σβέν-νυμι*
st. *σβέσ-νυ-μι* || $\acute{\alpha}$ -σήμαν-τος : *σημαίνω* || $\acute{\alpha}$ -σιν-ής : *σίνομαι*
|| $\acute{\alpha}$ -σπε-τος : Wf. *σπε* in *ἔ-σπε-τε*, *ἀρί-σπης* wohlredend Hes.
κτλ. Lex. I 65. 84 ff. || $\acute{\alpha}$ -σφαλής nicht schwankend, unerschüt-
tert, fest : *σφάλλω* || $\acute{\alpha}$ -σχε-τος : St. *σχε* in *σχεῖν* κτλ. || $\acute{\alpha}$ -τε-
λετύη-τος : *τελευτάω* || $\acute{\alpha}$ -τερο-ος und $\acute{\alpha}$ -τερο-ής : *τέρπω* ||
 $\acute{\alpha}$ -τι-τος : *τίω* || $\acute{\alpha}$ -φαν-τος : *φαίνω* || $\acute{\alpha}$ -φρασ-τος : St. *φραδ*,
φράζω || $\acute{\alpha}$ -φρων : Wf. *φραν* bzw. *φρα* Lex. I 569.*)

Aus Adjectiven mit $\acute{\alpha}$ priv. sahen wir im Voraufgehenden eine ganze Reihe abgeleiteter Verba hervorgehen, wie *ἀδικέω* von *ἄδικος*, *ἀλογέω*, *ἀελπέω*, *ἀμελέω* κτλ. Sollte es auch negierende Verba geben, die mittels $\acute{\alpha}$ priv. direct aus einfachem Verbum bzw. Verbalstamme gebildet wären?

Curtius S. 634 nimmt solches für hom. *ἀτίζω* und *ἀμέρδω* an. *Ἀτίζω* nicht achten (nur Y 166 im Part. *ἀτίζων*) könnte aber recht wohl aus einem * $\acute{\alpha}$ -τι-τος (nicht geehrt bzw. nicht achtend) hervorgegangen sein, wie *θανυμάζω* aus Nominalstamm *θαῦματ-*, *ὀνομάζειν* aus Stamm *ὄνοματ-*, *γονυάζεσθαι* aus St. *γοῦνατ-*, *ἀφεικάζεσθαι* aus St. *ἀ-φεικατ-* (mit Ausstossung des Nasals), *δεσπόζειν* aus *δεσπότης* u. dgl. m. Das ist auch L. Meyers Vermuthung über *ἀτίζω* II 53. War einmal *ἀτίζω* gebildet, so konnte ein späterer Nachahmer daneben auch ein $\acute{\alpha}$ -τίω „nicht ehren“ bilden Theogn. 621. Für Homer aber wären solche Bildungen unerhört.

Noch bedenklicher steht es mit *ἀμέρδειν*, welches, wie weiter unten gezeigt werden wird, gar kein Compositum ist.

32. Composita mit doppeltem Consonanten hinter $\acute{\alpha}$ priv.

Besondere Beachtung verdienen verschiedene Composita mit $\acute{\alpha}$ priv. wegen Verdoppelung des Anlauts-Consonanten ihres resp. Etymons.

$\acute{\alpha}$ -δδής

erklärt neuerdings auch Fick I 113 (1874) trotz der Einwen-

*) Vgl. Hes. *σω-φρά-τορες*· *σω-φρον-έστεροι*, — dor. *φραν-ίζειν*· *σωφρονίζειν*.

dungen von Curtius S. 645 (1873) wiederum als assimilirt aus $\acute{\alpha}$ - δ - ϕ - ϵ - γ , indem er für $\delta\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$, $\delta\acute{\epsilon}\iota\delta\iota\alpha$, $\delta\acute{\epsilon}\iota\delta\omega$, ξ - $\delta\delta\epsilon\iota$ - $\sigma\alpha$ $\pi\tau\lambda$. die ig. W. $\delta\upsilon\iota$ (fürchten) ansetzt unter Berufung auf zend. $\delta\upsilon\alpha\acute{\epsilon}$ - $\theta\alpha$ Furcht.

$\acute{\alpha}$ - ρ ρ η χ - $\tau\omicron\varsigma$

steht anerkannter Weise für $\acute{\alpha}$ - ϕ ρ η χ - $\tau\omicron\varsigma$: ϕ ρ η χ - $\nu\upsilon\mu\iota$, St. ϕ ρ α γ (Curt. N. 655); ρ η χ - $\nu\upsilon\mu\iota$ hat übrigens, nebenbei gesagt, nichts mit lat. frango, goth. brikan brechen zu thun*), desto mehr aber mit Wrack, engl. wrack und wreck, to wreck etc. — Statt $\acute{\alpha}$ - ρ ϵ χ - $\tau\omicron\varsigma$ (ungethan) T 150 von ρ $\acute{\epsilon}$ $\zeta\omega$ (ϕ ρ $\acute{\epsilon}$ $\zeta\omega$ St. ϕ ρ ϵ γ = ϕ ϵ ρ γ) hätte man $\acute{\alpha}$ - ρ ρ ϵ χ $\tau\omicron\varsigma$ erwarten dürfen: statt Assimilation des ϕ ist Abstossung desselben erfolgt. — Dass

$\acute{\alpha}$ - ρ ρ η - $\tau\omicron\varsigma$

(ungesprochen) nicht für $\acute{\alpha}$ - ϕ ρ η - $\tau\omicron\varsigma$, sondern für $\acute{\alpha}$ - σ ρ η - $\tau\omicron\varsigma$ stehe, glaubt Vf. Lex. I 360 erwiesen zu haben: Pf. ϵ $\acute{\iota}$ ρ η $\chi\alpha$, ϵ $\acute{\iota}$ ρ η $\mu\alpha\iota$, Aor. ϵ $\acute{\iota}$ ρ $\acute{\epsilon}$ θ $\eta\nu$ $\pi\tau\lambda$. können nur aus W. σ ρ ϵ (σ $\rho\alpha$) entstanden sein; denn „ein phonetischer Übergang von ϕ in ι ist nicht nachzuweisen“, wie Curtius, Ebel etc. ausdrücklich lehren; wohingegen aus ϵ - σ so gewöhnlich $\epsilon\iota$ (Ersatzdehnung) wird.

$\acute{\alpha}$ - μ μ \omicron ρ $\omicron\varsigma$

st. $\acute{\alpha}$ - σ μ \omicron ρ $\omicron\varsigma$ untheilhaft und unglücklich, mit $\acute{\alpha}$ - μ μ \omicron ρ $\acute{\iota}$ η Unglück, sowie späteres η μ \omicron ρ $\omicron\varsigma$ st. $\acute{\alpha}$ - σ μ . mit Fem. η μ \omicron ρ $\acute{\iota}$ ς (Aesch.) weisen auf W. σ $\mu\alpha$ ρ (Curt. N. 467). — Gleicher Weise ist in

$\acute{\alpha}$ - μ ϕ α σ $\acute{\iota}$ η

(Sprachlosigkeit) das μ Assimilation von σ , indem W. $\phi\alpha$ früher $\sigma\phi\alpha$ und $\sigma\pi\alpha$ lautete Lex. I 61 ff., 276 ff.; und es verhält sich $\acute{\alpha}$ - σ ϕ α σ $\acute{\iota}$ η : * $\acute{\alpha}$ - σ ϕ α - $\tau\omicron\varsigma$ = $\acute{\alpha}$ μ β ρ α σ $\acute{\iota}$ η : $\acute{\alpha}$ μ β ρ α $\tau\omicron\varsigma$. Das zu Grunde liegende * $\acute{\alpha}$ - σ ϕ α - $\tau\omicron\varsigma$ oder assimilirt $\acute{\alpha}$ - μ ϕ α - $\tau\omicron\varsigma$ (ungesprochen) reiht sich an π ϵ ρ $\acute{\iota}$ - σ ϕ α - $\tau\omicron\varsigma$ umhergesprochen, verschrien, ϵ π $\acute{\iota}$ - σ ϕ α - $\tau\omicron\varsigma$ besprochen, berüchtigt (s. Hes. unter π ϵ ρ $\acute{\iota}$ - σ ϕ α $\tau\omicron\varsigma$, ϵ π $\acute{\iota}$ - σ ϕ α $\tau\omicron\upsilon$).

*) Frango St. frag ist Fines Ursprungs mit $\sigma\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$, $\sigma\pi\acute{\alpha}\rho\gamma\omega$ ($\sigma\pi\acute{\alpha}\rho\zeta\alpha$ H.), $\sigma\pi\epsilon\rho\gamma\alpha\eta\acute{\iota}\sigma\alpha$ zerreißen, $\phi\acute{\alpha}\rho$ - $\alpha\gamma\zeta$, $\phi\acute{\omicron}\rho\zeta$ Riss, Kluft, $\phi\alpha\rho$ - $\acute{\alpha}\omega$ spalten (pflügen) $\pi\tau\lambda$., wie sich lat. frag-or Getöse neben $\sigma\phi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\omicron\varsigma$ Getöse, $\sigma\mu\alpha\rho\alpha\gamma\epsilon\acute{\iota}\nu$ $\pi\tau\lambda$. gesellt. Lex. I 519 ff. 528.

A-*νεφέελος*

ζ 45, eine Schreibweise von alter Gewähr (Hes. etc.), hätte man nicht in *ἀ-νεφέελος* unter Annahme einer Längung des *ἀ* „aus metrischer Noth“ umändern sollen; denn *νεφ-έλη, νέφ-ος, νέφω* (*συν-νένοφε* Aristoph.), lat. *neb-ula, nubes* etc. wird mit L. Meyer I 389 auf eine Labial-Erweiterung (*sna-bh*) der Urwurzel *sna* (*sni, snu*) zurückzuführen sein, die wir Lex. I 352 ff. bereits mehrfach kennen gelernt haben. Darnach ist *νέφ-ος, neb-ula, nubes* etc. nah verwandt mit (*σ*)*νίφα, (σ)νιφ-άς, (σ)νίφω* etc., mit *schnieben, schnauben, schnaufen* etc., und, wie *ἀγάν-νιφος* für *ἀγά-σνιφος*, so steht *ἀννέφελος* für *ἀ-σνέφελος*. Wie daher vor *νιφάς* kurzer Vocal wegen urspr. doppel-consonantischen Anlauts gelangt werden kann (*ὥστε νιφάδες M 278, ἔπεα νιφάδεσσιν I 222*), so auch vor *νέφος, νεφέλη, νεφεληγερέτα*: *δὲ νεφέεσσι ε 293, ι 68. 145, μ 314, κατὰ νεφέεσσιν P 594, ὑπὸ νεφέων O 625, II 375, Ψ 874, διὰ νεφέων X 309, ὥστε νέφος Ψ 366, δὲ νέφος A 274, Ψ 133, ποθὶ νέφος υ 114, δὲ νεφέλην Ξ 350, τέκετο νεφεληγερέτα Y 215, δὲ νεφεληγερέτα Ξ 293.*

Νέφος, nubes etc. bedeuten nun aber nicht das „Nasse“, sondern das Daherwehende, Daherschniebende, -Stügende,* wie *νίφα* Schnee = Stiebendes, Stügendes (vgl. „Schneegestüme“), wie *neb-ula* = *ἀήρ*.

Aus kaum einem Worte springt der Grundbegriff der Wurzel so deutlich hervor, als aus dem noch immer unverstandenen Worte

νύμφη,

in welchem derselbe Stamm wie in *nub-es νυφ = ναφ, νεφ* (lat. *nub, neb*) mit *ν*-Einschub vorliegt. Auch vor *νύμφη* erscheint kurzer Vocal gelängt: ζ 105 *ἄμα Νύμφαι, ι 154 δὲ νύμφαι*. Gewöhnlich deutet man *νύμφη* aus lat. *nubo* als = „die Verhüllte.“**) Der Bgr. „Braut“ liesse sich daraus allenfalls vermitteln; aber nicht einmal das Kosewort *νύμφη* für ältere, längst verheirathete Frauen will sich zu Bgr. *nubo* fügen, geschweige denn der Göttinnen-Name oder vollens die

*) Vgl. Schiller „Segler der Lüfte“. — Uhland „Golden und rosig wehen die Wolken drüber her“.

**) Gleichwohl ist *nubo* derselben Wurzel: aus Bgr. *blasen* = *blähen* entwickelt sich Bgr. *bauschen, wölben, hüllen*; vgl. Lex. I 225 ö.

anderen Bedeutungen von *ρύμφη*, wie „Grübchen im Kinn“, „Nische“, „Spitze der Pflugschar“, „die sich öffnende Rosenknospe“ etc. oder gar Ztw. *ρυμφίω* „werde verzücht“ etc. Aber bei dem Lex. I 352 ff. erwiesenen Grundbegriffe der WW. *sna-sni-snu* (wehen) wird Alles klar; man denke bloss an goth. *snu-tr-s* *πεπνυμένος*, an engl. *snu-t* Schnauze = Mund als Athmendes, an schnaufen, schnauben etc. = *πνεῖν*.

Νύμφη bedeutet ursprünglich „Hauch“, *ψυχή*.

Ψυχαί werden verschiedene geflügelte Insecten genannt: *ψυχή ζώοφιον πτηρόν* (Hes.). Ebenso *ρύμφη*.

Φίλη ψυχή war eine beliebte Anrede; so auch *ὦ ἀγαθὴ καὶ πιστὴ ψυχή* Xen. Cyr. VII 3, 8. Ebenso *ρύμφη: ῥύμφα φίλη* I 130, δ 743 in Anreden an Helena und Penelope.

In dem Sinne von „Braut“ hat Homer nur einmal das Wort Σ 492. Was wäre natürlicher, als die Braut zu bezeichnen durch das Kosewort „Seelchen“ (Herzchen)? Dasselbe gilt von der Bezeichnung der jungen Frau durch *ρύμφη* I 560, λ 447. Vgl. lat. *corculum*, *anima* etc. in gleichem Sinne.

Die *Νύμφαι* „bezeichnen die in den Quellen, den Bäumen, den Auen und Bergen sich äussernde und lebendig schaffende Naturkraft“ (Pape), sie stellen personificirt den schaffenden Lebenshauch der Natur dar, sind die Geister, die Seelen der Bäume etc.; darum ist „ihr Leben auch an den Naturkörper, dessen Leben (Seele) sie eigentlich darstellen, geknüpft; darum stirbt die Dryade mit ihrem Baum“ (Pape). Vgl. Voss Virg. Ecl. X 63. Hesiod bei Strabo X 471. Jacobi Myth. S. 656. „Und so erzählt der homer. Hymnus auf Aphrodite 257 ff. von den Baumnymphen des idäischen Gebirges von Troja, denen Aphrodite den kleinen Aeneas anvertraut, dass mit ihnen zugleich die hochgewipfelten Eichen und Fichten aus dem Gebirge hervorwachsen, in geweihten Gehägen, die Niemand zu verletzen wage. Wenn aber ihre Stunde kommt, dann welken die Blätter, stirbt die Rinde, fallen die Zweige, und mit dem Tode des Baumes weicht auch von der Nymphe ihre Seele“ (Preller¹ griech. Myth.).

„Besonders sind die Nymphen auch die Göttinnen begeisternder Quellen, deren Wasser durch die aufsteigenden Dünste prophetisch begeistert, daher sowohl der Begeisterte,

Verzückte, Dichter, als der Wahnsinnige *νυμφό-ληπτος* heisst“ (Pape Lex.). Daher *νυμφιάω* werde begeistert. Kurz, *Νύμφη* = die Natur-Seele bzw. der „Lebenshauch“.

Heissen nach Hesychius und dem Scholiasten zu Theokrit VII 91 auch die Musen *νύμφαι*, so passt diese Bezeichnung um so mehr, als sie ja Personificationen des poetischen Anhauchs sind.

Wenn nach Suidas *νύμφαι* auch = *πάντων τῶν καρπῶν αἱ ἐκφύσεις* und nach Hesychius = *τῶν ῥόδων αἱ μεμυκταὶ κάλυκες*, so erklärt sich das aus dem Bgr. „blasen, blähen, hervorsprossen“ nach oft dagewesenen Begriffsentwicklungen unschwer. Vgl. ob. S. 7. 82 ff.

Wenn *νύμφαι* auch Nischen in der Mauer bezeichnet (Athen. V sect. 26 p. 197) oder „Grübchen im Kinn“ (Poll.), so ist das eine ähnliche Übertragung des Bgr. „Seele“, als wenn wir zur Bezeichnung der Höhlung bzw. eines leeren Raumes, z. B. der Kanone, des Gewehres, von „Seele“ sprechen.

Die Anwendung des Wortes auf die Pflugschar (Poll.) wird sich wohl beziehen auf den hohlen Innenwinkel des rostrum-artigen Eisens.

War nun einmal das Wort *νύμφη* „Seele“ als kosende Bezeichnung der Braut *Σ* 492 (oder einer jungen Frau *I* 560, *λ* 447) gangbar geworden, so war nichts natürlicher, als in Weiterbildungen hieraus den ursprünglichen Begriff („Seele“, „Seelchen“, „Herzchen“) in den Hintergrund treten zu lassen; daher *νυμφίος* „neuvermählt“ *Ψ* 223, *η* 65. —

— Kehren wir nach dieser Digression zu den Zusammensetzungen mit *ἀ* priv. zurück. Dass

ἄλληγτος

für *ἀ-σληκ-τος* stehe, dass also *λήγω* ursprünglich *σλήγω* lautete, ist gleichfalls unschwer zu erweisen, weshalb die Schreibweise *ἄ-ληγτος* unter Annahme einer Längung aus Versnoth (!) müssige Neuerung ist. Nirgends findet sich bei Homer kurzes *ἀ* in diesem Worte *B* 452, *I* 636, *A* 12, *μ* 325; auch Sophocles Trach. 981 misst *ἄλληγτοι*, desgleichen so oft die alexandrinischen Dichter. — Das Comp. *ἀπο-λήγω* längt zum Öfteren das *ο* der Präposition *O* 31, *μ* 224, *ν* 151, *τ* 166, weshalb auch

ἀπολλήξεις, ἀπολλήξειω, ἀπολλήξῃς, ἀπολλήξωσι geschrieben wird. Mag man letztere Schreibweise billigen oder nicht, die Längung des *o* wird nicht Willkür, sondern ein organischer Grund möglich machen. — Desgleichen wird ein kurzer Vocal vor *λίγω* gelängt *I* 191 am Versschlusse *ὅποτε λίξειεν αἰδέων* | *θ* 87 *ἦτοι ὅτε λίξειεν αἰδῶν θεῖος αἰδός*. Auch das wird seine organische Rechtfertigung haben.

Nun vergleiche man altn. *slak-r*, ags. *sleac*, schwed. engl. und. nml. *slack*, amhd. *slach*, oberd. *schlack* = *laxus* (st. *slaxus*), *remissus* (bei Diefenb. II 266) || altn. *slak-na* = *remittere*, schwed. *slok-a* = *laxare* || schwed. *slock-na* = *exstingui*, engl. *to slake* löschen, dämpfen, intr. erlöschen || *to slake* schlaff werden || *to slack*, *to slack-en* erschlaffen, nachlassen || nml. *slak-en* nachlassen etc.: und das nach den deutlichen im Homer gegebenen Spuren vorauszusetzende *σλίγω* St. *σλαγ*, wie das lat. (s)*laxus*, (s)*langu-e-o* etc., hat seine lautlich wie begrifflich identische Widerspiegelung im Germanischen gefunden.

Da neben Adj. *slack* etc. mit gleicher Bedeutung ahd. *slaph*, mhd. *slaf*, nd. *slap*, nhd. *schlapp* und *schlaff* bestehen, so haben wir in *σλαγ* und *slack* nebst Sippe eine Guttural-, in *slaf* etc. eine Labial-Erweiterung von W. *sla*, *σλα* anzuerkennen, welche letztere Erweiterung auch im Griechischen genugsam vertreten ist: z. B. (σ)*λαπ-άρη* die Weichen*) = poln. *slab-izna*, neben (σ)*λαγ-όν-ες* die Weichen: vgl. *slack* locker, weich || *ἀ-λαπ-άζω* st. *ἀ-σλαπ-άζω* schlaff, mürbe machen; vgl. poln. *slab-ić* schwach-machen, *slabo* schwach || *λωφ-ά-ω* nachlassen, aufhören, sich erholen *Φ* 292 *πτλ*.

Wie mit *ἄλληκτος* st. *ἄ-σληκ-τος*, so sieht es auch mit
ἄλλοφος

st. *ἄ-σλοφος* aus, für dessen Etymon *λόφος* bereits Hoffmann Qu. hom. I 147 ursprünglichen Anlaut mit zwei Consonanten vermuthet hatte. *Λόφος* (*σλόφος*) bedeutet nun 1) Anhöhe, Hügel, Kuppe *λ* 596, *π* 471, oft bei Pindar u. a. Späteren: *ὕψηλός τόπος, γῆς ἐπανάστημα* H.; 2) alles Erhöhte, Emporstehende, alles einer Kuppe Vergleichbare, wie z. B. Kamm

*) Daher auch Längung kurzer Vocale vor *λαπάρη* *Z* 64, *Ξ* 447. 517 (*κατὰ λαπάρην*), *X* 307 (*ἐπὶ λαπάρην*).

des Hahns Aristoph., die Kuppe auf dem Kopfe der Vögel Aristot. etc.; ein hervorragender Haarschopf Hdt; die buschige Kuppe des Helmes, Helmbusch Z 469 ö.; dem entsprechend *λοφική* der Kamm des Ebers τ 446. 3) der Nacken von Thieren *Ψ* 508, von Menschen *K* 573.

Auch *λόφα τὸ τῆς γῆς ἔπαρμα* H. Daneben *λέπ-ας τὸ ἀναντες. ὑψηλόν. ἀκρότατον. ὄρειών* H.

Und nun vergleiche man z. B. böhm. šlup-ek kleine Anhöhe || poln. słup-ek kl. Säule, słup Säule, Pfeiler (Emporragendes, sich Erhebendes) || böhm. o-słup-ka Nacken, Rücken (mit Praepos. o gebildet).

Sollte es hiernach zu gewagt sein *Ὀ-λυμπ-ος* st. *Ὀ-σλυπ-ος* mit Nasal-Einschub als = Höhe zu fassen? Jedenfalls sind *Ἀ-λύβ-η* B 857 (*ἢ ὡς τινες Ἀ-λόπ-η ἢ Ἀ-λόβ-η* Strabo ed. Mein. p. 773) sammt *Ἀ-λόπ-η* B 682 Bergstädte (hochgelegen); vgl. *λέπ-ας ὑψηλόν* H.

Mit Unrecht leitet man *λόφος* von *λέπω* abschälen her; aber *λέπω* sammt *ὀ-λόπτω* st. *ὀ-σλόπ-τω* = *λεπίζω* H., sammt *ὀ-λούφω* st. *ὀ-σλούφω* = *ὀλόπτω* (Hes., Phot.) gehen sammt unserem Schlaube (aus nd. sluwe) d. i. Abgeschältes aus derselben Urwurzel hervor; vgl. *λυ-μνός* (abgeschält =) nackt H.

Nach Allem werden wir urspr. *σλόφος* anzusetzen und demnach richtiger *ἄλλοφος* zu schreiben haben; desgl. auch z 169 *κατα-λλοφ-ἀδεια* st. *κατα-σλ.* Für sigmatischen Anlaut spricht auch *δανήλοφα μαζρο-τράχηλα* Hes. st. *δανάσλοφα* mit Wandelung von *ασ* zu *η* (Ersatzdehnung), wie in *ἡμορίς* (Aesch.) st. *ἄ-σμορ-ίς* (cf. *ἄ-μμορος*) und zahlreichen anderen Wörtern Lex. I 258 ff. Das *δανα-* deckt sich begrifflich mit *τανα-* in *τανα-ήκης* langspitzig. — Auch *παρ-ώλοφα* die Nackengegend (Hes., cf. *παραλογία* Poll. II 134) spricht für *σλόφος*, indem das Wort ein *ὀ-λοφος* st. *ὀ-σλοφος* zur Voraussetzung hat. *Jetzt wird man auch für die Längung kurzer Vocale vor *λόφος* Z 469, *K* 573 *ἰδὲ λόφον*, λ 596 *ποτὶ λόφον*, *N* 615 *ὑπὸ λόφον* den tiefer liegenden Grund gefunden haben.

Durch Conjecturen hat man zu entfernen gesucht aus dem hom. Hymnus 32, 5

ἄ-λάμπετος bzw. *ἀλλάμπετος*

in dem Verse

αἴγλης λαμπούσης· στιλβει δ' ἀλάμπετος ἀήρ.

Hermann änderte ἀπο-λάμπετος, sehr mit Unrecht; denn ein ἀπο-λ. mit Bgr. glanzlos existirt nicht nur nicht, sondern kann auch aus ἀπο-λάμπω „erglänzen“ nimmer gebildet werden. Baumeister ändert στιλβει δέ τ' ἀλάμπετος ἀήρ; aber für den Zusatz von τέ fehlt jede syntactische Beziehung. Bedarf es einer Änderung, so wäre ἀλλάμπετος st. ἀ-σλ. weit mehr gerechtfertigt. Denn auch λάμπω lautete ursprünglich sigma-tisch an; dafür spricht:

1) ἀλαμπάν· τὸν ἥλιον H. und ἀλλάμπαν· ἥλιον H., die man wohl nicht aus ἀναλάμπω auflodern, sondern aus ἀ-σλ. zu erklären hat (λαμπίας· ἥλιος H.); vgl. die verwandten Wörter ἀ-λωφ-ός hell, weiss H., ἀ-λφ-ός, ἐ-λέφ-ας, ἐ-λεφ-αίρο-μα, ἐ-λεφ-ηρ-έα· βλέφαρα κτλ. Lex. I 350 ff., ἀ-λήπ-ορον· λευκὸν τὸ ἄνθος H., ἀ-λάβ-η Kohle u. a. W.

2) Aus den verwandten Sprachen poln. ślep-ie die Augen (vgl. λαμπ-άδες· ὀφθαλμοί Hes.), ślep-y, böhm. slep-ý geblendet, blind, slep-iti blenden (vgl. begrifflich engl. to flare schimmern, blenden), serb. slēp-ar-iti = ἐλεφαίρεσθαι, blenden, trügen u. s. w.

3) Es besteht inniger Zusammenhang zwischen Bgr. glänzend und glatt (bzw. schlüpfrig, fettig, schmierig). Wenn daher Curtius N. 339 auch λάπη Schleim, λάμπη Schlamm, λαμπ-ηρός schmierig etc. für gleichwurzelig mit λάμπω hält, so darf man gegenüberstellen ἄ-λεπ-ος und ἔ-λπ-ος Fett, sammt ἄ-λεφ-αρ in ἀλεφατ-ίζω, ἔ-λπ-ος dass. (Lex. I. l.); engl. slab Schmier, Schlamm, slabby, slappy, sloppy schmierig, nhd. Schlampe, Schlumpe etc., ebenfalls nur Labial-Erweiterungen aus UrW. sla (sli-slu), wie auch λοιπ-ίξαι· λαμπῶνα und rhodisches λοφ-νίς· λαμπάς, — λοφνίδια· λαμπάδια Hes. So gut lat. limp-idus verwandt ist, so gut auch λιπ-α, λιπ-αρός, ἀ-λείφω sammt Sippe (Lex. I 312. 349 ff.). Während sich ἀ-λείφω durch ἀ proth. als für ἀ-σλείφω stehend ausweist (Stamm σλιφ), so spricht für die Urgestalt σλίπα, σλιπ-αρός die häufige Längung kurzen Vocals vor λιπ. bei Homer: Ξ 171 ἀλείφατο δὲ λίπ' ἐλαίφ | B 44, K 22. 132, Ξ 186, β 4, δ 309, ν 225, υ 126 ποσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσι | X 406 ἀπὸ δὲ λιπαρήν | ο 332 αἰεὶ δὲ λιπαροί | τ 368 γῆρας τε λιπαρόν.

4) Haben diejenigen Recht, welche Ὀ-λυμπος lieber auf λάμπω (leuchten) zurückführen,*) so spräche auch hier der Vorschlagsvocal für urspr. sigmatischen Anlaut.

Jedenfalls haben wir in den vorhin berührten Wörtern der Begriffe glatt, glänzen, glühen nur Labial-Erweiterungen aus UrW. sla-sli-slu. Man vergleiche aus verwandten Sprachen mhd. slâ-t Ofen || ahd. slêâ, slêhâ, nhd. slêe, slêne, nhd. slêe, slêuwe, ags. slâ, slâh, nhd. Schlehe d. i. Weisses (man denke an das reiche Blühen der Schlehdornhecken noch vor dem Keimen der Blätter), böhm. slíva, poln. slíwa dass. || „schlohweiss“ || engl. to sleer blinzeln || böhm. slida Glimmer || slu-ñ Sonnenschein, sloniti leuchten, (mit Praep. o) o-sloniti beleuchten, o-sluni Ort im Sonnenschein, o-sloni Sonnenschein || slniti blenden || slon ἐλέφας || šleh Flamme u. a. W.

Aus Wf. σλαφ bzw. σλυ gehen von Wörtern verwandter Bedeutung mit λάμπω sammt Sippe hervor u. a. λάυ-ρα φλόξ H. || λου-ρός· λαμπρός H. || altlat. lav-ere, lav-a-re, λού-ειν (hom. λόε, λόφε, att. λόει, λού-ται, λού-σθαι Curt. N. 547) ursprüngh. reinigen = waschen; die zu Grunde liegende W. σλυ noch deutlich in Ἐ-λύ-μνιος, Ἐ-λύ-τιος (st. Ἐ-σλ.) Bepüler, wie nach Hesychius Poseidon bei den Lesbiern hiess || λευ-ρός glatt || λευ-ρός weiss; daraus erst weiterhin λεύσσω sammt Sec.W. λυκ || λά-ω st. λαφ-ω blicken || *λέυ-ω dasselbe, in dem von griech. Grammatikern erwähnten Fut. λεύσω, Aor. ἔλευσα sammt λευστά· ὄρατά, — ἄ-λευστα· ἄόρατα, ἀθεόρητα Hes. (Bildung wie ἄ-πρευ-στος· πρέω). In den Glossen des Hesychius λεύσοντες· βλέποντες, λεύσουσα· βλέπουσα ist wohl durch Änderung von π in ψ das Futur herzustellen || λέ-ων st. λέφ-ων Löwe (der Fankelude).

Aus W. σλι u. a.: λι-τός glatt (λευκός, καθαρός Hes. unter λιτά**) || λελί-ριον lilium album, candidum; vgl. Ποδ-α-

*) In diesem Falle beachte man λάμπω, lat. limp-idus, Ὀ-λυμπος. Vgl. λύμπρ-ωσχος (τὸ λυγρίον H.) d. i. Leucht-zweig (ὄσχος).

**) Vgl. Vol. I 312 ἄ-λι-ν-ειν (= ἀλείφειν), ἄ-λοι-μός (= ἀλουμός) zu W. σλι; dahin auch ahd. sli-m, nhd. Schleim, ksl. sli-na, lat. (s)li-mus || ahd. sli-o, mhd. slie, nhd. Schleie d. i. ein glatter schleimiger Fisch || λελί-μ-αξ, limax, böhm. slimák, poln. ślimak, die (nackte) Schnecke || poln. śliz der Schlammbeitzker (ein glatter Fisch) || śliż die Schmerle || śliski glatt || ślizac gleiten u. v. a. W.

λείριος Weissfuss *B* 732, *A* 833 || lat. lae-tus st. lai-tus heiter || λίς (λίς) = λέων.

Man gestatte uns an dieser Stelle ein Paar Digressionen über andere hom. Wörter.

Gewiss mit Recht hat man die Ansicht,

λέων und λίς

seien aus dem Hebräischen entlehnt, aufgegeben (Curt. N. 543). Für ursprünzl. Anlaut *σλ* zeugen noch die homer. Längungen *A* 239, *P* 109, *Σ* 318 ὅσ τε λίς || *A* 480 ἐπι τε λῖν ἡγάγε || *O* 592 Τρωῆς δὲ λείουσι εἰζότες. Im Hinblick auf das Epitheton des Löwen ἀλθων (*A* 548, *Σ* 161, *K* 24. 178) könnte man λέων und λίς erklären als bête fauve, wie die ältere franz. Poesie so gern den Löwen bezeichnet; aber näher liegt die Deutung der leuchtende, funkelnde (bezüglich der Augen), weshalb er auch das Epith. χαρ-οπός führt, welches Curtius N. 185 gewiss richtig als „funkelnd“ deutet. Nachdem Ursprung und Urbedeutung von λέων aus dem Bewusstsein geschwunden war, konnte dies Beiwort ohne Anstand dem Löwen beigelegt werden.

Während λάας Stein, wofür wir Lex. I 263 urspr. sigmatischen Anlaut aus κρατάι-λεως hartsteinig (Aesch., Eur.) st. κρατά-σλεως erschlossen haben, auf W. σλα bzw. Wf. σλαϜ geht und eigtl. glatter Stein (engl. sla-te) bezeichnet (λεω-πέτρα, λεω-πέτρα der glatte Stein); während das gegenüberstehende lat. lap-is auf Sec.W. slap weist, geht

λίθος

zurück auf ein durch θ erweitertes Thema aus W. σλι glattsein, zu der auch λίς glatter Stein, Fels κτλ. gehört. Thema σλιθ würde (bei dem Zusammenhange des erweiternden θ mit W. θε) „glatt-machen“ bedeuten. Davon λίσ-τρον st. σλιθ-τρον Glättungsmittel, Mittel zum Ebenen, Schurfeisen *χ* 455 (λίστρον *ω* 227); jedenfalls gehört dazu λίθ-ος ursprünzl. glatter Stein, wie unser „Leie“: vgl. λίθαξ· ὀλιστηρὰ πέτρα Hes. Für urspr. sigmatischen Anlaut von λίθος sprechen die Längungen *Ψ* 202 βηλῶ ἐπι λιθέω, *M* 159 πέσε δὲ λίθος

εἶσω. — Führen wir auf dasselbe Thema eines der räthselhaftesten Homer-Wörter

Εἰλείθνια

zurück, so ist dasselbe lautlich wie begrifflich zurechtgelegt. Wie z. B. *εἰλαπίνη*, äol. *ἐλλαπίνη* für *ἐ-σλαπ-ίνη* (Lex. I 348), so *Εἰλείθνια* für *Ἐ-σλείθ-νια*, vom Thema *σλιθ* (Praes. **σλείθω*) gebildet wie *αἶθ-νια* ein Sturmvogel ε 353, von *αἶθω* urspr. wehen (*αἶθουσα*, *αἶθῆρ* ob. S. 3). Dann ist *Ἐ-σλείθ-νια*, *Εἰλείθνια* = die Ebnerin, welche die Wege glättet, ebnet (*λεῖος* auch = eben, wie dschl. lat. *laevis* st. *lai-vis*) oder = **lenitrix* (wie ja auch *le-nis* gleicher Urwurzel ist und auch *λεῖος* = *lenis*) d. i. die Besänftigerin, Beschwichtigerin, nämlich der Geburtswehen. — Dass solcher Art die Aufgabe und Bestimmung der *Εἰλείθνια* war, ist deutlich zu ersehen aus dem hom. Hymnus auf Apollo 90—122: Here hielt aus Eifersucht die Eileithyia auf dem Olymp zurück, damit sie nicht der Latona beistehe; diese wurde in Folge der fehlenden Hülfe „neun Tage und neun Nächte lang von hoffnungslosen Schmerzen durchbohrt“, bis die übrigen wohlgesinnten Göttinnen durch Iris heimlich die Eileithyia holen liessen. Unter dem Beistande dieser ging Alles rasch und glatt von Statten, und Phoebus Apollo sprang ans Tageslicht hervor. — Bei diesem Wesen der Göttin kann ihr Epitheton

μογοστόκος

A 270, II 187, T 103, Hymn. Ap. 97. 115 nicht „*dolorum creatrix*“ sein; denn sie ist vielmehr das Gegentheil, ist Schmerzenslindrerin; auch kann aus *ὁ μόγος* und *W. τεκ* nimmer ein *μογοσ-τόκος* hervorgehen. Ebenso unerhörte Bildungsweise wäre es, aus *μογεῖν* und *τόκος* das Wort mit dem Bgr. *ἐν τόκῳ μογοῦσα* hervorgehen zu lassen, abgesehen davon, dass sich die Göttin in ihrem Amte doch nicht abzuquälen hat. Wir haben auf alle Fälle *μογο-στόκος* zu trennen. Im zweiten Worttheile könnte eine Nebenform oder eine ältere Gestalt von *στέγω* bedecken, beschützen, abwehren (so öfter bei Aeschylus etc.) liegen, nämlich Thema *στεκ*, woraus dann *St. στεγ* event. erweicht wäre: wie lat. *tego* dem *στέγω* (*τέγω*) entspricht, so *tac-e-o* bedecken = verheimlichen, verschweigen

diesem älteren **στέχω*. Dann ergäbe sich *μογο-στόκος* = Schmerzen-abwehrend oder -beschwichtigend. Oder man müsste, um zu gleichem Begriffe zu gelangen, annehmen, dass *τήχω* (*ἔταζον*) schwinden machen urspr. *στήχω* gelautet habe; aber dann wäre zu erwarten gewesen *μογο-στώκος*.

Die pindarische Benennung *Ἐλευθώ* weist mit *ἐλευθερος* *πτλ.* auf *W. σλυ* (= *W. σλυ*) hin: vgl. *Lex. I* 349. 428 und wird doch wohl liberatrix bedeuten. Aber nimmer kann *Ἐιλείθω* aus **ἐλεύθω* hervorgegangen sein, noch aus hebr. *jalad* *gignere*, noch aus *ϕελώω* wälzen, winden.

Doch genug der Digressionen: zurück zu den Compositis mit *ᾶ* privativum.

33. Vermeintliche Zusammensetzungen mit *ᾶ* priv.

ἄατος.

Ist *ᾶ*-priv. nur Abschleifung von *ᾶν*-priv. vor Stämmen, welche mit einem Consonanten (incl. *ϕ*) anlauten, so muss schon aus lautlichen Gründen sowohl die Herleitung von *ἄατος* aus *ᾶ* priv. und *ᾶϕάω* (Buttm., Doederl. etc.), als auch die aus *ᾶ* priv. und *SkrW. av* „erfreuen“ (Sonne *K. Ztschr.* 1864 S. 420f.) aufgegeben werden. Denn man sucht vergeblich bei Homer ein Beispiel, worin das negative Präfix *ᾶ* vor wirklich vocalisch-anlautende Stämme gesetzt wäre. Dagegen liesse sich nichts sagen gegen die Aufstellung, unser Wort sei aus *ᾶ* cop. und *ᾶϕάω* zusammengesetzt (Savelsberg, La Roche, Ameis etc.); denn *ᾶ* cop., begrifflich = lat. *con*, hat, weil aus *σα* hervorgegangen, nirgends consonantischen Auslaut. Allein die Bedeutung „verderblich, unheilvoll“ trifft, wie sich zeigen wird, weder den geheischten Sinn an den betr. homer. Stellen, noch bedeutet *ἄάω* jemals bei Homer „schädigen“, noch *ᾶτη* (*ᾶϕάτη*) jemals „Schaden“. Da aber die Zusammenbringung von *ἄατος* mit diesen beiden Wörtern uralter Gewährung ist, so werden wir zunächst zu untersuchen haben, was das Zeitwort

ᾶάω bzw. *ᾶϕάω*

denn eigentlich bei Homer bedeutet.*)

*) Vgl. die ausführlichere Abhandl. des Vf. im *Philologus* XXXVI 1 p. 32 ff.

Aus $\acute{\alpha}\acute{\varphi}\acute{\alpha}\tau\eta$, $\acute{\alpha}\tau\eta$, woraus Einige das Vb. $\acute{\alpha}\acute{\omega}$ herleiten wollten, kann wohl $\acute{\alpha}\acute{\varphi}\acute{\alpha}\tau\text{-}\acute{\alpha}\acute{\omega}$, aber nicht $\acute{\alpha}\acute{\omega}$, $\acute{\alpha}\acute{\varphi}\acute{\alpha}\acute{\omega}$ gebildet werden. Auch widerstreitet dieser schon lautlich unhaltbaren Etymologie die übereinstimmende Ansicht der alten Griechen, dass umgekehrt $\acute{\alpha}\acute{\varphi}\acute{\alpha}\tau\eta$, $\acute{\alpha}\tau\eta$ aus $\acute{\alpha}\acute{\omega}$ entstamme. Kein geringerer als Homer selbst hat diese Etymologie zuerst vortragen: *T* 91 (cf. 129) $\acute{\alpha}\tau\eta$, η $\acute{\pi}\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$. Vgl. *T* 136, Θ 236, φ 301 f., *I* 115. 116.

Da nun $\acute{\alpha}\tau\eta$ ursprünglich $\acute{\alpha}\acute{\varphi}\acute{\alpha}\tau\eta$ (---) lautete, wie Pindar *Pyth.* II 52, III 42 beweist, so steht auch $\acute{\alpha}\acute{\omega}$ für $\acute{\alpha}\acute{\varphi}\acute{\alpha}\acute{\omega}$. Und wenn Leo Meyer *Gr.* II 325 im Homer überall $\acute{\alpha}\acute{\varphi}\acute{\alpha}\tau\eta$ st. $\acute{\alpha}\tau\eta$ hergestellt wissen will, so kann Wiederherstellung des Digamma, vielleicht mit noch grösserem Rechte, für die Formen von $\acute{\alpha}\acute{\omega}$ gefordert werden, indem dadurch ein unangenehmer Hiatus beseitigt werden würde.

Die Formen, in denen $\acute{\alpha}\acute{\omega}$ bei Homer vorkommt, sind folgende:

a) $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$ (---) *T* 91. 129. b) $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma$, $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma\epsilon$ (---) aor. mit Augment φ 296. 297. c) $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma\alpha\varsigma$ (---) aor. ind. ohne Augment. Θ 237. d) $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma\omega$ oder $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma\omega\omega$ (---) aor. ind. mit Augment. α 68. e) $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma\acute{\alpha}\mu\eta\eta$ (---) mit Augment. *I* 116. 119, *T* 137. f) $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma\alpha\tau\omicron$ oder $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma\omega\alpha\tau\omicron$ (---) mit Augment. *A* 340. g) dieselbe Form ohne Augment. (---) *I* 537. h) $\acute{\alpha}\acute{\omega}\alpha\tau\omicron$ (---), aus $\acute{\alpha}\acute{\omega}\omega\alpha\tau\omicron$ (---) gerade so zusammengezogen wie $\acute{\alpha}\tau\eta$ aus $\acute{\alpha}\acute{\varphi}\acute{\alpha}\tau\eta$ *T* 95. i) $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma\theta\eta$ (---) ohne Augment. δ 509, *II* 685, *T* 113, δ 503. k) $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ (---) φ 301.

Hiernach bestand ein doppeltes Präsens $\acute{\alpha}\acute{\varphi}\text{-}\acute{\alpha}\acute{\omega}$ und $\acute{\alpha}\acute{\varphi}\text{-}\acute{\alpha}\acute{\omega}$: denn es waltet unter den aufgeführten Formen hinsichtlich ihrer Bildung ganz dasselbe Verhältniss ob, wie zwischen den hom. Formen aus $\omicron\delta\tau\acute{\alpha}\acute{\omega}$ und $\omicron\delta\tau\acute{\alpha}\acute{\omega}$: $\omicron\delta\tau\eta\sigma\epsilon$, $\omicron\delta\tau\eta\theta\epsilon\iota\varsigma$ etc., $\omicron\delta\tau\acute{\alpha}\sigma\epsilon$, $\omicron\delta\tau\acute{\alpha}\sigma\tau\alpha\iota$, $\omicron\delta\tau\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ etc., oder von $\epsilon\upsilon\delta\acute{\nu}\acute{\alpha}\acute{\omega}$ und $\epsilon\upsilon\delta\acute{\nu}\acute{\alpha}\acute{\omega}$: $\epsilon\upsilon\delta\eta\sigma\epsilon\upsilon$, $\epsilon\upsilon\delta\eta\theta\eta\eta\upsilon\alpha$ etc., $\epsilon\upsilon\delta\eta\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$, $\epsilon\upsilon\delta\eta\sigma\theta\eta$, $\epsilon\upsilon\delta\eta\sigma\omega$ etc.; nur dass $\acute{\alpha}\acute{\omega}$, wie $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\acute{\omega}$, für η lang α aufweisen musste. Und so bestehen neben einander entsprechende Formen von $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\acute{\omega}$ und $\acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\acute{\omega}$ || $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\acute{\omega}$: $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\acute{\omega}$ || $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\alpha}\acute{\omega}$: $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\alpha}\acute{\omega}$ || $\acute{\alpha}\tau\mu\acute{\alpha}\acute{\omega}$: $\acute{\alpha}\tau\mu\acute{\alpha}\acute{\omega}$ || $\beta\acute{\iota}\acute{\alpha}\acute{\omega}$: $\beta\acute{\iota}\acute{\alpha}\acute{\omega}$ || $\epsilon\iota\lambda\upsilon\theta\acute{\alpha}\acute{\omega}$: $\epsilon\iota\lambda\upsilon\theta\acute{\alpha}\acute{\omega}$ || $\pi\epsilon\lambda\acute{\iota}\acute{\omega}$: $\pi\epsilon\lambda\acute{\iota}\acute{\omega}$ || $\pi\epsilon\iota\theta\acute{\alpha}\acute{\omega}$: $\pi\epsilon\iota\theta\acute{\alpha}\acute{\omega}$ *πτλ.* Vgl. Curtius *Gr. Et.*⁴ p. 612.

So wenig man nun daraus, dass bei Homer z. B. die Prä-

sentia οὐτάω und εὐνάω selbst nicht vorkommen, sondern nur εὐνάζω u. οὐτάζω, folgern darf, dass er jene nicht gekannt habe: ebenso wenig darf umgekehrt aus dem Fehlen des Präs. ἀφάζω gefolgert werden, dass zu Homers Zeit ein ἀφάζω noch nicht bestanden habe. Mit noch grösserem Rechte, als die Homer-Lexicographen wegen οὐτησε, εὐνησε etc. auch οὐτάω, εὐνάω... neben οὐτάζω, εὐνάζω... aufführen, hätten sie neben ἀάω auch ἀάζω aufführen sollen. Denn mit Ausnahme von ἀάται, das auf ἀάω weist, haben alle übrigen Formen (ausgen. event. f u. g) ἀάζω, ἀφ-άζω zur Voraussetzung. Der Grund, weshalb man ἀφ-άζω neben ἀφ-άω nicht aufführen wollte, ist vermuthlich der, dass man Collision mit dem bei Aristoteles erhaltenen Ztw. ἀάζω fürchtete. Aber irriger Weise hat man dieses ἀάζω und das hom. ἀάω als verschieden angesehen. Beide haben denselben Grundbegriff; beide sind Denominative, die lautlich gerade so neben einander stehen, wie εὐνάω und εὐνάζω, ἀνιάω und ἀνιάζω κτλ.

Wie βιάω, -άζω = Gewalt anthun, ἀνιάω, -άζω = Überdruss machen; πειράω, -άζω = Versuch machen, εὐνάω, -άζω = Bett machen, betten; πελάω, -άζω (von *τὸ πέλας Nähe, wozu Adverb πέλας) = Annäherung machen, nähern: so ergibt sich aus τὸ ἄφ-ος (älter ἄφ-ας) bzw. aus ἡ ἄφ-η das Denominativ ἀφ-άω und ἀφ-άζω urspr. = Wind machen. Das Subst. τὸ ἄφ-ος ist bei Hesych. erhalten. Wie nun neben einander bestehen ἄνθη, τὸ ἄνθος || εὐχή, τὸ εὐχος || λήθη, τὸ λήθος || ἄγη, τὸ ἄγος || νάκη, τὸ νάκος || νάπη, τὸ νάπος κτλ., so auch ἡ ἄφ-η neben τὸ ἄφ-ος: bei Hesychius ἄβα (d. i. ἄφ-α, ἄφ-η)· βοή.* Indessen brauchen wir für ἀφ-άω nicht nothwendigerweise ein Fem. ἄφ-η; denn so gut von τὸ κράτος Vb. κρατέω (κρατήσω), von τὸ ἄλγος: ἀλγέω (ἀλγήσας), von τὸ θάμβος: θαμβέω, τὸ κῆδος: κηδέω, τὸ μῖσος: μισέω κτλ. entstehen, so kann auch aus τὸ ἄφ-ος ein ἀφ-άω (ohne σ-Character) hervorgehen.

Dass die Grundbedeutung von ἀφ-άω nicht „schaden“ sei, hätten logische Denker längst aus δ 503 erschen sollen. Dort heisst es von Aias:

καὶ νύ κεν ἔκφυγε κῆρα καὶ ἐχθόμενός περ Ἀθήνη,
εἰ μὴ ὑπερφίαλον ἔπος ἔκβαλε καὶ μέγ' ἀάσθη.

* Hauch = Ton: πνός· φθόγγος H. Vgl. Curt. N. 587 u. ob. S. 95.

Das hiesse bei der gangbaren Auffassung von *ἄω*: Und nun wäre Aias nicht geschädigt worden, wenn er nicht . . . gewaltig geschädigt worden wäre!! Denn die Schädigung des Aias bestand darin, dass er der Todesgöttin verfiel.

Der Sinn der Stelle ist aber offenbar ein anderer = „wenn Aias nicht in seiner grossen Verblendung (*μέγ' ἄσθη*) ein übermüthiges Wort ausgestossen hätte . . .“

Wörter mit dem Begriffe hauchen entwickeln durchweg auch die Begriffe duften, dunsten, rauchen, nebeln und „Hauch“ wird = Duft, Dunst, Rauch, Nebel, übertr. Bethörung, Verblendung etc. Man denke an *τετυρωμένος* Thor, Narr, *τυφιδανός* blödsinnig, *τυφο-γέρον* geistesschwacher Greis, *τυφλός* umnebelt = 1) blind 2) blödsinnig. Vgl. ob. S. 55 ff.

Und so wäre nichts einfacher, als dass *ἄψ-άω* und *ἄψ-άζω* neben dem Grundbegriffe hauchen, athmen, welchen letzteres Wort bei Aristoteles hat, auch den Bgr. dunsten, nebeln oder mit einem Object als Transitiv den Begriff umdunsten, benebeln, bethören, verblenden entwickelt hätte.

In der That sind das die Begriffe, welche ausnahmslos für *ἄψ-άω* bei Homer gefordert werden.

Überall steht das Wort von einer Umnebelung des Geistes, der in Folge dessen die klare Erkenntniss von dem, was gerecht, heilsam und gut ist, einbüsst. — Wie sehr dieses δ 503 zutrifft, haben wir bereits gesehen. Aus dem hierzu vorhin Bemerkten erklärt sich auch δ 509:

*τὸ δὲ τρύφος ἔμπεσε πόντω,
τῷ ῥ' Αἴας τὸ πρῶτον ἐφεζόμενος μέγ' ἄσθη.*

Zum Öfteren steht *φρένας*, *φρεσίν*, *θυμῷ* ausdrücklich dabei: φ 297, 301, *I* 537, *A* 340; aber auch, wo solches nicht der Fall ist, findet gleichwohl nur Bezugnahme auf den Geist statt. Eine besonders lehrreiche Stelle ist φ 295 ff.:

*οἶνος καὶ Κένταυρον, ἀγακλυτὸν Εὐρυντία,
ἄσ' ἐνὶ μεγάρῳ μεγαθύμῳ Πειριθόοιο,
ἐς Λαπίθας ἐλθόνθ'· ὁ δ' ἐπεὶ φρένας ἄσσε οἶνω,
μαινόμενος κάκ' ἔρεξε δόμον κατὰ Πειριθόοιο.
ἦρωας δ' ἄχος εἶλε, διὰκ προθύρον δὲ θύραζε
ἔλκον ἀνάξαντες, ἀπ' οὗατα νηλεὶ χαλκῷ
ῥῆνάς τ' ἀμήσαντες· ὁ δὲ φρεσὶν ἤσιν ἄσθεῖς
ἦεν ἦν ἄτην ὀχέων ἀεσίφροσι θυμῷ.*

Es steht nichts im Wege, die resp. Ausdrücke wörtlich zu übersetzen: „Der Wein umnebelte (bethörte) auch den Eurytion.“ — „Nachdem er seinen Geist mit Wein umnebelt hatte, da richtete er in seiner Raserei (*μωόμενος*) Böses an“. — „In seinem Geiste umnebelt, schied er dahin, seine Umnebelung (Bethörung, seine Trunkenheit) tragend im unverständigen Herzen“ d. i. mit sich in die Unterwelt führend, — eine ungleich drastischere Auffassung, als wenn man den Eurytion lebend fortgehen lässt, „die Folgen seiner Thorheit tragend, dulidend“. Dass Eurytion den Untergang wirklich gefunden, wie Damm-Duncan, Minckwitz u. a. annehmen, darf aus V. 304 gefolgert werden. In diesem Falle aber wäre es sonderbar von einem Sterbenden noch zusätzlich zu sagen „tragend (= erdulidend) die Folgen seiner Thorheit mit (in) thörichtem Herzen“. Dass *ἄτη* nie und nirgends „Strafe“ bedeutet, wie einige Erklärer hier übersetzen, werden wir später sehen. Wer aus den Einleitungsworten Vs 293 f. *οἶνός σε τρώει μελιθήης, ὅστε καὶ ἄλλους βλάπτει, ὃς ἂν μιν χαρδὸν ἔλῃ, μηδ' αἰσῖμα πίνῃ* folgern wollte, *ἄῶν* sei = *βλάπτειν*: der könnte bei solcher Logik auch folgern, *ἄῶν* sei = *τρώειν*.

I 537. Oeneus hatte allen übrigen Göttern Hekatomben dargebracht, nur nicht der Artemis, „sei es, dass er es vergessen oder nicht beachtet hatte; denn er war in seinem Gemüthe umnebelt“ (verblendet, bethört): *ἄσατο δὲ μέγα θυμῷ*. — Der gleiche Ausdruck findet sich *A* 340: Agastrophos hatte, weil er im Geiste umnebelt, verblendet war, nicht darauf Bedacht genommen, seine Rosse in der Nähe zu lassen, um entinnen zu können.

Dass das *ἄσθῆναι* in einer Beraubung der klaren Erkenntniss bestehe, sagt *T* 137 der Dichter mit nackten Worten, indem er den Agamemnon sprechen lässt:

ἀλλ' ἐπεὶ ἄσάμην καὶ μεν φρένας ἐξέλετο Ζεύς,

d. i. „aber da ich verblendet war, und Zeus mir den Verstand weggenommen“ etc. — Die Worte beziehen sich auf die Verblendung, worin Agamemnon den besten der Achäer gekränkt und von seinem Zorne sich hatte hinreißen lassen. Von derselben Sache steht *I* 116 und 119 *ἄσάμην*, an letzterer Stelle in der Verbindung

ἀλλ' ἐπεὶ ἀσάμην φρεσὶ λευγαλέησι πιθήσας —.

Ganz allgemein steht unser Wort *T* 91 und 129 in der Verbindung *Ἄτη* (resp. *Ἄτην*), ἢ πάντας αἰῶται.

Desto bezeichnender aber ist die Stelle *II* 684 ff.:

Πάτροκλος δ' ἵπποισι καὶ Ἀντομέδοντι κελεύσας
 Τρῶας καὶ Λυκίους μετεκίαθε, καὶ μέγ' ἀάσθη
 νήπιος· εἰ δὲ ἔπος Πηληιάδαο φύλαξεν,
 ἦ τ' ἂν ἐπέκφυγε Κῆρα κακὴν μέλανος θανάτοιο.
 ἀλλ' αἰεὶ τε Διὸς κρείσσων νόος ἢέ περ ἀνδρῶν,
 ὅς οἱ καὶ τότε θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν ἀνήκεν.

Achilles hatte seinem Freunde ausdrücklich befohlen, er solle, nachdem er die Troer von den Schiffen vertrieben habe, zurückkommen; er solle nicht, berauscht von Kampfeswuth und vom Morde der Troer, gegen Ilios vorgehen, Vs 86—96. Patroclus aber in seiner gewaltigen Verblendung und gewissermaassen vom Siegesrausche umnebelt, achtete nicht der Weisungen des Achill, sondern verfolgte, nachdem er Sarpedon erlegt, die Troer und Lycier weiter. Zeus selber, dessen Sohn (Sarpedon) jener erschlagen, fachte seine Wuth an, damit ihn sein Schicksal ereile. Die Worte καὶ μέγ' ἀάσθη νήπιος sind explicativ zu fassen: „und zwar liess er gewaltig sich verblenden der Thor“!

Selbst Zeus liess einstmals sich bethören *T* 95 (καὶ γὰρ δὴ νύ ποτε Ζεὺς ἀσάτο): es war damals, als Here ihn mit Ränken betrog, an jenem Tage, wo Alkmene den Herakles gebären sollte, als Here Zeus zu dem verhängnissvollen Eide verleitete (Vs 106 ff.). „Zeus merkte nicht die Truglist und schwur den gewaltigen Schwur“; ἔπειτα δὲ πολλὸν ἀάσθη (Vs 113) d. i. „so liess er sich denn gewaltig bethören“. Die Deutung „schädigen“ würde Unsinn ergeben: Zeus kann ja doch nicht geschädigt werden.

Wie hier die Verblendung, Bethörung darin besteht, dass Zeus die Truglist nicht durchschaute (Vs 112 Ζεὺς δ' οὐτι δολοφροσύνην ἐνόησεν), und wie hier der Bgr. „bethört werden“ nahe an den Bgr. „berückt, betrogen werden“ heranstreift, so auch *Θ* 237, wo Agamemnon ausruft:

Ζεῦ πάτερ, ἦ ῥά τιν' ἤδη ὑπερμενέων βασιλῶν
 τῆδ' ἄτη ἀσασ καὶ μιν μέγα κῆδος ἀπήγασ;

Es ist derselbe Gedanke, den Agamemnon bereits *B* 110 ausgesprochen hatte:

ὦ φίλοι, ἦρωες Λαῶοι, θεράποντες Ἄρης,
 Ζεὺς με μέγα Κρονίδης ἄτη ἐνέδησε βαρβίη,
 σχέτλιος, ὃς πρὶν μὲν μοι ὑπέσχετο καὶ κατένευσεν
 Ἴλιον ἐκπέρσαντ' εὐτείχεον ἀπονέεσθαι,
 νῦν δὲ κακὴν ἀπάτην βουλευσάτο, καὶ με κελεύει
 δυσκλέα Ἄργος ἰκέσθαι, ἐπεὶ πολὺν ὄλεσα λαόν.

Es war eitel Dunst, eitel Blendwerk, was Zeus dem Agamemnon vorgespiegelt hatte. Wie die ausführenden Verse (ὃς πρὶν .. ὑπέσχετο .., νῦν δὲ κακὴν ἀπάτην βουλευσάτο) deutlich genug besagen, dreht sich der Gedanke hier nicht um den Begriff „verderben“, wie man irriger Weise *ἄτη* deutet, sondern um den Trug, der dem Agamemnon gespielt ist. Will man für *B* 111 nicht die Übersetzung „Zeus hat mich in unheilvolles Blendwerk verstrickt“, indem er also mich betrogen etc.: so mag man geradezu die Übersetzung Trug, Täuschung wählen. Denn Trug ist = Dunst, „blauer Dunst“, in welchem Sinne Plato Rep. IX p. 581D auch *καπνός* gebraucht hat. Vgl. Lex. I 33. 245 ff. über *ἀπάτη*, *ἀπατάω*.

Demnach wird auch *Θ* 236 f. zu übersetzen sein: „Hast du, Vater Zeus, mit solchem Blendwerk schon einen der Könige geblendet?“ d. i. mit solchem Truge betrogen.

Die letzte Stelle von *ἄων* bei Homer ist *κ* 68:

ἄασάν μ' ἔταροι τε κακοί, πρὸς τοῖσι τε ἕννος
 σχέτλιος.

So spricht Odysseus zu Aeolus, als ihm die Gefährten während seines Schlafes den Windschlauch geöffnet hatten: „betrogen haben mich die schlimmen Gefährten und dazu der frevle Schlaf.“

Im homerischen Hymnus auf Demeter Vs 246 correspondirt der Ausdruck *καὶ ἄασθη μέγα θυμῷ* dem Ausdrucke *ἀφραδίῃσιν* Vs 243: in ihrem Unverstande, in ihrer grossen Geistesverblendung vereitelte Metaneira die wohlwollenden Absichten der Göttin. — Vs 256 stehen in Bezug auf Vs 246 die bezeichnenden Worte

νήιδες ἄνθρωποι, ἀφράδμονες οὔτ' ἀγαθοῖο
 ἄσαν ἐπεροχόμενον προγνώμεναι οὔτε κακοῖο·
 καὶ σὺ γὰρ ἀφραδίῃσι τῆς νήκεστον ἄασθης —

d. i. von eigenem Unverstande wurdest du unheilbar umnebelt, bethört, geblendet.

Endlich möge noch einen Platz finden Hesiod Op. 280 ff.:

ὄς δέ κε μαρτυρήσιν ἐκὼν ἐπίορχον ὁμόσσης
 ψεύσεται, ἐν δὲ δίκην βλάβας νήκεστον ἀασθῆ,
 τοῦ δέ τ' ἀμανροτέρη γενεῇ μετόπισθε λέλειπται.

Der Schaden, der aus Meineid und Rechtsverdrehung erwächst, wird im Nachsatze angegeben, kann also im Vordersatze nicht auch eine Stelle haben. Der Gedanke: „wer, das Recht beeinträchtigend, unheilbar geschädigt ist, der hat grossen Schaden davon“ wäre unlogisch und barer Unsinn. Es ist daher zu übersetzen „wer in unheilvoller Verblendung das Recht verdreht“, der etc. — Von ἀφάω nun entstammt

ἄτη

oder ursprünglich ἀφά-τη (— —), gebildet wie μά-τη (W. μα), βλάσ-τη, σπάρ-τη, κοί-τη, δαί-τη etc. oder wie ξμε-τος, χόρ-τος etc.

Hat ἀφ-ά-ω die vorgetragene Bedeutung, so ist ἀφά-τη, contrah. ἄ-τη = Benebelung, Umdunstung, Verblendung, Bethörung, Geistesverwirrung. Und dieser Begriff ist derjenige, welcher an sämtlichen hom. Stellen nicht bloss der entsprechende, sondern förmlich der geforderte ist. Dagegen sind die angeblichen Bedeutungen „Schaden, Verderben, Unheil, Frevl, Unglück, Strafe“ aus den Homer-Wörterbüchern zu streichen.

Bevor wir die hom. Stellen durchgehen, mögen die beiden pindarischen, in denen noch die älteste Form gewahrt ist, besprochen werden.

Pind. Pyth. II 52 erläutern die Worte ἀλλά νιν ὕβρις εἰς ἀφάταν ἐπεράφανον das Voraufgehende, und das Wort ἀφάταν entspricht dem Ausdrucke *μανομένας φρασίν* im Verse 49. Die Übersetzung von Tycho Mommsen „Untergang“ gibt keinen rechten Sinn; und nur die Übersetzung: „aber der Übermuth trieb Ixion zu übergewaltiger Verblendung“ passt zu dem Voraufgehenden, wie zu dem Folgenden: *τάχα δὲ παθὼν εἰοικότ' ἀνήρ | ἐξάρετον ἔλε μόχθον*. Erst mit diesen Worten werden die Folgen seiner Verblendung, in die ihn der Übermuth trieb,

angegeben. Selbst einem Lyriker darf man keine solche Gedankenverbindung zutrauen, wie diese: „allein der Übermuth trieb den Ixion in gewaltiges Verderben; bald aber erlitt er die verdiente Strafe und trug auserlesene Qual davon.“ Verblendung, Geistesbethörung, hervorgegangen aus Übermuth, war es, was den Ixion zu frevelndem Angriffe auf Juno verleitet hatte.

Die Stelle Pind. Pyth. III 41:

*ἔσχε τοιαύταν μεγάλην ἀφάταν
καλλιπέπλον λῆμα Κορωνίδος*

übersetzt Tycho Mommsen freilich folgendermaassen: „Solcher Thorheit Frevel, den grässlichen, barg jener schleierumwallten Koronis Gemüth“. Genauer aber trifft den Sinn die Übersetzung: „Von derartiger gewaltiger Verblendung, Bethörung war der Koronis Sinn umfungen“. Denn das in diesen und in den folgenden Worten über Koronis Gesagte soll nur den unmittelbar vorausgehenden allgemeinen Satz (Vs 36 ff.) exemplificiren:

*ἔστι δὲ φύλον ἐν ἀνθρώποισι ματαιότατον,
ὅστις αἰσχύνων ἐπιχώρια παπταίνει τὰ πόρσω,
μεταμῶνια θερσίων ἀκράντοις ἐλπίζειν.*

Doch wenden wir uns wieder zu Homer.

Die Ate als Göttin „berührt nicht den Erdboden, sondern fährt über die Häupter der Menschen hin“ *T 93*. Warum über die Häupter hin? Sie umnebelt, gleichsam wie der Nebel, Kopf und Geist und raubt die klare Erkenntniss, den hellen Geistesblick. — Überall ist Ziel oder Sitz des Wirkens von *ἄτη* der Geist, auch wo der Zusatz *φρεσί, θυμῷ* etc. fehlt. Daher *Π 805 τὸν δ' ἄτη φρένας εἶλε*, — *ο 233 ἄτης, τήν οἱ ἐπὶ φρεσὶ θῆκεν . . . Ἐρινός*, — *T 88 φρεσὶν ἔμβαλεν ἄτην*, — *φ 301 ὁ δὲ φρεσὶν ἦσιν ἀσθεῖς* etc. Die angedeutete Wirkung der *ἄτη* gibt der Dichter u. a. *T 136* vernehmlich genug an:

*οὐδ' δυνάμην λελαθέσθ' Ἄτης, ἧ πρότον ἀάσθην·
ἀλλ' ἐπεὶ ἀυσάμην καὶ μεν φρένας ἐξέλετο Ζεύς.*

Ate besuchte vormals „auch den Olymp und den sternreichen Himmel“; aber seit sie den Göttervater selbst einmal bethört hatte, so dass er, die Truglist der Here nicht durchschauend,

den thörichten Eid bezüglich Alkmene's Niederkunft mit Iphikles und Herakles schwur und dadurch letzteren dem ersteren bzw. dem Eurystheus unterthänig machte: da ward sie vom Zeus beim Kopfe erfasst und aus dem Himmel geworfen, um nie wieder hineinzutreten. *T* 95 ff., 126 ff. Also auch die seligen Götter konnte Ate befallen; aber „Unheil“, „Unglück“, „Frevel“, „Verderben“ etc. (was alles *ἄτη* soll bedeuten können!) liegt den „seligen Göttern“ fern.

Ate ist zufolge *I* 505 ff. kräftig und schnellfüssig, eilt den Bittgöttinnen weit voraus, über die ganze Erde hin die Menschen schädigend. Sie schädigt sie eben dadurch, dass sie dieselben bethört und zu unüberlegten Handlungen verleitet.

Ate ist nach *T* 91 die Tochter des Zeus. Von Zeus geht daher vorzugsweise Verblendung, Bethörung der Menschen aus *B* 111, *Z* 356, *Θ* 237, *I* 18, *T* 88. 95. 137. 270. Aber auch die im Nebel einerschreitende Erinys (*ἡερογοττις Ἐρινύς*) sendet solche *T* 87, *ο* 234, ebenso die Moira *T* 87, wie nicht minder die Liebesgöttin *δ* 261; vgl. *Z* 356, *Ω* 28, *ψ* 223. Aphrodite war es, die, nach eigenem Geständnisse der Helena, über diese die Verblendung verhängt hatte, wie auch über Paris (a. a. O.).

Wenn es von Aphrodite heisst, dass sie die Menschen bethöre, verblende: so bedarf solches keiner psychologischen Rechtfertigung. Wie es aber zu verstehen ist, dass von Zeus, von der Schicksalsgöttin, von der Erinys Verblendung der Menschen ausgehe, das ist aus *II* 685—691 zu erschliessen: Patroclus liess sich bethören, den Weisungen des Achilles zuwider, die Troer bis an die Stadt hinan zu verfolgen; „hätte er die Weisung des Peliden beachtet, so wäre er der schlimmen Ker des schwarzen Todes entronnen. Aber immerdar ist des Zeus Verstand mächtiger als der der Menschen; Zeus regte in des Patroclus Brust Kampfeswuth an“. Und das war die Bethörung. Damit Patroclus dem ihm zugeordneten Schicksale verfallte, musste Zeus seinen Sinn so umnebeln und verblenden, dass er der Mahnungen des Achilles uneingedenk war. Wenn sonach Zeus Verblendung verhängt, so geschieht es, um dem Schicksale die Wege zu bereiten: *Quem Deus perdere vult, prius dementat.*

Am häufigsten kommt ἄτη von der Verblendung vor, welcher Agamemnon verfallen war, als er den besten der Achäer entehrte *A* 412, *I* 115 (vgl. 505 ff.), *II* 274, *T* 88 ff. 129. 136. 270.

*Γινῶ δὲ καὶ Ἀτρείδης εὐρονκροίων Ἀγαμέμνων
ἦν ἄτην, ὅτ' ἀρίστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισεν.* *A* 411f. = *II* 273f.

Dass diese ἄτη des Agamemnon in nichts anderem bestand als in Verblendung und Bethörung, lässt Homer den betroffenen selbst sagen *T* 137 in dem explicativen Zusatze καὶ μεν φρένας ἐξέλετο Ζεύς, desgleichen *T* 88:

*ἀλλὰ Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἡεροφοῖτις Ἑρινύς,
ὅτε μοι εἰν ἀγορῇ φρεσὶν ἔμβalon ἄγριον ατήν κτλ.*

Von „Schuld“ u. dgl. liegt an keiner der aufgeführten Stellen auch nur eine Andeutung vor; überall nur Hinweis auf die Umnebelung, Verwirrung, Verblendung von Kopf und Geist. Dass aus solcher Verblendung „Schaden“ erwächst (*I* 507 βλάπτουσ' ἀνθρώπους), ist so natürlich als selbstverständlich und eine Sache für sich; aber darum ist ἄτη selbst nicht = Schaden.

Von einer anderen ἄτη, welcher gerade Agamemnon verfallen war, und die in trügerischen Vorspiegelungen des Zeus, in eitlen Blendwerk bestand, *B* 111 ff., *I* 18 ff., *Θ* 236 ff., ist bereits unter ἀάω ausführlich die Rede gewesen.

Ebendasselbst sahen wir auch, wie ἄτη φ 302 von der Umnebelung des Geistes mit Wein, welche sogar Wahnsinn zur Folge hatte, gebraucht wird.

Besonders lehrreich ist *II* 805:

*τὸν δ' ἄτη φρένας εἶλε, λύθεν δ' ὑπὸ φαίδιμα γνῖα,
στῆ δὲ ταφών.*

Apollo war nämlich, in dichten Nebelschleier gehüllt, dem Patroclus entgegengetreten und hatte ihn mit starker Hand auf den Rücken und die breiten Schultern geschlagen, so dass seine Augen ein Schwindelwirbel ergriff (στρεφεδίνθηεν δέ οἱ ὄσσε *Vs* 792), hatte ihm den Helm vom Haupte geschleudert, die Lanze gebrochen, den Brustpanzer gelöst. Da nun erfasste Umnebelung, Umnachtung, Verwirrung, Betäubung den Geist des Helden (τὸν δ' ἄτη φρένας εἶλε), und betäubt stand er

da. *) — Es liegt auf der Hand, dass hier mit keinem der in den Lexiken aufgeführten Begriffe „Verderben“, „Unglück“ etc. oder gar „Schuld“ auszukommen ist.

K 391 sagt Dolon:

πολλῆσιν μ' ἄτησι παρέκ νόον ἠγάγευ Ἐπτωρ,

indem er auf die Vorspiegelungen von prächtigen Geschenken, welche er nach glücklicher Ausführung der Späherschaft haben sollte, hinweist. Wir werden den Sinn der Stelle nur treffen durch die Übersetzung: mit mancherlei Blendwerk, mit manchen Vorspiegelungen hat Hektor meinen Sinn irre geführt. — Diese Stelle erinnert lebhaft an jene Vorspiegelungen, mit denen Zeus den Agamemnon irre geführt hatte, *B* 111 ff., *I* 18 ff., *Θ* 236 ff.

Die Stelle *μ* 371, welche man gerade zum Beweise, dass ἄτη „Verderben“ bedeute, glaubt geltend machen zu sollen, beweist bei genauerer Prüfung die völlige Haltlosigkeit dieser Aufstellung: Odysseus, aus seinem festen Schläfe erwachend und bemerkend, dass während desselben seine Gefährten von den heiligen Rindern geschlachtet hatten, bricht in den Ruf aus:

Ζεῦ πάτερ ἦδ' ἄλλοι μάκαρες θεοὶ αἰὲν ἕοντες,

ἦ με μάλ' εἰς ἄτην κοιμήσατε νηλεῖ ὕπνῳ.

οἱ δ' ἔταροι μέγα ἔργον ἐμητίσαντο μένοντες.

Man deutet insgemein: „zum Verderben habt ihr mich in erbarmungslosen Schummer eingewiegt“. Trotzdem die Scholiasten, von der Unterstellung ausgehend, ἄτη sei = βλάβη, den Ausdruck εἰς ἄτην durch ἐπὶ ἄτη, ἐπὶ βλάβη erklären, so wird man sich doch im ganzen Homer vergebens nach einem Belege für diesen Gebrauch von εἰς (εἰς ἄτην) umsehen. Εἰς ἄτην kann nicht wohl etwas anderes bezeichnen als das Ziel bzw. die Richtung, wohin das κοιμήσατε erfolgte, und νηλεῖ ὕπνῳ nicht wohl etwas anderes, als das Mittel, wodurch das εἰς ἄτην κοιμᾶν statthatte. Der Sinn ist daher nur folgender: Ihr Götter bettetet mich durch erbarmungslosen Schlaf in Betäubung, in Geistesblindheit, so dass ich nicht bemerken konnte, was unterdessen meine Gefährten ausführten. Diese, meinen Zustand der Betäubung benutzend, haben nun den Frevel begangen, die heiligen Rinder zu schlachten.

*) Vgl. S. 55 ff. den Artikel ἄρεω.

Endlich erübrigt noch die merkwürdige Stelle Ω 480:

ὧς δ' ὅτ' ἄν ἄνδρ' ἄτη πνικινὴ λάβῃ, ὅστ' ἐνὶ πάτρῃ
 φῶτα κατακτείνας ἄλλων ἐξίκετο δῆμον,
 ἀνδρὸς ἐς ἀφνειοῦ, θάμβος δ' ἔχει εἰσορόωντας,
 ὧς Ἀχιλεὺς θάμβησεν.

Die Erklärer haben sich hier, weil ihnen die Grundbedeutung von *ἄτη* nicht klar war, mit der Deutung von Vs 480 förmlich abgequält. Einigen ist hier *ἄτη* = „finstere Blutschuld“, anderen = „Sündenschuld sammt ihren Folgen“, anderen = „das besinnungraubend, herzbethörend wirkende Gewissen“; Faesi versteht es „weniger von der inneren moralischen Verschuldung als von dem äusseren Nachtheil derselben, sofern sie wegen der zu fürchtenden Blutrache den Mörder nöthigt, sein Vaterland zu verlassen“. Andere wiederum deuten „eine Frevlthat aus Unbesonnenheit begangen“. Düntzer weist auf seine Erklärung zu *I* 512 hin, woselbst er bemerkt: „*ἄτη* „Unglück“ (*Θ* 237, *K* 391, *Ω* 480), das den verstockten Sünder ergreift, damit er jene in Folge der Verblendung begangene Schuld büsse“.

Es ist merkwürdig, wie die Erklärer, ordentlich wider Willen, gezwungen sind, an die eingangs gegebene Grundvorstellung heranzustreifen („herzbethörend“, „Unbesonnenheit“, „Verblendung“).

Bezüglich des Gleichnisses bemerkt Düntzer mit vollem Rechte: „Den Vergleichungspunkt bildet das Staunen über eine ungeahnte ergreifende Erscheinung“. Worin aber liegt hier das Ergreifende der Erscheinung? Offenbar in dem Ausdrücke der Verstörtheit des plötzlich Eintretenden. In Folge des Mordes nämlich hat dichte (*πνικινὴ*) Geistesumnebelung, Geistesumnachtung, Verstörtheit den Mann erfasst: *ἄτη πνικινὴ λάβε*. Mit dieser Verstörtheit, die sich in seinem Gesichte und in seinem ganzen Wesen offenbart, behaftet, tritt der Flüchtige ein; und sein Anblick setzt alle in banges Staunen. — Also auch hier der etymologisch gefundene Grundbegriff.

Es würde zu weit führen; wollten wir im einzelnen nachweisen, wie auch bei den Tragikern und andern Schriftstellern der Begriff „Verblendung“, „Bethörung“ u. dgl. zumeist gerade der entsprechendste ist. Da es aber etwas ganz Gewöhnliches ist, dass ein Wort in weiterer Verwendung auch das bezeichnet,

was die Folge des im Grundbegriffe Ausgedrückten ist, so ist es erklärlich, dass ἄτη bei späteren Schriftstellern auch im Sinne von „Unheil“ u. dgl. vorkommen kann. — Von ἄτη ist

ἄτ-έω

gebildet, wie φων-έω von φων-ή, ἀπειλ-έω von ἀπειλ-ή, ἀντ-έω von ἀντ-ή, χραισμ-έω von χραισμ-η κτλ. Wie nun φωνέω = Stimme haben u. s. w., so ist ἄτ-έω = Verblendung haben = verblendet, bethört sein.

In der einzigen homerischen Stelle, welche ἄτέω bietet, ist dieser Begriff so sehr ein gegebener, dass auch diejenigen Lexikographen und Erklärer, welche ἄτη als „Verderben“, „Unglück“, „Schuld“ u. dgl. irrthümlicherweise auffassen, das Participle ἄτέων *Y* 332 gleichwohl ausnahmslos durch „verblendet“, „bethört“ wiedergeben.

Im Allgemeinen wird ἄτέοντα als --- gemessen, aber mit Unrecht: aus ἄτη kann nur ἄτ-έω entstehen; es ist daher εο mittels Synizesse als eine Silbe zu lesen:

*Ἄνεϊα, τίς σ' ὄδε θεῶν ἄτέοντα κελεύει
ἀντία Πηλείωνος ὑπερθύμοιο μάχεσθαι;*

So z. B. auch ἀελπτέοντες *II* 310, Part. ὀμαρτέων *Ω* 438, θεοισών *ξ* 251 im Versanfange. Zahlreiche andere Beispiele von Synizesen aus Homer bei Weinkauff *Hom. Hdb.* p. 131 ff.

Nunmehr dürfte es leicht sein, auch die *crux interpretum*, das Adjectivum

ἄάτος

laut- und sinnrichtig zu erklären. Als Epitheton von ἄεθλος *φ* 91, *χ* 5 wird es ---, als Epitheton von Στυγὸς ὕδωρ *Ξ* 271 aber ---- gemessen, weshalb wir zu untersuchen haben werden, ob ganz dasselbe Wort hier vorliege.

An der altüberlieferten Herleitung aus ἄψ-άω festhaltend, aber den gefundenen richtigen Grundbegriff anlegend, gewinnen wir aus ἄψ-τός und Praef. ἄ intensiv. oder cop. ἄ-ἄψ-τός = ganz bethört, thöricht, thorheitsvoll, oder wenn man will, verrückt, toll. Aus ἄψ-άω bzw. ἄψ-άζω bildet sich ἄψ-τός, gerade wie ἐρᾶ-τός aus ἐρά-ω, wie *οὐτᾶ-τός in ἄν-ούτα-τός von οὐτάω bzw. οὐτάζω, wie ἄ-πειρά-τος (*Pind.*) aus πειράω bzw. πειράζω u. dgl. m. Wie nun z. B. ἐρᾶ-τός die erste Silbe

in εὔ-ήρα-τος längt und den Accent zurückziehen muss, so wird aus ἄ-τός in der Zusammensetzung mit dem intensiven Präfixe ἄ ganz regelrecht ἄ-ἄφατος. Denn ἄφαώ längt sein Anlauts-Alpha nicht zu η, sondern zu ᾶ, wie aus ἄφασε φ 296. 297, ἄφασόμεν T 137 etc. zu ersehen ist.

Eine zweite gleichberechtigte Ableitung wäre die direct von ἄφατή ausgehende: ἄ cop. + ἄφατή zu einem zusammengesetzten Adjectiv formirt muss ἄ-ἄφατος werden; vgl. εὖ-ζωνος: ζώνη, εὖ-κομος: κόμη, εὖ-μορφος: μορφή u. s. w. Wegen der Längung vergleicht sich εὖ-ήνεμος: ἄνεμος, ἄν-ώλεθρος: ὄλεθρος κτλ. Die Grundbedeutung wäre dann: sehr bethörungs-voll = thöricht, verrückt etc.

Welcher Begriff aber entspräche dem wahren Gedanken des Freiens Antinous φ 91 mehr, denn die Bezeichnung des Bogenwettkampfs als eines verrückten? Dazu passen auch die folgenden Worte:

οὐ γὰρ οἶω
ῥηιδίως τόδε τόξον ἐύξοον ἐντανύεσθαι.

Und wenn χ 5 Odysseus, sich zu Antinoos wendend, sagt:

οὗτος μὲν δὴ ἄεθλος ἀάατος ἐπιτέλεσται —

so wäre nun dieser „verrückte Kampf“ beendet, — und wenn er dann fortfährt: „Jetzt aber werde ich auf ein anderes Ziel losgehen“, und dann gegen Antinous selbst seinen Pfeil richtet: so ist für jeden, der Augen hat zu sehen, ersichtlich, dass Odysseus mit bitterer Ironie die eigenen Worte des Antinous wieder gebraucht. Und diese Ironie wird gerade bei unserer Auffassung zum schneidendsten Sarkasmus.

Aber was machen wir mit Ξ 271

ἄργει νῦν μοι ὄμοσον ἀάατον Στυγὸς ἕδωρ —?

Wie oben bemerkt, steht die Messung (ἀ-ἄατον) der Identificirung mit ἄ-ἄατος entgegen.

Erwägt man das Wesen der Styx, die Bedeutung des Namens Στύξ, der mit στυγ-εἶν, στυγ-ερός κτλ. offenbar Eines Ursprungs ist: so kann man sich versucht fühlen, für ἀάατον ein Epitheton zu gewinnen, welches mit dem im alten Hymnus auf Demeter Vs 259 vorkommenden ἀμείλικτον übereinstimmt, zumal es sich auch hier um eine Schwurformel handelt:

ἴστω γὰρ θεῶν ὄρκος, ἀμείλικτον Στυγὸς ἕδωρ.

Da wir aber Sonne's Ableitung aus $\acute{\alpha}$ priv. und SkrW. av „erfreuen“ nicht annehmen können, einmal weil die Wurzel av im Sinne von „erfreuen“ im Griechischen nicht lebendig geworden ist, sodann weil die negative Zusammensetzung mindestens $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{\alpha}\varphi\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ lauten müsste: so werden wir uns nach einer anderen Etymologie umsehen müssen.

Nun könnte man denken an Abstammung aus $\acute{\alpha}\sigma\eta$ „Ekel“ bzw. $\acute{\alpha}\acute{\sigma}\acute{\alpha}\omega$ „Ekel, Überdruß haben“ und aus Zusammensetzung mit $\acute{\alpha}$ copulativum. Regelrecht würde daraus hervorgehen $\acute{\alpha}\sigma\eta\text{-}\tau\omicron\varsigma = \acute{\alpha}\sigma\eta\text{-}\rho\acute{\omicron}\varsigma$ (Hippocrates) „ekelhaft“. Nach dem oben entwickelten Gesetze würde in der Zusammensetzung die erste Silbe des Stammes gelängt werden können oder müssen (vgl. $\acute{\epsilon}\rho\alpha\text{-}\tau\omicron\varsigma$ und $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\acute{\eta}\rho\alpha\text{-}\tau\omicron\varsigma$); dann ergäbe sich mit Präfix $\acute{\alpha}$ cop. $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\eta}\sigma\eta\text{-}\tau\omicron\varsigma =$ recht ekelhaft, widerwärtig. Mit Wegfall von σ zwischen zwei Vocalen ergäbe sich als dorische Gestalt des Wortes $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\alpha}(\sigma)\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$. Der Wegfall von Sigma konnte im Hinblick auf die Wurzel von $\acute{\alpha}\sigma\eta$, nämlich $\acute{\alpha}\text{-}\omega$, $\acute{\alpha}\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha$ (sättigen) um so leichter vor sich gehen. Die „dorische“ oder vielmehr altlautige Wortgestalt mit ursprünglichem α in solenner Schwurformel oder in feierlichem Gebete dürfte nichts so Auffälliges haben: gibt es doch bei Homer so viel andere Formen älteren Gepräges „dorisch-äolischer“ Vocalisation, ohne dass dafür ein so wichtiger Grund wie hier vorläge.

Hiernach also wäre $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ synonym mit $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota\kappa\tau\omicron\varsigma$, $\sigma\tau\upsilon\gamma\text{-}\epsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$ und = gar widerlich, widerwärtig (ekelhaft). Diese Etymologie würde allerdings $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ und $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ allzu weit auseinander bringen.

Eine zweite bessere Ableitungsweise aber ist folgende. Wie die Denominative $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$ und $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\acute{\alpha}\omega$ (v. $\acute{\alpha}\text{-}\tau\iota\mu\omicron\varsigma$) neben sich die gleichbedeutigen Adjectiva verb. $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma$ und $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\eta\tau\omicron\varsigma$ haben, wie $\acute{\alpha}\text{-}\pi\epsilon\iota\rho\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma$ oder $\acute{\alpha}\text{-}\pi\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ „unversucht“ neben $\acute{\alpha}\text{-}\pi\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\pi\epsilon\iota\rho\eta\tau\omicron\varsigma$ zu den gleichwerthigen Denominativen $\pi\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}\zeta\omega$ und $\pi\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}\omega$ gehören: so würde $\acute{\alpha}\varphi\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ ($\acute{\alpha}\varphi\eta\text{-}\tau\omicron\varsigma$) von $\acute{\alpha}\varphi\acute{\alpha}\omega$ neben $\acute{\alpha}\varphi\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ (für $\acute{\alpha}\varphi\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma$) von $\acute{\alpha}\varphi\acute{\alpha}\zeta\omega$ sich nach dem oben unter $\acute{\alpha}\varphi\acute{\alpha}\omega$ und $\acute{\alpha}\varphi\acute{\alpha}\zeta\omega$ Gesagten als gleichberechtigt aufstellen lassen; denn wie $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\omega$ auch bei Homer nur F. $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\omega\varsigma$, A. $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\omega\varsigma$ bildet, so nimmt auch $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\omega$ in den betr. Formationen nicht η , sondern nur α an. Davon mit $\acute{\alpha}$ cop. und Längung

des Stammanlauts $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\alpha}\bar{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ neben $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$. Aber die Bedeutung? Aus der ersten Grundvorstellung „umdunsten“ etc. ergäbe sich mit Leichtigkeit der Begriff sehr „umdunstet, umnebelt“ = dumpfig oder auch = dämmerig, düster. Hat doch auch $\tau\nu\phi\lambda\acute{o}\varsigma$ (von $\tau\acute{\nu}\phi\omega$ blasen, rauchen etc.) die Bedeutungen „dunkel“ und „bethört, blödsinnig“ entwickelt.

Dann entspräche $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\phi\alpha\tau\omicron\nu$ $\Sigma\tau\nu\gamma\acute{o}\varsigma$ $\acute{\upsilon}\delta\omega\rho$ den geläufigen Bezeichnungen der Unterwelt $\acute{\alpha}\tau\alpha\rho\omicron\varsigma$ $\eta\epsilon\rho\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$ Θ 13, $\zeta\acute{o}\phi\omicron\varsigma$ $\eta\epsilon\rho\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$ M 240, O 191, Φ 56, Ψ 51, λ 57. 155, ν 241. Vgl. $\acute{\upsilon}\pi\acute{o}$ $\zeta\acute{o}\phi\omicron\varsigma$ $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\acute{o}\omega\nu\epsilon\tau\iota$ Hymn. Cer. 482, $\omicron\iota\kappa\iota\acute{\alpha}$ $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\acute{o}\omega\nu\epsilon\tau\alpha$ vom Hades Y 65, $\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\alpha}\iota\delta\epsilon\omega$ $\delta\acute{o}\mu\omicron\nu$ $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\acute{o}\omega\nu\epsilon\tau\alpha$ κ 512, ψ 322; $\kappa\alpha\tau'$ $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\acute{o}\omega\nu\epsilon\tau\alpha$ $\kappa\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\nu\theta\alpha$ vom Wege in die Unterwelt ω 10. $\eta\epsilon\rho\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$ aber stammt von $\acute{\alpha}\eta\rho$, $\acute{\alpha}\phi\text{-}\eta\rho$, und dieses von $W.$ $\acute{\alpha}\phi$, woraus ja auch $\acute{\alpha}\phi\text{-}\acute{\alpha}\omega$ hervorging. So wären $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\alpha}\phi\alpha\tau\omicron\varsigma$ und $\eta\epsilon\rho\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$ ziemlich nahe Verwandte. Wir hätten also gewonnen aus $\acute{\alpha}\phi\text{-}\acute{\alpha}\omega$ mit dem verstärkenden Präfix $\acute{\alpha}$ = $\sigma\alpha$, begrifflich = con :

1) $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\alpha}\phi\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ umnebelt, bethört, thöricht, verrückt, als passendes Epitheton zu dem Bogenwettkampfe, der dem Antinous als ein „verrückter“ gilt; vgl. $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\varsigma$ (von $\acute{\alpha}\phi\text{-}\epsilon\lambda\lambda\alpha$ bzw. $W.$ $\acute{\alpha}\phi$) = $\mu\alpha\iota\nu\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ Hesych.

2) $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\alpha}\phi\bar{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ umnebelt = dumpfig, finster = $\eta\epsilon\rho\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$, als Epitheton des Styxwassers.

Wenn Apollonius Rhodius Arg. II 77 ($\kappa\acute{\alpha}\rho\tau\omicron\varsigma$) $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ als Gegensatz von $\chi\epsilon\rho\acute{\epsilon}\iota\omicron\nu$ hat = an Kraft unverletzbar: so darf solches in der Auffassung des homerischen $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ nicht beirren, da $\acute{\alpha}\acute{\alpha}$ in späterer Zeit auch in den Begriff schädigen übergegangen ist. So bedeutet auch $\acute{\alpha}\epsilon\sigma\iota\varsigma$ 1) $\pi\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ (wobei man keucht), 2) $\beta\lambda\acute{\alpha}\beta\eta$.*)

34. $\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\eta\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\eta\tau\omicron\varsigma$.

Fälschlich hat man

$\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$

als Zusammenziehung aus $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ bzw. als eine Bildung aus $\acute{\alpha}$ priv. und $\acute{\alpha}\omega$ sättigen aufgefasst und durch „unersättlich“ übersetzt.

*) Vgl. die Begriffsentwicklung von $W.$ $\acute{\alpha}\nu$ S. 8 h.

Die Form $\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ (---) steht freilich bei Hesiod Theog. 714 $\Gamma\acute{o}\eta\varsigma\ \tau'\ \acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma\ \pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota\omicron$, welcher beiwörtliche Ausdruck sich offenbar mit dem in Scut. Herc. 59 $\text{Ἄρην ἄτον πολέμοιο}$ vollständig deckt. Aber daraus zu folgern, dass $\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ eine Zusammensetzung aus $\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ in dem vorausgesetzten Sinne wäre, ginge nur dann an, wenn es feststände, dass $\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ aus $\acute{\alpha}$ priv. und $\acute{\alpha}\omega$ (sättigen) gebildet wäre.

Diese Voraussetzung aber muss aus folgenden Gründen als unstatthaft aufgegeben werden:

1) $\acute{\alpha}\omega$ sättigen, identisch mit Skr. av-ami sättigen (Christ 265, Fick I 24 etc.) weist überall nur langes a auf, weshalb $\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ gesättigt mit kurzem $\acute{\alpha}$ eine unmögliche Bildung ist. Kurzes $\acute{\alpha}$ für $\acute{\alpha}\text{-}\omega$ sättigen könnte man nur dann gewinnen, wenn man Infinitiv $\acute{\alpha}\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha$ Φ 70 als Zusammensetzung aus $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha$ fassen dürfte. Allein mit Recht fassen alle wissenschaftlichen Grammatiker $\acute{\alpha}\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha$ als eine bindevocallose Bildung, wie $\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha$, $\acute{\epsilon}\delta\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha$, $\acute{\iota}\delta\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha$, $\theta\acute{\epsilon}\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha$, $\delta\acute{o}\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha$ κτλ. Und selbst kurzes a für das Präsens $\acute{\alpha}\omega$ angenommen, so könnte doch, da in den weiteren Formationen von $\acute{\alpha}\omega$ überall langes a erscheint ($\acute{\alpha}\sigma\alpha$ κτλ.), das Adj. verb. nur $\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ (mit langem a) lauten.

2) Vorfügung von $\acute{\alpha}$ priv. statt $\acute{\alpha}\nu\text{-}$ auch bei rein vocalisch anlautenden Stämmen muss als unzulässig und unerhört für die Sprache des Homer gelten: „unersättlich“ hätte nur $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ lauten können.

3) Gesetzt aber auch, aus $\acute{\alpha}\text{-}\omega$ hätte $\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ entstehen können; gesetzt ferner, es hätte sich daraus die Zusammensetzung $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\varsigma$ bilden lassen: so wäre es doch eine förmliche Unerhörtheit, dass mit Schwund des bedeutungsvollen Präfixes $\acute{\alpha} = \acute{\alpha}\nu$ eine Zusammensetzung in $\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ erfolgt sein sollte.

Mit Recht hat daher Sonne K. Ztschr. 1864 p. 421 eine andere Ableitung und Deutung von $\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ vorschlagen zu müssen geglaubt. Er bringt das Wort mit Skr. av „sich erfreuen“ in Verbindung und deutet $\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma\ \pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota\omicron =$ „sich am Kampfe erfreuend“.

Gegen diese Etymologie erheben sich aber auch gewichtige Bedenken.

1) W. av im Sinne von „sich erfreuen“ ist im Griechischen nicht zur lebensvollen Geltung gelangt.

2) Gesetzt aber auch, es gäbe im Griechischen ein Zeitwort $\acute{\alpha}\omega$ = „sich erfreuen“, so müsste das Adj. verbale davon $\alpha\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ lauten, wogegen $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ eine regelwidrige Accentuation wäre.

Wir werden uns also wohl nach einer anderen Etymologie umsehen müssen.

Neben W. $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ (wehen) besteht W. $\mathcal{F}\alpha$ Curtius Nr. 587.

Aus W. $\mathcal{F}\alpha$ bildet sich $\mathcal{F}\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$, wie aus W. $\mu\alpha$ das Adj. verb. $\mu\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ in $\alpha\nu\tau\acute{o}\text{-}\mu\alpha\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ $\kappa\tau\lambda$. Zusammensetzung mit dem verstärkenden Präfix $\acute{\alpha}$ (= sa) ergibt $\acute{\alpha}\text{-}\mathcal{F}\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$, $\acute{\alpha}\text{-}\alpha\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ (— —), natürlich mit Zurückziehung des Accents, wie in $\epsilon\nu\text{-}\acute{\eta}\rho\alpha\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ aus $\acute{\epsilon}\rho\alpha\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$.

In begrifflicher Hinsicht entwickelt sich aus dem Grundbegriffe „hauchen, athmen“ Bgr. „schnauben“: $\acute{\mu}\acute{\epsilon}\nu\epsilon\alpha$ $\pi\acute{\nu}\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu\text{-}\tau\epsilon\varsigma$ muthschnaubend *B* 536, *I* 8 u. ö. Nach etwas schnauben aber ist = trachten nach etwas, lat. av-ere (W. av = W. va), = anhelare, aspirare etc.

Demnach ist Hes. Theog. 714 $\acute{\alpha}\mathcal{F}\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ $\pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota\omicron$ so einfach wie natürlich = avidus belli. Dieses $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ konnte, weil das Präfix $\acute{\alpha}$ keinen gegensätzlichen Begriff wie $\acute{\alpha}$ priv. enthält, sondern nur den Begriff von $\mathcal{F}\alpha\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ verstärkt, recht wohl die Zusammenziehung in $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ erfahren, wie ja auch $\acute{\alpha}\mathcal{F}\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{\eta}$ zu $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{\eta}$ wurde.

Wir hätten also $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ $\pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota\omicron$ = avidus belli. So heisst Ares *E* 388. 863, *Z* 203, Achilles *N* 746. Hector heisst *X* 218 $\mu\acute{\alpha}\chi\eta\varsigma$ $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ = pugnae avidus; Odysseus *v* 293 $\delta\acute{o}\lambda\omega\nu$ $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ = fraudis, doli avidus, oder *A* 430 $\delta\acute{o}\lambda\omega\nu$ $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ $\acute{\eta}\delta\acute{\epsilon}$ $\pi\acute{o}\nu\omicron\iota\omicron$ = doli avidus atque laboris.

Dass $\theta\acute{\alpha}\rho\sigma\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\acute{\alpha}\tau\omicron\nu$ bei Quintus Smyrn. *I* 217 nichts mit $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ zu schaffen hat, ist von Buttman Lex. *I* 233 richtig erkannt und überzeugend nachgewiesen worden, dass sich dieser Ausdruck mit dem homerischen $\theta\acute{\alpha}\rho\sigma\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\acute{\eta}\tau\omicron\nu$ Φ 395 deckt.

Unrichtig dagegen erklärt Buttman ebendasselbst das bei Apollonius Arg. *I* 459 vorkommende $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ (— —). Dieses Wort soll „verderblich“ bedeuten. Sehen wir zu. Die Stelle lautet:

$\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\tau\alpha$ δ' $\acute{\alpha}\mu\omicron\iota\beta\alpha\delta\iota\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omicron\iota\sigma\iota$
 $\mu\upsilon\theta\epsilon\upsilon\acute{\nu}\theta'$, $\omicron\acute{\iota}\acute{\alpha}$ $\tau\epsilon$ $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}$ $\nu\acute{\epsilon}\omicron\iota$ $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ $\delta\alpha\iota\tau\acute{\iota}$ $\kappa\alpha\iota$ $\omicron\acute{\iota}\nu\theta$
 $\tau\epsilon\rho\pi\eta\omega\varsigma$ $\acute{\epsilon}\psi\iota\acute{o}\nu\omicron\upsilon\tau\alpha\iota$, $\acute{\omicron}\tau'$ $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$ $\acute{\upsilon}\beta\eta\varsigma$ $\acute{\alpha}\pi\epsilon\acute{\iota}\eta$.

Im ganzen Zusammenhange der Stelle wird nirgends der Be-

griff „verderblich“ erwartet. Dagegen wäre „blähend“, „schwellend“ ein so natürliches Epitheton zu Übermuth; bläht doch der Übermuth auf, Herz und Adern schwellend. Sämmtliche Wurzeln aber, welche „wehen“, „blasen“ bedeuten, stellen in abgeleiteten Wörtern auch den Bgr. blähen, schwellen, aufblasen dar. Wir fassen daher das Epitheton als lautlich identisch mit dem oben besprochenen ἄφατος in Hesiods Theogonie 714, nur mit der angegebenen, aus der Grundbedeutung der W. φα = ἄφ so naturgemäss sich ergebenden, Bedeutungs-Modification. Wie oft, ist hier epische Längung des anlautenden Vocals erfolgt, die hier wegen des Digamma sogar weit berechtigter erscheint, als die epischen Längungen der Anlautssilbe in ἄ-θάνατος, ἄορος von ἄορ, ἄνερας, ἄπρονέσθαι κτλ. Also ἄφατος ὕβρις = schwellender Übermuth.

Gerade an unserer Stelle, wo von zechenden jungen Leuten die Rede ist, die sonst bei Gelagen so leicht von aufblähendem Übermuth erfasst und dann zu Ungehörigkeiten hingerissen werden, dürfte man sich vergebens nach einem passenderen Epitheton zu ὕβρις umsehen.

Auch lautlich ist die Deutung „verderblich“ aus ἀάω nicht zu rechtfertigen. Mag auch ἀάω in späterer Zeit im Sinne von schädigen gebraucht werden, so könnte daraus wohl ein ἀἄ-τός (oxyt.), aber kein ἄἄ-τός (proparoxyt.) hervorgehen.

Auch

ἄητος

hat man mit Unrecht als „un-ersättlich“ deuten wollen. Es steht bloss Φ 394:

τίπτ' ἀντ', ὃ κινάμνια, θεὸς ἔριδι ξυνελαύνεις
θάροςος ἄητον ἔχουσα, μέγας δέ σε θυμὸς ἀνῆκεν; —

Verleitet durch die Stelle ι 381

ἀντὰρ θάροςος ἐνέπνευσεν μέγα δαίμων —,

wollten andere der alten Erklärer auf jegliche Weise den Begriff μέγα herausbringen, sowohl für Adj. ἄητος als für das gleich zu besprechende ἀῆτος. Aber wie? Herodian geht nach Schol. zu Σ 410 auf εἰμί zurück und etymologisiert folgendermassen: ἐτόν, ἄητον, ἀῆτον!! Andere leiten den Begriff gross aus αἶα Erde her, Buttman aus ἄγαμαι, als könnte ἄητος für ἀγητός stehen; verständiger wenigstens ist die Deutung μέγα

Schol. Φ 395, aber abgeschmackt die Herleitung aus $\alpha\acute{\iota}\alpha$, eher gemäss der Begriffsvermittlung bei Apollonius Soph. zu $\alpha\acute{\iota}\eta\tau\omicron\nu$: $\tau\acute{o}\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \varphi\upsilon\sigma\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\ \gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$, womit wir auf W. $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ wehen, blasen (blähen) kämen. Aber der Begriff $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ ist zu matt und zu wenig charakteristisch.

Aus W. $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ bzw. $\acute{\alpha}\omega$ leitete das Wort auch der altgriechische Erklärer Proteas (Schol. Σ 410) ab, desgl. Eustathius u. a., und gar mit dem Begriff $\acute{\omega}\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$ = stürmisch.

In der That wäre damit ein völlig zutreffendes und charakteristisches Epitheton zu $\theta\acute{\alpha}\rho\sigma\omicron\varsigma$ an unserer Stelle gewonnen. Es stände auch nichts im Wege, den verstärkten Begriff rasend mit tadelnder Nebenbeziehung aufzustellen. Denn wehen, stürmen, rasen sind nahverwandte Begriffe: daher $\acute{\alpha}\eta\mu\iota$ auch = stürmen: $\delta\acute{\iota}\chi\alpha\ \delta\acute{\epsilon}\ \sigma\varphi\upsilon\nu\ \acute{\epsilon}\nu\lambda\ \varphi\omicron\rho\epsilon\sigma\acute{\iota}\ \theta\upsilon\mu\acute{o}\varsigma\ \acute{\alpha}\eta\tau\omicron\ \Phi$ 383, $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ - $\epsilon\lambda\lambda\alpha$ Sturm, Windsturm; $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\varsigma$ = $\mu\alpha\iota\nu\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ (Hesych.).

Demnach $\acute{\alpha}\eta\tau\omicron\varsigma$ statt $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ - η - $\tau\omicron\varsigma$ von dem mittelst ϵ aus der W. $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ erweiterten Stamme $\acute{\alpha}\mathcal{F}\epsilon$, woher auch $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ - η - $\mu\iota$ wehen, $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ - $\acute{\eta}$ - $\tau\eta\varsigma$ Wind, und $\acute{\alpha}$ - η - $\tau\omicron\varsigma$ = $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\varsigma$, $\mu\alpha\iota\nu\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$, rasend: „was treibst du, Hundsfliege, mit rasendem (Muthe) Frevelmuthe die Götter zum Streite zusammen?“

Das eben erwähnte

$\acute{\alpha}\acute{\iota}$ - η - $\tau\omicron\varsigma$

verhält sich, wie bereits von den Alten erkannt war, zu $\acute{\alpha}$ - η - $\tau\omicron\varsigma$, wie $\acute{\alpha}\iota$ - ϵ - $\tau\acute{o}\varsigma$: $\acute{\alpha}$ - ϵ - $\tau\acute{o}\varsigma$, wie $\acute{\alpha}\iota$ - $\epsilon\acute{\iota}$: $\acute{\alpha}$ - $\epsilon\acute{\iota}$. Auch dieses Wort kommt nur einmal Σ 410 vor, wo es von Hephaistos heisst

$\acute{\eta}$, $\kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\pi' \acute{\alpha}\kappa\mu\omicron\theta\acute{\epsilon}\tau\omicron\iota\omicron\ \pi\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho\ \acute{\alpha}\acute{\iota}\eta\tau\omicron\nu\ \acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta$.

Auch hier will man durchaus den Begriff $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ herausbringen, vielleicht, weil im Hymnus auf Apollo 401 zu lesen ist: $\kappa\alpha\iota\ \kappa\acute{\epsilon}\iota\tau\omicron\ \pi\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho\ \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\ \tau\epsilon\ \delta\epsilon\iota\omega\acute{\nu}\ \tau\epsilon$.

Allein hier, wo Apollo, in einen Delphin verwandelt, „daliegt, ein Ungethüm gross und furchtbar“, ist $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ durchaus an seinem Platze, während Σ 410 der Begriff $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ unmotivirt sein würde.

Es ist schon vollauf genug, den Hephaistos als ein „Ungethüm“ zu bezeichnen; zu einer Verstärkung noch durch $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ liegt keinerlei Anlass vor; auch würde solche Bezeichnung mit den sonstigen hom. Darstellungen des Gottes sich nicht vertragen. Wohl aber bedarf der eigenthümlich gewählte Aus-

druck *πέλωρ*, den unser Dichter selbst nur noch vom Kyklopen ι 428 und von der Skylla gebraucht μ 87, einer Erläuterung, inwiefern nämlich der Gott als *πέλωρ* erscheint.

Einige der Alten wollten *αἴητος* von *αιετός* Adler ableiten, und zwar mit dem Begriff „krummfüssig“, weil die Adler *γαμφώνυχες* seien!! Vgl. die Scholien zur Stelle. — Wir können diese Etymologie ebenso gut, wie die aus *ἔτος* (*εἶμι*) oder aus *αἶα* = *γαῖα* *κτλ.* auf sich beruhen lassen. Desto grössere Aufmerksamkeit verdient die Erklärung von Apion bei Apollonius (Lex. p. 17) *πνευστόν, πυρῶδες*. Hesychius bietet nur die Glosse *αἴητον· πνευστικὸν ἢ πυρῶδες*.

Den Hephästos als „schnaubendes Ungeheuer“ vorführen zu wollen, weil er bei der Arbeit keuche und schnaube, solche Geschmacklosigkeit mit dem Epitheton ornans werden wir dem Homer doch wohl nicht zutrauen dürfen.

Desto angemessener muss der Begriff feurig, glühend erscheinen: Hephästos erhebt sich hinter seinem Ambos weg und legt seine Blasebälge, *φύσας πυρός*, fort. Im Widerscheine der Feueresse und der glühenden Metallmassen, die der Gott am Ambos bearbeitete und im Ofen schmelzen liess, musste er, zumal der Meergöttin Thetis an unserer Stelle, als glühendes, feuriges Ungethüm vorkommen, vollens in dem kleiderlosen Arbeiteraufzuge, in welchem er hier vorgeführt wird. Vgl. Vs 413 ff. Hor. Carm. I 4, 8 *Vulcanus ardens*.

Verwandten Begriff entwickelt W. ἄφ auch in ἄετμα· φλόξ H. neben ἄετμός· πνεῦμα. Vgl. Φ 366 *τεῖρε δ' ἀντιμή (πυρός)*, ι 389

πάντα δέ οἱ βλέφαρ' ἀμφὶ καὶ ὀφρύας εἴσειν ἀντιμή,
nämlich die Glut des brennenden Pfahls.

Wie dem Sprachgeiste Feuer und Flamme als sichtbarer Hauch gilt, haben wir oft genug gesehen, insbesondere Lex. I 168—173; vgl. oben S. 9 Skr. an-ala-s, S. 3 *αἴθω*. Beachtenswerth sind die Gleichungen:

ἄετμα (αἴητος) : *ἄφατος* = *τυφεδών* Fackel : *τυφεδανός* (*τε- τυφωμένος, τυφλός*) bethört = Skr. *anala*s und *ἀνθραξ* : *ἄνεως* und *ἐνεός* (S. 7).

Demnach dürfen wir nicht, Anstand nehmen, *αἴητος* mit den Alten für = *πυρώδης* feurig, glühend aufzufassen.

Einigen der alten Erklärer schien dieser Begriff so sehr geheischt, dass sie, ausser Stande, denselben aus W. $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ bzw. St. $\acute{\alpha}\mathcal{F}\epsilon$ zu vermitteln, sogar vor der Ableitung aus $\acute{\alpha}\lambda\theta\omega$ nicht zurückschreckten. Schol. zu Σ 410.

Wenn Buttman Lexil. einen Stamm $\acute{\alpha}\lambda = \acute{\alpha}\Gamma\Omega = \acute{\alpha}\gamma\alpha\mu\alpha\iota$ annimmt, und hiervon $\acute{\alpha}\lambda\eta\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\lambda\nu\acute{\omicron}\varsigma$ u. a. W. ableitet, so kann ihm hierin niemand mehr folgen. Dagegen wird er darin Recht haben, dass er $\acute{\alpha}\lambda\eta\tau\omicron\varsigma$ und $\acute{\alpha}\lambda\nu\acute{\omicron}\varsigma$ für verwandt erklärt. Nur ist sowohl die lautliche als die begriffliche Vermittelung eine wesentlich andere, als er voraussetzt.

Wie $\pi\omicron\iota\nu\eta$ aus W. $\pi\nu$ (st. $\sigma\nu$) für $\pi\omicron\mathcal{F}\text{-}\iota\nu\eta$ Reinigung = Sühne (vgl. pu-rus, pu-tus etc.), $\theta\omicron\iota\nu\eta$ st. $\theta\omicron\mathcal{F}\text{-}\iota\nu\eta$ aus W. $\theta\nu$ (Ahrens $\Delta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ 19), $\phi\omicron\iota\nu\acute{\omicron}\varsigma$ aus Wf. $\phi\alpha\mathcal{F}$ bzw. $\phi\omicron\mathcal{F}$ (Lex. I 113 ff.): so steht $\acute{\alpha}\lambda\nu\acute{\omicron}\varsigma$ für $\acute{\alpha}\mathcal{F}\text{-}\iota\nu\acute{\omicron}\varsigma$ aus W. $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ mit dem Grundbegriffe wüthig, stürmisch, tobend, und es macht alle Begriffsabstufungen des gleichbedeutigen lat. saevus durch.

Neutr. Plur. $\tau\acute{\alpha}\ \acute{\alpha}\lambda\nu\acute{\omicron}$ = Schreckliches, Graus, Unheil. Daraus

$\acute{\alpha}\lambda\nu\text{-}\alpha\rho\text{-}\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$

zusammengesetzt = Unheil-stifter: $\acute{\alpha}\rho\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\tau\eta\varsigma$ aus W. $\acute{\alpha}\rho$ ($\acute{\alpha}\rho\alpha\text{-}\rho\iota\sigma\kappa\omega$) gebildet, wie $\iota\kappa\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\tau\eta\varsigma$, $\xi\rho\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\tau\eta\varsigma$, $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\text{-}\eta\eta\epsilon\rho\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\tau\eta\varsigma$, $\kappa\nu\eta\eta\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\tau\eta\varsigma$, $\acute{\epsilon}\kappa\alpha\tau\eta\text{-}\beta\epsilon\lambda\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\tau\eta\varsigma$ κτλ. Das Nähere über $\acute{\alpha}\lambda\nu\acute{\omicron}\varsigma$ und $\acute{\alpha}\lambda\nu\alpha\text{-}\rho\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$ im Philol. XXXVI 55 ff. — $\acute{\alpha}\lambda\nu\omicron\varsigma$ (Lob) dagegen geht hervor aus $\acute{\alpha}\lambda\omega$ hören, das ebenfalls zu W. $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ gehört (vgl. das einfachere $\acute{\alpha}\epsilon\tau\epsilon\text{-}\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\sigma\alpha\tau\epsilon$ Hes.); und es verhält sich $\acute{\alpha}\lambda\nu\omicron\varsigma$: $\acute{\alpha}\lambda\omega$ = $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$: $\kappa\lambda\acute{\upsilon}\omega$. Das Adj. $\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota\nu\acute{\omicron}\varsigma$ aber geht direct aus $\acute{\epsilon}\pi\text{-}\acute{\alpha}\lambda\omega$ hervor und ist = inclitus. Näheres Philol. l. c. S. 60 ff.; vgl. Lex. I 589.

35. $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\lambda\omicron\varsigma$.

Von dem S. 127 ff. behandelten $\acute{\alpha}\tau\eta$, $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\omega$ leitet man insgemein das hom. Adj. $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\lambda\omicron\varsigma$ ab. Wie man dabei den Ausgang $\text{-}\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\lambda\omicron\varsigma$ gewinnen will, ist ebenso wenig abzusehen, als wie der Anlaut des Adjectivs (kurz $\acute{\alpha}$) aus dem langen $\acute{\alpha}$ von $\acute{\alpha}\tau\eta$ bzw. aus dem ursprünglichen $\acute{\alpha}\mathcal{F}\alpha$ ($\acute{\alpha}\tau\eta$ aus $\acute{\alpha}\mathcal{F}\acute{\alpha}\tau\eta$) sich ergeben könne. Ebenso unhaltbar ist Doederleins Herleitung aus $\acute{\alpha}\tau\acute{\epsilon}\omega$ (oben S. 133), woraus zunächst ein angebliches Intensivum $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\zeta\omega$ mit kurzem Anlaute, weiterhin ein angebliches Adj. verb. $\acute{\alpha}\tau\alpha\sigma\tau\acute{\omicron}\varsigma$ und hieraus endlich mit un-

erklärlicher Wandlung von τ zu θ unser $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\lambda\omicron\varsigma$ hervorgegangen sein soll. Nicht minder unstatthaft ist die Etymologie des Etymologicon M., welches Zusammensetzung aus $\acute{\alpha}\tau\eta$ + $\theta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ aufstellt. Wie diese Herleitungen in lautlicher Hinsicht zu verwerfen sind, so auch hinsichtlich der begrifflichen Seite, die man dem Worte abgewonnen zu haben vermeint; denn, wie wir gleich sehen werden, liegt weder für $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\lambda\omicron\varsigma$, noch für die Weiterbildungen $\acute{\alpha}\tau\alpha\sigma\theta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ und $\acute{\alpha}\tau\alpha\sigma\theta\alpha\lambda\acute{\iota}\eta$ die entfernteste Begriffsverwandtschaft mit $\acute{\alpha}\tau\eta$ vor; nirgends ist $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\lambda\omicron\varsigma$ = „verblendet, thöricht, unbesonnen“ (Doed.).

Die Grundbedeutung von $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\lambda\omicron\varsigma$ ist gewaltig, zunächst in bonam partem, sodann aber und häufiger in malam partem = gewaltthätig, frevelhaft, wie auch $\beta\eta$ in ähnlicher Weise ursprünglich „Kraft, Stärke, Gewalt“, weiterhin aber auch „Gewaltthätigkeit, Gewaltthat, Frevel“ bedeutet, und wie unser Adj. *frevel* auch ursprünglich = rückhaltlos kühn, weiterhin = gewaltsam das Recht verletzend (Weigand² I 494).

Die ursprüngliche Bedeutung (in bonam partem) weist unser Adjectiv noch auf im Hymn. Hom. XIV 6, wo es vom Herakles heisst

πολλὰ μὲν αὐτὸς ἔρρεξεν ἄτᾶσθαλα, πολλὰ δ' ἀνέτη,

desgleichen im Hymn. in Ap. 67:

*λίην γάρ τινα φασὶν ἄτᾶσθαλον Ἀπόλλωνα
ἔσσεσθαι, μέγα δὲ πρῶτανενσέμεν ἀθανάτοισι
καὶ θνητοῖσι βροτοῖσιν ἐπὶ ζείδωρον ἄρορῶν.*

Und wenn der Dichter des Hymn. in Merc. 296 den Adler $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\lambda\omicron\varsigma$ *ἀγγελιώτην* nennt, so dürfte auch hier zu übersetzen sein: (er sandte) den gewaltigen Boten.

Nun haben wir Lex. I 18. 346 f. 498 kennen gelernt W. $\sigma\theta\alpha$ = stark-, kräftig sein (vgl. Skr. *sthā-man* Kraft), aus welcher $\sigma\theta\acute{\epsilon}\rho\omega$ (Wf. $\sigma\theta\epsilon\rho$) mit $\sigma\theta\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$ (Kraft) ebenso weitergebildet ist, wie Wf. $\gamma\epsilon\nu$ aus W. $\gamma\alpha$ ($\gamma\acute{\epsilon}\gamma\alpha$), Wf. $\mu\epsilon\nu$ aus W. $\mu\alpha$ ($\mu\acute{\epsilon}\mu\omicron\nu\alpha$ M 304, II 435 ö. = $\mu\acute{\epsilon}\mu\iota\alpha$), Wf. $\tau\epsilon\nu$ ($\tau\acute{\epsilon}\iota\nu\omega$) aus W. $\tau\alpha$, Wf. $\chi\tau\epsilon\nu$ ($\chi\tau\acute{\epsilon}\iota\nu\omega$) aus W. $\chi\tau\alpha$ etc. Zu W. $\sigma\theta\alpha$ gehört u. a. auch $\acute{\iota}\text{-}\theta\acute{\omega}\text{-}\mu\eta$ und $\theta\acute{\omega}\text{-}\mu\eta$ die Feste || $\acute{\lambda}\alpha\text{-}\theta\acute{\eta}\text{-}\nu\eta$ st. $\acute{\lambda}\alpha\text{-}\sigma\theta\acute{\eta}\text{-}\nu\eta$ die Feste, Stärke || $\acute{\alpha}\gamma\mu\text{-}\sigma\theta\omicron\varsigma$ Sturm-kraft, sturmkräftig Lex. I 18 || $\text{Μενε-}\sigma\theta\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$ B 552 ö., $\text{Μενέ-}\sigma\theta\eta\varsigma$ E 609 = Dauerkraft, neben $\text{Μενε-}\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$ Athen. IX 494; $\text{Μενε-}\sigma\theta\acute{\omega}$, die

Tochter des Okeanos und der Tethys Hesiod. Th. 357 || *Σι-θων* st. *Σι-σθων*, ein Mannsname Parthen. 6 || *Σι-θωνία* st. *Σι-σθων-ία* eine Landschaft Hdt VII 122. Cf. *Εὐρυ-σθεύς*, Sohn des *Σθένε-λος* κτλ.

Und aus dieser W. *σθα* ist *ἀ-τά-σθα-λος* nach erfolgter Wurzelverdoppelung, über deren häufiges Vorkommen man Leo Meyer Vgl. Gr. I 417—429 nachsehen mag, mittelst Suff. *λος* gebildet. Die Reduplicationssilbe musste selbstverständlich *τ* (nicht *θ*) bringen, wie auch Skr. *sthâ* im Pf. *ta-sthau* lautet (Fick I 244). Das *ἀ* ist entweder *ἀ* intens. oder *ἀ* euph. (dann *ἀ-τ.* für *ἀ-στ.*). So ergäbe sich laut- und sinnrichtig *ἀ-τά-σθα-λος* = sehr stark, sehr kräftig, oder = gewaltig. — Barytonische Bildungen auf *λος* (*ελος*, *αλος*) gibt es genug, wie *πέτ-α-λος* (*πετάννυμι*), *φᾶῦ-λος*, *δέελος* K 466, *μάχ-λος*, *σαῦ-λος*, *δῆ-λος*, *ἰζαλος*, *σίαλος*, *εἰκελος*, *ἰκελος* κτλ.

Sehen wir uns jetzt den homerischen Gebrauch des Wortes an. Bedeutsam ist zunächst X 418, wo Priamus den Achill als *ἀτάσθαλον* bezeichnet,

λίσσωμ' ἀνέρα τοῦτον ἀτάσθαλον, ὀβριμοεργόν.

Durch *ὀβριμοεργόν* wird das voraufgehende Epitheton förmlich erklärt, und es liegt kein Grund vor, *ἀτάσθαλος* hier in schmäherndem Sinne zu fassen.

η 60 wird das Volk der Giganten als *ἀτάσθαλος* bezeichnet, hier wohl schon mit Hinüberspielung in den tadelnden Nebenbegriff. — Entschieden im tadelnden Sinne begegnet uns das Wort N 634, wo Menelaus, nachdem er 625 ff. den Troern vorgeworfen, wie sie ihm seine Gattin sammt zahlreichen Schätzen frechen Raubes davongeführt haben, sich beklagt, dass Zeus ihnen gleichwohl gewogen sei:

οἷον δὲ ἀνδρῶσσι χαλῆσαι ὀβριστῆσιν,

Τρωσίν, τῶν μένος αἰὲν ἀτάσθαλον κτλ.

σ 138 ff. erzählt von sich der verkleidete Odysseus dem Freier Amphinomus: „Auch ich hätte einst glücklich unter den Menschen dastehen sollen; allein ich verübte viel Gewaltthätiges, fortgerissen von meiner Gewalt und Stärke (139),

πολλὰ δ' ἀτάσθαλ' ἔρεξα, βίη καὶ κάρτεϊ εἶκων.

Daher sollte niemals ein Sterblicher gesetzlos handeln, sondern still die Geschenke der Götter geniessen. Gleichwohl sehe

ich hier, dass die Freier Gewaltthätiges (Frevel) verüben (*ἀτάσθαλα μηχανόωντας* 143), dass sie die Habe eines Mannes verwüsten und die Ehefrau eines Mannes beschimpfen, welcher keineswegs mehr lange von seinen Lieben und seinem Heimatlande ferne sein wird.“

Wie hier *σ* 143, so wird auch sonst *ἀτάσθαλα μηχανᾶσθαι* oder *ῥέζειν* so häufig von dem gewaltthätigen, frevelhaften Treiben der Freier gebraucht *γ* 207, *π* 93, *ρ* 588, *ν* 370, *χ* 47, an letzterer Stelle mit Bezug auf des Odysseus Vorwürfe (36):

— *ὅτι μοι κατεκείρετε οἶκον,
 δμῳῆσιν δὲ γυναιξὶ παρεννάξεσθε βιαίως,
 αὐτοῦ δὲ ζώοντος ὑπεμνάσθε γυναιῖκα,
 οὔτε θεοὺς δέισαντες κτλ.*

Und wie *σ* 139 gleichsam erläuternd *βίη καὶ κάρτεϊ εἶκων* dem Ausdrücke zugesellt wird, so wird derselbe von dem erklärenden Particip *ὑβρίζοντες* begleitet *γ* 207, *ρ* 588, *ν* 370 (sämmtlich von den Freiern geltend), wie auch *Α* 695, wo Nestor von den räuberischen Epeern erzählt: *ἡμέας ὑβρίζοντες, ἀτάσθαλα μηχανόωντο*. — Dem Gesagten entsprechend, wird das Treiben der Freier denn auch durch *ἀτάσθαλος ὑβρις* characterisirt *π* 86, *ω* 352.

Das vom Adj. *ἀτάσθαλος* entstammende Denominativ

ἀτασθάλλω

wird *σ* 57 und *τ* 88 gebraucht. An ersterer Stelle verlangt der vermeintliche Bettler Odysseus von den Freiern: Schwöret mir (vor meinem Kampfe mit Iros),

*μή τις ἐπ' Ἴρω φέρων ἐμὲ χειρὶ βαρείῃ
 πλήξῃ ἀτασθάλλον, τούτῳ δὲ με ἴφι δαμάσῃ* —

d. i. „dass keiner von euch, in Begünstigung des Iros, gewaltthätig werdend, mich schlage mit wuchtiger Faust“, oder, wie Minckwitz übersetzt, „frevelhafterweise“.

τ 87 heisst es:

*Τηλέμαχος· τὸν δ' οὐ τις ἐνὶ μεγάροισι γυναικῶν
 λήθει ἀτασθάλλονσ', ἐπεὶ οὐκέτι τηλικὸς ἐστίν* —

d. i. keines der Weiber im Palaste bleibt dem T. mit seiner etwaigen Frevelthat verborgen.

Das Subst.

ἀτασθαλίη

(Gewaltthätigkeit, Frevelthat, Frevel) findet vornehmlich Anwendung von dem Treiben der Freier φ 146, χ 317. 416, ψ 67, ausserdem überhaupt von den Frevelthaten, wodurch sich die Menschen Verderben bzw. den strafenden Zorn der Götter zuziehen, α 7 von den Gefährten des Odysseus:

*αὐτοὶ γὰρ σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν ὄλοντο,
νήπιοι, οἳ κατὰ βοῦς Ὑπερίονος Ἥελιοιο
ἤσθιον.*

So α 34 von den Menschen überhaupt unter deutlichem Hinweise auf Aegisths frevelnde Gewaltthat, Δ 409 von dem Frevel der Kämpfer vor Theben, welcher darin bestand, dass sie den Götterzeichen (den abschreckenden Blitzen des Zeus) nicht Folge gaben.

Wenn α 437 Eurylochus die Genossen auffordert, dem Odysseus nicht zur Behausung der Circe zu folgen, vielmehr an das Schicksal der Gefährten im Gehöfte des Cyclophen zu denken, und sagt

τούτων (Ὀδ.) γὰρ καὶ κείνοι ἀτασθαλίῃσιν ὄλοντο,

so gibt das unmittelbar (436) vorausgehende, dem Odysseus beigelegte Epitheton *θρασύς* die Deutung an die Hand: „auch jene kamen um durch des Odysseus gewaltthätiges (überkühnes) Wesen, durch seine *θρασύτης*, durch sein frevelndes Beginnen, seinen Frevelmuth“.

Nicht anders endlich X 104, wo Hector bedauert, dem Polydamas nicht gefolgt zu sein, und dann fortfährt:

*νῦν δ' ἐπεὶ ὄλεσα λαὸν ἀτασθαλίῃσιν ἐμῇσιν,
αἰδέομαι Τρῶας καὶ Τρωάδας ἐλκεσιπέλους.*

Sein gewaltiges Wesen und Thun, seine übergrosse *θρασύτης*, die eben wegen ihres Übermaasses zum Frevel wurde, characterisirt Hector in vernichtender Selbstkritik mit *ἀτασθαλίῃσιν* = „Frevelmuth“.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zurück zu den vermeintlichen Zusammensetzungen mit $\acute{\alpha}$ privativum.

36. *Ἀδευκῆς* (*Πολυδευκῆς*, *ἐνδυκείως* κτλ.).

Die Alten leiten *ἀδευκῆς* meist von einem angeblichen *τὸ δεῦκος* (= *γλεῦκος*!) ab, das gewiss mit Recht als eine

Grammatiker-Erfindung von Lobeck, Curtius etc. erklärt wird, weshalb auch die Deutung $\acute{\alpha}\delta\epsilon\nu\kappa\acute{\eta}\varsigma = \acute{\alpha}\gamma\lambda\nu\kappa\acute{\eta}\varsigma$, $\acute{\alpha}\gamma\lambda\epsilon\nu\kappa\acute{\eta}\varsigma$ zu verwerfen ist. — Ebenso wenig ist abzusehen, wie $\acute{\alpha}\delta\epsilon\nu\kappa\text{-}\acute{\eta}\varsigma$ mit lat. in-dec-ens (dec-et) oder mit $\acute{\alpha}\delta\acute{\omicron}\kappa\text{-}\eta\text{-}\tau\omicron\varsigma$ (unerwartet) oder mit $\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\kappa\text{-}\tau\omicron\varsigma$ (nicht zu zeigen, unsichtbar) zusammenfallen könne. So wenig Gewähr die Grammatiker-Erfindung $\tau\acute{\omicron}\delta\epsilon\tilde{\upsilon}\kappa\omicron\varsigma$ „Süssigkeit“ hat, noch geringere kann Düntzers $\tau\acute{\omicron}\delta\epsilon\tilde{\upsilon}\kappa\omicron\varsigma$ „Gebür“ beanspruchen. Auch Ungers Deutung „ $\acute{\alpha}\delta\epsilon\nu\kappa\acute{\eta}\varsigma$ eigentl. = der Sorge ermangelnd“, sowie Ficks Auffassung als „nicht-anziehend“ ist nicht zu halten.

Sicherlich darf man von $\acute{\alpha}\delta\epsilon\nu\kappa\text{-}\acute{\eta}\varsigma$ nicht trennen $\Pi\omicron\lambda\nu\delta\epsilon\acute{\upsilon}\kappa\text{-}\eta\varsigma \parallel \Delta\epsilon\acute{\upsilon}\kappa\text{-}\alpha\lambda\omicron\varsigma$, $\Delta\epsilon\nu\kappa\text{-}\alpha\lambda\text{-}\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$, $\Delta\epsilon\nu\kappa\text{-}\alpha\lambda\text{-}\acute{\iota}\omicron\nu\nu \parallel \delta\epsilon\acute{\upsilon}\kappa\text{-}\epsilon\iota\phi\rho\omicron\nu\tau\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$ H. $\parallel \delta\epsilon\nu\kappa\text{-}\acute{\epsilon}\varsigma$. $\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\omicron\nu$ H. $\parallel \acute{\epsilon}\nu\text{-}\delta\epsilon\nu\kappa\text{-}\acute{\epsilon}\varsigma$. $\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\omicron\nu$, — $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\delta\epsilon\nu\kappa\text{-}\acute{\epsilon}\alpha$. $\acute{\epsilon}\mu\phi\epsilon\rho\eta$, $\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\alpha$ H. $\parallel \acute{\epsilon}\nu\text{-}\delta\acute{\upsilon}\kappa\text{-}\acute{\iota}\omicron\nu\nu$. $\pi\iota\sigma\tau\acute{\omicron}\nu$, $\beta\acute{\epsilon}\beta\alpha\iota\omicron\nu$ $\parallel \acute{\epsilon}\nu\text{-}\delta\nu\kappa\text{-}\acute{\epsilon}\omega\varsigma \parallel \delta\alpha\text{-}\delta\acute{\upsilon}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$. $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$. $\sigma\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ H. $\parallel \delta\alpha\text{-}\delta\acute{\upsilon}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$. $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ H. $\parallel \delta\omicron\acute{\iota}\text{-}\delta\nu\varsigma$ oder $\delta\omicron\acute{\iota}\text{-}\delta\nu\varsigma(?)$. $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\tau\rho\acute{\iota}\beta\alpha\nu\omicron\varsigma \parallel \delta\iota\alpha\text{-}\delta\omicron\iota\text{-}\delta\nu\kappa\text{-}\acute{\iota}\zeta\omega$: $\delta\iota\epsilon\delta\omicron\iota\delta\acute{\upsilon}\kappa\iota\sigma\epsilon$. $\delta\iota\acute{\epsilon}\tau\rho\iota\phi\epsilon$ H.

Die hier vorliegende Secundär-Wurzel $\delta\nu\kappa$ wird nicht grundverschieden sein von Sec.W. $\delta\iota\kappa$ und Sec.W. $\delta\alpha\kappa$. W. $\delta\iota\kappa$ haben wir u. a. in $\delta\iota\kappa\text{-}\epsilon\acute{\iota}\nu$. $\beta\alpha\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$. $\acute{\rho}\acute{\iota}\psi\alpha\iota$. $\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\delta\acute{\iota}\kappa\omicron\nu$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\delta\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\nu$ H. Präs. $\delta\acute{\iota}\kappa\omega$ findet sich bei Aristänetus 2, 1; der Aor. $\acute{\epsilon}\delta\iota\kappa\omicron\nu$, $\delta\iota\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$ $\kappa\tau\lambda$. bei Pindar, Aeschylus, Euripides. Dazu $\acute{\alpha}\pi\omicron\text{-}\delta\iota\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$ Aesch., Eur., — $\acute{\alpha}\nu\text{-}\delta\iota\kappa\epsilon$. $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\rho\rho\iota\psi\omicron\nu$ H., — lac. $\pi\acute{\omicron}\text{-}\delta\iota\kappa\epsilon$. $\pi\rho\acute{\omicron}\sigma\sigma\iota\psi\omicron\nu$ $\parallel \delta\acute{\iota}\kappa\text{-}\tau\nu\text{-}\omicron\nu$. $\tau\acute{\omicron}$ $\delta\iota\kappa\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\tau\eta\nu$ $\theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha\nu$. Hes. unter $\acute{\alpha}\nu\delta\iota\kappa\epsilon$ $\parallel \acute{\alpha}\nu\text{-}\delta\acute{\iota}\kappa\text{-}\tau\eta\varsigma$. $\tau\acute{\omicron}$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\rho\iota\pi\tau\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ $\tau\eta\varsigma$ $\mu\acute{\nu}\alpha\gamma\rho\alpha\varsigma$ $\xi\acute{\epsilon}\lambda\omicron\nu$ H. $\parallel \acute{\alpha}\nu\text{-}\delta\iota\kappa\text{-}\acute{\alpha}$. $\acute{\omicron}$ $\beta\acute{\omicron}\lambda\omicron\varsigma$ H. $\parallel \delta\acute{\iota}\kappa\text{-}\eta\lambda\omicron\nu$. $\acute{\epsilon}\kappa\tau\acute{\upsilon}\psi\omega\mu\alpha$, $\acute{\omicron}\mu\omicron\acute{\iota}\omega\mu\alpha$, $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\iota}\acute{\alpha}\varsigma$ H. $\parallel \delta\acute{\iota}\kappa\text{-}\tau\nu\varsigma$ (Lämmergeier, Weihe): $\acute{\omicron}$ $\acute{\iota}\kappa\tau\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$ $\acute{\upsilon}\pi\acute{\omicron}$ $\Lambda\alpha\zeta\acute{\omicron}\nu\omega\nu$ H.

Es springt in die Augen, dass hier als Grundbegriff von W. $\delta\iota\kappa$ schwingen (werfen, schlagen, stossen) vorliegt. — Sonne K. Ztschr. XV 82 bringt auch $\delta\acute{\iota}\kappa\eta$ und $\delta\epsilon\acute{\iota}\kappa\text{-}\nu\nu\mu\iota$ mit $\delta\iota\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$ zusammen, welche Zusammenstellung freilich Curtius⁴ N. 14 für „völlig unglaublich“ erklärt. Allein wenn nach Curtius die ältere Bedeutung von $\delta\acute{\iota}\kappa\eta$ „Weise“ (Art) wäre, so liesse sich die Begriffsvermittlung schon finden: auch wir gebrauchen *Schlag* im Sinne von Gattung, Art, und auch *Gepräg*e (vgl. vorhin $\delta\acute{\iota}\kappa\text{-}\eta\lambda\omicron\nu$) folgt ähnlicher Vorstellung: „Leute dieses Schlag“; „ein Character solches Gepräg“. Indessen die ältere

und Grund-Bedeutung von *δίκη* wird doch wohl Richtung bzw. das Richtmachen sein, wie auch das von Curtius l. l. selbst herangezogene Skr. „*diçá* Richtung, Himmelsrichtung“ an die Hand gibt. Aus „Richtung, Richtmachen“ ergibt sich unschwer Bgr. Recht (Ordnung), wie auch Bgr. Weise (vgl. „die Richtung seines Characters“). Dann bedeutete *δείκ-νυμι* (falls davon, wie Curtius will, *δίκη* unzertrennlich ist, und falls nicht vielmehr mit Fick I 103 W. *δικ* von *δείκ-νυμι* als jüngere Nebenform von W. *δακ* in *διδάσκω* anzusehen und sammt diesem aus UrW. *δα* (wissen) weitergebildet ist) ursprünglich „ich richte“ = gebe eine Richtung, ich ziele auf etwas hin (= weise hin, zeige). Wie aber Bgr. zielen aus Bgr. treffen (und dieser aus Bgr. schwingen, werfen, hauen) hervorgehen kann, haben wir Lex. I 490 f. gesehen: vgl. *σκέπτομαι*, *σκοπός* (Ziel) neben *σκέπ-αρ-νον* Haue, Beil || *τέκ-μαρ* (Ziel) neben *τόξον* Bogen (Bgr. schiessen, *βάλλειν*), *τόσσαίς* (Pind.) treffend, *τέκ-τ-ων* Zimmermann (Bgr. hauen). Curt. N. 235 || *τόξ-ος* und *τύχ-ος* Werkzeug zum Behauen der Steine, auch Streitaxt (Hdt VII 89), neben *τιτύσκομαι* zielen, treffen, *τυγχάνω* treffen, erzielen. Wie dem indessen auch sei, W. *δικ* (= schwingen, werfen, treffen) steht anderweitig genugsam fest.

Aber auch die ursprüngliche Wurzelgestalt *δακ* liegt in gleicher Bedeutung vor: *δάκ-ολον* Sichel (Haue) || epirot. *δάξα* Meer H. = *πέλαγος* Geschlage, Gewoge || *δάκ-τ-υλος* urspr. Zacke, Zinke = Zehe, Finger.

Keinen anderen Grundbegriff als schwingen, schlagen, stossen, treffen stellt auch W. *δουκ* dar.

Πολυ-δέυκ-ης, der *πύξ ἀγαθός* Γ 237, λ 300, erklärt sich am natürlichsten als der tüchtige Schläger; wohingegen die Deutung „der Ruhmreiche“ aus W. *δοκ* in *δόξα* schon lautlich nicht angeht, auch sein Wesen nicht characterisirt. Wie *Πολυδέυκ-ης* mit Unger als der „Sorgenvolle“ aufgefasst werden soll, ist nicht zu verstehen.

Λευκ-αλ-ίων, bei Homer 1) Sohn des Minos, König von Kreta, Argonaut und kalydonischer Jäger N 451, τ 180, 2) ein troischer Krieger Y 478, erklärt sich als Kriegername leichtlich aus Bgr. schlagen, kämpfen.

Εν-δευκ-ής (ähnlich) ist ursprüngl. = einschlagend, einschlägig, zusammenfallend; ähnlicher Vorstellung verdankt *ἐμφορ-ής* ähnlich, lat. con-gruus die Entstehung (vgl. *συμ-βάλλω* vergleichen, *παρκα-βάλλω* dsgl.). — In gleichem Sinne steht nach Hesychius auch das einfache *δευκ-ής*.

Ἐν-δύκ-ιος (fest, *βέβαιος*) deckt sich begrifflich mit *πηγός*, *πηγός* (fest) aus *πήγνυμι*, (schlagen, pango, impingo, compingo). Im übertragenen Sinne wird daraus verlässlich, treu, *πιστός* H.

Δεύκ-ειν sorgen (*φροντίζειν* H.) ist ein geistiges Schwingen, Hin-und-herwerfen, Wägen (Wiegen). So wird auch *σφαδ-άζω* (schwingen etc.) zu „sorgen“: *ἐσφάδαζον· διηπόρουν· ἐφρόντιζον* Hes., und entsprechend ist das gleichwurzelige lat. *pendeo* (W. spad, spa-n-d Fick) = ungewiss sein (*διαπορεῖν*) u. dgl., *per-pendo*, *pond-ero* = abwägen, bedenken.

Δευκ-ής = *λαμπρός* (H.) erklärt sich als „strahlend, blitzend“ nach Analogie von ahd. *strāla*, mhd. *strāle*, ags. *strēl*, streāl, straele, altslav. *strjela* = Pfeil, späterhin nhd. Strahl im jetzigen Sinne; noch im 16. Jahrh. ist *stral* = Pfeil (*βέλος*); vgl. Weigand II 829. So wird auch *βολή* (Wurf, Geschoss) = Strahl: *ἡλίου βολαί* Soph., Eur.,*) ebenso *ῥιπή*: *παμφεγγεῖς ἄστρον ῥιπαί* Soph. El. 106, und engl. *strike* (schwingen, treffen) ist auch = blitzen, und wie *ἄ-στρεκ-ία* (*ἄστροφανία* H.), *ἄ-στράπτω*, *στράπτω* sammt *ἄ-στραπ-ή*, *ἄ-στεροπ-ή*, paph. *στροπά*, cret.(?) *στροφαί* (= *ἄστραπαί* H.) *κτλ.* u. *ἄ-στήρ* selbst nach gleicher Begriffsvermittlung sich ergeben, ist Lex. I 304 angegeben worden.

In *δοί-δυσ* Mörserkeule (der Schwängel) liegt der Grundbegriff schwingen (schlagen, stossen) ohne Übertragung vor; davon *δια-δοιδυκ-ίζω*, eigtl. durchmörsern = *διατρίβειν* H. — Und *δα-δύσσεσθαι*, *δα-δύσσεσθαι***) „gezerrt werden“

*) Ob daher lacon. *βέλα* (*ἡλιος, καὶ ἀργή* Hes.), *βελάσεται* (*ἡλιωθήσεται* H.), pamphyl. *βα-βέλ-ιος* Eustath. 1654, 20 mit *ἡέλιος* zusammengebracht werden dürfen, ist mehr als zweifelhaft; hatten doch die Laconier *ἄλιο-βόλη· δόνοδος ἡλίου ἅμα* H. Und *βλέ-π-ω* wird als P-Erweiterung aus W. *βαλ* nach gleicher Begriffsvermittlung hervorgegangen sein, wie für *σκέπτομαι* vorliegt (vorhin S. 148). Vgl. u. S. 160 Anm.

**) Nach Curtius mit unregelmässiger Reduplication.

ergibt sich ohne Weiteres aus Bgr. (hin- und her)geschwungen werden. — Es gehört hieher auch goth. *tiuha*, engl. *to tug* zerren, aber auch the *tuck* der lange Degen, *to tuck* zucken (vibrare) und *zucken* selbst etc. — Wenn lat. *duc-o* auch = berechnen, denken, abschätzen (abwägen), so erklärt sich das aus dem vorhin unter *δέυκειω* Gesagten und nöthigt uns, als Grundbegriff ebenfalls „schwingen“ anzusetzen, woraus sich der Bgr. „führen, leiten“ ebenso naturgemäss entwickelt, wie z. B. engl. *to sway* (schwingen) zum Bgr. „herrschen, leiten, lenken“ gelangt, und the *swain* zu „Hirt“ (*gregis dux*) wird.

Was wird nun *ἀ-δευκ-ής* sein? Nehmen wir Zusammensetzung mit dem verstärkenden Präfix *ἀ* an, so ergibt sich „sehr-, heftig-treffend“ und in Folge dessen „schmerzlich, wehe-thuend“. So fordert *δ* 489 Menelaus den Meer-greis auf, ihm zu sagen, ob alle Achäer mit ihren Schiffen unversehrt, ohne Leiden (*ἀπήμονες*) nach Hause gekommen seien, oder ob manch einer von ihnen auf seinem Schiffe in schmerzlichem Verderben umgekommen sei:

ἤέ τις ὄλετ' ὀλέθρῳ ἀδευκέι ἦς ἐπὶ νηός.

Entsprechend *κ* 245: Eurylochus kam (von der Circe) zurück,

ἀγγελίην ἐτάρων ἐρέων καὶ ἀδευκέα πότμον.

Endlich *ζ* 273: Nausicaa wünscht zu entgehen wehethuender Nachrede der kecken Phäaken:

*τῶν ἀλείνω φῆμιν ἀδευκέα, μὴ τις ὀπίσω
μωμεύῃ· μάλα δ' εἰσὶν ὑπερφιάλοι κατὰ δήμον.*

Dieser so gefundenen Bedeutung entspricht denn auch dem Sinne nach die Deutung des Hesychius durch *πικρός*.

Apollonius Rh. verwendet *ἀδευκής* in gleichem Sinne bei *ἄτη* Argon. I 1037, bei *μῆρις* I 1339, bei *αἶσα* (*πότμος*) IV 1503. Wenn ebenderselbe II 388 den Phineus weissagen lässt:

*ἔνθα γὰρ ὑμῶν ὄνειαρ ἀδευκέος ἐξ ἄλδος εἰσιν
ἄρρητον,*

so darf man den Gegensatz zu *ὄνειαρ* nicht übersehen: das Meer hat den Argonauten seither harte Schläge genug erteilt, sie hart genug geschlagen, um mit Recht als schmerzliches, wehethuendes bezeichnet zu werden. Die Deutung „salzig-bitter“ ist daher auch dem Zusammenhange nach unstatthaft. — Endlich hat Apollonius II 267 von den plötzlich herein-

brechenden Harpyien den Vergleich ἤντ' ἄελλαι ἄδευκέες ἢ στεροπαὶ ὄς. Der Zusammenhang lehrt, dass hier ἄελλα ἄδευκέες in gleichem Sinne steht, wie Aeschylus, Sophocles etc. σκηπ-τός anwenden (aus W. σκαπ schwingen, schlagen, treffen; vgl. dor. σκάπτων und σκήπ-τρον Stab etc., σκαπ-άνη Hacke κτλ.) = „ein plötzlich mit grosser Gewalt von oben herunterfahrender Sturmwind“ (Pape). Wir hätten darnach hier ἄδευκέες in seinem ursprünglichen Sinne „heftig-treffend“, und dürfen nicht zu fernliegenden künstlichen Erklärungsversuchen, wie „inopinatus, ἀπροσδόκητος“ unsere Zuflucht nehmen. Übersetzen könnte man übrigens hier „gewaltige Sturmwinde“, da „heftig-schwingend, -treffend“, von Stürmen ausgesagt, = gewaltig.

Sicherlich gleichen Ursprungs ist das vielbesprochene hom. Adverbium

ἐν-δουκ-έως,

das offenbar zu einem Adj. ἐν-δουκ-ής gehört. Dieses verhält sich zu dem oben besprochenen ἐν-δευκ-ής, wie die Bildungen in -παγής zu denen in -πηγής, in -θαλής zu denen in -θηλ-ής, wie hom. ἄ-φικής : ἄ-φεικής, wie ἄ-φιδής : ἄ-ειδής unsichtbar, ἄ-πιθ-ής : ἄ-πειθ-ής, εὐ-πιθ-ής : εὐ-πειθ-ής κτλ. Während nun ἐν-δευκ-ής nach Hesychius die übertragene Bedeutung ἐμ-φερ-ής, congruus (ähnlich) angenommen hat, stellt ἐν-δουκ-ής wie das gleichwerthige ἐν-δύκ-ιος die Bedeutung fest, βέβαιος (eigtl. hineingeschlagen, πηγ-ός) dar : ἐν-δύκ-ιον· βέβαιον, πιστόν, φίλον, ἐν-δουκ-ές· συνεχές, ἀσφαλές, πιστόν Hesych. Der Bgr. fest wird, wie auch bei βέβαιος, in übertragenem Sinne zu „sicher, zuverlässig, treu“, weshalb beide Wörter bei Hesychius auch durch πιστός umschrieben werden. Derselbe Glossator bringt zu ἐν-δουκ-ές freilich auch die Angaben συνετόν, γλυκύ, πρόθυμον, εὐπνοον, ἐπιμελές, in denen wir wohl nur verschiedenartige Auslegungen des wie ἐνδουκέως adverbial gebrauchten ἐνδουκέες späterer Dichter (besonders Nicanders) zu suchen haben.

Sehen wir uns die homerischen Stellen von ἐνδουκέως an, so gibt überall die Übersetzung getreulich den angemessensten Sinn. An einigen Stellen freilich gäbe auch ἐπιμελῶς „sorglich“ einen Sinn, an manchen aber absolut gar nicht; noch

weniger ist etwas mit der Deutung „decenter“ anzufangen, wie sich denn auch *Πολυ-δέυκης, ἐνδευκής, ἐνδύκιος, δοίδυξ* (oder, wie u. a. Curtius schreibt, *δοίδυξ*) *πτλ.* unter keinen Umständen zu *dec-et, dec-us* fügen wollen.

Ω 438 (Hermes' Worte zu Priamus): „Übrigens möchte ich dein Geleiter sein, ginge es auch bis zum rühmlichen Argos, dir, sei es im raschsegelnden Schiffe oder landwärts zu Fusse, getreulich (sicher, unentwegt, fest) Gesellschaft leistend (*ἐνδουκέως ἐν νηὶ θοῇ ἢ πεζῶς ὁμαρτέων*): Niemand sollte dir, unter Verachtung deines Geleiters, Böses in den Weg legen“. — ξ 337 „Daher gebot er, dass diese (die thesprotischen Männer) mich getreulich (sicher) zum Könige Akastos geleiten sollten“ (*πέμψαι . . . ἡνώγει*). Der Gegensatz zu *ἐνδουκέως* ist sofort im Folgenden zu erkennen: „Allein die Männer liessen sich in ihrem Herzen zu einem schändlichen Anschläge (d. i. zu Verrath) wider mich fortreissen“. — ο 488 (Odysseus zu Eumäus): „Dir hat Zeus doch wenigstens noch Glück zum Unglücke gegeben, da du nach so heftigen Schicksalschlägen in den Palast eines wohlwollenden Mannes gelangt bist, welcher dir getreulich Speise und Trank darbietet“; d. i. im Gegensatz zu dem falschen und treulosen Benehmen der phönizischen Fährleute und des phönizischen Weibes, wovon Eumäus Vs 403—484 erzählt hatte. — α 450 „Inzwischen hatte Circe unsere übrigen Gefährten im Palaste getreulich (d. i. jetzt ohne Tücke, ohne Arg und Falsch) gebadet und mit Oele gesalbt“ — dieselbe Circe, welche vordem so treuloser und tückischer Weise die Gefährten in Schweine verwandelt hatte! — α 64 (Worte des Aeolus und seiner Angehörigen): „Wie kommst du wieder hieher, Odysseus? Welch ein böser Dämon ist über dich gekommen? Traun, wir sorgten ja getreulich (d. i. ohne verderbliche Hintergedanken) für dein Geleit, damit du nach deinem Vaterlande und Hause gelangen möchtest.“ — Ω 155 ff. (= 184 ff.) „Ist Priamus aber einmal unter des Hermes' Leitung in das Zelt des Achilles gelangt, so wird ihm dieser nicht nur nicht selber das Leben nehmen, sondern auch alle anderen davon zurückhalten; denn er ist weder unbedachtsam, noch frevelmüthig, sondern wird vielmehr eines schutzflehenden Mannes getreulich schonen“ (d. i. ohne Falsch und Wankel-

muth). — *ο* 305 Odysseus stellte den Sauhirten auf die Probe, „ob er ihn noch länger getreulich pflegen werde“ (*ἐνδουκέως φιλέοι*). — *ο* 542 „Geleite mir denn auch jetzt diesen Fremdling hier nach seiner Behausung, pflege und ehre ihn getreulich, bis ich zurückkomme“. — *ω* 211 (cf. 389) „Dort lebte auch ein hochbetagtes sikelisches Weib, welches den auf dem Felde, fern von der Stadt, weilenden Greis getreulich pflegte“. — *ω* 271 „Ich geleitete denselben nach meinem Palaste, erwies ihm reiche Gastfreundschaft, ihn getreulich pflegend“ (*φιλέων*). — Und so bei *φιλέειν* mit dem Bgr. pflegen, gastlich bewirthen noch ξ 62, ρ 111, τ 195 = *ω* 271, bei *φιλεῖν καὶ τρέφειν* η 256, *φιλεῖν καὶ τιέμεν* ρ 56 = *ο* 543, bei *κοιμίζειν* ρ 113 entsprechend ρ 111. — Ψ 89 „Da nahm mich (den wegen Mordes flüchtig gewordenen Patroclus) der Rosselenker Peleus auf, erzog mich getreulich und erkor mich zu seinem Waffengefährten“.

Die einzige Stelle, welche hiernächst noch übrig bleibt, ist ξ 109, welche Stelle durchweg falsch erklärt wird:

*ὧς φάθ'· ὁ δ' ἐνδουκέως κρέα τ' ἤσθιε πῖνέ τε οἶνον
ἀρπαλέως ἀκέων, κακὰ δὲ μνηστῆρσι γύττενεν.*

Das an der Spitze stehende *ἐνδουκέως* darf nicht zu *ἤσθιε* allein bezogen werden, ebenso wenig das den Satz schliessende *ἀρπαλέως ἀκέων* zu *πῖνε* allein; beide Adverbialbestimmungen beziehen sich auf den ganzen Satz: *ἐνδουκέως* gibt die innere Stimmung an, womit das Essen und Trinken Seitens des Odysseus statthat, *ἀρπαλέως ἀκέων* aber die äussere Art und Weise, wie beides geschieht: mit Hast und schweigend. Die Stimmung aber, in welche Odysseus durch des Eumäus' Rede und freundlichen Zuspruch Vs 80–108 versetzt wurde, war die der Zuversicht und Sicherheit (*βεβαιότης*; denn *ἐνδουκής* = *βέβαιος*, *ἀσφαλής* Hesych.). Wengleich auch hier die Übersetzung „getreulich“ nicht unbrauchbar wäre, so malt doch noch treffender die Situation der Ausdruck „mit Zuversicht“ oder „getrost“: „Getrost ass Odysseus nun Fleisch und trank Wein, beides in schweigender Hast“.

37. *Ἀκάκητα*.

Dieses zweimal bei Homer vorkommende Epitheton von Hermes wird gewöhnlich aus *ἀ* priv. und *κακός* gedeutet als „nicht Böses thugend, nicht schädigend“. Dabei wäre ein Vb. **κακέω* (= *κακόω* *Α* 690, *δ* 754 ö.) vorauszusetzen, das aber erst sehr spät in *ἐκ-κακέω* (Nov. Test.) und *ὑπερ-κακέω* (Hes.) mit dem intr. Bgr. „übel dran sein“ und keineswegs mit dem trans. Bgr. „schädigen, übelthun“ vorkommt. Aber gesetzt, es hätte ein *κακέω* (oder *κακάω*) = *κακόω* existirt, so ist doch nicht abzusehen, wie man aus dem angeblichen Grundbegriffe „nicht schädigend“ zu dem Bgr. „segenspendend, gnädig“, worein man jenen umspringen lässt, gelangen konnte. Wer nichts Böses thut, ist noch lange kein „Segensspender“. Und mit Recht bemerkt Doederlein N. 199, es sei fast ein beleidigendes Lob für einen Gott, dass er nicht böse sei. Offenbar wollte man um jeden Preis ein Epitheton gewinnen, welches synonym wäre dem *ἐρι-ούνης* *Υ* 34, *θ* 322 oder *ἐρι-ούνιος* *Υ* 72, *Ω* 457. 679, oder dem *χαρι-δώτης* Hymn. Hom. XVII 12 und *δώτωρ ἑάων* *θ* 335, Hymn. XVII 12, XXIX 8. So passend aber diese Epitheta an ihren Stellen verwendet werden, so unpassend ist der auf so unlogischem Wege für *ἀκάκητα* vermeintlich gewonnene Begriff *ω* 10.

Hier wird Hermes als *ψυχοπομπός* vorgeführt: „Hermes aber rief die Seelen der Freier zu sich heran; er hatte in seinen Händen den schönen goldenen Stab, womit er die Augen der Sterblichen nach Belieben in Schlaf zaubert und auch die Schlafenden hinwiederum wecket. Mit diesem also scheuchte und geleitete er die Seelen von hinnen; die aber folgten ihm schwirrend. Wie Fledermäuse im hintersten Winkel einer gott-
hehren Höhle schwirrend aufflattern, sobald eine aus der Schwarmreihe vom Felsen herabgeglitten ist, und dann wieder die eine an die andere sich aufhängt: so auch eilten die Seelen mit ihm schwirrend von dannen“;

— — ἦρχε δ' ἄρα σφιν

Ἑρμείας ἀκάκητα κατ' εὐρώεντα κέλευθα.

Nicht als „Segensspender“, nicht als „Gewinn den Menschen

bringend“ erscheint hier Hermes, sondern in seiner Eigenschaft als Bote, als Geleiter, als Vermittler zwischen der Menschenwelt und dem Reiche des Hades. Wie er als Bote des Zeus, als Vermittler zwischen dem Olymp und der Erde den Botenstab führt, so auch hier ω 3. 4, welche Verse mit ε 47. 48 stimmen, wo sie von Hermes als *διάκτορος ἀργειφόνης* (43) ausgesagt werden.

Jedenfalls würde dem Sinne und Zusammenhange von ω 1—10 vollauf Rechnung getragen werden, wenn für *ἀκίχητα* ein mit *διάκτορος* und *ἀργειφόνης* synonymer Begriff aufgestellt werden könnte. Dass *ἀργειφόνης* = δ *ἀργῶς* (*ταχέως*) *ἀποφανόμενος* = Eilbote, ist Lex. I 220 gezeigt worden, desgleichen S. 96, dass *δι-άκ-τορ-ος* und *δι-άκ-τωρ* mit *δι-ώκ-ω*, *ώκ-ύς*, *δι-άκ-ονος* aus W. *άκ* (schnell-sein) entstammt und „Beschleuniger, Beförderer“ etc. ist.

Ein auf die Schnelligkeit hinweisender Begriff würde auch II 185 passen, wo erzählt wird, dass *Ἑρμείας ἀκίχητα* mit der Tochter des Phylas einen Sohn gezeugt habe, der im raschen Laufen hervorragend gewesen (*πέρι μὲν θείειν ταχὺν ἤδὲ μαχητήν*), also von seinem Vater, dem göttlichen Eilboten, welcher rasch wie das Wehen des Windes über die gränzenlose Erde dahinzueilen im Stande war (ε 46 ö.), diese charakteristische Eigenthümlichkeit ererbte. Den Namen dieses Sohnes *Ἐβδωρος* wird man wohl nicht für die Deutung *ἐριούριος* urgiren wollen; war doch seine Mutter *Πολυμήλη* (die Heerdenreiche), und ist doch ω 10 mit Bgr. *ἐριούριος* absolut nichts anzufangen.

Aber wie ist für *ἀκίχητα* etymologisch ein Begriff wie Beschleuniger, Beförderer, Rascher, Eilbote zu gewinnen? Man könnte an W. *άκ* denken, die ja auch in *ώκ-ύς*, *acu-pedius* etc. (vgl. Curt.⁴ N. 2) den Bgr. „rasch-sein, schnellen“ darstellt. Dann wäre *άκ-άκ-η-τα* zu trennen und ein Denominativ *άκ-ακ-έω* (ohne Redupl. *άκ-έω*) vorauszusetzen. Allein es erscheint doch recht bedenklich, neben *άκ-ωκῆ* (Spitze) ein Nom. **άκ-ακ-ή* (Schnelle) anzusetzen, um daraus ein *άκ-ακ-έω* (schnellen) hervorgehen zu lassen, wie neben *άγ-ωγ-ή*, *έδ-ωδῆ*, *όδ-ωδῆ*, *όκ-ωκῆ*, *όπ-ωπῆ* auch nicht bestanden haben *άγ-αγ-ή*, *έδ-εδ-ή*, *όδ-οδῆ*, *όκ-οκῆ*, *όπ-οπῆ*, noch neben *έτ-ήτ-υμος* ein

ἐτ-ἐτ-υμος denkbar ist. In ἀκ-αχ-μένος (gespitzt) liegt jedenfalls Perfect-Particip von einem *ἄκω (= lat. acuo) vor.

Eine andere Herleitung wäre folgende. Fick³ I 230 f. erweist eine indogerm. Sec.W. skak = 1) hin- und herbewegen, 2) springen (beides = schwingen). Er rechnet dazu u. a. Skr. khac hervorspringen, an. skaka, engl. to shake schütteln, schüttern etc., alts. scacan entfliehen, weggehen, altn. skaga (für skaha) vorspringen, skagi Vorsprung, Vorgebirge (vgl. N. pr. Skagen, die Spitze von Jütland), ahd. skēhan, mhd. schēhen geschehen, lit. szók-ti springen, ksl. skak-ati springen, tanzen; aus dem Griechischen *κνκεών* umgerührter Trank, *κνκανάω* umrühren, *κόγχος* Brei, *κηκίς*, *κηκίω**) und äol. *καγκύλα***), aus dem Lateinischen cocetum und cochlear.

U. E. hätte es näher gelegen zu W. skak***) zu verweisen z. B. folgende lat. und griech. Wörter: cac-ula (der hin und her Eilende, der Flinke, pernix, currax =) Offiziersbursche Plaut. Trin. III 2, 95. Auch τρόχις Läufer ist = Diener. Vgl. serbisch

*) *Κηκίω* quellen (d. i. ἐκφυσᾶν) und *κηκίς* G. *κηκίδος* alles Hervorgeblasene, -quellende (auch = ἀτμίς H.) wurden Lex. I 258. 558 aus *κα-σπίω*, *κα-σπίς* auf W. *σπι* = W. *σπα* zurückgeführt und mit lat. sca-t-eo verglichen (cf. Skr. khā Quelle). Auch L. Méyer I 428 findet darin Reduplication, freilich ohne sich das η erklären zu können. Es verhält sich damit wie z. B. mit τή-τη Beraubung, τη-τάω stehlen st. τά-στη, τα-στάω aus W. *στα* (cf. Skr. sta stehlen Fick I 249), worüber zu vergleichen Lex. I 258, wo zahlreiche weitere Beispiele über η st. ας.

**) Aol. *καγκύλα* und *κογγύλη* Hervorquellendes (H.) wird doch wohl für *κα-σπίλα* und *κο-σπίλα* stehen und mit *Quell*, *Qualm* zu W. skal (squal) gehören (Lex. I 558) mit gleicher Assimilation von σ zu γ, wie in *κα-γχαζώ* (auflachen) neben Inf. Α. *καικάσαι* (H.) st. *κα-σάσαι* (auf-lachen), wie in *κα-γχαλ-ίζομαι*, *κα-γχαλ-άω* neben gleichbedeutigem *κα-σκαλ-ίζομαι* laut auflachen (H.), wie in *κα-γκλάζω* schreien (Zenod.) aus W. skal (*schallen*), wie in *κά-γχα-νος* aus W. ska (Skr. kshā Fick I 241) sengen, brennen Lex. I 340, wie in *κί-γχασος* neben *κί-κχασος* st. *κί-σχασος* κτλ. — Zu W. *σκαλ* im Sinne von *quellen-*, *hervorströmen-* lassen wird auch wohl (mit *σχ* für *σκ*) *σχάλ-ισαι* säugen und *ἀν-ι-σχάλ-ος* ungesäugt (H.) gehören, zur Wf. *σκνλ* (blasen, blähen = wölben) *και-κύλη* Kopf (H.) st. *κα-σπίλη* = engl. scull Schädel.

***) Dass dieselbe, wie auch Fick l. l. aufstellt, secundärer Natur ist, folgt daraus, dass neben W. ska-k gleichbedeutig bestehen WW. ska-r, *σκα-ρ* (nebst *σκιρ*, *σκνρ*), scar-d, sca-n-d (F. 232), ska-p (schwingen = schleudern, hauen) etc.

skoč-an eilfertig, flink, skak-ač und skoč-ac Springer || cacu-men das Emporspringende, -Ragende = Gipfel, Spitze || Căc-us, der Name des latin. Riesen und Halbmenschen (V. Aen. VIII 194), erklärt sich wie *πέλ-ωρ* aus W. *σπαλ*, *φήρ* aus W. *σπαρ* (Lex. I 468) als = engl. swinging (schwingend =) ungeheuer d. i. Riese || cunc-ta-ri zaudern = schwanken, in Schwingung (*cunc-ta) sein || *ζάκ-τος*, Name einer eigenthüml. sicilianischen Pflanze, bedeutet ursprünglich Hervorspringendes, Schössling: *ἡ δὲ ζάκτος καλουμένη, περὶ Σικελίαν μόνον, ἐν τῇ Ἑλλάδι δὲ οὐκ ἔστιν. Ἀφίησι γὰρ εὐθὺς ἀπὸ τῆς ῥίζης τοὺς κавλοὺς ἐπιγείους ... Καλοῦσι δὲ τοὺς κавλοὺς τούτους ζάκτους* Theophr. *περὶ φυτῶν* VII; cf. Athen. II 70. Vgl. Plin. H. N. XXI 57 in terra serpunt caules, a radice emissi ...; caules vocant cactos || kret. *κεκ-ήν* der Hase: *κεκῆνας· λαγωούς. Κοῆτες* Hes. Das Wort ist mit Vocalabschwächung (cf. *βέλ-ος* zu *βάλλω*) gebildet und weist dasselbe Suffix auf, wie phryg. *βαλ-ήν*, wie *Σειρ-ήν*, *κηφ-ήν*, *ἐρπ-ήν*, *κωλ-ήν*, *πυρ-ήν*, *λειχ-ήν*, *σωλ-ήν* *κτλ.* bei L. Meyer II 144. In begrifflicher Hinsicht vergleiche man aus W. skak serbisch skoč-an flink || poln. skoczny springend, skoczek Schnellthier, skok Sprung, Plur. skoki = „Hasenfüsse“ || serb. skak-ati und skoč-iti eilen, springen, skok-nuti und skak-utati dass. etc. *)

Genug, indogerm. Sec. W. skak (schwingen etc.) existirt und hat auch im Griechischen ihre Repräsentanz.

Und dazu gehört u. E. *ἀ-ζάκ-η-τα* (*ἀ-ζακ-ή-της*) statt *ἀ-σζάκ-η-τα*, *σζάκ-η-τα* mit euph. *ἀ* wie in *ἀ-σζαίρω* neben *σζαίρω*, *ἀ-σζεροπή* neben *σζεροπή*, *ἀ-σζράπτω* neben *σζράπτω* *κτλ.* Das zu Grunde liegende Denominativ **σζακέω* oder *σζαζάω* hätte ein **σζακή* oder **σζάκ-ος* Schwung, Sprung zur Voraussetzung = altslav. skokŭ Sprung.

*) Überhaupt ist W. skak im Slavischen wie im Germanischen in ungemein zahlreichen Sprösslingen vertreten; anerkannterweise gehört dazu auch engl. to shock stossen, im figürl. Sinne = beleidigend-, widrig-, anstössig sein. Wie wäre es, wenn Adj. *κακ-ός* st. *σζακ-ός* stände = shock-ing, *τὰ κακά* = the shocks? Bislang steht das Wort in trostloser Einsamkeit da. Die Lautgruppe *σζακ* war für das griech. Ohr unerträglich, weshalb, wie hundertmal sonst, Sigma des Anlauts abgestossen wurde.

Und so gelangten wir für (*ἀ-κακ-ήτης*) *ἀ-κάκ-η-τα* zu der Bedeutung der Eilende, der Beschleuniger, der Flinke, alacer, agilis, serb. skoč-an. — Wie diese Bedeutung an den beiden homerischen Stellen geheischt wird, haben wir oben gesehen.

Bei Hesiod Th. 614 heisst Prometheus *ἀκάκητα*:

Ὡς οὐκ ἔστι Διὸς κλέψαι νόον, οὐδὲ παρελθεῖν.
οὐδὲ γὰρ Ἰαπειτιοίδης ἀκάκητα Προμηθεὺς
τοιοῦ γ' ὑπεξήλθε βαρὺν χόλον, ἀλλ' ὑπ' ἀνάγκης
καὶ πολὺίδριν ἔόντα μέγας κατὰ δεσμὸς ἐρέκει.

Weder in dem dieser Stelle Voraufgehenden, wo die listigen Truganschläge des Prometheus wider Zeus geschildert werden, noch auch in unserer Stelle selbst ist der geringste Anhalt geboten für die Auffassung von *ἀκάκητα* als *ἐριούνιος*, desto mehr aber spricht für unsere Aufstellung, dass auch hier *ἀκάκητα* = behende, flink, agilis, alacer sei, jedoch mehr in geistiger Beziehung: man beachte Vs 616 den erklärenden Zusatz *καὶ πολὺίδριν ἔόντα* sowie die Epitheta von Prometheus *ποικίλος, αἰολόμητις* 511, *ἀγκυλομήτης* 546, *πάντων πέρι μήδεα εἰδώς* 559.

Wenn es in Arcadien einen Hügel Namens *Ἀκακήσιον* gab und darauf eine Stadt gl. N. (Paus. VIII 36, 6), so können wir die Fabel, dass *Ἄκακος*, ein Sohn des Lykaon und Enkel des Pelasgos, diese Stadt gegründet habe, und dass Hermes dortselbst vom Akakos auferzogen worden sei und hiervon sein homerisches Epitheton habe (Paus. VIII 3, 1 und 36, 6), auf sich beruhen lassen. Aus dem Stadtnamen *Ἀκακήσιον* kann wohl für den dort verehrten Hermes die Benennung *Ἐρμῆς Ἀκακήσιος* (Paus. l. l.) hervorgehen, aber nicht für Hermes überhaupt das Epitheton *ἀκάκητα*. Auch zeigt sich weder in Ilias und Odyssee, noch auch bei dem Verfasser des (ganze 580 Verse zählenden) Hymnus auf Hermes die geringste Ahnung von dem Städtchen Akakesion. — Ebenso wenig aber kann man auch umgekehrt aufstellen, der Hügel und die Stadt Akakesion hätten einem Epitheton von Hermes (*ἀκάκητα*) ihren Namen zu danken; auch folgt aus der arcadischen Sage im Gegentheile, dass der Hermescult erst später nach der Gründung der Stadt darin eingeführt worden ist. Diese Stadt wird ihren Namen von dem Hügel oder Berge haben, auf dem sie lag: *τὸ ἀκακήσιον* [*ὄρος*] aber erklärt sich nach dem oben Dar-

gelegten als = das Hervorspringende, Emporspringende, die Anhöhe, cacumen. Das urspr. Adj. ἀκακή-σιος besteht neben ἀκακή-της bzw. ἀκάκητα, wie ἰππ-ηλά-σιος neben ἰππ-ηλά-της bzw. ἰππ-ηλάτα, wie παν-όπιος neben παν-όπ-της, wie θανμά-σιος neben θανμασ-τής κτλ.

Wenn demnach bei Kallimachos Hymn. in Dianam 143 *Ερμείης Ἀκακήσιος* steht, so haben wir keinen Grund, von der Erklärung des Scholiasten, wonach diese Benennung von dem erwähnten Hügel entnommen sei, abzugehen: stand doch noch zu Pausanias' Zeiten auf demselben eine steinerne Bildsäule des Gottes: *Ἐρμοῦ τε Ἀκακησίου λίθον πεποιημένον ἄγαλμα καὶ ἐς ἡμᾶς ἐστὶν ἐπὶ τοῦ λόφου* (VIII 36, 6).

Zu der vorgetragenen Deutung von ἀκάκητα vergleiche man noch ausser *διάκτορος, Ἀργειφόντης* die Bezeichnungen desselben Gottes als *Διὸς τρόχις* (= Jovis cacula) Aesch. Prom. 941, *διάκονος* ib. 942, als *ἄγγελος ὀκύς* Hymn. Hom. IV 407, als *εὐκόλος* der behende, flinke (*τὸ κόλον = κῶλον* Ar. Eq. 455) oder, wie Hesychius dieses Epitheton, unter welchem Hermes zu Metapontum verehrt wurde, erklärt: *ὁ εὐχερής*.

Ja, der Name *Ἐρμείας, Ἐρμῆς* selbst wird als „der Rasche“ gedeutet und mit Skr. Sarameyas „der Rasche“ verglichen (Kuhn in Haupts Ztschr. VI 128, Mommsen R. Gsch. I 18, Christ Lautl. 135, vgl. Curt. N. 502, Weleker Götterl. I 342). Kuhn Ztschr. IV 27 stellt für das verwandte *ὄρμη* und Skr. saramû die Bedeutung „Sturm“ auf (Curt. l. l.), und SkrW. sar bedeutet auch nach Curtius wenigstens in Zusammensetzungen irruere, excitare. Für diese Herleitung spricht auch der Name des phrygischen Flusses *Ἐρμος* (h. z. T. Sarabad), der als „dahinschnellender, dahinstürmender“ auch *Y 392* durch das Epitheton *δινήεις* (wirbelreich) characterisirt wird.

Nach diesen Darlegungen werden wir uns wohl nicht aufzuhalten brauchen bei der von Böttcher, Lucas, Doederlein (N. 199) u. A. vertretenen Etymologie von ἀκάκητα als entstanden aus reduplicirtem *ἄκω(!) = ἀκέω und der angeblichen Bedeutung „Helfer, Heiland“, noch auch bei der Herleitung aus ἀκασῶ (= ἡσύχωσ, μαλακῶσ, βραδέωσ Hes.) oder aus ἀκίρ und der Auffassung des Wortes als = *πρηύς*.

Dagegen sprechen für die Herleitung aus W. *σκακ* noch

zwei merkwürdige Glossen bei Hesychius, die man bloss deshalb, weil man sie sich nicht erklären konnte, unnöthigerweise verdächtigt hat, nämlich: ἀκακίεις· συνίεις und ἀκακίει· συνίει. Sind die Accentuationen der letzten Glosse richtig, so wäre als 1. Pers. Sing. Praes. ἀ-κακ-ι-έω anzusetzen, und ἀ-κακ-ι-ει stände für ἀ-κακ-ι-εε (Impf. mit Augment-Vernachlässigung), wogegen ἀ-κακ-ι-ει contrah. Präsens wäre (συν-ιει, wie in der „3. Pers. Sing. Präs. ionisch μετ-ιει“ Butt. Gr.). Wäre aber die zweite Glosse zu ändern in ἀκακίει, so wäre das Präsens ἀ-κακ-ι-ω (2. ἀκακίεις, 3. ἀκακίει).

Nun fasst der Sprachgeist so gewöhnlich den Bgr. bemerken, sehen, wahrnehmen als ein Hinzielen (Treffen), Hinlenken der Sinne bzw. des Geistes auf: so ist ἐπιστρέφειν und ἐπιστροφήν ποιέσθαι = auf etwas merken, ἐπιστροφή = Beachtung, Aufmerksamkeit, ἐπιστροφής = aufmerksam || σκέπ-τ-ομαι eigtl. = hinzielen, sich auf etwas hin richten || βλέ-π-ω*) ist nur π-Erweiterung aus W. βαλ (βάλλω) : βέλα· ἀνγή Hes. Vgl. oben S. 149 || ὄσσε st. ὄκ-ιε gehört mit ac-i-es, oc-ulus zu W. ἄκ treffen, schnellen etc. || ὄψ Blick, Auge, *ὄπ-τ-ω (ὄπ-ωπ-α κτλ.) zu W. ἄπ treffen. Vgl. Lex. I 490.

Und so erklärt sich hinlänglich ἀ-κακ-ι-ειν neben ἀ-κάκ-η-τα, lat. cac-ula, serbisch skoč-an. — Im Anschlusse hieran Einiges

über euphonischen Vorschlag vor σκ.

Wie gern urspr. anlautendes σκ den euphon. Vorschlag á (έ, ό) annimmt, ist zu ersehen aus ἀ-σκαίρω, ἀ-σκαρ-ίζω = σκαίρω, wozu ohne Sigma καρ-θ-μοί· κινήσεις H. neben σκαρ-θ-μός || ἀ-σκαρ-ίς Aristot. = σκαρ-ίς Springwurm H. || Ἄ-σκη, Name einer Quellnympe, mit welcher Poseidon den Oioklos zeugte (Paus. IX 29 1) = Spring, Quell, (σ)κρή-νη.

*) Dazu βλέφ-αρ-ον, wohingegen dor. γλέφ-αρ-ον sich als ursprüngl. „Höhlung“ (= Auge) aus γλάφω erklärt: Pind. Pyth. IV 121 (Boeckh) „aus den alternden Augen quollen reich die Thränen hervor“. — Wir werden daher keineswegs mit Christ Lautl. 64 βλέπω aus angeblichem urspr. *γλέπω zu deuten haben. Auf das unerweiterte βαλ weisen ausser βέλα auch noch cypr. Adv. ἄ-βλά-ξ· λαμπρῶς, — ξ-βλω· ἐφάνη, — ἄ-βλη-τῆρ-ες Augenzeugen Hes.

Das gleichbedeutige (σ)χοροῦ-ρός A 454 ö. fügt sich, wie χορήγη zu W. *σαρο*, so zur Wf. *σχορ* in *σχορ-άω*, *σχορ-όω* springen, *σχορ-θ-αξ*, *σχορ-θ-άλιος*, (σ)χορ-σ-άν-ιος Jüngling (urspr. rasch, frisch) || ἄ-σαρ-ος H. und ἄ-σκέρ-α Schuhwerk aus rohen Fellen, böhm. skor-ně Bauernstiefel: lat. (s)cor-ium, *χόρ-ιον* (χ statt σκ), ksl. skora Fell, Haut (vgl. Fick II 272); aus W. *σαρ* schwingen, umschwingen, hüllen, wie *σπολ-άς* Fell und (σ)πέλ-ας Haut in *ἐρυσί-πελας* aus W. *σπαλ* Lex. I 455 || ἄ-σάλαφος = *σάλαφος*, neben magn. *κάλαφος* H. || ἄ-σκελ-ής : squal-or, W. *σαλ*. Lex. I 561 ff. || ἄ-σαλίζω = *σαλίζω* || ἄ-σνλ-ος krumm*) (Beiwort von *δρεπάνη* Anthol. VI 21) : (σ)χνλλός krumm, *σνλλίς* Ranke H., *καιχνύλη* st. *κα-σνύλη*; vgl. engl. scull S. 156 *χνλ.*: Wf. *σνλ* = W. *σαλ* in *σκολ-ιός*, *σκολ-οίς* *δρεπάνοις* H. *χνλ.* || ἔ-σκόροδοι : *σκόρθοι* H.

Häufiger aber weicht hinter dem Vorschlagsvocal das anfängliche Sigma, und jener bleibt als Zeichen und Zeuge des ursprünglichen doppelconsonantischen Anlauts (σκ) übrig. Beispiele von ἄ-κ, ἔ-κ, ὀ-κ st. ἄ-σκ, ἔ-σκ, ὀ-σκ sind bereits in Menge im 1. Theile vorgebracht worden, wie u. a. ἄ-κρίς Hüpferin, Heuschrecke, entweder st. ἄ-σκαρ-ίς oder aus Wf. *σκιρ* (in Metathesis): *σκιρ-τάω* *χνλ.* Vgl. ἄ-χορ-ρός und ὀ-χορ-ρός nebst kret. ἄ-χηρ-ος (mit σχ st. σκ) = ἄκρίς. Dazu (σ)κάρ-ον· *μεγάλη ἀκρίς* H. Unser Heu-schrecke, ahd. houscrēcho, hewi-scrēkko etc. entstammt im 2. Theile aus einer Guttural-Erweiterung derselben W. skar: ahd. serēccho von sericchan aufspringen || cret. τὰ ἄ-κάρα Schenkel : W. *σαρ* schwingen, wie *σκέλ-ος* : W. *σαλ* schwingen || ἄ-σαρ-ής (gestutzt =) kurz : W. *σαρ* öffnen, spalten, schneiden, wozu auch -schar in Pflug-schar || ἄ-σαρ-ί Milbe = sehr kleines : *ἐλλά-χιστον ζῶον* Aristot., ἄ-σαρ-ι-αῖος kurz *χνλ.* : W. *σαρ* || ἄ-χνλ-ος (Rundes =) Eichel : Wf. *σνλ* in ἄ-σνλ-ος, *σνλλίς*, (σ)χνλλός *χνλ.* || ἄ-πολ-ος neben (σ)πόλ-ος : W. *σαλ* ob. S. 94 Anm. || ἄ-χι-ρ-ίς schön H. = alts. *skī-rī* nhd. *schie-r* || ἄ-χι-ρ-ίς, lac. (σ)χνρ-ίς Leuchte : W. *σχι* *schēinen*, glänzen; vgl. goth. skei-ma L. I p. 319 || ἄ-χιδ-ρός neben (σ)χιδ-ρός in *χιδρωτέ-*

*) Nach unseren Lexiken „von ungewisser Bedeutung“! Von den meisten Herausgebern ohne Noth in *ἀγκύλιον* verwandelt.

ρους· ἀσθενεστέρους H. : Wf. σκιδ, σχιδ spalten; gespaltet, gebrochen = schwach || ὀ-κιμβ-άζω = σκιμβ-άζω, κιμβ-άζω || ὀ-κέλλω = ahd. *scellan*, mhd. *schellen* (Praet. schal-te) = zerschellen, zerschmettern κτλ.

Hierzu nehme man von noch nicht behandelten Wörtern ausser ἄ-χορ-νός, ὀ-χορ-νός, ἄ-χηρ-ος = ἄ-χρίς noch einige weitere Beispiele für den beregten Lautvorgang: ἄ-χορ-να eine Art Distel (Ritzendes etc.) : W. σκαρ klaffen machen, ritzen, spalten, schneiden || dass. ἄ-χορρά || dass. ἄ-γορ-βή || dass. ἄ-ζώρ-ια H. || ἄ-χορ-ος die Kalmuspflanze, wird wohl von den schwertförmigen schneidigen Blättern ihren Namen haben || ἄ-κρω-ν-ία Verstümmelung (Aesch. Eum. 188) ist desselben Ursprungs; vgl. mhd. *schâr* Schnitt, Einschnitt, κωρ-ίς st. σκωρ-ίς Scheere H. || ἄ-κρω-ν-ία· πλῆθος H. : ahd. *scara*, mhd. *schar* Haufe, Menge || maced. ἄ-κροο-νός (Scheidung =) Gränze, aus Wf. σκυρ = W. σκαρ schneiden = trennen, scheiden. Vgl. lit. *skiru* scheiden, sondern || ἄ-χώρ = *Schor-f* || ἄ-χαρ-νος Ath., ἄ-χάρ-νας Ar., ἄ-χερ-να H., Name eines Meerfisches : W. σκαρ || ἄ-χράς st. ἄ-χράδ-ς (dorniger) wilder Birnbaum, gleichen Ursprungs und gleicher Bedeutung wie ἄ-χερδ-ος Lex. I 320; vgl. W. skar-d spalten etc. bei Fick I 239 || ἄ-κρε-μών (neben ἄ-κρέ-μων) = Schwingendes, Zweig : W. σκαρ schwingen || dass. ἄ-κρή-μων Hes. || τὰ ἄ-κρω-α das Geschlinge, Ge-krö-se, ahd. *chrô-si* : W. σκαρ (schwingen =) schlingen, wie τὰ σπλάγχ-να : Wf. σπλακ (W. σπαλ+κ) Lex. I 474 || ἄ-κάρ-ν-αξ Meerwolf (Fisch) H., von einem *ἄ-καρ-νός schlingend, vorax || ἄ-κρη-σ-τής Diener H. (urspr. Läufer, currax, cacula) : W. σκαρ schwingen, springen etc. || ἄ-κρο-ά-ομαι und sicil. ἄ-χορ-άζεσθαι aufmerksam zuhören = scharf sein auf etwas, sich spitzen auf etwas; das zu Grunde liegende Nomen *ἄ-κρο-ά (ἄ-χορ-ά) wird eben *acumen* bedeutet haben; vgl. ἄ-χορ-να κτλ. Spitziges etc. || ἄ-χα-τος der leichte schnelle Kahn : W. σκα schneiden, scharf-, schnellsein (vgl. ig. W. ska bei Fick I 230. 235) = *Ka-n* (Kahn), niederl. *kaan*, altschwed. *ka-na* st. *ska-na*, neben altn. *ka-ni* Schnabel; vgl. serb. *čun* Kahn; aber ahd. *scal-m* Kahn, poln. *czoł-n*, böhm. *člun*, russ. *čél-nu* (O. Schade 775) gehören zur Sec.W. skal || ἄ-κἀ-τ-ιος· ὁ δεικαστής H. = κρι-τής: wie dieses bzw. (σ)κρί-νω, cer-no, dis-

cri-men etc. schliesslich auf Sec.W. skar (schneiden =) scheiden Fick I 239, so geht $\acute{\alpha}$ - $\acute{\alpha}$ - τ - ι ος „der Entscheider“ auf UrW. $\sigma\alpha$ || $\acute{\alpha}$ - κ οντ- $\acute{\iota}$ λος und $\acute{\alpha}$ - κ οντ- $\acute{\iota}$ -ας = (σ)κοντ- $\acute{\iota}$ λος (H.), eine Art Schlange : St. κεντ stossen, stechen (κέν-σαι, κεντ-έω)*) || ebendaher $\acute{\alpha}$ - κ όστ- $\acute{\iota}$ λα· ἐλάχιστα H. d. i. Plur. punctula.

Doch genug der Belege, dass aus σκ mit vorgeschlagenem euph. $\acute{\alpha}$ (έ, ό) so gern $\acute{\alpha}$ -κ mit Schwund des Sigma wird; nur einige hiernach zu erklärende homerische Wörter mögen noch angeschlossen werden.

Wie sich $\acute{\alpha}$ -πελλόν (H.) und gleichbedeutiges lat. pô-pulūs (Pappel) aus W. σπαλ „schwingen“ erklärt (Lex. I 33), so auch

$\acute{\alpha}$ - χ ερ-ω-ίς

N 389, II 482 statt $\acute{\alpha}$ - σ χερ-ω-ίς neben (σ)χερ-ω-ίς (Hes.) aus W. σκαρ schwingen. — Dass das synonyme

$\acute{\alpha}$ γειρος,

zunächst st. $\acute{\alpha}$ γειρος stehend, nicht gleichen Ursprungs ist mit ἐπ-είγω, $\acute{\alpha}$ γ-ίς, $\acute{\alpha}$ γ-εις, wie Curtius zweifelnd meint, darf man folgern aus γάρ-γα· $\acute{\alpha}$ γειρος || γάρ-γα· ῥάβδος (Schwingendes) Hes. Daher wird $\acute{\alpha}$ γειρος wohl für $\acute{\alpha}$ - σ χερ-ιος stehen und mit $\acute{\alpha}$ - χ ερ-ω-ίς wurzelhaft zusammengehören. Denn „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung zeigt sich in einigen unverkennbaren Fällen“ Curtius⁴ S. 693. Er rechnet gewiss mit Recht dahin γρῦ-τη = lat. scrú-ta || lat. grad-i : schreiten || γράφω : W. skrabh graben**), scribo || γρομφ-άς = lat. scrofa (σχροφά H. unter γρομφάς) || γνίφ-ων = σκνιφ-ός, σκνιπ-ός || γλέφω, glubo : sculpo || γλάφω : scalpo. Dasselbe lehrt L. Meyer Gr. I 189.

* St. κεντ (σκεντ) ist nur Weiterbildung aus Sec.W. σκαν aus W. σκα schneiden, stechen, stossen, wozu σκάν-ος, σκάν-δ-αλος Stoss, Anstoss || Στ-κων-ίη st. Στ-σκαν-ίη die eckige (Insel Sicilien) Lex. I 337. St. (σ)κεντ ist übrigens denominativer Herkunft aus einem Subst. (σ)κεντ-τή Spitze, wie Sec.W. σκα-κ auf ein Subst. *σκα-κή Schwung, Sprung etc. (UrW. ska schwingen etc. Fick I 230), und wie überhaupt schliesslich alle Sec.Wurzeln denominativen Ursprungs sein werden, z. B. Sec.W. σκα-ρ (σκαίρω) aus Subst. *σκα-ρή. S. oben S. 58 Anm.

** Vgl. übrigens σκαριφᾶσθαι· ξέειν, σκάπτειν, γράφειν Hes. zu σκάριφος· γραφή H.; lac. γριφ-ᾶ-σθαι (H.): lat. scribo.

Wir werden bei anderer Gelegenheit sehen, wie weitgreifend und bedeutungsvoll dieser Lautwechsel geworden ist; hier nur noch einige wenige Andeutungen. Bereits Lex. I 337 haben wir *σι-γαλ-ό-εις**) voll Glanz, glänzend st. *σι-σγ.*, — *αἴγλη* st. *ἄ-σγλη*, — *ἄ-γάλλομαι* st. *ἄ-σγ.*, — *σί-γλαι* glänzende Dinge st. *σι-σγ.* = dem bei Hesychius erhaltenen *σί-κλαι* etc. auf Wf. *σγαλ* = W. *σκαλ* (brennen, glänzen) zurückgeführt. Man vergleiche weiter *ἄ-γλα-ός* hehr**): ahd. *scal-t*, *sgal-t* hehr, heilig (Bgr. strahlend) st. *ἄ-σγλα-ός* st. *ἄ-σκαλα-ός*. Vgl. *σκαλ-τω-μ-ίξειν· λαμπυρίζειν* H. von **σκαλ-τός*, *σκαλ-τό-ω* (*σκάλ-τω-μα*) || *γαλ-εός* = *ἄ-σκάλ-αβος* und *ἄ-σκόλ-αχα* H. || *γαλ-εώτης* = *ἄ-σκαλ-αβώτης* st. *ἄ-σκαλ-α-φώ-της* H. || lac. *γαλ-ιό-ταρ* dass. H. || *γάλλος· ὁ ἀπόκοπος, ὁ ἐννοῦχος, Geltling* = (*σ*)*κέλ-ωρ· γάλλος* H., zu *σάλλω* mit *σάλα-μη* Messer, *σκαλ-ίξω* hauen etc., *σκολ-ύπτω* verstümmeln etc. || *Γάλλος*, *Γαλ-άτης* = *Κελ-τός*, doch wohl = ahd. *scal-t*, *άγλαός* || aol. *γάλλος* Nagel, Pflock H. = *σκαλ-μός* || *γάλλια* (*ἐντερα* H.) = (*σ*)*καλ-ίδια*, *χολ-άδες*, woneben *χαλ-άδες* bei Hes.**)) || *γα-γγαλ-ίξεσθαι* st. *γα-σγ.* = *κα-σκαλ-ίξεσθαι* H. || *γο-γγύλ-ος* st. *γο-σγ.* = *ἄ-σχυλ-ος* S. 161, (*σ*)*χυλλός*, *σκολός* || *ὀ-γύλλω* krümmen (in *ὠγέλλοντο· σννεκάμπτοντο* H.) st. *ὀ-σγέλλω* : (*σ*)*χυλλός* || *ἄ-γέραα* oder wie M. Schmidt wohl mit Recht emendirt, *ἄ-γέρδα* st. *ἄ-σγ.* = *ἄ-χερδ-ος*, *ἄ-χράς* : Wf. *σχαρ-δ* S. 162 || *γόρ-τ-υξ* Wachtel H. (= Hüpfen) : W. *σχαρ* (*σχαίρω*) || paph. *γόρ-υνος* (Hüpfen =) Frosch H. von ders. W. || lat. *gerro* = *scurra*; vgl. ahd. *skēr-n* *Scher-z* : W. *σχαρ* || *γραῦς* runzelige Haut, *γῆρ-ας* die Haut, welche die Schlange abstreift: ahd. *skrá* (Thema *skrava*) getrocknete Thierhaut || *γρυπ-όω* (*γρυπ-ός* gekrümmt) = *schrumpfen*, *schrümpfen*, „germ. Stamm *skramp* durch umgestelltes *r* und Nasalirung veränderter St. *skarp*“ (O. Schade² 807) || *γαμφός* : *σκαμβός* || lat. *gillo* Kühlfass: engl. *skiel*, *skeel* dass. || *Grind* = *Schrunde* || *gucken*: ahd.

*) Dagegen cret. u. cypr. *ἄ-γλα-ός· γλαφρός* : W. *σκαλ* mit Bgr. spalten, schneiden, — scyth. *ἄ-γλυ* Schwan H. : W. *σκαλ* tönen, *schallen*, — *ἄ-γλύ-εσθαι· βλέπτεσθαι* H. : Wf. *σνλ* (= *σκαλ*) hauen oder auch Bgr. *g* (*φθίνω*) Lex. I 559.

***) Gleicher Wurzel mit Bgr. blasen, blähen ist *χολ-ή* Galle (Blase, Gallenblase); gleichbedeutiges lat. *fel* gehört zu W. *spal* Lex. I 475.

scúcar, goth. skuggva Spiegel || γοῖπιος nach L. Meyer I 189 = lat. scirpus. —

— Entstammt ἄ-χερ-ω-ίς aus W. σχαρ, so auch wohl

Ἄ-χέρ-ων,

Name verschiedener Flüsse: in Bithynien, in Bruttium, in Elis, in Thesprotien, endlich α 513 in der Unterwelt. Die Alten brachten Ἄχέρων und ἄχερωίς durch die Fabel zusammen, Herakles habe den Baum aus der Unterwelt mitgebracht; die Verbindung ist aber die, dass W. σχαρ sowohl schwingen als springen (sich rasch bewegen) bedeutet. —

— Das homerische Participium Aor.

ἄ-χοστ-ή-σας

Z 506, O 263 resp. Präs. ἄ-χοστά-ω wird mit den Alten allgemein auf ἄ-χοστῆ Gerste zurückgeführt (Buttm. Lex. II 171 ff.). Dass man aber dieses nicht auf W. ἄζ zurückführen könne, folgt daraus, dass neben ἄ-χοστῆ auch gleichbedeutig χοστῆ (Theophr. IX 7, 3) steht (χοσταί· χοιθαί Hes.) und ausserdem γοστῆ (γοσταί· χοιθαί). Nach dem eben kurz besprochenen Lautwandelungsgesetze steht γοστῆ für σχοστῆ, wie γούτη für σκούτη κτλ. Damit aber sind wir auf St. σχεν-τ hingewiesen, und ἄ-χοστῆ ist mit ἄ-χόστ-ιλον punctulum S. 163 Eines Ursprungs. Wenn daher Pott E. F. II 1015 ἄχοστῆ aus ἄχωρ (Spiess urspr.) Spitze herleitet als = ἄ-χοντ-τή „mit Spitzigem, mit Hacheln versehen“, so könnte ihm darin nur beige pflichtet werden, wofern man sich dazu verstehen will, auch ἄ-χωρ St. ἄ-χοντ aus St. σχεντ und nicht mehr aus W. ἄζ herzuleiten. In der That stände dem ebenso wenig etwas entgegen, als wenn man ἄχόρνη (= eos, co-t-s) aus W. σχα oder W. σχαρ S. 163 Ann. (ἄ-σχό-ρη, ἄ-χόρ-η) herleiten wollte. Und es fragt sich noch sehr, ob ἄζαρος Distel nicht für ἄ-σχαρ-ος, ἄζαρθα nicht für ἄ-σχαρ-θ-α Distel, ἄζαιρα Stachel nicht für ἄ-σχαρ-α steht. In dem Falle wären diese Wörter Einer Urwurzel mit den aus Sec.W. σχα-ρ hervorgegangenen synonymen oder gleichbedeutigen Wörtern ἄ-χορ-ρα, ἄ-χορρά (st. ἄ-χορ-ρή oder st. ἄ-χορ-ρή), ἄ-γορ-βή, ἄ-χόρ-α etc. S. 162. Ja, es nöthigt fast zu dieser Etymologie das gleich zu besprechende ἄ-χρη-σ-τις.

Will man aber um jeden Preis ἄκων auf W. ἄκ zurückführen, so muss man die Zusammenbringung von ἄ-χοστή, χοστή und γοστή mit ἄκων aufgeben und auf *χοντ-ός* Stossendes (Stange, aber auch Speer = ἄκων) zurückgehen, das jedenfalls zu St. (σ)κεντ gehört: auf alle Fälle ist ἄ-χοστή st. ἄ-χοντ-τή = mit Stechendem (Grannen, Hacheln) versehen, bestachelt, begrannt. —

Mit dem eben erwähnten ἄ-κνηστις gelangen wir wieder in die Reihenfolge unserer Betrachtungen über die angeblich mit ἄ priv. gebildeten Wörter.

38. ἄ-κνη-σ-τις und Verwandtes.

Das Wort leiteten die Alten mehrfach von ἄ priv. und κνήθω ab: τὸ μέσον τῆς ῥάχιος, ὅπερ κνήσασθαι τὸ ζῶον ἀδυνατεῖ Hes. Dass diese Deutung unhaltbar ist, beweist die Thatsache, dass auch κνηστίς dasselbe bedeutet: καὶ κνηστίς ἢ ῥάχις Apoll. lex. Hom. p. 18, 32. Desselben Ursprungs ist κνηστίς = βελόνη (Plutarch., Dio C.). — Der Bgr. ῥάχις (spina dorsi) wird auch ausgedrückt durch ἄ-κων-θ-α: ἄκων-θα ἄκανοι, ῥάχιες H., ἄκωνθα ἔστι δὲ καὶ ἡ ῥάχις τῶν σφουδύλων. καὶ τοῦ ἰχθύος. Ἐνριπίδης Τρωάδω (117). In diesem Sinne bei Herodot, Arat, Theokrit etc. Daraus folgt, nebenbei gesagt, dass auch ἄ-κων-ος und ἄ-κων-θ-α nicht von W. ἄκ entstammen, sondern mit gleichbedeutigem ἄ-κνη-σ-τις und (σ)κνη-σ-τις, (σ)κνη-σ-τίς auch gleichen Ursprungs sind bzw. zu W. σκα, Wf. σκαν gehören.

Nach dem im vor. Abschn. Dargelegten (vgl. S. 163 Anm.) gibt es eine W. σκαν (aus UrW. σκα) schneiden, stechen, stossen, die mit Metathesis zu σκανα wird; daraus σκνή-σ-τις (und σκνη-σ-τίς), mit ἄ euph. ἄ-σκνη-σ-τις und mit Schwund von Sigma die jetzt üblichen Formen. Das Sigma vor Suffix τσς kann ebenso wenig auffallen, wie in μνη-σ-τήρ von μνάομαι κτλ. Wir brauchen daher nicht mit Doederlein N. 191 auf St. κεντ (κεντεῖν) zurückzugreifen, wiewohl dieser gleichen Ursprungs ist.

Das gleichbedeutige frz. échine (Rückgrat) hat nichts zu schaffen mit lat. spina (épine), so wenig wie écume und *Schaum*

mit spuma (Lex. I 151): échine entspricht ahd. *sci-na* Nadel, das zu ig. W. *ski* = W. *ska* (schneiden, stechen) gehört. Vgl. Sec.W. *ski-d*, *σχίζω* etc. Wenn ahd. *sci-na* auch „Schienbein, Schienen“ bedeutet, so liegt die Begriffsvermittlung nicht fern: das Schienbein fühlt sich scharfeckig, scharfkantig an. Der Ableitung daher aus *scinan*, „weil das Schienbein eine Röhre ist, und man durch eine Röhre hindurchsehen könne“ (!), haben wir uns zu entschlagen. Wie ahd. *sci-na* (*scē-na*, *scie-na*), nhd. *Schiene* zu W. *ski* = *ska*, so gehört gleichbedeutiges

κνήμη

(mit *κνήμη-ις* *κτλ.*) zu Wf. *σκα-ν* (metath.) in der angegebenen Bedeutung, und es sind daher *sci-na* und *κνήμη* urwurzelhaft identisch. Gleichen Ursprungs ist

κνήμη-μός

(der Einschnitt =) Schlucht, Waldthal, Einschnitt in den Berg *B* 821, *A* 105 ö. — Aber auch

κνήμη-σ-τις

Schabmesser, Messer *A* 640, sammt *κνήμη-θω*, *κνώω* sind desselben Ursprungs: W. *σκα-ν* schneiden etc. Der ursprüngliche volle Anlaut ist noch erhalten in *ἐ-σκα-ν-σαι*: *ξυρῆσαι* H., worüber Lex. I 344 (vgl. 342) gehandelt wurde. Während demnach (*σ*)*κνώω* aus *σκα-ν* in Metathesis hervorgeht, haben wir in lat. *sca-b-o* und *schaben*, ahd. *scapan*, *scaban*, goth. *skaban*, ags. *scafan*, an. *skafa* etc. eine Labial-Erweiterung, wie sie sich so oft findet.

Wf. *σκαν* mit *δ* erweitert, gibt Thema *σκανδ*, wozu u. a. gehört *σκανδ-υξ* Spitzpfahl (*σκανδ-υξες*: *σκόλοπες*, *χάρακες* H.) || *σκόνδ-ρος*: *δρυπτός* H. || mit Wegfall von *σ*: *κάνδ-αλοι*: *κοιλώματα*, *βάθρα* H. = Gruben (Einschnitte) || *κόνδ-αξ* Nagel, Geschoss || *κόνδ-ος* Spitze, Horn etc. (*κόνδοι*: *περάται* H.) || mit Metathesis: *κνώδ-αξ*: *κέντρον ἄξονος* H. || *κνώδ-ων* alles Schneidige, Spitzige, wie z. B. Schwert Soph. Ant. 1233, Ai. 1025: *ἡ ἀκμή τοῦ ξίφους καὶ τοῦ δόρατος* H. || *κναδ-άλλω* = *κνώω*, *κνήθω* (*κναδάλλεται*: *κνήθεται* H.). Dazu das homerische

κνώδ-αλον,

reissendes, beissendes Thier jeder Art *ο* 317.

Wf. *σκαν* mit Labialen erweitert gibt ab: *σκάμβ-υξ* = *σκάμβ-υξ* Spitzpfahl || (*σ*)*κνάφ-ος* und *γνάφ-ος**) die stachelige Walkerdistel || *κνάπτω* und *γνάπτω* kratzen, besonders Wolle kratzen || *κναφ-εύς* u. *γναφ-εύς* Tuchscherer || *κνάφαλον*, *κνέφαλον* u. *γνάφαλον* abgekratzte Wolle || *κνήφ-η* Krätze *πτλ.*

Neben W. *σκα* (schneiden) besteht auch Wf. *σκι* (schneiden); daraus Wff. *σκιν*, *σκιν-δ*, *σκιν-θ* in *σκινδ-άλ-αμος* Spitzpfahl, *σκόλοψ* (H.) = *σκάμβ-υξ* || *σκινθ-ίζεσθαι* *λακτιζέσθαι* H. || *κινδ-υνος* urspr. Schneide, Spitze, dann = discrimen, Entscheidung, der entscheidende Moment, Gefahr; vgl. *ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς* K 173 || mit Metathesis und Abfall von Sigma *κνίς* st. *κνίδ-ς* und *κνίδ-η* (stechendes, kratzendes =) Brennessel || dass. *κνίζη* (aus *κνιδη*) Anacr. im Et. M. 523, 10 || *κνίζω* (St. *κνιδ*) kratzen etc. Aus urspr. **κνίνδος*, *σκνίνδος* Spitze, Ecke (vgl. *σκινδ-άλ-αμος*) entstand N. pr.

Κνίδ-ος,

Name der auf einem Vorgebirge (= Spitze, Vorstossendes) liegenden Stadt Kariens Hymn. Ap. 43, wahrscheinlich ursprünglich und zunächst das Vorgebirge selbst bezeichnend, das dann später Triopion genannt wurde.

Wf. *σκιν* mit Labial-Erweiterung gibt ab u. a. *σκνίπτειν* schaben, zwacken etc., auch = *νύσσειν* H. || *σκνίψ* (G. *σκνιπ-ός* und *σκνιφ-ός*), gewöhnlicher *κνίψ* 1) eine Ameise, welche die Früchte benagt, 2) Insect, das, unter der Rinde lebend, diese und das Holz zernagt, zerbohrt, 3) Nagewurm, 4) ein schäbiger Mensch, Knicker, Knauser; in letzterer Bedeutung auch *σκνιπ-ός*, *σκνιφ-ός*, *κνιπ-ός*, *κνιφ-ός* und (mit *γ* st. *σ*) *γνίφ-ων* S. 163. — Neben WW. *σκα* und *σκι* (schneiden, stechen etc.) besteht gleichbedeutig auch Wf. *σκν*, namentlich mit *κσ* resp. *ξ* st. *σ*κ in *ξύω*, *ξέω* sammt der zahlreichen Sippe (Fick II 271). — Aus *σκν+ν*: *σκνν-ίζειν* *λακτιζέειν* H. || (*σ*)*κύνδ-αλος* Pflock, Nagel || mit Metathesis und Abfall von Sigma: *κνύω* kratzen, schaben etc. || *κνύ-ος* Krätze in

*) Der weiche Anlaut *γν* hier und in den folgenden Wörtern ist nur aus dem S. 163 f. besprochenen Lautwandelungsgesetze zu erklären.

einem Hesiodfragmente || *χνῦ· τὸ ἐλάχιστον* H. || *χνυ-θ-ός· μικρός* H. || *χνύ-θ-ος· ἄκανθα μικρά* H. || mit γ st. σ : *χνύ-θ-οι· βόθροι* H. = urspr. Einschnitte. Dahin gehört auch *χνύζα* st. *χνυ-δ-ια* (= *χνύ-ος*, Krätze), woraus homer.

χνυζόω

= krätzig, schäbig (ausschend) machen: ν 401

χνυζώσω δέ τοι ὅσσε πάρος περικαλλέ' ἔοντε —,

und ν 433 *χνύζωσεν δέ οἱ ὅσσε*.

39. *Ἀκήν, ἀκέων.*

Buttmann Lex. I 11 deutet diese Wörter aus $\acute{\alpha}$ priv. und $\chi\acute{\alpha}\omega$ hisco als = non hiscens unter Annahme „ionischer Verwechslung von χ und κ “. So übrigens bereits Hesychius unter *ἀκήν*, Schol. *I* 95, *I* 29, Etym. M., Eustathius etc. Unbegreiflicherweise hat diese Etymologie viele Anhänger gefunden, trotzdem Homer aus *W.* $\chi\alpha$ doch nur *χαίνω* (bzw. *χαίνοι*, *χαίων*, *κε-χην-ότα*, *χαν-δόν*: *W.* $\chi\alpha + \nu$), nur *χεύή* st. *χεύή*, nur *χα-τ-έω*, *χα-τ-ίξω*, *χῶ-ρη*, *χῶ-ρος*, aber nicht *καίνω*, *κεή* *κτλ.* hat, und trotzdem „die ionische Verwechslung von χ und κ “ nichts weniger als homerisch ist. Curtius⁴ S. 17 und 513 verwirft daher diese Etymologie aufs entschiedenste.

Leo Meyer nimmt eine anderweitige Zusammensetzung mittelst $\acute{\alpha}$ priv. an, indem er Vgl. Gr. I im Kapitel über die einfachsten Wurzelbildungen S. 338 sagt: „**Ka** (das aber doch irgendwie lautlich verstümmelt zu sein scheint) sagen: altind. *khyámi*, ich sage; *in-quam*, ich sage; $\acute{\alpha}$ -*κέων*, nicht sprechend, schweigend; $\acute{\alpha}$ -*κήν*, schweigend.“ Vgl. L. M. I 431, II 86.

Auch Benfey II 64 stellt Zusammensetzung mit $\acute{\alpha}$ priv. auf, indem er „nicht-tönend“ deutet aus Skr. *khu* tönen.

Wie die erste Herleitung κ aus χ entstehen lässt, so eine andere alte Etymologie κ aus γ : *Γίνεται παρὰ τὸ ἄγη, ὃ σημαίνει τὴν ἐκπληξιν . . . οἶδε γὰρ ἢ ἐκπληξιν καὶ ἄσφορίαν ἐμποιεῖν* Schol. *I* 95; ähnlich auch Schol. *I* 29, Et. M. etc. — Wieder eine andere alte Deutung geht von *ἀκή* Spitze aus, indem Schol. D zu *I* 95 die Verbindung *ἀκήν ἐγένοντο σιωπῇ* erklärt durch *ἐπ' ἄκρας ἡσυχίας ἐγένοντο· ἀκή γὰρ καλεῖται*

ἢ ὀξύτης. Ähnlich das Etymologicon M. etc. — Doederlein N. 196 nimmt ein primitives *ἄκ-ειν „beruhigen“ an, woher neben τὸ ἄκ-ος „Beruhigungsmittel = Heilmittel“ auch ἀκήν und ἀκέων entstamme. ἄκ-ος erinnert vielmehr an Skr. aḡ essen.

Zweifelsohne sind gleichen Ursprungs mit ἀκήν pindarisches ἀκᾶ st. ἀκάα ruhig (Pyth. IV 156 Böckh), — ἀκήνιον ἡσυχιον H., — Adv. ἀκασκᾶ (wie nach Ael. Dionys. st. ἀκασκα zu accentuiren ist) ruhig, sacht Cratin. fr. V., — Adj. ἀκασκαῖος ruhig, gemächlich, behäbig Aesch. Ag. 741. Mit Unrecht hat man letzteres Wort beanstandet; der Bgr. „ruhige, gemächliche Reichthumszier“ passt trotz der abweichenden Deutung des Scholiasten λίαν κεκοσμημένος, die sich an kein Wort des Bgr. „glänzen, schmücken“ anlehnen lässt, vortrefflich in den Zusammenhang; es correspondirt mit dem unmittelbar vorausgehenden φρόνημα μὲν νηνέμου γαλάνας, wie mit dem ἄμερον etc. des Vergleichs 719—734 und steht im Gegensatz zu der Schilderung blutiger Verwirrung 745 ff., die wiederum mit der gleichen Ausführung 730 ff. des Vergleichs correspondirt.

Auf alle Fälle führt uns ἀ-κα-σκᾶ, wie u. E. zu trennen ist, dem gemeinsamen Etymon der btr. Wörter näher: in -σκᾶ muss die Wurzel stecken; denn es gibt kein Suffix -σκό-ς oder -ασκό-ς, und ein σ kann nicht beliebig vor Suff. κός geschoben werden. Die Silbe κα ist Reduplication, und es steht gemäss dem S. 161 ff. entwickelten Gesetze über vorschlagendes ἀ unser Adverb für ἀ-σκα-σκᾶ und ἀ-κήν für ἀ-σκήν, ἀ-κᾶ für ἀ-σκᾶ, ἀ-κή-νιος für ἀ-σκή-νιος, ἀ-κέων für ἀ-σκέων.

Nun gibt es eine ig. W. ska „ruhen, weilen“ (d. i. aufathmen), „wohnen“ (d. i. athmen, leben) Fick I 233; sie ist keine andere als ska „springen“ Fick I 230 oder vielmehr schwingen (= fachen, Luft machen), keine andere als ska (lat. sec) „schneiden“ (Fick I 235) oder vielmehr urspr. spalten = klaffen-, gähnen-machen (to breathe), keine andere als in σκήν ψυχὴν H. (Motte) κτλ. vorliegt.

W. σκα mit den Wff. σκι, σκν und ihren Erweiterungen σκα-ν, σκα-κ, σκα-π, σκα-λ, σκα-ρ, σκα-δ κτλ. hat die ganze Begriffsscala a bis o (oben S. 5—10) durchlaufen. In Bezug auf Sec.W. σκα-λ ist solches bereits Lex. I 557 ff. nachgewiesen

worden, und Wff. *σκαρ*, *σκαρ*, *σκαρὸ πτλ.* sind dem entsprechend im Voraufgehenden bereits in mehrfachen Begriffsschattirungen dagewesen. — L. I S. 559 wurden zu W. *σκαλ* gerechnet die mit *ἀ-κήν*, *ἀ-κέων πτλ.* synonymen Adjectiva *ἡκαλός* st. *ἀ-σκαλ-ός* sehr ruhig und *ἀ-(σ)καλός* „ruhig, sanft“. Letzteres erscheint in der homerischen Zusammensetzung

ἀκαλα-ρρείτης

H 422, τ 434 als Epitheton des Okeanos. Es stände übrigens auch nichts im Wege, diese Adjectiva sammt *ἡκαλέος* (in „*ἡκαλέον γελόσσα*“ *πρώως, οὐκ ἐσχυροπακυνία* Hes.) in Ersparung des Umwegs über Sec.W. *σκα-λ* direct aus W. *ska* (als = *ἀ-σκα-λός*) herzuleiten. Doch empfiehlt sich wegen der kurzen Mittelsilbe und wegen *καλ-ία* (st. *σκαλ-ία*) = *ἡσυχία* H. mehr die erste Ableitung. Dafür spricht auch lac. *ἀ-χκαλί-βαρ* Ruhebett H.*) st. *ἀ-σκαλί-βας* mit *σχ* st. *σζ*, wie so oft; derselben Bedeutung ist *ἀ-σκάν-της* Aristoph., *σκάν-θ-ας* H. aus Wf. *σκα-ν*.

Wie letztere beiden Wörter für unsere Ableitung von *ἀ-κα-σκά*, *ἀ-κήν*, *ἀ-κέων* sprechen, so auch *ἡ-καλός* und *ἀ-καλός*, mag man nun für sie von der Primär- oder von der Secundär-Wurzel ausgehen.

Dass das eben erwähnte *καλία* Ruhe = *σχολή* χ st. *σχ*, *σζ* hat, folgt mit Nothwendigkeit aus dem lac. *ἀ-χκαλί-βαρ*, indem die Laconier so gern σ in κ assimiliren: *ἀ-κκαλαρσίρ* *ἀκωνθυλλίς* H. kleiner Dorn vom gleichen Ursprunge (W. *σκαλ* klaffen machen, spalten, ritzen, stechen Lex. I 560) wie *ἀ-(σ)κα-*

*) Eigentlich = Ruhe-gestell, indem *-βαρ* (*-βας*) hier in demselben modificirten Begriffe von W. *βα* (*βαίνω*) gebraucht wird, wie in *βω-μός* Postament, Gestell, Altar; oder wie *-βας* selbst in *ὄκρι-βας* Hoch-gestell Plato etc. || *χιλλί-βας*, eine besondere Art Gestell Aristoph., auch Staffelei etc.; wohl eigtl. = Esels-gestell, mit ähnlicher Verwendung des Wortes Esel (*χιλλός*), wie wir „Bock“ (Feuer-, Kutscher-Bock etc.) verwerthen. — Dagegen steht *-βας* im Sinne von „besteigend oder schreitend“ in *βαρι-βας* Nachenbesteiger = Schiffer Soph. || *καζό-βας* zu Schlechtem schreitend = Dieb H. || *μονό-βας* H. || *ρυμό-βας*, wie Pan heisst H. || *χιονό-βας* im Schnee schreitend Lex. || *λυκά-βας* § 161, τ 306 der Lichtwandler = Sonne, erst übertragen = Sonnenbahn, Jahr. Falsch ist es, hier *-βας* direct als „Bahn“ zu fassen.

λήφῃ Brennessel || ἀκκόρ st. ἀσός || lac. αἰκχούνα st. αἰσχύνῃ
H. || κακκόρ = κασός der kleine Finger H.

Gehört aber χαλία zur UrW. σκα, so auch χα-λά-ω, das zunächst auf ein Subst. *χα-λή (Ruhe) st. σκα-λή weist. Daraus erst entwickelte sich Sec.Wf. χαλ st. σκαλ in χαλ-ία Ruhe || χάλ-ανδρος Ruhebett, κράβατος H.*) || χαλ-αρός schlaff || χαλ-αίνω = χαλάω || χαλί-φρον δ 371, τ 530 || χαλ-ινός, gewöhnlich erklärt „was man nachlässt“ = Zügel, Skr. khal-inas**) κτλ. — „Ruhem“ (d. i. aufathmen) und „nachlassen“, „schlaff werden“ sind nahverwandte Begriffe, und wenn χαλάω auch = „öffnen“ oder intrans. = „klaffen, sich öffnen“ (vgl. χαλῶσα χάσκουσα H.) bedeutet: so erklärt sich das aus der Grundbedeutung der W. σκα; so ist engl. to breathe = 1) hauchen, athmen, leben, blasen, 2) aufathmen, ruhen, 3) lüften, klaffen machen, öffnen (to breathe a vein). Vgl. Lex. I S. 599 s. v. „Öffnung“. Dass übrigens auch Wf. χα in χά-σζω, χά-ος, χε-ιά (neben ὀ-χεά st. ὀ-σχεά), χαίνω (Wf. χα-ν) κτλ. aus UrW. σκα hervorgegangen ist, werden wir später sehen.

W. σκα mit dem Bgr. aufathmen = ruhen etc. haben wir unter einfachem Abfall von σ ferner in κη-λί-ω beruhigen, säufügen etc. von einem *κη-λί st. σκη-λή Ruhe***) || κα-λ-ιά Nest, weiterhin Hütte, Wohnung, von den Alten wunderlicherweise als „Hölzernes“ gedeutet || κῶ-μα Ruhe, tiefer Schlaf
Ξ 359, σ 201. †)

*) Χάλ-ανδρα und (σ)κάλ-ανδρα „Lerche“ fügen sich zu W. σκαλ schallen.

**) „Skr. kh ist im Anlaut durchweg = sk“ Fick I 237. Gleichen Ursprungs ist κᾶλ-ος, κᾶλ-ως Tau etc. (st. σκ); vielleicht thut man besser, sowohl χαλ-ινός als (σ)κάλ-ος auf Bgr. „schwingen“ zurückzuführen.

***) Κη-λός· ξη-ρός H. = σκη-ρός H. gehört zu derselben Wurzel mit der Begriffsschattirung wie oben S. 9 i (vgl. Lex. I 169 ff.), κή-λη „Geschwulst“ mit der Begriffsschattirung wie S. 8 f (I. Bd. S. 597 unter „blähen“); κη-νύ-ειν· καλεῖν H. (= χα-νύ-ειν· βοῶν) und κη-θ-εῖν· βοηθεῖν H. nach Bgr. g S. 8.

†) Derselben Wurzel σκα mit Bgr. wohnen (= athmen, leben) entstammt: κώ-μη Dorf etc. || mit Bgr. tönen: κῶ-μος fröhliches Gelage mit Musik, Gesang und Tanz. Vgl. ob. S. 169 Meyers „lautlich verstümmelte“ W. ka (st. ska).

Das mit $\kappa\omega\text{-}\mu\alpha$ allgemein als verwandt geltende $\kappa\omicron\iota\text{-}\mu\acute{\alpha}\text{-}\omega$ nebst $\kappa\omicron\iota\text{-}\tau\eta$ gehört zu Wf. $\sigma\alpha\iota = \sigma\alpha\alpha$. Fick I 233 rechnet zu Wf. ski u. a. lat. quies , quiesco , quietus , $\text{tran-}\text{quillus}$ || ksl. $\text{po-}\check{\text{c}}\text{i-}\text{ti}$ ruhen, $\text{po-}\text{koj}$ Ruhe || $\kappa\tau\iota\text{-}\lambda\omicron\varsigma$ (ruhig \Rightarrow) zahm || Skr. $\text{kehe-}\text{ma}$ behaglich, ruhig; Ruhe, Aufenthalt || lit. $\text{k}\check{\text{e}}\text{-}\text{ma-}\text{s}$ Dorf (= $\kappa\acute{\omega}\text{-}\mu\eta$: $\sigma\alpha\alpha$) || nhd. *Hei-m.* — Gehört aber $\kappa\omicron\iota\text{-}\tau\eta$ und $\kappa\omicron\iota\text{-}\mu\acute{\alpha}\text{-}\omega$ zu Wf. $\sigma\alpha\iota$, dann sicher auch $\kappa\epsilon\tau\iota\mu\alpha\iota$ (ruhen \Rightarrow) liegen (vgl. Curt. N. 45).

Sollte es nach dem oben S. 163 und 168 besprochenen, bereits von Curtius, L. Meyer etc. aufgestellten Gesetze, wonach anlautendes γ öfters aus $\sigma\alpha$ hervorgegangen ist, allzu gewagt sein, Urverwandtschaft zwischen $\acute{\alpha}\text{-}\chi\eta\rho$ (statt $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\chi\eta\rho$) und

$\sigma\iota\text{-}\gamma\acute{\alpha}\text{-}\omega$

aufzustellen und letzteres auf $\sigma\iota\text{-}\sigma\gamma\acute{\alpha}\text{-}\omega$ st. $\sigma\iota\text{-}\sigma\alpha\acute{\alpha}\text{-}\omega$ zurückzuführen? Ist doch $\sigma\iota\text{-}\gamma\lambda\alpha = \sigma\iota\text{-}\alpha\lambda\alpha$, $\acute{\alpha}\text{-}\gamma\lambda\alpha\text{-}\acute{\omicron}\varsigma =$ ahd. $\text{scal-}\text{t}$ u. s. w. Und $\sigma\iota\text{-}\gamma\alpha\lambda\text{-}\omicron\iota\text{-}\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\gamma\omicron\iota\iota$ $\tau\acute{\epsilon}\tau\tau\iota\gamma\epsilon\varsigma$ H. wird man doch nicht wohl als „schweigsame“ $\sigma\iota\gamma\eta\lambda\omicron\iota$ deuten wollen; auch die wilden Cicaden bzw. Heuschrecken machen sich vernehmbar. Die sonstigen Benennungen der Heuschrecken (engl. $\text{grass-}\text{hopper}$), wie $\acute{\alpha}\text{-}\alpha\omicron\iota\varsigma$, $\acute{\alpha}\text{-}\alpha\omicron\alpha\text{-}\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\omicron}\text{-}\alpha\omicron\alpha\text{-}\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\alpha}\text{-}\gamma\eta\alpha\text{-}\omicron\varsigma$, $(\sigma)\alpha\acute{\alpha}\alpha\text{-}\omicron\alpha\text{-}\nu$, ahd. $\text{hewi-}\text{scr}\acute{\epsilon}\text{kko}$ etc. (ob. S. 161) gehen vom Begriffe schwingen = „springen“ aus; und diesen hat auch Sec.W. $\sigma\alpha\alpha\lambda$ vielfach entwickelt, so gut wie Sec.WW. $\sigma\alpha\alpha\alpha$, $\sigma\alpha\alpha\alpha$, $\sigma\alpha\alpha\alpha$ etc. Vgl. Lex. I 559 f., wozu man noch nehmen möge $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\alpha\alpha\lambda\text{-}\acute{\iota}\zeta\omega$ (handschriftl. Hes. A 7801 $\acute{\alpha}\sigma\alpha\alpha\lambda\acute{\iota}\zeta\omicron\upsilon\tau\epsilon\varsigma$ $\epsilon\phi'$ $\acute{\epsilon}\nu\acute{\omicron}\varsigma$ $\text{ποδ}\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\omicron}\text{-}\mu\epsilon\upsilon\omicron\iota$) humpeln = hüpfen || dass. $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\chi\alpha\lambda\text{-}\iota\text{-}\acute{\iota}\zeta\omega$: $\acute{\alpha}\sigma\chi\alpha\lambda\acute{\iota}\zeta\omicron\upsilon\tau\epsilon\varsigma$ H. mit ziemlich ähnlicher Erklärung || dsgl. $\acute{\alpha}\text{-}\gamma\alpha\omega\lambda\text{-}\iota\text{-}\acute{\iota}\zeta\omega$ H. mit Assimilation von σ^*) für das gewöhnliche $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\alpha\omega\lambda\text{-}\iota\text{-}\acute{\iota}\zeta\omega$ und $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\alpha\omega\lambda\text{-}\acute{\iota}\zeta\omega$ **) || Skr. skal springen Fick II 269 || $(\sigma)\alpha\omicron\lambda\acute{\alpha}$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$ $\acute{\omicron}\alpha\chi\eta\acute{\sigma}\epsilon\omega\varsigma$ H. || $(\sigma)\alpha\omicron\lambda\text{-}\alpha\beta\alpha\text{-}\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\upsilon\upsilon$ $\sigma\alpha\iota\alpha\tau\acute{\alpha}\nu$ H. || $(\sigma)\alpha\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\eta\varsigma$

*) So sagten die Kreter auch $\acute{\alpha}\text{-}\gamma\alpha\eta\theta\eta\varsigma$ für $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\alpha\eta\theta\eta\varsigma =$ „ $\acute{\alpha}\beta\lambda\alpha\text{-}\beta\eta\varsigma$ “ H.

**) Darnach wird auch das athenische Dionysosfest $\tau\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\alpha\acute{\omicron}\lambda\text{-}\iota\alpha$ nicht als „Schlauchfest“, sondern als Springfest aufzufassen sein, mögen auch die Schläuche ($\acute{\alpha}\sigma\alpha\acute{\omicron}\iota$) dabei eine noch so grosse Rolle gespielt haben. Die Scholiasten und Lexikographen wussten unter dem Einflusse der Volksetymologie eben nicht besser dieses Wort zu deuten.

Renner *κτλ.* Darnach wird *σι-γαλ-ός* (gras-hopper) st. *σι-σγ.* für *σι-σκαλ-ός* stehen. Oder will man dies unbeachtet gebliebene Wort vielleicht mit ahd. swëgalâ, swëkalâ Flöte, Röhre, Querpfefe, goth. sviglôn, amhd. swëglôn (flöten) zusammenbringen?! Eher empfähle sich noch Zurückführung auf W. *σκαλ* schallen. Über das häufige Vorkommen der Reduplicationssilbe *σι* vgl. Lex. I 336 ff.

Konnte in *σι-γαλός*, konnte in *σί-γλαι* (= *σί-κλαι* H.), in *σί-γαλ-ό-εις*, in *ἀϊγλη*, *ἀ-γλα-ός*, *ἀ-γάλλομαι κτλ.*, die man nicht von *σιγαλόεις* trennen darf, konnte sonst so oft *γ* aus *σ**) hervorgehen (S. 163), so sind wir berechtigt, auch *σί-γῆ*, *σί-γά-ω* für *σι-σγ.* st. *σι-σκ.* aufzufassen. Dann ist *σί-γῆ* aus *σι-σκή*, wie lautlich nahe verwandt, so auch begrifflich = **ἀ-κᾶ* für *ἀ-σκᾶ*, woher das pindarische *ἀ-κᾶ* (*ἀ-κᾶ*) = *ἀ-κῆ* (st. *ἀ-σκή*)· *ἡσυχία* Hes., woher der adverbial gebrauchte Accusativ *ἀ-κῆν* u. Ztw. **ἀ-κέω* mit Part. *ἀ-κέων* und *ἀ-κέουσα*, ist = **ἀ-κα-σκᾶ*, woher *ἀκασκᾶ*, *ἀ-κα-σκαίος*.

Wenn Hesychius auch Imperativ *ἴγα· σιόπα* anführt, so waltet zwischen **ι-γά-ω* und *σι-γά-ω* dasselbe Verhältniss ob, wie zwischen *ι-πύα* u. *σι-πύα* st. *σι-σπύ-α* u. a. W. Lex. I 339 ff.

Diejenigen, welche *σιγάω* mit mhd. *swîgen*, nhd. *schweigen*, altn. *svig-ja* flectere etc. zusammenbringen wollen, schlagen eigentlich ihren eigenen Lautgesetzen ins Gesicht. Und dann lehren die sicheren Vergleichen, dass im Griechischen doch nicht urspr. Anlaut *σϕ*, *sv*, zu *σ* wird, sondern dass naturgemäss zuerst *σ* schwand und später auch *ϕ*, dafern nicht *ϕα* zu *υ* wurde, wie in *ὑπνος* = Skr. *svapnas*. Mehrfach, aber nicht immer, fungirt als Nachhall für den Schwund Spiritus asper. Beispiele: *ἰδ-ος*, *ἰδ-ίω*, *ἰδ-ρ-ός*, *ἰδ-ρόω* etc. : Skr. *svid* schwitzen || *ἴδ-ομαι*, *ἴδ-ος*, *ἀνδ-άνω* etc. : Skr. : *svad* || *ἴ* (*ϕέ*, *σϕέ*) etc. : *sva* || *ἔκ-υρός* : *svaçura* st. *svaçura κτλ.*

Dagegen sind alle diejenigen Etymologien, wonach aus ur-

*) Vgl. noch *ἀ-γλά-μασι κλά-σ-μασι* H., beide aus W. *σκαλ* klaffen machen = zer-schellen, brechen, *δ-κέλλω*, *δ-κλάζω*, (*σ*)*κλάζω*, (*σ*)*κλάω* || *ἀ-γλί-θ-ια* Knoblauch H. neben *σπίλλα* Meerzwiebel : Wf. *σκιλ* || *ἀ-γλέ-φαρος* st. *ἀ-σγ.*, *ἀ-σκ.* (sehr Kleines H.) : *γιάφω* = scalpo.

sprüngen. sv im Griechischen σ geworden, also σ hinter bleibendem σ unterdrückt sein soll, mehr als bedenklich.

$\Sigma\acute{o}\beta\eta$ ist nicht lautlich = *Schweif*, altn. *svipa*, sondern gehört mit $\sigma\alpha\pi\text{-}\acute{\upsilon}\lambda\lambda\omega$ wedeln H., $\sigma\omega\pi\text{-}\iota\text{-}\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ dass. (Lex. I 144) als Labial-Erweiterung zu W. $\sigma\alpha$, der auch $\sigma\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ wedeln (aus $\sigma\alpha\text{-}\nu$), $\sigma\acute{\alpha}\nu\nu\iota\omega$, $\sigma\acute{\alpha}\theta\eta$, $\sigma\acute{\alpha}\upsilon\sigma\alpha = \sigma\acute{\upsilon}\rho\acute{\alpha}$ (in der Verwendung dieses für $\alpha\acute{\iota}\delta\omicron\iota\omega$) entstammen, und ist nicht zu trennen von $\sigma\alpha\beta\text{-}\acute{o}\varsigma$, $\sigma\alpha\beta\text{-}\acute{\alpha}\zeta\omega$, $\sigma\alpha\beta\text{-}\alpha\zeta\acute{o}\varsigma$ (= $\sigma\alpha\text{-}\theta\text{-}\rho\acute{o}\varsigma$, $\sigma\alpha\text{-}\pi\text{-}\rho\acute{o}\varsigma$ etc.), $\sigma\acute{\epsilon}\beta\omicron\mu\alpha\iota$ $\kappa\tau\lambda.$, worüber später. Die Vermittlung der verschiedenen Begriffe erfolgt wie z. B. S. 5 ff. **a** bis **o**. —

$\Sigma\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ (Glanz) sammt Verwandtschaft hat jedenfalls mehr zu schaffen mit der S. 117 berührten W. sla ($sl\grave{a}$ -t, $\acute{s}leh$, $slu\text{-}\acute{n}$, $sloniti$ etc.), als mit Skr. *svar* (Himmel) oder mit unserem *schwelen*.

Dass $\sigma\tilde{\upsilon}\rho\text{-}\iota\gamma\acute{\xi}$ zu Skr. *svar* (tönen) gehöre, bezweifelt Fick I 257 mit Recht wegen dor. $\tau\upsilon\rho\text{-}\acute{\iota}\sigma\delta\omega = \sigma\upsilon\rho\acute{\iota}\zeta\omega$. Von demselben *svar* soll auch $\sigma\acute{\alpha}\lambda\pi\iota\gamma\acute{\xi}$ herkommen, wie von W. *svar* (glänzen) auch $\Sigma\acute{\epsilon}\iota\rho\iota\omega\varsigma$, $\Sigma\acute{\epsilon}\iota\rho$ $\kappa\tau\lambda.$!

$\Sigma\acute{\alpha}\lambda\omega\varsigma$, $\sigma\acute{\alpha}\lambda\eta$ (schwingende Bewegung) hat sicherlich mit ahd. *swellan*, nhd. *schwellen* weniger zu thun, als mit $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\mu\alpha\iota$, lat. *salio* (schwingen = springen).

Wie man diesen und einzelnen anderen griechischen Wörtern mit Unrecht als ursprünglichen Anlaut $\sigma\sigma$ hat zuschreiben wollen, so hat man umgekehrt in anderen Wörtern die mit $\sigma\sigma$ ursprünglich anlautende Wurzel nicht erkannt. So steht, wie sich später zeigen wird, beispielshalber $\eta\acute{\epsilon}\lambda\iota\omega\varsigma$, cret. $\acute{\alpha}\beta\acute{\epsilon}\lambda\iota\omega\varsigma$ für $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\sigma\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\iota\omega\varsigma$, erklärt sich aber niemals aus W. us || $\eta\acute{\iota}\theta\epsilon\omega\varsigma$ für $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\sigma\acute{\iota}\theta\text{-}\epsilon\omega\varsigma$ || $\eta\acute{\iota}\chi\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ Hahn (H.) für $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\sigma\acute{\iota}\chi\text{-}\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ || $\acute{\alpha}\acute{\iota}\chi\acute{\eta}$ für $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\sigma\acute{\iota}\chi\acute{\eta}$, daraus $\acute{\alpha}\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$ st. $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\sigma\acute{\iota}\chi\text{-}\iota\omega$.

40. $\acute{\alpha}\pi\tau\omega\varsigma$.

Das Wort kann nicht aus $\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ und $\acute{\alpha}$ priv. entstammen, also auch nicht „unberührbar“ bedeuten, da $\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ kein Digamma hatte, folglich Zusammensetzung daraus mit $\acute{\alpha}$ - priv. $\acute{\alpha}\nu\text{-}\alpha\pi\tau\omega\varsigma$ hätte lauten müssen und auch gelautet hat: $\acute{\alpha}\nu\text{-}\alpha\pi\tau\omega\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\eta\pi\tau\omega\varsigma$ H. — Düntzer erklärt unter Annahme einer Zusammensetzung mit $\acute{\alpha}$ intens. „schwer-treffend“. Aber wo bedeutet $\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ „treffen“ bzw. „schlagen, schwingen“? — Damm-

Duncan glauben mit Schol. *A* 567 denselben Begriff aus *ιάπτω* gewinnen zu sollen. Aber das *ι* kann doch nicht so ohne Weiteres schwinden (*κατ-ιάπτω, προ-ιάπτω*).

U. E. lässt sich der für *ἄαπτος* geheischte Begriff auf laut-richtigere Weise gewinnen.

Es gibt eine Sec.W. *φαπ*, vap mit denselben beiden Hauptbedeutungen der UrW. va, welche z. B. böhm. wa-ti noch schlechtweg aufweist, nämlich 1) wehen, hauchen etc. 2) schwingen etc.

Zu Sec.W. vap in ersterer Bedeutung mit ihren Schattirungen gehört z. B. lat. vap-or*) Dunst, Dampf, Wärme, Hitze || vap-idus dumpfig, kahmig, übelriechend || vapa, vappa Dumpfiges, Kahmiges || serb. vapa Dunst, vap-iti dünsten (u. 2. schreien); dass. vap-ijati || vap-no Kalk, vom Dampfen beim Löschen; dass. böhm. (poln.) wáp-no || böhm. poln. wap Magen (Bgr. blasen, blähen) || böhm. wap-owati aspirare = verlangen || böhm. wap-iti schnappen = haschen. Vgl. S. 97 Anm. || serb. vap-iti und vap-ijati schreien (*πνόςος = φθόγγος* Hes.); — vap-aj Geschrei || *φαπ-αίνω* zurufen, zu folgern aus *βαπ-αίνει παρακαλεί* Hes. || *φέπ-ος* (Ton =) Wort, *εἰπεῖν* st. *φε-φεπ-εῖν, φόψ, ὄψ* Ton aller Art,**) auch von noch so unarticulirtem Getöne, Geschrei Lex. I 11 ff.

*) Vap-or etc. steht nicht „für kvap-or“ etc., mittelst welcher willkürlichen Fiction man bloss zu *καπ-νόςος* sammt Sippe gelangen wollte, ungeachtet dieses ebenso wenig mit *κφ* anlautete, als die resp. slav. Wörter, wie böhm. kop und kop-et Russ || kop-titi berussen, besudeln || kop-r Fenchel (Duftiges) || kop-a Haufe (Bgr. blähen) || kap-ati tröpfeln (Bgr. *ἐκφυσᾶν*) etc. Oder sollen auch die slavischen Wörter vapa etc. für kvapa etc. stehen?! Statt vap-a, vap-iti etc. zu vergleichen, hat man mit vap-or in der That böhm. kop-et zusammengebracht! Vgl. Curt. N. 36.

**) Sec.W. vap tönen hat auf die gleiche Selbständigkeit Anspruch zu machen, wie Sec.W. vak tönen, Sec.W. var tönen (Fick I 418), Sec.W. vad tönen (Fick I 772) und ist sowenig wie letztere beiden auf W. vak zurückzuführen. Daher bestehen auch neben einander im Griechischen WW. *φακ* und *φαπ*; vgl. *ῥόσσα* st. *φοκ-ια* (Skr. vāk-ja-m). *Ἰ-ακχος* st. *ῥίφακχος = Βάκχος* (Curt. N. 620); ebenso im Slavischen neben vap-iti, vap-aj etc. serb. vék, vèka (Getön, specialisirt =) Gemecker, Geblöke: vèč-ati blöken, meckern, vek-nuti dass. || z-vék, z-vèka, z-vuk Klang, z-več-ati, z-vek-t-ati, z-vèk-nuti schallen, erklingen || böhm. wuč-eti summen, z-wuč-eti ertönen || z-wač Rufer,

Zu Sec.W. vap in zweiter Bedeutung, die uns hier mehr interessirt, gehört u. a. böhm. wep-ř, serb. vep-ar Eber = Keiler, Hauer || lat. vap-ula-re Schläge bekommen, von einem Subst. *vap-ula oder vap-ulum Schlag*) || vap-o, vappo: „animal est volans, quod vulgo animas vocant“ Probus II, 1, 22 bei Vaniček (schwingen = fliegen; Schwinge = Flügel) || vespa st. vepsa (lit. vap-sa Bremse), ahd. waf-sa, mhd. *Wespe* Fick II 232 || vep-r-es Dornen (schwingen = stossen etc.) || vip-io eine Art kl. Kraniche Plin. H. N. X 49, 69 || vîp-era (schwingen = sich schlingen etc.), schwerlich „aus vivi-para“ || Skr. vap weben Fick WB.¹ S. 161 (weben = hin- und herschwingen); ags. wef-an dass. etc. || Skr. vip vibrare; vep-as, vep-ana, vep-athu vibratio Fick³ I 221 || ags. vâf-ian schwanken || ahd. wif-il, mhd. wip-f-el, *Wipfel* = Schwingendes || mhd. weif-en, waif-en schwingen, haspeln u. a. W. || ἰ-άπ-τω (schwingen, schleudern, treffen etc.)**) erklärt sich jedenfalls aus *ψι-ψάπ-τω* weit natürlicher, als aus ἰπτομα (Curt. N. 623), wenn auch Digamma bei Homer bereits geschwunden ist || ἄπ-ος Ermüdung, Erschöpfung (Eur. Phoen. 851) st. *ψάπος*, begrifflich = *ζόπος* 1) Schlag 2) Geschlagensein = Mattigkeit, Ermüdung, Krankheit; vgl. engl. wappered abgemattet, waped niedergeschlagen : wap hauen, peitschen || Ἰ-ἄπ-υξ st. *ψι-ψάπ-υξ*, Sohn des Bildhauers etc. Daedalus || lat. I-ap-yx, der apulische Bergstrom (schwingen = stürzen, schnellen) || Ἰ-απ-ίς, eine Bergschlucht zwischen Attica und Megaris (Schlucht = Einbau). Doch genug der Belege für indogerm. W. vap schwingen etc.

Darnach könnte nun ἄ-ψαπ-τος, mit ἄ intens. gebildet,

Vorlader || z-wuk Klang, z-wuč-ný schallend, z-wuč-itě Adv. laut-schallend, z-wučka Laut, Klang u. s. w. Vgl. daneben aus der UrW. mit z zusammengesetzt: z-wá-ti einbe-rufen etc.

*) Gebildet wie reg-ula, teg-ula, sec-ula, scap-ula, de-cip-ula, ex-cip-ula etc. bzw. wie ex-cip-ulum, de-cip-ulum, vine-ulum, teg-ulum, torc-ulum, coc-ulum etc.

**) Die Bedeutung „schwingen“ z. B. in ὀρχήματα ἰάπτειν „den Tanzreigen schwingen“ Soph., in βέλη ἰάπτειν Aesch. etc. In dem Verse β 376 (cf. δ 749) ὧς ἂν μὴ κλάουσα κατὰ χόρου καὶ δὴν ἰάπτῃ entspricht κατ-ιάπτω, da „schwingen = hauen“, dem κατακόπτω „niederhauen, zusammenhauen, zernagen (so κατακόπτω Aristoph. Lys. 730), zerschlagen“ und ist nicht „ζεῖρας zu ergänzen“.

ursprünglich bedeuten entweder passivisch „sehr geschwungen“ oder activisch „sehr schwingend“; denn mit Suff. *τός*, tu-s sind auch Bildungen activen Begriffs gar nichts Ungewöhnliches: *θρη-τός*, *βρο-τός*, *τλη-τός* (erdulidend, ausharrend), *ποτη-τός* (: *ποτόμα*), jura-tus, po-tus, sci-tus, fer-tus etc. Mehr Beispiele bei L. Meyer II 305 ff.

Und gerade der active Begriff fördert uns weiter. Das engl. Particip swing-ing von to swing (schwingen) wird = wuchtig, gewaltig, ungeheuer.*) — Unser *wuchtig* (*Wucht*) geht zurück auf *wiegen*, goth. *vig-an*, dessen urspr. Bedeutung „schwingen“ ist: goth. *ga-vig-an* schwingen, schütteln etc., *veg-s* *σεισμός* etc. — *Πέλ-ωρ* (Wuchtiger, Riese) gehört zu W. *σπαλ* „schwingen“, *πελ-ώρ-ιος* ist = wuchtig, gewaltig, riesig. — Das mit *πέλωρ* begrifflich urspr. zusammenfallende *Φήρ* (Hüne) geht hervor aus W. *σπαρ* „schwingen“ Lex. I 469 f., zu welcher auch *ἰσο-φαρ-ίζειν* gehört, von einem Adj. **ἰσό-φαρ-ος* gleichschwingend = gleichwiegend. — *Βάρ-ος* Wucht, *βαρ-ύς* (wuchtig) weisen nach dem S. 163 ff. (über *γ* aus *σκ*) behandelten Lautgesetze, betreffend „Wegfall des Sibilanten mit Erweichung“, ebenfalls auf W. *σπαρ*. — Lat. *pond-us* Wucht etc. mit *ponderosus* (vgl. *verbera ponderosa* Val. Max.) aus *pend-ere* gehört zu W. *spand* schwingen (Fick).

Und so ist *ἄ-φαπ-τος* aus W. *φαπ* schwingen begrifflich = engl. *very swinging* = *πελ-ώριος*, *βαρύς* = *ponderosus* = wuchtig; und *χειρες ἄαπτοι* ist synonym mit *βαρεῖται χεῖρες* A 89, Ψ 687 ö.

Homer hat das Wort nur als Epitheton von *χειρες*, *χειρας*. Besonders geläufig ist ihm die Verbindung *μένος καὶ χεῖρας ἄαπτους* „die Kraft und die wuchtigen Hände“, abhängig von Ausdrücken wie „furchtbar machen“ (Achills Hände; vgl. *χεῖρα βαρεῖται* A 219 von Achill), — „nicht aushalten“ M 166 (der Troer H.), P 638 (Hektors H.), — „entrinnen“ H 309 (des Aias H.); — besiegen N 318 (der beiden Aias und des Teukros H.). — Dazu Θ 450 (Worte des Zeus) *οἶον ἐμόν γε*

*) Vgl. engl. *whapper* „etwas sehr Grosses“ : *whap* Schlag, — *thump-ing* „gross“, *thumper* „etwas sehr Grosses“ : *to thump* „schlagen, puffen“, *the thump* „Schlag“.

μένος καὶ χεῖρες ἄπτοι. — Ohne vorausgehendes μένος findet sich *A* 567 ὅτε κέν τοι ἄπτους χεῖρας ἐφείω (Zeus). *N* 77 (Aias' Worte)

οὔτω νῦν καὶ ἐμοὶ περὶ δούρατι χεῖρες ἄπτοι
μαιμῶσιν, καὶ μοι μένος ὄρουρε.

Π 244 ἢ οἱ (Πατρόκλωρ) τότε χεῖρες ἄπτοι μαινονθ'. — *A* 169 λύθροφ δὲ παλάσσετο χεῖρας ἄπτους (Agamemnon) = *Υ* 502 (Achilles). — *N* 49 οὐ δειδία χ. ἄπτους. — *χ* 70 (über Odysseus gesagt) ὦ φίλοι, οὐ γὰρ σήησει ἀνήρ ὄδε χ. ἄπτους, — endlich *χ* 248

ὦ φίλοι, ἤδη σήησει ἀνήρ ὄδε χεῖρας ἄπτους.

41. Ἀλαός, ἀμέροδο und Verwandtes.

Das Wort ἀλαός kann nicht als Zusammensetzung aus ἀ priv. und λάω (blicken) gelten; denn alsdann müsste das Wort Proparoxytonon sein. Darum aber ist doch um nichts besser die Herleitung aus ἀλόωμα (vapor) trotz der Glosse des Hesychius παρὰ τὸ ἀλᾶσθαι κατὰ τὴν πορείαν und trotz Doederleins Versuch, aus ἀλᾶσθαι den Begriff „beraubt sein“ und für ἀλαός Bgr. „beraubt“ (nämlich des Auges) zu gewinnen. Wenn Pindar und andere Dichter ἀλόωμα (τινός) in dem Sinne von „abschweifen (von etwas) = abirren, verfehlen“ gebrauchen, so hat darum doch nimmer ἀλάω „berauben“ bedeutet. So ist *Pind. Ol. I* 58 ἐφροσύνας ἀλᾶται = „es flieheth ihm alle Freude“ (Mommsen); wörtlich: er schweift von der Freude ab, verfehlet der Freude. In nicht anderer Verwendung *Eur. Troad.* 635 ἀλᾶται τῆς πύρουθ' ἐπραξίας.

Verständiger klingt Lobecks Erklärung (*Rhem. p.* 346): „etymon parum claret“. Legen wir dagegen das oft besprochene Lautgesetz über die Vorschlagsvocale an, so ist das Etymon bald gefunden: ἀ-λα-ός steht für ἀ-σλαφός und gehört zu der oben *S.* 117 besprochenen Wurzel σλα mit dem urspr. Bgr. „geblendet“, fällt somit seinem Ursprunge wie seinem Grundbegriffe nach zusammen mit slav. böhm. sloniti 1) schimmern, 2) blenden || slnauti geblendet werden || slniti und o-slniti blenden || zá-slona Blende, weiterhin Schirm etc. || za-sloniti verblenden, verdecken etc. || o-slona Blindheit

o-sloniwý blendend || o-slnauti erblinden || při-sloniti verblenden = verdecken, verschleiern etc.etc. Dazu aus der Labial-Erweiterung (ob. S. 116), altsl. russ. sljep, böhm. slep-ý blind || slep-iti blenden; o-slep-iti blind machen; o-slep-ující blendend etc.etc. — Aus dem Poln.: ślnąć się 1) schimmern, 2) geblendet-, blind werden || mit Metath. lśnać się 1) schimmern 2) blind werden; lśniak Schmetterling mit glänzenden Flügeln || słańiac und słońic 1) sonnen, 2) blenden = verhüllen etc. || o-ślń Blindheit; o-słona Blende = Schleier, Hülle; o-słonić verdecken, verschleiern || za-słona Blende = Verdeckendes, Schirm etc. || za-słonić verblenden, weiterhin = verdecken etc. || ślemień Blindschleiche || dass. ślep-ak || slep blödsichtig || ślep-iec 1) blödsichtiger, 2) Blindschleiche || ślep-iac blenden || ślep-nać blind werden etc.etc. — Aus dem Illyrischen bzw. Serb.: za-slon Blende = Deckung, Wehre, Schirm || za-slanjati u. za-slunjati blenden = bedecken || slěp blind || slep-ic Blinder; Blindschleiche || slěp-ota Blindheit || slěp-ac u. šlěp-ac 1) Blinder, 2) Blender = Betrüger, Charlatan || slěp-ica die Blinde, 2) Betrügerin, 3) Blendlaterne || slěp-ariti 1) blenden, 2) betrügen; cf. ἔ-λεφ-αίρεσθαι st. ἔ-σλεφ. S. 116 || o-slep-iti blenden, erblinden; za-slep-iti dass. etc.etc. Und entsprechend im Russischen etc.

Auf welchem Wege sich der Bgr. „blenden“ ergeben hat, ist zu erschliessen aus böhm. slu-ň Sonnenschein || ksl. slū-nīce Sonne*); böhm. slunce, slunko, poln. słońce dass. || böhm. slo-n, poln. sło-ń Elfenbein, Elephant, urspr. Glänzendes S. 117 || böhm. slon-iti leuchten, schimmern, o-sloniti be-leuchten || poln. słańiac, słońic sonnen, slnąć schimmern || poln. ślepie die Augen, prze-ślepieć über-sehen u. a. W. Es ist dieselbe Begriffsvermittlung, welche ἄ-μέρ-δω st. ἄ-σμέρ-δω aus W. σμαρ „glänzen“ zu = „blenden“ macht (Lex. I 295). Vgl. μαρ-αυγία Flimmern vor den Augen = Blendung; μαρ-αυγέω Flimmern vor den Augen haben = geblendet werden, γλαυκός glänzend, aber γλαυκίξειν geblendet sein bzw. ἀμβλυοπεῖν Hes., γλαυκιάω bei Quintus Sm. XII 408 geblendet werden, glaucoma (Plaut. Mil. II 1, 70) Blendwerk; — engl. daze

*) Von Curt. N. 663 mit Skr. svar Himmel zusammengestellt!

Glimmer (glänzender Stein); to daze blenden; to dazzle blenden und (intr.) geblendet werden (vom Glanze der Sonne etc.); — to glare funkeln, a glaring light = ein blendendes Licht; — to blink blinken, the blinker die Blende (sonst the blind); — to flare 1) schimmern, 2) blenden; — altn. blakki splendor : blackr (geblendet, blind =) fuscus, obscurus, engl. black.

Wie nun unser „Blende“ überspringt in den Bgr. Wehre, Verdeckung etc. („Vorrichtung, den freien Blick zu benehmen“ Weigand I 207); wie „blenden, verblenden mit etwas, Blendung“ als bautechnische Ausdrücke = verdecken etc.; wie engl. the blind „die Blende“ = Schleier, Decke, Fensterschirm, Versteck etc. wird: gerade so entwickelten sich auch im Slavischen entsprechende Bedeutungen, wie in böhm. zá-slo-na etc., in u-slo-ň Verborgniss, u-sloniti versteckt halten etc. — Wie ferner „blenden“ auch = betrügen, täuschen wird, ebenso auch serb. slěp-ar-iti = ἐ-λεῖσθαι etc.; ebenso auch ἀλαός in

ἀλαο-σκοπή

in der ständigen Verbindung οὐδ' ἀλαοσκοπήν εἶχε *K* 515, *N* 10, *Ξ* 135, *Θ* 285, wo Zenodot ohne Grund und ohne Noth ἀλαὸν σκοπήν ändern wollte (Schol. *K* 515, *Ξ* 135), La Roche mit Aristarch ἀλαός σκοπήν schreibt. Der Ausdruck steht durchweg da, wo Jemand gleichsam auf der Lauer liegt, um etwas Erwartetes oder Gewünschtes zu sehen. Um daher zu der Deutung „er hielt nicht vergebliche Wache“ zu gelangen, erklärt Ahrens Philol. XXVII 255 ἀλαός = ἀλεός = ἡλεός (μάταιος, ἡλίθιος Hes.). Wir können jetzt ohne solches etymolog. Zwangsverfahren deuten: „er hielt nicht Blendschau = nicht täuschende Ausschau“, non frustrantem speculationem habebat (wenn man so sagen dürfte) = non frustra speculabatur.

Von ἀλαός entstammt ἀλαόω blenden, hiervon ἀλαω-τέω Blendung (ὄφθαλμοῦ *ι* 503): ὄφθαλμοῦ ἀλάωσεν *α* 69, *ι* 516, mit derselben Construction wie ἀμέρω „blenden“ in ὄφθαλμῶν ἀμερσε *Θ* 64.

Schon hiernach muss es mehr als zweifelhaft erscheinen, dass es ein doppeltes

ἀμέρω

geben sollte, eines, das aus *W.* σμαρ (bzw. σμαρ-δ) „glänzen“

den Bgr. „blenden“ darstellt, ein zweites, das aus $\acute{\alpha}$ priv. und W. $\sigma\mu\alpha\sigma$ „theilen“ zusammengesetzt sein und den Bgr. „untheilhaft machen, des Antheils berauben“ bedeuten soll. Es kommt dazu, dass zu Homers Zeit für den urspr. sigmatischen Anlaut von $\mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$ und Sippe noch ein so lebhaftes Gefühl obwaltete, dass es unerklärlich bleibt, wie neben $\acute{\alpha}\text{-}\mu\mu\omicron\rho\text{-}\omicron\varsigma$ „untheilhaft“ st. $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mu\omicron\rho\omicron\varsigma$ Σ 489, ϵ 275, $\acute{\alpha}\text{-}\mu\mu\omicron\rho\acute{\iota}\eta$ st. $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mu$. Unglück ν 76, $\acute{\iota}\mu\omicron\rho\acute{\iota}\varsigma$ (Aesch.) st. $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mu\omicron\rho\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ = $\acute{\alpha}\mu\mu\omicron\rho\omicron\varsigma$, $\delta\upsilon\sigma\text{-}\acute{\alpha}\mu\mu\omicron\rho\omicron\varsigma$ X 428. 485 gleichzeitig ein $\acute{\alpha}\text{-}\mu\acute{\epsilon}\rho\text{-}\delta\text{-}\omega$ „untheilhaft machen“ hätte aufkommen können. Man vergleiche ferner zu $\mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$ Pf. P. $\epsilon\acute{\iota}\mu\alpha\rho\tau\omicron$ Φ 281, ϵ 312, ω 34 st. $\sigma\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\mu\alpha\rho\text{-}\tau\omicron$ (Curt. N. 467), Pf. A. $\xi\mu\mu\omicron\rho\epsilon$ st. $\xi\text{-}\sigma\mu\omicron\rho\text{-}\epsilon$ A 278, O 189, λ 337, $\epsilon\acute{\iota}\mu\alpha\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$ (Plat. Dem. etc.) $\kappa\tau\lambda$. Ferner gibt es wohl ein $\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\epsilon\upsilon\upsilon$ = $\kappa\omega\lambda\acute{\upsilon}\epsilon\upsilon\upsilon$, $\beta\lambda\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\upsilon\upsilon$ (Hes.), aber kein $\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\epsilon\upsilon\upsilon$ = $\mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$. Konnte z. B. „Blende“ den Bgr. pluteus, „was dem Feinde den Anblick einer Sache entzieht“, konnte engl. the blind den Bgr. „Schleier, Schirm“ etc., konnte böhm. zá-slo-na etc. den Bgr. „Decke, Verhüllung“ annehmen: so konnte auch $(\sigma)\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\text{-}\epsilon\upsilon\upsilon$ aus dem Bgr. „blenden“ zu Bgr. „wehren, abhalten“ bzw. frustrari im Sinne von „hinhalten“, wie bei Justin, aus dem Bgr. „blenden = täuschen“ zu Bgr. „um etwas bringen“ gelangen. Und so ist $\acute{\alpha}\text{-}\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\omega$ st. $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\omega$ auch = frustrari, wie $\epsilon\text{-}\lambda\epsilon\phi\text{-}\acute{\alpha}\rho\omicron\mu\alpha\iota$ = täuschen, serb. slĕp-ar-iti blenden = frustrari.

Daher ist φ 290 $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ $\tau\iota$ $\delta\alpha\iota\tau\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\epsilon\alpha\iota$ = neque epulo frustraris (passivisch, wie bei Sallust, Curt., Lucan. etc.); Π 53 $\acute{\omicron}\pi\omicron\tau\acute{\epsilon}$ $\delta\eta$ $\tau\omicron\upsilon\upsilon$ $\delta\omicron\mu\omicron\tau\omicron\upsilon$ $\acute{\alpha}\nu\eta\rho$ $\epsilon\theta\acute{\epsilon}\lambda\eta\sigma\upsilon$ $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\rho\sigma\alpha\iota$, $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\psi$ $\acute{\alpha}\phi\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ = ubi sui similem frustrari velit etc.; X 58 $\mu\eta$... $\varphi\acute{\iota}\lambda\eta\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\omega\nu\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\mu\epsilon\rho\theta\eta\varsigma$ = ne vitā frustreris (passivisch).

Wenn dann bei Späteren $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\omega$, nachdem das Bewusstsein von dem Ursprunge des Wortes verloren gegangen war, nicht bloss in dem freieren Sinne von „um etwas bringen“, sondern auch in dem Sinne von „schädigen“ (vgl. $\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\epsilon\upsilon\upsilon$ $\beta\lambda\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\upsilon\upsilon$) verwerthet wurde, so ist das leicht erklärlich. Dagegen liegt der urspr. Begriff „blenden“ bzw. „blindmachen“ klar vor θ 64 $\acute{\omicron}\varphi\theta\alpha\lambda\mu\omega\acute{\nu}$ $\acute{\alpha}\mu$, — τ 18 $\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\alpha$ | $\kappa\alpha\lambda\acute{\alpha}$, $\tau\acute{\alpha}$ $\mu\omicron\iota$ $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\omicron\acute{\iota}\kappa\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\kappa\eta\delta\acute{\epsilon}\alpha$ $\kappa\alpha\pi\nu\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\epsilon\iota$, sowie endlich N 340

— — $\delta\sigma\sigma\epsilon$ δ' $\acute{\alpha}\mu\epsilon\rho\delta\epsilon\upsilon\upsilon$
 $\acute{\alpha}\epsilon\gamma\acute{\eta}$ $\chi\alpha\lambda\kappa\acute{\epsilon}\iota\eta$ $\kappa\omicron\rho\acute{\upsilon}\theta\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\lambda\alpha\mu\pi\omicron\mu\epsilon\nu\acute{\alpha}\omega\nu$ $\kappa\tau\lambda$.

Ob das pindarische ἄπ. λεγ. Pyth. VI 27 ἀμείρειν zu ändern ist in ἀμέρδειν, oder ob hier eine für Homer unmögliche Composition vorliegt, bleibe dahingestellt; jedenfalls ergäbe sich bei der ev. Änderung ein vorzüglich passender Sinn: ταύτας δὲ μή ποτε τιμᾶς | ἀμέρδειν γορέων βίον πεπρωμένον = neve unquam hoc honore frustraretur parentum vitam; hatten doch die Eltern ein Recht, solche Ehre zu erwarten und in dieser Hoffnung vom Sohne nicht getäuscht zu werden. Oder sollte ἀμείρειν direct aus W. σμαρ glänzen, blenden in dem übertragenen Sinne „täuschen“ hervorgegangen und demnach dem erst mit weiterbildendem δ formirten ἀ-μέρ-δ-ω ohne Weiteres gleich sein?

Doch zurück zu ἀλαός st. ἀ-σλαφός „geblendet“. Während in ἀλαός θ 195, sowie in den Ableitungen ἀλαόω und ἀλαοτέζ und in ἀλαοσσοπιή die beiden ersten Silben kurz sind, ist α 493 und μ 267 als Versanfang überliefert μάντιος ἀλαοῦ mit der Messung ---. G. Hermann änderte μάντηος ἀλαοῦ, wobei sich Längung von -ος ergeben würde, ohne dass solche durch eine Interpunction wie in οὐκ οἶος· ἄμα τῷ γε (β 11 ö.) in der Trithemimeris entschuldigt wäre. Steht ἀλαός für ἀ-σλαφός, und konnte Homer ἀνταχος für ἀφίαχος sagen, so dürfte es sich empfehlen, das handschriftliche μάντιος unverändert zu belassen und zu lesen μάντιος ἀλαοῦ, so dass in der 1. Silbe, wie so oft vor λ statt ursprünglichen σλ (s. oben S. 114 ff.), Längung des kurzen Vocals erfolgt wäre, oder auch zu schreiben μάντιος ἀλαίον, wie sich ja bei Hippocrates ἀλάιος = ἀλαός vorfindet.

Die W. σλα (σλι, σλο) mit dem Bgr. „flammen, brennen, glänzen“ liegt im Griechischen etc. ausser den S. 116 ff. besprochenen Wörtern auch sonst noch vor:

Ἐ-λω-ός· ὁ Ἥραιστος παρὰ Δωριεῶσιν H. st. Ἐ-σλ. || poln. sło-m-ek Gott des Feuers.*) Vgl. ahd. slâ-t Ofen, Heizplatte, nhd. Schlo-t Esse; böhm. o-slo-n Ofenloch || ἐ-λεία ἢ ἔλα (st. ἐ-σλεία)· ἡ τοῦ ἡλίου ἀργή H. || ἐ-λα-ται· ἡλιόδια H. st. ἐ-σλ. Vgl. böhm. sloniti beleuchten und Comp. mit Präp. o etc.;

*) Sollte lat. Lua, die Göttin, welcher zu Ehren man die erbeuteten Waffen verbrannte, nicht eine Feuergöttin, eine Ἐλωά, gewesen sein?

o-slo-ni Sonnenschein etc. || *ἀ-λα-νής* lauter = wahr H. st. *ἀ-σλ.* || lac. *ἀ-λλα-νής* (lauter = wahr =) treu, verlässlich H. || *ἀ-λλό-μος* geblendet = *τυφλός* H. st. *ἀ-σλ.* || *ἀ-λη-θ-ής* = *ἀ-λα-νής* lauter = wahr || *ἀ-λάβη* st. *ἀ-σλ.* Kohle : *ἀλάβη· λιγνός. ἐπὶ δὲ Κυπρίων μαρίλη. — ἀ-λάβη· ἄνθρακες. — ἀ-λαβῶδες· ἄνθρακῶδες.* Ob mit β st. φ? || *Ἀήλαντον* st. *Ἀέ-σλαν-τον* : *Ἀήλαντον πεδίων* (im Westen der Insel Euboea), mit warmen Bädern Hym. Ap. 220: *ἐν δὲ τούτῳ θερμοῶν τε ὑδάτων εἶσιν ἐκβολαὶ κτλ.* Strabo p. 447 || mit Abschwächung von *σλα* zu *σλι*: *λι-αρός* warm, lauwarm; Längung kurzen Vocals vor *λιρός*: *Α* 477 *αἶμα λιρόν*, *Ξ* 164, *ε* 268, *η* 266 *τε λιρόν τε* (am Versschlusse), *Α* 830. 846 *νίζ' ὑδατι λιρόν* (Versanfang), *X* 149 *ὑδατι λ.*, *ὑδατί τε λ. ω* 45 (Versanfang), d. h. an sämtlichen Stellen, wo *λιρός* vorkommt || aus Labial-Weiterbildungen u. a. noch *ἀ-λίπ-ορον· λευκὸν τὸ ἄνθος* H. cf. poln. *slep-ie* die Augen etc. || aus Guttural-Weiterbildungen *ἡλεκ-τρον* bzw. *ἡλεκ-τρος* st. *ἀ-σλ.* *μέταλλον χρυσίζον* Hes. *δ* 73, *ο* 460, *σ* 296 || *ἡλέκ-τωρ* st. *ἀ-σλέκ-τωρ* strahlend *T* 398, H. Ap. 369, als Subst. = die strahlende Sonne, der Strahler *Z* 513 || *Ἠλέκτρον* H. Cer. 418, Hesiod. Th. 349 || *ἡλεκτρίς* Beiwort der Selene Orph. Hymn. VIII 6.

Da das Griechische den Anlaut *σλ* nicht vertrug, also *W. σλα* (*σλι, σλυ*) in ursprünglicher Gestalt nicht beibehalten konnte, so blieb nichts übrig, als 1) einen Vorschlagsvocal zu Hülfe zu nehmen und dann die bewegliche Spirans schwinden zu lassen, oder 2) das Sigma ohne Weiteres abzustossen, oft mit Andeutung desselben in der Längung kurzer Vocale bei Homer, oder 3) Metathesis zu *σαλ*, oder 4) Einschub „eines stützenden Vocals“ zwischen *σ* und *λ* erfolgen zu lassen, wie solches z. B. in *πινυ-τός* st. *πρυ-τός* || *σκινίψ* = *σκνίψ* || *σκηρίπτω* und *σκενίπτω* = *σκνίπτω* (*δια-σκηρίπτω* Nic.; s. Wörterbb. und *σκνίπτω*) || *κέλυφος* und *κελύφη* Schale, Gehöhltes aus *Wf. σκυλ-φ* (cf. lat. *scul-po*), wofür nach S. 163 mit *γ* für *σκ* und Metathesis *γλύφ-ω* üblich wurde *κτλ.* Vgl. lat. *Aesculapius* = *Ἀσκληπιός*, *Aleumena* = *Ἀλκυμήνη*. — Hiernach fügt sich

σέλας

und Sippe, *σελά-ω* erleuchten, *σελή-νη* die leuchtende = Mond *κτλ.* weit ungezwungener zu *W. σλα*, als zu Skr. *svar*

„Himmel“ und zur „unbelegten“ W. sur „glänzen“. Und slavisches böhm. *sálati* = „1) athmen, 2) brennen“ darf man gewiss von ksl. *slu-nice*, böhm. *slunce* Sonne, *sloniti* leuchten und den anderen vorher S. 179 f. aufgeführten slavischen Wörtern nicht trennen; *sálati* verhält sich zu W. *σλα* wie böhm. *sápati* „reissen“ zu *σπά-ω*. — Der Eigennamen *Σέλευχος* liesse sich als für *Σλεῦχος* = (*σ*)*λευχός* stehend erklären; vgl. S. 117. — *Σέλαινα* *λαμπάδες* II. st. *σελαν-ια*, *σλάν-ια* deckt sich möglichst mit dem slavischen *slo-n*, *slon-iti* etc. Die germanischen Wörter altn. *svaela* Rauch, ahd. *swil-izo calor*, ags. *svél-an*, *svól* Hitze, nhd. *schwelen*, *schwül* etc. gehören nach dem S. 175 Gesagten nicht hieher, dagegen aber allerdings mhd. *slâ-t* Ofen, Hitzplatte, nhd. *Schlo-t*, *schloh* in *schloh-weiss*, engl. *slu-de* (glimmernder Stein =) Frauenglas, *slu-d-s* halbgeröstetes Erz u. a. W.

Poln. *slon-ic* bedeutet nicht bloss „sonnen“, „blenden“ (= verdecken), sondern auch „salzen“, *slon-icé* „salzig werden“, *slon-ina* „Speck“, *slony* salzig; *sól* „Salz“, serb. *sol*, böhm. *sol*, *sâl*, ksl. *sol-ĭ* Salz, mit ksl. *sla-nŭ* „gesalzen“, *slatina* „salsugo“. Vgl. serb. *sla-n* gesalzen, *slanac* Salzquelle, *slànica* und *slanik* weisseste Art Steinsalz, *slanik*, *solnica*, *soljenka* Salzfass, *solar* Salzhändler, *soliti* salzen u. a. W. neben serb. *slà-na* Reif (= Weisses), *solika* Schneegestöber, *solja* Quarz; böhm. *slanec* Salzsieder, Salzhäring steht neben *slanec* Abgesandter (von *slá-ti* senden, schicken, serb. *sla-ti*). Hiernach entsteht die berechtigte Frage, ob die ihrem Ursprunge bzw. ihrer Wurzel nach noch unaufgehellte gebliebenen Wörter für „Salz“, wie

ᾰλ-ς

st. *ᾰλ-ς*, lat. *sal*, goth. *sal-t* etc. nicht ursprünglich Glänzendes, Weisses bedeuten, womit jedenfalls ein zutreffenderer Begriff gewonnen wäre, als bei der Zusammenbringung mit Skr. *sara*, *sâra* „Saft, geronnene Milch, Molken, frische Butter“, lat. *serum* „Saft, Molken“ (Fick I 227). Lat. *sal* verhält sich zu *sal-io* (sich schwingen = springen), *ᾰλ-ς* zu *ᾰλλομαι*, wie böhm. *slanec* „Salzhäring“ zu *slanec* „Gesandter“ bzw. *slá-ti* (schwingen =) schicken. Die Wurzeln des Bgr. „hauchen, wehen“ entwickeln sämmtlich wie Bgr. „schimmern, glänzen,

brennen“ (böhm. sálati 1) hauchen, athmen, 2) brennen, glänzen), so auch Bgr. „schwingen“ (böhm. wá-ti 1) wehen, 2) schwingen etc.). Noch mehr Anhaltspunkte werden sich im Folgenden bei der übersichtlichen Behandlung der W. *σλα* ergeben. Hier sei nur noch hingewiesen auf kret. ἀλλάθαρρον· ἀλμυρόν H., das sich aus ἀ-σλάθ-αρρον (W. *σλα* glänzen mit weiterbildendem θ) erklärt.

Konnte sich aus W. *σλα* Wf. *σαλ* gestalten, wie z. B. W. *ska* (schneiden) zu Wf. *sak* (lat. sec-a-re) trotz des minder beweglichen *k* wurde Fick I 235, und konnte im Griechischen *σ* zum Spiritus asper werden, so werden wir mit *σέλας* *πτλ.* auch *ἐλάνη* Fackel u. a. W. hierher zu ziehen haben.

42. Ἀληθής.

Zu der im Vorigen sattsam erwiesenen Wurzel *σλα* „glänzen“ rechneten wir auch ἀ-λη-θ-ής st. ἀ-σλη-θ-ής: θ ist, wie so oft, weiterbildend. Für diese Ableitung spricht gleichbedeutiges ἀ-λα-νής: ἀλάνες· ἀληθές H. Aus Bgr. „glänzen“ ergibt sich Bgr. „rein“, lauter, sincerus, weiterhin „wahr“: vgl. „die reinste, lauterste Wahrheit“, die beliebte Verbindung „klar und wahr“. Ja, unser *wahr*, lat. ver-us, ahd. wâri und wâr, mhd. waere und wâr, böhm. wěr-ný, die nach Weigand II 1039 „dunkler Wurzel“ sind, gehören offenbar zu gleicher Wurzel mit ahd. alts. wara intuitio, ahd. gi-war, nhd. *ge-wahr*, *ge-wahren* = sehen, mit ὁράω st. φοράω, mit βῶρ-οι (st. φῶρ-οι)· ὀφθαλμοί H. *πτλ.* Der Bgr. „sehen“ aber lehnt sich so gern an Bgr. „glänzen“, wie unser *blicken*, *blinken*, *blinzeln*, τὰ φάεα „die Augen“, λείψσω (*λεψός*) u. v. a. W. zeigen; Sec.W. va-r aber hat sich aus der weitgreifenden W. va entwickelt. Lat. candidus ist oft = lauter, ohne Arg und Falsch; alts. Adv. hluttro (lauter) bedeutet geradezu „aufrechtig“ (wahr), wie auch mhd. Adj. lûter = aufrechtig, goth. hlutrei = Aufrechtigkeit.

Lac. ἀλλα-νής st. ἀ-σλα-νής wird wohl mit ἀ-λανής zusammenfallen in der übertragenen Bedeutung „sicher“ (verlässlich), ἀσφαλής H.*), wie Acc. ἀλλάμπαν (Sonne) neben ἀλαμπάν

*) Nicht unmöglich wäre freilich auch Bildung aus ἀ priv. und W. *σλα* in dem Sinne von „schwingen“ (schwanken, wanken) = ohne Wank. Aber „ἀ-λάνες· ἀληθές“ empfiehlt, den anderen Bildungsweg aufzustellen.

(ἀλάμπω) von Hesychius aufgeführt wird (oben S. 116). Über Neutral-Suffix *ρος* und das sich daranlehrende Adjectiv-Suffix *νής* ist Lex. I 539 f. satzsam behandelt worden.

Wenn Apollonius Soph. 24, 9 statt *χειρῆτις ἀληθής* M 433 „*χ. ἀλητις*“ liest und dazu die Erklärung gibt: „*ἀλητις οἶον δικαία παραλαμβάνειν τὸν σταθμὸν καὶ παραδιδόναι*“, so beweist diese Lesart bzw. Conjectur, dass es ein Adj. Fem. *ἀ-λῆ-τις* „ehrlich“ (treu, wahr) gegeben habe.

Auf keinen Fall ist u. E. *ἀληθής* als Zusammensetzung von *ἀ* priv. und *λήθω* = „un-verborgen“ aufzufassen, sondern deckt sich in seiner Grundbedeutung begrifflich mit *candidus*, mit goth. *hlutr*s, ahd. *hlûtar*, alts. *hluttar*.

Obwohl im Voraufgehenden, wie im 1. Bd. Belege in Menge von vorschlagendem *ἀ, ἐ, ὀ* vor *λ* als Zeugen für urspr. Anlaut *σλ.* vorkommen, so möge hier doch noch eine kleine Auswahl von weiteren Belegen erfolgen

über euphonischen Vorschlag vor *σλ* (*λ*).

Ἀ-λαπ-λός (H.), *ἀ-λαπ-αδ-ρός* schwach (*ἀ-λαπ-ἄζω* und [*σ*]λαπ-ἄζω): ahd. *slaf*, *slaph*, mhd. *schlaff* etc.; vgl. serb. *slab* schwach, *slab-iti*, poln. *slab-ic*, böhm. *slab-ý* schwach etc. — *Ἀ-λέκ-ω*: ahd. *slah-an* Lex. I 314 ff., böhm. *šlaka* Schlag, Schlägel. — *Ἀ-λγ-ος* st. *ἄ-λεγ-ος* in *ἀ-λεγ-εινός* st. *ἄλεγεινός*: lit. *slog-à* Plage, Bedrückung, lett. *slôg-s* onus premens etc. ib. 316 ff. — *Ἀ-λέγ-ω*: ags. *slic-an* schlagen ib. 315 ff. — *Ἀ-λαστειν*: *ἐρρυνᾶν* H., nachspüren (etwa von **ἀ-λασ-τή* st. *ἀ-σλαδ-τή*): altsl. *slědŭ* und *sljeda*, poln. *ślad*, serb. *slěd*, böhm. *sled*, lett. *sleede* Spur, asl. *slěd-iti*, böhm. *sled-iti* und *slíd-iti*, poln. *śledzić* nachspüren; vgl. engl. *slot* Spur (des Hirsches), altengl. *slauth* Spur, Fährte, altn. *slódi* Pfad, *slódh* Spur etc. — *Ἀ-λει-ρός* dünn, schwach H.: engl. *sli-m* dünn, schwach. — *Ἀ-λνχ-ή* Unlust, Faulheit (*ἄση, χάσμῃσις* H.): engl. *to slug* schlottern, faulenzten, *faul* machen, *sluggard* Faulenzer. — *Ἀ-λαζ-ος* (st. *ἀ-σλαδ-τος*) hässlich, schmutzig, *ἄλαζα* *ἀσχορά* H.: engl. *to slat*, *to slatter* schmutzig sein, *slottery* schlotterig, schmutzig, *sluttish* schmutzig; vgl. mhd. *slote* Schlamm, bayr. die *Schlott*, *Schlött*, *Schlutt* Schlamm, Koth O. Schade S. 826. — *Ἀ-λαζ-ώρ*: engl. *slanderer*; vgl. *to slatter*; *ἀ-λάστωρ* st. *ἀ-σλαδ-τωρ* der Be-

flecker, the slatterer Lex. I 308 f. — *ἄ-λοι-μός*, *ἄ-λοι-μα* Salbe, *ἄ-λί-νω* salben aus Wf. *σλι*, die auch in mhd. *sli-m*, nhd. *Schlei-m* etc. vorliegt; keines anderen Ursprungs wird auch sein *ἄ-λί-νω* = *λεπτύνω* bei Sophocles nach Bekk. Anecd. p. 384, 4; vgl. vorhin *ἄ-λει-νός* dünn. O. Schade 822 bemerkt zu mhd. *sli-me* „dünne Haut“: „vielleicht wegen des schleimigen Wesens dieser dünnen Haut gleichen Stammes mit *sli-m*.“ — Cret. *ἄ-λιννός* (oder *ἄ-λι-νός*?) schmierig, schmutzig = trübe, dunkel gehört eben dahin; Hesychius erklärt das Wort durch *ἄ-μυδ-ρός* d. i. *ἄ-σμιδ-ρός* = engl. *smutty*, *schmutz-ig*. Über zahlreiche andere Wörter des Anlauts *ἄ-λ* st. *ἄ-σλ* Lex. I 309 ff.; hier einige weitere:

Ἄ-λισγ-ών Besudeler H., *ἄ-λισγ-έω* besudeln Septuag., *ἄ-λισγ-η-μα* *πτλ.* bieten Sec. Wf. *σλι-γ**): andd. *slic*, mnd. *slijc*, nd. *slick* Schlamm (Schmutz), böhm. *slíz* Schleim, *sliz-ký* schlüpfrig, poln. *ślizga* Schleimfisch, serb. *sliz-ak* schlüpfrig etc. — *Ἄ-λίσβ-η**) Betrug H. gehört mit *ὀ-λιβ-ρός* schlüpfrig, lat. *lub-ri-cus* (Virg. Aen. XI 716 = *betrügerisch*) etc. als Labial-Erweiterung zu derselben Wurzel *σλα-σλι-σλν*, woraus mit anderen Labialen hervorgegangen sind *ἀλείφω*, *λιπαρός*, *λίσφος*, *λίπος* *πτλ.***) Aus dem Germanischen zu vergleichen (auch mit verschiedenen Labialen) engl. *to slip* und *to slive* gleiten bzw. schleichen, Adv. *sliver-ly* tückisch (zu Adj. *sliver*), *slim* (= mhd. *slimp*) arglistig, verschlagen.***) Cf. goth. *sliup-an*, ahd. *sliof-an*, *slif-an*, *sliph-an* etc. Den Begriff „betrügen“ entwickelt auch die Dental-Erweiterung der Wurzel von *ἄ-λιτ-αίνω* (= *to slide*, ags. *slidan* etc.) in *δι-ηλίτης*· *ἀπατέων* H. — *Ἄ-λιζ-εἶν*· *ἀλείφεσθα* H. wird wohl für *ἄ-σλιδ-εἶν* stehen; wir hätten dann Thema *σλιδ* neben

*) Das *σ* ist aus dem Anlaute in den Inlaut gedrungen, wie in *φάσ-γανον* st. *σφάγανον*. Vgl. hierüber den folgenden Paragraphen.

**) Über derartiges Nebeneinanderbestehen von *π*, *φ*, *β* im Auslaute der Secundärwurzeln vgl. die Beispiele S. 12. Dazu *scalp-o*, *γλάφ-ω*, *glab-er* || *sculp-o*, *γλύφ-ω*, *glub-ere* || *σκιπ-ός*, *σκιφ-ός* || *βλέπ-ω*, *βλέφ-αρον* || Wf. *σκαπ*, *σκαφ*, *σκα(μ)β* || *scap-r-ere*, *scab-ere* u. s. w.

***) Mit Recht wird in den engl. Lexiken hiervon *sli-m* „dünn“ getrennt; letzteres gehört trotz gleicher Urwurzel zusammen mit isländ. *slý* Dünnes = Wasserhaarmoos, *slýa fimbria tenuis*, mhd. *sli-me* Dünnes = dünne Haut etc.

σλιτ in ἄ-λιτ-αίνω πτλ. Vgl. to slide, to slidder gleiten, Adj. slidder glitscherig; mhd. sliten etc.; nhd. *Schlitten*, *In-schlitt*, *Un-schlitt*, mit den Nbff. *Un-schlet*, *Un-selt*, *In-selt* (hier Umstellung, wie wohl auch in ahd. salb, salba, salpa, as. salbha, *Salbe* = ἄ-λεφ-αφ in ἄ-λεφ-ατ-ίζω salben (goth. salbôn). Steht aber ἄ-λίξειν für ἄ-σλιγ-ειν, so hätte es gleiches Thema mit ἄ-λισγ-ών und wäre zu vergleichen ahd. slīhhan, slīhan, urspr. gleiten, denn *schleichen* („germ. Stamm sliḱ, gesteigert sliḱ, slaik“ O. Schade); dazu die Nebenform *In-schlicht* und *Un-schlicht* (Talg, Fett), die man deshalb nicht als Urgestalt von *In-schlitt* etc. (*In-selt*!) hätte aufstellen sollen. — Ἄ-λιζα (maced.) Weisspappel wird wohl für ἄ-σλιγ-ια stehen: böhm. sléz Pappel (slav. z = γ). — Ἄ-λί-ω wälzen, ἔξ-αλ-ίω sich auswälzen, sich austummeln lassen (Aristoph., Xen.), λί-ρα-μαι τρέπομαι H. Zu (σ)λί-ρα-μαι gehört: λι-μήρ = portus, Bucht (gebogen), lat. li-m-e(t)s = ἀταρπιτός (τρέπω) sie werden Grundbegriff „schwingen“ darstellen, wie böhm. šli = slá-ti (in Schwung, Bewegung setzen, ἵημι =) schicken etc. Vgl. engl. to slee = to roll rollen, wälzen (Kaltschmidt Lex.). Das Wort wird wohl auf eine v-Erweiterung der Wurzel sli bzw. auf ein ags. *sliv-an weisen, wie engl. knee zu goth. Thema kniva in kniu (Gen. knivis), ags. enéov, wie engl. glee, altengl. glew zu ags. gliv Freude, gliv-ian jocuri, engl. to see zu einem ags. *sev-an, woher Part. ge-sev-en und ge-seon; engl. lee (dialect. lew Windschutz): dän. löv-n Windstille, mn. luw-en windstill werden etc. — Ἄ-λίρδ-ομαι sich wälzen, sich umhertreiben, ἄ-λίρδ-έ-ομαι dass. (Plut.), ἄ-λίρδ-ή-θρα Tummelplatz (Aristoph.), ἄ-λίρδ-ος das Rollen der Wagen H., ἄ-λίρ-τος Kampf, (σ)λίρδ-εῖσθαι kämpfen H. (vgl. die Bedeutungsentwicklungen von W. σπαλ in πέλομαι, πόλεμος etc.): auch im Germanischen hat W. sla-sli-slu nicht etwa bloss Labial- und Guttural-, sondern auch reichliche Dental-Erweiterungen mit dem Bgr. schwingender, selbst schlagender Bewegung abgegeben; z. B. mhd. slunt Galgenstrick, slint-paum Esche (von besonders elastisch-biegsamen Holze); ahd. slint-an, slind-en; nhd. *schlind-ern*, *schlittern*, *schlender-ern*, *schlenzen*, *schleudern*, *schlottern* etc.; nld. *slind-er* eine Art Schlange; engl. slettings Schlacken, to slot stark anschlagen. Adj. slant (= πλάγιος : πλίῶσω) schief, to slant und to slent

wenden, auf die Seite drehen etc. — ἄ-λν-σις Schlinge, Bande, Kette (Hdt etc.), nach den griech. Grammatikern ἄλνσις d. i. mit Nachwirkung des urspr. Wurzelanlauts, ἄ-λν-σιον Halsband (Menand.) weist auf W. σλν = W. σλα bzw. Wf. σλαϝ in ἐ-λαύ-νω neben ἐ-λν-ω st. ἐ-σλα-ω = slav. slá-ti. Begrifflich verhält sich ἄ-λν-σις zu dieser Wurzel wie ψάλ-ιον Kette, ψέλ-ιον Armband etc. (Umgeschwungenes) zu W. σπαλ, wie σπατ-άλη Armband, Fussband, σπατ-άλ-ιον Armband, Haarflechte, σπαθ-άλ-ιον dass., (σ)πέδ-η Fessel jeder Art (bei Soph. Tr. 1046 das umgeschlungene Giftgewand), lat. com-pe(d)s Fussfessel, Halskette etc. zu den Sec.Wff. σπατ, σπαθ, σπαδ schwingen.*) — ἄ-λν-ται = lictores ist desselben Ursprungs = die Fesseler; lat. (s)lig-a-re, wozu lictor, aus W. sli+g lässt das urspr. Sigma assimiliert in re-lligio etc. wieder auftreten. — Mit dem Bgr. schwingen = schlagen erscheint die Wf. σλαϝ in ἄ-λν-σίω und dem hom.

ἄ-λοιάω

st. ἄ-σλοϝ-ι-άω, jenes von einem Subst. *ἄ-λοϝ-ή Schlag, dieses von einem *ἄ-λοϝ-ή. Beide können nicht direct von ἄ-λν-ή st. ἄ-σλωϝ-ή (Tenne) herrühren, aber das homerische

ἄ-λν-ή

neben att. ἄ-λνς st. ἄ-σλω-ς (mit Nachwirkung des Spiranten σ im Spir. asper) sind gleicher Herkunft. Aus Bgr. schlagen = strecken, hinstrecken ergibt sich sowohl Bgr. „Tenne“ (Flaches) F 496 als Bgr. geebnetes Land (Strecke Landes) etc. Σ 561 ö. Vgl. πλάξ : πλήσσω || πεδ-ιον : (σ)παδ. — ἄλνς bedeutet aber auch Rundung aller Art, wie des Schildes, vom Hof um die Sonne und den Mond (so bei Arat auch ἄλνῆ), von Schlangenumwindungen, vom runden Neste etc. Vgl. (σ)πέδ-η, πλόκος etc. Die Cyprier nannten Gärten ἄ-λν-α (so im Cod. mit der Gl. κῆποι) H. Des gleichen Ursprungs ist das misskannte

ἄ-λν-ιον

*) Sec.Wurzel-Bildungen auf τ, θ, δ stehen ebenfalls unterschiedslos neben einander. Wff. σπατ, σπαθ, σπαδ in σπατ-άλ-ιον, σπαθ-άλ-ιον, (σ)πέδ-η κτλ. || (σ)καρτ, (σ)καρθ, (σ)καρδ κτλ. Vgl. goth. skath-uls, ahd. scad-al, scadh-al und scat-al bei O. Schade 770.

in *πεδίον τὸ Ἀλήιον* Z 201, worin Homer den Bellerophon umherirren lässt:

ἦτοι ὁ γὰρ πεδίον τὸ Ἀλήιον οἶος ἀλάτο.

Wie es scheint, etymologisirt Homer hier und leitet das Wort von *ἀλάσθαι* ab, und so deuten die meisten älteren und neueren Erklärer „Feld der Irren“. Andere alte Erklärer wollten im Verse 202

ὄν θυμὸν κατέδον, πάτον ἀνθρώπων ἀλεείνων

das Etymon angedeutet finden. Noch andere Scholiasten z. St. deuten „die saatlose Ebene“ (*ἀ πρὶν*. u. *λήιον*), wie neuerdings auch Düntzer thut. Wieder andere wollten *Ἀλήιον* schreiben, als hätte die btr. Ebene zur Meersalz-Gewinnung dienen müssen: *ἀπὸ τοῦ τοῦς ἄλας ἐκεῖ πύρρυσθαι*. — Preller meint, „jenes Feld der Irren sei ohne Zweifel ein mythischer Begriff“ gewesen. Allein es gab nicht bloss in Lycien, sondern auch in Cilicien ein *Ἀλήιον πεδίον*, das doch sicher kein „mythischer Begriff“ war; diese cilicische Ebene wurde öfter zum Sammelplatz von Armeen benutzt. Herodot VI 95: *ὡς δὲ οἱ στρατηγοὶ οὗτοι... ἀπίζοντο τῆς Κιλικίης ἐς τὸ Ἀλήιον πεδίον κτλ.* — Arrian An. II 5, 8: *Ἀλέξανδρος... τοὺς μὲν ἰσπέας ἀπέστειλε, Φιλώτα δούς ἄγειν διὰ τοῦ Ἀλήιου πεδίου ἐπὶ τὸν ποταμὸν τὸν Πύραμον κτλ.* Auch Strabo erwähnt dieser cilicischen Ebene ep. 555, ep. 676. Und Plinius H. N. V 22 führt bei den geographischen Angaben über Cilicien in trockener Weise auf: „*Campi Aleii : oppida Cassipolis, Mopsos liberum, Pyramo impositum, Thynos, Zephyrium, Anchiale. Amnes: Saros, Cydnus, Tarsum liberam urbem... secans.*“ Eine Ebene, welche so viele Städte hat, welche ferner zum Sammelplatz für Heere diente, und durch welche Alexander seine Reiterei ziehen liess, kann ebenso wenig als „unfruchtbar“, wie als „mythisch“, wie als „Salzlache“ gelten. Ebenso wenig ist hier mit dem Bgr. *ἀλάσθαι* oder *ἀλεείνειν* etwas zu machen. Dass die cilicischen *Campi Aleii* überaus fruchtbar waren, darf man auch aus den Angaben des Strabo über den Pyramus schliessen, welcher die Ebene im Osten theils begrenzte, theils durchfloss. Dieser Fluss nämlich glich nach Strabo sehr dem Nil, führte so massenhaften Schlamm mit sich und setzte an seiner Mündung ständig in

dem Umfange neues Land an, dass von ihm der Spruch galt (Str. cp. 52, cp. 536):

*ἔσεται ἔσσομένοις, ὅτε Πύραμος ἀργυροδίνης
ἠϊόνα προχέων ἱερὴν ἐς Κύπρον ἵκηται.*

Gehörte im Westen auch noch Tarsus und sein Gebiet zur aleischen Ebene, dann hätte dieselbe nach Xenophon Anab. I 2, 22 kaum ihres Gleichen an üppiger Fruchtbarkeit gehabt. Ist aber das cilicische *Ἀλήιον πεδίων* etwas Reelles gewesen, dann auch das lycische, und wir haben eine der Realität entsprechende Deutung zu suchen. Zwar haben (Str. 676) einige der Alten gemeint, Z 201 sei an die cilicische Ebene zu denken; allein es ist durchaus nicht anzunehmen, dass Homer den geistig gestörten lycischen Heros in ein so fernes Land soll entweichen lassen, selbst vorausgesetzt, dass der Dichter dieses Land gekannt habe.

U. E. steht *Ἀ-λή-ιον* für *ἀ-σλήψ-ιον*, und es bedeutet das Adj. *ἀ-λήψ-ιος* nach Maasgabe von cypr. *ἄ-λοῦ-ον*, von *ἀ-λωψ-ή* so viel als = hingestreckt, ausgebreitet, *στρο-τός, πλατύς*. Auch *πλατύς* ist nach Lex. I 462 urspr. „hingestreckt“. Darnach ist *ἀλήιον πεδίων* nicht mehr und nicht weniger als = *πλατὸν πεδίων*, konnte daher auch als N. pr. in verschiedenen Gegenden zur Anwendung kommen. Aus gleicher Wurzel mit gleichem Begriffe haben wir ags. *slæd*, engl. *sla-de* „ein niedrig liegendes und feuchtes Stück Land“; *slæ-d* ist mit ags. Participialsuffix *ed, -d* gebildet, wie z. B. ags. *al-d* nhd. *al-t* : W. *al* (*alere*), ags. *äl-ed* Angezündetes = Feuer. Dieselben Dienste wie ags. Suff. *ed* thut *-ιος* im Adj. *ἀ-λήψ-ιος*, ganz wie in *ἄγ-ιος* verehrt || *πάγ-ιος* gefestigt || *φρύγ-ιος* gedörft || *πλάγ-ιος* geschwungen = schräg || *πλέ-ιος* (*πλεῖος*) gebläht, voll; *ἔμ-πλειος* *πτλ.* || lat. *ex-im-ius* ausgenommen, ausgezeichnet || *spur-ius* (gesperrt, gesondert =) unächt || *in-fer-ius* dargebracht, geopfert. Vgl. L. Meyer II 401.

Es entsteht hier aber die Frage, ob

ἀλάομαι,

wenn es auch vermöge seiner Bedeutung nicht *ἀ-λή-ιον* hat abgeben können, nicht nach anderer Begriffsvermittlung mit W. *σλα* (schwingen, schlagen) zusammenhänge. Aus W. *σπαλ*

geht hervor lat. pal-a-ri, *πλά-ρη* das Ablenken, Abschweifen, Umherschweifen, *πλανᾶσθαι*, und zu *πλάζω* „schlagen“ gehört Pass. *πλάζεσθαι* verschlagen werden, umherschweifen. Und so könnte sein ἄ-λη = *πλά-ρη*, ἄλᾶσθαι = *πλανᾶσθαι*, *πλάζεσθαι*. — Wie ferner *πλάζω* = verwirrt machen, sinnlos machen, taumeln machen: so lehnt sich mit gleichem Begriffe (nur passivisch) an W. *σλυ* bzw. Wf. *σλαϝ* das homerische

ἄ-λῦ-ω

an, oder attisch, mit Nachwirkung der Spirans σ, ἄ-λῦ-ω verwirrten, aufgeregten Geistes sein (vor Freude, vor Traurigkeit). Vgl. serbisch *slū-ta* (verstört =) Dummkopf || *slū-ta* ein Ahner (geistig aufgereg) || *slutiti* ahnen || *slutnja* Ahnung || *slutov* Unglücksprophet || mit Metathesis (vgl. ob. *sálati*) serb. *sul-ud* närrisch || böhm. *šul-ík* Narr etc.*), neben *šalený* wüthig,

*) Böh. Anlaut š für s (σ) sehr oft: *špi-na* = altböhm. *spi-na* = *σπί-νος* Schmutz Curt. N. 365 || *špalda* = Spelt || *šlem* Schleim neben *slim* Schlamm, lat. (s)limus u. dgl. m. Interessanter für uns sind solche Wörter, die nachträglich Etymologien von Lex. ↓ bestätigen: *špa-ta* (Schmutz) Hässlichkeit: *-σπά-τη*, *-σπώ-τη*, *-σπό-τη*, *-σπή* in *οὐ-σπά-τη* *κτλ.* S. 33 || *špi-ti* stark riechen etc.: W. *σπι e* S. 323 mit *σπίω*, sub-fio etc. || *špi-tati* schwätzen: W. *σπι f* S. 325 || *špi-c* und *špi-d-lo* Spitze: *σπι m* S. 329 || *špeta* Pfötchen ist Einer UrW. mit *Pfote*, goth. *fótus*, Fuss, *ποιός* etc. S. 261 ff. || *šplaha* u. *šplech* Schmutzfleck: *σπλαχ-ρός* schmutzig, (σ)παλάσσω besudeln, *Fleck* etc. *σπαλ e* S. 503 || *šploh-nauti* sich schwingen: *ψαλάσσω* *τινάσσω* H., *ζατα-σπλεχ-όω* *ζατελαίνο* H. etc. *σπαλ m* S. 509 || *šplunot* Geplätscher: (σ)πλίρω *spülen* etc. S. 465 || *šploch-t* Geplantsche: (σ)παλάσσω S. 465 || *špul-ati* se, verbannt sein, *špul-ák* Verbannter: lat. (s)pello, (spul-sus S. 431 || *špara* Spalte, *špar-ati* stochern: *φαρ-άω*, *δι-ψάρα*, *σπαρ-άσσω* etc. S. 528 u || *šperk-k* Schmuck: *φορ-ρός* glänzend, *φορ-ένω* *λαμπρύνω*, engl. to *spark* etc. S. 524 h || *špr-k-ati* spritzen: ὄ-σπρω *ποικίλα* H. d. i. *besprenk-elt* etc. vgl. 522 e || *špra-ch-ati* misten: *σπόρ-θ-ργξ* Koth, *φορ-ύσσω* besudeln etc. W. *σπαρ e* S. 521 || *špag-at* Bindfaden: (σ)πήγ-νυα befestigen S. 227 || *šmur* Trübes, *šmauř-iti* düster machen: ἄ-μαυρός dunkel *κτλ.* S. 295 f. || *šmčř-iti* schwingen, schleudern: *σμάρ-αγ-να* und *μάρ-αγ-να* Peitsche *κτλ.* W. *σμαρ* S. 420 ff. || *šmaul-iti* besudeln: (σ)μολ-ένω *κτλ.*, W. *σμαλ* S. 40 || *štčb-ati* schwätzen, *štčb-et* Geschnatter, *štáb-arc* Getöse: *στέμβ-ω*, *στιεμβ-άζω* schwätzen, schelten, ἄ-στοβ-ος: ἄ-λοιδόρητος H., ὄ-τοβος und ὄ-τιτοβος (*τι = σι*) Getöse, ἄ-τέμβ-ω etc. S. 285. 302. Der Raum verbietet, noch weitere Bestätigungen aufzuführen.

wahnsinnig || šal-iti se, wahnsinnig werden || šileti verrückt sein || šilený toll etc. || poln. szal Wahnsinn || szal-eć tollen, rasen || szal-eń Narr || szal-enie, szal-onq rasend u. a. W.*)

Ἄ-λύ-χη Unruhe, Angst (Hipp.) wird aus ἄ-λύ-ω gebildet sein, wie θή-χη aus W. θε. Daraus wieder ein Denominativ

ἄ-λύσσω

st. ἄ-λυκ-ιω rasen, toll sein X 70; daraus ein *ἄ-λυκ-τός mit ἄ-λυκτέω, ἄλυκταίνω, ἄλυκτάζω κτλ. In λύσσα Wuth (st. λυκ-ια) und λύσσω (toll sein, rasen) ist σ spurlos verschwunden, wie zumeist. Auf eine Dental-Weiterbildung von ἄλύω deuten ἄ-λυ-σ-μός, ἄ-λυσταζέω, ἄ-λυσταίνω, etc. — Das mit dem vorhin erwähnten ἄλυκτεῖν gleichlautende cret. ἄ-λυκτεῖν bellen (H.) liesse sich „anschlagen“ deuten („die Hunde schlugen an“); aber es hat W. σλα, σλι, σλυ in ihren Ausgestaltungen auch sonst den Bgr. „tönen“ (aller Art) entwickelt: λάσκω mit ἔ-λακ-ον, λακ-ή-σω etc. st. σλάκ-ω || λέγω st. σλέγω, wie aus Pf. P. δι-εἰλεγμαι st. δι-έσλεγμαι hervorgeht; schott. slog-an und slogh-an nebst sloan „das Kriegsgeschrei“. — Ἄ-λακ-ῶ-σαι ἀθροῖσαι H. gehört urwurzelhaft zusammen mit λέγω sammeln : Pf. ἐλλογα st. ἔ-σλογα. — Ἄ-λακ-άτη Regenwurm H. vom Th. σλακ : ahd. slah-an, slihhan, slih-an etc.; vgl. ahd.

*) Mit dem poln. Anlaute sz verhält es sich, wie mit böhm. š, wie mit nhd. sch in *schlagen*, *Schleim* etc. : szlak und slak Schlag || szlam Schlamm || szluz und śluz schleimige Feuchtigkeit etc. Hier lieber einige Vergleichen zu Lex. I: poln. szmer Geräusch : W. σμαρ in σμαρ-αγ-ή Getöse, σμαρ-αγ-έω, σμαρ-άσσω und μαράσσω tosen etc. S. 40 || smerg-nać, smarg-nać und ohne das weiterbildende g auch szmer-nać = 1) rauschen etc. : σμαραγεῖν 2) schwingen, werfen : σμάρ-αγ-να Peitsche, σμηρ-ιγξ Schlingpflanze, ἡμερίς st. ἀ-σμερ-ίς neben μορ-ία Ranke, Rebe κτλ. S. 40. 421 ff. || szpara Spalte = böhm. špara || szpar-g-ał Fetzen, Stück Papier : σπάρξαι σπαράξαι H., σπεργ-αν-ῆσαι zerreißen etc. S. 528 || szparki schnell, heftig : σπερχ-νός schnell, (σ)πρόκα, (σ)πρόχ-νυ jäh, schnell, (σ)πόρκ-ας ταχεῖς H. κτλ. S. 526 || szper-ać spüren, forschen = (s)par-io in re-perio, compario etc. S. 522 || szper-ka Glänzendes = Geschmeide : W. σπαρ h S. 524 || szpet-ny schmutzig, hässlich : σπατ-ίλη Koth κτλ. S. 33 || szpil-uga Speulendes, Speileisen : Wf. σπιλ, W. σπαλ n S. 510 (σπαλ-έσσω spal-ten, splittern κτλ.) || szpada = ital. spada, frz. épée : σπάθη eine Art Schwert H. oder zu W. σπαδ schwingen S. 256.

sling-an „sich schlingend kriechen“, *Schlange* etc.; dazu bei O. Schade lit. slićk-as Regenwurm, lett. sleeka Regenwurm, altsl. slakŭ gekrümmt, altr. slayx Regenwurm. — Ἄ-λά-λυγξ (Nic.) st. ἄ-σλά-σλυγξ = (σ)λυγ-μός : mhd. sluc, nhd. *Schluck*, mhd. slucken, slüchen etc. *) — Ἄ-λαυ-ρ-ίς = σχίζα entweder in dem Sinne von σχίζα λαμπάς H. oder „Brennholz“ und alsdann zu W. σλα bzw. σλαϝ „brennen“ S. 183 ff. gehörend, oder in dem Sinne von „Gehauenes, Gehacktes“ oder in dem von „Gespaltenes“, alsdann zu vergleichen altfries. slâ-t, nml. sloo-t, nd. slô-t Graben (Einschnitt), wie denn W. sla vielfach den Bgr. klaffen machen, spalten etc. entwickelt hat. — Ἄ-λεϋ-ροϋ-τάφος (cypr.) H., entweder = „Verbrennung“ (der Leiche), oder = Gruft, Grab; vgl. ἀλανρίς. — Ἄ-λοχ-ος nach Hesychius auch = ἐβνή, dann nicht wie ἄλοχος uxor (unius lectus) mit ἄ zusammengesetzt, jedenfalls Einer Herkunft mit

λέκ-τρον,

dessen Urgestalt schon aus der voraufgehenden Längung kurzer Vocale zu erschliessen ist: τ 516 *ξεῖμαι ἐνὶ λέκτρον*, ψ 32 *ἰπὸ*

*) Auch im Slavischen fällt oft urspr. s vor l ab, wie z. B. böhm. luk-ač = *Schluck*-er, vorax || lok = *Schluck* || lok-ati, lák-ati etc. = *schlucken* || lap-ati = *schlappen* || lejnití misten : sli-na Schmutz, Schleim || lûž-ina und luh = engl. slough Sumpf, Morast || lí-na = ahd. sli-o, nhd. *Schleie* || loj = ἄ-λοι-μός u. dgl. m. Daher auch neben sleh-ati etc. böhm. leh-no und lože Lager, lož-iti legen etc. Aber darum sind die obigen mit sl anlautenden slav. Wörter keineswegs Zusammensetzungen mit Praep. se, s (mit, zusammen) oder gar mit ksl. izŭ (serb. iz, böhm. ze, z) „aus“, so wenig wie z. B. engl. to slash ein Compositum ist von gleichbedeutendem to lash, oder z. B. *schlecken* ein solches von *lecken*, *schlotteren* von *lotteren* ist u. dgl. m. Der anderweitig feststehende vollere Anlaut hat die Priorität für sich.

In seiner reichhaltigen Abhandlung über „Die Wurzel spar- im Slavischen und in den verwandten Sprachen“ (Wien 1875) urtheilt Prof. Jos. Šumann ähnlich u. a. auch über das Verhältniss von böhm. spol-ek Gemeinschaft, spolu gemeinschaftlich etc. zu ksl. polŭ sexus, genus S. 25. Hätte diese werthvolle Arbeit bereits zu Lexil. I dem Vf. vorgelegen, so hätte er für viele seiner Aufstellungen manche lehrreiche Bestätigungen citiren können. Ohne dass Š. dessen gedenkt, entspricht z. B. dem von ihm S. 26 beigebrachten slav. spol-inu und pol-ěnikŭ „Riese“ das hom. (σ)πέλλ-ωρ „Riese“ der Wurzel nach. Lex. I 468 f.

λέκτροιο θοροῦσα. Vgl. böhm. sleh-ati, sleh-nauti 1) sich legen, 2) *λοχεύειν* gebären, sloh Lager; serb. slog Gartenbeet; sloga Eintracht (urspr. Liegen = Ruhe, wie po-koj Niederliegen = Ruhe, Eintracht); ne-sloga Zwie-tracht; ne-slož-an un-einig etc. Aus W. sla ohne Guttural-Erweiterung böhm. sloj, sluj Lagerung = Steinschicht etc.; poln. słoj Schicht, Maser; słoj-ek ein Ding zum Lagern, Aufbewahren, *θήκη*. Den begrifflichen Zusammenhang all dieser Wörter mit slá-ti und *schlagen* etc. gibt die Analogie von *στορέννυμι, στρατός, στρωμα* *πτλ.* an die Hand (s. das vorhin über *άλωή* ff. Gesagte). Vgl. böhm. sleh Hieb neben sloh Lager etc. —

Ἄ-λένθ-η H. und *ἄ-λάνθ-η* (cf. M. Schmidt) Dunkel, Nacht, gehören zusammen mit *λανθ-άνω, λήθω*, und bieten θ-Erweiterung der W. *σλα*, die mit gleichem Begriffe ohne solche Erweiterung auch abgab

Ἀη-τώ,

Latona, urspr. = das Dunkel, die Nacht. Aus der (personificirten) Nacht gehen hervor die Zwillingsgeschwister Sonne (Apollo) und Mond (Artemis), beide Himmelslichter erzeugt vom Gotte des Himmels Zeus. Leto, die Nacht, ist Schwester des Sternenhimmels (der *Ἄστειρή*); sie ist *ζυανόπεπλος* dunkelgewandig Hesiod Th. 406, Orph. Hymn. 35, 1.

In lautlicher Hinsicht kann das Wort *Ἀη-τώ* nicht aus Wf. *σλαθ* hervorgehen, da θ nicht τ wird,*) sondern nur aus der UrW. *σλα* selbst, aus der ja auch die vielen slav. Wörter des Bgr. Umhüllung, Dunkel (S. 179 ff.) entstammen. Dass die Urgestalt des Wortes mit σ anlautete, dafür sprechen die Längungen kurzer Vocale vor *Ἀητώ*: *οὐδ' ὀπότε Ἀητούς* Ξ 327 (Versanfang), *οὐνεξ' ἄρα Ἀητοῖ* Ω 607 (Versanf.), *ἕμνεῦσαι Ἀητώ* Hymn. H. XXVII 19 (Versanf.); Baumeister etc. „*ἕμνεῦσαι*“.

Gebildet ist *Ἀη-τώ* zunächst von einem Adj. (σ)λη-τός verhüllt, umdunkelt, wie von ihren resp. Adjectiven *Ἀριστώ, Ἐρα-τώ, Καλλιστώ, Κλει-τώ, Κλυ-τώ, Πρω-τώ, Φιλη-τώ, Φω-τώ πτλ.*

Der Bgr. „dunkel“ aber entwickelt sich auf mehrfache Weise: bald aus Bgr. verhüllen, bedecken (Hülle = Um-schlag),

*) Insofern ist also Curtius⁴ S. 119 völlig im Rechte, wenn er „die oft wiederholte Ableitung des Namens *Ἀητώ* von *λαθῆν*“ aufs entschiedenste abweist.

bald aus Bgr. blenden (blind), bald aus Bgr. schmutzig-, trübe-
sein, bald aus Bgr. rauchen (engl. reeky) oder Bgr. nebeln
(düster) u. s. w. Da nun W. *σλα-σλι-σλυ* die ganze Begriffsscala
a bis o (vgl. ob. 5 ff.) durchlaufen hat, wie wir später sehen
werden; da ferner sich nicht selten verschiedene Begriffe gegen-
seitig durchdringen: so lassen wir hier dahingestellt, welchen
Weg *Αη-τω*, *ληθ-ω*, *λανθανω* gegangen ist. So wenig *Αη-τω* aus
ληθ-ω selbst hervorgegangen sein kann, so wenig lat. *lateo* aus
St. *λαθ*; vielmehr ist (*σ*)*ληθ-ω* eine Weiterbildung zu W. *σλα*,
wie *κρηθ-ω* : *κνά-ω*, *νήθ-ω* : *νέ-ω* *κτλ.*, und lat. *lā-te-o* weist
auf ein Adj. *lā-tus* (cf. *rā-tus* etc.), wie *pū-te-o* auf ein **pū-tus*,
foe-te-o auf **foe-tus* st. *fovi-tus* (beide aus W. *σπυ*), u. *la-te-o* :
ληθ-ω = *pu-te-o* : *πύθ-ω*. Lat. *Lā-to-na* entspricht einem
**Αη-τώνη*, wie *Α-τροντώνη* aus *ἄ-τρον-τος* *κτλ.*

Doch genug der neuen Beispiele über anl. ἄ st. ἄ-σλ. Aber
auch vorschlagendes ἔ ist Zeuge für urspr. Anlaut *σλ*, wie im
Französischen *é-lan* Schwung : W. *sla* schwingen, wie *é-lingue*
(„corde avec un nœud coulant“) = *Schlinge*. Zu den Lex. I 348 ff.
und sonst erörterten Wörtern nehme man noch folgende:

Ἐ-λά-ω : böhm. *slá-ti* schwingen, in Bewegung setzen etc.
Dazu u. a. *ἔ-λά-τη* Tanne, eigtl. = *cel-sa* : cello, das begrifflich
= *ἔλάω*. Im Adjectiv

εἰλάτινος

Ξ 289, Ω 454, β 424, ο 289, τ 38 noch Ersatzdehnung, wie in
φαινώς st. *φαισ-ρός* *κτλ.* — *Ἐ-λα-νός* Schwinger bzw. Stösser
= Weihe, Lämmergeier, *ἰκτινός* H. — *Ἐ-λά-εως* ἀμπέλον
εἶδος H.; Bgr. schwingen = ranken, wie W. *σπαλ* in ἀμπελος,
W. *σπαρ* in *παρ-τ-άς*, W. *σμαρ* in *μορ-ία* u. *ἡμερίς* (*ἀ-σμερ-ίς*)
etc. — *Ἐ-λα-ία* δίφρον *Κυρηναίου μέρος* H.; Bgr. schwingen.
— *Ἐ-λαίονος* ἐν Κύπρῳ ὁ Ζεύς H. Sollte nicht *Ἐ-λαίονος*
zu schreiben sein? Bgr. „der Schleuderer, Blitzer“, wie engl.
to strike (streichen, schlagen, treffen) geradezu = blitzen, wie
nicht minder *ἀ-στράπ-τω* (urspr. schwingen, torquere) = blitzen.

Ἐ-λι-εός. *Ζεὺς ἐν Θήβαις* H. wird gleicher Bedeutung
sein, wie das vor. Wort, aus Wf. *σλι* = W. *σλα*; vgl. böhm. *šli*
= *slá-ti*. Oder liegt hier Wf. *σλι* = *σλα* „brennen, glänzen“
(S. 183 ff.) vor? Dann wäre es nah verwandt dem Adj.

λι-αρός

warm, welches (S. 184) an allen hom. Stellen vorhergehenden kurzen Vocal längt *A* 477. 830. 846, *Ξ* 164, *X* 149, *ε* 268, *η* 266. Vgl. übrigens böhm. šleh = 1) Hieb, 2) Flamme.

Ε-λω-ός, dorische Benennung des Feuergottes *H.* (S. 183), hat zum Sohne *Ε-λω-ρ-εός* (Schol. *E* 609) : ahd. slâ-t, nhd. *Schlo-t* etc. — *Ε-λα-ται· ήλιοῦται H.*, also *ε-λά-εσθαι* = böhm. slû-n-iti sonnen; vgl. slo-n-iti leuchten, schimmern etc. S. 180. — Das Stammwort *ε-λα· ἀνγή H.* darf man so wenig mit *γέλα· ἀνγή ήλιου*, wie mit *βέλα* (S. 160) vermengen, noch auch mit *ήέλιος*. —

Innigst verwandt mit *Ε-λω-ός κτλ.* ist das vielbesprochene hom. Wort

λω-τός,

für dessen urspr. sigmatischen Anlaut die Längungen *Φ* 351 (Versanfang) *καίετο δὲ λωτός, M* 283 (Versanf.) *καὶ πεδία λωτοῦντα* Zeugniß ablegen. Aus Bgr. „brennen“ etc. ergibt sich so oft Bgr. „feuerfarben, purpurn, roth“ (vgl. z. B. *Lex.* I 113 ff., 168 ff. *φοιρός, πυτός, πυρός, puniceus*). Wie nun die Dattelpalme wegen ihrer scharlachrothen Früchte *φοίνιξ*, der Granatbaum aus gleichem Grunde *ροιά, ροά, ροόδιον, ροδία* etc. heisst (I 359), so der Lotosbaum der Lotophagen *λω-τός* d. i. „roth, purpurn“ wegen seiner dattelähnlichen rothen (als Speise noch heutzutage beliebten) Früchte. Denn dass unter dem *λωτός* der Lotophagen *ι* 84 ff. *Zizyphus Lotus* (Jujube) zu verstehen ist, der noch heute an der Nordküste Africas seine gleiche Rolle spielt wie zu Homers Zeiten, das darf als ausgemacht gelten.

Λω-τός heisst ferner *B* 776, *Ξ* 348, *Φ* 351, *δ* 603 ein in feuchten Wiesen wachsender Klee; man wird nicht irren, wenn man darunter *Trifolium pratense* d. i. den „rothen Klee“ versteht. — Und die bei Herodot II 92 beschriebene ägyptische Lotospflanze ist die noch h. z. T. in Ägypten wachsende Lotosblume, *Nymphaea Lotus*, „mit rosenrothen Blumen“ (Schilling Pflanzenreich). —

Deckt sich unter gleichem Wechsel der weiterbildenden Labialen, wie in *βλέφ-αρον* und *βλέπω*, wie in *ἀλεφ-ατ-ίζω*, *ἐλφος* und *ἄλεπος, ἔλπος κτλ.*, das homerische

ε-λεφ-αίρεσθαι

mit serb. slěp-ar-iti blenden, betrügen, und ἑ-λεφ-ηρ-έα Glänzendes, dann wie τὰ γάεα = Augen (von einem Adj. ἑ-λεφ-ηρ-ής) mit poln. ślep-ie Augen: so haben wir mit dem Labial β als verwandt hieher zu stellen ἑ-λέβ-ορ-ος (so bei Hesychius) neben ἑ-λλέβ-ορ-ος mit Assimilation des anl. σ (neben ἑλλέβορος) = 1) Glänzendes, goldener Frauenschmuck (bei alten Komikern, Hesychius etc.), 2) auf Blendung des Geistes, Blödsinn bezügliches d. i. Mittel gegen Blödsinn; ἑλλεβοροῖάω blödsinnig sein. Vgl. böhm. slepý geblendet, blöde, poln. ślep-y etc. S. 180; böhm. slabo-myslný (mysl Sinn) gehört freilich zu slabý schwach, slab-iti schwächen (cf. ἄ-λαπ-λός, ἄ-λαπ-αδ-νός etc.), aber immerhin zu derselben Wurzel sla (Sec.WW. σλαπ, σλαφ, σλαβ). —

Ἐ-λεγ-ος Lied, ἑ-λεγ-εῖον, e-log-ium etc. wird lächerlicherweise gedeutet aus ἑ ἑ λέγειν(!), während doch schon δειλέγμα auf urspr. σλέγω hinzeigt (oben S. 194). —

Ἐ-λυγ-εῖς Διόνυσος ἐν Σάμῳ II., freilich ausser der Reihe vor ἐλιγματο stehend. Ist deshalb vielleicht Ἐ-λιγ-εῖς zu lesen, so läge Zusammenhang mit

λιγ-ύς und λιγ-υρός

„hell-tönend“ und der Bgr. Ἰ-αχρος vor; beide hom. Wörter üben so gern längenden Einfluss auf vorhergehenden kurzen Vocal aus: Längung vor λιγύς γ 176, vor Gen. λιγέων Ν 334, γ 289, vor Adv. λιγέως Γ 214, Τ 5, κ 201, π 216, ρ 56, vor λιγυ-φώνῳ Τ 350, vor λιγ-υρός (ῆ) Α 532, Ν 590, Ξ 290, Ψ 215. Übrigens könnte man auch den Bgr. „Erschütterer“ gewinnen aus Wf. σλιγ (schwingen) in λίσγος st. σλίγος Haue, Haecke, lat. ligo, λίγ-δος Mörser, Durchschlag, λιγ-αίνεῖν μαστιγοῦν. ὀξέως ἑφορῶν II. — Ist aber trotz der alphabet. Unordnung (die öfter bei Hesychius vorkommt) Ἐ-λυγ-εῖς richtig, so wäre wegen des Bgr. „tönen“ (= jauchzen) zu verweisen auf crot. ἄλυπτειν bellen, auf λυπτειν· πολλα λαλεῖν II. u. a. W. Vielleicht auch könnte Jemand denken wollen an schlucken und ahd. sluko, sluhho, slūch „Zecher“, böhm. luk-ac „Zecher“ etc., aber dieses doch nur, wenn komische Verwendung des Wortes gesichert wäre. —

Ἐ-λλοπ-ία (mit Assim. von σ), eine Berglandschaft, er-

klärt sich nach dem S. 115 über (σ)λέπ-ας Höhe und (σ)λόφ-ος Gesagten. — Das Adjectiv

ἔ-λλοψ

ist bei Hesiod. Scut. 212 Epitheton zu ἰχθῦς:

ἀργύροισι δελφῖνες ἐθόινων ἔλλοπας ἰχθῦς.

Man deutet „stumm“, weil man eben keine bessere Erklärung fand; freilich ein wunderliches Epitheton hier, als ob die verfolgenden Delphine nicht auch „stumm“ gewesen wären. Sonst bezeichnet ἔλλοψ und ἔλοψ den Stör, etwa auch diesen, weil er, wie alle Fische, stumm ist?! Was den Stör auszeichnet, sind fünf Reihen von starken „Schuppenschildern“ (Schilling Naturgesch.); sein Körper „ist mit fünf Längsreihen grösserer oder kleinerer Knochenplatten besetzt“ (Lenz Naturgesch. III 209); auch nach Plinius IX 27 war er durch die Besonderheit seiner Schuppenbildung auffällig: unus omnium squamis ad os versis etc. Daher steht ἔ-λλοψ für ἔ-σλοψ, gehört zu (σ)λέπω, λέπ-ος, λεπ-ίς: böhm. šlup-ka, šlup-ina u. lup-ina „Schuppe, Schale“, und ist = schuppig, wie auch Hesychius deutet: ἔλλοπες· καὶ οἱ λεπιδωτοί. Vgl. ob. S. 115 ὀ-λόπτω = (σ)λέπω κτλ. — Das homerische

ἔ-λέγγω

mit ἔ-λεγγος erklärt sich sammt der nachhomerischen Bedeutungsentwicklung nur beim Ausgehen von Wf. σλα-χ (= Wff. σλα-κ und σλα-γ) schwingen, schlagen, werfen. Desselben Ursprungs ist

λαγγ-άνω

mit λόγγη κτλ. Das Pf. ἐῖληχα steht st. ἔ-σληχα, ἐῖληγμα st. ἔ-σληγ-μαι. Λαγγ-άνω ist urspr. = er-schwingen, er-loosen, wie πάλλειν I 324 ö. oder παλ-άσσειν II 171 ö. (auch ohne κλήρω Ap. Rh. I 358), und λόγγη-η ist = παλ-τόν, λάχος = πάλος. Aus „er-schwingen“ ergibt sich für λαγγ-άνω Bgr. „erlangen“ (durchs Loos etc.), factitiv „erlangen machen“. Wie nun W. (σ)παλ in παλ-άσσω fernerhin = „bewerfen, bespritzen, besudeln“ auch ohne λύθρω u. dgl. χ 406, so wird Wf. σλαχ in ἐλέγγω zu „besudeln = beschimpfen, zu Schanden machen“ I 522, φ 424 (nur in diesem Sinne bei Homer) und τὸ ἔ-λεγγος zu Besudelung (παλαγμός) = Beschimpfung = Schimpf, Schande

A 314, φ 329 ö. (nur in diesem Sinne bei Homer). In der nachhomerischen Sprache wird in *ἐλέγχω* der Grundbgr. „schwingen“ bald = züchtigen d. i. tadeln (Aesch., Xen.), bald = weg-schleudern, ver-werfen (Lucian etc.), bald = wägen (wie *pendere* aus Wf. *spand* schwingen, vgl. ob. S. 149) d. i. abwägen bzw. untersuchen (Aesch., Soph., Plato etc.), bald = schlagen, zurück-schlagen d. i. widerlegen (Aesch., Plato etc.), bald = schlagen d. i. besiegen (Pind. Pyth. XI 49 und Spätere), bald = darlegen (urspr. hinstrecken) d. i. erweisen (Plato etc.). Und dem entsprechend ist *τὸ ἔλεγχος* bei Späteren Abwägung oder Untersuchung; Widerlegung; Darlegung oder Beweisführung, Beweismittel. Wie man sieht, hätte man das homerische *ἔλεγχος* nicht als grundverschieden von dem *ἔλεγχος* der Tragiker etc. hinstellen sollen.

Keines anderen Ursprungs ist auch

ἐ-λαχ-ύς

mit *ἐλάσσων* st. *ἐ-λαχ-ίων*, *ἐ-λάχ-ιστος*, urspr. = hingestreckt, woraus sich Bgr. „platt, flach, niedrig“ ergab, in weiterer Verwendung „unbedeutend“ (nicht hervorragend), „gering, schlecht“. Wie Wf. *πλαχ* in *λέχ-ος*, *ἄ-λοχ-ος* *πτλ.* den gleichen Begriff „hinstrecken“ = ausspreiten, *στορέννυμι*, darstellt, darüber S. 196.

In *λαχ-αίρω* wird Bgr. „schwingen“ = hauen, behacken (das Ackerland). Aber daraus das homerische

λάχ-εῖα

herzuleiten, geht nicht an: die *ἀκτὴ λάχεια* *π* 509 ist so wenig „behacktes Land“, auch wenn man daraus „beackerbar“ machen dürfte, als es die waldige Insel war neben dem Cyclopenlande, die voll wilder Ziegen und noch von keinem menschlichen Fusse betreten war *ι* 116 ff.; heisst es doch Vs 123 von derselben:

*ἀλλ' ἢ γ' ἄσπαριος καὶ ἀνήροτος ἤματα πάντα
ἀνδρῶν ζηρεῖει.*

Beide Örtlichkeiten waren „niedrig“, wie Doederlein, welcher übrigens N. 2062 direct von **λέχ-ειν*, *λέχ-ος* ausgeht, richtig erkannt hat. Dass so die erwähnte *ἀκτὴ* war, geht aus der Angabe der daraufstehenden Bäume hervor 510:

μαρὰ τ' αἴγειροι καὶ ἰτέαι ὠλισίαιροι.

Und dass die Insel ι 116 eine niedrige war, zum wenigsten an der Küste, ist hinlänglich zu ersehen aus Vs 132 ff.:

*ἐν μὲν γὰρ λειμῶνες ἀλὸς πολιοῖο παρ' ὄχθας
ἰδοηλοί, μαλακοί κτλ.*

So fruchtbar nun diese Insel auch war, so unfruchtbar jenes Gestade κ 509 mit seinem Haine der Persephone, mit seinen Weiden und Schwarzpappeln und seinem Eingange ins Schattenreich.

Dieses *λάχεια* (von *λάχ-υς* mit Accent wie *θῆλυς* etc.) ist sicherlich nicht verschieden von *ἐλαχύς* oder *ἐ-λάχ-υς*, wie Arcadius zu accentuiren forderte, und wie dann Fem. *ἐλάχεια* regelmässig als ein Proparoxytonon steht im Hymn. Ap. 197, bei Nicander, Oppian, Nonnius etc. Ob man daher nicht besser thäte, nach Zenodots Vorschrift mit Bekker² zu schreiben ι 116 *νῆσος ἔπειτ' ἐλάχεια* und κ 509 *ἐνθ' ἀκτῆ τ' ἐλάχεια*? Sonst ja findet sich nirgends *λάχεια* oder *λάχυς*, und es scheint, als ob Mangel an Einblick in den Ursprung und die Grundbedeutung von *ἐ-λάχυς*, *ἐ-λάχεια* erst dieses *λάχεια* mit der unhaltbaren Deutung aus *λαχαίνω* geschaffen habe.

Nach gleicher Begriffsvermittlung, wie bei *ἐ-λάχ-υς* (und event. *λάχ-υς*, *λάχ-εια*) geht aus goth. ahd. *slah-an* (schlagen) ahd. mhd. *slēh-t* hervor, urspr. = niedrig, eben, erst weiterhin = gemein, *schlecht*, das übrigens noch bei Luther = eben. Das gleichbedeutige goth. *slaih-t-s* „eben“ geht hervor aus Th. *slih* (= *slah*), dem im Griechischen eine andere Guttural-Erweiterung aus W. *σλι* = *σλα* gegenübersteht, nämlich *σλιγ* (schwingen = schlagen etc.) in *λίσγος* st. *σλιγ-ος*, lat. *ligo* (*religio*), *λίγδος**), *λαγαίνω*, *λιγύς*, *λιγυρός* etc. (S. 199). Hesychius gibt als Grundbedeutung von *λιγύς* „durchdringend“ an, nämlich *ὄξυς*. Zu dieser Wf. *σλιγ* gehört jedenfalls als „Geschlagenes, Gehauenes“ lat. *lig-num* Scheitholz etc.; mit Bgr. schwingen = schlingen, binden, lat. *ligare* etc.; mit Bgr. hinstrecken

ὀ-λιγ-ος

urspr. = niedrig, weiterhin mit gleicher Begriffsentwicklung

*) *Ἰγ-δη* Mörser entsteht nicht durch Schwund von λ (!), sondern gehört zu W. *ιχ* (treffen, stossen) mit gleicher Erweichung, wie *ὄγδοος* aus *ὀζτώ* hervorgeht.

wie die urwurzelhaft verwandten Adjectiva ἐ-λάχ-υς, slēh-t, slaih-t-s, *schlicht*, engl. *slight*. Neben ὀλίγος hat Hesychius ein Adj. λιζός (st. λιγος) : λιζόν· ἔλαττον. Das von ihm angeführte Ztw. λιζω (= παίζω) verhält sich begrifflich zu Wf. σλιγ schwingen, wie *spielen* zu W. spal schwingen (Bewegungen aller Art machen). — Von einem λιζω „streifen“ leitet Eustathius her das homerische Adverbium

λίγ-δηρ

streifend χ 278. Gleicher Wurzel ist das entweder auf ein Präs. λιζω oder λίγγω weisende ἴπ. λεγ. A 125

λίγξε

in der Stelle:

*αὐτὰρ ἐπειδὴ κνζλοτεροῖς μέγα τόξον ἔτεινεν,
λίγξε βιός, νενοῆ δὲ μέγ' ἴαχεν, ἄλιτο δ' ὀσιός.*

Man deutet gewiss nicht richtig ἐψόφησεν: denn das Getön der Saite kommt erst nach; der naturgemässe Hergang ist doch wohl dieser: nachdem der Bogen gespannt war, wird der Bogen (βιός) durch Abschnellen der Saite in schwingende Bewegung gesetzt; nun schwirrt die Sehne (νενοῆ ἴαχεν), und der Pfeil fliegt ab. Hesychius hat neben der Deutung ἐψόφησεν auch noch die Erklärung ὄλισθεν. U. E. ist zu übersetzen: „Es schwang (schnellte) der Bogen, laut erklang die Sehne, hinflieg der Pfeil.“ — Aus Bgr. schwingen entwickelt sich Bgr. sich winden, wirbeln in λιγνύς Rauchwirbel gemäss A 317

πίση δ' οὐρανὸν ἴεν ἐλισσομένη περὶ καρφῶ.

— Ἐ-λαφ-ρός hiess Zeus in Kreta II., doch gewiss mit dem Bgr. Schleuderer. Denn W. σλα schwingen hat, wie wir bereits gesehen, auch Sec.Wff. σλα-π, σλα-φ, σλα-β getrieben: vgl. lat. a-lap-a st. a-slapa Schlag, *Schlapp* || engl. *slap* Schlag, to slap schlagen || böhm. slap Wasserfall || šlap Pferdtritt, Gang || šlap-ati, šlap-iti treten, šlap-ě und šlap-ka Tritt || šlap-ota Fusstapfen; Schlappen || šlap-ěje und slep-ěje Fussstapfen || serb. šljap-iti schlagen etc. Vgl. S. 115 (σ)λέπ-ας und (σ)λόφ-ος = celsitudo etc. Ist nun λόφ-ος urspr. celsitudo, so ist das Adjectivum

ἐ-λαφ-ρός

= cel-er (πέλλω in Schwung setzen), schwingend, geschwungen,

rasch. In dem kretischen ϵ - $\lambda\alpha\theta$ - $\rho\acute{o}\varsigma$ schnell (H.) liegt keineswegs θ für φ vor: haben die Kreter doch N. pr. Ἐλαφρός (und λαίφια , λίφητρα , φαικάνον , φιλήτωρ $\kappa\tau\lambda.$); sondern ϵ - $\lambda\alpha\theta$ - $\rho\acute{o}\varsigma$ weist auf Dental-Erweiterung der gemeinsamen W. $\sigma\lambda\alpha$, wie sie z. B. in $\acute{\alpha}\text{-}\lambda\acute{\alpha}\nu\theta$ - η , $\acute{\alpha}\text{-}\lambda\acute{\epsilon}\nu\theta$ - η (Dunkel, Nacht S. 196) $\kappa\tau\lambda.$ vorliegt. $\text{Ἐλαθ-}\rho\acute{o}\varsigma$ steht so wenig für ϵ - $\lambda\alpha\varphi$ - $\rho\acute{o}\varsigma$, wie engl. slot Spur, böhm. sled Spur (Tritt) für böhm. šlep-ěje Spur u. s. w. Curtius⁴ identificirt S. 475 nicht bloss $\epsilon\lambda\alpha\theta\rho\acute{o}\varsigma$ und $\epsilon\lambda\alpha\varphi\rho\acute{o}\varsigma$ mit einander, sondern will sogar $\epsilon\lambda\alpha\varphi\rho\acute{o}\varsigma$ zu $\epsilon\lambda\alpha\chi\acute{o}\varsigma$ stellen als Beleg für den „Wechsel der Aspiraten“ unter einander, wie ihm denn auch lat. fel und $\chi\omicron\lambda\acute{\eta}$, $\varphi\lambda\iota$ - $\alpha\rho\acute{o}\varsigma$ und $\chi\lambda\iota$ - $\alpha\rho\acute{o}\varsigma$ u. a. dgl. identisch sind.*) —

Sollte der uralte Name der heiligen Ackerstadt in Attica Ἐλευσίς wirklich „Ankunft“ bedeuten, ἔλευσις ? Schon der Accent wie

*) Was für „Lautregeln“ man aus gleichem oder ähnlichem Ausklinge und Bedeutungsähnlichkeit gewinnen könnte bei solchem Verfahren, mögen folgende Glossen aus Hesychius zeigen, die meistens ebenso nackt wie hier dastehen, während nur bei wenigen das Stichwort erst herauszuschälen war: $\acute{\alpha}\delta\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ · $\acute{\alpha}\sigma\beta\omicron\lambda\omicron\varsigma$ · $\acute{\alpha}\theta\epsilon\lambda\gamma\epsilon\iota\upsilon$ · $\acute{\alpha}\mu\epsilon\lambda\gamma\epsilon\iota\upsilon$ · $\acute{\alpha}\nu\iota\alpha\gamma\mu\acute{o}\varsigma$ · $\tau\iota\upsilon\alpha\gamma\mu\acute{o}\varsigma$ · $\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota\acute{o}\varsigma$ · $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\acute{o}\varsigma$ · $\acute{\alpha}\lambda\lambda\iota\acute{\nu}\delta\omega$ · $\kappa\upsilon\lambda\iota\omega$ · $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\lambda\mu\alpha\tau\alpha$ · $\acute{\alpha}\lambda\mu\alpha\tau\alpha$ · $\acute{\alpha}\tau\alpha\lambda\acute{o}$ - $\varphi\rho\omicron\alpha$ · $\acute{\alpha}\pi\alpha\lambda\acute{o}$ - $\varphi\rho\omicron\alpha$ · $\beta\omicron\sigma\beta\omicron\rho\omicron\nu\gamma\acute{\eta}$ · $\kappa\omicron\rho\kappa\omicron\rho\nu\gamma\acute{\eta}$ · $\gamma\acute{\epsilon}\rho\iota\nu\theta\omicron\iota$ · $\xi\rho\acute{\epsilon}\beta\iota\nu\theta\omicron\iota$ · $\gamma\omicron\rho\tau\nu\zeta$ · $\delta\omicron\rho\tau\nu\zeta$ · $\delta\alpha\iota\epsilon\iota\nu$ · $\kappa\alpha\iota\epsilon\iota\nu$ · $\delta\alpha\tau\acute{\upsilon}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$ · $\lambda\alpha\varphi\acute{\upsilon}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$ · $\delta\epsilon\iota\lambda\acute{\eta}\mu\omicron\nu\omicron\epsilon\varsigma$ · $\epsilon\iota\delta\acute{\eta}\mu\omicron\nu\omicron\epsilon\varsigma$ · $\delta\epsilon\iota\eta\sigma\iota\nu$ · $\kappa\acute{\iota}\nu\eta\sigma\iota\nu$ · $\delta\epsilon\lambda\acute{\eta}\tau\iota\omicron\nu$ · $\lambda\epsilon\beta\acute{\eta}\tau\iota\omicron\nu$ · $\delta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota$ · $\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\iota$ · $\delta\rho\acute{\epsilon}\mu\mu\alpha$ · $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\mu\mu\alpha$ · $\delta\nu\sigma\beta\eta\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ · $\delta\nu\sigma\chi\epsilon\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ · $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\iota\eta$ · $\mu\epsilon\lambda\lambda\iota\eta$ · $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\omega}\rho\eta$ · $\pi\epsilon\lambda\acute{\omega}\rho\eta$ · $\xi\varphi\lambda\iota\beta\epsilon\nu$ · $\xi\theta\lambda\iota\beta\epsilon\nu$ · $\theta\acute{\alpha}\varphi\alpha\iota$ · $\kappa\acute{\alpha}\varphi\alpha\iota$ · $\theta\upsilon\epsilon\iota\nu\epsilon\iota$ · $\kappa\tau\epsilon\iota\nu\epsilon\iota$ · $\theta\lambda\acute{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ · $\kappa\lambda\acute{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ · $\theta\rho\acute{o}\pi\tau\epsilon\iota$ · $\sigma\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\iota$ · $\theta\acute{\upsilon}\lambda\lambda\alpha$ · $\varphi\acute{\upsilon}\lambda\lambda\alpha$ · $\theta\acute{\omega}\pi\tau\epsilon\iota$ · $\sigma\kappa\acute{o}\pi\tau\epsilon\iota$ · $\tilde{\iota}\mu\nu\omicron\iota$ · $\theta\acute{\alpha}\mu\nu\omicron\iota$ · $\kappa\epsilon\lambda\alpha\iota\omega\acute{\nu}$ · $\mu\epsilon\lambda\alpha\iota\omega\acute{\nu}$ · $\kappa\iota\gamma\chi\acute{\alpha}\nu\omega$ · $\tau\upsilon\gamma\chi\acute{\alpha}\nu\omega$ · $\kappa\iota\rho\acute{\rho}\omicron\nu$ · $\pi\upsilon\rho\rho\acute{\omicron}\nu$ · $\kappa\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\nu\omicron\varsigma$ · $\tau\acute{\iota}\tau\alpha\nu\omicron\varsigma$ · $\kappa\lambda\epsilon\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$ · $\tau\lambda\epsilon\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$ · $\kappa\mu\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\omicron\alpha$ · $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\theta\omicron\alpha$ · $\kappa\lambda\omega\acute{\nu}\tau\epsilon\varsigma$ · $\sigma\pi\acute{\omega}\nu\tau\epsilon\varsigma$ · $\kappa\omicron\epsilon\acute{\iota}$ · $\nu\omicron\epsilon\acute{\iota}$ · $\kappa\omicron\mu\acute{\iota}\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$ · $\nu\omicron\mu\acute{\iota}\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$ · $\kappa\omicron\nu\alpha\acute{\iota}$ · $\varphi\acute{o}\nu\omicron\iota$ · $\kappa\acute{\iota}\delta$ - $\nu\omicron\varsigma$ · $\kappa\acute{\iota}\kappa$ - $\nu\omicron\varsigma$ · $\lambda\acute{\alpha}\mu\alpha\chi\omicron\varsigma$ · $\acute{\alpha}\mu\alpha\chi\omicron\varsigma$ · $\lambda\acute{\alpha}\sigma\iota\alpha$ · $\delta\alpha\sigma\acute{\epsilon}\alpha$ · $\lambda\acute{\alpha}\varphi\eta$ · $\delta\acute{\alpha}\varphi\eta$ · $\lambda\acute{\epsilon}\beta\iota\nu\theta\omicron\iota$ · $\xi\rho\acute{\epsilon}\beta\iota\nu\theta\omicron\iota$ u. ob. $\gamma\acute{\epsilon}\rho\iota\nu\theta\omicron\iota$ · $\lambda\iota\alpha\acute{\rho}\acute{\omicron}\nu$ · $\chi\lambda\iota\alpha\rho\acute{\omicron}\nu$ · $\lambda\acute{\iota}\mu\nu\theta\epsilon\varsigma$ · $\acute{\epsilon}\lambda\mu\nu\theta\epsilon\varsigma$ · $\lambda\iota\sigma\kappa\omicron\varsigma$ · $\delta\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\varsigma$ · $\lambda\omicron\upsilon\tau\rho\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$ · $\Pi\lambda\upsilon\tau\rho\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$ · $\lambda\upsilon\gamma$ - $\rho\acute{o}\varsigma$ · $\lambda\upsilon\pi$ - $\eta\rho\acute{o}\varsigma$ · $\lambda\upsilon\mu\acute{\nu}\omicron\varsigma$ · $\gamma\upsilon\mu\acute{\nu}\omicron\varsigma$ · $\mu\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\rho\nu$ · $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\rho\nu$ · $\mu\eta\lambda\alpha\varphi\acute{\eta}\sigma\alpha\iota$ · $\psi\eta\lambda\alpha\varphi\acute{\eta}\sigma\alpha\iota$ · $\mu\upsilon\lambda\lambda\acute{\omicron}\nu$ · $\kappa\upsilon\lambda\lambda\acute{\omicron}\nu$ · $\gamma\acute{\alpha}\zeta\alpha\iota$ · $\sigma\acute{\alpha}\zeta\alpha\iota$ · $\nu\alpha\sigma\acute{\alpha}$ · $\rho\acute{\alpha}\sigma\acute{\alpha}$ · $\nu\alpha\sigma\acute{\omicron}\nu$ · $\mu\epsilon\sigma\acute{\omicron}\nu$ · $\nu\epsilon\upsilon\sigma\iota\varsigma$ · $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\iota\varsigma$ · $\nu\acute{\iota}\kappa\lambda\omicron\nu$ · $\lambda\acute{\iota}\kappa\omicron\nu$ · $\pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\zeta\alpha\iota$ · $\mu\alpha\lambda\acute{\alpha}\zeta\alpha\iota$ · $\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota$ · $\sigma\kappa\epsilon\pi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota$ · $\pi\lambda\acute{\eta}\theta\rho\nu$ · $\kappa\lambda\acute{\eta}\theta\rho\nu$ · $\pi\upsilon\lambda\lambda\epsilon\acute{\iota}$ · $\theta\rho\nu\lambda\lambda\epsilon\acute{\iota}$ · $\pi\acute{\upsilon}\alpha\nu\omicron\iota$ · $\kappa\acute{\upsilon}\alpha\mu\omicron\iota$ · $\delta\acute{\iota}\mu\beta\alpha\iota$ · $\xi\acute{\iota}\mu\beta\alpha\iota$ · $\sigma\kappa\acute{\alpha}\lambda$ - $\omicron\psi$ · $\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\lambda$ - $\alpha\zeta$ · $\sigma\mu\acute{\iota}\chi\epsilon\iota$ · $\tau\upsilon\acute{\rho}\chi\epsilon\iota$ · $\sigma\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\iota$ · $\sigma\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}\iota$ · $\sigma\acute{\tau}\alpha\varphi\omicron\varsigma$ · $\sigma\kappa\acute{\alpha}\varphi\omicron\varsigma$ · $\tau\epsilon\pi\acute{\alpha}$ · $\acute{\epsilon}\pi\tau\acute{\alpha}$ · $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\acute{\iota}$ · $\theta\rho\nu\lambda\lambda\epsilon\acute{\iota}$ · $\varphi\alpha\rho\acute{\gamma}\omicron\epsilon\varsigma$ · $\sigma\iota\alpha\rho\acute{\gamma}\omicron\epsilon\varsigma$ · $\varphi\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\epsilon}$ · $\lambda\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\epsilon}$ · $\varphi\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$ · $\acute{\rho}\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$ · $\varphi\lambda\acute{\alpha}\nu$ · $\theta\lambda\acute{\alpha}\nu$ sammt resp. Sippen· $\varphi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\nu\epsilon\iota$ · $\mu\omicron\lambda\acute{\upsilon}\nu\epsilon\iota$ · $\chi\rho\epsilon\upsilon\mu\alpha$ · $\rho\epsilon\upsilon\mu\alpha$ · $\chi\rho\acute{\omicron}\mu\eta$ · $\delta\rho\mu\acute{\eta}$ · $\psi\acute{\eta}\chi\epsilon\iota$ · $\sigma\mu\acute{\iota}\chi\epsilon\iota$ $\kappa\tau\lambda.$ „Unglaublich, aber wahr“: die meisten der verzeichneten Glossen sind zur Gewinnung von Lautvertretungsregeln“ benutzt worden.

die Abänderung der beiden Wörter (*Ἐλευσῖνος* : *ἐλεύσεως*) hätte Vermengung derselben nicht sollen aufkommen lassen. Freilich hat man gefabelt, Demeter sei in Eleusis „angekommen“; aber wessen „Ankunft“ bedeutet denn der Name des Fleckens *Ἐλευσίς* auf Thera? Pausanias I 38, 7 weiss nichts von dem angeblichen Ursprunge des Wortes aus Bgr. „Ankunft“; nach ihm hätte die Stadt ihren Namen von dem attischen Heros *Ἐλευσίς* G. *Ἐλευσῖνος*; aber auch das theraische Eleusis?

U. E. ist *Ἐ-λεν-σ-ίς* und *Ἐ-λεν-σ-ίν* gleicher Herkunft und gleichbedeutig mit cypr. *ἄ-λου-ορ*, mit hom. *ἄ-λωφ-ή* etc. S. 190 ff.: hier vorschlagendes *ἄ*, dort vorschlagendes *ἐ* von Wf. *σλαφ* (*ἐ-λαύ-νω* etc.), welche ebenso gut zu (*σ*)*λωφ* in *ἄ-λου-ορ*, wie zu (*σ*)*λεφ* in *Ἐ-λευσίς*, wie zu (*σ*)*λωφ* in *ἄ-λωφ-ή* werden konnte, als *βάλλω*, *βόλος*, *βέλος*, *βῶλος* zu W. *βαλ* gehören. Wie nun W. *σπαλ* „schwingen“ den Bgr. „pflügen“ (wenden etc.) in *τρι-πολος* „dreiwendig“ = „dreimal pflüger“ Σ 542, ε 127 abgibt, so Wf. *σλαφ* „schwingen, schlagen“ in *Ἐλευσίς*, das zunächst auf ein Nomen actionis **ἐ-λεν-σις* (*σλεῦ-σις*) = „das Pflügen“ weiset; aus diesem vielleicht auch in der Bildung übersprungenen Worte wurde dann mit Suffix *-ίν* [*ί(ν)ς*], welches z. B. auch in den Substantivstämmen *γλωχ-ίν*-, *δελφ-ίν*-, *πηρ-ίν*-, *τελχ-ίν*-, *ὠδ-ίν*- bei L. Meyer II 144 vorliegt, weiter gebildet *ἐ-λεν-σ-ίς* G. *-ίρος*. In gleicher Weise ist mit Doppel-Suffix gebildet aus W. *ἄκ* (treffen) *ἄκ-τ-ίς* G. *-ίρος*, nur dass hier älteres Suffixum actionis *τι-ς* = *σι-ς* vorliegt, wie in *μῆ-τις*, *γά-τις*, *χῆ-τις* ztl.: **ἄκ-τις* = gleichsam „Treffung“, *βολή*, striking, daraus *ἄκ-τ-ί(ν)ς* = Treffung habend = Strahl, *βολή* (in der Anwendung *ἡλιου βολαί*). So wäre *ἐ-λεν-σ-ί(ν)ς* = Pflüger habend d. i. 1) Ackerland, Acker, 2) Pflüger, Ackerer, wie der angebliche Gründer von Eleusis hiess, der Vater des „Drei-pflügers“, des *Τρι-πτόλ-εμος*, und Vater des *Κελ-εός*, des Behackers des Bodens. Vgl. *κελ-ε-ίς* Hacke, Haue, *ἄξινη* H. und mit urspr. Bgr. schwingen *κελ-εός*: *ἄρις ποιός* H.

Wie zu dieser Deutung des Ortsnamens *Ἐ-λευσίς* bzw. *Ἐ-λευσίν* und des gleichklingenden Personennamens alles Weitere des bezüglichen Sagenkreises und der ganze Kult der Demeter, des Triptolemos etc. stimmt, braucht nicht ausgeführt zu werden; nur sei der Angaben des Pausanias I 38, 6 gedacht,

dass einer Überlieferung zufolge die rarische Ebene bei Eleusis von allen Fluren zuerst besäet worden ist; ferner dass sich daselbst befand *ἄλωσ καλουμένη Τριπτολέμου καὶ βωμός*. Mit ersterer Angabe stimmt auch Hymnus Cer. 450 ff. Die daselbst gegebene Beschreibung der ausserordentlichen Fruchtbarkeit der Ebene kann unsere Deutung nur unterstützen; nicht minder der Name *Ῥᾶρος* und

Ῥάριον,

Hymn. Cer. 450 d. i. nämlich *τὸ πεδίον τὸ Ῥάριον* Paus. I 38, 6.

Mit alleiniger Ausnahme von *Ῥᾶρος* haben, wie der Scholiast zu *A* 56 ausdrücklich lehrt, alle mit *ρ* beginnenden griech. Wörter den Spiritus asper. Woher diese Ausnahme? Weil das Wort um einen Vocal mit Spir. lenis gekürzt ist (wie *ῥῆσσα* : an-as S. 1), und weil es nämlich derselben Wurzel ist wie lat. ar-a-re, *ἄρ-ό-ω*, *ἄρ-ο-τήρ* etc., *πολύ-ηρ-ος* = *πολυ-ἄρουρος* H., goth. ar-jan, lit. ar-ti, ksl. or-ati. Nach Curtius N. 490, Fick II 22f. lautet die W. *ἄρ* und ist in *ἄρ-ό-ω* das *ἄρ-ο* abgeleiteter Verbalstamm. Fick gibt als Grundbedeutung „trennen, lockern“ an und zieht dazu als „locker = selten“ lat. *rârus*, Skr. *ṛ-ta* (getrennt = ohne).

U. E. hätte man mit grösserem Rechte dahin ziehen sollen das ganz ausser Acht gebliebene *Ῥᾶρος*. Denn auch im Slavischen ist der vocalische Anlaut in nicht wenigen Ableitungen abgefallen: ksl. or-alo Pflug hat neben sich ralo Pflug; neben poln. or-ac pflügen, or-acz Ackersmann, or-al-ny leicht zu pflügen etc. auch rola Acker, rol-ny zum Acker gehörig, rol-nik Ackersmann etc. || neben serb. Adj. or-atan und or-atji zum Acker gehörig: rataj Ackersmann, Pflüger, ravan Flur etc. || böhm. neben or-ad-lo Ackerwerkzeug: radlí und rádlo Pflugschar u. s. w. Darnach aus W. *ἄρ* pflügen entweder mit Suffix *-ᾶρό-ς* bzw. *-ηρό-ς* (wie in *φαλ-ᾶρός*, *φλυ-ᾶρός*, *ἄνθ-ηρον*, lat. gal-êrus etc.) Adj. **ἄρ-ᾶρός* pflügend, oder vielleicht besser mit Reduplication der Wurzel, wie in *ἄρ-αρ-ός* gefügt = fest (H.) von W. *ἄρ* in *ἄραρίζω*, *ἄρ-ωγ-ός* führen, Führer: *ἄγω πτλ.*, *ἄρ-ᾶρ-ός* pflügend, der Pflüger (vgl. zu *ἄραρίζω* Pf. *ἄρ-ᾶρα*, ion. *ἄρ-ηρα*). Und nun nach Abkürzung vorn und deshalb auch mit Spir. lenis unter Accentveränderung wie gewöhnlich bei Erhebung eines urspr. Adjectivs

zu einem Nomen proprium: *Ῥᾶρος* = arator, Ackerer, Adj. *ῥάριος* ackerlich.

Mit *Ἐ-λεν-σ-ίν* hängt übrigens das ungebräuchliche bzw. vorauszusetzende

**ἔ-λεν-θω*

mit der nicht zu übersehenden Augmentation im Pf. *εἰλόλονθα* der Art zusammen, dass es *θ*-Erweiterung ist der gemeinsamen Wf. *σλαϜ*, *σλεϜ* bzw. *σλυ* (schwingen) mit der Begriffsschattirung „in Bewegung setzen“ (vgl. *ἔ-λαύ-ρω*) = gehen, kommen, reisen.

— Unbekannt ist noch immer die Herkunft von

ἔ-λα-ίη

der Ölbaum *P* 53 ö. Sicherlich darf man diesen Baum seiner Natur nach nicht deuten wollen, wie oben S. 197 *ἔ-λά-τη* als celsa. Aber mit Pott¹ 208 auf *W. λυ* (oder vielmehr *σλυ* gleiten) zurückzugehen, verbietet die attische Form *ἔ-λα-ί-α* d. i. *ἔ-λάϜ-α*. Nun hat *W. σλα* und Wf. *σλαϜ* in so vielen Wörtern den Bgr. „gleiten, glitscherig-, fettig-sein“ und „glatt-sein, glänzen“ etc. entwickelt, wie auch *W. σλυ* und Wf. *σλυϜ*. Man könnte sich daher versucht fühlen, zu deuten „fettig“. Aber *ἔλαίη*, der btr. Baum, ist mit nichten als „fettiger“ oder gar „Fett-gebender“ zu fassen; denn er selbst ist eben nicht „fettig“; erst bei Auspressung der Frucht kommt „Fettigkeit“ zum Vorschein: *τὸ ἔλαιον* d. i. *τὸ ἐλάϜ-ιον* = das von dem Baum *ἔλάϜ-α* Stammende. Nicht aber rückläufige Begriffsentwicklung! — Auch als „glatt“ kann der Ölbaum nicht gelten. Man sehe sich nur die knorrigen rauhrindigen Ölbäume in südlichen Ländern an. Was aber den Ölbaum wirklich characterisirt, was ihn vor allen anderen Bäumen seiner Heimat unterscheidet, das ist die weissgraue, aschgraue Färbung seines ganzen Gezweiges, vornehmlich der Blätter, mit welcher er zumal in sonst grüner Landschaft förmlich auffällt. Nun nehme man zu den S. 117 f. aus *WW. σλα-σλυ-σλυ* aufgeführten Wörtern für den Bgr. „hell, weiss“ noch serb. slav (slav-a, slavo) „aschgrau“, fahl.

Erst in nachclassischer Zeit bedeutet *ἐλαία* und *ἐλαία* auch die Frucht des Baumes, vorher bis Homer zurück nur den Baum. — Genug der Beispiele von *ἔ-λ* st. *ἔ-σλ*.

Beispiele von vorschlagendem *ὀ* vor *λ* als Zeuge für ur-

sprünglichen Anlaut $\sigma\lambda$ sind schon im Voraufgehenden dagewesen wie $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\iota\beta\text{-}\rho\acute{\omicron}\varsigma$ = slippery, schlüpferig S. 188. Dazu $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\iota\beta\text{-}\rho\text{-}\acute{\alpha}\zeta\omega$ ausgleiten, to slip. Bei Hesychius auch ein $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\iota\beta\text{-}\acute{\alpha}\xi\alpha\iota$ $\acute{\omicron}\lambda\iota\sigma\theta\epsilon\iota\nu$ || $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\acute{\iota}\gamma\text{-}\omicron\varsigma$ = schlicht S. 202; daneben (ohne γ) aus älterer Wf. tarent. $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\acute{\iota}\text{-}\omicron\varsigma$ dass. || ${}^{\eta}\text{O}\text{-}\lambda\nu\mu\pi\text{-}\omicron\varsigma$ $\kappa\tau\lambda.$ S. 115 || $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\iota\sigma\theta\text{-}\acute{\alpha}\nu\omega$, $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\iota\sigma\theta\omicron\varsigma$ $\kappa\tau\lambda.$ = to slide Lex. I 34 || $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\nu\text{-}\nu\omicron\varsigma$ Koth I 309; vgl. mit weiterbildenden Elementen zu W. slu engl. slou-gh Kothlache, slu-dge Koth, slu-t Schlumpe, schmutziges Mensch, to slu-r beschmutzen, nld. sloo-re Schmutzweib etc.; poln. ślu-z und szlu-z schleimige Feuchtigkeit etc. Zu diesen und anderen bereits erörterten Wörtern nehme man noch folgende weitere Beispiele:

${}^{\eta}\text{O}\text{-}\lambda\omicron\sigma\chi\text{-}\omicron\varsigma$ st. $\acute{\omicron}\text{-}\sigma\lambda\omicron\chi\text{-}\omicron\varsigma$ (mit aspirirendem Einfluss des σ wie so oft) = Schlauch, ahd. slūch; das gleichbedeutige poln. szawłok wird wohl für szlawok stehen. — ${}^{\eta}\text{O}\text{-}\lambda\pi\text{-}\alpha\iota$, eine hochgelegene Feste in Epirus, erklärt sich wie $\acute{\lambda}\text{-}\lambda\acute{\omicron}\pi\text{-}\eta$ $\kappa\tau\lambda.$ S. 115. Vgl. böhm. šlup-ek kl. Anhöhe. Gleiche Vocalausstossung in $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\pi\text{-}\omicron\varsigma$ = $\acute{\alpha}\text{-}\lambda\epsilon\pi\text{-}\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\varphi\text{-}\omicron\varsigma$ = $*\acute{\alpha}\text{-}\lambda\epsilon\varphi\text{-}\alpha\varphi$ und sonst. Daher auch $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\chi\text{-}\omicron\varsigma$ (H.) Hinterhalt ($\lambda\acute{\omicron}\chi\omicron\varsigma$) st. $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\omicron\chi\text{-}\omicron\varsigma$. — ${}^{\eta}\text{O}\text{-}\lambda\pi\text{-}\eta$ und $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\pi\text{-}\iota\varsigma$, Ölflasche und Flasche überhaupt, gehört zu der oft dagewesenen Sec.W. $\sigma\lambda\alpha\pi$ gleiten lassen.

${}^{\eta}\text{O}\text{-}\lambda\acute{\omicron}\pi\tau\omega$ (Th. $\sigma\lambda\alpha\pi$, $\sigma\lambda\alpha\varphi$) = 1) $\kappa\omicron\lambda\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ H. (schwingen = schlagen), 2) $\tau\acute{\iota}\lambda\lambda\omega$ (schwingen = ziehen, zucken etc.), 3) wie $\kappa\omicron\lambda\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ und scalpo, $\gamma\lambda\acute{\alpha}\varphi\omega$ etc. = durch Schlagen aushöhlen, weiterhin schälen S. 115.

Davon $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\acute{\omicron}\varphi\text{-}\nu\varsigma$ das Geschlagensein = $\omicron\acute{\iota}\chi\tau\omicron\varsigma$. $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\omicron\varsigma$ H. = nnd. slê-te Betrübniss, schwed. sli-ta perpeti (aus W. sla, sli); vgl. goth. slei-tha Schaden. Die Äusserung der Betrübniss = Jammer; daher $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\acute{\omicron}\varphi\text{-}\nu\varsigma$ auch = $\theta\rho\eta\eta\nu\omicron\varsigma$ H., d. i. = lat. planctus, gr. $\kappa\omicron\pi\epsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$. Hiervon Adj. $*\acute{\omicron}\text{-}\lambda\omicron\varphi\text{-}\bar{\upsilon}\text{-}\rho\acute{\omicron}\varsigma$ mit dem homerischen Denominativ

$\acute{\omicron}\text{-}\lambda\omicron\varphi\text{-}\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$

urspr. = plangi, $\kappa\omicron\pi\epsilon\tau\epsilon\iota\nu$ H., weiterhin überhaupt 1) „wehklagen“ E 871 ö., 2) bemitleiden Θ 245 ö.

Vom Subst. $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\acute{\omicron}\varphi\text{-}\nu\varsigma$ mittelst Suff. $-\delta\alpha\nu\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$, $\delta\nu\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$ (vgl. bei L. Meyer II 551 $\mu\eta\kappa\epsilon\text{-}\delta\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$ und $\mu\alpha\kappa\epsilon\text{-}\delta\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\gamma\omicron\epsilon\text{-}\delta\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\omicron}\nu\gamma\epsilon\text{-}\delta\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\omicron\acute{\upsilon}\tau\iota\text{-}\delta\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\tau\nu\varphi\epsilon\text{-}\delta\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$ $\kappa\tau\lambda.$) bildet sich das homerische Adjectiv

ὀ-λοφv-δvός

wehklagend *E* 683. Auf das bei Eustathius etc. vorkommende ὀλοφύζω kann schon um dessentwillen nicht zurückgegangen werden, weil sich dann Bgr. bejammernswerth ergeben würde.

ὀ-λα-εἶν und ὀ-λαθ-εἶν beunruhigen, betrüben, kränken (= schlagen), ersteres mit ὀ-λη-θ-εἶς· ὀδυνηθ-εἶς *H.* gehen nach ähnlicher Begriffsvermittlung aus *Wf.* σλα und σλα-θ hervor.

Sollte das homerische

ὀλvρα,

als Pferdefutter neben Gerste erwähnt *E* 196, *Θ* 564, wirklich, wie man annimmt, von ἀλέω (mahlen) entstammen? Seit wann und wo wird die für Pferde bestimmte Getreidefrucht zu „Mehl“ gemacht? Ist ὀ-λv-ρα, wie allgemein aufgestellt wird, *Triticum spelta*, so lässt sich eine zu der Eigenthümlichkeit dieser Pflanze bzw. ihrer Frucht stimmende Deutung gewinnen. Der Same des *Triticum spelta*, der eben das Pferdefutter abgibt, ist „mit den Hüllen, Hosen genannt, verwachsen“ (Schilling Pflanzenr. s. v.), überhaupt stark *beschlaubt*. Nun gibt es neben den Labial-Bildungen aus *W.* slu, slav, wie eine solche aus slî-f-an z. B. im mhd. slouf u. sloufe, nhd. *Schlau*f (= „Hülle, Decke, Schote, Schale, Schlauch“ Weig.) vorliegt, und neben den Guttural-Bildungen, wie in *Schlau*-ch etc., auch noch solche aus der unerweiterten Wurzel slu bzw. slav; dahin gehört im Germanischen nd. slûwe, slûe, slû = Fruchthülle, Schote; und dahin gehört u. E. auch ἔ-λῦ-μος = 1) „Hülle, Bedeckung, Futteral“, 2) auch eine Getreideart, die ital. Hirse (= *be-schlaubt*) || ἔ-λῦ-τρον*) Hülle, λέπυρον *H.*, Hülse, Schale || ἔ-λv-μορ· σπέρμα, ὃ ἔφροντες οἱ Αἰώνες ἐσθίουσιν *H.* || ἔ-λv-σ-τρον in ἔ-λῦστροις· καλύμμασι. σκεπάσμασιν *H.* Auch nicht das Mindeste spricht in diesen Wörtern für Zusammenhang mit lat. *volvo* (trotz *involucrum*), mit *W.* *fel*, *fal*, zu der man alles Denkbare (bei Curtius z. B. N. 527 auch ἰλως, ἰλωή, ἰλώϊω) gezogen hat. U. E. muss man homerisches

ἔ-λῦ-ω

*) Die Kürze folgt aus Aristoph. Ach. 1120: τοῦλτρον am Schlusse des iamb. Trimeters.

von φειλέω scharf trennen; ἐλλῶ hat nirgends Digamma, ja weist es überall förmlich ab: ι 433 $\text{ἐπὸ γαστέρ' ἐλυσθεῖς}$ „geschlungen unter den Bauch“ || Ψ 393 $\text{ὄνυός δ' ἐπὶ γαῖαν ἐλύσθη}$ „die Deichsel *schleifte* über den Boden“ || Ω 510 $\text{προπάροιθε ποδῶν Ἀχιλλῆος ἐλυσθεῖς}$.

Wir haben es hier und in ὄ-λυ-ρα zu thun mit der W. σλυ , woraus ὀ-λόυ-φ-ειν , lat. lūb-ricus, goth. sliup-an (Praet. slaup), ahd. sliof-an sammt slouf (worein man schlüpft, Kleid), sloufe (= Hülle, Hülse, Schote etc.), mhd. sluf und sluf-t (Schlupfwinkel), slupf u. a. W. bei O. Schade 824, Diefenbach II 272 ff. nur Labial-, hingegen ahd. slūchen mit slūch (abgestreifte Thierhaut, Schlauch etc.), mhd. slucke („in was man hineinschließt“, Weiberrock), slūeke („Ort, in den man schlüpfen kann, Lücke“) etc. nur Guttural-Erweiterungen sind. Wie sich im Germanischen die Bedeutungen gleiten, schleifen, schlüpfen, hüllen, schälen in den btr. Wörtern durchkreuzen, ebenso auch im Griechischen; so z. B. auch neben λέπω mit λοπός und λέπυρον Schale πτλ. λώπη Hülle, Mantel ν 224 u. a. W. Wir haben Wf. σλυ mit Bgr. umschlingen S. 190 in ἄ-λυ-σις , ἀ-λύ-σιον , ἀ-λύ-ται . Der Begriff „schwingen, sich winden“, wie in ἐ-λύ-ω , in ἐ-λυ-σ-τα Ranke, Rebe (H.), war schon öfter da; derselbe liegt auch vor in ὀ-λου-ρον (oder -ος): $\text{ὀλούροισιν ἄνω τῆς θύρας στρόφιγγες}$ H., in ὀ-λου-ρ-ίς εἶδος κόγχης H. (gewunden); und so ist uns ὄ-λυ-ρα nach oft dagewesenem Bgr. „schwingen d. i. umschwingen, hüllen“ = umhülltes, *schlaubiges* Korn.

Interessant ist das cyprische Wort $\text{ἀούματα τὰ τῶν πτωσσομένων κριθῶν ἄχυρα}$ H. also = *Schlauben*, Hülsen. M. Schmidt verweist das Wort unter Abänderung in λοίματα aus Litt. α unter Litt. λ . Hat er bzw. Pearson Recht, so hätten wir λοῦ-μα st. σλοῦ-μα = nd. slūe.

$\text{Ὀ-λι-νοι κριθῆς δεσμοί. καὶ λι-νος παρὰ Κυπρίους}$ H. : Wf. σλι schwingen = umschlingen, wie S. 189. 197.

Der homerische Eigennamen

Ὀ-λιζών ,

Stadt im thessal. Magnesia B 717, an der Küste Strabo p. 436, kann nach S. 202, wenn es für Ὀ-λιγ-ιών steht, = „niedrig

gelegenen“ sein trotz des hom. Epithetons *τρηχεῖα* (steinig), oder nach S. 189, wenn für *Ὀλιθιῶν*, = „sich hinanschwingend“ (an der aufsteigenden Küste).

43. Excurs über Umstellung von *σ* aus dem Anlaute in den Inlaut.

U. W. wird allgemein zugegeben, dass *φάσγανον* für *σφάγανον* stehe und zu *σφάζω* gehöre (Christ Lautl. 146). Und so wurde Lex. I 150 *ἀ-φυσγ-ετός* für *ἀ-σφυγ-ετός* als „Aus speisel“ (ejectamentum) gedeutet. — Neben *φάσχος* (langhaariges Baummoos) ist noch die ältere Gestalt *σφάχος* vorhanden; neben *φάσγανον* = *φάσχος* (Bgr. wehendes, schwingendes = flatterndes) noch *σφάγ-ρος*. — Und so werden wir auch wohl *φύσκη*, *φύσχος* Blase etc. als *σφύ-κη*, *σφύ-χος* aus W. *σπυ* zu deuten haben. — *Φύσ-τις* = *γύσις* Geschlecht (Aesch. Pers. 890) geht nicht aus *γύ-τις* mit eingeschobenem *σ*, sondern aus *σφύ-τις* (W. *σπυ*) hervor, ebenso ist *φυσ-τή* (ein aufgedunsenes Gebäck) = *σφυ-τή*. — Da nach Lex. I 267 *πάτ-ος*, ags. *pād*, engl. *path* zur Sec.W. *σπα-τ* (sich schwingen, in Bewegung setzen = gehen) gehört, so erklärt sich *παστ-άς* Vorhalle vor dem Hause, Säulengang (Hdt, Xen. etc.) als = *σπατ-άς* ubi *spat*-iabantur. — *Παστ-άς*: *πάσσαλος* H. (vielleicht richtiger *πάστ-αξ* zu accentuiren) gehört zur selben Sec.W. *σπα-τ* (schwingen = hauen), wie auch z. B. *σπατ-άλιον* Armband, Haarflechte (schwingen = umschwingen, umwinden). — *Πέσζ-ος*: *πιχ-ρός* H. geht, wie dieses auf Wf. *σπι-ζ*, so auf Wf. *σπε-ζ*, *σπα-ζ*, während *πευζ-εδανός* *κτλ.* auf Wf. *σπυ-ζ* weist (Lex. I 228 ff.). — *Πέσζ-ος* = *τὸ πέζ-ος* = *ὁ πόζος*, das mit ahd. *fah-s* Haar verglichen wird, ist gleicher Wurzel mit *σφάξ-ος* (st. *σπάχος*) Baumhaar. — *Πόσθ-η* (urspr. Wedel, Schwängel) st. *σπόθ-η* ist gleicher Wurzel mit *σπάθ-η*, gleicher Urwurzel mit *πέ-ος* (pe-nis), woneben auch Form *σπέ-ος* überliefert ist. — Und so ist die Frage berechtigt, ob *φάσζ-αλος*, *φάσζ-ωλος* (Blase, Sack) erst auf Wf. *φα-ζ* st. *σπα-ζ* zurückzuführen sind, oder wie *σφάξ-ος*, *σφάξ-ελος*, *φάξ-ελος* *κτλ.* direct aus Sec.W. *σφα-ζ* st. *σπα-ζ* entstammen. Gleiches gilt von *φασζάς*, eine Entenart, mit den Nebenformen *βασζάς* und *βοσζάς*, von

lat. fascis = φάξ-ελος, von φασκ-αίνω und βασκ-αίνω, fascino u. a. W. der W. σπα.

Leichter noch gleitet σ bei den Liquiden aus dem Anlaute in den Inlaut. Auf alle Fälle ist λίσγ-ος = lat. ligo nur zu erklären aus σλίγ-ος gemäss S. 199 zu Wf. σλι-γ schwingen = 1) hauen, wie hier, 2) = schwingen, binden, wie in ligare (re-lligio etc.).

Demnach steht auch ἄ-λισγ-ών st. ἄ-σλιγ-ών, ἄ-λίσβ-η st. ἄ-σλίβ-η, λίσφορος st. σλίφ-ος, λίσπος st. σλίπος S. 188, und wir benöthigen nicht der etymol. Gewaltmaasregel, wonach λίσπος etc. für λίτ-φος, γλίτ-φος *gleitend* stehen soll (Curtius N. 544), als ob, abgesehen von solchen wunderbaren Lautwandlungen, die Wurzeltrias σλιπ, σλιφ, σλιβ nicht massenhaft, wie im Germanischen und in verwandten Sprachen, so auch im Griechischen vorhanden wäre. So gut unser *gleiten* lautlich weit zu trennen ist von *schlafen*, *schleifen* etc., so auch „toto caelo distant“ griech. γλιπτός etc. und λίσπος etc.

Wenn die Pergäer λίσκος in dem Sinne von δίσκος gebrauchen, so folgt daraus noch gar nicht, dass hier λ = δ. Wf. σλιξ = σλαξ im Sinne von „schwingen“ = schleudern, engl. to sling, liegt auch vor in λιξ-ρον Schwinge, Wiege H. Merc. 21. 63 ö., in λιξ-μός Schwinge, woher λιξ-μά-ω schwingen, worfeln E 500 mit λιχητήρ N 590, ferner in

λιξ-ρι-φίς

Ξ 463, τ 451 (schräg, seitwärts, wie πλάγ-ιος : πλήσσω) neben λίσχροος st. σλίχ-ροος bzw. σλιχ-ροος d. i. στροφοικός (Hes. unter λίσχροι), λίγξ und λίξ schräg, die nicht von λίγξε (S. 203) etc. getrennt werden dürfen, lat. ob-liquus etc. Daneben aus Sec.W. σλαξ (slah-an): λέχ-ρι-ος st. λέκ-ριος, λοξός st. λοκ-σός etc., die begrifflich wie lautlich stimmen zu ἄ-λακ-άτη Regenwurm = lith. sliék-as, lett. sleeka dass., zu altslav. sľakü gekrümmt S. 194 f. Vgl. altn. slaga „oblique ire“ : ags. slican schlagen, goth. slah-an (begrifflich = πλήσσω, woher πλάγ-ιος = λέχριος). Urwurzelhaft verwandt sind engl. sla-n-t schief, quer, slo-pe dasselbe.

Zur Sec.W. σλαξ (schlagen) wurde bereits Lex. I 314 λάξ, λαπιίζω, λακ-εῖν gezogen. Hier entsteht jetzt die Frage, ob Präs. λάσχω (anschlagen = tönen) statt λάκ-σχω oder nicht

vielmehr, zumal kein Inchoativbegriff herauszubringen ist, direct st. *σλάκω* stehe; vgl. schottisch *sloghan* Kriegsgeschrei etc. S. 194. Dazu lat. *loquor* etc.

Mit Bgr. „schlagen = einhauen, einschneiden“ fügt sich hieher poln. *ślak* Engpass, böhm. *šlak* Wegschlucht, engl. *slack* ein kleines seichtes Thal u. a. W.; daher u. E. auch die ganze Sippe der griech. und lat. Wörter des Bgr. zerhauen, zerschlagen etc. wie des Bgr. aushöhlen (vgl. die Begriffsentwicklung von *κολάπτω* S. 208) von der Wf. *λακ*, *lac-*, wie *λάκ-ος*, *λακ-ίς*, *λάκκος*, *λακ-ερός*, *λακ-ίζω* *πτλ.*, lat. *lac-er*, *lacerare* etc., *λέκ-ος*, *λεκ-άνη* dor. *λακ-άνη*, *λέκ-ιθος* (= puls) *πτλ.* Nach dem Gesagten erklärt sich auch die Übereinstimmung von *λακ-ερός* 1) ausschlagend = tönend, 2) zerrissen, *lacer*, und anderes der Art.*)

Hieher gehört nun auch N. pr.

Λακε-δαίμων,

das nach Curt. N. 86 für *Λακε-δαμ-ιών* steht, das aber sicherlich nichts mit W. *φρακ* zu schaffen hat. Laconien ist eine Landschaft voll *Schluchten*, *slacks* (vgl. *ślak*, *šlak*), wie auch die Epitheta von *Λακεδαίμων* besagen: *κοίλη*, *κητώεσσα* B 581, δ 1.

Das Wort wird wohl eine Zusammensetzung sein wie *μισγ-άγκεια* d. i. eine Stelle mit gemischten Schluchten, wo verschiedene Thalschluchten zusammentreffen, und so wäre *Λακε-δαμ-ιών* eine Gegend mit zerklüfteten Gauen (*δαμος*, *δημος*). Im ersten Worttheile steckt der Verbalstamm *λακ* (*λάκε· ἐθλάσθη*, *λακ-ίζει· ῥηγνύει* H.). Vgl. **στρεφε-δίνη* (woher *στρεφε-διέω* II 792) Drehwirbel, *λεχε-ποίησις* S. 31. — *Λακ-ών* ist nun ein Mann aus den *slacks* (*λάκ-ας· γάρ-αγγας* H.).

Das vorhin erwähnte *λακερός* bedeutet auch „geschwätzig“, *λακ-έρ-υζος* ist = geschwätzig, daher *λακέρυζα* bei Hesiod Op. 745 u. A. = Krähe. Zu derselben Wf. *σλακ* (tönen) fügt sich

λέσχη

st. *σλέκη*, indem, wie unzähligemal sonst, *σ* aspirirenden Ein-

*) Serb. *slak* Ackerrinde, böhm. *slak* Fiedelbogen u. a. W. fügen sich zum Bgr. schwingen = sich winden, biegen.

fluss ausübte. Das Wort bedeutet 1) *loqu-ela* (Hdt, Eur. etc.), 2) einen Ort zum Plaudern σ 329, Hesiod. Op. 491. 499 etc., daher auch 3) eine Versammlung, wo geredet wird (Aesch.). — Dazu *λέσχ-ης* Schwätzer, *λεσχ-άζω* plaudern Theogn., *λεσχ-αίνω* dass. u. a. W., nebst dem Comp. *ἄδο-λέσχη* bis zum Ekel gesprächig, Schwätzer. Aus *λέγω* kann *λέσχη* unmöglich hervorgehen. Vgl. *ῥ-λοσχος Schlauch* S. 208, *λίσχος* S. 212.

Wie *λίσπος* zu Wf. *σλιπ*, so gehört *λεσπίς* st. *σλεπ-ίς* (oder nach Hes. *λείπις*) und *ἔ-λεσπ-ίς* st. *ἔ-σλεπ-ίς* zur Sec.W. *σλαπ*. Letzteres haben wir Ap. Rh. I 1266:

*ὡς δ' ὅτε τις τε μῶπι τετυμμένος ἔσσντο ταῦρος
πίσειά τε προλιπὼν καὶ ἔλεσπίδας κτλ.*

Die gangbare Herleitung von *τὸ ἔλος* (*φέλος*) bedarf keiner Widerlegung; das Wort erklärt sich als „Niederung, Marschland“ (nach den Alten = „Sumpfland“) aus W. *σλαπ* ebenso gut, wie lett. *slapš* humidus, *šlamp-ot* im Kotho waten, engl. *slab* Pfuhl, Pfütze, *slappy* schmutzig, *to slump* in den Koth fallen etc., wohin auch die ganze Menge der Wörter des Bgr. schlüpfen, schlüpfrig-, schmierig-sein aus den Wff. *σλαπ*, *σλαφ*, *σλαβ* so im Griechischen wie im Germanischen etc. gehört; vgl. *ἄ-λεπ-ος κτλ.*

Hesychius gibt zu *λείπιν* die Glossen *ὑδροηλήν. Αἰδύμος τὴν καταδυομένην εἰς πέλαγος πέτραν. οἱ δὲ τὴν νοτεροάν. ἄλλοι δὲ ... σπίδα βαθεΐαν. οἱ δὲ λόχημην* (Schlupfwinkel wilder Thiere). Alle diese Deutungen stimmen zu dem Gesagten. Wenn er aber an erster Stelle *μεγάλην* bringt, und wenn das Wort wirklich von einem alten Schriftsteller so gebraucht worden ist, so erklärt sich das nach dem S. 115 über *(σ)λέπας ὑψηλόν* Gesagten.

Mit Recht bemerkt Curtius S. 528: „*λεβ-ηρί-ς* Haut, Balg, und *λοβ-ός* Hülse, Schote, davon *ἔλλοβα* Hülsenfrüchte, können von *λέπ-ειν* schälen, *λέπ-ος* Schale, Rinde, Hülse, und den mehr oder weniger gleichbedeutenden Formen *λέπ-υρον*, *λοπ-ός*, *λεπ-ίς* unmöglich getrennt werden.“ U. E. können aber auch nicht davon getrennt werden *λέβ-ινθος* ein Schotengewächs = Erbse (daher auch keineswegs lautlich mit *ἑρέβινθος*, *ῥορβος* zusammenfallend), *λεβ-ίας* ein schuppiger Fisch (*λεβίαι τὰ λεπίδας ἔχοντα ταρίχη* H.), noch auch

λέβ-ης,

Schale, Becken, Kessel (Gehöhltes aller Art). So ist ja auch $\lambda\omicron\pi\text{-}\acute{\alpha}\varsigma$ = Napf, Schüssel, Tiegel, Kochgeschirr (Aristoph.), $\lambda\epsilon\pi\text{-}\acute{\alpha}\varsigma$ = die Napfmuschel, patella. Dass aber $\lambda\acute{\epsilon}\pi\omega$ zur Sec.W. $\sigma\lambda\alpha\pi$ ($\sigma\lambda\alpha\beta$, $\sigma\lambda\alpha\varphi$) gehört und sigmatisch anlautete, haben wir oben S. 115 gesehen. — Nunmehr erklärt sich auch der räthselhafte Inselname

Λέσβ-ος

aus $\sigma\lambda\acute{\epsilon}\beta\text{-}\omicron\varsigma$. Die Insel „liegt in Gestalt eines Hufeisens, dessen offene Seite nach S.-W. blickt, vor dem idacischen und adramyttischen Busen, von der Küste nur 60 Stadien entfernt“ (Lübker Real-Lex. s. v.). Den vom Meere aus Anlangenden erscheint somit die Insel als tiefe Aushöhlung, den von einem höheren Aussichtspunkte auf der Insel selbst nach der Meeressseite Hinausschauenden als ein grosses Becken bzw. als ein grosser Kessel ($\lambda\acute{\epsilon}\beta\text{-}\eta\varsigma$). So hatten Stadt $\text{Ζ}\acute{\alpha}\gamma\kappa\text{-}\lambda\eta$ und Insel $\text{Ζ}\acute{\alpha}\kappa\text{-}\nu\rho\theta\omicron\varsigma$ ihren Namen von ihrer Sichel-Gestalt Lex. I 398; und das in der Nähe von Lesbos gelegene Inselchen $\text{Π}\omicron\rho\delta\omicron\text{-}\sigma\epsilon\lambda\acute{\eta}\nu\eta$ (Strab. 618) bedeutet Mondbogen, Mondsichel, von Wf. $\sigma\pi\alpha\rho\text{-}\delta$ schwingen, biegen, woher auch $\text{Α}\text{-}\sigma\pi\omicron\rho\delta\text{-}\eta\rho\delta\omicron\nu$ ὄρος Str. 619, $\pi\acute{\omicron}\rho\delta\text{-}\alpha\lambda\iota\varsigma$, $\pi\acute{\alpha}\rho\delta\text{-}\alpha\lambda\iota\varsigma$, $\pi\acute{\epsilon}\rho\delta\text{-}\iota\zeta$ κτλ. Lex. I 288 f. Wer minder anschaulichen und poetischen Namen vorzieht, mag an $\lambda\acute{\epsilon}\pi\text{-}\alpha\varsigma$ $\acute{\upsilon}\psi\eta\lambda\acute{\omicron}\nu$, $\acute{\alpha}\kappa\rho\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\omicron\nu$, $\acute{\omicron}\rho\epsilon\iota\omega\nu$ H. S. 115 denken.

Wie sich bei $\lambda\acute{\alpha}\sigma\kappa\omega$ empfahl, nicht Inchoativform anzusetzen, so entsteht auch die Frage, ob wir eine solche für

ἀ-λύσζω

Fut. $\acute{\alpha}\lambda\acute{\upsilon}\zeta\omega$ K 371, ρ 547, τ 558 ansetzen dürfen und nicht vielmehr ohne Weiteres $\acute{\alpha}\text{-}\lambda\acute{\upsilon}\sigma\zeta\omega$ als = $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\lambda\acute{\upsilon}\zeta\omega$ aufzufassen haben = mhd. *slüchen* in dessen urspr. Bedeutung „schlüpfen“ (O. Schade 827), woraus sich dann Bgr. „ausweichen, entgehen, vermeiden“ mit Leichtigkeit entwickeln konnte.

Ebenso entsteht die weitere Frage, ob wir in

ὀ-λισθ-άτω

mit Aor. $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\iota\sigma\theta\epsilon$ Y 470, Ψ 774 eine θ -Erweiterung der W. $\sigma\lambda\iota\tau$ (gleiten) haben, oder ob nicht St. $\acute{\omicron}\text{-}\lambda\iota\sigma\theta$ für $\acute{\omicron}\text{-}\sigma\lambda\iota\theta$ mit Wf. $\sigma\lambda\iota\theta$ als Nebenform zu $\sigma\lambda\iota\tau$ und $\sigma\lambda\iota\delta$ steht; gleiches gilt

natürlich von ὀ-λισθος 1) Schlüpfrigkeit, Glätte, 2) πτώσις H.
— Wie dem auch sei, auf alle Fälle gehört hierher

λοῖσθος

„letzter“ *Ψ* 536. Aus Bgr. „gleiten“ hat sich entwickelt Bgr. herabgleiten, herabfallen: ἐξ ἀνύγων ὀλισθε Soph. El. 736 (Xen., Aristoph. etc.). Von „herabgefallen, niedergegangen“ bis zum Bgr. „letzter“ ist aber kein weiter Weg; er ist vielleicht kürzer, als der Weg, auf welchem die slavischen Wörter zum Bgr. „letzter“ etc. gelangt sind: serb. po-slěd-nji, böhm. po-sled-ní, poln. po-śled-ni letzter, poln. Adv. po-ślad hinten, Subst. po-ślad-ek Hinterer, Rücken, serb. po-slěd-ak, böhm. po-sled-ek Ende etc. weisen auf slav. slad Schlag, Tritt = Spur (poln. ślad, serb. slěd, böhm. sled), daraus z. B. böhm. sled-iti „folgen, spüren“, serb. slěd-iti „nachfolgen“. Also hier ist „Nachfolgender“ = letzter.

Von λοιπός unser λοῖσθος abzuleiten, geht nun und nimmer an; es hat mit

λείπω

weiter nichts gemein, als die Urwurzel σλι = σλα. Längung kurzen Vocals vor λείπω findet sich z. B. Ω 707 (Verschluss) ἐνὶ πτόλει λίπετ' ἀνήρ, und Apollonius Rh. bildet II 1033 Aor. ἔλλιπεν. Aus der oft dagewesenen Wf. σλιπ = „schlafen, entschlüpfen, sich fortmachen etc.“ lässt Bgr. „verlassen, im Stiche lassen“ sich ebenso gut gewinnen für λείπω, wie aus der coordinirten Wf. σλικ = *slichen*, davon *schleichen* für lat. linq-u-o. So begreift sich auch das lautliche Zusammentreffen einerseits von Verbalstamm λιπ mit λιπ-αρός πτλ., andererseits von lat. Verbalstamm lik mit liqu-or, liqu-idus, ob-liqu-us (S. 212) etc. Und so ist engl. to slip (schlüpfen) auch geradezu = „unbemerkt verlassen; loslassen“ mit Accusativ: „to leave sily. *Shaksp.*, to let loose. *Dryden*; to let a dog loose. *Dryden*; to throw off any thing that holds one. *Swift*“. Johnson Dict. — So wenig ahd. slif-an sich im Wurzelausgange mit ahd. slīch-an deckt, ebenso wenig auch Verbalstamm λιπ mit lat. St. lik oder λείπω mit lat. linq-uo, λιπ-αρός mit liqu-idus, lipp-us triefig (: σλιπ) mit liqu-or (: σλικ); sie liegen ebenso weit auseinander, wie to slap und to slack,

wie (σ)λωφ-άω und (σ)λήγ-ω, (s)lab-i und (s)langu-eo S. 114. Wenn Virgil nur reliquiae schreibt (Aen. I 30. 598 etc.), so wird nicht lediglich Versnoth maasgebend gewesen sein, noch auch Assimilation aus red-liquiae vorliegen, sondern bewusste oder unbewusste Geltendmachung des ursprüngl. Anlauts der Wurzel. Auch Wf. σλαγ (= germ. slack), wozu nach S. 114 u. a. λήγω aufhören, hat Bgr. „letzter“ abgegeben: λέγ-να· τὸ ἔσχατον zu λέγ-νον Saum (Aufhörendes, Ende); daneben aus Bgr. schlaff-, lose-sein: λέγ-νος· ἄναδρος H. (schlaff), λάγ-νος wollüstig κτλ.

Um auf λοισθος zurückzukommen, so wird die vorgetragene Etymologie bestätigt durch λοισθ-ων schlüpfriger, geiler Mensch: λοισθωνας· τὸν ἀκρατεῖς πρὸς τὰ ἀρροδίσια H. — Gleichen Ursprungs ist auch λαισθη Schande (= Schmutz).

Λατ-αγ-εῖν heisst eigtl. die λάτ-αξ machen, -werfen (und dadurch ein Geräusch bewirken): λάτ-αξ ist nach Suidas urspr. ἡ μεγάλη σταγών, also eigtl. Herabgleitendes, Flüssigkeit = lat. lat-ex. Neben λατ-αγ-εῖν aber besteht gleichbedeutig λαστ-αγ-εῖν d. i. σλατ-αγ-εῖν. Wir hätten also neben der τ-Erweiterung aus Wf. σλι in Sec.W. σλιτ auch eine solche aus der UrW. σλα in Sec.W. σλατ (= germ. St. slad, sland bei O. Schade 825) gleiten, schlüpfrig sein etc. Dazu λαστ-ἀρ-ρη· μᾶστιξ H. st. σλατ-ἀρ-ρη (hingleitendes bzw. sich schmiegendes, windendes)* || λάτ-ρ-αψ· ἕτερός H. : serb. slota feiner Regen mit Schneegestöber; böhm. slota 1) schlechtes Wetter, 2) Elend, 3) Gesindel; slot-ny 1) regnerisch, 2) schlecht || λάστη· πόρνη H. : böhm. slota 3, slot-ny 2; altn. slóðh-i schlampige Person; vgl. engl. slut Schlampe, πόρνη, sluttish schmutzig, metzenhaft, buhlerisch || λάστ-ρις der Wollüstling, neben λίγ-ρος aus Wf. σλαγ || dialectisch λάττα· μυῖα H. st. λάστ-α, σλάτ-α = schmutzig || λατ-ρα-βός vorax : λαμβρός H.; vgl. goth. slind-an devorare, ahd. slint-ari, mhd. slind-er; mhd. slinth-art Schlemmer, Fresser (in sich hincingleiten lassen = verschlingen).

Wie wir neben Sec.W. σλιτ auch σλιθ und σλιδ haben, so auch neben Sec.W. σλατ Sec.WW. σλαθ und σλαδ: jene in λάσθ-η (st. σλάθ-η) Gleiten, lapsus = συμφορά H. || λάσθ-η

*) Oder auch mit Bgr. schwingen: Bgr. schmiegen und schwingen sind correlativ; vgl. S. 223.

= 1) *λήθη* (Entgleitenlassen = Vergessen), 2) *αίσχρηνη* (Schmutz, Schlüpfrißes = Schande), 3) *χλεύη* (Beschmutzung = Spott, Hohn) H. || *λάσθ-ος· αίσχρός* H. Vgl. mhd. *slote*, bairisches *schlott*, *schlött*, *schlutt* Schlamm, Koth etc. bei O. Schade 826; ferner engl. to slat, to slatter, schlampig-, schmutzig-sein, slut, sluttish etc. || *λάσθ-ων· κακολογῶν* || *λασθ-αίνειν· κακολογεῖν* H.

Wf. *σλαδ* besteht in *ἄ-λαζ-ών* st. *ἄ-σλαδ-ιών*, *ἄ-λαζ-ος* (*αἰσχρός* H.) st. *ἄ-σλαδ-ιος* Lex. I S. 308 f.

Daneben aus Wf. *σλιδ* : *λαιδ-ρός* = 1) *λαμρός* (vgl. vor. S. *λατραβός*), 2) *ταχύς* H. (gleitend = sich schnell bewegend) || *λοιιδ-ορ-ος* = *λάσθ-ων*, *λοιιδ-ορ-εῖν* = *λασθ-αίνειν*.

Um auch aus W. *σμα-σμι-σμυ* incl. Erweiterungen (Lex. I 39 f.) einige Proben zu bringen, so halte man neben einander z. B. *ἄ-μυσχ-ρός* rein (neben *ἄ-μυχ-ρός*, *ἄ-μυχ-νός* rein, heilig Soph.) : engl. *smug*, nhd. *schmuck*; jenes vielleicht ebenso wenig Zusammensetzung wie *ἄ-σμούσσειν* H. schmauchen, to *smoke*. Ist es aber mit *ἄ* priv. zusammengesetzt, so gehört es als = „not smoky, not reeky“ zu *σμούχ-ω*; vgl. böhm. *smuš-ily* finster, düster; *smuš-iti* finster, düster machen, *smauz-enina* Dampf, Dunst.

Μύσζ-ος· μιάσμα H. : md. *smouch* Dunst, Rauch, *Schmauch*; daneben *μῦζ-ος· μαρός* H. || lat. *mûc-or* Kahm, Schimmel || *mûc-us*, *μῦζα* (st. *μῦζ-σα*) Rotz || *μῦζ-ης* Schimmel, Pilz, Schnuppe (Alles mit dem Grundbegriffe Dunstiges, Stinkiges, Schmutziges) || **μύσσω* st. *μυκ-ιω* eigtl. rotzen; dann = den Rotz entfernen, *ἀπο-μύσσω* : *σμούσσειται· ἀπομούσσειται, σμυκ-τήρ· μυκτήρ* H.

Μύσχα· αἱ μυχαί H. d. i. *οἱ μυχοί*, wie auch bei Suidas *μυχή* = *μυχός*. Vgl. böhm. *smuha* schwarze Linie, *smuš-ily* düster etc.; und in der That wird die Grundbedeutung von

μυχ-ός

„Dunkel“ bzw. „dunkler Ort“ sein, woraus sich Bgr. verborgener Winkel etc. mit Leichtigkeit ergibt: *μυχοί· οἱ ἐνδότατοι καὶ ἀπόκρυφοι τόποι* H. Das Wort dürfte sich zu *σμούχω* dampfen, schwelen etc. ebenso fügen, wie engl. *smoky* „rauchig“ und „dunkel“ zu Subst. *smoke* und Ztw. *to smoke*, wie *reeky* „rauchig“ und „schwarz“ zu Subst. *reek* und Ztw. *to reek* dünsten, dampfen, rauchen.

Μύσχο-λος und *μυχ̄-λός* (mit *χ* st. *κ* vor Liquida wie in *τέχ-νη κτλ.*) gebogen, gekrümmt, *σκολιός* H. : mhd. *smieg-en* „sich geschmeidig biegen“ etc., ags. *smūg-an* (*smūge, smeāh, smogen*) kriechen etc., aslav. *smyk-ati* (*se*) und *smuč-ati* kriechen etc.; „german. St. *smug* (*g* aus *h* gesenkt)“ O. Schade 833. — Zu Wf. *σμυχ* : *ἄ-μύσχο-αια* st. *ἄ-σμήχο-αια* die wilde (Ranke) Rebe (sich schmiegend), *ἀναθενθράς* H.

Μίσχο-ος = was sich *schmiegt* d. i. *ταυρία, μαλλοὶ οἱ τῶν ἑρίων* H.

Das homerische *ἄπ. λεγ.*

μόσχο-ος

bedeutet, bei Lichte besehen, *A* 105 noch geradezu schmiegsam und ist Adjectiv:

Ἰδης ἐν κρημοῖσι διδη μόσχοισι λέγοισιν

d. i. „band mit *schmiegsamen* Gerten“. Substantivirt wird *μόσχος* = *ἄπαλός κλαδίσχος*. Andererseits wird „*schmiegsam*“ = zart, jung, substantivirt = Junges (aller Art); daher auch = Kalb. Mit *ῥόχος* hat das Wort nichts zu schaffen, desto mehr mit ags. *smog-en* = urspr. *angeschmiegt* etc., sowie mit

μασχο-άλη

urspr. Gebogenes, Einbiegung, daher 1) Hymn. Merc. 242 Achselhöhlung; der Grundbegriff ist zu erkennen aus der fernerweiten Verwendung: *μασχοάλη* = 2) Einbug bei einem Vorgebirge Strabo (s. Lexica), 3) ein Theil der *πρόρα* am Schiffe Hes., 4) junger biegsamer zum Flechten brauchbarer Zweig, besonders von Palmen; daher *μασχοάλινον φοινίκιον πλέγμα*; und *μασχοαλέον* geflochtener Korb H., *μασχοαλός* = *anschmiegendes* Gewand : *μασχαλόν τὸν χιτῶνα* H. — Sollte hieher nicht auch *μάχ-λος* gehören? Wenn Aeschylus (s. Lexica) *ἄμπελος μάχλος* verbindet, so erinnert das auffallend an die homerische Verwendung von *μόσχος*, und derjenige Begriff, den *μάχλος* für gewöhnlich angenommen hat, „buhlerisch“, ergibt sich uns schwer aus Bgr. „*anschmiegen*“. Dazu

μαχλο-σίνη

Ω 30, welchen Vers Aristarch aus nichtigem Grunde, weil *μάχλος* angeblich nur von Weibern gebraucht würde, verläch-

tigt hat. Gesetzt diese Angabe wäre richtig, so könnte gerade in dieser Verwendung eines auf weibische Weichlichkeit hindeutenden Wortes eine schneidige Absicht gefunden werden. Aber Aeschylus Suppl. 635 gibt sogar dem Ares das Beiwort *μάχλος* in dem Gebete:

*μήποτε πυρίφατον τὰν Πελασγίαν πόλιν
τὸν ἄχορον βοᾶν κτίσαι μάχλον Ἄρη,
τὸν ἀρότοις θειρίζοντα βροτοὺς ἐν ἄλλοις.*

Die Stelle ist vielfach missverstanden worden: u. E. ist *ἄχορος βοᾶν* Nachahmung von *βοῆν ἀγαθός*, *κτίσαι* hat nichts mit *μάχλον*, nichts mit *βοᾶν* zu schaffen; *μάχλος* kann nicht „wild“ bedeuten, eher „üppig“ oder „gierig“. Aber sollte es nicht (wie bei *ἄμπελος*) in der ursprünglichen Bedeutung „umschlingend“ (gleichsam mit „eiserner Umarmung“ umfangend) stehen können? Dann ergäbe sich wörtlich: „dass nie feuerzerstört die pelasgische Stadt mache der Gott traurigen Geschreis, der umschlingende, der auf anderen Fluren Menschen hinnähende Ares“!

Μάσκ-η Haue, Hacke, *δίκελλα* H., dass. lac. *μάσκορ* (st. *μάσκο-ος*): Sec.W. *σμακ* schwingen in *μαίμαξ* st. *μά-σμαξ*, *μαιμάκτης* st. *μα-σμάκ-της*, *ἄ-μαιμάκετος*, *μαιμάσσω* κτλ. Lex. I 293. Vgl. engl. smack Schlag mit der flachen Hand, Patsche; smack-er Hieb (neben to smight schlagen); ahd. smâh-i abjectus, smâh-an *schmähen*, urspr. schlagen bzw. werfen; nd. smicke Peitsche, md. smike Schmiss, Wunde; dialectisch *schmicken* peitschen bei Weigd² II 605; böhm. šmač-iti hauen, poln. po-smyk Schwung u. s. w.

Gleichbedeutig mit *μάσκ-η* st. *σμάκ-η* ist das Φ 259 vorkommende

μάκ-ελλα

st. *σμάκ-ελλα* (: *σμακ*, wie *δίκ-ελλα* : W. *δικ* S. 666). Daneben Hesiod. Op. 468, Ap. Rh. IV 1533, Arat. 8 die Form *μακ-έλη*. Gleichen Ursprungs *μάκ-ελον*, *μάκ-ελλον*, *μάκ-ελος*, lat. mac-eria eine um etwas geschlagene Mauer || *μακ-ελ-ετον* Schlachthaus; aber auch

μακ-ρός

gestreckt = lang, gross, *μηκ-ος* Strecke = Länge, mit der ganzen Sippe, wie auch

μάκ-αφ

d. i. cel-sus (: *cello schwingen etc.), gross, erhaben, mächtig, über welche Grundbedeutung Curtius N. 90 zu vergleichen ist.

Aus Wf. *σμαγ* = *σμακ* entstammt mit Bgr. „gestreckt = gross“

μέγ-ας

samt seiner grossen Sippe. Während Curtius N. 543 einer „sehr auffallenden Dehnung eines kurzen Endvocals“ vor *λίς* gedenkt, lässt er N. 462 gänzlich unberücksichtigt, dass solche vor *μέγας* und Sippe allen Augenblick erfolgt: z. B. vor Neutr. *μέγα* bzw. *μέγ'* bloss in der Ilias: *δὲ μέγα* als Dactylus *B* 43, *I* 537, *N* 366, *Φ* 313, *X* 57. 163 (so auch öfter Masc. *δὲ μέγαν* als Dactylus *I* 132. 274 etc.) || *B* 239 *ξο μέγ' ἀμείνονα* || 274 *τόδε μέγ' ἄριστον* || *II* 444 *θηεῦντο μέγα ἔργον* || *I* 303 *μίλα μέγα κῆδος* || *O* 381 *ὥστε μέγα* || *X* 307 *τέτατο μέγα* (Stellen wie *K* 16 *Αἰί, μέγα* bleiben ausser Betracht). So bloss in der Odyssee vor *μεγάλη* (und Casus) *μ* 175, *ν* 289, *ξ* 7, *ο* 418, *π* 158. Und so vor den verschiedensten Formen, Ableitungen und Zusammensetzungen von *μέγας*. Es wäre dem Dichter ein Leichtes gewesen, überall eine natürliche Länge anzubringen; wenn er jedoch dies nicht für nöthig fand, wird der Grund eben darin gelegen haben, dass er die urspr. Spirans wenigstens noch lebhaft gefühlt hat.

Μίσχ-ος und *μίσχ-ος* 1) Stiel (bes. Fruchtstiel), 2) in Thessalien ein Werkzeug zum Ackern, Haue, Hacke, Grab-scheit Theophr. Dazu *μίσχ-αιος* umgehackt, -gegraben = *κῆπος* H. : Wf. *σμιχ* = Sec.W. *σμακ*. Vgl. *schmicken*, to smigh-t etc. — Mit Bgr. „behauen = gestutzt“ d. i. kurz, klein (vgl. *curtus*) gehört hierher

σμιχ-ρός

P 757, *H.* Ven. 115 und mit Schwund von Sigma *μικ-ρός*; *E* 801, *γ* 296 samt Sippe.

Nun wird sich auch erklären das etymologisch noch un-aufgehellte

μιστὸλλω,

das zunächst gebildet ist aus einem Adj. **μιστ-υλος* oder *μιστ-ύλος* zerhauen, zerschnitten. Aus W. *σμα-σμι-σμν* haben sich auch Dental-Erweiterungen gebildet, nicht etwa bloss im

Germanischen, wie goth. *smitha Schmied*, *ga-smithon*, ahd. *smid-ôn*, *smith-ôn*, ags. *smidh-jan*, engl. *to smith*, nhd. *schmieden*, anderseits goth. *smeit-an* (in *bi-smeitan*, *ga-smeitan*), ags. *smit-an*, engl. *to smite* (schlagen etc.), engl. *smiddy* Schmiede, ahd. *smiz-an*, nhd. *schmeissen*, *schmitzen* u. a. W. von dem Grundbgr. schwingen = schlagen, werfen, streichen (erst weiterhin abgeleitet Bgr. linere, bestreichen, bewerfen), sondern auch im Griechischen und Lateinischen etc. z. B. *mitto* = *ἐλάω* || *μίτ-ος* der Einschlagfaden Ψ 762, 2) die Saite || *μίτ-ρη* Umgeschwungenes = Gürtel, Leibbinde Δ 137 ö., überhaupt Binde aller Art Pind., Eur. etc.; vgl. paph. *ἰ-μίτραόν· ἐπόζωσον* H. (st. *σι-σμι*) || *μίτ-υλος* gehauen, gestutzt, verstümmelt Theocr., *mut-ilus* dass. — Während nun in *μίτ-υλος* anlautendes *σ* schwand, ist es in **μίστ-υλος*, *μστ-ύλλω* in den Inlaut gerückt. Die Bedeutung von *μστύλλω* ist „zerstückt machen, zerstücken“. Gl. W. ist *cret. ἄ-μιτ-ρος* st. *ἄ-σμιτ-ρος* klein H.

Mit älterem Vocal a (o, e) existiren hierher gehörige Dental-Erweiterungen der W. *sma* ebenfalls: z. B. lit. *szmot-as* Schnitt, Stück, poln. *szmat* Stück, Fetzen, *szmat-a* Lappen, westf. *Schmadde*, *Schmatte*; nhd. *schmettern*, *zer-schmettern*, engl. *to smatter* streichen = obenhin berühren, ungründlich sein u. a. W. — Kann

ἰμάσθλη

„Peitsche“ wirklich aus Substantiv-Stamm *ἰμαστ* (N. *ἰμάς*) und Suffix *θλη* gebildet sein? Sonst werden die Suffixe *θλον*, *θλη* so gut wie *τρον*, *θρον* *στλ.* nur an Verbalstämme angehängt, vgl. L. Meyer II 358 ff. U. E. steht *ἰ-μάσθ-λη* für *σι-σμάσθ-λη*, wie die Nebenform *μάσθ-λη* (Soph.) für *σμάσθ-λη*, jene mit, diese ohne Reduplication gebildet. Die Peitsche dient zum *Schmettern*, Schlagen. Aber

ἰ-μάς

selbst (öfters mit langem *ι*) steht u. E. für *σι-σμάς* aus W. *σμα* mit Participialsuffix (wie in *ἰ-σμάς*) und bedeutet Schwingendes aller Art. In *σμάω* hat die Wurzel denselben Begriff angenommen, wie unser *streichen* (urspr. schlagen, to strike) in *be-streichen* etc., wie goth. *Wf. smith* (urspr. schlagen, hauen, streichen) in *ga-smithôn* „linere“. Die Ableitung aus SkrW.

si binden, si-nâ-mi vincio, ist mehr als unerklärlich. Vgl. cyp. ἰ-μα-όν (st. σί-μα-όν)· πάταξον H., ἰ-μα-σαι· πατάξαι H. — Sogar

μάστ-ιξ und μάστ-ις

samt Sippe hat man aus W. si herleiten wollen, unter Voraussetzung eines urspr. *ἰ-μάστιξ (Curt. N. 602). Abgesehen von allen übrigen Bedenken, kann wirklich die ganze Wurzel si, der angeblich ἰ- entspricht, so spurlos verschwinden, wie man für sophocleisches μάσθ-λη und für hom. μάστ-ιξ, μάστ-ις, μαστ-ίω πτλ. hier voraussetzt? Und kann ein blosses, vollens so wunderliches, Suffix-Conglomerat ohne Wurzel eine Wortbildung darstellen? U. E. steht μάστ-ις st. σμάτ-ις und ἰ-μάστα (= μάστ-ιξ H.) st. σι-σμάτ-α, ἰ-μάσσω st. σι-σματ-ιω. Vgl. dazu μόττ-υες· οἱ ἔχλυτοι καὶ παραιμένοι H. d. i. die Ausschlagenden || μοττ-ων-ῆσαι· τῆ πτέρων τύψαι H. || μοττ-ί-ας· ᾧ στρέφουσι τῶν ὑπέρων τὸν ἕξονα H.; überall μοττ aus μοστ assimiliert = Wf. σμοτ : σματ.

N. pr. Μέσθ-λη-ς

deutet sich als „Schwinger“ bzw. „Schmetterer“ B 864, P 216.

Die gleichen Wurzelformen μαστ, μασθ statt σματ, σμαθ begegnen uns in μαστ-ός und μασθ-ός (Aesch.). Wie nun unterschiedslos auch z. B. die Wff. σπατ, σπαθ, σπαδ neben einander bestehen, so werden wir auch wohl die dritte Dentalstufe unserer Sec.Wurzel, nämlich σμαδ in dor. μασδ-ός und homerischem

μαζός

zu suchen haben. Aber der Begriff der Wurzeltrias hier? „Schwingen = biegen“: daher *Schmücke* Peitsche, *schmicken* peitschen, poln. *šmiga* Peitsche etc. gegenüber *schmiegen*, *schmiegsam* etc.; poln. *smag-ać* peitschen : *smag-ły* geschmeidig = (σ)μάχ-ομαι : (σ)μάχ-λος etc.; vgl. vorhin μόσχος, μόσχοι πτλ. Nicht anders mit der Dental-Erweiterung der gemeinsamen Urwurzel: in *schmieden*, *schmeissen*, *schmitzen*, ags. *smít-an* etc. Bgr. „schwingen“ etc., aber Bgr. „biegen, schmiegen“ in *ge-schmeid-ig*; dass. nld. *smijd-ig*, *smed-ig*, mnd. *smíd-ig*, *smæde*, *smædig*, ags. *smédhe*, *smoedh*, engl. *smooth* etc.; dazu *schmeidigen*, ags. *smédh-ian*, engl. *to*

smeeht und to smooth flectere etc. Ebenso im Griechischen bei den Wff. *σματ, σμαθ, σμαδ* : *μότ-ος* und *μοτ-ός* Schmiegsames, Weiches = Charpie || *ματ-ύ-αι γνάθοι*, dass. *μάθ-υιαι* H. d. i. Kauer, die Erweicher, Zerkleinerer der Speisen. Dasselbe, nämlich urspr. „Kauer“, ist auch

μάστ-αξ

(vgl. *μάστακα σαγόνα* H.), weiterhin = Mund *δ* 287, *ψ* 76. Daneben *μαστ-άζω* weichmachen = kauen; das gleichbedeutige *μα-σά-ομαι* geht mittelst **ή μασή* von der Urwurzel aus. Dasselbe bedeutet auch *μάδ-αλλειν* *έσθίειν* (urspr. zerkaufen) neben Bgr. *τίλλειν* H., vgl. *μάδ-ισος* Haue, Hacke H. || *μαδ-αν* zerweichen = zerfliessen, sich auflösen; lat. *mad-ere* etc.

Wenn bei den Phrygiern Zeus *Μαζεύς* heisst, so ist das „Schwinger“ bzw. *Schmetterer*; aber in *μαζός, μασθός, μαστός* liegt Bgr. *geschmeidig* sein vor, nicht Bgr. „fliessen“. Homer gebraucht *μαζός* häufiger von Männern, als von Frauen; es bezeichnet den geschmeidigen, weichen, wammigen Theil, der sich auf beiden Seiten des Brustkastens mit der Warze als Mittelpunkt abhebt und bei muskulösen Männern merklich hervortritt, wie solches denn auch auf antiken Sculpturen (z. B. bei den Trojakämpfern auf den äginetischen Bildwerken in München, beim Apollo von Belvedere etc.) zur Darstellung gelangt ist. Meist steht bei der Anwendung von *μαζός* auf Krieger das Ganze dabei, bald *στηθος*: *Δ* 480, *Θ* 121. 313, *Ο* 577, *Ρ* 606, *χ* 82 (*βάλε στηθος παρὰ μαζόν κτλ.*), bald *στέρον*: *Δ* 528 (*βάλε δουρὶ στέρον ὑπὲρ μαζοῖο*), *Α* 108; jedoch keineswegs immer, wie *δεξιτερόν κατὰ μαζόν Ε* 393, *κατὰ μαζόν ἀριστερόν Α* 321 etc. Es ist also im Gegensatze zum *στέρον* und *στηθος* (Brustkasten) der btr. weiche Körpertheil gemeint. Von Frauen steht *μαζός Ω* 58 *θήσατο μαζόν, λ* 448 *πάς δέ οἱ ἦν ἐπὶ μαζῶ, τ* 482 *σὺ δέ μ' ἔτρεφες αὐτὴ τῶ σῶ ἐπὶ μαζῶ*, und besonders bezeichnend für den urspr. Grundbegriff „smooth“ *X* 80 (Hecuba) *μαζὸν ἀνέσχευ, 83 εἰποτέ τοι λαθικηδέα μαζὸν ἐπέσχευ*.

Es müsste fast auffallen, wenn nicht W. *σμα* auch Labial-Erweiterungen getrieben hätte. Freilich ist Wf. *σμαπ, σμαφ* weder dem Ohre noch der Zunge recht angenehm; daher kein

Wunder, wenn diese Themen nicht sonderlich zahlreich vertreten sind. Der homerische Eigenname

ἄ-μοπ-άων,

gebildet wie *Μαχ-άων*, Ἄρετ-άων *πτλ.* (Lex. I 192) deutet auf ein Nomen *ἄ-μοπ-ή st. ἄ-μοπ-ή Schlag und wäre dann = Schläger, *πολεμιστής*.

Μοσπ-οί Opfer H. st. *μοπ-οί* = Schlachten und Geschlachtetes; cf. *σφαγαί* und *σφάγια* || *μάσπ-ετα· τοῦ σιλήγιον τὰ πρῶτα πέταλα* H. = Ausgeschlagenes: „die Bäume schlagen aus“; „les arbres poussent“ || *μέσπ-λη* nennen die doch auch zur indog. Sprachfamilie gehörigen Scythen den Mond (H.) = Strahlerin: stråle = Pfeil || *μείσπ-ίλη*, *μείσπ-ιλον* Mispel und Mispelbaum; wohl urspr. die Frucht bezeichnend, die, erst wenn sie „molsch“ ist, gegessen wird = *geschmeidig*: *smîd-an* || *μοσπ-ν-εῦσαι· ἕνηλατῆσαι* H. deckt sich mit dem zur selbigen Urwurzel gehörigen, gleichbedeutigen *ματέω*, *ματεύω*, *μαστεύω*, deren Grundbedeutung die hesychische Glosse zu *μαστεύει* an die Hand gibt, nämlich *ψηλαφῆ* „tastet“; vgl. das zur Sec.W. *smat* gehörige böhm. *šmat-iti* herumtasten nebst *šmat-l-ati* und *šmat-r-ati* „treten; tasten, tappen“ etc. Darnach wird cypr. *μόφος* Flecken im Kleide H. (st. *σμόπ-σοσ* beworfen) sich zu W. *σμαπ* verhalten, wie mhd. *smutz* zu mhd. *smitzen*, wie engl. *smut* zu ags. *smît-an* werfen.

Die Sec.W. *σμαπ* lebt auch in

μαπ-έειν

Hesiod. Sc. 231. 304, *με-μάπ-οιερ* 252 *πτλ.*, welche Formen man nicht aus *μάρπω* unter Annahme eines Schwundes von *ρ* herleiten sollte: (*σ*)*μάρ-π-τω* ist tertiärer, (*σ*)*μαπ-εῖν* secundärer Bildung: aus „erschwingen“ ergibt sich Bgr. „erreichen, packen“.

W. *σμαπ* lebt ferner im homerischen Adverbium

ἐμμαπ-έως

E 836, § 485, H. Ven. 180, Hesiod. Sc. 442, von einem Adj. **ἐμμαπ-ής* (geschwungen =) rasch. Die Ableitung aus *μάρπω* ist nicht viel besser, als die aus *ἄμα τῷ ἔπει* Schol. E 836.

Wahrscheinlich liegt gar nicht Zusammensetzung mit *έν* vor, sondern *έ* euph. und Assimilation von *σ*: *έ-σμαπ-έως*, wie in *έ-λλαπ-ίνη* st. *έ-πλαπ-ίνη*, *έλλοψ* st. *έ-σλοψ* (S. 200) und öfter. — Dahin gehört auch

μάψ und *μαψ-ιδίως*,

erstes gebildet aus W. (*σ*)*μαπ*, wie *λάξ* aus W. (*σ*)*λακ*, *έπι-μίξ* aus *έπι-μίγ-ννμι πτλ*. Die Grundbedeutung ist „jach, jählings“, woraus sich die ferneren Verwendungen als = „verwegenerweise“, „unbedachterweise“, sowie auch (mit Bezug auf den Erfolg) „vergebens“ unschwer ableiten.

Sicherlich verwandt ist *μώψ· ό μη όξυδορκών, καθαρών* δέ *έχων τούς όφθαλμούς* H. d. i. tappend, täppisch: an *νόψ* ist so wenig zu denken, als an *μώψ*.

Gleichlautig mit cypr. *μόψος* Flecken ist N. pr. *Μόψος* st. *Μόπ-σος*. Der älteste Heros dieses Namens ist der Lapithe M., kalydonischer Jäger, Kämpfer auf der Hochzeit des Pirithous, Argonaut (vgl. Hesiod. Sc. 181): das Wort kann bedeuten cel-sus, aber auch *πολεμιστής*. — *Μόψιον* heisst ein Hügel und eine Stadt in Thessalien Strabo IX 441. 443 = cel-sum, wie *έμμαπέως* = celeriter. — *Μοψ-οπία* war ein alter Name für Attica = hoch-blickend, *περισκέπτω ένι χώρω* gelegen, vielleicht urspr. die Burg von Athen bezeichnend und dann erst auf die Landschaft übertragen. Der Name *Μόψ-οπος* für einen angebl. alten König von Attica (Strabo IX 397. 443) wird wohl erst nachträglicher Deutung seinen Ursprung zu verdanken haben.

Könnte nicht einer Labial-Erweiterung aus W. *σμα* mit *ν*-Einschub auch *μέμψ-ομαι* entstammen mit Bgr. sich erregen, sich ereifern = tadeln, schelten?

Wie das homerische

μέσφα

„bis“ mit Gen. *Θ* 508 lautlich und begrifflich aus *μέσος* oder aus *μετά* hervorgehen könne, ist nicht zu verstehen. Gleichwerthiges *άχ-ρι(ς)* „bis“ bedeutet zunächst „zu äusserst“ *P* 599, weist also auf ein Nomen des Bgr. „Spitze“ = *άχ-ρις*, *άχ-ρα* (W. *άκ*): vor Liquiden wird *κ* gern zu *χ* (Curt.⁴ S. 492 f.). — Gleichwerthiges *μέχ-ρι(ς)* „bis“ wird doch wohl ebenso ein ver-

lorenes Nomen zur Voraussetzung haben, welches mit *μακρός*, *μῆκος* Eines Ursprungs ist und den Bgr. „Entfernung, Weite“ (vgl. *μακρῶν* weithin, fern) oder auch Bgr. „Gränze, Rand“ (Geschwungenes = Gerundetes) darstellte. Sollte es hiernach allzu gewagt sein, nach Analogie von Adv. *κέρτα*: *τὸ κέρτος*, *κράτος* etc., ein Nomen **τὸ μέσπ-ος* bzw. *μέσφ-ος* st. *σμέπ-ος*, *σμέφ-ος* = Höhe, Entfernung (vgl. *μόψιον κτλ.*) oder = Gränze, Rand, voranzusetzen? Dann fiel *μέσφα* urwurzelhaft mit *μέχρι* zusammen, dieses zu Wf. *σμα-χ*, jenes zu Wf. *σμα-π* gehörig. Aber nimmer ist *φ* = *χ*, oder *π* = *ζ*. Nach den gegebenen Ableitungen erklärt sich auch, warum *ἄχρῳ*, *μέχρῳ*, *μέσφα* nur mit dem Genitiv construiert werden.

Den Beschluss dieses Excurses mit seinen Proben möge das begrifflich allerdings klarliegende

νόσφι

bilden. Die Scholien zu *B* 233 bringen zwei gleich unbrauchbare Etymologien: 1) von *νο* priv. (= *νη* priv.!) und *ἔπω*, 2) aus *νοστόφῳ*, *νόστος*! Nach Curt. N. 444^c soll *νόσφι* mit *νῶ-των* Rücken und lat. *na-tis* zusammenhängen und sein = „natibus“ d. i. eigtl. bei den Hinterbacken. Wie daraus Adverb „gesondert“, „fern“ oder Präposition „sonder, ohne, ausser“ begrifflich hervorgehen konnten, ist mehr als räthselhaft; vgl. *νόσφ’ Ὀξείνοιο Y 7*, *νόσφι Ποσειδάωνος α 20*, *νόσφιν δεσποίνης καὶ Ααέρταο ξ 9 κτλ.* — Wie *ἔψι* zu *τὸ ἔψος*, so kam *νόσφι* zu einem **τὸ νόσφ-ος* „Scheidung, Trennung“ gehören, das aus Sec.W. *σναπ*, *σναφ* hervorgegangen. W. *sna-sni-snu*, die uns bereits Lex. I 351 ff. beschäftigte, hat nicht bloss in der Dental-Weiterbildung den Begriff „spalten, klaffen-machen, schneiden“ entwickelt, sondern auch in Labial-Erweiterungen.

Zur Dental-Erweiterung gehört *schneiden*, ahd. *snid-an*, goth. *sneith-an* || mhd. *snatte* Wunde || nnd. *snât*, *snêde* Grenzscheidung || ahd. *snaida*, *sneida* (daneben — wohlzu beachten! — *isneida* und *sinaida*) „semita (incisa), incisio arborum ad limites designandos“ u. a. W. bei Diefenbach II 283.

Zur Labial-Erweiterung: engl. *to snap* „brechen, springen, bersten“ (neben Grundbgr. schnappen), *the snap* „das Brechen, Abbrechen“ || *snip* Schnitt, *to snip* zerschneiden || *to snub*

„kappen, stutzen, stümpfen“ || the snub Ast, Knorren || to sneap scharf durchdringen (sneaping winds schneidende Winde) || snift ein Augenblick (punctum, *στιγμή*) || nhd. *Schnuppe*, *Sternschnuppe*, *Schnippel*, *schnippen*, *schnippeln* (zerschneiden) etc. || aus dem Slavischen: serb. poln. böhm. snop Garbe (Abgeschnittenes) || böhm. šnup Schnipp || šňup-k-ati schnippen || poln. sznup-ka Stichelei, Schnippchen etc. || aus dem Lateinischen*): nep-a der Skorpion Cic. (Festus freilich meint, es sei ein afrikan. Wort; nur zu oft werden Wörter, die man sich etymologisch nicht zurechtlegen kann, für „Lehnwörter“ erklärt!) || nēp-os der Zersplitterer, Vernichter = Verschwender || nēp-os der Abzweig, Spross = Enkel (vgl. engl. snub Ast; aus Wf. sna-t : westerw. schnat Spross, Reis, surculus, bei Diefenbach II 283).

Gleichen Ursprungs ist

ἀ-νεπιός

st. *ἀ-νεπ-σι-ός* einer Abzweigung (**ἀ-νεπ-σις*) angehörig, zur Seitenlinie gehörig = Geschwistersohn, Vetter, Verwandter überhaupt I 464, K 519; Fem. *ἀνεπιά*. Die bei Curtius N. 342 verglichenen Wörter Skr. nap-tar Abkömmling, Enkel, nap-ti Tochter, Enkelin, zd. nap-tar Nachkomme, altu. nefi frater, ahd. nefo nepos, cognatus, altu. nif-t soror, ahd. nif-tila neptis fügen sich derselben Wurzel und Deutung. Aber wie goth. nith-ji-s *σγγενής*, ksl. net-ij filius fratris vel sororis, böhm. neti Nichte, altir. nech-t neptis, nhd. *Nichte* von derselben Secundär-Wurzel sein sollen (p, π = th, t, ch!), das begreife, wer kann. Die auf Dentale im Stamme ausgehenden Wörter gehören zu der Dental-Erweiterung derselben Urwurzel: goth. sneith-an etc. mit schles. *Schnatte* junges Reis, westerw. *schmat* surculus, böhm. snit-ka Ästchen etc., die auf Gutturale ausgehenden zu der Guttural-Erweiterung derselben Urwurzel: z. B. engl. snick Schnitt, snack Antheil etc. Wie hundertmal sonst, ist anl. s abgefallen.

*) Das Lateinische und Griechische vertragen nicht den Anlaut sn, *σν*, daher fällt Sigma entweder ab, oder es wird ein Stützvocal eingeschoben: lat. nap-us Rübe = *σνάπ-υξ* st. *σνάπ-υξ* Rübe H., oder σ wird umgestellt, oder ein Vocal wird vorgeschlagen, worauf σ schwindet.

Aus dem Griechischen gehört ferner zur Sec.W. *σναπ*: *σίνᾱπι*, *σίνᾱπυ* (mit stützendem *ι* wie in *πινυτός* st. *πνυτός*, ahd. *sinaida* st. *snaida* etc. vgl. S. 227) statt *σνᾱπι* etc.; daneben mit Schwund von Sigma *νᾱπυ* = Schneidiges, Beissendes, Scharfes. — Das homerische

νάπ-η

Θ 558, II 300 erklärt sich als Einschnitt, Schlucht = Bergthal, *διασφάξ*, *φάραγξ ἐν κοίλῃ λέοντος νάπα* Pind., *διὰ χειμάρρου νάπης ἐπήδων* Eur. — Dass. ist *τὸ νάπος* Pind. etc.: *ἐν νάπει ἀδιαβάτω* Xen.

Beweisend für die Grundbedeutung ist *νάπ-ος*: *γνυαχὸς αἰδοῖον* H. d. i. rima, wie Juvenal III 97 das Wort gebraucht; — *νάπαι· οἱ φαραγγώδεις τόποι* H.

Sollte hieher nicht das räthselhafte

ἀνόπαια

α 320 gehören? Es ist Adjectivum, das aus einem Subst. **σνόπ-η* (oder *σνοπ-ή*) = punctum, *στιγμή*, Augenblick, herkommen könnte, so dass *ἀ-(σ)νόπ-αιος* = augenblicklich. Im Plattdeutschen ist *schnups*, *schnuptig* = augenblicklich, rasch; engl. *snif-t* = Augenblick (Kaltschm. Lex.); *to snap* = „kurz und plötzlich abbrechen“. Unser *plötzlich* hängt mit *platzen* zusammen, insofern *plotzen* urspr. nichts anderes als *platzen*: „der fallende Apfel *plotzt*“; vgl. Weigand II 363.

Dann wäre die Stelle *α* 320

ὄρνις δ' ὡς ἀνόπαια διέπιτο

= „wie ein Vogel flog sie plötzlich („schnups“, in a snift) von dannen“.

Beweisend für diese Etymologie ist der Eigenname

Ἀνόπαια

Hdt. VII 215 f., in welchem noch die Grundbedeutung bewahrt ist: *ἔχει δὲ ὧδε ἡ ἀτραπὸς αὐτή. ἀρχεται μὲν ἀπὸ τοῦ Ἰσωποῦ ποταμοῦ τοῦ διὰ τῆς διασφάγος ῥέοντος, οὐρομα δὲ τῷ οὐρεῖ τούτῳ καὶ τῇ ἀτραπῷ τῶνυτὸ κεῖται, Ἀνόπαια· τείνει δὲ ἡ Ἀνόπαια αὐτή κατὰ ῥάχιν τοῦ οὐρεος.*
Der Berg und der Pfad gl. N. *Ἀνόπαια* ziehen sich also an

besagter *διασφάξ* hin d.i. an dem (*σ*)*νάπ-ος*, an der *(*σ*)*νόπ-η*, und Adj. Fem. *Ἀνόπαια* ist = zu dem Einschnitte, zu dem Gebirgsspalt gehörig. Vgl. slav. snop Geschnittenes (= Garbe), engl. to snub etc. — Die Stadt *Σινόπη* (mit kurzem *ι* Ap. Rh. II 946) st. *Σινόπη* hat ohne Zweifel davon ihren Namen, weil sie auf einer scharf ins Meer einschneidenden Landzunge liegt. — N. pr. *Ἀ-νᾶπ-ος* (Flüsschen in Sicilien, Flüsschen in Akarnanien) erklärt sich als = „Graben“ bzw. *incisura*, daher auch nur von kleinen Flüssen. —

Auf W. *σναφ* weisen: *νήφω* von derselben Grundbedeutung wie lat. *car-eo* (: Wf. *kar* st. *skar* schneiden, abbrechen) = Abbruch haben, abgeschnitten sein = entbehren, noch „ohne sein“, sich enthalten etc.; daher *νήφω* nüchtern sein etc. || *νεφρός* (gespalten, getheilt etc. =) Niere, wegen des vieltheiligen bzw. geschiebeartigen Aussehens || *Ἀ-νάφη* Name einer kleinen Felseninsel bei Thera (zerklüftet). — Und so **τὸ νόσφ-ος* st. *νόσφ-ος* = (*σ*)*νάπ-ος* Spaltung, Spalt etc. mit *νόσφι* in der Spaltung, Trennung = Adv. gesondert, wie *ὑψι* in der Höhe = hoch; und entweder einem **τὸ ἀπό-νοσφ-ος* „Absonderung“ entstammend oder auch, was eben nur bei der angegebenen Grundbedeutung möglich war, direct aus *νόσφι* zusammengesetzt:

ἀπο-νόσφι

ab-gesondert, ab-getrennt, ent-fernt, bald Adverb z. B. *ἀπο-νόσφιν εἶναι* O 548, σ 268 (in der Ab-sonderung sein) etc., bald Präposition z. B. *ἐμεῦ ἀπονόσφιν* A 541, *φίλων ἀπον.* ε 113 etc. (in der Absonderung von =) fern von mir, von den Freunden. Weiterbildungen: *νοσφ-ίζω*, *ἀπο-νοσφίζω*, wie *ὄνειδ-ίζω*: *τὸ ὄνειδος*, *τειχ-ίζω*: *τὸ τεῖχος*, *κτεφ-ίζω*: *τὸ κτέρας κτλ.*

44. *ἄλαστός*.

Das Wort ist nach dem Etym. M. als Oxytonon zu schreiben; damit stimmt die handschriftliche Schreibung bei Hesychius *ἀλαστοίς· ἀνεπιλήστοις· χαλεποίς· δεινοίς*. Und so betonen Doederlein und Bekker II gewiss mit Recht. Diese Betonung schliesst die Annahme einer Zusammensetzung aus *ἀ* priv. und *λανθάνω* aus. Gegen diese Etymologie erheben aber

auch sämtliche homerische Stellen, wie die Verwendung von *ἀλαστέω* und *ἐπ-αλαστέω* lauten Einspruch. Schon die Stelle X 261

Ἔκτορ, μὴ μοι, ἀλαστέ, σννημοσύνας ἀγόρευε

zeigt, wie widersinnig die Deutung „Unvergesslicher“ sei; von da aber bis zu der Übersetzung „Verruchter“ fehlt jede Brücke. Bei der sonstigen Freigebigkeit der hom. Helden mit derben Schimpfwörtern, wie „Hund“, „Hundsfliege“ etc., muss man hier einen Begriff, wie „Schandbube“ erwarten. Der ergibt sich sofort, wenn wir *ἀλαστός* mit *ἀλάστωρ* zusammenbringen: *ἀλάστορες· οἱ μιάσμασιν ἐνεχόμενοι* H.

Wie *ἀλάσ-τωρ* st. *ἀ-σλάδ-τωρ*, so steht *ἀ-λασ-τός* st. *ἀ-σλαδ-τός* und ist Einer Wurzel mit Neutr. pl. *ἄλαζα· ἀσγρά* H. st. *ἀ-σλαδ-ια* und den Lex. I 308 f., ob. S. 187 f. behandelten Wörtern. An Bgr. „schmutzig“ lehnt sich so gewöhnlich Bgr. „trübe, düster, finster“; vgl. lat. tetri-cus : teter; squalidus, sordidus; *θολ-ερός* trübe, verwirrt, leidenschaftlich aufgeregt : *θολός* Schmutz, Koth. Darnach erklärt sich von selbst die Verbindung *πένθος ἀλαστόν* „finstere, düstere Trauer“ Ω 105, α 342, H. Ven. 208, Hesiod. Th. 467, *ἀλαστόν πένθος ω* 423, *ἄχος ἀλαστόν δ* 108, wie auch die adverbiale Verbindung ξ 174 (Eumaeus)

νῦν αὖ παιδὸς ἀλαστόν ὀδύρομαι, ὃν τέξ' Ὀδυσσεύς.

Darnach auch *ἀλαστέω* = *στυθροπαῶς ἔχω*. O 21 führt Zeus, nachdem er erzählt hatte, wie er einstmal seine Gattin mit Ambossen an den Füßen und starken Fesseln an den Händen in den Wolken aufgehängt habe, also fort:

*ἐκρέμω· ἡλάστερον δὲ θεοὶ κατὰ μακρὸν Ὀλυμπον,
λῆσαι δ' οὐκ ἐδύναντο κτλ.*

d. i. *ἔστυθροπάζον*. — M 162:

*δὴ ῥα τότε ῥῆμοξέν τε καὶ ὃ πεπλήγεται μηρῶ
Ἰσῖος Ὑρατιίδης, καὶ ἀλαστήσας ἔπος ἠΐδα·
Ζεῦ πάτερ, ἦ ῥα νῦν καὶ σὺ φιλοφρονέεις ἐτέτυξο
πάγχυ μάλ' κτλ.*

„düsteren Unmuths“, *στυθροπάσας*. — Nachdem Telemach α 231—251 dem vermeintlichen Fremdlinge über das wüste Getreibe der Freier Mittheilung gemacht hatte, wird 252 fortgeföhren:

τὸν δ' ἐπαλαστήσασα προσήδα Παλλὰς Ἀθήνη

d. i. „finsteren Unmuths, Grolls“.

Hiernach können wir wohl die sonstigen Herleitungen aus *ἀλίωμα* (Doederlein), *ἀλύω* (Hartung), von „W. λα mit vorgeschlagenem α, (λα-π-άζειν, ἀ-λα-π-άζειν) in der Bedeutung verderben“ (Düntzer) auf sich beruhen lassen.

45. Ἀμενηρός.

Gegen die Herleitung aus *ἀ* priv. und *μένος* bemerkt Lissner Östr. G.-Ztschr. 1868 S. 208 mit Recht, dass die Adjectiv-Bildungen auf *ρός* aus Neutralsubstantiven in *ος* sonst nur auf *-ειρός* st. *-έσ-ρός* oder *-εν-ρός* st. *-εσ-ρός* ausgingen: *σκοτει-ρός*, *φαι-ρός*, *φαιεν-ρός*. Gegen Doederleins Herleitung aus *ἀ* priv. + *μένω* „nicht Stand haltend, unstät“ spricht schon allein *E* 887: Ares beklagt sich vor Zeus über den rasenden Muth des Diomedes, der die Aphrodite und ihn selbst verwundet habe: „rasch jedoch trugen mich die schnellen Füße davon; sonst hätte ich wohl noch lange dort im grausen Leichengemeuge unter Qualen stecken bleiben müssen, oder würde vielleicht (lebend) bei lebendigem Leibe zum *ἀμενηρός* geworden sein“; ἢ κε ζῶς ἀμενηρὸς ἔα χαλκοῖο τυπῆσιν.

Sonst steht das Wort in der Verbindung *νεκύων ἀμενηρὰ κάρηνα* κ 521. 536, λ 29. 49, *ἀμενηρῶν ὀνειρώρων* τ 562, *φῶλ' ἀμενηρὰ χαμαγενέων ἀνθρώπων* H. Cer. 352; endlich in der merkwürdigen Stelle H. Ven. 189 (Anchises):

μή με ζῶντ' ἀμενηρὸν ἐν ἀνθρώποισιν ἐάσῃς
ναεῖν, ἀλλ' ἐλέαιρ', ἐπεὶ οὐ βιοθάλμιος ἀνήρ
γίγνεται, ὅστε θεαῖς ἐνθάξεται ἀθανάτησιν.

Der Gegensatz *βιο-θάλ-μ-ιος* (*θάλλω*) „lebensblühend, lebenskräftig“ fordert für *ἀμενηρός* einen Bgr. wie „schwach“, und dieser passt ebenso an allen übrigen Stellen. Aber die Etymologie? Fassen wir *ἀ* als das den sigmatisch anlautenden Stämmen so gern vorschlagende *ἀ*, so kämen wir auf W. *σμα*.

Nun hat aber W. *σμα* (*σμι*, *σμη*) in ihren Guttural- und Dental-Ausgestaltungen mehrfach den Bgr. „klein, schwach, gebrechlich“ bzw. „zerkleinern, zerstückeln etc.“ abgegeben; vgl. oben S. 221 ff. *σμικ-ρός*, (*σ*)*μίτ-υλος*, *ἄ-μιτ-ρος* etc., poln.

szmat Stück, lit. szmot-as dass. etc.; und mit Recht führt O. Schade 828 ahd. smâhi, mhd. smæhe klein, gering; ahd. smâhi Kleinheit, Geringfügigkeit, sammt lat. mac-er etc. auf indog. Thema smak, *σμακ*, zurück unter Vergleichung von *σμιζρός*, *μιζρός*. Dass auch altn. smâ-r mit Neutr. smâtt und schwed. små mit smâtt (klein, gering) zu der Guttural-Sec.W. gehören solle, will Angesichts von szmat, *Schmatte*, (*σμίτ-υλος πτλ.* nicht einleuchten; sie gehören mit diesen und anderen Wörtern zu der Dental-Sec.Wurzel.

Aber auch die unerweiterte Wurzel, wie nicht minder die Liquidal-Erweiterungen haben zahlreiche Wörter übereinstimmender Begriffe abgegeben sowohl des Grundbegriffs „spalten, zerhauen, zerschneiden, brechen, theilen“, als der abgeleiteten Begriffe „zerschnitten, gestutzt, curtus = kurz, klein etc.; gebrochen = schwach, weich“ etc. Nur einige Beispiele:

Zu W. *σμα* in dem hier in Frage stehenden Sinne gehört zunächst

ἀ-μάω

st. *ἀ-μάω* hauen = schneiden, mähen : *ὄροσον* Ω 451, *λίτον* ι 135, abs. Σ 551, mit *δι-αμάω* durchhauen : *χιτῶνα* Γ 359, *Η* 253; nur eine andere Erscheinungsform von *μάω* „streichen“, über dessen Begriff zu vergleichen oben S. 222 f. *)

*) Hätte man den Ursprung von *ἀμάω* erkannt, so würde *ἀμυσάμενος* ι 247 nicht so viel Bedenken und Unverstand veranlasst haben. Der Cyclop thut ι 246 ff. nichts anderes, als was in jeder Milchwirthschaft tagtäglich vorkommt:

*ἀντίκα δ' ἤμισυ μὲν θρόψας λευκοῖο γάλακτος
πλεπτοῖς ἐν τάλάρουσιν ἀμυσάμενος κατέθιγεν,
ἤμισυ δ' αὐτ' ἔστησεν ἐν ἄγγεσιν, ὄφρα οἱ εἶη
πίνειν πτλ.*

Der Cyclop hatte einen Theil der Milch gerinnen oder stollen lassen (*θρόψας*); das geschieht natürlich in undurchlassbaren Gefässen; um nun aus der bereits gestollten Milch Käse oder Quark zu gewinnen, musste er die gestollte oder „Plundermilch“ zunächst von dem *Schwande*, der sich in jenen Gefässen über der Plundermilch gebildet hatte, befreien (*ἀμυσάμενος*) und den Rest in durchlässige Gefässe, wo die Molken abträufeln konnten, hineinthun. Also *ἀμυσάμενος* = nachdem er die geronnene Milch (zu seinem anderweitigen Nutzen oder Gebrauche, daher

Hat es seine Richtigkeit, dass

μῆ-μέ-ομαι

„sich mit Jemand messen = nachahmen“ zur Wf. *με* „messen“ gehört, so folgt daraus, dass auch W. *με* mit Erweiterungen *με-δ*, *me-t* (*metior*), *men-* (*men-sus*) sammt grosser Sippe aus W. *σμα* hervorgegangen ist; denn *μῆ-μέ-ομαι* ist nur aus *μῆ-μέ-ομαι* zu erklären, und „messen“ = eintheilen, theilen (die Theile nehmen).

Mit Recht führt Curtius N. 475 den Comparativ

μείων

auf älteres *μα* zurück als gesenkt aus *μα-ίων*; dass aber die noch ältere Wurzelgestalt *σμα* war, hätte man erschliessen können aus der Längung vorher *B* 529 (Versanf.) ἀλλὰ πολὺ μείων (*B* 528, *Γ* 193 steht *μείων* an der Spitze des Verses). — Dahin gehört auch *μα-νός* (dünn, *schmal*), wenn das *a* nach Phrynichus in Bekk. Anecd. 51 lang und Plat. Legg. V 734, Xen. Cyr. VII 5, 6, Hesych. s. v. statt *μανώτερον*, *μανώτατον* vielmehr *μανότερον*, *μανότατον* zu schreiben ist; entgegengesetzten Falls wäre es mit *μάννα* (= *mi-ca* Krümchen) zu Wf. (*σ*)*μαν* zu ziehen; Wf. (*σ*)*μαν* : (*σ*)*μα* = Wf. *σαν* : *σα*. Vgl. *μανόν· ἀραιόν· μικρόν· ὀλίγον* || *μανῶν· ἀραιῶν* || *μανάκις· ὀλιγάκις* H. *πτλ.* Das Wort *μανός* mit Sippe findet sich bei Aeschylus, Xenophon, Plato, Theophrast.

Für *μυνέω* sammt Sippe, wie hom.

μυνέθω,

μύνεθα, *μύνεθαδίοξ πτλ.* ist jedenfalls besser *ν*-Erweiterung der Wf. *σμι* = *σμα* anzusetzen bzw. Wf. *σμιν* = Sec.W. *σμαν*, wie lat. *min-or*, goth. Adv. *min-s* weniger, ksl. *mīn-ij* kleiner, lit. *mèn-ka-s* wenig etc. an die Hand geben. Längung kurzen Vowels vor *μυνέθω* ff.: *Υ* 242 (Versschluss) ὀφέλλει τε μυνέθει τε. Die Grundbedeutung „zerhauen, spalten“ lebt noch in *σμι-νός* und *σμινύη* Karst (Aristoph., Plato etc.).

Med.) gestrichen, abgestrichen hatte (*σμάω*) bzw. ge-*schma*-nd-et hatte. — Das niederd. *Schmand*, *Schmant* ist sicherlich kein slavisches Lehnwort, wie Weigand meint, vielmehr mit böhm. *smet-ana*, russ. *smet-ana*, poln. *śmiet-ana* gleicher Urwurzel; *Schmand* : W. *sma* = *Stand* : W. *sta*.

Zur Sec.W. $\sigma\mu\alpha-\lambda$ (cf. $\sigma\mu\tilde{\eta}\lambda\alpha\iota\ \acute{\rho}\tilde{\iota}\psi\alpha$ H.) gehört das Lex. I 294 schon behandelte $\acute{\alpha}-\mu\alpha\lambda-\acute{\omicron}\varsigma$ = goth. *smal-s*, ahd. mhd. *smal* „klein, exiguus, minutus“, nhd. *schmal*, engl. *small*. Dazu altn. *smali* „das kleinere Hausvieh“, bes. Schafe, *smala-madhr* Schaf-hirt; lapp. *smala* Schaf; vgl. lett. *smál-k-s* fein, zart, lit. *smul-kùs* dass., altsl. *mal-ŭ* klein (bei O. Schade 830 f.). Dazu $\acute{\alpha}-\mu\alpha\lambda-\delta-\acute{\omicron}\nu\omega$ zerkleinern, zerstückeln, zerstören II 463, M 32; mit π -Erweiterung $\acute{\alpha}-\mu\alpha\lambda-\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ dass. (Soph., Lyc.); bei Hesyehius auch $\acute{\alpha}-\mu\alpha\lambda-\acute{\omicron}\omega$ (dass.) aus dem Adj. $\acute{\alpha}\mu\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$. Daneben mit Übergang in die Bedeutung „sich zertheilen, auflösen, zerrinnen“ = *schmelzen* (vgl. $\acute{\alpha}-\mu\alpha\lambda\delta\acute{\omicron}\nu\omega$ st. $\acute{\alpha}\sigma\mu$. zerstören).

$\mu\acute{\epsilon}\lambda\delta\omega$

st. $\sigma\mu\acute{\epsilon}\lambda\delta\omega$ Φ 363; vgl. altn. *smelt-a*, ags. *smelt-an*, *smylt-an*, ahd. *smelz-an*, nhd. *schmelzen*, mhd. *smalzen* etc.; ahd. *smalz*, ags. *smolt* Zerlassenes, *Schmalz*; und mit Schwund von s: ahd. mhd. Adj. *malz* hinschmelzend, ags. *mēlt-an* sich zertheilen, sich auflösen, *schmelzen* u. a. W.

Grimm hat gewiss mit Recht zu altn. *smali* Kleinvieh etc.

$\mu\tilde{\eta}\lambda-\omicron\nu$ (Kleinvieh)

und $\mu\alpha\lambda\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ verglichen. Weil man Sec.W. $\sigma\mu\alpha\lambda$ (Lex. I 40) überhaupt nicht erkannt hat, bringt man $\mu\alpha\lambda\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ lieber mit lat. *vellus* zusammen ($\mu=v!$). Ist die Grundbedeutung von $\mu\alpha\lambda\lambda\acute{\omicron}\varsigma$, wozu das zusammengesetzte Adjectiv

$\pi\eta\eta\sigma\acute{\iota}-\mu\alpha\lambda\lambda\acute{\omicron}\varsigma$

gehört, = „Zotte“ (Curt.⁴ S. 579), so gehen die Wörter begrifflich keineswegs „so sehr auseinander“. Denn *Zotte* gehört zu *zetten* (*zetteln*) d. i. „auseinander streuen“ (= ver-theilen) Weigand² II 1188; die „Zotten“ sind gleichsam die über den btr. Thierkörper verstreuten Zertheilungen der Fellbehaarung. Hier also Sec.W. *smal* spalten, zerschneiden, theilen etc.; in lat. *mall-icus* mit Bgr. schwingen, hauen = schlagen; in

$\mu\tilde{\eta}\lambda\omicron\nu$ (Apfel)

dieselbe Sec.W. $\sigma\mu\alpha\lambda$ mit Bgr. schwingen = biegen, runden, wie in $\acute{\alpha}-\mu\alpha\lambda\lambda\alpha$ Bündel und Bindseil. Vgl. die gebräuchliche Verbindung „apfelrund“, „rund wie ein Apfel“.

Hat man zu goth. *smal-s* auch lett. *smal-k-s* „fein, zart“ etc. verglichen, so gehört hieher auch

μαλ-α-χός,

für dessen urspr. sigmatischen Anlaut auch noch die Längungen vorhergehender kurzer Vocale sprechen: *ἐὺνῆ ἔνι μαλακῆ* I 618, K 75, X 504, *χ* 196; *αἰεὶ δὲ μαλακοῖσι α* 56. Natürlich gehört dann auch zu W. *σμαλ* gleichbedeutiges *μαλ-θ-αχός* P 588. Aber statt vom Bgr. „klein“, möchten wir hier lieber vom Bgr. schwingen = schmiegen, schmeidigen (ob. S. 219 f., '223 f.) ausgehen. Dagegen tritt in

μάλ-α und *μαλ-ερός*

„heftig“ der Bgr. „schwingen“ selbst zu Tage (*μαλεροῦ πυρί* Y 316, *Φ* 375, *μαλεροῦ πυρός* I 242), wie auch in

μελ-ίη

die Esche (von besonders schwingsamen Holze = mhd. slintpaum S. 189) und das daraus Gemachte, der Lanzenschaft. Längung kurzen Vocals vor *μάλα*: z. B. A 378 (Versschluss) *ὁ δὲ μάλα ἦδὺ γελάσσας*, vor *μελίη*: B 543, II 143. 767, T 390, Y 322, *Φ* 162. 174, X 133. 225, dsgl. vor *μέλινος* ρ 339; daher auch *ἐν-μμελ-ίης* st. *ἐν-σμελ-ίης*.

Dagegen haben wir wiederum Bgr. zerhauen, theilen, in

μέλ-ος

st. *σμέλ-ος* Körpertheil = Glied: daher auch beständig Längung von *o* in der Verbindung *ἀπὸ μέλεων* II 131, N 672, II 607, *o* 354.

Im Grunde genommen ist nichts anderes als *ἀ-μαλ-ός* „schwach“ auch

μέλ-εος,

welches Ahrens unbegreiflicher Weise aus *ἀλέος* deutet. K 479

*ἀλλ' ἄγε δῆ, πρόφερε κρατερόν μένος: οὐδέ τί σε χορὴ
ἐστάμεναι μέλεον σὺν τεύχεσιν, ἀλλὰ λύ' ἵππους κτλ.*

d. i. „Wohlan denn, entfalte tapferen Muth; mit nichten geziemt es dir als Schwächling (Feiger) dazustehn im Waffenschmucke; vielmehr löse die Rosse“ etc. — ε 415 ff.: „Wollte ich also ans Land steigen, leicht könnte mich dann eine gewaltige Woge packen und gegen die steinkantige Felswand

werfen“: *μελέη δέ μοι ἔσεται ὀρηγή*“ d. i. „und schwach (ohne Erfolg) würde meine Anstrengung sein“. — II 335 ff. „Hierauf rannten Penelaos und Lykon gegen einander; mit den Lanzen hatten sie sich gegenseitig verfehlt: *μέλεον δ' ἰχόντισαν ἄμφω*“ d. i. „denn sie hatten beide schwach (machtlos, ohne Erfolg) die Lanzen geschleudert“. Dass sie „vergeblich“ geschossen, ist schon in dem vorausgegangenen, nun zu erläuternden Satze gesagt: *ἔγχεσι μὲν γὰρ ἠμβροτον ἀλλήλων*. — Φ 472 f. (Artemis scheltend zu Apollo): „Du fliehst also wirklich, o Pfeilschütz, und liessst dem Poseidon den gesammten Sieg: *μέλεον δέ οἱ εὐχος ἔδωκας*“ d. i. „und schenktest ihm kleinlichen (leichten) Ruhm“. — Endlich Ψ 793 Antilochus hatte den Achilles gerühmt, worauf Achilles erwiderte (795): „Nicht erfolglos sollst du dein Lob ausgesprochen haben, sondern ich will dir ein halbes Talent Goldes noch zulegen“: *οὐ μὲν τοι μέλεος εἰρήσεται αἶνος* (nicht als ein schwaches, wirkungsloses). Zufällig passt hier auch der Bgr. „umsonst“, wie auch anderswo; aber die Grundbedeutung kann gemäss K 480 nur „schwach“ (gebrochen) sein; dafür zeugt auch *μελέοισι θρητοῖς* Hesiod. Th. 563 und der Gebrauch bei den Tragikern für „unglücklich, elend“ (i. e. geschlagen). Genug *μέλ-εος* stimmt zu *ἄ-μαλ-ός*, aber nicht zu *μέλλει μοι*, woher man es auch hat ableiten wollen.*) In begrifflicher Hinsicht denke man u. a. an *ἄ-ζιδ-ρός* st. *ἄ-σιδ-ρός* und (*σ*)*ζιδ-ρός* gespaltet, gebrochen = schwach S. 161 f.

Sec.W. *σμαρ* stellt Bgr. „spalten, schneiden, brechen, theilen“ ebenfalls in mehr als Einem Worte dar. Bereits Lex. I 295 haben wir kennen gelernt *ἄ-μάρ-η* st. *ἄ-σμάρ-η* Einschnitt (ins Erdreich, in den Wiesengrund) = Kanal, Graben; dem gegenüber als Einschnitt (ins Fleisch) niederd. smarre, nhd. *Schmarre* = *ἄ-σμάρ-η*. Engl. smar-t, altengl. smer-te; nhd. smar-t, ahd. smërza, nhd. *Schmer-z* ist urspr. Einschnitt, Wunde; engl. smart = schmeidig, scharf; to smart-le = sich zertheilen d. i. auflösen, schmelzen; vgl. lat. mord-ere beissen.

*) Übrigens erklärt sich *μέλεον* aus W. *σμαλ* schwingen, wie lat. (s)pendere und *σφαδάζω* aus W. *σπα(ν)δ* schwingen nach dem S. 149 Gesagten.

Zur Sec.W. *σμαρ* gehört auch

μείρομαι

sich zutheilen lassen etc. mit seiner grossen Sippe: *μέρ-ος* Theil, *μοίρη* Theil, Bruchtheil, Portion, Lebensantheil etc., *μόρος* das Zugeschnittene mit *ἄ-μορος* st. *ἄ-σμορος*, *ἄ-μοροίη* st. *ἄ-σμορ-ίη*. Den urspr. sigmatischen Anlaut hat man schon längst erkannt (oben S. 110). Längungen kurzer Vocale § 434 (Verschluss) *πάντα διεμοιρᾶτο δαΐζων* || v 281 *πὰρ δ' ἄρ' Ὀδυσσοῖι μοῖραν θέσαν* || II 367 (Versanf.) *οὐδὲ κατὰ μοῖραν* || δ 783 *πάντα κατὰ μοῖραν*, ebenso θ 54, ι 245. 309. 342, κ 16, μ 35.

Gehört zur Sec.W. *σμαλ* das hesiodeische Epitheton der Sterblichen *μέλεος* „gebrechlich“, so zu Sec.W. *σμαρ* das vielbesprochene

μέρ-οψ,

das mit verblasstem Suffix *-οψ* (-lich) gebildet ist; es ist einfach = gebrechlich, schwach = *ἄ-μαλ-ός*, *ἄ-χιδ-νός*, (*σ*)*χιδ-νός*, *μέλεος*. Die Deutung „kummer-blickend“ ist zu künstlich, und in *μερ-* kann doch auch nicht *μέριμνα* stecken; die Deutung „theil-stimmig“ = articulirt-redend ist schon lautlich unmöglich, da bei Homer *φόψ*, *φέπος* in Zusammensetzungen etc. stets digammirt erscheint, *μέρ-οψ* aber sicherlich schon lange vor Homer existirte, wie namentlich aus der uralten Benennung der Einwohner von Kos, *Μέροπες* H. Ap. 42 hervorgeht. „Sterblich“, *mor-t-alis* kann *μέρ-οψ* nicht sein wegen der Verbindung B 285 *μερόπεσσι βροτοῖσι*: denn *βρο-τός* steht für *μορ-τός* *mor-t-alis*; aber „mortalibus mortalibus“ wird doch keiner sagen.*)

Nach Strabo p. 489 bestand eine alte Überlieferung, wonach von Kos die Insel Nisyros abgebrochen worden sei; die Insel Kos präsentirt sich aber selbst als vordem vom Festlande abgebrochen; daher ihr Name *Μεροπίς* „Land der abgebrochenen“, ihre Bewohner *Μέροπες* „die abgebrochenen“. — Wenn ein Vogel, „der Bienenfresser“, *μέροψ* heisst, so ist der weder „articulirt redend“, noch „kummerblickend“, und kann

*) L. Meyer II 415: „*μέροπ-*, das dunkle Beiwort der Menschen, dessen neuere Erklärung „sterblich“ wegen der Verbindung mit *βροτοί*, die Sterblichen (II. 2, 285), durchaus unwahrscheinlich ist.“

auch nicht, weil alle Vögel sterblich sind, als *βρο-τός* gekennzeichnet werden sollen; er ist eben ein gefürchteter Zerstörer, *Mörder* der Bienen.

Am bezeichnendsten sind für unser Epitheton solche Stellen, wo die *μέροπες ἄνθρωποι* im Gegensatze stehen zu den mächtigen Göttern, wie *v* 49 (Athene): „Wenn auch fünfzig Haufen gebrechlicher Menschen uns umständen“ etc. || *I'* 402 „wenn dir (Aphrodite) auch dort einer freund ist von den gebrechlichen Menschen“; || *A* 28 „welche Kronion in das Gewölk hinstellt, ein Wahrzeichen für die gebrechlichen Menschen“ u. dgl. Bezeichnend ist auch *A* 250 „Hingeschwunden waren dem Nestor bereits zwei Geschlechter der gebrechlichen Menschen“.

Da übrigens *W. σμαρ* die ganze Begriffsscala *a—o* (S. 5 ff.) durchlaufen hat, so werden wir den Namen des berühmten Sehers aus *Perkote*

Μέρο-οψ

B 831, *A* 329 nicht auch „gebrechlich“ deuten, vielmehr zusammenzubringen haben mit *μέρα· ὄμματα* (= *φάεα*) *H.* || *μορ-ίδες· μάντειες* *H.* || bzw. mit *σμαρ* in *σμαρ-ίλη* und *μαρ-ίλη* Kohle || *σμαρ-ζός* glänzend, hell *H.* || *Ἰ-σμαρ-ος* und *Μίρ-ων* (*L.* I 341) || *σμάρ-αγδος* || achä. *ζμέρ-δ-ειν* st. (*σ*)*μέρ-δ-ειν* glänzen *Eustath.* || *ἀ-μαρ-ύσσω* || *μαρμαίρω* || *μέρ-τυρ* *πτλ.*, und dieser *Μέρο-οψ* ist nicht = „Urmensch“ (!), sondern ist = Seher, *μορίς*, bzw. *Hell-seher*.

Sec.W. σμαν (*σμων*) spalten, theilen etc.: Besteht die handschriftl. Lesart *μωώτερον* an den btr. Stellen (S. 234) zu Recht, so gehört hierher *μανός* = klein, unansehnlich = *ἐπιδ-νός* (: *Wf. σιδ*, *scindere*), wie lat. *min-us*, *μινύθω* *πτλ.* zu *Wf. σμ-ν* (ebend.). Jedenfalls gehört *μύρνα* „Brocken, Krümchen“ zu *W. σμαν*, wie gleichbedeutiges lat. *mi-ca* zu *W. σμ* = *σμι*.

Ob in serb. *sman-jati* „kleiner werden“ (neben *man-jiti* „mindern“) wirklich Zusammensetzung mit *Präp. s(sa)* oder die ältere Wurzelgestalt vorliegt, kann zweifelhaft erscheinen (vgl. oben S. 234); aber böhm. *šman-iti* (trennen, scheiden, abbrechen =) „fortnehmen“ ist sicherlich kein Compositum, zumal es keine *Präp. š* gibt.

Aus dem Lateinischen fügen sich hierher *man-cus* verstümmelt, gebrechlich || *men-d-a*, *men-d-um* Gebrechen =

Fehler etc. || men-d-icus *man*-g-elnd, dürftig || man-d-o zer-
kleinern = kauen || men-sus abgetheilt, während mêt-ior und
mêtari zunächst zu mêt-a Abgränzung etc. bzw. zur UrW. sma
(S. 234) gehören, mêt-o mähen (*ἀ-μά-ω*) zur Sec.W. smat ||
men-sa = Gespaltenes, goth. spilda = Brett, Tafel, *πίναξ* Lex.
I 329 f. || men-sis Eintheilung = Monat || măn-us Gespaltenes,
Gegliedertes, Gefingertes = Hand*) || mem-brum st. men-brum
Theil, Glied = *μέλος* : *σμαλ* = *μέρος* : *σμαρ* etc. Doch zu-
rück zum Griechischen. *Ἀ-μαν-δ-αλοι* ἀφανίζει, βλάπτει H.
erklärt sich als *ἀ-σμ.* wie böhm. šman-iti || *μάν-δ-ρα* ab-
gesonderter, abgetheilter Raum, bes. für Vieh Soph. etc.; Ort
der Absonderung; daher später = Kloster; — *μαν-δ-ύη* δρέ-
πανον H. || *μάν-δ-α* ἡ ἐπίκληρος Eustath. d. i. die Betheilte
|| *μαν-δ-ο-τά* σήμεϊα H. d. i. wie mêt-a = Abgestecktes.

Nichts anderes als urspr. „abgeschnitten, gesondert“ ist
μόνος und hom.

μοῦνος,

allein *B* 212 etc. An manchen Stellen kann man noch ge-
radezu „abgeschnitten“ übersetzen, z. B. *A* 406: Odysseus war,
da keiner der Argiver mehr an seiner Seite Stand gehalten
hatte, ganz allein auf dem Schlachtfelde gelassen (401 ff.); un-
muthsvoll sprach er da zu sich selber: „Wehe mir, was soll ich
anfangen? Ein grosses Unheil wäre es, wenn ich aus Furcht
vor dem (feindlichen) Heerhaufen scheu zurückwiche; noch
entsetzlicher aber, wenn ich abgeschnitten hier ergriffen
würde“ (*αἶ κεν ἄλώω μοῦνος*). — In Bezug auf diese Lage
des Odysseus spricht *A* 470 Menelaus, als er den dreimaligen
Hülferuf jenes gehört hatte: *δεῖδω, μή τι πάθῃσιν ἐνὶ Τρώεσσι*
μονοθεῖς, wo ebenfalls „abgeschnitten“ dem Sinne vollauf
Rechnung trägt. Und so öfter.

*) Nach gleicher Begriffsvermittlung gehört *μάρ-η* Hand zu W.
σμαρ spalten (das nahverwandte *μάρ-π-τω* weist Längung vorher-
gehenden kurzen Vocals auf *X* 201, *κ* 116); *χεῖρ* St. *χερ* zu W. *σκαρ*
spalten; goth. handus, nhd. *Hand* gehört in letzter Instanz zu indog.
W. ska (schneiden) theilen; vgl. *Haut* : *σκάυτος* || *hoffen* : *σκοπ-εῖν*
spähen nach etwas || *her-tha Heer-d* : *ἐ-σχάρα* st. *ἐ-σάρα* || ahd. *hulla*,
Hülle : *σκόλος* || *Hippe* : *σκιφ-ος* u. s. w. Auch bei Fick III 55 ff. viele
Beispiele von h = σκ.

Curtius fasst *μοῦνος* als für *μόν-φος* stehend (N. 475) und bringt es mit *μείων*, *μινύω*, *man-cus* etc. zusammen. Wie wäre es, wenn wir in *μοῦνος* die Wf. *(σ)μυν* in Steigerung hätten? Dann hinge das Wort auch zusammen mit dem noch immer nicht etymologisch aufgehellten

ἀ-μύν-ω

st. *ἀ-μυν-ιω*. *Ἀ-μύνω* st. *ἀ-σύνω* ist u. E. urspr. nichts anderes als „absperren“, von einem **σύν-νη* wie *(σ)μύν-θ-ρα* = „Absperrung“; nichts anderes als „Absperrungen“ (d. i. Wehren, Mauern) sind lat. *moe-ni-a*, *mu-ri*; und *munire* ist „eine Absperrung“ d. i. Wehre (Mauer) machen. Die zu Grunde liegende Wf. *συν* = W. *σμα* leibt und lebt noch mit Sigma in *μοι-μυ-άω* st. *μο-συν-άω* mit Ersatzdehnung = dem nicht reduplicirten *(σ)μυ-άω* d. i. die Sperre (**σύνή*) des Mundes machen: *τὰ χεῖλη πρὸς ἄλληλα συνάγειν* Schol. zu Aristoph. Lys. 126. Nichts anderes als „absperren“ ist auch das einfache

μύ-ω

st. *σύνω*, bald von den Augen Ω 637 und bei Späteren, bald von dem Munde bzw. den Lippen: *χεῖλος ἔμυσε* Anthol. VII 630. Dazu *μύστης*, *μυστήριον* κτλ.*)

Während wir bei *ἀ-μύνω* in dem vorgeschlagenen *ἀ* noch einen Zeugen für urspr. sigmatischen Anlaut haben, ist die Spirans, wie hundertmal sonst, abgefallen in

μύνη

φ 111 *ἀλλ' ἄγε μὴ μύνῃσι παρέλκετε*, wo der Grundbegriff „Absperrung, Absperrendes“ (was eine Sache von der Umgebung trennt, wie die Mauern etc. thun) in den Bgr. Vor-wand überspringt, ganz analog unserer Übertragung dieses Wortes. Man könnte übrigens sogar wörtlich übersetzen: „Zieht nicht durch Sperren die Sache hin“. — Wie sich in *ἀ-μύνω* etc. aus Bgr. „absperren“ nach ganz gangbarer Weise die weiteren Begriffs-

*) Absperrung gegen aussen bewirkt Schliessung nach innen bzw. Schliessung des abgesperrten Gegenstandes; daher *μύω* in diesem Betracht = schliessen. So ist *sperr* einerseits = trennen, auseinander thun: „die Beine sperren“; „*sperr*-weit offen lassen“; anderseits = schliessen: „die Thore ver-sperren“, „nach Sperrung der Thore“; und so in den verwandten Sprachen.

entwickelungen ergeben konnten, ist unschwer zu begreifen. Auf alle Fälle hängt *μόνος* und *μοῦνος* urwurzelnhaft mit *μανός*, *μείων*, minus *πτλ.* zusammen und gehört zur UrW. *σμα* „spalten, sondern, trennen“ etc.

Zur Sec.W. *σμαν* fügt sich auch *μων-ιή· ὀλιγορία*, sammt *μων-ιόν· ἀχρεϊον* H., ferner (statt *ἀ-σμάν-ορες*) eleat. *ἀ-μάν-ορ-ες· δοθιῖνες* H. kleine Geschwüre d. i. Gebresten, Aufbrechendes der Haut, wie auch lat. *ulcus* [*ἔλκος*] = Aufbrechendes. — Sollten die *ἀ-μαν-ιται* „Erdschwämme“ bei Ath. II 61 nicht ihren Namen davon haben, weil sie aus der Erde hervorplatzen, oder aber weil sie, wie unser Bovist, selbst aufzuplatzen pflegen? Jedenfalls hat das Wort einerlei Ursprung mit *ἀ-μάν-ωρ*.

Μην-ις ist nach Photius soviel als *ἐμήν* dünnes Häutchen; daneben *μηῖν-ιγξ* H. ebenfalls „dünne Haut“: 1) die das Gehirn umspannende, 2) die sich auf dem Weine bildende, 3) die die Gedärme absperrende (*ἐπίπλως*), 4) die das Fett einschliessende, weiterhin auch = *δημός*. — Daneben *ἀ-μνίον* (st. *ἀ-μων-ιόν*)· *τὸν ὑμένα τοῦ σώματος* H. und das mit unserem *ἀμενη-νά* bis auf das verschiedene Suffix gleichlautige (Suffix *νός* begriffll. = Suff. *τός*) äol. *ἀ-μενη-τά· ὑμένα* H. (lies *ὑμένας*). Die Grundbedeutung all dieser *ἐμήν* bezeichnenden Wörter ist entweder *λεπτόν* Dünnes, Geschältes, Schale, oder „Absperrendes“; in dem einen wie in dem anderen Falle fügen sie sich wie lautlich so auch begrifflich zu Sec.W. *σμαν* in dem hier in Frage stehenden Sinne „spalten, brechen“ etc.

Mit den eben erwähnten *ἀ-μνίον* = *μηρίς*, *μηῖν-ιγξ* ist einerlei Wort das homerische

ἀ-μνίον

die Schale, *γ* 444 zum Auffangen des Opferblutes dienend. Die Herleitungen aus *αἶμα* oder aus *ἀ* priv. + *μένος* „die Lebenskraft entziehend“ (!) richten sich selbst. Wie sich begrifflich *λοπ-άς* Schale, Napf, und *λέβ-ης* Becken zu *λέπω* „schneiden, schälen“, verhalten, nicht anders *ἀ-μ(α)ν-ιόν* zu unserer Sec.W. *σμαν*, und ebenso gut wie *λέπω* das Adj. *λεπ-τός* = „dünn, fein, zart“ *Σ* 595, *X* 511, *κ* 544 etc., aber auch = „klein, gering, schwach“ *K* 226, *Ψ* 590, „schmal“ *ζ* 264 abgab, ebenso gut

konnte auch W. *σμαν* Wörter dieser Begriffe abgeben. Daher dürfte auch noch das nachhomerische *ἄ-μν-ός* als „Schmalvieh, Kleinvieh“, *μῆ-λον* (oben S. 235), hieher zu ziehen sein. Die Herleitung aus *ἄ-μ* (*μ* für *μ'*) und lautliche Identificierung mit *ov-is*, *ός* (Curt.⁴ S. 578) überlassen wir getrost Anderen.

Wem Ausstossung des Stammvocals trotz des sonst so häufigen Vorkommens von Synkope minder wahrscheinlich vorkommen mag, als Metathesis in der Wurzel: nun wohl, Wf. (*σ*)*μνα*, (*σ*)*μνι* liegt ebenfalls genugsam vor: *μνᾶ*, ion. *μνέ-α* ist eigtl. = Theil, Eintheilung, Maas, sodann auf einen bestimmten Gewichtstheil etc. specialisirt || cypr. *μνα-σίον μέτρον τι διμέδμνον* H. || *μνα-ρόν* (bei Cratin.)· *μαλαζόν* H., doch wohl urspr. so viel als *λεπτόν*.

Haben wir im Germanischen ahd. *smalêr man* = geringer Mann, „Mann aus dem Volke“, alts. *thiu smala thiod* „das gemeine Volk“, schwed. *smått folk* „geringe Leute“, u. dgl., so nannten die Kreter den Stand der Heloten bzw. die Gesamtheit der Staatssclaven *μνο-ία*, *μνω-ία*, *μνός-α*, und der einzelne Helote hiess *μνο-ίτης*, *μνω-ίτης*. — *Μνό-ος* und *μνοῦς* hiess Alles, was *λεπτότατον* ist: *ἔριον ἀπυλώτατον*, *τὸ λεπτότατον πτερόν κτλ.* — *Μνοῖον* (so handschriftl., nicht *μνιόν*)· *μαλαζόν* H. — *Μνί-ον* und *μνῖ-ον* „Moos“ wird wohl auf *λεπτότατον φυτόν* hinauslaufen; dazu *μνι-ό-εις* (Ap. Rh.) und *μνι-αρός* (Anthol.). — *Μνί-ειν* (Hippocr.)· *ἔσθίειν* ist wie das gleicher UrW. angehörige *man-d-ere* urspr. = kauen d. i. zerkleinern.

Besonders beachtenswerthe Wörter sind auch noch *μνα-άδας*· *τὰς (ἀμελγομένας) αἴγας* H., also N. S. *μνα-άς* die Ziege i. e. Kleinvieh || *ἄ-μνός-α*· *προβάτων*. *οἱ δὲ ἄμνός* H., wonach über die Herkunft von *ἄ-μνός* kein Zweifel mehr obwalten kann. Vgl. *τὰ λεπτὰ τῶν προβάτων* das Kleinvieh, Schafe und Ziegen Hdt. VIII 137.

Noch merkwürdiger sind die Wörter *ἄ-μνα-μος* (Poll., Hes.) Enkel, *ἄ-μνά-μων* Enkel (von Lykophron öfter gebraucht). Sie erklären sich als *ἄ-σμνα-μος*, *ἄ-σμνά-μων* aus W. *σμαν* wie ob. S. 228 *νερ-ος* als „Abzweig“, wofern man nicht geradezu den Bgr. „klein“ (*smā-l*, *smā-l-i*, *smā-r* etc.) anlegen will.

Nach Allem haben wir $\acute{\alpha}$ -μενη-νός st. $\acute{\alpha}$ -μνη-νός mit eingeschobenem Stützvocal,*) so gut wie $\acute{\alpha}$ -μενη-τός st. $\acute{\alpha}$ -μνη-τός als λεπτός, als „gebrechlich, dünn, schwach“ zu fassen, wie namentlich die S. 232 citirte Stelle aus dem hom. Hymnus auf Aphrodite und E 887 gebieterisch fordern. Ja, an diesen beiden Stellen könnte man noch recht wohl den ursprünglichen Begriff „zerschlagen, zerbrochen, gestümmelt“ = „Krüppel“ verwerthen, wie denn an letzter Stelle Minckwitz mit feinem Herausfühlen des Sinnes übersetzt: „Oder ich (Ares) würde vielleicht durch die Stösse des Erzspießes bei lebendigem Leibe zum Krüppel geworden sein.“ — Die Verbindung $\varphi\lambda\lambda'$ $\acute{\alpha}$ μενηνὰ χμαιγενέων ἀνθρώπων H. Cer. 353 „die ge-

*) Beispiele vom Einschub „stützender Vocale“ haben wir S. 184, 228 f. gehabt. Curtius⁴ S. 717—721 bringt solche in Menge; freilich in gar vielen der von ihm aufgeführten Wörter wie $\acute{\alpha}$ -λεγ-ει-νός, $\acute{\alpha}$ -λωφ-ός u. a. ist der vermeintliche „Einschub“ Stammvocal. — Grimm vergleicht goth. slavan „schweigen“ mit lat. silê-re, u. E. mit Recht, insofern beiden W. sla zu Grunde liegt. — Lat. s(a)li-va „Speichel“ unterscheidet sich von böhm. serb. sli-na, poln. śli-na „Speichel“, von nhd. Schlei-m u. E. nur durch das Suffix. — Lat. s(a)lap-itta (Suffix wie in sag-itta etc.) „Backenstreich“ ist nicht verschieden von a-lap-a st. a-slap-a zu W. slap schlagen S. 203. Daneben salpitta st. sa)lap-itta von gleicher Bedeutung. — Nehmen wir gleichen Vorgang an für

σάλπ-ιγξ

st. $\sigma(\alpha)$ λάπ-ιγξ, so ist das Wort gedeutet: W. σ λαπ „schlagen, schmettern“ ist anerkannt S. 203. Dann ist $\sigma\acute{\alpha}$ λπ-ιγξ = das Schmetternde, in Übertragung des Bgr. schlagen, anschlagen auf den Ton, wie hundertmal sonst. — $\Sigma(\alpha)$ λάβ-η, $\sigma(\alpha)$ λάμβ-η „Rauchfang“ erinnert lebhaft an $\acute{\alpha}$ -λάβ-η st. $\acute{\alpha}$ -σλάβ-η Rauch, $\acute{\alpha}$ -λαβ-ᾠδες· κεκαπισμένος H. — S(i)liqu-a „Schote“ erinnert lebhaft an die S. 212 besprochenen Wörter der W. slak, sliik. — S(a)lix, s(a)lic-s Weide (d. i. Biegsames, Schmiegendes) stellt gleichen Begriff dar wie W. σ λιχ S. 194 f., ahd. slihhan, ags. slinkan etc. — Nehmen wir σ αλάγ-η Geschrei H. st. σ λαγ-ή, so bietet sich eine, wenn auch nicht der strengen Lautverschiebung genügende, Guttural-Erweiterung der W. sla (σ λα) im schott. slog-an und slogh-an Kriegs-Geschrei. — Ja, es erscheint die Frage berechtigt, ob $\sigma\acute{\epsilon}$ λας Gen. $\sigma\acute{\epsilon}$ λα-ος sammt $\sigma\acute{\epsilon}$ λά-ω, $\sigma\acute{\epsilon}$ λαγέω, $\sigma\acute{\epsilon}$ λαγος κτλ., statt aus W. σ λα metathesirt zu sein, nicht auch „Einschub“ von ε aufweist, dsgl. $\sigma\epsilon$ πυ-ίς· πυξίς H. aus W. σπυ. — Lat. p(e)ti-lus „dünn, mager“ ist Einer Wurzel mit πτι-λος, mit ψι-λός (W. σπι), wie p(i)tu-tita zu πτύω (W. σπυ) gehört, π(ι)πυ-τός = ππυ-τός κτλ.

brechlichen Geschlechter der erdgeborenen Menschen“ besagt nicht viel anderes als (nach der obigen Deutung von μέροψ und μέλεος) *A 250 γενεὰ μερόπων ἀνθρώπων* oder die *μέλεοι θνητοί* bei Hesiod. Und für *ρεζών ἀμενηρὰ ζάρινα* könnte gleichbedeutig gesagt werden *ρεζών λεπὰ κ.*, wie auch *λεπτῶν ὀνείρων* für *ἀμενηρῶν ὀνείρων*. Die Schatten der Unterwelt sind ebenso wie die Traumgestalten gleichsam nur *ἀ-μενη-τά* (S. 242), ohne Fleisch und Bein. Als Übersetzung empfiehlt sich hier „nichtig“.

In dem abgeleiteten Zeitworte

ἀ-μενηρόω

N 562 macht sich sogar die Grundbedeutung unserer Wurzel wieder geltend; es ist „gespaltet machen = zerbrechen, zersplittern“, nicht aber „abschwächen“: „Er stürmte nahe auf ihn ein und stach ihn mit dem scharfen Speere mitten auf den Schild; allein der stahllockige Poseidon zerbrach (zerknickte) ihm den Wurfspiess (*ἀμενήρωσεν δέ οἱ ἀχμήν*); und so blieb denn die eine Hälfte des Speeres drinnen, im Schilde des Antilochos selbst, gleichwie ein feuerverbrannter Pfahl, stecken, die andere Hälfte dagegen lag auf der Erde.“

Will man für *ἀμενηρόω* eine entsprechende Übersetzung aus gleicher Urwurzel, so steht zu Diensten „er zer-schmet-terte“ etc. oder engl. he *smu-sh-ed* the spear; denn to *smu-sh* = zerschmeissen, zerbrechen. Vgl. oben S. 232 ff.

46. Excurs über Vorschlag von *ἀ, ἐ, ὀ* vor *μ-* als Zeugen für ursprünglichen Anlaut *σμ*.

Zwar sind im ersten Bande des Lexilogus so zahlreiche Beispiele von vorschlagendem *ἀ, ἐ, ὀ* vor *μ* als Zeugen für ursprünglichen Anlaut *σμ* dagewesen, dass es für jeden, der sehen will, überflüssig erscheinen könnte, noch weitere Belege zu bringen. Auch in vorstehendem Abschnitte sind deren in Menge vorgekommen. Gleichwohl sei es vergönnt, diesem Lautvorgange noch näher zu treten, zumal sich darnach noch manches homerische Wort seinem Ursprunge wie seiner Bedeutung nach klar legen lässt.

Zunächst einige Recapitulationen: $\acute{\alpha}$ - $\mu\acute{\alpha}\rho$ - η : *Schmarre* S. 237 || $\acute{\alpha}$ - $\mu\alpha\lambda$ - $\acute{\omicron}\varsigma$: *smal, schmal* || $\acute{\alpha}$ - $\mu\alpha\lambda$ - δ - $\acute{\upsilon}\nu\omega$: *schmelzen*, ags. *smelt-an*, engl. *smelt* || $\acute{\alpha}$ - $\mu\acute{\epsilon}\rho\delta\omega$ blenden : achäisch $\zeta\mu\acute{\epsilon}\rho\delta$ - $\epsilon\iota\nu$ st. $\sigma\mu\acute{\epsilon}\rho$ - δ - $\epsilon\iota\nu$ blinken; vgl. engl. *smart-en* glänzend machen || $\acute{\alpha}$ - $\mu\nu\sigma\chi$ - $\rho\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\alpha}$ - $\mu\nu\chi$ - $\rho\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\alpha}$ - $\mu\nu\chi$ - $\nu\acute{\omicron}\varsigma$: engl. *smug*, nhd. *schmuck* S. 218 || $\acute{\alpha}$ - $\mu\alpha\rho$ - $\nu\gamma$ - η Glanz : W. *σμαρ* glänzen, brennen, *σμαρ-ίλη* Kohle *πτλ.* || $\acute{\alpha}$ - $\mu\nu\delta$ - $\rho\acute{\omicron}\varsigma$: engl. *smutty*, nhd. *schmutz-ig*; böhm. *smud-lý* räucherig etc. || $\acute{\alpha}$ - $\mu\alpha\iota$ - $\mu\acute{\alpha}\kappa$ - $\epsilon\tau\omicron\varsigma$ st. $\acute{\alpha}$ - $\sigma\mu\alpha$ - $\sigma\mu\acute{\alpha}\kappa$ - $\epsilon\tau\omicron\varsigma$: W. *σμα-κ* S. 220; vgl. böhm. *šmač-iti* schwingen, hauen, schlagen || $\acute{\alpha}$ - $\mu\alpha\nu$ - $\rho\acute{\omicron}\varsigma$: böhm. *šmur* Trübes; etc. || $\acute{\alpha}$ - $\mu\alpha\nu$ - $\rho\acute{\omicron}\omega$ trübe-, dunkel machen : *šmauřiti* trübe machen, düstern. Doch genug der alten Bekannten!

Nun vergleiche man weiterhin:

$\acute{\alpha}$ - $\mu\alpha\xi\alpha$

st. $\acute{\alpha}$ - $\sigma\mu\alpha\kappa$ - $\sigma\alpha$: W. *σμακ* germ. *smah*, slav. *šmač* schwingen : böhm. *šmač-iti* hauen (= Bgr. „schwingen“ in besonderer Anwendung); vgl. oben S. 220 f. Im Attischen $\acute{\alpha}$ - $\mu\alpha\xi\alpha$ unter Nachwirkung des urspr. Anlauts des Stammes. — Mit gleicher Nachwirkung

$\acute{\alpha}$ - $\mu\alpha\rho$ - τ - $\acute{\alpha}\nu\omega$

St. $\acute{\alpha}$ - $\mu\alpha\rho$ - τ , auch von L. Meyer I 371 aus $\acute{\alpha}$ - $\sigma\mu\alpha\rho\tau$ - $\acute{\alpha}\nu\omega$ gedeutet, von Tertiär-W. *σμαρ-τ* schwanken (straucheln, fallen),*) wie *σφάλλω, φηλόω* : W. *σπαλ* schwingen; aus der Secundär-W. *σμαρ* : (σ)*μωρ-ίαι· έμαρτίαι* H. Die W. *σμαρ* „schwingen“ liegt massenhaft vor, z. B. in *σμαρ-άγ-να* und *μαρ-άγ-να* Peitsche H. || mit δ -Erweiterung in $\sigma\mu\acute{\epsilon}\rho$ - δ - $\omicron\varsigma$ Schwung : *όρμημα, ρώμη, δύναιμις* H. | *εὐ-σμερδ-ής* und *εὐ-μερδ-ής* schwunghaft, kräftig | *σμορδ-όω* umschwingen = umschlingen || *σμηρ-ία· κισός* Theophr. d. i. Rankendes (was sich schwingt, schlingt) || *σμηρ-ιγξ* Seil, Geflecht etc. || *σμηρ-ινθος* dass. H.; dass. homerisches *μήρ-ινθος* Schnur (Gewundenes) Ψ 854 ö.; ferner *μέρ-μις* Schnur, Seil α 23. Dass. *μήρ-ν-μα· σπείραμα* H., dessen nächstes Etymon vorliegt in

*) Zweifelsohne hat Sec.W. *σμαρ* zunächst ein Subst. *σμαρ-τή* Schwingung (Schwanken, Fall) abgegeben; davon **έμαρτάω* oder *έμαρ-τέω* : Fut. *έμαρτήσω, έμαρτήσομαι*, Pf. *ήμάρτηκα, τὸ έμάρτημα πτλ.*

μηρ-ύ-ομαι

μ 170 winden, binden, zusammenwickeln (von Segeln). Bei anderen Schriftstellern steht *μηρόω* vom Einschwingen (Einweben) des Einschlagfadens in die Kette (Hesiod. Op. 536), vom Aufwinden des Ankers (Soph. fgm.), von den Schlingbewegungen des Epheus (Theocr.) u. dgl. Dazu *μήρυμα σπείραμα* H. Vgl. *μήρ-υγ-μα* 1) Schnur, 2) die windende Bewegung der Schlange. Dazu die Lex. I 420 ff. behandelten Wörter *ἡμερίς* st. *ἀ-σμερ-ίς* Ranke, Rebe, neben (σ)μορ-ία Rebe H. || *ἡμερος* st. *ἄ-σμερ-ος* schmiegsam = zahm || *μαρ-γ-άς* Fessel || *μόρ-γ-ος* Umzäunung u. a. W. Daneben (von einem **σμός-δ-ος* amplexus, Umschlingung) *σμορ-δ-οῦν*, gleichbedeutig mit *σπλεξ-οῦν* amplecti, *σνονσιάζειν* H. || mit Bgr. schwingen = fliegen *σμάρ-δ-ιχος· στρουθίος* || *σμήρ-ινθος· ὄρις ποιός* H. — Vgl. böhm. šmeř-iti werfen, schleudern. Auf den Geist übertragen wird Bgr. schwingen bald zu „schwankend-, unschlüssig sein“, bald zu „abwägen“, ponderare bzw. zu animo volvere, bald zu „sorgen“, schliesslich zu „denken“, wie *σφαδ-άζω* (schwingen) in *ἐ-σφάδ-αζον· δηπόροον· ἐφρόντιζον* H. Daher von W. *σμαρ*:

μέρ-ι-μνα

Sorge H. Merc. 44. 160, besonders aber

μερ-μηρ-ίζω

in seiner verschiedenen Verwendung: 1) *ἐν δέ οἱ ἦτορ | στήθεσσι λασίοισι διάνδιχα μερμήριξεν* A 189 und so öfter, 2) *ἀλλ' ὄγε μερμήριξε κατὰ φρένα, ὡς πτλ.* B 3 ö., 3) *πολλὰ φρεσὶ μερμήριζων* α 427, *ἣ δὲ δόλον τόνδ' ἄλλον ἐνὶ φρεσὶ μερμήριξεν* β 93 πτλ. Die Grundbedeutung ist darnach keineswegs „denken“; weshalb auch der schon an und für sich allzu abstracte und der homerischen Plastik wenig entsprechende Begriff „denkwürdig“ für

μέρ-μερος

u. E. aufzugeben ist. Die *μέρμερα* *ἔργα* Θ 453, K 289. 524 oder (ohne *ἔργα*) *μέρμερα* allein K 48, A 502, Φ 217 sind aber noch weniger „kummervolle Thaten“; die Ausdrücke stehen nur von gepriesenen kriegerischen Grossthaten. Legen

wir den Grundbegriff der W. *σμαρ* „schwingen“ an (vgl. böhm. šmeř-iti schwingen, schleudern), so gewinnen wir eine zutreffendere Deutung, nämlich engl. swinging, schwingvoll, gewaltig. Dazu passt auch der spätere Gebrauch: ἥρωος μέρμερος „ein gewaltiger Held“ Anth. VII 692 || κακὸν μέρμερον Eur. Rhes. 509 || μερμέριον κακὸν „ein grosses Übel“ Luc. Lexiph. 11.

Ob wir für

μάρ-να-μαι

äol. *μόρ-να-μαι* den Bgr. „schwingen = ringen“ oder Bgr. „schwingen = hauen, schlagen“ (ich schlage mich = ich kämpfe) anlegen, es fügt sich zu W. *σμαρ* auf die natürlichste Weise von der Welt und ist u. E. von *Schmarre*, von böhm. šmeř-iti werfen, schleudern, šmara Strich etc., von *μάρ-αγ-να* und *μάρ-αγ-να* Peitsche, von *μάρρον* ἔργαλειον σιδηροῦν H., von *μάρ-σ-εται* κτήσεται H. d. i. wird sich erschwingen, erringen κτλ. nicht zu trennen. — Vgl. ἔ-μοροι πόλεμοι H.

Ἄ-μυρ-τόν ἱμάτιον H. verhält sich zu Wf. *σμυρ* = *σμαρ*, wie äol. *σπολά* in *εὔ-σπολος*, wie *πέ-πλος*, pallium, zu W. *σπαλ*, wie *σπεῖρον* und *φᾶρος* (Gewand) zu W. *σπαρ* schwingen, umschwingen. Aus derselben Wf. *σμῦρ-ος* und *μῦρ-ος*, *σμήρ-αινα* und *μῦρ-αινα* „ein Meer-aal“ (von schwingender, schlingender Bewegung) || *μῦρ-σος* Geflochtenes = Korb E. M. || *μῦρ-τος* (biegsam), die zu Kränzen ganz besonders verwandte Staude; dazu u. a. *μυρρίνη*, *μυρίνη* mit

μυρσινο-ειδής

H. Merc. 81 und N. pr. *Μύρσινος* ein Flecken in Elis B 616. Ein schmiegsamer Strauch ist auch die Tamariske,

μυρ-ίκη,

woraus sich Hermes H. Merc. 81 Sandalen flicht: *σμμίσγων μυρίκας καὶ μυρσινοειδέας ὄξειν*. Bei Homer K 466 noch Längung voraufgehenden Vocals: *θήκεν ἀνὰ μυρίκην*. —

Woher die Amazone

Μυρ-ίνη

B 814 ihren Namen habe, deutet das Epith. *πολύσαρθμος* an: sie war eine „Schwingerin“ bzw. „Kriegerin“. — Die

Μυρ-μιδ-όνες

A 180 ö. waren keine „Ameisen-Abkömmlinge“, sondern sind Schwinger = Krieger; sie sind *φιλοπτόλεμοι* II 65, *Ψ* 129, sind *ἐγγεσί-μοροι* γ 188. Vgl. *μυρ-ῶν· νύσσων* H. — *Μύρ-μοος· μύρ-μ-ηξ, μυρ-μ-ηδών* (Ameise) geht aus derselben Wurzel hervor, sei es, weil die Ameise sticht (*μυρῶν* H.), sei es, was wahrscheinlicher, wegen ihrer schwibbelnden, krabbelnden Bewegung und Beweglichkeit. Vgl. böhm. šmyr-ati krabbeln. *) — *Μύρ-μοος· φόβος* H. ist eigtl. unruhige Bewegung: vgl. H. Cer. 293 *δείματι παλλόμενα*, X 461 *παλλομένη καρδίην*, 452 *πάλλεται ἦτορ*. Daneben aus W. *σμαρ· μόρ-μοος· φόβος* und *μορ-μώ* Schreckbild. **)

Mit vollem Anlaute *σμ* haben wir

Σμύρ-ρη,

die bekannte Hafenstadt, von einem Adj. **σmyρ-ρός* = *σmyρ-τός* „gebogen“ (pandus geschwungen = gebogen), und bedeutet nichts mehr und nichts weniger als „Bucht“, als *Πύλ-ος*, als *Πειραιεύς*, por-tus (Lex. I 466). —

Α-μαρ-άσαι ist = 1) Schweine; neben *cret. μαρ-ίς· σῶς* H. 2) Hunde; neben *μαρ-άσαι· κύνες* H. Das führt auf W. *σμαρ* riechen (in bonam partem = duften, in malam p. = stinken, schmutzig sein). Die Hunde sind Riecher = Witterer; die Schweine sind *spurei, porci*. Dahin *ἀ-μάρ-αχος* und *ἀ-μάρ-αχον* ein Zwiebelgewächs (starkriechend) || *ἀ-μόρ-γ-η* Schmutz H. || *σμύρ-ρα* (Soph.), *äol. μύρρα*, wohlriechender Balsam; schwerlich „ein Lehnwort“, da so viele andere Wörter der Wf. *σmyρ* ächt griechisch sind: *σmyρ-ανα, σmyρ-ος, (σ)myρ-ίζη, σmyρ-ις, σmyρ-ίζω* etc. || *σmyρ-ρ-ιον* und *σmyρ-ρ-ειον* ein Kraut || *μάρ-αθος, μάρ-αθον, μάρ-αθρον* Fenchel || *μάρ-ορ* Katzenkraut u. a. Pflanzennamen || *μυρ-ίζη· δυσ-ώδης* H. || *μίρ-μα* Schmieriges H. || *μίρ-τ-ονλον· μιάσμα* H. || *μίρ-γ-ω-αί· πηλοῦσαι* (eleat.) H. *πλ.* Also haben wir WW. *σμαρ-σμρ-σmyρ*, die mit gleichem Begriffe auch in den verwandten Sprachen stark genug vertreten sind, besonders mit Bgr. übelriechen, schmutzen,

*) Lat. for-m-ica gehört zu W. spar (lat. f = σπ); dazu auch nach dem S. 163 ff. erwähnten Erweichungsgesetze *βόρ-μ-αξ, βέρ-μ-αξ*.

**) Lat. for-m-ido gehört wiederum zu W. spar.

wie beispielshalber: goth. smar-na Koth || lat. mer-d-a Koth || Skr. मृद lutum || ahd. smero, smêro, smér, *Schmier*, engl. smear mit Adj. smeary schmierig || goth. smair-th-r Schmier, Fett || böhm. šmař-iti sudeln || serb. böhm. smra-d Gestank, Schmutz; serb. smradan stinkend, schmutzig; serb. böhm. smraditi schmutzen || böhm. smradlawý foetidus || serb. smèrditi, böhm. smrděti foetere || böhm. smrad'och Stinkthier || smradnik podex || poln. smar Schmeer || smar-k Rotz || smrod foetor || smrodny, smrodliwy, serb. smèrdljiv foetidus || poln. smrodzić stänkern || śmierd-nać stinkend werden || śmierdzieć foetere || śmierdziuch Mistkäfer || śmierdziucha Schmutzweib || böhm. šmur Trübes || šmauriti trübmachen u. a. W. Hierzu dialect. μοῦρ-πορ· μυχός (so handschr.) H. d. i. Dunkel; insbes. aber das homerische

μορ-ύσσω

beschmutzen: (εἴματα) καπνῶ μεμορυνγμένα v 435, ferner bei der Correlation der Begriffe schmutzig und dunkel, trübe, schwarz (vgl. böhm. šmur und μολύνω und μέλας) τὸ μόρον die schwarze Maulbeere (Aesch. etc.), woher das unstrittene Epitheton ornans

μορ-ό-εις

maulbeerig = maulbeerfarbig, wie ἰ-ό-εις veilchenfarbig, φοινικ-ό-εις purpurfarbig κτλ. Es steht nur in der Verbindung ξρματα τριγληνα μορόεντα Ξ 183, σ 298 von kostbaren Ohrgehängen. Die Deutung „mühsam gearbeitet“ ist durch nichts zu rechtfertigen; die andere „voll Theilchen“ wird durch τρι-γληνα (dreisternig) ausgeschlossen; die neueste „glanzvoll“ lehnt sich an kein entsprechendes Substantiv. Wohl gibt es ein Μαῖρα, μαρμαίρω, μαρμάρεος κτλ., auch μέρα· ὄμματα H. *) aber nach einem *μορ-ά „Glanz“ sieht man sich vergebens um. Auch liegt der Bgr. „Glanz“ schon in τρι-γληνα. Warum man dem Homer die Bekanntschaft mit schwarzen Edelsteinen, die später so hoch gehalten wurden, oder die Kenntniss der Maulbeere absprechen will, ist nicht abzusehen; Homer erwähnt auch nirgends der ῥόδα, der λείρια κτλ.; aber er hat ῥοδόεις, λει-

*) Zu Wf. (σ)μορ mit γ-Erweiterung (τμη-γ-ω) = W. σμαρ das eleat. μιργά-βωρ· τὸ λυκό-φως. Vgl. μίρ-κα· εὐανθής, ποικίλη ἀνθρασι H.

ριόεις etc. Plinius XXXVII 63 erwähnt als einen kostbaren Edelstein morio, „quae nigerrimo colore translucet“, und führt in seiner weitläufigen Abhandlung über die Edelsteine lib. XXXVII gar manche von dunkler, ja schwarzer Farbe auf. Und in der Schilderung von Agamemnons Prachtwaffen spielt neben dem Golde etc. auch das Schwarz eine bedeutsame Rolle *A* 24 τοῦ δ' ἦτοι δέκα οἴμοι ἔσαν μέλανος χυάνοιο || 26 χυάνοιο δὲ δράκοντες || 34 f. ἐν δὲ οἱ ὀμφαλοὶ ἦσαν εἰκόσι κασσιτέροιο | λευκοί, ἐν δὲ μέσοισιν ἔην μέλανος χυάνοιο. Ja, es mögen Ohrgehänge von schwarzen Edelsteinen, weil sich die blendende Weisse von Hals und Nacken durch sie um so mehr abhob, von der weiblichen Eitelkeit besonders geschätzt worden sein. Wenn Nicander *μορόεν πότον, γρῦνος μορόεις, μορόεντος ἐλαίας* Al. 129. 455 verbindet, so fasst er offenbar das Wort als „schwarz“; denn es gibt auch schwarze Kröten und schwarze Oliven: Plin. XXIII 36 „nigra oliva stomacho utilior“. Den Quintus Sm. aus dem 5. Jahrh. nach Chr. mit *μορόεντα τέχνη* I 152 hätte Doederlein nicht für die Deutung „glanzvoll“ geltend machen sollen; denn jener sagt auch IV 401 f.

τοῖσι δ' ἄρ' ἐσσυμένως καὶ ἀναλθέα τέμματα φωτῶν
αὐτῆμαρ μορόεντος ἐπέκ κακοῦ λαίνονται.

Nach Allem werden wir denjenigen alten Erklärern zu folgen haben, welche das homerische *μορόεις* „maulbeerfarbig“ deuteten. — Vgl. noch engl. smir-ch beschmutzen, verdunkeln; neben mur-k dunkel; dän. mork dass.; engl. Adj. mur-k-y dunkel. —

Α-μαρ-ύς· πολύς H. und *ἀ-μμιρ-ός* (st. *ἀ-σμ*.)· *πεπληρωμένος* H. weisen W. *σμωρ*, *σμιρ* mit Bgr. „blähen, schwellen“ auf. Lautlich und begrifflich fügt sich hieher u. a. auch *μαρ-χ-άς* wohlhabend (*μακάριος*, *εὔμοιρος* H.), das nicht Metathesis von *μάκωρ* sein kann, so wenig wie *μί-μαρ-χ-υς*· *κοιλία καὶ ἔντερα (τοῦ ἱερείου μεθ' αἵματος σκευαζόμενα)* H.; vgl. *γύσκη* : W. *σπυ*. — Aus dem Germanischen lassen sich manche der mit goth. *smair-th-r* (Fett) und ahd. *smëro* zusammenhängenden Wörter vergleichen, indem sich die Begriffe „Schmier“ und „Fett“ durchdringen, wie wir solches auch bei *λιπαρός*, *λίπα*, *ἀλείφω* sammt Sippe sahen: ahd. mhd. *smir-w-en* fett machen, mästen; freilich auch = schmieren, salben ||

ags. smeoru Fett || an. smiör Butter || altholl. smeer, smaer Fett, aber auch = üppiges Gelage, Schmauserei; vgl. *schmar-*utzen, *schmar-*otzen, früher *schmor-*otzen; vgl. äol. *μορ-γ-ίας· γαστριμαργίας, καὶ ἀκρασίας* H., äol. *μερ-γ-ίξειν* schlemmen (*ἀθρόως ἐσθίειν* H.); *μόρ-γ-ος* unersättlich || ahd. smer-le (fundulus), ein länglich-rundliches, auffallend fettes Fischlein || Schmer-bauch = Fettwanst.

Das noch immer unerklärte

μηρ-ός

fügt sich ungezwungen hierher: τὸ σκέλος fasst den Schenkel als Bewegungsmittel (Schwängel) auf, wie z. B. Aesch. Eum. 37 *τρέχω δὲ χερσὶν οὐ ποδωζία σκελῶν*, Aristoph. Pax 332 *σκέλος ῥίπτειν πτλ.* (vgl. *ἀάρα* S. 161); aber *μηρ-ός* ist „der obere fleischige (schwellende) Theil der Hüfte“ *E* 305 ö., wie ὀ-σφύς aus *W. σπυ*; daher *μηροῦ παχέος II* 473, *κ* 439, *λ* 231, *μηρὸ θαλερώ O* 115. — Das N. pr.

Μηρ-ι-όν-ης

wird sein = starkschenkelig oder auch = drall, gedrungen, musculös. —

Ἄ-μορ-γ-ος, die Insel, war berühmt durch ihre Leinwand; Flachs aber erfordert einen fetten Boden. — Die Stadt *Μάρ-γ-αλαι, Μάρ-γ-ανα* lag im fruchtbarsten Theile von Elis; daher = fette. — Die Bezeichnungen für Perle (lat. un-io : *W.* an blähen) *μάρ-γ-αρον* (Anacr.), *μαρ-γ-ηλ-ίς, μαργέλλιον, μαργαρίτης πτλ.* erklären sich als Blase, Gebläthes. Und die Grundbedeutung von

μάρ-γ-ος

sammt Sippe ist u. E. nicht „wüthend“, sondern „strotzend“. Die Bedeutung „geil, übermüthig“, *ὑβρίζων, ὑβριστής* (H.), welche die hierher gehörigen Wörter so oft aufweisen, lehnen sich am natürlichsten an Bgr. „schwellen“ an: vgl. *μαργαίνων· ὑβρίζων* H. *πτλ.* Wenn es *E* 881 von Diomedes heisst:

ἢ νῦν Τυδέος υἱόν, ὑπερφιάλον Διομήδεα
μαργαίνειν ἀνέηκεν ἐπ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν —,

so würde die Übersetzung mit tumere, das auch so gern vom schwellenden Übermüthe, wie von leidenschaftlicher Erregung

aller Art gebraucht wird, den Sinn vollständig treffen. — Die komische Figur *Μαργίτης* war kein „Rasender“, sondern ein geiler Protze.

Der Bettler Iros, welcher (σ 4) „weder Kraft noch Stärke hatte, aber von Gestalt gar mächtig anzusehen war“, wird sich doch wohl durch einen gehörigen *Schmer*-bauch ausgezeichnet haben, *γαστέρι μάργη*. In der Stelle σ 2

*μετὰ δ' ἔπρεπε γαστέρι μάργη
ἄζηγες φαρμένον καὶ πιέμεν*

sind, wie oft bei Homer, zweierlei Constructionen vereinigt 1) *μετέπρεπε γαστέρι μάργη*, wie II 835 *μεταπρ. ἔγγει*, II 596 *πλούτω*, 2) *μετέπρεπε φαρμένον, πιέμεν*, wie II 194 *μεταπρ. μάρνασθαι*. — Penelope redet π 418 den Antinoos mit den Worten an: *Ἄρτινο' ὕβριν ἔχων, ζακομῶχαρα*, und bemerkt, er gelte zwar in Ithaka und unter seinen Genossen als hervorragend durch Verständigkeit; aber dem sei nicht so; darauf Vs 421 die Worte:

*μάργε, τίη δὲ σὺν Τηλεμάχῳ θάνατόν τε μόρον τε
ράπτεις, οὐδ' ἰζέτας ἐμπάζεαι τίλ.*

An furor ist hier nicht zu denken, wohl aber an tumor; daher *μάργε* = tumide. — Wenn endlich Penelope ψ 11 die Eurykleia, welche ihr, freudig erregt, die Ankunft des Odysseus meldet, liebevoll schilt:

*μαῖα φίλη, μάργην σε θεοὶ θέσαν, οἳ τε δύνανται
ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπίφρονα περ μάλ' ἔοντα —,*

so ist auch hier nicht an furor zu denken. Wie Properz verbindet „tumefactus lactitia inani“, so könnte man geradezu übersetzen *tumefacta es a Diis*. Man denke auch an Ciceros Wort „*Sapientis animus nunquam tumet*“; nun aber ist Eurykleia *tumida inani lactitia* und dadurch *in-sipientis* (*ἄφρων*) geworden. — Sollte nicht zu Wf. (σ)μυρ = W. *σμμαρ* „schwellen, strotzen“ in dem Sinne von „überfließen“ das etymologisch noch unaufgehellte

μῦρ-ομαι

statt *μῦρ-ιομαι*, von einem *ἦ *μῦρή* gebildet, gehören? Mit -ις weitergebildet, lebt *μῦρή* noch in *πλη-μῦρ-ις* (oder *πλημ-μῦρ-ις*) ι 486 = Vollschwall (oder Überschwall). So ist *φλέω*, *φλώω* „schwellen, strotzen“ = „überfließen“, und lat. *flê-re*

sammt flê-tus ist nicht zu trennen von flê-mina Geschwulst Curt. N. 412. Dann ist *μύρομαι* eigtl. „überfließen“ scil. von Thränen, wie Hesiod Sc. 132 *δάκρυσσι μῦρον* (st. *ξμυρον*) sagt, bzw. = sich ergiessen = lat. fleo. Dann ist das noch unerklärte

μῦριος

urspr. abundans, überströmend, reichlich = *ἀ-μαρ-ύς* S. 251: *ο* 452 *μυρίον ὄνον ἄλατοι*, *Υ* 282 *ἄχος μυρίον*, *Σ* 88 *πένθος μυρίον πτλ.* Vgl. weiterhin lat. mille zu W. smal „schwellen“. — Hieher gehört denn auch

ἄλι-μυρ-ή-εις,

das vermöge der Natur der Composita in *-εις* (versehen mit) keineswegs einfach „ins Meer fließend“ bedeuten kann. Es muss von einem Subst. *ἄλι-μύρη* „Meeres-schwall“ gebildet sein. Dafür spricht auch der Gebrauch des Wortes. Es steht nur an zwei Stellen: *ε* 460, wo sich Odysseus zufolge *Vs* 452 in der Mündung des btr. Flusses befindet, wo sich der „Meer-schwall“, das Über- und Hineinfluthen des Meeres noch merklich geltend machte:

*καὶ τὸ μὲν ἐς ποταμὸν ἀλιμυρήεντα μεθῆξεν,
ἂψ δ' ἔφεθεν μέγα πῦμα κατὰ ῥόον πτλ.*

d. i. die gewaltige Woge nicht des Flusses, sondern des in die Strommündung hinein- und wieder heraus-spülenden Meeres trug den Schleier ins Meer zurück. Die gewaltige Woge ist eine gleiche, wie das *μέγα πῦμα* 402. 416. 425. 429. 435 etc. d. i. eine Meereswoge.

Die zweite Stelle steht *Φ* 190, wo Achilles den von ihm durchbohrten Asteropaeus, welcher sich vor dem Kampfe seines Ursprungs vom Fl. Axios gerühmt hatte und während des Kampfes umsonst von dem wildangeschwellenen Fl. Xanthos *Φ* 145 f. unterstützt worden war, mit den Worten verhöhnt:

*Τῷ χρείσσων μὲν Ζεὺς ποταμῶν ἀλιμυρήεντων,
χρείσσων δ' αὖτε Διὸς γενεῇ ποταμοῖο τέτυκται.
καὶ γὰρ σοὶ ποταμὸς γε πάρα μέγας, εἰ δύναται τι
χραιομεῖν· ἀλλ' οὐκ ἔστι Διὶ Κρονίωνι μάχεσθαι.*

Die Stelle selbst und der ganze Zusammenhang lehrt, dass minder in Bezug auf den Axios, als in Bezug auf die mit

wildem Wogenswalle sich am Kampfe betheiligenden Flüsse der troischen Ebene hier Achilles das Epitheton *άλμυρογέντων* der Situation entsprechend gebraucht. Und wodurch entsteht hauptsächlich das wilde Anschwellen solcher Küstenflüsse? Hören wir darüber einen bewährten Kenner, Forchhammer (Ebene von Troja). Derselbe bemerkt S. 7:

„Eine besondere Eigenthümlichkeit in den hydrographischen Verhältnissen Griechenlands sind die Meeresströmungen. Solche Strömungen sind nicht ohne Einfluss auf die Gewässer der gegen sie ausmündenden Flüsse, zumal wenn der Wind gegen das Land weht, die schon durch die Strömung wachsenden Fluthen noch höher hebt und so den Lauf des Flusswassers hemmt.“ — S. 9: „Die merkwürdige Eigenschaft der troischen Ebene besteht nun darin, dass sie die Eigenthümlichkeiten sämmtlicher Ebenen Griechenlands vereinigt.“ — S. 17: „Im ganzen Mittelmeere ist keine Strömung, welche an Stärke und Schnelligkeit mit der Strömung des Hellespont verglichen werden kann. Alle Gewässer, welche sich in das schwarze und das Marmormeer ergiessen, haben keinen andern Abfluss als durch den engen Kanal vor der Mündung des Mendere (= Simois). Die Strömung geht immer von Osten nach Westen. Da aber der Hellespont innerhalb jener Mündung unbedeutend weiter ist, als vor derselben, so streicht zu Zeiten, wie oben bemerkt, eine starke Gegenströmung an einem Theile des Ufers der troischen Ebene entlang.“ — „Ungefähr der dritte Theil aller Gewässer, welche sich aus den Wolken über dem Ida-gebirge entladen, hat seinen einzigen Abfluss durch die Schlucht des Mendere, oberhalb Bunarbaschi, und durch die Ebene, während von der andern Seite, gerade um die Zeit der stärksten Regen, der Südwest das Meer gegen den Hellespont hinantreibt, zuerst die Strömung in die Meerenge und durch diese die Strömung des Flusses staut und nicht nur die vom Ida herabkommenden Gewässer in der Ebene zurückhält, sondern auch überdies die Fluthen des Hellespont über dieselbe hinaufdrängt.“

Alsdann überströme, führt F. fort, das Meer förmlich die Ebene, und es sei gleichsam ein Kampf zwischen den aus dem Hellespont in das Troergefilde hereinbrechenden Wogen und den troischen Strömen.

Anderweitig gebraucht Homer nicht das Epitheton *άλμυρογής*, so oft auch immer von Flüssen die Rede ist. Es wird also die specielle Situation für den Dichter bestimmend gewesen sein und *άλμυρογής* ist = Meerschwalm habend, meerfluthig, nicht aber „ins Meer fliessend“, was von jedem der homerischen

Flüsse gesagt werden könnte und darum ein herzlich bedeutungsloses Epitheton wäre. —

Α-μέρο-γω || ἀ-μόροξαι· ἀποψηῆσαι: poln. smorg-ać abstreifen, o-smorg-ać (Blätter) abstreifen etc. || ὀ-μόροξαι· ἀποψηῆσθαι H. mit

ὀ-μόρογ-νυμι

stellen wiederum einen anderen Begriff der Sec.W. *σμαρ* dar. Es ist dasselbe Spiel der Phantasie, welches sich in unserem *streichen* wiederholt = 1) hauen, aber auch = 2) bestreichen, beschmieren, ferner = 3) abstreichen, streifen, abstreifen; unser *schmieren* = bestreichen, ferner = hauen; die W. *σμα* in (*ἰ-μά-ω*) cypr. *ἱμαῶν· πᾶταξον* H. (st. *σι-σμη*) = hauen, streichen, in *ἰ-μά-ω* (st. *σι-σμά-ω*) = emporschwingen, emporwinden (Aristot., Athen.), das man wunderlicherweise von *ἰ-μάς* St. *ἰ-μικτ* vermeint ableiten zu können trotz Inf. Aor. *ἰ-μῆ-σαι· ἀντλήσαι· ἐλκύσαι* H. S. über *ἰ-μάς* S. 222 f.

Α-μέρο-γω ist nichts mehr und nichts weniger als = streichen = abstreifen; ὀ-μόρογ-νυμι = streichen, wischen. Aus dem naheliegenden Bgr. reiben, zerreiben erklärt sich auch die spätere Verwendung von ὀμόρογνυμι = zerreiben (Oliven, Trauben) bzw. auspressen, ἀμορογός auspressend. — Wie *σμάω*, *σμήγω* neben Bgr. „streichen“ auch Bgr. „reiben“ entwickelt hat, so auch die Sec.W. *σμαρ-σμηο-σμηο* in *σμηο-ις*, *σμηο-ις*, *σμηο-ις* zum Abreiben, Poliren Dienendes, denen aus der Guttural-Erweiterung entspricht unser *Schmirgel*, *Schmergel*, das freilich nach Weigand² 604 aus dem ital. smeriglio entlehnt sein soll. — Aber engl. smerk und smerky fein (eigtl. polirt, gestriegelt) stellen sich ungezwungen neben Tertiär-W. *σμαργ*, *σμεργ* in ὀ-μόρογ-νυμι st. ὀ-σμόρογ-νυμι κτλ. Vgl. *μύρο-γ-μα· ψήγμα* H. —

Α-μόρο-α Honigkuchen Athen. XIV 646, H. || ἀ-μορο-ιτης Honigkuchen Septuag. || ἀ-μορο-γ-ιτης dass. (Hes. unter ἀ-μόρο-α) bedeuten doch wohl auch urspr. „Bestrichenes“, gehören somit zu den vorhin behandelten Wörtern. —

Α-μίλλ-αξ Ranke, Rebe, Weinstock: ἀμίλλαχα· οἶνον. Θηβαῖοι H. Wie οἶ-νος, φοῖ-νος, vi-num selbst ursprünglich das Rankende, der Rebstock (von W. *φι* schlingen, winden, vi-co Curt. N. 594), nicht anders ἀ-μίλλ-αξ gegenüber σμίλ-αξ und μιλ-αξ, wie eine rankende Bohnenart heisst Diosc., und wie

auch convolvulus sepium genannt wird; gewöhnlich bedeutet *σμίλαξ* (auch *μίλ-αξ*) und *σμίλ-ος* (nebst *μίλ-ος*) die Eibe, den Eibenbaum, der ebenfalls von seiner biegsamen, schmiegsamen Natur den Namen hat, auch im Deutschen: ahd. *iwa*, mhd. *iwe* = altsl. *iva salix* O. Schade 460. — Vgl. *Schmiele*, eine Grasart mit langem schwankem Halme.

Α-μίλλ-υξ Sichel: *ἀμίλλυχα· δρέπανον· Ἠλεῖοι* H. gegenüber *σμίλα* und *σμίλη* Messer (Plato, Aristoph. etc.), scalprum: Wf. *σμιλ* = W. *σμαλ* schwingen = hauen.

Α-μιλλα (H.) und *Ἄ-μιλλα* mit Nachwirkung des urspr. *σ* im Spir. asper: Bgr. schwingen = ringen; lat. *mil-es* Krieger; *mirmillo* Gladiator, vielleicht nicht „statt *milmillo*“, sondern st. *mi-smillo*.

Α-μαλλος· περίδιξ H.: W. *σμαλ* „schwingen = springen“; *σμῆλα· ὄψια* H. Zu Bgr. „schwingen“ N. pr. *Μαί-μαλος* st. *Μά-σμαλ-ος*, woher das Patronymikon

Μαιμαλίδης

(= Peisandros), der nächst Achilles und Patroclus der tapferste unter den Myrmidonen war im Gebrauche der Lanze II 194. — Zu W. *σμαλ* „schwingen“ hatten wir bereits S. 236 zu stellen Gelegenheit: (*σ*)*μελ-ίη*, (*σ*)*μάλα*, (*σ*)*μαλερός* u. a.; dazu gehört aber auch noch

μῶλ-ος,

das, wie Retzlaff hom. Syn. richtig bemerkt, bei Homer nirgends „Mühe, Arbeit“, sondern nur „Kampf, Kampfgetümmel“ bedeutet, deshalb von Hesychius auch durch *πόλεμος* erklärt wird. Vgl. *μωλ-ή-σεται· μαχήσεται* H. Hieher gehört u. a. W. noch *μῶλ-ωψ* „Striemen“: *ὁ ἐκ τῆς πλεγγῆς αἵματώδης τύπος* H. || *μολ-ού-ειν· ἐγκόπτειν τὰς παραφρέδας* H. || *μολ-εῦ-ειν* dass. Poll. VII 146 || parisch *μάλ-κη· τὸ ἐπιζόπανον* H.

Wie nun mit *πόλεμος, πτόλεμος* (st. *σπολ.*) aus gleicher Wurzel *πέλομαι* „sich schwingen = sich bewegen“ etc. hervorgeht, so mit *μῶλος* aus gleicher W. auch

μολ-εῖν

mit Grundbegriff „sich bewegen“. Und wie zu W. *σπαλ* gehört *πάλληξ* Jüngling (schwunghaft) *πτλ.*, so zu W. *σμαλ* gleich-

bedeutiges μέλλαξ, μέλ-αξ nebst cret. μαλ-χ-εν-ίς Jungfrau H., so zu W. σμαρ u. a. μείρ-αξ, μείρ-άχ-ιον Jüngling, cret. μάρ-ρα Jungfrau (St. B.). — Μι-μαλλ-όνες heissen (Strabo, Plut.) die Bacchantinnen, die θριάδες; sollte daher nicht der Name der auch Θρώνη geheissenen Mutter des Weingottes

Σεμέλη

aus W. σμαλ zu deuten sein? und vielleicht gar mit Bgr. θρίω, θρίω schnauben etc., wohin sich u. a. fügen auch serb. směl-an kühn (animosus) || poln. śmiały dass. || śmiał-ek Waghals || böhm. smělý kühn, tapfer || směl-ity kühn machen. — Σ(ε)μέλη wird in erster Silbe Einschub von „stützendem“ Vocal aufzuweisen haben, wie solcher öfter vorkommt (oben S. 244), auch bei unserer Wurzel; so in σ(έ)μελ-ος Schnecke (schwingen = biegen), in argiv. σ(ε)μαλ-ία ῥάκη H., das mit ἄ-μαλ-ός schmal (urspr. gestutzt, zerschnitten) und den andern S. 235 ff. behandelten Wörtern zusammenhängt. Dann ist Σεμέλη = Θρώνη d. i. von gleichem Grundbegriffe wie μάλα, μαλερός πτλ., wie

Μάλ-εια

ι 80, H. Ap. 409, Μάλειαι τ 187, Μαλειών ὄρος γ 287, δ 514, wie das wegen gefährlicher Stürme berüchtigte laconische Vor- gebirge hiess.

Nach ähnlicher Begriffsvermittlung, wie sich oben μερμη- ρίζω zu W. σμαρ fügte, gehört zu W. σμαλ

μέλλω,

das noch eine Spur früheren Anlauts σμ in der attischen Augmentation ἡμέλλησα für altes ἄ-σμέλλησα bewahrt.*) Die

*) Woher att. ἡδυνάμην, ἰδυνήθην? Aus gleicher Ursache: δύ- να-μαι (stark sein, vermögen) kann nicht mit Walter K. Ztschr. XII 406 zu W. gnâ, γι-γνώ-σκω, gestellt werden (δυν = γνω!), sondern geht nach dem S. 163 f. behandelten Lautgesetze unter „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“ aus W. στυ „fest sein, stark sein“ hervor und gehört urwurzelhaft zusammen mit vedisch sthû-ra stark || Skr. sthav-ara fest || στυ-μυός fest || στύω steifen || στεῦ-μαι sich steifen, bestehen auf etwas || ahd. stiu-ri und stû-ri stark etc. Andere Beispiele über δ aus στ später. — Βούλωμαι (mit att. ἡβουλῆθην) bzw. βόλ- ομαι A 319, π 387 kann nicht mit goth. vil-j-an, ahd. wëllan, nhd. wollen zusammenhängen; denn anlautendes β ist niemals = germ. v, w;

Grundbedeutung ist „im Schwingen sein = in Schweben sein, pendère“, d. i. bald = zaudern, zögern, in suspenso esse (Aesch. etc.), bald = im Begriffe sein, sich mit etwas tragen: χ 9 ἄλειτουργον ἀναιρήσεσθαι ἔμελλεν πτλ., weiterhin gebraucht von Allem, was noch nicht feststeht, was vermuthet wird, worüber die Zukunft erst zu entscheiden hat, wo wir uns mit „sollen, mögen, wohl müssen“ behelfen; ὁ μέλλων χρόνος = die noch in Schweben befindliche Zeit d. i. die Zukunft; dasselbe τὸ μέλλον und ὁ μέλλων (scil. χρόνος).

Die Begriffe (schwingen =) drehen und zerkleinern (S. 235 ff.) durchdringen sich in lat. mol-ere mahlen, zermahlen || μάλετρον Mehl, das mit ἄλετρον, ἀλέω lautlich nichts zu schaffen haben kann. Dass die W. σμαλ ist, folgt aus dem zu Wf. σμυλ gehörigen μοι-μύλλω st. μο-σμούλλω permolare im übertragenen Sinne, neben μύλλω dsgl. Vgl. dän. smul Staub || schwed. smol-k Zerriebenes, pulvis, mica || schwed. smul mica || altn. smál-ki minutal carniun etc.etc. — Wenn μύλλω auch „schmatzen“ bedeutet (falsch ist die Deutung „mucksen“), so verhält es sich damit, wie mit engl. smack 1) Schlag, 2) der Schmatz; to smack 1) knallen machen (schlagen), 2) schmatzen (lauten Ton mit dem Munde, den Lippen machen), wie mit unserem Schmatz im Verhältniss zu Schmatze Klotz, Zugschlägel.

Das homerische

μύλλη

geht auf Bgr. schwingen = drehen || μύλλ-αξ ist ein runder Stein || μυλλός = krumm (pandus) || daneben mit vollem Anlante σμούλλα· σάυρα II. (bewegliches Thier) || σμυλ-ίχη· τοῦ

vielmehr ist mit wollen, lat. velle (vol-u-pe), gleicher Wurzel φέλ-δ-ομαι, ἐ-φέλ-δ-ωρ, φέλ-πω, während βόλ-ομαι mit βάλλω zusammengehört und, wie dieses selbst, unter „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“ zu W. σπαλ gehört und urspr. bedeutet „bei sich herumwerfen, animo volvere, sich überlegen = beschliessen“, wie βάλλομαι selbst so oft bei Späteren gebraucht wird und vielleicht auch α 234, woselbst ἐβόλοντο nur Variante ist; an Bgr. „beschliessen“ lehnt sich Bgr. „wollen“ nahe genug an. Die „allein wissenschaftliche Sprachforschung“ freilich macht βάλλω = quillu, quellen, βόλ-ομαι = wëllan, wollen! — Απο-λαύω endlich mit ἀπ-ήλων (neben ἀπ-έλων) ist Zusammensetzung von *λαύω st. σλάφ-ω, das zu W. σλα gehört, wozu auch gleichbedeutig die π-Erweiterung σλα-π in ελλαπίνη, έλλαπίνη st. ἐ-σλαπ-ίνη Schmaus, (σ)λάπ-τ-ω, die φ-Erweiterung λαφ-ί-σσω u. a. W.

ζυγοῦ τὸ τροῖμα, ἐν ᾧ ὁ ἰστοβοεὺς καθήρομοσται H. (Drehung)
 || mit verdrängtem Sigma ἄ-μύλ-ους· πλαζοῦντας H. (Rundes)
 || ἄ-μυλ-α· μῆτρα. —

Ἄ-μαλλός· ἰσχυρός || ἄ-μαλλοί· φυτόν σικύων, ἢ τῶν ὁμοίων H. d. i. Melone, eine Schwellfrucht || ἄμαμηλίσ (st. ἄ-σμα-[σ]μηλ-ίς)· ἄπιον γένος, ἢ μήλον, ἢ μεσίλον H. (Schwellfrucht) || ἄ-μαλ-θ-εύειν· πληθύνειν H. || Ἄ-μάλ-θ-εῖα, die personifizierte Fülle, weisen W. σμαλ „schwellen“ auf. Dahin: ἡμάλιον (st. ἄ-σμάλ-ιον)· μέγα H. || ἰ-μάλ-ιος st. σι-σμάλ-ιος : ἡμαλίοι· πολλοῦ, διαπλοῦς H. || ἰ-μαλ-ίς· σταφυλῆς εἶδος H. || ἰ-μαλ-ία (Überfluss =) Übermaas, Zumaas, περιουσία H. || μόλ-τυ-ος (Schwellfrucht =) Pflaume : μολτύους· τὰ κοκκύμηλα H. || μόλ-σος· ὁ δῆμος. Αλολεῖς H. d. i. πλῆθος || lat. mille Menge : mille militum = sehr viele = tausend. —

Ἄ-μολ-γός· τὸ ἀκμαιότατον Ath. III 115 || ἄ-μολ-γ-αῖος schwelend, strotzend Anthol. VII 657 und die anderen Lex. I 296 ff. behandelten Wörter sammt *ρυκτός ἀμολγῶ* „in der Fülle der Nacht“ bieten nur eine Guttural-Erweiterung, wie ἄ-μαλ-θ-εύω etc. eine θ-Erweiterung der Wurzel σμαλ (σμιλ, σμυλ), zu welcher auch manche german. Wörter gehören. Gehört ahd. mhd. smalz, nhd. *Schmalz* wirklich zu smēlan, *schmelzen*, oder ist die Grundbedeutung „Fett“, und begegnen sich hier nur verschiedene Begriffsentwickelungen der gemeinsamen Sec.W. smal, welche, wie auch smar, die ganze Begriffsscala a bis o von „hauchen, duften“ angefangen bis zu „spalten, klaffen machen“ durchlaufen hat? Ags. smol-t bedeutet pinguedo (Diefenb. II 28), venetian. smal-to „Butter“ (O. Schade 831). Das eine ist so wenig etwas „Geschmolzenes“ wie das andere || nld. smullen schwelgen, prassen.

Ἄ-μαλλοῦ· ἀφανίζει H. ist wohl als „verduften“ zu fassen. Jedenfalls existirt, wie in den verwandten Sprachen, so auch im Griechischen Sec.W. σμαλ „riechen, duften“, (in malam partem =) foetere: engl. to smell riechen, duften, wittern || nll. smellen, smelen, smoelen stinkend dampfen || nnd. smullen schmutzen; dass. schwäb. ver-*schmulen* u. a. W. bei Diefenbach II 276 || serb. böhm. smola (Schmutziges =) Pech*) || dass. poln.

*) Vgl. Matth. Claudius: „Wer Pech angreift, besudelt sich, vor Kritikastern hüte dich“.

smoła || poln. smol-ić schmutzig machen || smol-uch Schmutz-
bartel || smolnica Schmierfass || böhm. šmauliti beschmutzen
u. a. W.

W. *σμαλ* duften in bonam partem, wie engl. smelling
bottle Riechfläschchen, smelling cheat Blumenbeet, wohl-
riechender Strauss etc. haben wir mit Hinüberspielen in den
Bgr. wohlschmecken (mhd. smecken, eine Guttural-Erweiterung
der UrW. sma, ist auch = „riechen“ neben „schmecken“) in

μέλι-ι

Honig sammt Sippe, für dessen urspr. Anlaut *σμ* noch die
Längung voraufgehenden kurzen Vocals zeugt: *P* 17
ἀπὸ δὲ μελιηδέα || *τ* 551 *αὐτὰρ ἐμὲ μελιηδῆς ὕπνος ἀνήκεν*,
mehr aber noch die Wörter

σίμβλος

Honigstock, Bienenkorb Hesiod. Th. 598, *σιμβληίς*, *σιμβλήϊος*,
σίμβλιος etc. zur Biene gehörig: *σιμβλήϊα ἔργα* Honig Ap.
Rh. III 1036. Das *β* ist eingeschoben, wie in *μεσημβρία πτλ.*,
und wie dieses für *μεσ-ημερ-ία*, so steht *σίμβλος* für *σί-μελ-ος*
st. *σμέλ-ος* mit Einschub von „stützendem“ *ι*, wie in *πινυ-τός*
st. *πινυ-τός**).

W. *σμαλ* to smell in malam partem = foetere, squali-
dum esse gibt u. a. ab *μολ-ύρω* besudeln = poln. smol-ić ||
μολ-υν-ίης· ἢ πυγή H. || *μολ-υ-σ-μός· ἀκαθαρσία, μίσμα*
H. || *μολ-ορός· ἀηδής* || *μολ-υρός· ἀηδής* H. übertragen 1) wie
unser „faul“ = *ρωθρός, βραδύς*, 2) trübe = *λυπηρός* || *μολ-ό-*
βριον Ferkelchen (spurcus) Aelian., H. Dahin das homerische

μολο-βρός

Schmutziger, Schmutzkerl (vgl. poln. smol-uch), wie mit Ver-
achtung *ρ* 219, *σ* 26 der vermeintliche Bettler genannt wird,
Odysseus, den Athene *ν* 434 also verwandelt hatte:

*ἀμφὶ δὲ μιν ῥάκος ἄλλο κακὸν βάλεν ἠδὲ χιτῶνα,
ῥωγαλέα, ῥυπόωντα, κακῶ μεμορυσμένα καπνῶ.*

*) Aus W. *σμαλ*, aber mit anderer Begriffsvermittlung, gehen die
S. 68 Anm. berührten Wörter *μείλια*, *μείλιχος πτλ.*, *μέλειν· ἀρέσκειν*,
μελί-φρων hervor; sie lehnen sich an Bgr. schmiegen, biegen, wie aus
W. spal hervorgingen pla-c-ere, pla-c-are. Vgl. oben S. 219 f. anderweitige
Sec.Wurzeln aus UrW. *σμα* mit Bgr. „schmiegen“.

Curtius N. 551, von μέλας, μολύνω ausgehend, hält das Wort für eine Zusammensetzung „μολ-οβρό-ς“ und findet im Ausgange einen Nominalstamm, der mit ὄβριον Junges, ὄβρίκαλον Junges zusammenhänge; er deutet „Schmutz-ferkel“. Allein dass ὄ-βρίκαλον zu trennen und ὄ nur Vorschlagsvocal ist, geht mit Nothwendigkeit hervor aus dem übersehenen ἰ-βρίκ-αλοι· χοῖροι H. st. σι-(σ)βρίκ-αλοι, wie ἰ-πύα = σιπύα *ztl.* Lex. I 339 ff. Legen wir nun das bei anderer Gelegenheit von Curtius geltend gemachte Lautgesetz „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“ (ipsissima verba S. 693) auch hier an, so kommen wir auf Wf. σπρι-κ und für ὄ-βρι-ον auf die unerweiterte Wf. σπρι, die uns Lex. I so häufig begegnet ist, namentlich auch mit Bgr. spric-ssen, wachsen, wie (σ)πρι-νος und ἄ-σπρι-ς eine Eichenart, ἄ-φρι-ς· μύρτον H.; mit Bgr. spri-tz-en : πε-πρι-λος Spritzfisch, hervorblasen πριόμαι, πρίστις *ztl.* Daraus u. a. auch engl. spri-g Spross, Sprössling; spri-t dass.; to spri-t spric-ss-en. Darnach ist ὄ-βρι-ον und ὄ-βρίκ-αλον nichts anderes als = Sprössling, Junges aller Art, nicht bloss des Schweines, wie denn in der ältesten nachweisbaren Verwendung ὄ-βρίκ-αλον das Junge des Löwen bezeichnet Aesch. Ag. 143. In den Nebenformen ὄ-μβρι-αι (Pollux), ὄ-μβρίκ-ια liegt, wie so oft, Assimilation des urspr. σ vor.

Wir werden also μολ-ο-βρό-ς zu trennen und mit L. Meyer II 234 in βρό-ς ein altes aus *vara* hervorgegangenes Suffix βρο- zu erkennen haben, gleich dem im Lateinischen häufigeren Suffix *bro-* (*ber*), z. B. in *fa-ber*, *cre-ber* etc. — Die alte Deutung „Gehfrass, Fressgänger“ = Schmarotzer bedarf keiner Widerlegung.

Bei der begrifflichen Verwandtschaft zwischen „schmutzig“ und „trübe, dunkel, schwarz“ werden wir neben μολύνω auch

μέλ-ας

*) Sollte Jemandem beifallen, auf ὄμβρος· χοιρίδιον H. zu verweisen, so ist zu bedenken, dass ὄμβρος ausser „Regen“ auch „Sonne“ bedeutet, und dass die Verwendung des Wortes als = Junges (speciell des Schweines) keine andere ist, als wenn ψάκ-αλον Tropfen auch = Junges, neugeborenes Thier, oder wenn ἔρσαι (von ἔρση Thau, Skr. varshas Regen) auch = neugeborene Lämmer ι 222, oder wenn δρόσος Thau auch = junges Thier Aesch. Ag. 139.

hierher zu ziehen haben; vgl. slav. smola Pech und Δ 277 *μελίω-τερον ἤντε πίσσα*. — Sollte nicht das fabelhafte Wunderkraut

μῶλ-ν

von der schwarzen Wurzel seinen Namen haben? *ῥίξῃ μὲν μέλαν ἔσκε* κ 304. Denn dass die Kraft desselben eben in der schwarzen Wurzel lag, ist daraus zu folgern, dass es mit der Wurzel ausgegraben werden musste; Hermes zog das Wunderkraut aus der Erde (303), was Sterblichen schwer ist: *χαλεπὸν δὲ τ' ὀρύσσειν ἀνδράσι γε θνητοῖσιν*. Vgl. Plin. H. N. XXV 8: „Nasci eam (herbam quam vocari a diis putat moly) hodie circa Phencum et in Cyllene Arcadiae tradunt, specie illa HomERICA, radice rotunda nigraque...; effodi autem difficulter“. —

Ἄ-μαλλος: *πέροδιξ* (*Πολυροήνιοι*) H. d. i. Schwinger = Springer, Läufer. — *Ἄ-μαλ-α* Schiff (Aeschyl. in den Fragmenten des Satyrspiels Proteus), folgt gleichem Begriffe „laufen, eilen“. — Das schon bei Homer vorkommende

ἄ-μέλ-γ-ω

stellt eigentlich den sowohl in der UrW. *σμα* (*σμίω*), als in den manigfachsten Weiterbildungen derselben so oft dagewesenen Begriff „streichen“ bzw. „streicheln“ auf, in Anwendung auf den Euter = *melken*, lat. *mul-g-eo*. Die andere Guttural-Erweiterung der W. *smal* im lat. *mul-c-eo* hat diese Special-Verwendung nicht gefunden, sondern *mulceo* ist = streicheln, weiterhin besänftigen etc., ferner schmeicheln, während in *mul-c-are* „streichen = schlagen“ vorliegt. Vgl. S. 256.

Ἄ-μι-θρόν: *ἀριθμόν* Simonides (fgm. 228) bei H., *ἄ-μι-θρόν* zählen (Callim.) kann nicht wohl Umstellung von *ἀριθμός*, *ἀριθμέω* sein, sondern geht auf Wf. *σμι* = W. *σμα* messen S. 234. —

Ἄ-μάθ-ειν (*ἄ-μαθ-εῖν*): *θεριζεῖν* H. ist *θ*-Erweiterung von *ἄ-μά-ω*: *ἀμῆσαι*: *θερίσαι* H. (mähen, hauen); vgl. cyp. *ἱ-μα-όν*: *πάταξον* H. st. *σί-σμα-σον* Impt. Aor. —

Ἄ-μίν-ασις bzw. *ἄ-μείν-ασις* Wohlgeruch (pergüisch) H., EM. || *ἄ-μιθα* (Anacr. II.) „würzige Speise“ gehen schliesslich mit (*σ*)*μίνθη* Münze, duftiges Kraut, (*σ*)*μίνθος* *stereus*

u. a. W. auf Wf. *σμι* = W. *σμα* riechen, duften, welchen Begriff die Sec.WW. *σμαρ* und *σμαλ* so häufig darstellen; dahin gehört auch *σμίς*, *σμίνθος* und *σμίνθα* Maus (wohl richtiger als „Schuüfflerin“ bzw. „Näscherin“ zu deuten) || *Σμινθ-εὔς* begrifflich = *Πύθιος* Lex. I 39 || *μι-αίνω* st. *σμι-αίνω* = (*σ*)*μολύνω*, (*σ*)*μορ-ύσσω* *πτλ.* Das zu *μαίνω* gehörige

μι-αρός

bewirkt Längung voraufgehenden kurzen Vocals an der einzigen Stelle, wo es bei Homer vorkommt Ω 420 (Versanf.) *οὐδέ ποθι μιάρως* || *σμοι-ός· στυγρός, φοβερός* H. urspr. = trübe, finster, neben *μοιός*.

— *Ἄ-μυγ-δ-άλη* Mandel || *ἄ-μυκ-λίς· γλυκός, ἡδύς* H. || *ἄ-μύκ-ταν· γλυκόν* H. weisen auf Wf. *σμυκ* = Sec.W. *σμακ* „riechen, schmecken“ : ahd. smach, smac Geruch, Geschmack || lett. smaka Geruch || smakūt Geruch von sich geben || smeke Geschmack || smekét schmecken, kosten || poln. smak Geschmack || ahd. smecchan, smechen etc., *schmecken*, mhd. smecken auch = „Geruch von sich geben, riechen, übel riechen“ || ahd. smahhên, smachên, smakken schmecken || mhd. smachen, smacken auch „riechen, übel riechen“ (O. Schade 829 f.). Näher noch liegt den griech. Wörtern lit. smáuk-ti würzen. *Ἄ-μυγδ-άλη* wird wohl zunächst auf ein **ἄ-μυγδός* = *ἄ-μυκ-τός* schmackhaft = süß zurückgehen (wie *ὄγδοος* aus *ὄκτώ*), davon *ἄ-μυγδ-άλη* Schmackhaftes, Süßes = süsse Frucht. — Aus der unerweiterten W. *σμα* geht hervor: — *ἄ-μω-μον* Gewürz st. *ἄ-σμο-μον*. Vgl. Lex. I 39 *σμώ-ρη* und *σμο-σή* Hauch, Wind H. || *σμώ-ς* Wind u. a. W. — In dem homerischen N. pr. der laconischen Stadt

Ἄ-μύκ-λαι

B 584 werden wir dagegen einen anderen Begriff zu suchen haben und zwar denselben, den wir S. 213 für *Λακεδαίμων* selbst gewonnen haben, und der mit geringer Nüancirung in *ἄ-μύσσω* mit Fut. *ἄ-μύξω* ritzen *T* 284 vorliegt, nämlich Bgr. spalten, klaffen machen, to breathe, der ja auch in allerartigen anderen Erweiterungen der W. *σμα-σμι-σμυ* vielfach schon vorgelegen hat. —

Ἄ-μείνων

= *ἄ-μεν-ίων* st. *ἄ-σμεν-ίων* bedeutet urspr. „muthiger, tapferer“,

wie noch öfters bei Homer, hängt also mit μένος zusammen, das wir bereits Lex. I 264 auf W. *σμα* (*μαμῖω* st. *μα-σμῖω*) zurückgeführt hatten; daher auch N. pr. *Κραταιμένης* st. *Κρατα-σμένης* für *Κρατα-σμένης*. Vgl. serb. smi-n muthig, kühn; smioni dass., smionost, smionstvo Kühnheit, poln. śmieć (śmiem) sich erkönnen etc. —

Ἄ-μῖξαι οὐροῦσα. ἢ *ὀμίξαι* H., jenes für *ἄ-σμ.*, dieses für *ὀ-σμ.* (mit Nachwirkung des urspr. σ im Spir. asper), *ὀ-μίχ-ω* (Hippon.) E. M., *ὀ-μίχ-εῖν* Hesiod. Op. 725 weisen auf die kurz vorhin berregte Wf. *σμι* in (*σ*)*μι-αρός* *πτλ.* hin und bieten χ-Erweiterung, wie *ψή-χ-ω*, *νή-χ-ω* *πτλ.* Wegen des Zusammenhangs mit Wf. *σμι* „schmutzen“ erklärt es sich auch, dass u. a. die von Curtius N. 175 verglichenen Wörter Skr. *mêgh-as* „trübes Wetter“, goth. *maihstus* „Mist“ bedeuten. — In manchen anderen verwandten Wörtern tritt der Begriff „Dunkel, Nebel“ in den Vordergrund, weshalb

ὀ-μίχ-λη

A 359 ö. oder *ὀ-μίχ-λη*, wie ebenfalls geschrieben wird (Hes. etc.) gleicher Wurzel ist: *ὀμίχλη* ἢ *ὀμίχλα* ἄηρ *παχύς*, *σκοτεινός*. Wie oft Bgr. „schmutzig“ in Bgr. „trübe, düster, dunkel“ übergeht, haben wir schon oft gesehen: vgl. S. 218, S. 231. 262 etc. — Wurzelhaft verwandt, aber anderer Begriffsentwicklung folgend ist

ἄ-μιχθ-αλ-ό-εσσα,

das Epitheton der vulcanischen Insel und Lieblingsstätte des Hephaistos Lemnos Ω 753, II. Ap. 36. Oben S. 4 sahen wir, dass der Name *Ἀἴ-μνος* selbst urspr. „beraucht“ ist = Dampfinsel. Und *ἄμιχθαλόεις* ist = voll Qualm, Dampf, Rauch. Neben *σμούχω* (verrauchen-, verschwelten-, *schmauchen* lassen) haben wir *ἄ-σμούσσειν* *ἀναπνεῖν* H. st. *ἄ-σμοχ-εῖν* (mit *o* aus *a*), daneben *ἄ-μα-μίξαι* *ἀποπνίξαι* H. st. *ἄ-σμα-σμίξαι*. Wir hätten also Sec.W. *σμοχ* st. *σμαχ*, *σμιχ* und *σμιχ* = „hauchen, rauchen“. Aus Wf. *σμαχ* ist auch hervorgegangen *σμούχεῖν* *ἐνεργεῖν* μετὰ *σπουδῆς* H. d. i. schnaufen, mit *ἄ-μμοχεῖν* st. *ἄ-σμοχεῖν* (cf. *ἄ-μμορος* st. *ἄ-σμορος* *πτλ.*) = *ἀργεῖν*. Neben *ἄμαμῖξαι* auch *ἄμμιάξαι* (st. *ἄ-σμιάξαι*) *ἀποπνίξαι* H., falls hier nicht *ἄμμιξαι* zu lesen ist. Wie sich Bgr

ἀποπνίξαι zu σνύχειν verhält, mag man u. a. ersehen aus engl. to smother = 1) schwelen, dampfen, 2) ersticken machen. Vgl. Lex. I 323 πνίγω, σφίγγω, σμῶς.

Aus Wf. σμυχ = σμαχ = σμυχ „dampfen“ etc. ging hervor Adj. verb. urspr. σμυχ-τός bzw. ἄ-σμυχ-τός, das dann durch Assimilation nach vorn statt zu ἄ-σμυχ-τός zu ἄ-σμυχθός und nach Ausstossung des σ zu ἄ-μυχ-θός wurde (cf. ἔφθός) = beraucht; daraus Subst. *ἄ-μυχθ-άλη Rauchiges, Qualm etc. (cf. αἰθ-άλη) und daraus ἄ-μυχθ-αλ-όεις = voll Qualm, Dampf, mit Dampf angethan (cf. Ves-uvius dampfumhüllt S. 73 Anm.). Schon im Alterthum hat man das Wort vielfach als ὀμυχλώδης erklärt Apoll. lex., Schol. Ω 753; aber damit wird um den Kernpunkt der Sache herumgegangen. Die anderweitigen Deutungen „mandelreich“ oder „unvermischbar = unwirthlich“ (!) etc. glaubt Vf. in seiner Abh. de epithetis Hom. in εις etc. (Progr. Wien 1858) hinlänglich widerlegt zu haben.

Auch in den verwandten Sprachen haben die Guttural-Erweiterungen von WW. σμα-σμι-σμυ wie den Bgr. „riechen“ (vorhin unter ἀμυγδάλη) so auch den Bgr. „rauchen“ : ags. smôca, smeoc Rauch || dass. ags. smic || dass. engl. smoke || nhd. *Schmauch* || Ztw. *schmauchen* und *schmiechen*; ags. Ztw. smeoc-an und smeog-an, to smoke || dass. ags. smoc-ian || nnd. smœken im Rauche ersticken etc. — lett. smakkums Dampf || smôku verlämpfen, ersticken || lith. smâug-ti ersticken, erwürgen Diefenbach II 15. — böhm. smáha Brandgeruch, smáh-nauti schmoren || šmah Brandmal || smauze-nina Dampf || smaž-iti schmoren || smok Drache (dampfschnaubend) etc. — poln. smażyé schmoren || smok Drache, smocz-ek kleiner Drache u. v. a. W. — Die secundäre Natur der Guttural-Themen folgt mit Nothwendigkeit daraus, dass Wörter gleichen Begriffs massenhaft aus anderweitigen Entwicklungen der UrWW. sma-smi-smu hervorgegangen sind, wie z. B. *schmoren*, engl. to smoor, to smore || to smother dampfen, ersticken || böhm. smaud Brandgeruch || smaud-iti rauchen, dunsten || smědý (rauch- oder brandfarbig =) braun || dass. poln. śmiady, śmiadawy etc. Vgl. wetterauisch etc. Adj. *schmud-ig* schwül, erstickend heiss, dessen Herkunft Weigand³ 609 dunkel geblieben ist. —

Doch übergenuß der Belege für griech. $\acute{\alpha}\text{-}\mu = \acute{\alpha}\text{-}\sigma\mu, \acute{\omicron}\text{-}\mu = \acute{\omicron}\text{-}\sigma\mu$. Seltener wird $\acute{\epsilon}$ vor $\sigma\mu$ vorgeschlagen: $\acute{\epsilon}\lambda\mu\omicron\rho\omicron\varsigma\ \pi\epsilon\text{-}\pi\rho\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ H. st. $\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\mu\omicron\rho\text{-}\omicron\varsigma$ zu $(\sigma)\mu\acute{\epsilon}\iota\rho\omicron\mu\alpha$ S. 238 || $\acute{\epsilon}\text{-}\mu\omicron\rho\text{-}\acute{\iota}\delta\alpha\iota\ \mu\acute{\epsilon}\tau\omicron\iota\zeta\omicron\iota$ H., ebendahin gehörend als = Antheil habend || $\acute{\epsilon}\text{-}\mu\acute{\upsilon}\varsigma$ und $\acute{\epsilon}\text{-}\mu\acute{\upsilon}\varsigma$ Gen. $\acute{\epsilon}\text{-}\mu\acute{\upsilon}\delta\text{-}\omicron\varsigma$ (Aristot.) die Schlamm- od. Sumpfschildkröte : Wf. $\sigma\mu\upsilon\delta$ in $\acute{\alpha}\text{-}\mu\upsilon\delta\text{-}\rho\acute{\omicron}\varsigma$ *schmutzig* (dunkel) : engl. smut Schmutz, smutty schmutzig; vgl. *schmuddelig*, mit Abfall von s: *Mudde*, engl. mud Schlamm etc.

Dahin gehört auch homerisches

$\mu\upsilon\delta\text{-}\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$

A 54: $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \delta\prime\ \acute{\upsilon}\phi\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu\ \acute{\eta}\chi\epsilon\nu\ \acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\rho\sigma\alpha\varsigma\ |\ \acute{\alpha}\acute{\iota}\mu\alpha\tau\iota\ \mu\upsilon\delta\alpha\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\xi\ \acute{\alpha}\theta\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$ d. i. „Thau von Blute beschmutzt“. Einem Homer darf man nicht eine solche Verbindung zutrauen, dass er den Thau, der an und für sich etwas Feuchtes, Nasses ist, soll „benetzt“ sein lassen. Vgl. E 100 $\pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\tau\omicron\ \delta\prime\ \acute{\alpha}\acute{\iota}\mu\alpha\tau\iota\ \theta\acute{\omega}\rho\eta\zeta$, χ 402 $\acute{\alpha}\acute{\iota}\mu\alpha\tau\iota\ \pi\epsilon\pi\alpha\lambda\alpha\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma\ \kappa\tau\lambda.$ Auch die späteren Verwendungen von $\mu\acute{\upsilon}\delta\omicron\varsigma, \mu\upsilon\delta\acute{\alpha}\omega$ und Sippe zeigen, dass die Grundbedeutung keineswegs „netzen“ ist, sondern „schmutzen“: $\mu\acute{\upsilon}\delta\omicron\varsigma$ Fäulniß, Moder || $\mu\upsilon\delta\acute{\omega}\nu\ \sigma\acute{\omega}\mu\alpha$ (Soph. Ant. 410) „der verwesende Leichnam“; $\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\nu\ \mu\upsilon\delta\acute{\omega}\sigma\alpha\varsigma\ \sigma\tau\alpha\gamma\acute{\omicron}\nu\alpha\varsigma$ Soph. OR. 1278 || $\mu\upsilon\delta\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\ \sigma\acute{\eta}\pi\epsilon\iota$ H. || $\mu\upsilon\delta\acute{\eta}\sigma\alpha\iota\ \sigma\alpha\pi\tilde{\eta}\nu\alpha$ H. || $\mu\upsilon\delta\text{-}\acute{\omega}\nu$ faulendes Fleisch Poll. $\kappa\tau\lambda.$ — Wenn Apollonius Rh. II 191 von den Harpyien sagt $\kappa\alpha\acute{\iota}\ \delta\prime\ \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\ \mu\upsilon\delta\alpha\lambda\acute{\epsilon}\eta\eta\ \acute{\omicron}\delta\mu\acute{\eta}\eta\ \chi\acute{\epsilon}\omicron\nu$, so liegt es auf der Hand, dass er nicht feuchten, sondern schmutzigen, stinkenden Geruch meint. Vgl. Aeneis III 216 foedissima ventris proluviæ, 227 contactuque omnia foedant immundo, 244 vestigia foeda relinquant. — Auch bei Hesiod. Sc. 270 $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\eta}\ \delta\acute{\epsilon}\ \kappa\acute{\omicron}\nu\iota\varsigma\ \kappa\alpha\tau\epsilon\eta\tilde{\rho}\omicron\theta\epsilon\nu\ \acute{\omega}\mu\omicron\varsigma\ |\ \delta\acute{\alpha}\chi\rho\upsilon\sigma\iota\ \mu\upsilon\delta\alpha\lambda\acute{\epsilon}\eta$ steht das Wort nicht in dem einfachen Sinne von „befeuchtet“, sondern von $\pi\epsilon\pi\alpha\lambda\alpha\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$. Wie nun $\pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ bewerfen, beschmutzen, (vgl. das Begriffsverhältniß von ags. smítan zu engl. smut) später auch = benetzen, gerade so Wf. $\mu\upsilon\delta$ in $\mu\upsilon\delta\acute{\alpha}\omega\ \kappa\tau\lambda.$, jedoch meist mit dem Nebenbegriff des Widrigen.

47. $\lambda\acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\lambda\alpha\mu\omicron\varsigma.$

Gewöhnlich sieht man dies Wort als Bildung aus $\acute{\alpha}$ priv. und $\pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta$ (Hand) an = „ohne Hand“. Man hat sich wohl

nicht klar gemacht, dass man doch zunächst von einem einfachen Adjectiv *παλαμ-νός* „behändet“ hätte ausgehen müssen. Aber solche Bildung wäre unerhört trotz *ήμερ-ινός*, *ὄπωρ-ινός*, *ἔσπερ-ινός*, *μεσημβρι-νός*, *ελαρ-ινός*, *πεδι-νός* κτλ. Ein *παλαμ-νός* „mit Hand versehen, händig“ hat nicht existirt und konnte auch nicht wohl existiren. Und wie kann man aus „ohne Hand“ zum Bgr. „hilflos, rathlos“ gelangen? — Nicht viel besser sieht es aus mit der Herleitung aus *παλαμάουμαι* = hantieren, bewerkstelligen; es hätte hieraus nur ein *παλαμη-νός* und *ἀ-παλάμηνος* hervorgehen können. — Beide Ableitungen haben denn auch mit Recht so grossen Anstand gefunden, dass man sich sogar zu der Herleitung aus *ἀλαπάζω* (!) als = plane fatigatus berechtigt geglaubt hat. Weder ist *ἀπάλαμνος* „handlos“, noch „ermattet“, noch „einfältig“ (Düntzer). Welchen Begriff Homer selbst mit den Worten verbunden wissen will, zeigt aufmerksame Lesung der einzigen Stelle *E* 597 ff. sofort:

ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ ἀπάλαμνος, ἰὼν πολέος πεδίοιο,
 στήγ' ἐπ' ὠκυρόφ' ποταμῷ ἄλαδε προφέροντι,
 ἀφροῦ μορμύροντα ἰδὼν, ἀνά τ' ἔδραμ' ὀπίσσω·
 ὡς τότε Τυδείδης ἀνεχάζετο.

Man muss sich nur gegenwärtig halten, wie im Süden so oft in einem Augenblicke, wenn es im Gebirge gewittert hat, ein gefährlicher Sturzbach entsteht (vgl. *A* 452 ff., *E* 87 ff., *A* 492 ff.). Also hier zieht ein Mann ruhig seines Weges dahin, keine Ahnung davon habend, dass sein Weg durch ein plötzliches Naturereigniss gesperrt sei; auf einmal findet er sich vor einem solchen wildschäumenden, dem Meere zueilenden Gewitter-Sturzbache; betroffen, bestürzt bleibt er stehen und springt dann zurück vor dem durch Wolkenbruch etc. drohend geschwellten Flusse. — Vgl. *παλ-εός*: ὁ ταῖς φρεσὶν ἐξεφθαρμένος H. d. i. eigtl. betroffen, geschlagen = verwirrt || *σπαλ-ύσσεται* *ταράσσεται* H. Aus W. *σπαλ* schwingen, treffen, werfen, schlagen etc. ist St. *πλα-γ* nur Guttural-Erweiterung (Lex. I 463) und *ἀ-πάλ-α-μνος* st. *ἀ-σπάλ-α-μνος* deckt sich begriffll. mit der Verwendung von *ἐκπλήσσω* *N* 394, *II* 403, σ 231, oder im Hymn. Hom. VI 49 ff.

οἱ δ' εἰς πρόμνην ἐφόβηθεν,
 ἀμφὶ κυβερνήτην δὲ σάφρονα θυμὸν ἔχοντα
 ἔσταν ἄρ' ἐκπληγέντες.

Vgl. engl. smitten (with amazement, with lunacy etc.) von to smite schmeissen, treffen.

Die Bildung anlangend, so ist *á* Vorschlagsvocal als Zeuge für den urspr. sigmatischen Anlaut der Wurzel und *-μνο-ς* das participiale Passiv-Suffix, wie in *Αἴ-μνος* S. 4, *μέδ-ι-μνος* urspr. Gemessenes, *τέρ-α-μνος*, *τέρ-ε-μνος*, *στά-μνος*, *στν-μνός*, *ῥ-μνος* Lex. I p. VI, *βέλ-ε-μνον*, *μέρ-ι-μνα* *κτλ.*

Für unsere Ableitung spricht ausser *παλ-εός* ursprünglich „geschlagen“ auch Bildung und Bedeutung von *παλαμναίος* (Aeschyl. etc.). Wir sahen im 1. Bande, wie W. *σπαλ* so oft Begriff „bewerfen, bespritzen = beschmutzen“ entwickelt, so in *παλ-άσσω*, to *spla-sh*, böhm. *šplaha*, splech Flecken, *πάλ-ζος* Koth H., *φολ-ύνω* besudeln *κτλ.* Daher aus W. *σπαλ* bzw. aus (*σ*)*πάλλω* das Subst. **(σ)παλ-ά-μνη* Bewerbung, Bespritzung = Beschmutzung, und daraus *παλαμναίος* = *ὁ ἐνεχόμενος μι-άσματι οἰκείῳ* H. = *μιάστωρ* = *ἀλάστωρ*. Vgl. Hesychius: *ἀλάστωρες· παλαμναῖοι, οἱ μιάσμασι ἐνεχόμενοι*. Die gewöhnliche Deutung (nach Harpokration) „der durch seine Hand Blutschuld auf sich geladen hat“ entstammt nur der Unfähigkeit, das Wort auf natürliche Weise laut- und sinnrichtig zu deuten; so musste man denn allerlei Begriffe häufen, die nirgends im Worte enthalten sind. Den irrigen Zurückführungen auf *παλάμη* liegt indessen als etwas Wahres das dunkle Gefühl zu Grunde, dass die Wurzel eine gemeinsame ist. Denn auch *παλάμη* entstammt (Lex. I 470) der Wurzel *σπαλ*.

Wir übersetzen daher *E* 597 ff. „Wie ein Mann auf seinem Wege durch eine grosse Ebene betroffen (bestürzt) an jäh-hinströmendem, dem Meere zustürzendem Flusse stehen bleibt, als er diesen von Schaum tosend (i. e. wildangeschwellen) erblickt etc.“

Vielleicht könnte man in *á*- das intensive *á* finden wollen; allein es ist kaum anzunehmen, dass in einem so uralten, schwerlich erst von Homer selbst gebildeten, Worte dann nicht durch Ersatzdehnung zu *ῆ* oder durch Aspirirung des *á* zu *á* der urspr. sigmatische Anlaut der W. *σπαλ* wenigstens sollte angedeutet sein. Homer hat ja, wie wir im 1. Bande sahen, sogar noch oft genug den vollen Anlaut gewahrt, wie z. B. in *δα-σπλῆ-τις* schwertreffend, *δικα-σπόλος*, oder mit *πτ* st. *σπ* in

πτόλεμος, πτόλις, oder mit σφ st. σπ in σφάλλω schwankend machen; oder er lässt σ Ersatzdehnung bewirken παπαλόεις st. πα-σπαλόεις, πολυ-παίπαλος st. πολυ-πά-σπ., αλόλος st. ά-σπό-λος (αίγων) compulsor (caprarum), θαλαμη-πόλος st. θαλαμα-σπ., όλιγηπελέω st. όλιγα-σπ. κτλ. Wir werden daher besser thun ά-πάλ-α-μνος für ά-σπ. mit dem vorschlagenden ά aufzufassen.

Beispiele solcher vorschlagenden ά- vor σπ hatten wir bereits im 1. Bande in Menge, sowohl solche, worin das σ noch beibehalten, als auch solche, in denen es gewichen ist, wie a) ά-σπάλ-αξ und ά-σφάλ-αξ neben σπάλ-αξ der Werfer (bzw. Schürfler) = Maulwurf || ά-σπάραγος und ά-σφάραγος (üppig Spriessendes; vgl. σπαρ-γ-ών) Spargel || ά-σφάραγος = φάρυξ : σπαρ-άσσω || ά-σφόδ-ελος duftig κτλ. — b) ά-πά-τη Dunst = Betrug : -σπά-τη in οι-σπάτη, vgl. böhm. špata Hässlichkeit κτλ. || ά-πει-λή tumor = ira : W. σπι blähen || Ά-πόλλων Schütz = Strahler : σπαλ, (σ)παλ-τόν || ά-πήνη Ge-spann neben πή-ρα άπήνη H., gall. *benna* bei Festus, belg. *banne*, schweiz. *benne* Wagen („Abfall von Sigma mit Erweichung“) || ά-πέλλη Hürde (Umschwungenes) : σπάλ-ιον σπέλλιον, φάλιον Umschwungenes = Ring, Fessel etc. u. v. a. W. Hier einige weitere Beispiele

von euphonischem Vorschlage vor σπ, σφ.

Ά-σπάν-ιον πάσσαλον H., also Nom. ά-σπάν-ιος oder ά-σπάν-ιον = Pflock, Zapfen : mhd. *spun-t*, md. *spon-t*, *spon-te* neben *pon-t*, *pon-te*, *pun-t*, *pun-te* („Wegfall von Sigma“), schweiz. auch *bun-te*, elsäss. *bun-de* („Wegfall des Sibilanten mit Erweichung“), daneben *phun-d* und *pfun-d* („Wegfall des Sibilanten mit Aspiration der Tennis“), alles = Zapfen; dass. isländ. *spon-s*, franz. *bon-de* und *bon-d-on*; böhm. *špun-t* „Zapfen, Pfropf“. Die Grundbedeutung ist Eingeschlagenes; daher auch im Germanischen das participiale Passivsuffix -t. Nun sahen wir im 1. Bande aus W. σπα mit seinen beiden Hauptbedeutungen 1) hauchen, 2) schwingen (vgl. böhm. wá-ti = 1. wehen, 2. schwingen) so manche Wörter bzw. Weiterbildungen des Bgr. „schwingen, schlagen, hauen“ hervorgehen, wie πταίω und παίω schlagen st. σπαίω (παράπαιμα· παρακοπί' H. st. παρά-σπαιμα), lat. (s)pan-io, Sec.WW. σπαλ

und *σπαρ* schwingen, Sec.WW. *σπαδ* und *spand* schwingen (Fick I 252), (*σ*)*πακ*, *παχ*, *παγ* schlagen etc. (*paugo*, *πήγνυμι* mit *πάσσαλος* „für *πακ-γαλος*“ Curt.⁴ N. 343), aber auch Wf. *σπαν*, span: lat. *span-te* (Ableitung von einem *span-t-s* urspr. Schwung, *ὄρμη*, Gen. *span-tis* Cels., Col. etc.) = *ὄρμη* || *pan-nus* Zerhauenes = Fetzen, Lappen || *πίν-αξ* (Gespaltenes) Scheibe, spilda, Splitter, Brett || *πην-ίχη*· *ἐμπλοκή* H. (schwingen = schlingen) || *πίν-υσσα*· *στρόφος*. *ἀναδεσμή* H. || *παν-νόας*· *ὁ ἀπόπληκτος* H. || *φεννίον*· *μηδική*· *ὁδός*· *Παμφύλιοι* H.; cf. *Bahn* || *φαν-ἄν*· *θέλειν* H. neben *φαλ-ίξειν*· *θέλειν* H., begrifflich zu erklären wie *μέλλειν* S. 258 f. || *σφῆν* (aus *σφαν-ς*) der Keil || *σφάν-ιον*· *κλινίδιον* H. schwingen = strecken, ausspreiten; vgl. S. 196 die Begriffsentwicklung von *λέκτρον* etc. || lat. *sponda* : Wf. *spand* || goth. *spinnan* weben etc. d. i. hin und her schwingen, spinnen; vgl. Skr. *vap* etc. S. 177 || ahd. *spannan* ausbreiten etc. || ahd. *span-an* „antreiben“, weiterhin „locken“, wie *παλ-έω* locken (antreiben, pellere) zu W. *σπαλ*, *πάλλω* || ahd. *spennan* dass. || *spanna* Ausbreitung, Streckung = *Spanne* || lit. *pìn-ti* flechten; *pántis* Fessel, lett. *píne* Haarflechte, *pín-ekls* Fessel etc. bei O. Schade unter *spinnan* S. 852 || böhm. *spěn-aci* zum Fesseln gehörig; *spěn-ák* Spannstrick; *spěnačka* Fesselbein || serb. *spona* Fessel, Schlinge || böhm. *spona* Klammer, *sponowati* klammern || engl. *spin* nicht bloss = spinnen; sondern auch = sich drehen, sich umdrehen (cf. *πέλεσθαι* : *σπαλ*), in eine drehende Bewegung setzen d. i. schwingen. —

Ἄ-σπαλ-ον (äol.)· *σζύτος* H. (bzw. *σζῦτος*) = *σπέλ-ας*, *πέλας* in *ἐρυσίπελας* st. *ἐρυσί-σπελας*; vgl. *σπολ-άς* Fell (Soph., Aristoph. etc.). —

Ἄ-σπάξειν· *σμπεριπατεῖν* H. = *spatiari* : *σπάδ-ιον* (argiv.)· *τὸ στάδιον* H., woraus man unerhörter Weise gefolgert hat, *σπ* sei = *στ*! Vgl. S. 204 Anm. *Σπάδ-ιον* wie *spat-ium* ist = Ausdehnung, Strecke, Raum. —

Ἄ-σπάζομαι urspr. an sich ziehen γ 35 ö. : *σπίω*, Wf. *σπα-δ*.

Ἄ-σπάλ-αθος Dornstrauch (*φρυτὸν ἰκνωθῶδες* H.) : W. *σπαλ* spalten, ritzen.

Ἄ-σφε, *ἄ-σφι* (äol.) = *σφέ*, *σφι* Alc., Sappho. —

Ἄ-σφαρ-αγ-έω (Theocr.) : σφαρ-αγ-έω tōnen. —

Ἄ-σπακ-άζομαι τὸ ἀσπάζομαι H. : σπεκ-λόω am-
 plector, beides Wörter der Komiker; neben Thema σπακ auch
 Th. σφακ in σφάκ-ια τῆς ἀμπέλου τὰ κλήματα H. d. i. Ran-
 kendes, (Um)schlingendes; im Skr. ohne s in pāṣ-as Strick
 (Geschlungenes), pāṣ-ayāmi ich schlinge = binde; im Ger-
 manischen mit f st. sp in goth. fah-an, ahd. fâh-an, mhd.
 vâh-en umfängen. So steht f im German. gegenüber ursprüng-
 lichem σπ, sp: *Far*-n (Farnkraut) : *περ-ίς* st. *σπερ-ίς* || *Fer*-se
 : *πτέρ-να* || *Fell* : *σπολ-άς*, (σ)πέλ-ας, (s)pellis || engl. foa-m,
 ags. fâ-m, ahd. fai-m, mhd. fei-m Schaum, Skr. phe-na*) :
 lat. spu-ma (Ausgespieenes, Schaum) von spuo, πτύω st. σπύ-ω
 || *fehl-en*, md. fêlen, frz. faillir, lat. fallere : *σφάλλω* (σφ für
 älteres σπ) schwingen = schwankend machen, zum Falle brin-
 gen; neben *σφάλλω* in der abgeleiteten Bedeutung irre machen
 = täuschen *φηλ-ό-ω* (φ st. σφ, σπ) || altn. fâlma sich schwan-
 kend bewegen, zittern, goth. us-filman erschrocken, altn. felmr
 erschrocken, schreckhaft : *σφαλμᾶν* *σφάλλεσθαι* H.; vgl. *πα-*
μφαλ-ᾶν ängstlich sein, *πα-μφαλ-ύζειν* *τρέμειν* H. (st.
πα-σφαλ.) : W. *σπαλ* || ahd. finco, *Finke* : *σπίγγος* (u. *σπίνος*)
 kl. Vogel; engl. finch neben spink dass. || ahd. flôh, flôch,
 mhd. vlôch und vlô, ags. fleáh und fleá, engl. flea, altn. flô :
 lat. (s)pulex, *φύλλα* st. *σπύλλα* || goth. frik-s gierig in faihu-
 friks geldgierig, ahd. frêh, frêch etc. : *σφριγ-ᾶν*, *σφαργή* Fick
 III 192 || altn. fisa pedere, *fisten* : *ψίω* st. *σπίω* (blasen etc.)
 in *ἐμ-ψίονσα* *ἐρέγματα διδοῦσα* H. d. i. auf-blasen, *ἐψίσθη*
ἀπέθανεν H. d. i. verhauchte *κτλ.* Lex. I S. 323 ff. W. *σπι* ||
 ahd. faru *Fahr*-t, Weg etc., ahd. far-t, *Fur*-t : (σ)πόρ-ος *κτλ.* ;
 vgl. *ὄδοιπόρος* st. *ὄδο-σπόρος*, *Βό-σπορος* Ochsenfurt, *ῥ-σπορος*
 Schweinefurt; neben *βό-σπορος* mit urspr. gleicher Bedeutung
βου-φάρα : *βουφάρας* *γεφύρας* H. (Weg, Steg für die Rinder);
 vgl. N. pr. *Βω-σφόρος* und *Βου-φράς*. Siehe W. *σπαρ* Lex. I
 S. 525. 583 || germ. Thema fath „ausbreiten“ mit altn. fadhmr
 Umfassung, as. fathmôs die ausgebreiteten Arme, ags. fâdhm
 ausgestreckter Arm etc. (Fick III 173) steht dem *πετάννυμι*

*) Fick III 169 „phena = spaina“; anl. Skr. ph entsteht regel-
 mässig aus sp (Oppert Gr. 7, Fick etc.), wie nicht minder anl. φ und
 lat. f Lex. I 35 ff.

gegenüber; aber dass dieses urspr. *σπ* anlautete, folgt u. a. noch aus *δα-σπέτ-αλος· πολύφυλλος* H.; vgl. *σπατ-άλη* Umschwingung, *Umfassung*, fadhmr = Armband, Fussband, *σπατ-άλιον* dass., böot. *σπάτος* Fell *κτλ.* zu Wf. *σπατ* schwingen || goth. fôdjan füttern, mästen : (*σ*)*πατ-έ-ομαι* neben *σπατ-άλη* Schwelgerei, *σπατ-αλός* schwelgerisch, *σπατ-αλ-ἄν* schwelgen, *σπατ-άλη-μα* Schwelgerei : Wf. *σπατ* blähen, schwellen machen; daneben W. *σπα-τ* „übelriechen“ in *σπατ-ίλη* Koth (Aristoph.) || altn. fei-tr feist, fett, mhd. veiz etc.: „zu fi = Skr. pi schwellen“ Fick III 169; aber dass in „pi“ Sigma abgefallen, wie hundertmal sonst, geht hervor aus *ψι-σαι* mästen H., ἄ-*σπι-λος* angeschwollener Bach, *δα-ψι-λός* über-reichlich, ἴ-*φι-ος* st. *σί-σφι-ος* fett *κτλ.* Lex. I 324f.; vgl. Skr. sphî-ti Wachsthum, sphî-tá (geschwellt =) dick, gross; dass. spî-tá, pî-tá Oppert Gr. 191 || goth. ahd. filu, viel, neben spîl Menge (Menschen-*spiel*), nordengl. spill Menge, gdh. speil grex, agmen; griech. *πολ-ύς*, *πλέος* etc. neben ὀ-*φέλλω* statt ὀ-*σφέλλω* schwellen, mehren; *φολ-ύρει· καταπίμπλησι* H., *σφάιλειν· πλῆσαι* H., *φύλλες* Dickfleisch, ἄ-*ψελ-ής* stark = gesund H., *πί-μπλη-μι* st. *πί-σπλη-μι* *κτλ.* Lex. I 506; daneben unter „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“ *βυλλός* gefüllt, vollgestopft : *βυλλά· βεβυσμένα* H.; *βυλλάω* und *βυλλόω* vollsein, strotzen : ἔ-*βύλλων· ἔβρον, ἐπλήθων* H., *βεβυλλῶσθαι· βεβύσθαι* H. || ahd. fêrzan, engl. to fart = (*σ*)*πέφ-δ-ω* neben *σπέφ-δ-ανον* (Pollux) und ἄ-*φόφ-δ-ιον* st. ἄ-*σφόφ-δ-ιον* Koth (Stinkendes); vgl. gleichbedeutiges *σπόφθυξ* und *πόφθυξ*, *σποφθύγιον, σφνράς, σφνράς, σπέφραθος, φῆραι* *κτλ.* Lex. I 521 || *Fal-t-er* (Schmetterling), ahd. vi-valtrâ, ags. fi-feal-de : *ψάλ-υξ* Motte H., lat. pâpilio st. pa-spil-io; W. *σπαλ* schwingen = fliegen. Genug der einstweiligen Beispiele, um die Frage anzuregen, ob es sich mit dem anlautenden german. f nicht verhält, wie mit anl. Skr. ph aus sp, φ und lat. f aus sp. Das s. g. Lautverschiebungsgesetz muss doch auch seine inneren bzw. organischen Gründe haben. —

Ἄ-ψεφής, aus Soph. frgm. Phaedr. von Hesychius und in Bekk. Anecd. 476 citirt und durch ἄφρόντιστος erklärt d. i. (wie ἄφρόντιστος Soph. Ai. 348 vorkommt) „wahnsinnig“, gehört zu *ψέφος, ψέφας* Dunkelheit und ist eigtl. = unnachtet, geistig-

umdunkelt. Man könnte zwar $\acute{\alpha}$ intens. oder copul. annehmen, aber ohne Noth; denn $\acute{\alpha}$ euph. vor ψ ist gar nichts Seltenes: $\acute{\alpha}$ - ψ ινθ-ος, $\acute{\alpha}$ - ψ ινθιον (Duftiges =) Wermuth neben $\acute{\alpha}$ - σ πίνθ-ιουρ : W. σ πι hauchen, duften (Lex. I 323, vgl. böhm. špi-ti stark riechen) || $\acute{\alpha}$ - ψ ίς Lex. I 388 || $\acute{\alpha}$ - ψ ελ-ής stark, kräftig : W. σ पाल blähen || lac. $\acute{\alpha}$ - ψ ί-ορ gross, stark, viel : W. σ πι blähen || $\acute{\alpha}$ - ψ ί-ον· π ρόσωπον H., wohl urspr. = os : W. σ πι athmen || lac. $\acute{\alpha}$ - ψ ίαι· ξ ορταί H. : W. σ πι tönen Lex. I 325.

Da aber auch $\acute{\omicron}$ in gleicher Weise als Vorschlag gebraucht wird, so wird sich wohl endlich auch

$\acute{\omicron}$ - ψ έ

etymologisch unterbringen lassen. Es ist u. E. mit unserem *spra-t*, *spü-t*, ahd. *spâ-ti* etc. Eines Ursprungs. Während in letzterem Participial-Bildung = „lang hingezogen“ (O. Schade 848) vorliegt, geht das Adverb $\acute{\omicron}$ - ψ έ auf eine urspr. vollere Adjectivform zurück, wahrscheinlich $\acute{\omicron}$ - ψ έ-ος st. $\acute{\omicron}$ - σ πέ-ος. Stammkürzungen sind im Griechischen gar nichts Seltenes: vgl. *Πάτρο-ζλος* (Voc. *Πάτρο-ζλε*) neben *Πατρο-ζλέης* (aus *ζλέψ-ος*), *ἐξα-τόμ-βη* (aus *βοῦς*) u. v. a. W. Nach Pott E. F. II 323 wäre der zweite Theil von *ἐΐ-θε*, *αἰ-θε* verstümmelter Vocativ von *θεός* „wenn o Gott“ = wenn doch! Und neben Voc. *ἦλέε* β 243 besteht Voc. *ἦλέ* O 128. So könnte nun $\acute{\omicron}$ - ψ έ Verstümmelung oder Kürzung sein aus adverbial stehendem Neutr. plur. $\acute{\omicron}$ - ψ έ-α, wie Adv. *τῆλε* jedenfalls zu **τῆλως* gehört (*τηλὺ-γετος*). Die Nebenform *τῆλν* = *τῆλε* macht es mehr als wahrscheinlich, dass letzteres für Neutr. pl. *τῆλεα* steht. Vgl. den adverbialen Gebrauch von *μεγάλα* neben *μέγα* u. a. Den Beweis aber dafür, dass jedes anlautende ψ statt $\sigma\psi$ steht, glauben wir im 1. Bande geliefert zu haben. So hinge dann $\acute{\omicron}$ - ψ έ mit $\sigma\psi$ άω (ziehen) innig zusammen, worauf Fick II 278 u. a. auch ψ α-τάω als = $\sigma\psi$ α-τάω = $\varphi\theta$ ά-ν-ω (ξ - $\varphi\theta\eta$ -ν) mit $\varphi\theta$ st. $\sigma\psi$ zurückführt, und wir wären der berüchtigten Herleitungen aus $\xi\psi$ ω (σ έψω) oder $\xi\pi$ ί los. —

Ἄ-παι-σός B 828 und *Παι-σός* E 612 ist dieselbe Stadt Kleinmysiens; 'der Name entstammt jedenfalls von ($\acute{\omicron}$)*παίω*, *πταίω*, in welchem Sinne freilich, ob = Hau („Hauenstein“), ob = „Fladen“, ob = „Schlucht“, ob = „vom Meere geschlagen“ etc.,

ist schwer zu bestimmen; ebendaher *παι-σά· πλαζούντια* H. „Fladen“, in einem Citate bei Ath. XIV 646. —

Ἄ-φιδ-ραι, *Ἄ-φιδ-ρα*, ein attischer Demos, ist gl. W. mit *σπιδ-ρός*, spissus, *σπιδ-ής*, *σπίδ-ιος*, *ψίδ-ιος* u. a. W. des Bgr. blähen, schwellen bzw. fett sein, ausdehnen Lex. I 324 f.

Ἄ-πιδ-αρός (st. *Ἄ-σπιδ-αρός*), Flussname, fügt sich zu *πιδάω*, *ἐκ-φιδ-άω* *κτλ.* mit Bgr. *ἐκφυσάω* Lex. I 324. —

Ἄ-φελ-έος: bei Hesychius vor *ἄφαλος*, weshalb vielleicht *ἄφαλ-έον* zu lesen: *ἀφελέον· σερηγημένον· κοιρόν*, von M. Schmidt verworfen; ob mit Recht? Das Wort liesse sich aus W. *σπαλ* füllen (blähen) Lex. I 506 bzw. aus *σφαίλειν· πλησαι* recht wohl erklären, wie ja auch *ξυ-ρός* und *κοιρός* auf gleichbedeutige W. *σχυ* (*χυ*) zurückführen; vgl. (ob. S. 195 Anm.) böhm. *spolu* gemeinschaftlich, *spol-ek* Gemeinschaft || poln. *spół*, *we-spół* zugleich, *spół-ny* gemeinschaftlich, *spół-ka* Gesellschaft etc. In begrifflicher Hinsicht ist zu vergleichen goth. *ga-máin-s*, ahd. *ka-meíni* etc., *gemeinschaftlich*, das schwerlich von *man-ag-s* (viel) der Wurzel nach zu trennen ist. Ist die gemeinsame Ur-W. *sma*, *σμα*, hauchen, blähen (*σμή-ρος* Schwarm) etc.? Dann liesse sich vieles „Dunkle“ erklären, wie z. B. ahd. *mein-an meinen*: *μέ-μον-α*, *μένος κτλ.*, ohne die *v*-Erweiterung *μέ-μα-α*, *μαιμάω* st. *μα-σμί-ω* (S. 265); ahd. *mein*, altn. *mein* = Verletzung, Wunde etc.: *σμά-ω* streichen etc., cypr. *ἱ-μα-όν* (st. *σί-σμα-σον*)· *πάταξον* H. *κτλ.* (S. 223); goth. *mun-an* (W. *man*) zu erklären wie *meinan*; *Mund* (Haucher): *σμός-ρη* E. M., *σμός-ς* Gramm., *σμο-σίη· ἀρέμον προή* H. u. s. w. —

Ἄ-πέλλειν (iöol.)· *ἀποκλείειν* H. bedeutet eigtl. umschwingen = umfriedigen: W. *σπαλ*, wie lac. *ἀ-πέλλαι· σηκοί*, weiterhin *ἐκκλησία* H. mit *ἀπελλάζειν· ἐκκλησιάζειν* H. neben ion. *ἀ-ππαλλ-άζειν* (st. *ἀ-σπ.*)· *ἐκκλησιάζειν*. Vgl. *σπάλ-ιον*, *φάλ-ιον* Umgewungenes = Fessel Aesch. Prom. 54, *φέλλιον*, *φέλιον* Armband, *φελίωω* umwinden, bekränzen, *ἄ-σπαλ-ον*, *σπολ-άς κτλ.* —

Ἄ-πολ-ῆ-σαι· ἀποπεσεῖν H. erklärt sich, gleichviel ob hier *ἀποπεσεῖν* = fallen oder = verfehlen, aus W. *σπαλ* ebenso wie *σφάλλω*, weshalb es der Conjectur von M. Schmidt *ἀπο-παλῆσαι* nicht bedarf; zudem würde *ἀποπαλῆσαι* erst mehrere Spalten weiter hinab in die alphab. Ordnung passen. —

Ἄπειρος (lac.) ὕσπληξ H., d. i. Strick, erklärt sich als für ἄ-σπι-ς stehend aus W. σπι, wie σπει-μα Strick H., σπει-ρα Strick, σφει-λός· λοξός H. d. i. gewunden = krumm u. a. Lex. I 328 behandelte Wörter.

Ἀ-φλά-σαι· ἀπολέσαι H. neben φλάω, φλάζω, σφάλλ-άσσω, φαλ-ίς Scheere, ἴ-φλη-μα κτλ. Lex. I 510 || ἄ-φοίνουvs· φόρουvs H. bzw. Nom. ἄφοινος st. ἄ-σφον-ιος : πέ-φα-μαι, μαιφόνος st. μια-σφόνος, σῖφῶμαι st. σι-σφά-ομαι κτλ. Lex. I 216 ff. || ἄ-φελ-μα (cret.)· τὸ κάλλυντρον H. neben ὄ-φελ-μα· κάλλυντρον H. zu W. σपाल (schwingen, fegen) Lex. I 498 ff. — Sollte das homerische

ἀφάω

wirklich „ein Intensivum zu ἄπτουμαι“ bzw. ein Denominativum von ἀφή Tastsinn (Plato) sein? Gleichbedeutig mit ἀφάω ist ἀφάσσω Fut. ἀφάσω (Hdt.), ἀφασσάω (Hippocr.), die doch sicher nicht aus ἀφή hervorgehen können, gleichbedeutig πα-πάω E. M., gleichbedeutig ψάω, ψάύω, ψα-θ-άλλω (von einem *ψάθ-αλος aus *ψάθ-ω). Daher empfiehlt es sich, ἄ-φά-ω als aus ἄ-σφά-ω = ψάω (σπά-ω) mit Nachwirkung des urspr. Anlauts im Spir. asper, und ἄ-φάσσω bzw. ἄ-φάσσω (wie Galen zu schreiben befiehlt) als aus ἄ-σφαθ-ιω = *ψάθ-ω hervorgegangen zu fassen.

Beispiele von vorschlagendem ἔ haben wir im 1. Bande ebenfalls genug gehabt, wie cypr. ἔ-πιζα· ὄρρα H. = σπιζα· ὄριθάριον, σπιζία· τὰ ὄρρα ἄπαντα H. — Sollte daher ἔπιλλοι· οἱ πολλοί H. nicht für ἔ-σπιλλοι, σπιλλοι stehen? Man denke an germ. *spill* Menge und das oben S. 273 Gesagte. Mit ἔπιλλος „blinzelnd, spielend“, ἔπιλλίζω σ 11 kann jenes merkwürdige Wort nichts zu schaffen haben, und aus ἴλλω vollere,*) ἴ-λη globus, Rotte (das allerdings auch ἴλλη und εἴλη geschrieben wird) bzw. mit W. φελ, φαλ (Curt. N. 527) lässt sich nur erkünstelte Begriffsvermittlung gewinnen: „hinzugeschaart“ ist doch nicht einfach = „οἱ πολλοί“. Ohne Grund wird die Glosse von M. Schmidt beanstandet. — In εἰπάθειον.

*) Dazu mit gleichem Begriffe wie lat. urbs (orbis), wie πτόλις aus W. σपाल, wie unser Ring = Stadt, der noch unerklärte Name Ἰλ-ιος = φιλ-ιος urspr. gedreht, rund, mit Suffix ιος wie in ἄγ-ιος, πλάγ-ιος κτλ., also Ἰλ-ιος = die Stadt (der Ring) κατ' ἐξοχήν.

ἐπίπορον H. hat das vorschlagende ἐ in der Ersatzdehnung noch das Sigma gleichsam gewahrt: ἐ-σπά-δ-έος (mühsam) ist Eines Ursprungs mit σπα-ρός, σπά-ρ-ις, ἡπανία (st. ἰ-σπα-ρ-ία), πένομαι, πόρος κτλ. Lex. I 213 ff. Solches ἐ-σ in εἰλαπίνη, εἰλάτινος κτλ., auch in εἴμορος· πεπρωμένος H. : W. σμαρ S. 238 || εἰλύ· μέλων H. st. ἐ-σλύ zu W. σλυ Lex. I 427 ff. || εἰλέ-τις· βλάσφημος H. st. ἐ-σλέ-τις zu W. σλα (vgl. S. 197) mit dem Suffixum τι-ς zur Bezeichnung der handelnden Person, wie in σίν-τις κτλ., worüber Lex. I 190 ff. gehandelt würde.

Häufiger als ἐ ist das vorschlagende ὀ vor π und φ Zeuge für ehemaligen Anlaut σπ, σφ. Zu den im 1. Bande behandelten Wörtern (wie ὀ-πόρη, ὀ-πνίω, ὀ-πέων κτλ.) noch einige weitere Beispiele: ὀ-πάλλιος (Diose.) der Edelstein Opal : W. σπαλ glänzen (Lex. I 508), vgl. engl. spal-t, spel-t glänzender Stein || ψάλ-υξ Funke, φε-ψάλ-υξ, φέ-φελ-ος dass. || lat. sple-n-d-eo || φαλ-ένω, φαλ-ίσσομαι || πα-πταλ-ᾶν blicken st. πα-σπαλ-ᾶν, wie πτύω = spuo etc. || πα-μφαλ-ᾶν st. πα-σφαλ-ᾶν dass. κτλ. Da der Opal „immer sehr rissig ist, weshalb Steine von einiger Grösse ausserordentlich theuer und selten sind“, so könnte man auch an W. σπαλ spal-t-en denken (Lex. I 510); doch verdient erstere Deutung den Vorzug; heisst der Stein doch im Böhmischen neben opál (Lehuwort) auch o-slep-owec „Blendendes“. —

Ὀ-ποφ-ᾶται· οἰδεῖ H. (Bgr. blasen, blähen) ist Einer Wurzel mit ἄ-παφ-ίσκω Dunst machen = betrügen, engl. to fob, foppen, täuschen, mit ψέφ-ος Dunst, Rauch H., mit N. pr. Πάφ-ος κτλ. Lex. I 247 ff. Vgl. engl. fub, fubby dickbackig, to fuff aufblähen. — Gehört

ὀπις

bzw. ὀπι-δ-ς wirklich als „Aufsicht“ zu W. ὀπ, ὀπ-ωπ-α, oder als „Folgendes“ zu ἔπω?! Die Bedeutungen „Ehrfurcht, Furcht, Strafe bzw. Züchtigung“ fügen sich nimmermehr. Dagegen würde St. ὀ-πιδ für ὀ-σπιδ aus Wf. σπιδ bzw. σπι schwingen (Lex. I 328) Alles erklären. „Strafe“ ist Züchtigung, Schlagen (Schwingung); „Ehrfurcht, Furcht“ = Erregung, Erschütterung (Schwingung); und wenn Pindar Pyth. VIII 71 sagt θεῶν δ' ὀπιν ἄφθιτον αἰτίω, Ξέρορες, ἕμετέρας τύχαις, so ist das

= „der Götter stetige Förderung (Inschwungsetzung) erflehe ich euren Geschicken“; oder Isthm. IV 57 οὐδ' ὀπόσαι δαπάναι ἐλπιδῶν, ἐκρυσ' ὄπιν, so ist das „noch brach es den Eifer (= Schwung), wie viel Kosten auch waren der Müh“ (Momm- sen). Vgl. ὀπιδνῆ· φοβερά || ὀπιζέο· ἀποφενγε H. Und das homerische

ὀπιζομαι

bedeutet stets nur „ich fürchte, scheue“, vereor, *v* 148, § 283, Σ 216, X 332. Bedeutet nach Hesychius ὀπιζέσθαι auch ἀποφένγειν, so ist nicht zu übersehen, dass φέν-γ-ω mit ποιφύξαι· ἐκφοβῆσαι, ποίφουξίς· ἐκφόβησις H. (st. πο-σφύξαι, πό-σφουξίς), mit σφύζειν· πηδᾶν, σφουγμός· ὁ παλμός (τῶν ἀρτηριῶν) κτλ. aus Wf. σφν-γ bzw. aus W. σπν hervorgeht: ποίφουξίς· καὶ τὸ φουδᾶν, καὶ τὸ πρην ποιφύσσειν H. — Eine fernere Frage! Kann man mit Christ Lautl. S. 25 wirklich glauben, dass

ὀπίσω und ὀπίσσω

dem Skr. paçkat lautlich gleich sei? Die Form ὀπίσσω weist auf einen St. ὀπιδ-. Wie wäre es mit Herleitung aus Wf. σπιδ, welche u. a. auch σπιδ-ής „ausgedehnt, weit“ A 574, σπιδ-ιος weit, ψιδ-ιος dass. H. abgegeben hat? Ὀπίσω (st. ὀ-σπιδ-σω) könnte urspr. „weitab, fern“ bedeuten, woraus sich Bgr. „letzt, hinten“ recht wohl weiter specialisiren konnte = fern von dem Voraufgehenden; daher ὀπίστατος st. ὀ-σπιδ-τατος = der weiteste, fernste = letzte, hinterste Θ 342, A 178. Die Adverbial-Endung σω in ὀ-πιδ-σω (ὀ-πίσσω), wie in πρό-σω von πρό, ἕξω von ἐκ, weist auf urspr. Adjectiv ὀ-σπιδ-σος bzw. ὀ-σπιδ-σός = σπιδ-ιος mit Suff. σο-ς = το-ς, wie in λοξός st. λοκ-σός, ῥυ-σός, πύξος st. πύκ-σος (urspr. fest, πυκ-νός) Buchsbaum, der besonders festes, hartes Holz hat, κτλ.

Ist nun σπιδ die gemeinsame Wurzel von ὄπις (ὀ-πιδ-ς) und von ὀπίσσω, ὀπίσω (ὀ-πιδ-σω), so erklärt sich auch, wie neben ὄπισθε und der Zusammensetzung κατ-όπισθε die Form κατ-όπιν (= ὄπισθε) Theogn., Xen. etc. aufkommen konnte. Denn sie sieht doch weder aus wie eine Kürzung aus κατ-όπισθεν, noch können die Laute σθε so ohne Weiteres ausgestossen werden; vielmehr ist im zweiten Theile von κατ-όπιν der Accusativ von ὄπις (ὄπιν neben ὀπιδα) zu suchen,

und hat hier ὅπως aus dem Grundbegriff „Schwingung, Geschwungensein“ den Bgr. „Weite, Entfernung“ entwickelt.

Bei dieser Herkunft von ὀπίσσω, ὀπισθεῖν erklärt sich auch aufs Ungezwungenste, wie diese Wörter, von der Zeit gebraucht, mit ὀ-ψέ spä-t zusammenfallen können, das zufolge S. 274 ff. aus W. σπα hervorgegangen ist, neben welcher W. σπι gleichbedeutig herläuft. Ὀπίσσω und ὀ-πισθε bedeuten nämlich auch „in der fernen, späteren Zeit“ = in der Zukunft; aus „rückwärts“, wenn das die Grundbedeutung wäre, liesse sich wohl der Bgr. „in der Vergangenheit“, aber nimmermehr Bgr. „später, in der Zukunft“ gewinnen. Ja, es gibt der Stellen nicht wenige, wo man mit der Übersetzung „ferner, fernerhin“ noch vollständig auskommt; z. B. Z 357 ὡς καὶ ὀπίσσω | ἀνθρώποισι πελώμεθ' αἰοιδμοὶ ἔσσομένοισιν „damit wir auch fernerweit (später) den Menschen noch im Liede leben, den nachfolgenden“; — ι 511 ὅς μοι ἔφη τῆδε πάντα τελεντήσεσθαι ὀπίσσω „der mir ankündigte, dass dieses Alles fernerhin (in der fernen Zeit, später) in Erfüllung gehen würde“; — Γ 159

ἀλλὰ καὶ ὡς τοῖη περ' εὐῶς' ἐν νησὶ κέεσθω,
μηδ' ἡμῖν τεκέεσσι τ' ὀπίσσω πῆμα λίποιτο =

„demungeachtet, wie reizend sie (Helena) auch ist, möge sie zu Schiffe heimkehren und nicht für uns und unsere Kinder fernerhin zum Jammer bei uns bleiben!“

Auffallende Ähnlichkeit mit den vorhin behandelten Wörtern hat ὀ-πισσον· λάχανον ἄγριον H.; dies „wilde Kraut“ wird wohl, wie ἀ-σπίθ-ιον, ἀ-σπίρθ-ιον, ἀ-ψίρθ-ιον (Wermuth) und wie φίδ-να (Achilleswurzel) u. a. Pflanzen den Namen vom „Duften“ haben: W. σπι hauchen, duften Lex. I 323.

Doch genug der Belege für anlautend ἄ-π, ἔ-π, ὀ-π statt ἄ-σπ, ἔ-σπ, ὀ-σπ bzw. für ἄ-φ etc. st. ἄ-σφ = ἄ-σπ. Wir beschliessen den Abschnitt mit einem Worte, welches uns wieder zu ἄ-πάλ-α-μνος „betroffen“ zurückführt, nämlich mit ἄ-πόλ-ιον· θαῦμα H. st. ἄ-σπόλ-ιον (W. σπαλ) = das Betroffensein. Dazu aus W. σβαλ = W. σπαλ : ἔ-βλόξ· ἀπόπληκτος H. neben ἄ-βλας· ἀσύνετος H., βλαδός dumm : βλαδέ· μοῦρά H., βλά-νος· τυφλώδης H.

48. Ἀβακέω.

Das Wort kann nicht aus βάζω (sprechen) und ἄ priv. zusammengesetzt, sondern nur aus einem Adj. ἄβαξ oder ἄβακῆς hervorgegangen sein. Ist, wie Curtius⁴ S. 577 aufstellt, das Thema von βάζω βαγ, so hat ἄβακέω überhaupt nichts mit βάζω zu schaffen, ebenso wenig aber auch ἄβαξ oder ἄβακῆς, das aus Adv. ἄβακέως zu erschliessen ist. Auch gibt die Deutung des ἀβᾶκησαν δ 249 „sie sprachen nicht mit ihm“ keinen angemessenen Sinn. Odysseus hatte sich, ganz entstellt und einem misshandelten Bettler ähnlich, in die Stadt der Troer geschlichen:

τῷ ἕκλος κατέδν Τρώων πόλιν, οἱ δ' ἀβᾶκησαν
πάντες· ἐγὼ δέ μιν οἴη ἀνέγνων τοῖον ἐόντα,
καί μιν ἀνηρώτων· ὁ δὲ κερδοσύνη ἀλείπειν.

Düntzer deutet „sie waren alle ohne Ahnung“; indessen, woher der Bgr. „ahnen“? Etwa aus dem Namen des böot. Wahrsagers Βάκις bei Herodot etc.? — Wenn Fick I 761 lit. vok-iu „verstehen“ vergleicht und dieses erklärt aus ig. vak sprechen, gleichsam „ansprechen“ d. i. einen Gegenstand als das, was er ist, bezeichnen = kennen“: so mag solches von dem lithauischen Worte gelten, aber dem indog. vak kann nimmermehr ein homerisches oder gemeingriechisches Th. βακ gegenübergestellt werden: hat doch Homer W. vak in ὄσσα Ruf st. φόκ-ια. Mag auch in manchen Dialecten *ɸ* wie β gesprochen worden sein, bei Homer wird anlautendes *ɸ* ebensowenig wie im Gemeingriechischen jemals zu β, und Wf. βακ darf so wenig mit Sec.W. φακ vermenget werden, wie Wf. βαλ, βολ mit Wf. φαλ, φελ S. 258 Anm. — Wir haben uns daher nach einer anderen Etymologie umzusehen.

Bei Hesychius begegnen uns nun folgende Glossen: βᾶκ-ηλος· ἀνόητος || βεκ-ός· ἀνόητος || βανκ-όν· μορόν || βᾶ-βαξ· μάταιος. Daneben mit vorschlagendem ἄ: ἄ-βαξ· ἀσύνητος || ἄ-βακ-ή-μων· ἀσύνητος || ἄ-βᾶκ-ην· ἀσύνητον. Von ἄ priv. kann also in den letzteren Wörtern so wenig wie in ἄβακέω die Rede sein.

Nun bedeutet βᾶκ-ηλος nicht bloss „dumm, albern“, son-

dem auch „verhauen, verschnitten“, *ἀπό-χοπος, γάλλος* H. d. i. castratus, daneben auch *μέγας* d. i. cel-sus. Wir kommen also auf Wf. *βακ* = schwingen, schlagen, hauen. Daher bedeutet auch *βά-βαξ* nicht bloss „albern“, sondern auch castratus: *βάβακα· τὸν γάλλον* H., ferner auch noch „Schwinger = Tänzer“ Archil. Fgm. 26, Lycophr. Nun beachte man weiter: *βαβάζαι· ὀρχήσασθαι* H. || *βα-βάκ-της* Tänzer Cratin. im E. M. || *βά-βακ-ος* Hüpfen d. i. 1) bei den Eleaten = Heuschrecke, Cicade, *τέτιξ* H., vgl. gras-hopper etc. S. 161, 2) bei den Pontiern = Frosch H. || *βάκ-τρον* Stock, Mittel zum Hauen (Aesch. etc.), *βακ-τηρ-ία* *πτλ.* dass. || *cret. βακ-όν· πεσόν* H. d. i. hingeschlagen || *βακ-ν-ίδ-ες· εἶδος ἐποδημάτων* H. d. i. Umgeschlagenes, Umgeschlungenes || *βακ-άιον· μέτρον τι* H., doch wohl ein Längenmaass, wie „Ruthe, Stab“ (*βάκ-τρον*) || *βάκ-ται· ἰσχυροί* H. d. i. com-pactus: pango || *βάκ-λα* = *τύπανα* Aesop., Schol. Aristoph. Plut. 476 || *βεκκε-σέληρος· σεληρό-πληκτος* H., bei Aristophanes Nub. 398 in Verbindung mit *μῶρος*.

Nun lehnt sich Bgr. „dumm, albern, sinnlos“ so gern an Bgr. schlagen etc.: so ist unser „stumpf“ (stumpfsinnig) eigtl. = abgestutzt; — so geht hervor aus *πλήσσω* schlagen: *ἀπό-πληκ-τος* dumm Hdt. etc. || *ἔμ-πληκτος* albern, unbesonnen, Soph., dumm Plutarch || *παρό-πληκ-τος* (Soph.) und *παρὰ-πλήξ* (Hdt.) verrückt; — so gehört zu W. *σμακ* hauen (S. 220) *lac. ἀ-μάκ-ιος* dumm H. st. *ἀ-σμάκ-ιος*, eigtl. = verhauen; — so ist *πηρός* dumm, *βεβλαμμένος τὴν διάρουν*, oft in der Anthologie, bei Homer B 599 „verstümmelt“ = *κατά τι μέρος τοῦ σώματος βεβλαμμένος* Schol.; das Wort gehört nach Brugman in Curt. Stud. IV 154 zu W. *παφ* (*παίω* schlagen, pav-io), nach Curtius N. 356 zu *πείρω*(?) durchbohren; — so gehört zu *βάλλω*: *cret. βάλ-ιος· πηρός* H. unter *βαλ-ία* || *βλά-νος· τυφλώδης* H. || *ἄ-βλας· ἀσύνετος, ἀγνώμων* H. || *ἐ-βλός· ἀπό-πληκτος* H., in beiden letzteren Wörtern mit vorschlagendem Vocal als Zeichen für urspr. sigmatischen Anlaut der Wurzel (*σβαλ*).

Und so ist *βάκ-ηλος* = 1) verstümmelt und 2) dumm, *βάβαξ* dsgl., ganz wie *πηρός πτλ.*, nichts anderes ist *ἄβαξ, ἀβακήμων πτλ.* Ja, wir könnten δ 249 *ἀβάκησαν* noch ge-

radezu deuten: „sie waren alle (wie) verhaun, vernagelt, vor den Kopf geschlagen, mit Blindheit geschlagen“ und was derlei synonyme Ausdrücke mehr sind, oder auch „sie waren alle stumpfsinnig“. Und *ἀβακήμεων φρήν* Sapph. ist nicht „ein nicht sprechen könnender Sinn“, sondern = „ein geschlagener, stumpfer, dumpfer Sinn“. Wenn ferner für *ἀβάκης* und *ἀβακήμεων* auch Bgr. „stumm“ angegeben wird (*σιωπηρός* H. etc.): so erklärt sich aus Bgr. *ἀπόπληκτος* (verdutzt, betroffen) solches unschwer: Wirkung für die Ursache.

Einerlei Herkunft mit *ἄ-βαξ* „verhaun, dumm“ ist *ἄ-βαξ*, Demin. *ἄ-βάξ-ιον* (Lys., Plutarch etc.), *ἄ-βάξ-ισκος* (Mochion bei Athen. V 207), lat. a-bac-us d. i. Gehauenes, Geschnittenes = Brett, Tafel (Tisch etc.) || *ἄ-βακ-τος* (vielleicht richtiger *ἄ-βακ-τός*) geschlagen = unglücklich Hdt. vit. Hom. 32, Hes.

Auch hier weist *ἄ-* auf urspr. W. *σβακ*, und es steht *ἄ-βαξ*, *ἄ-βακ-έω* *κτλ.* für *ἄ-σβαξ* *κτλ.* — Indem das anlautende Sigma in den Inlaut glitt (s. Abschn. 43), gehört zu W. *σβακ*: cret. *βασκ-αρ-ίζειν* hüpfen, springen, neben *βα-βάξαι*, *βα-βάκ-της* etc.) || *βάσκ-α* (st. *σβάκ-α*) Haue, Hacke H. || *βάσκ-ιλλος* Ränkendes, was sich schwingt d. i. Ephau H.; vgl. *τὰ σφάκ-ια* Weinranken || *βάσκ-ιοι* *δεσμαὶ φρυγάνων* H. || *βασκ-άς* und *βοσκ-άς* neben *φασκάς* eine Vogelart (Bgr. schwingen) || *βασκ-εν-ταί* *φασκίδες*. *ἀγκάλα* H. || *βάσκ-ανος* schlagend = 1) schädigend, behexend; 2) bewerfend bzw. klatschend = verläumberisch Aristoph., Plato etc.; davon *βασκ-αίνω* 1) schädigen (durch bösen Blick etc.), behexen Aristot. etc.; 2) klatschen, beklecksen = verleumden etc. Demosth. || *ἄ-βάσκ-αν-τος* unbeschädigt: *ἀβάσκαντα χωρὶς βλάβης* H. Mit Assimilierung von *σ* zu *μ* vor *β* nach der Reduplication *βά-μβασκ-ος* st. *βά-σβακ-ος* behexend B. Anecd. 85 = *βάσκ-ανος*, mit *βαμβασκεία* Behexung, *βαμβασκεύτρια* Behexerin H. || *ἄ-βα-μβάξ-εν-τα* ungewürzte Speisen Athen. IV 143 d. i. Unbeworfenes, Unbestreutes || *βα-μβασκ-ύζω* klappern z. B. vor Frost Plutarch. de absurd. St. 6 || *βέ-μβιξ* Schwinger = Kreisel (Wf. *σβικ* = *σβακ*), *βε-μβικ-ίζειν* *στρέφειν* (Aristoph.) H., *βι-μβικ-ίξεται* *περιζρούεται* H. Mit Ersatzdehnung für *σ* aus Wf. *σβυκ* = *σβακ*: *βαί-βυξ* (Philetas) Pelekan H. st. *βά-σβυξ*,

wie *σπέλ-εκ-τος* und *(σ)πελ-εκ-άν* zu W. *σπαλ*. Dass. *βαυκ-άλα* (Amerias) H. aus Wf. *βυκ* st. *σβυκ*, wie auch maced. *βαύ-βυκ-εσ· πελεκᾶνες* H. d. i. Schläger = Töner.

Mit Einschub eines stützenden Vocals zwischen *σ* und *β*: *σαβάζω* mit P. Aor. *σαβάζας* zerschlagen, zertrümmern H. *) || *σαβάκ-της* Zertrümmerer, ein Töpfe zerschlagender Kobold Hom. Ep. XIV 9 || *σαβακ-τ-ίδεσ· ὄστρακίνα ζόδια* H.; vgl. *βα-βάκ-ινος* irdener Topf = *ὄστρακον* (Bgr. schwingen, drehen: *ἐμ-βεκ-αν-εῖται· ἐμπέλεκται* H.), *ἐμ-βακ-αν-ίτης* Eingepöckeltes H. von einem *βάκ-ανος* = *βα-βάκ-ινος* = *βικ-ος* Topf (Hdt., Xen. etc.).

Die Wurzel *σβακ* (*βακ*) kann aber nur secundärer Natur sein. Beweis dessen schon allein *ἄ-βής· ἀσύνετος, ἀνόητος* und *βά-νος· μωρός* H., beide also = *ἄ-βαξ, ἄ-βακ-ήμων*. Daneben aus Sec.W. *σβαρ* gleichbedeutige *ἄ-βαρ-ής* st. *ἄ-σβαρ-ής, βάρ-ακος, βρο-ζός, βροῦ-νος*, lat. bar-o, bru-tus; dass. *ἔμβαρως* und *ἔμβρεως*, letztere ob zusammengesetzt mit *ἐν* oder für *ἔ-σβαρ-ος, ἔ-σβρε-ος* stehend? Daneben aus Sec.W. *σβαλ*: *ἔ-βλός, ἄ-βλας, βλά-νος*.

Nach Allem haben wir zu deuten *δ 249 ἀβέχησᾶν* = sie waren (geschlagen =) verhauen, dumm, stumpfsinnig.

49. Excurs über die Natur des anlautenden β.

W. *σβα, βα* etc.

Im vorigen Abschnitte sahen wir uns hingedrängt auf eine Primär-Wurzel *σβα* (*σβι, σβυ*), welche, wie bereits im 1. Bd. S. 267 ff. angedeutet, alle Schattirungen der beiden Grundbegriffe „a) haüchen, wehen; b) schwingen“ durchgemacht und gutturale, dentale, labiale, liquidale Weiterbildungen getrieben hat.

W. *σβα* findet sich gleichwerthig neben W. *σφα* und W. *σπα*. Letztere ist als die urälteste anzusehen. Dass die Spirans *σ* so gern aspirirenden Einfluss ausübt, wird allgemein anerkannt (Benfey, Pott, Curtius, Fick etc.), und so entwickeln sich W. *σφα* und, nach Abfall von *σ*, Wf. *φα* aus W.

*) *Σαβ-άζω* bacchari dagegen gehört zu *σάβος· βακχία* und *Σάβ-ος* = *Διώνσος* H.

σπα. Aber Sigma übt auch erweichenden Einfluss aus, und so entsteht W. *σβα* (*σβι*, *σβυ*) und, nach Schwund von *σ*, Wf. *βα* (*βι*, *βυ*). — Sonderbar: man lehrt „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“ (Curtius⁴ S. 693), aber, statt dieses Gesetz auch auf *σπ* anzuwenden, stellt man lieber die unnatürlichsten Lautvertretungsgesetze auf, und lässt anlautendes *β*, lat. *b*, bald aus *γ*, *g*, bald aus *γϝ*, *gv*, bald aus *gh*, sogar aus *k*, bald aus *ϝ*, *v* etc. entstanden sein. Wir gehen nicht einmal so weit, anlautendes *β*, lat. *b* direct aus *π*, *φ* entstehen zu lassen, sondern lassen gleichwerthig neben W. *σπα*, W. *σφα* auch W. *σβα* (*βα*) gelten, woraus sich dann aus Nominalthemen *σβα-ρα-*, *σβα-λα-*, *σβα-τα-*, *σβα-δα-*, *σβα-κα-* *κτλ.* die Sec.Wurzeln (*σ*)*βαρ*, (*σ*)*βαλ*, (*σ*)*βατ*, (*σ*)*βαδ*, (*σ*)*βακ* *κτλ.* erhärteten; vgl. Lex. I 346, und ob. S. 163 Anm.

Bereits im 1. Bande sind gelegentlich viele Beispiele vorgekommen von Wörtern des Anlauts *σβ* und *β*, die solchen mit Anlaut *σπ*, *σφ* (bzw. *ψ*, *πτ*, *φθ*), *π*, *φ* gegenüberstehen, auch Wörter in Menge, wo germ. anl. *b* dem griech. anl. *β*, lat. anl. *b* gegenübersteht, ein sicheres Anzeichen, dass im Anlaute ursprünglich ein Sigma stand. Hier einige Erinnerungen und weitere Belege:

ἄ-σβολ-ος (Aristoph. etc.) \sim *ψόλ-ος*, woher hom. *ψολόεις* *ψ* 330, *ω* 539, Hesiod., Pind., Aristot. etc. || *ἄ-σβη-νοί* Vögel H. \sim *πτη-νοί* Lex. I 166 || *ἄ-βάρ-τός* st. *ἄ-σβαρ-τός* beschwingt: *ἄβαρταί· πτηναί* H. \sim lit. *spar-na-s* Schwinge, Flügel, *πτερο-όν* dass. || *ἄμφι-σβαννα* und cret. *δί-βα-ς* \sim *δίφα-τος* und *δι-ψά-ς* Schlange || *βᾶρ-ις* Schiff (Hdt. etc.) \sim *ψάρ-ις* *εἶδος νεώς, τριήρους* H. || *βάτ-αλος* (Eupol., Demosth.) \sim *σπατ-αλός* schwelgerisch, üppig (Anthol. ö.); dass. tarent. *βάτ-ας* H. || *βάδ-ομαι· ἀγαπῶ* H. \sim *ἀσπάξομαι* st. *ἄ-σπαδι-ομαι* || *βάσ-ανος* Anzeiger = Probiertestein Theogn. etc. \sim *φάσ-αῖ* Anzeiger H. || *βάσκη-ιλλος* Rankendes, Epheu \sim *τὰ σφάκη-ια* Rankendes, Reben || *βασκη-άς* \sim *φασκη-άς* S. 282 || *βάσκη-ανος* \sim lat. *fasc-inum*, *βασκη-αίνω* \sim *fasc-ino* || *βάσκη-ιος* und *βασκη-εν-τής* Bündel \sim *φάκη-ελος* Bündel Hdt. etc., lat. *fasc-is* Bündel, *fasc-ia* Binde; vgl. *φασκη-ίδες* S. 282 || lac. *βέσκη-ερος* Ge-bäck, Brod H. st. *σβέκη-ερος*, eleat. *βάκη-υλος* Gebackenes Hes., Athen. III 111 (= *ἄρτος σποδίτης*), phryg. und nach Strabo

cypr. βέξ-ος Brod, βηκ-όω brennen (βεβηκῶσθαι· πεποῆσθαι H.) ~ σφάκ-ελος Brand, Entzündung, lat. fax Fackel, foc-us Feuerstätte etc. || βαῦ-ρος und βαυ-ρός, βάυ-ρη Ofen ~ lat. fu-nus urspr. Verbrennung, Scheiterhaufe, πυ-ρή Lex. I 171; πύ-ρω Simonid. Am., πῦ-ρ, φάύ-ω glänzen, φαίξω brennen, cypr. ψῶ-σαι brennen *πτλ.*

Βόθ-ρος Grube *P* 58 ö. ~ lat. fod-ina, fod-ere || βυθ-μός und βυθ-μήν H. ~ πυθ-μήν (fundus, πύνδαξ *πτλ.* Lex. I 213); vgl. βυθ-ός, βυσσός (st. βυθ-ιός): πυθ-μήν H., βύσ-σαλοι· βόθροι H. || βατ-ιη· εἶδος ποτηρίου H., βατ-ιάχη Trinkgeschirr Aristot., Ath. XI 484, messen. βάτ-ρος (Gehöhltes =) Röhre H. ~ φάτ-ρη Gehöhltes verschiedener Art Lex. I 269 f., φατ-ρόω aushöhlen || sicil. βατ-άνη Ath. IV 136 = πατ-άνη Schüssel || tarent. βυτ-ίνη H. ~ ahd. put-îna, putîn, butîn, budîn, *Bütte*, an. bytta, engl. butt; mittellat. buta, spätgriech. auch βύ-τις, βοῦ-τις, βοῦ-τιον: die gemeinsame W. ist σβν blasen, blähen; sowenig ahd. pû-t-il *Beutel* (Blase) „Lehnwort“, so wenig auch *Bütte*, butîn etc. || messap. βύ-ρ-ιον· οἴκημα, βυριόθεν· οἴκοθεν H., EM. ~ ahd. bú-r, pû-r, engl. bow-er Wohnung, altfrz. bu-r-on Hütte; nhd. Vogel-*bau-er* etc. || tarent. βα-βύ-ας Koth H. ~ γύ-ημα· ζόπρος H.

Ἄ-μβλακ-εῖν (Archil., Ibyc.) = ἄ-μπλακ-εῖν, ἄ-πλακ-εῖν st. ἄ-σβλ. = ἄ-σπλ. || βα-μβάλ-ειν, βα-μβάλ-ῆζειν (st. βα-σβ.) zittern H. ~ πα-μφαλ-ῆζειν (st. πα-σφ.) zittern H. || βά-μβάλ-ον (st. βα-σβ.)· ἱμάτιον H. ~ πέ-πλ-ος, pall-ium etc. aus W. σπαλ umschwingen || βά-μβάλ-ον und βά-βαλ-ον· αἰδοῖον H. ~ φάλ-ης, φαλλ-ός || thur. u. phryg. βαλ-ήν (Aesch., Soph.) ~ πάλ-μ-υς König (Hipponax) H. || lac. βέλλ-ω Helm ~ πῆλ-ηξ || pamph. βα-βέλ-ιος, lac. βέλ-α Glanz, Sonne (s. S. 149 Anm.) ~ φαλ-ένω· λαμπρόνω; φαλ-ίσσομαι weiss werden, φάλ-υξ Funke, sple-n-d-eo *πτλ.* Lex. I 508 || βόλ-ιτον und βόλ-ιτος Koth (Aristoph.) ~ σπέλ-εθος Koth (Aristoph.), πέλ-εθος dsgl. (Aristoph.), πέλλ-ιον, πέλλ-ηξ dass. || βλά-σκειν· καπ-νίσειν H. ~ φλα-σμός· τῦφος H. vgl. ἄ-σβολ-ος und φόλος || βλά-σκειν und βαλ-άσαι reden H. ~ φλα-ρ-έσσειν· ληρεῖν H. und φλη-δ-ᾶν, φλη-ρ-αφ-ᾶν dass., φλέ-ω dsgl. : φλέ-οντας· φλυ-αρ-οῦντας H., φηλ-όω rufen : φηλώσομεν· ἀντὶ τοῦ βοήσομεν H. || ἄ-βάλ-ε wollte (möchte) doch! Callim. etc.,

mit Inf. Aor. Anthol. VII 699, *βάλε* dass. Alcman. Frgm. 12 mit Opt. \sim ὄ-φελ-ε: Hesychius erklärt direct *βάλε* durch ὄ-φελ-ον || *βέλλ-ειν* und *βέ-βλ-ειν* wollen \sim φαλ-ίξειν dsgl. vgl. S. 258 Anm. *βόλ-ομαι*, *βούλ-ομαι* || *βλαδ-αρός* Gal., H. \sim *πλαδ-αρός* Hippocr. etc.

Βλύ-ω überströmen, strotzen, und *βλύξειν* (St. *βλυ-δ*)· *βρύειν*, *ἀναβρύειν* ὕδατα, *πηγάξειν* H. mit hom. ἀπο-βλύξειν I 491 \sim φλύ-ω überquellen, übersprudeln (Aesch. etc.), ἀναφλύω aufsprudeln Φ 361; *φλύζω* (Nic. H.), *φλυδ-ἄν* Hippocr. H. || *βυλλός* geschwellt, voll H., *βυλλάω* strotzen (*ἔβύλλων· ἔβρον· ἐπλήθυνον* H.), *βυλλόω* dass. (*βεβυλλῶσθαι· βεβύσθαι* H.) \sim *φύλλεσ* Schwellfleisch H., *ψύλλος· τὸ πάχυν* H., *φυλλεῖν* übersprudeln = schwätzen H., *φλυ-αρ-εῖν*, *πλοῦ-τος* Fülle *πτλ.* Lex. I 506.

Βλάπτω St. *βλα-β* (Labial-Erweiterung) schlagen, verletzen = schädigen *a* 195 ö., *βλά-β-ομαι* T 82 ö. \sim ἀ-φλά-σαι· ἀπολέσαι H., *φλά-ω* schlagen Theocr., verletzen Aristoph.; vgl. *φλί-β-ω*.

Βάλ-αρος Gebogenes, Rundes verschiedenster Art, wie Eichel α 242, ν 409, Muschel Aristot., Dattel Hdt., Xen., Kastanie Diosc., Zapfen, Riegelbolzen Aristoph. etc., Schloss am Halsband (ders.) etc., *βαλ-αρίς* Pille Hippocr. \sim *πάλλα* Ball, wie im Alterthum einige sogar ζ 115 lesen wollten, *φαλ-ίς* Gewölbe, Bogen Soph. Fgm. 336 etc., *ψάλ-ια· χοίκοι* H. *πτλ.* || von einem **βάλ-αρον* oder *βάλ-αρος* „Gewölbe“, speciell Badestube, entstammt *βαλαρείς* Bader, *βαλ-αρ-εῖον* Badestube, balneum \sim *φαλ-ίς· καμάρα* H. || *βαλ-άντιον* Beutel, *Bla-se* \sim *φολ-ύνω* blähen, füllen (*φολύνει καταπίμπλησιν* H.), *σφαίλειν* dass., lat. follis, *φόλλις*, *φόλλιξ* Blase, Beutel, Schlauch *πτλ.* Lex. I 502, 506 || *βλω-μός* Brocken, Bissen Callim., *ὄπτά-βλω-μος* acht Bissen habend Hesiod. Op. 440 \sim *φλά-ω* brechen, *σπαλ-ten*, verwunden, *σφαλ-άσσω* schneiden, *φαλ-ίς* Scheere *πτλ.* Lex. I 510 || *βλέω* schlürfen in *κα-βλέει* (statt *κατα-βλ.*)· *κατα-πίνει*, *κατα-βλέ-θ-ει· κατα-πίνει* H. \sim *φλέω* fließen lassen, *φλάω* hinunterschlürfen Aristoph. Plut. 694. 718, Pax 1306 etc. || böot. *βλε-ερ-εῖν· οἰκτεῖρειν* H. (zunächst vom Adj. **βλε-ερός*, dies von **βλέω*) \sim lat. fle-re || *βο-μβυλ-ίς* Blase H., lat. bulla etc. \sim *πο-μφόλ-υξ* Plat. etc., *πομφολ-*

έζω ebullire Pind. || lat. bal-bus ~ *φελλός* (statt *φελ-φός*) Aesch. etc.; dasselbe bedeutet nach Hesychius auch *φάλ-ος*, wohl richtiger *φαλ-ός* zu schreiben.

Βαλ-ίος, ein Pferdename II 149, von *βαλ-ίος* scheckig (urspr. besprenkelt = ge-fle-ckt) ~ W. *σπαλ* in *παλ-ύνω* bestreuen, *παλ-ύσσω* besprengen, *φολ-ίς* Fleck *πτλ.* Lex. I 502 f. || lac. *βλα-γ-ίς* Fleck (*ζηλίς* H.) ~ *σπλα-χ-ρός* befleckt, schmutzig *πτλ.*; vgl. böhm. šple-ch Fleck, špla-ha Fleck im Tuche || *βαλ-ι-ῶται* πρόγονοι H. ~ *παλ-ιός*; cf. *πολ-ιός* γέρον H. || *ἀ-βέλλειν* στρέφειν H. (umschwingen) ~ äol. *ἀ-πέλλειν* pferchen, umschwingen, *ἀ-πέλλη* Pferch, Hürde (Umgeschwungenes), *φέλλιον* Amiband, ion. *φέλ-ιον* Hdt. *πτλ.*; vgl. S. 275 || *ἀνα-βαλλ-ίδες* 1) *τανία*, 2) *σφαῖραι* H. ~ 1) *φάλ-ιον* und *φάλλιον* Fessel (Aeschyl.), *σφαλ-ός* Fessel (Hes. unter *έσφάλιξεν*) *πτλ.* Lex. I 432 etc., 2) *πάλλα πτλ.* || *ἀ-βέλλος* *ταπειός* H. ~ *πλά-τη* Platte (Aesch.), engl. *flat* flach, niedrig, *pla-tt*, *Fel-d πτλ.* Lex. I 462 || *βαλ-ίος* schnell, Oppian., Nonn., H. ~ *φαλ-ίς* *ταχέα κίνησις* H., *πάλλεσθαι* *άλλεσθαι* H. sammt zahlreichen anderen Wörtern des Begriffs schwingen aus W. *σπαλ* || *βαλλ-ίζω* tanzen, *βαλλισμός* Tanz Athen. VIII 362 mit Citaten aus Epicharmus, Sophron, Alexis ~ *παλλ-ίξεσθαι* *σφαρίζειν*, *πάλλεσθαι* *άλλεσθαι* H., *πάλλειν* tanzen Aristoph. Lys. 1304; *σφαλ-μά-ω* *οζιοτάω* H.

Βέλ-ος A 42 etc., *βέλ-ε-μνον* O 484 ö., *ὀ-βελ-ός* st. *ὀ-σβελ-ός* A 465 ~ *πέλ-τη* *δόρυ*. *άζόντιον* H., Xen. An. I 10, 12, Philostr. im. II 32, *παλ-τόν* Wurfspiess Xen.; vgl. engl. *bol-t* und *flo* Pfeil, nhd. *Bol-z* neben *Fli-tz* in *Fli-tz*-bogen, ahd. *pol-z*, *bol-z*; ahd. *pol-ôn*, *bol-ôn* schleudern || (σ)βάλλω ~ (σ)πάλλω.

Βερ-βέρ-ιον Umschlag, Gewand Anacr. Fgm. 19, *βίρρος*, eine Art Chlamys Artemid. II 3 ~ *σπεῖρον* st. *σπέρ-ιον* Umschlag aller Art, Gewand, *γαῖρ-ος πτλ.* Lex. I 526*) || *βέρ-βερι* Perle (wenn auch indisches Wort, Androsthene bei Athen.

*) Vgl. *περί-βαρ-ον*, *περι-βαρ-ίς*, *βηρ-ίς* *ἐπόδημα* H. d. i. Umgeschwungenes. Daneben der ausländische Name für die langen orientalischen Beinkleider *σαρά-βαρ-α* Antiph. bei Pollux VII 59, X 168 (auch *σαρά-βάλλα*). Sollte nicht in *σαρα-* ein Wort stecken = lat. *sura*? Dann wäre *σαρά-β.* = Waden-umhüllung.

III 93), urspr. Rundes \sim *σπειρα* st. *σπέρ-ια* Gewundenes, Rundes aller Art, *σφαῖρος* st. *σφάρ-ιος* rund, *σφαῖρα* Kugel; *φέρ-μιον*, *φερ-νιον*, *φορ-μῖς*, *σπυρ-ίς*, *σφυρ-ίς*, lat. spor-ta etc. Gewundenes, Rundes = Korb || *βάρ-αξ*: *ἰέραξ* H., *βείραξ* dass. \sim *πτέρ-νις* Aristot., *πτερ-νίς* (H.): *εἶδος ἰέρακος*; vgl. *ἄ-βαρ-τός* beschwingt S. 284 und *σπερ-χ-νός*: *εἶδος ἰέρακος* H. || *βείρ-ιξ* Hirsch H., dass. lac. *βέρκ-ιος* \sim *πόρκ-ας*: *ἐλάφου* H.; vgl. *πρόξ*, *προκ-άς*, *πράκ-ες*, *φάρκ-ες* κτλ. Lex. I 526 || *βερκ-νίς* und (paph.) *βρόκος* Hüpferin = Heuschrecke H. \sim *πρα-νώ*, *πάρ-ν-οψ*, *φαρ-μ-ακ-ίς* dass., *πτόρ-μιος*: *ταχύς* H. κτλ. || *βέρρ-ης*: *δραπετής*, *βερρ-εὐ-ειν*: *δραπετεύειν* H. (Bgr. eilen, laufen, entlaufen) \sim *σπαίρω*: *ἄλλομαι* H., *σπέρ-χ-ω* κτλ. || *βαρρ-αχ-εῖν* springen, hüpfen H. \sim *σπέρ-χ-εσθαι*.

Βάρ-ος Wucht, pondus Batr. 91 (wiegen, wägen = schwingen), *βαρ-ύς* wuchtig, heftig etc., *ἰ-βάρ-β-ιος* schwierig H., *ἄ-βέρ-β-ηλος*: *βαρύς* H., *βου-βάρ-αι* einen Ochsen wiegend, ochsengleich = *μεγάλα* H. \sim *ἰσο-φαρ-ίξειν* gleichschwingen = gleichwiegen Φ 194, lat. com-par zusammen-wiegend, gleich-wiegend, par wiegend (par atque . . wiegend wie . .), gleich etc., zu W. spar schwingen. Die Grundbedeutung von Wf. *βαρ* in *βαρ-ύχα* Hammer H. κτλ.

Βάρ-α-θρον Plat. etc., *βέρ-ε-θρον* Θ 14, μ 94 (Spalt, Kluft) Schlund \sim lat. bi-far-ius, tri-far-ius etc., zwei-, dreispältig, par-t-s Gespaltenes = Theil, *φάρ-σος* dass., *φάρ-ος* Spalter = Pflug, *φάρ-αγξ* Kluft Aesch. etc., *φάρ-υγξ* Schlund, *ἄ-σφάρ-αγ-ος* Schlund κτλ. Lex. I 528 || cret. *βρησσαι* Schluchten H. d. i. Schlünde, Spaltungen (im Gebirge) st. *βρήξ-αι* \sim cypr. *φόρκες*: *χάρακες* H., Gehauenes, Pfahl etc. *σπάρξαι*: *σπαράξαι* H. κτλ. Lex. l. c. || *βρακ-ια* rissige Gegend: *βρακίας*: *τραχεῖς τόπους* H. \sim *φόρκες* κτλ. || cypr. *βρίγκ-ος* (mit Nasalirung): *μικρός* H. d. i. urspr. geschnitten, gestutzt, curtus (vgl. S. 221) \sim *φρίκ-ες*: *χάρακες* H. = *φόρκες* || *βριχοί*: *πονηροί* \sim *προικοί*: *πονηροί* H. d. i. urspr. gehauen, geschlagen = unglücklich; vgl. S. 282 *ἄ-βακ-τος* geschlagen = unglücklich: „ein geschlagener Mensch“.

Βραχ-ύς, Comp. *βράσσων* st. *βραχ-ίων* K 226, urspr. geschnitten, gestutzt, curtus (Ascoli K. Ztschr. XVII 269: Skr.

bargh, barh abreißen) ~ *σπάρξαι*, frango *πτλ.* Lex. I 528*)
 || *βράγγ-ια* (mit Nasalirung) Einschnitte = Kiemen (der Fische),
 dass. mit Vocal-Einschub *βαράγγια* Hipponax Fgm. 106: *βρόχ-*
θος und *βρόγγος* Schlund, Kehle; davon *τὰ βρόγγια*, wo-
 neben gleichbedeutend bei Aristoteles *βράγγια*; auch *βέ-βρηξ*
 G. *βέ-βρηξ-ος* (H. unter *βεβράξαντα*) und *βρούξ* Schlund ~
φάρ-υξ, *ἄ-σφάρ-αγος πτλ.* Lex. I 519. 528.

Βραχ-ίων Schwinger = Arm, lat. brach-ium M 389 ö.**)
 ~ *σπέρχ-ω* schwingen, *σπέρχομαι* sich bewegen, eilen etc.,
σπερχ-νός 1) schwingend, schnell, 2) eine Habichtart. Vgl. *βαρ-*
ραχεῖν· σκιρτᾶν H. || Bgr. schwingen = springen (vorspringen)
βρεχ-μός Vorsprung = Vorderhaupt E 586 ~ fro-u(t)s, *πρε-ών*,
πρη-ών, *πρών* Vorspringendes Lex. I 527 || Bgr. be-spreng-en,
 dann wie *παλάσσειν* (schwingen, besprengen) = benetzen in
βρέχω Hdt. etc. || Bgr. schwingen = schlingen in *βρόχ-ος*
 Schlinge, Fessel λ 278, χ 472 || Bgr. schlingen in anderer Schat-
 tigung in **βρόχω* mit *ἔβροξε* Polyæn. 4, *ἀνα-βροχέν* zurück-
 geschlungen (-geschlürft) λ 586, *ἀνα-βρόξιε* μ 240, *κατα-*
βρόξιε δ 222.

Βραχ-εῖν tönen bzw. *ἔβραχε* (*βράχε*) A 420, E 859 ö.,
βράχ-αλος Gewieher H., *βεβράξαντα· συντόνωσ ζεζραγόντα*
 H., *βρήσσειν* st. *βρηχ-εῖν* tönen = 1) husten H. unter *βρησ-*
σαι, 2) blöken H.; lesb. *Βρησσαῖος· Διώνυσος* H. = *Βρόμιος*,
βαρραχεῖν· ἤχεῖν, äol. *μετά-βρασχος· μέτριος ἐρημηεύς* H.
 (-*βρασχ-ος* gemäss S. 211 ff. st. *σβραχ-ος*?) *πτλ.* ~ lat. frag-or
 Getön, *σφάραγ-ος* dass., *ἔρι-σφάραγος* laut tönend, *σφαραγεῖν*,
σφαραγίζω, alts. *sprek-an*, *sprech-en πτλ.* Lex. I 523.

Βορ-βορ-υγή· ποιός τις ἦχος H. („Gekoller“), *βαρ-βαρό-*

*) Guttural-Erweiterung mit γ, ζ, χ unterschiedslos neben einander,
 wie S. 12 ff. ö. Daher zu vergleichen ahd. parch, paruc, barch, ags.
 bearh, nhd. Barch, Barg, Borch, Borg = verschnittenes (speciali-
 sirt: verschn. männl. Schwein); es hat mit lat. verres Zuchteber nichts
 zu schaffen.

**) Mit Suff. -*ων*, wie in *Παρδ-ων* = *Πάρδ-αρος* Schwinger (Schleu-
 derer, Schütze) von Wf. *σπαρδ* und in anderen Wörtern L. Meyer II 468 f.
 Die wunderliche Deutung *βραχ-ων* „kürzerer = Oberarm“ (Curt.) wider-
 legt schon lat. brach-ium, welches urspr. gerade umgekehrt „Unterarm“
 bedeutet Tac. Germ. 17, Cels. VIII. 1, VIII. 10, Ovid. Met. I 500 f. Wegen
 des Begriffs „Schwinger“ vgl. Caes. BG. I 25 diu jactato brachio.

φωνος „von kollernder oder gar brüllender Stimme“ (Lex. I 408)*), Ἄ-βαρ-βαρ-έη die Rauschende, Murmelnende Z 22, βρη-τός Kräher = Hahn H. ~ W. σπαρ tönen Lex. I 523f. || βρέ-μω tönen, brausen B 210 ö., βρόμος Getön Ξ 396, ἄ-βρομος lär-mend N 41, βρο-μέω sumsen II 642 ~ lat. fre-m-o, ahd. brē-man, prämen, mhd. brēmen, brimmen, nhd. brummen etc. || βάρ-βιτος Anacr. Eur., βάρ-μος (Ath. XIV 636 βάρβιτος ἢ βάρμος) ~ φόρ-μιγξ Lex. I 524; vgl. βαρ-δ-οί· αἰοδοὶ παρὰ Γαλάταις H. d. i. kelt. ir. bar-d ~ altlat. far-i-ari sagen etc. || ἄ-βάρ-νον· στένε, βόα H. st. ἄ-σβ. ~ φθῆρ-εσθαι· ὀδύρεσθαι H. mit φθ = πτ = σπ, wie in φθείρω neben ψείρω, (σ)πέρ-θ-ω πτλ. Lex. I 73 || βράζω brausen, sieden, brummen, Thema βραδ ~ prass-eln, brass-eln || daneben βράζω schwingen, worfeln (Plat.), βραστήρ Schwinge, βρασμός Erschütterung (Aristot.) ~ prass-en, brass-en d. i. urspr. verschleudern, wie σπατ-αλός, βάτ-αλος urspr. verschleudernd = wohllebig, üppig.

Zahlreiche andere Bildungen mit Bgr. tönen aus Wf. (σ)βαρ ~ σπαρ, wie βρο-ν-τή Donner, βρα-τ-αγ-εῖν : ἐβρατᾶγησεν· ἐπόφησεν H., βρα-π-τ-εῖν· σπενάζειν H. lassen wir bei Seite. Aber auch Wf. βιρ = βαρ hat ihr Contingent gestellt: cyren. βρι-ζός Esel = ὄγκητις || cypr. βρι-ζός· βάρβαρος H. || βρι-μ-άζω brüllen (vom Löwen) H. — Aus Wf. βυρ = βαρ : βύρ-τη· λύρα H. || mit Guttural-Erweiterungen thrac. βρυνχός (nasalirt)· κιθάρα H., βρούχω knirschen Hippocr. etc., βρυχή Knirschen, Klappern (ὀδόντων Ap. Rh. II 83), βρυχ-μός· ψόφος H., βρυ-χάομαι brüllen, mit Pf. aus Th. βρυχ : βεβρυχός N 393, II 486, βέ-βρυχ-ε P 264, ε 412, βρούχ-ετος· βάρβαρος H. πτλ. ~ φρουάσσομαι „schnauben und brausen“ || neben Th. βρυχ auch Th. βρυχ : βρύχ-ος· κήρυξ, auch = βάρβαρος H., βρυχ-αν-ήσομαι βοήσομαι H. — Βρυ-αλ-ίζω mit βρυ-αλ-ιγμός· ψόφος, ἦχος H. ~ mhd. brü-el-en, nhd. brüllen (ums J. 1470 prüllen, 1482 prullen bei Weigand I 243), nniederl. brullen. Vgl. mhd. brú-s-en, altn. bru-s-a, uhd. brau-s-en; mhd. brú-s Lärm, nhd. Brau-s. Βρυ-αλ-ίζω mit Gekrach zerschlagen

*) Wenn etwas, so spricht für die Lex. I 408 vorgetragene Deutung von βάρβαρος die Bezeichnung desselben Begriffs durch βρικός, βρύ-κος, βρούχεται im Folgenden.

H., βρῦ-αλ-ίζ-ται· πολεμικοὶ ὀρχησταὶ μενέδουποι H. Ibyc. Fgm. 50, Stesich. Fgm. 77 (93). Vgl. βρῦ-άσομαι· ἀναβακχέ-
σομαι μετὰ τινος κινήσεως H., βρῦ-ασ-μός ausgelassene Freude
Plutarch. Wie in γλῶω, γλῦαρεῖν κτλ. durchdringen sich die
Begriffe tönen und sprudeln, überquellen; daher innigst verwandt
mit dem folgenden Worte.

Βρῦ-ω (hervorblasen) hervorquellen, übersprudeln, strotzen
etc. P 56 ~ lat. Fru-tis, die Hervorsprossen bewirkende Göttin,
fru-t-ex Hervorgesprossenes, Staude etc. ~ germ. sprü-en,
sprühen, Spru-d-el, spru-d-eln; vgl. πτόρ-θος, Ἄ-φρο-δ-ιτη
κτλ. Lex. I 288. Vgl. äol. βρῦ-σ-δην überreichlich H., βρῦ-
άζω strotzen etc. (Epicur., Timoth., Anthol. etc.), βρῦζω dass.
Archil. 5 κτλ. || βρῦ-τον (oder βρῦ-τος) nebst βρῦ-τος,
βρῦττιον (H.), Gegohrenes, Gebräu ~ lat. fru-tum in de-
fru-tum (von Corssen Nachtr. 221 verglichen); de-fru-ere
ausgähren Cato r. r. 96 = de-fer-v-co (dieses zu W. spar, jenes
zu Wf. spur = spar); mhd. briuwen, ags. brëóvan, engl. to
brew, nhd. brau-en.

Βύρ-σα Fell, Haut Batr. 127 ~ (σ)πυρ-ίνη, bei Hes.
unter φορ-ίνη Schwarte, Haut (Umschwingendes, Umhüllendes);
wie Wf. σπυρ = σπαρ schwingen (biegen, runden etc.) vielfach
vertreten ist z. B. auch in σφῦρ-α Hammer, σπυρ-ίς und
σφυρ-ίς Korb κτλ., so auch Wf. βυρ, in Metathesis βρῦ, wo
dann allerlei Erweiterungen möglich werden: ἄ-μβρουττος und
ἄ-βρῦ-τός H. st. ἄ-σβ., neben βρῦσσος (Aristot.) rundes Thier =
Meerigel st. βρῦτ-ιος || βρῦτ-ανα· κορυδέλους || βρῦτ-ιγγ-οί·
χιτώνες H. (Umgeschwungenes) || ἄ-μβρυχ-αί (st. ἄ-σβρ.)· τῶν
χειρῶν ἐμβολαί H. || βρῦχ-ίς Ranke, Rebe (κλήμα) H. || βρῦχ-ός
(mit Nasalirung) Schlinge, βρόχος H. || mit anderer Schattirung
des Bgr. „schlingen“, gerade wie bei diesem Worte ebenfalls:
βρίξ Schlingendes, Meeresschlund Oppian, ἑπό-βρυχα hin-
untergeschlungen ε 319, βρόχ-ιος den Meeresschlund betreffend
Aesch. etc., βρῦττειν (st. βρυχ-ειν) schlingen, essen H., EM.,
βρῦκ-ω verschlingen Aristoph. etc., βρῦξα· καταπιῖν H. (vgl.
βράξα· καταπιῖν H.); βρυκ-εδανός 1) verschlingend, πολυ-
φάγος, 2) μακρός H. urspr. geschwungen = gestreckt || daneben
Bgr. schwingen = springen in βρεῦκ-ος, βρέκ-ος, βροῦκ-ος,
βρόϋκ-α Heuschrecke H. ~ σπυρ-θ-ίζω hüpfen Aristoph.

bei Phot., *φύρ-ακ-εξ· έλαφροί, πτύρ-εται· κραδαίνεται* H. *πτλ.* Vgl. *βερχνίς, βρόκος* S. 288 || Bgr. umschwingen = verhüllen in *βρυκός· νεκρός* H.; vgl. *κρύβεις· νεκροί* H. *πτλ.*

Βόρ-βορ-ος Schmutz, Mist Aesch. etc. mit *βορβορο-κοίτης* Batr. 230, *βρό-τος* Schmutz H 425 ö. (Bgr. übel-duften) ~ *ἄ-γόρ-δ-ιον, σπόρ-θ-υγξ, πορ-θ-υγγ-ίς* Mist, (*σ*)*πέρ-δ-ω* stinken. Vgl. *ἄ-βρο-μος* und mac. *ἄ-βαρ-ύ* (st. *ἄ-σβ.*)· *ὀρίγων* H. (Duftendes) || *βρω-μος* (Diosc.) Gestank, auch *βρό-μος* geschrieben; nach Hesychius ist *βρω-μος* auch 1) *ὄσμή*, 2) Miststätte; *βρωμέω* stinken; wie *μέλας* dunkel mit *μολύνω* schmutzen zusammenhängt, so mit *βρό-μος* auch *ἄ-βρομία* Dunkel H. (schmutzig = trübe) || Wf. *βρυ* st. *βυρ* in *βρυ-ώδης* übelriechend (*βρυ-ώδες· δυσώδες* H.) ~ *φῦρ-μα, φυρ-μός, σπυρ-άς, σπύρ-αθος, σπύρ-δ-ων* Schmutz, Mist, lat. spurcus beschmutzt *πτλ.* || Bgr. dunkel, schwarz (wie in *ἄ-βρομία*) in *ἄ-βρυ-νον* (st. *ἄ-σβρ.*) Schwarzes d. i. Maulbeere H., *ἄβρυνον* bei Athen. II p. 51 E. (cf. *μόρον* S. 250) ~ fur-vus, Skr. babhru-s, ahd. *brū-n*, nhd. *brau-n*; nach Curtius N. 416 ist auch *φρῦ-νη, φρῦ-νος* Kröte urspr. braun, *φρῦ-νη* „die braune“.

Ὀ-βρι-μος und *ὄ-μβρι-μος* (st. *ὄ-σβρ.*) gebläht, strotzend = stark, gewaltig etc. *E* 845 ö., dass. *βρι-μός· μέγας* H., *βρι-αρός* *A* 375 ö. mit *Βρι-άρ-εως* *A* 403, *βρί-μη* tumor = ira Hom. Hymn. XXVIII 10 etc., *βρί-θ-ω* urspr. strotzen *τ* 112 ö. (*βρίθων· ἀΰξειν* H.) *πτλ.* ~ (*σ*)*πρί-ω* blasen, blähen : *πρίεται* (Menand. EM.)· *φρῖοῦται* H., *πρίστις* = *φρῖσητήρ, σφρι-ή* tumor (*σφριαί· ὄργαί* H.), *σφρι-ή-ος* strotzende Fülle, *σφριγᾶν* strotzen Aesch., Eur. etc. Vgl. *σπαρ-γ-αί· ὄργαί* H., *σπαργᾶν* strotzen Eur. etc., *σφαρ-αγ-εῖν* strotzen *ι* 440 || *βρι-μά-ομαι* (Aristoph.), *βρι-μό-ομαι* (Xen.) schnauben ~ *φρι-μά-ω* schnauben Oppian, *φριμάσσομαι* dass. (Hdt.) *πτλ.* Wie nun z. B. *ὄγκος*, urspr. = *φύσημα* H., die Begriffe „Masse, Wucht, Gewicht, Grösse“ entwickelt hat, so auch W. *βρι* in *βρίθω* und entsprechend in *βρίθω, βριθύς πτλ.*, und so kommen diese Wörter wieder zusammen mit *βάρ-ος, βαρ-ύς πτλ.*, in denen ältere W. *βαρ* aus Bgr. „schwingen = wiegen“ den Bgr. „Wucht, wuchtig“ abgeben hat.

Doch übergenug der Gegenüberstellungen aus dem Griechischen. Auch aus dem Germanischen sind uns im Voraufgehenden

schon manche Parallelen begegnet; hier einige weitere, aus denen man mit Leichtigkeit die Ahnung gewinnen wird, dass die „Lautverschiebung“ kein Spiel der Willkür ist, sondern, wie Alles in der Welt, ihre natürliche Ursache hat.

Um zunächst an die letztbehandelten Wörter anzuknüpfen, so bietet sich engl. brim Brunst : to frim brunsten, neben Adj. frim üppig, strotzend ~ βοιμάζειν ὀργῶν εἰς συνουσίαν H., σφοι-ή κτλ. || Weiterhin: engl. blush Koth, to blush (mit Koth) bespritzen, blashy schmutzig : flash Koth, Pfütze, flashy kothig : plash Koth, Pfütze, plashy kothig, schlammig : splash Koth, splashy kothig ~ (σ)παλάσσω κτλ.* || to bread : to spread = breiten : spreiten. Vgl. zend. perethus breit, fra-thanh Breite, Skr. prathus breit; also sp, p, f, b! || to bar verriegeln : to spar verriegeln; Barre Schranke, Riegel : Sperre; ahd. sparran, nhd. sperren etc. : Par-k : Pfer-ch, ahd. phar-ich, farr-ich etc.; vgl. lat. (s)par-ies Sperrendes = Wand; φράγ-νναι, φράσσω sperren (Gutt.-Erw.) κτλ. || mhd. bar, ahd. para Balken : engl. spar, ahd. sparrow, nhd. Sparre Balken. Vgl. βορ-σόν· σταυρόν, βαρ-έες· δένδρα, βδαρ-οί (st. σβ.)· δένδρα ~ cypr. φόρ-κ-εξ Palissaden etc. || Brud-el, Brod-el, Prud-el, Sprud-el mit den Ztw. brudeln etc., engl. froth Schaum; s. vorhin βρώ || mhd. broz, ahd. proz : sproz, Sprosse ~ lat. fron(d)-s : πτόρ-θος statt σπόρθος || engl. brisk : frisk : spright-ly lebhaft, munter || englisch blust-er : flust-er : splutt-er (Bgr. tönen) Ge-pol-t-er, Lärm, pol-t-ern, prahlen ~ φυλλεῖν, (σ)πυλλεῖν lärmern, schreien H.

Bil-d (urspr. Gehauenes, Geschnittes Weigand, ξόανον), engl. bill-ot, bill-et Holzseheit ~ goth. spil-da (Gehauenes, Gespaltenes) Tafel, altn. spial-d Bret etc. || dschl. Bille (Hacke, Querbeil Weigand), mhd. bil (Gen. billes) Spitzhacke, engl. bill Streitaxt, mhd. billen, ahd. pillôn (hauen, hacken) etc. ~ goth. spil-da etc., nhd. spēllen, spal-ten, engl. to spill zer-splütern, zerstören, tödten || Beil ~ spēilen = spalten u. s. w.

*) Nur bei der Begriffsentwicklung von W. παλ, spal, wie sie Lex. I 502 ff. a—n gegeben ist, begreift sich, dass es auch ein flashy „schimmernd“, to flash „blitzen, entbrennen“, the flash „Blitz“, ein flashy „windig, leer“, ein to plash „flechten“, „umrühren“ gibt etc.

Vgl. S. 286 Wf. βλα in βλω-μός etc. : Wf. φλα in φλάω etc. : W. σπαλ in σφαλ-άσσω, ψαλ-ις Scheere *ztl.*

Engl. bell (Tönendes =) Glocke ~ spell (Getöntes =) Spruch || nhd. bell-en, ahd. bëll-an, pëll-an; lit. bil-óti reden, asl. bil-o (Schelle) etc. ~ goth. spill-on verkünden, ahd. spëll-ôn, mhd. spëll-en reden, schwatzen, engl. spell, to spell etc. || dazu mhd. bullôn, ahd. pullôn brüllen, nhd. *Bulle* (Brüller) etc. ~ φυλλεῖν und (σ)πυλλεῖν· διαβοῶν H.

Vgl. S. 285 βαλ-άσαι und βλά-σκειν H. reden : φηλ-έω schreien : ἄ-ψαλ-α lautlos H. *ztl.*

Altn. bál, ags. bæl Flamme, Glut, mhd. bla-s (Glut, Fackel) etc., engl. blaze leuchten, flammen, bla-re schwelen, bla-s-t (verbrennen) etc. : engl. to fla-re schimmern, to fla-sh blitzen, brennen : engl. spal-t, spel-t Glänzendes || *balzen*, *palzen* : *falzen* brunsten (vom Federvieh); von einem urspr. bal-t und fal-t entbrannt, wie Bolz von bol-t (βελ-τόν, βλη-τόν, (σ)παλ-τόν, φαλ-ός· βόλος H.).

Vgl. S. 285 βέλ-α : φαλ-ύνω : ψάλ-υξ, sple-nd-eo etc.

Mhd. blâ-s Hauch, ahd. blâ-sâ *Bla-se*, blâsan, plâsan, *blasen* etc., ahd. fla-s-kâ (Geblasenes, Bauchiges =) *Flasche**) ~ βλα-σ-τός, βλά-σ-τη Hervorgeblähtes = Spross (Hdt.) sammt Sippe : lat. fel Blase, Gallenblase : φλέ-ω *ztl.* : σπλή-ν (Blase = Drüse) Milzdrüse *ztl.* Vgl. βλά-σκω (hauchen =) rauchen H. : φλα-σ-μός· τῦφ-ος H. : W. σπαλ Lex. I 502 || ahd. búllâ, púllâ Blase (plattd. *Pulle* auch = Flasche!) ~ lat. bulla, βο-μβυλ-ις, πο-μφόλ-υξ *ztl.* S. 286.

Bal-g („der Lautverschiebung gemäss entspricht lat. follis, aber auch gallisch-lat. bulga, keltisch, irisch bol-g“ Weigand) : *Fell* : lat. pell-is : äol. ἄ-σπαλ-ον Haut, σπολ-άς Haut, (σ)πέλ-ας in ἐρυσίπελας st. ἐρυσί-σπέλας || engl. blow Blume : flow-er Blume; ahd. blû-en, pluo-an, plô-an, nhd. *blühen* u. s. w. ~ βλώω : φλώω *ztl.* S. 286 || altn. blakkr, ags. blac, engl.

*) Nicht „aus lat. vasculum“; mhd. vlasche, flesche, flesh bedeutet auch Schlag, Maulschelle, wie φλάω auch = schlagen; vgl. aus germ. Wf. weitergebildet engl. flaw Sturmwind, flau-nt sich aufblähen, flaw klaffen machen (φλάω), flue 1) Rauchfang, 2) *Flau-m*, fla-p klappen, schlagen etc.etc.; fla-s-kâ besagt nichts anderes als plattd. „*Bulle*, *Pulle*“ (Flasche) = ahd. búllâ, púllâ Blase.

black (schwarz); ahd. blach, plach, altengl. blek Tinte ~ lac. βλαγ-ίς· κηλίς H. : σπλαγ-ρός κτλ. S. 287 : lat. ful-igo : ἄ-σβολ-ος, ψόλ-ος (diese freilich ohne Guttural-Erw.) || ahd. bal-o, pal-o Verderben: vgl. to spill vernichten ~ ἄ-φλά-σαι (ἀπολέσαι H.) κτλ. || ahd. bli-di, pli-di, plī-dhi, alts. bli-thi freundlich, goth. blei-th-s gütig ~ βλι-τάς. καὶ βλί-τ-ων-ας· τοὺς εὐήθεις H. : φίλ-ος resp. urspr. σφίλ-ος : Διψίλος statt Δι-σφίλος.

Mhd. bâh-t Koth ~ tarent. βακ-οίας Koth H. : πάσχ-ος· πηλός H. (st. σπάκ-ος nach S. 211 ff.?) : lat. faex (fex), faeces mit Bgr. übel-duften. Daneben mit Bgr. „gut-duften“ βάκκ-αρις, ein Duftöl Athen. XV 690 mit Citaten aus Hipponax, Aeschylus, Ion. Neben tar. βακ-οίας mit anderer Guttural-Erw. der Wf. βα und Bgr. gut-duften, macedon. ἄ-βαγ-ρον Rose H. mit β = φ, σφ, σπ, wie in macedon. ἄ-βροῦ-τες = ὀ-φρού-ες statt ὀ-σφρού-ες Brau-en, wie in Βίξ (Acc. Pl. Βίξ-ας H.) = böot. Φίξ (Acc. S. Φίξ-α und Φίγ-α H.) = Σφίξ. — Neben ἄ-βαγ-ρον (Duftblume) ψάγ-δ-ας Duftsalbe Athen. l. l. mit Citaten aus Eupolis, Aristophanes; angeblich ein ägyptisches Wort. — Neben Sec.Wf. βαγ (duften) auch Wf. βαγ blähen, schwellen bzw. mächtig sein : βάγ-ιον· μέγα || βαγ-ατος· μέγας. πολὺς || Βαγ-ατος· Ζεὺς Φρόγιος H. || lac. βάγ-ος· βασιλεύς H. Vgl. serb. bog Gott, bog-at reich; poln. bóg Gott, bog-acz Reicher, bog-aty reich; böhm. bûh und bûž-ek Gott, bož-ba bei Gott! || weiterhin Wf. βαγ brennen, warm sein, in lac. βαγ-αρός· χλιαρός H. ~ ahd. pach-an, pack-an, mhd. bachen, ags. bac-an, nhd. backen : φώγ-ειν; vgl. lac. βέσκ-ερος Brod H. κτλ. S. 284 || Wf. βαγ „schwingen“ etc. in: βαγ-ατος· ταχίς, βαγ-ατος· μάταιος (= schwankend, fehlend oder = zu hastig) ~ ψάγ-ιος· πλάγιος, λοξός, ἐπιεκκλιμένος H.

Bahn, mhd. baue, ban, pan ~ pamphyl. φερνίον (die Strasse par excellence =) μηδική ὁδός H. aus Wf. φα = W. σπα (schwingen, hinstrecken etc.), wozu auch mittels dentaler Sec.W. σπαδ und σπατ gehören: argiv. σπά-δ-ιον Strecke, lat. spat-ium, (σ)πά-τ-ος Pfad = ags. pād, altfries. pad, ahd. phad, pfad, fad, pad. Vgl. βάδ-ος Weg (Aristoph.).

Bar-ke, engl. bar-k und bar-ge : alts. far-m Nachen ~ βᾶρ-ις : ψάρ-ις S. 284 || mhd. brē-m, bor-te Einfassung, Rand

(d. i. Umgeschwungenes), engl. bri-m und pri-m Rand \sim βερ-βέρ-ιον Umgeschwungenes : φέρ-μιον, φερ-ν-ιον Gewundenes : (σ)πέρ-ας Rand, σπείρον, σπείρημα, lat. spor-ta etc. Lex. I 526 f.

Ber-locke, Bre-locke aus franz. bre-loque, hennegauisch ber-loque, „dessen erster Theil bre, ber dunkel, der zweite, loque, aber von altn. lôkr = etwas Herabhängendes abgeleitet scheint“ (Weigand I 234); das Ganze bedeutet Glanzgehänge (goldenes Uhrgehänge) \sim φαρ-όω, φαρ-ύνω, φορ-ζός : βῶρ-ου ὀφθαλμοί H., βρί-θ-ουσαν λάμπουσαν H. (vgl. engl. pri-de Pracht) : Πα-σπάρ-ιος Strahler κτλ. Lex. I 524 || mit Guttural-Erw. der resp. Wurzeln goth. baír-h-t-s hell, brah-v das Blinken, ags. beorh-t, engl. brigh-t glänzend, mhd. bräh-en glänzen : nhd. Prach-t, prang-en : engl. spark Funken, to spark-le funkeln.

Bracke, ahd. bracho, brakko Spürhund („dunklen Ursprungs“ Wgd.); Spürer = Riecher, Witterer \sim lat. frag-ra-ri riechen, duften; frac-es Übelriechendes : W. σπαρ riechen mit ὀ-σφρα Geruch, ὀ-σφραίνω κτλ. Lex. I 551. Vgl. βρακ-εἶν· συνιέναι H. (urspr. erwittern, merken), δυσ-βράξ-ανος (Cratin. fgm.) nach Hes., Suid. = δυσκατάρητος (schwer zu erwittern). Zu der unerweiterten Wf. βαρ riechen S. 292 βόρ-βορος κτλ.

Engl. brag prahlen \sim βραχ-εἶν tönen κτλ. S. 289 || to bark bellen, mhd. bräh-en schallen, brah-t und breh-t, ahd. prah-t Lärm : ahd. spräh-an, ags. spräk-an (tönen) u. s. w.

Vgl. σφάραγος, lat. frag-or Getön, äol. βράσξ-ος Redner in μετὰ-βράσξος inter-locutor κτλ. S. 289.

Brocke, bröck-elig, Ge-bröck-el etc., goth. brik-an, brech-en etc. \sim sprock gebrechlich, niederl. spork und sprock gebrechlich, nnl. sprokk-el Bröckel-holz, nhd. Sprock-holz dass., ags. sprēc Reisig („dunkler Wurzel“ Wgd.).

Vgl. σπάρξαι, σπεργ-ανῆσαι, σπαράσσειν zerbrechen, zerreißen : lat. frango (St. frag) : βραχ-ύς S. 288 f.

Es wäre ein Leichtes, diese Vergleichen zu verzehnfachen, wenn es nicht zu weit ablenkte. Man lehrt, dass anlautendes german. b dem Skr. bh entspreche; gut, aber ist anl. Skr. bh ein ursprünglicher Anlaut? Allgemein wird gelehrt,

dass anl. Skr. ph regelmässig für sp, wie anl. kh regelmässig für sk stehe (Oppert Gramm. sanser. S. 7, Fick etc.). Aber das schwächere anl. bh soll Uranlaut sein? Im I. Bande glaubt Vf. erwiesen zu haben, dass Wf. *φα* = Skr. bha urspr. *σπα* (*σφα*), Wf. *φν* = Skr. bhu urspr. *σπν* (*σφν*), Wf. *φι* = Skr. bhi urspr. *σπι* (*σφι*) lautete; dasselbe gilt von den daraus hervorgehenden Sec.Wurzeln. Man hat längst die Ansicht aufgeben müssen, dass im Sanskrit mit seinen proteusartigen Lautwandelungen allemal die Urgestalten vorliegen; diese liegen da vor, wo sich der urspr. vollere Anlaut erhalten hat. Einige wenige Zusammenstellungen: Skr. bha-n schallen, rufen: *ἐπίσφα-τος*, *περίσφα-τος*, *θέσφα-τος*, *ἀρίσπης* (*εὐλαλος* H.), *σπέ-ς*, *σπέ-τε* (Hes., Suid.), *ἔσπε-τε* *κτλ.* || Skr. bhâ Sumserin (= Biene): *ψή-ν* Sumserin (= Wespe), *σφή-ξ* || Skr. bhasman Staub, Asche: *ψάμμος* st. *σπάσ-μος*, *ψάμμη* (Staub = Mehl) st. *φάσ-μη* neben *ψάμμη* mit *ψ* st. *σπ* wie stets || Skr. bha(ń)g zerspalten, zerbrechen: *διασφάξ* Spalte, *σφάξω* St. *σφαγ* *κτλ.*; aus der unerweiterten W. *σφή-ν* Spalter = Keil *κτλ.* || Skr. bhar (schwingen =) schlagen: *σπαίρω*, *ἄσπαίρω* schwingen = zucken (hüpfen) *κτλ.*; Skr. bhur (schwingen =) heftig bewegen, zucken: *σφῦρα* Hammer, *σπυρ-θ-ίζω* springen *κτλ.* || Skr. bhrâg, *φλέγω* glänzen (Guttural-Erw.): *ψάλ-υξ* Funke, *σπλε-ν-δ-εο* *κτλ.* || *bhug*, *φυγ* (*φεύγω*): *ποιγύξαι* st. *ποσφύξαι* *ἐκφοβῆσαι*, *ποιγύξεις* st. *ποσφύξεις*: *ἐκφοβῆσεις* (Sophro) Hes. || Skr. bhid (blind) spalten, lat. findo: *σπινδ-εἶρα* Spalter = Pflug II. || Skr. bhil spalten: goth. *spil-da*, nhd. *speilen* etc. S. 293 || Skr. bhar schneiden, spalten: *ἄσφαρό-αγ-ος*, *σπαρ-άσσω* *κτλ.* || Skr. bhar tragen, *φέρω*: *ἔωσφόρος*, *Βωσφόρος* (Pape Lex.), lac. *ἴσφωρ-εσ* (lat. fures), lat. a-spor-to etc.

Hiernach wagen wir getrost aufzustellen:

Anl. β, lat. b ist niemals = γ.

1. *Βορ-έης*, *Βορρᾶς* soll nach Curtius N. 504 aus *ῥο-ος* als „Bergwind“ zu deuten sein; *ῥο-ος* nämlich falle zusammen mit Skr. gir-i-s, ksl. gor-a Berg, von einer W. gar, „woraus sich *γφορ*, *φορ* (*βορ*), *ῥορ* entwickelte“!? Ein wahres Kunststück der Etymologie! *ῥορ-ος* Berg ist = Erhebung, fügt sich also

aufs Ungezwungenste zu ὄρ-νν-μαι sich erheben; oder will man lieber ausgehen von dem Grundbegriffe von ὄρ-νν-μ, nämlich „schwingen, bewegen, antreiben“ (*cellere), so ist τὸ ὄρ-ος = cel-sum, celsitudo; vgl. *κολ-ώνη*; Neutral-Suffix *ος* ist ja passiver Bedeutung. — Im Serbischen besteht neben *gora* Gebirge, Wald auch *bèr-do* Berg, *bèr-d-ni* zum Gebirge gehörig; böhm. *brdo* Hügel etc. Sollen auch diese lautlich mit *gora* zusammenfallen?!

Da *W. βαρ*, *Wf. βορ*, erweitert und unerweitert, so vielfach mit *Bgr.* tönen vorkommt S. 298 ff., so erklärt sich *Βορ-έης* ganz ungezwungen als *Brau-ser*; vgl. *Ap. Rh. I 1308 ἡχήμεντος ὑπὸ πνοῇ Βορέω*. Vgl. *E 524 ff.*: „So lange die Wuth des Boreas und der übrigen ungestümen Winde schläft, welche die schattigen Gewölke mit lauttönendem Hauche daherwehend aus einander jagen“ etc. — *Ξ 394*: „So laut brüllt weder die Woge des Meeres am Ufer, wenn sie von hoher See unter dem schauerlichen Hauche des Boreas daherrollt“ etc. — So wenig nach dem Voraufgegangenen *ahd. brëman*, *mhd. brëmen*, *brimmen*, *nhd. brummen* von *βρέμω*, so wenig ist auch von *Βορ-έης* der altnordische Windname *byrr*, *bir*, *dän. bër* (*Diefenb. II 260*) zu trennen, noch auch *bora*, der Name des scharfen, heftigen Nordostwindes, der von den kroatischen und illyrischen Gebirgen auf das adriatische Meer herabbraust, noch auch *serb. bura* Nordwind, *böhm. bur-áš* Sturmwind; *bur-ný*, *buř-awý* stürmisch etc. Vgl. *βορροζών· ποφῶν H.* — Die Bildung anlangend, so weist *Βορ-έ-ης* zunächst auf ein **βόρ-ος* oder **βόρ-α* (*πνόος* = 1. *πνοή*, 2. *φθόγγος H.*), wie *δωρ-ε-ά* aus *δῶρ-ον*, *ἄρπτ-έ-α* aus *ἄρπτ-ος*, *ῥοδ-έ-α* aus *ῥόδ-ον* weitergebildet sind.

2. *Böot. βανά* (*Corinn. fr. 21*): *γυνή ὑπὸ Βοιωτῶν H.* soll ein besonders sprechender Beweis dafür sein, dass *β = γ*! Um die lautliche Gleichung *βανά = γυνή* fertig zu bringen, muss man zunächst *γυνή* als „aus *γφανή* entstanden“ deuten. Lieber, als neben *W. γα* auch *Wf. γι* und *Wf. γυ**) anzuerkennen, lässt man hinter *γ* von *W. γα* bzw. *γεν*, *γαν* sich *φ* ad libitum

*) Vgl. *νεο-γι-λός* neugeboren, *γι-νος* Junges || *γον-νός* Saatacker, *γαῖα* st. *γαφ-ια* die erzeugende || *Γύ-ης*, der Sohn der Gää und des Uranus *Hesiod. Th. 149 πτλ.*

einschmuggeln; nun hat man *γφα-νή*, dann fällt *γ* weg, und *φ* wird zu *β* und das böotische *βα-νά* ist fertig!! Also *βανά* = ksl. *žena* = goth. *quinô* = engl. *queen*?! Aber im Böotischen steht *β* öfter gegenüber dem *φ*, lat. *f* bzw. *σπ*. Beispiele: böot. *βλε-ερ-εῖν* aus einem Adj. *βλε-ερός* von *βλέω* = *φλέω*, fleo S. 286 || *βαιδ-υμήν· ἀροτριᾶν Βοιωτοί* H. d. i. Steigerung von böot. Wf. *βιδ* = Wf. *φιδ* st. *σφιδ*, lat. *findo* spalten: *σπινδ-εῖρα* Spalter = Pflug H. || *Βλίσσιοι οἱ Βοιωτοὶ πρότερον οὕτως ἐκαλοῦντο* H. Der Name erklärt sich aus böot. Wf. *βλιδ* = *φλιδ* in *φλιδ-ή* Überfluss, *φλιδ-ω*, *φλιδ-άνω*, *φλιδ-άω πτλ.* überfließen, strotzen, üppig-, fett-sein (vgl. Curt.⁴ S. 302). Der Name *Βοι-ωτοί* besagt nichts anderes als *Βλίσσιοι* (als *Φαί-η-ες*, *φι-αροί*, *ψι-εντες* Lex. I 392).

Indess wir haben gar nicht nöthig, auf dialectische Besonderheit zurückzugreifen; denn die S. 284 ff. beigebrachten Zusammenstellungen, die sich noch leicht hätten verzehnfachen lassen, haben gezeigt, dass auch im Gemeingriechischen und in allen möglichen Dialecten anl. *β* einem *φ*, *f*, *σπ* gegenübersteht.

Nun halte man neben *βα-νά* Erzeugerin, begrifflich = *τοκ-άς*, auch *βα-νοί* = *τέχ-ναι* H. (W. *τεκ*), ferner *ἐ-βά-θη· ἐγεννήθη* H. d. i. begrifflich = *ἐτέχθη*, und hieneben lat. *fa-ber* Erzeuger, *fe-mina* Erzeugerin: *βα-νή*; — *fa-bri-ca*: *βα-ρός*; — Wf. *fe* in *feo*: Wf. *βα* in *ἐ-βά-θη* (**fe-tus est*); Wf. *fa* in *fa-cio* mit Guttural-Erw. Man vergl. auch *βά-ρος· μωρός* H. neben lat. *fa-tu-us*; hier Bgr. dunsten, in *βα-νά πτλ.*, *fe-o* etc. Bgr. blasen = hervorblasen, wie in *φύω* Lex. I 137 ff.

So steht dem lat. *fon-t-s* (aus *fav-ant-s*) gleichbedeutig gegenüber aus Wf. *βα* (mit *θ*-Erw.) *βα-θ-άλη* Quelle (aus *Amerias* bei Hes. citirt); vgl. noch zu *βά-ρος* *fatuus* *βά-ν-ισος· εἶδος θυμιάματος* H. und *βάν-ανσος*, nach Hesychius eigtl. Feuerarbeiter; es enthält u. E. im 1. Theile das angeführte *βανός* Kunst (Erzeugniss), im 2. Theile *αῦω* brennen, ist also urspr. = Kunstbrenner.

Neben *βα-νά* entwickelte sich weiterhin ein **βανήξ* mit *βανῆκας· γυναικας Βοιωτοί*. — Eine andere böotische Bezeichnung des Weibes ist *βαλ-άρα· γυνή παρὰ Βοιωτοῖς* H. Wohlweislich liess man diese bei der angeblichen Gleichung „*βανή* = *γυνή*“ aus dem Spiele. Sec.W. *βαλ* in *βαλ-άρα* wird doch

wohl dieselbe sein, wie (mit Metath.) vorliegt in $\beta\lambda\acute{\epsilon}\text{-}\omega$ saugen, trinken, wonach $\beta\alpha\lambda\text{-}\acute{\alpha}\rho\alpha$ = Säugin. Man vergleiche $\beta\delta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ st. $\sigma\beta\acute{\iota}\lambda\lambda\omega$: lat. *fēlare* : $\acute{\alpha}\text{-}\phi\lambda\epsilon\text{-}\tau\eta\rho\text{-}\epsilon\varsigma$ *mammae* H., $\beta\delta\alpha\lambda\text{-}\eta\tau\alpha\iota$ *θηλάζεται* H. *πλ.* S. Lex. I 36.

Wiederum eine andere unbeachtet gelassene böot. Bezeichnung für Weib ist $\beta\acute{\alpha}\tau\tau\text{-}\iota\zeta$: $\beta\acute{\alpha}\tau\tau\iota\kappa\epsilon\varsigma$ *γυναίκες*. *Βοιωτοί* H. Steht $\beta\acute{\alpha}\tau\tau\text{-}\iota\zeta$ für $\beta\acute{\alpha}\sigma\tau\text{-}\iota\zeta$, dann wäre es einerlei Ursprungs mit $\beta\alpha\sigma\tau\text{-}\acute{\alpha}\zeta\omega$ tragen und begrifflich = *fer-ax*, fruchtbar; da aber die Böoter für $\mu\acute{\epsilon}\zeta\omega\upsilon\upsilon$ (*μείζων*) st. $\mu\epsilon\gamma\acute{\iota}\omega\upsilon$ nach Hesychius $\mu\epsilon\tau\tau\omega\upsilon$ sprechen bzw. $\gamma\iota$ in $\tau\tau$ übergehen lassen, so könnte $\beta\acute{\alpha}\tau\tau\text{-}\iota\zeta$ für $\beta\acute{\alpha}\gamma\iota\text{-}\iota\zeta$ stehen und enthielte dann vor dem Suffix den oben S. 295 mehrfach dagewesenen Verbalstamm $\beta\alpha\gamma$ schwellen; dann wäre $\beta\acute{\alpha}\tau\tau\text{-}\iota\zeta$ begrifflich = *κνοῦσα*. Auf alle Fälle sind böot. $\beta\alpha\nu\acute{\alpha}$, $\beta\alpha\lambda\acute{\alpha}\rho\alpha$, $\beta\acute{\alpha}\tau\tau\iota\zeta$ aus derselben Urwurzel hervorgegangen und dürfen von einander nicht getrennt werden. Vgl. böhm. *bá-ta* (Vater) etc. S. 302.

Ein Hauptargument von Curtius, womit er bei anderer Gelegenheit gegen Hugo Webers Trennung der mit γ und der mit β anlautenden Wörter zu Felde zieht (S. 475), lautet dahin: „Hugo Weber nimmt an dem seltsamen Zufall, dass aus verschiedenen Stämmen völlig gleichlautende(?) und auch im Suffixe gleiche Wörter hervorgegangen sein sollen, keinen Anstoss“ (vgl. S. 474). Was bei diesem von Curtius vorgebrachten Grundsatz herauskommt, haben wir S. 204 Anm. gesehen. Nach diesem Grundsatz würden als wurzelhaft identisch auch zu bezeichnen sein *hauchen*, *pfauchen*, *schmauchen*, *rauchen*, *bauchen* bzw. *Hauch*, *Pfauch*, *Schmauch*, *Rauch*, *Bauch*, *Lauch* (alle mit Bgr. wehen, blasen bzw. blähen). Ja, es ist umgekehrt dem Sprachgeiste gleichsam Bedürfniss, Wörter der verschiedenartigsten Wurzeln von gleichen oder ähnlichen Begriffen auch in den Auslautungen einander anzuähneln. Es liesse sich darüber eine ebenso reichhaltige als interessante Zusammenstellung machen, wenn hier dazu der Ort wäre. In den vorausgegangenen Behandlungen verschiedener Wurzeln (einschl. Erweiterungen und Ablautungen) sind Dutzende von wurzelhaft verschiedenen, in der Ausgestaltung bzw. Auslautung aber gleichklingenden Wörtern desselben Begriffs vorgekommen. Hier einige wenige Beispiele bloss aus den UrWurzeln $\sigma\mu\alpha$ und $\sigma\pi\alpha$:

σφαρ-αγ-εῖν : *σφαρ-αγ-εῖν* tönen || (*σ*)*μηλ-αφ-ῆσαι* : *ψηλ-αφ-ῆσαι* *palpare* H. || *σμόςχ-ειν*· *ἐνεργεῖν μετὰ σπουδῆς* H. : *ψόχ-ειν*· *ἀνακινεῖν* H. || *μαῦρος* (*ἀσθενής* H.) : *ἀ-φραυρός* (*ἀσθενής* H.) : *φραῦρος* || *σφαρκός* : (*σ*)*φορκός* glänzend || *μι-εῖν* : *πι-εῖν* (*κατα-μειν*· *καταπίνειν* H.) || *σμήχ-ειν* : *ψήχ-ειν* || *σμηλ-αι*· *ῥῖψαι* : *σφηλ-αι*· *κινῆσαι* H. *κτλ.*

3. *Βάλ-ανος* wird lautlich identificirt mit lat. *glan-d-s* Eichel. Bereits Lex. I 471 f. sind zahlreiche Wörter aus Wf. *γαλ* aufgeführt, mit welchen lat. *glan-d-s* (urspr. = Rundes) wurzelhaft zusammenhängt, wie *γάλινθος* und *γέλινθος* Rundes (= Erbse), *glo-bus* Kugel, *γάλας* und *γυ-γαλ-ία* *campus* d. i. *καμπ-τός*, *glo-mus* Knäuel etc., wohingegen *βάλ-ανος* zusammenfällt mit so vielen anderweitigen Bildungen aus W. *βαλ* mit dem Bgr. Rundes, Umgeschwungenes etc.; vgl. S. 286. Dass aber W. *βαλ* schwingen etc. selbst nichts mit Skr. *gal-â-mi* trüfale herab, nichts mit ahd. *quillu scaturio* etc. zu schaffen hat, sondern urspr. *σβαλ* lautete, werden wir nachher sehen. — Mit Recht hat man mit *glan(d)s* verglichen ksl. *žel-adi* Eichel (Curt. N. 636). Ksl. *žel-adi* lautet böhm. *žal-ud*, serb. *žel-ud*, poln. *żol-ądź*; sie entsprechen dem griech. *γάλ-ινθος*, *γέλ-ινθος* Rundes (in anderer Verwendung), dem lat. *glan(d)s*; aber hängen sicher nicht zusammen mit böhm. *bal* ballen, serb. *bal-ota* Kugel, *bal-ta* Beil etc.; desto mehr Zusammenhang haben *žal-ud*, *žel-ud* etc. mit böhm. *žal-ud-ak*, serb. *žel-ud-ac*, poln. *żol-ąd-ek* Magen, mit *γάλλ-ια*· *ἔντερα* H., cypr. *καλ-ιδ-ια*· *ἔντερα* H., *χολ-άδ-ες* Eingeweide A 526 ö., *ι-χάλ-η*· *ῆπαρ σός* H. u. v. a. Wö., worüber oben S. 164 Andeutungen gegeben wurden. Nach diesen wird sich auch der eigentliche Ursprung begreifen z. B. von böhm. *žel-wa* = *χέλ-υς*, serb. *žel-va*, poln. *żół-w'*; von poln. *żół-ć*, böhm. *žluč* etc. = *Galle*, *χολ-ή*, mit *ἀκράχολος*, ion. *ἀκρήχολος* st. *ἀκρά-σχολος*; von serb. *žal-iti*, poln. *żał-ować* betrauern (*žal* Wehmuth, Leid) etc. = *ἐ-σχαλ-(α)ῖν*· *λεπτεῖσθαι* H., *ἀ-σχάλλω* betrauern Eur. Or. 785 *κτλ.* Doch greifen wir nicht vor. So wenig man serb. *žal-iti* mit serb. *bal-iti* identificiren darf, so wenig auch mit *βάλ-ανος* die Wörter *glan(d)s*, *γάλινθος*, *γέλ-ινθος* *κτλ.*, welche letzteren übrigens den btr. Etymologen bei ihrer wunderlichen Gleichstellung entgangen waren.

Das erwähnte bal-iti entspricht wurzelhaft dem böot. βλέ-εϱ-εἶν, lat. fle-o, φλέ-ω. Auch im Slavischen (ausgenommen diejenigen Fälle, wo b erhärtete Aussprache von w ist, wie in serb. birt, birt-aš = *Wirth*, und in anderen Lehnwörtern) steht anlautendes slaw. b dem griech. β, φ, π, dem lat. b, f, p bzw. urspr. σπ (σφ, σβ) gegenüber. Statt vieler Beispiele einige wenige: Ksl. ba-ja-ti fabulari, böhm. ba-ti reden, báj Schwätzer etc. : βά-σκω, φά-σκω, φη-μί (περί-σφα-τος κτλ.) || böhm. bá-ta Dummer : lat. fa-tu-us || bá-ta Vater (Erzeuger) : böot. βα-νά Erzeugerin : πα-τήρ mit ἀ-μίτταρ st. ἀ-σίτταρ Mitvater κτλ. Lex. I 177 ff. : lat. fa-ber Erzeuger = Verfertiger || serb. bena Dummer, böhm. beán, poln. bean, bejan : βά-νος· μω-ρός H. || serb. bést Übermuth : lat. fastus Aufgeblasenheit || böhm. blen-ow-ati schwatzen, blen-tář Schwätzer : φλήνω, φληνέω, φληνύω : βαλ-άσαι κτλ. S. 285 || serb. blenuti betäuben : βλά-νος· τυφλώδης H., βλεννός· μωρός H. : παλ-εός κτλ. S. 268 || böhm. bli-na Ausgespieenes, blí-ti speien : βλέ-να· μύξα H., βλέννα und πλέννα Hippocr. || poln. bluj der Speiende, blwać speien, serb. bljunuti, bljuvati speien : βλύω, φλύω || serb. bu-bulj-ica Blase, Pustel : πο-μφόλυξ, βο-μβυλίς || poln. blo-to, böhm. blá-to, serb. bla-to Un-fla-t : βόλ-ος (πηλός H.), βόλ-ιτον, (σ)πελλιον, σπέλεθος κτλ. S. 285 || poln. błocko Koth, bło-cisty kothig : φάλλκη Schmutz, πάλ-κος· πηλός, σπέλληξ κτλ. || poln. brud Schmutz, brud-ny schmutzig*) : ἀ-φόρδ-ιον, σπύρδ-ανον κτλ. S. 292 || böhm. bara Morast : βόρ-βορος, βρό-τος κτλ. ebendas. || böhm. brbl-ati plaudern : ἀ-βαρβαλ-αἶαι H. (die murmelnden =) Wassernymphen || poln. blacha *Fleck*, blach-owany fleckig : σπλαχ-ρός be-fleck-t; vgl. lac. βλαγ-ίς κτλ. S. 287 || bah-no Morast : (tarent.) βακ-οίας : πάσκος. πηλός H. S. 295 || bluha *Floh* : lat. pulex, ψύλλα || běl Weisses = *Spli-nt* : engl. *blea* und *spli-nt*; daneben im Slav. wie auch in den verwandten

*) In poln. brzyd Schmutziges, Hässliches, brzyd-ki schmutzig noch mit Nachwirkung des urspr. sigmat. Anlauts in z, wie auch in brzmieć : βρέμω, fremo || brzech-ać bellen : βραχ-εἶν κτλ. S. 289; brząk-ac klirren (rasseln) etc. || brzemieć Bürde, Leibesfrucht : φέρμα dass. Aesch. Ag. 118 ö. u. in a. Wörtern.

Sprachen viele Dutzende von Wörtern des Begriffs glänzen von den Wff. bel, bil, ble, bli, pal etc. = WW. βαλ : φαλ : παλ || bac-ati puffen, schlagen : ἄ-βακ-εἶν, βάζ-τρον κτλ. S. 280 ff. || serb. buš-ac Pelekan : βαίβυξ st. βά-όβυξ G. βαίβυκος bei Philetas H., maced. βάβ-βυξ und βαν-βυκ-άν H. || buj-ati anschwellen : βύω : W. σπυ blasen, schwellen || bu-t (Geblähtes) Oberschenkel, Schinken : ὄ-σφύ-ς Hüfte, ψύ-α, ψό-α, ψυῖαι, lac. φοῦαι κτλ. Hüftfleisch Lex. I 2 || bèrz-ati eilen : βαρ-ραχεῖν, σπέρχεσθαι κτλ. S. 288, von bèrz schnell; vgl. σπερχ-νός, ἄ-φαρ, πρόξα, πρόχ-νυ jäh κτλ. Lex. I 526 || serb. brizg-ati vom Euter in dem Sinne von σφαραγεῖσθαι ι 440, σπαργᾶν Eur. Bacch. 701, Plat. Conv. 206 ö. = σφριγ-ᾶν (schwellen, strotzen) : βρίζειν· ζέειν H.; weiterhin ist brizg-ati sprī-tzen || bu-n-ina Dünger : tar. βα-βύ-ας = φύ-ημα· ζόπρος H. || bèrst junge Sprossen : mhd. broz, ahd. proz, Spross S. 293 || buč-iti lärmern, buka Lärm, bucati, bucati brüllen, buk-ač Brüller; Bgr. tönen : βυκ-άρη, βυκ-αν-ᾶν, σα-μβύκη st. σα-σβέκη, ἰ-βυκ-ιν-ῆσαι βοῆσαι H. κτλ. || bučiti (se) zürnen : ποιφύσσω st. πο-σφύσσω vor Zorn schnauben, ποίφρυμα Zorneswort etc. Aesch. (urspr. Bgr. schnauben, blasen, fauchen) : σφύζω κτλ. || buk-a, böhm. buk *Buche* : fag-us, φηγ-ός || serb. buk-tati etc. auflodern, buktinja Fackel : φώγ-ω brennen; vgl. σφάκ-ελος Brand, fax etc. || böhm. břech Klaffen, břech-ač bellen, břenk, břink Geklirr, brenk-ati (klirren) etc. : βραχεῖν κτλ. S. 289 || bruč-eti brummen (tönen) : βρούκ-ος Herold, βρυκ-αν-ήσομαι βοήσομαι H. κτλ. S. 290 || bryk-ole Grille : βρόκος, βερκ-νίς, βρόκος Heuschrecke κτλ. S. 288 || bruč-iti (se) sprossen : βρού-ω (noch ohne die Gutt.-Erw.), βρούζω κτλ. S. 291 || brw = ὄ-φρύ-ς || bra-ti nehmen, bra-č Dieb : φέρω, φώρ, lac. ἰ-σφωρ Lex. I 583 ff. || boř-iti einreißen, zerstören : Wf. φαρ spalten (φάρ-ος κτλ.) : W. σπαρ (σπαρ-άσσω κτλ.) S. 288; vgl. ψείρω = φθειρω = πέρ-θ-ω || poln. bel-t Wurfspieß, Bolzen : βελ-τός = βλη-τός H. : (σ)παλ-τός S. 287 || bel-ta, bal-ta Streitaxt u. s. w. u. s. w.

4. Βάλλω soll sich decken mit Skr. gal-āmi ich träufle herab, ahd. quillu (Pr. qual) scaturio, quellä fons (Curtius N. 637). Mit Recht hat schon Pott Zweifel gehegt. So schlechte

Etymologen auch die Alten gewesen sind, sie sind, wenn sie βάλλω mit (σ)πάλλω zusammenbrachten, der Wahrheit viel näher gekommen, als die Neueren. Wir haben S. 285 ff. gesehen, wie sich neben Bildungen auf W. σπαλ so vielfach solche aus Wf. βαλ von gleicher Bedeutung finden, und wie Wf. βαλ die ganze Scala der Begriffsentwicklung von W. σπαλ durchlaufen hat, von Bgr. hauchen, riechen, tönen, brennen, glänzen ... bis herab zu Bgr. schwingen, klaffen machen (spalten); vgl. Lex. I 502 ff. Dass aber Wf. βαλ früher σβαλ lautete, ist unschwer zu erweisen:

a) Sigma selbst ist erhalten in: Ἄ-σβολ-ος, Name eines Centauren Hesiod. Sc. 185 = Schwinger oder = πέλ-ωρ || ἄ-σβολ-ος, ἄ-σβολ-ή = ψόλ-ος || ἄ-σβολ-ό-εν· μέγα. ὑψηλόν H. = cel-sus, von einem ἄ-σβολ-ος = Schwung, Emporschwung; vgl. βλω-θ-ρός hoch, cel-sus N 390, II 483, ω 234 || σά-μβαλα (Sappho) statt σά-σβαλα = σέ-μπαλα statt σέ-σπαλα· ὑποδήματα H. || σί-βλη-θρα st. σί-σβλη-θρα· πόπανα τὰ περικεκρισμένα H. || Σί-βυλλα st. Σί-σβυλλα inflata, inspirata*); vgl. βυλλός (inflatus etc.) κτλ. S. 286.

b) Sigma liegt in der Ersatzdehnung: ἦβολος H. st. ἄ-σβολ-ος zusammentreffend (begegnend etc.) mit δυσ-ήβολος· δυσ-άντητος H., συν-ηβολεῖν H. = συν-αντῶν, συν-ηβόλια Ap. Rh., ὑπ-ήβολος Suid. = ὑπ-άντητος, ἐπ-ήβολος auf (bei) etwas zusammentreffend, erlangt habend = theilhaftig β 319 (νηός, ἑρετάων), Aesch., Soph. etc. : βάλλειν γὰρ τὸ ἐπιτυγχάνειν H. || ἦβολεῖν· ἀργεῖν H., entweder = zusammengeschlagen sein, oder (dann mit ἄ priv.) = nicht regsam (schwungsam) sein || κραταίβολος st. καρτά-σβολος heftig geworfen Eur., mit Adv. κάρτα heftig || παραιβολος || ἐλαφηβόλος st. ἐλαφασβόλος, ἐκατηβόλος, ἐκηβόλος κτλ.

c) Sigma liegt in der Assimilation, wie in ἄ-μορος st. ἄ-σμη, ἄ-μφο-σθή st. ἄ-σφ. κτλ. Lex. I 276 ff. : βά-μβαλ-ον neben βά-βαλον S. 285 || βα-μβάλ-ειν 1) in Schwingung sein = zittern, 2) tönen H. || dass. βα-μβάλ-ύζειν H. || βο-μβυλ-ίς bulla S. 286 || Βο-μβυλ-ία ebulliens, eine Quelle in Böotien H. ||

*) Wer in σί-βληθρα und Σί-βυλλα lieber „stützenden Vocal“, wie in παντός st. παν-τός κτλ. annehmen will, immerhin.

βο-μβύλ-η und βο-μβυλ-ιός H. Blase = *Bulle, Pulle*, Flasche || βο-μβυλ-ιός Aristoph., Aristot. = Summerin d. i. Hummel *πτλ.*, vgl. S. 286 f., 294 || σά-μβαλ-ον unter a || ἄ-μβλακ-εῖν Archil., Ibyc. = ἄ-μπλακ-εῖν und ἄ-πλακ-εῖν (vgl. *σπλακ-όω*), Metathesis mit Gutt.-Erw. Lex. I 278.

d) σβ wird vertreten durch βδ, wie anl. πτ regelmässig für (πσ) σπ steht*): Wf. βδαλ (βδυλ) mit Bgr. blasen: βδύλλω fisten, wie noch in ὑπο-βδ. bei Lucian, sonst gewöhnlich in derber Übertragung = Angst haben, fürchten Aristoph. etc. || mit Bgr. duften (in bonam partem) βδέλλα und βδέλλιον wohlriechendes Harz; vgl. βλῆ-ρ· αἶθμα H. Witterung, Köder; (in malam partem) βδόλος Gestank, βδελ-υρός ekelig, βδελ-υρ-ία Scheusslichkeit, βδελ-ύσσομαι, βδελ-υκ-τός und mit ἄ priv. ἄ-βδέλυκτος Aesch., βδέλ-υγ-μα, βδελ-υχ-ρός *πτλ.*; vgl. βόλ-ος Schlamm, Schmutz H., βόλ-ιτος, böhm. blá-to, poln. blo-to Un-*fla*-t *πτλ.* S. 302. Sollte βέ-βηλ-ος „unrein“ (uneingeweiht) nicht als hierher gehörig von βέ-βη-λος „zugänglich“ (Aesch., Soph.) zu trennen sein?**) || Wf. βδαλ mit Bgr. schwellen in βδαλ-οί Schwelladern, γλέβεσ *χρισσώ-δεις* H., Hippocr. || mit Bgr. βλέω trinken, saugen (κα-βλέει) (S. 286) in βδέλλα Blutegel, βδελλ-άζομαι aussaugen *πτλ.* Vgl. βλέ-τν-εσ· βδέλλα H. || mit demselben Bgr. wie in βελ-όνη Nadel in βδαλ-οί· ῥαφίδες θαλάσσια H., Nadelfische, Meernadeln. — Βδάλλω ist Lex. I 36 näher besprochen worden als Denominativ von einem *βδα-λή = lat. fê-la mamma, uber. Dafür spricht auch βδα-λή-ται (Hippocr.)· θηλάζηται ἢ ἀμέλγηται H. von einem βδα-λά-ειν fe-la-re; so ist denn sowohl βδαλῶν als βδάλλειν st. βδα-λ-ειν eigtl. = eutern d. i. milchen und melken.

e) Zeugen für urspr. sigm. Anlaut sind die vorschlagenden Vocale in zahlreichen Wörtern: ὀ-βελ-ός (Spieß) sammt Sippe; ὀ-βελ-ίσκος *πτλ.* || ὀ-βολ-ός sammt Sippe, nach E. M. und Aristoteles bei Poll. IX 77 ursprünglich = ὀβελός || ἐ-βλός = βλά-νος dumm S. 281 || ὀ-βάλλω treffen, stossen, in ὠβίλ-

*) Lex. I 36. 72 f. etc., 596.

**) Vgl. ἐβεβήλωσεν· ἐμίανεν, ἐμόλυνεν H., ἄ-βέβηλος nicht schmutzig, καθαρός H.

λετο· διωθεῖτο H. || ἄ-βλα-ροι· ξύλα H. d. i. Gehauenes ~ *Bal*-ken etc. S. 293 || ἄ-βλη-ρά die Zügel H. d. i. Schwingendes oder Umgeworfenes || Ἄ-βλη-ρος (nach La Roche Ἄ-μβλη-ρος), ein Troer Z 32 = Schwinger || ἄ-βολα Treffer : κνβεν-τικοῦ βόλου ὄνομα H. || lac. ἄ-βάλλη· ἄχρειον. οἱ δὲ πωθρόν H. d. i. verworfen = 1) unbrauchbar, unnütz, 2) unächt, spurium || ἄ-βαλ-ις· μοχθηρὰ ἐλάια H. d. i. unbrauchbar (verworfen) || ἄ-βέλλειν S. 287 || ἄ-βολ-εις (oder ἄ-βόλ-εις?)· περιβολὰ ὑπὸ Σικελῶν H. || ἐ-βέ-βλ-ις (worein man etwas wirft)· θήκη ἀργυρίου καὶ κιστὶ H. κτλ.

f) Noch stärkeren Beweis für urspr. sigm. Anlaut bietet die unterbliebene „Lautverschiebung“ in gleichwerthigen germ. Wörtern von der Wf. *bal*, *bla* etc. oder vielmehr das Zusammentreffen der Wörter von der Wf. *bal*, *bla*, *βαλ*, *βλα* κτλ. mit solchen von den Wff. *παλ*, *πλα*, *φαλ*, *φλα*, bzw. mit W. *σπαλ*, wovon S. 293 ff. Belege in Menge vorgebracht wurden.

Darnach wird man *βαλ* nicht mehr mit Skr. *gal*, nicht mehr mit germ. *qual* identificiren dürfen. Wohin *quillu*, *quelle*, *quëlla*, *Quelle* etc. gehören, ist Lex. I 558 gezeigt worden; vgl. (S. 156 Anm.) u. a. *καγκύλα* Hervorquellendes st. *κα-σχύλα* und *κογχύλη* st. *χο-σχύλη* dass.

5. *Βαρ-ύς* schwer, *βάρ-ος* Gewicht κτλ. sollen sammt *βρί* heftig, *βρι-αρός*, *βρί-θ-ω* κτλ. mit Skr. *guru-s* (für *garu-s*) schwer, *garutâ* Schwere, goth. *kaur-us* schwer, lat. *grav-is* etc. auch lautlich zusammenfallen (Bopp, Pott, Benfey, Curtius N. 638 etc.). Oben S. 288 glauben wir die griech. Wörter lautrichtiger untergebracht zu haben. Mit welchem Recht man τὸ *βάρ-ος* κτλ. mit der Wf. *βαρ* von den übrigen Wörtern gleicher Wurzelform trennt, ist gar nicht abzu- sehen; aber das ist eben das Characteristische der „allein wissenschaftlichen Sprachforschung“, dass sie nur vereinzelte Wörter aus den verschiedenen Sprachen herausgreift, statt die zur Erscheinung kommende Wurzel oder Wurzelgestalt auch in den weiteren Wörtern zu verfolgen und zu einem einheitlichen Grundbegriffe vorzudringen. Wie sich lat. *pond-us*, begrifflich = *βάρ-ος*, aus W. *spand* „schwingen“ erklärt (Fick etc.), wie unser *Wucht*, *Ge-wicht* aus *wiegen* (= schwingen), so auch *βάρ-ος* aus Wf. *βαρ* schwingen, welcher Begriff in zahlreichen

weiteren Wörtern von der Wf. βαρ (βερ, βορ, βρα κτλ.) auftritt S. 287 ff. Die vielen anderweitigen Wörter von derselben Wurzelform, aber von den Begriffen „wehen, riechen, stinken, tönen“ etc., zeigen indessen, dass Wf. βαρ, ganz wie Wf. βαλ, sich in die beiden Grundbedeutungen 1) wehen, 2) fachen = schwingen theilt, gerade wie böhm. wá-ti = 1) wehen, 2) schwingen. Ja, es wäre ein Leichtes, mit Wörtern der Wf. βαρ (βρα κτλ.) die ganze Begriffsscala a—o (S. 5 ff.) reichlich zu belegen; einzelne Belege sind oben S. 287 ff. zu finden. Für ursprünglich sigmat. Anlaut der Wf. βαρ spricht noch Manches:

a) Bewahrtes Sigma: lat. saburra Beschwerendes = Ballast; saburra-re belasten; letzteres, wie βαρ-έω, auch von Überladung mit Speise und Trank gebraucht (Plaut. Cist. I 2, 2), weshalb die Herleitung von saburra aus sa-bulum Sa-nd auch begrifflich nicht angeht: saburra wird mit „Stützvocal“ für sburra stehen || σαβῆρ-ον· τὸ δακτύλιον H., als Ring, Rundes; entweder für σα-σβῆρ-ον oder mit „Stützvocal“ (vgl. S. 244) für σβῆρ-ον stehend. Den Bgr. „rund“ (pandus) haben wir auch in βάρ-αξ rundes Gebäck (φύραμα στρογγύλον H.), Knäuel, daneben βῆρ-ηξ, ebenfalls eine Art Gebäck, etwa wie „Hörnchen“, von Athenäus III 114 neben τολύπη (cf. βάρ-αξ· ἐρίων τολύπη und βῆρηκες· . . . ἄλλοι μάζας ἀνωθεν κέρατα ἐχούσας H.) und anderen Gebäckformen aufgeführt.*) Vgl. βῆρ-βη Mohnkopf (Rundes); βορ-β-ύλα· πέμμα στρογγύλον H., βρά-σκη κράμβη. Ἰταλιῶτα H., δυσ-βηρ-ής schwer, schwierig (δυσχερής H.); βαρ-ύκ-αν· σφῦραν H. κτλ.

b) Sigma versteckt in Ersatzdehnung: ἡβρίτας (so handschriftl.) ἀνδρὸς ἄγαλμα, ξόανον H. neben βρέτας, dasselbe bezeichnend. Schwerlich ist mit M. Schmidt ἡ βρέτας zu ändern, wofür die Erklärung von Hesychius nicht den mindesten Anhalt bietet, sondern ἡβρέτας, das sich dann als ἄ-σβρέ-τας Be-hauenes (mit ἄ cop. = con in con-secare) erklärt, während βρέ-τας = Gehauenes, ξόανον, mit Neutral-Suffix τας = τος (in σκῦ-τος, σκύ-τος κτλ.). Vgl. Bre-t, Bor-t (= Gehauenes), die nur aus urspr. sigmatischem Anlaute neben βρέτας zu erklären sind.

*) Sollte nicht auch Bro-t urspr. Rundes bezeichnen?

c) *ι-βάρ-β-ιος* schwer, schwierig H. ist sicherlich von *βαρ-ύς* nicht zu trennen; aber es ist, wie *ι-πύ-α* = *σι-πύ-α* (st. *σι-σπύ-α*) nur aus *σι-(σ)βάρ-β-ιος* zu erklären. Vgl. S. 262 *ι-βρίχ-αλοι* || *ι-μβηρ-ις*· *ἐγγελυς*. *Μηθρυναῖοι* H. steht für *σί-σβηρ-ις*: Aal = sich schwingend, schlingend; vgl. *βηρ-ιδες*· *ὑποδήματα* H. (Umgeschlungenes) und oben S. 287 andere Wörter gleichen Grundbegriffs.

d) *σβ* wird vertreten durch *βδ*: *βδαρ-οί*: *δρύες*. *δένδρα* H. neben *βαρ-ύεις*· *δένδρα* H., doch wohl mit gleichem Grundbegriffe wie *πτόρ-θ-ος* S. 291 || *Α-βδηρ-α* mit den Nebenformen *Α-βδηρ-ος* und *Α-βδηρ-ον*, Stadt in der Nähe der Mündung des Nestus, und *Α-βδηρ-ος*, der Sohn des Hermes, lassen sich deuten aus Bgr. tönen, tosen (laut-tosend), mit welchem Wf. *(σ)βαρ* so oft erscheint S. 289 f., oder auch aus Bgr. „schwingen“, gehören aber jedenfalls hieher.

e) Vorschlagsvocale sind Zeugen für urspr. sigmatischen Anlaut: cypr. *ᾶ-βαρ-τός* beschwingt S. 284 || *ᾶ-βαρ-ής* = lat. bar-o = *ξμ-βαρ-ος* und *ξμ-βρε-ος* dass. *πτλ.* S. 283 || *ᾶ-βέρ-β-ηλος*· *βαρ-ύς* (*μέγας*, *πολύς*) H. || *ᾶ-βάρ-ροσ*· *στένε*, *οἴμωξε*, *βόα* H.; vgl. Wf. *βαρ* mit gl. Bgr. S. 289 f. || *ᾶ-βήρ-ει*· *ᾶδει* H. (so jedenfalls st. *ᾶδει* zu lesen), von demselben Bgr. „tönen“ || *Α-βᾶρ-ις*, ein berühmter hyperboreischer Apollo-Priester und Zauberer (Hdt., Plato etc.) = Sprecher (*vates*, *Φήμιος*), Besprecher, wie *ᾶιδός* Soph. Trach. 1001 oder *ἐπ-ωδός* || *ᾶ-βηρ-οῦσι*· *διδοῦσιν* H. d. i. hinstrecken, reichen, wie ahd. *biotan* urspr. strecken (Bgr. schwingen) = darreichen, anbieten || *ᾶ-βρι-σ-τής*· *μαστγίας* H. (Bgr. schwingen) || *ᾶ-βρι-μος*· *βαρύς* H. und *ᾶ-μβρι-μος* mit Assimilation von *σ* S. 292 || *ᾶ-βρι-νός* rein H. und Fem. *ᾶ-βαρ-ισ-τή* gereinigt H. neben anderen Wörtern des Bgr. glänzen S. 296 || *ᾶ-βρο-μ-ον*· *ὀρίγανον* H. neben anderen Wörtern des Bgr. riechen S. 292 || *ᾶ-βρο-μ-ία*· *σορτεία* H., vgl. S. 292. Anderweitige Bildungen mit Vorschlagsvocalen oben S. 291 f.

f) Noch beweisender ist, wie bei Wf. *βαλ*, für urspr. *σβ* die unterbliebene „Lautverschiebung“ bzw. das Zusammenreffen gleichwerthiger Wörter von der Wf. *bar*, *bra* etc., *βαρ*, *βρα* *πτλ.* mit solchen von den Wff. *παρ*, *πρα*, *φαρ*, *φρα* resp. mit W. *σπαρ*, worüber zu vergleichen S. 287 ff.

Darnach können wir *βαρ-ύς* nicht mit goth. *kaúr-us* identificiren; letzteres ist nicht zu trennen von goth. *kaúr-n*, *Kor-n* d. i. *Krummes*, *Rundes*, und gehört sammt griech. *γροῦ-μος*, *γυρ-ός* (rund) und *χυρ-τός* (rund) anderswohin, zu W. *σχυρ* = W. *σχαρ* schwingen; vgl. goth. *skura vindis* Wind-wirbel, *vinthi-seauro* Wurf-schaukel; in *γυρ-ός*, *γροῦ-μος*, wie in *γρῦ-τη* (lat. *scru-ta*) „Wegfall des Sibilanten mit Erweichung“, in *χυρ-τός* „Abfall von Sigma“, neben *σχύρ-βιον* Zwiebel (Rundes) *πτλ.*, worüber später. Begrifflich verhält sich goth. *kaúr-n* : *kaúr-us* = lat. *pand-us* : *pond-us* (letztere beiden aus Wf. *spand* schwingen). Vgl. noch *σχεραός* (*σχερα-φός*)· *οιδός* H.

6. *Βρέφ-ος* soll sich decken mit Skr. *garbh-a-s* (Masc.) Leibesfrucht, Kind, und hinwiederum *δελφ-ύς* mit lat. *gremium* und Skr. *garbh-as* Mutterleib Curtius N. 645. Also *βρεφ* = *δελφ*? Neben *βρέφος* hat Hesychius auch *βρέμβ-ος*· *ἔμβρον* bewahrt. Das lac. *βάρα*· *θρέμματα* H. (Sprösslinge) führt auf die richtige Wurzel; es ist *βαρ* : (*σ*)*φαρ* : *σπαρ* (S. 287 ff.), und neben lac. *βάρ-ον* stellt sich gleichbedeutig goth. *bar-n* Kind (: *bēr-an* tragen = (*σ*)*φέρ-ειν*, W. *σπαρ* Lex. I 583 ff.). Wf. *βαρ* hat aber auch mehrfache Labial-Erweiterungen erfahren, wie *ἰ-βάρβ-ιος*, *ἰ-βέρβ-ηλος* (beide = *βαρ-ύς* H.) || *βάρβ-ιος* neben *βάρ-μος* *πτλ.* mit Bgr. tönen S. 290 || mit gleichem Bgr. *βράπτειν*· *στενάζειν* H. || dsgl. *βράβ-ης* und *βραβ-εύς* Sprecher = Richter || Neben lat. *bar-ba* *Bar-t* d. i. Hervorgesprossenes mit gleichem Grundbegriffe „sprossen“ (vgl. S. 291) *βάρβ-ιλος* der wilde Pfirsichbaum || *βράβ-υλος* der wilde Pflaumenbaum, Pflaume, *βράβ-υλον* wilde Pflaume. Zu Wf. *βραβ* sodann mit Abschwächung zu *ε* und Nasalirung *βρέμβ-ος* Hervorgesprossenes = *ἔμ-βρον*, welches letztere zu *βρῶ* (sprossen etc.) gehört. Neben *βρέμβ-ος* mit anderer Labial-Erweiterung *τὸ βρέφ-ος*.

Δελφ-ύς dagegen, woher *ἰ-δελφείος* (von Einem Mutterleibe), entstammt einer Labial-Erweiterung der Sec.Wf. *δαλ*, welche dieselben Begriffe durchlaufen hat, wie *βαλ*, von „hauchen, blasen, blähen“*) angefangen bis herab zu „schwingen“ etc.,

*) Vgl. z. B. *δέλ-εαρ*, *τὸ δέλ-ος*, *ὁ δόλ-ος* Witterung (Riechendes) = Köder; *δολ-έων*· *ὁ δοθιῶν* H. Geschwulst, Geschwür; dor. *δῆλ-*

worüber später; und *δολφ-ός* und *δελφ-ύς* (Gebälhtes = Bauch) ist nicht zu trennen von *Δελφ-οί* (Dampfort), *δελφ-ίς* (Bläser, Spritzfisch, *φουσητήρ*), *δέλφ-αξ* (Schmutzthier = Schwein, *porcus*), *δολβαί· θύματα* H. bei *δόλπ-αι· πλακούντια μικρά* || *δελφ-οί· πονηροί* E. M. (Bgr. keuchen) *κτλ.*

7. *Βι-βρώ-σχω* sammt Sippe *βορ-ά, βορ-ός κτλ.* soll mit Skr. *gir-â-mi* ich verschlinge, lit. *gér-ti* trinken, lat. *-vor-us*, *vorare*, anderseits auch mit *γράω (γρᾶνω)* „essen“ zusammenfallen, sowie mit *γαρ-γαρ-ίζω* gurgeln, *γέρ-γερ-ος· βρόγγος* H., *γαρ-γαρ-εών* Zapfen im Munde, lat. *gula*, *glutire*, *ingluvies* etc. Curt. N. 643. Also $\beta = \gamma = \nu$?! — Von *γράω* leitet Curtius (ebendas.) gewiss mit Recht *γρά-σ-τις* „Futter“ ab; allein daneben besteht gleichbedeutig auch *γρά-σ-τις* (Aristot.) und *χόρ-τος*; schon dadurch allein werden wir für *γαρ* auf andere Wege gewiesen: Wf. *γαρ* („Wegfall des Sibilanten mit Erweichung“) besteht eben gleichwerthig neben *καρ* („Schwund von Sigma“), neben *χαρ* („Wegfall der Spirans mit Hinterlassung von Aspiration“), neben *σκαρ* und *σχαρ*, worüber später. — Gleicher Weise verhält es sich mit *gul-a* bzw. Wf. *γυλ* neben *κυλ*, *σκυλ*. — Und Wf. *βαρ*, *βρα κτλ.* (neben *φαρ*, *σπαρ*) mit und ohne Erweiterung ist mit Bgr. „schlingen“ in allen möglichen Schattirungen gar vielfach vertreten, wovon genügsame Belege S. 289 beigebracht wurden. — In lat. *-vorus*, *vorare* (verschlingen) wird keine andere Wurzel zu suchen sein, als *var* „schwingen, winden, schlingen“ mit *ver-u* Geschwungenes = *Speer*, *ver-mis* (sich schlingend), *Wur-m*, goth. *vaúr-m-s* Schlange, *ver-to*, *ver-t-ex* (begrifflich auch = *gurgles!*) etc.

8. *Βαίνω* (W. *βα*) soll zusammenfallen mit Skr. *gi-gâ-mi* (W. *gâ*), Skr. *gam-â-mi* (W. *ga-m*), goth. *quim-an*, ahd. *quēm-an*, *kom-an*, nhd. *kommen*. Wenn sich nur nicht beweisen liesse, dass *βα* für *σβα* steht!

Zunächst ist festzustellen, dass nicht „gehen“ der Grundbegriff von *βα* ist, sondern „schwingen“: *βήσεται δίφρον* schwang sich auf den Wagen *Γ* 362, *ἀμφοτέρους ἐξ ἵππων βῆσε κακῶς ἀέκοντας* schleuderte sie vom Wagen *E* 164, *βήσομαι*

εσθαί· θέλειν, βούλεσθαι H., *δέλ-ε-τρον* Fackel Athen., H., *δια-δέλ-λειν· διασπᾶν* H., *δέλ-τος* Tafel, *δολ-ιχός* gedehnt *κτλ.*

ich werde mich schwingen, in Bewegung setzen (= gehen)*) *κτλ.* || *βα-τή* Lanze H. || *βα-τηρ-ία* Ruthe, *ράβδος* H. || *βά-της* Bespringer || aus Sec.W. *βα-τ* : *βάτ-αλος*, tar. *βάτας*· *ὁ καταφερέης* H. || *χαμαι-βατος* an der Erde sich hinwindendes Gesträuch Theophr. || *βάτος* Rankendes, wie Brombeerstrauch etc. *ω* 230 || aus Sec.W. *βα-δ* : *βασ-τά*· *ὑποδήματα*. *Ἰταλιῶται* H. || dsgl. *βασ-τάζω* (aus einem *βασ-τός* st. *βαδ-τός* geschwungen) = geschwungen machen, in Schwung bringen = heben, wägen (auch erwägen), tragen etc. || böot. *βάσ-τρ-αξ* Dreher = Hals : *βάσ-τραχας*· *τοὺς τραχήλους* H. || aus Sec.W. *βα-θ* : *βαθ-άλη* Spring = Quell H. *κτλ.* — Wie auch die Sec.WW. *βακ*, *βαλ*, *βαρ* so vielfach den Bgr. „schwingen“ aufweisen, ist im Voraufgehenden zu ersehen. — Aber dem Bgr. „schwingen“ (fachen) liegt, wie überall sonst, so auch hier Bgr. „wehen“ (fachen) als ursprünglicherer voraus, und so begegnet uns auch Wf. *βα* (*βι*, *βυ*) mit allen Abstufungen des Bgr. wehen, hauchen, mit anderen Worten: W. *σβα* hat, wie W. *σπα*, *σφα*, die ganze Begriffsscala a bis o (S. 5 ff.) durchlaufen. Und dass diese Wff. *βα-βι-βυ* urspr. sigmatischen Anlaut hatten, erweist sich aus Folgendem:

a) Sigma selbst erhalten: *ἀμφι-σβη-τέω* (neben *ἀμφι-βατεῖν* H.) mit *ἡμφ-ε-σβήτει*, *ἡμφ-ε-σβή-τησα*, *ἡμφ-ε-σβή-τηκα*, in denen ein *ἀμφίς* nicht zu erkennen ist || *ἀπο-σβα-ί-φ*· *νεκρῶ* H. || *ἀ-σβη-ροί*· *ὄριθες* H., beschwingt || *ἄ-σβα-τος* un-bewegt, Hes. unter *ἀστυρέλικτον*· *ἄσειστον*. *ἄσβατον* || thrac. *Βού-σβα-τος*· *Ἄρτεμις* H. (Rinder-treiberin), gleichbedeutig mit *ταυροπόλος*, wie Artemis bei Sophocles, Euripides etc. heisst; vgl. Liv. XLIV 44 || *βι-σβη* (messap.) Hippe, Sichel H.; dazu das Fest *Βι-σβαῖα* = *πλαδεντήρια* H.***) || tarent. *ἔ-σβη-ν-εσ*· *εἶδος ποτηρίου* H. neben *βῆ-νος*· *κιβωτός*; *ἵ-βανον*·

*) Daher, wie *Βού-σβατος* (im Folgenden unter a) „Rinder-treiberin, Rinder-hirtin“, so *βασι-λέες* = die Mammen in Bewegung setzend, führend, synonym mit *ποιμὴν λαῶν*; daher *πρό-βατον* = vorwärts Getriebenes, Vieh, speciell Schaf, *πρό-βασις*· *βόσκημα* H., *βῆ-μα*· *πρό-βατα* H.

**) „Wie in Skr. Pf. ta-stāna (st. sta-stāna) zu stānati (er tönt), so entnimmt oft die Wiederholungssilbe aus der Anlautsgruppe mit dem Zischlaute nur den festeren Laut; so in *κο-σφυλάτιον* und *qui-squilliac*, *κόσκωνον*, *κε-σκίον*, *πα-σάλη* neben *παιπάλη*“ L. Meyer Gr. I 427.

κάδοι, στάμιον, χαλκίον; ἰ-βάνη· κάδος H. || σβέν-νυμι dämpfen etc. st. σβέσ-νυμι, Wf. σβες aus σβα-ς Lex. I 392 ff. || eret. ἄ-σβέσ-θη in ἄ-σβεσ-θη· διέφθειρε H. (oder ist διάφθειρε zu lesen?) || σα-μβά· ὄσφϋς H. st. σα-σβά (Angeschwollenes, Dickes), neben ἔ-βῆ-νοι st. ἔ-σβῆ-νοι das dicke Hüftfleisch, lat. *fe-men* H.*) || σι-βαία und σίββα (st. σι-σβ.) Blase = Beutel, πήρα H. neben ἰ-βη-νοι· σοροί. κιβωτοί H. || τι-βῆν (Lycophr.)· λέβης, τρίπους H. (Bauchiges) mit τ st. σ, wie in τίλφη = σίλφη; τεῦτλον = σεῦτλον; τί-φνον = ἰ-φνον st. σί-σφνον; ταργάνη = σαργάνη, dor. Τῖφαι = Σῖφαι κτλ. Lex. I 382 || τι-βδεῖ = σι-βδεῖ = βδεῖ ohne Redupl. || Ἄρι-σβας, Ἄρι-σβη, Θι-σβη Lex. I 269 || mit Umstellung (S. 211 ff.) βόστρυχος st. σβόστρυχος neben βό-τρο-υ-χος alles Geringelte, Geschlängelte, Gewundene; dass. βό-τρο-υς 1) Locke, 2) Traube Σ 562; daneben βα-ί-εσσα· βότρυς H. d. i. βασι-φεσσα = voll Beeren (Rundes) von einem *βί-σις Schwingung, Rundung, Rundes = goth. *basi*, ahd. (mit r st. s) *beri*, *peri*, nld. *bes*, nhd. *Beere*; lat. *bacca* ist derselben Herkunft, nur aus κ-Erweiterung (s. *βακ* S. 280 ff.) entstammend.

b) Sigma liegt in der Ersatzdehnung: ἔρυσίβη *robigo* (Plato, Xen. etc.) st. ἔρυσί-σβη d. i. Rothhauch (oder Roth-lauf?), ἔρυσίβάω, ἔρυσίβόομαι Theophr. || καταίβατος, καταίβατης, καταίβατις, καταίβασις κτλ. st. κατα-σβ.*) || παραιβάτης, παραιβάτις, παραιβασις, παραιβασία, παραιβατέω, παραιβαδόν || Ἥβη st. Ἄ-σβη üppige Jugendfülle (Bgr. schwellen) Lex. I 354 ff. || ἠβαιοός st. ἄ-σβαιοός (mit ἄ cop.) neben βαιοός Lex. I 260 = φαῦ-ρος, ἄ-φαν-ρός, παῦ-ρος, παν-νί (μικρόν H.), pau-cus etc. || Βοίβη B 712 st. Βό-σβη, Stadt in einer Sumpfgegend (Bgr. dunsten); Βοιβηῖς λίμνη B 711, entstanden durch Übertreten des Peneus Strabo 430 (ἐλιμνάζετο τὸ πεδίων); vgl. tarent. βα-βύ-ας· πηλός, βάνισος· εἶδος θυμαμάτος, βού-της· ὀρίγανος ὑπὸ Κνδωνιατῶν H. || Steht βω-βός das Niesen H. (Bgr. tönen) dialectisch für βω-φόος oder nicht vielmehr für βο-σβός mit Verstümmelung der Wurzel vor dem

*) Vgl. S. 299: ἔ-βῆ-νος : *fe-men* = βα-νά : *fe-mina* = βα-νός : *fabri-cá* = ἔ-βά-θη : *fe-o*, *fe-tus*.

**) Praep. *καταί* = *κατά* nur bei Apollon. Dyskolos.

Suffix, wie so oft, z. B. in *ἐκατόμ-βη* (βοῦς), *Πάτρο-κλος* (τὸ κλέος) κτλ.? Für letztere Auffassung dürfte sprechen *βω-βύζειν* *σαλπίζειν* H. neben *βό-μβυξ* Flöte (Aesch.), rauschendes Blasinstrument etc. st. *βό-σβυξ*, neben *σά-μβυξ* und *σα-μβύκη* (st. *σα-σβ.*), ein Saiteninstrument (Bgr. tönen). Jedenfalls ist Bgr. tönen in allen möglichen Schattirungen durch W. *σβα*, *βα* (*βι*, *βυ*) mit ihren Ausgestaltungen reichlichst vertreten.*)

c) Sigma assimiliert: *βα-μβαίνω* in Schwingung (Er-schütterung) sein = schlottern: *βαμβαίνων* K 375· *τρέμων τοῖς ποσίν* H.; vgl. *βα-μβάλ-ειν* *τρέμειν* H. || *βο-μβόν* (Acc. Pl. *βομβῶνας* H.) aus *βο-σβα-ων* Anschwellung = Drüse = *βο-βών*; vgl. vorhin *σα-μβά* und *ἐ-βῆ-νοι* (fe-mora), gleichfalls vom Grundbgr. schwellen || *βό-μβος* mit Unterdrückung des Wurzelvocal, wie nach Curt. 371 in redupl. lat. bi-b-o (vgl. vorhin *βωβός*); dazu *βο-μβέω*, *βο-μβάζω*, *βό-μβαξ*, *βο-μβ-αύλ-ιος* Flötenbläser κτλ. Vgl. S. 304 f. *βο-μβύλη*, *βο-μβυλ-ιός*, *βο-μβυλ-ίς*, *βό-μβυξ* κτλ. || cypr. *βο-μβοία* die eingemachte (eingetunkte) Olive H.; vgl. im Folgenden *βδύω* = im-buo.

d) σβ vertreten durch βδ: *βδέ-ω* (Aristoph.), *βδέιν-νυμι* (Suid.) st. *βδέσ-νυμι*, also gemeinschaftl. Thema *βδέσ* = fisten, τὸ *βδέσ-μα* Fist und mit lat. vis-io (Sigma-Erw. der W. vi = W. va) gar nicht verwandt, dagegen urverwandt dem lat.

*) Vgl. *βάσχω*, *βάζω*, *βαβάζω* || *βόμος*· *ἦχος*, *ψόφος* H. || *βήζειν*· *φω-ρεῖν* H., *βήξ* Husten || *βαῦζω* bellen || *βοάω*, *βοηθέω*, *βοθεῖν*· *βοηθεῖν* H. || *βωσ-το-έω* μ 124, Batr. 76, Aristoph. etc. (doch wohl auf Thema *βωθ* zurückzuführen) || *ἀμφι-βω-τος*· *περιβόητος* Ion (H.) || *ἐκ-βιούζειν* schreien H. || *βίδη* Getön Soph. fr. 57 H. || *βίθυς* dass. (Hes. unter *βίθην*) κτλ.

Die Glossen bei Hesychius *βωσσοῦσι* *βομβοῦσι*, *ἦχοῦσι* und *τιθαί-τιθασσάι*. *τέλειαι*. *ἐργατίδες*. *πραεῖαι* dürften uns helfen, das ver-zweifelte

τιθαιβώσσοισι

v 106 zurechtzulegen. Lesen wir bloss mit geringer Veränderung

ἔνθα δ' ἔπειτα τιθαί βωσσοῦσι μέλισσαι

= „dort (in der Nymphegrotte) summen ferner zahme Bienen umher“, so haben wir bei etymologischer Klarheit den passendsten Sinn. Die Zusammenschreibung zu Einem Worte muss schon vor Nicander und Lycophron erfolgt sein, da diese (aber keine älteren Schriftsteller) ein *τιθα-βώσσειν* gebrauchen, jener im Sinne von „nisten“, dieser im Sinne von „nähren“, *τιθένα τὴν βόσιν* H.!!

fis-tula (anl. f st. sp), dem altn. fis-a fisten und unserem *Fis-t*
 etc. (germ. anl. f aus sp S. 272 ff.). Dasselbe $\psi\iota\text{-}\beta\delta\epsilon\iota\nu\text{-}\acute{\upsilon}\pi\omicron\text{-}\pi\rho\epsilon\iota\nu$, $\beta\delta\epsilon\iota\nu$ H., noch mit Wahrung des urspr. härteren An-
 lauts in der Reduplicationssilbe (wie in Skr. pi-bâ-mi ich trinke).
 und $\tau\iota\text{-}\beta\delta\epsilon\iota\nu$ st. $\sigma\iota\text{-}\beta\delta\epsilon\iota\nu$: $\tau\iota\text{-}\beta\delta\epsilon\iota$ · $\varphi\omicron\beta\epsilon\iota\tau\alpha\iota$ H. mit derselben
 derben Übertragung, wie Aristophanes $\beta\delta\acute{\upsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota\nu$ gebraucht
 S. 305. Vgl. poln. bzdzi-ć $\beta\delta\epsilon\iota\nu$, Fersengeld geben, bzdzi-na
 $\beta\delta\acute{\epsilon}\sigma\mu\alpha$, böhm. bzdí-ti $\beta\delta\epsilon\iota\nu$ etc.; bzi Hollunder, bzi-na Hol-
 lunderstaude (duftend) || $\acute{\alpha}\text{-}\beta\delta\eta\text{-}\lambda\alpha$ · $\acute{\alpha}\text{-}\beta\alpha\text{-}\tau\alpha$ H. || $\acute{\alpha}\text{-}\beta\delta\eta\varsigma$ · $\mu\acute{\alpha}\text{-}\sigma\iota\zeta$
 $\pi\alpha\rho'$ *Ἰαπώνναχι* H. d. i. Geschwungenes || $\acute{\epsilon}\pi\iota\text{-}\beta\delta\alpha$ scil.
 $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha$, der darauf folgende Tag, der Tag nach einem Feste
 Pind. etc. || $\beta\delta\acute{\upsilon}\text{-}\omega$ (tauchen) in $\acute{\alpha}\lambda\iota\text{-}\beta\delta\acute{\upsilon}\omega$ ins Meer tauchen
 (Callim.) = lat. buo (in im-buo), das nach Curt. N. 371 „eine
 Art Causativum“ von bi-b-o ist; bi-b-o erklärt sich neben pō-
 tus etc., SkrW. pā trinken mit pā-mi, pi-bâ-mi ich trinke, nur
 aus urspr. sigmat. Anlaute: begrifflich ist „trinken“ = schlürfen,
 einathmen. Neben im-bu-o*), vini-bu-a, ex-bu-res (epotae)
 das seither übersehene $\delta\iota\alpha\text{-}\beta\omicron\upsilon\text{-}\nu\acute{\iota}\nu$ (lies $\delta\iota\alpha\text{-}\beta\omicron\upsilon\text{-}\nu\text{-}\acute{\iota}\omicron\nu$)·
 $\tau\acute{\omicron}\ \acute{\epsilon}\nu\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \pi\acute{\omicron}\tau\omicron\iota\varsigma\ \tau\acute{\rho}\acute{\alpha}\gamma\eta\mu\alpha\ \mu\epsilon\tau\alpha\zeta\acute{\upsilon}\ \acute{\epsilon}\sigma\theta\iota\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ H., das zwischen
 den Trunk gehörige. Vgl. unter c $\beta\acute{\omicron}\text{-}\mu\beta\omicron\iota\alpha$ von einem Adj.
 $\beta\acute{\omicron}\text{-}\mu\beta\omicron\iota\omicron\varsigma$ eingetunkt (im-bu-tus) || lat. a-bdō-men Wanst,
 Schmeerbauch (nach Vaniček „dunkles Wort“) erklärt sich als
 Geblähtes aus W. (σ)βυ, (σ)βαϝ blähen, schwellen : βαυ-βῶ
 Bauch (Empedocl. bei H.), βαῦ-νος Kessel, βυ-τ-ίνη Flasche,
 Präf. βου- sehr, βύ-νη Schwall = Meer, βύ-ω, βυ-νέω
 schwellen machen = füllen; dass. βίζω (βυ-δ) mit βυζός ge-
 bläht = aufgeblasen (γαῦρος H.), gross (μέγας H.), βύζην voll
 (Thuc.), βυλλός (Sec.W. βυ-λ) voll, βυλλώω S. 286, lat. bucca
 (Sec.W. bu-c), βου-νός Anschwellung = Erhöhung, Hügel, βου-
 ν-ίζω aufhäufen Septuag., lac. βοῦᾶ Schaar, βου-βών Drüse
 κτλ. Urwurzelhaft verwandt ist Bau-ch, böhm. bzo-ch Dick-
 bauch (mit umgestelltem Zischlaute: ž wie in Žofie = Sophia etc.).
 Vgl. serb. buj-ati (anschwellen) etc. S. 303.

e) Vorschlagsvocale als Zeugen für urspr. sigmati-
 schen Anlaut: $\acute{\epsilon}\text{-}\beta\eta\text{-}\nu\omicron\varsigma$ fe-men S. 312 || $\acute{\alpha}\text{-}\beta\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$ · *νεχοί*

*) Gleichbedeutig mit $\beta\delta\acute{\upsilon}\omega$, -buo „tauchen“ die Labial-Erw. von
 $\beta\alpha\text{-}\beta\iota\text{-}\beta\upsilon$: $\beta\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\iota\nu$, $\beta\iota\pi\tau\text{-}\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ (Sophron., Epich., H.), äol. $\beta\acute{\upsilon}\pi\tau\epsilon\iota\nu$ ·
 $\beta\alpha\pi\tau\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ H.

H. = *βάντες* die Hingegangenen; vgl. *ἀπό-σβαος*. Todter S. 311 || *ἄ-βαντες· κολοσσοί* H. entweder mit Bgr. sich schwingend, emporschwingend = ragend (*celsus*) oder mit Bgr. gebläht = gross, stark; Bgr. blähen hatten wir in *ἐ-βῆ-νος, σα-μβά, βῆ-νος κτλ.* || *ἄ-βαντες*, wie die ältesten Bewohner Euboeas hieszen *B 536. 542*, lässt sich deuten als „die schwunghaften“ (*θοοί, ἀλχηταί, μένεα πρείοντες* Hom.) oder auch als „die gewaltigen, mächtigen“ || *ἄ-βάσαι· ἀρθῆναι* H. (Th. *βα-δ*) : *βαστάζω* S. 311, zu dem sich jenes begrifflich verhält wie *pendère* : *pendère* || *ἄ-βής* von gleicher Bedeutung wie die aus den *Sec.WW.* hervorgegangenen Adjectiva *ἄ-βαξ, ἄ-βλας, ἐ-βλός, ἄ-βαρ-ής κτλ.* S. 283, und, wie diese, zu erklären aus Bgr. (schwingen) schlagen, treffen (vgl. *βα-τή* S. 311, *ἄ-βδης* Peitsche *κτλ.*) || dsgl. *ἄ-βάς* (Geschlagensein) = *ἰερά νόσος παρὰ Ταραντίνοις* H. || *ἄ-βάθ-ματα· στρέμματα (Κέριοι)* H. : schwingen = schlingen, winden; Th. *βα-θ*, wie in *βαθ-άλη* Spring, *βαθ-ύς* hoch, tief, *τὸ βάθ-ος, βένθ-ος* sammt Sippe, *βαθ-ύρη* Wiesel d. i. Schwing-sterz (*ὄρρος*), bei den Lydern = *ιπτίρος* Hühnergeier H., *βόθ-ρος* Grube = lat. *fod-ina* (schwingen = hauen) *κτλ.* — Vorschlagsvocal mit Wahrung des *σ* hatten wir in *ἄ-σβη-νοί, ἔ-σβη-νες* S. 311. — In den Wörtern mit vorschlagendem *ι* vor *β* werden wir gemäss *Lex. I 339—344* die verstümmelte Reduplicationssilbe *σι* zu suchen haben: dahin *ἔ-βη-να· τὸν οἶνον Κρηῆτες. οἱ δὲ βή-λα* H., doch wohl, wie *οἶνος* und *vi-num* selbst, urspr. = Rankendes; vgl. *ἄ-βάθ-ματα κτλ.* || *ἔ-βη-νος* Fülle H. vgl. *σα-μβά, ἐ-βῆ-νος* u. a. W. des Begriffs blähen, schwellen || *ἔ-βη-νοί* Töpfe, Gefässe aller Art H. (Bgr. bauchig) neben *βῆ-νος· ζωτός* H. || synonym *ἰ-βά-νη* Krug, Eimer; dass. *ἔ-βα-νος* H. || *ἔ-βη* H. = *ἔ-βη-νος* u. a. W.*)

f) Das vorhin unter f über *βαλ* (S. 306) und *βαρ* (S. 308) Gesagte gilt auch für (*σ*)*βα*, woraus jene nur Secundär-Bildungen sind.

*) Aus den Nebenformen *βήλα, βῆ-νος* (verglichen mit *σι-βαία, σί-ββα* st. *σί-σβα, ἔ-σβη-νες κτλ.*) folgt, dass man nicht mit Lobeck und Curtius N. 541 *ἔβηνα* Wein und *ἰβάνη, ἔβανος* Krug etc. geltend machen darf für „Abfall von *λ* : *εἴβω = λεἰβω*“ (!), woher man die genannten Wörter hat herleiten wollen.

9. *Bo-ή* Ruf, Schrei, *βο-άω* rufen, lat. bo-ēre, bov-ā-re sollen mit SkrW. gu ertönen lassen, mit ksl. gov-orū θόρυβος, ja sogar mit γό-ος, γο-άω zusammenfallen; ebenso βοῦ-ς, lat. bo(v)-s (Brüller =) Rind mit Skr. gāu-s, ahd. chuo *Kuh*, ksl. gov-ędo Rind! Dass γό-ος, γοάω, Skr. gu, gāu-s, ahd. chuo, ksl. gov-ędo zusammengehören, liegt auf der Hand, aber was sie mit βοάω, βοῦς, bōs, boere lautlich zu schaffen haben, ist unerfindlich. Dem ksl. gov-ędo steht im Böhmischen gegenüber how-ědce Rind. Also β = γ = ch = h?!

Im Serbischen haben wir einerseits gov-edo und gov-eće Rind, gov-or Rede, gov-or-iti sprechen (Bgr. tönen) etc., andererseits buc-ati „brüllen wie das Rindvieh“, buk-ać Brüller, Ochs, buka Lärm, buk-ati brüllen, etc. Fallen auch diese zusammen? Böhm. bow-iě-eti brüllen, býk Ochs, buč-eti brüllen, bul-ík Ochs etc., poln. buj-ak Bullocks, bys Ochse, byd-łę Rind, byk Bullocks, buk-at junger Stier etc. müssten nach derselben Logik, welche βοῦς und gāus und *Kuh*, βοάω und γοάω identificirt, mit böhm. how-ědce Rind, how-or (Getön) Geplauder, hučeti schreien, huk Getöse, huhlati heulen, hudla Musik, hulákati schreien etc. zusammenfallen, am Ende soll gar unser *Bulle* und *Kuh* zusammengehören! Wf. βv und Wf. γv sind weit auseinander zu halten.

Letztere spielt auf gutturaler Seite dieselbe Rolle, wie βv auf labialer; es verhält sich (σ)γv : σxv = (σ)βv : σπv (ήπύω st. ἄ-σπύω con-clamo πτλ). Von γv ist nicht zu trennen γο-γγύζω (st. γο-σγv-δ-ιω), γο-γγvσ-μός Murren; W. σxv (tönen) in σxύζω (σxv-δ) knurren, brummen, xω-xύω (st. xο-σxύ-ω) heulen, σxύλλος (Beller =) Hund H., Σxύλλα Heulerin (Bellerin), σxύλ-αξ junger Hund (Sec.W. σxv-λ), xύ-ων Beller (mit Abfall von σ) πτλ. Vgl. *Schuhu* der Uhu (ältere Form Huhu), ahd. hūwo, hūvo, hūo Ohreule; *Kau-z*; *Schufut*, mnd. shufüt, mnl. scuvût, md. gū-f Geschrei, güefen (schreien), engl. to howl und to howl (heulen) etc. Die s. g. „Lautverschiebung“ hat eben auch ihre inneren organischen Gründe.

Wf. (σ)βv bzw. (σ)βαϝ „tönen“ liegt unerweitert wie erweitert massenhaft vor, nicht bloss in βοή, βοάω, βοῦς πτλ.

sondern auch sonst: *βύ-ας*, bu-bo*) || dass. *βῦζα* Th. *βυ-δ* || *βυδοί· οἱ μουσαῖοι ἢ χοροῦμά τι*. *Σοφοκλῆς Κρησίν* H. || *ἰ-βυδ-ἦνας· τοὺς εὐφημοῦντας* H. mit *ἰ-* st. *σι-* || *ἰβυξ· ὄρνέου εἶδος* H., *ὄρνεον χρακτικόν* E. G., also = Schreier, Kräher : st. *ἰ-σβυξ*, *σί-σβυξ* || *ἰ-βύζω* und *ἰ-βυκ-ινέω*, *ἰ-βυκ-ιν-ίζω* trompeten, *ἰ-βυκ-ιν-ή-της* Trompeter; *ἰ-βυκ-ιν-ῆ-σαι· βοῆσαι* H. || *ἰ-βύκη· εὐφημία* H., dass. *ἰ-βύς* H. mit *ἰ-βύ-ειν· βοᾶν* H. || *ἴ-βυκ-ος* der Sänger || *βύζω*, Fut. *βύξω*, schreien, heulen Dio Cass. || *βυκ-άνη*, buc-ina, Trompete Polyb., *βυκανάω* trompeten, *βυκάνημα* Trompetenstoß *κτλ.* || *βύκ-της* blasend = sausend, brausend : *ἔνθα δὲ βυκτᾶων ἀνέμων κατέδησε κέλευθα* κ 20, *βύκτησιν ἀέλλαις* Orph. Arg. 123 || vgl. S. 313 *βω-βύζω* trompeten, *βό-μβυξ*, *σά-μβυξ*, *σα-μβύκη κτλ.*, wonach die Lex. I 46 beigebrachte Etymologie von *ἰ-βύς*, *ἰ-βύκη* etc. zu berichtigen ist || *βύτθα* Staar H. (der Töner), zunächst st. *βύσθα* = *σβύθα*; daneben *βυτθόν· πλῆθος* H. mit Bgr. blasen = blähen, schwellen, wie S. 314 || *βανκ-αν-ή-σεται· βοήσεται* H. || *βανκ-άλα* (H. unter *βαλβυκος*), maced. *βαῦ-βυξ* Pelekan, neben *βαίβυξ* st. *βά-σβυξ* dass. = Dröhner, Schreier: „Das Geschrei des P. ist dem des Esels ähnlich; auch grunzt er in abgebrochenen Tönen“ Lenz Naturgesch. II 597 || *βανκ-αλ-ᾶν* einlullen, in Schlaf singen Lucian, dass. *βανκ-αλ-ίζω*, *βανκάλημα* Wiegenlied *κτλ.* Dazu aus Labial-Erweiterung die S. 290 f. aufgeführten Wörter, wie *βύρ-τη* die Laute, *βρυ-άζω* auffauchzen, *βρυ-χ-ά-ομαι* u. v. a. Auch unser *Bulle*, engl. bull (Brüller), to bully lärmen, überschreien, to bu-m dass. etc. sind unverwandt. — Welches übrigens die allerälteste Bedeutung auch von Wf. (σ)βυ gewesen ist, ergibt sich aus den zahlreich dagewesenen Wörtern von den Begriffen blasen, blähen, riechen etc., wozu man noch nehmen möge *βου-σῆ· δούλη* H. (cf. *ποιπνός· θεράπων*), *βαν-βά-ω* (*βαν-βάψ-ω*) ruhen, schlafen (d. i. aufathmen) Soph. Fgm. etc. neben *παύ-ομαι* ruhen, für dessen urspr. Sigma (Lex. I 173 ff.) auch spricht serb. *spav-ati* (ruhen) schlafen, *spa-ti* dass., *spav-aé* Schläfer, böhm. *spáw-ati* und *spa-ti* schlafen, poln. *spa-é* schlafen.

*) Hes. *βυ-ατά· αἴτη* ist jedenfalls abzuändern in *ἀντή*. Die andere angeführte Bedeutung *βεβυσμένα* erklärt sich nach dem S. 314 über Wf. βυ „blähen“ Gesagten.

10. *Βί-ος, βι-όω κτλ.* soll zusammengehören mit Skr. *ḡiv-â-mi* ich lebe, *ḡiv-as* lebendig, *ḡinv-â-mi* ich rege mich, goth. *quius* lebendig, ahd. *quë-k*, nhd. *qui-ck*, mhd. *quicken* er-*quicken*, ksl. *živא vivo*, *živ-ũ vivus*, *živ-o-tũ vita*, anderseits auch mit lat. *vivo, vivus*. Abermals dreierlei ganz verschiedene Wurzeln identificirt!

Wie darf man lat. *vivo* (mit Pf. *vixi* st. *vig-si*) von *vig-eo* leben etc., *vig-or* Leben etc. trennen? Sec.W. *vi-g* entwickelt sich aus W. *vi = va*.

Sollen etwa auch serb. *bi-tje* Wesen, Vermögen (*βίτοος* „Lebensunterhalt“) und *ži-tve* Leben, poln. *by-cie* Sein, Lebensweise (*βίτοος* „Lebensart“) und *ży-cie* Leben, *by-ć* sein und *ży-c* leben, böhm. *bý-tí* (Dasein) und *ži-tí* (Leben) etc. etc. lautlich identisch sein?! Warum fällt im Slavischen sowohl anl. *β* als *φ* in anl. *b* zusammen? Warum stimmt die slavische Wurzel *bi* (*by*) sowohl zu *βι* in *βί-ος*, als zu *φι* in *φι-τω, φι-τος, φι-τό-ω*? S. 302 f. und Voraufgegangenes gibt darauf die Antwort. Übrigens liegt slav. W. *bi* (serb. *bi-ti* „sein“ etc. etc.) lautlich und begrifflich dem *βι* näher, als dem *φι*.

Goth. *quius*, ahd. *quë-k* etc., urspr. = „rege, agilis“, weshalb auch nirgends in der ganzen german. Sippe die Begriffe Wesen, Sein, Lebensunterhalt etc. hervortreten, fügt sich zu W. *ski*, *σκι = W. σκα* S. 156. Denn dass *κίω* sich bewegen, *κί-ν-υμαι, κί-νέ-ω* urspr. sigmatisch anlauteten, folgt z. B. aus *σκίναξ* rege, flink || *σί-κιννις* Tanz || *σκι-ουρος* Schwingenschweif = Eichhörnchen || *καικίρης* st. *κα-σκίρης* Schwinger H. || *καικίας* st. *κα-σκι-ας* Nordostwind Aristot. || *κη-κί-ειν* st. *κα-σκι-ειν* *πηδᾶν, ἀναφέρεσθαι* H. || dazu die zahlreichen Wörter mit Labial-Erw. der Wurzel, wie *σκιπ-ειν* *νύσσειν* H., *σκιπ-ων* Stab, Ruthe, *σκιπτω, σκίμβω, σκιφ-ος, ξίφ-ος κτλ.* Vgl. noch u. a. *κό-σκινον* Sieb (Bgr. schütteln), *κε-σκι-ον* das beim Schwingen des Flachses Abspringende, Hede S. 311 Anm. Daher ist auch

δολιχό-σκιος

einfach = weithin-treffend bzw. weithin-schwingend, weithin-reichend, -gehend *Γ* 346 ö. Und bei Aufstellung von „Wegfall des Sibilanten mit Erweichung“ steht Skr. *ḡinv-â-mi* intr. ich rege mich, trans. ich mache rege, dem (*σ*)*κίινυμαι* möglichst nahe gegenüber.

Wohin dagegen *βί-ος* und Sippe gehört, zeigt *φερέ-σβιος* Hymn. Cer. 450, H. Ap. 341 etc., zeigt *ξυνήβιος* st. *ξυνά-σβιος* (von *ξυνός*) gemeinschaftlich lebend (*συνπότης, συν-ῆλιξ* H.), das M. Schmidt ohne Noth in *ξύνηβος* verwandelt hat, zeigt *Ὀρέσβιος* E 707 st. *Ὀρέσ-σβιος*, indem, wie Lex. I 584 gezeigt ist, die Zusammensetzungen mit Neutral-Substantiven nur dann das stammhafte *σ* wahren, wenn der zweite Worttheil urspr. mit *σ* anlautete (*ἐγγέσπαλος, σακέσπαλος κτλ.*), andernfalls aber nicht (*μενο-φεικής, εἶρο-κόμος κτλ.*). *Βίος* gehört zur Wf. *σβι* = *σβα* (und *σβυ*) S. 311 ff. mit dem Begriff hauchen, welcher als = „riechen, dunsten, blähen, tönen“ etc. so vielfach auftritt; in *βί-ος* ist Bgr. „hauchen“ = sein, leben, athmen. Und *σβι* läuft gleichbedeutig neben *σφι* und *σπι*, weshalb unser „ich *bi-n*“, ahd. *pi-m* und *bi-n*, gemäss S. 293—296 weit eher zu vergleichen gewesen wäre, als quëk, quius etc. Im lat. *sibilus* st. *si-sbi-lus* ist Bgr. hauchen = blasen, zischen. Den älteren Vocal *α*, abgeschwächt zu *ε*, hat noch

βέ-ομαι

(ich werde leben) st. *βέσομαι* O 194, 2. Pers. *βέη* st. *βέση* II 852, Ω 131, und *βείομαι* X 431 (vgl. Conj. Aor. *βείω* Z 113 zu *βαίνω*). Wie aus *βιόω* bzw. aus *βι* sich *βέομαι* ergeben könne, ist rein unerfindlich. In *σβέννυμι* st. *σβέσ-νυμι* ist „hauchen“ = verhauchen (vergehen, erlöschen), und Aor. *ἀπ-έσβας* Theocr. IV 39 zu *ἀπο-σβέννυμι* ist = *ἀπ-έθανε* Schol. zur St., wonchen man halte *ἀπ-εβίω* *ἀπ-έθανε* H. d. i. verhauchte (lebte ab).

Für die vorgetragene Etymologie spricht auch der Zusammenklang von *βί-ος* mit *βι-ός* und *βι-α*.

11. *Βι-ός* bedeutet nirgends „Sehne“, sondern nur Bogen, *τόξον*, weshalb — abgesehen von der lautlichen Verschiedenheit — auch nicht einmal begrifflich Skr. *g̃jâ* Sehne, Bogensehne, passt, welches Wort man unter Annahme einer „Verschiebung der Bedeutung“ mit *βι-ός* identificirt hat. Wie *τόξον* urspr. = schwingendes, treffendes, schiessendes, so auch *βι-ός*. Denn gerade wie (*σ*)*βα* S. 310 f., so hat auch (*σ*)*βι* den Bgr. schwingen etc. mehrfach zur Erscheinung gebracht: lat. *bî-to* neben *bê-to**)

*) Was lat. *ve-n-io* mit (*σ*)*βαίνω* zu schaffen hat, ist wiederum nicht abzusehen; es fügt sich zu W. va.

ich schwinge mich = ich gehe; arbiter „st. ad-bi-ter“ (Vaniček etc.) der Hinzukommende = Zeuge; könnte nicht arbiter für a-sbi-ter stehen?) || ἄ-βι-εῖ ἔβαλλον Σχύθαι H. (doch wohl in ἔβαλλον abzuändern); sollten die thracischen Βίστορες und die Βιθ-υνοί (thracischen Ursprungs) nicht bedeuten „Schwinger, Schleuderer“? Thema βι-θ || βισ-τή-νη ἡ καρδία H. d. i. ἡ παλλομένη; Th. βι-θ oder βι-δ || βίσ-τ-αξῖ ὁ βασιλεύς παρὰ Πέρσαις H. || βίδ-υς und βίδ-η· κροῦμα Hes. unter βίδην || mit κ-Erw. βέ-μβιξ S. 282, βε-μβικ-ίζω, βι-μβικ-ίζεται· περι-κρούεται H. Besonders häufig erscheint neben Wf. bi „athmen, sein, leben“ im Slavischen Wf. bi mit Bgr. schwingen etc.; z. B. serb. bi-ti = schlagen, beschiessen, kämpfen, bitka und bitva Kampf, Schlacht || böhm. biji, bijeti, bí-ti, biwati etc. schlagen, kämpfen, bitka Kampf, bič Peitsche, bit Schlag, bíd-iti sich placken etc. || poln. bi-ć schlagen, schiessen, bijać oft schlagen, bijak Schläger u. s. w. — Dagegen steht dem Skr. g̃jā (Sehne) gegenüber serb. ži-ca Saite, γί-ς ἰμάς H., worin man ohne Grund γ als ɸ ansieht, trotzdem γί-ς auch noch γῆ (γαῖα) bedeutet. — Zu (σ)βι „schwingen, treffen, schlagen“ fügt sich auch βι-νέ-ω als = stup-ra-re, nach derselben Begriffsvermittlung, wonach bei Cic. Fam. IX 22, 4 batuo = futuo, und wonach stup-rum selbst zu W. stup (stossen, schlagen Fick II 277) gehört; man vergleiche zu βι-νέ-ω serb. bi-ti se = 1) sich schlagen, 2) begatten (von Fischen: „biju se ribe“). So ist auch κροῦμα Schlag = stuprum Aristoph.

12. Βί-α Gewalt, ἀντί-βιος „entgegenkämpfend“ und Sippe ist nach dem vorhin Gesagten in organischer Weise unterzubringen, weshalb Skr. g̃i „siegen“ aus dem Spiele zu lassen ist, wie nicht minder lat. vis.

13. Dass βαθ-ύς hoch, tief etc., τὸ βάθ-ος, ὁ βυθ-ός κτλ. nichts zu schaffen haben mit Skr. gāh „baden, sich tauchen“, folgt aus dem S. 315 zu ἄ-βάθ-ματα, S. 285 zu βόθ-ρός und βυθ-μός Beigebrachten (vgl. Lex. I 207—213). Wohin βάπτω gehört, sahen wir S. 314 Anm. Darnach können wir der Lautvertretungskünste, welche gah, βαθ, βαφ nicht bloss im Anlaute, sondern auch im Auslaute sich decken lassen, und φ = θ = h machen („frühes Schwanken der Aspirata“) hoffentlich entbehren. Da neben βυθ-ός Tiefe (Aesch. etc.) Hesychius

auch Adj. ἄ-βυδ-ός tief (st. ἄ-σβυδ-ός) aufführt,*) so wäre am Ende auch δ = φ, θ, h?! — In begrifflicher Hinsicht ist nicht zu verstehen, wie sich aus Bgr. „baden, tauchen“ die verschiedenen Bedeutungen von βαθύς ergeben konnten, nämlich „tief, hoch, lang, gross“; desto leichter erklärt sich's aus Bgr. schwingen, zu dem sich auch die übrigen Wörter der Wf. βαθ S. 315 fügen, wie nicht minder βαθ-μός, βαθ-μύς κτλ., die man doch nicht direct von βα „mit eingeschobenem θ“ wird ableiten wollen; vgl. das Begriffsverhältniss von lat. fund-a : fund-us, pro-fund-us etc. — Wenn Curtius N. 636 meint, die verbale Bedeutung von Wf. βαθ „baden“ stecke noch in Βάθ-ιππος, weil „Tiefross“ keinen Sinn gebe, und zweifelnd „Badeross“ deutet: wo hat jemals Wf. βαθ den Bgr. „baden“? Dagegen gibt sowohl „Hoch-ross“, als „Lang-ross“ einen passenden Sinn, wie auch „Schwing-ross“, „Spring-ross“; vgl. βαθ-άλη Spring = Quell; auch Βάθ-υλλος ist Name eines „Springs“, einer Quelle Paus. VIII 31, 9, und die Personennamen Βαθ-ύ-ας, Βάθ-υλις, Βάθ-ων, Βάθ-υλλος (Anacr.) κτλ. sind sicher nicht „Bader“. — Grimms Zusammenstellung von ahd. bad, *Bad*, bad-ôn, pad-ôn, *baden*, engl. the bath, to bath etc. mit βαθ in Βάθ-ος wird verworfen, da „der Anlaut nach dem Gesetze der Lautverschiebung nicht stimmt“; lautete aber die Wurzel urspr. σβα, σβα-θ, so ist Grimm keineswegs so irre gegangen; nur ist eine andere Begriffsvermittlung aufzustellen: wie „schwenken“ (ein Glas ausschwenken) = spülen, so ergibt sich für germ. bad Bgr. spülen, gerade wie πλύ-ρω urspr. = *spülen* Lex. I 465.

14. Dass von lateinischen Wörtern baro (s. S. 283 ἄ-βαρ-ής κτλ.) nicht gehört zu W. kar krumm sein, bru-tus (s. eben- das. βροῦ-νος κτλ.) nicht zu gar fallen, bac-ulum (= βάζ-

*) Die Stadt Ἄ-βυδ-ος B 832 kann hierher gehören als „Tiefenheim“, aber auch zu Wf. βυ-δ tönen (S. 317) als = „Rauschen“, wie z. B. ein samländischer Ort an der Ostsee heisst. Der Umstand, dass A. an der engsten Stelle des Hellespont liegt, lässt letzterer Deutung den Vorzug geben. Gleichen Begriffs wird auch wohl Βυζάρτιον sein, an dem Βό-σπορος = Ochsen-furt = Brüll-furt gelegen: Curtius deutet „Eulenhorst“.

τρον S. 281) nicht zu W. ga gehen, bast-erna Tragbahre (s. βαστάζω tragen S. 311) nicht zu „gas tragen“, bau-ba-ri, bu-t-eo etc. (s. βοάω etc. S. 313) nicht zu gu tönen, bulla (s. βο-μβυλ-ις, πο-μφολ-υξ S. 286) nicht zu vorausgesetzter W. gval, ba-t-u-o schlagen (s. S. 311) nicht zu ghan schlagen, stossen (alles bei Vaniček etc.): das braucht hoffentlich nicht mehr eingehender erwiesen zu werden. Und bi-tu-men, das aus angebl. „gatu zähe Masse“ herkommen soll, erklärt sich als begrifflich = φύσημα Hervorgesprudeltes = ἄ-σφαλ-τος Lex. I 504, sich möglichst deckend mit φί-τῶ-μα nach dem eben- das. S. 324 und S. 112 Gesagten, da „erzeugen“ = hervor- blasen, hervorquellen lassen (ἐκ-φυσίς· βλάστησις H.); vgl. Lex. I 137 ff. — Bilis Galle hat sicherlich nichts zu schaffen mit „ghar grün sein“, desto mehr aber (als urspr. = „Blase“) mit βλί-μη· ὕβρις H. d. i. Aufgeblasenheit, βλί(δ)ς Tropfen (= Blase, cf. πέμφιξ Blase, Tropfen) : βλίθεες· ψεζάδες H. und in letzter Instanz mit bulla, Bla-se selbst (S. 286), sowie mit fel etc. (vgl. Lex. I 502).

50. Ἀβληχρός.

Der Milesier Heraclides schrieb das Wort ἄβληχρος (Pro- parox.) und stellte Ableitung aus ἄ priv. und angeblichem βληχρός = ἰσχυρός auf, wogegen der Scholiast A. zu Θ 178 mit Recht geltend macht, der allgemeinen Überlieferung zu- folge sei ἄβληχρός als Oxytonon zu schreiben, und βληχρός, womit jenes zusammenfalle, bedeute gleichfalls „schwach“. Auch Orion und Suidas gehen fälschlich von einem angeblichen βληχ- ρός „stark“ aus. Seit Buttmann (Lex. II 262) hat man sich gewöhnt, ἄ-βληχρός mit μαλακός und ἀμαλός zu identificiren. Allein auch diese Etymologie ist nicht haltbar. Wohin μαλ- ακός und ἀ-μαλ-ός gehören, ist S. 236 gezeigt worden. Dass ἄ-βληχρός mit dem späteren βληχρός identisch ist, steht fest; ebenso wird man Zusammenhang mit βλάξ (G. βλαῦ-ός) „schlaff, träge, dumm“ zugeben müssen.

Bei Hesychius tritt nun aber für βλάξ und Sippe der Bgr. „dumm“ (betäubt) entschieden in den Vordergrund: βλάξ· μωρός || βλαῦκα· μωρόν || βλαῦζειν· μωραίνειν || βλακεύειν·

μωραίνειν κτλ. Den gleichen Begriff haben aber auch βλα-δ-ός: βλαδά· μωρά H. || βλαδαρός: βλαδαρά· μωρά H. || βλά-ρος· τυφλώδης || ἄ-βλας· ἀσύνετος, ἀγνώμων || ἐ-βλός κτλ. S. 281 || βλεννός· μωρός H., — aus dem Slavischen: serb. blesan Tölpel || vgl. blenuti betäuben || bluna einfältige Person || böhm. blú-ma Tölpel || blah Narr || blb Tölpel, blbêti blöde werden || blázen Narr || blázniti bethören || blaud Tölpel (Irrender); vgl. blud Irrthum; bludař Verirrter || poln. blázen Narr; blaznica Närrin; blaznować zum Narren haben; Possen treiben || blázgoń alberner Schwätzer; blázgonić albern reden, etc.; — aus dem Germanischen: westf. *Blage* = einfältiges Kind, *ρήπιος*; *blagen* = *ρηπιαχέειν*; *Blagerei* = *ρηπία* a 297; vgl. *βλαττώ* = *παιδαριεύομαι*, zunächst aus einem Adj. *βλαττός* st. *βλακ-ιός* oder *βλαχ-ιός*, wie att. *Θοῤῥα* aus *Θοῤῥα* κτλ.: *βλαττοῦ παιδαριέεται. οἱ δὲ βλακεύει* H.

Sollten auch diese u. v. a. Wörter mit *μαλ-ακός*, lat. *mollis* zusammenfallen?! Sie erklären sich zumeist nach der S. 281 vorgetragene Begriffsvermittlung aus W. (σ)βαλ, (σ)βλα, woraus sie theils ohne, theils mit weiterbildenden Elementen hervorgegangen sind, nach Analogie von *ἀπό-πληκτος* *dumm* κτλ. Der Grundbegriff „schlagen“ erklärt aber auch, weshalb so oft, besonders im Slavischen der Bgr. „irren“ (*πλάξασθαι*) hervortritt: z. B. poln. *bląkać się* herumirren, *bląd* Irrthum, dass. serb. böhm. *blud*; poln. *blądzić* irren, *blędnik* Irrer; Narr; *blędny* irrend, etc. — Wenn bei späteren Schriftstellern *βλάξ* auch verschwenderisch, schwelgerisch (verschleudernd) bedeutet, so erklärt sich auch das mit Leichtigkeit aus dem Etymon (σ)βαλ; der Bgr. „schwach“, den man als Grundbegriff für *βλάξ* aufstellt, ist nirgends zu erweisen; er würde sich aber aus „zerschlagen = gebrechlich“ unschwer ergeben. Der Bgr. „unthätig“ (*βλᾶκα τὸν ἀργόν. Ἀθηναῖοι* H.) lehnt sich natürlich genug an Bgr. „dumm, geistig-stumpf, betreten“ an.

Dagegen bedeutet *βληχ-ρός* „schwach“, woraus sich weiterhin Bgr. „weich, sanft, milde“ entwickelte. Aus derselben Wurzel: lett. *blāg-s* schwach || lith. *blogas* schwach || serb. *blag* sanft || böhm. Adj. *bláhy* milde, gnädig || poln. Adj. *blahy* und *blaszki* schwach, schlecht, gering || russ. *blagī* mild etc. Diefenbach I 309 || serb. *blazan* schmeichelhaft, *blazniti*

schmeicheln etc. Wie sich Bgr. „schmiegen“ ergibt, ist S. 219. 223 gezeigt worden.

Da lett. blāg(-s) mit dem Stamme von βληχ-ρός vollständig zusammenfällt, so werden wir βληχρός auch nicht als für βληχ-ρός stehend zu fassen haben. Und so wenig lett. smā-k-s = (σ)μαλ-αρός (S. 236) mit blāg-s lautlich zusammenfällt, so wenig auch βληχ-ρός mit (σ)μαλαρός. In dem homerischen ἄ-βληχ-ρός ist das ἄ proth. noch Zeuge für urspr. sigmatischen Anlaut; letzterer erklärt auch zur Genüge die Längung des ἄ bzw. „die schwache Position“, um derentwillen La Roche unnöthigerweise ἄμβληχρός glaubte schreiben zu müssen.

Die eigentliche Grundbedeutung von ἄ-βληχ-ρός ist schwankend (W. σβαλ schwingen), zunächst = wackelig, labilis, welcher Bgr. Θ 178 sogar noch festgehalten werden kann:

*νήπιοι, οἱ ἄρα δὴ τάδε τείχεα μηχανώνοντο,
ἄβλήχρ', οὐδενόσωρα· τὰ δ' οὐ μένος ἄμὼν ἐρύξει.*

Und wenn E 337 so die Hand der Aphrodite genannt wird:

*ἄκρον οὐτ' αὖτε χεῖρα μετάλμενος δέξει δουρὶ
ἄβληχρῆν,*

so wird das Wort in seiner eigentlichen Bedeutung klarer gemacht durch die gegensätzliche Bezeichnung der Hände kräftiger Helden und Götter als σπιβαραί, wie χερσὶ σπιβαρῆσιν M 397 (des Sarpedon), δ 506 (des Poseidon), θ 84, μ 174 (des Odysseus) ὀ.

Merkwürdig ist die noch übrig bleibende Verbindung mit θάνατος λ 135 (vgl. ψ 282); Tiresias weissagt dem Odysseus:

*θάνατος δέ τοι ἐξ ἄλδος ἀντῶ
ἄβληχρος μάλα τοῖος ἐλεύσεται, ὅς κέ σε πέφνη
γήραι ὑπο λιπαρῶ ἀρημένον.*

Ist das Wort hier einfach = „sanft“? Wenn Apollonius Rh. Arg. II 203 ff. den Seher Phineus von Schwindel erfasst werden lässt, so dass demselben die Erde von unten auf sich zu drehen scheint, und dann 205 fortfährt: ἄβληχρῶ δ' ἐπὶ κώματι κέκλιτ' ἄναστος, so ist das sicherlich kein „sanfter Schlaf“, sondern ein schaukelnder, gaukelnder. Derselbe Dichter sagt von einem Schlangenungethüm, das durch Gesang bezaubert wird IV 149 ff.:

αὐτὰρ ὁ γ' ἦδη
 οἴμῃ θελεγόμενος δολιχὴν ἀνελέετ' ἄκανθαν
 γηγενέος σπείρης, μήκυνε δὲ μυρία κίχλια,
 οἷον ὅτε βληχροῖσι κελιδόμενον πελάγεσσι
 κῆμα μέλαν κωφόν τε καὶ ἄβρομον.

Sicherlich sollen das keine „schwache Wogen“ sein, sondern „schaukelnde bzw. gleitende“. Bei Plutarch Per. 38 ist βληχροῖ νόσος (καὶ μῆκος ἔχουσα) Gegensatz zu ὀξεῖα, σύντονος v. und wird mit Recht als „schleichende (gleitende) Krankheit“ gefasst, lentus morbus. Und wenn Pind. Fgm. 95 βληχροῖ als Epitheton zu νυκτὸς ποταμοί verwendet, so wird „gleitend“ den wahren Sinn am ehesten treffen. Auch in dem Fragmente des Alcaeus (Schol. Θ 178) „βληχροῶν ἀνέμων ἀχειμαρτοι προῖαί“ dürfen wir übersetzen „der gleitenden Winde“ etc. Vgl. Quint. Sm. II 181

ἀμφὶ δὲ τοῖσι, καὶ ἀθανάτοισι περ εὐῶσαν,
 ἕπρον βληχρὸν ὄνειαρ ἐπὶ βλεφάροισι τανύσθη.

Ist demnach die Mauer der Griechen in Hectors Augen eine labans, labilis (Θ 178), die Hand der Aphrodite gleichfalls labans (non firma) E 337, so dürfen wir θάνατος ἀβληχρός λ 135, ψ 282 auffassen als einen Tod, der nicht gewaltsamen, schmerzlichen Schlags hereinbricht, sondern gleichsam schmeichlerisch und linde herangleitet (labitur); es ist ein Tod gemeint (ἐξ ἁλός) ähnlich, wie ihn Goethe den „Fischer“ in der lieblichen Ballade gl. N. finden lässt.

Lautete das Thema von βληχ-ρός, ἀ-βληχ-ρός nicht βλακ, sondern βληχ, so fällt es lautlich zusammen mit dem Stamme von βληχ-ή Geblök μ 266, Gemecker Opp. C. II 365, Geschrei (der Kinder) Aesch. Sept. 348, Eur. Cycl. 48, βληχ-άς, βληχ-ά-ομαι. Dass hier nur eine Guttural-Erweiterung von βλα = βαλ vorliegt, ist klar; wir sind letzterer mit Bgr. „hauchen = tönen“ bereits öfter begegnet. Wie Sec.W. βαλ selbst entstand, ist S. 284 angegeben, lässt sich aber hier noch besonders deutlich erkennen. Denn blöken heisst im Lateinischen bâ-lâ-re, was auf ein Nomen bâ-la (das Getön, Geblöke) führt, mittels Suffix -la gebildet von W. ba, (σ)βα, die auch mit Bgr. „tönen“ so oft da war, wie nicht minder (σ)βι und (σ)βυ. Daraus u. a. auch βη-βί· πρόβατον H. || βη-ρᾶ-ω blöken, zunächst von einem

Nomen *βη-ρός* oder *βη-νή*: *βηνῶσα ἡ φωνὴ τῶν προβάτων* H. || *βηλήσσω* dass. H. st. *βη-λη-χ-ιω* von einem **βή-λ-ηξ* aus St. *βη-λα-* weitergebildet || *βή-χη· χίμαρα* H. d. i. Meckernde : poln. *bek-nać* blöken; vgl. *βα-βάχ-της· κραγάσος, βά-βαξ· λίλος, φλναρός, βα-βάξειν· βοῶν* H. Dass der urspr. Anlaut *σβ* war, folgt auch aus dem Gegenüberstehen so vieler german. Wörter des gleichen Begriffs mit *b*, wovon einige wenige Belege S. 293ff. beigebracht wurden. Und sicherlich darf man trotz verschiedenartiger Ausgestaltung der Wurzel von *βλη-χ-ᾶν* nicht trennen gleichbedeutiges böhm. *ble-ti*, serb. *blej-ati*, böhm. *ble-č-eti*, serb. *bleknuti* (*ble-ka* Geblök) etc.; ebenso wenig aber auch ahd. *pla-z-jan*, ags. *blæ-t-an*, engl. *to blea-t*, nnd. *bla-t-en*, mhd. *blæjen*, plähen, nhd. *blöken* etc. — Die gleiche Zusammengehörigkeit gilt aber auch von ganzen Hunderten weiterer german. Wörter des Anlauts *b*, *bl*, *br* und der Begriffe hauchen (riecken, dunsten), blasen, blähen, hervorblasen (sprossen), glühen, schimmern, tönen etc. gegenüber den resp. gleichbedeutigen slavischen und griechischen Wörtern des Anlauts *b*, *β*, die man aber „wegen mangelnder Lautverschiebung“ weit abliegen lässt. Lieber, als der „Lautverschiebung“ selbst auf den Grund zu sehen, lässt man die german. Wörter „dunklen Ursprungs“ sein, wie die *Bö* (Sturmwind) : *βυ* blasen bzw. tönen, schweiz. *bau*, *bú*, frz. *boue*, cymr. *baw* Schmutz, Mist, engl. *to baw-d* beschmutzen, *baw-d-y* schmutzig : tarent. *βα-βύ-ας* Koth *πτλ*.

Wenn nach Hesychius der Frosch auch *βλαχ-ά* heisst, ferner *βλίχ-α* (unter *βλίκανον*) und *βλίκανος*, so werden diese Namen doch wohl zu deuten sein als = Töner, Quaker. — Ein anderer Bgr. der Wf. *βλα-χ* tritt uns entgegen in *βλήχ-ρα· πτέρεις* Farnkraut, neben *βλᾶ-θρον· φυτὸν πτέρει ὄν ὅμοιον, ὅπερ ἔνιοι βλάχρον*; ein Farnkraut ist auch *ἄ-σπλη-νις*, lat. *a-sple-nium*, *fil-ix*; sie erklären sich alle, wie *πτέρ-ις* (*Far-n*) selber neben *περ-όν* = lit. *spár-na-s* Schwinge, Flügel (*ἄ-πταρ-ύσεται· πέτεται* H.) als Feder-kraut, Gefiedertes, aus Bgr. schwingen (WW. *βαλ, σπαλ, σπαρ*). Vgl. serb. *blazina* Federbett; gewöhnlich *per-ina* (*perje* Federn).

Wieder ein anderer Begriff von Wf. *βλα-χ*, nämlich *blähen*, schwellen, begegnet uns in *βλήσσα* (st. *βλήσια*) : *βότρων ἡμ-*

πέπειρον H. || *βλήσσων* H., 1) ein Zwiebelgewächs; vgl. *Bolle*, *βολ-βός*, 2) der (hohlgeblähte, geile) Stengel der Bohnenpflanze. Besonders häufig erscheint der gleiche Begriff in übertragenem Sinne in entsprechenden slavischen Wörtern; serb. *blago* (Fülle) Reichthum, Segen, Schatz, *ὄλβος* (W. *άλ*, *alere*) || böhm. *bláha*, Glück, *blaho* Wohlfahrt, nebst grossen Sippen || poln. *blogi maczários* || serb. *blaž-en maczários* etc. — Der Bgr. hauchen = riechen, duften, stinken etc. tritt hervor in dem Namen der starkriechenden Pflanze *βλήχων* u. *βλήχ-ώ* = *mentha pulegium*; vgl. *βόλ-ιτον*, serb. *bla-to*, böhm. *blá-to* Koth, poln. *blo-c-ko* dass. etc. — H. Weber *Etym. Unters.* 1 ff., 80 ff. hat für Jeden, der sehen will, überzeugend dargethan, dass *βλήχων* mit dem gleichbedeutigen *γλήχων* lautlich ebenso wenig zu schaffen hat, wie *βλέφαρον* mit *γλέφαρον*. Aber irriger Weise legt er Bgr. „glänzen“ zu Grunde. Derselbe ist zwar in Wf. *βαλ* (neben *φαλ*, *σπαλ*) vielfach genug vertreten, wie in *βέλα*, *ἄ-βλαξ*, *ἔ-βλω* (= *ἐφάνη* H.), *βελλύσσειται* *κτλ.* (S. 149 Anm.), böhm. *blč-eti* flammen (neben *bleč-eti* blöcken), *blejnití* schimmern, *blesk* Glanz, serb. *blistati* (se) blitzen, schimmern, poln. *blask*, *blysk* Glanz, Schimmer, *blacha* Weisses, Blankes = Blech (neben *blacha* Fleck) etc.; ahd. *bla-s* Glut, ahd. *bla-h* glänzend etc.; nhd. *blenden*, *blank*, *Blitz* etc. (NB. *β*, *b* neben *φ*, *σπ* S. 285. 302 f.); aber nur aus Bgr. „stinken“ erklärt sich, dass *βλήχων* auch = *cunus* Aristoph. *Lys.* 89. Ebenso irrig ist es, *βλήχων* für *μλήχων* zu deuten. Es ist derselbe Irrthum, wohnach man *βληχρός* mit (*σ*)*μαλακός*, dessen urspr. sigmat. Anlaut noch aus Homer zu folgern ist (S. 236) identifizierte; oder *βέλλειν* trotz gleichbedeutigem *φαλ-ίξειν* mit *μέλλω* (S. 286, S. 258), *βάρ-ναμαι* trotz der zahlreichen sonstigen Wörter von Wf. *βαρ* mit Bgr. schwingen (S. 287 f.) mit *μάρ-ναμαι* (S. 248), *βύρ-μ-ηξ* mit *μύρ-μ-ηξ*, *for-m-ica* (S. 249) u. dgl. m. Der Anlaut (*σ*)*β* = (*σ*)*φ* = *σπ* ist von dem Anlaute (*σ*)*μ* auseinander zu halten. Wenn in *βροτός* und *βλώσζω* *β* für *μ* zu stehen scheint, so ist das eben nur scheinbar: *βροτός* steht für *μβροτός* (*mortuus*), *βλώσζω* für *μβλώσζω*; Beweis *ἄ-μβροτος*, *φθισί-μβροτος*, *σαώ-μβροτος* *κτλ.*, *μέ-μβλω-κε* ρ 190; das *β* wurde, wie z. B. in *μεσημβρία*, *μέ-μβλε-το* Φ 516, χ 12 (*μέλω*), zur Erleichterung der schwierigen Aussprache von *μρ*, *μλ* einge-

schoben, worauf später die als überflüssig empfundene Lippen-Liquida in *μβρο-τός*, *μβλώ-σκω* abgestossen wurde. Wohin *W. μολ* gehört, ist S. 257 f. gezeigt worden. Nicht einmal *βλίττειν* „zeideln“ dürfen wir mit *μέλι*, *μέλισσα* (S. 261) zusammenbringen. Denn der Spartaner sagt *βλή* statt *βλίττει* H., in *βλή* aber ist St. *μελιτ* gewiss nicht zu finden; lac. *βλά-ω* steht vielmehr gleichbedeutig gegenüber dem *φλά-ω* hauen, schneiden in *ἴ-φλη-μα* (st. *σί-σφλη-μα*): *τραῦμα* H., *κατα-φλά-σαι* *κατα-κόψαι* H. *πτλ.* (Lex. I 510); und so wird *βλίττειν* für *βλιδ-ιεν* mit der allgemeinen Bedeutung „hauen, schneiden“ (*κόπτειν*) gegenüberstehen der Wf. *φλιδ* (= *φλαδ*) in *φλιδ-ιῶντο* *ἐτέμνοντο* H. (Pr. *φλιδ-ι-άω*), *ἔ-φλιδ-ων* *δήρονν* *ἱερεῖον* H. (*φλιδ-άω*), *ἔ-φλιδ-εν* *ἐρρήγγυνεν* H. (*φλιδω*) *πτλ.* Dort „Erweichung mit Abfall des Sibilanten“, hier *φ* st. *σπ*.

Von homerischen Wörtern sollen ausser *ἄ-βληχ-ρός* auch

βλάπτω und *βλάβω*,

welches letztere nur im Passiv vorkommt, *β* für *μ* haben, für *μλάπτω*, *μλάβω* stehen und mit *μαλ-αρός* zusammenhangen!? Doederlein findet darin unvollständige Reduplication von *βαλ-ειν*; richtig ist die Zurückführung auf Verbalstamm *βαλ*, mit Metathesis *βλα*; aber in *β* liegt einfach Labial-Erweiterung vor, wie in *τρι-β-ω* *πτλ.* Die homerischen Bedeutungen von *βλάπτω* bzw. *βλάβω* erklären sich unschwer aus „schwingen“ = schleudern, treffen, schlagen etc.: a) treffen im physischen Sinne: *βασίλῃα ἴδον βεβλαμμένον ἦτορ, κείμενον ἐν νεκύων ἀγύρῃ* II 660; vgl. *Batr.* 179. b) treffen, schlagen im psychischen Sinne, mit und ohne *φρένας* = betäuben, bethören, verwirren, betroffen machen I 507, O 724, T 82 ö. c) mit Gen. = von etwas wegschleudern, wegschlagen, abbringen = hindern: *τινὰ κελεύθου* α 195. d) schlagen = schwach-, schwankend-, schlotterig-machen, lähmen: *γούνατα* II 271; Pass. *βλάβεται γούνατα* „die Kniee schlottern“ T 166, *Διόθεν βλαφθέντα βέλεμα* „vom Zeus unwirksam gemachte (gelähmte) Geschosse“ O 489. e) lähmen, aufhalten Ψ 545 ö.

Ebenso fälschlich bringt man

βραδύς

mit Skr. *mṛd-us* weich, zart, ksl. *mladü* tener, und sogar mit

α-μαλδ-ύνω zusammen (Curt. N. 255^b). Schon in begrifflicher Hinsicht ist nicht abzusehen, was „weich, zart“ mit den Bedeutungen von *βραδύς*, lat. *bardus*, zu schaffen hat: *βραδύς* im physischen Sinne ist = lahm und in Folge dessen langsam *θ* 329. 330 *Ἠφαιστος*, *θ* 104 *Ἴπποι*, *ψ* 310. 530 *Ἴπποι βάρδοιστοι*; auf die Zeit angewendet = spät Thuc. VII 45, im psychischen Sinne = stumpf, dumm Plat. Phaedr. 239, welche Bedeutung das lat. *bardus* ausschliesslich hat. In letzterem Sinne fällt *βρα-δ-ύς* (*βαρ-δ-ύς*) wie begrifflich so auch wurzelhaft zusammen mit *ἀ-βαρ-ής*, *ἔμβαρως*, *ἔμβρωος*, *βάρ-ακος*, *βρο-ζός*, *βροῦ-νος*, lat. *bar-o*, *bru-tus* S. 283, deren Bedeutung sich nach S. 281 aus Bgr. stumpf, geschlagen (W. *σβαρ*, *βαρ* schwingen, hauen etc. S. 283. 287 ff.) ergibt. Aus dem gleichen Begriffe geht aber auch die Bedeutung lahm, gelähmt (*πηρός*: *παίω*) hervor.

Es sei gestattet, hier gleich die übrigen homer. Wörter mit anl. *β*, soweit sie sich nicht aus den von S. 280 ab behandelten Wörtern ohne Weiteres ergeben, noch kurz zu besprechen.

Dass wir *βάζω* (reden) nicht mit Christ 223 zu Skr. *vak* zu stellen haben, sondern darin eine Weiterbildung aus (*σ*)*βα* (neben *φα*, *σφα*, *σπα*) mit dem sowohl in (*σ*)*βα*, als in (*σ*)*βι* und (*σ*)*βν* so häufig auftretenden Begriffe „hauchen = tönen“ zu erkennen haben, braucht nur angedeutet zu werden. — Ebenso wenig wie hier und wie in *βόλομα*, *βούλομα* (S. 259 Anm.), ist auch in

βέλτερος

und späterem *βελτ-ίων* das anl. *β* = *ƒ*. Mit gleichem Begriffe, wie sich unser *treff-lich* an Bgr. „treffen“ anlehnt, gehört der vorauszusetzende Positiv *βελ-τός* „trefflich“ zu *βάλλειν* „treffen“; Hesychius hat ein *βελ-τός* = *βλη-τός* noch gewahrt. Das Suffix *τός* steht aber auch oft genug in activem Sinne (S. 178), und so konnte sich neben dem passivischen auch ein activisches *βελ-τός* („treffend“) ergeben; daraus Comp. *βελτ-ίων* und nach Analogie von *φιλ-τερος* Comp. *βέλτ-τερος*, das zunächst zu *βέλστερος*, dann zu *βέλ-τερος* werden musste, so gut wie *ἡγγελοθον* zu *ἡγγελοθον* wurde. Darnach können wir der Zusammenbringung mit Skr. var sich erwählen, goth. *vil-j-an*, *wollen*, *val-j-an*, *wählen*, lat. *volo* etc. (Curt. N. 659) füglich entrathen. Homer

hat nur die Verbindung *βέλτερόν ἐστί* oder *βέλτερον* mit Inf. *Ἔ* 81 ö. oder mit abhängigem Satze (*εἰ*) *ζ* 282: *βέλτερον, εἰ καὶ τὴ περ ἐποιχομένη πόσιν εὖρεν ἄλλοθεν* d. i. (mit Ironie): „es trifft sich besser, es ist zutreffender, angemessener“ etc. —

Das vielbesprochene, noch immer nicht aufgehellte

βλοσυρός

bringen Düntzer und Curtius auf SkrW. „vardh grösser machen, Med. wachsen“ zurück, die im Griechischen zunächst zu *φλαθ*, dann zu *βλαθ* geworden sei, und wozu auch *βλάστη*, *βλαστός* Spross, *βλαστίνω* sammt Sippe gehöre. Daraus sei *βλοσυρός* st. *βλοθ-συρός* mit Suffix *συρο-ς* hervorgegangen und bedeute eigtl. „strotzend, üppig“. Wo gibt es ein Suffix *συρο-ς*? Man führt *ἀήσυρος* an. Allein *ἀφήσ-υρος* (luftig, windig) erklärt sich aus Sec.W. *φασ*, die sich zu *φα* verhält, wie *φασ* : *φα κτλ.* und gar vielfach vertreten ist S. 73. Den Bgr. „strotzend“ hätte man übrigens viel einfacher und natürlicher gewinnen können; denn Wf. *βαλ*, *βλα* stellt, wie wir sahen, sowohl in unerweiterter als in erweiterter Gestalt massenhaft den Bgr. „blähen“ dar; so auch in **τὸ βλέμος* (*βλε-μ*) Blähung, Strotzen, Kraft, welches Wort zu erschliessen ist aus *ἀ-βλεμής* unkräftig, schwach H., Suid. etc. (Nic., Longin.), **ζα-βλεμής* strotzend, protzend, sich brüstend, woher Adv. *ἀ-βλεμέως. μεγάλως πεποιθώς* H., ferner aus

βλεμεαίνω

st. *βλεμεσ-αίνω*, wie *μενεαίνω* st. *μερεσ-αίνω κτλ.* Und Düntzer hat mit Recht *βλεμεαίνω* auf *τὸ βλέμος* zurückgeführt. Wie nun in *βλε-μ* die so häufige *μ*-Erweiterung vorliegt (*τρε-μ-ω*, *βρε-μ-ω κτλ.*), so konnte W. *βλα* auch *σ*-Erweiterung erfahren. Und diese haben wir in *βλάσ-τη κτλ.* zu suchen. Nach dem über die Natur des anl. *β*, *b*, Gesagten wird man goth. *bles-an* (uf-*bles-an*), ahd. *bläs-an* etc. weder von lat. *fla-re*, noch von Wf. *βλασ* mehr trennen dürfen; und *βλάσ-τη*, *βλασ-τός* ist Hervorgeblasenes, Hervorgeblähtes. Und so könnte *βλοσ-υρός* = „geblasen, gedunsen, gebläht“ sein.

Allein sieht man sich den Gebrauch des auch in Prosa üblichen Wortes näher an, so überzeugt man sich bald, dass die Grundbedeutung von *βλοσυρός* nicht sein kann „strotzend“,

noch auch „glotzend“, sondern „finster, düster“ ist, woraus sich mittels Übertragung bisweilen auch Bgr. „ernst“, bisweilen Bgr. „schrecklich“ weiter entwickelte. Die Verbindung *βλοσυρῶ-τέρρα πίσσα* bei Theophrast erinnert an *μελάντερον ἤντε πίσσα* *A* 277. — Apollonius Rh. bezeichnet Arg. II 740 das acherusische Vorgebirge, das immer von Stürmen umtost ist, und wo sich die Höhle des Hades (735) befinde mit dem Flusse Acheron nebenan (743), als *βλοσυρῆν ἄκρην* „das finstere Vorgebirge“. — Wenn Plato Rep. VII 535 sagt: *πρὸς δὲ τούτοις, ζητητέον μὴ μόνον γενναίους τε καὶ βλοσυροὺς τὰ ἦθη, ἀλλὰ καὶ ἅ τῆδε τῆ παιδεία τῆς φύσεως πρόσφορα ἐκτέον αὐτοῖς*, so springt in die Augen, dass zu übersetzen ist „von Sitten ernste“ (finster, streng; Gegensatz „heiter = hell“); mit „strotzend“ ist absolut nichts anzufangen; ebenso wenig in *σεμνὸν καὶ βλοσυρὸν ὄραν* Ael. V. H. XII 21. — Und *αἰμίτων βλοσυρὸν ἄγος* Aesch. Eum. 168 trifft keine Übersetzung den Sinn besser als „finstere (schwarze) Blutschuld“. So ist *βλοσυρὸν* in Verbindung mit *κῆμα*, mit *χεῖμα* (Anthol. IX 84. 278) = „düster, finster“ (schrecklich): „die düstere Woge, Flut“; nicht anders als Epitheton von *φλοισβος Ἐρυαλίου* Anth. VI 125. — Hesiod nennt Scut. II. 191 den Ares *βλοσυρός*, was an *Y* 51 *Ἄρης, ἔρεμνῆ λαίλαπι ἴσος* erinnert, erwähnt 147 des *βλοσυροῖο μετώπου* eines schrecklichen Drachen; bezeichnet 250 die *Κῆρες* als *βλοσυροί*, wie Homer so häufig *κῆρα μέλαιναν* sagt *B* 859, *Γ* 360, *E* 22 ö.; wenn Hesiod bei der Beschreibung eines Kampfes zwischen Wildsäuen und Löwen 175 sagt *κείατο τεθνηῶτες ἐπὶ βλοσυροῖσι λέουσι*, so entspricht dem Zusammenhang (vgl. 169 *κοτεόντων*) auch hier Bgr. „finster“ bzw. *σχυθροπός* als Äusserung der Wuth. — Und so ist *βλοσυρ-ῶπις* als Epitheton von *Γοργώ* *A* 36 = finster-blickend, *σχυθρ-οπός*, ebenso *βλοσυρ-οπός* als Epith. von *δράκων* Anthol. V 299. — Wenn *O* 607 Homer von dem zornschneubenden Hector sagt:

*ἀφλοισμὸς δὲ περὶ στόμα γίγνεται, τὸ δὲ οἱ ὄσσε
λαμπέσθην βλοσυρῶσιν ἐπ' ὀφρύσιν,*

so besagt der Dichter mit letzterem Ausdrucke nichts anderes, als auch wir thun, wenn wir dem zorngefüllten Menschen „finstere Brauen“ beilegen. Und so bezeichnet der Dichter *H* 212 das

Antlitz des mit Kampfeswuth dahin stürmenden Aias mit *βλοσφοροῖσι προσόπασσι*.

Aber wie ist der Bgr. „finster, dunkel“ aus Wf. *βαλ*, erweiterter Wf. *βλα-σ*, zu gewinnen? Wir sahen S. 196f., wie Bgr. dunkel, schwarz bald aus Bgr. dunsten, schmutzen, bald aus Bgr. brennen, bald aus Bgr. dampfen, rauchen, nebeln (= wehen: *ἀήρ*, dust etc.) hervorgeht, — alles Begriffe, welche wir in Wf. *βαλ* wiederholt angetroffen haben; man denke nur an *ἄ-σβολ-ος* Aristoph. und *ἄ-σβολ-ή* Russ = *ψόλ-ος*, fuligo neben *φολ-ύνω* *μολύνω*, *φόλ-υς* schwarz || *βλά-σκειν* *καπνίζειν* H. neben *φλασ-μός* *τῦφος* H. || *βλα-γ-ίς* *κηλ-ίς* H. || *βόλος* Schmutz S. 305 *πτλ.* || poln. *blo-n* schwarze Wolke, u. a. W. — Dazu nehme man noch *βλοσ-έμεν* *σκοτωθῆναι* H.

Βλοσ-έμεν (finster sein) steht zwar ausser der alphab. Reihe hinter *βηλός*, aber das allein ist kein Grund zur Beanstandung, zumal das Wort wegen seiner epischen Infinitiv-Form durchaus wie ein Citat aussieht. — *Βλάσ-σημος* ist = den Ruf (*γήμη*) trübend, schwärzend; *βλασ-σημέω* (Plato etc.) anschwärzen; Ableitung aus *βλάπτω* oder gar *βλάξ* + *γήμη* ist unmöglich; es ist eine Zusammensetzung ohne „Bindevocal“, wie solcher auch in *πυρ-φόρος*, *χέρ-νιψ*, *μελαγ-χροοίς* *πτλ.* fehlt. —

Der Eigenname

Βελλερο-φόντης

wird von Düntzer gedeutet als „glanz-zeigend“; er bedeute „das Tageslicht, das die Finsterniss besiegt, was die Sage auch als Sieg der Tugend über das Laster darstellte“; später habe man den B. einen König Belleros in Korinth tödten lassen. Ähnlich deutete bereits H. A. Fischer in seiner Schrift „Bellerophon“ 1851; derselbe nimmt ein *βέλλερος* „Sonne“ an. Wir haben zwar *βαλ* bereits mehrfach mit Bgr. „glänzen“ kennen gelernt, wie in *βέλα* *ἥλιος καὶ ἀνγῆ*, *ἐπὸ Λαζώνων*, *βελλ-άσεται* *ἡλιω-θήσεται* H. *πτλ.*; aber trotzdem hat diese Deutung ihre grossen Bedenken, da sie, von der Sage nicht unterstützt, als eine willkürliche gelten muss. Thatsächlich ist B. ein Ungeheuer-Tödter; ob dann das von B. getödtete Ungeheuer, wie Preller Gr. Myth. II 55 vermuthet, eines „jener symbolischen Unthiere ist, an denen sich der Triumph des Licht- und Sonnengottes über das Wüste und Finstere darzustellen pflegt“, mag dahin

gestellt bleiben. Benfey WL. II 304 fasst $\beta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\text{-}\epsilon\rho\omicron\varsigma = \pi\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\omega\rho$. Und wie sich $\pi\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\omega\rho$ aus W. $\sigma\pi\alpha\lambda$ schwingen, $\Phi\eta\rho$ aus W. $\sigma\pi\alpha$ schwingen (schwunghaft, swinging = gewaltig, gross Lex. I 468f., oben S. 221) erklärt, so $\beta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\text{-}\epsilon\rho\omicron\varsigma$ aus W. $\sigma\beta\alpha\lambda$, und es verhält sich $\beta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\text{-}\epsilon\rho\omicron\varsigma : \pi\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\omega\rho = \text{lac. } \beta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\text{-}\iota\rho \text{ Helm} : \pi\eta\lambda\text{-}\eta\zeta$. Die Deutung des Eustathius aus $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\rho\alpha$ ($\text{φ}\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\rho\alpha$)· $\acute{\epsilon}\chi\theta\rho\acute{\alpha}$, $\pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\iota\alpha$, $\acute{\alpha}\delta\iota\alpha$ H. ist abzuweisen, da anl. φ bei Homer nicht zu β wird.

$\text{B}\acute{\alpha}\tau\text{-}\omicron\varsigma$ wurde S. 311 auf Sec.W. $\beta\alpha\tau$ schwingen, wonoben gleichbedeutig $\beta\alpha\delta$ und $\beta\alpha\theta$ bestehen, zurückgeführt und als urspr. „Rankendes“ (sich schwingend, sich windend) gedeutet; es deckt sich weiterhin begrifflich mit unserem Ge-strüpp, das sammt amhd. Adj. strub, *strupp-ig* (von verworrenem, ungeordnet durch einander laufendem Haare), bayr. die strauben „Art krauser Mehlspeise“, mhd. Subst. strübe das wirre Durcheinander (von Haaren oder Federn), mhd. strupfe Riemen- oder Bandschleife, nld. stroppen ligare laqueo, nhd. *Strumpf* = Gewirktes u. a. W. auf eine Wurzel zurückweist, welche mit WW. $\sigma\tau\rho\epsilon\pi$, $\sigma\tau\rho\epsilon\phi$, $\sigma\tau\rho\epsilon\beta$ aus $\sigma\tau\alpha\rho\text{-}\pi$ etc. in lat. struppus Riemen, $\sigma\tau\rho\omicron\pi\acute{\alpha}$, $\sigma\tau\omicron\rho\pi\acute{\alpha}$, $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\tau\rho\alpha\pi\eta$ Geschwungenes = Blitz, $\sigma\tau\rho\acute{\omicron}\phi\text{-}\iota\gamma\zeta$, $\sigma\tau\rho\acute{\omicron}\beta\text{-}\iota\lambda\omicron\varsigma$, $\sigma\tau\rho\acute{\omicron}\mu\beta\text{-}\omicron\varsigma$, $\sigma\tau\rho\epsilon\beta\text{-}\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ $\kappa\tau\lambda$. zusammenfällt. Wie hier Labial-Erweiterung der W. $\sigma\tau\alpha\rho$ vorliegt, so Guttural-Erweiterung in lat. (s)torqu-eo, (s)torqu-es, $\sigma\tau\rho\alpha\rho\gamma\gamma\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$ · $\sigma\tau\rho\epsilon\beta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ H., $\sigma\tau\omicron\rho\rho\chi\text{-}\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ umfriedigen H. $\kappa\tau\lambda$., in mhd. strúch das Straucheln, ahd. strúhhôn, mhd. strúchen, nhd. *strauch*-eln (schwanken), in an. striuka sich rasch bewegen, in *streichen* etc., in mhd. strúch, nhd. *Strauch*. So stimmt $\beta\acute{\alpha}\tau\text{-}\omicron\varsigma$ in seiner begrifflichen Entwicklung mit Ge-strüpp, mit *Strauch* d. i. das sich hinwindende.

Und dieses $\beta\acute{\alpha}\tau\text{-}\omicron\varsigma$ haben wir im zweiten Theile von

$\eta\lambda\iota\text{-}\beta\alpha\tau\omicron\varsigma$,

das Buttman mit Recht als ein deutliches Compositum bezeichnet. Aber während der Vf. früher im ersten Theile $\acute{\alpha}\lambda\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ suchte, erkennt er jetzt, durch eine Zusage von Legerlotz veranlasst, darin W. $\acute{\alpha}\lambda$ wachsen machen, wonach zu deuten ist „mit Gestrüpp bewachsen“. Wir werden sehen, wie diese Deutung, welche sich vor der früheren „irrende Dornen habend“ und darum „mit Gestrüpp bewachsen“ (Berliner Ztschr.

f. GW. XXX S. 338) durch ihre Einfachheit empfiehlt, zu der Verwendung des Wortes einzig und allein passt. *Ἥλι-βατος* ist eine Zusammensetzung, wie *χαλι-γρον*, *οἰδι-πους*, *εἰλι-πους*, *ἁμαρτί-νους* *κτλ.*

Die seitherigen Deutungen bieten ein wunderliches Allerlei reinweg unmöglicher Etymologien, wovon einige Proben hier folgen mögen.

Pott E. F. II 748 vertritt die Ableitung der Alten aus *ἥλιος* und *βαίνω*: *ἕφ' ἥλιου μόνου βαινομένη* Schol. O 273, Apollonius etc. Dieselbe ist in lautlicher Beziehung ebenso unhaltbar, wie sie begrifflich an keiner einzigen der weiterhin aufzuführenden Stellen auch nur im Entferntesten verwendbar ist. Nicht besser sieht es mit der von Buttmann Lex. II 177 verfochtenen antiken Herleitung aus *ἀλιτεῖν* und *βαίνω* aus: *ἤς ἁμαρτάνομεν τῆς βασέως* Schol. O 273. Noch bedenklicher ist die aus des Hesychius Glosse *ἄλιψ πέτρα* entlehnte Deutung „ohne Feuchtigkeit“ = „trocken, hart“ (Düntzer), = „rauh, starr“ (La Roche), oder Schenkls Erklärung „glatt“ (*λίπα*, *ἀλείφω*, *λίς*), oder Doederleins Herleitung aus *ἀλίβας* Leiche als = „leichenblass, blassgelb“. Einige der Alten haben *πέτρον ἡλιβ.* gar aufgefasst als = *τὴν ἀλι βεβηκῦαν* (Hesych.) oder *ἡλίφατον* lesen wollen mit dem Begriffe *ἡλίω φανόμενον*.

Rücksichtlich der Begriffsbestimmung haben alle diese Deutungen das mit einander gemein, dass jede derselben zufällig hier und da gebraucht werden kann, in den meisten Fällen aber, wie wir sehen werden, durchaus nicht, und dass keine derselben auch nur an einer einzigen Stelle vom Zusammenhange geheischt wird. Um Wiederholungen vorzubeugen, verweisen wir einfach auf die später folgenden Stellen. Sodann berücksichtigen all diese Deutungen nur die Verbindung mit *πέτρον*, während unser Wort auch als Epitheton von *ἄντρον*, *ζεσθμών*, *Τάρταρος*, *θρόνος*, *τόπος*, *ὄρος* etc. vorkommt. — Die Erklärung „mit Gestrüpp, mit Strauchwerk bewachsen“ gibt dagegen bei den Schriftstellern der guten Zeit, nicht nur überall den geforderten Sinn, sondern lässt auch auf einmal dichterische Schönheit und Naturwahrheit an Stellen zu Tage treten, welche seither aller Klarheit entbehrten.

Die Wurzel *άλ* „wachsen machen, nähren“ ist bekannt; es gehört dazu (Fick II 25) u. a. *άν-αλ-τος* S. 104f. || *άλ-σος* und *άλ-μα* Hain (Gewachsenes, Bewachsenes) || *Άλ-τις* der heilige Hain zu Olympia || lat. al-o wachsen machen, nähren || ol-eo, ol-escō wachsen, ad-ul-tus (heran-gewachsen) etc. || goth. al-an (mit öl, al-ans) wachsen, altn. al-a wachsen machen, hervorbringen || *άλ-δ-αίνω*, *άλ-δ-ήσχω*, *άλ-θ-ομαι* *κτλ.* Und so ist *ήλί-βατος* mit Längung von *α*, wie sie auch in WW. *άν*, *άρ* *κτλ.* (S. 100 f.) so häufig vorkommt, eigentlich = Gestrüpp wachsen lassend, Strauchwerk hervorbringend d. i. (freier übersetzt) mit Gestrüpp bewachsen, falls man nicht vorzieht, wie in *λεχε-ποίης* in Gras gebettet *κτλ.* (S. 31), ohne Weiteres für den verbalen ersten Theil passive Bedeutung unterzulegen. Sehen wir uns nun die wichtigeren Stellen etwas näher an.

Nur bei der angegebenen Bedeutung ergibt sich für Hesiod Theog. 482 ein vernünftiger Sinn:

κρύψεν δέ ε̄ χερσὶ λαβοῦσα
άντροφ̄ ἐν ήλίβάτῳ, ζαθέης ὑπὸ κεύθεσι γαίης,
Αλγείῳ ἐν ὄρει, πεπνυασμένῳ, ὑλήεντι.

Die Wörter *κρύψεν*, *κεύθεσι*, *πεπνυασμένῳ*, *ῡλήεντι* zeigen mehr als genugsam, worauf es hier ankommt, eine versteckte, mit Gestrüpp bewachsene Höhle in dichtem Waldesdickicht (*ὄρει πεπνυ.*, *ῡλήεντι*) erfüllt den hier geforderten Zweck, nicht aber eine noch so tiefe oder „jäh abschüssige“, eine noch so „glatte“, oder „rauhe“ oder „harte“ oder „blassgelbe“ Höhle. Dass eine dunkle Höhle nicht „von der Sonne beschritten“ ist; dass eine Mutter mit ihrem neugeborenen Kinde nicht eine Höhle aufsucht, „wo der Schritt ausgleitet“ etc., liegt auf der Hand.

Stesichorus Frgm. inc. 10 nennt den Tartarus *ήλίβατον*; nicht anders Virgil VI 462 *loca senta situ*.

Bei Euripides trägt der Chor Hippol. 732 als seinen Wunsch vor:

ήλίβάτοις ὑπὸ κευθμῶσι γενοίμαν,
ἵνα με περοῦσσαν ὄρον
θεὸς ἐν πταναις ἀγέλαισιν θείη.

Für Vogelschaaren sind wildverwachsene Schluchten voll verschlungenen Gestrüpps — *ήλί-βατοι κευθμῶνες* —

allerdings ein erwünschter Aufenthaltsort, aber nicht „hohe“, „glatte“, „harte“, „blassgelbe“ etc. Verstecke.

Bei Aristophanes Av. 1732 feiert der Vögel Chor die Vermählung des Zeus mit Hera und bezeichnet den Zeus durch „den Beherrscher der gestrüppbewachsenen Throne“ d. i. der Aufenthaltsorte der Vögel, *τῶν ἡλιβάτων θρόνων ἄρχοντα*. Nur bei dieser Deutung gewinnt die Stelle eine unvergleichlich komische Wirkung, eine unaussprechliche psychologische Kraft und Wahrheit der Anschauung und Schilderung in einem einzigen Worte. Wie jenes Schneiderlein bei Betrachtung der Goethe-Statue in Frankfurt a. M. seine Aufmerksamkeit lediglich dem Schnitte des Rockes und der Ordnung der Knöpfe zuwandte, so haben die Vögel des Aristophanes nur Auge und Sinn für das (vgl. Euripides Hippol. 732) ihrer Natur Zusagende.

Fast noch schlagender für unsere Auffassung sind einige Stellen von Prosaikern, in denen, dem ganzen Zusammenhange nach, wie Buttman richtig bemerkt, unmöglich ein absichtlich gewählter Dichterausdruck zu suchen ist.

Polybius bespricht Hist. IV 41, 9 einen *χειμάροον, ἐν βραχεὶ χρόνῳ πολλάκις ἐκχαραδροῦντα μὲν καὶ διακόπτοντα τόπους ἡλιβάτους, φέροντα δὲ πᾶν γένος ὕλης καὶ γῆς καὶ λίθων κτλ.* Der Giessbach also durchbricht und höhlet aus *τόπους ἡλιβάτους* und führet nun allerlei Gehölz oder Gesträuch (*ὕλης*), Erde und Steine mit sich. Wenn er noch so „hohe, glatte, blassgelbe“ etc. Felsen durchbrochen hätte, würde er darum doch kein Strauchwerk mit sich zu führen gehabt haben.

Strabo p. 818 sah auf der ganzen Fahrt von Syene nach Phylä, welche durch eine „sehr ebene Gegend“ ging, zu beiden Seiten des Weges vielfach ganz eigenthümliches Steinwerk: *ὡσπερ ἐρμαῖα πέτρων ἡλίβατον, στρογγύλον, λειον ἰκανῶς, ἔγγυς σφαιροειδοῦς, τοῦ μέλανος καὶ σκληροῦ λίθου, ἐξ οὔ αἱ θυῖαι γίνονται, ἐπὶ πέτρῳ κείμενον μείζονι καὶ ἐπ' ἐκείνῳ πάλιν ἄλλον· ἔστι δ' ὅτε αὐτοὶ καθ' αὐτοῦς ἔκειντο οἱ πέτροι· ἦν δ' ὁ μὲν μέγιστος τὴν διάμετρον ποδῶν οὐκ ἐλαττόνων ἢ δώδεκα, ἅπαντες δὲ μείζονες ἢ ἡμίσεις τούτων.* Die Blöcke also, deren grösster 12 Fuss Durchmesser hatte, waren rund, ziemlich glatt, fast kugelförmig,

von schwarzem und hartem Gesteine, meist zu drei auf einander liegend, bisweilen auch einzeln. Was kann da ἡλίβατος noch bedeuten? Grösse, Höhe, Gestalt, Farbe ... ist alles angegeben; es bleibt nichts übrig, als die nächste Umgebung noch zu characterisiren: mit Gestrüpp bewachsen. Gestrüpp u. dgl. musste naturgemäss so auf dem Fussboden, wie zwischen den Ritzen und Fugen der auf einander geschichteten Steine — zumal in jenen Gegenden üppig-tropischen Pflanzenwuchses — hervorwuchern. Man denke an Archimedes' Grabmal bei Cicero Tusc. V 65: *animum adverti columellam non multum e dumis eminentem.*

Aehnlich werden wir uns auch die Felsen zu denken haben, von denen Xenophon in der Anabasis I 4, 4 den befestigten Engpass zwischen Sicilien und Syrien überragt sein lässt: *παρελθεῖν οὐκ ἦν βία· ἦν γὰρ ἡ πάροδος στενὴ καὶ τὰ τεῖχη εἰς τὴν θάλατταν καθήκοντα, ὑπερθεῖν δ' ἦσαν πέτραι ἡλίβατοι.* Zur Bezeichnung von Höhe, Steilheit etc. hätte zweifelsohne der Schriftsteller, wie sonst, die gangbaren Ausdrücke gebraucht, nur zur Bezeichnung des Begriffs „gestrüppbewachsen“ gab es eben kein anderes bündigeres Wort.

• Doch kommen wir endlich auf Homer. Dieser verbindet das Wort nur mit πέτρα und nennt zunächst ι 243 ἡλίβατον π. jenen „grossen mächtigen Thürstein“, mit welchem Polyphem seine Höhle zu schliessen pflegte, und welcher so gross war, dass nicht 22 vierrädrige Wagen ihn hätten fortschleppen können. Sehen wir uns die Beschreibung der Höhle im Vs 183 an, wo sie als δάσκησι κατηρησείς bezeichnet wird, so passt hierzu kein anderer Thürstein, als ein struppig-bewachsener; erst mit einem solchen gewinnt das Ganze, wenn die Höhle geschlossen ist, das Aussehen einer gleichmässigen wilden Felswand. Woher und wozu auch einen „glatten“ Felsblock nehmen? Der Riese, der selbst „einem waldigen Vorgebirge gleich“ (191), wird gewiss nicht einen „glatten“ Block als Verschluss seiner Grotte ausgesucht, sondern, wie 481, den ersten besten Gipfel eines gewaltigen Felsenberges zu seinem Zwecke sich abgebrochen haben.

In einem Vergleiche O 271 heisst es: „Sowie Jagdhunde und landbewohnende Männer bisweilen einen gehörnten Hirsch

oder einen wilden Geisbock vor sich hinhetzen, und wie alsdann *ἡλίβατος πέτρα καὶ δάσκιος ὕλη* das Thier in Sicherheit bringt, so dass es jenen vom Glücke versagt ist, dasselbe zu erreichen etc.“ — „Himmelhohe“ oder „glatte“ etc. Felsen sind nicht für Hirsche. Die unmittelbare Verbindung von *ἡλίβ. π.* mit *δάσκιος ὕλη* deutet vernehmlich genug an, wie der Dichter sich die Felsen gedacht hat. Mit gestrüpp-bewachsenem Gesteine verträgt sich recht wohl „dichtsattige Waldung“; beide finden sich ja so gewöhnlich zusammen; aber „glattansteigende Felswand“ passt nicht in diese Landschaft, passt nicht zu den folgenden Versen (275 f.), wo ein Löwe den Jägern den Weg vertritt.

Wenn in demselben Gesange Vs 618 gesagt wird: „Die zur Heersäule zusammengeschlossenen Schaaren widersetzen sich *ἦντε πέτρα ἡλίβατος, μεγάλη, πολίης ἀλὸς ἐγγὺς ἰοῦσα*“: so mahnt schon *μεγάλη*, in *ἡλίβατος* etwas anderes zu suchen, als gewöhnlich darin gefunden wird.

Wir wollen dahin gestellt sein lassen, ob nicht die *φάλαγγες κνίαναι, σάκεσίν τε καὶ ἔγχεσι πεφρικυῖαι* (*Δ* 282) wegen des Entgegenstarens der Lanzen eine um so grössere Ähnlichkeit mit einem gestrüppbewachsenen Felsen haben; jedenfalls entspricht diese Bezeichnung der Naturwahrheit, indem derartig die meisten Felspartien, wie in Deutschland, so besonders in den Mittelmeergegenden zu sein pflegen.

Daher werden so bewachsene Felsen auch *κ* 88 und *ν* 196 als Umräumung von Häfen und Buchten vorgeführt. Häfen zwischen „himmelhohen, glattabfallenden, unzugänglichen“ Felsen sind undenkbar; sie wären wenigstens nicht für Schiffe, nicht für Menschen. Nun landet aber *κ* 87 Odysseus in einem Hafen, *ὃν περὶ πέτρα ἡλίβατος τετύχηκε διάμπερες ἀμφοτέρωθεν*, bindet das Tau eines Schiffes an einen Felsen, steigt auf eine Felsenwarte und schickt demnächst zwei Genossen sammt einem Herolde ins Innere ab. Also es können nicht bloss Schiffe hier landen; es können auch seemüde Schiffer diese angeblich nur „von der Sonne beschreitbaren“ Felsen hinan- und hinabsteigen! Aber es heisst an jener Stelle noch weiter: „Ausgestiegen, ziehen diese über einen glatten Weg dahin, auf welchem die Wagen aus dem hohen Gebirge das

Holz herabfahren.“ Die „hohen Berge“ werden ausdrücklich von den Felsen, welche den Hafen einfassen und ἡλίβατοι heissen, unterschieden.

Noch bezeichnender ist die Stelle ν 196: Alles erscheint dem Odysseus fremd in seinem eigenen Vaterlande,

*ἀτραπιτοὶ τε διηνεκέες λιμένες τε πάρορμοι
πέτραι τ' ἡλίβατοι καὶ δένδρεα τηλεθρόντα.*

Nach Vs 102ff. gibt es an eben dieser selben Landungsstelle, wo Odysseus erwachend die vorgenannten Gegenstände erblickt, einen mächtigen (Vs 122) Oelbaum, daneben eine liebliche Grotte der Najaden mit zweierlei Eingängen, einem für die Götter, einem für die Menschen; nach Vs 119 auch eine bequeme, zum Schlafen geeignete Lagerstelle im Sande. In einer Landschaft, welche innerhalb des kleinen Gesichtskreises eines Hafens das alles bietet, ist doch wohl „für himmelhohe, glattansteigende Felswände“ kein Platz (vgl. 242 ff.), während gestrüppbewachsenes Gestein einen ebenso natürlichen, als vortrefflichen Rahmen abgibt.

Wenn II 35 Patroclus dem Achilles vorwirft: „Nicht Peleus war dein Vater, nicht Thetis deine Mutter, dich zeugte das blauschillernde Meer und struppiges Felsgestein“ (πέτραι τ' ἡλίβατοι): so haben wir bei unserer Auffassung einen um so vortrefflicheren Vergleich gewonnen, je grösser die Ähnlichkeit des rauhen (struppigen) Herzens gerade mit solchem Gesteine ist, wohingegen die Höhe oder Glätte oder Steilheit des Felsens gar nichts zur Sache beibringt. Vgl. λάσια στήθεα A 189, λάσιον χῆρ B 851. — Hiermit wären aber auch die sämtlichen Stellen der Ilias und Odyssee erörtert.

Im homerischen Hymnus XIX 10 wandelt Pan hierhin und dahin durch dichtes Gesträuch; bald sitzt er an sanften Strömungen nieder, bald schreitet er durch gestrüppbewachsenes Felsgestein: ἄλλοτε δ' αὖ πέτροισιν ἐν ἡλίβατοισιν διοιχεῖ. Man beachte den Ausdruck διοιχεῖ und bedenke, dass gestrüppbewachsene Felsen ein Lieblingsort für die Ziegen sind. Hingegen auf glatten, steil ansteigenden, unzugänglichen etc. Felsen kann auch kein Pan einherwandeln, und, wenn es die Ziegen könnten, sie würden es nicht thun, weil dort keine Nahrung zu finden ist.

In übereinstimmender Umgebung findet sich ἡλιβ. π. im homerischen Hymnus auf Mercur 404. Kurz vorher (401) ist die Rede von einer steinernen Grotte, in welche Hermes das Vieh, um es zu verbergen, getrieben hatte; diese aber befindet sich gerade in dem durch ἡλιβ. πέτρο. gekennzeichneten Gesteine.

Wenn dagegen im Hymnus auf Aphrodite Vs 267 „Tannen und hochwipfelige Eichen auf hohem Gebirge“ so genannt werden, so könnte auch hier die Deutung „mit Gestrüpp bewachsen“ gerechtfertigt werden, insofern dieses oft genug der Naturwahrheit entspricht; allein die Verse 267 und 268 werden von den Kritikern als die Versfüzung störend beanstandet. Sind sie aber ächt, so fragt sich sehr, ob nicht ἡλιβάτοις statt ἡλιβατοι zu lesen sei: ἐν οὐρεσιν ὑψηλοῖσιν | ἔστ᾽ αἶσ' ἡλιβάτοις. Auch Apollonius Rhod. verbindet so gern ἡλιβατος mit dem Subst. ὄρος z. B. Argon. I 739, II 169, III 162, IV 444. Und kein geringerer als Hesiod verbindet Theog. 786 asyndetisch ebenfalls beide Epitheta ἡλιβατος und ὑψηλός zu dem Worte πέτρον.

Die hesiodische Stelle Theog. 786 ist auch in so fern merkwürdig, als von dem durch ἡλιβ. beschriebenen Felsen herrliches kaltes Wasser herabströmt. Gleichwohl hat man die Erklärung „ἡλιβατος = ohne Tropfen“ vorzubringen gewagt. Wie sich die erwähnte Stelle Hesiods aufs ungezwungenste mit unserer Auffassung verträgt, so auch Hesiod Theog. 675, wo die Götter πέτρας ἡλιβ. gegen die Titanen schleudern, und endlich Scut. Herc. 422, wo Kyknos, von Herakles besiegt, hin-
stürzt,

.. ὡς ὅτε τις δοῦς ἤριπεν, ἢ ὅτε πέτρον
ἡλιβατος, πληγεῖσα Διὸς πολόεντι κεραννῶ.

Wie in der oben erwähnten hesiodischen Stelle (Th. 786), so entströmt auch bei Euripides Suppl. 80 feuchtes Nass ἐξ ἀλιβάτων πέτρας.

Von weiteren Tragikerstellen sei bloss noch erwähnt Aesch. Suppl. 351, wo uns ein weissgeflecktes Rind vorgeführt wird, welches flüchtig und verlassen umherirrt ἄμ πέτρας ἡλιβάτοις. Damit reime, wer kann, die schulüblichen Deutungen unseres Epithetons! —

Als eines der etymologisch schwierigsten Wörter gilt allgemein

βάτραχος

der Frosch. Oben S. 326 lernten wir kennen βλαχ-ά der Schreier = Quaker, Frosch, und gleichbedeutig βλιχ-α und βλιχ-ανος. Nichts anderes bedeutet auch βλι-τα-χος· βά-τραχος von Wf. βλι = βλα, βαλ tönen (βηλ-ήσσειν etc. S. 325 f. vgl. lat. bla-t-io,* bla-te-ro) mittels eines Nominalstammes βλι-τα- Getön und Suff. χος (-haft) gebildet. In gleicher Weise entstehen von dem Nominalstamme βορ-τα- in Metathesis βορ-τα-, und von βαρ-τα- in Metath. βρα-τα- (Getön) die Froschbezeichnungen βόρ-τα-χος, βρό-τα-χος, (βάρ-τα-χος, umgestellt =) βά-τρα-χος,* alle bei Hesychius aufgeführt. Sie sind gleicher Wurzel mit βορ-βορ-υγή, Ά-βαρ-βαρ-έη, βάρ-μος, ἄ-βαρ-νόω, βρέ-μ-ω, βρό-μ-ος κτλ. S. 289 f., mit lat. barrio schreien (wie der Elephant), barrus, mit βορ-τός· ἄλεπτρών ἐνιαύσιος H. = Kräher, mit βρήσσω (St. βορ-η-χ) = βληχῶν, mit lesb. Βρησσαῖος· Λιόνσος H. d. i. Βρόμιος, mit βρα-χ-εῖν (χ-Erweiterung) κτλ., mit βορ-έ-ης S. 297 f. Vgl. engl. to bray etc.

Βύρ-θ-α-χος· βάτραχος H. (von einem Nominal-St. βορ-θ-α-) und βρύ-τι-χοι· βάτραχοι H. (von einem Nominal-St. βορ-τι-) sind gl. W. mit βύρ-τη Laute, βρ-υ-αλ-ίζω, βρ-υ-ασ-μός κτλ. S. 290.

Βρούχ-ετος = 1) βάρβαρος, 2) βάτραχος. Κύπριοι H. gehört zum Verbalstamme βρ-υ-χ in βέ-βρ-υ-χ-ε, βρ-υ-χ-ά-ομαι, βρ-υ-χ-μός κτλ. S. 290. Also überall Bgr. „Töner = Schreier, Quaker“ zur Bezeichnung des Frosches.

Was aber ist unser *Frosch*? Das Wort lautet ahd. frose, frog, mhd. vrosch und frosee, mnl. vorssch, mnl. vorseh etc. und wird gedeutet „der kalte, brennend kalte“ (!) und „zu goth. St. frus, urspr. W. prus brennen“ gestellt (vgl. O. Schade² 225. 228).**) Eine wunderliche Begriffsvermittlung! Die

*) Die btr. Nebenformen zeigen zur Genüge, dass man nicht von einem βρά-τρος ausgehen, nicht βάτραχος aus βράτραχος mit Schwund von ρ, wie Roscher in Curt. Stud. IV 189 will, deuten darf.

**) Bgr. „brennen“ selbst kann nimmermehr zu Bgr. „frieren“ werden; aber aus Bgr. „hauchen“ entwickelt sich einerseits Bgr. kühlen, kalt-machen (ψύχω, ψυχρός), anderseits Bgr. „glühen, Gluthauch machen, brennen“ (πρήθω blasen, brennen κτλ.) Lex. I 168 ff. Vgl. ebend. S. 520 ff. die Behandlung der W. σπαρ bzw. σπρα, (σ)πρι, (σ)πρι, wozu auch die Sigma-Erw. fru-s ψύχειν gehört: πρ-ού-ρα· πνεύμων H. d. i. Athmer κτλ.

angelsächsischen Formen frox, froga, frogga und engl. frog (Frosch) zeigen, dass ein Guttural-Stamm vorliegt. Bei der nachgewiesenen Natur des anl. β liegt daher urwurzelhafter Zusammenhang von frog-a etc. mit βροῦχ-ετος Frosch, mit βροχ-ω κτλ., wie mit βρούκ-ος 1) Rufer = κήρῶξ H., 2) Brüller = βάρβαρος H., mit βρουκ-ετός und βρουκ-η-θ-μός Gebrüll H., mit βραχ-εῖν κτλ., und andererseits mit σφάραγ-ος, lat. frag-or Getön κτλ. vor.*) —

*) Ist in frosc der Guttural vor sc unterdrückt, in welchem Falle in sc das Suffix ska, wie in goth. fri-ska frisch (O. Schade 226) zu suchen wäre, oder ist Umstellung von g-s, c-s erfolgt? So fasst Fick lat. ascia Axt als für ac-sia stehend, während Schleicher 78 es für „ax-cia, axicia“ von W. ak nimmt. So ist Zend. ashi Auge = Skr. aksh-i, neben Zend. aksh sehen. Vor Inchoativ-Endung σκω schwindet öfter der Guttural, wie in τι-τίσχομαι κτλ.

In gleichem Falle wie frosc finden sich viele germ. Wörter, deren „Ursprung dunkel“ geblieben ist, weil man den gutturalen Stammaslaut nicht erkannt hat; Beispiele: *löschen*, ahd. lësk-an, eigtl. = aufhören (zu tönen, zu brennen, zu leuchten), alts. lëskjan, ahd. leskan aufhören machen : λήγω, laxare (vgl. ital. lasciare) || *lauschen*, ahd. loskên, losgên, loschên noch mit Bgr. verborgen sein, versteckt sein : λύγ-η· ἀπόκρυψις, σκιά Tim. Lex. Plat., λυγ-αῖος dunkel || mhd. lasche Fetzen, isländ. laska zerreißen : λάκ-ος, λακ-ίς Fetzen, Lappen || *Tasche*, ahd. taska, tascha, dasca, dasga (Verbögrniss), worin man etwas versteckt : στέγω, τέγω, tego verstecken, verbergen, bedecken; „ohne Lautverschiebung“ wegen urspr. Anlauts στ, st || *dreschen*, ahd. drësk-an, goth. thrisk-an : ταργ-αίνω = ταράσσω H. erschüttern, schwingen || *waschen*, ahd. wask-an, wasg-an : goth. vig-an (St. vag), ahd. wëk-an, wëgen, φοχ-εῖν, lat. voho; denn „waschen“ ist schwenken, spülen, wegen || *kreischen*, mhd. krîsch-on, nnd. krîsk-en : (σ)κρίξαι, ἡχῆσαι, φωνῆσαι H. (= κρᾶξαι· βοῆσαι, ἡχῆσαι H.). Der urspr. Anlaut sk, σκ noch in dem kürzeren, noch nicht weitergebildeten ahd. screi mhd. screi, scrê, nhd. Schrei, mhd. schri-en || *rauschen*, mhd. rûsch-en, nnd. rûsk-en : lat. rug-io, ἐ-ρυγ-εῖν tönen (brüllen) || *Bausch*, mhd. bûsch : W. (σ)βυκ blasen, blähen, schwellen in βούκ-τη-σις φρση-τική H., cypr. βουκ-ανῆ· ἀνεμώνη τὸ ἄνθος, βύκ-της· φρσῶν H., lat. bucca etc. Vgl. πτύξ G. πτυχ-ός (st. σα.) Bausch, Wölbung, πολύ-πτυχ-ος vielbuckelig, kuppenreich Lex. I 158 ff. || dialect. *Lische* geflochtener Korb : λίξ-νον· κανοῦν H. || ahd. liska Rietgras (Begriff schwingend, schmiegend) : lat. ligare etc. S. 212 || *Äsche*, *Asch*, ahd. asko, ein forellen-ähnlicher Fisch : lat. ac-us der Pfeiffisch, der Schneller : W. άκ || *Asche*, ahd. ascâ, asgâ, ags. axe Staub etc. : ἄχ-νη st. ἄκ-νη nach Fick I 475 d. i. Staub, Stiebendes, weiterhin Spreu, Schaum:

Ist die Bezeichnung des Schildes durch

βο-άγριον

M 22, *π* 296 wirklich = „das vom Rinde genommene“ (von *ἀγρέω* Ameis. Düntzer) oder = Beute von einem Rinde, *βοὸς ἀγρη* (Doederl.) oder = von dem *βό-αγρος*, dem wilden Ochsen stammend (Pape)? Sicherlich ist der lokrische Waldstrom, welcher später *Μάνης* der Rasende zubenannt wurde (Strabo IX cp. 426),

Βο-άγριος

B 533 weder das eine noch das andere, sondern = tose-wild, wildtosend, rauh-, heftig-dröhnend. Die Sintier nennt Homer *ἀγριό-φωνοι* *θ* 294 d. i. von rauher Stimme oder Sprache; und *P* 398 steht *ἀγριος* bei *μῶλος* Kriegsgetümmel, 737 bei *πόλεμος*, mit Bgr. wild = heftig *A* 23, *θ* 304 bei *χόλος*, *I* 629 bei *θυμός*. Sollte daher auch *βο-άγριον* nicht sein = das wildtosende, das heftig dröhnende? —

Sollte der Eigenname

Βῶρ-ος,

wie *E* 44 der Vater des *Φαῖστος* (des Strahlenden), *II* 177 noch ein anderer Mann heisst, nicht zusammenfallen mit *βῶρ-οι ὄφθαλμοί* H. d. i. *τὰ γάεα*, und „Glänzer“ bedeuten? Aus S. 296 ist zu folgern, dass man *βῶροι* nicht für *ἴωροι* zu nehmen hat. Sollte nicht die in *βρί-θ-ουσαν λάμπουσαν* H. steckende Wurzelform *βρι* (= *βαρ* strahlen) auch in *βρί-τος ἔτος* H. (vielleicht urspr. Frühling oder Sommer = *ἔαρ* st. *φέσ-αρ*, Skr. *vas-anta*, lit. *vas-arà* Sommer : W. *vas* glänzen) stecken, sowie in der kretischen Benennung der Artemis *βριτό-μαρ-τις* als = die Lichtstrahlende (*μαίρω*, *μαρ-μαίρω*)? Eine weitere Frage: könnte nicht

Βρι-σ-εύς

δηλοῖ δὲ τὸ λεπτόν H. || *Esche*, mhd. *asch*, ahd. *asc*, an. *ask-r*, ein Baum von besonders elastischem, schwingsamem Holze: lat. *esc-ulus*, W. *ász* schwingen || Gehört *haschen* = erjagen zu ig. W. *skak*, *σκακ* schwingen, eilen, laufen S. 156 ff.? Germanisches anl. *h* ist ja oft = *sz* S. 240 Anm. || *Masche*, ahd. *maskâ*, *masgâ* Schlinge : lit. *mèk-sti* stricken (bei O. Schade 595) : WW. (*σμακ*, (*σμαχ*, (*σμαγ* S. 219 ff. 246. Doch genug der Beispiele zur Rechtfertigung der oben aufgeworfenen Frage.

als der Name eines Priesters, gebildet wie *Περ-σ-εύς*, *Θη-σ-εύς*, „der Seher“ bedeuten? —

Wie sich unser *Scholle*, ahd. *scollo* und *scolla*, aus W. *skal*, *σκαλ* spalten, zer-*schellen*, *ὀκέλλω* (vgl. Lex. I 560) als Gespaltenes erklärt, so auch

βῶλ-ος

„Scholle“ *σ* 374 aus (*σ*)*βαλ* = *σφαλ*, *σπαλ* *spal*-ten, und steht dem *βλω-μός* Bissen (*ὄκτά-βλωμος* Hesiod. Op. 440) am nächsten. Vgl. S. 286 und 293. Neben *βῶλ-ος* besteht gleichbedeutig *βῶλ-αξ* (Pind. etc.); zu jenem gehört *ἐρι-βωλος* starkschollig I 329. 363, Σ 67, Φ 154. 232, Ψ 215, ε 34, zu diesem das noch weit häufigere

ἐρι-βῶλαξ

A 155, B 841, Γ 74 ö. —

Die Stadt und das Gebiet

Βούδειον,

welches als fruchtbar durch das Epith. *ἐναίόμερον* II 572 gekennzeichnet wird, ist nicht als „*Βού-δειον* Ochsen-bindend“ zu deuten, sondern als fettes; in *βουδ* liegt Steigerung von Sec.W. *βυ-δ* (schwellen) vor: *βύζοντες· πλήθοντες*, *βύζην· τὸ πεπιασμένως μετέχειν κτλ.* S. 314. — Dagegen sind Zusammensetzungen mit *βούς*: *βού-βοτος*, *βου-κόλος* sammt Sippe, *βου-λυτός*, *βου-πλήξ*, *βου-φόρος* und *βου-φορέω*, *βο-ῶπις*, die einer Erörterung entbehren können, nicht so *Βου-πράσιον*, *βού-βρωστις* und das u. E. noch immer missverständene *βου-γάιος*. — Das N. pr.

Βου-πράσιον

B 615 ist entweder = Ochsenbeet, Ochsenwiese und von *πράσι* Gemüsebeet, Beet *η* 127, *ω* 247 abzuleiten, in welchem Falle allerdings der Bgr. Lauch, Gemüse (*πράσον*) ganz in den Hintergrund gedrängt wäre, oder, was vielleicht besser, auf *πέρῳ* mit Aor. *ἐπέρῳσα* (= *πι-πράσκω*) zurückzuführen, mit Synkopierung des *ε*, wie so oft; dann wäre *Βου-π(ε)ράσιον* ein Ochsen-Verkaufsplatz. —

Für Doederleins Deutung von

βού-βρωστις

als = „Ochsenbremse“, *ἢ τὰς βόας βεβρωθούσα*, übertragen

= „Wahnsinn“, spricht durchaus nichts. Es ist unerfindlich, warum Ω 532 von der überlieferten Deutung „*βοῦ-βρωστις*“ urspr. = Ochsenhunger“ (Hunger wie der eines Ochsen) d. i. „Hungerspein“, wie Minckwitz treffend übersetzt, abzugehen sei: „wem Zeus Trübsal zuwendet, den macht er zum Schimpfe; und es jagt ihn unselige Hungerspein über die göttliche Erde dahin“.

An der gewöhnlichen Deutung von

βου-γάιος

als „Grossprahler“ nahm Doederlein mit Recht Anstoss, da die von Hesychius als laconisch bezeichnete Vorsatz-Partikel *βου-* (*βοῦ· τὸ μέγα καὶ πολὺ δηλοῖ· Λάκωνες*) dem Homer nicht untergeschoben werden darf. Wenn man neuerdings als urspr. Bedeutung „Ochsenstolzer“ angibt, so könnte das nur sein entweder = „stolz auf Ochsen“ oder = „stolz wie ein Ochs“. „Auf Ochsen stolz“ ist weder Aias N 824, noch Iros σ 79; „stolz wie ein Ochs“ wäre jedenfalls eine wunderliche Ausdrucksweise; und beweist sich denn Iros so? Noch misslicher sieht es mit des Scholiasten Deutung aus „*βουγάι· διὰ τὸ ὑπερμεγέθη ἔχειν βοείων ἀσπίδα*“ und des Eustathius „*ὁ ἐπὶ βοὶ ἦτοι ἀσπίδι γάϊων*“, welche Doederlein N. 117 vertritt. Denn der Bettler Iros ist doch kein „stolzer Schildführer“, wie D. übersetzt, und hieraus als übertragene oder abgeschliffene Bedeutung „stolzer Prahler“ hervorgehen zu lassen, ist mehr als sonderbare Deutelei.

Die natürlichste Deutung, an die u. W. noch Niemand gedacht hat, ist: *βου-γάι-ιος* = aufgebläht wie ein Ochs, von dem Schmerbauche Iros (S. 253)*) wegen seiner Dicke und seines protzigen Wesens, von dem stolzen Aias im übertragenen Sinne im Schimpfausrufe *βου-γάι-ε* gebraucht.

*) Der Name *Ἴριος* oder vielmehr *Ἰρι-ριος* (vgl. *Ἰρι-ριος* σ 73) wird σ 7 als „Bote“ (gleichsam männlicher Iris) gedeutet, welche Etymologie mit Recht Schenkl, Hoffmann etc. bezweifeln. Sollte *Ἰρι-ριος* nicht N. pr. aus einem Adj. *Ἰρι-ρός* sein und der Fette, Feiste bedeuten können? W. *Ἰρι*, vi = *Ἰρι* hat den der Grundbedeutung (böhm. *wi-ti* 1) wehen, 2) schwingen = winden, lat. *vico*) so nahe liegenden Bgr. blasen, blähen, schwellen auch in serb. *vi-me*, böhm. *wi-mě* Euter, uber, im lat. *vis*, *vi-re-s* Macht, Stärke, in ahd. *wei-da*, nhd. *Wei-de* alimentum, in mhd. *in-ge-wei-de* Gedärm (*φύσκη*), Wurst u. a. W.

Fick WB.³ I 76. 314. 573, II 350, III 46 weist eine ig. Wurzel *gu* (*gav*) mit Bgr. „schwollen“ nach; er zieht dahin vornehmlich: zend. *gû-naoiti* mehren, *gaona* Vermehrung || Skr. *gav-inî* die Leisten, lat. *in-gu-en* aus *in-guv-en* (begrifflich = *βου-βών* aus *βου-βαφ-ον-* : W. *βυ* schwollen) || Skr. *gu-la* Ballen; an. *ku-la* Ballen, Geschwulst || *γαν-λός* Kübel (auch = *σμη-νος* Bienenkorb) || *γαῦ-λος* rundes (bauchiges) Fahrzeug || *γίλιος* Ranzen, Tornister des Soldaten || ahd. *kiullâ* für *kiulja* Tasche, Ranzen || an. *kau-n* Geschwulst || ksl. *gov-orü* *bullâ*.

U. E. gehört aber dahin auch u. a. *γύ-αλον* Wölbung (blähen = wölben, bauschen) || *γύ-ελος* Bausch, Wölbung, *κόλπος* H. || *γαῦ-ρος* aufgeblasen = 1) stolz Eur. etc., 2) gross, gewaltig (*μέγας* H.), im übertragenen Sinne „gewichtig, angesehen“, wie *ῥγζος*, urspr. = *φύσημα* H. (S. 13 f.), zu „Gewicht, Ansehn“ wird; zu *γαῦ-ρος* aufgeblasen : *γανρόομαι* sich blähen, brüsten; dem *γανροόμενος* Batr. 258 entspricht das *βλεμεαίνων* 266; *γάνρωμα* Stolz, *γανριάω* aufgeblasen, stolz sein, *γανρίαμα* Aufgeblasenheit, *fastus πτλ.* || *ἄ-γαν-ρός* aufgeblasen, stolz Hesiod Th. 832, Hdt. VII 57 || *γυ-λός* *μένος* H. d. i. tumor = ira, ohne Grund von M. Schmidt verworfen || *ἄ-γαίωμα* st. *ἄ-γαφ-ίωμα* sich aufblähen = zornig werden, wie lat. *turgeo* und *turgesco*, *tumeo* und *tumescio* etc. : *erat animus in tumore* Cic. || poln. *gu-z* Beule (Geschwulst), *guzik* und *guzica* dass. || serb. *gu-z* und *guzica* *πυγή* d. i. Anschwellung || böhm. *hau-ba* Schwamm d. i. *οἶδρον* Schwamm = *οἶδημίτι γῆς* Suid. || *γαν-σός* gewölbt = gebogen Hippocr. || lat. *gaud-eo* gehoben sein = sich freuen: „Freude schwellt das Herz“; „die Brust schwillt vor Freude“; *tumefactus laetitiâ* Prop., *vano tumefactus nomine gaudes* Mart. Und *γαίω* deckt sich begrifflich vollständig mit *βλεμεαίνω* S. 330: wie *σθένει βλεμεαίνων* = „in strotzender Fülle der Kraft“ (Minckw.), so ist *χύδεϊ γαίων* A 405, E 906, Θ 51, A 81 = „in strotzender Fülle seiner Herrlichkeit“, „in Herrlichkeit strotzend“; der angebliche Begriff „glänzen“ tritt nirgends zu Tage.*)

*) Dass W. *γυ* „blasen = schwollen“ und *gu* stinken (Fick l. l.) keine andere ist, als die S. 316 vorkommende (blasen = tönen), bedarf keiner Bemerkung.

Und so ist der Schimpfausruf *βου-γάιε* = du Aufgeblähter wie ein Ochs, du ochsenmässig Aufgeblähter. Dass Antinoos dem Iros, der, zum Zweikampfe mit Odysseus aufgefordert, an allen Gliedern zitterte (σ 77), nicht Stolz σ 79 vorwerfen konnte, liegt auf der Hand:

*νῦν μὲν μήτ' εἴης, βουγάιε, μήτε γένοιο,
εἰ δὴ τοῦτόν γε τρομέεις καὶ δεΐδιας αἰνῶς.*

Ebenso wenig ist der angsterfüllte Mann einer, „der sich übermässig freut“, wie man unser Wort auch fälschlich gedeutet hat, obwohl *γαίω* nirgends = sich freuen. Deshalb ist hier *βουγάιε* Verhöhnung der Dicke und des protzigen Wesens des Iros. Dagegen bezieht sich *N* 824

Αἴαν ἁμαρτοπέες, βουγάιε, ποῖον ἔειπες!

das Wort auf die übermüthige, stolze Herausforderung, welche Aias (*μακρὰ βιβιάσθων* 809) 810—820 an Hector gerichtet hatte. —

Beschliessen wir die Besprechung der mit *β* anlautenden homerischen Wörter mit

βό-σχω.

Während man gar keinen Anstand nimmt, lat. bi-b-o als Reduplication einer W. ba mit Ausfall des Stammvocal = W. pa zu fassen und mit *πό-σις, πό-τος* etc., mit *pô-tus, pô-ta-re* als gleichwurzellig hinzustellen (S. 314), sträubt sich Curtius dagegen (Curt.⁴ S. 529), *βό-σχω* und *pa-seo, pa-bulum* (nebst *ποιμήν, πῶ-ν, πό-α κτλ.*) als irgendwie verwandt anzusehen, wie doch u. a. L. Meyer Gr. I 41 thut. Wenn nur nicht neben Wf. *πα* und *βα* (*βο*) auch gleichbedeutig Wf. *φα* bestände! Letztere haben wir in *σν-φαιός· χοιρο-βο-σός* H. || *σν-φε-ός· τόπος, ὄπου αἰ σῶς τρέφονται* || *σν-φειοί· οἱ τῶν σῶν οἴχοι* H. Das erklärt sich nur beim Ausgehen von urspr. W. *σπα*, woraus (*σ*)*φα* mit Aspirirung und (*σ*)*βα* mit Erweichung als Nebenwurzeln sich bildeten. Vgl. Lex. I 177 ff. In begrifflicher Hinsicht begegnen sich in *βό-σχω* 1) Bgr. leiten, lenken = treiben, in Bewegung setzen = schwingen S. 310 (vgl. engl. to sway schwingen = regieren, the swain Hirt, von germ. W. swag schwingen) und 2) Bgr. ernähren, füttern, alere = wachsen machen, mästen = blähen, schwellen S. 312 f., 315 ö. Daher *O* 547 *εἰλίποδας βοῦς βόσχω' ἐν Περσώτη, βου-βό-της* Pind. Isthm. V 32 ~ *βού-σβα-τος*

S. 311 = βου-κόλος (κέλλω), βου-πόλος (W. σπαλ in πέλω, pello*) || λαο-βό-τος Η. (ποιμήν λαών) ~ βασι-λεύς || τὰ βο-τά (πῶν) Σ 521 ~ τὸ βῆ-μα Η. (hinter βῆθι) = πρό-βα-τα; daher anderseits ρ 558 ὅτιον δὲ καὶ αἰτίζων κατὰ δῆ-μον γαστέρα βοσκήσεις, 228 βόσκειν ἢν γαστέρ' ἀναλτον, — βο-τά-νη : lat. pa-bulum : an. fô-dh-r Viehfutter.

51. Ατρύγετος.

Dieses nach L. Meyer II 92 „noch nicht verständliche Beiwort“ des Meeres und des Äthers war schon den Alten nicht klar. Sie leiteten es ab bald 1) von τρύξ Hefe als = „ohne Hefe, ohne Bodensatz“, was man dann zu „bodenlos“ machte, als ob „Hefe“ jemals zu „Boden“ werden könnte; bald 2) von τρυγάω als = nicht aberntbar (τρυγῶν ἀλώγη Σ 566) = unfruchtbar; bald 3) von τρύω als = ἀτρυτος, ἀκαταπόνητος, unzerreibbar, unbezwinglich. Über die Unmöglichkeit der ersten Etymologie braucht nichts gesagt zu werden. Gegen die Herleitung von τρυγάω bemerkt Curtius mit Recht, dass dabei das ε unerklärlich sei; aus τρυγ-η-τός kann nicht τρυγετός werden. In begrifflicher Hinsicht wäre „nicht aberntbar“ als Epitheton des Meeres überaus vage und im Zusammenhange der bezüglichen Stellen ohne poetische Beziehung und Wirkung, es sei

*) Was man kaum für möglich hätte halten sollen, sogar βου-πόλος neben βου-κόλος hat man geltend gemacht für den Satz „π = κ“ (Curt. 4 S. 463). Freilich Sec.W. σπα-λ hat die gleiche Begriffsentwicklung genommen, wie Sec.W. σκα-λ, Sec.W. σπα-ρ dieselbe wie Sec.W. σκα-ρ, dieselbe wie Sec.WW. στα-ρ, σμα-ρ . . .; aber darum fallen sie lautlich nicht zusammen. Ebenso stellt Curtius I. I. αἰ-πόλος und αἰγυ-κορ-εύς als identisch neben einander. Dass αἰπόλος keine Zusammensetzung für αἰγο-πόλος sei und sein könne, ist Lex. I 429 ff. gezeigt worden. Erst spätere Volksetymologie schob den Begriff „Ziege“ unter; bei Homer ist αἰπόλος statt ἀ-σπόλος = Zusammen-treiber, Hirt; daher auch die Verbindung αἰπόλος αἰγῶν. — Beweis für die Richtigkeit dieser Etymologie ist auch die Thatsache, dass αἰπόλος bei den Cypriern = Verkäufer, Händler : καὶ κάπηλος παρὰ Κυπρίοις Hes. Gerade so gebrauchen wir „Ver-treiber“ = Verkäufer, „Ver-trieb“ = Verkauf; „ver-treiben“ = „da und dorthin verkaufen“ Weigand II 1008. Vgl. ἐμ-πολή Verkaufswaare, Handel, ἐμ-πολ-ά-ω 1) erhandeln und 2) verkaufen, πωλέω vertreiben = verkaufen.

denn, dass man durch etymologische Taschenspielerei den Bgr. „öde“ unterzuschieben sich unterfinge, als Epitheton des Äthers aber „nicht-aberntbar“ nichtssagend, sinnlos.

Die dritte Deutung hat Curtius⁴ S. 586 wieder aufgenommen, indem er $\acute{\alpha}\text{-}\tau\rho\acute{\upsilon}\gamma\text{-}\epsilon\tau\omicron\varsigma$ aus $\acute{\alpha}\text{-}\tau\rho\acute{\upsilon}\text{f}\text{-}\epsilon\tau\omicron\varsigma$ entstanden sein lässt und meint: „unaufreibbar ist gewiss ein passendes Beiwort des unermüdlich wogenden Meeres“. Andere dürften solches Beiwort des Meeres nicht gerade passend und nicht sonderlich poetisch finden; als Beiwort des Äthers aber (*P* 425, *H. Cer.* 67. 457), woran *C.* nicht gedacht hat, ist es völlig unbrauchbar. Und wie darf man aufstellen, dass Homer aus f jemals γ gemacht hätte? Mag auch in alten Lexiken oft genug graphisch γ zur Bezeichnung von f gebraucht worden sein, lautlich liegen f und γ himmelweit auseinander. Das einzige Beispiel, wo nach Curtius „unzweifelhaft inlautendes γ für f “ stehen soll, zerrinnt, bei Lichte besehen, in Nebel: $\acute{\alpha}\gamma\alpha\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\acute{\iota}$: $\beta\lambda\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\sigma\theta\alpha$ und $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\tau\eta\mu\alpha\iota$: $\beta\acute{\epsilon}\beta\lambda\alpha\mu\mu\alpha\iota$ *H.* soll aus $\acute{\alpha}\text{f}\acute{\alpha}\tau\eta$, $\acute{\alpha}\tau\eta$ hervorgegangen sein. Nicht doch! Das Etymon $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\tau\eta$ (Schaden, Beschädigung) steckt auch im homerischen

νηγάτεος

aus $\nu\eta\text{-}\acute{\alpha}\gamma\alpha\tau\text{-}\epsilon\text{-}\omicron\varsigma$ ohne Beschädigung, unbeschädigt, unversehrt, incolumis, bei Homer von noch ungebrauchten, frisch hervorgeholten Bekleidungsgegenständen ausgesagt: $\chi\iota\tau\acute{\omicron}\nu$ *B* 43, $\kappa\rho\acute{\eta}\delta\epsilon\mu\nu\nu\omicron\r\nu$ Ξ 185, $\gamma\acute{\alpha}\rho\omicron\varsigma$ *H. Ap.* 122, *Ap. Rh. Arg.* IV 188, später überhaupt = neu (noch nicht gebraucht, incolumis): $\kappa\alpha\lambda\acute{\upsilon}\beta\eta$ *Ap. Rh.* I 775. Dieses $\acute{\alpha}\text{-}\gamma\acute{\alpha}\tau\eta$ deckt sich nach einem von Curtius S. 693 selbst vorgetragenen und oben S. 163 ff. berührten Lautgesetze, wonach z. B. $\gamma\rho\acute{\upsilon}\tau\eta$ = lat. *scruta*, $\gamma\rho\omicron\mu\omicron\text{-}\acute{\alpha}\varsigma$ = *σχρο\acute{\omicron}\omicron\text{-}\alpha* *H.*, lat. *scrof-a* $\kappa\tau\lambda.$, mit ahd. *scado*, *scatho*, mhd. *schade*, nhd. *Schaden*, goth. *scathis*. Das vorschlagende $\acute{\alpha}$ in $\acute{\alpha}\text{-}\gamma\acute{\alpha}\tau\eta$ ist noch Zeuge für den urspr. sigmatischen Anlaut, wie in $\acute{\alpha}\text{-}\gamma\lambda\alpha\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$ = ahd. *scal-t* $\kappa\tau\lambda.$ S. 164. Um nicht zu weit von $\acute{\alpha}\text{-}\tau\rho\acute{\upsilon}\gamma\text{-}\epsilon\tau\omicron\varsigma$ abgelenkt zu werden, müssen wir dem beregten Lautvorgange ($\acute{\alpha}\text{-}\gamma$ aus $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\gamma$, [$\acute{\alpha}$]σχ) in einem besonderen Abschnitte näher treten, der hoffentlich auch manche homerische Wörter klar legen wird. Hier genügt es, gezeigt zu haben, dass $\acute{\alpha}\text{-}\tau\rho\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\tau\omicron\varsigma$ nicht für $\acute{\alpha}\text{-}\tau\rho\acute{\upsilon}\text{f}\text{-}\epsilon\tau\omicron\varsigma$ stehen könne, und dass Bgr. $\acute{\alpha}\text{-}\tau\rho\upsilon\tau\omicron\varsigma$ keinen passenden Sinn gibt.

Doederlein N. 2436 greift auf *τρύζω* als Etymon zurück, indem er *ἀ-τρύγετος* als Verbale von *ἀνα-τρύζω* auffasst mit dem Bgr. „aufgährend und aufbrausend und murrend nach Art des gährenden Mostes, *τρύξ*“. Dass *ἀ* jemals bei Homer für *ἀνά* stehe, ist unerweislich; und mag auch das Meer „aufgähren und aufbrausen“, der Äther thut dies nicht. Auch ist nicht zu erweisen, dass *τρύζω* jemals „brausen“ bedeute. Der hom. Gebrauch von *τρύζω* I 311 *ὡς μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος* spricht dafür so wenig, wie der der späteren Dichter, die es von der Stimme der Turteltaube (*τρογών*), der Schwalben, der jungen Vögel, der Cicaden etc. gebrauchen, während es Hippocrates vom Gurren, Kollern im Leibe anwendet. Wir werden uns daher nach einer anderen Ableitung und Erklärung umzusehen haben, durch welche zugleich die übrigen Wörter des Stammes *τρογ* aufgehell werden.

Ein überall zutreffender Begriff für *ἀτρύγετος* würde sein *fluitans*, *fluctuans*, „wogend“: das wogende Meer: *θάλασσα ἀτρ.* Ξ 204, *πόντος ἀτρ.* O 27, β 370 ö., *ἄλς ἀτρ.* A 316 ö.; sonst heisst das Meer so häufig *πολύ-φλοισβος* vielwogig Lex. I 488 f., oder *κυμαίνων* Ξ 229, δ 425 ö. Vom Äther steht *ἀτρύγετος* nur da, wo derselbe augenblicklich in wogende, wallende Bewegung gesetzt wird, wie P 425 durch starkes Getöse:

*σιδήρειος δ' ὄρνευμαγδός
χάλκεον οὐρανὸν ἔκε δι' αἰθέρος ἀτρογέτοιο,*

durch Geschrei H. Cer. 67

*τῆς ἀδινῆς ὅπ' ἄκουσα δι' αἰθέρος ἀτρογέτοιο
ὥστε βιαζομένης, ἀτὲρ οὐκ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν:*

die Schallwellen drangen an das Ohr der Göttin; endlich 457, wo der Äther durch schnelles Hinabfahren in wogende Bewegung gesetzt wird:

ἔνθ' ἐπέβη πρότιστον ἀπ' αἰθέρος ἀτρογέτοιο.

An allen drei Stellen hätten wir einen offenbaren Gegensatz zu Θ 556:

*ὡς δ' ὅτ' ἐν οὐρανῷ ἄστρα φαινήν ἀμφι σελήνην
φαίνεται ἀριπρεπέα, ὅτε τ' ἔπλετο νήνεμος αἰθήρ —*

„wann der Äther windstill ist“.

Aber die etymologische Rechtfertigung dieser Deutung? *Ἄ-τρούγ-ετος* steht für *ἄ-στρώγ-ετος* und enthält denselben Verbalstamm wie poln. strug-ać strömend fließen, flu-ere, strug-a Wasserbach || böhm. strauh-a Bach, struž-ny zum Bache gehörig, struž-ka Rinnchen || serb. strug-a Arm eines Flusses, mit Demin. struž-ica || poln. struż-yć strömend fließen, struż-ka Bächlein.

Wie sich nun neben lat. flu-o, flu-ito (mit Guttural-Erw. in fluxi st. flu-g-si, con-flūg-es etc.) W. φλυ mit Bgr. schwatzen (d. i. überströmen) in φλυ-σαι schwatzen (Aesch. Prom. 504), φλύ-αξ Schwätzer, φλύ-ος, φλύ-αρος Geschwätz πτλ. stellt, ebenso neben W. στρυγ strömen

τρύζω St. τρυγ

„swatzen“ mit der Nbf. στρώζω (Lexica, Curt.⁴ S. 684); denn nichts anderes ist *I 311 τρώζητε*, und *τρυγ-ών* (Turteltaube) dient als Bild grosser Geschwätzigkeit in der sprichwörtl. Verbindung *τρυγόνος λαλίστερος* (s. Lexica), wie auch sonst z. B. Theocr. XV 87

*παύσασθ', ὃ δέστανοι, ἀνάντια κωτίλλοισαι
τρυγόνεσ.*

Wird durch *τρύζειν* das Zwitschern der Schwalben, kleiner Vögel, das Zirpen der Cicaden etc. ausgedrückt, so ist das nichts anderes, als wenn *λαλαγεῖν* von Vögeln überhaupt Theocr. V 48, von Nachtigallen Anthol. IX 266, von den Schwalben ib. X 1, von Cicaden Theocr. VII 139, oder *λαλεῖν* von den Vögeln Mosch. III 47, von den Heuschrecken Theocr. V 34 und in ähnlicher Weise *κωτίλλειν*, *φλυαρεῖν* πτλ. gebraucht wird; und *κωτίλη* ist bei Anacreon XII 2 Beiwort der Schwalbe, die bei den Thebanern geradezu *κωτίλᾶς* hiess Ath. XIV 622.

Wie nun ferner *φλύω* πτλ. = „strotzen, überfließen“ wird (Curt. l. l.), gerade so auch *στρυγ* im lat. turg-eo, turg-idus etc., dessen Stamm turg nichts mit *σπαργ-ᾶν* zu schaffen haben kann, wie irrig L. Meyer, Curtius, Vaniček etc. meinen; denn *σπ* kann nicht zu *στ*, *t* werden. Und

τρύγη

Hymn. Ap. 55 (*οὐδὲ τρύγην οἴσεις, οὐτ' ἄρ' φντά μνρία φύσεις*) wird ursprünglich, wie *τὰ φντά* selbst (Lex. I 137 ff.), „das

Hervorgequollene, Hervorgeblähte, Hervorgeswellte“ sein = Frucht aller Art: *τρύγη· ὁ πυρὸς καὶ ἡ κριθή, καὶ πᾶς ἄλλος καρπός, καὶ ποιά βοτάνη* Hes. Entsprechend ist *φλει· ἐγκαρπει, πολυκαρπει* H. (W. *φλα* = *φλι* = *φλυ* Curt. I. I.), *φλι-οὔς· ἡ τῶν καρπῶν ἔκχυσις* H., und *φλοί-ειν* = quellen, schwellen, strotzen u. dgl. Plutarch Symp. V 8, und *φλοιά* „die Hervorsprossen bewirkende“ nannten die Lacedämonier die Persephone, die Personification der fruchtbaren Erdvegetation Lex. I 589 ff. — Dass *τρύγη* urspr. *στρύγη* lautete, folgt aus *ὁ-τρύγη* (st. *ὁ-στρ.*)· *χόρτος, ὁ-τρυγη-γάγον* (Archil. fgm. 31)· *περιττὸν τὸ ὀ. Τρύγη γὰρ ὁ σίτος καὶ ὁ χόρτος* H. — Von *ἡ τρύγη* das Hervorgesprossene Ztw. *τρυγ-άω* die Früchte einsammeln, wie von *καρπός* Ztw. *καρπόω, καρπιζω*, von *Herbst* Ztw. *herbsten*, von *Ernte* Ztw. *ernten*.*)

Direct von *τρύγη* leitet Hesychius ab *τρύξ· ὁ νέος οἶνος, παρὰ τὴν τρύγην. καὶ γλεῦκος ἀδύθητον* H., mit Unrecht: *τρύξ* Most, sonst wegen seiner Süsse auch *γλεῦκος* genannt, erklärt sich aus Verbalst. *στρυγ* nach einer Glosse zu *γλεῦκος* (in Pape Lexic.): *τὸ ἀπὸ τῆς ληνοῦ ἀπόσταγμα, αὐτομάτως καταρρέον ἀπὸ τῆς σταφυλῆς*, ist somit das Hervorquellende, Hervorgeflossene, wie Lex. I 157 *σφ-αξ* Most (*γλεῦκος* H.) als = *σφύ-αξ* von Wf. *σφν* = *σπν* erklärt worden ist. Wenn *τρύξ* auch = Hefe, Trester, ist, so steht das Wort hier mittels Übertragung als = das, wovon etwas abgeflossen ist, wie von *βρώω*, das sich begrifflich mit *φλύω* deckt (S. 291), *τὰ βρύ-τεια* und *βρύ-τεια* Trester (Ath. II 56) entstammt; und *τὸ βρῦ-τον· πᾶν τὸ ἐκ κριθῆς ποτόν* H. wird auch wohl das Hervorgesprudelte sein, wie *ἡ βρύ-σις* = das Hervorquellen.

So hängt allerdings *ἀ-τρύγ-ετος* st. *ἀ-στρύγ-ετος* = fluitans, wogend, sowohl mit *τρύγη*, als auch mit *τρύξ* und mit

*) Ern-te aus ahd. ar-n, ar-an messis = goth. as-ans. Wenn Weigand I 408 meint, in goth. as-neis, ahd. as-ni, ags. es-ne Tagelöhner (Miethling), Knecht, trete noch der ursprünglichere Begriff zu Tage, so hat er Recht; nur ist dieser Bgr. nicht „miethen“, sondern derselbe, der in *ποιανός* (*πνέω*), *ἀτ-μίν* (neben *ἀτ-μός*), *ὄν-ᾶς* (S. 6), in ahd. enco, lat. ancus, *ἄγκ-ονος* κτλ. (S. 13) zu Tage tritt, nämlich „keuchen“ (= athmen), und as-ans (W. as hauchen etc.) deckt sich begrifflich mit *φν-τόν* (W. *σπν*) nach dem Lex. I 137 ff. Gesagten.

τρούζω zusammen, aber in ganz anderer Weise, als seither angenommen wurde; und es deckt sich bis aufs verschiedene Suffix mit lat. *turg-idus*, nur dass W. *στρυγ*, *strug*, in *turgidus* den Begriff darstellt, welchen gleichbedeutige W. *φλυ* vorzugsweise im Griechischen, in *ἀ-τρούγ-ετος* aber den Begriff, den W. *φλυ*, *flu*, vorzugsweise im Lateinischen aufweist.

Adjectivische Wortbildungen auf *-ετος* sind bei Homer nichts Seltenes: *ἀρι-δείκ-ετος* A 248 ö. || *ἀ-μαιμάκ-ετος* (*μαιμάσσω* : *μαίμαξ*) Z 179 ö. || *πάχ-ετος* dick φ 187, ψ 191 || *ἐρπ-ετόν* kriechendes δ 418 *κτλ.*, ebenso auch bei Späteren *ἀν-εύρ-ετος* Plato, *σεελ-ετός* Nic., *δακ-ετόν* (auch *δάκ-ετον* geschrieben) Aristoph., *γαμ-ετή* (*γυνή*) die geehlichte Hesiod. Op. 404, Plato etc. u. a. W. (L. Meyer II 92 ff.).

In der erwiesenen W. *στρυ-γ* (begrifflich = *fluo*, *φλέω*) werden wir eine Guttural-Weiterbildung (vgl. *τιμή-γ-ω* : *τιμα*, *ταμ*) von W. *στρυ* (*strömen*) zu erkennen haben, welche vorliegt in

Στρυ-μών

(strömend), der bekannte Fluss Thraciens Hesiod Th. 339 = ahd. *strou-m*, *strau-m*, mhd. *strou-m*, *strû-m*, *strâ-m*, *strâ-n*, lett. *stráu-me* etc. || in *Στρού-μη*, Stadt am Lissos-Flusse Hdt. VII 108 || böhm., poln. *o-strow* (*o-strowa*) *um-strömt* = Insel (in Flüssen und in Landseen), serb. *o-strov*, ksl. *o-strova* || böhm. *stru-men* Quelle || poln. *stru-mień* Strom, reissender Bach || ksl. *stru-ja* Strömung || serb. *strev* Dachtraufe u. a. W. Die „allein wissenschaftlichen“ Sprachvergleicher nehmen als Wurzel *ρύ*, *σρυ*, Skr. *sru* (*sruv-ati*) *fließen*, *ρέω* *an*, schieben das harte *τ* ein, und die „Vergleichung“ ist fertig! So schiebt man auch in *πτόλις*, *πτόλεμος* *κτλ.* ein *τ* ein, wie man umgekehrt in *φύγ-εθλον* Geschwulst Curt. N. 412 (trotz *ποιφύσσω* *κτλ.*), in *πέλος* Trog Curt. N. 369 (trotz gleichbedeutigem *πτέλον* H.) ein *λ* ausgefallen, in *lien gar* ein *sp* vorn abgefallen sein lässt, und was dergleichen Wunderlichkeiten mehr sind. Solche Willkürlichkeiten mögen den alten Scholiasten und Lexicographen oder einem Lennep hingehen; wir haben nichts damit zu thun.

Neben serb. *o-strov* besteht auch serb. *o-stèrvo* Insel, *o-stèrv-ce* Inselchen; sollen auch diese Wörter sammt Sippe zu *ρέω* gehören? Auch engl. *to strou-t* aufblähen, aufschwellen

= στρου-γ, tur-g (nur mit anderer Weiterbildung), to stru-t *strotzen* (germ. St. stru-t O. Schade 882)? Auch das begrifflich dem strou-m, strū-m so nahe liegende *Stru-d-el*? Auch poln. strug-ac strömen etc.?

Das lat. strū-ma Anschwellung = Kropf deutet man aus strug-ma, ebenso stru-es Anschwellung = Haufe (cumulus) aus strug-es, u. E. ohne Noth; sie gehören zur unerweiterten Wf. stru, so gut wie poln. stru-m Kropf; auch ist es nicht nöthig, das Praes. stru-o urspr. aufhäufen auf strug-o zurückzuführen, so wenig wie Praes. fluo auf flug-o, wenn auch struxi st. strug-si und fluxi st. flug-si aus der Guttural-Erweiterung von stru, flu hervorgegangen sind; besteht doch auch im Griechischen neben φλύ-ω die erweiterte Wf. φλυ-γ in φλύζειν mit φλύξαι überfließen, ὀινό-φλυξ πτλ., neben der Dental-Erweiterung φλυ-δ in ἐκ-φλυνδ-άνειν, φλυδ-ᾶν (Curt. N. 412); und weisen doch auch sonst oft genug Präsens und Perfect, Präsens und Aorist etc. verschiedene Stämme auf; und lat. „con-flūg-es“ (so Curtius N. 412) spricht doch nicht dafür, dass con-flū-o aus con-flug-o entstanden sei, und wenn strāg-es etc. gebildet werden konnte, so wäre event. auch strūg-es möglich gewesen.

Neben τρύζειν (γογγύζειν, ψιθυρίζειν H.) besteht auch τρου-σ-μός· γογγυσμός H., wiederum ein Beweis, dass Stamm (σ)τρου-γ nur Weiterbildung aus στρου ist.

Neben τρύγη und ὀ-τρύγη-η besteht böhm. strawa Nahrung, Unterhalt, poln. strawa Futter, Nahrung, Kost; vgl. Hes. unter ὀ-τρυνγη-φάγος: τρύγη γὰρ ὁ σίτος καὶ ὁ χόρτος.

Die Wf. στρου selbst ist Metathesis aus στν-ρ und gehört zu der öfters bereits berührten UrW. στα-στν-στν, welche ebenfalls die ganze Scala der Begriffe a bis o (S. 5 ff.) durchlaufen hat, wie entsprechend die daraus hervorgegangenen Sec.Wurzeln. Nur so finden, um bloss von WW. στα-ρ, στν-ρ, στν-ρ einige Bildungen anzuführen, Erklärung:

Στύρ-α,

die euböische Bergstadt B 539, Strabo c. 446 = stürmisch, windig; vgl. *Stur*-m ἄελλα, böhm. stří Luft, ἀήρ || τύρ-βη, lat. tur-ba, τυρβάζω und στνρβάζω Curt. N. 250 || στροῦς (στρόψ-ος) ὄσπριον H., Hülsenfrucht (Bgr. Geblähtes); böhm.

stru-k Schote, struč-natý voll Schoten; struč-ny dsgl. || böhm. střewo Darm : στέρ-ν-ιξ· ἐντεριώωνη H. d. i. μήτρα, uterus; vgl. τρά-μ-ις· ἔντερον H. d. i. φύσκη, aber auch = Steiss und = Hüfte H. (also Bgr. blähen) : Dar-m, ags. thear-m, afries. ther-m, engl. thar-m || serb. böhm. poln. stru-na Saite d. i. aus Darm gemacht || στέρ-γ-άνος· „κόπρων“ H., lat. sterc-us = Dreck L. Meyer I 362 (Bgr. übel riechen); vgl. lit. stérwa und serb. stèrv Aas, stèrviti cacare || ahd. struo-t, md. strû-t Sumpf, lett. stru-tas Mistjauche || στύρ-αξ lat. stor-ax wohlriechendes Harz (θυμίαμα H.) und der Baum, der solches liefert; entweder mit Bgr. duften oder Bgr. hervorquellen; denn Harz ist = φύσημα Galen. = ῥητίνη (ῥέω) || στρύχ-νος und τρύχ-νος eine übel riechende Pflanze, Nachtschatten || böhm. strusk und strus-na maucha, Schmutz-fliege, Schmeiss-fliege || střísniti besudeln || stříl Hohlgeschwür, Fistel (vgl. pustula, γλύκτανα, Blase, Blattern etc.) || cernagor. stru-p Kopfschlag = φῶμα, ἕξ-άνθημα, Blatter etc.; dass. poln. böhm. stru-p Schorf, Grind || poln. Plur. stroje testiculi, begrifflich = Skr. añ-ḍa, ksl. j-ḡdro Sing. dass.; Bgr. blähen, schwellen (diese nach Fick I 12 zu W. ad schwellen, richtiger wohl zu W. ἰώ S. 8).

Hat nun in στροῦς = ὄσπριον H. (ὄ-σπρι-ον von Wf. σπρι, (σ)πρίομαι blasen, blähen) die Wf. στροφ, στρῶ den Bgr. blasen = blähen, wie in lat. strû-ma Kropf etc., so anderseits in στροῦς (στρόφ-ος) = στροῦ-θ-ος H. den Bgr. blasen = flöten, tönen etc. (vgl. serb. štur-iti zirpen, štur-ak Grille etc.), und

στρου-θ-ός

= attisch στροῦ-θ-ος ist urspr. jeder Singvogel, insbesondere auch Spatz, Sperling B 311, später Vogel überhaupt Aesch. Ag. 143; und ἡ μεγάλη στροῦθος ist der Vogel Strauss, später mit Weglassung von μεγάλη Hdt. IV 175. 192 (vgl. ὁ μέγας βασιλεύς und ὁ βασιλεύς der Perserkönig) dasselbe, dsgl. στρου-θίον, στρουθο-κάμηλος, struthio, Strauss.

In στρου-θ-ία Birnquitte (στροῦθια μήλα und στροῦθειον dass.) dagegen haben wir entweder wiederum Bgr. blähen, schwellen (Schwellfrucht) oder Bgr. duften: die Quitten sind besonders wohlriechend. Unser Vogel Strauss ist Lehnwort aus struthio (Wgd. II 833), aber Strauss (altn. strû-tr) Büschel. Blumen-

büschel, Blumenstraus gesellt sich zu mhd. striuzen, engl. strou-t blähen, stru-t *strotzen* (anschwellen lassen), ebenso auch *Strauss* mhd. strúz Kampf, Streit, *Trutz*, *Stur-m* (vgl. O. Schade² 885).

Die Zusammenbringung von *στρουθός* mit ahd. sparo, *Sperling*, verdient keine Widerlegung; letzteres gehört mit *σπαρ-άσιον* (*δρρεον*, *ἐμφερές στρουθῶ* H.), mit *σπέρ-γ-ουλος* und *πέρ-γ-ουλος*, altpreuss. spur-g-lis *Sperling*, mit mac. παρ-αός *Adler* (= *Schwinger*) *πτλ.* zu W. spar schwingen, fliegen *Lex.* I 525, und ist Eines Ursprungs mit lit. spār-na-s Flügel, *πτερο-όν* 1) Schwinge, Flügel, 2) *pāpilio* H. (pa-spil-io : W. spal), **ἀγα-πτερο-ής* schnell, woher das hesiodische Adverb *ἀγα-πτερο-έως* : *ταχέως* H.

Gleichen Begriffs mit *στρουθός* ist lat. (s)tur-d-us und unser *Dross-el* und *Drost-el*, ags. thros-le st. throst-le, md. trost-el; westfäl. plattd. *drōässeln* = schwätzen.*) Daneben mit ableitenden Gutturalen mhd. droschel, ahd. drōsc-elâ, drosgilâ, droscâ, droschâ, engl. thrush; vgl. oben *τρύζω*, *τρυγών*.

Neben *τρύζω* St. (σ)τρυγ besteht gleichbedeutig

στρίζω und *τριζω*

mit Perf. *τέτριγα* B 314 ö.; dazu *στρίγξ* lat. strix, ein kreischender Vogel, *στριγ-μός* und *τριγ-μός* Gezirpe etc.; daneben aus Wf. stri mit Dental-Erweiterung lat. strid-ere rauschen, sausen etc., strid-or, (σ)τρισ-μός Zirpen, Schrillaen Aristot., ein Beweis, dass in St. *στρι-γ* nur Guttural-Erweiterung vorliegt.

Die unerweiterte Wf. liegt vor in

ἄμφι-τρί-τη

st. *ἄμφι-στρί-τη*, die Um-rauscherin, die Umrauschende, die Um-brausende, „die Allegorie der rauschenden Meeresfluth“ (Preller) : *ἀγά-στονος ἄμφιτρίτη* μ 97, *κλυτὸς ἄμφιτρίτη*

*) Das veraltete *Drofs-el* oder *Dross-el* = Kehle, er-*drofseln*, er-*drosseln*, md. druzz-el von ahd. droz-â, drozzâ, dhrozza, ags. thro-te, engl. throa-t, hat neben sich noch mit urspr. Anlaute westf. plattd. *strotze* Kehle, Gurgel.

ε 422 mit dem ursprünglichen Begriffe von *αλυτός* = ahd. hlût, *laut*. — Ihr Sohn ist nach Hesiod Th. 931

Τρίτων

der Töner, weshalb er auch auf einer Muschel blasend abgebildet wurde; die späteren Tritonen sind überhaupt „lebendige Bilder der rauschenden, tönenden Meeresfluth“ (Preller). *Τρίτων* „Rauscher“ ist auch Name eines böotischen Waldbachs (Strabo), eines libyschen Stromes (Aesch. Eum. 293) etc. Das Wort ist mittels Suff. *ων* abgeleitet aus dem dem *Άμφι-τρι-τη* zu Grunde liegenden *τρι-τός* tönend, wie *Κλείτων* : *κλει-τός*, *Ἐράτων* : *ερατός*, *Ἱέρων* : *ιερός* *κτλ.* Dieses Adj. *τρι-τός* tönend liegt auch zu Grunde der Bezeichnung der Athene

Τριτογένεια

A 515 ö. Sie ist die Tochter des Töners, des Donnerers, des *Ζεύς ἑπιβρεμέτης* (: *βρέμω* rauschen, brausen, vom Meere *A* 425), *ἐριγδουπος*, *εὐρύοπα*, *ἑπιβρεμέτης* *κτλ.* Die Deutungen „Drittgeborene“ von *τρίτος* (Düntzer) oder „die am *Τρίτων* (Gen. *Τρίτωνος*) Geborene“ sind schon lautlich unstatthaft; die „Hauptgeborene“ (von cret. *τριτώ· κεφαλή* H. d. i. Gedrehtes, Rundes) schiebt eine spätere, dem Homer selbst noch völlig fremde, Sage unter; ebenso fremd ist dem Homer die Auffassung „die aus der rauschenden Fluth, dem Okeanos Geborene“ (Preller); Athene ist *A* 515

Διὸς θυγάτηρ κεδιστή Τριτογένεια

„des Zeus Tochter, das hochpreisliche Kind des Donnerers“.

Neben *τριίζω* und *τρούζω* mit dem zu *ω* gesteigerten älteren Vocal *α* cypr. *τρώζειν· ψιθυρίζειν* H.

Ein merkwürdiges Wort ist *τρουγ-εἶν· ξηραίνειν* H., mit dem kürzeren St. *τρουγ* in *ἐ-τρούγ-η· ἐξηράνθη* H. Es deckt sich mit goth. *ga-staurk-an* verdorren, vertrocknen; auch hier Guttural-Erweiterung; Beweis lac. *τρού-εσαι· ἰσχυραίνεται* wird getrocknet H. || *τρού-σζει· ξηραίνει* H. || *τραύ-σ-ανον· ξηρόν πᾶν ἢ φρούανον* H. (vgl. Pherecr. fgm. LXII) || daneben *τραύ-ξανον* Suid. (zu *τρουγ*) und (aus Wf. *τραγ* gesteigert) *τρώξανα* dürres Holz Theophr. Hinsichtlich des Grundbegriffs vergleicht sich u. a. *αῦος* dürr aus *αῦω* : *ἄψ*. Haben wir in

τραύ-σαρον die gesteigerte Wf. (σ)τρου, so mit älterem Vocal Wf. (σ)τρα in *τρασιά* Darre und in ursprünglicher Lautfolge (nicht metathesirt)

ταρ-σός

Darre ι 219, *τέρ-σ-ομαι* trocken werden etc. ε 152, η 124 ö., *τερ-σ-αίνω* abtrocknen II 529. Mit erhaltenem vollen Anlaut haben wir lat. ster-ilis (*dürr, starr*) unfruchtbar,

στειρα

st. *στέρ-ια* die unfruchtbare : *στειραν βοῦν ῥέξιεν* κ 522 ö., *στέρ-ιφος, στερ-εός, στερρός* κτλ. sammt grosser Sippe. Neben (σ)ταρσός und (σ)τρασιά auch *θαρρία* Hes. (Wegfall der Spirans mit Hinterlassung von Aspiration).

Wieder ein merkwürdiges Wort ist (σ)τρογγ-ον-άω nebst *θρογγ-αν-άω* und *θυγγ-αν-άω* (hier Abfall der Spirans mit Hinterlassung von Aspiration), urspr. = reiben, schaben H. (von einem Nomen *τρογγ-όνη, *θρογγ-άνη = strig-ilis Instrument zum Schaben), weiterhin = leise klopfen an die Thür: asl. strug-ati *ξάινειν*, struga *τροῖσις*, struž-iti *ἀναξάινειν*, russ. strug-átĭ hobeln (vgl. O. Schade 881), serb. strug-ati, strug-nuti und stèrg-ati schaben (hobeln, drechseln), poln. strug-ać schnitzen, schälen, böhm. strauh-ati schaben, reiben, struh-ař Schaber, strauž-iti drechseln. Das serbische stèrg-ati (schaben, radiren) gemahnt an lat. (s)terg-ere; der Begriff ist wie in *ψάω, ψήχω* L. I 250, *σμάω, σμήχω*. Wir haben hier wiederum a(e)-i-u neben einander: sterg-strig-strug. Hieher gehört *τρογγ-ήλλα* (*τρογγ-ήλια*)· *τροῶγ-λη* H., zu erklären wie *γλαφύ* Höhle, Grotte (Hesiod.) aus *γλάφω*, und *τρούγ-ηλλος* (st. *τρογγ-ήλιος*)· *οἰκοδόμημα μεταλλικὸν κατασκευαζόμενον* H. — Aus Wf. *στραγ* in Steigerung geht hervor das mit *τρογγ-ήλλα* = *γλαφύ* gleichbedeutige

τροῶγ-λη

Batr. 52. 114. 184 (mit *τροωγλο-δύτης* 209, *τροωγλο-δύων* 52), das urspr. = *τρούπη* H. Loch, wie es durch Schaben, Kratzen etc. entsteht z. B. Seitens der Mäuse, Maulwürfe etc. Mit Recht hat man *τροῶγ-λη* zusammengebracht mit

τροῶγ-ω

ursprünglich = schaben, stèrg-ati, weiterhin = nagen ζ 90,

Batr. 34. 53; dazu Aor. ἔ-τραγ-ον, ἐ-τροάγ-ηρ. Jedenfalls kommt von τροόγω auch ὁ τροόκ-της der Näscher, φάγος H. Mit Unrecht hat Doederlein 2467 das homerische

τροόκ-της

davon trennen wollen. Es erklärt sich nach Analogie von σζρι-πός, ζριπός, ζριφός, γρίφ-ων als Schaber, schäbig d. i. kleinlich geizig : (σ)ζριπ-εῖν· ξύειν H.; wir haben auf die ursprüngliche Bedeutung von τροόγειν, nämlich „schaben“, serb. stèrg-ati, zurückzugreifen. Ja, wir können das Wort geradezu mit „schäbig“ in den homerischen Stellen anwenden und treffen damit den Sinn weit besser, als mit „Gauner, Betrüger, Schelm“: § 288

δὴ τότε Φοῖνιξ ἦλθεν ἀνὴρ ἀπατήλια εἰδός,
τροόκτης, ὃς δὴ πολλὰ κάκ' ἀνθρώποισιν ἐώργει.

Der Mann war ein Betrüger (ἀπατήλια εἰδός), ein schäbiger Filz (τροόκτης), dem zur Befriedigung seines Geizes kein Mittel zu schlecht war (ὃς δὴ κτλ.). Mit gleicher Verachtung werden ο 416 die phöniciischen Männer, welche in so gemeiner Gewinn-sucht den Eumäus aus seinem väterlichen Hause entführt und verkauft hatten, von diesem als τροόκται bezeichnet.

Die Wurzelform strig (schaben etc.) liegt mehrfach im Lateinischen vor, wie z. B. in strig-ilis Schabeisen, strix (G. strig-is) die längliche Vertiefung an den Säulen, Camellüre (Bgr. γλαφυρός); daneben gleichbedeutig aus Wf. stri: strī-a 1) Canne-lüre, 2) Falze. Mit verwandter Vorstellung aus Wf. (σ)τρογ : τρούγ-μα· δίπλωμα H., worin Ruhnken ohne Noth und trotz des Alphabets πτόγμα sucht.

Mit Recht vergleicht zu den vorhin aufgeführten slavischen Wörtern und zu an. striuk-a (strauk, struk-um) streichen, lat. stringo, das noch öfter in der Bedeutung „streifen, abstreifen“ vorkommt, etc. O. Schade 881 f. das homerische

στρεύγ-εσθαι

aufgerieben werden, O 511

βέλτερον, ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἢ βιώνα,
ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δημοτῆτι
ὄδ' αὐτως παρὰ νηυσὶν ἐπ' ἀνδράσι χειροτέροισιν.

Und ähnlich μ 351

ἢ δηθὰ στρεύεσθαι ἐὼν ἐν νήσῳ ἐρίμῃ.

Vgl. ksl. strüg-ati tondere, excruciare; altn. strjúka (strauk) fegen, wischen Fick II 277 und oben S. 358.

52. Excurs über Vorschlag von $\acute{\alpha}$, $\acute{\epsilon}$, $\acute{\omicron}$ vor τ als Zeugen für ursprünglichen Anlaut $\sigma\tau$.

Obwohl im ersten Bande bereits zahlreiche Belege für $\acute{\alpha}\tau$ st. $\acute{\alpha}\sigma\tau$, $\acute{\omicron}\tau$ st. $\acute{\omicron}\sigma\tau$ beigebracht worden sind, so verlohnt es sich doch, noch weiter diesen Gegenstand zu verfolgen, zumal solches Gelegenheit gibt, eine Menge homerischer Wörter klar zu legen. Wir werden dabei auch solche Wörter berücksichtigen, in denen das Sigma hinter dem Vorschlagsvocale noch bewahrt ist.

Es wird also der bequemerem Aussprache wegen 1) ein Vocal vorgeschlagen und Sigma beibehalten. So $\acute{\alpha}\sigma\tau\alpha\phi\iota\varsigma$ Anthol. V 20 und $\acute{\omicron}\sigma\tau\alpha\phi\iota\varsigma$ H. = $\sigma\tau\alpha\phi\iota\varsigma$ || $\acute{\alpha}\sigma\tau\alpha\chi\upsilon\varsigma$ B 148 = $\sigma\tau\acute{\alpha}\chi\upsilon\varsigma$ Ψ 598 || $\acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\eta}\rho$ = ved. star-as (Plur.), Skr. tār-ā für stārā, Ster-n || $\acute{\alpha}\sigma\tau\alpha\lambda\text{-}\acute{\upsilon}\zeta\omega$ = $\sigma\tau\alpha\lambda\text{-}\acute{\upsilon}\zeta\omega$ || $\acute{\alpha}\sigma\tau\rho\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ B 353 ö. = $\sigma\tau\rho\acute{\alpha}\pi\tau\omega$ Soph., Ap. Rh. etc. || $\acute{\alpha}\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\pi\acute{\eta}$ N 242 ö. = $\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\pi\acute{\eta}$ A 66 ö. || $\acute{\alpha}\sigma\tau\rho\eta\nu\acute{\eta}\varsigma$ ($\acute{\omicron}\xi\acute{\upsilon}\varsigma$ H.) = $\sigma\tau\rho\eta\nu\acute{\eta}\varsigma$ ($\acute{\omicron}\xi\acute{\upsilon}\varsigma$ H.) || thess. $\acute{\alpha}\sigma\tau\rho\alpha\text{-}\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ = lat. stur-nus = *Staar**) $\kappa\tau\lambda$.

2) Vocal wird vorgeschlagen, aber Sigma assimiliert: $\acute{\omicron}\tau\tau\omicron\beta\omicron\varsigma$ = $\sigma\acute{\omicron}\beta\omicron\varsigma$, $\acute{\omicron}\tau\tau\omicron\beta\acute{\epsilon}\omega$ = $\sigma\tau\omicron\beta\acute{\epsilon}\omega$, daneben mit Abfall von Sigma $\acute{\omicron}\tau\omicron\beta\omicron\varsigma$, $\acute{\omicron}\tau\omicron\beta\acute{\epsilon}\omega$ || $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha\phi\omicron\upsilon\lambda\iota\tau\tau\omicron\rho$ (lac.) $\sigma\tau\alpha\phi\upsilon\lambda\iota\nu\omicron\varsigma$ H., wie zweifelsohne richtig M. Schmidt aus „ $\acute{\alpha}\pi\alpha\phi\omicron\upsilon\lambda\iota\sigma\tau\omicron\rho$ $\sigma\tau\alpha\phi\upsilon\lambda\iota\nu\omicron\varsigma$ “ geändert hat || $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha\lambda\iota\zeta\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{\alpha}\tau\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\beta\omicron\varsigma$ $\kappa\tau\lambda$. Lex. I S. 301 f. Vgl. lat. ategia Hütte st. a-stegia : $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\gamma\omega$, tego. So sprachen die Spartaner $\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\sigma\alpha\nu$ für $\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\sigma\alpha\nu$, $\acute{\epsilon}\tau\tau\iota\alpha$ für $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\alpha$ $\kappa\tau\lambda$.

3) Vocal wird vorgeschlagen, aber Sigma ausgestossen: $\acute{\alpha}\tau\acute{\eta}\nu\epsilon\iota\nu$ $\mu\omicron\chi\theta\epsilon\iota\nu$ H. neben $\acute{\alpha}\sigma\tau\eta\nu\epsilon\iota\nu$ u. $\acute{\alpha}\sigma\tau\alpha\iota\nu\epsilon\iota\nu$ || $\acute{\omicron}\tau\omicron\beta\omicron\varsigma$ neben $\acute{\omicron}\tau\tau\omicron\beta\omicron\varsigma$, $\sigma\acute{\omicron}\beta\omicron\varsigma$ || $\acute{\alpha}\tau\acute{\epsilon}\mu\beta\omicron\mu\alpha\iota$ schelten = $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\mu\beta\omega$, $\sigma\tau\epsilon\mu\beta\text{-}\acute{\alpha}\zeta\omega$ || $\acute{\alpha}\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\mu\nu\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\mu\nu\omicron\varsigma$ = $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\rho\epsilon\mu\nu\omicron\varsigma$, $\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\mu\nu\omicron\varsigma$ H. || $\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ = $\sigma\tau\upsilon\gamma\text{-}\acute{\epsilon}\iota\nu$ Lex. I

*) $\Psi\acute{\alpha}\rho$ gehört zu W. $\sigma\pi\alpha\rho$ und böhm. škor-ec *Staar* zu W. skar.

302 || Adv. ἄ-τρέμα = *stramm* Lex. I 307 || ἄ-τρέκ-ής = ahd. *strach* (strah) gerade; vgl. ahd. *strecchan*, *strecchan*, worin sich nach Weigand II 835 (aus urspr. *strah-i-an*) das *ch* (später *k*, *ck*) aus *h-i*, *h-j* verdickt hat. Lex. I 304. Fernere Beispiele Lex. I 33 f., 300 ff., 386 f.

Gewöhnlich leitet man

ὀστέον

von *W.* as werfen, schleudern, ab Fick I 26. Was der Knochen mit Bgr. „schleudern“ zu schaffen hat, ist unerfindlich. Dagegen sind die Knochen am Körper im Gegensatz zu dem weichen Fleische das Feste, Steife, Starre, Stehende. Trennen wir daher ὀ-στέ-ον, so springt *W.* στα, mit gleicher Abschwächung wie in στέ-αρ Stehendes, Gestolltes = Talg, alsbald ins Auge, und ὀ-στέ-ον ist = lat. *sta-bile*. Skr. *a-sthan* fügt sich so zu Skr*W.* *stha* stehen. Für diese Etymologie spricht laut *σταϊνίον τὸ ἱερόν ὀστοῦν* H., *os sacrum* d. i. τὸ ὀστέον κατ' ἔξοχόν, zweifelsohne zu *W.* *στι* = *W.* στα gehörend, woher auch *στί-α Stei-n*: was die Knochen am thierischen Körper sind, das ist das *Gestein* bei der Erde; das sind die *Steine* beim Steinobste.

Gleichen Ursprungs ist ὀ-στα-ζός H. (attisch nach Ath. III 104) und ἄ-στα-ζός Aristot., eine hartschalige Krebsart. Dagegen fügen sich

ὀ-στρα-ζον

die harte Schale etc. (der Schildkröte Hymn. Merc. 33) und ὀ-στρε-ον zur Sec*W.* σταρ mit στρε-εός *πτλ.*, und wohin ἄ-στράγ-αλος (Dreher =) Wirbel, Wirbelknochen = στρόφ-ιγξ, gehört (von Curtius N. 213 als ἄσ-τρά-γαλος gleichfalls zu *W.* ἄσ gestellt!), ist Lex. I 301 gezeigt worden; es gehört zusammen mit στράγγω (Nasalirung von Th. στρα-γ), στρογγύλος, στράγξ, στραγγός (= στρεβλός H.) *πτλ.* —

Ἐ-στρηῆνες· σειρήνες H. : *W.* σταρ mit Bgr. tönen, wie in thessal. ἄ-στρα-λός = lat. *stur-nus* = *Staar*, ein geschwätziger Vogel. Dahin auch lat. *strē-na*, urspr. Zuruf, Glückwunsch, daher *bona strena*, Plaut. Stich. V 2, 24 = *bonum omen*, weiterhin das dabei überreichte Geschenk (Neujahrs-geschenk), frz. *étrennes*. — S. 355 ff. haben wir bei Sec*W.* σταρ

(στρα, στρι, στρυ) mit und ohne Weiterbildungen den Bgr. tönen bereits vielfach angetroffen; dasselbe trifft bei der Labial-Erweiterung zu: lat. stre-p-o, strepitus etc., serb. štróp-ot Gepolter, štropotati poltern u. a. W. Solches kann nicht auffallen, da die UrW. στα (στι, στυ) selbst die ganze Begriffsscala a—o (S. 5 ff.) durchlaufen hat, daher auch selbst in ihren Variationen und Secundärbildungen aller Art den Bgr. tönen in allen Schattirungen darstellt: W. στα mit ν-Erw. in στένω, στόνος, ἀγά-στονος lautbrausend, Στέν-τωρ der laute Rufer, στεν-άχω κτλ., nhd. Ge-stöh-n, stöhnen, asl. sten-ati, böhm. ston-ati, serb. stenjati dass., šten-ac junger Hund (Kläffer), ags. ge-stu-n fragor, stun-ian clangere u. s. w., ig. W. stan bei Fick I 249. 824 || md. sti-m Getümmel, schwed. sti-m Lärm, Geräusch, dän. sti-me lärmern; neben altn. stî-m Mühe, stîma sich mühen (Bgr. keuchen); vgl. nhd. stîmen, westf. stîmen = sausend wehen, bes. von heftigem Schneegestöber || Skr. stu (stav) loben mit Präs. stâumi Benf. I 407, ahd. stowan, stuw-an klagen, schelten u. s. w. || goth. stib-na, ahd. stim-na, ags. stëf-n, stëm-n = nhd. Stimme etc.; engl. steven Schrei || στόβος, στοβάζω, ὄ-τοβος, στέμβω κτλ., στηβ-ύσσειν schwatzen H., böhm. štab-arc Getöse, štěb-ati schwatzen, štěb-et (Geschnatter) u. s. w. || στέμφο = στέμβω, στόμφορος = στόβος Geschimpfe, στόμφορος und στόμφοραξ Grossprahler, στομφάζω grossprahlen || στυπ-άξειν βροντᾶν, φοφεῖν H. neben δοῦπος Getöse, δουπεῖν (Abfall von Sigma mit Erweichung), wogegen γδοῦπος Erweichung von κτύπος (statt σκύπος) ist und zu Wf. στυ-π gehört, worüber später || στυφ-ᾶν βροντᾶν H. neben στυφ-εδανός = τυφ-εδανός κτλ. || engl. to stank seufzen neben to stink (Impf. stank) = πνεῖν in malam partem || poln. stęk Gestöhne, stęk-ac stöhnen; böhm. štěk Gebell, štěk-ati, serb. štek-ati bellen || böhm. štěh-ot Gerassel || ksl. štukü Getön, böhm. stuk Stöhnen, stuk-ati stöhnen || poln. stysk Gewimmer, stysk-ac seufzen u. v. a. W. Noch häufiger erscheint Sec.W. στρα (στρι, στρυ) sammt Erweiterungen mit Begriff „tönen“ neben Bgr. wehen, riechen etc. S. 355, und dem noch häufigeren Bgr. „schwingen“ (strecken, drehen etc.).

Ἀ-στίγγας· αἶγας H., also ἄ-στίγγ capra, wird sich erklären wie lat. cap-er und cap-ra mit der bezeichnenden Über-

tragung *olida capra* Hor. Epist. I 5, 29 aus W. *καπ* hauchen, stinken, ranzen (Curt. N. 37), so aus nasalirter Wf. *σσι-γ* = Sec.W. *στα-γ* = *stinken* (stank), goth. *stigg-an*, german. St. stank; im Griechischen meist mit Verlust des *σ* in *ταγγ-ός* ranzig, τὸ *τάγγ-ος* und ἡ *ταγγ-ή* das Ranzigsein, *ταγγ-ίζω* *πτλ.* (O. Schade 873). — Dahin gehört ohne Nasalirung und Wahrung des Sigma in Assimilation ion. ἄ-ττηγ-ος st. ἄ-σσηγ-ος der Bock. Neben ἄ-σσιγξ besteht nach Hesychius gleichbedeutig ἄ-σσηγξ, das an *σσηγ-άνος* *stercus* *πτλ.* S. 355 gemahnt. —

Wie sich nur aus urspr. Begriff *πρεῖν* der Bgr. riechen, dunsten, in *σσι-γ*, *σσιγγ*, in *στα-γ*, *σταγγ* erklärt, so auch der von lat. *stinguo* erlöschen, ersticken, von unserem *sticken*; es ist dasselbe Begriffsverhältniss wie von *πρίγω*, *σφίγγω* *πτλ.* Lex. I 323, von dämpfen, von engl. *smother* 1) dampfen, 2) ersticken, von *σβέννυμι* Lex. I 392 f., von goth. *af-vhap-jan* etc. Neben diesem *sticken* mit Gutt.-Erw. von W. *sti* gleichbedeutig mit Labial-Erw. engl. *sti-f-le* ersticken, dämpfen. Griech. *στίζω* (*σσιγ*) und *sticken* *pungere*, lat. *stinguo* in *distinguo* etc. erklärt sich daneben aus Bgr. klaffen machen (vgl. *spiraculum* Öffnung, engl. *to breathe* 1. athmen, 2. öffnen etc. Lex. I 599 unter „spalten“). Curtius N. 226 sieht keinen Zusammenhang zwischen *stinguo* und *er-sticken* mit *di-stinguo*, *στίζω* etc.; auch Pott² III 345. 349 weiss die btr. Wörter in begrifflich glaubhafter Weise nicht zu vereinigen. Das *πρωτοῦ* *πεῦδος* ist, dass man der UrW. *sta*, *στα* als Urbegriff „stehen“ unterlegt, während „stehen“ (sein = athmen, ruhen = aufathmen) eben nur secundärer Begriff ist. Nur so erklären sich auch, um hier von *to stank* (seufzen) abzusehen, die weiteren Bedeutungen von W. *στα-γ*, z. B. in *σταίζω* träufeln, rinnen, fließen (= *ἐκφυσᾶν* etc.); daneben *στα-λά-ω* (von einem *στά-λη*) und *στί-λη* Tropfen || *σταγ-ρός*: *θερμός* II., *τήγ-αρον* Schmelztiegel, über dessen Ursprung ἄ-ττη-ρον st. ἄ-στα-ρον: *τήγανον* H. Auskunft gibt: hauchen = glühen etc. || *στάγ-η* Trog, Mulde, *ζάρδοπος* H. : Bgr. blähen, bauschen || *στέγω* u. *τέγω* hüllen, bedecken || ἄ-ττηγ-ήν (st. ἄ-σσηγ-ήν) und ἄ-ττηγ-ᾶς Haselhuhn = betüftelt bzw. betropft, fleckig, streifig, *σικπτός* || *τε-ταγ-ών*, lat. *ta(n)g-o*, goth. *ték-an* (ohne „Verschiebung“

wegen urspr. *στ*) begrifflich urspr. = *ψάω*, *ψάω* fegen, streifen, berühren Lex. I 250. Daneben *θίγγω*, *θιγγάνω* aus *στίγγω*. — *ἄ-σταλ-ύχ-ειν* ἀναβλύζειν. κλαίειν H.; dass. *ἄ-σταλ-ύζω* neben *σταλ-ύζω* in ἀνα-σταλύζω Anacr.; vgl. *νεοστάλ-υγες*· *νεοδάκρυτοι* H. Die Wörter weisen auf ein Nomen *στάλ-υξ* (G. *στάλυχος* und *στάλυγος*) = **στάλ-αξ*, woher *σταλ-άσσω*, *σταλάζω* : *σταλάω* tröpfeln, triefen, das von einem *στά-λη* Tropfen gebildet ist; dieses von W. *στα* mit Bgr. *βλύω*, *ἐκρυσῶν*; von W. *στα* daneben ἡ *στά-ξ* Tropfen, erhalten in *στάγες* Ap. Rh. IV 626; hiervon das Denominativ

στάζω

st. *σταγ-ιω* tröpfeln, einträufeln *T* 39 ö., rinnen, fließen Aesch. Soph., herabgleiten, abfallen (von reifem Obste) Aesch. Suppl. 979, baufällig sein, labare (von Häusern) bei Späteren. — Sollte sich nicht an den späteren Begriff „gleiten“ das gewiss mit Unrecht beanstandete *ἄ-σταγ-ανά*· *ἱμάς* H. anlehnen? Den Bgr. labare bietet engl. to stagge-er wanken, schwanken, staggers Schwindel, mit gg wie in to wagg-le = *wack*-eln. Den Tropfen (*στάξ*) als „Stehendes“ zu fassen, wie man gethan hat, ist wunderliche Deutelei, widerlegt sich auch durch *ἄ-ττά-ω* seihen, tröpfeln lassen (*δι-αττάω* Plat.) aus *ἄ-στά-ω* und *ἔ-ττά-ω* st. *ἔ-στά-ω* (*ἔττημένα*· *σεσημαμένα* Phot.); mit gleichem Begriffe steht *στάζω* in *στακ-τόν*· *τὸ διωλισμένον* H., Durchgeseihtes. —

Ἄ-στυλ-άζειν· *λυπεῖν μετὰ κλαυθμοῦ* H. deckt sich begrifflich mit *ἀσταλύχειν* und zeigt, dass auch W. *στυ* gleichen Begriff wie W. *στα* in *στα-λά-ω* *κτλ.*, wie W. *στι* in *στί-λη* Tropfen Aristoph. entwickelt hat. — W. *στυ* bzw. *σταϝ* hat auch sonst noch ganz andere Begriffe entwickelt, als „stehen, stauen“ : Skr. *stu* loben, preisen S. 362 || *stü-m-en* laut wehen || lat. *stu-d-eo* *aspiro* || serb. *stu-d* Kälte = *ψῦχος*, serb. *stud-éti* kalt sein, böhm. *stud-iti* kühlen = *ψύχειν* : W. *σπυ* hauchen, *stud-ý* *ψυχρός* etc.; vgl. serb. *sti-nuti* kalt werden || *σταυ-ν-ίξ*· *ἰέραξ* H.; vgl. *ἄ-ετός* : W. *ἄϝ*; dass. lat. *a-stur*, *ἰ-στραξ* st. *σί-στραξ* H. : Sec.W. *σταρ* || *ἰ-στυ-άζω* (st. *σι-στυ-άζω*)· *ὀργίζομαι* H. d. i. entweder = schnauben, schnaufen, oder = tumeo; dass auch W. *τυ* schwellen urspr. *στυ* lautete, folgt u. E. aus der ags. Wf. *thu* (Abfall von der Spirans mit Hinterlassung

von Aspiration), aus der ahd. Wf. du (Abfall von s mit Erweichung) || $\tau\acute{\iota}\text{-}\tau\nu\text{-}\rho\omicron\varsigma$ st. $\tau\acute{\iota}\text{-}\sigma\tau\nu\text{-}\rho\omicron\varsigma$ und $\Sigma\acute{\alpha}\text{-}\tau\nu\text{-}\rho\omicron\varsigma$ st. $\acute{\sigma}\acute{\alpha}\text{-}\sigma\tau\nu\text{-}\rho\omicron\varsigma$ libidinosus || $\sigma\tau\nu\text{-}\mu\nu\acute{\omicron}\varsigma$ = lac. $\sigma\tau\omicron\nu\text{-}\mu\nu\acute{\omicron}\varsigma$: $\acute{\alpha}\upsilon\sigma\tau\eta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ H., wegen des passiven Participial-Suffixes sicherlich nicht als „stehend, starr“ zu deuten, sondern nach Analogie von $\sigma\kappa\lambda\eta\text{-}\rho\acute{\omicron}\varsigma$: $\sigma\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\omega$, von $\acute{\alpha}\upsilon\omicron\varsigma$: $\acute{\alpha}\upsilon\omega$, $\sigma\kappa\eta\text{-}\rho\acute{\omicron}\varsigma$ H. und $\xi\eta\text{-}\rho\acute{\omicron}\varsigma$ (st. $\sigma\acute{\alpha}$): W. $\sigma\alpha$ sengen, brennen (Fick I 241) $\kappa\lambda$. Vgl. $\sigma\tau\alpha\iota\text{-}\rho\acute{\omicron}\varsigma$: $\theta\epsilon\rho\mu\acute{\omicron}\varsigma$. $\xi\eta\rho\acute{\omicron}\varsigma$. $\acute{\alpha}\zeta\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$ H. || engl. stew dämpfen, schmoren || dass. nml. stōven, schwed. stufva, frz. estufer, étuver, ital. stuffare, westf. stūfen (gestuftes Fleisch) etc. || engl. stove Ofen, Badstube, Kohlentopf; mhd. stube heizbares Gemach, ahd. stupâ, ags. stofâ etc.; nhd. Stöfchen Wärmflasche; ital. stufa, span. estufa, prov. estuba, frz. étuve Ofen, Schwitzstube etc., mittellat. stuba, stufa und stupa. Weigand II 842 fragt: „Aber welchen Ursprung hat jenes mittellat. Wort“? Es ist germanischen Ursprungs, entstammt der german. Labial-Erweiterung der W. stu, und germ. Sec.W. stu-b entspricht der griech. Sec.W. $\sigma\tau\nu\text{-}\varphi$ hauchen, dämpfen, rauchen, brennen etc., meist mit Wegfall von σ als $\tau\nu\text{-}\varphi$ erscheinend: $\sigma\tau\nu\varphi\text{-}\epsilon\delta\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$ neben $\tau\nu\varphi\text{-}\epsilon\delta\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$. Dahin gehört auch

$\Sigma\tau\acute{\upsilon}\mu\varphi\text{-}\eta\lambda\omicron\varsigma$

B 608 urspr. dunstig, dampfig, nebelig, Name einer Stadt in sumpfiger Gegend mit der $\Sigma\tau\nu\mu\varphi\acute{\alpha}\lambda\iota\varsigma$ $\lambda\acute{\iota}\mu\nu\eta$ Strabo 371. 389; dahin ferner

$T\nu\varphi\text{-}\omega\text{-}\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$

B 782 der Dampfende, $\tau\nu\varphi\text{-}\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ Z 139 „umnebelt, dämmerig“ (Curt. N. 251), auch = taub (Hes.), $dumb$ || $\tau\nu\varphi\text{-}\acute{\alpha}\nu$, $\tau\nu\varphi\text{-}\acute{\omega}\varsigma$ Ungewitter, heftiger Wind || $\tau\acute{\upsilon}\varphi\omega$ rauchen, schwelen, brennen*) ||

*) Wenn $\tau\acute{\upsilon}\varphi\omega$ Aor. $\theta\tilde{\upsilon}\psi\alpha\iota$ als Labial-Erweiterung von $\theta\acute{\upsilon}\text{-}\omega$ gilt, so steht das dem Gesagten nicht entgegen. Denn W. $\theta\nu$ ist hervorgegangen aus W. $\sigma\tau\nu$ (Wegfall der Spirans mit Hinterlassung von Aspiration): $\theta\acute{\upsilon}\text{-}\omega$, $\theta\acute{\upsilon}\text{-}\nu\omega$ = stü-men; vgl. $\sigma\tau\alpha\nu\text{-}\nu\text{-}\iota\acute{\xi}$ Habicht. So ist $\theta\acute{\alpha}\sigma\text{-}\omicron\mu\alpha\iota$ ($\theta\alpha\tilde{\upsilon}\text{-}\mu\alpha$) = stau-nen || $\theta\tilde{\eta}\text{-}\sigma\alpha\iota$ säugen mit $\tau\acute{\iota}\text{-}\tau\theta\eta$ (und $\tau\iota\text{-}\tau\theta\acute{\eta}$) st. $\tau\acute{\iota}\text{-}\theta\theta\eta$, $\tau\eta\theta\acute{\iota}$ st. $\tau\alpha\text{-}\sigma\theta\acute{\eta}$ $\kappa\lambda$.: Skr. sta-na mamilla, $\sigma\tau\acute{\eta}\text{-}\tau\eta$ und $\sigma\tau\acute{\eta}\text{-}\tau\alpha\text{-}\gamma\upsilon\nu\acute{\eta}$ H., Anth. XV 26 = $\theta\tilde{\eta}\lambda\nu\varsigma$ (die Annahme, es sei aus Missverständnis von A 6 $\delta\alpha\sigma\tau\acute{\eta}\tau\eta\nu$ $\acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon$ entstanden, ist banausisch); $\sigma\tau\acute{\eta}\text{-}\nu\text{-}\iota\omicron\nu$ mamma || $\theta\alpha\mu\beta\text{-}\acute{\epsilon}\omega$ = lit. steb-iū-s staunen etc. (Curt. N. 233), $\acute{\alpha}\text{-}\theta\alpha\mu\beta\text{-}\acute{\eta}\varsigma$ = $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\tau\epsilon\mu\beta\text{-}\acute{\eta}\varsigma$ (Hes. unter diesem W.) || $\theta\acute{\epsilon}\lambda\gamma\text{-}$

τῦφος Dunst, Qualm etc., übertr. Dünkel || τυφ-εθανός blödsinnig || τυφῶσαι· πνίξαι, ἀπολέσαι H. || τετύφωται· ἀπόλωλεν. ἐμπέπηρσται. ἐμβεβρόντηται H.; in letzter Bedeutung vgl. στυφᾶν· βροντᾶν H. — Wieder andere Labial-Erweiterungen der W. στυ (σταν-ν-ίξ· ἱέραξ H.) stellen den Bgr. schwingen (treiben, schlagen, treffen etc.) dar: so τύπ-τω st. στύπ-τω || lat. stup-eo betroffen-sein, stup-idus d. i. ἔμ-πληκτος || stup-rum d. i. κροῦμα wie Aristoph. Eccl. 257 || στύπ-ος Stock, βάκτρον || στυπ-άζειν· ὠθεῖν H. κτλ. (vgl. Curt. N. 249); daneben Wf. στυφ in

στῦφ-ελ-ίζω

treiben, verjagen, schlagen, stossen etc., das sicherlich nicht zu στύφω und Sippe unmittelbar gehört: στύφω (steifen etc.) ist Labial-Erweiterung von στῦ-ω steifen bzw. schwellen (*stauen*). Dem στυφ-ελ-ίζω liegt zweifelsohne ein Nomen zu Grunde, etwa *στύφ-ελος Schwung, Stoss, Schlag (vgl. σκόπ-ελος κτλ.); aber sicherlich nicht das Adjectiv στυφ-ελός, στυφλός = compactus (com-pingo zusammenschlagen). Der Verbalstamm στῦφ tritt auch sonst noch häufig hervor, besonders in στύφ-ος· κέρδος H. d. i. Erschwungenes || στυφ-αλ-μεῖν· στυβαλίξειν H. d. i. verächtlich behandeln, misshandeln, beschimpfen. In gleichem Sinne wird στυφελίζειν verwendet Φ 380. 512, σ 416, v 324 ö.

εἶν streichen, streicheln, und ἀ-θέλγειν (st. ἀ-σθ.) streicheln = melken H. : στελεγ-ίς, σπλεγγ-ίς und τλεγγ-ίς Geräth zum Streichen || θύ-σχω st. θύχ-σχω in ἐν-θύσχω· ἐντυγχάνω, ἀπο-θύσχω· ἀπο-τυγχάνω H. κτλ. : στοχ-άζεσθαι = τυχ-άζεσθαι, ἀ-στοχ-εῖν· ἀπο-τυχ-άνειν serb. stiz-ati und stig-nuti erreichen etc. Vgl. oben S. 358 θαρρία = (σ)τρασιά, θρυγ-αν-άω = (σ)τρυγ-ον-άω κτλ. Einige vorläufige Andeutungen aus dem Germanischen: engl. thor-n *Dor-n*, goth. thaur-nus : στύρ-αξ Spitze, Lanze, στόρ-θη, στόρ-θυγξ Spitze, Zacke, στορ-ύνη spitziges Instrument || thack *Decke, Dach* : στέγ-ος || thar-m *Dar-m* : στέρ-ν-ιξ, (σ)τράμ-ις S. 355 || tha-ne *Than* (Grosser, Magnat) : Tī-tán st. Τι-σιάν *Grosser* (Riese), τι-τα-ξ· δυνάστης, τι-τή-νη· βασιλῆς Aesch. : στα-τός gedehnt, gross (στα-τά· μακρά H.) || thick = στεγ-νός, στεγ-ανός dicht || throat Kehle = plattd. *Strotze* || to thole tragen, *dul-den*, goth. thul-an : (σ)ταλ-άω, ὄ-τλος, ἄ-τλας, altlat. stla-tus in stlá-ta *Lastschiff* || thorp, *Dorf*, goth. thaurp = (σ)τύρβη, (s)turba : στυρβ-άζω = τυρβάζω u. s. w. Die s. g. Lautverschiebung hat eben ihre inneren organischen Gründe.

Für die secundäre Natur von $\sigma\upsilon\upsilon\text{-}\pi$, $\sigma\upsilon\upsilon\text{-}\rho$ spricht u. a. der Umstand, dass auch $(\sigma)\tau\upsilon\text{-}\delta$ in gleicher Bedeutung existirt, worüber zu vergleichen Curtius N. 248. Daneben mit anderen Bedeutungen lat. stud-eo, slav. stud-iti S. 364. —

$\lambda\text{-}\tau\acute{\upsilon}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ st. $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\tau\acute{\upsilon}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ mit $\acute{\alpha}\text{-}\tau\upsilon\chi\theta\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ Z 468 deckt sich, wie bereits Lex. I 302 nachgewiesen wurde, mit $\sigma\tau\upsilon\gamma\text{-}\epsilon\iota\nu$. Aber welches ist der Grundbegriff von Sec.W. $\sigma\tau\upsilon\text{-}\gamma$? Die Glossen von Hesychius $\sigma\tau\acute{\upsilon}\xi\alpha\iota\ \kappa\alpha\tau\alpha\pi\lambda\alpha\gamma\eta\tilde{\nu}\alpha\iota$ || $\sigma\tau\acute{\upsilon}\xi\alpha\iota\mu\iota\ \epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\pi\lambda\eta\tilde{\xi}\omega\ \acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\rho\omicron\mu\iota$ || $\acute{\alpha}\text{-}\tau\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\iota\ \tau\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota$ || $\acute{\alpha}\text{-}\tau\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota\ \tau\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ (wobei die unbrauchbare Etymologie $\acute{\alpha}\pi\omicron\ \tau\eta\varsigma\ \acute{\alpha}\tau\eta\zeta$!) geben schon Anhalt genug; noch mehr die Analogie von unserem Schauer und Schauder (W. sku): „Schauer = schnell kommandes und vorübergehendes Sturm-, Guss-, Schlagwetter; dann, vom Gefühle bei solchem Wetter ausgehend: frostiges oder fröstelndes Überlaufen; mit Überlaufen verbundenes Furchtgefühl“ Wgd. II 555. Fassen wir hiernach W. $\sigma\tau\upsilon\text{-}\gamma$ als = erschüttern (d. i. in Schwingung versetzen), schaudern machen: so wird die ganze Sippe klar:

$\Sigma\tau\acute{\upsilon}\xi$

(Gen. $\Sigma\tau\upsilon\gamma\text{-}\acute{\omicron}\zeta$) ist = Schauder, die Schauderhafte, Schauder erregend B 755 ö. (abermals das pure Gegentheil von „stehen“); und wenn $\Sigma\tau\acute{\upsilon}\xi$ auch ein oberirdisches Wasser bezeichnet, eine durch eisige Kälte sich auszeichnende Quelle in Arcadien (Hdt. VI 74), so erklärt sich solches nach dem Gesagten mit Leichtigkeit (= Schauer erregend), und man hätte nicht deuten sollen „zum Styx bringend“, „tödtlich wegen seiner Eiskälte“ (NB. „wenn man in erhitztem Zustande darin badet oder davon trinkt!“). Wenn ferner $\acute{\alpha}\iota\ \sigma\tau\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\varsigma$ bei Theophrast = Frost, so wird auch das klar; es ist = „Schauer erregend“. Und $\tau\omicron\ \sigma\tau\acute{\upsilon}\gamma\text{-}\omicron\zeta$ ist urspr. = Schauer, Schauder, Erschütterung || $\sigma\tau\upsilon\gamma\text{-}\epsilon\iota\nu$ Schauer-, Schauder haben = verabscheuen, schaudern vor etwas etc.; activisch = Schauder bewirken λ 502 || $\sigma\tau\upsilon\gamma\epsilon\rho\acute{\omicron}\zeta$ = schauerlich, abscheulich, entsetzlich etc. || $\acute{\alpha}\text{-}\tau\acute{\upsilon}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ (statt $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\tau\upsilon\gamma\text{-}\omicron\mu\alpha\iota$) = durchschauert-, erschüttert werden = sich entsetzen, weiterhin = zurückschaudern; fliehen etc. — Interessant ist noch die Glosse $\lambda\text{-}\tau\tau\upsilon\gamma\alpha\ \epsilon\kappa\pi\lambda\eta\kappa\tau\iota\kappa\acute{\alpha}$. *Αισχύλος* II., die M. Schmidt nicht hätte verdächtigen sollen: $\lambda\text{-}\tau\tau\upsilon\gamma\text{-}\alpha$ steht für

ἰ-στρυ-α, σί-στρυ-α und mag wohl einem Spartaner etc. (vgl. S. 360) in den Mund gelegt worden sein. —

Ἄ-στέλεχος· ὁ δακτύλιος. ἔδρα H. d. i. ὁ πρωκτός (Bgr. rund) sammt στέλ-εχος· κορμὸς ξύλον, κλάδος H. (runder Block etc.) weisen auf eine Sec.W. στα-λ schwingen (winden, drehen). Dahin gehört auch ἄ-στάλ-η· πολύπους ὁ ἐν μυκτῆρι. ἔνιοι σκόλληκα οὐρὰν ἔχοντα H. (Wurm = sich windend) || στελ-ίς eine schmarotzende Schlingpflanze, Mistel, welche auch ἄ-στυλ-ίς heisst: ἀστυλίσ· φυτόν, ὄθεν ὁ ἰξός H. || στέλ-μα· στέφος, στέμμα H. || στέλλα· ζῶσμα H. (Umgeschwungenes) || στελ-μον-ίαι· ζώματα H., Xen. Cyn. VI 1 || ἄ-σταλ-ής· μὴ περιβεβλημένος H. κτλ. Das Alles mahnt dazu, für

στέλλω

eine andere Grundbedeutung als „stehen machen“ aufzustellen, nämlich gerade die entgegengesetzte „schwingen“, in Bewegung setzen. Nur daraus erklärt sich 1) Bgr. senden, schicken *Δ* 384, *M* 325 (vgl. ἀπο-στέλλω, ἀπό-στολος κτλ.), nachhomerisch auch intr. gehen Aesch., Hdt., 2) Med. sich anschicken *Ψ* 285, 3) zusammenrollen, einraffen (von Segeln), convolvere *A* 433, *γ* 11, *π* 353, ganz gleichbedeutig mit μηρούμαι (S. 247): *μ* 170 ἀνστάντες δ' ἔταροι νεὸς ἰστία μηρούσαντο, 4) in Schwung bringen = segelfertig machen: *νῆα θοήν β* 287 (so dass es schnell wird), *νῆας ξ* 247. 248. Und so werden wir endlich auch *Δ* 294 (vgl. insbes. 299 κακὸν δ' ἐς μέσσον ἔλασσειν)

οὗς ἑτάρους στέλλοντα καὶ ὀτρύνοντα μάχεσθαι

unser Wort entsprechend zu deuten haben: Nestor ordnete seine Mannen, indem er jeden dorthin gehen hiess, wo er in der Schlacht zu kämpfen hatte. — Wie sich bei dieser Begriffsdarlegung auch die weiteren Ableitungen von W. σταλ einfach zurecht legen, bedarf keines näheren Nachweises; nur so erklärt sich z. B. στολή = 1) πορεία. κίνησις Aesch. Suppl. 764 etc., 2) ἔνδυμα, καὶ περιβόλαιον H. || στόλος = Sendung, Zug, Aufzug, Procession (Pind.), ausgesendetes Heer (Hdt.), ausgesendete Flotte (Xen.), Zug von Menschen, Schaar, agmen (Aesch.), Antrieb (Hdt.) u. s. w. || στολιζω = 1) μηρούμαι von Segeln Hesiod Op. 626, 2) bekleiden, schmücken Anacr. XVIII 29,

ausrüsten überhaupt Eur. || *στολίζ* = 1) Kleid d. i. *περιβόλαιον* (oft in der Anthologie), 2) Falte d. i. Einbiegung, 3) Runzel dsgl.

Wie sich zu W. *σταλ* (schwingen) füge *ἀ-ταλ-ός* statt *ἀ-σταλ-ός* schwunghaft = jung, munter (vgl. *πάλληξ*, *μεῖραξ*, *μέλαξ* S. 257 f.), *ἀ-τάλλω* st. *ἀ-σταλ-ιω* schwunghaft-, munter sein, springen, hüpfen: ist Lex. I 301 f. gezeigt worden. Vgl. ags. *stellan saltare* || *stylan transilire* || engl. *stallion* Springer, Hengst etc. Ebendort ist auch als zu *σταλ* gehörig erwiesen worden: sicil. *ἀ-τταλ-ίζομαι· πλανῶμαι* H. || *ἀ-ττέλ-εβοσ* Heuschrecke Hdt. || *τα-νταλ-όω* st. *τα-σταλ-όω* *κτλ.*

Aus dem Lateinischen fügt sich zu W. *stal* schwingen etc. u. a.: *stolo* Schössling || *stol-idus* und *stul-tus* d. i. *ἐμπληκτος*, *ἀβακής* S. 281 f., *stupidus* || altlat. *stlis* Streit Quint. I 4, 16 || aus Tertiär-W. *stal-p*: *stloppus* Klapps Pers. V 13, (s)talpa der Werfer = Maulwurf, das man unerhörter Weise auf W. skar zurückführen wollte || (s)tal-i-trum das Schnellen mit den Fingern, Schnippen Suet. Tib. 68, gebildet wie *ton-i-tru* etc. || (s)tal-us Knöchel, *σφυρόν* || (s)tal-iare in *inter-taliare* = *inter-cidere*, *in-cidere* (Bgr. hauen): (s)tal-ea Setzreis etc. || (s)talla Zwiebelhülse (umschwingen = hüllen). Auch hier sucht man W. skar!

Aus dem Slavischen gehört hieher u. a.: serb. *stělja* Streu || böhm. *stel-i* und *stlá-ti* streuen, betten || *stel-iwo* Streu || *stlá-cí* und *stlá-ní* Streu || *šťula* Schneller, Stoss, lat. *tal-i-trum* || *šťul-c-owati* schnippen, schnellen. —

Ὀ-σταλ-ι-όχος· τόξευμα H., wenn auch im Ausgange wohl verschrieben (für *-ιχος*, *-υχος* oder *-αχος*, *-οχος*), fügt sich ohne Weiteres zu W. *σταλ* schwingen, schleudern. Ebenso auch *ὀ-στλ-ιγξ· πλόκαμος*. *ἔλιξ*. *βόστρυχος* H. (Bgr. schwingen = sich winden, ringeln). Apollonius Rh. I 1297 überträgt das Wort auf den Blitz mit seinen Zickzacken, gerade wie Aesch. Prom. 1085 *ἔλιξ* = Blitz; Nicander Al. 470 verwendet das Wort für die sich windenden Fänge des Tintenfisches, gerade wie *ἔλιξ* für die Fangfäden der Polypen Anthol. IX 14, sonst = *πλεκτίαι*. Das Suffix von *ὀ-στλ-ιγξ*. (st. *ὀ-στάλ-ιγξ*), wie in *σάπ-ιγξ*, *σῶρ-ιγξ* *κτλ.* —

Zu der Sec.W. *σταλ* „schwingen“ gehört auch

Ἄ-τλας

statt Ἄ-στας der Träger. Das Wort gehört zusammen mit *ταλ-άω (ἐ-τάλ-ασσας P 166, ταλάσση O 164, ταλάσσης N 829), τάλ-ας, τάλ-αντον, τλή-ναι, τόλ-μη, τολ-μά-ω, tollo, tol-ero κτλ. Wie sich in begrifflicher Hinsicht „tragen“ aus „schwingen“ erklärt, zeigt φέρω aus W. σπαρ „schwingen“ Lex. I 588, βαστάζω aus βαδ „schwingen“ ob. S. 311. Engl. to heave ist = 1) schwingen, schleudern, werfen, 2) tragen : to heave a burden; to carry = 1) in Schwung bringen, führen, fahren, 2) tragen, sogar = stützen; unser heben = 1) in die Höhe bewegen, 2) „eine Last heben“; in manchen Gegenden gebraucht man sogar geradezu den Ausdruck „eine Last schwingen“; ἄγειν ist in zahlreichen Verbindungen = bringen, fortbringen, tragen. Der Grundbegriff „schwingen“ liegt noch unabweisbar vor in τάλ-αντον (Skr. tul-â) Wage; denn wiegen, wägen ist = schwingen; lat. pendere gehört zu W. spa(n)d schwingen Fick I 252; ebenso ist τόλ-υξ (H.) urspr. Schwängel = βάμβalon S. 285; und τολ-ύπη ist Geschwungenes, Gewundenes = Knäuel; daher das homerische

τολυπέω

eigtl. knäueln, auf einen Knäuel wickeln, wie bei Aristoph. Lys. 587 τολυπέειν in Abwechslung mit ποιῆσαι τολύπην 586 gebraucht wird; dann im übertragenen Sinne δόλους τολυπέειν τ 137 = δόλους πλέκειν (vgl. δόλον ἐφαίνειν Z 187, ε 356) || πόλεμον τολ. Ξ 86, α 238 ö., wie wir ähnlich „abwickeln“ gebrauchen || ὅποσα τολύπευσε σὺν αὐτῷ „wie vieles er mit ihm abgewickelt (zur Ausführung gebracht) hatte“ Ω 7. — Noch deutlicher tritt der Bgr. „schwingen“ in den von einem *τάνταλος oder τανταλός (schwingend) abgeleiteten Wörtern zu Tage, wie τανταλώω schwingen, τανταλωθεῖς geschleudert Soph. Ant. 135 || τανταλίζω trans. schwingen : ἐτανταλίχθη ἔσεισθη H., intrans. erzittern : ἐταντάλιζεν ἔτρομεν H.; τανταλίζεσθαι wiegen, aufwiegen : τὰ Ταντάλον τάλαντα τανταλίζεται Aristoph., Suidas etc. || τανταλεύω trans. schwingen, intrans. schwanken κτλ.

Somit fügt sich in begrifflicher Hinsicht Wf. ταλ (τελ), τλα „tragen“ etc. durchaus zu Sec.W. σταλ „schwingen“. Dass diese Wurzelform aber ursprünglich sigmatisch anlautete, dafür

spricht 1) Ἄ-τλας st. Ἄ-σταλας = Part. (σ)τλάς, 2) lat. stlâ-ta d. i. φορτίς ε 250, ι 323; φορ-τίς : φέρω = stla-ta : (σ)τλή-ναι, 3) das allgemein zu Wf. ταλ bezogene N. pr. Τάνταλος und die Zeitwörter τανταλόω κτλ.

In Τά-ν-ταλος liegt sichtlich Reduplication vor; aber wie kommt das ν in die Reduplicationssilbe? Sicherlich ist ν nicht aus λ hervorgegangen, so wenig wie in το-ν-θορ-ύζω, τε-ν-θρή-νη κτλ. aus ρ. Müssiger Zusatz kann ν ebenso wenig sein; noch weniger kann dieses ν der Reduplicationssilbe als dasjenige ν aufgefasst werden, welches aus kurzen Verbalstämmen den Präsensstamm zu bilden bestimmt ist (fran-g-o, φθά-ν-ω, λα-ν-θ-άνω κτλ.). Es bleibt daher nur übrig, entweder ν als aus σ „assimilirt“ aufzufassen, wie in φαινώ st. φασ-νός, oder aufzustellen, dass hier ν dieselben Zwecke zu erfüllen bestimmt ist, welche in so vielen anderen Reduplicationssilben die Ersatzdehnung erfüllt, nämlich Ersatz zu geben für das ursprüngliche Sigma des Stammes: so in παιπάλη neben πα-σπάλη, ποίφνυμα neben nicht reduplicirtem σφύγμα (σφνυματ-ώδης Plato) κτλ. Auf alle Fälle ist *τά-ν-ταλ-ος = τά-σταλ-ος. Mathematischen Beweis dafür bietet τα-νταλ-άσσειν (tröpfeln) neben σταλ-άσσειν (tröpfeln): τανταλάσσειται· στάξει δάκρυα H. — Gehen wir bei dieser Gelegenheit die übrigen Wörter mit derartiger Nasal-Reduplication durch, wobei wir von denen, die sich unmittelbar an *τάνταλος anlehnen, absehen können. — Neben gleichbedeutigem τα-νταλ-έω, τα-νταλ-ίζω besteht τα-νθαλ-ύζειν τρέμειν. Δοριεύς. οἱ δὲ σπείρειν H.; die Wf. σθαλ ist nur zu erklären durch den aspirirenden Einfluss von σ, wie z. B. die ig. W. sta im Sanskrit stha lautet. — Gleiches gilt von τα-νθαρ-ύζειν zittern = ταρ-ταρ-ίζειν (cf. L. Meyer I 422); vgl. engl. to star-t scheuchen, to star-t-le zittern; die W. σταρ (στρα) mit Bgr. „schwingen“ von allen Schattirungen ist in unendlicher Manigfaltigkeit und vielfachster Ausgestaltung auch im Griechischen vertreten Lex. I 304. 386 ö. Übrigens ist ταρ-ταρ-ίζειν selbst abgeleitet von einem Nomen *τάρ-ταρ-ος erschütternd, schauerlich, erhalten im N. pr. Τάρ-ταρος der Schauerliche; vgl. Στίξ S. 367. — Nach gleichem Vorgange steht τε-νθρή-νη, τε-νθρη-δών Summerin, nebst N. pr.

Τε-νθρη-δών

B 756 (der Dröhner) bzw. W. σθρε, später mit Abfall von σ Wf. θρε in θρέομαι, θρόος, θρη-νος κτλ., dem ἐ-στρή-ν Sängerin, lat. stre-na Zuruf etc. S. 361 bzw. der W. στρα (σταρ) „tönen“ gegenüber; ebenso το-νθορ-ύζω, το-νθορ-ίζω, το-νθορ-υγ-εῖν tönen, murmeln. Und so besteht το-νθρύ-ζειν (ἀτάκτως λαλεῖν. γογγύζειν. ψιθυρίζειν H.), το-νθρύ-ς Getön, Gemurmel, neben (σ)τρύζω, στροῦς, στρουθός κτλ. bzw. Wf. σθρυ neben Wf. στρυ tönen S. 351. — Neben Sec.W. σταλ glänzen (z. B. in σταλ-αγ-εῖν· μαρμαυρόσειν H., ἐ-τελ-ίς st. ἐ-στελ-ίς Glanzfisch, χρύσοφρος; s. weiter unten) u. Sec.W. στιλ in στιλ-β-εῖν κτλ. besteht δια-τι-νθάλ-εος (so bei Hesychius accentuirt) feurig, glänzend: *ζεραννᾶ διατινθαλέω* Ar. Vesp. 328, und das einfache τι-νθάλ-εος (so wohl richtiger, als τινθαλέος) feurig, glänzend, διάπυρος, διαφανής H.; neben Wf. σθάλ „flammen, glänzen“ mit Schwund von Sigma θάλ-ύσσω, θάλ-ύπτω brennen, θάλ-πω κτλ. — Sigma übt aber auch erweichenden Einfluss aus (Curt.⁴ S. 693); daher neben σταλ, (σ)θάλ brennen, glänzen auch Wf. (σ)δαλ in δα-νδαλ-ίς· σίτος περρυγμένος H., und δε-νδαλ-ίς Geröstetes; δά-νδαλ-ος ein Vogel (flavus, fulgidus); daher neben W. στιλ „glänzen“ auch Wf. σδιλ in

δε-νδίλλ-ειν

(st. δε-σδιλ-ειν) blinzeln: *δενδίλλων ἐς ἕκαστον* I 180, von Hesychius zutreffend durch *σαρδαμύττειν* (blinzeln) erklärt. Wir hätten also nach ganz organischen und öfters dagewesenen Lautgesetzen neben einander WW. bzw. Wff. σταλ, (σ)θάλ, (σ)δαλ, στιλ, (σ)διλ. Die Folgerungen für die „Lautverschiebung im Anlaute“ behalten wir einstweilen im Sinne. — Δα-νδαρ-ίκα· οἱ βολενταί H. d. i. Schleuderer (vgl. βολεύς Werfer) weist auf σδαρ schwingen neben σθαρ in τα-νθαρ-ύζειν (s. o.), neben σταρ schwingen: mit Wegfall von σ neben einander gleichbedeutig WW. δαρ, θαρ, ταρ, worüber später. — Δέ-νδρε-ον, δέ-νδρ-ον, δε-νδρ-ύζω (sich unter einen Baum flüchten) neben maced. δάρ-υλλος, δόρ-υ, δρῦ-ς, δρί-ος κτλ. ist seinem Ursprunge nach noch immer nicht aufgehellt. Merkwürdig, dass im Böhmischem auch stro-m „Baum“ bedeutet,

mit welchem Grundbegriffe, zeigen die Ableitungen stromiti steif-, gerade stellen, stromëti ragen; die Wurzel hiervon ist star (*σταρ*) starren; mit gleichem Begriffe existirt auch *θαρ* und *δαρ*. Vgl. ob. S. 366 Anm. *στορ-ύνη*, *στόρ-θ-υγξ*, *στόρ-θη κτλ.*, letzteres gleichbedeutig neben böhm. dar-da Spiess, wie böhm. dup-ati, dup-nauti stampfen neben tup-ati stampfen, stûp-a, staup-a Stampfe, stup Tritt etc., wie *δοῦπ-ος* (*ψόφος* H.) neben *θοῦπ-ος* Getön (*λόγος*, *μῦθος* H.), neben *στύπ-ος* (*ὁ ψόφος τῆς βροντῆς* H.), neben *τύμπ-ων κτλ.* Haben wir daher im slav. stro-m den vollen Anlaut der ursprünglichen Wurzel, im Skr. dru-más (Baum) die weichere Nebenwurzel, entstanden durch „Wegfall des Sibilanten mit Erweichung“, in goth. triu, ags. treo, engl. tree, altn. trê (in germ. Zusammensetzungen erscheint auch tera, tar, ter, tra, tri = Baum) „einfachen Wegfall des Sibilanten“, in *δέ-ρδρε-ων*, *δέ-ρδρε-ων* noch Andeutung des urspr. sigmatischen Anlauts der weicheren Nebenwurzel *δαρ*? Wir werden, um hier nicht zu weit abzuschweifen, später auf diese Frage zurückzukommen haben. — *Δα-νδαίν-ειω* (st. *δα-σδαν-ειω*)· *ἀ-τεν-ίζειω* H., *ἐν-δανδαίνειω*· *ἀτενίζειω* H., neben *δα-δαίνειω*· *ἀτενίζειω* H. Beweist schon *ἀ-τεν-ής* gespannt, woher *ἀτενίζειω*, dass „W. τα, τα-ν dehnen, spannen“ ursprünglich *στα*, *στα-ν* lautete, so noch mehr *στίαν-ει*· *τείρεται* H. und anderes, worüber nachher. Wir hätten also neben *στα-ν* auch *σδα-ν* und nach Wegfall von Sigma auch *δαν* in *δα-δαίνειω*, in *δανήλοφα* st. *δανύ-σλοφα* (S. 115)· *ἐκτεταμένους ἔχοντα τοὺς λόφους* H. und sonst (s. u. S. 375 f.).

Hiernach steht

Τά-νταλ-ος

für *Τά-σταλ-ος* und ist N. pr. aus dem den Zeitwörteru *ταν-ταλίζω*, *τανταλόω* schwingen κτλ. zu Grunde liegenden Adjectiv *τάνταλος* oder *τανταλός* schwingend, kann daher auch nicht „Dulder“, nicht „Frecher“ bedeuten, sondern muss denselben Grundbegriff ausdrücken, welcher in den abgeleiteten Zeitwörtern *τανταλόω* κτλ. zu Tage tritt. Tantalus, der mächtige Herrscher in Phrygien, war ein Schwinger = Lenker, Herrscher, König, war ein *πάλ-μυς* (von *πάλλω*, W. *σπαλ*) d. i. König (Hippon. Fgm. I 2, Anthol. XV 25 etc.), war ein

βαλ-ήν· βασιλεύς. Φρυγιστί H. (von βάλλω). Sein Sohn ist Πέλ-οψ Schwinger (von πέλω, W. σπαλ). —

Ἐ-τελ-ίς heisst ein Fisch Aristot. H. A. VI 13, der sonst χρύσοφορος genannt wird, weil er über jedem Auge einen goldenen Flecken hat (vgl. Aelian. H. A. XVIII 28, XVI 2): ἔτε-λίς· χρύσοφορος ὁ ἰχθύς H. Daher haben wir ἔ-τελ-ίς statt ἔ-στελ-ίς mit W. σταλ in σταλ-αγ-εῖν = στίλ-β-εῖν zusammenzubringen. Es erscheint daher die Frage gerechtfertigt: Muss man lat. stella als Deminutiv für ster-ula auffassen von einem verloren gegangenen *stera = Skr. (s)tara, Ster-n, ἄ-στήρ? —

Ἄ-τεν-ής (gedehnt, gespannt) mit ἄ-τεν-ίζεῖν (gespannt sein) steht für ἄ-στεν-ής, von Sec.W. στα-ν aus W. στα dehnen, spannen (urspr. blähen). Beweis für den früheren sigma-tischen Anlaut von „W. τα, τα-ν, τε-ν“ liegt schon in ἄ-τεν-ής, ferner in dem erwähnten στάν-ει· τείνεται H. || in στα-τός gedehnt, lang : στα-τά· μακρά H. || in διητανές· δια-τετα-μένον H. st. δια-σταν-ές (mit Ersatzdehnung διητ.) || und στεν-ός dünn, eng, nebst ion. στεινός st. στενός und homer.

τὸ στεινός

(Enge) kann nicht aus Begriff „seufzen, tönen“ (στένω)edeutet werden, sondern deckt sich mit ταναός in seiner Bedeutung „dünn“ : ταναός· λεπτός H., τανα-υφή· λεπτο-υφή H.; so ist ja auch unser dünn, ahd. dunni, zu erklären aus goth. than-ja extendo (Curt. N. 230); die Folge von langer Dehnung, weitem Ausrecken einer Materie etc. ist dünn. „Gedehnt“ wird aber nach ebenso nahe liegender Vorstellung auch = gross; daher ist ταναός auch (wie στα-τός) = μακρός H., und an den urspr. Begriff „blähen“ (Dehnung in die Breite) lehnt sich Bgr. stark : ταναός· ἰσχυρός H. Die beiden letzten Begriffe durchdringen sich in

Τῖ-τήν,

das sich aus τι-στήν erklärt als = gedehnt, gross, gewaltig = Riese; das Wort spricht ebenfalls für urspr. sigma-tischen Anlaut von „W. τα“. Die Τῖτηνες „Riesen“ sind Symbole gewaltiger Naturkräfte. Das Wort τῖ-τήν (τι-στήν) ist, von der Reduplicationssilbe abgesehen, aus W. στα (dehnen) gebildet, wie ψήν aus Wf. ψα st. σπα, wie σφήν aus Wf. σφα, wie

σπλήν aus Wf. *σπλα* = W. *σπαλ*. Wenn Hesiod Th. 207 das Wort von *τῖταινω* ableitet, so spricht auch diese Messung für W. *στα*, während sonst in *τῖ-ταινω* das Sigma, wie in *τείνω*, bereits ganz geschwunden ist; durchweg aber hat der uralte, frühere Göttername den urspr. Anlaut noch in der Ersatzdehnung bewahrt. — Wie für sigmat. Anlaut auch goth. Wf. *than* („Schwund der Spirans mit Hinterlassung von Aspiration“), ahd. Wf. *dan* („Wegfall des Sibilanten mit Erweichung“) Zeugniß ablegt, sei hier nebenbei bemerkt. Auch im Griechischen haben wir neben W. *στα* und *στα-ν* (dehnen) die weichere Nebenform *σδαν* in *δα-νδαινω*, mit Schwund von Sigma in *δανήλοφα* statt *δανά-σλοφα*: *μακρο-τρούχηλα. ἐκτεταμένους ἔχοντα τοὺς λόφους* H. Und so dürften sich die

Δαν-αοί

erklären als = (*σ*)*ταναοί* = *ἰσχυροί, μακροί*, die Kräftigen, die Mächtigen, und *Δαναός* als = der Mächtige. — Und bei dem Zusammenfallen der Begriffe blähen, schwellen, dehnen, gedeihen machen (vgl. Fick I 251 unter *spa, sphâ* und öfter) erklärt sich *δῆ* (Erde) als „die Gedeihen machende, Wachsen bewirkende“, und

Δη-ώ

Hymn. Cer. 47. 211. 492 ebenso = engl. *tee-m-er*; dsgl. *Δη-μήτηρ* die Mutter Erde Lex. I 183, und

δῖ-μοσ

(Gau, Land etc.) ist urspr. desselben Begriffs wie *spa-tium* = Ausdehnung, Strecke, Landstrecke, während in *δη-μός* (Fett) der noch ältere Begriff „blähen, schwellen“ obwaltet. — Aus Nomen **δα-ῆ* „Ausdehnung“ erklärt sich so einfach wie natürlich, ohne dass wir zum Skr. *diva* (Himmel, Tag) verzweifelte Zuflucht zu nehmen brauchen,

δῆν

als adverbial gebrauchter Accusativ = auf die Länge, lange. Neben **δα-ῆ* existirte auch ein lac. *δο-ί* (Länge), woher bei Aleman Acc. *δο-άν* auf die Länge, lange. Direct aus der W. *δα* (dehnen) entstammt das Adjectiv

δη-ρός

gedehnt, lang : *δηρὸν χρόνον* Ξ 206 ö., *ἐπὶ δηρὸν* I 415, Neutr. *δη-ρὸν* als Adverb B 298 ö. — Neben den Substantiven **δα-ή* und *δο-ά* (vgl. *στο-ά*) bestand auch ein Subst. **δη-νή* (Dehnung, Länge), woher Adj.

δη-να-ιός

lang (von der Zeit) E 407. *Δήν* und *δηρὸν* bewirken bekanntlich noch häufig Längung kurzer Vocale in der voraufgehenden Silbe (s. Seiler Lex.). Die Urgestalt der Wurzel *σδα* (vgl. *δα-νδάλινεν*) erklärt das zur Genüge, und man hat nicht nöthig, hinter *δ* ein Jod oder Vau ausgefallen sein zu lassen. Die wundersamen Deutungen von *δήν* aus angeblichem „*δίψα* Tag, Acc. *δίψαν*, *δψάρ*, *δψήν* = *δήν*“ mit dem angeblichen urspr. Begriffe „einen Tag lang“ mögen auf sich beruhen bleiben. Wie sich vollens daraus *δο-άν*, *δη-ρός*, *δηραιός* *κτλ.* lautlich sollen erklären lassen, ist unerfindlich. Noch mehr gilt solches von

δηθύνω,

welches auf ein Adj. *δη-θ-ύς* hinweist (wie *ἰθύνω:ἰθύς κτλ.*). Von diesem Adjectiv ist noch übrig Adverb *δηθαί* (gedehnt = lange) B 435 ö.; und *δηθύνω* ist = gedehnt-, lang-machen, hinziehen = zögern, zaudern. — Neben W. *στα*, W. *σδα* bzw. *τα*, *δα* (dehnen) haben wir gleichbedeutig auch W. *σθα* u. *θα*, letztere besonders in der aus Nomen (*σ*)*θα-λα-* (Schwellung) hervorgegangenen Sec.W. *θαλ* schwellen Lex. I 395.

Um nach dieser Digression zu W. *στα* (schwellen, dehnen) wieder zurückzukommen, kann man wirklich glauben, dass

στῆθος

als „Gestell“ oder „Stehendes“ aufzufassen sei? Da würde sich nimmermehr erklären, dass auch vom einzelnen Menschen bei Homer weit häufiger Plural *στῆθεα* als Sing. *στῆθος*, und dass nur der Plural gebraucht wird, wo die Brust als Sitz des Herzens, Sitz der Leidenschaften, Gefühle, Gedanken zu fassen ist; da würde sich nimmer erklären I 397 *στῆθεα ἱμερόεντα* (der Aphrodite), T 284 von der Briseis: *χερσὶ δ' ἄμυσσεν | στῆθεά τ' ἦδ' ἀπαλήν δειρήν ἰδὲ καλὰ πρόσωπα*. Aber

an Begriff „blähen, schwellen“ lehnt sich so gewöhnlich Bgr. „wölben“ an (*θόλος* Gewölbe, *θάλαμος* = *καμάρα* : Sec.W. *θαλά*). Fassen wir daher *στῆθος* als urspr. = „Wölbung“, so wird Alles klar: *στῆθρα* sind einerseits die verschiedenen Wölbungen (rechts, links, vorn), wie sie durch die Rippen, das Brustbein etc. gebildet werden (daher der Plural), anderseits die Wölbungen des Busens *Γ* 397, *T* 284. Beim Singular *στῆθος* wird von jenen einzelnen Wölbungen abgesehen und das Ganze collectiv als „Gewölbe“ aufgefasst, und zwar im Gegensatze zu den geschmeidigen Fleischtheilen (*μαζός, μαστός* S. 223 f.); daher *E* 19 *βάλε στῆθος μεταμάζιον*. — Nur bei der vorgetragenen Auffassung erklärt es sich auch, dass *στῆθος* noch bezeichnen kann 1) die Wölbung, Schwellung an der Hand = Ballen, 2) dsgl. am Fusse *τὸ σαρκοῶδες κάτωθεν* Aristot. H. A. I 15, *τὸ ἐπὶ τοῖς ποδῶν διακτύλους στῆθύνιον* H., 3) *τὸ ἐν τῇ θαλάσῃ πρόσχωμα* H. d. i. gewölbartig angeschwemmter Sand, Sandbank (Schwall von Sand) Pol. IV 41, Strabo. —

Ἀ-στί-οχος ist nach des Hesychius umständlicher Beschreibung ein mit Brennstoffen (Pech, Schwefel, Werg) gefülltes Gefäss, welches, nachdem sein Inhalt entzündet ist, abgeschleudert wird, um feindliche Gebäude etc. in Brand zu stecken bedeutet also „Zünder, Brander, incendiarius“. Damit wären wir auf eine W. *στι* „brennen bzw. glänzen“ hingewiesen. Eine solche hat zur Voraussetzung auch böhm. *štír-ati* rösten (Sec.W. *šti-r*), wie auch *stříbro* Silber (Glänzendes), ferner (s)tli-ti brennen, glimmen, poln. (s)tli-é schwelen u. a. W., *στίλβη* Glanz, *στίλβω* glänzen (Sec.W. *στι-λ*). W. *στι* (brennen, glänzen) kann nicht auffallen, nachdem wir W. *στυ* bzw. *σταϝ* in dieser Bedeutung kennen gelernt haben (S. 365), und ebenso W. *στα* S. 363. Letztere erscheint auch in verschiedenen Glossen, die man mit einem „non placet“ nicht aus der Welt schaffen darf: *στη-δόν· γλαυκόν* H. || *ἄ-τε-τόν· λευκόν* H. st. *ἄ-στε-τόν* || *στα-τ-ε-ύ-ει· θάλλει* H. Ferner wird man *σταθεύω* erwärmen, brennen, braten (Aristoph.), *σταθευτός* verbrannt (Aesch.) doch nicht auf ein *σταθεύς* „Ständer“ (= Feuerbock?!) zurückführen, noch aus *μεσημβρία σταθερά* (Plato), *θέρως σταθερόν* Antimach. 76 bzw. aus *sol-stitium* deuten

wollen: haben wir doch, wie hier ϑ -Erw., so Guttural-Erweiterung von $\sigma\tau\alpha$ „brennen“ z. B. in $\sigma\tau\alpha\gamma\text{-}\rho\acute{o}\varsigma$ heiss, Labial-Erw. mit Bgr. fulgere in $\sigma\tau\alpha\lambda\text{-}\alpha\gamma\text{-}\epsilon\dot{\iota}\nu$ neben $\sigma\tau\acute{\iota}\lambda\text{-}\beta\text{-}\epsilon\dot{\iota}\nu$, $\acute{\epsilon}\text{-}\tau\epsilon\lambda\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ Glanzfisch S. 372. — Zu W. $\sigma\tau\iota$ brennen gehört $\sigma\tau\alpha\iota\text{-}\rho\acute{o}\varsigma\text{-}\theta\epsilon\rho\mu\acute{o}\varsigma$. $\xi\eta\rho\acute{o}\varsigma$ H., mit Vocalsteigerung, wie z. B. in $\alpha\dot{\iota}\gamma\epsilon\varsigma$ Wogen, $\alpha\dot{\iota}\gamma\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ Sturmwind zu W. $\acute{\iota}\gamma$ Curtius N. 140, wie in $\alpha\dot{\iota}\theta\text{-}\acute{\eta}\rho$, $\alpha\dot{\iota}\theta\text{-}\rho\alpha$, $\alpha\dot{\iota}\theta\text{-}\omicron\upsilon\sigma\alpha$, $\alpha\dot{\iota}\theta\text{-}\omega$, $\alpha\dot{\iota}\theta\text{-}\alpha\lambda\omicron\varsigma$ $\kappa\tau\lambda.$ von W: $\acute{\iota}\theta$ 1) hauchen, 2) brennen (wie bei $\pi\rho\acute{\eta}\theta\omega$ $\kappa\tau\lambda.$) Curt. N. 302, Fick II 32, wie in $\alpha\dot{\iota}\chi\text{-}\mu\acute{\eta}$ st. $\alpha\lambda\chi\text{-}\mu\acute{\eta}$ von W. $\acute{\iota}\chi$ stossen Fick II 31 und sonst so oft. — Zu diesem $\sigma\tau\iota$ fñgt sich unter Abfall von Sigma (σ) $\tau\acute{\iota}\text{-}\tau\acute{o}\text{-}\acute{\eta}\acute{o}\varsigma$ H., auch = Tag Callim., Sonne Lycophr. 941, gebildet vom Part. (σ) $\tau\iota\text{-}\tau\acute{o}\varsigma$ erglñht, strahlend, wie $\acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\acute{o}$ von $\acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\acute{o}\varsigma$, $\text{Κλειτ}\acute{o}$ von $\kappa\lambda\epsilon\iota\text{-}\tau\acute{o}\varsigma$, $\text{Κλυτ}\acute{o}$ von $\kappa\lambda\upsilon\text{-}\tau\acute{o}\varsigma$ $\kappa\tau\lambda.$ || lat. (s)ti-tio Feuerbrand || mit ϑ -Erw. u. ν -Einschub: $\tau\iota\nu\theta\text{-}\acute{o}\varsigma$ kochend, heiss || \acute{o} $\tau\iota\nu\theta\text{-}\acute{o}\varsigma$ Rauch des Kessels Lycophr. 36; vgl. aus Parallel-W. $\sigma\tau\upsilon$, stu : wfrs. $\text{stou-me vapor, fumus}$; nnl. $\text{st}\acute{o}\text{-m}$, engl. stea-m || aus lat. (s)ti-d = (σ) $\tau\iota\text{-}\theta$ lat. taeda Fackel Fick II 105. Wäre die Accentuation von $\tau\iota\nu\theta\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ als Paroxytonon unbezweifelbar, so könnte man mit Fick l. l. auch dies Wort hierher ziehen; vgl. S. 372. — Zu W. $\sigma\tau\iota$ „flammen, glñzen“ gehñrt sicherlich $\sigma\tau\acute{\iota}\text{-}\beta\eta$ $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\alpha}\chi\eta\eta$ H. d. i. Portulak, eine Pflanze mit glñzend-gelben Blumen, woher sie auch die gewñhnliche Benennung $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\alpha}\chi\eta\eta$ hat, welches Wort mit $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\alpha}\chi\lambda\eta$ Kohlenbecken, $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\alpha\xi$ Kohle etc. gleichwurzellig ist (S. 53 f.). — Gehñrt dieses $\sigma\tau\acute{\iota}\beta\eta$ zu W. $\sigma\tau\iota$ „brennen, glñzen“, dñrfen wir da das homerische

$\sigma\tau\acute{\iota}\beta\eta$

Reif ϵ 467, ρ 25 anderswohin ziehen? Kann man im Ernste glauben, dass es zu $\sigma\tau\acute{\epsilon}\acute{\iota}\beta\omega$ „treten, stampfen“ (ζ 92 $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\mu\alpha\tau\alpha$ $\acute{\epsilon}\nu$ $\beta\acute{o}\theta\rho\rho\iota\sigma\iota$, A 534, Y 499 $\nu\acute{\epsilon}\kappa\upsilon\acute{\alpha}\varsigma$ $\tau\epsilon$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$) gehñre? Der schimmernde, weisse Reif = Gestampftes etc.?! Man beruft sich auf $\pi\acute{\alpha}\chi\text{-}\nu\eta$, $\pi\acute{\alpha}\gamma\text{-}\omicron\varsigma$, $\pi\eta\gamma\text{-}\upsilon\lambda\acute{\iota}\varsigma$, die von $\pi\acute{\eta}\gamma\text{-}\nu\upsilon\mu\iota$ „festklopfen, feststecken“ herkommen sollen. Wir glauben diese Etymologie Lex. I 222 f.; 226 f. widerlegt zu haben, wo $\pi\eta\gamma\text{-}\acute{o}\varsigma$ weiss, $\pi\eta\gamma\text{-}\upsilon\lambda\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ Weisses = Reif, $\pi\acute{\alpha}\gamma\text{-}\omicron\varsigma$ Reif mit Skr. $\text{p}\acute{\alpha}\acute{g}\text{-}\text{as}$ Glanz (von ig. W. spa-g glñzen bei Fick I 831), $\pi\acute{\alpha}\chi\text{-}\nu\eta$ (Reif) mit altn. feg-urd Glanz, ahd. fag-ar , ags. faeg-r (schimmernd, schön) etc. verglichen wurden. Nach gleichem

Begriffe erklärt sich lat. pru-ina Schimmerndes neben pru-na Kohle, serb. slá-na Schimmerndes = Reif S. 185. — Ein drittes *στί-βη* (H. Bekk. Anecd. 114, 7, Phot.) bedeutet Spiessglanz d. i. ein strahliges Erz, gewöhnlich *στίβι* oder *στίμι* (st. *στίμι*), lat. stibium genannt, welches in der Mineralogie h. z. T. als „Antimonium, Antimonglanz“ zu den Galenoiden oder „Glänzen“ gezählt wird. Mag daher auch die ursprünglichere Bezeichnung *στίβι*, *στίμι* mitsammt dem Metalle selbst und der Sitte, das Antimonpulver zur Färbung der Augenlider zu verwenden, aus der Fremde in Griechenland eingeführt worden sein, die vielleicht nur volksetymologische Gleichmachung des Namens *στίβη* mit *στίβη* = *ἀνδράχνη* und *στίβη* = pruina ging jedenfalls von dem Begriffe „Glanz“ aus. — Mit gleichem Rechte, wie Curtius, Fick etc. *θάμβ-ος* und Skr. stabh-nô-mi (stupefacio) zusammenstellen, werden wir auch *θιβ-ρός* und *θιμβ-ρός* = 1) feurig, *ἔμπυρος*, *καυστικός* H., 2) glänzend, *καλλυπτικός*, *καλός* H. mit den letztbehandelten Wörtern vergleichen und auf frühere W. *στι* (brennen, glänzen) zurückführen dürfen. Ist es nun ferner Zufall, dass neben WW. *στι* und *θι* in diesen Bedeutungen auch W. *δι* (Fick I 108) vorhanden ist? — Die beregte W. *στι* haben wir aber auch in einem Worte, worin man sie bis jetzt nicht gefunden hat:

lac. *ἔ-ττία* = *ἔστία* H. lässt sich nur aus *ἔ-στί-α* bzw. W. *στι* als „Brandstätte, focus, Heerd“ erklären; die Zusammenbringung mit lat. Vesta ist durchaus unstatthaft; denn die Spartaner vernachlässigten das Digamma so wenig, dass sie es sogar vielfach als *β* sprachen: *βίώρ* st. *βίσως*, *ἴσως* H. || *γαβεργός* st. *γα-φεργός* Ackerbauer H. || *δαβ-ελός* = *δα-λός* aus W. *δαβ* brennen Curt. N. 258 || *ἀβώ· πρωί*. *Αἰζωνες* H. Curt. N. 613 unter *ῆός* u. s. w. Lac. *ἔττία* fällt aber offenbar zusammen mit *ἔστία*; denn für Spiritus asper der gewöhnlichen Sprache tritt in dem Dialecte der Lakoner öfters Spiritus lenis ein: *ἄγημα* = *ἤγημα* Xen. Lac. XI 9, XIII 6 || *ἔναρ* = att. *ἐνης* || *οὐδραίνειν* = *ὕδραίνειν* *πτλ.*; anderseits lieben sie die Assimilation von *σ*: *ἄττασι* = *ἀνάστηθι* H. || *ἔτταζαυ* (oder *ἔττασαν*?) = *ἔστησαν* H. || *αἰζχούνα* = *αἰσχύνη* || *ἄκκόρ* = *ἄσκόζ* H. *πτλ.* — Dem *ἔ-στί-α* des Gemeingriechischen steht aber gegenüber homerisches

ἰστίη

focus. Erklärt sich lac. *ἔ-ττί-α* aus *ἔ-στί-α*, so *ἔ-στί-α* aus *σε-στί-α* und *ἰ-στί-η* aus *σι-στί-η*, hier Reduplication mit *ι*, in *σε-στί-α* solche mit *σε*. Die so beliebte Gleichstellung von *ἰστίη* mit Vesta, die man förmlich als Dogma behandelt, erlauben wir uns daher als irrig anzufechten. Es kommen zu den drei Gründen, dass 1) lac. *ἔττία* nun und nimmer aus *φεστία* gedeutet werden kann, dass 2) *ἔττία* von *ἔστία* nicht verschieden sein kann, dass 3) *ἰ-στί-η* neben *ἔ-στί-α* sich nur aus *σι-στί-η* und *σε-στί-η* erklären lässt, noch einige weitere: 4) die Augmentation des von *ἔστία* abgeleiteten *ἔστιάω* (beherbergen, bewirthen) erklärt sich nur aus urspr. *σε-στί-άω*: Impf. *εἰστίων* st. *ἔ-σεστίων*, Pf. *εἰστίαμαι* st. *σε-σεστίαμαι*. So konnte W. *σεπ* (*ἔπομαι*) nur *εἶπον*, aber W. *φεπ* (*φέπος*) nur *φεἶπον*, *εἶπον* bilden. 5) Ist es denkbar, dass in einem so uralten Worte, wie *ἰστίη* ist, sich W. *φας* zu *φίς* abgeschwächt habe, während *φάσ-τυ*, *ἄστυ* dieselbe unverändert gewahrt hat? Denn W. *φας* „athmen“ (= leben, wohnen) und W. *φας* „brennen“ fallen ebenso zusammen, wie *ἄν* hauchen, *ἄν* brennen, wie *πρήθω* hauchen, wehen, und *πρήθω* brennen *κτλ.* 6) Das zu *ἔστία* gehörige *ἄν-ἔστιος* (---) ohne Heerd I 63 weist Digamma ab, ebenso *ἔφ-ἔστιος* B 125, γ 234, η 248, ψ 55. Hätte *ἔστία* Digamma, so wäre zu erwarten gewesen *ἐπι-φέστιος*, wie *ἐπι-φέσσαμεν* und *ἐπι-φευμένος* (*φέννυμι*, *φέσ-νυμι*, W. *φασ*), *ἐπι-φείκελος*, *ἐπι-φέλομαι*, *ἐπι-φίστωρ* *κτλ.* Wollte man etwa *ἔφ-ἔλω* entgegenhalten, so ist es ganz unerweislich, dass *ἔλω* urspr. *φέλω* lautete: *ἔλω* (Einschnitt = Wunde) gehört zusammen mit *ὄλω* (Einschnitt = Furche etc.), mit lat. *sulcus* (dass.), und *εἰλω* steht für *ἔσελκων* (wie *εἶχον* für *ἔσεχον* *κτλ.*): W. *ὄλακ* hauen, schneiden S. 213. Und für *ἔφρηδάνε* H 45 schreibt Bekker Angesichts von *ἐπι-ῆρδανε*, *ἐπι-ανδάνει* (W. *σφασ*) mit Recht *ἔφρηδανε*. 7) Wo ist überhaupt auch nur der geringste Anhalt für Digamma in *ἰστίη* gegeben? Im ganzen Homer sicherlich nicht. Wo ist ein *φεστία* nachweisbar? So starke Jagd auch der der Wissenschaft zu früh verstorbene Savelsberg in seinen Abhandlungen auf Digamma gemacht hat, in seinem „Recensus vocabulorum, quae in titulis, vasis, numis digamma scriptum exhibent“ (Progr.

v. Aachen 1867 S. 53 ff.) sucht man vergebens unser Wort. Nach allem sehen wir uns genöthigt, *ί-στί-η* aus *σι-στί-η* (wie *ί-σθημι* aus *σί-σθημι*), *έ-στί-α* aus *σε-στί-α* (wie *έ-σθη-χα* aus *σέ-σθη-χα*) zu erklären. Beispiele derartiger Reduplicationen bei Nominibus sind oft genug dagewesen, sowohl mit *ι* als mit *ε*: *σι-σόη*, *σί-συβος*, *σί-συμβρον*, *σι-σύρα*, *σέ-σελις*, *σέ-σίλος*, *σε-σερίτος* || *ί-στραξ* st. *σί-στραξ*: *ῥορις ποιός* H. = lat. a-stur? oder = *τέ-τραξ*? Jedenfalls von W. *στρα*, *σταρ* schwingen || *ί-στός* st. *σι-στός* der Mastbaum: W. *στα* stehen || *έ-στωρ* st. *σέ-στωρ* der Spannagel *Q* 272, auch *έ-στωρ*: *σφήν*. *έμβολος*. *γόμφος*. *στυλος*, *έν ῶ ὁ ζυγός προσδεῖται* H. zu W. *στωρ* starren, emporstehen, nicht von *έννομι*, nicht von *ίζω*, noch von *ίημι* (*έ-τός*); vgl. *στόρ-θη*, *στόρ-θ-υγξ*, *στορ-ύρη* S. 366 Anm. || *ί-στι-νος* st. *σί-στι-νος*: *ρύπος* H. Schmutz, Bgr. dunsten, *stinken*, von W. *στι* (*πνεῖν*), woher die Gutt.-Erw. *στι-γ*, *στιγγ*, *stink ztl.* S. 362 f.

Sollte mit W. *στι* „brennen, glänzen“ nicht mittels des Bgr. „glänzen-machen, verherrlichen, *ἀγλαΐζειν*“ zusammenzubringen sein das noch immer etymologisch unaufgehellte

τί-ω

(ehren) sammt Sippe? Curtius N. 649, Christ Lautl. 65 etc. identificiren es mit „SkrW. *ki* (*ki-nô-mi*) schichten, lesen, sammeln“. Kann schon die Begriffsvermittlung nicht einleuchten, so noch weniger, dass *τ = ζ*. Nun haben wir aber serb. *sti-ma* Ehre, *stimati* ehren und *štimati* neben *štov-ati* im Comp. *po-štov-ati* ehren, achten (= *στυ*) und die einfache W. *šti* in *šti-ti* im Comp. *po-šti-ti* ehren etc. Im Böhmischen daneben *cti-ti* ehren, *cti-wý* ehrerbietig etc., mit *c* statt *s*, wie in *clota* garstiges Wetter neben *slota* dass., *emaud* Brandgeruch neben *smaud* dass., *cmír-ati* = schmieren, u. öfter. Dass nicht etwa serb. *sti-ma* auf ital. *sti-ma*, franz. *estime*, lat. *aestimatio* zurückgeführt werden könne, wird Angesichts der übrigen slavischen Wörter auch dem Kurzsichtigsten klar geworden sein; und so deckt sich serb. *sti-ma* Ehre mit (*σ*)*τι-μή* Ehre (Verherrlichung, *ἀγλαῖσμός*). Wenn daneben *τι-μή* auch „Strafe, Züchtigung, Rache“ bedeutet, so lehnt sich dieser Begriff an W. *στυ* schwingen (hauen, schlagen), wohin auch

τί-νυ-μαι und *τίνω*

gehören; auch der Bgr. „entrichten, zahlen“ d. i. „darreichen, hinstrecken, hinlegen, erlegen“ lehnt sich an Bgr. „schwingen“, so gut wie *ἀ-βηρ-οῦσι· διδοῦσιν* H., ahd. biotan (urspr. hinstrecken) S. 308. Darüber Näheres im Folgenden:

Ἄ-ται-σόν· ἀναδενδράς. Τυρρηνοί H., d. i. was sich schwingt, rankt = wilde Rebe, weist auf W. *στι* schwingen mit Vocalsteigerung wie S. 378. W. *στι* „schwingen“ besteht neben gleichbedeutiger W. *στα* (woher auch z. B. Sec.W. *στα-λ* S. 368 ff. und Sec.W. *σταρ* Lex. I 304) in böot. *ι-στά-κη* st. *σι-στά-κη* Hippe *κτλ.* Lex. I 340. — Dahin fügt sich auch *ται-ν-ία* Band, Schleife; Flagge, Wimpel; schmaler Streif, Erdzunge; nach Suidas auch = *κνμάτιον*. Curtius N. 230 führt *τανία* auf W. *τα, τα-ν, τε-ν* (*dehn-en*) zurück, wobei die Silbe *ται-* unaufgehellt bleibt. Dass übrigens auch W. *τα* urspr. sigmatisch anlautete, ist S. 374 ff. erwiesen worden. Ist das Vor- gebirge

Ταί-ν-αρον

Hymn. Ap. 412 als „Erdzunge“, wie *τανία* bei Appian Libyc. 121 zu fassen oder als „Sprung, Vorsprung“? Auf alle Fälle fügt es sich hierher.

Aus *στι* „schwingen“, nicht aus *στι* „stehen“, entwickelten sich die Sec.WW. *στιφ, στιβ, στιχ, στιγ*. Denn

στειβω

ist = (pedibus) pulsare ζ 92, *Α* 534, *Υ* 499 ö. Dazu *στιβος* Pfad H. Merc. 352, Fusstapfen Vs 353, *στιβαρός* compactus *E* 400 ö., *στιπτός* (Aristoph.) *κτλ.* Zu Wf. *στιφ* (die Labial-Erweiterungen wechseln unterschiedslos, wie die Guttural- und die Dental-Erweiterungen) gehören *στιφ-ρός* = *στιβαρός, στιβ-ρός, τὸ στιφ-ος* Compactes, Schaar etc. (Aesch.). Guttural-Erweiterung mit Bgr. schwingen bietet

στειχω,

in Schwung, in Bewegung sein = einherschreiten, reisen, gehen etc. *I* 86 ö.; ferner **στιξ* (G. *στιχός*) agmen, *αἱ στιχες* = agmina, „Züge“, was sich hinzieht = Reihen *Γ* 326 ö.; *ὁ στιχ-ος* dass. Aesch., *στιχάομαι* urspr. = Züge bilden, in Zügen einhergehen, dann überhaupt = einherziehen *B* 92 ö., *στοίχος*

Reihe (Thuc.) mit homer. *τρι-στοιχος* in drei Reihen μ 91, Adv. *τρι-στοιχί* *K* 473 *πτλ.* — Eine andere Guttural-Erw. bietet *στιζω* St. *στιγ* = hauen, schlagen, stossen, stechen : *στιγ-ών· μαστιγίας* H. || *στιγ-ματα· πληγαί πτλ.* — Aber auch Dental-Erweiterungen unserer Wurzel existiren, die aus der Welt zu schaffen man kein Recht hat: *στιδ-εύς· όδευτής* H. || *στιδ-ιον· κόκκος ροιῶς* H. d. i. Rundes : Adj. *στιδ-ιος* = pandus. — Aus der unerweiterten Wurzel *στι* „schwingen“ etc. geht hervor *στί-λος· ό προηγούμενος τῆς ποίμνης κριός* H. Darf man mit M. Schmidt annehmen, dass derselbe Glossator, der auch *κτίλος· ό προηγούμενος τῆς ποίμνης κριός* H. bietet, hier eine Verwechslung mit *κτί-λος* (Wf. *κτι* = W. *σκι*) vorgenommen habe, dass daher *στί-λος* zu tilgen sei?! Mit gleichem Unrechte will M. Schmidt *ἀ-στιλάζει· συμ-περιπατεῖ* H. aus der Welt schaffen: das Wort weist auf ein **στι-λή* das Einerschreiten. — Hier mögen zwei homerische Wörter, die bisher völlig verkannt worden sind, ihre Stelle finden, nämlich erstens

ἀγχι-στί-νος

E 141, *P* 361, χ 118 ö. Das Wort soll Weiterbildung des Superlativs *ἀγχιστος* sein, als ob sich auch nur ein einziges Beispiel derartiger angeblicher „Paragoge“ fände! Unverständnis verbirgt sich nur zu häufig hinter gelehrten Namen. Von welchem Superlativ könnte denn das zweite Wort *προμνη-στί-νος* „Paragoge“ sein? Trennen wir, wie in der Überschrift geschehen, so springt die Etymologie sofort in die Augen: *ἀγχι-στί-νος* hat im 2. Theile *-στί-νος* die unerweiterte Wurzel *στι*, wie in *στί-λος*, **στι-λή*, mit demselben Begriffe, der in den Erweiterungen *στι-β*, *στι-χ*, *στι-δ* vorliegt („schreiten, treten“ etc.); das Comp. ist daher = nahe-tretend, nahe-geschritten bzw. nahe gereiht, und drückt nur malerischer aus, was *στιγ-ρός*, *στιβαρός* in anderer Anwendung besagen.

Man vergleiche übrigens *στί-οντες· ιστάμενοι* H. und *στέιοντες· ιστάμενοι* d. i. sich stellend = gehend, schreitend; also *ἀγχι-στί-νος* = *ἀγχι στείων*, *ἀγχι στίων*. — *E* 141 heisst es von Schafen, welche aus Furcht vor einem Löwen in einen Knäuel zusammenlaufen:

ἀ μέν τ' ἀγχιστῖναι ἐπ' ἀλλήλοισι κίχονται

„die strömen nahe tretend bzw. dicht gereiht an einander“. So P 361

τοὶ δ' ἀγχιστίνοι ἔπιπτον
νεκροὶ ὁμοῦ Τρώων καὶ ὑπερμενέων ἐπιχοῦρων.

„es fielen dicht gereiht die Todten der Troer etc.“. In gleicher Weise von den erschlagenen Freiern χ 118, ω 181. 449. — Eustathius war der Wahrheit sehr nahe gekommen, wenn er als Grundwort ἐστάνα (W. στα) aufstellte, irrte aber sehr, wenn er glaubte, ἀγχι-στί-νοι schreiben zu müssen. — Die Bildung anlangend, so würde das einfache Wort wohl στῖ-νός gelautet haben, eine Bildung, wie in πτη-νός: Wf. πτα, φᾶ-νός: φα, δα-νός: δα, in σπερχ-νός, στυγ-νός, ψυδ-νός, τρᾶ-νός κτλ. vorliegt. Aus Wurzeln mit dem ι-Laute haben wir die substantivirten Wörter ὁ δῖ-νος, ἡ δῖ-νη von δῖω bewegen, κλί-νη von W. κλι κτλ. — Aus gleicher Wurzel, wie ἀγχι-στίνος ist auch der zweite Theil von

προμνη-στίνοι

λ 233, φ 230 entsprungen. In dem ersten Theile haben wir eine ältere Gestalt von προμνός (extremus) zu erkennen, nämlich ein Adj. προμνός. Dafür spricht vernehmlich genug τὸ πρέμνον = τὸ προμνόν, ferner N. pr. Ηράμνη d. i. ἄκρα, Name eines Berges. — In προμνη-στί-νος enthält demnach der erste Theil προμνη- einen Locativ = zu hinterst, zu äusserst, und das Compositum ist = zu hinterst tretend bzw. gereiht, hinter einander tretend bzw. gereiht = προμνόςθεν στείων, στίων. Der Dichter selbst gibt diese Erklärung an die Hand φ 230:

ἀλλὰ προμνη-στίνοι ἐσέλθετε, μὴδ' ἅμα πάντες,
προῶτος ἐγώ, μετὰ δ' ἕμεις.

λ 233 (Odysseus in der Unterwelt):

οὐκ εἶπον πύειν ἅμα πάσας αἶμα κελαινόν·
αἱ δὲ προμνη-στίνοι ἐπήσαν, ἠδὲ ἐκάστη
ὄν γόνον ἐξαγόρευεν.

Die Deutung der Scholiasten aus μένω statt προ-μενέτινοι, προ-μενέστινοι (!) = ἐξῆς καὶ ἐκ διαστημάτων ἀναμένονοσαι ἀλλήλας mag ihrer Wunderlichkeit wegen wenigstens erwähnt sein; sie ist nicht viel schlechter, als die jener Etymologen, welche in προ-μνηστίνος eine „Paragoge“ aus πρόμος „Vor-

kämpfer“ sehen, oder als die Düntzers von **πρό-μνηστις* mit der angebl. Bedeutung „Bestimmung“: *προ-μνάομαι* bedeutet aber doch „für Jemanden freien“, *προ-μνηστρίς* und *προ-μνήστρια* „Freiwerberin“, *προ-μνηστικός* „freiwerberisch“! Damit ist also nichts anzufangen, und wir haben zu trennen *προμνη-στι-νος* = hinter einander gereiht bzw. hinter einander tretend. —

Ἐ-του-σα *σταλαγμός* H. hat man sich nicht erklären können und deshalb bezweifelt. Haben wir (S. 364) im Sinne von tröpfeln, triefen, fließen bzw. tröpfeln lassen (d. i. *ἐκφυσᾶν*) die W. *στα* in *ἀ-ττά-ω* st. *ἀ-στά-ω* seihen, in *στά-ξ* Tropfen sammt Sippe *στάξω κτλ.*, in *στα-λά-ω* (von *στά-λη* Tropfen) *κτλ.*, und daneben gleichbedeutig die W. *στι* in *στί-λη*, lat. *stilla* st. *stilia* mit *stillare* etc.: so darf W. *στν* bzw. *σταϝ* mit gleichem Begriffe nicht auffallen; ja, W. *στν* triefen, fließen müsste sogar vorausgesetzt werden wegen der Sec.WW. *στν-λ* und *στν-ρ* in *ἀ-στνλάξειν* triefen, weinen (von einem urspr. Nomen *στυ-λη* = *στά-λη* = *στί-λη*), in *στυ-ρ-αξ* Hervorgetropfeltes, *ἐκφύσημα* d. i. Harz S. 355. Daher steht *ἔ-του-σα* für *ἔ-στον-σα* = Tropfen, und ist gebildet mit Suffix *σα*, wie *δόξα* st. *δόξ-σα κτλ.* — Wenn neben W. *στν* sich gleichbedeutig W. *σθν* und W. *σδν* entwickelt hätten, so könnte das nicht auffallen, sind uns dieselben in anderen Begriffsschattirungen der Urbedeutung doch schon öfters begegnet. Zu *σθν* = *στν* mit Bgr. *ἐκφυσᾶν*, im weiteren Sinne „entquellen lassen“, würde sich in ausnehmender Weise fügen N. pr.

Τη-θύς

st. *Τᾶ-σθύς*, wie die Allmutter der Götter Ξ 201 (302), die Mutter der Stromgötter und der Okeaniden, mit Okeanos Urquell aller Dinge, heisst. Gewiss könnte eine treffendere Benennung als Quell *κατ' ἐξοχήν*, Urquell, für diese Gottheit nicht ersonnen werden. Hermann Op. II 176 erklärt *Τηθύς* (unter Beistimmung von Curtius N. 307) als entstanden aus *Θη-τύς* durch Umspringen der Aspiration, und deutet *nutrix* von *θησθα* säugen. Abgesehen von der wunderlichen Bezeichnung „Säugerin“ für eine solche Gottheit, wo gibt es ein Suffix *τύς* zur Bezeichnung eines Nomen feminae agentis? U. W. gibt

es nur nomina actionis auf $\tau\acute{\upsilon}\text{-}\zeta$, wie $\beta\rho\omega\text{-}\tau\acute{\upsilon}\zeta$, $\delta\alpha\iota\text{-}\tau\acute{\upsilon}\zeta$, $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\eta\text{-}\tau\acute{\upsilon}\zeta$ *κτλ.* L. Meyer II 379 f. Das einzige Nomen viri agentis $\varphi\acute{\iota}\tau\upsilon\zeta$ bei Lycophr. 462. 486 steht sicherlich für $\varphi\acute{\upsilon}\text{-}\tau\iota\zeta$ „mit Umspringen der Vocale“; dieses aber ist eine Bildung wie $\acute{\omicron}\nu\text{-}\tau\iota\zeta$, $\mu\acute{\alpha}\nu\text{-}\tau\iota\zeta$ *κτλ.*, worüber ausführlich Lex. I 190 ff. gehandelt wurde. — Für obige Deutung von $\text{T}\eta\theta\acute{\upsilon}\zeta$ spricht auch $\text{t}\eta\theta\acute{\upsilon}\text{-}\nu\sigma\iota\sigma$ st. $\text{t}\alpha\text{-}\theta\acute{\upsilon}\text{-}\nu\sigma\iota\sigma$ (Ergossenes): Plur. $\text{t}\eta\theta\acute{\upsilon}\alpha\ \tau\epsilon\nu\acute{\alpha}\gamma\eta$; $\acute{\alpha}\ \pi\rho\omicron\chi\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\text{-}\sigma\iota\nu\ \acute{\omicron}\acute{\iota}\ \pi\omicron\tau\alpha\mu\acute{\omicron}\acute{\iota}$ H., $\text{t}\epsilon\nu\acute{\alpha}\gamma\eta$ aber ist = $\acute{\alpha}\theta\upsilon\delta\omicron\rho\omicron\iota\ \tau\acute{\omicron}\pi\omicron\iota$. $\eta\ \pi\omicron\text{-}\tau\acute{\alpha}\mu\omicron\varsigma\ \pi\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ H. — Zu W. $\sigma\tau\upsilon$ in $\acute{\epsilon}\text{-}\tau\omicron\upsilon\text{-}\sigma\alpha$ st. $\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\tau\omicron\upsilon\text{-}\sigma\alpha$ fügt sich mit Abfall von Sigma $\text{t}\epsilon\upsilon\text{-}\theta\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$ oder $\text{t}\epsilon\tilde{\upsilon}\text{-}\theta\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$ und $\text{t}\epsilon\upsilon\text{-}\theta\text{-}\acute{\iota}\varsigma$, eine Art Tintenfisch, loligo vulgaris: „die Tintenfische haben einen besonderen, nach aussen geöffneten Sack mit einem braunen Saft, den das Thier, wenn es verfolgt wird, ausspritzt“ bzw. hervorquellen lässt, $\acute{\epsilon}\lambda\varphi\upsilon\sigma\acute{\alpha}$. Sinnverwandt mit $\text{t}\eta\theta\acute{\upsilon}\nu\omicron\varsigma$ ist $\tau\acute{\upsilon}\text{-}\nu\text{-}\tau\lambda\omicron\varsigma$ Schlamm: der Umstand, dass es auch = $\tau\acute{\alpha}\rho\alpha\chi\omicron\varsigma$ ist (Menand. bei Phot.), und dass $\text{t}\upsilon\nu\text{t}\lambda\acute{\alpha}\zeta\omega$ auch = $\text{t}\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$, verbietet, an Bgr. „hauchen = riechen“ zu denken, weshalb vom Grundbegriffe $\beta\lambda\acute{\upsilon}\omega$, $\gamma\lambda\acute{\upsilon}\omega$ auszugehen ist: $\lambda\acute{\omicron}\gamma\omicron\varsigma\ \text{t}\upsilon\nu\text{t}\lambda\text{-}\acute{\omicron}\delta\eta\varsigma\ \kappa\alpha\acute{\iota}\ \lambda\eta\rho\acute{\omicron}\delta\eta\varsigma$ Phryn. in Bekk. Anecd. 65. Und nun vergleiche man zu W. $\sigma\tau\upsilon$ mit Bgr. $\acute{\epsilon}\lambda\varphi\upsilon\sigma\acute{\alpha}\nu$ böhm. štáwa Saft (auch = Sauerampfer, Saftiges, serb. štav u. štavlje) neben štiji $\nu\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\nu$, ští-na Urin zu W. $\sigma\tau\iota$, ští ($\sigma\tau\iota\text{-}\lambda\eta$ stilla *κτλ.*). Das št in štáwa, wie in štárati (starren =) stieren, štúr-iti stossen, stechen (vgl. $\sigma\tau\acute{\upsilon}\rho\text{-}\alpha\zeta\ \lambda\acute{\omicron}\gamma\chi\eta$ H., $\sigma\tau\omicron\rho\text{-}\acute{\epsilon}\nu\eta$ *κτλ.* S. 366 Anm.), štula Schneller, Stoss u. a. W. Haben wir neben W. $\sigma\tau\upsilon$ „triefen, fließen“ etc. gleichbedeutig $\sigma\theta\upsilon$ in $\text{T}\eta\theta\acute{\upsilon}\zeta$, $\text{t}\eta\theta\acute{\upsilon}\nu\omicron\varsigma$, so auch daneben W. $\sigma\delta\upsilon$ in phryg. $\zeta\acute{\epsilon}\upsilon\text{-}\mu\alpha$ Quelle st. $\sigma\delta\acute{\epsilon}\upsilon\text{-}\mu\alpha$: $\zeta\acute{\epsilon}\upsilon\mu\alpha\nu\ \tau\acute{\eta}\nu\ \pi\eta\gamma\acute{\eta}\nu$. $\Phi\rho\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\varsigma$ H. Gerade so W. $\sigma\delta\upsilon$ ($\zeta\upsilon$) = W. $\sigma\tau\upsilon$ ($\sigma\tau\alpha\text{f}$) in $\acute{\iota}\text{-}\zeta\omicron\upsilon\tilde{\nu}\text{-}\nu\alpha$ st. $\acute{\omicron}\iota\text{-}\sigma\delta\omicron\upsilon\tilde{\nu}\text{-}\nu\alpha$ Stall.*). — Neben

*) Es ist unglaublich, was die „allein wissenschaftliche Sprachforschung“ alles aus anl. ζ macht; namentl. soll anl. ζ auch für β stehen! Gibt es eine Urwurzel-Trias $\sigma\tau\alpha\text{-}\sigma\tau\iota\text{-}\sigma\tau\upsilon$ mit allen Schattirungen der beiden Grundbegriffe „hauchen und schwingen“, so kann es nicht auffallen, wenn daneben auch WW. $\sigma\theta\alpha\text{-}\sigma\theta\iota\text{-}\sigma\theta\upsilon$ und WW. $\sigma\delta\alpha\text{-}\sigma\delta\iota\text{-}\sigma\delta\upsilon$ bzw. $\theta\alpha\text{-}\theta\iota\text{-}\theta\upsilon$ und $\delta\alpha\text{-}\delta\iota\text{-}\delta\upsilon$ bestehen, gerade wie wir $\sigma\pi\alpha\text{-}\sigma\pi\iota\text{-}\sigma\pi\upsilon$, $\sigma\varphi\alpha\text{-}\sigma\varphi\iota\text{-}\sigma\varphi\upsilon$ ($\varphi\alpha\text{.}$), $\sigma\beta\alpha\text{-}\sigma\beta\iota\text{-}\sigma\beta\upsilon$ ($\beta\alpha\text{.}$..) neben einander haben. Statt $\sigma\delta\alpha$ aber, welches nicht wohlklang, wurde ζα gesagt; daher $\zeta\acute{\alpha}\text{-}\acute{\epsilon}\iota\nu\ \pi\upsilon\acute{\epsilon}\iota\nu$. $\text{K}\acute{\iota}\pi\rho\iota\omicron\iota$ H. *κτλ.* In W. $\delta\alpha$ ist σ abgefallen. In lac. $\acute{\alpha}\text{-}\delta\delta\alpha\nu\text{-}\omicron\nu\ \xi\eta\rho\acute{\omicron}\nu$ H. erscheint z. B. noch der ältere volle Anlaut in Assimilation von Sigma,

Wf. *σδν* in *ξεύ-μα* haben wir mit abgefallenem Sigma („Wegfall des Sibilanten mit Erweichung“) in dem von Curtius unerörtert gelassenen

δεύω

triefen machen = netzen : *περὰ δέεται ἄλμη* ε 53 *πλ.* Hier von der Bergname *Δι-νδν-μον* (scil. ὄρος) = benetzt, feucht, nass; in dem *ν* liegt noch das urspr. *σ* vertreten. So hiess ein Berg bei Kyzikos in Mysien, ein anderer bei Pessinus in Phrygien. — Gleichbedeutig daneben aus W. *στυ* mit Labial-Erw. (*στυφ-ύμεν· βρέχειν* H., welches Wort nach Emendation des falschen Accents „*τύφουμεν*“ nicht angezweifelt werden darf. Oder steht *τυφύμεν* (poet. Inf. von *τυφ-ύω*) für urspr. *θυφ-ύω*? So haben wir Sec.W. *θα-γ* und *θω-γ* „triefen“ neben Sec.W. *στα-γ* „triefen“ in *θαῖσαι μεθύσαι* || *τε-θαγ-μένοι· μεμεθυμένοι* || *τέ-θασαι μεμέθυσαι* || *θαχθῆμεν· θωριχθῆρα. Δωρικεῖς* || *θῶσαι μεθύσαι* || *θωχθείς· μεθυσθείς* H. *πλ.*; denn trunken sein = triefen, wie lat. *madens* und *βεβρεγμένος* = trunken. Ja, die W. von *μεθ-ύω* selbst bedeutet urspr. „triefen, nass sein“, und es fällt Sec.W. *μεθ* (*μαθ*) zusammen

während in W. *δαφ* (brennen) derselbe abgefallen ist. So ist arcad. *ζέλλειν* neben arcad. (*σ*)*δέλλειν* lautlich nicht = *βάλλειν*, sondern gehört zusammen mit *δ-δελ-ός* statt *δ-σδ.*, *δαιδάλλω* statt *δα-σδάλλω* (hauen =) *sculpere*, lat. *dolare*, *δάλλειν* misshandeln H., *δαλλῶ· ἡ ἀπόπληκτος, δέλ-τος* Tafel, *δύλων· ξιφίδιον* H. *πλ.*, d. h. Sec.W. *σδαλ* (schwingen etc.) gegenüber Sec.W. *σταλ* (schwingen) S. 368 || *ζάγκ-λη* (Sichel) neben gleichbedeutigem *δάκ-ολον* (H. vor *δῦδα*) und *ι-στάκη* || arcad. *ζέρ-ε-θρον* Kluft, Schlund, neben gleichbed. *δέρ-ε-θρον* zu W. (*σ*)*δαρ* spalten neben W. *σταρ*: vgl. *στέρ-φ-ος* und *τέρ-φ-ος* = *δέρ-μα* || *ζαρ-οῦν* schlafen H. = *δαρ-θ-άνω*, dor-m-io aus W. *σδαρ* = lat. *ster-to* schnarchen, schlafen || *ζάρ-ος* ein Raubvogel; vgl. aus der Parallelwurzel *σταρ* : *ῥ-στραξ*, lat. *a-stur* etc. || *ζορξ-άς* = *δορξ-άς*, *ζόρξ* = *δόρξ* Gazelle (wegen der hellen Augen so benannt Curt.⁴ S. 99) von *δέρ-ρομαι*; vgl. alts. *torh-t* glänzend, *ἀ-στρεξ-λα* Glanz, Gefunkel (*ἀστροφανία* H.) || *ζίγγος· ὁ τῶν μελισσῶν ἦχος ἢ τῶν ὀμοίων* H. d. i. Sec.W. *σδι-γ* (tönen) neben *στι-γ* (tönen) in *τέ-ττιξ* st. *τέ-στιξ* Cicade I' 151, *τε-ττιζω* st. *τε-στιζω* und *τι-ττιζω* st. *τι-στιζω* (tönen) *pipen* || *ι-ζοῦ-ρα* Stall (*βοόστασις* H.) st. *σι-σοῦ-ρα* d. i. W. *σδν* (stehen) neben W. *στυ* (stehen) in *στῦ-λος πλ.* Genug einstweilen. Die Fälle, wo anl. *ζ* plumpe Aussprache für *σ* ist, bleiben natürlich ganz aus dem Spiele, wie *ζικαρός* st. *σικαρός*, *ζιβήνη* st. *σιβήνη*.

mit lat. *W.* *mad* in *mad-eo* : *μέθ-η* das Nass-sein = Trunkenheit, *μέθ-υ* das Nass *κατ' ἔξοχήν* = Wein („das edle Nass“) II 471 ö., *μέθ-ύω* Nässe haben, wie noch in *βοείη μεθύουσα ἄλοιφῆ* P 390, dann übertragen (wie *madeo* und *βρέχομαι*) trunken sein σ 240; nicht aber ist umgekehrt das Begriffsverhältniss, wie man glauben machen will. Die ältere Wurzelform *μαθ* liegt noch in *μαθ-αλ-ίς* und *μασθ-αλ-ίς* vor: *μαθ-αλ-ίδεις ἐμπόματά τινα* H., Ath. XI 487 mit Citat aus Blaesus.*) — Wie sich neben Wf. *θα* eine Sec.W. *θα-γ* und *θω-γ* „triefen“ entwickelt hat, so neben Wf. *θυ* = *στυ* eine Sec.W. *θυ-γ* mit causativem Begriffe „triefen lassen, fliessen lassen“ = 1) melken und 2) säugen; dahin fñgt sich

θυγ-ά-τηρ,

mögen wir nun als urspr. Bgr. „Melkerin“ anlegen, weil „Melken das Amt der Tochter in der alten Familie der Hirten war“ (Lassen) oder „Säugling“ (Bopp) oder „Säugende“ zur Bezeichnung des Geschlechts, *θη-λ-υς*. Vgl. *στή-τη* Weib S. 365 Anm. Einer Guttural-Erweiterung aus germ. *du* = *θυ* entspringt auch engl. *dug* *mamma*. In das Chaos der germ. Wörter des Bgr. säugen (Diefenb. II 608 f. unter goth. *daddjan* *θηλάζειν*) kommt Licht, sobald man von UrWW. *στα-στι-στυ* und Erweiterungen ausgeht, und es erklärt sich, wie es kommt, dass hier angeblich „die Laune der Sprache mit den Dentalstufen ein Wechselspiel getrieben zu haben scheint“. (So Diefenb.) — Sollte, um auf *ξ-του-σα* Tropfen zurückzukommen, unser *Thau*, ahd. *tou* Gen. *touwes*, auch *tau* und *dau*, ags. *deán*, engl. *dew* („dunkelen Ursprungs“ Weigand II 894) nicht mit *ξ-στου-σα* mehr zu schaffen haben, als mit Skr. *dhav* „rennen, strömen“, wohin Fick I 120 diese Wörter zieht? Der *Thau* ist nicht „Rennendes,

*) Die Nebenform *μασθ-αλ-ίς* dürfte uns nach dem S. 211 ff. Dargelegten auf die UrWurzel führen: *σμα-θ* ist Weiterbildung aus W. *σμα* hauchen, blasen, *φυσᾶν* etc.; „triefen, fliessen“ ist ein *φυσᾶν, ἐκφυσᾶν* Lex. I 136. Neben (*σ*)*μα-θ* auch (*σ*)*μαδ* : *μαδ-ῆ· ἐκ-ρεῖ* H. || *μάδ-ον· πόα* H. d. i. *φν-τόν* Lex. I 138. Die unerweiterte W. liegt vor in *μά-μμη*, *ma-mma* st. *μά-σμη* = *ἡ ἐκφυσῶσα, ἐκ-ρέουσα* und *μή-τηρ* ist nicht die „Zumesserin“(!), sondern die Tränkerin oder *ἡ ἐκφυσῶσα*; in *μή-τρα* (*uterus*) dagegen ist Bgr. blasen = blähen, schwellen.

Strömendes“, sondern Tröpfendes („Thautropfen“), besteht aus Tropfen. —

Ἐ-τα-ρόν· ἀληθῶς. σφόδρα H. ist offenbar Neutrum eines Adj. *ἔ-τα-ρός* st. *ἔ-στα-ρός* = lat. *stā-tus* feststehend, bestimmt, sicher d.i. von Behauptungen etc. = wahr, sicher. Dasselbe bedeutet

ἔ-τε-ός,

welches wir deshalb von W. *στα* abzuleiten haben. Wie *ἔτεός* aus W. *ἔσ* (Damm Lex., Curt. N. 208) hervorgehen könne, ist reinweg unerfindlich: bildet *εἰμί* (*ἔσ-μί*) doch Adj. verb. *ἔσ-τέον* in *συν-εσ-τέον* Plat. Prot. 313 b. Aber, um die Damm-sche Etymologie „wissenschaftlich“ zu machen, stellt man auf: im Skr. wird aus Part. (a)sant Part. sat für sant = lat. (e)sent in ab-sent-, prae-sent-; daraus Skr. sat-ja-s verus, und diesem soll *ἔτεός* als „*ἔτ-εός*“ entsprechen!? Im Griechischen haben wir nach griechischen Bildungsgesetzen zu verfahren; dem (a)sant entspricht hom. Particip-Stamm *ἔ-οντ* st. *ἔσ-οντ*, Nom. *ἔ-ών*, später *ών*. Dieser Vorgang schliesst Herleitung von *ἔτεός* aus altem St. *ἔσ-οντ* unbedingt aus. Freilich, so lange man die eigentliche Natur der „Vorschlagsvocale“ nicht erkannt hatte, sah man sich zu solcher unerhörten Operation genöthigt. Um nun gar *ἔτρυμος* und *ἔτήτρυμος* aus W. *ἔσ* zurecht zu legen, bedurfte man neuer Gewaltmaasregeln, während sich doch

ἔ-τρυ-μος

als = *ἔστυ-μος* so einfach wie natürlich zu W. *στυ* (*στέ-λη*, *στέ-μος* *κτλ.*) = W. *στα* fügt, und *ἔ-τήτρυμος* sich als *ἔ-(σ)τέ-στυ-μος* erklärt. So ist auch serb. *stav-an* = feststehend, von *stav-iti* stellen (W. *stav* = *στυ*, *σταϝ*), böhm. *staw-ati* = *stá-ti* stehen, *staw-iti* stellen etc. — Wie will man ferner *ἔ-ταυ-τῶς· ἀληθῶς* H. aus W. *ἔσ* zurechtlegen? Das zu Grunde liegende Adj. *ἔ-ταυ-τός* st. *ἔ-σταυ-τός* fügt sich ebenso einfach zur W. *στυ* bzw. *σταϝ*, wie z. B. *σταυ-ρός*. — Weiterbildungen von *ἔ-τε-ός* (feststehend) sind: *ἔ-τε-ων-εἶν· ἀλη-θεύειν* H. von einem Adj. *ἔ-τε-ωνός* (feststehend, wahr), woneben *ἔ-τε-ών-ιος* bestand, wie *ἔτεώνια· ἀληθῆ* H. beweist; *ἔ-τε-ωνός* ist eine Bildung von *ἔτεός* wie *κωυ-ωνός*

von *ζωνός* *πτλ.* Das Wort lebt und lebt bei Homer in dem N. pr.

Ἐ-τε-ωνός,

einer Stadt Böotiens in waldiger Gegend *B* 497. Würde man „seiend“ zu einem Stadtnamen haben machen können? Doch gewiss nicht; wohl aber „fest, feststehend“. Weiterhin N. pr.

Ἐ-τε-ων-εύς,

Sohn des Boëthoos, Waffengefährte des Menelaos *δ* 22, *ο* 95 = der Standhafte = Status, aber nicht = der Seiende. — Sogar *ἐτάζω* prüfen soll (Curt. l. l.) aus W. *ἔσ* entstammen; es erklärt sich weit einfacher und lautrichtiger aus *ἔ-σταδ-ιω* von Sec.W. *σταδ* = W. *στα* mit dem Begriffe, welchen *ἔ-στη-μι* schon bei Homer entwickelt hat, nämlich wägen, abwägen: *δέξα τάλαντα* *T* 247, vgl. *X* 350, *Ω* 232; *ἰστᾶσι σταθμῶ* Hdt. II 65; *στα-τήρ* Gewicht, *στα-τι-χός* wägend Plato, *στάδην* nach dem Gewichte Nic. Al. 327, *στάδ-ιος* zugewogen Nic. Al. 402, Vgl. *σταθμός* Gewicht, Wage, *στάθμη* Richtscheit, *σταθμάω* abmessen, abwägen, erwägen *πτλ.* Und so ist *ἐ-τάζω* statt *ἔ-σταδ-ιω* = abwägen d. i. prüfen. Selbst mit Bgr. feststellen liesse sich weiter kommen, als mit angeblichem Begriff „wahr machen“. Zudem kann aus *ἔτεός* nimmermehr ein *ἐτάζω* hervorgehen, höchstens aus *ἔτός*. Dieses sehr späte Wort aber ist aus *ἔ-τε-ός* erst durch Kürzung entstanden, wie *ἡλός* aus *ἡλέός*. — Selbst

ἔτοιμος,

attisch *ἔτοιμος*, leitet Damm (Lex. Hom.) von W. *ἔσ* her, und nach ihm Curtius N. 564. Das Wort erklärt sich laut- und sinnrichtiger aus *ἔ-στοῖ-μος* von W. *στι* = W. *στα*, indem, wie so oft, der Spiritus asper des Vorschlagsvocalis noch Nachwirkung von dem Anlauts-Sigma der Wurzel ist. Die W. *στι* haben wir u. a. in *στία* Stei-n, in *στί-οντες*: *ἰστάμενοι*, *στει-οντες*: *ἰστάμενοι* H. *πτλ.*, in lat. *stī-va* Pflugsterz, *de-stī-na* Stütze etc. Die Grundbedeutung von *ἔ-στοῖ-μος* ist „feststehend“ = sicher, wirklich *I* 425, *Ξ* 53, *θ* 384, weiterhin = bestimmt *Σ* 96, bereitstehend, bereit *I* 91, *ξ* 453 ö. Dazu Ztw. *ἔτοιμάζω* = statuo, constituo, bereitstellen etc. —

Ἄ-τάρ-νη: *βρόχος* H. (d. i. *Strang*, *Strick*, *Schlinge*) hätte

M. Schmidt nicht beanstanden sollen als verschrieben für ἀφάρην, welches Wort Hesychius ja doch auch an richtiger Stelle bringt; ἀ-τίρ-νῆ statt ἀ-στέρ-νῆ fügt sich zu der Sec.W. *στωρ*, star „schwingen“ (= umschlingen, drehen), die selbst und mit ihren Weiterbildungen ein so grosses Gebiet eingenommen hat. Aus den weitergebildeten (Tertiär-) Wurzeln gingen hervor die gleichbedeutigen Wörter: *Strang*, *Strick*, *στρόφος*, *στράβη*, lat. struppus, *στραγγάλη*, *στραγγαλιά*, böhm. straněk *Strang*, poln. po-stronek dass. *πτλ.* Vgl. *στόρ-νῆ* Gürtel, *στρεπτοί ὄρμοι* H., ahd. strē-no Flechte, nhd. *Strähne*, nach Weigd. II 829 „dunkler Abkunft“ *πτλ.* — Aus derselben Sec.Wurzel ging hervor *ἀ-ταρ-τή (Schlag) in ἀ-ταρ-τά-ομαι schlagen = schädigen: ἀ-ταρ-τῆται βλάπτει. *λπει* H., worauf Lex. I 386 ff. ἀ-ταρ-τη-ρός „verletzend, schädigend, kränkend, verderblich“ zurückgeführt wurde. — Zu der Bedeutung, welche in ἀ-τίρ-νῆ βρόχος vorliegt, fügt sich nach derselben Begriffsvermittlung, welche βρόχος Schlinge und *βρόχω „schlingen, hinunter-schlingen“ zusammenbringt (S. 289), cret. ἀ-ττίρ-ν-μα statt ἀ-στέρ-ν-μα ῥόφημα. *πόμα* H., wohingegen sich an Bgr. „schlagen, hauen“ bzw. „zerhauen, zerkleinern“ anlehnt: ἀ-ττίρ-αχ-ος τὸ ἐλάχιστον. οἱ δὲ τὰς καλουμένας ψίχας H., woneben gleichbedeutig Bekk. Anecd. 461 ἀ-ττίρ-ατοι Krümchen, und ἀ-ττίρ-αγος Krümchen, Kleines, Callim. ep. 14, Athen. XIV 646 mit Berufung auf attische Glossisten. Es ist dieselbe Begriffsvermittlung wie bei *σμιχ-ρός*, curtus S. 221, bei ἀ-μυτ-ρος klein, *μίτ-υλος* 222, bei *μα-νός* 234, bei ἀ-μυλ-ός, goth. smal-s 235. — Der Bgr. zerhauen, spalten = trennen liegt vor in

στέρ-ομαι

= getrennt sein von etwas = careo (aus W. skar schneiden) = entbehren: *νίκη*s Hesiod., *τῆς χώρης* Hdt., *στερ-ίσκω* von etwas trennen: *τῆς χώρης στερισκόμενοι* Hdt., dass. *στερ-έω* v 262: οὐνεκά με στερέσαι τῆς λήϊδος ἤθελε πάσης, d. i. frei übersetzt = berauben, privare (W. spar)*. — Zu

*) Zum Nachdenken über die „Lautverschiebung“ gibt hier Anlass engl. star-ve neben dar-b-en, goth. thar-b-s bedürftig, ags. thearf-ian, alts. thar-b-ôn, ahd. dar-p-ên, thar-b-ên, goth. ga-thar-b-an sich enthalten von etwas.

σταιρ (abgeschwächt στερ) „spalten, trennen“ gehört u. E. das ursprüngliche Adverb

ἄ-τερ

st. ἄ-στερ „getrennt“ A 498

ἔφθην δ' εὐρύοπα Κρονίδην ἄτερ ἡμενον ἀλλων

d. i. „gesondert, getrennt von den übrigen“, weiterhin als Praeposition = sonder, ohne A 376, β 102 ö. So ist auch Skr. r-ta (S. 206) getrennt = ohne. Und böhm., poln. kro-m (ohne), poln. o-krom (zusammengesetzt mit Praep. o st. od ab, weg) „abgesondert, ohne“ ist sicherlich desselben Ursprungs, wie lat. car-eo : W. skar schneiden; vgl. böhm. krojiti schneiden, kr-n Einschnitt etc. Christ Lautl. 38. 264 sieht in dem Worte, trotzdem es doch überall digammalos ist, eine Weiterbildung „aus σ = Skr. Praep. ava weg, ab“! Laut- und sinnrichtiger ist von einem *ἄ-στερ-ος = τὸ στέρ-ος Trennung auszugehen, woher auch στερ-έω, wie κρατέω von τὸ κράτος κτλ.; davon konnte sich bilden ἄ-στερι = in der Trennung, wie ὕψι (: τὸ ὕψος) in der Höhe, wie νόσφι in der Trennung, Sonderung, gesondert S. 227, und später nach Schwund von Sigma und Abschleifung am Ende ἄ-τερ mit Comp. ἄπ-άτερ-θε Advb. B 587, Σ 217, Praep. E 445. — Sollte nicht

ἄ-τάρ

oder ἄ-ταρ, wie auch geschrieben wurde (La Roche Homer. Texteskr. 212), mit älterem Vocale sich ebenso erklären lassen? Wenigstens macht es dieselben Begriffsentwickelungen durch, wie ahd. Adj. suntar, mhd. sunder: „besonders, insbesondere, in Sonderheit; namentlich, nämlich; als Conj. aber, sondern“. O. Schade 895. Es würde sich dann ἄ-τάρ (ἄταρ) zu ἄ-τερ verhalten, wie Conj. *sondern* zu Praep. *sonder*, nur dass unser jetziges *sondern* nur noch nach vorhergehender Negation gebraucht wird, wie auch ἄ-τάρ in π 151: „Mache dich also, wenn du deine Botschaft ausgeführt, selber auf den Rückweg und schweife nicht in den Feldern umher, um jenen (Laertes) aufzusuchen, sondern (ἄτάρ) gib der Mutter Auftrag, dass sie schleunigst die dienende Schaffnerin in der Stille (zu jenem) absendē; denn diese kann ja am besten dem Greise die Botschaft überbringen.“ — Man hat ἄτάρ aus ἀτάρ, das aus ἀῦτ' ἄρ entstanden ist, herleiten wollen. Das geht weder laut-

lich, noch begrifflich an. Wie $\alpha\tilde{\upsilon}\tau\epsilon$ = „hinwiederum, anderseits, hingegen, aber“, so auch $\alpha\tilde{\upsilon}\tau\acute{\alpha}\rho$, während $\tilde{\alpha}\text{-}\tau\acute{\alpha}\rho$ noch in ganz anderer Weise gebraucht wird: mit alterthümlichem *sunder*, *sunders* (Gen.), *in-sunder*, *be-sunder* in einer der angegebenen Bedeutungen kann man überall ausreichen. Ja, es gibt nicht wenige Stellen, wo man, um den wahren, vollen Sinn von $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho$ zu treffen, die ältere Bedeutung dieser german. Wörter zu Grunde legen muss; an den meisten Stellen freilich ist $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho$ *sunder* = aber, indessen, jedoch: der Gegensatz ist etwas von dem Voraufgehenden Gesondertes d. i. Verschiedenes. Alle 117 homerischen Stellen mit $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho$ (Seber Index) durchzugehen, ist unnöthig; aber einige recht bezeichnende mögen aufgeführt werden. Die formelhafte Verbindung $\mu\acute{\alpha}\psi, \acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho \text{ οὐ κατὰ νόσον}$ *B* 214, *E* 759, γ 138 ist = „blindlings, thörichter Weise, insunder nicht nach Gebühr“. — *A* 446 ff., *\theta* 60 ff.: „Als dann nun die Schaaren endlich im Zusammenrücken auf Eine Stelle gekommen waren, so stiessen sie die Schilde von Stierhaut ($\rho\acute{\iota}\nu\omicron\upsilon\acute{\epsilon}\varsigma$) gegen einander, gegen einander die Lanzen und die Kampfwuth der erzgepanzerten Männer; insunder (in Sonderheit, $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho$) schlugen die nabeligen Schilde hart an einander und ein gewaltiges Getöse erhob sich.“ Minckwitz in seiner Verlegenheit, das $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho$ hier zu treffen, übersetzt „sofort“, wie er auch sonst sehr oft $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho$ mit „flugs“, „sofort“ wiedergibt. Der wahre Sinn ist aber dieser: machten schon die gegeneinander stossenden einfachen $\rho\acute{\iota}\nu\omicron\iota$ ein Getöse, so in Sonderheit (so erst recht) die $\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma \acute{\alpha}\mu\phi\alpha\lambda\acute{\omicron}\epsilon\sigma\sigma\alpha\iota$ mit ihrem Erze und ehernen Buckeln. — *O* 239 ff.: „Er fand den Sohn des Priamus, den göttlichen Hector, wie er bereits sass und nicht mehr am Boden lag, sondern neue Lebenskraft sammelte, so dass er seine Gefährten schon wieder erkannte; insunder (besonders 241) hörte die Athembeklemmung und der Schweiss auf, weil ihn der Wille des Zeus erfrischte.“ Minckwitz übersetzt „zugleich“! — *K* 97 ff.: „Wohlan denn, lass uns zu den Wachtposten hinunterschreiten, um zu sehen, ob dieselben nicht, von zu grosser Ermüdung vom Schlaf überwältigt, in Schlummer daliegen, (insunder) in Sonderheit ihres Wächteramtes gänzlich vergessen.“ Minckwitz wählt das steigende „ja“ für $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho$, wie an vielen anderen Stellen. —

II 83 ff.: „Folge meiner Rede genau, auf dass du mir grosse Ehre und Ruhm erwerbtest vor allen Danaern, insunder dass mir dieselben die prachtschöne Jungfrau wieder zurückstellen und obendrein glänzende Geschenke hinzufügen.“ — Ω 239 ff.: „Pakt euch, ihr Schandbuben, ihr Memmen! Habt ihr denn selber keine Wehklage im Hause, dass ihr kommt, mir zur Last zu fallen? Seid ihr noch nicht zufrieden damit, dass mir der Kronide Zeus den Schmerz bescheret hat, meinen besten Sohn zu verlieren? Insunder werdet auch ihr es merken; denn weit leichter werdet ihr jetzt, nachdem dieser gestorben ist, von den Achäern vernichtet werden.“ — E 485 f.: „Du, Hector, stehst hingegen müssig da, insunder (Minckw. „ja“) forderst du nicht einmal die anderen Mannen auf, Stand zu halten und ihre Ehegenossinnen zu vertheidigen.“ Die Stellen, wo sich in ähnlicher Weise Minckwitz genöthigt sieht, das steigernde „ja“ zu verwenden, sind zahlreich. — β 239 ff.: „Nun aber zürne ich dem übrigen Volke, dass ihr alle so verdutzt dasitzet, in Sonderheit (insunder) nicht die wenigen Freier, ungeachtet ihr so zahlreich seid, mit Worten anfähret und zurückhaltet.“ — ν 356 ff.: „Ihr Nymphen der Quellen, ihr Töchter des Zeus, nimmer hätte ich meinestheils gedacht, euch wiederzusehen; seid mir jetzt unter frommen Gebeten gegrüsst! Insunder (in Sonderheit) wollen wir euch auch Geschenke darbringen, wie zuvor, wenn mir die Tochter des Zeus selber zu leben gnädig verleiht und dem lieben Sohne Gedeihen schenkt.“ — ν 421 ff.: „Lass dich ja nicht um seinetwillen (des Telemach) von zu grossem Herzeleid hinreissen. Ich selber geleitete ihn, auf dass er sich edlen Ruhm erwürbe durch jene Reise; in Sonderheit hat er keinerlei Noth, sondern sitzt ruhig im Hause des Atriden.“ — φ 227 ff.: „Lasset nun ab mit Schluchzen und Wehklage, damit nicht Jemand, aus dem Palaste herauskommend, es sehe, insunder auch drinnen es sage. Vielmehr gehet jetzt hinter einander gereiht (προμνηστῖνοι S. 385) hinein, nicht zugleich alle, sondern ich zuerst, nachher ihr. Insunder soll folgendes unser Merkzeichen sein“ etc. — χ 372 ff.: „Sei getrost, da dieser hier seine schirmende und rettende Hand über dich ausgebreitet hat, auf dass du im Geiste es erkennest, insunder auch anderen es sagest, wie es besser ist, gut zu handeln, als

schlecht zu handeln.“ — δ 235 ff.: „O zeusbegnadigter Atride Menelaos, sowie auch ihr da, die Söhne edler Männer — insunder (= nämlich) verleiht Zeus der Gott bald dem einen, bald dem anderen seine guten wie seine bösen Gaben; denn er vermag alles — haltet nun also, ruhig im Palaste sitzend, euer Mahl und ergötzt euch an Gesprächen.“ — σ 195 ff.: „O Nestorsohn, würdest du mir wohl das Versprechen geben, zu erfüllen was ich sage? Gastfreunde ja rühmen wir uns in alle Ewigkeit zu sein, insunder (insbesondere) sind wir auch Altersgenossen.“ (Minckw. „überdies“). — Wie im letzten Beispiele, so wird mit $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho$ öfters ein besonderer Grund angefügt, wie im Lateinischen mit praesertim (cum); z. B. P 469 ff.: „O Automedon, welcher von den Göttern hat dir doch den unvortheilhaften Rathschlag in die Brust gelegt und dir den verständigen Sinn benommen, dass du so allein gegen die Troer kämpfest im vordersten Kampfgehütle? Insunder ist dir der Gefährte erschlagen“ etc. (= zumal wo dir der Gefährte erschlagen ist). — Auch das fortfahrende bzw. das vom Allgemeinen zum Besonderen überleitende $\acute{\alpha}\text{-}\tau\acute{\alpha}\rho$ lässt sich mit „insunder“ wiedergeben, z. B. ϵ 162 ff.: „Wohlan denn, haue dir grosse Bäume und mach dir mit dem Eisen ein breites Fahrzeug zurecht; insunder festige oben daran einen Bord,*) damit es dich tragen könne über das nebelgraue (weite) Meer.“ Eine blossе $\sigma\chi\epsilon\delta\acute{\iota}\eta$ ohne festen Bord hätte die weite, gefahrvolle Fahrt nicht machen können. — In welcher Weise sich, gerade wie bei *sunder*, der so häufige Begriff „hingegen, indess“ ergibt, lässt sich am besten aus E 129 ff. ersehen: „Deshalb nun, wenn eine Gottheit hieher kommen sollte, dich im Kampfe versuchend, dann kämpfe du nicht unsterblichen Göttern entgegen; hingegen ($\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho$) wenn des Zeus Tochter Aphrodite zum Kampfe kommen sollte, die verwunde immerhin mit schneidigem Erze“ d. i. verschieden davon, gesondert davon („ausgenommen“ Minckwitz). So ist auch $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$, von $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma$, urspr. = anders, in Verschiedenheit, *sunder*. — Ein eigenthümlicher Gebrauch von $\acute{\alpha}\text{-}\tau\acute{\alpha}\rho$ ist der nach dem Vocativ, z. B. X 331 (Achills Worte)

*) Dass $\acute{\iota}\zeta\upsilon\alpha$ nur „Bord“ bedeuten könne, glaubt Vf. Lex. I 548 ff. „das homerische Schiff“ erwiesen zu haben.

Ἐκτορ, ἀτὰρ που ἔφης Πατροζλή' ἔξεναρῖζων
σῶς ἔσσεσθ', ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπίξειο νόσφιν ἔοντα,
νήπιε!

Minckwitz übersetzt „sicherlich vermeintest du doch“ etc. Zutreffender wäre die Übersetzung mit steigendem „ja“: „Hector! ja, du vermeintest wohl“ etc.; auch ahd., mhd. „sunder“ (Acc. Sing. N. unfleckt) steht steigend, ist sogar oft = „sehr“ (O. Schade 895). — Z 429 ff.

Ἐκτορ, ἀτὰρ σύ μοι ἔσσι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ
ἦδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερός παρακοίτης.

d. i. „Hector! ja, du bist mir etc.“ — Doch genug: aus dem Dargelegten wird hinlänglich klar geworden sein, wie verschiedenartig ἄ-τάρ von ἀντάρ ist. Letzteres (ἀντ' ἄρ) ist zunächst = „und (τε) hinwiederum (ἀν) nun“ (ἄρα), wird daher nur gebraucht 1) „um einen Übergang oder Fortgang zu etwas Neuem zu bezeichnen“ A 488 ö., 2) „um einen Gegensatz einzuführen“ (Seiler), wie ja auch ἀντε „hinwiederum (und wiederum) = andererseits, dagegen“ thut. —

Das dorische (σ)τρᾶ-ρός flink H. und das homerische

ὀ-τρῆ-ρός

st. ὀ-στρη-ρός decken sich begrifflich und wurzelhaft mit lat. stre-nu-us hurtig, flink. So wenig dieses auf tremo, terreo oder tero (reiben) zurückzuführen ist, so wenig ὀ-τρῆ-ρός auf τρέω bzw. τείρω. Die Wurzel ist σταρ schwingen, in Schwung setzen, bewegen etc., metathesirt στρα. Daraus auch ὀ στρη-νος und τὸ στρη-νος Schwung, Kraft; von letzterem στρηνής und gleichbedeutig ἄ-στρηνής H., schwungvoll, kräftig, heftig, besonders vom Schalle z. B. Ap. Rh. II 323 στρηνὲς δὲ περὶ στυφελῆ βρέμει ἀκτῆ, von ersterem weitergebildet mittels eines *η στρηνία Ztw. στρηνιάω erregt sein, wild sein; daneben gleichbedeutig wie von einem *ἦ στρηνός Ztw. στρηνίομαι H. Gleichbedeutig mit στρηνής geht direct aus Wf. στρα hervor στρη-νός heftig: στρηνὸν βοᾶν H. — Gleichen Ursprungs mit ὀ-τρῆ-ρός st. ὀ-στρη-ρός ist das aus dem hom. Adverb

ὀτραλέως

(= strenue, flink, hurtig Γ 260 ö.) zu erschliessende Adj. ὀ-τραλέως, gebildet wie ἄρπ-αλέως, ῥωγ-αλέως, καρφ-αλέως κτλ.

L. Meyer II 461. — Aus Wf. *στρυ* bzw. *στραφ* = *στρα* geht hervor

ὀ-τρυ-νω

st. *ὀ-στρυ-νω* = 1) in Schwung setzen, in Bewegung bringen, treiben, senden, z. B. *εἰς μάχην* O 59, *εἰς νῆσον* α 85 *κτλ.*, 2) antreiben, anspornen (etwas zu thun), z. B. *πολεμίζειν* Δ 294 *κτλ.*, 3) beschleunigen, betreiben, z. B. *πομπήν* η 151 ö., 4) Med. sich beeilen *κ* 425 ö. Die Sec.W. *στρυ* u. *στρυ* = *στρα* existirt volllautig in allerlei Schattirungen des Bgr. „schwingen“ gar manigfach im Griechischen wie in den verwandten Sprachen: *στύρ-αξ*: *σαυρωτήρ τοῦ δόρατος, καὶ λόγχη* H., *στρυ-ακ-ίζειν*: *κεντριζειν* H. || *στρυ-β-άζω*: (*σ*)*τύρ-βη* || böhm. štůř-iti stossen || serb. strovo Abgeschütteltes = Haufen vom Sturm abgeschüttelter Früchte; strov-al-iti umwerfen || strava Erschütterung = Schreck, strav-iti erschrecken || goth. stráu-jan, ahd. strew-jan, streuen = hinwerfen etc. || ahd. stur-m, Stur-m d. i. Erschütterung || rhaet. stur-n Schwindel || schott. stur-t Unruhe (*τύρ-βη*), to stur-t beunruhigen; stur-t-in erschrocken (erschüttert) || altn. stur-la beunruhigen, stūr (Unruhe =) Trauer || engl. dialectisch sturre (= to stir) agitare, movere, excitare || dass. nd. stūr-en || nml. ver-stūr-en ver-senden, un-stūr Ungestüm || ahd. stur-z Fall, Stur-z; vgl. *σφάλμα*: W. *σπαλ* || goth. stiur Kalb, junger Stier; vgl. asl. tur Auerochs, *ταῦρος*, lat. taurus; urspr. Bgr. ist wohl nicht „stark“, sondern Stürmer oder Stösser (lit. taurē Horn, cf. *στύρ-αξ*) u. v. a. W. Sollte *τύρ-αννος* nicht bedeuten (s)turbator? Vgl. *τυρ-εὔ-εταυ*: *ταράττει* H. neben den gleichbedeutigen germ. Wörtern mit st. — Gleichen Ursprungs wie *ὀ-τρον-ρός* ist der Name eines phrygischen Königs

ὀ-τρο-εὔς

st. *ὀ-τρο-εὔς* Γ 186 = Schwinger, Herrscher. Nicht verschieden davon ist

Ἰ-τρο-εὔς,

Ἰ Sohn des *Πέλοπ*, Enkel des *Τύταλος*, welche Namen sich ebenfalls als „Schwinger = Herrscher“ erklären S. 373. — Wenn man bisher nur eine W. *στραφ*, *στρα* mit den alleinigen Bedeutungen „breiten, streuen, niederstrecken“ aufgestellt hat, so ist

nichts verkehrter, als das; denn diese Begriffe sind eben nichts weiter, als Schattirungen des Bgr. schwingen (hinschwingen, hinwerfen). Nur aus Bgr. „schwingen“ erklären sich die zahlreichen gleichwurzigen Wörter der Begriffe „erschüttern — bewegen — schlingen, winden, drehen, biegen“ etc., die uns bereits wiederholt begegnet sind. Zu W. *σταρ* „schwingen“ gehört auch

στείρη

st. *στειρή* Schwingung, Geschwungenes = Gebogenes (vgl. *pan-dus* : W. *spand*) d. i. der geschwungene, gebogene Kielbalken *A* 482, *β* 428, der sowohl hinten als besonders vorn bei den Seeschiffen eine starke Biegung in die Höhe macht, weshalb derselbe sonst auch *τροπίς* genannt wird *ε* 130, *η* 252, *μ* 421, *τ* 278 ö. — Dass

στέρον

„Brust“ wirklich urspr. = „Fläche, Ausgebreitetes“ sei, und ebenso *Stir-n*, erlauben wir uns in starken Zweifel zu ziehen. Die *Stir-n* ist etwas Gewölbtes, nicht minder die Brust: eine flache Brust ist etwas Krankhaftes, auf Schwäche deutend. Wir gehen deshalb von Bgr. „schwingen = biegen, runden, wölben“ aus. — Besonders stark ist Bgr. „schwingen = schlingen, biegen, drehen“ in den Labial-Erweiterungen *στραπ*, *στραφ*, *στραβ* (bzw. *στρεπ*, *στροπ κτλ.*), nicht minder in den Guttural-Erweiterungen vertreten, wie *στραγ-ός* gewunden *Suidas*, *στραγγ-ός* dass. (mit Nasalirung), *στράγξ*, *στραγγ-ίς* Gerundetes = Tropfen, *ἀ-στράγ-αλος* Wirtel *κτλ.* Dazu gehört auch das noch unaufgehellte *στέρ-γ-ω* urspr. = *amplector* (umschwingen, umschlingen), übertr. = lieben. Zu einer *χ*-Erweiterung der Wurzel gehört *στορχ-άξειν* umschwingen, einfriedigen, einschliessen, von einem Nominalstamm *στορχ-ο-* oder *στορχα-* || dsgl. mit Abfall von Sigma: *τὸ τάρχ-ος* u. *τέρχ-νος* Bestattung (Einschliessung), *ταρχ-άνιον* Grab (Einschliessung); neben *τὸ τέρχ-νος* Bestattung (aus unerweiterter W. *τερ-ίμη* *τάφρος* H.) auch *τέρχ-νος* und *τρέχ-νος* junger Zweig, Schössling, das wiederum mit (*σ*)*τρέχω* zusammenhängt; vgl. Skr. *stṛksh* *se movere* || von einem Nomen *ἡ ταρχ-ύς* = *τάρχ-ος* entstammt

ταρχ-ύω

bestatten (einschliessen) *II* 85, *τύμβω τε στήλη τε II* 456. 674.

Den urspr. vollen Anlaut hat bewahrt *eleat.* (τὰ) *στειροχ-ανὰ περίδειπνον* H. d. i. Bestattungsmahl. Curtius leitet *ταρχέω* von „W. *τεροσ* trocknen“ ab; Andere betrachten *ταρχέω* als „Abkürzung von *ταριχεύω*“! Zwar ist *τάρχ-ιχος* Mumie (Umwickeltes) unzweifelhaft aus derselben Wurzel hervorgegangen, wovon in *στειροχ-ανὰ*, (σ)ταρχ-έω, *στορχ-άζω* Guttural-Erweiterung vorliegt; aber *ταρχέω* kann keine Kürzung aus *ταρχ-ιχ-εύω* sein, das urspr. = „eine Mumie machen“ Hdt. II 77. 86 ff., weiterhin = einbalsamiren, einmachen. —

Ἄ-τρακ-τος (Spindel) soll nach Curtius N. 633 ein Beweis dafür sein, dass *τρέπω* urspr. *τρέκω* lautete; in dem vor-schlagenden ἄ wird ἄμφ, ἄμφι gesucht, wie auch in ἄ-βολος „Umwurf“! Dass die Wurzeln des Bgr. „schwingen“ so ganz gewöhnlich den Bgr. „umschwingen“ annehmen, ohne eine Prä-position des Bgr. „um“ vorzusetzen, haben wir unendlich oft gesehen: *στόρ-νη* Gürtel, *πέ-πλος*, *pall-ium*, *paludamentum* (W. *σπαλ*), *σπεῖρον* Hülle, Gewand, *φᾶρ-ος* dsgl. (W. *σπαρ*), *στέλλα* Gürtel, *στολ-ή*, *στολ-ίς* (W. *σταλ*) Kleidung S. 368 *κτλ.* Darum steht ἄ-βολος nicht für ἄμφι-βολος, sondern für ἄ-σβολος S. 304 ff. Ebenso wenig steht ἄ-τρακ-τος für ἄμφι-τρακ-τος, sondern erklärt sich als ἄ-στρακ-τος und ist desselben Ursprungs wie ἄ-στράγ-αλος = was sich dreht d. i. Wirbel, Wirtel, Wirbelknochen, Halswirbel *z* 560, *Ξ* 466, das aus Wirbelknochen Gemachte, Würfel *Ψ* 88, der Schnörkel am Kapitäl der ionischen Säulen u. dsgl.; aus ἄ-στραγ-τος musste ἄ-στρακ-τος werden. *Τρέπω* aber kann mit ἄ-τρακ-τος weiter nichts gemein haben, als die ursprüngliche Sec.W. *στρα*, woraus *στρα-γ* eine Guttural-, *στρα-π* eine Labial-Erweiterung ist; denn dass *τρέπω* anl. Sigma verloren hat, folgt z. B. aus *τροπ-ός* = lat. *struppus* Gedrehtes, Riemen („gedrehter Riemen, mit welchem das Ruder an dem Pflöcke festgebunden war und worin es sich bewegte“ *δ* 782, *θ* 53); folgt aus ἄ-τραπ-ιτός st. ἄ-στρο. das sich Hinwindende, Pfad *ν* 195, aus ἄ-ταρπ-ιτός, ἄ-ταρπ-ός dass.; folgt aus dem Nebeneinanderbestehen der gleichbedeutigen Labial-Erweiterungen (σ)τραπ, *στραφ*, *στραβ*. Mit vollem Anlaute und urspr. Begriffe „schwingen“ haben wir *σταρ-π* und *στρα-π* in ἄ-στράπ-τω urspr. schleudern, zucken = blitzen, *paph.* *στροπ-ά*: ἄστραπή, ferner *στορπ-ά* dass. H.

πτλ. Die Verkenning des urspr. sigmatischen Anlauts von (σ)τρέπω hatte zur Folge, dass Curtius keine Verwandtschaften zu τρέπω auftreiben konnte, während solche doch gár zahlreich vorhanden sind: statt lat. torqueo mit τρέπω zu identificiren, wäre aus dem Lateinischen ausser struppus noch aufzuführen gewesen stropus Gedrehtes, Gewundenes = Kranz; vgl. ital. stropella Strohseil. Aus dem Slavischen fügt sich hieher böhm. strap und tráp Quaste (Gedrehtes) || strap-ačka Krauskohl || strup Rinde, Kruste (Umgedrehtes) || poln. strop Gewölbe, Decke, Himmelsgewölbe || strop-ić się sich entsetzen; vgl. trep-id-us, trep-idare || strzyp-ek krause Faser, Franse || strzyp-ić kraus machen etc. || aus dem Germanischen mhd. strife *Streifen, Strife* || *Strafe* Züchtigung (schwingen = hauen) || *straff*, mhd. straf, urspr. doch wohl = festgedreht, nicht = „hart, starr“. Es verhält sich zu stropus und struppus, wie *strenge* zu *Strang*. Aus Sec.W. στραφ (στρέφω) = W. στραπ geht hervor επι-στρεφής hinzu-gedreht, -gewendet, weiterhin = straff, strenge. Vgl. astrictus und strictus „straff“ von stringo = στρίγγω || *Strupf* Schnur, Strick; *Struppf* verschlungener Knoten, Schleife (Wgd. II 841) u. a. W. — Α-τρακ-τος werden wir hiernach nicht mit τρέπω zusammenzubringen, sondern auf die Tertiär-W. στρα-γ zurückzuführen haben mit Bgr. Geschwungenes = 1) Spindel, was sich umschwingt, dreht. 2) Pfeil; vgl. torquere jaculum, telum, hastam. — Ein merkwürdiges Wort ist noch στερ-γ-ίς = lat. strig-ilis, Reibeisen, das wir nicht mit στελ-γ-ίς, σλεγγ-ίς S. 366 Anm. zu identificiren haben, wie Curtius N. 576 thut, indem Sec.W. σταλ und Sec.W. σταφ im Griechischen auseinander zu halten sind. Aber es entsteht hier die Frage, ob nicht W. ταρ mit Bgr. „drehen, reiben“ etc. urspr. sigmatisch anlautete, z. B. in τέρ-ε-τρον Dreheisen, Bohrer, τερ-έω drechseln, τόρ-νος Dreheisen, Zirkel, τορνόω abzirkeln, τορνεύω drehen, drechseln, τόρνευμα πτλ., τόρ-μος (Drehung) Büchse im Rade, Thürangel (= στροφεύς, στρόφιγξ), lat. ter-e-bra Dreher, Bohrer, ter-es gedreht, rund (στραγγός), tor-us Rundung, Wulst, tor-nus Dreheisen, tornare drechseln etc. etc. Für urspr. sigmatischen Anlaut spricht schon u. E. die begriffliche Verwandtschaft mit so vielen Wörtern der Tertiär-WW. στρα-γ, στρα-π, στρα-φ, στρα-β „drehen“. Zu τείρω „reiben“

zieht Curtius⁴ N. 239 mit Recht *τερο-ύνης· τετριμμένος ὄνος· καὶ γέρον* H. (Bgr. aufgerieben); sollte slavisch star alt, stari der Greis verschiedenen Ursprungs sein? — Zu W. *ταρ* mit den Nebenformen *τρα-τρι-τρν* (Curt. l. l.) gehört auch *τρί-β-ω* als Labial-Erweiterung; hierzu hat man aber schon längst *θρίψ* (Gen. *θρίπ-ός*) Holzwurm gestellt; ist diese Etymologie richtig, so erklärt sich *θ* nur aus früherem *στ* S. 358. 365. Gleiches gilt von *θρα-ν-έεται· συντριβεται* H. d. i. *τείρεται* (vgl. *τε-τραίνω* st. *τε-τρα-ν-ιω*), von *θροῶ-σις* Strick (Gedrehtes) H. = struppus = *ἀ-τάρ-νη* S. 390 f., von *θρί-ος* Strick, von *θρι-ν-ία· ἄμπελος ἐν Κρήτη* H. u. a. W. Aus urspr. sigma-tischem Anlaute erklärt sich auch die germanische „Lautverschiebung“ in ags. *thrā-v-an torquere*, ahd. *drā-j-an tornare*. Die slavischen Wörter des Bgr. „dreheln“ etc. lauten noch mit *st an*, z. B. serb. *strug-ati, strug-nuti*, böhm. *struh-ař* Drechsler, dass. *sau-struž-ník, sau-strow-ník* etc., *strauž-iti, sau-struh-owati, sau-strow-ati* (dreheln) etc. Vgl. *strauh-ati* „reiben“ neben *τρί-χ-ω* (Erweiterung von *τρέω* Curt. l. l.), auch das böhmische Wort im übertr. Sinne von *τρέχω*, namentlich in dem Comp. *roz-strauh-ati* „aufreiben“. Vgl. S. 358. — Mit Recht bringt Curtius mit seiner W. *ταρ* N. 239 in Verbindung auch *τρέ-μ-ω* und *τρέω* bzw. „WW. *tra-m* und *tra-s*“, indem er als gemeinschaftliche Grundbedeutung „sich hin und her bewegen“ aufstellt. Diese kommt hinaus auf Bgr. „schwingen“ bald = in Schwingung versetzen, erschüttern bzw. erschüttert sein = zittern, fürchten; bald = sich rasch bewegen (*ὀ-τροη-ρός*); bald = winden, drehen; aus „drehen“ oder auch aus Bgr. „hin und her bewegen“ ergibt sich Bgr. „reiben“; nicht aber umgekehrt. Nun lauten aber wiederum die Wörter des Fürchtens im Slavischen noch mit *st an*, z. B. serb. *strava* Schreck, *strav-iti* schrecken, *straš-iti* erschrecken, *strah* Furcht, *strah-ota* Schrecken || böhm. *strach* Furcht, *strach-owati* fürchten, *straš-iti* schrecken, *straš-ný* schrecklich u. s. w. ein neuer Beweis dafür, von welcher Wurzel hier auszugehen ist. Die verschiedenartige Ausgestaltung von W. *stra* zeigt, dass eben nur Erweiterungen von dieser vorliegen, ein neuer Anhaltspunkt dafür, dass unsere Aufstellung bezüglich der Urgestalt von W. *ταρ* (*τρα*) richtig ist. Wie dem auch sei, zu

der erschlossenen W. (σ)ταρ „sich bewegen, drehen, reiben“ gehören noch verschiedene homerische Wörter, die eine Besprechung erheischen. — Den Bgr. „biegen, drehen, runden“ weist auf

κυκλο-τερής

zum Kreise gebogen, -gedreht, kreisrund: ρ 209 ἄλλος πάντοσε *κυκλο-τερής*, Δ 124 *κυκλο-τερὲς μέγα τόξον ἔτεινεν* „er spannte den Bogen kreisrund“ (so dass er zum Kreise gedreht war, kreisrund erschien). Hesiod Th. 145 nennt das Auge des Cyclopen *κυκλο-τερής* und Sc. Herc. 207 einen Hafen *εὐορμος* und *κυκλοτερής*. — Gleichen Ursprungs ist der zweite Theil verschiedener Composita, in denen man unbegreiflicher Weise Comparative erblickt hat, nämlich *ἀγρό-τερος*, *ὀρέσ-τερος*, *θεώ-τερος*. Für jeden, der sehen will, gibt Homer selbst die richtige Deutung von

θεώ-τερος

an die Hand. Von den beiden Eingängen zu der Nymphengrotte auf Ithaka heisst es ν 109:

δῶ δέ τε οἱ θύραι εἰσίν·

*αἱ μὲν πρὸς Βορέω καταβαταὶ ἀνθρώποισιν,
αἱ δ' αὖ πρὸς Νότον εἰσὶ θεώ-τεραι· οὐδέ τι κείνη
ἄνδρες ἐσέρχονται, ἀλλ' ἀθανάτων ὁδὸς ἐστίν.*

Offenbar sind *καταβαταὶ ἀνθρώποισι* und *θεώ-τεραι* Gegensätze, und ist letzteres Wort = *θεοῖς βαταί* = diis tritae, zum Überflusse noch durch den folgenden Vers erläutert. Darnach ist in *-τερος* nicht ein Suffix, nicht die Comparativ-Endung zu suchen, sondern ein wirklicher Verbalbegriff; in der Längung des *ο* von *θεο-* zu *θεω-* dürfen wir Ersatzdehnung wegen der urspr. Wurzelgestalt *σταρ* zu suchen haben. — In

ὀρέσ-τερος

(st. *ὀρέσ-στερος* gemäss der Bemerkung S. 319) haben wir W. (σ)ταρ im medialen Sinne „sich bewegen, sich drehen, versari, *πέλεσθαι*“ = im Gebirge sich bewegend, in montibus versans, Epitheton des Drachen X 93, der Wölfe und Löwen x 212. Vgl. die synonymen Epitheta *ὄρεσί-τροφος* M 299, P 61, ζ 130, ι 292, *ὄρεσχωῖος* A 268, ι 155. — Und so ist

ἀγρό-τερος

= in agris versans, Beiwort der Artemis Φ 471, der Hirsche Φ 486, ζ 133, Hesiod Sc. 407, von $\alpha\acute{\iota}\gamma\epsilon\varsigma$ ρ 295, von $\eta\acute{\mu}\iota\omicron\nu\omicron\iota$ B 852, von $\sigma\tilde{\upsilon}\varsigma$ A 293, M 146, endlich von $\alpha\acute{\rho}\gamma\tau\omicron\iota$ λ 611. Es deckt sich begrifflich mit $\acute{\alpha}\gamma\rho\omicron-\nu\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$ feldbewohnend, das ζ 106 Epitheton der ländlichen Nymphen, Aesch. Ag. 140 der $\theta\eta\rho\epsilon\varsigma$ ist. — Entsprechend sind zu erklären die späteren Bildungen $\xi\acute{\alpha}\rho-\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ im Frühlinge befindlich, zum Frühlinge gehörig, $\delta\eta\mu\acute{\omicron}-\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ im Volke befindlich, z. B. $K\acute{\upsilon}\pi\rho\iota\varsigma$ = Venus vulgi-vaga, zum Volke gehörig = bürgerlich Ap. Rh. I 783, III 606. Sollten sich nicht auch $\eta\acute{\mu}\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}-\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ $\pi\lambda$. erklären lassen als = zu uns, zu euch ... gehörig (nobiscum versans etc.)? Mit Comparativ-Suffix ist doch wahrlich nichts anzufangen, ebenso wenig bei

$\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\omicron}-\tau\rho\iota\omicron\varsigma$

st. $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron-\tau\acute{\epsilon}\rho-\iota\omicron\varsigma$ = bei anderen oder anderswo verkehrend (versans) = fremd. In der lat. Endung -ster ist noch das urspr. Sigma der Wurzel gewahrt: campe-ster im Felde verkehrend, zum Felde gehörig, $\acute{\alpha}\gamma\rho\acute{\omicron}-\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ || terre-ster auf dem Festlande befindlich, zum Festlande gehörig || silve-ster, $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ || palu(d)-ster || eque-ster mit Pferden verkehrend, zur Reiterei gehörig etc. — Auf den Bgr. „drehen, dreheln“, nicht aber auf den weiter abgeleiteten Bgr. „bohren“ ist zurückzuführen das homerische

$\tau\rho\eta-\tau\acute{\omicron}\varsigma$.

Die gewöhnliche Deutung „durchbohrt, durchlöchert“ ist wahrhaft banausisch und trägt nirgends der dichterischen Absicht Rechnung. Durchweg heissen Prachtbetten $\tau\rho\eta-\tau\acute{\alpha}$ I 448, Ω 720, α 440, γ 399, η 345, κ 12. Dass die btr. Bettgestelle Löcher gehabt haben, durch welche die Gurten, worauf das Bettzeug lag, gezogen wurden, kann unmöglich zum Gegenstande eines Epithetons gemacht werden; auch die schlechtesten Bettgestelle konnten dieser Vorrichtung nicht entrathen. An sämtlichen Stellen aber ist es dem Dichter darum zu thun, die Bettgestelle als besondere auszuzeichnen. Dasselbe Bett, welches I 448 durch $\tau\rho\eta\tau\acute{\omicron}\varsigma$ ($\tau\acute{\omega}$ $\mu\acute{\epsilon}\nu$ $\acute{\alpha}\rho'$ $\acute{\epsilon}\nu$ $\tau\rho\eta\tau\acute{\omicron}\iota\varsigma\iota$ $\kappa\alpha\tau\epsilon\acute{\nu}\alpha\sigma\theta\epsilon\nu$ $\lambda\acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$), wird kurz vorher 391 durch $\delta\iota\nu\omega\tau\acute{\omicron}\varsigma$ ($\acute{\epsilon}\nu$ $\theta\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\omega$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\delta\iota\nu\omega\tau\acute{\omicron}\iota\varsigma\iota$ $\lambda\acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$) characterisirt. Letzteres

Wort bedeutet „gedreht“, „gerundet“, „rund gedrechselt“. Nichts anderes ist *τροη-τός* = schön-gedrechselt, wie ja so oft das einfache Adjectiv im prägnanten Sinne, wie das entsprechende Compositum mit *εὖ-* steht. Schöngedrechselte waren also die fürstlichen Prachtbetten. Hiermit haben wir ein bezeichnendes und allseits passendes Epitheton, wenn auch nicht neu gefunden, so doch, wie uns dünkt, sicher begründet. — Ausser der Verbindung *τροητοῖς λεχέεσσιν* und *λεχέεσσι τροητοῖσι* begegnet uns bei Homer noch *v 77 πείσμα δ' ἔλυσαν ἀπὸ τροητοῖο λίθοιο*. Dass hier an keinen „durchbohrten“ Stein gedacht werden kann, hat Doederlein Gloss. N. 644 völlig überzeugend dargethan, nicht aber ebenso, dass wir an einen „geglätteten“, „glattzubehauenen“ Stein zu denken haben. Wer nur je in einem Schiffshafen gewesen ist, wird sich entsinnen, dass zum Festhalten der Schiffe in die Erde gerammte runde Baumstämme und Steine cylinderartiger Form noch heut zu Tage dienen, indem um dieselben das Tau geschlungen wird. Derartige Steine können, weil rund gedreht, mit allem Fug schon deshalb *τροη-τοί* genannt werden. Da aber das Wort, wie bei *λέχεια*, so auch hier doch wohl in prägnantem Sinne „schön gedreht“, zu fassen ist, so haben wir nicht an einen einfach cylinderförmig gestalteten Stein zu denken, sondern an einen, der, wie die Pfosten an kostbaren Meubeln, in zierlicherer Form bearbeitet, mit einem Kopfe oder Knauf, wodurch zugleich das Festhalten des Taus mehr gesichert wird, versehen ist, so dass *τροη-τός* hier bei *λίθος* in ganz gleichem Sinne steht, wie bei *λέχεια*. Hymn. Hom. VI 7 steht *τροητοῖσι λοβοῖσι* von den Ohrläppchen der Aphrodite, wie von denen der Juno *Ξ 182*

εὖ-τροη-τος:

ἐν δ' ἄρα ἔρματα ἦκεν ἐντροητοῖσι λοβοῖσιν.

Mit Recht fragt Doederlein, ob denn „wohldurchbohrt“ ein würdiges Beiwort von Junos Ohrläppchen sei; ob die Löcher für die Ohrgehänge schön oder weniger schön gebohrt werden könnten, und verwirft dasselbe in der gewöhnlichen Auffassung als etwas zu komisches und denkt an feine, zarte, durch Kunst oder wie durch Kunst schön geglättete Ohrläppchen. Sei auch nicht nachzuweisen, dass der Gebrauch der *κίσσηρις λεάν-*

τετρα in Anth. Pal. VI 295 in die homerische Zeit hinaufgereicht habe, so könne es doch, meint er, in dem früh civilisirten Kleinasien wenigstens ähnliche Mittel der weiblichen Kosmetik gegeben haben! Aber die Hinweisung auf solche Mittel der weiblichen Kosmetik wie Bimsstein u. dgl. ist bei Homer und vollens bei einer Beschreibung der Juno denn doch noch komischer, als die von Doederlein verworfene Auffassung. — Achten wir dagegen auf die an unserer Stelle Ξ 170—190 gegebenen Andeutungen von Junos Körperschönheit ($\chiροὸς \acute{\iota}μερόεντος$ 170, $\chiροά καλόν$ 175, $\piλοκάμους φαινοῦς$, $καλούς$, $\acute{\alpha}μβροσίους$ 176 f., $\piοσὶ λιπαροῖσιν$ 186), so sehen wir uns genöthigt, wie bei den übrigen Theilen, so auch bei den $\lambdaοβοῖσιν$ ein auszeichnendes Epitheton in $\acute{\epsilon}ντρήτοισι$ zu suchen. Das begrifflich so nahe liegende *schöngerundet* entspricht aufs Beste allen Anforderungen. Die schon an und für sich so schön geformten Ohren resp. Ohrläppchen sollen noch verschönert werden durch die kostbarsten Ohrgehänge. Wie hier $\acute{\epsilon}ντρητος$ von den Ohrläppchen steht, so gebrauchen auch lateinische Dichter *teres* von Körpertheilen, z. B. *teretes digitos* Ov. A. A. I 622, *brachiolum teres* Catull. 61, 181, *teretes surae* Hor. Od. II 4, 21, *teres cervix* Lucr. I 35, Virg. Aen. VIII 633. Ein Blick auf antike Statuen von Göttinnen kann in der gegebenen Auffassung nur noch bestärken. — Die Stelle bei Hesiod. Theog. 863 mit $\acute{\epsilon}ντρήτου χοάνοιο$ widerspricht dem Gefundenen nicht nur nicht, sondern macht unsere Deutung nur um so empfehlenswerther; ein *durchbohrter* Tiegel ist zu nichts nütze; *polirt* und *geglättet* pflegen solche Werkzeuge gerade auch nicht zu sein; wohl aber sind sie um so zweckentsprechender, je besser und gleichmässiger gerundet sie sind. — Bedeutet nach dem Gesagten weder das Epith. $\tauρητός$, noch $\acute{\epsilon}ντρητος$ bei Homer *durchbohrt*, *durchlöchert*, so wird auch nicht

$\piολύ\text{-}τρη\text{-}τος$

= *vielldurchbohrt*, *viellöcherig* sein. Zwar weisen die $\sigmaπόγγοι$, mit welchem Worte allein es von unserem Dichter verbunden wird, allerdings diese Eigenschaft auf, aber gerade die ordinärsten und gröbsten in auffälligster Weise, während die Schwämme, mit welchen im fürstlichen Hause die $\thetaρόνοι$ πε-

οικαλλέες und die τράπεζα (ξεσταί) abgewaschen werden (χ 439. 453, α 111), doch etwas Besonderes werden gehabt haben; weshalb Doederlein N. 645 deutet „sehr weiche, durchgeriebene, zunächst von Muscheln gereinigte und auch sonst noch präparierte Schwämme“. In Übereinstimmung mit den für τροτός und ἐτροτός ermittelten Bedeutungen dürfte „recht-gerundet, sehr rund“ besser passen. Nicht unstatthaft wäre auch die Deutung „viel-gedreht“ in folgendem Sinne: „sie wuschen die Tische mit Schwämmen, so dass sie viel gedreht wurden“ (indem die Schwämme viel gedreht wurden). Ähnlich κυκλοτερός S. 402. — Zu der Wurzel τερ gehört ferner das homerische

τέρην,

über dessen Tragweite schon die alten Erklärer unter einander uneinig waren.*) Man vergleiche nur die Scholien zu N 553, T 323, N 180. Im Allgemeinen freilich vindiciren sie demselben die spätere Bedeutung *zart*, und so auch die neueren Erklärer, indem sie entweder mit Didymus zu N 180 deuten ῥαδίως δυνάμενα τείρεσθαι = „zerreibbar, schwach, zart“, oder als Grundbegriff bald „zerrieben“, bald „abgerieben“, hinstellen. Manche glauben Alles erwiesen zu haben, indem sie an Skr. tar-ṇa-s „zart, jugendlich“ appelliren. Mit demselben Rechte könnte ein anderer die Bedeutung „beweglich“ fordern, da sich auch Skr. tar-a-la-s von derselben Wurzel gegenüberstellen liesse.

Dass τέρην von W. tar, τερ entstammt, ist unbestritten; aber gesetzt, dass sich für das Suffix -ην, εν-ος jemals die Bedeutung *-bar* erweisen lasse, so ist doch nicht abzusehen, wie zerreibbar = „jugendlich, zart“ werden könne. Auch mit „abgerieben“ und „zerrieben“ kommt man ohne Deutelei und Gewaltigkeit nicht weiter. Auf keinen Fall aber geben die vorgebrachten Bedeutungen in den homerischen Stellen irgend einen erträglichen Sinn. Homer verbindet τέρην

1) mit Acc. χροά Δ 237, N 553, Ξ 406;

*) Vgl. des Vf. Abhandlung in der Östr. Gymn. Ztschr. 1857 S. 401 ff. „Über das Epitheton τέρην“, welche hier gekürzt erscheint. Ameis in seiner Homer-Ausgabe hat die dort und hier von τέρην gegebene Deutung adoptirt.

2) mit *δάκρυον*, *δάκρυον* *Γ* 142, *Η* 11, *Τ* 323, *π* 332;

3) mit *φύλλα* *N* 180, *μ* 357;

4) mit *ἄνθεα ποίης* *ι* 449. Weiter kommt das Wort in Ilias und Odyssee nicht vor.

Die erste Verbindung *τέρενα χροῖα*, immer vom Körper überhaupt, nirgends von der Haut gesagt, steht nur von starken, mannhaften Kriegeren, nie hingegen von Kindern oder Frauen: *Δ* 237 von Schaaren rauher Krieger, in einer ernsten Drohung, wo die weichliche Übersetzung „zarter Leib“ von mehr als komischer Wirkung sein würde; *N* 553 von Antilochus, der sonst vom Dichter als *θούος πολεμιστής, μῆστορον ἄντις, καρτερός, μενεχάρμης, ἀνὴρ κινδάλιμος*, *Ξ* 406 von Ilias, der sonst als *ἄλκιμος, πελώριος, ἀρήιος, ἔξοχος Ἀργείων κεραιλήν ἡδ' εὐρέας ὄμους, μέγας καὶ ἰφθιμος* . . . geschildert wird. Überall erwartet man, eher auf alles Andere als auf die Zartheit des Körperbaues oder der Haut hingewiesen zu werden.

Was denkt man sich sodann unter „zarten Thränen“? Wenn *Η* 3 Patroclus uns vorgeführt wird als

*δάκρυα θερμὰ χέων ὥστε κρήνη μελάνδροος,
ἦτε κατ' αἰγίλιπος πέτρης δροσερὸν χέει ἕδωρ,*

und wenn es im unmittelbaren Zusammenhange hiermit von den Thränen desselben Patroclus wenige Verse weiter heisst (*Vs* 11):

τῆ (κοῦρη) ἕκελος, Πάτροκλε, τέρεν κατὰ δάκρυον εἴβεις,

so ist es klar, dass hier nicht etwa von einem „Thränenthaue“ die Rede sein kann: fließen die Thränen doch heiss und jach (stark), „wie eine schwarzwässrige Quelle, die vom Felsen herab dunkles Wasser ergiesst“.

Fassen wir dagegen hier wie dort *τέρο-γη* = lat. *ter-es*, „gedreht, gerundet“, so haben wir sofort ein sinnvolles und hochpoetisches Epitheton gewonnen. Dasselbe weist in dem einen Falle auf das Rundliche und Pralle, auf die muskulöse Rundung der Gliedmassen eines vollkräftigen Körpers hin. Bedeutet doch das lateinische *tor-us* von derselben Wurzel (*ter*, drehen) neben Wulst auch Muskel. Und was Sueton *Caes.* 45 dem Cäsar nachrühmt, er sei von *teretibus membris* gewesen, ganz dasselbe legt Homer seinen Helden durch *τέρενα χροῖα* bei. Wer die Darstellung des Trojanerkrieges in der

berühmten äginetischen Sammlung der Münchener Glyptothek gesehen hat, wird wissen, wie meisterhaft der Bildhauer jene Vorstellung des Dichters wiederzugeben verstanden hat. Erinnert sei hier auch noch an *teres puer* Hor. Epod. 11, 28, *teres cervix* Lucr. I 35, Virg. Aen. VIII 633, *teretes surae* Hor. Od. II 4, 21. — *Τέρειν δάκρυον* findet sein Analogon in *teretes guttae (roris)* Auson. Idyll. 14, 9 (*teres gemma* Virg. Aen. V 313, Val. Flacc. VI 59, *teretes lapilli* Ovid. Met. X 260), wie in unserem Ausdrucke „perlende Thränen“. So heiss und voll hervorstürzende Thränen, wie II 3 und 11 bei Patroclus, sind eben zur runden Gestalt angeschwollene, gerundete, *teretes*.

In der Verbindung mit *φύλλα*, welches an den verzeichneten Stellen nicht etwa die Blätter als solche, sondern mit-sammt dem Zweigwerke bezeichnet, weist *τέρεινα* auf das Schwellende, Rundliche der von Saft strotzenden grünen Zweige, frischen Schösslinge, wie in der Verbindung mit *ἄνθεα ποίης* auf die gleiche Eigenschaft des saftigen Stengels der blühenden Wiesenpflanze hin. Weder die Eichenblätter allein als solche (*μ* 357), noch die eigentlichen Blüten der Wiesenpflanzen (*ι* 449) enthalten das, worauf es an den beiden letzten Stellen, wo vom Viehfutter die Rede ist, gerade ankommt, nämlich das Nährende, Saftige. Man vergleiche übrigens *teres virga* bei Ovid. Met. II 735.

Wenn im homerischen Hymn. in Merc. 375 Apollo pocht auf sein *τέρειν ἄνθος* — — *φιλοκυδέος ἡβης* (auf die schwellende, strotzende Blume der Jugend), oder Hesiod Theog. 988 dem Phaethon *τέρειν ἄνθος* . . . *ἐρικυδέος ἡβης* beilegt, oder Th. 5 die Musen, und Op. 520 Aphrodite ihren *τέρεινα χροῶα* baden lässt, so widersprechen diese Stellen so wenig unserer Aufstellung, dass sie vielmehr erst durch sie in das rechte poetische Licht gesetzt werden. Wenn dagegen bei späteren Dichtern der Begriff des Wortes auch abgeschwächt erscheint, so ist dies leicht zu erklären. Gerade an den Bgr. drall, prall, schwellend-rund lehnt sich unmittelbar der Bgr. glatt, glänzend-glatt. Und da eben die Bogenlinie vor allem den alten Griechen als die Schönheitslinie galt, so liegen auch die Begriffe schön, lieblich nahe genug. Der Bgr. „weich“ dagegen ist mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

Wir beschliessen diesen Abschnitt mit einer nachträglichen Bemerkung über Athenes Benennung

Ἀτρουτῶνη.

Der überlieferten Erklärung zufolge ist *Ἀτρουτ-ῶνη* = „die Unaufreibbare (*τρούω*), die nicht zu erschöpfen, nicht zu ermüden ist“. Welch einen angemessenen Sinn diese Deutung überall gibt, glaubt Vf. Lex. I 495 f. nachgewiesen zu haben. Aber die antike Etymologie gefiel einigen Erklärern so wenig, dass sie von dem Bgr. *ὀ-τρού-νω* glaubten ausgehen zu müssen, neben welchem Zeitworte Hesychius ein *ἀ-τρού-νω* aufführt in *ἀτρούνων· ἐγείρων*. Man deutete demnach „Antreiberin“ und verglich *ἐγρε-μάχη*, *ἐγρε-ζύδοιμος*, *λαοσσός*. Auf keinen Fall geht es an, den Bgr. *εἰς μάχην* einzuschmuggeln, als wenn *Ἀτρουτῶνη* bedeuten könnte „Antreiberin zur Schlacht“ bzw. „Erregerin der Schlacht“; ebenso wenig darf Bgr. „Krieger“ eingeschmuggelt werden: „die Krieger antreibend“. Und was sollte der Hinweis auf Krieg und Schlacht in der feierlichen und formelhaften Anrede *ἀγλόχοιο Διὸς τέκος, Ἀτρουτῶνη*, worin allein unser Wort vorkommt? Wenn Penelope in ihrem Gebete um Beschützung ihres Sohns *δ* 762 also die Athene anruft, oder ebenso Odysseus in seinem Gebete um günstige Aufnahme im Phäakenlande *ζ* 324, so liegt auch nicht die entfernteste Beziehung auf Schlacht vor, ebenso wenig in der ehrenvollen Anrede der Athene Seitens der Here *B* 157, *E* 714, *Φ* 420. Weit eher liesse sich eine andere Deutung vertheidigen, nämlich „Tochter des Donnerers“. Die Endung *ῶνη* drückt öfters Abstammung bzw. Zugehörigkeit aus, wie z. B. in *Ἀκρισιῶνη* „Tochter des Akrisios“ || *Αἰνεῖ-ῶνη* „Tochter des Aeneas“ = Römerin || *ἀνεμ-ῶνη* Windblume *πτλ.* Vgl. *νέωνός* Sohn des Sohnes, dem Sohne gehörig = Enkel. Und nun könnte *ἀ-τρου-τός* st. *ἀ-στρου-τός* als „tönend, donnernd“ gedeutet und auf die oben S. 355 f. erschlossene W. *στρυρ*, *στρυ* „tönen“ zurückgeführt werden. Man denke an *στρωῖς* statt *στρόψ-ος*, *στρου-θός*, *στρύξω*, *τρέξω*, (*σ*)*τρυ-σ-μός*: *γογγυσμός* II., (*στέρ-βη*) *τέρ-βη πτλ.* mit der Nebenwurzel *θρυ* in *θρυ-ασ-μός* Getön, *θρῦ-λος*, *θρυ-λ-έω πτλ.*, *θρύ-ον* (Rauschendes =) Schilf, Röhricht *Φ* 351, und der Nebenwurzel *δρυ* und *δρῦ* in *δρυ-*

ἀζειν· φλυαρεῖν H., δύρ-εσθαι jammern (Aesch., Soph.), ὀ-δύρ-εσθαι dsgl. (ὀ noch Zeuge für urspr. Anlaut σδ). Aber wenn *ἄ-τρον-τός „donnernd“ oder N. pr. Ἄ-τρον-τος „Donnerer“ existirt hätte, sollte man dieses Wort neben Ἀτροτωνῆ so leichten Kaufs preisgegeben haben? Die Längung des ἄ in Ἄ-τρον-τωνῆ erklärt sich nicht bloss bei der Deutung „Tochter des Donnerers“, sondern auch bei der Herleitung von (σ)τρούω = τείρω S. 401.

53. Ἀήσυλος, αἴσυλος, αἶσα, ἴσος, ἔ-φισος.

In den Scholien zu E 876 wird ἀήσυλος als Zusammensetzung von ἄ priv. und ἦδω erklärt: ἦδω, ἦσω, ἦσυλον καὶ ἄ-ήσυλον· δηλοῖ δὲ τὰ μὴ τέροντα καὶ ἦδοντα, μᾶλλον δὲ λυποῦντα BDL; ähnlich Clemm in Curt. Stud. III 300 von ἄ pr. und W. ἄδ (σφαδ). Dass vom Futur keine Ableitung erfolgen könne, braucht kaum bemerkt zu werden; beim Ausgehen aber von ἦδ, σφαδ, ἄδ müsste man ein Suffix -συλο-ς aufstellen, das nirgends zu erweisen ist. Wie sich ἄ-φήσ-υρος „windig, leicht“ aus Sec.W. φασ erklärt S. 330, so auch ἄ-φήσ-υλος, jenes mit Suff. υρο-ς, dieses mit Suffix υλο-ς aus derselben Wurzel; das ἄ ist Vorhauchsvocal, wie so oft vor Digamma, worüber nachher. Adjectivbildungen mit υλος sowohl von Verbal-, als von Nominalstämmen sind gar nichts Seltenes: μίτ-υλος S. 222, ἀγκ-ύλος, καμπ-ύλος, στρογγ-ύλος κτλ., entsprechend lat. Bildungen wie bib-ulus, gem-ulus, pend-ulus, quer-ulus etc.; dahin gehören auch die substantivirten Wörter κόνδ-υλος und κονδ-ύλη (: κόνδ-ος), ὄσμ-ύλος und ὄσμ-ύλη (: ὄσμῆ), σφόνδ-υλος, κρώβ-υλος, κότ-υλος, δάκτ-υλος κτλ., scop-ulus, ang-ulus, onc-ulus, fig-ulus, grac-ulus etc., στέμφ-υλον, σταφ-ύλη, κοτ-ύλη, ἀγκ-ύλη, κορδ-ύλη κτλ. L. Meyer II 196 ff., 579 ff.

Seiner Bedeutung nach deckt sich ἄ-φήσ-υλος mit lat. vās-tus, und in der einzigen Stelle, wo das Wort vorkommt E 876 ἦτ' αἰὲν ἀήσυλα ἔργα μέμηλεν, trifft die Übersetzung „cui (Minervae) semper vasta opera cordi sunt“ völlig den Sinn. Auch lautlich entspricht die Stammsilbe φησ dem lat. vās- in vās-tus, insofern das dem lat. Worte vās-tus entsprechende ahd. wuos-ti (wôs-ti, wuas-ti, ags. vês-te, uhd. wüs-t) mit seinem

uo, ua auf langes lat. a hinweist; vgl. muo-ter, mua-ter = mâ-ter, *μῆ-τηρ*, Skr. mâ-tr (Weigand II 1148). Aber was ist lat. vas-tus? Fick II 471 bringt es zusammen mit Skr. vâs schneiden, indem er mit Recht die Herleitung aus vacare keiner Widerlegung würdigt; allein aus Bgr. „schneiden“ (d. i. gähnen-, klaffen machen, to breathe; vgl. spiraculum Öffnung) erklären sich nicht die Bedeutungen von vas-tus: 1) windig, luftig = leer, öde; 2) ungeheuer, gross, gewaltig (entsetzlich etc.). Vielmehr durchdringen sich in vas-tus die beiden Begriffe 1) blasen, wehen, 2) blasen, blähen, schwellen.

Zu den bereits gelegentlich vorgekommenen Sprösslingen der Sec.WW. va-s und vi-s (S. 73 Anm., 77. Lex. I 601) nehme man noch lat. vês-ica Blase (aller Art, speciell = *κύστις*), blasenartige Geschwulst, übertr. Schwulst der Rede Mart. IV 49, 7 || Skr. vas-ti 1) Blase, 2) Wanst || serb. vaš-ica Blase (auf der Fusssohle vom Gehen); vgl. vaša abgeschundene Haut || lat. vêt-na st. ves-na Geblähtes, Hohles = Röhre (fistula) d. i. Ader, Kanal; keineswegs mit Vaniček zu deuten als = „Wesen“, das Wesenhafte || vâs-um, vâs Geblähtes, Bauchiges, Gefäss (vas vinarium, vas potorium, vasa argentea), Bienenkorb Col. IX 6; später verallgemeinerten Begriffs „Geräth“ etc. || serb. vís und vis-ina Höhe, vis-ok al-tus, vís-iti erhöhen, viš-ak Mehr (plus), Überfluss etc., böhm. vyš, wýš-e, wýš-ka, wýs-ost Höhe, Erhabenheit etc. || böhm. wes Dorf, wís-ka, wýs-ka Dörfchen : *φύσ-τῶν* : goth. vis-an (Praet. vas, 1. Plur. vês-um), ahd. wês-an d. i. athmen, leben, sein, sich aufhalten. *)

*) Es würde zu weit führen, die Sec.WW. va-s und vi-s in ihrem manigfachen Auftreten vollständig durchzugehen. Entsprechend den beiden Grundbedeutungen der UrW. va (bzw. vi), wie sie z. B. vorliegen in böhm. wá-ti 1) wehen, 2) schwingen, wí-ti 1) wehen, 2) schwingen = winden, wickeln (umschwingen), wěji 1) wehen, blasen, 2) schwingen = wofeln, haben sich auch Sec.WW. va-s und vi-s entwickelt. In Ficks WB. werden aufgeführt 4 Sonderwurzeln vas: 1) = *wesen* d. i. nach der Scala S. 5 ff. Begriff **a**, 2) „leuchten“ (schimmern, brennen) = **i**, 3) „bekleiden“ = **m** (schwingen, umwinden etc.), 4) „schneiden“ = **n** (gähnen-, klaffen-machen). Aber es liesse sich leicht die ganze Begriffs-Scala **a—o** belegen. Zu **b** z. B. böhm. wás-eň Leidenschaft, Affect etc. || zu **c**: ags. vas-e Koth, altfries. was-e Schlamm etc. || zu **d**: nnl. was-em Dunst, Dampf („dunkler Wurzel“ Wgd. II 1055), Ves-uvius etc. || zu **e**: ags.

Hiernach würde die Herleitung von *ἀ-φῆσ-υλος* aus *W. φασ* mit Bgr. *vās-tus* „ungeheuer, ungeheuerlich, entsetzlich“ so lautlich wie begrifflich vollauf gerechtfertigt dastehen. — Die Annahme, *ἀήσυλος* sei eine Zerdehnung von

αἴσυλος,

setzt einen Lautwandel voraus, der unerhört wäre. Aber was ist *αἴσ-υλος*? U. E. liegt die Herleitung aus *αἴσα* so nahe, dass die meisten sie eben deshalb nicht gesehen haben: *αἴσα* ist begrifflich = *fatum*, *αἴσ-υλος* = *fatalis*, und dieser Begriff gibt überall einen zutreffenden Sinn; nur beachte man, dass „*fatum*, Schicksal, *μόρος*, *μοῖρα*, *αἴσα*“ *voces mediae* sind, daher bald im guten, bald im schlimmen Sinne stehen, wie denn auch *fat-alis* = „verhängnissvoll“ und „Unglück bringend, unheilvoll“. Vgl. *θανατηφόρος αἴσα* Aesch. Choeph. 369, *κακῆ αἴσα* E 209 ö., Soph. Tr. 111, *αἴσ' ἄπλοτος* Soph. Ai. 256 (vom Wahnsinne) *κτλ.*

Die Verbindung *αἴσυλα ῥέζειν* E 403, *Φ* 214, *β* 232, *ε* 10 lässt sich wiedergeben durch *fatalia (opera) facere*, was den Sinn besser trifft als „Frevelhaftes thun“. Oder kann man glauben, dass der bittende Flussgott *Φ* 214 dem Achilles „Frevel“ habe vorwerfen wollen?

Ὁ Ἀχιλεῦ, περὶ μὲν κρατεῖς, περὶ δ' αἴσυλα ῥέζεις
ἀνδρῶν· αἰεὶ γάρ τοι ἀμύνονσιν θεοὶ αὐτοί.

In den beiden Stellen der Odyssee *β* 230 ff., *ε* 8 ff. macht der Dichter ein offenbares Wortspiel zwischen *αἴσ-ιμος* und *αἴσ-υλος*:

μή τις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἦπιος ἔστω
σκηπτοῦχος βασιλεύς, μηδὲ φρεσὶν ἀσίμα εἰδώς,
ἀλλ' αἰεὶ χαλεπὸς τ' εἴη καὶ αἴσυλα ῥέζου —,

vōs Saft, *ahd.* was-al Regen, *ahd.* was-o Rasen (Hervorgesprossenes), *nhd.* Wasen Rasenplatz (das man wunderlicher Weise mit *Rasen*, *mdd.* *wrase*, *nndd.* *wrose* auch lautlich identificirt hat), *böhm.* *waus*, *poln.* *was*, *ἀνθήλη*, *Bart* etc. || zu *f* (blähen) (*s.* oben im Texte) || zu *g*: *serb.* *vēs-ak* Gebrause, *vaš-ka* (Beller) Hund, das man so wenig mit *serb.* *pàs* Hund (vgl. *Acc.* *σπά-κα* und *σπά-δ-αξ* H.), wie mit *κίων* lautlich identificiren darf, *ves-nuti se*, sich verlautbaren, sich anmelden, *vēs-t* Verlautung, *Nachricht* etc. || zu *h*: *lat.* *ves-cus* verschwindend, gering u. s. f.

und bringt mit diesem Wortspiele beide Wörter auf Ein Ety-
mon zurück: *αἰσ-μοσ* lehnt sich an den anderen Begriff von
αἶσα, nämlich „Gebür“. Die Verse ε 8 ff. spricht Athene: kann
man glauben, dass diese Göttin den „Frevel- und Schand-
thaten“ das Wort habe reden wollen? Und wenn *Υ* 201
Aeneas, 432 Hector erklärt

*σάφα οἶδα καὶ ἀντὸς
ἡμὲν κερτομίας ἦδ' αἴσνλα μνθήσασθαι —,*

so ist das „unheilvolle Worte reden“, *fatalia verba facere*.

Hiernach verdient die u. a. auch von Rost als möglich
aufgestellte Herleitung aus *αἶσα* u. E. den Vorzug vor allen
anderen Deutungsversuchen, die zum Theil reinweg unerhört
sind, wie von *αἶσα* + *σνλάω* (Apion Schol. *E* 403, Apoll. lex.),
α̂ priv. + *αἶσα* (Schol. D. l. l.), von *ἄτη* (Rost), von *ἀήσολος*
(Ameis), von *ἴσος* (Clemm), von *αἴνωμι* oder einer angebl. „W.
i, ai praes. *ainu* nehmen, fassen, packen“ (Fick I 507). —
Woher aber entstammt

αἶσα

selbst? Nirgends ist auch nur die leiseste Spur von Digamma
zu erkennen, weshalb die Auffassung als *φαἶσα* oder *ἀ-φῖση* und
Zusammenbringung mit *ἴσος*, *φῖσος* nicht angeht, ebenso wenig
die Herleitung aus Skr. vish „separare“ (Benf., Doederl., Curt.).
Fick I 508 geht auf eine W. *is* „suchen, fordern, vorschreiben,
schätzen“ zurück und nimmt *αἶσα* für *αἰσ-τα*. Wie aber Bgr.
„Schicksal (*A* 418 ö.), Schicksalsgöttin“ (*Υ* 127, *η* 197) sich
damit reimen lasse, ist nicht abzusehen. Weit einfacher dünkt
uns folgende Ableitung: *αἶ-σα* gehört mit gleichbedeutigem
οἶ-τος zur W. *ι* (*εἶ-μι, ἰ-έναι*): *οἶ-τος*, das mit Recht Curtius
N. 615 auf *ἰ-έναι* zurückführt, bedeutet „das Gehen, der Gang,
der Verlauf, das Überkommende = Schicksal, Loos“; vgl. *κακὸς*
οἶτος *Θ* 34, *α* 350, *γ* 134 = *κακῆ αἶσα* *E* 209 ö., *αἶσα κακῆ*
λ 61. — Liegt in *οἶ-τος* Steigerung von *ι* zu *οι* vor, so in
αἶ-σα ältere Steigerung von *ι* zu *αι*, wie solche von Curtius,
Fick etc. in vielen Wörtern, wie z. B. für *αἶθω πτλ.* aufgestellt
wird. Vgl. oben S. 378. Mittels Suff. *σα* aber werden vielfach
Nomina von Verbalstämmen gebildet: *δόξα* st. *δόξ-σα* || *βύρ-σα*
|| *θῦ-σαι* die Bacchantinnen Lycophr. || *ζόρ-ση* || *φῦ-σα* Blase-
balg *Σ* 372 ö. zu W. *σπν* blasen || lat. *pau-sa πτλ.*

Aus Bgr. „Loos“ entwickelt sich mit Leichtigkeit Bgr. „Antheil“: *ληίδος αἶσα* Σ 327, ε 40 das Beute-loos, und so gut *μοῖρα* (= *οἶ-τος*, *αἶ-σα*) den Bgr. „das Gebürende“ annehmen konnte, ebenso gut auch *αἶ-σα*: *κατ' αἶσαν εἰπεῖν* K 445, P 716 unterscheidet sich begrifflich in nichts von *κατὰ μοῖραν εἰπεῖν* A 286.

Hiernach müssen wir *αἶ-σα* völlig trennen von

ἴσος bzw. *ἴσος*,

dessen Digamma feststeht. Aber woher *ἴσος* „gleich“, scheint noch nicht aufgeheilt. Die äol. Form (mit graphischem γ für Ϝ) *γῖσ-γόν· ἴσον* H. d. i. *ἴσ-φόν* (mit Suff. *φός-ς*, *φή*, *φόν-ν*) beweist, dass in *ἴσ-ος* eine W. *ἴσ* vorliegt; aber wie aus Skr.W. *vish* (*vis*) „trennen“ der Bgr. „gleich“ zu gewinnen sei, ist unerfindlich. Viel weiter hilft uns W. *ἴσ*, *vis* „schwingen“ etc., welche vorliegt im *ἄ-ισ-οί* (st. *ἄ-ἴσ-οί*)· *θεοὶ ὑπὸ Τυρρηγῶν* H.; vgl. serb. *vis* Höhe, *vis-ost* Hoheit, *viš-nji* allerhöchst (cf. lat. *cel-sus* : *cellere*, *κέλλω*) etc. || in *ἄ-ίσ-ονες· γραμοί* H., *ἄ-ισ-όμενος· γραζήμερος* H., welche Wörter Curt. N. 569 für Bgr. „theilen“ in Anspruch nimmt, während Bgr. „umfriedigen“ sonst aus Bgr. „umschwingen, schwingen“ hervorzugehen pflegt; vgl. *ἀπέλλη* S. 270 || auch *οἶσ-ος* oder *οἰσ-ός* Weide, *salix*, *οἶσ-ύα* dass. mit Adj. *οἰσύνος* ε 256 werden nicht direct aus W. *ἴσ* (schwingen, winden), wie Curtius N. 593 aufstellt, hervorgegangen sein, sondern aus Sec.W. *ἴσ*, *vis*. Dieselbe ist besonders stark im Slavischen vertreten und hat die gleiche Bedeutungsentwicklung durchgemacht, wie W. *spa(n)d* „schwingen“ im Lateinischen, wozu Fick I 252 mit Recht auch lat. *pend-ère* und *pend-ère* zieht. Nun vergleiche man z. B. serb. *vis-ěti* hängen, böhm. *wis-eti* hängen, *wis-nauti* zu hängen kommen, *wis-atko* Gehänge, *wis-ák* Galgenstrick, Felleisen, Satteltasche, *wis-ut* Abhang, *wis-utý* hangend etc. Haben wir hier den einen Bgr. von *pend-ère* und *pend-ère*, so in *ἴσ-φός* und *ἴσ-ος* den anderen = wiegen : *ἴσ-ος* ist = wiegend = lat. *par* (aus W. *spar* schwingen), und *ἴσός τιτι* ist = *par alicui* = wiegend mit Jemandem d. i. gleichwiegend, weiterhin einfach „gleich“. Vgl. S. 288 unter *βάρος*. Dieses *ἴσος* hat nur einmal B 765 den Vorschlagsvocal *ἔ* : *ἴππους ... σταφύλη ἐπὶ νότον ἕσας*.

Ganz verschieden hiervon ist das sonst bei Homer erscheinende $\xi\text{-}\tau\sigma\sigma\varsigma$, $\xi\text{-}\phi\tau\sigma\text{-}\sigma\varsigma$ bzw. das Femininum

$\xi\text{-}\iota\sigma\eta$, Pl. $\xi\text{-}\iota\sigma\alpha\iota$,

das zierende Epitheton von $\delta\alpha\iota\varsigma$ und $\delta\alpha\iota\tau\epsilon\varsigma$, $\nu\eta\tilde{\upsilon}\varsigma$ und $\nu\tilde{\iota}\epsilon\varsigma$, $\acute{\alpha}\sigma\pi\iota\varsigma$ und $\varphi\rho\acute{\epsilon}\nu\epsilon\varsigma$. Mit der gangbaren Deutung „gleich“ entwürdigt man die homerische Poesie in bedenklichster Weise. Betrachten wir zunächst die Verbindung mit $\delta\alpha\iota\varsigma$, $\delta\alpha\iota\tau\epsilon\varsigma$.

Weil Herodot VI 56 von den spartanischen Königen erzählt, dass ihnen ehrenhalber zwei Antheile von der Opfermahlzeit zufielen, und weil bei Homer mit den Rückenstücken besonders geehrte Gäste bedacht wurden, so soll durch unser $\delta\alpha\iota\varsigma$ $\xi\iota\sigma\eta$ als besonderer Vorzug der Mahlzeit nachgerühmt werden, dass die Portionen gleich gewesen seien!

Wenn sonach Zeus A 48 und Q 69 sich also vernehmen lässt:

*οὐ γὰρ μοί ποτε βωμῶς ἐδέετο δαιτὸς ἕϊσης,
λοιβῆς τε κνίσης τε· τὸ γὰρ λάχομεν γέρας ἴμεϊς.*

so hätte der König und Vater der Menschen und Götter, dem doch gewiss am allerehesten eine doppelte und dreifache Ehrenportion hätte zufallen sollen, es dem Priamus und dem Hector besonders hoch angerechnet, dass sie ihm eine gleiche Portion Opfermahl zukommen liessen: $\tauὸ γὰρ λάχομεν γέρας ἴμεϊς$. In der That eine seltene Genügsamkeit des eifersüchtigen Gottes! Und für welche andere Gottheit hätte noch auf dem Altare des Zeus ein Opfermahl „von gleicher Portion“ angerichtet werden können?

Erscheint hier Zeus auffallend genügsam, so lassen dieselben Erklärer O 75 seine Gemahlin auffallend ungenügsam, um nicht zu sagen gefräßig, erscheinen, wenn sie zu Themis sagt O 95: $\acute{\alpha}\lambda\lambda\grave{\alpha} \sigma\acute{\upsilon}\gamma' \acute{\alpha}\rho\chi\epsilon \theta\epsilonο\iota\sigma\iota \delta\acute{o}\muο\iota\varsigma \xi\eta\iota \delta\alpha\iota\tau\acute{o}\varsigma \xi\iota\sigma\eta\varsigma$. Denn hiernach hätte die Göttin ebenso grosser Portionen bedurft, wie die gewaltigen Götter Zeus, Poseidon, Ares! Und damit sie mit den übrigen Göttinnen, selbst Aphrodite und Here nicht ausgenommen, von denen sie gleichen Appetit voraussetzt, ja nicht zu kurz käme, muss sie ausdrücklich anordnen, dass doch ja für gleichvertheilte Mahlzeit, für gleiche Portionen gesorgt würde!? oder, wie der Scholiast A 468 sich

ausdrückt, τῆς ομοίως πᾶσιν ἐπιγινωμένης ἢ τῆς μεριζομένης. Und so müssen auch an anderen Stellen die Göttinnen gleichen Appetit mit den Göttern entwickeln, z. B. *A* 602.

Eine ungeheuerlichere Geschmacklosigkeit, als in diesen Stellen die herkömmliche Deutung von ἴση als „gleichvertheilt“ dem Dichter zumuthet, kann nicht leicht ausgesonnen werden. Indess über Geschmacksachen ist schwer streiten. Aber etwas rechnen hätten die betreffenden Erklärer doch können sollen. Wenn nämlich *H* 320 alle Schmauser, Agamemnon eingeschlossen, sich einer *δαιτὸς ἴσης* erfreuen, gleichwohl Agamemnon den Aias mit einem ganzen Rindsrücken beehrt, so kann doch kein Anfänger im Rechnen mehr von gleicher Vertheilung, von gleichen Portionen reden. — Gleiche Ehre wie *H* 320 dem Aias, widerfährt dem verkleideten Bettler Odysseus Seitens des Eumaeus § 437, und doch wird dieses Mahl kein anderes gewesen sein, als *π* 479 (*δαιτὸς ἴσης*) von demselben Sauhirten veranstaltet wird.

Ob Götter und Göttinnen alle gleiches Speisebedürfniss gehabt, konnten allerdings unsere Erklärer nicht wohl wissen, aber dass unter den Sterblichen hierin zu allen Zeiten recht grosse Verschiedenheit gewesen ist, hätten sie doch wohl bedenken können. Es muss daher Wunder nehmen, dass sie nicht irre geworden sind an der unmittelbaren Zusammenstellung der Verse (z. B. *A* 468, *B* 431, *Ψ* 56, *π* 479 und öfter):

*δαίννντ', οὐδέ τι θυμὸς ἐδέετο δαιτὸς ἴσης·
αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἔντο . . .*

Denn das im zweiten Verse Besagte konnte doch nur dann eintreten, wenn jedem vergönnt war, je nach seinem grösseren oder geringeren Essbedürfnisse sich gütlich zu thun. Auch hätte es wohl zum Nachdenken Anlass geben können, dass der oben erwähnte formelhafte erste Vers, bald allein, bald in Verbindung mit dem zweiten, von allen möglichen Tischgesellschaften gebraucht wird: von den Göttern und Göttinnen auf dem Olymp *A* 602; — von dem Sauhirten Eumaeus und seinen Gästen *π* 479; — von Agamemnon und den hervorragendsten Heeresfürsten *B* 431 (ähnlich von Alkinoos und den Vornehmsten der Phäaken *φ* 98); — von Odysseus und seiner Rudermannschaft sammt Chryses und dessen Angehörigen *A* 468; — von

den Kriegsmannschaften, die sich in aller Eile einzeln für sich ihr Abendbrot zubereiten *Ψ* 56 u. dgl. m. Hiernach werden wir wohl die „gleichvertheilte Mahlzeit“ ins Gebiet der Unvernunft verweisen müssen.

Nicht viel besser sieht es mit der herkömmlichen Deutung unseres Epithetons bei *νηῦς, νῆες* aus. Hier soll *ἴση, ἴσαι* „gleichmässig gebaut, gleichgezimmert, gleichschwebend“ sein. Angenommen, *ἴσος* wäre mit *ἴσος* identisch, wie könnte sich aus dem Begriffe „gleiche Schiffe“ eine andere Bedeutung als gleichbeschaffene, gleichgrosse Schiffe entwickeln lassen? Diese Bedeutung ist aber von vorne herein unmöglich dort, wo ein anderer Gegenstand der Gleichstellung fehlt, wo nur Ein Schiff vorkommt, wie *νηῦς ἴση* *O* 729, *γ* 10. 431, *ο* 280. Wie aber *ἴση*, von Einem Schiffe ausgesagt, aus dem angeblichen Grundbegriffe „gleich“ in den Begriff „beiderseits gleich gezimmert“ übergehen könne, ist denn doch unerfindlich. So wesentlich neue und wichtige Begriffe, wie „beiderseits“ und „gezimmert“, lassen sich nicht einschmuggeln. Auch drängt sich die Frage auf, ob denn überhaupt Schiffe in See stechen können, welche ungleichmässig gebaut wären, mithin umkippen würden. „Gleichmässig gebaut“ wäre also im günstigsten Falle ein müssiges Beiwort, welches wir dem Homer denn doch nicht zutrauen wollen.

Bezüglich der an den drei Stellen *λ* 337, *ξ* 178, *σ* 249 vorkommenden Verbindung *φρένας ἔνδον ἴσας* hat man sich durch das lateinische *aequa mens* gröblich beirren lassen. Ohne dem Zusammenhange der betreffenden Stellen auch nur die mindeste Rechnung zu tragen, macht man dort die Arete, hier den göttlichen Sauhirten, und an der dritten Stelle gar einen von Penelopes Freiern zu Stoikern! In der Stelle *λ* 336 f. sagt nämlich Arete über Odysseus:

*Φαίητες, πῶς ἔμμιν ἀνὴρ ὄδε φαίνεται εἶναι,
εἶδός τε μέγεθός τε ἰδὲ φρένας ἔνδον ἴσας;*

Was soll hier der „Gleichmuth“ als Gegensatz zur körperlichen Gestalt und Grösse? *σ* 248 wird von Eurymachus der Penelope nachgerühmt:

*περιεσσι γυναικῶν
εἶδός τε μέγεθός τε ἰδὲ φρένας ἔνδον ἴσας,*

während es doch offenbar im Interesse der Freier gewesen wäre, wenn sie weniger „Gleichmuth“ gehabt hätte. Auch in § 178, wo Eumaeus bedauert, dass dem Telemach *τις ἀθανάτων βλάψει φρένας ἔνδον ἕϊσας ἢ ἐ τις ἀνθρώπων*, ist mit der „*aequus*“ nichts anzufangen, selbst wenn man zugeben wollte, dass in der Heroenzeit auch ein Jüngling wie Telemach, ungeachtet er eines Mentor bedurfte, schon im Besitze solcher philosophischen Tugend hätte sein können. Wie dem auch sein mag, wir dürfen ohne besonderen Grund bei *φρένες* keiner anderen Auffassung von *ἕϊσαι* Raum geben, als sich bei *δαίς*, *δαίτες* und *νηῦς*, *νηῆς* rechtfertigen lässt.

Wir kommen zu

ἀσπίδα πάντοσ' ἕϊσθη,

welcher Ausdruck von *Γ* 347. 356 ab recht häufig erscheint. Hier soll das Epitheton mit seinem Adverb „nach allen Seiten hin gleich“ bedeuten, woraus man dann weiterhin den Begriff „kreisrund“ ohne Weiteres glaubt gewinnen zu können und zu sollen. Freilich die Frage: von wo aus nach allen Seiten hin gleich? muss man sich selbst beantworten, mit anderen Worten, man muss den Zusatz „vom Mittelpunkte aus“ hinzudenken. Gesetzt, das ginge so ohne Weiteres, traut man dem Dichter zu, dass er eine so trockene mathematische Bezeichnung „vom Mittelpunkte aus nach allen Seiten hin gleich“ wirklich zu einem „zierenden Beiworte“ ausersehen habe? Und sind denn alle *ἀσπίδες* in der That „kreisrund“? — Am häufigsten wird der Schild des Hector durch *πάντοσ' ἕϊση* gekennzeichnet *H* 250, *A* 61, *N* 803; so auch der des Menelaos, Idomeneus, Diomedes etc.; der des minder bedeutenden Periphetes wird *O* 646 *ποδηνεκῆς* genannt. Ein kreisrunder Schild von etwa $5\frac{1}{2}$ Fuss Durchmesser kann aber selbst einem Hector nicht füglich beigelegt werden. — Die *ἀσπίς πάντοσ' ἕϊση* des Aeneas *Υ* 274 heisst *Υ* 281 *ἀμφιβρότη*, die von Paris *Γ* 356 unmittelbar vorher (335) *δάκος μέγα τε στιβαρόν τε*. Auch das will nicht recht zur gewöhnlichen Auffassung passen.

Träten uns derartige Stellen nicht in den Weg, und stände es fest, dass alle *ἀσπίδες* kreisrund gewesen wären, und könnte dem Dichter ein so unpoetisches Epitheton zugetraut werden: so

böte Wiedereinführung der alten Lesart *πάντοσε ἴση* einen nothwendigen Ausweg, um mit dem anderweitigen Gebrauche von *ἴση* nicht in Collision zu gerathen. Aber wir halten nicht bloss an der verbürgten Lesart *πάντος' ἴση* fest, sondern glauben von hier aus sogar am einfachsten zu einer Herleitung und Deutung von *ἴση* zu gelangen, welche, wie die einfachste und natürlichste, so auch überall eine angemessene ist.

In *I* 356 f. = *H* 250 f. lesen wir in unmittelbarster Zusammenstellung

*Καὶ βάλε Πριαμίδαο κατ' ἀσπίδα πάντοσ' ἴσην.
διὰ μὲν ἀσπίδος ἦλθε φαεινῆς ὄβριμον ἔγχος.*

Und ebenso, nur mit anderen Anfangsworten *ὧς ἐπὸν οὔτησε*, auch *A* 434 f. Zweifelsohne hat hier der Dichter eine Redefigur beabsichtigt, welche aber nur dann hervortritt, wenn die beiden Epitheta als synonym gefasst werden. Eine solche mit *φαεινός* synonyme Bedeutung für *ἴσος* ergibt sich bei der Etymologie des Wortes aus *W. φιδ*, vid-ere. Diese Etymologie ist zwar schon im Alterthum aufgestellt worden, aber man hat dieselbe nicht näher zu begründen, noch weniger zu verwerthen gewusst.

Πάντος' ἴσος ist nicht bloss begrifflich gleichbedeutend mit *παν-όψιος*, dem Epitheton zu *ἔγχος Φ* 397*), sondern es ist auch *ἐ-φίσιος* auf gleiche Weise von *W. φιδ* gebildet, wie *-όψιος* von *W. ὀψ*, nämlich mittels Suff. *σιος*; aus *ἐ-φιδ-σιος* wurde *ἐ-φίσιος* bzw. *ἐ-φίσιος*, *ἐ-φίσιος*. Die Verbaladjective in *σιος* drücken aber dasselbe aus, wie die in *τός*: *παν-όψιος* allsichtbar, *θαυμάσιος* statt *θαυμάδ-σιος* (vom St. *θαυμαδ* in *θαυμάζω*) bewundernswerth, *ἀσπασίος* von *ἀσπάζομαι* bewillkommenswerth, erwünscht; *ἱππ-ηλάσιος* (*ἐλάνρω*) fahrbar, *ἀ-μβρόσιος* (*W. μορ* sterben) unsterblich, *ἀν-άρ-σιος* ungefüge (*W. ἄρ* fügen) u. a. *W.* Hiernach wäre *ἐ-φίσιος*, woraus so leicht *ἐφίσιος* werden konnte = *spectabilis, conspicuus*.

Wie passend aber der so ermittelte Begriff „nach allen Seiten hin sichtbar, blinkend“ als Beiwort zu *ἀσπίς* stehe, liegt auf der Hand. Zum Überflusse sei noch auf die Anwendung syno-

*) So nach Aristarch, nach Apollonius lex. etc. *πανόψιον ἔγχος*, und nicht *πανόψιος* als Apposition zu *Ἀθήνη*.

nymer Epitheta zu ἀσπίς und σάκος hingewiesen: als solches steht das bereits angeführte φαινός *Γ* 357, *Η* 251, *Θ* 272, *Α* 435, *Π* 704 u. ö.; ferner χαλκῷ παμφαῖνον *Ξ* 11, πολυδαίδαλος *Α* 32. Nicht zu übersehen ist die Verbindung *N* 803, wo es von Hector, dessen Schild am häufigsten πάντος' εἶση genannt wird, heisst:

*πρόσθεν δ' ἔχεν ἀσπίδα πάντος' εἶσην,
ῥινοῦσιν πυκινήν, πολλὸς δ' ἐπελήλατο χαλκός.*

Wie hier, so wird auch anderwärts unser Epitheton durch ausdrückliche Hervorhebung des Erzes erläutert, z. B. *Υ* 274 ff. Bezeichnender noch ist *M* 294 ff.:

*αὐτίκα δ' ἀσπίδα μὲν πρόσθ' ἔσχετο πάντος' εἶσην,
καλήν, χαλκείην, ἐξήλατον, ἦν ἄρα χαλκῆς
ἦλασεν, ἔντοσθεν δὲ βοείας ῥάπε θαμειάς . .*

Doch genug der Hinweise; vom blinkenden Erze heisst der Schild „nach allen Seiten hin sichtbar, blinkend, blitzend“.

Bei der Verbindung von ἔνδον εἶσαι mit φρένες verbietet Vers- und Satzbau gleichmässig, das Adverb ἔνδον von εἶσαι zu trennen und das Adverb im adjectivischen Sinne für sich als ἔνδον εἰοῦσαι zu fassen; ja man würde aus grammatischen Gründen eher zu der Conjectur ἔνδον εἰοῦσαι statt ἔνδον εἶσαι genöthigt sein, wenn sich uns nicht die Bedeutung „sichtbar“ für ἐφίσος erschlossen hätte. Durch die Erklärung „drinnen sichtbar“, „drinnen hervorleuchtend“ sind wir aber solcher Textesänderung überhoben und gewinnen obendrein an allen drei oben aufgeführten Stellen einen zutreffenden Sinn: *λ* 337 „Was dünkt euch, o Phäaken, von diesem Manne hier rück-sichtlich seiner Gestalt und seiner Grösse und des drinnen strahlenden Geistes?“ *σ* 248: „Du übertriffst, o Penelope, die Frauen an Schönheit und Grösse und durch den drinnen hervor-leuchtenden, strahlenden Geist.“ *ξ* 176 ff.: „Ich hoffte, Tele-mach werde im Kreise der Männer in keiner Hinsicht geringer dastehen, als sein Vater, an Leibesausssehen und Gestalt ein Wunder; allein nun hat ihm der Unsterblichen einer oder auch ein Sterblicher den (sonst) drinnen strahlenden, den drin-nen hervorleuchtenden Geist geblendet.“

Wer gleichwohl ἔνδον als „drinnen befindlich“ glaubt auf-fassen zu können und zu sollen, für den bietet sich aus der

Analogie des lateinischen *conspicuus, spectabilis = splendidus*, prächtig, strahlend, herrlich u. dgl. immerhin eine bessere Deutung von *ἔϊσαι*, als aus der Gleichstellung mit *ἴσος* in dem Sinne von *aequus*.

In der Verbindung mit *νηῦς, νῆες* und *δαίς, δαίτες* sehen wir uns unbedingt auf diesen übertragenen Begriff *conspicuus = prächtig* angewiesen. Die prächtigen — wohl gemerkt im Hafen festliegenden — Schiffe der Phäaken konnten für Odysseus einen gerechten Grund der Bewunderung abgeben *η 43: θαύμαζεν δ' Ὀδυσσεὺς λιμένας καὶ νῆας ἔϊσας*. Für die Phäaken waren diese prächtigen Schiffe ein gerechter Grund des Stolzes *ζ 272 (ἀγαλλόμενοι)*. Nur prächtige Schiffe konnten diejenigen sein, welche der berühmte Schiffsbauer Harmonides, der Athene Liebling vor allen, für Paris gezimmert hatte *E 62*. Und wenn Athene für Telemach „das beste Schiff“ aussuchte (*β 294*), so kann auch dieses nur ein prächtiges und stattliches gewesen sein *γ 10. 431, ο 280*. — Odysseus entsetzt sich darüber, dass er auf einer *σχέδιη* den gewaltigen Meeresschlund befahren solle, den sonst nicht einmal stattliche Schnellsegler befahren *ε 175*:

*τὸ δ' οὐδ' ἐπὶ νῆες ἔϊσαι
ὠκύποροι περόωσιν, ἀγαλλόμεναι Διὸς οὔρω.*

Und so gewinnen bei unserer Auffassung des Beiworts und bei seiner Beziehung auf eine Gesichterscheinung alle übrigen Stellen Leben und Farbe, selbst Stellen wie *Θ 217*:

*καὶ νῦ κ' ἐνέπρησεν πρὸς κηλέφ νῆας ἔϊσας,
εἰ μὴ ἐπὶ φρεσὶ θῆκ' Ἀγαμέμνονι πότνια Ἥρη
αὐτῷ ποιανύσαντι θοῶς ὀτρῦναι Ἀχαιοὺς.*

Je prächtiger nämlich und stattlicher die Schiffe waren, um so begründeter der Schmerz bei der Gefahr, sie vernichtet zu sehen. Nur im Vorübergehen sei noch hingewiesen auf die Anwendung sinnverwandter Beiwörter bei *νηῦς*, wie *καλή O 704, περικαλλής ν 149. 175*, und zwar von ebendenselben Schiffen, die anderswo durch *ἔϊσαι* bezeichnet werden *O 729 : O 704, η 43 : ν 149. 175*.

Vom Mahle ausgesagt passt das Beiwort herrlich, je nach den relativen Anschauungen und Anforderungen der Be-theiligten, in allen oben angezogenen Stellen, mögen es nun

Götter und Göttinnen, oder Helden, Matrosen, Krieger oder Hirten sein, die da schmausen. Synonyme Beiwörter zu *δαίς* sind *θάλασσα* II 475, *γ* 420, *θ* 76. 99, *ἑρικυδής* Ω 802, *ἑσθλή* A 576, *ἀγαθή* ο 507 u. s. w.

Düntzer bemerkt freilich zu *γ* 180: „*ἔσος* ist stehendes Beiwort des Schiffes, des Mahles und des Geistes, und der Schild heisst *πάντος* *ἔιση*. Für alle diese Verbindungen darf man nicht künstliche Beziehungen ersinnen, sondern *ἔσος* ist gleich *ἑσθλός*, wobei die Vorstellung des Zutreffenden, Entsprechenden zu Grunde liegt. Das digammirte *ἶσος* hat hier das *ἔ* vorgeschoben.“ Düntzer hat demnach ebenso wie Ahrens, Doederlein u. a. das Unangemessene der gewöhnlichen Erklärung gefühlt; aber wie er uns „ohne künstliche Beziehungen“, um nicht zu sagen ohne logische Fehlwege, von dem angeblichen Grundbegriffe „gleich“ zu der „Vorstellung des Zutreffenden, Entsprechenden“ hinüber helfen könne, ist ebenso unersichtlich, als es unbegreiflich ist, wohinaus er mit einem nach allen Seiten hin zutreffenden Schilde will.

Weit folgerichtiger wenigstens ging Ahrens Ztschr. f. A. 1836 S. 817 ff. zu Werke, wenn er *ἔιση* auf *εἶλω*, *ἔοικα* zurückzuführen versuchte. Denn damit liesse sich allerdings zu der „Vorstellung des Zutreffenden, Angemessenen“ gelangen. Nur Schade, dass aus *εἶλω* St. *ἦκ* nie und nimmermehr *ἔψισος* entstehen kann. Aber abgesehen von der Unmöglichkeit dieser Etymologie, entspricht der von Ahrens angenommene Begriff auch keineswegs dem tieferen Stellenverständnisse, wie eine Probe an den aufgeführten Stellen leicht ergibt. Daher fand auch diese Ableitung wenig Anhänger. Grashof Fuhrw. S. 32 konnte sich mit allen seitherigen Erklärungen für *ἀσπίς* *πάντος* *ἔιση* so wenig befreunden, dass er sich zu der Schreibweise *πάντοσε ἶση* glaubte bequemen zu müssen. Unsere Erklärung hilft über alle etymologischen und ästhetischen Bedenken hinweg.

Wie wir hiernach *ἔ-ψισος* = *conspicuus* von *ψισος* = *par* scheidet, so thut es auch der ächte Homer; denn mit Ausnahme der Stelle im Schiffskatalog B 765 kommt nirgends in Ilias und Odyssee die Form *ἔ-ψισος* im Sinne von *lat. par* vor. Sollte dieses absichtslos sein?

Ε-φίσιος st. *ἐ-φίδ-σιος* = visendus, conspicuus ist gleichen Ursprungs und synonym mit *ἀ-φείδ-ελοος* „glänzend“ bei Nicander Th. I 20 (*ἀείδελον ἐστήριχται* vom Orion-Gestirne), *ἀ-είδελα· λαμπρά* H., wie man mit Recht nach Buttm. Lex. I 252 statt *ἀείδεμα* liest. Vgl. serb. vid-ělo Licht (: vid-ěti sehen), böhm. wid-no und wid-mo Licht, Helle. In *ἐ-φίσιος* haben wir vorschlagendes *ἐ*, in *ἀ-φείδ-ελοος* vorschl. *ἀ*: so neben einander hom. *ἐ-φέρση* und cret. *ἄ-φερσα* Thau, Skr. varsha-s Curt.⁴ S. 565 || äol. *ἐ-φοσσητήρ* und hom. *ἀ-φοσσητήρ*. Näheres über Vorschlagsvocale vor Digamma im Folgenden.

54. Excurs über Vorschlagsvocale vor Digamma.

So unmotivirt und ohne ratio Vorschlag von *ἀ*, *ἐ*, *ὀ* vor anderen einfachen Consonanten sein würde, so natürlich erscheint solcher vor Digamma oder Vau: denn, sobald man ein mit Vau beginnendes Wort bequem aussprechen will, stellt sich fast unwillkürlich ein vocalischer Vorhauch ein; daher z. B. ital. evviva = viva (nicht aus eh ach! und viva zusammengesetzt) || o-vata und o-vatta = *Watte* || engl. to a-wake = wake, to a-wait = wait, to a-whape schlagen (whap Schlag), to a-ware = to ware etc., worin man nicht Zusammensetzungen mit a = on (wie in a-work = on work, a-wheels = on wheels) zu suchen hat. Es waltet hier dasselbe natürliche Organ-Bedürfniss ob, welches bei sigmatisch beginnenden Consonant-Gruppen bequemerer Aussprache halber den Vocal-Anhub mit sich brachte: *ἀ-στεροπή κτλ.*, altfrz. e-stabli, engl. e-establish = lat. stabilire, altfrz. e-stat, engl. e-state = lat. status etc., ital. i-stato, i-stesso, i-smaccare, i-spaccare etc.

Curtius⁴ S. 565 f. meint, *ἀ* dürfe sich im Anlaut digammirter Wörter wohl nur in folgenden Beispielen nachweisen lassen: *ἄ-εθλον?* || *ἀ-είρω* von W. *σφερ?* || *ἀ-έξω* neben Skr. vaksh || *ἄ-ερσα* = *ἐ-έρση* || *αἰσα?* || *ἀ-ίσονες* II. || *ἀ-ίτρον· ἕλον* II. = vitrum || *ἄλοξ, ἀῶλαξ, ὄλξ, ὄλαξ*, Hes. *ὄλοξ* „unstreitig von der W. *φελξ* ziehen“?! || „*ἀν-έδνος* und *ἀν-έελπτος*“; so im Widerspruche mit S. 307, wo *ἀν-έδνος* und *ἀν-έελπτος* getrennt und in *ἀνα-* negatives Präfix erkannt wird = Skr. an-, griech. *ἀν-*

vor Consonanten. Vgl. ob. S. 103 ff. — Wie wir mit Curtius eigener Autorität aus den Belegen für vorgeschlagenes $\acute{\alpha}$ diese beiden Composita zu tilgen haben, so auch nach dem S. 413 Gesagten $\acute{\alpha}\iota\sigma\alpha$, ferner aber auch $\acute{\alpha}\upsilon\lambda\text{-}\alpha\xi$ Furche, das von $\acute{\alpha}\upsilon\lambda\text{-}\acute{\omicron}\nu$ (Graben, Kanal, Bergeschnitt, Schlucht) nicht zu trennen ist und mit $\acute{\alpha}\upsilon\text{-}\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ (spirans, spiramen etc.) zu W. $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ spirare gehört: $\acute{\alpha}\upsilon\lambda\text{-}\alpha\xi$ verhält sich zu $\acute{\alpha}\upsilon\lambda\acute{\omicron}\varsigma$, wie $\beta\acute{\omega}\lambda\text{-}\alpha\xi$ zu $\beta\acute{\omega}\lambda\acute{\omicron}\varsigma$, $\lambda\iota\theta\text{-}\alpha\xi$: $\lambda\iota\theta\acute{\omicron}\varsigma$, $\delta\iota\theta\eta\text{-}\alpha\xi$: $\delta\iota\theta\eta\acute{\omicron}\varsigma$, $\beta\acute{\omega}\mu\text{-}\alpha\xi$: $\beta\omega\mu\acute{\omicron}\varsigma$ κτλ. L. Meyer II 512 f. $\acute{\alpha}\upsilon\lambda\text{-}\acute{\omicron}\nu$ ist ein grösseres, $\acute{\alpha}\upsilon\lambda\text{-}\alpha\xi$ ein kleineres spiramen (Öffnung).*) — $\acute{\lambda}\epsilon\iota\theta\omega$ auf eine W. $\sigma\mathcal{F}\epsilon\rho$, svar, zurückzuführen, verbietet die Analogie von $\acute{\alpha}\nu\delta\acute{\alpha}\nu\omega$, $\acute{\eta}\delta\omega$ aus W. $\sigma\mathcal{F}\alpha\delta$, von $\acute{\omicron}\upsilon$, $\acute{\omicron}\iota$, ξ (sui, sibi, se), $\acute{\omicron}\varsigma$ (suus) aus W. $\sigma\mathcal{F}\alpha$, von $\acute{\epsilon}\kappa\text{-}\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$, soc-er = Skr. $\varsigma\nu\alpha\varsigma\upsilon\mathcal{R}\alpha\text{-}s$, von $\acute{\iota}\pi\nu\acute{\omicron}\varsigma$ = Skr. $\varsigma\nu\alpha\mathcal{P}\mathcal{N}\alpha$ κτλ., wonach man aus W. $\sigma\mathcal{F}\alpha\rho$ wohl Wf. $\acute{\epsilon}\rho$ st. $\sigma\epsilon\rho$ oder $\alpha\rho$, $\acute{\upsilon}\rho$, aber nicht $\acute{\alpha}\text{-}\mathcal{F}\epsilon\rho$ zu erwarten hätte. $\acute{\lambda}\epsilon\iota\theta\omega$ st. $\acute{\alpha}\epsilon\rho\text{-}\iota\omega$ ist nach Benfey etc. Denominativ von $\acute{\alpha}\mathcal{F}\text{-}\acute{\eta}\rho$ ($\acute{\eta}\mathcal{F}\text{-}\acute{\eta}\rho$ Luft) = lüften (: Luft), lüpfen, engl. to lift = aufheben, heben, tragen (: the lift Luft). Mit urspr. Kürze des $\acute{\alpha}$ von $\acute{\alpha}\omega$ wehen steht $\acute{\alpha}\acute{\eta}\rho$ bei Soph. etc. Zu $\acute{\alpha}\epsilon\iota\theta\omega$ gehört

$\acute{\eta}\epsilon\rho\acute{\epsilon}\theta\omicron\mu\alpha\iota$

luftig sein, in der Luft schweben, flattern: Γ 108

$\acute{\alpha}\iota\epsilon\iota\ \delta'\ \acute{\omicron}\pi\lambda\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\ \acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\omega}\nu\ \varphi\rho\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\varsigma\ \acute{\eta}\epsilon\rho\acute{\epsilon}\theta\omicron\nu\tau\alpha\iota$

„denn immer schwebt der Jünglinge Sinn in der Luft, ist flatterhaft“ || B 448 vom Flattern der Troddeln: $\tau\acute{\eta}\varsigma\ \acute{\epsilon}\kappa\alpha\tau\acute{\omicron}\nu\ \theta\acute{\upsilon}\sigma\alpha\nu\omicron\iota\ \pi\alpha\gamma\chi\rho\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\omicron\iota\ \acute{\eta}\epsilon\rho\acute{\epsilon}\theta\omicron\nu\tau\alpha\iota$ || Φ 12 von Heuschrecken: $\acute{\omicron}\varsigma\ \delta'\ \acute{\omicron}\theta'\ \acute{\upsilon}\pi\acute{\omicron}\ \acute{\rho}\iota\pi\acute{\eta}\varsigma\ \pi\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \acute{\alpha}\kappa\rho\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma\ \acute{\eta}\epsilon\rho\acute{\epsilon}\theta\omicron\nu\tau\alpha\iota\ |\ \varphi\epsilon\nu\gamma\acute{\mu}\epsilon\nu\alpha\iota\ \pi\omicron\tau\alpha\mu\acute{\omicron}\nu\delta\epsilon$. Müssen wir hiernach das Verzeichniss von Curtius wesentlich

*) Curtius N. 22 findet „W. $\mathcal{F}\epsilon\lambda\kappa$ “ auch in $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$, $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\eta\theta\mu\acute{\omicron}\varsigma$ κτλ. Allein homer. $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$, $\acute{\epsilon}\xi\text{-}\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$, $\acute{\epsilon}\varphi\text{-}\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$, $\acute{\epsilon}\varphi\text{-}\acute{\omicron}\lambda\kappa\alpha\iota\omicron\nu$, $\acute{\upsilon}\varphi\text{-}\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$ widerstreiten dem Digamma. Das einfache $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$ weist Digamma schroff ab A 210, B 152. 165. 181, A 213, A 259. 398. 457, N 383, Ξ 97. 100. 106, Π 504, P 136. 289, Σ 537 (Y 404), X 77. 398, Ω 15, γ 153, ν 32, σ 10, τ 506, dsgl. $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\acute{\epsilon}\omega$ P 558, $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\eta\theta\mu\acute{\omicron}\varsigma$ Z 465, $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\nu\sigma\tau\acute{\alpha}\zeta\omega$ Ψ 187, Ω 21, $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\epsilon\sigma\iota\text{-}\pi\epsilon\pi\lambda\omicron\varsigma$ Z 442, H 297, X 105, $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\epsilon\text{-}\chi\iota\tau\omega\nu$ N 685, dsgl. $\tau\acute{\omicron}\ \acute{\epsilon}\lambda\kappa\omicron\varsigma$ E 361, A 267. 834. 848, Ξ 130, Π 523, T 49, Ω 420. Die übrigen Stellen von $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$ κτλ. sind indifferent (Versanfang etc.); nur Ω 324 findet sich vor $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omicron\nu$ Hiatus, aber nach der Hauptcäsur, wie sich auch nach der bukolischen Cäsur einmal vor ($\tau\acute{\omicron}\ \acute{\epsilon}\lambda\kappa\omicron\varsigma$ Hiatus findet Ξ 130. Mit $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$ = „ $\mathcal{F}\acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$ “ ist es daher nichts; vgl. ob. S. 380.

kürzen, so lässt sich dasselbe anderseits um eine ganze Anzahl übersehener Wörter vermehren. Ausser den S. 410. 414 berührten $\acute{\alpha}$ - $\varphi\eta\sigma$ - $\nu\rho\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}$ - $\varphi\eta\sigma$ - $\nu\lambda\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}$ - $\varphi\acute{\iota}\sigma$ - $\omicron\nu\epsilon\varsigma$, $\acute{\alpha}$ - $\varphi\iota\sigma$ - $\omicron\acute{\iota}$ weisen vorschlagendes $\acute{\alpha}$ vor Digamma u. a. folgende Wörter auf:

$\acute{\alpha}$ - $\epsilon\mu\mu\alpha$: 1) $\tau\acute{\omicron}\xi\omicron\nu$, 2) $\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$ H. st. $\acute{\alpha}$ - $\varphi\epsilon\sigma$ - $\mu\alpha$: Wf. $\varphi\epsilon\sigma$ = W. vas. Das Wort zeigt unwiderleglich, von welcher Grundbedeutung ig. W. vas „bekleiden“ ausgeht, nämlich von Begriff „schwingen“: urspr. $\acute{\alpha}$ - $\varphi\epsilon\sigma$ - $\mu\alpha$ ist 1) Geschwungenes, Gebogenes, Bogen, pandum, 2) Umgeschwungenes, Gewand (vgl. S. 399). In letzterem Sinne deckt sich urspr. $\acute{\alpha}$ - $\varphi\epsilon\sigma$ - $\mu\alpha$ mit $\varphi\acute{\epsilon}\mu$ - $\mu\alpha$: $\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$, bei Hesychius mit graphischem γ st. φ in äol. $\gamma\acute{\epsilon}\mu\mu\alpha\tau\alpha$: $\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\tau\iota\alpha$, daneben dor. $\gamma\eta$ - $\mu\alpha$ (st. $\varphi\eta$ - $\mu\alpha$ für $\varphi\acute{\alpha}\sigma$ - $\mu\alpha$): $\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$ H. und mit Schwund von φ : $\xi\mu$ - $\mu\alpha$: $\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$ H. neben gewöhnlichem $\epsilon\acute{\iota}$ - $\mu\alpha$, $\varphi\epsilon\acute{\iota}$ - $\mu\alpha$ st. $\varphi\acute{\epsilon}\sigma$ - $\mu\alpha$.

$\acute{\alpha}$ - $\acute{\alpha}\nu$ - $\theta\alpha$: $\epsilon\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu\omicron\tau\iota\omicron\nu$ $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\lambda\chi\mu\acute{\alpha}\nu\iota$ (fr. 118), $\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\lambda}\rho\iota$ - $\sigma\tau\omicron\varphi\acute{\alpha}\nu\eta\varsigma$ H. st. $\acute{\alpha}$ - $\varphi\acute{\alpha}\nu$ - $\theta\alpha$ gehört zu W. $\varphi\alpha\nu$ S. 43, woselbst das Nähere zu ersehen ist.

$\acute{\alpha}$ - $\acute{\epsilon}\nu$ - $\tau\iota\omicron\nu$ Duftiges, Benennung der ägyptischen Myrrhe (H.), fügt sich als $\acute{\alpha}$ - $\varphi\acute{\epsilon}\nu$ - $\tau\iota\omicron\nu$ zu den S. 44 aufgeführten Wörtern der Sec.W. va-n hauchen, duften.

$\acute{\alpha}$ - $\epsilon\pi$ - $\tau\alpha\acute{\iota}$: $\acute{\alpha}\chi\omicron\upsilon\acute{\epsilon}\tau\alpha\acute{\iota}$ H. wird von M. Schmidt verworfen, u. E. etwas voreilig: es kann stehen für $\acute{\alpha}$ - $\varphi\acute{\epsilon}\pi$ - $\epsilon\tau\alpha\acute{\iota}$ (wie $\gamma\acute{\epsilon}\nu$ - $\tau\omicron$ bei Hesiod etc. für $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$) und zur ig. W. vap „tönen“ ($\varphi\acute{\epsilon}\pi$ - $\omicron\varsigma$ $\pi\tau\lambda$.) gehören S. 176. Oder ist zu ändern $\acute{\alpha}$ - $\acute{\epsilon}\pi\tau\epsilon\acute{\iota}$ st. $\acute{\alpha}$ - $\varphi\acute{\epsilon}\pi\tau\epsilon\acute{\iota}$ und an Sec.W. vap „schlagen, treffen“ (S. 177) zu denken? Der Schall trifft = wird gehört (schlägt ans Ohr). Jedenfalls gehört zu dieser Wurzel $\acute{\alpha}$ - $\epsilon\pi\tau\omicron\nu$: $\acute{\iota}\sigma\chi\rho\acute{\omicron}\nu$ H., und dieses $\acute{\alpha}$ - $\varphi\epsilon\pi$ - $\tau\omicron\varsigma$ deckt sich mit $\acute{\alpha}$ - $\varphi\alpha\pi$ - $\tau\omicron\varsigma$ S. 175 ff., aber der Accent verbietet, in diesen beiden Adjectiven vorschlagendes $\acute{\alpha}$ anzusetzen; sie hätten sonst $\acute{\alpha}$ - $\varphi\epsilon\pi$ - $\tau\acute{\omicron}\varsigma$ und $\acute{\alpha}$ - $\varphi\alpha\pi$ - $\tau\acute{\omicron}\varsigma$ lauten müssen: es sind Composita mit $\acute{\alpha}$ int. oder cop.

$\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\chi\acute{\iota}\xi\epsilon\acute{\iota}$: $\sigma\varphi\alpha\chi\epsilon\lambda\acute{\iota}\xi\epsilon\acute{\iota}$. $\acute{\kappa}\acute{\upsilon}\pi\tau\iota\omicron\iota$ H. st. $\acute{\alpha}$ - $\varphi\epsilon\chi$ - $\acute{\iota}\xi\epsilon\acute{\iota}\nu$: ig. W. vak schwingen = vibriren, zucken etc.; vgl. lat. vac-illare (von einem Adj. vac-illus, vac-ulus Vanič.) mit der Begriffsschattirung schwanken, wanken, wackeln || ags. vōh pandus (gebogen) etc. bei Fick I 205. Neben Sec.W. va-k ($\varphi\alpha$ - χ) „schwingen“ bestehen gleichbedeutig bzw. mit den manigfachsten Schattirungen des Bgr. „schwingen“ auch Sec.W. va-gh ($\varphi\alpha$ - χ , $\varphi\epsilon$ - χ)

und va-g (φα-γ), alle drei aber auch mit anderweitigen Begriffen der UrW. va, wie z. B. va-k, φα-κ aspirare = wollen (φεκ-ών κτλ.) neben φα-ρ wollen (φηρα φέρειν „Erwünschtes bringen“ Fick I 211, ἐπι-φηρ-ανος wohlgefällig τ 343), φα-λ wollen (ἐ-φέλ-δ-ομαι, velle etc.) || va-k, φα-κ tönen S. 176 Anm. neben va-gh, va-g tönen (lat. vâg-ire), va-p tönen S. 176, va-r tönen (ver-bum etc.), va-d tönen etc.

Ἀνέροσ· σκιά H. M. Schmidt meint, es sei zu lesen Gen. ἀνέροσ· σκιάσ, indess ohne Noth; denn Nom. ἄ-φερ-ός (Dunkel, Schatten) fügt sich zur Sec.Wurzel var, φαρ (schwingen, umschwingen =) „hüllen“ bei Fick I 420 ebenso unschwer, wie serb. vrà-n, böhm. wra-n schwarz, begrifflich = lat. ob-scu-rus bedeckt = dunkel.

Ἀναρά· τὰ Ποιτικὰ κάρνα H. hat man nicht mit ἄρα und ἄλαρα zu identificiren: ἄ-φαρ-όν erklärt sich als „Gedrehtes, Rundes = Nuss“, aus W. var, φαρ schwingen, drehen bei Fick I 213, welche Secundär-Wurzel (denn gleichbedeutig va-s, va-p, va-k, va-gh etc.), erweitert und unerweitert, ein weit grösseres Gebiet eingenommen hat, als man ahnt. Es gehört dahin z. B. lat. ver-mis Wur-m (was sich windet, dreht), ver-t-o, ver-g-o etc. || ἐ-φέρ-γ-ω, φέρ-γ-ω (ἐργω) umfriedigen || *φέρ-γ-ω (ἐοργα) und φέρ-δ-ω betreiben = thun || φερ-ύω umfriedigen || Skr. var-sh besprengen d. i. (wie παλ-άσσω : σπαλ) benetzen, mit varsha Regen (ἐ-φέρση Thau), vrsh-a Stier, vrsh-ala Hengst, vrsh-ni = lat. verres st. vers-es (Fick I 216) mit dem gemeinsamen Bgr. Bespringer; vgl. Skr. varsh-man (Emporspringen =) Höhe, celsum || serb. vèr-c-ati spritzen, rollen, schnell bewegen; vèr-t-èti drehen, bohren; vèr-t-ati bohren, vèr-š-iti dreschen; vra-t-iti drehen u. s. w. || böhm. wrci (wrhu) werfen, schleudern, drehen, wrh Wurf, Schlag, wrhati schleudern, schütten, werfen, wrtiti rühren, drehen, schütteln, schwanken, und hunderte von weiteren Wörtern aus diesen und den verwandten Sprachen. — Wenn neben W. var „schwingen, drehen“ etc. auch vorkommt W. var mit Bgr. „wollen“ (aspirare), „tönen“, mit Bgr. „warm sein, brennen“ (serb. var Glühhitze, var-iti kochen etc.), mit Bgr. „quellen“, ἐκφυσᾶν (serb. vrě-lo Quelle etc.) bzw. „fliessen“ (Skr. vâr Wasser, oṽρον lat. ūr-ina etc.) u. mit a. Begriffen: so erklärt sich

das Alles aus der ersten Hauptbedeutung der UrW. va S. 411 Anm. nach Maasgabe der Begriffsentwicklung wie S. 5 ff. a—o.

Ἄ-ορος (oder *ἄ-ορον*?) Thor, Pforte (in *ἄ-ορον πυλῶνα* H.) hätte M. Schmidt nicht zu beanstanden brauchen; denn *ἄ-φορ-ος* lässt sich sowohl aus W. var „wahren, schützen“ als aus var „drehen“ (Fick I 213) zurechtlegen. Vgl. ksl., serb. *vrata* (Plur.), böhm. *wrata* (Plur.) Thor, Pforte, *wrát-ka* 1) Pfortchen, 2) Strophe, *wraten* und *wrato* Thorflügel, neben serb. *vrat* Hals (was sich dreht), *vratiti* lat. *verto*, böhm. *wrat* Rückkehr, *wrátiti* umwenden etc., anderseits neben böhm. *war-ta* Acht, Schildwache, *war-owati* bewahren etc. Fick II 232 hält dafür, dass slav. *vrata* zu W. var „wahren“ gehöre.

Ἄ-ορος Bewahrer, Hüter, speciell Thürhüter, in *ἄ-ορον θυρωρόν* H. gibt ebenso wenig zu Bedenken Anlass: *ἄ-φορ-ος* deckt sich mit *-φορός* in *θυρᾶ-φορός* X 69, *πυλᾶ-φορός* Ψ 530, Ω 681 κτλ., mit *οὐρός* aus *φορ-ος* Aufseher o 89, *οὐρός Ἀχαιῶν* „Hort der Achäer“, wie Nestor heisst Θ 80 ö. Sollte nicht *ἄφορος* in *τιμᾶφορος* (urspr. Ehrenwahrer) stecken als Zusammenziehung aus *τιμᾶ-ἄφορος*? Dann wäre die Länge von *ᾶ*, z. B. Aesch. Ag. 514 (Dialog), organisch erklärt.

Ἄ-ωρ-εἶν *φυλάσσειν* H. ist ebenso wenig zu verdächtigen: *ἄ-φορ-έω* (Acht haben) verhält sich lautlich zu *ῥο-ομαι*, *φόρ-ομαι* (Acht haben, Aufsicht führen γ 471, § 104, Plusqu. *ῥόρρει* Ψ 112), wie *στροφ-άω* : *στροφ-έω*, *στρέφω*. Jedenfalls ist *ἄ-φορ-εἶν* mit vorschlagendem *ᾶ* ein Denominativ von einem Adj. *ἄ-φορ-ός* aus Subst. *ῥρη*, *φόρη* Acht, Wahrung, Sorge Hesiod. Op. 30, Hdt. etc., das auch mit vernachlässigtem Digamma in *οὐδενόσ-ωρος* „von keinem Werthe“ Θ 178 steckt, dsgl. in *ὀλίγ-ωρος* mit *ὀλιγ-ωρεῖν* (vgl. Hesiod. l. l. *ῥρη γάρ τ' ὀλίγη πέλεται*), sowie in dem anderen bei Hesychius bewahrten, mit *ᾶ* priv. zusammengesetzten *ᾶ-ωρ-εἶν* *ὀλιγορεῖν*, *ἀπειθεῖν*. Letzteres geht zunächst aus einem Adj. *ἄ-φορ-ος* (ohne Acht) hervor. Ein gleichwurzelliges, sinnverwandtes *ἄ-φορος* ist zu folgern aus *ᾶροι ἀφύλακτοι* H. Gleicher Wurzel wie dieses *ἄ-φορος*, jedoch mit dem nüancirten Begriffe, wie er in *ῥ-άω* d. i. *φορ-άω* steckt (*gcwahren*, *beachten*, *beobachten* = *sehen*), ist u. E. das vielbesprochene

ἄ-ωρ-οι

d. i. ἄ-φορ-οι nicht gewahrbar, wie μ 89 die zwölf Füsse der Scylla heissen. Vgl. ἄ-ωρ-ία Unsichtbarkeit = Dunkel, *σζοτία, μεσονύκτιον* H. Da ἄ-φορ-ος ein ἀπαξ λεγόμενον bei Homer ist, so haben wir, um zu einem richtigen Verständnisse zu gelangen, um so grössere Aufmerksamkeit der Stelle selbst in ihrem Zusammenhange zu schenken.

Der Aufenthalt der Scylla ist eine hohle Grotte inmitten eines hochragenden Felsens hart am Meere. Die Grotte selbst ist so hoch gelegen, dass auch der kräftigste Schütze, wenn er aus einem darunter herfahrenden Schiffe darnach schießt, mit seinem Pfeile die Mündung nicht erreicht. Hier wohnt das schreckliche Ungethüm, furchtbar bellend; „zuvörderst hat die Scylla zwölf Füsse, πάντες ἄωροι, ferner sechs überlange Hälse, auf jeglichem einen grässlichen Kopf und in diesem eine dreifache Wandreihe von Zähnen, die dicht und zahlreich an einander liegen, und worauf der dunkle Tod lauert. Zur Hälfte ihres Leibes (μέσση) ruht sie in der Tiefe der bauchigen Grotte verborgen; die Köpfe aber streckt sie heraus aus dem fürchterlichen Schlunde, und in solcher Stellung fischt sie, indem sie lechzend um die Klippenwand fährt, nach Delphinen und Seehunden, und wenn sie gelegentlich ein grösseres Meerungethüm wegfangen kann . . . Nimmerdar noch können die Schiffer sich rühmen, an dieser Stelle unversehrt sammt ihrem Fahrzeuge vorübergeflohen zu sein; mit jedem ihrer Köpfe packt und reisst sie einen Mann aus dem stahlblauschnäbligen Schiffe hinweg.“

Nach dieser Schilderung bleiben die Füsse der Scylla bei ihrem Raubsuchen ganz ausser Betracht, und sind nur die Hälse und Köpfe thätig. Daher passt Erklärung ἄωροι = ἀφύλακτοι, οὗς οὐκ ἔστι φυλάσσειν (Apoll. lex., cf. Hesych.) ebenso wenig, als Classens Deutung (Jahrb. für Philol. 1859, S. 130) „nach allen Seiten umgreifend, beweglich“. Ebenso unbrauchbar ist die aus ἄωρος mittels des Begriffs ὀμός erschlichene Bedeutung ἄγροιοι bei Apollonius etc.

Da ferner die ganze Erscheinung der Scylla die personifizierte Unförmlichkeit ist, so hat es keinen Sinn, speciell noch die Füsse als „unschöne, hässliche, unförmliche“ geschildert sein

zu lassen, wie verschiedene Erklärer wollen. Zudem sind die Füße ja immer in der Tiefe verborgen und gelangen durchaus nicht zur Wahrnehmung. Wie sollte daher ein Homer dazu kommen, die unsichtbaren Füße ihrer Gestalt nach zu beschreiben, und wäre es auch nur durch ein beschreibendes Epitheton?

Aus demselben Grunde sind auch alle anderen Deutungen, welche in ἄωρος eine unter den Gesichtssinn fallende Erscheinung suchen, schon an und für sich abzuweisen; so die Erklärung von Minckwitz und Ameis „kurzstummelig“; so die von Düntzer „winzig“; so die von Hesychius empfohlene Deutung „unbeweglich“, οἱ μὴ δυνάμενοι ὀρούειν· ἐνεργίζονται γὰρ ταῖς πέτραις ἢ Σκύλλα καθάπερ οἱ κοχλῖαι. Gleiches gilt von der Deutung κρεμαστοί Schol., penduli (Nitsch, Lobeck, Curtius). Dass der Füße zwölf waren, folgerte der Dichter mit Leichtigkeit aus der Zahl der Köpfe und Hälse. Aber nirgends begeht der Dichter den Verstoß, etwas zu beschreiben, was überhaupt nicht in die Erscheinung tritt.

Und gesetzt, Homer wäre an unserer Stelle seinen sonstigen Dichtungsgesetzen untreu geworden, wie kommt man doch in aller Welt aus dem Bgr. „unzeitig“, welchen man bei der Herleitung aus ἄ + ὄρα gewinnen mag, zu dem Begriffe „kurzstummelig“, „winzig“? Ist das, was „unzeitig“ ist, darum auch der Grösse, dem Umfange nach nothwendig = „unausgewachsen“? Die Früchte des Feldes und Gartens erreichen regelmässig ihr Grössenmaas und sind vollkommen ausgewachsen, noch ehe sie „zeitig“ sind. Auch unter Menschen hat mancher seine Leibeslänge erreicht, bevor er reif ist, ist also „unreif“, „unzeitig“ und gleichwohl (der Länge nach) ausgewachsen. — Woher aber haben unsere Interpreten nun gar die „Stummeln“ (bzw. Flossen?) aufgetrieben? „Unzeitig“ ist weder congruent mit unausgewachsen, noch auch mit verwachsen. — Der Ableitung von ἄ + ὄρα steht aber auch ein lautliches Hinderniss im Wege; denn ὄρα ist nirgends digammirt, hängt vielmehr nach Curtius N. 522 mit Zend. yâre, goth. jêr, ahd. jâr, nd. *Jahr* zusammen; für das anlautende y bzw. j ist im Griechischen regelrecht der Spiritus asper eingetreten: ὄρα.

Nachdem aber einmal mit regelrechter Lautverschiebung

das griechische ὄρ-α sich dem zend. yâre etc. gegenübergestellt hat, darf man nicht wieder in ἄ-ωρος ein ἴωρα suchen bzw. den Hiatus dadurch erklären wollen, dass man ἄ-ωρος für ἄ-ἴωρ-ος nimmt; denn, gesetzt dass von ὄρα das Comp. ἄ-ωρος gebildet wäre, so dürfte man dieses spätere Wort nur für ἄ-ώρος (mit spir. asper in der Mitte, wie Hesychius ausdrücklich für ἄώρος „unzeitig, roh“ fordert) auffassen; damit aber bliebe der unerhörte Hiatus bestehen. Dieser weicht nur, wenn wir ἄ-ωρος für ἄ-φωρος nehmen. Damit aber sind wir auf Wf. ὄφ, φοφ, alts. wâr-on, nhd. ge-wahren, goth. var-s, hingewiesen: ἄ-φωρ-ος wäre darnach ältere Bildung, entsprechend dem späteren ἄ-όρ-α-τος nicht gewahrbar, unsichtbar.

Wie diese Bildung den Lautgesetzen entspricht, so gibt der gefundene Begriff unsichtbar gerade diejenige Vorstellung ab, welche dem ganzen Zusammenhange nach an der homerischen Stelle erwartet wird:

τῆς ἤτοι πόδες εἰσὶ δυνάδεα, πάντες ἄωροι.

Weil die zwölf Füße der Scylla sämmtlich unsichtbar sind, gibt der Dichter von ihnen auch nichts weiter als die Zahl an, die er, wie gesagt, aus der Zahl der Köpfe erschliessen konnte. Für diese Deutung spricht auch das missverständene

παν-αώριος,

ebenfalls ein ἄπ. λεγ., dessen zweiter Theil sich zu ἄωρος verhält, wie φίλιος zu φίλος.

Die homerische Stelle Ω 540 lautet im Zusammenhange: „Auch dem Peleus (Vs 534 ff.) hatten die Götter herrliche Geschenke verliehen, als er geboren ward; denn mehr als andere Menschen prangte er in Segensfülle und Reichthum, schwang als Fürst das Scepter über die Myrmidonen, und, wiewohl ein Sterblicher, erhielt er doch eine Göttin zur Gemahlin; allein zu diesem fügte dennoch auch Unglück die Gottheit, dass ihm nämlich nimmermehr im Palaste ein Geschlecht herrschender Söhne geboren ward; sondern nur einen einzigen Sohn erzeugte er — παναώριον —; und nicht kann ich seiner (des Vaters) pflegen im Alter, da ich gar fern vom Vaterlande sitze im Reiche der Troer.“ Also: Peleus hatte nicht das Glück, ein blühendes Geschlecht von Herrschersöhnen zu sehen; zwar

erzeugte er einen einzigen Sohn, den Achill, aber auch diesen nur als einen, dessen er gar nicht inne, gar nicht gewahr wurde oder werden sollte (*παι-αώριον*), als einen, an dem er seine Augen nicht weiden konnte. Wie die dem Verse 540 voraufgehenden Worte: „ihm wurde im Palaste kein Geschlecht von Herrschersöhnen geboren“ auf das richtige Verständniß von 540 und speciell des Ausdrucks *παιαώριον* vorbereiten, so erläutern dieses Wort die folgenden Worte: „nicht kann ich seiner pflegen, da ich gar fern vom Vaterlande sitze“. — Gewöhnlich fasst man *παιαώριον* in demselben Sinne, der uns
A 352

μήτερο, ἐπει μ' ἔτεκέσ γε μιν ννηθάδιόν περ ἔόντα

begegnet; aber gesetzt, das homerische *ἄ-φορος, ἀ-φόριος* könnte von *ἴρα* gebildet sein im Sinne von immaturus, nach welcher Begriffsvermittlung kann aus prorsus immaturus der Begriff „ante justum tempus moriturus“ gewonnen werden? Will man nicht einsehen, wie hier der Begriff sterben, der nirgends auch nur angedeutet ist, auch nicht in den Versen 541 ff., förmlich eingeschmuggelt wird? Ganz anders verhält es sich mit *μιν ννηθάδιος ἔόν* d. i. von kurzer Dauer seiend. — Und dann: seiner Mutter gegenüber konnte Achill wohl darüber klagen, dass ihm nur kurze Lebensdauer beschieden sei, weshalb ihm um so mehr Ehre und Ruhm im Leben zukomme; aber nach welcher Rhetorik oder nach welcher Psychologie sollte Achilles dem gedemüthigten Priamus gegenüber gerade darauf haben hinweisen wollen, dass er selbst bald sterben würde? — Um was es sich hier handelt, das ist die ähnliche Lage der beiden Greise Priamus und Peleus. In der ergreifenden Rede 486—506 hatte Priamus den Achill aufgefordert, seines eigenen alten, vereinsamten Vaters eingedenk zu sein, hatte die beiderseitige Lage der Väter gegenübergestellt und die Folgerung gewonnen, wie unendlich bemitleidenswerther er, der Bittende, sei, als Peleus. Die Worte des Priamus (490 ff.) „allein jener (Peleus) darf wenigstens bei der Kunde, dass du noch am Leben bist, aus vollem Herzen sich freuen und von Tage zu Tage die Hoffnung nähren, er werde seinen geliebten Sohn aus dem Troerlande zurückkehren sehen“ zeigen deutlich, dass Priamus nichts von dem über Achilles nach *A 352* schwebenden Ver-

hängnisse kannte. Gesetzt nun, es könne *παν-αώριος* „ganz unzeitig“ bedeuten, glaubt man, es habe Achilles mit diesem unverständlichen Ausdrücke dem Priamus den Irrthum von 491 benehmen wollen, als könne Peleus auf seine Rückkehr hoffen?! Allerdings ist die ganze Erwiderung des Achilles eine Bezugnahme auf des Priamus Worte, und daher der Sinn von Achilles Rede kein anderer, als dieser: Du, o Priamus, hattest doch wenigstens eine Schaar blühender Söhne und erfreutest dich ihrer lange genug (vgl. 496 ff. u. 546 ff. *πλούτω τε καὶ υἱάσι φασὶ κεκάσθαι*); dem Peleus ward das Glück blühender Nachkommenschaft nicht zu Theil; von dem einzigen Sohne, den er zeugte, hatte er nichts; er wird seiner durchaus nicht inne, durchaus nicht gewahr; er existirt für ihn so gut wie gar nicht.

Die Scholien zur Stelle bringen zweierlei Deutungen von *παν-αώριον*: 1) *τὸν κατὰ πάντα ἄωρον*, 2) *τὸν εἰς πάντα πεφροντισμένον*. Wie die erste gemeint sei, ist bei der abweichenden Auffassung von *ἄωρος* Seitens der Alten keineswegs klar. Dagegen liegt es auf der Hand, dass die zweite Erklärung auf *W. φορ ὀράω* wahren, gewahren etc. zurückführt, jedoch nicht *ἄ priv.*, sondern *ἄ intens.* voraussetzt.

Hesychius bringt die Erklärungen: *πάντων ἀωρότατον, καὶ ἄμοιρον. ἢ κατὰ πάντα ἄωρον*, von welchen die erste wörtlich auch bei Apollonius steht. Hiernach scheint die gangbarste Auffassung bei den Alten gewesen zu sein „ganz unglücklich“. Der Neuzeit sollte die wunderliche Entdeckung vorbehalten bleiben, dass Achilles „ganz unzeitig“ gewesen sei, und dass „ganz unzeitig“ soviel sei als „früh sterben sollend“! Mit weit richtigerer Logik hätte man bei der Deutung: Peleus erzeugte einen einzigen „ganz unzeitigen“ Sohn, ein Siebenmonatskind herausbringen müssen! Da nun gar nicht abzusehen ist, wie sich der Bgr. „ganz unglücklich“ ergeben könne, da *ἄ-φοροι* verbietet, in *παν-αώριοι* ein *ἄ intens.* anzunehmen, auch die Erklärung *εἰς πάντα πεφροντισμένος* keinen Sinn gibt, wie ebenso wenig die sonstigen Deutungen; da endlich die gleiche Etymologie von *παν-αφόριοι* und *ἄφοροι* aus *W. φορ* mit *ἄ priv.* gerade den geforderten Sinn vermittelt: so empfiehlt sich diese Ableitung vor allen übrigen Erklärungsversuchen. —

Doch zurück zu den Wörtern mit vorschlagendem $\acute{\alpha}$ vor Digamma!

$\acute{\alpha}$ -οροσ· μοχλόσ H. fügt sich lautlich und begrifflich besser zu W. φαρ schwingen, bewegen, wälzen, als zu $\acute{\alpha}$ είρω, und $\acute{\alpha}$ -φορ-οσ ist dasselbe, was lat. vec-tis von veho, was $\acute{\omicron}$ χ-λ-εύς H. (d. i. φοχλεύς) von Wf. φεχ, ig. W. vagh be-weg-en, was böhm. wrt-idlo Rollbaum von wrt-iti = lat. verto, was μοχ-λόσ von W. (σ)μακ oder (σ)μαχ schwingen S. 219. 246. —

$\acute{\alpha}$ -ορ-εσ· γυναικες λέγονται καὶ τρίποδες H. ist eine Angabe, die denn doch nicht aussieht wie eine Erklärung zu ρ 222 *αἰτίων ἀκόλους, οὐκ ἄορας οὐδὲ λέβητας* „um Brocken bettelnd, nicht um Schwerter oder auch nur um Becken“. — $\acute{\alpha}$ -φορ-εσ· γυναικες ist offenbar dasselbe Wort mit dem homerischen

$\acute{\omicron}$ -αρ

d. i. $\acute{\omicron}$ -φαρ Gattin I 327, contr. φῶρ mit Dat. Pl. φώρεσσι E 486

λαοῖσιν μενέμεν καὶ ἀμνέμεναι φώρεσσιν.

In $\acute{\alpha}$ -φορ haben wir vorschlagendes $\acute{\alpha}$, in $\acute{\omicron}$ -φαρ vorschl. $\acute{\omicron}$. Letzteres Wort kann nicht füglich getrennt werden von

$\acute{\omicron}$ -φαρ-οσ

Gespräch H. Ven. 250, Hymn. 23, 3, mit $\acute{\omicron}$ -φαρ-ίζω plaudern Z 516, X 127 f., $\acute{\omicron}$ -φαρ-ισ-τύς Geplauder Ξ 216, Getön, Getöse N 291

προόσω ἱεμένοιο μετὰ προμάχων δαριστίν, —

Satzung, Verordnung P 227 f.

*τῷ τις νῦν ἐθὺς τετραμμένος ἢ ἀπολέσθω
ἢ ἐ σωθῆτω· ἢ γὰρ πολέμων δαριστύς,*

mit $\acute{\omicron}$ -φαρ-ισ-τής τ 179 *Μίνως . . . Διὸς μεγάλου δαριστής* i. e. qui cum Jove fabulabatur. Wir werden damit hingedrängt zur Sec.W. va-r tönen, reden etc. (Fick I 772), wozu u. a. auch gehört lat. ver-bum, Wor-t, goth. vaur-da etc., serb. vër-a (Wort =) Versprechen, Kredit, Treue („ein Mann ein Wort“), vër-iti sich versprechen, verloben, vër-enica Verlobte, vër-enik Verlobter, vër-enje Verlobung etc. Darnach ist $\acute{\alpha}$ -φορ und $\acute{\omicron}$ -φαρ urspr. = Verlobte, sponsa (frz. épouse), und wir haben uns der Herleitung aus $\acute{\alpha}$ oder $\acute{\omicron}$ cop. und σερ, ἐρ (σειρά

Seil *κτλ.*) zu entschlagen. — In *ἄ-φορ* „Kessel“ haben wir dagegen *W. φορ* schwingen, drehen, runden, umschliessen; vgl. serb. *vèr-č* Krug, lat. *ur-c-eus* etc.

Auf dieselbe Wurzel mit Bgr. schwingen geht zurück

ἄ-φορ

Geschwungenes = Schwert, *Wchr*, *Ge-wehr*, ahd. *gi-wer* Kampf-waffe, Stachel. Vgl. engl. *war*, frz. *guerre* = *πτόλεμος*: *W. σπαλ*, warrior, frz. *guerrier* = *πολεμιστής*, böhm. *wra-h* Feind, Mörder = *πολέμιος* etc. Dass das Schwert davon seinen Namen habe, dass es aufgehängt werde und an dem *ἀορτήρ* (*ἀείρω*) schweben (vgl. Seiler, Curtius), mögen Andere glauben. —

ἄ-ι-σον Anis (H.) d. i. Duftendes ist aus *W. φι* = *W. φα* (hauchen, duften) gebildet und lautet urspr. *ἄ-φι-σον*. Mit gleichem Suffix gehen aus vocalischen Erweiterungen der *W. ἄν* hervor *ἄν-ι-σον*, *ἄν-η-σον* Anis, neben *ἄν-η-τον*. Suff. *σον* erscheint öfter, z. B. in *τέλ-σον* = *τέλ-ος* Gränze || *ἄ-λει-σον* Lex. I 312 f. || *τόξον* st. *τόκ-σον* aus derselben *W.* wie *τέκ-των*, *τέκ-μαρ κτλ.* Curt. N. 235 || *οἶ-σον* Gewundenes, Strick, Tau: *W. φι* schwingen, winden; die Nebenform *τὰ οὖ-σα* Lycophr. 20 weist auf *W. φα* oder *W. ἄφ* || *πί-σον*, lat. *pi-sum* (: *W. σπι*) neben *πι-σός*, *πί-σος* || *μόλ-σον* *σελίνου καυλός* H.: *W. (σ)μαλ* || *γεῖ-σον* Gesims, Saum etc. (Eur., Ar.): *Wf. γι* = *W. σκι* schwingen, umschwingen S. 318 („Wegfall des Sibilanten mit Erweichung“, wie S. 163ff.) || nach gleichem Lautwandel *γέρ-ρον* st. *γέρ-σον*: *Wf. γαρ* = *W. σκαρ* schwingen; *γέρρον* ist 1) leichter Schild Hdt., Xen. = *πέλ-τη*: *W. σπαλ*, 2) Geflecht aller Art, wie Wagenkorb, Hürde, Schirmdach aus Flechtwerk, 3) *ἀδοῖον* = *βάμβαλον* S. 285, *φαλλός*. — Genug, Suffix *σον* zur Bildung von Neutral-Substantiven existirt.*) Diese Substantiva auf *σον* sind aber offenbar aus ursprünglichen Adjectiven auf *σός* (= *τός*) hervorgegangen, die im Griechischen keineswegs so selten sind, wie L. Meyer zu glauben scheint; z. B. *καμψός*, *ράμψός*, *φοξός*, *ῥν-σός*, *γλαν-σός*, *τρν-σός*, *πλαι-σός*, *βλαι-σός*, *μν-σός κτλ.* Auch ohne

*) Hiernach ist gar nicht zu begreifen, wie Curtius N. 647 b) *τέλ-σον* und *τέλ-ος* trennen und jenes mit Skr. *kārsh-man* Gränze identificiren konnte, das auf ig. *W.* *skar* schneiden zurückgeht.

Accent-Veränderung werden die Neutra der resp. urspr. Adjectiva zu Substantiven in σο-ν, z. B. ἄ-ται-σόν S. 382 || τὰ πυρ-σά Eur. Rhes. 97 neben Sing. πυρ-σός || τὰ παι-σά eine Art Kuchen || τὸ ὑ-σόν βοός σὺν ἀρότρῳ συναραστροφή H. d. i. Wendung: W. φα schwingen, winden πτλ. — Nach Allem sind wir vollauf berechtigt, ἄ-φι-σον (Duftiges) auf W. φι zurückzuführen, die uns schon wiederholt begegnet ist, besonders ausgeprägt im Slavischen, z. B. böhm. ví-ti 1) wehen, 2) schwingen, winden, wickeln, ví-tr (Wind, Luft) etc. neben wá-ti 1) wehen, duften etc., 2) schwingen. — Keines anderen Ursprungs als ἄ-φι-σον „Duftendes“ ist der Name der vorzugsweise duftigen Blume

φι-ον,

lat. vi-ola, böhm. wij-ola: „das duftende Veilchen“. Dass *Veilchen*, *Veil* (mhd. vî-ol) Lehnwort aus viola ist, braucht kaum bemerkt zu werden. Dass aber φι-ον nichts anderes bedeutet, als Duftiges, folgt mit Nothwendigkeit aus λευκό-φιον eigtl. Glanz-duft Theocr., Hippocr., Pol.; denn mit dem Veilchen hat die Levkoie keine weitere Ähnlichkeit, als den Wohlgeruch. Benfey I 314 bringt φίον mit Skr. visha-s „Gift“ (ἰ-ός) zusammen; Vaniček nimmt für vi-ola eine eigene „W. vi hervorbrechen (?)“ an; Fick II 238 deutet φίον aus Bgr. „winden“ (vî-men, vico etc.), weil „das Veilchen die Hauptkranzblume der Alten“ gewesen sei! Zu φίον gehört u. a. φιο-φειδής, λοιδής wie Veilchen aussehend, veilchenfarbig, wie das Mittelmeer wegen seiner wundervollen Bläue heisst A 298 ö. (vgl. oben S. 19 ff.), φιό-φεις, λóεις veilchenhaft = veilchenfarbig, dunkelblau, Epitheton von vorzüglichem, stahlartigem Eisen Ψ 850:

ἀτὰρ ὁ τοξεντῆσι τίθει λóεντα σίδηρον.*)

Was übrigens ἰ-ός, φῖ-ός st. φῖσ-ός oder φῖσ-ιός „Saft, Gift, Rost“, lat. vîr-us st. vîs-us anbelangt, so gehört dasselbe

*) Fick II 242 deutet λóεις „dem Roste ausgesetzt“. Abgesehen von der wunderlichen Annahme, dass Achilles als Siegespreis rosthaftes Eisen ausgesetzt haben soll, so hat ἰός Gift, Rost, doch langes ι, während das homerische λóεις kurzes ι hat. Vgl. Theogn. 451

τοῦ χροῖς καθ' ἕπερθε μέλας οἷζ ἄπειται ἰός.

Warum Bekker nicht φιόφεντα schreibt, wo doch der homerische Vers Digamma erheischt, ist nicht abzusehen.

zur Sec.W. $\mu\sigma$ mit dem Bgr. $\xi\kappa\varphi\upsilon\sigma\tilde{\alpha}\nu$ (vgl. Fick I 221). Dazu fügt sich mit erhaltenem Sigma $\iota\sigma\text{-}\acute{\alpha}\nu\alpha\nu\text{'}$ $\iota\sigma\text{-}\acute{\alpha}\nu\iota\omicron\nu$. $\xi\eta\tau\acute{\iota}\nu\eta\eta$ H.; denn „Harz“ ist ein $\vartheta\rho\acute{\upsilon}\sigma\eta\mu\alpha$, welches Wort nach Galen auch $\xi\eta\tau\acute{\iota}\nu\eta$ $\pi\iota\upsilon\upsilon\acute{\iota}\nu\eta$ bedeutet. — Die W. μ mit der ersten Hauptbedeutung „hauchen, wehen“ etc. ist übrigens im Griechischen mehr vertreten, als man ahnt. Die Glosse des Hesychius $\omicron\lambda\alpha\tau\tilde{\alpha}\nu\text{'}$ $\kappa\omega\mu\eta\tau\tilde{\alpha}\nu$. $\omicron\lambda\alpha\iota$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\acute{\alpha}\iota$ $\kappa\tilde{\omega}\mu\alpha\iota$ legt die Frage nahe, ob wir

$\omicron\lambda\iota\kappa\omicron\varsigma$,

$\mu\sigma\lambda\iota\kappa\omicron\varsigma$, vicus nicht $\mu\sigma\lambda\iota\text{-}\kappa\omicron\varsigma$, vi-cus zu trennen haben; denn offenbar deckt sich $\omicron\lambda\iota\text{-}\acute{\alpha}\iota$, $\mu\sigma\lambda\iota\text{-}\acute{\alpha}\iota$ begrifflich mit lat. Pl. vi-ci; warum nicht auch dem Ursprunge nach? Die Wörter $\mu\sigma\lambda\iota\text{-}\acute{\alpha}\iota$ und $\mu\sigma\lambda\iota\text{-}\kappa\omicron\iota$, vi-ci wären dann nur dem Suffixe nach verschieden, und der Bgr. wäre „Aufenthaltort“ d. i. wo man athmet, lebt, wohnt, bald = Haus, bald = Dorf etc. Nach gleicher Begriffsvermittlung geht aus Sec.W. vas hauchen, athmen (S. 411) hervor $\mu\acute{\alpha}\sigma\text{-}\tau\upsilon$ Wohnort, Stadt || mhd. wës-en Wohnort, Anwesen etc. || böhm. wes und wes-nice, serb. ves und ves-nica Dorf, poln. wieś, Demin. wios-ka*). Jedenfalls wäre bei unserer Deutung und Herleitung von $\mu\sigma\lambda\iota\text{-}\kappa\omicron\varsigma$, vi-cus neben $\mu\sigma\lambda\iota\text{-}\acute{\alpha}\iota$ ein passenderer Begriff gewonnen, als bei der Herleitung von Skr. viç „kommen“ (Sec.W. aus W. vi schwingen, bewegen), dem angeblich $\acute{\iota}\kappa\omega$ entsprechen soll, trotzdem $\acute{\iota}\kappa\omega$ bei Homer überall Digamma abweist.***) —

*) In dem s der slavischen Wörter glaubt man griech. κ suchen zu müssen. Mag auch oft genug slavisches s griechischem κ gegenüber stehen, hier haben wir W. vas ebenso gut wie in böhm. wes-na und wes-no, poln. wies-na, serb. ves-na Frühling (= $\mu\acute{\alpha}\sigma\text{-}\alpha\varrho$, $\xi\alpha\varrho$, lat. ver), böhm. wes-nati se, Raum genug haben etc. Vgl. böhm. wes-ní ländlich, wes-nák Dorfbewohner etc.

**) Die Ansicht, dass im Sanskrit immer die ältesten ig. Wurzel- und Wortgestalten vorliegen, hat man längst aufgegeben und anerkennen müssen, dass solches umgekehrt sehr oft im Griechischen, sehr oft im Germanischen etc. der Fall ist. Der gelehrte Muys Griechenl. und Or. S. 179 meint sogar, „das Griechische habe in sehr vielen Fällen, ja vielleicht im Ganzen und Grossen die ältesten Bestandtheile der Sprache die Urwurzeln nämlich, wohl unter allen indogerm. Sprachen am reinsten und vollständigsten bewahrt“. Lautete nun die thematische Urgestalt unseres Wortes voika, vi-ka, so wurde daraus griech. $\mu\sigma\lambda\iota\kappa\omicron\varsigma$, lat. vicus, Skr. vēça-s, viç, Zend. viç, goth. veihs.

Sollte nicht besser auf W. $\mathfrak{f}\iota$ „hauchen“ mit vorschlagendem \acute{o} , als auf W. $\acute{\alpha}\mathfrak{f}$, zurückzuführen sein das homerische

$\acute{o}\text{-}\acute{\iota}\text{-}\omega$, $\acute{o}\text{-}\acute{\iota}\text{-}\omicron\mu\alpha\iota$

st. $\acute{o}\text{-}\mathfrak{f}\iota\text{-}\omega$, $\acute{o}\text{-}\mathfrak{f}\iota\text{-}\omicron\mu\alpha\iota$? $\acute{O}\text{-}\mathfrak{f}\iota\text{-}\omega$ ist ursprünglich muthen, vermuthen, ahnen, geistig angeweht sein, $\acute{o}\text{-}\mathfrak{f}\iota\text{-}\omicron\mu\alpha\iota$ angemuthet sein. Die Begriffsvermittlung ist die gleiche, wie in *ahn-en* (mhd. mich an-et), das zum goth. Wurzelverb an-an „hauchen, athmen“ gehört bzw. zu W. an, $\acute{\alpha}\nu$ (S. 5 ff.) mit lat. an-ima, an-imus etc.; die gleiche wie in *muthen* zu Muth (animus), wie in *schwanken* ndd. swa-n-en zu W. swa hauchen, wehen (Lex. I 217. 272), wie in *wähnen* (ahd. wâ-n-an) von Wahn, ahd. wâ-n Vermuthung etc., goth. vê-n-s Hoffnung etc. von einer W. va-n, die sich zu UrW. va verhält, wie $\beta\alpha\text{-}\nu$: $\beta\alpha$, wie $\varphi\alpha\text{-}\nu$: $\varphi\alpha$. Ja, sollte $\acute{o}\text{-}\mathfrak{f}\iota\text{-}\omega$ *) nicht für $\acute{o}\text{-}\mathfrak{f}\iota\text{-}\omega$ stehen und Denominativ von einem Substantiv-Stamme $\mathfrak{f}\iota$ - (Nom. $\mathfrak{f}\iota\text{-}\varsigma$) = Seele, animus, Muth etc. sein können? Dieses Substantiv würde sich ebenso an die erste Hauptbedeutung von W. $\mathfrak{f}\iota$ anlehnen, wie lat. vi-s (vi-m, vi) und $\mathfrak{f}\iota\text{-}\varphi\iota$ (= vi) an die zweite „schwingen“ (Schwung = Kraft) sich anlehnt. Dann verhielte sich $\acute{o}\text{-}\mathfrak{f}\iota\text{-}\omega$: $\ast\mathfrak{f}\iota\text{-}\varsigma$ = muthen : Muth = wähnen : Wahn. Später wurden $\acute{o}\mathfrak{f}\iota\omega$ und $\acute{o}\mathfrak{f}\iota\omicron\mu\alpha\iota$ ebenso zusammengezogen, wie $\acute{\alpha}\mathfrak{f}\iota\delta\omega$, $\acute{\alpha}\epsilon\iota\delta\omega$ zu $\acute{\alpha}\delta\omega$ κτλ.***) Die Formen $\acute{\omega}\mathfrak{f}\iota\sigma\theta\eta\eta\upsilon$ π 475, $\acute{\omega}\mathfrak{f}\iota\sigma\theta\eta$ δ 453, $\acute{o}\mathfrak{f}\iota\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ I 453 konnten um so leichter aufkommen, als neben W. $\mathfrak{f}\iota$ auch W. $\mathfrak{f}\iota\sigma$ bestand. Die Lobecksche Zusammenbringung von $\acute{o}\iota\omega$ mit $\acute{o}\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ u. $\ast\acute{o}\pi\tau\omega$ können wir auf sich beruhen lassen. —

Es erhebt sich hier die weitere Frage, ob das homerische

$\acute{\alpha}\text{-}\acute{\iota}\text{-}\omega$

„aushauchen“ O 252 ($\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota$ $\varphi\acute{\iota}\lambda\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\iota\omicron\nu$ $\acute{\eta}\tau\omicron\rho\omicron$) als $\acute{\alpha}\text{-}\mathfrak{f}\iota\text{-}\omega$ oder als $\acute{\alpha}\mathfrak{f}\text{-}\iota\omega$ aufzufassen, d. i. ob es auf W. $\mathfrak{f}\iota$ oder auf W. $\acute{\alpha}\mathfrak{f}$ zurückzuführen ist. Für erstere Auffassung scheint das gleichbedeutige

*) Nur 13mal in der Mitte des Verses $\acute{o}\iota\omega$ mit kurzem ι Spitzner Pros. § 52, 2, dagegen über 50mal $\acute{o}\acute{\iota}\omega$, 38mal Praes. $\acute{o}\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{o}\acute{\iota}\epsilon\alpha\iota$ κτλ.

**) Bereits bei Homer 11mal das Activ $\acute{o}\acute{\iota}\omega$, 3mal das Medium $\acute{o}\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$.

ἀ-ἰσ-θω

Π 468 θυμὸν αἰσθων, Υ 403 θυμὸν αἰσθε zu sprechen. Curtius N. 586 freilich lässt auch αἰσθω aus W. ἄσ „hauchen“ entstehen, und zwar „durch den Zusatz von σθ“. Aber wo gibt es einen solchen willkürlichen „Zusatz“? Offenbar liegt in αἰσ-θω eine Verbalbildung auf -θω vor; aber in den wenigen Fällen, wo σ vorhergeht, hat dieses seinen organischen Grund: ἕσ-θω steht für ἕδ-θω || βι-βάσ-θων für βι-βάδ-θων zu Wf. βαδ in βád-ος, βαδ-ίζω, βαστάζω st. βαδ-τάζω S. 311 || ὀλισθαίνω mit hom. Aor. ὄλισθε = to slide S. 208. Daher werden wir ἀ-φίσ-θω zu trennen und das Wort auf Sec.W. φισ = W. φι zurückzuführen haben.*) Dann aber geht auch das gleichbedeutige ἀ-φί-ω auf W. φι zurück und ist auch seinem Ursprunge nach verschieden von ἀφ-ίω ich höre (neben ἄετ· ἀκούσατε H. st. ἄφ-ετ). — Ebenso wenig, wie in ἀ-φίσ-θω „aushauchen“, dürfen wir den willkürlichen „Zusatz σθ“ für das nachhomerische αἰσθομαι, αἰσθανόμαι Aor. Inf. αἰσθ-έ-σθαι aufstellen, trotzdem Curtius meint: „Wie lat. au-d-io einen durch d weitergebildeten Stamm zeigt, so ist auch αἰσθ in αἰσθ-έ-σθαι, αἰσθ-άν-ε-σθαι durch den Zusatz von σθ aus ἀσ entstanden.“ Dem weiterbildenden θ entspricht allerdings lat. d (γη-θ-έω aus Wf. γαφ : gau-d-eo κτλ.); aber weiterbildendes σθ bzw. Verbalbildung durch zusätzliches -σθω gibt's eben nicht. Das Vb. αἰσθομαι (denn auch dieses Präsens hat existirt; s. Pape Lex.) ist zusammengezogen aus ἀ-φίσ-θομαι, und in φισ kann sowohl Sec.W. φισ (wehen = riechen), als auch Sec.W. φιδ (sehen) gesucht werden. Im ersten Falle wäre die ursprüngliche Bedeutung wittern (von gleicher UrW.), im zweiten Falle sehen = bemerken; die Übertragung auf die resp. übrigen Sinne wäre etwas Gewöhnliches. Wegen der Gleichförmigkeit mit ἀ-φίσ-θω (aushauchen) verdient erstere

*) Wenn Curtius derartigen Zusatz von σθ auch in ἰσθμός aufstellt und dieses Wort auf ἰναί zurückführt, woher εἰσ-ι-θμη ζ 264, so ist das Irrige dieser Etymologie Lex. I 25 gezeigt worden: ἰσ-θ-μός bedeutet urspr. Luftröhre, Hals, ἰσ-θ-μια· περιτραχήλια und gehört zu W. ἰσ = W. ἄσ athmen, ebenso gut wie ἰσ-θ-μα Athem, ἰσ-θ-μαίνω athmen, ἰσ-μα das Aufathmen, ἰσ-μαίνειν· ἀναπνεῖν. ὄζειν, ἀποπνεῖν H. κτλ.

Auffassung den Vorzug; auch gebraucht Xenophon *ἀσθάνομαι* vom Geruche Mem. III 11, 8, Cyn. III 3, und *ἀσθησις* Cyn. III 5 von der Fährte des Hasen („Witterung“), wie auch *πνεῦμα* und *ἀντιμή* von der Witterung des Wildes stehen. Vgl. Lex. I 143 ff. *πεύθομαι, πυνθάνομαι*, Wf. (σ)πυθ : W. σπυ, ἔκ-πυθ-στος (πτ = σπ) ruchbar etc. Hes. —

Fick II 228 geht sogar so weit, in

αφημι

vorschlagendes *ἀ* und die W. φα „wehen“ zu suchen. Aber mit Unrecht. In *ἄφ-η-μι* ist erweitertes Thema *ἄφ-ε* enthalten, das sich zu W. *ἄφ* (Präs. *ἄφω, ἄω*) verhält, wie Thema *γαμε* : *γαμ* (*γε-γάμ-η-κα* : *ἐγγημα*), *γηθε* : *γηθ* (*γηθέω* : *γέγηθα*) *κτλ.* Vgl. Curtius Gramm. § 325 mit 36 weiteren Verben. Ja, neben *ἄφ-η-μι* hat Präs. *ἄω* wirklich existirt: *ἄεν· ἔπνει* H., Apoll. Arg. I 605, II 1230. Auf *ἄω, ἄφω* weisen mit Nothwendigkeit: *τὸ ἄ-ος· πνεῦμα* H. mit *δυσ-αής* 1) von widrigem, ungünstigem Wehen *E* 865 ö., 2) von widrigem Dufte Opp. C. III 114 || *αῦ-ρα*, lat. au-ra || *οὔ-ρος* Fahrwind || *Εὔ-ρος* || *ἄφ-ήρ* Curt. N. 587; Fick II 246 setzt eine Wurzel ver „erheben“ an und bringt *ἄήρ* mit *ῥίον*, äol. *φρίον* „Höhe“, lat. verruca (Höhe und Warze) zusammen! || lac. *ἄβ-ήρ· οἴκημα* *στοὰς ἔχον* H. d. i. Luft = Lufthalle (vgl. *αἶθ-ουσα*) || *αῦ-λή* luftiger Ort bzw. Ort, wo man lebt, athmet etc. || *αῦ-λός* Flöte, Röhre; *αὔλιξ* Ader *κτλ.* || Präs. *ἄω* „sättigen“ erklärt sich als „blasen“ = blähen, füttern || *ἄ-ω* „schlafen“ (*ἄφ-ω*) ist entweder = „schnaufen, stark athmen“, wie man im Schlafe thut, oder = „aufathmen, to breathe, ruhen“; dazu von einem mit *ο* erweiterten Stamme *ἄφ-ο* (vgl. *ῥμ-ο* : *ῥμ*) Subst. **ἄφ-ω-τος* Schlaf, woher *ἄφω-τέω* schlafen *K* 159, *κ* 548. Von gleichem Stamme *ἄφ-ο* = *ἄφ*, aber mit Begriff „wehen“ *ἄφ-ω-τος, ἄωτος* Wehendes, Flockiges = Wolle *α* 443, *ι* 434 ö., später auch = flos (: flare) || in *αῦ-ω* rufen st. *ἄφ-ω* ist hauchen = tönen *A* 461, *N* 477, *Y* 48. 51 ö., meistens als *ἄύω* erscheinend; lac. *ἄβ-ωρ· βοή* H. st. *ἄφ-ως*. *Αὔ-αλός· ὁ Διόνυσος* H. d. i. *ὁ Βρόμιος*. Weitergebildet ist *αὔ-δή, αὔδᾶν κτλ.* || *ἄω* hören (*ἄφ-ω*) in *ἄτε· ἀκούσατε* H. und mit *ι* erweitert (wie *ἔσθ-ίω* zu *ἔσθ-ω*) *ἄφ-ίω*, mit *d* lat. audio vermittelt sich zu W. *ἄφ* „hauchen“ durch

Bgr. sentire, das auch urspr. riechen, wittern = merken (sentina Riechendes); vgl. *δυσ-αής* oben unter *τὸ ἄος*. Genug, ἄψ-η-μι dürfen wir nicht als „ἄ-ψη-μι“, ἄψ-ή-της, ἄ-ή-της nicht als „ἄ-ψήτης“ mit Fick II 228 auffassen. —

Fraglicher kann es erscheinen, ob

ἄ-ελλα

mit Curtius und L. Meyer II 200 als ἄψ-ελλα oder mit Anderen als ἄ-φελλα von W. ψαλ, ψελ volvere zu deuten ist. Benfey II 300 deutet gar „ἄ-ελλα st. ἄ-φελλα con-volvens“. Aber die Bildung des synonymen θύ-ελλα aus θύω mahnt dazu, in ἄψ-ελλα W. ἄψ und Bgr. ἄος, ἄψ-ος zu suchen. Vgl. μάκ-ελλα Φ 259 aus W. (σ)μακ S. 220, δίκ-ελλα zu δίκ-ω, δίκ-ειν schwingen (hauen, werfen) S. 147. —

Dagegen haben wir wieder vorsch. ἄ in anderen höchst merkwürdigen Wörtern:

Ἄ-ελλός· ὄρνεόν τι H., ἄ-ελλῆσι· πετομένας H., wonach es ein Adj. ἄ-φελλός = lat. vol-ans gab: Sec.W. ψαλ, ψελ schwingen = fliegen.

Ἄ-ελλεῖν· φιλεῖν. κολακεύειν H. mit gl. Bgr. ursprünglich wie στέρ-γ-ειν S. 398, näml. am-plecti umschwingen, umschlingen, anschniegen (κολακεύειν von κόλ-αξ: W. σκαλ Lex. I 559).

Ἄ-ελλιοι st. ἄ-φέλιοι· οἱ ἀδελφὰς γυναῖκας ἐσχηκότες H. d. i. verschlungene, engverbundene. Vgl. S. 456.

Ἄ-ελλῶν· στρέφων. ποικίλλων H. hat kein ἄ cop., sondern ἄ-φελλέω (schwingen = drehen, wärken) gehört mit vorschlagendem ἄ zu W. ψαλ, weshalb es auch höchst fraglich erscheint, ob in

ἄ-ολλίς

st. ἄ-φολλίς sammt Sippe das ἄ cop. zu suchen sei: es gehört selbstverständlich zu derselben W. ψαλ. Vgl. Fick II 235 „W. val wickeln, walken, umringen, drehen, wälzen“.

Ἄ-ελλῶν· ὀπτῶν H. war von M. Schmidt nicht zu be-standen; denn ἄ-φελλέω (brennen, braten, glühen) fügt sich zu W. val warm sein Fick II 236 f. mit goth. vul-an heiss sein, ahd., mhd. wal-m Hitze, Skr. ul-kâ Feuerbrand, lat. Vulcâ-nus etc. Fick rechnet dahin auch ἄλ-έη Sonnenwärme ρ 23, wogegen Bekker das Wort digammas lässt:

ἀντίκ', ἐπεὶ κε πυρὸς θερέω ἀλέη τε γένηται.

Der Hiatus nach der Cäsur im 4. Fusse beweist sicherlich gar nichts für \mathcal{F} ; solchen Hiatus im 4. Fusse hat bloss dasselbe Buch ρ noch Vs 91 *προχόρη ἐπέχενε φέρουσα* || 237 *κάρη ἀμφοδις ἀείρας* || 477 *προσέφη, Εὐπείθεος υἱός*. Und da sonst nirgends Digamma für *ἀλέη* zu erweisen ist, so werden wir *ἀλ-έη* Hitze, *ἀλ-εός* heiss, glühend H. zu der W. *άλ* zu ziehen haben, welche ganz dieselben Begriffe durchlaufen hat, wie W. *άν* S. 5 ff. Zu derselben W. gehört mit Bgr. i (S. 9) ausserdem noch z. B. lat. *ad-ol-co* an-brennen || *ἀπ-άλ-ιον· θῦμα δελφάκιον* H. vgl. *ἀπο-θύω, ἀπο-θυμάω* || *ἀπ-ολ· δαίμων ἢ θυσία* H. Zu lesen ist doch wohl *ἀπ-ολ-ύς* || *ἐπ-ολ-μ-ις· εἶδος μάντεως* H. lässt sich erklären als einer, der bei (aus) den Opfern (*ὀλ-μά?*) weissagt. Vgl. über W. *άλ* Lex. I S. 170. 601. — Noch weniger gehört zu W. *φαλ* „glühen“ lac. *βέλα* und lac. *ἐλα* (*ἐλεία, ἐλάται*) S. 183. *) — Dagegen gehören u. E. zu W. *φαλ* „brennen, glühen, glänzen“ einige der gangbarsten, aber missverstandenen homerischen Wörter, deren digammatischer Anlaut feststeht. Dass

$\xi\lambda\text{-}\iota\xi, \mathcal{F}\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\iota\xi$

nicht = „krummhörnig“ sein könne, folgt so zu sagen mit mathematischer Beweiskraft aus μ 348 und 355: dieselben Rinder, welche 348 *ὀρθόκραιρα* „gerad-hörnig“ heissen, haben 355 das Epitheton *ἐλιπες*! Auch sonst nennt der Dichter die Rinder *ὀρθόκραιρα* Θ 231, Σ 573. Aber angenommen, das „quandoque bonus dormitat Homerus“ sei hier inner 6 Versen eingetreten, wo ist in *ἐλιξ* etwas von „Hörnern“ enthalten, wie doch in *ὀρθό-κραιρα*? Düntzer

*) Hesychius hat die Glosse: *ἐλα· ἥλιος, ἀγῆ, καῖμα. Λάκωνες· βιάδιζε. λέγε*. Um diese nach der vorgefassten Meinung, lac. *βέλα* stände für *φέλα*, mit der Glosse „*βέλα· ἥλιος, καὶ ἀγῆ, ἐπὶ Λακόνων*“ H. reimen zu können, liest man in erster Glosse „*Λάκωνες· βιάδιζε*“. Weder ist zu glauben, dass Hesychius das aus *ἐλαε* contrahirte *ἐλα* als einen der Erklärung bedürftigen Laconismus habe ausgeben wollen; noch auch ist es seine Weise, die kurzen Dialect-Angaben (wie *Λάκωνες, Κίπριος, πτλ.*) mit einem „:“ auf das Folgende zu beziehen. Wie sonst durchweg, weist auch hier die btr. Angabe auf das Voraufgehende. Lac. *ἐλα* und lac. *βέλα* gehören gar nicht zusammen. Über *βέλα* und Sippe s. ob. S. 149 Anm., S. 285. Vgl. 294.

freilich meint: „dass gewunden auf das Haupt (sic!) sich beziehe, war ebenso verständlich, als dass ξανθός, als Beiwort von Männern und Frauen, auf das Haar geht, und niemand konnte dabei an die Füße denken.“ Mit Verlaub: wenn man vom „blonden Menelaos“ spricht, so kann allerdings nur ans Haar gedacht werden, da nichts Anderes am menschlichen Körper „blond“ sein kann. Aber „krumm“ kann an thierischen Körpern gar Vieles sein: so heisst z. B. das Eichhörnchen *καμπύλουρος*, der Vogel Strauss *ἀγκυλό-δειρος*, und *καμπύ-ώνυχες* sind die Raubvögel II 428 ö. *κτλ.* Doch bleiben wir beim „Haupt“. Mit welchem Rechte will uns Düntzer nöthigen, gerade an die „Hörner“ zu denken? Ebenso gut könnte man an andere Theile des „Hauptes“ denken, die „krumm“ sein können, aber dann von den btr. Dichtern immer im Epitheton hervorgehoben werden: *ἀγκυλο-χειλής*, *στρεβλό-χειλος* || *καμπυλό-ροριν*, *στρεβλό-ροριν* krummnasig || *σκολι-ωπός*, *στροβελο-βλέφαρος* || *ἀγκυλό-όδους κτλ.*; vgl. kraus-haarig, krumm-ohrig, krumm-stir-nig, krumm-kinnig etc. Hätte Homer bei *ἔλιξ* die Hörner im Sinne gehabt, so würde er sich sicherlich anders ausgedrückt haben, so gut wie der Dichter des Hymnus Merc. 192 die Kühe *κεράεσσιν ἐλικτάς*, Philippus Thess. in der Anthol. IX 240 den Widder *ἔλιξό-κερωος* nennt. — Trotz Düntzers Aufstellung haben andere Erklärer *ἔλιξ* als *εἰλί-πους* aufgefasst, ungeachtet der Dichter oft genug *εἰλίποδας ἔλικας βοῦς* verbindet *Φ* 448, *Ψ* 166, *α* 92, *δ* 320, *ι* 46. — Diese Erklärer lassen wenigstens keinen Widerspruch zwischen *μ* 348 und 355 aufkommen. Aber wo sind die *πόδες*? Die alten Scholiasten und Lexicographen haben ausser diesen beiden Deutungen noch andere, wie „sumpfbewohnend, in der Niederung aufgewachsen“ (!), „schwarz“. Letztere hat Bergk in seinen Thesen Philol. XIV S. 181 aufgefrischt. Aber „schwarze Rinder“ begegnen uns sonst nirgends bei Homer; und kann man glauben, dass des Sonnengottes Rinder (*μ* 136. 355) „schwarz“ gewesen seien?

Lautlich kann nun aber *φελ-ιξ* ebenso gut von der er-wiesenen W. *φαλ* „brennen“ etc. (Bgr. i), als von W. *φαλ* „schwingen“ (Bgr. m) entstammen. Gehen wir von ersterer aus, so gewinnen wir *ἔλ-ιξ* als synonym mit *αἰθ-ων*, welches Epi-theton *σ* 372 die *βόες* haben, II 488 der *ταῦρος*, synonym mit

οἶνον (von der Farbe des griechischen Weins, nämlich feuerroth), welches *N* 703, *v* 32 mit *βόε* verbunden wird. Es steht nun gar nichts im Wege, die Rinder des Sonnengottes als röthliche aufzufassen, lässt doch Theokrit XXV 128 ausdrücklich zweihundert dieser Rinder *φοίνικες* sein. Man könnte aber freilich aus Bgr. „brennen“ für *ἐλιξ* auch den allgemeineren Bgr. „fulgidus“ gewinnen. Die Hüterinnen, welche des Sonnengottes *ἑλικας βοῶς* (*μ* 136, vgl. 355) zu weiden haben, sind *Φαέθουσα* und *Λαμπετίη*, des Helios* Töchter. Alles, was mit Helios in Beziehung steht, ist „feurig, licht, strahlend“.

Entsprechend der Deutung von *ἐλιξ* sind auch

ἑλικ-ωψ und *ἑλικ-ᾠπις*

zu erklären als „feurigen Auges, feuer-äugig“. Ameis zu *A* 98 stellt Begriff „glänzend“ auf, indem er von *σέλ-ας, σελήνη* ausgeht, wie er auch *ἐλιξ* dorthier als „glänzend“ erklärt. Aber das Digamma verbietet diese Etymologie, wohingegen die aus *W. φαλ* „brennen“ auch den Lauten genügt.

Wie unklar schon den Alten diese Wörter waren, mag aus folgender Blumenlese von antiken Deutungen erschen werden: schwarzäugig Schol. *A* 98, *H.* etc. || rundgesichtig *H.* || *ἑλικοὶ κατὰ τὴν πρόσοψιν* *H.*, *Apoll. Lex.* || unsteten Blicks Schol. *A* 98 || kraushaarig *H.* || wohlgestaltet *H.* || sehenswerth; edlen Ansehens || die Blicke Aller auf sich lenkend; die Blicke der jungen Männer auf sich lenkend Schol. *A* 98 || nach dem grossen Bären (*ἑλική*) ausschauend, wie die Achäer bei ihrer Fahrt gen Troia hätten thun müssen Schol. *Γ* 190. Von neueren Erklärungen haben den meisten Beifall gefunden 1) „rollenden Auges“, 2) „mit runden, gewölbten oder schön geschnittenen Augen“. Erstere geht vom Ztw. *ἐλίσσω* aus. Aber da hätte man nach Analogie von *πλήξ-ιππος, ῥήξ-ήνωρ κτλ.*, wie Ameis irgendwo richtig bemerkt hat, eher *ἐλίξ-ωπες* erwarten müssen. Sodann steht *ἐλίσσω* bei Homer stets von einer drehenden, wirbelnden, ringelnden Bewegung, und es ergäbe sich Begriff (*στρέβλ-ωψ*) *στρεβλός* d. i. verdreht-äugig, schielend. Doederlein beruft sich auf Eur. Or. 1266 *ἐλίσσετέ νυν βλέφαρα, κόρας διάδοτε διὰ βοτρῶν παρτῶ* || 1292 *ἀλλ' αἶ μὲν ἐνθάδ', αἶ δ' ἐκεῖσ' ἐλίσσετε*. Vgl. 1261 *δόχμιά νυν κόρας διάφερ' ὀμμάτων ἐκείθεν ἐνθάδ', εἶτα παλινοσοπιάν*. Solch' unheimliches

schielendes Spähblicken nach links und nach rechts, nach vorwärts und rückwärts und allerwärts und „durch den Lockenschmuck des Haares rings heraus“ soll ein zierendes Beiwort für alle Achäer und für des Chryses schöne Tochter abgeben?! — Die Deutung „rundäugig“ setzt für das von W. $\varphi\alpha\lambda$ „drehen, winden“ entstammende $\xi\lambda\iota\xi$ der späteren Schriftsteller eine Bedeutung voraus, die es nicht hat: ἡ $\xi\lambda\iota\xi$ steht von den Windungen des Drachen, des Schneckenhauses, der Ringellocken, der Weinranken, des Schraubenganges, des Epheus, der spartanischen Scytala u. dgl., weist also auf die Spirallinie hin; ebenso wird das nachhomerische Adj. $\xi\lambda\iota\xi$ gebraucht von geringelten Locken, verschlungenen Tanzbewegungen u. dgl. Darnach käme nicht „rundäugig“, sondern „spiralförmigen Auges“ heraus. — Allen Verlegenheiten macht abermals ein Ende die Zurückführung des hom. $\xi\lambda\iota\xi$, $\varphi\epsilon\lambda\iota\xi$ auf W. $\varphi\alpha\lambda$ „brennen“ und die Deutung „glüh-äugig, feuer-äugig“. Wenn „die schönwangige Chryseis A 98 $\acute{\epsilon}\lambda\iota\kappa\text{-}\acute{\omega}\pi\iota\varsigma$ heisst, so erinnert das an Anakreon XXVIII, wo er das Portrait seiner Geliebten machen lässt und Vs 18 f. verlangt:

*τὸ δὲ βλέμμα νῦν ἀληθῶς
ἀπὸ τοῦ πυρὸς ποιήσον.*)*

In gleichem Sinne wie $\acute{\epsilon}\lambda\iota\kappa\text{-}\acute{\omega}\pi\iota\varsigma$ A 98 (und Hymn. Hom. 33, 1 von den Musen) steht Hymn. Hom. V 19 $\acute{\epsilon}\lambda\iota\kappa\text{-}\beta\lambda\acute{\epsilon}\varphi\alpha\rho\omicron\varsigma$ von Aphrodite: *χαῖρ', ἑλικοβλέφαρε, γλυκνυμίλιχε*. — Wenn sonst $\acute{\epsilon}\lambda\iota\kappa\omega\pi\epsilon\varsigma$ die *Ἀχαιοί* heissen A 389, Γ 190, 234, Π 569, Ρ 274, Ω 402, so wird mit dem Epitheton „feuer-äugig“ auf das muthige Aussehen derselben hingewiesen und malerischer ausgedrückt, was die anderen Epitheta ebenderselben besagen *μένεα πνειοντες, μεγάθυμοι, ἀρηίφιλοι, φιλοπτόλεμοι, ἀκόρητοι μάχης*. Bei dieser Auffassung schwindet auch Doederleins Bedenken, wenn er Gl. 467 bezüglich der Deutung „mit schön gewölbten Augen“ mit Recht fragt: „Ist es in Homers Geist und Sitte, seine Männer durch solche körperliche Schönheiten zu schildern, welche mehr von weiblicher Anmuth, als von männlicher Kraft zeugen?“ —

*) Vgl. „Äugelein hat sie zwar immer noch — wie das Licht in der Latern' — wie der Karfunkel im Ofenloch — wie das Gestirn in der Fern.“

Das Femininum zum homerischen Adjectiv $\xi\lambda\iota\zeta$ lautet $\xi\lambda\iota\sigma\sigma\alpha$ st. $\xi\lambda\iota\zeta\iota\alpha$ (vgl. $\Theta\omicron\rho\acute{\iota}\sigma\sigma\alpha$ st. $\Theta\omicron\rho\eta\iota\zeta\iota\alpha$). Dasselbe be-
gnet uns in der Zusammensetzung

$\acute{\alpha}\mu\phi\iota\text{-}\xi\lambda\iota\sigma\sigma\alpha$

bzw. $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\text{-}\phi\acute{\epsilon}\lambda\iota\sigma\sigma\alpha$, Beiwort des Schiffs, meist im Plural. — Kann auch von den Bewegungen des Ruders mit vollem Fug $\xi\lambda\iota\sigma\sigma\omega$ gebraucht werden, wie Soph. Ai. 359 $\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu\ \xi\lambda\iota\sigma\sigma\omega\nu\ \pi\lambda\acute{\alpha}\tau\alpha\nu$ sagt, indem ja thatsächlich das Ruder in gewundener Linie (Schneckenlinie) geschwungen wird, so kann doch nimmer $\xi\lambda\iota\sigma\sigma\omega$ ohne das Object $\pi\lambda\acute{\alpha}\tau\eta\nu$, $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau\mu\acute{\omicron}\nu$ als = $\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$ gesetzt werden; weshalb die Erklärung der Scholiasten etc. von $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\text{-}\xi\lambda\iota\sigma\sigma\alpha$ als „beiderseits gerudert“ nicht angeht. Ebenso wenig stichhaltig ist die Deutung „auf beiden Seiten, hinüber und herüber, sich windend d. i. schwankend, schaukelnd“, indem $\xi\lambda\iota\sigma\sigma\omega$ nimmer = $\sigma\alpha\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\omega$; man denke an $\xi\lambda\iota\gamma\mu\acute{\omicron}\varsigma$ der Schnecke, der Schlange, des Labyrinths etc. — Nicht besser sieht es mit den Deutungen „ringsrund“ oder „beiderseits gebogen, geschweift“ aus. Wenn Cicero de Univ. IX eine Schlingpflanze, Plinius H. N. XVI 62 den Epheu *helix* nennt, so haben beide einen richtigeren Begriff von $\xi\lambda\iota\sigma\sigma\omega$ besessen, als unsere Homer-Interpreten. Bei Herleitung von $\xi\lambda\iota\sigma\sigma\omega$ kann für $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\text{-}\xi\lambda\iota\sigma\sigma\alpha$ keine andere Bedeutung gewonnen werden, als die ist, welche spätere Dichter mit $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\text{-}\xi\lambda\iota\zeta$ und $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\text{-}\xi\lambda\iota\kappa\tau\omicron\varsigma$ verbinden, wenn sie es z. B. von den Bewegungen des Kreisels, des Rades gebrauchen. Wie, wenn uns Homer selbst zur Erklärung seines $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\text{-}\phi\acute{\epsilon}\lambda\iota\sigma\sigma\alpha$ einen besseren Weg vorgezeichnet hätte, den aber die Erklärer, von vorgefassten Meinungen geblendet, nicht gesehen haben?

Zumeist heissen gerade die Schiffe des Odysseus $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\text{-}\phi\acute{\epsilon}\lambda\iota\sigma\sigma\alpha\iota$ γ 162, η 252, ι 64, κ 91, μ 368 (vgl. ξ 258, \omicron 283, ρ 427); ebendieselben heissen aber auch $\mu\iota\lambda\tau\omicron\text{-}\pi\acute{\alpha}\rho\eta\omicron\iota$ roth-wangig, d. i. auf beiden Seiten feurig-roth B 637. Dasselbe Epitheton wendet Odysseus ι 125 an, wo er von den Cyclopen sagt: $\omicron\upsilon\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \text{Κυκλώπεσσι νέες πάρα μιλτο-πάρηοι}$, und λ 124 und ψ 271 bezeichnet Odysseus die Schiffe im Allgemeinen als $\phi\omicron\iota\nu\iota\chi\omicron\text{-}\pi\acute{\alpha}\rho\eta\omicron\iota$ purpurwangig, roth-wangig. So wenig wie hierbei an Anstrich mit Purpur zu

denken ist, so wenig auch bei *μυλο-πάρηοι* an Anstrich gerade mit Mennig; sowohl in *μυλο-*, als in *φουνικο-* liegt ein Vergleich, um die Art der Gesichterscheinung klarer vorzuführen. Denken wir nun daran, dass mit *φοίνιξ* auch geradezu die Farbe des Feuers bezeichnet wird (Eur. Troad. 815), dass Feuer, Glut, roth correlative Begriffe sind; dass W. *φαλ, φελ* auch = brennen, glühen, *φέλ-ιξ* von den Rindern = *αἶθρων, οἶνοψ*: so steht nichts im Wege, *ἀμφι-φέλισσα* = *φουνικο-πάρηοι* = *μυλο-πάρηοι* d. i. auf beiden Seiten glutroth zu setzen. Dass an rothes Farbmateriale (Purpur, Mennig) nicht zu denken sei, ist bereits gesagt, und geht des Weiteren aus dem Umstande hervor, dass, wie die Schiffe ganz allgemein *ι* 125 als *μυλο-πάρηοι*, *λ* 124, *ψ* 271 als *φουνικο-πάρηοι*, *B* 165. 181, *I* 683, *N* 174, *O* 549, *P* 612, *Σ* 260, *ζ* 264, *η* 9 und öfter als *ἀμφι-έλισσα* bezeichnet werden, sie ebenso allgemein und häufiger *μέλαιναι* heissen *A* 141. 300. 485 ff., *B* 524. 534 etc., *A* 824, *O* 423 und so unzähligemal. Ja noch mehr, ebendieselben Schiffe des Odysseus, welche *B* 637 *μυλο-πάρηοι*, *γ* 162, *η* 252 u. s. w. *ἀμφι-έλισσα* genannt werden, sind *μέλαιναι* *κ* 272. 332. 571, *λ* 3. 58, *μ* 264 und oft. Schwarz waren die Schiffe ohne Zweifel durch den Pech- oder Theeranstrich (vgl. *A* 277 *μελάντερον, ἥύτε πίσσα*). — Kommt aber ein theerbestrichenes Schiff bei heiterem Himmel und Sonnenschein über die veilchenblaue Meeresfläche heran, so blinken in Folge des Widerscheins von Sonne und Meer auf den gewölbten Wangen des Schiffs diese dem Beschauer in Feuerglut entgegen und lenken zumeist den Gesichtssinn desselben auf sich. Derselbe Lichtreflex macht sich auch geltend, wenn die Schiffe bei sonnigem Wetter ruhig im Hafen oder am Strande liegen *ζ* 264, *Σ* 260. Diese und keine andere Gesichterscheinung, als die des glutrothen, feurigen Widerscheins haben wir uns sowohl bei *μυλο-πάρηοι* und *φουνικο-πάρηοι*, als bei *ἀμφι-έλισσα* zu denken. — Auch das homerische Substantiv

ἡ ἔλιξ,

welches freilich mit geschwundenem Digamma *Σ* 401 bei Aufzählung der Gegenstände, die Hephaistos für die Meergöttinnen Eurynome und Thetis verfertigte, vorkommt:

πόρπας τε γναμπτάς θ' ἑλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους,

werden wir auf W. *φαλ* „brennen“ (strahlen) zurückzuführen haben. Ameis zu Il. A 98 Anhg. deutet „gewundene Glanzsachen“. Da aber *πόρπαι*, *κάλυκες*, *ὄρμοι* doch auch „Glanzsachen“ sind, aber jedes von besonderer Art, so kann der allgemeine Begriff „Glänzendes“ nicht genügen; auch *ἑλικες* muss eine besondere Art von Schmuck bezeichnen; „gewunden“ sind auch die *ὄρμοι*, *κάλυκες*, *πόρπαι*. Warum also gerade bei *ἑλικας* der Zusatz *γναμπτάς*? Aus W. *φαλ* „brennen“ lässt sich für ἡ *ἑλ-ιξ* der Bgr. Flamme, Strahl gewinnen; „gebogene Strahlen“ würde darnach ein Strahlen-Bügel, Strahlen-Diadem, sein können, als Zierde des Vorderhauptes, wie dergleichen auf antiken Bildwerken so oft Götter und Göttinnen, Herrscher und Herrscherfrauen tragen. Wem nicht grössere Sammelwerke zu Gebote stehen, den möge es gestattet sein zu verweisen auf die Abbildung der Thetis (und für diese werden die *γναμπταὶ ἑλικες* Σ 401 gefertigt) in Stolls Sagen des class. Alterthums S. 141, der Artemis S. 33, der Demeter in Moritz Götterl. 10. Aufl. S. 113 (nur bestehen die Strahlen dieses Diadems aus Ähren), der Pandora S. 62, besonders der Iris in Francks Mythol. 1862 N. 36 — alles Abbildungen nach Antiken. — Da *ὄρμοι* Reifen aller Art sind (für Hals, Arme etc.), *κάλυκες* (Knospen) kaum etwas anderes sein können als Ohrgehänge, *πόρπαι* Spangen (Broschen) sind: so dürfen wir bei *ἑλικας* weder an Armbänder (Hes., Seiler etc.), noch an Broschen (Helbig), noch an Ohringe (Damm-Duncan) denken. Auch widerstreitet das Epitheton *γναμπταὶ* der Herleitung von *ἑλιξ* aus *ἑλίσσω*: die Bogenlinie (*γνάμπτω*) und die Spirallinie (*ἑλίσσω*) vertragen sich nicht mit einander, und wollte man *ἑλιξ* freier als „Gebogenes“ auffassen, so wäre *γναμπταὶ* mehr als müssig und überflüssig. Alle Bedenken werden nicht bloss durch die vorgetragene Deutung beseitigt, sondern es wird auch den Schmuckgegenständen gerade der Hauptschmuck der Göttinnen, das Diadem, eingereicht, welches die misslichen seitherigen Deutungen von *ἑλιξ* fehlen lassen.

Dass übrigens auch die Alten ein Bewusstsein von W. *φαλ*, *φελ* „brennen, strahlen“ hatten, kann man ersehen aus Suidas: *ἑλικιώτατον ἕδωρ* (Callim. fr. 290): *τὸ ἐλικιοειδῆ ἔχον τήν*

ῥεῦσαν (?!) ἢ διαυγές, folgt ferner aus der Deutung von Adj. ξλιξ als μέλας bzw. als αἰθρός d. i. „verbrannt, schwarz“ Aristoph. (vgl. *Αἰθίοπες*). Und wenn der

Ἐλικάον

dem Lichtgotte Apollo heilig ist, so erklärt sich das leicht bei der Herleitung aus W. *φαλ* „brennen, strahlen“. — Auch das homerische ἄπ. λεγ.

οὐλιος

ist = feurig, ardens. Die Stelle lautet *A* 62 ff.

*οἶος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὐλιος ἀστήρ
παμφαίνων, τοτὲ δ' αὖτις ἔδν νέφεα σκιάοντα,
ὥς ἔκτωρ ὅτε μὲν τε μετὰ πρότοισι φάνεσκεν,
ἄλλοτε δ' ἐν πυμάτοισι κελεύων· πᾶς δ' ἄρα χαλκῷ
λάμφ' ὥστε στεροπὴ πατρὸς Διὸς αἰγιόχοιο.*

Von feurigem Glanze ist in der Stelle übergenuß die Rede; wie soll dahinein kommen „das verderbliche Gestirn“? Man höre und staune! Weil *X* 26 Achilles mit dem Hundstern verglichen wird, folgert man, auch *A* 62 müsse Sirius gemeint sein; und weil nun der Sirius die Hundstage mit ihrer verderblichen Hitze heraufbringt, so erschien der Name „verderbliches Gestirn“ für den Sirius (!) gerechtfertigt. Eine in der That urkomische Logik! Mit weit grösserem Rechte hätte man aus *A* 66 folgern können, *οὐλιος ἀστήρ* sei = *στεροπὴ Διὸς αἰγιόχοιο*, zumal *ἀστήρ* auch von feurigen Lufterscheinungen überhaupt gebraucht wird, z. B. *A* 75.

Eine unbefangene Auffassung unserer Stelle *A* 62—66 ergibt unwiderleglich, dass das von Homer zur Vergleichung Herangezogene auf jeden hellleuchtenden Stern passt; dass ferner auch nicht die leiseste Hindeutung auf Sirius und gar auf den Bgr. „verderblich“ zu finden ist, oder überhaupt zur Sache passen würde. Um was es sich handelt, ist einfach das Funkeln des Sternes, welcher bald sichtbar, bald von Wolken verdeckt ist. Aus W. *φαλ* „brennen“ erklärt sich auf die einfachste Weise *οὐλ-ιος* statt *φól-ιος* in dem Sinne von feurig, funkelnd; *οὐλιος ἀστήρ* = ardens stella. Man beachte oben in der homerischen Stelle die Ausdrücke *ἀναφαίνεται, παμφαίνων, φάνεσκεν*.

Hesiod nennt im Schilde des Herakles Vs 192 und 441 den Ares οὐλίος. Was ist das homerische Epitheton des Ares δῆμιος (von δαίω brennen) II 241 anders? Mavors ardens, bellum ardens ist eine ebenso natürliche, als passende Verbindung.

Wenn nach Strabo cap. 635 die Milesier und Delier den Apollo Οὐλίος nannten, so ist das für den Lichtgott nach unserer Etymologie gewiss eine der zutreffendsten Bezeichnungen und ebenso zutreffend, wie das homerische Epitheton λυζηγενής A 101. Der Erklärungsversuch Strabos aus οὐλεῖν = ὑγαίνειν ist als ebenso verfehlt anzusehen, wie seine Herleitung des Wortes οὐλή (vulnus) aus demselben Worte. Wie sich dieses οὐλεῖν ω 402 mit lat. val-eo deckt, aber lautlich mit lat. salve, salvus nicht zusammenfallen kann, sei nebenbei bemerkt. — Dass Pindar in einer Ode, während er des „fröhlichen schimmernden Kampfsieges Lust“ preist, gleichzeitig die Lanzen „verderbliche“ (οὐλίαις ἀχμαῖσι Ol. XIII 33), oder in einer anderen Ode, nachdem er das Glück, „durch Thatenruhm gross zu sein“ und des Achilleus' und des Menoitiden Heldenthaten gepriesen, den Kriegsgott resp. das Schlachtgewühl selbst „verderblich“ (οὐλίῳ ἐν Ἄρει Ol. IX 116) habe nennen wollen, glaube, wer da mag: die Übersetzung mit „funkelnden Lanzen“, „glühendem Kampfe“, „brennender Schlacht“ gibt einen weit angemessneren Sinn. Auch das von Pallas erfundene Klagelied — οὐλίος θροῖνος Pyth. XII 14 — kann kein „verderbliches“ sein, wohl aber ein feuriges. — Ebenso passt Soph. Ai. 933 „mit glühender Leidenschaft“ — οὐλίῳ σὲν πάθει — aufs Trefflichste in den Zusammenhang. — Wenn schliesslich Pherekydes auch der Artemis unser Epitheton beigelegt hat, so hat er diese gewiss ebenso wenig mit dem Beiworte „verderblich“ beehren wollen, wie er sie als „Heilgöttin“ bezeichnen konnte, da sie mit der Heilkunst gar nichts zu schaffen hat; wogegen die „goldenstrahlige“ (II 183), „goldenthronige“ (I 533) Göttin gewiss mit vollem Fug und Recht als die „strahlende“ bezeichnet wird.

Als Curiosum sei aus dem Wust der Scholiastenweisheit noch mitgetheilt, dass man das homerische οὐλίος ἀστὴρ auch als „Komet“ gefasst und somit den Vater Homer zum Be-

gründer des nachmaligen Aberglaubens von der Unglücksbedeutung der Kometen gemacht hat. —

Ganz verschieden von οὔλιος „feurig“ ist das homerische

οὔλος bzw. φοῦλος,

in so fern jenes auf W. φαλ „brennen“, dieses auf W. φαλ „schwingen“ (volvere) zurückgeht. Und so wenig οὔλιος = „verderblich“, so wenig auch οὔλος. Homer kennt überhaupt nur ein Adjectiv οὔλος st. φόλος volubilis, volvens, aber kein dreifaches. Sein φοῦλος hängt zusammen mit den S. 440 aufgeführten Wörtern mit vorschlagendem ᾰ: ἀελλός, ἀελλειν, ἀέλιοι, ἀολλής. — Buttmann Lex. I 183 beginnt seine Untersuchung über das hom. οὔλος mit folgender Überschau aller hom. Stellen: οὔλος ist das Beiwort

- 1) von der χλαῖνα und dem τάπης Π 224, Ω 646, δ 50 299, η 338, κ 451, ρ 89, τ 225, wozu zu fügen die οὔλη λάχνη der χλαῖνα Κ 134;
- 2) von dem Haupthaar ζ 231, ψ 158, wozu noch gehört οὔλοζάφηρος τ 246;
- 3) vom Ares Ε 461. 717;
- 4) vom Achilleus Φ 536;
- 5) vom Traum Β 6. 8;
- 6) vom Geschrei der Staare oder Dohlen und der Flüchtlinge Ρ 756. 759;
- 7) von einem Brod ρ 343;
- 8) von einem Monat ω 118.

„Ohne auf unphilosophische Wege zu gerathen“, meint Buttmann, „wird es keinem gelingen, diese Stellen auch nur auf zwei der drei obenangegebenen Hauptbedeutungen [nämlich 1) = ὄλος, 2) = ὄλοός, 3) = weich = kraus] zurückzubringen.“ Und demgemäss rubrizirt Buttmann den Gebrauch des Wortes unter diese drei Begriffe und legt dem entsprechend drei ganz verschiedene Stämme resp. Wurzeln seinen Ableitungsversuchen zu Grunde.

Wie wäre es, wenn sich trotz Buttmanns Machtspruch der scheinbar so manigfache Gebrauch aus einem einzigen Grundbegriffe und einer einzigen Wurzel herleiten liesse? Und zwar führt — merkwürdiger Weise — eine Bemerkung des

alten Scholiasten gerade zu der von Buttmann zuerst aufgeführten Stelle II 224 auf die richtige Fährte. Das bezügliche Glossem lautet: *οὐλων ταπήτων· εὐειλήτων διὰ μαλακότητα, ἄφ' οὗ καὶ οὐλόθριξ* d. h., in die Ausdrucksweise der neueren Sprachwissenschaft umschrieben, *οὐλος* stammt von W. *φαλ*, *φελ* (lat. *volvere* etc.).

In der That weist sich das Wort an den meisten Stellen noch als digammirt aus, *φοῦλος**). Wie nun u. a. *γούρατα* aus *γόν-φατα* entstanden, so aus *φόν-φος* unser *φοῦλος*. Das Suffix *φος* zur Bildung von Adjectiven und Substantiven ist bekannt genug (vgl. L. Meyer Gr. II p. 244 ff.).

Um die Stichhaltigkeit der Ableitung unseres Wortes von W. *φαλ*, *φελ* zu erproben, wollen wir mit der scheinbar schwierigsten Verbindung, bei Buttm. Nr. 8 beginnen. Im Zusammenhange lautet die Stelle *ω* 118:

μηὲ δ' ἄφ' οὐλοῦ πάντα περήσαμεν εἴρεα πότον,
σπονδῆ παρπεπιθόντες Ὀδυσσεῖα πολίπορθον.

Was ist das anders als = *volvente mense*, *volvendo mense* („in rollendem Monate“, im Verlaufe eines Monats)? Man vergleiche Virg. Aen. I 269. 234, IX 7 u. a. Bei der gewöhnlichen Auffassung *οὐλοῦ* = *όλοῦ* begeht man zudem einen groben Schnitzer gegen die einfachsten Regeln der Elementargrammatik über die Casus bei Zeitbestimmungen, indem trotz aller Deutungen nichts anderes herauskäme, als „einen ganzen Monat lang“ (Accus.)! — Wenn (Buttm. Nr. 7) *ρ* 343 Telemach dem als Bettler verkleideten Odysseus ein *ἄρτον οὐλον* und zwar *περιχαλλέος ἐκ κάρειοιο* gibt, aus demselben Brodkorbe, woraus sich Telemach Vs 335 selber genommen; wenn *σ* 120 Amphinomos sogar zwei Brode *ἄρτους ἐκ κάρειοιο δύο* für denselben Odysseus herausnimmt: so müssen die Erklärer, welche hier an ganze Laibe Brod gedacht haben, sich eine wunderliche Vorstellung von dem Inhalte dieser Brodkörbe oder Brodschüsseln, welche bei den homerischen Mahlzeiten herumgereicht werden, gemacht haben. Fassen wir die beiden Stellen *ρ* 343 und *σ* 120 in ihrer Zusammengehörigkeit auf, und vergegenwärtigen wir uns andere homerische Stellen, in denen des

*) In der Bekkerschen Ausgabe mit *φ* geschrieben.

Brodes Erwähnung geschieht, z. B. *a* 147 *στρον δὲ δμοαὶ παρ-ενηρηρον ἐν κανέοισιν*, oder *π* 51 *στρον δ' ἑσσυμένως παρ-ενηρηρον*, oder *v* 254 *στρον δὲ σφ' ἐπένειμε Φιλοίτιος ὄρχαμος ἀνόρθων καλοῖς ἐν κανέοισιν* u. dgl.: so ist klar, dass wir in den „zierlichen Körben“ nicht ganze Laibe Brod von so und so viel Pfund nach unserer Backweise zu suchen haben, noch weniger ganze Laibe neben Brodschnitten, worauf doch die gäng und gebe Erklärung von *ἄρτος οὐλος* = *ὄλος* führen würde, sondern dass durchweg nur ungetheilte Brode kleinerer Art in diesen Körben aufgehäuft lagen. Aber man wird schon damals Brod verschiedener Art gehabt haben, z. B. flaches, plattes (*πλακώεις*) und rundliches. Darf man nun offenbar nicht an „ganze Brode“ im Gegensatze zu Brodschnitten etc. denken, indem kein Gast zerschnittenes oder getheiltes Brod bekam, so ergibt sich für *ἄρτος οὐλος* so einfach als natürlich die Bedeutung „Rollbrod“, walzenförmiges oder rundes Brod, etwa = „Weck“ (im Gegensatze zu rheinl. „Plaz“).

Die Buttmanische Scala rückwärts verfolgend, kommen wir nun zu Nr. 6. *P* 755—760: „Gleichwie eine Wolke von Staaren oder Dohlen dahinzieht — *φοῦλον κεκλιγῶτες* — sobald sie einen Habicht in der Ferne herankommen sehen, welcher den kleineren Vögeln Tod bringt: so stoben auch die Söhne der Achäer vor dem Aeneas und Hektor daher — *φοῦλον κεκλιγῶτες* — und vergassen der Schlachtlust“. Dass eine Wolke von Dohlen nicht mit einem Male „laut aufschreit“, liegt in der Natur der Sache: zuerst lassen die vorderen Reihen ein Angstgeschrei hören, worauf es sich fortwälzt bis in die hintersten Schichten, und nun wogt das Geschrei auf und ab, so lange die Gefahr in Sicht ist. Nicht anders bei einem fliehenden Heere: von den dem siegenden Feinde zunächst befindlichen Reihen wälzt sich der Angstruf weiter und weiter und wogt nun in den fliehenden Kriegerwogen auf und nieder. Von ähnlicher Vorstellung ausgehend, sagt Schiller: „wälzt der vermischten Stimme Schall sich brausend fort im Wiederhall“ und: „Und, wie im Meere Well' auf Well', so läuft's von Mund' zu Munde schnell“; und Virgil *Aen.* I 725 *fit strepitus tectis vocemque per ampla volutant atria*. V 149 *vocemque inclusa volutant litora*. X 97 *cecu flamina prima cum deprensa*

fremunt silvis et caeca volutant murmura. Daher *φοῦλον κεκλιγγότες* = volutante clamore „mit auf- und niederwogendem Geschrei“ oder auch „mit (brausend) fort sich wälzendem Angstrufe“. Dass weder die Staare und Dohlen, noch die fliehenden Achäer ein „mörderisches“ (verderbliches) Geschrei erhoben haben können, ist so einfach, dass wir die desfallsigen Erklärungsversuche auf sich beruhen lassen können, wie nicht minder die Deutung, *οὔλον* sei hier soviel als *ὄξυ*. Ob die späteren Dichter, wenn sie *οὔλον ἀείδειν* verbinden, poetische Anschauung genug besessen haben, um an „des Gesanges Wellen“ zu denken, bleibe dahingestellt. Aber auf Pindars Epitheton des Zeus *αἰολο-βρόντης* „der Gott des rollenden Donners“ mag hier hingewiesen werden.

Dass der Traumgott (Buttm. Nr. 5) *B* 6 nicht schlechtweg „verderblich“ heissen konnte, weil ja auch heilsame, wahrhaft Trost und Rath gebende Traumgesichte von ihm kamen, hat Passow richtig bemerkt; ebenso wenig kann passender Weise der Traumgott *B* 8 mit „verderblicher“ von Zeus angeredet werden. Fast noch alberner erscheint hier die Auffassung „handgreiflicher, leibhaftiger“ im Gegensatze zu körperlosen Traumbildern (d. i. „*οὔλος* = solidus, *ὄλος*“!); denn der Traumgott ist eben Traumgott allezeit, nicht bald leibhaftig, bald wesenlos. Aber er ist stets ein schwebender = gaukelnder, *αἰόλος*. Ja, was ist mehr volubile als ein Traum? — Fliegend schwebt er fort — *ῥῆτ' ἀποπτύμενος B* 71; vgl. *λ* 207. 222. Ovid. Met. XI 650 Ille volat, nullos strepitus facientibus alis, per tenebras. Virg. Aen. II 793 = VI 701 ter frustra compressa manus effugit imago, par levibus ventis volucrique simillima somno. V 861 ipse (der Schlaf- und Traumgott) volans tenues se sustulit ales ad auras. —

Die von Buttmann unter Nr. 4 citirte Stelle lautet *Φ* 536:

δείδια γὰρ μὴ φοῦλος ἀνὶ ρ ἐς τεῖχος ἀληται.

Unmittelbar vorher sagt derselbe Sprecher, Priamus: *ἦ γὰρ Ἀχιλλεὺς ἐγγυς ὄδε κλονέων Vs* 533, und im *Vs* 521 stellt über Achill der Dichter folgenden Vergleich an: „Gleichwie wenn Rauchwirbel (vgl. *A* 317) zum weitwölbigen Himmel emporsteigt, da eine Stadt vom Feuer verzehrt wird, — — Allen Noth bereitend und über Unzählige Jammer verhängend, so bereitete auch

Achilleus den Troern Noth und Jammer.“ Da nun, wenn irgendwo, in vorliegendem Verse für οὔλος Digammirung vorliegt, so haben wir von vorn herein die W. ὄλ (ὄλ-λυμι), welche nirgends digammirt erscheint, und damit die Erklärung „verderblich“ aufs Entschiedenste abzuweisen, nicht minder die erkünstelten, keinen brauchbaren, noch weniger den im Zusammenhange geforderten, Sinn abgebenden Deutungen mittels „ὄλος, solidus und salvus“. Der Vergleich in Vs 522 und das κλονέων in Vs 533 geben den richtigeren Begriff an die Hand „sich wälzend“, „wirbelnd“, volutabundus. Man vergleiche *Y* 492 κλονέων ἄνεμος etc. *Φ* 536 dürfte daher zu übersetzen sein: „Denn ich fürchte, dass der Mann im Siegeswirbel zur Mauer hereinspringe“. Sonach wäre hier οὔλος nicht Attribut oder Epitheton, sondern wie κλονέων 533 prädicative Apposition.

Ebenmässig verhält sich's mit οὔλος an den beiden einzigen Stellen, wo es vom Ares ausgesagt wird (Buttm. Nr. 3) *E* 461. 717. Ares, „der wildstürmende Beistand der Troer“, hatte sich durch Athene bereden lassen, sich vom Kampfgetümmel zu entfernen, damit die Troer und Achäer allein ihre Sache ausföchten. Die Folge war, dass die Troer unter den Heldenthaten des Diomedes fürchterlich bedrängt wurden, weshalb Apollo den Ares auffordert (455—459), sich zu Gunsten der Troer wieder in den Kampf zu mischen. Ares kommt dieser Aufforderung nach, Vs 461:

Τρωὰς δὲ στήλας οὔλος Ἄρης ὄτρυνε μετελεύων,
εἰδόμενος Ἀκάμαντι θοῶ ἡγήτορι Θρογκῶν.

Da soll nun Ares als „Verderber“ zu den troischen Schlachtreihen kommen?! Nein, seine längst verhaltene Ungeduld wird ihn antreiben, schnell wie ein Wirbelwind sich den Troern zuzugesellen: „Wirbelnd mischte sich Ares unter die troischen Schaaren und ermuthigte sie“. Demgemäss Vs 717: „Traun, ein eiteles Wort versprochen wir dem Menelaos, dass er erst nach Troias Zerstörung heimkehren solle, wenn so wir den Ares im Kampfwirbel rasen lassen“, εἰ οὕτω μαίνεσθαι ἐάσομεν οὔλον Ἄρηα.

So heisst es *N* 795 von den in den Kampf ziehenden Troern:

οἱ δ' ἔσαν ἀργαλέων ἀνέμων ἀτάλαντοι ἀέλλη —

und *A* 296 von dem Hektor, dem Ares-gleichen (*Vs* 295):

ἀτὸς δ' ἐν πρότοισι μέγα φρονέων ἐβεβήκει,
ἐν δ' ἔπεσ' ἑσμίην ἔπεραεὶ ἴσος ἀέλλη.

Vgl. *M* 40 u. ö.

Dass das Haupthaar (*Buttm.* Nr. 2), womit ζ 231 = ψ 158 Athene den Odysseus schmückt, ein in ringelnden Locken lang herabwallendes war, folgt aus den Worten des Dichters selbst:

καὶ δὲ κάρητος
οὔλας ἦκε κόμας, ἐκινθίνῳ ἀνθεὶ ὀμοίας.

Und demgemäss ist οὔλο-κάρητος = ringelköpfig, lockenköpfig.

Es erübrigt also nur noch οὔλος als Epitheton zu τᾶπης, χλαῖνα, λάξη (Buttm. Nr. 1). Hier hat der Scholiast zu *II* 224 schon längst das allein Richtige getroffen, wenn er die Decken (τᾶπητες) als εὐείλητοι διὰ τὴν μαλακότητα bezeichnet; der Vorzug derselben besteht eben darin, dass sie sich weich und warm anschmiegen, leicht umzuhüllen sind: werden doch die οὔλαι χλαῖναι vorzugsweise zum Einhüllen (involvere) beim Schlafe gebraucht Ω 646 = δ 299 = η 338, nach dem Bade δ 50 = κ 451 = ρ 89. Der Bgr. geschmeidig, facilis ad volvendum, εὐείλητος, flexibilis ist der einzig passende. Χλαῖνα οὔλη heisst auch der prächtige purpurne Doppelmantel des Odysseus, welcher τ 225 des Näheren beschrieben wird: „auf der Vorderfläche war eingewirkt zu sehen ein Hund, der in seinen Vorderpfoten ein Rehkalb trug, welches unter dem Drucke seiner Fangen zappelte“. — Und da soll οὔλη „zottig“, „krauswollig“, oder was sonst den Erklärern beliebt hat, bedeuten können?! — Eine der neuesten Ansichten ist, unser οὔλος falle wurzelhaft zusammen mit ἔρ-ιον Wolle, Skr. ura Wolle und bedeute „wollig“ (*Curt. N.* 496). Abgesehen davon, dass dieselbe Wurzel so heterogen aussehende Sprossen wie ἔρ-ιον und οὔλ-ος im Griechischen getrieben haben soll; dass im Griechischen WW. φαρ und φαλ auseinander zu halten sind: was machen wir dann mit οὔλη λάξη *K* 134? „Wollige Wolle“?! Ferner, da überhaupt die χλαῖναι und τᾶπητες der alten Griechen von Wolle gemacht waren*), indem linnene

*) Linnene Bettlaken (ὀγγέα) kommen ausnahmsweise vor *v* 73. 118.

nirgends erwähnt werden, und der Seidenbau erst anderthalb tausend Jahre später nach Europa kam: was für ein Epitheton gäbe da „wollig“ oder „wollen“ ab!

Wenn übrigens bei späteren Schriftstellern οὐλος wirklich *kraus* bedeutet, so erklärt auch dieses sich am leichtesten aus der vorgetragenen Herleitung aus W. φαλ, φελ mittels des Begriffs *gewunden*. So benennt Herodot VII 70 das Negerhaar mit οὐλότατον τρίχωμα und die Kolchier οὐλό-τριχες II 104; dem entsprechend findet sich noch bei Späteren οὐλό-κομος, οὐλο-κίκιννα etc., ξριον οὐλον, οὐλα ξρια, βοστρύχια οὐλα und dgl. m. In anderen Verbindungen tritt der einfache Begriff des *Gewundenen* in den Vordergrund οὐλό-κερως, Ἴων οὐλα κορονίδες, οὐλα ὀρχήσαντες.

Um das Dargelegte kurz zusammenzufassen, so gebraucht Homer sein οὐλος, φοῦλος statt φόλος = volvens, volubilis: 1) von leicht umwindbaren, geschmeidigen Decken und Gewändern, 2) vom sich windenden, lockig herabwallenden, sich ringelnden Haupthaare, 3) von dem im Kriegsbrause dahin wirbelnden Ares, 4) dsgl. Achilles, 5) vom schaukelnden, gaukelnden Traume, 6) vom dahinrollenden Schalle, 7) vom rollförmigen, rundlichen Brode, 8) vom rollenden Monate.

Neben der W. val, φαλ (φελ) „schwingen, umschwingen, winden“ etc., welche erweitert und unerweitert ein übergroßes Gebiet eingenommen hat, besteht gleichbedeutig Wf. φιλ. Dazu gehört mit vorschlagendem ᾶ:

Ἄ-ιλ-εῖν· θωπέειν H. d. i. ᾶ-φιλ-εῖν, das sich mit dem S. 440 erwähnten ᾶ-φελλεῖν· κολακεύειν H. urwurzelhaft und begrifflich deckt; ferner

ἄλλιοι (aus ᾶ-ίλιοι, ᾶ-φίλ-ιοι)· σύγγαμφοι H., dem aus W. φαλ gleichbedeutig gegenübersteht ᾶ-έλ-ιοι, ᾶ-φέλ-ιοι verschlungen, engverbunden S. 440. Mit vorschlagendem ὀ gehört dahin

ὀ-ἰλ-εῦς, ὀ-φιλ-εῦς,

mag sich dies Nom. pr. auch zunächst an Subst. φίλη, ἴλη Schaar anschließen. Denn ἴλη — mit ἴλα-δόν schaarenweise B 93 — erklärt sich wie globus Schaar (S. 301) als urspr. = Gerundetes, Geballtes. Wie sich zu φιλ = φαλ der Name

ἴλ-ιος, φίλ-ιος

füge, ist bereits S. 267 Anm. angedeutet worden. Die Nf. *φιλιον* O 71 beweist, dass das Wort urspr. Adjectiv ist = „gerundet“ oder = „umschwungen, umfriedigt“ d. i. substantivirt = Ring, Stadt, urbs, *πτόλις* bzw. = Umwehrung, Veste, arx. Und des Erbauers Name

Ἰλ-ος, φιλ-ος

erklärt sich als Umwehrer etc. — Nur aus Wf. *φιλ*, nicht aber aus *φαλ* erklärt sich (vgl. *λιπ* : *λειπω*) auch

εἰλ-αφ

Umhegung, Schutzwehr II 338. 437, *Ξ* 56. 68, *ε* 257, ferner

εἰλ-ύω, φαιλ-ύω

umschwingen = umhüllen, involvere : *νεφέλη φαιλυμένος ὄμιος* E 186 ö., sowie

ἰλλάς

Gewundenes, Gedrehtes = Strick, Seil N 572, und eine ganze Reihe nachhomerischer Wörter, wie z. B. *ἰλλαί δεσμοί* H. || *ἰλλάξειν δεσμεύειν. συστρέφειν* H. || *ἰλλω* drehen || *ἰλλός* urspr. = *στρεβλός, στραβός* gedreht, verdrehend, dann wie diese = schielend || *ἰλλαίνω* schielen Hippocr. || *ἰλλος* Auge Poll. II 54, Hes. unter *ἰλλ-όπτω*, entweder = das sich Drehende oder = Rundes, wie auch *κύκλος*, orbis etc. „Auge“ bedeutet || davon *ἰλλ-ιζω* äugeln, blinzeln, nebst dem hom. Compositum

ἐπ-ιλλίζω

zublinzeln *σ* 11, wo freilich das *φ* bereits geschwunden ist || *εἰλ-ιγξ* H., *ἰλ-ιγξ*, *ἰλ-ιξ* 1) Wirbel, z. B. im Wasser: *ἰλ-ιξ· συστροφή ὑδάτων* H., 2) Schwindel || dass. *ἰλιγγος* und *εἰλιγγος* Schwindel; *εἰλιγγιᾶν· συστρέφεισθαι. σκοτοῦσθαι* H., *ἰλιγγιᾶν· συστροβείσθαι. σκοτοῦσθαι* d. i. *δοκεῖν περιγέρεισθαι, κύκλω συστρέφεισθαι* H. || *εἰλ-εός* und *ἰλ-εός* 1) Darmverschlingung, 2) Schlupfwinkel wilder Thiere (Ort, wo sie sich zusammenkauern), besonders von Füchsen H. *πτλ.* —

Ein *ἄ-ἰλλω* st. *ἄ-φιλλω* lässt sich erschliessen aus *ἡἰλ-λωντο· ἐστράβιζον* H. Dagegen haben wir in *εἰλω* mit *ε-φαλ*-*σαι*, *φαλ-εἰς*, *ε-φαλ-ην πτλ.* die W. *φαλ*. —

Α-είδω,

lac. *ἀ-βείδω* hat sicherlich vorschlagendes *ἀ* und Wurzel *φιδ* (*ἀ-φοιδ-ός* : *ἀ-φείδω* = *λοιπός* : *λείπω*). Curtius nimmt eine Wf. vid = W. vad „tönen“ an. In dieser Bedeutung aber ist vid, *φιδ* sonst nicht nachweisbar, weshalb Fick I 208, um Rath zu schaffen, aufstellt, „*φιδ*-singen stehe für *φενδ*-“. Aber wo in aller Welt gibt es vor *δ* eine solche Ersatzdehnung für eingeschobenes *ν*? Man wird doch nicht etwa Fälle wie z. B. *πεῖσμα* Tau st. *πένθ-μα* (Curt. N. 326) hierfür geltend machen wollen! Darum empfiehlt es sich nach wie vor, mit dem Scholiasten *A* zu *A* 1 und mit Eustathius 9, 19 *ἀ-φείδω* zu *φιδ* (kennen, wissen etc.) zu ziehen, und zwar in causativem Sinne als = kundmachen, künden. Vgl. Skr. vitta bekannt, *φιδ-ρις*, *ἰδ-ρις* kundig, *νῆ-φρις* (Acc. *νῆ-φριδα*) unkundig. *Μῆνυν* *ἄειδε*, *θεά* ist = „Thue kund, o Göttin, den Groll“; und der homerische *ἀοιδός* ist ein Verkünder der Thaten der Vorwelt. Dieselbe Wurzel mit vorschl. *ἀ* ist uns bereits S. 423 begegnet in *ἀ-φείδ-ελος* *λαμπρός* H.; mit vorschl. *ἐ* haben wir *ἐ-φῖσος* S. 415 ff., *ἐ-είδεσθαι* *δοξάζειν* H. —

Wie man mit *ἀ-φείδω* (W. *φιδ*) hat zusammenbringen können

ἀηδών

ist nicht abzusehen. Dass *ἀηδών* eigtl. *ἀφηδών* lautete, folgt aus dial. *ἀβηδών* *ἀηδών* H. Wenn man *ἀ-φηδ-ών* trennt, so kommt man allerdings auf W. *φιδ* tönen (Skr. vad sprechen, rufen, singen Fick I 208). Aber zieht man in Betracht die überaus zahlreichen Bildungen auf *-δών*, wie *πεμφορη-δών* Summerin, eine Art Wespe, *τενθορη-δών* dsogl., *ἀνθορη-δών* Biene, *ἀνθορη-δών* dsogl., *χελι-δών* (von Wf. *χαλ* gellen, neben *σαλ*, *καλ*, *γαλ* tönen), *Σειορη-δών* = *Σειο-ήν* Sängerin, *κλεη-δών* Kunde *κτλ.* (L. Meyer II 366 f.); so fragt es sich sehr, ob nicht *ἀφηδ-ών* zu trennen, und das Wort auf St. *ἀφε* (*ἀφη-μι*) = W. *ἀφ* zurückzuführen ist. Hat doch nach Curtius eigenem Anerkenntniss W. *ἀφ* auch Bgr. „hauchen = tönen“ entwickelt: *αῦειν* st. *ἄφ-ειν* rufen, *ι-ωφ-ή* Schall *κτλ.* Dazu nehme man dial. *ἄβ-α* *βοή* H. neben dial. *ἀβηδ-ών* = die Schallende, die Sängerin *κατ' ἐξοχήν*, Nachtigall. —

Α-οσση-τήρ

hat vorschlagendes $\acute{\alpha}$, wie aus den Nebenformen $\acute{\alpha}$ -οσση-τήρ· βοηθός H. und $\acute{\epsilon}$ -οσση-τήρ· επίκουρος. τιμωρός. ἀντὶ τοῦ ἄοσσητήρ (H.) mit Nothwendigkeit folgt. Es sind Bildungen aus einem Ztw. $\acute{\alpha}$ -οσσεῖω, φοσσεῖω oder (mit vorschl. $\acute{\alpha}$) $\acute{\alpha}$ -φοσσεῖω; letzteres ist erhalten in $\acute{\alpha}$ -οσσεῖσαι helfen Mosch. IV 110. Die alte Ableitung aus $\acute{\alpha}$ -οσσα, φόσσα, Skr. vāk-ja-m (Laut, Stimme, Ruf) wird bestätigt durch das vorschl. $\acute{\alpha}$, $\acute{\epsilon}$.*) Bei Homer ist $\acute{\alpha}$ -οσσα noch digammirt α 282: ἦν τις τοι φείπησι βροτῶν, ἢ φόσσαν ἀκούσης || β 216 ἦν τις μοι φείπησι βροτῶν ἢ φόσσαν ἀκούσω || B 93 μετὰ δέ σγισι φόσσα δεδήει (statt „σφισιν“). Damit sind wir auf Sec.W. φα-κ, va-k „tönen“ hingewiesen.***) Aber wie vermittelt sich Bgr. „Helfer“? Wie θαμβέω = Staunen haben, erstaunt sein, ταραβέω = Schrecken haben, erschreckt sein, μοχθέω und μογέω = Anstrengung haben, angestrengt sein; ζηδέω = Betrübniß haben, betrübt sein $\pi\tau\lambda.$: so ist φοσσεῖω, $\acute{\alpha}$ -φοσσεῖω von φόσσα = „Ruf haben, gerufen sein“ (zu Hülfe) bzw. einen Ruf, Hülfschrei vernehmen; vgl. $\acute{\alpha}$ -οσσεῖσθαι· κληδοσίασθαι H., $\acute{\alpha}$ -οσσεῖσθαι dass. (Aristoph.), die gleichfalls auf $\acute{\alpha}$ -οσσα weisen (Buttm. I 25), aber in specieller Verwendung vom Wahrsagen gebraucht werden. Ähn-

*) Dass $\acute{\alpha}$ -οσσα keineswegs = „wahrsagende Stimme“, sondern „Schall“ aller Art ist, bei Hesiod sogar vom Gebrüll der Stiere, vom Kampfgetöse, im Hymn. Merc. vom Klange der Cithar steht, hat Buttmann Lex. I 23 ff. gezeigt.

**) Vgl. darüber S. 176 Anm. — Gleichbedeutig daneben φα-χ „tönen“ z. B. in $\acute{\epsilon}$ -άχω, $\acute{\epsilon}$ -αχή: τῶς δ' ἄεν φεφαχοντος A 463, οὐκ ἔλαθεν φεφαχί Ξ 1, γένετο φεφαχί A 456, ἄβρομοι ἀφεφαχοι N 41 $\pi\tau\lambda.$ Savelberg Dig. S. 24. Dazu nach Fick auch ἦχη und Sippe || lat. vag tōnen : vag-ire || Sec.W. va-d tōnen Fick I 208 || Wenn nach Fick, Curtius etc. in $\acute{\epsilon}$ -δ-ω, $\acute{\epsilon}$ -δ-εῖν W. vad zu suchen ist, dann in $\acute{\epsilon}$ -θ-λος Geschwätz. $\acute{\epsilon}$ -θ-λέω schwatzen Sec.W. va-dh tōnen || Sec.W. va-r tōnen Fick I 772 || Sec.W. va-l tōnen : böhm. wol-a-ě Rufer, wol-áni Ruf, wül brüllen, Ochs, wol-ik junger Ochs etc. Wenn W. va-d in $\acute{\epsilon}$ -δ-ω $\pi\tau\lambda.$ steckt, dann W. va-l in $\acute{\epsilon}$ -λ-άω bellen, $\acute{\epsilon}$ -λ-ακή Gebell sammt Sippe || Sec.W. va-s tōnen : serb. vês-ak (Gebräuse) etc. S. 412 || Sec.W. va-p (φεπ-ος $\pi\tau\lambda.$) oben S. 176. Die einfache W. va, φα „hauchen = tōnen“ liegt vor in lat. va-te-s Sānger. Curtius⁴ S. 474, Vaniček etc. führen va-tes zurück auf Skr. gā singen (v = g?!); folgerichtig müssten sie auch var tōnen und gar tōnen, ver-bum und γῆρ-ος $\pi\tau\lambda.$ identificiren!

lich wie *ἄσσεώ* ist *βοηθός* (zu *βοάω* rufen) urspr. gerufen, zu Hülfe gerufen = helfend; davon *βοηθέω* helfen, beistehen, worin man nicht Zusammensetzung mit *θέω* laufen („auf einen Hilfeschrei herzulaufen“!) zu suchen hat, ebenso wenig wie in ion. *βοθ-εῖν* *βοηθεῖν*, *βοθ-έοντες* *βοηθοῦντες* H., *ἐπιβοθ-εῖν* Hdt. VIII 1, 14, woneben ohne *θ*-Erweiterung hom. Fut. *ἐπι-βώ-σ-ομαι* ich werde mir zu Hülfe rufen *α* 378, *β* 143. So ist lat. *ad-vocatus* herbeigerufen = Rechts-Beistand. Und nach Hesychius bedeutet *βοστρέω* ausser *βοᾶν* auch *ἐπικαλεῖσθαι* zu sich herbei (zu Hülfe) rufen, und *ἐπικλητος* ist „zu Hülfe gerufen“ Hdt. V 75. Darnach dürfen wir *ἄ-φοσσ-έω* st. *ἄ-φοκ-ιέω* (*ἄ-φοκ-ιέω*) übersetzen mit dem gleichwurzigen *ad-voc-atum esse*. — Curtius N. 621 deutet zweifelnd *ἄ-οσσητήρ* für *ἄ-σοκη-τήρ* und findet darin W. *σεκ* = W. *σεπ* (*ἔπω*); aber 1) wo gibt es im Griechischen eine W. *σακ* (*σεκ*) „folgen“?*) 2) wo gibt es vor einfachem *σ* jemals

*) Mit der lautlichen Identificirung von *sa-k* und *sa-p* steht es nicht besser, als mit der von *va-k* und *va-p* (tönen) neben *va-gh*, *va-d*, *va-r*, *va-l* etc., und H. Webers Ansicht, jene seien Weiterbildungen aus einer reinen W. *sa* (Jahn'sche Jbb. 1863 S. 590) ist nicht so aus der Luft gegriffen, wie Curtius meint. Die Grundbedeutung von *ἔπω* (W. *sa-p*) ist „in Bewegung sein, sich tummeln“ (schwingen) *A* 483, *Med.* 474, weiterhin „sich tummeln um etwas, in Bezug auf etwas, geschäftig sein“ = begehren, besorgen *Z* 321, *H* 316 ö., „sich tummeln in Bezug auf Jemanden“ = nachgehen, heraneilen, nahen, folgen. Nun vergleiche man W. *sa-r* „eilen“ (d. i. sich tummeln) *Fick* I 227, W. *sa-l* dass. *Fick* ebendas., W. *sa-d* „herzuzugehen“ *Fick* 225. Bedeutet ferner Skr. *sa-p* auch *colere*, so doch auch Skr. *sa-n* und *sa* *Fick* 225, ig. *sa-r* 226 und *σέ-β-ω*. Die einfache W. *sa* „in Bewegung setzen“ (schwingen) liegt nach L. Meyer, *Fick* etc. in *ἴημι* st. *σι-ση-μι* vor; diese Etymologie hat wenigstens lautlich nichts gegen sich, während die Zusammenbringung mit *ἔναι* einer- und mit lat. *jac-io* anderseits unübersteigliche Schwierigkeiten (z. B. lat. *j* = *ζ*) bietet. Jedenfalls aber liegt W. *σα* in *σά-ω*, *σῖ-θ-ω* vor: „sieden“ = schütteln, schwingen, in Bewegung setzen (lautlich verhält sich Ztw. *sieben* : *ἔπω* = Zahlw. *sieben* : *ἔπ-τά*); daneben W. *σν* (*σαφ*) in *σεῖω* in Bewegung setzen, W. *σι* in *σι-ω* (*Anacr.*) und *σεῖ-ω* schwingen *κτλ.* Die Parallel-W. *sa-k* (lat. *sequor*) macht gleichen Entwicklungsgang der Begriffe durch, wie *sa-p* (*ἔπω*). Also *π* nicht = *z*, so wenig wie = *r*, *l*, *d*, *β*, *φ*. — Der lat. Wf. *sek* (*sequor*) steht griech. Wf. *ικ* st. *σακ* in *ικ-άνω*, *ικ-νέ-ομαι*, *ικ-ω*, *ικ-έτης κτλ.* jedenfalls näher, als *ἔπω*; *sequor* ist urspr. sich heranschwingen = „erreichen“ (*assequor*, *consequor*), wie auch *ικνέομαι*.

vorschlagendes \acute{a} , $\acute{\epsilon}$? Oder nach welchem organischen Bedürfnisse wäre solcher Vorschlag vor einfachem σ erfolgt? — Die Ficksche Deutung unseres Wortes aus einem * $\acute{a}\acute{o}\sigma\text{-}\sigma\acute{o}\sigma$ bzw. aus einem Nom. $\acute{a}\acute{o}\sigma\text{-}$ für $\acute{a}\acute{\rho}\acute{o}\sigma\text{-}$ = Skr. *avas* „Gunst, Beistand“ + $\sigma\acute{\epsilon}\acute{\omega}$ widerlegt sich schon allein durch die Nf. $\acute{o}\sigma\sigma\eta\text{-}\tau\acute{\eta}\rho$, — Doederleins Herleitung aus $\acute{o}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\acute{\alpha}\iota$ ahnen, sehen (von $\acute{o}\sigma\sigma\epsilon$ st. $\acute{o}\acute{\alpha}\text{-}\iota\epsilon$) lässt unaufgeklärt den Hiatus und die Vorschlagsvocale \acute{a} , $\acute{\epsilon}$. Düntzers Zusammenbringung von $\acute{a}\acute{o}\sigma\sigma\eta\tau\acute{\eta}\rho$ und $\acute{a}\acute{o}\zeta\acute{o}\sigma$, wonach von einem $\acute{a}\acute{o}\sigma\sigma\acute{o}\sigma$ als „Nbf. von $\acute{a}\acute{o}\zeta\acute{o}\sigma$ “ auszugehen wäre, ist gleichfalls verfehlt. Mögen wir nun $\acute{a}\acute{o}\zeta\acute{o}\sigma$ aus W. *vadh* als „zusammengeschlagen bzw. zusammenschlagend“ oder aus Wf. $\acute{\epsilon}\delta$, W. *sad* als „zusammengehend“ auffassen, auf alle Fälle liegt hier \acute{a} cop. vor, während die Nebenformen $\acute{\epsilon}\text{-}\acute{o}\sigma\text{-}\sigma\eta\tau\acute{\eta}\rho$ und $\acute{o}\sigma\sigma\eta\tau\acute{\eta}\rho$ jeden Gedanken an \acute{a} cop. für $\acute{a}\text{-}\acute{o}\sigma\sigma\eta\text{-}\tau\acute{\eta}\rho$ ausschliessen und gebieterisch \acute{a} proth. erheischen. —

$\acute{A}\text{-}\epsilon\theta\text{-}\lambda\acute{o}\sigma$ und $\acute{A}\text{-}\epsilon\theta\text{-}\lambda\acute{o}\nu$

sollen nach Curt. N. 301 mit lat. *va(d)s* Bürge, *vadi-monium*, goth. *vadi* Pfand, ahd. *wetti pignus*, altfries. *wed* Vertrag, Bürgschaft zusammenhangen und \acute{a} proth. haben. Was die Begriffe von $\acute{A}\epsilon\theta\lambda\acute{o}\sigma$ „Kampf, Wettkampf, Mühe, Arbeit, Beschwerde, Drangsal“ mit „Pfand, Wette, Bürgschaft“ eigtl. zu schaffen haben, bleibt unaufgeheilt. Auch lässt Curtius die Zurückführung auf eine Wurzel unversucht. Zweifelsohne lauteten die Wörter, wie auch Curtius lehrt, ursprünglich $\acute{A}\text{-}\acute{\rho}\epsilon\theta\text{-}\lambda\acute{o}\sigma$, $\acute{A}\text{-}\acute{\rho}\epsilon\theta\text{-}\lambda\acute{o}\nu$, womit wir auf W. $\acute{\rho}\acute{\alpha}\theta$ hingewiesen sind. Fick I 767 reiht denn auch diese Wörter unter W. *vadh* „ein Pfand einlösen, eigtl. heimführen“ und mit *vadh* führen, heimführen identisch“. Sehen wir uns aber die angeblich vierfache Wurzel *vadh* bei Fick näher an, so ergibt sich eine einheitliche Sec.W. *va-dh*, $\acute{\rho}\acute{\alpha}\text{-}\theta$ (Weiterbildung aus *va*, $\acute{\rho}\acute{\alpha}$ „schwingen“ S. 411 Anm.) mit dem gemeinsamen Grundbegriffe „schwingen“ als 1) = hauen, schlagen, stossen : $\acute{\omega}\theta\text{-}\acute{\epsilon}\acute{\omega}$, Aor. $\acute{\epsilon}\text{-}\acute{\omega}\sigma\acute{\alpha}$ für $\acute{\epsilon}\text{-}\acute{\rho}\acute{\omega}\theta\text{-}\sigma\acute{\alpha}$,*) 2) = umschwingen, winden, binden : Zend. *va-dh* kleiden (vgl. *va-s*

*) Dass Ficks Hieherziehung von $\acute{\rho}\acute{\rho}\acute{o}\sigma\text{-}\chi\theta\acute{\omega}\nu$, $\acute{\rho}\acute{\rho}\acute{o}\sigma\text{-}\gamma\acute{\alpha}\omega\sigma$, $\acute{\epsilon}\acute{\rho}\acute{o}\sigma\text{-}\mu\lambda\lambda\acute{o}\sigma$ weder lautlich noch begrifflich statthaft ist, wird Lex. I 200 ff. nachgewiesen.

kleiden, va-l hüllen, va-r hüllen etc.), 3) in Bewegung setzen, treiben = führen,*) 4) sich in Bewegung setzen = gehen : lat. vadere. Sehen wir von der mehr als erkünstelten Begriffsvermittlung aus „Pfand“ ab, und nehmen wir nicht $\acute{\alpha}$ proth., sondern $\acute{\alpha}$ cop. an, so erklärt sich $\acute{\alpha}$ - $\mathfrak{f}\epsilon\theta$ - $\lambda\omicron\varsigma$ als Zusammenstoss = Kampf, oder auch als Zusammen-gang = Wettgang, Wettkampf. So ist z. B. lat. con-gredi = einen Waffengang mit Jemandem machen, sich im Kampfe messen, con-gressus = das Zusammentreffen, Gefecht (Caes.): gladiatorii congressus (Plin.) Gladiatoren-Wettkämpfe; con-currere = zusammentreffen, kämpfen. Vgl. con-cursus; con-fligere, conflictare etc. Im Pass. con-flictari „heimgesucht werden, zu leiden haben“ etc. haben wir auch das zutreffendste begriffliche Analogon für $\acute{\alpha}$ - $\epsilon\theta$ - $\lambda\omicron\varsigma$ „Mühsal“; und $\acute{\alpha}$ - $\epsilon\theta$ - $\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\omega$ ist = 1) kämpfen, conflictare, 2) Mühsal dulden, conflictari. — Und lat. vadimonium erklärt sich als begrifflich = pactum und pig-nus zu Wff. pak und pag (schlagen, einschlagen, festigen). Der „Vertrag“ (altfries. wed) ist ein Pact. Die „Wette“ geschieht mittels Handschlags. Vgl. unser „schlag ein“ etc. So lässt sich die ganze Wortsippe aus W. va-dh auf die allernatürlichste Weise zurechtlegen. — Wenn $\acute{\alpha}$ - $\mathfrak{f}\epsilon\theta$ - $\lambda\omicron\nu$ ausser „Kampf“ auch noch bedeutet „Kampfpfeis“ (das, worum gekämpft wird, concurritur bzw. configitur), so erklärt sich solches von selbst. —

Beispiele von vorschlagendem $\acute{\omicron}$ vor \mathfrak{f} sind uns im Voraufgehenden bereits mehre begegnet, wie $\acute{\omicron}$ - $\alpha\theta$, $\acute{\omicron}$ - $\alpha\rho\omicron\varsigma$ und Sippe, $\acute{\omicron}$ - $\iota\omega$, $\acute{\omicron}$ - $\iota\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ $\pi\tau\lambda$. Hier einige weitere.

Zu der schon öfter dagewesenen W. $\mathfrak{f}\iota\sigma$ schwingen (S. 411) fügt sich als begrifflich = $\pi\alpha\lambda$ - $\tau\acute{\omicron}\nu$, $\beta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$ das so häufige

$\acute{\omicron}$ - $\iota\sigma$ - $\tau\acute{\omicron}\varsigma$

bzw. $\acute{\omicron}$ - $\mathfrak{f}\iota\sigma$ - $\tau\acute{\omicron}\varsigma$. Fick II 29 freilich deutet $\acute{\omicron}$ - $\iota\sigma\tau\acute{\omicron}\varsigma$ für $\acute{\omicron}\sigma$ - $\iota\sigma\tau\acute{\omicron}\varsigma$ st. $\acute{\alpha}\sigma$ - $\iota\sigma\tau\acute{\omicron}\varsigma$ von W. $\acute{\alpha}\sigma$ „schiessen“ bzw. schwingen, $\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\iota\nu$. So vielfach W. $\acute{\alpha}\sigma$ mit den beiden Grundbedeutungen 1) hauchen, athmen etc., 2) schwingen, schleudern etc. auch vertreten ist,

*) Dahin zieht Fick $\acute{\eta}$ - $\iota\theta\epsilon\omicron\varsigma$ als („heimführend“ =) „heirathsfähiger Jüngling“ mit vorschlagendem $\acute{\eta}$! Wir kommen auf das Wort weiter unten zurück.

so bedenklich ist doch Ficks Etymologie von $\acute{\alpha}\sigma\text{-}\tau\acute{o}\varsigma$. Denn woher der Ausgang $\text{-}\tau\acute{o}\varsigma$? Es müsste denn doch ein $\acute{\alpha}\sigma\text{-}\acute{\iota}\zeta\omega$ „schiessen“ gegeben haben; aber dieses Denominativ von welchem Nomen?! Mit wie gleichem Unrechte man auf W. $\acute{\alpha}\sigma$ auch $\acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\epsilon}\omicron\nu$ und andere Wörter zurückzuführen versucht hat, ist oben S. 361 gezeigt worden. Dagegen hat man mit Recht W. $\acute{\alpha}\sigma$ und zwar in der ersten Grundbedeutung „hauchen“ erkannt in Skr. as-u-s Lebenshauch || $\acute{\alpha}\sigma$, $\acute{\alpha}\sigma\text{-}\text{ja-m}$ Mund, lat. $\acute{\alpha}\sigma$ || $\epsilon\lambda\text{-}\mu\acute{\iota}$, $\acute{\epsilon}\mu\text{-}\mu\acute{\iota}$ st. $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\mu\acute{\iota}$ sein = athmen, leben || $\acute{\epsilon}\text{-}\acute{\upsilon}\varsigma$, $\acute{\eta}\text{-}\acute{\upsilon}\varsigma$ wesenhaft, tüchtig Curt. 564.

Zu W. $\acute{\alpha}\sigma$ hauchen fügt sich aber auch eine ganze Reihe noch nicht erkannter Wörter, die hier kurz erwähnt sein mögen: $\acute{\alpha}\lambda\text{-}\mu\acute{o}\varsigma$ Luftröhre, engl. windpipe = Rachen, Hals, $\tau\rho\acute{\alpha}\chi\eta\lambda\acute{o}\varsigma$ H. st. $\acute{\alpha}\sigma\text{-}\mu\acute{o}\varsigma$ mit Nachwirkung des wurzeln. σ auch nach erfolgter Ersatzdehnung im Spir. asper, wie in $\acute{\eta}\mu\epsilon\tau\varsigma$ = äol. $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\varsigma$ st. $\acute{\alpha}\sigma\mu\epsilon\varsigma$ = Skr. $\acute{\alpha}\sigma\text{-}\mu\acute{\alpha}$ Curt.⁴ S. 677. Vgl. neben $\acute{\alpha}\lambda\mu\acute{o}\varsigma$ altind. $\acute{\alpha}\sigma\text{-}\acute{\alpha}\nu$ Rachen (L. Meyer I 345) || Nach gleichem Lautwandel erklärt sich

$\acute{\alpha}\acute{\iota}\mu\omega\nu$

statt $\acute{\alpha}\sigma\text{-}\mu\omega\nu$ als = $\pi\epsilon\pi\rho\nu\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ (behaucht =) klug, weiterhin = kundig E 49, gebildet mit Suff. $\mu\omega\nu$, wie $\mu\eta\acute{\eta}\text{-}\mu\omega\nu$, $\mu\eta\acute{\eta}\text{-}\mu\omega\nu$, $\acute{\eta}\text{-}\mu\omega\nu$ (zu $\acute{\eta}\mu\iota$) $\zeta\tau\lambda$. Das Wort kann weder Abstumpfung von $\delta\acute{\alpha}\lambda\mu\omega\nu$, $\delta\acute{\alpha}\lambda\acute{\eta}\mu\omega\nu$ (Doederlein) sein, noch von $\acute{\alpha}\tau\omega$ hören (Düntzer, Geist), noch von $\mu\acute{\iota}\delta$ (Benfey) entstammen.*) — Ob

$\acute{\alpha}\acute{\iota}\text{-}\mu\acute{\alpha}$

st. $\acute{\alpha}\sigma\text{-}\mu\acute{\alpha}$ als „Belebtes bzw. Belebendes, Lebenselement“ (vgl. Skr. as-u-s Lebenshauch) oder als „das Bewegte, sich Bewegende“ aufzufassen sei, kann im Zweifel bleiben; im ersten

*) Aus $\acute{\alpha}\acute{\iota}\text{-}\mu\omega\nu$ kann unmöglich $\acute{\alpha}\acute{\iota}\mu\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$ und hom.

$\acute{\alpha}\acute{\iota}\mu\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$

hervorgehen; desto besser fügen sich diese als für $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mu\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mu\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\omicron\varsigma$ stehend zu Wf. $\sigma\mu\upsilon\lambda$ = $\sigma\mu\acute{\alpha}\lambda$, $\sigma\mu\acute{\alpha}\lambda$ „schwingen“ mit dem abgeleiteten Bgr. „biegen, schmiegen“ als = sich schmiegend, geschmeidig, schmeichlerisch, gefällig (vgl. ob. 259 f., 256 f.). In gleicher Weise fügt sich zu W. $\sigma\mu\acute{\alpha}\lambda$ „duften“ $\acute{\alpha}\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\alpha$ (st. $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mu\acute{\alpha}\lambda\text{-}\acute{\iota}\alpha$) als „Riechendes“ = Knoblauch Hes. Vgl. engl. to smell etc. S. 260 f., neben $\epsilon\acute{\nu}\text{-}\sigma\mu\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$ $\epsilon\acute{\nu}\chi\alpha\omega\iota\varsigma$ H.

Falle gehört es zu $\acute{\alpha}\sigma$ „hauchen“, im zweiten zu $\acute{\alpha}\sigma$ „schwingen“, in Bewegung setzen. Es ist auf alle Fälle gleichen Ursprungs mit ξ - $\alpha\rho$ Blut (st. $\xi\sigma\alpha\rho$), woneben auch $\epsilon\lambda\alpha\rho$ und $\tilde{\eta}\alpha\rho$ H. = altlat. assir, Skr. as-ra-m, as-an, as-ṛg Blut. — Altlat. $\acute{\alpha}s$ -a, $\acute{\alpha}ra$ erklärt sich aus W. as als Rauch-, Opferstätte = $\theta\nu\mu\acute{\epsilon}\lambda\eta$ (: $\theta\nu\omega$) weit natürlicher, denn als „Sitz“ (Vaniček) oder als „Aufwurf“ (Fick I 503). || Derselben W. ist $\acute{\alpha}\chi$ - $\chi\acute{o}\varsigma$ (st. $\acute{\alpha}\sigma$ - $\chi\acute{o}\varsigma$) $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\mu\omega\rho\varsigma$ H. d. i. $\tau\epsilon\tau\nu\varphi\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ umdunstet, benebelt, dumb || $\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ Φ 321 st. $\acute{\alpha}\sigma$ - $\sigma\iota\varsigma$ (wie $\sigma\beta\acute{\epsilon}\sigma\iota\varsigma$ st. $\sigma\beta\acute{\epsilon}\sigma$ - $\sigma\iota\varsigma$, $\zeta\acute{\epsilon}\sigma\iota\varsigma$ st. $\zeta\acute{\epsilon}\sigma$ - $\sigma\iota\varsigma$ $\chi\tau\lambda.$) Dunstiges, Stinkendes, Koth*) || $\acute{\alpha}\sigma$ - η Schmutz, Ekel, mit $\acute{\alpha}\sigma$ - $\acute{\alpha}\omega$, $\acute{\alpha}\sigma$ - $\eta\rho\acute{o}\varsigma$ $\chi\tau\lambda.$ || lat. as-inus, *Es-el* mit Bgr. wie $\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$ S. 92 ff. || altl. os-men, später \acute{o} -men, Bgr. hauchen = tönen || \acute{o} -men-tum Gedärm ($\varphi\acute{\upsilon}\sigma$ - $\chi\eta$: W. $\sigma\pi\nu$), Netzhaut, Fett || mit gleichem Begriffe „blähen“

$\acute{\alpha}\sigma$ - $\chi\acute{o}\varsigma$

Schlauch Γ 247 ö., lac. $\acute{\alpha}\chi$ - $\chi\acute{o}\rho$, ferner auch wohl

$\acute{\alpha}\sigma$ - $\acute{\alpha}$ - $\mu\iota\nu\theta\omicron\varsigma$

Bauchiges = Wanne K 576 ö.; vgl. wegen des Ausgangs $\tau\acute{\epsilon}\rho$ - $\mu\iota\nu\theta\omicron\varsigma$, $\mu\acute{\epsilon}\rho$ - $\mu\iota\theta\omicron\varsigma$ (nach L. Meyer II 270 aus $\mu\acute{\epsilon}\rho$ - $\mu\iota\nu\theta\omicron\varsigma$), $\xi\lambda$ - $\mu\iota\varsigma$ G. $\xi\lambda$ - $\mu\iota\nu\theta\omicron\varsigma$, Demin. $\xi\lambda$ - $\mu\iota\nu\theta\iota\omicron\nu$: W. $\varphi\epsilon\lambda$, $\varphi\alpha\lambda$ drehen, paph. $\lambda\iota$ - $\mu\iota\nu\theta\epsilon\varsigma$ dass., aber zu W. $\sigma\lambda\iota$ schleichen gehörig. — Dass

$\tilde{\eta}$ - $\mu\alpha\iota$

st. $\acute{\alpha}\sigma$ - $\mu\alpha\iota$ ruhen, sitzen, Skr. $\acute{\alpha}s$, mit W. as athmen zusammenhänge, vermuthet Curtius N. 568, indem er als Mittelbegriff „sich verschnaufen“ annimmt. Dass „ruhen“ = aufathmen, ist Lex. I 173 ff. dargethan worden; so ist u. a. engl. to breathe = athmen, aber auch = ruhen. Vgl. ob. S. 9 k || So erklärt sich auch $\tilde{\eta}\sigma\alpha\iota$ $\pi\alpha\tilde{\upsilon}\sigma\alpha$ H. — Über $\tilde{\eta}$ - $\rho\eta$ st. $\tilde{\eta}\sigma$ - $\rho\eta$ Luft : W. $\acute{\alpha}\sigma$ = $\Pi\acute{\upsilon}\nu\nu\alpha$: W. $\sigma\pi\nu$ = $\tilde{\eta}\theta$ - $\epsilon\iota\alpha$ EM. 108, 47 : W. $\acute{\alpha}\theta$ (der Urgestalt von W. $\iota\theta$ mit $\tilde{\eta}\theta$ - $\mu\alpha\iota\nu\omega$ athmen H., $\alpha\iota\theta$ - $\acute{\iota}\rho$ $\chi\tau\lambda.$ Lex. I 170) wolle man vergleichen Lex. I 24 ff.**))

*) Fick I 504 deutet „Bewurf“ aus $\acute{\alpha}\sigma$ „werfen“.

**) Derselbe Meyer, dessen ob. S. 90 Anm. gedacht ist, behauptet Östr. G.-Ztschr. 1878 S. 514, $\tilde{\eta}\rho\eta$ könne um dessentwillen nicht aus W. $\acute{\alpha}\sigma$ entstammen, weil es dann dorisch hätte $\acute{\alpha}\rho\alpha$ lauten müssen,

Zu W. $\acute{\alpha}\sigma$ in der zweiten Grundbedeutung „schwingen“ gehört u. a. lat. \hat{a} -mentum st. as-mentum Schwungriemen || $\alpha\tilde{\iota}$ -ρα st. $\acute{\alpha}\sigma$ -ρα 1) Hammer Callim., 2) Lolch, ein stets hin und her schwingendes, langhalmiges Gras Theophr. || $\alpha\tilde{\iota}$ -μοί (statt $\acute{\alpha}\sigma$ -μοί): $\delta\rho\nu\mu\acute{o}\iota$ H., Aesch. fgm. Aetn., doch wohl in dem Sinne, wie $\delta\rho\nu\mu\acute{o}\iota$ Anth. IX 84 ö. = „Weiden“ (Biegsames); dazu

αίμα-σιή

σ 359, ω 224 Umzäunung || $\alpha\tilde{\iota}$ -μος: $\acute{\omicron}\beta\epsilon\lambda\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\varsigma$ H. d. i. $\pi\alpha\lambda$ -τόν, $\beta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$ || lat. es-ox der Schiesser, Schneller = Hecht = $\iota\sigma$ -οξ : W. $\iota\sigma$ = W. $\acute{\alpha}\sigma$ || ferner das noch unaufgehellte

τὰ ἦ-νία

st. $\acute{\alpha}\sigma$ -ν-ία Zügel, Riemen, mit $\acute{\iota}$ - st. $\acute{\alpha}\sigma$ -, wie in $\tilde{\eta}$ -μαι $\pi\tau\lambda$. Daneben auch $\tilde{\eta}$ νία: $\lambda\acute{\omega}\rho\alpha$ $\chi\alpha\lambda\iota\nu\acute{o}\tilde{\upsilon}$ H., weshalb auf ein Adj. $\tilde{\eta}$ νιος zurückzugehen ist, das als Vorstufe ein * $\tilde{\eta}$ -νόξ (statt $\acute{\alpha}\sigma$ -νόξ) „geschwungen“ voraussetzen lässt. Vgl. lat. \hat{a} -mentum. — Sollte nicht aus W. $\acute{\alpha}\sigma$ „schwingen“ mit urspr. gleichem Begriffe wie $\pi\acute{\epsilon}\lambda$ -ωρ (zu W. $\sigma\pi\alpha\lambda$ Lex. I 468), wie $\mu\acute{\epsilon}\gamma$ -ας (zu W. $\sigma\mu\alpha\gamma$ oben S. 221), wie $\mu\acute{\alpha}\kappa$ -αρ (zu W. $\sigma\mu\alpha\kappa$ S. 221), wie celsus : cello $\pi\tau\lambda$., so auch

ἦρωξ

sich fügen? Es könnte aus einem * η -ρόξ oder * $\tilde{\eta}$ -ρωξ st. * $\acute{\alpha}\sigma$ -ρος „swinging, gewaltig“ weitergebildet sein. Die Zusammenbringung mit *Herr* ist längst mit Recht verworfen; ebenso Platons Herleitung von $\xi\rho\omega\varsigma$ oder $\xi\rho\epsilon\upsilon$ (Crat. 398) und die der alten Grammatiker von $\xi\rho\alpha$ oder von $\acute{\alpha}\eta\rho$. Neuerdings bringt man es zusammen mit lat. vir, goth. vaír, Skr. víra-s. Aber wo ist eine Spur von Digamma für $\tilde{\eta}$ ρωξ aufzuweisen? Man wird doch nicht wohl geltend machen wollen die Hiaten bei Eigennamen nach der Cäsur im 2. Fusse: $\Lambda\acute{\alpha}\rho\tau\eta$ $\tilde{\eta}\rho\omega\iota$ β 99, τ 144,

während doch auch die Dorer *Hρη* sagten. Ztw. $\tilde{\eta}\mu\alpha\iota$ stellt Meyer auf derselben Seite zu Skr. ás; aber dass auch die Dorer nicht $\acute{\alpha}$ -μαι oder $\tilde{\alpha}$ -μαι sagen, sondern $\tilde{\eta}$ -μαι, scheint ihm unbekannt: Theoc. XIII 40 $\tilde{\eta}\mu\acute{\epsilon}\nu\theta$ $\acute{\epsilon}\nu$ $\chi\acute{\omega}\rho\theta$, Pind. Ol. I 83 $\acute{\epsilon}\nu$ $\sigma\acute{\omicron}\tau\theta$ $\chi\alpha\theta$ $\tilde{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$, welche Stelle Hr. M. besonders beherzigen wolle. Oder sprechen die Dorer vielleicht $\acute{\alpha}\rho\omega\varsigma$ st. $\tilde{\eta}\rho\omega\varsigma$?! oder $\acute{\alpha}\theta$ st. $\tilde{\eta}\theta$?! Pind. Pyth. IV 64 $\tilde{\eta}\rho\omega\varsigma$ $\acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\alpha}$.

ω 134, *Λαέρτεω ἦρωος* χ 185, *Πατρόκλω ἦρ.* Ψ 151. 747, *Ἀτρείδῃ ἦρ.* I 613, noch auch solche Hiaten bei Eigennamen nach der Cäsur im 4. Fusse: *Ἑλλένῳ ἦρωι ἀνακτι* N 582 (cf. P 137. 706, Ψ 893), noch auch den Versanfang *ὦ φίλοι, ἦρωες* B 110, Z 67, O 733, T 78. Denn solche Hiaten finden sich allerwege; aber andere gibt es vor *ἦρωος* nicht, so oft sich das Wort auch im Homer vorfindet. Dagegen widerstreiten dem Digamma nicht wenige Stellen: a) Apostrophierung vor dem Worte: β 15, δ 21. 303. 312, η 44, κ 516, ω 68, Γ 377, E 308. 327, K 154, Λ 483. 771. 819. 838, N 92. 164. 629, O 219. 261. 702, T 41, Ψ 896, b) Kürzung von langen Vocalen: K 416, Π 144, T 391, c) Kurzbelassung consonantisch schliessender kurzer Silben: γ 415, δ 617, ο 117. 131, σ 423. B (483) 579. 844, Z 35. 61, (K 179), M 95, N (346) 788, Σ 56. 437, Υ 326, Ψ 645. 824. Darnach werden wir *ἦρωος* nicht mit Skr. *vira-s* identificiren dürfen. Dagegen fügt es sich lautlich ganz wohl zu W. *ἄσ*, und nicht minder begrifflich. Man könnte aus W. *ἄσ* auch den Begriff „Kämpfer“ (tapftrer Held), *πολεμιστής* gewinnen; aber der Umstand, dass *ἦρωος* auch Bezeichnung anderer hervorragender Männer ist, welche keine Kämpfer sind, wie des Laertes, des Sängers Demodocus, des Heroldes Mulius, der Phäaken, empfiehlt, als Grundbegriff schwunghaft, geschwungen = celsus, erhaben, serb. vis-ok (cf. S. 414), *πέλωρ κτλ.* aufzustellen. Vgl. Hesych.: *ἦρωος*: *δυνατός, ἰσχυρός. γενναῖος, σεμνός.* Sollte nicht Skr. as-ura Herr, Zend. ah-ura Herr (Fick I 280), mit *ἦρωος* st. *ἄσ-ρως* zusammengehören? Lautete lat. herus früher er-us, so könnte dieses für es-us stehen und wäre gleicher Wurzel. — Doch genug der Proben von der Ausgestaltung der W. as im Griechischen und Lateinischen. Der Ansicht, dass *ὀ-ις-τός* aus W. *ἄσ* hervorgegangen sei, haben wir uns auf alle Fälle zu entschlagen, und das Wort als *ὀ-φισ-τός* zu W. *φισ* zu ziehen. —

Ὀ-ις-τός

sammt Sippe soll aus dem Klageruf *οἶ* hervorgegangen sein?! Wie *πλήθ-ύς* sich an *πλήθ-ω* anschliesst, so *ὀ-ις-ύς* an Ztw. *ὀ-ίζω*, später *οἴζω* „wehklagen“ in *δυσ-οίξειν* Aesch., Eur., *ἀπ-οίξειν* H. Die Vocal-Trennung in *ὀ-ίζω*, *ὀ-ις-ύς* er-

klärt sich nur aus $\acute{\omicron}$ - $\phi\acute{\iota}\zeta$ - ω , $\acute{\omicron}$ - $\phi\acute{\iota}\zeta$ - $\acute{\upsilon}\zeta$. Dürften wir $\acute{\omicron}$ - $\phi\acute{\iota}\zeta$ ω für $\acute{\omicron}$ - $\phi\acute{\iota}\chi$ - ω nehmen, wie L. Meyer II 52 z. B. $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ zu $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\acute{\iota}\zeta\acute{\omicron}\varsigma$, $\mu\epsilon\rho\mu\eta\rho\acute{\iota}\zeta\omega$ zu einem Adj. * $\mu\epsilon\rho\mu\eta\rho\acute{\iota}\zeta\acute{\omicron}\varsigma$ zieht, so hätten wir Sec.W. $\phi\acute{\iota}\chi$ schreien etc. = serb. vik-ati schreien (vik-ač, vik-alo Schreier, vik-anje Geschrei etc.). Dass $\acute{\omicron}$ - $\acute{\iota}\zeta\omega$, $\acute{\omicron}\acute{\iota}\zeta\omega$ die allgemeinere Bedeutung „tönen, schreien“ etc. gehabt hat, folgt aus $\acute{\alpha}\pi$ - $\acute{\omicron}\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ · $\acute{\alpha}\pi\omicron$ - $\mu\omega\zeta\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ H. d. i. aus-utzen, aus-schreien = verhöhnen ($\chi\acute{\alpha}\mu\eta\lambda\omicron\varsigma$ $\mu\omega\zeta\acute{\alpha}\tau\alpha$). Aber es ist bedenklich, $\acute{\omicron}$ - $\phi\acute{\iota}\zeta\omega$ für $\acute{\omicron}$ - $\phi\acute{\iota}\chi$ - ω zu nehmen; es wird doch wohl für $\acute{\omicron}$ - $\phi\acute{\iota}\gamma$ - ω stehen. Die einfache W. $\phi\acute{\iota}$ „tönen, schreien, wehklagen“ liegt vor in $\acute{\iota}$ - $\acute{\eta}$ (st. $\phi\acute{\iota}$ - $\acute{\eta}$)· $\phi\omega$ - $\nu\acute{\eta}$, $\beta\omicron\acute{\eta}$ H., Hdt. I 85, erhalten im homer. $\phi\acute{\iota}\acute{\omicron}$ - $\mu\omega\rho\omicron\iota$, wie Bekker schreibt Δ 242, Ξ 479, d. i. Schrei-helden, Maul-helden: $\acute{\alpha}\pi\epsilon\acute{\iota}\lambda\acute{\alpha}\omega\nu$ $\acute{\alpha}\zeta\omicron\rho\eta\tau\omicron\upsilon$ Ξ 479 || poln. wy-ć heulen || böhm. wý-ti heulen, wy-tí Geheul || serb. vi-ka Geschrei, woraus sich das erwähnte vik-ati schreien bzw. Sec.W. vik entwickelte.*) Wie nun in unserem *wei-n-en* (altn. vei-n-a „wehklagen, jammern“) n-Erweiterung, wie dsgl. in dem davon weitergebildeten *win-s-eln*, wie in *wimmern* eine solche mit m, in serb. vik-ati solche mit k vorliegt: so konnte sich auch eine γ -Erweiterung bilden ($\tau\mu\acute{\eta}$ - γ - ω $\chi\tau\lambda.$), nämlich $\acute{\omicron}$ - $\phi\acute{\iota}\zeta\omega$ st. $\acute{\omicron}$ - $\phi\acute{\iota}\gamma$ - ω tönen, schreien, jammern (vgl. lat. vagire zu W. va). Dazu gehört ohne Zweifel $\acute{\iota}\gamma$ - $\mu\acute{\eta}$ · $\beta\omicron\acute{\eta}$ H. mit Schwund des Digamma st. $\phi\acute{\iota}\gamma$ - $\mu\acute{\eta}$. Vor τ musste γ zu χ werden, und so ergab sich weiterhin mit gleicher Zusammenziehung, wie Homer in $\acute{\omicron}\acute{\iota}\omega$ aus $\acute{\omicron}$ - $\phi\acute{\iota}$ - ω vornimmt (S. 437), das Substantiv

*) Gehört hieher auch $\gamma\acute{\iota}$ - $\alpha\iota$ · $\acute{\omicron}\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ H., wofür M. Schmidt $\gamma\acute{\iota}\acute{\alpha}$ · $\acute{\omicron}\delta\eta\nu\acute{\eta}\sigma\alpha\iota$ liest? Wir haben schon öfter gesehen, wie vorsichtig und miss-trauisch man sein muss bezüglich des graphischen $\gamma = \phi$. Gibt es eine W. $\gamma\nu$ „tönen“ (S. 316), so konnte es auch eine W. $\gamma\acute{\iota}$ „tönen“ geben. Nicht so vorsichtig war M. Schmidt, wenn er von der oben S. 379 ff. widerlegten Ansicht, $\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\iota}\eta$ sei lautlich = Vesta, ausgehend, die Glosse $\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\iota}\alpha$ · $\acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\tau\eta$ H. abänderte in „ $\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\iota}\alpha$ · $\acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\rho\alpha$ “! Denn Adj. $\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma$ · $\acute{\epsilon}\sigma\chi\alpha\tau\omicron\varsigma$ wird derselben W. sein, wie $\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\iota}\alpha\iota$ · $\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\rho\gamma\omicron\iota$ H. (Schwinger = Weber), wie $\gamma\acute{\alpha}\acute{\iota}$ - $\sigma\omicron\varsigma$ Wurfspeer, $\gamma\epsilon\acute{\iota}$ - $\sigma\omicron\nu$ ($\gamma\acute{\iota}\sigma\iota\omicron\nu$)· $\sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\alpha$ $\acute{\omicron}\lambda\zeta\omicron\nu$ H. $\chi\tau\lambda.$ d. i. Wf. $\gamma\acute{\iota}$, $\gamma\acute{\iota}$ - σ aus W. $\sigma\zeta\acute{\iota}$ schwingen S. 318 (vgl. S. 163 ff.). Und es erklärt sich $\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\iota}\omicron\varsigma$ begrifflich wie $\mu\alpha\chi$ - $\rho\acute{\omicron}\varsigma$ S. 220, wie fer -n aus W. $spar$, wie $\acute{\alpha}$ - $\phi\eta\rho$ - $\acute{\alpha}\nu$ · $\mu\alpha\chi\acute{\alpha}\nu$ H. statt $\acute{\alpha}$ - $\sigma\phi$. aus W. $\sigma\pi\alpha\rho$, wie longus zu Wf. $\sigma\lambda\alpha\chi$ S. 200, wie $\acute{\alpha}\chi$ - $\rho\omicron\varsigma$ (äusserst) aus W. $\acute{\alpha}\chi$ schwingen $\chi\tau\lambda.$ Vgl. $\acute{\omicron}\pi\acute{\iota}\sigma\theta\epsilon\nu$ S. 278.

οἰκ-τος

urspr. das Bejammern etc. β 81, ω 438, sammt Sippe: οἰκτ-ρός bejammernswerth, οἰκτεῖρω κτλ., welche Wörter Fick II 32 zweifelnd mit lat. aeger, aegrotus, lett. ig-stu „innerlich Schmerz haben, verdrossen sein“ zusammenbringt. — Unwillkürlich drängt sich hier die Frage auf, ob

οἰμ-ωγή und οἰμώζω

wirklich aus Interj. οἶ μοι gebildet sind, trotzdem Homer weder die Interjection οἶ noch οἶ μοι hat, oder ob darin eine Wurzel *φι-μ* = *wim* in *wimmern* zu suchen ist: *ὀ-φιμ-* konnte ebenso gut zu *οἰμ-* werden, wie *ὀ-φι-ω* zu *οἶω*, *ἀ-φείδω* zu *ἄδω κτλ.* —

Οἶγω, οἶγ-νυ-μι

hat sicherlich urspr. *ὀ-φίγω*, *ὀ-φίγ-νυμι* gelautet, wie aus Impf. *ὀ-ίγνυντο* B 809, Θ 58, Aor. *ὀ-ίξαν* ψ 370, ω 501, *ὀ-ίξε* Ω 446, γ 392, κ 230. 256. 312, *ὀ-ίξεν* Z 298, α 436, χ 399 zu folgern ist. Wenn Hesychius *ίγνυντο ἠνοίγοντο* aufbewahrt hat, so darf man darin nicht Verstümmelung oder Missverständniss von *ὀ-ίγνυντο* suchen, sondern hat hier *ίγ-νυμι*, *φίγ-νυμι* ohne das vorschl. *ὀ*. *φίγ-νυμι* aber ist mit dem etymologisch noch unaufgeklärten

ἄγ-νυμι, φάγ-νυμι

zusammen zu halten. Die Zusammenbringung von *φάγ-νυμι* mit Skr. *bhañg* (Curt. 654, Bopp) ist lautlich unstatthaft, da anl. *bh*, *φ* und *φ* sich nimmermehr decken. Als vermeintliches Analogon für diesen unmöglichen Lautvorgang führt man *φρήγ-νυμι* und *frango*, goth. *brik-an an*, die nach Bopp und L. Meyer sogar erst *φάγ-νυμι* abgegeben haben sollen, indem *φαγ* „abgeschwächte Wurzelform von *φραγ*“ sei!? Wohin *frango*, *brik-an* ... gehören, ist ob. S. 296 gezeigt worden; mit *φραγ* haben diese Wörter so wenig zu schaffen, wie *Wrack* (Schiffstrümmer), engl. *wreck*, mit *brechen*, engl. *to break*. Wf. *φραγ* ist Metathesis der weitverbreiteten Tertiär-Wurzel *var-g*, *φαρ-γ*, *φερ-γ* (schwingen, schlagen, drehen, treiben etc.), wohin z. B. gehört *Ἐργ-ατος ἀέριος Ζεύς* H. d. i. der Schleuderer, Blitzler,

ἀστεροπητής || Ἐκά-φεργος der Pfeil-schütz Lex. I 54 ff. || lat. verg-o || virg-a die Ruthe || virg-o urspr. Schössling, oder zu erklären wie πάλλαξ, μάρ-να κτλ. oben S. 258 || urg-eo betreiben ... || *φέρω in φέρωα betreiben ... || ἐ-όρηη (statt ἐ-φόρηη): τορύνη, ἐ-ορη-ίξεται· τορυνᾶται H. κτλ. In φορή-νυμι wird Bgr. „schwingen, hauen“ zu „zerhauen, zerschlagen“. Neben var-g, vra-g in diesem Sinne auch W. var-k, vra-k (Fick I 213) „zerbrechen, zerreißen, verwunden, befehlen“. Ἄγ-νυμι ist daher weder mit ῥήγ-νυμι, *Wrack*, noch auch mit frango, brechen, to break, zusammenzuwerfen. Skr. bhañg „brechen“, führt Fick I 155 gewiss zutreffend auf W. bhağ „wenden, biegen, eilen, fliehen“ (Grundbgr. schwingen) zurück. Der Anlaut bh erklärt sich nach dem oben S. 297 Gesagten. — Als Grundbedeutung von ἄγ-νυμι, W. φαγ, stellt Fick I 205 „biegen, krümmen“ auf und vergleicht mit Recht ahd. winch-an (wanc), mhd. winken „sich seitwärts bewegen, *winken*, nicken, *wanken*“, ahd. wank-jan „wanken“ etc.; die W. vag ist nach ihm Nbf. von W. vak, die aus Grundbegriff „schwingen“ so manchfache Bildungen mit den Begriffen „wanken, wackeln, sich drehen, schaukeln, rollen, sich tummeln, biegen, krumm“ etc. abgegeben hat. Mit gleichen Begriffen bestehen auch WW. vagh, vadh, val, var, vap, vabh, vip, vis, vit etc., wie die einfachen WW. va und vi. Nichts anderes als urspr. „biegen, zurückbiegen“ ist auch Wf. φηγ in οἴγω, οἴγ-νυμι (ὀ-φίγ-νυμι): ἀν-οίγειν θύρας κ 389 deckt sich mit ἀνα-κλίνειν θύρη κ 156. Vgl. ἀν-οίγειν κληίδα Ξ 168, Ω 455, ἀπὸ χηλοῦ πῶμα Π 221, ἡωριαμῶν ἐπιθήματα Ω 228; ἀνακλίνειν νέφος E 751, λόχον λ 525 (von der Thür des hölzernen Pferdes). — In gleichem Sinne wie ἀν-οίγειν (= ἀνα-κλίνειν) wird das einfache οἴγειν, οἴγνυμι gebraucht von Thoren und Thüren B 809, Z 89. 298 ö. (Ω 457 mit fehlendem Object, das sich aber aus 453 θύρη κ, 455 θυράων von selbst ergibt). Die einzige Stelle mit anderem Objecte bei οἴγειν ist γ 391

οἴνον ἡδυνότοιο, τὸν ἐνδεκάτω ἐνιαυτῷ
ὄϊξεν ταμίη καὶ ἀπὸ κρήδεμον ἔλυσεν.

Auch wir sagen nicht etwa bloss „ein Fass anbrechen“, sondern auch „den Wein anbrechen“ in gleichem Sinne. — Zu dem mit φηγ (ὀ-φηγ) so nahverwandten φαγ (φίγ-νυμι) zieht Curtius

N. 654 gewiss mit Recht den Stadtnamen Ὀ-αξος (Ὀ-φαξος) mit der Nbf. Ἰξός Hdt., benannt „διὰ τὸ καταγῆναι τὸν τόπον“ und vergleicht κοιλωπὸς ἀγμός Eur. I. T. 263, also eigtl. = Öffnung.

Vorschlagendes ξ vor φ findet Curtius S. 566 ff. in ξ -αγ-μα Bruch : φ άγ-νυμι || ξ -εδνα neben ξ δνα : W. φ αδ, ἀνδάνω, ἴδομαι N. 252 || ξ -ειδόμενος Pind., ξ -εισάμενος, ξ -εισά-μένη B 22. 795, Γ 389 ö. : φ ιδ, * ξ ιδω || ξ -είκοσι viginti || ξ -ειρόμενος fragend Certam. Hom. et Hes. : W. φ αρ τῶνεν || ξ -ελδ-όμενος κτλ. : Tertiär-Wf. φ ελ-δ, Sec.-W. val, vel in lat. velle, wollen etc. || ξ -έλ-σαι : W. φ αλ, φ ελ || ξ -έργει κτλ. : Tert.W. varg, φ εργ schwingen = umschwingen, umfriedigen || ξ -έρση neben cret. ἄ-ερσα, Skr. varsha-s || ξ -ίση ob. S. 415 ff. || ξ -όργη mit Nbf. εὐέργη st. ξ - φ έργη, vorhin S. 469 || παν-οὔργος entw. aus παν-έοργος oder auch παν-όοργος || συν-ε-οχ-μός und ξ -εχ-μένη : W. φ εχ || ἀπ-ε-ωστόν : ὠθέω, W. vadh. Endlich fasst Curtius auch

ξ-ορτή

als für ξ -φορτή stehend. Er vergleicht S. 574 Skr. vra-ta-m heilige Handlung, lat. ver-eri. Es wäre der einzige Fall, wo vorschlagendes ϵ Spir. asper hätte, und das muss Zweifel hervorrufen. Sonne K. Ztschr. XIII 442 nimmt das Wort für φ ε-φορ-τή. Dem widerstreitet aber φ 258

νῦν μὲν γὰρ κατὰ δῆμον ἐορτὴ τοιοῦτο θεοῖο
ἀγνή.

Wie wäre es, wenn ξ -ορ-τή für σε-σορ-τή stände und das übersehene ὀρ-τή· ἐορτή H. (Ion. fr. 21) für σορ-τή? Neben ὀρ-τή u. ξ -ορ-τή haben wir ξ ροτις Eur. El. 625 (= ἐορτή, πανήγυρις H). Dasselbe soll als äolisch für ξ -φορτις stehen Fick I 771. Wie man dieselben Äoler, die man sonst φ vor ρ in β verwandeln lässt (Fick I 215 ö.) hier φ vor ρ kann ausstossen lassen, ist unerfindlich. Dagegen haben die Äoler häufig Spir. lenis für asper: ὄρπαξ, ὄμιμι, ἀμμέων (ἡμῶν) Alc. fgm. 67, ἰστός Sapph., ἡμερόεν Sapph. II 5, ἡμέροει I 27, ἰζάνει II 3 κτλ.; wie man sieht, auch in Fällen, wo der Sp. asper der gewöhnlichen Sprache aus σ hervorgegangen ist, wie in ἰστός S. 361, ἰζάνω (sido), ἡμερος st. σί-μερο-ος Wurzel σ μαρ Lex. I 361. Daher

werden wir $\xi\rho\text{-}\sigma\text{-}\tau\iota\varsigma$ für $\sigma\acute{\epsilon}\rho\text{-}\sigma\text{-}\tau\iota\varsigma$ zu fassen haben. — Nun ist die homerische $\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\rho\text{-}\tau\acute{\eta}$ v 156, φ 258 ein Apollofest (vgl. v 278 und Düntzer zu v 156; Welcker Götterl. I 466, Gladstone übersetzt von Schuster 260 f.). Ein Haupttheil der Apollofeste aber bestand in Reigentänzen Hymn. Ap. 149, Hermann Gr. Antiq. II § 60, 15, Antiph. VI 11 $\chi\rho\rho\eta\gamma\acute{o}\varsigma\ \kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\acute{\tau}\acute{\alpha}\theta\eta\nu\ \epsilon\acute{\iota}\varsigma\ \Theta\alpha\rho\gamma\acute{\eta}\lambda\iota\alpha$ (ein Apollofest); Pindar nennt den Apollo sogar geradezu $\acute{\delta}\rho\chi\eta\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma$ Athen. I 22: $\acute{\Upsilon}\rho\chi\acute{\eta}\sigma\tau\acute{\iota}\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\nu\ \epsilon\upsilon\delta\rho\nu\varphi\acute{\alpha}\rho\epsilon\tau\acute{\rho}\ \acute{\Upsilon}\rho\sigma\lambda\lambda\omicron\nu$. Als gleichwurzellig mit $\acute{\delta}\rho\text{-}\mu\omicron\varsigma$ Reif, Kranz, Kette, Reigentanz (Luc. de saltat. 11), $\xi\rho\text{-}\mu\alpha$ Ohrgehänge Ξ 182, σ 295, Bande, Fessel Aelian, $\sigma\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}$ st. $\sigma\epsilon\rho\text{-}\acute{\iota}\acute{\alpha}$ Seil, $\sigma\epsilon\rho\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ $\zeta\omega\sigma\tau\acute{\eta}\rho$ H., $\acute{\delta}\rho\text{-}\mu\text{-}\acute{\iota}\acute{\alpha}$ Angelschmur, $\acute{\delta}\rho\text{-}\mu\alpha\text{-}\theta\acute{o}\varsigma$ $\chi\rho\rho\acute{o}\varsigma$ $\sigma\acute{\tau}\iota\chi\omicron\varsigma$ H., mit lat. ser-o schlingen, winden, reihen, ser-tum Kranz, ser-ies Reihe (auch von Tanzenden Tibull.) $\kappa\tau\lambda.$ ist deshalb u. E. $\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\rho\text{-}\tau\acute{\eta}$ ($\sigma\epsilon\text{-}\sigma\rho\rho\text{-}\tau\acute{\eta}$), $\acute{\delta}\rho\text{-}\tau\acute{\eta}$ ($\sigma\rho\rho\text{-}\tau\acute{\eta}$), $\xi\rho\text{-}\sigma\text{-}\tau\iota\varsigma$ ($\sigma\acute{\epsilon}\rho\text{-}\sigma\text{-}\tau\iota\varsigma$) = Reihen, Reigen. Dann erklärt sich auch φ 259 das Epitheton $\acute{\alpha}\gamma\nu\acute{\eta}$: es soll mit $\acute{\epsilon}\sigma\rho\tau\acute{\eta}$ kein gewöhnlicher Reihen gemeint sein, sondern eben ein heiliger.

Die beregte W. sar „schwingen“ erscheint mit den Begriffschattirungen „sich schwingen, eilen“ in $\acute{\delta}\rho\text{-}\mu\acute{\eta}$ (Schwung, Andrang) und Sippe || „biegen“ in $\acute{\delta}\rho\text{-}\mu\omicron\varsigma$ Bucht, Ankerplatz *A* 435, v 101 ö. mit $\acute{\delta}\rho\mu\acute{\iota}\zeta\omega\ \kappa\tau\lambda.$ (cf. pandus : spand) || „umschwingen, umschlingen“ in $\acute{\delta}\rho\text{-}\mu\omicron\varsigma$ Reif, Fessel etc., $\sigma\epsilon\rho\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ Gurt $\kappa\tau\lambda.$ || „schlingen, flechten, winden“ in $\sigma\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}$, ser-tum etc. || „schwingen = heben, tragen“ (vgl. ob. S. 370) in $\xi\rho\text{-}\mu\alpha$ Stütze, Träger etc. *A* 486, *B* 154 ö. Zu derselben gehört auch noch u. a. $\sigma\acute{\alpha}\iota\rho\omega$ 1) verdrehen, verziehen (vom Gesicht, von den Lippen), 2) schwingen = fegen, kehren; lat. sarrire; $\sigma\alpha\rho\text{-}\acute{o}\text{-}\omega$ 1) kehren, fegen, 2) umherjagen vom Sturme (vgl. $\xi\rho\text{-}\sigma\text{-}\tau\iota\varsigma$). — W. $\sigma\alpha\rho$ hat aber auch Guttural-Erweiterungen erfahren mit γ , κ , χ : zur Tert.-W. $\sigma\alpha\rho\text{-}\gamma$ gehört z. B. $\sigma\alpha\rho\gamma\text{-}\acute{\alpha}\nu\eta$ Geschlungenes, Geflochtenes, Korb, Flechte, Band Aesch. (vgl. $\sigma\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}$, $\acute{\delta}\rho\text{-}\mu\omicron\varsigma$); zu T.-W. $\sigma\alpha\rho\text{-}\kappa$, $\sigma\epsilon\rho\text{-}\kappa$ aber

$\xi\rho\kappa\text{-}\omicron\varsigma$

st. $\sigma\acute{\epsilon}\rho\kappa\text{-}\omicron\varsigma$ Umschwungenes, Gehege etc. Die Herleitung aus $\varphi\acute{\epsilon}\rho\gamma\omega$, $\acute{\epsilon}\text{-}\varphi\acute{\epsilon}\rho\gamma\omega$, $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omega$ ist unhaltbar. Das Wort sammt Sippe weist Digamma durchweg ab *A* 137, *II* 211, *I* 409, *O* 646, *II* 231, Σ 564, Ω 306, η 113, θ 57, κ 328, π 341, v 164, φ 238.

384, χ 442. 459, ω 224. Und $\epsilon\upsilon$ - $\epsilon\rho\kappa\eta\varsigma$ *I* 472 ö. ist so wenig beweisend für Digamma als $\epsilon\upsilon$ - $\eta\acute{\nu}\omega\rho$ $\kappa\tau\lambda$. oder als $\acute{\alpha}\mu\phi\acute{\iota}$ - $\alpha\lambda\omicron\varsigma$ meerumgeben *a* 386 ö., $\acute{\alpha}\gamma\chi\acute{\iota}$ - $\alpha\lambda\omicron\varsigma$ nahe dem Meere *B* 640. 697 $\kappa\tau\lambda$. Wie diese für urspr. $\acute{\alpha}\mu\phi\acute{\iota}$ - $\sigma\alpha\lambda\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\gamma\chi\acute{\iota}$ - $\sigma\alpha\lambda\omicron\varsigma$ (vgl. lat. sal) stehen, so $\epsilon\upsilon$ - $\epsilon\rho\kappa\eta\varsigma$ für urspr. $\epsilon\upsilon$ - $\sigma\epsilon\rho\kappa\eta\varsigma$. — Zu $\xi\rho\kappa\omicron\varsigma$ gehört Adj. $\xi\rho\kappa\epsilon\iota\omicron\varsigma$ χ 335, $\tau\acute{\omicron}$ $\xi\rho\kappa\acute{\iota}\omicron\nu$ Umhegung *I* 476, σ 102. — Gleichen Ursprungs mit $\tau\acute{\omicron}$ $\xi\rho\kappa\omicron\varsigma$ ist

$\acute{\omicron}\rho\kappa\text{-}\omicron\varsigma$

die Umfriedigung, Schranke bzw. das Bindende = der Eid *B* 755 ö. Daher $\acute{\alpha}\rho\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ $\acute{\omicron}\rho\kappa\omicron\varsigma$ = das, was stark, kräftig bindet, verpflichtet δ 253, κ 381 ö. Auch $\acute{\omicron}\rho\kappa\omicron\varsigma$ weist bei Homer Digamma durchweg ab, weshalb auch $\acute{\omicron}\rho\kappa\omicron\varsigma$ nichts mit ξ - $\phi\acute{\epsilon}\rho\gamma\omega$ zu schaffen hat. Das Comp. $\xi\pi\acute{\iota}$ - $\omicron\rho\kappa\omicron\varsigma$ erklärt sich wie $\acute{\alpha}\mu\phi\acute{\iota}$ - $\alpha\lambda\omicron\varsigma$ st. $\acute{\alpha}\mu\phi\acute{\iota}$ - $\sigma\alpha\lambda\omicron\varsigma$ $\kappa\tau\lambda$. Die Richtigkeit vorstehender Deutung von $\xi\rho\kappa\omicron\varsigma$ und $\acute{\omicron}\rho\kappa\omicron\varsigma$ folgt auch aus $\acute{\omicron}\rho\kappa\text{-}\acute{\alpha}\nu\eta$ = $\xi\rho\kappa\text{-}\acute{\alpha}\nu\eta$, $\xi\rho\kappa\text{-}\omicron\varsigma$ Umfriedigung Aesch. || $\acute{\omicron}\rho\kappa\text{-}\alpha\theta\omicron\varsigma$ Geflecht, Hürde: $\acute{\omicron}\rho\kappa\acute{\alpha}\theta\omicron\upsilon\varsigma$ $\xi\phi'$ $\acute{\omicron}\nu$ $\tau\acute{\alpha}$ $\sigma\acute{\upsilon}\kappa\alpha$ $\psi\acute{\upsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\omega$ H. || $\acute{\omicron}\rho\kappa\text{-}\mu\omicron\nu$ $\phi\rho\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha$ || $\acute{\omicron}\rho\kappa\omicron\iota$ $\delta\epsilon\sigma\mu\omicron\iota$ $\sigma\phi\rho\alpha\gamma\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$ H. || $\xi\rho\kappa\text{-}\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\phi\rho\alpha\gamma\mu\acute{\omicron}\varsigma$ H. || $\xi\rho\kappa\epsilon\sigma\iota$ $\delta\iota\kappa\tau\acute{\upsilon}\omicron\iota\varsigma$ H., also $\xi\rho\kappa\omicron\varsigma$ auch = Geflochtenes, Gestricktes. — Bei der χ -Erweiterung musste Wf. $\xi\rho\chi$ st. $\sigma\epsilon\rho\chi$ zu $\xi\rho\chi$ werden; vgl. $\xi\chi\omega$ st. $\xi\chi\omega$ für $\acute{\sigma}\acute{\epsilon}\chi\omega$ $\kappa\tau\lambda$. Dahin gehört: $\acute{\omicron}\rho\chi\text{-}\mu\acute{\alpha}\iota$ $\phi\rho\alpha\gamma\mu\omicron\iota$ H., also $\acute{\omicron}\rho\chi\text{-}\mu\acute{\eta}$ = $\acute{\omicron}\rho\kappa\text{-}\mu\omicron\varsigma$, $\xi\rho\kappa\text{-}\omicron\varsigma$, $\xi\rho\kappa\text{-}\alpha\tau\omicron\varsigma$ || $\acute{\omicron}\rho\chi\text{-}\acute{\alpha}\nu\eta$ Zaun = $\xi\rho\kappa\acute{\alpha}\nu\eta$, mit Unrecht von Pape Lexic. bezweifelt || $\acute{\omicron}\rho\chi\text{-}\acute{\alpha}\mu\eta$ Umhegtes, Park Poll. VII 147 || $\acute{\omicron}\rho\chi\text{-}\acute{\alpha}\varsigma$ Umfriedigung, $\pi\epsilon\rho\iota\beta\omicron\lambda\omicron\varsigma$, $\alpha\acute{\iota}\mu\alpha\sigma\acute{\iota}\acute{\alpha}$ H., Soph. fgm. 133 (743) || dazu das homerische

$\acute{\omicron}\rho\chi\text{-}\alpha\tau\omicron\varsigma$

Umzäuntes, Eingehegtes, Garten Ξ 123, η 112, ω 222. 245. 257. 358, wie nicht minder

$\acute{\omicron}\rho\chi\text{-}\omicron\varsigma$

Spalier, Gelände (wegen der geschlungenen, verschlungenen Zweige bzw. Reben), $\phi\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$ $\sigma\acute{\iota}\chi\omicron\varsigma$ H. ($\acute{\omicron}\rho\chi\omicron\iota$ $\sigma\acute{\iota}\chi\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\mu\pi\acute{\epsilon}\lambda\omega\nu$ H.). Über den Begriff bei Homer lässt keinen Zweifel die Stelle ω 340: „Dreizehn Birnbäume hast du (Laertes) mir da geschenkt und zehn Äpfelbäume, Feigenbäume vierzig; Ge-

lände aber bezeichnetest du mir so fünfzig zum Geschenke, alle zwischenpflanzig (mit anderen Gewächsen dazwischen, *δια-τρύγιος δὲ ἕκαστος ἦγν*, wie noch h. z. T. in südlichen Gegenden); da waren allerartige Trauben drauf.“ Daher auch η 127 so:

*ἔνθα δὲ κοσμηταὶ πρασιαὶ παρὰ νελατον ὄρχον
παντοῖαι πεφύασιν, ἐπηετανὸν γανώσσαι.*

Von ὄρχος in ursprünglicher Bedeutung „Schwingung, Windung“ stammt

ὄρχέομαι

Schlingungen, Windungen machen = Reihen, Reigen auf-führen, Reigentanz machen Σ 594 ö.; ὄρχηθμός Reigentanz N 637 ö., ὄρχηστὺς κτλ. Bezeichnend ist die Stelle Σ 593

*ἔνθα μὲν ἦιθεοὶ καὶ παρθένοι ἀλφειβοῖαι
ὠρχεῦντ', ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χειρὸς ἔχοντες.*

Von ἔρχομαι, von ἄρχω mit ὄρχαμος liegt daher ὄρχος für ὄρχος st. ὄορχος und ὄρχέομαι weit ab, desto näher aber steht es dem ion. ὄρ-τή st. ὄορ-τή, hom. ἐ-ορ-τή st. σε-οορ-τή. Die Augmentation des nachhomerischen ἐορτάζω mit Impf. ἐ-ώραζον, welche Curtius für seine Auffassung des Wortes als ἐ-φορτή in Anspruch nimmt, beweist gerade umgekehrt, dass var nicht die Wurzel sein kann. Denn diejenigen Verba, welche bereits im Präsens dem mit *φ* anlautenden Stamme ein *ᾶ*, *ὀ*, *ῆ* (aber niemals *ἔ*!) vorschlagen, machen die Augmentation an dem Vorschlagsvocal, z. B. ἦ-ειδε α 154 ö. von ᾶ-φείδω || ὦ-ίετο x 248, v 349 : ὀ-φίω || ὦ-ίξεν Z 298 ö. : οἴγνυμι st. ὀ-φίγνυμι || ῥ-ίσκειν δ 247, ἦ-ίσχομεν Φ 332 : ἐ-φίσχω aus ἐ-φίσκω, vgl. φέ-φοικα, φεικός, φείκ-ελος, φίσκ-ελος.*) Darnach ist ἐ-ώραζον zunächst aus dem nicht reduplicirten ὄρ-τάζω als urspr. Impf. ὠρτάζον hervorgegangen; diesem wurde dann nachträglich die Reduplicationssilbe wieder vorgefügt. Übrigens gehört Impf. ἐ-ώραζον erst der späteren Gräcität an, wie Paus. IV 19, 3.

*) Ἐ-ίσχω fasst Christ Gr. Lautl. 213. 247 für φε-φίσχω als Reduplication von φίσχω, mit welchem Rechte, ist nicht abzusehen. Die angeführten Imperfect-Formen zeigen, dass in *ῆ* nicht Reduplication, sondern einfach das vorschlagende *ῆ* zu suchen ist.

Ist hiernach ξ -ορ-τή sammt Sippe aus der Reihe der Wörter mit vorschl. ξ vor \mathcal{F} zu tilgen, so gehören dahin unbestreitbar:

\mathcal{E} -εἶδεσθαι· δοξάζειν H.; vgl. oben S. 423 $\acute{\alpha}$ -εἶδελοσ· λαμπρός H. —

\mathcal{E} νιάδες = ἄμπελοι H. st. ξ - \mathcal{F} i-άδ-ες, Sing. ξ - \mathcal{F} i-άς = ν ίή st. \mathcal{F} i-ή Rebe H., ν ίόν dass. H., ν i-tis, \mathcal{F} οί-νη, \mathcal{F} οι-ν-άς Weinstock. Eher, als dieses Wort zu deuten = „dem Evius gehörig“, liesse sich die Frage aufwerfen, ob \mathcal{E} ύιος Eur. Bacch. 566, $\acute{\alpha}$ \mathcal{E} ύιος θεός ib. 157 ö., \mathcal{B} άχχος \mathcal{E} ύιος wirklich auf die Interjection \mathcal{E} ύοτ und nicht vielmehr als = ξ - \mathcal{F} i-ος auf die gleiche W. \mathcal{F} i, woraus ν ίή, \mathcal{F} οί-νη, ν i-tis κτλ. hervorgegangen sind, zurückzuführen sei als = der umrankte bzw. bekränzte, oder auch = der Reben-Gott. Vgl. \mathcal{O} ἶνος· Διώνυσος H. Wenn Kassandra Eur. Tro. 451 ausruft:

ὦ στέφη τοῦ φιλιότατον μοι θεῶν, ἀγάλατ' \mathcal{E} ύια,
χαίρειτ'· ἐκλέλοιφ' \mathcal{E} ορτάς, αἷς πάροιθ' ἠγαλλόμην —

so ist sicherlich nicht „bacchantisch“ zu deuten; es sind gemeint die umwundenen, bekränzten Standbilder Apollons. — Und wenn Dionysos auch \mathcal{E} ύας heisst (Hes.), so gemahnt das an \mathcal{E} ύάν· $\acute{\alpha}$ \mathcal{Z} ισσός \mathcal{E} πό \mathcal{I} νδῶν H., woraus sich auf W. \mathcal{F} α „winden, schlingen“ (ältere Gestalt von W. \mathcal{F} i winden) schliessen lässt; und \mathcal{E} ύάζειν· \mathcal{E} μνεῖν H. lässt sich auffassen als = ξ - \mathcal{F} αδ-ια von W. \mathcal{F} αδ tönen, singen S. 459 Anm. —

\mathcal{E} -αρ-ός in „ ξ αρόν· λουτήρα, ἢ πρόχον“ H. hätte M. Schmidt nicht zu beanstanden brauchen; es fügt sich unschwer als ξ - \mathcal{F} αρ-ός zu W. var mit Bgr. wallen bzw. hervorströmen lassen, fließen, woher Skr. vār Wasser, Zend. vāra Regen, ferner οὔρον, lat. ur-ina, auch ags. vār, altn. ver Meer, lat. ur-na (ursprünglich ein πρόχοος, ein Wassergeschirr, Wasserkrug Hor., Ovid) etc. Vgl. Fick I 213. Dahin gehört auch πρό-αρων (st. πρό- \mathcal{F} αρ-ων)· κρατήρ ξ ύλινος, εἰς ὃν τὸν οἶνον \mathcal{Z} ιωνᾶων οἱ Ἰαττικοί Ath. XI 495, welches Wort aus $\acute{\alpha}$ ρύω, $\acute{\alpha}$ ρύτω denn doch nicht hervorgegangen sein kann. — Dahin gehört denn auch wohl cypr. οὔαρον· ξ λαιον H. st. $\acute{\alpha}$ - \mathcal{F} αρ-ων als Fließendes, Gleitendes. —

\mathcal{E} -άρ-ιον Rose H. ist schwerlich als „Frühlingsblume“ aus ξ αρ, lat. ver hervorgegangen, sondern fügt sich als „feuriges,

feuerfarbiges (*πυρρόν*) = rothes“ zu W. *φαρ* glühen, brennen, *war-m* sein S. 426. — Dahin wird auch gehören *ξ-αρ-ίς: ξαρίδας: τὰς κανθαρίδας* H.; denn die „spanischen Fliegen“ (*κανθαρίδες* Hipp.) haben funkelnde, goldig-glänzende Färbung. —

Ε-αλ-ός = 1) *τεθραυσμένος* H., 2) *λυπηρός* H. wird doch wohl hinauslaufen auf Bgr. „gekrümmt, gebeugt“ bzw. „bedrängt, beengt“ (*anxius*), fügt sich somit zu *είλω* (W. *φελ, φαλ*) „zusammenkrümmen, drängen, einengen“, weshalb die Beanstandung von M. Schmidt hinfällig wird. —

Wie *φ* als *v* erscheint hinter vorgesetztem *ᾶ* in *ἀΰιαχος* N 41 (der Accent des Wortes neben *ἰαχή* macht es wahrscheinlich, dass hier Zusammensetzung mit *ᾶ* cop. vorliegt), hinter *ᾶ* proth. in *Ἀΰαλός, Ἀΰαρά, Ἀΰερός, Ἀΰεζίζειω κτλ.*, hinter *ὀ* proth. in cypr. *οὔαρον*, hinter *ἔ* proth. in *εὔιος* umrankt, umschlungen, bekränzt etc., *εὔιάς* Ranke, Rebe neben *βίή* und *βίόν* (oder Nom. *βιός*?) Rebe H., so auch in *εὔεθνα: ἀγλαία* H. = *τὰ ἔεθνα, ἔεθνα* || in *εὔεῖρω: εἶπω* H. : W. *φαρ* tönen (*ver-bum* etc.) || in *εὔελ-ος* glühend, heiss : W. *φαλ* brennen S. 440 ff.; trotz der Erklärung von Hesychius *εὔήλιος* wird man keine Zusammensetzung mit *εὔ* darin zu suchen haben || *Εὔελε-ίδης: ὁ Ζεὺς ἐν Κέπρω* H., entweder zu W. *φαλ* schwingen (vgl. lat. *vel-ites*) S. 440 = der Schleuderer (Blitzeschleuderer), oder zu W. *φαλ* brennen = der Blitzer || *εὔέλ-ιον: ἑλλιπῆς ἐν ἰερείω* H., doch wohl zu W. *φαλ* „schwingen, drehen“ gehörig als = verdreht, verkehrt || *εὔεργία: τορύνη* H. neben *ἰόργη: τορύνη* H. S. 469 || *εὔοργία: ἀπιστία* H. st. *ἔ-φοργ-ία* zu T.-W. *var-g*, Wf. *φερ-γ* mit abgeleitetem Bgr. „drehen“: Verdrehtheit ist Gegensatz von Geradheit, Verlässlichkeit.

Wie nach Vocalen *φ* so oft als *v* erscheint, so auch anlautend ohne Vorschlagsvocale, wo alsdann, da die gewöhnliche Sprache anlautendes *v* stets aspirirt, die btr. Wörter mit *ῶ* beginnen. Allgemein wird in *ῶδ-ω* und Sippe W. *vad* (tönen, singen) gefunden, *ῶδ-ωρ* mit ahd. *wazzar*, engl. *wat-er*, nhd. *Wasser*, *ῶφ-αίνω* mit Skr. *vabh*, ahd. *web-an* zusammengestellt u. dgl. m. Nach gleichem Lautvorgange lassen sich viele etymologisch noch dunkle Wörter, darunter auch manche homerische, aufhellen. Es sei gestattet, darüber Einiges anzuschliessen.

Vorerst begegnen uns genug Wörter, in denen der Wurzelvocal nicht (wie z. B. in $\acute{\upsilon}\varphi\text{-}\acute{\alpha}\iota\nu\omega$: $\nu\alpha\beta\eta$) mit $\acute{\upsilon}$ verschmolzen ist; dahin gehören z. B. $\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\text{-}\tau\text{-}\acute{\alpha}\kappa\alpha$ · $\acute{\iota}\mu\alpha\tau\iota\sigma\acute{\mu}\acute{\omicron}\varsigma$ H., Acc. zum Nom. $\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\text{-}\tau\text{-}\acute{\alpha}\xi$, $\nu\epsilon\sigma\text{-}t\iota\text{-}m\epsilon\tau\upsilon\mu$: $\acute{\varphi}\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\nu\upsilon\mu\iota$ || $\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\iota(\varsigma)$ · $\sigma\tau\omicron\lambda\eta$. $\Pi\acute{\alpha}\varphi\iota\omicron\iota$ H. aus $\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\text{-}\sigma\iota\varsigma$ statt $\acute{\varphi}\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\sigma\iota\varsigma$ = $\nu\epsilon\sigma\text{-}t\iota\varsigma$; vgl. $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\text{-}\epsilon\sigma\iota\varsigma$ Kleidung || $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\lambda\text{-}\eta$ · $\sigma\kappa\acute{\omega}\lambda\eta\xi$ H., $\acute{\iota}\acute{\alpha}\lambda\text{-}\epsilon\tau\alpha\iota$ · $\sigma\kappa\omega\lambda\eta\kappa\iota\acute{\alpha}$: W. $\acute{\varphi}\alpha\lambda$ „krümmen“ (sich krümmen); gleichbedeutig dem $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\lambda\eta$ ist mit umgestelltem $\acute{\varphi}$ hom. $\epsilon\acute{\upsilon}\lambda\acute{\eta}$ Wurm, Made *T* 26, *X* 509, Ω 414 (Hes. $\epsilon\acute{\upsilon}\lambda\acute{\alpha}\varsigma$ · $\sigma\kappa\acute{\omega}\lambda\eta\kappa\alpha\varsigma$); dem $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\lambda\text{-}\epsilon\tau\alpha\iota$ steht gegenüber $\epsilon\acute{\upsilon}\lambda\text{-}\acute{\alpha}\xi\epsilon\iota$ · $\sigma\kappa\omega\lambda\eta\kappa\iota\acute{\alpha}$ H. || $\acute{\iota}\acute{\alpha}\lambda\eta\varsigma$ ἢ $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\lambda\iota\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ · $\epsilon\acute{\iota}\lambda\kappa\alpha\iota\omicron\varsigma$ (H.) d. i. planlos, vagus, schwankend || „ $\acute{\upsilon}\acute{\iota}\lambda\eta$ · $\acute{\omicron}\mu\tilde{\eta}\lambda\omicron\varsigma$ “ H. ist offenbar corrupt für $\acute{\upsilon}\acute{\iota}\lambda\eta$ · $\acute{\omicron}\mu\lambda\omicron\varsigma$ (M. Schmidt); dann haben wir $\acute{\upsilon}\acute{\iota}\lambda\eta$ st. $\acute{\varphi}\acute{\iota}\lambda\eta$, $\acute{\iota}\lambda\eta$ S. 456 || $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\lambda\text{-}\omicron\varsigma$, $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\lambda\text{-}\eta$, $\acute{\upsilon}\epsilon\lambda\text{-}\omicron\varsigma$ (H.) Glänzendes = Krystall, Glas : W. $\acute{\varphi}\alpha\lambda$, $\acute{\varphi}\epsilon\lambda$ „brennen, glänzen“ mit $\acute{\varphi}\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\iota\xi$, Vul-c-anus $\kappa\tau\lambda$. S. 440 ff.; vgl. $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\lambda\text{-}\epsilon\omicron\nu$ · $\lambda\alpha\mu\pi\rho\acute{\omicron}\nu$, $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\lambda\acute{\omicron}\nu$ · $\delta\iota\alpha\varphi\alpha\upsilon\epsilon\varsigma$, $\lambda\alpha\mu\pi\rho\acute{\omicron}\nu$, $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\lambda\text{-}\omicron\tilde{\nu}$ · $\lambda\alpha\mu\pi\rho\acute{\omicron}\nu$ H. || $\acute{\upsilon}\acute{\alpha}\lambda\text{-}\omicron\tilde{\nu}$ · $\pi\rho\tilde{\alpha}\omicron\nu$ H. fügt sich zu W. $\acute{\varphi}\alpha\lambda$ in $\nu\epsilon\lambda\epsilon$, $\acute{\epsilon}\text{-}\acute{\varphi}\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\delta\text{-}\omicron\mu\alpha\iota$ $\kappa\tau\lambda$. als „willig“ = gutmüthig.

Zahlreicher sind diejenigen Fälle, wo der Wurzelvocal (wie in $\acute{\upsilon}\varphi\text{-}\acute{\alpha}\iota\nu\omega$: $\nu\alpha\beta\eta$) in $\acute{\upsilon}$ aufgegangen ist: $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\epsilon\iota\nu$ = lat. $\nu\epsilon\text{-}r\epsilon\text{-}r\iota$: $\acute{\upsilon}\rho\epsilon\iota$ · $\varphi\omicron\beta\epsilon\iota\tau\alpha$ H. || $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\omicron\nu$ · $\sigma\mu\tilde{\eta}\nu\omicron\varsigma$. $\text{Κοῦ}\eta\tau\epsilon\varsigma$ H., $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\iota\text{-}\sigma\acute{\omicron}\varsigma$ · $\varphi\omicron\rho\mu\acute{\omicron}\varsigma$ H. (Korb), $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\acute{\iota}\sigma\text{-}\iota\delta\alpha$ (Nom. $\acute{\upsilon}\rho\iota\sigma\text{-}\iota\varsigma$)· $\sigma\pi\upsilon\rho\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$, $\sigma\pi\upsilon\rho\acute{\iota}\varsigma$ H. (Korb) : W. $\nu\alpha\text{-}r$ schwingen, winden, flechten S. 426 || $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\iota\gamma\xi$ ($\nu\alpha\text{-}n\upsilon\text{-}s$): $\acute{\upsilon}\rho\iota\gamma\gamma\alpha$ · $\pi\tau\acute{\upsilon}\omicron\nu$. $\Sigma\alpha\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\nu\iota\omicron\iota$ H.; vgl. lat. $\nu\epsilon\text{-}r\omicron$ schwingen, fegen || $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\tau\alpha\text{-}\kappa\acute{\omicron}\varsigma$ · $\acute{\omicron}\sigma\tau\omicron\epsilon\omicron\nu$ H. fügt sich zu W. $\nu\alpha\text{-}r$ umschwingen, hüllen (Schale = Bedeckung) S. 426 || $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\tau\acute{\eta}\rho$ · $\pi\lambda\upsilon\text{-}\nu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ H. schwingen, schwenken = spülen. Vgl. S. 474 $\acute{\epsilon}\acute{\varphi}\alpha\omicron\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$ $\kappa\tau\lambda$. — Gehört darnach ebenfalls zu W. $\nu\alpha\text{-}r$ „schwingen, biegen, krümmen“ mit Bgr. „Bucht“ der Name der Hafenstadt

$\acute{\upsilon}\rho\text{-}\mu\acute{\iota}\nu\eta$

in Nord-Elis *B* 616? Ist auch $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\iota\eta$, ein Städtchen am Euripus *B* 496 = „Bucht“? Ist der Mannsname $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\tau\iota\omicron\varsigma$ Ξ 511 so viel als lat. $\nu\alpha\text{-}r\text{-}u\text{-}s$? Auffallender Weise mahnt der Name von des Hyrtios Vater, nämlich $\Gamma\acute{\upsilon}\rho\text{-}\tau\iota\omicron\varsigma$ (vgl. Ξ 512), an $\gamma\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$ rund, gebogen. Oder ist $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\tau\iota\omicron\varsigma$ = Wahrer, Schützer, wie vielleicht auch $\acute{\upsilon}\rho\text{-}\tau\alpha\text{-}\kappa\omicron\varsigma$ *N* 759. 771? Oder sind die beiden Seeorte zu deuten als = „Rauschen“ (vgl. S. 321 Anm.); denn Sec.W. $\nu\alpha\text{-}r$ bedeutet auch „tönen“ (S. 433). Jedenfalls fügen sich alle diese hom. Eigennamen zu W. $\nu\alpha\text{-}r$.

Die Parallel-W. va-l ($\varphi\alpha\lambda$, $\varphi\epsilon\lambda$) erscheint ebenfalls mehrfach in der Gestalt von $\acute{\upsilon}\lambda$: $\acute{\upsilon}\lambda$ - η Epheu neben $\xi\lambda$ - $\iota\zeta$, $\varphi\acute{\epsilon}\lambda$ - $\iota\zeta$ Epheu: $\acute{\upsilon}\lambda\eta\nu$ · $\kappa\iota\sigma\acute{\sigma}\iota\alpha\nu$ (lies $\kappa\iota\sigma\acute{\sigma}\acute{\omicron}\nu$). $\tau\acute{\omicron}\nu$ $\sigma\tau\acute{\epsilon}\varphi\alpha\nu\omicron\nu$ H. (Bgr. Gewundenes) || $\acute{\upsilon}\lambda$ - $\omicron\iota$ · $\sigma\pi\acute{\omicron}\nu\delta\nu\lambda\omicron\iota$ H. (was sich windet, dreht) || $\acute{\upsilon}\lambda$ - $\iota\mu\eta$ · $\mu\acute{\alpha}\chi\eta$ $\tau\iota\varsigma$ H. = $\pi\tau\acute{\omicron}\lambda$ - $\epsilon\mu\omicron\varsigma$: W. $\sigma\pi\alpha\lambda$ schwingen; vgl. böhm. wál-eti kriegen, streiten (neben wál-eti wálzen, walcken), wál-ka Kampf, wál-č-iti kämpfen, streiten, poln. wal-ka (Kampf) etc. || $\acute{\upsilon}\lambda$ - $\iota\gamma\gamma\epsilon\varsigma$ · $\lambda\acute{\omicron}\gamma\gamma\alpha$ H. = $\pi\alpha\lambda$ - $\tau\acute{\alpha}$: (σ) $\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ || $\acute{\iota}\lambda$ - η Quelle: $\acute{\upsilon}\lambda\alpha\varsigma$ · $\kappa\alpha\eta\acute{\eta}\nu\alpha\varsigma$. $\kappa\iota\alpha\nu\omicron\iota$ H. = engl. well Quelle. Vgl. *Welle*, *wallen* etc., böhm. wal-iti rollen, wal-iti se „strömen“; poln. wel-m, wel-n, wel-t, wał Woge etc. (Bgr. sich wälzen, sich rollend bewegen). Dazu die in quellenreicher Gegend am Kopaissee gelegene kl. Stadt $\acute{\upsilon}\lambda\alpha\iota$ = the Wells „die Quellen“ (Strabo p. 407); es ist derselbe Ort wie das homer.

$\acute{\upsilon}\lambda\eta$

B 500, E 708, H 221 ö. — Sollte der Flussname

$\acute{\upsilon}\lambda\lambda\omicron\varsigma$

F 392 (st. $\acute{\upsilon}\lambda$ - $\iota\omicron\varsigma$) etwas anderes bedeuten, als „der wallende“, rollende, strömende? — Zu $\acute{\upsilon}\lambda\eta$ Quelle wird man auch wohl $\acute{\upsilon}\lambda$ - $\iota\zeta\omega$ (strömen lassen, rinnen lassen = seihen) zu ziehen haben; vgl. böhm. wlny die Fluthen, wlití Einguss, wli-nauti ein-giessen etc. || $\acute{\upsilon}\lambda\lambda\omicron\varsigma$ Ichneumon soll für $\acute{\upsilon}\delta$ - $\lambda\omicron\varsigma$ stehen (Curt. N. 299) und mit $\acute{\upsilon}\delta$ - $\rho\alpha$ zusammengehören?! Er ist aber keine Hydra-Art, sondern gehört zu den Viverren, ist ein sich windendes, schleichendes, hin und her schlüpfendes, bewegliches Thierchen, wie das Frettchen, lat. vi-verra (von W. var schwingen, winden, biegen, krümmen).

Die Sec.Wf. $\acute{\upsilon}\lambda$ = val mit Bgr. „tönen“ ist bereits oben S. 459 angedeutet worden: W. val „tönen“ ist besonders stark im Slavischen vertreten: man nehme zu den S. 459 aufgeführten Wörtern noch z. B. serb. vel-ěti sagen || vol Brüller = Ochs || poln. wól dass. || poln. woł-ać rufen, za-woł-any gerufen, berühmt, wy-woł-ać ausrufen, wy-woł-ywacz Herold etc. || böhm. wel Kommandowort etc. Daneben $\acute{\upsilon}\lambda\lambda\epsilon\tau$ · $\theta\alpha\upsilon\lambda\lambda\epsilon\tau$. $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota$ H. || $\acute{\upsilon}\lambda$ - $\acute{\alpha}\epsilon\iota$ · $\theta\alpha\upsilon\lambda\lambda\epsilon\iota$. $\acute{\upsilon}\lambda\alpha\kappa\tau\epsilon\iota$. $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota$. $\theta\alpha\upsilon\lambda\lambda\epsilon\iota$ H. || $\acute{\upsilon}\lambda$ - $\alpha\kappa\acute{\eta}$ · $\acute{\upsilon}\lambda\alpha\gamma\mu\acute{\omicron}\varsigma$, $\beta\omicron\acute{\eta}$ H. || $\acute{\upsilon}\lambda$ - $\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ mit $\acute{\upsilon}\lambda$ - $\alpha\gamma$ - $\mu\acute{\omicron}\varsigma$ Φ 575 || $\acute{\upsilon}\lambda$ - $\alpha\kappa$ - $\tau\acute{\epsilon}\omega$ Σ 586, v 13. 16 $\alpha\tau\lambda$. Wir werden daher das einfachere

ὕλ-άω

bellen π 5. 9. 162, v 15 nicht mit ὀλ-ολ-ύζω (Curt. N. 554) zu vermengen haben. Ὄλ-ολ-ύζω gehört vielmehr mit ἀλ-αλ-ά, ἀλ-εμός (ζόμπος H.), ἰ-ήλ-εμος, cret. ἰ-αλ-ία· φωνή H., ἰ-ωλ-ία· φήμη H., lat. ol-or Schwan etc. zu W. ἄλ „hauchen = tönen“.*) — Dass das dem Patronymikon

Υλ-ακ-ίδης

ξ 204 zu Grunde liegende N. pr. Υλ-αξ oder Υλ-ακος „Beller“ bedeuten solle, ist nicht recht glaublich; der Name ist u. E. mit ὕλ-ίμη Kampf, ὕλ-ιγξ Lanze πτλ. bzw. mit W. φαλ „schwingen“ in Verbindung zu bringen. Dagegen haben wir ὕλακῆ „Gebell“ im ersten Theile von

ὕλακό-μωρος,

dem Epitheton der Hunde ξ 29, π 4. Dass im zweiten Theile -μωρος hier so wenig, wie in ἰό-μωρος S. 467, ἐγγεσί-μωρος der Bgr. μεμορημένος „theilhaftig“ bzw. μείρομαι zu suchen sei, glaubt Vf. Philol. XIX 418 ff. erwiesen zu haben. Es wird dort auf Wf. μαρ (urspr. σμαρ) „glänzen = sich hervorthun, sich bemerklich machen“ zurückgegangen. Curtius⁴ S. 332 findet den Bgr. „sich auszeichnen, sich hervorthun“ zu „verblasst“, ohne freilich einen zutreffenderen an die Stelle zu setzen. Was jedoch an dem Bgr. „mit Lanzen strahlend, speer-berühmt“ ἐγγεσί-μωροι, wie die Pelasger B 840, die Myrmidonen γ 188, die Arkader Η 134, zwei Lyrnessier B 692 heissen, „Verblasstes“ zu sehen sei, ist unerfindlich. Nun erfährt aber Bgr. „glänzend, hell“ auch so ganz gewöhnlich Übertragung auf den Gehörsinn:

*) Dieselbe Wurzel mit Bgr. „hauchen = duften“ liegt vor in lat. ol-or Geruch, ol-eo, ol-idus etc., ἀλ-έρον (l. ἀλ-ερόν?) ζόπρον H., maced. ἀλ-ιη· κάπρος H., ὀλ-ερός stinkig, schmutzig, ἀλ-αρ-ῶναι schmutzen H., ἰ-ωλ-ος schmutzig = schwarz H. πτλ. || mit Bgr. „verhauchen, verhauchen machen“ etc. in ὄλ-λνμι st. ὄλ-ννμι, ab-ol-eo etc. || mit Bgr. „blähen, schwellen“ in al-o, ἀλ-δ-αίρω, ἀλ-θω πτλ. || mit Bgr. „rauchen, brennen“ etc. in lat. ad-ol-eo etc. S. 441 || mit Bgr. „hauchen = leben, wohnen“ in ἀλ-εῖν· οἰκεῖν H. πτλ. || mit Bgr. „aufathmen = ruhen“ in tarent. ἀν-αλ-εῖν· σχολάζειν H. πτλ. und so mit sämtlichen Begriffsphasen wie auch z. B. W. ἀν S. 5 ff.

„heller Ton“, „klare Stimme“, vox candida (Quint.), λαμπρὰ φωνή (Dem.), λαμπρὰ κηρύσσειν (Eur.); mehr darüber bei Weber Etym. Unters. 45 ff. Wenn daher ἔλακρό-μωροι von Aristarch durch ὀξέφωνοι (Schol. § 29, Eust.) und in Übereinstimmung hiermit Philol. l. c. durch „im Bellen hell seiend, hell-bellend“ (bzw. laut-bellend) erklärt wird, so ist auch hierin keine „abgeblasste Bedeutung“ zu erkennen. Auch Hesychius führt die Erklärung ὀξέφωνοι auf; ja, μωρόν bedeutete nach ihm u. a. auch noch ὀξύ; vgl. ἀντὶ ὀξεί? O 313, ὀξέα κεληγώς B 222, P 88, ὀξὺ βοῶν P 89, ὀξὺ λεληκώς X 141 πτλ. Neben μωρός = ὀξύς hatten zufolge Schol. Ξ 479 und Et. M. die Cyprier auch μόρος = ὀξύς. — Entsprechend lässt sich auch ἰό-μωροι Δ 242, Ξ 479 bzw. ψῖό-μωροι (Bekker) deuten, entweder = mit Geschrei sich auszeichnend oder = im Schreien hell, laut resp. laut-schreiend, von einem ψῖ-ά, ψῖ-ή Geschrei zu W. ψι „hauchen = tönen“; vgl. serb. vij-ati heulen, böhm. wý-ti heulen, wy-tí Geheul etc. Homer selbst beleuchtet das Wort durch ἀπειλάων ἀκόρητοι Ξ 479. Düntzer deutet „pfeil-gierig“ d. i. Pfeile haben wollend (!) von ὁ ἰός mit langem ἰ und ohne Digamma! Und ἐγγεσί-μωρος ist demselben „lanzen-gierig“ d. i. Lanzen haben wollend, nach Lanzen trachtend, ἔλακρό-μωρος „bell-gierig“ d. i. nach Gebell trachtend!? Andere finden in -μωρος „blosses Suffix“ (ohne bedeutungsvollen Ursprung?), Schenkl das Adj. μῶρος „toll“, Benary die Wf. μερ in μέρ-μνα, wieder Andere μῶλος „Kampf“ (mit ρ statt λ!). Eher liesse sich an Wf. μαρ (σμαρ) in μάρ-να-μα „ich schlage mich“, σμάρ-αγ-ρα und μάρ-αγ-ρα Peitsche πτλ. (S. 248) denken; dann wäre ἐγγεσί-μωρος = sperschwingend, ἰό-μωρος = Geschrei anschlagend, ἔλακρό-μωρος = Gebell anschlagend. Oder man könnte -μωρος auch anlehnen an μέρ-μερος „gewaltig, engl. swinging“ (S. 247): gewaltig mit Lanzen, im Geschrei, im Bellen. An W. (σ)μαρ ist u. E. nun einmal nicht vorbeizukommen. Aber die Deutung aus W. (σ)μαρ „glänzen, sich auszeichnen, hell sein“ führt trotz Allem am einfachsten zu den bei Homer geheischten Bedeutungen. Näheres Philol. XIX 418—433.

Sollte nicht zu W. val „tönen“ mit weiterbildendem Labial gehören als urspr. = „Beller, Heuler“ sowohl lat. vul-p-es Fuchs,

als goth. vul-f-s, nhd. Wol-f, als engl. whel-p junger Hund? Engl. wh ist oft weiter nichts als w, z. B. in wheel Rad = mnd. weel, mnd. wêl : W. val drehen.*)

*) Das Heulen ist so sehr eine spezifische Eigenschaft des Wolfes, dass „heulende Wölfe“ sogar sprichwörtlich geworden ist. Es ist daher die Frage berechtigt, ob ksl. vlu-ku, böhm. wl-k, poln. wil-k nicht zu der besonders im Slavischen so vielfach auftretenden W. val „tönen“, ob Skr. vṛka-s (var-ka-s) nicht zu W. var „tönen“ gehören. — Von anderer Vorstellung gingen die Phryger bei der Bezeichnung des Wolfes aus: δάος· φῶς, πῦρ (κτλ). και ὑπὸ Φρυγῶν λύκος H. So gut τὸ δά-ος (Brand) auf δαίω zurückzuführen ist, ebenso auch ὁ δά-ος „Wolf“. Der Wolf kann die Bezeichnung „der Funkelnde“ haben von den schrecklich funkelnden Augen: „nocturnorum animalium, veluti felium, in tenebris fulgent radiantque oculi, ut contueri non sit; et caprae [cf. δόρξ] lupoque splendent lucemque jaculantur“ Plin. H. N. XI 55; es könnte aber auch ὁ δά-ος begrifflich so viel sein als fulvus von der Farbe des Felles: Virg. Aen. I 275 lupae fulvo nutricis tegmine laetus Romulus (cf. VII 688). Da nun ferner nach gleicher Vorstellung auch λύγξ Luchs auf W. λυκ (luceo) mit Nasalirung zurückweist; da ferner die Beziehungen Apollons des λυκο-γενής, des Lichtgeborenen, zu den λύκοι den alten Griechen so geläufig waren, wie λυκο-κτόνος Soph. El. 6 κτλ. zeigt: so werden wir mit H. Weber (E. U.) und den Alten

λύκ-ος

nicht mittels der Metamorphose „varka-s, vlaka-s, vluko-s, φλύκος, λύκος“ mit Skr. vṛka-s und gar mit *Wolf* (f = x!?) zu identificiren, sondern mit gl. Bgr. wie ὁ δάος zu δαίω, so zu W. λυκ luceo zu stellen haben. — Auch lat. lupus soll mit vṛka-s lautlich zusammenfallen und selbst sabin. irpus, hirpus (Curt. N. 89); und nach angeblichem Wandel von k zu lat. p hätten die Germanen ihren *Wolf* am Ende gar aus Italien bekommen?! — Lat. lup-us „Wolf“ ist lautlich nicht zu trennen von lup-us „Hopfen“, nicht von lupa πόρνη (λvp-τά· πόρνη H.), lupanar etc. Bedenkt man nun, wie Abfall von Sigma vor λ und l etwas ganz Gewöhnliches ist, so wird man dieses lupa mit lupanar zu den S. 116 aufgeführten Wörtern des Bgr. Schmutz, schmutzig sein zu ziehen haben, wie λάπη, λάμπη κτλ., λύπεια· λιπαρά H. (urspr. schmierig, fettig, engl. slab, slump, slubber beschmutzen, sloppy schmutzig, nhd. *Schlampe*, *Schlumpe* etc., und die λvp-τά (Adj. vb.) und lupa ist ein sloven (engl.) = liederl. Mensch, ist eine *Schlumpe*. Lup-us „Hopfen“, eine schlaffhängende Schlingpflanze, gemahnt an ahd. slaph, nhd. *schlaff* (= laxis, pendulus), ἀ-λαπ-λός, λαπ-άρα κτλ. S. 114. 187 ff.; lup-us (Wolf), lupa (Wölfin) aber an böhm. slup-nouti schlingen, schlucken, slop-ati gierig trinken, an (σ)λάπ-τ-ειν schlingen = gierig trinken, *schlappen* etc. und wäre darnach = Schlinger, gefräßig. Sabin.

Auch W. vas in ihren verschiedenen Bedeutungen erscheint mehrfach als *υσ*: *υσ-τροος· γαστήρ* H.; Bgr. blähen S. 411 || *υσ-τέρα· μήτρα* H., vulva, sicherlich nicht = „die letzte“ || *υσ-τρία· κωλεός* H. d. i. = *κωλή* Schinken; Bgr. schwellen || *υσ-μηθεος· ούσια* H. Vermögen = *Wes-en*, *An-wes-en* || *υσ-τ-άς· ή δασεία άμπελος* H. : *φασ* schwingen, schlingen S. 425 || *υσ-τ-αξ· πάσσαλος κεράτινος* H.; Bgr. schwingen, schlagen || *υσ-τρ-ιξ* und *υσ-θρ-ιξ* 1) Igel Hdt. = *Rundes*, 2) *Peitsche*, wie auch *υσ-τρ-ιχος* Philo und *υσ-τρ-ιχ-ίς* Aristoph.; gewiss nicht = „Sauhaar“ || *υσ-σός* Wurfspieß Polyb. I 40, 12 ö. Hier- nach brauchen wir

υσ-μίνη

Schlacht *B* 40 ö. weder als aus *υπο-μονή* (! Doederlein), noch als aus Skr. judh-man (Curt., Christ) hervorgegangen zu deuten. Dies Sanskrit-Wort gehört zu ju-dh kämpfen, welches man als = manus conserere hinwiederum auf W. ju „verbinden“ zurückführt. Aber auf ju (verbinden) weist auch ju-g verbinden = *ζεύγ-νυμι*. Ist es auch nur halbwegs wahrscheinlich, dass dem Skr. j das eine Mal ζ, das andere Mal blosser Spiritus asper gegenüberstehe, dass ζ und Ϸ im Griechischen sich austauschen können? Neben *υσ-μίνη* existirte auch kürzeres

υσ-μίν,

erhalten in dem Dat. *υσ-μίνι* *B* 863, *Θ* 56. Dieses *υσ-μίν* aber ist gebildet wie *ζήγ-μίν*, *έρ-μίν* *θ* 278, *ψ* 198 u. a. W. bei L. Meyer II 277. *Υσ-μίν* und *υσ-μίνη* fügen sich begrifflich zu W. *φασ* schwingen etc., wie *πτόλ-ε-μος* zu W. *σπαλ* schwingen. Wie hier Sec.W. va-s, so geht auch aus anderen Sec.WW. zu va bzw. vi der gleiche Begriff mit *υσ-μίν* hervor: engl. war Krieg || böhm. wál-ka Kampf, Krieg : wál-eti kriegen,

irp-us, *hirp-us* dürfte mit *αρπ-άζω* (rauben) zusammenhangen. Dass man wegen gleichen Begriffs nicht auch die gleiche Wurzel unter unnatürlichen Lautverdrehungen herauszubringen hat, zeigt auch poln. wadera Wölfin, das sich mit wad-yka Zänker, wad-zic Zänkereien machen, serb. vada Lösung, Termin (dies dicta), böhm. wáda Zank, wad-ič Zänker, wad-iti se (zanken) auf W. vad tönen (S. 459 Anm.) zurückführen lässt. Oder will man in wad-era etwa d für λ, r eingesetzt sein lassen?! Identificirt man doch auch od-or Geruch und ol-or Geruch!

streiten; poln. wal-ka Kampf || ἄ-φεθ-λος S. 461 κτλ. || goth. vaihjo Kampf, vig-ans Krieg, ahd. wig, wic, wich Kampf, Krieg; goth. and-vaihjan widerstreiten. Vgl. direct aus W. vi: lit. wai-na-s, poln. böhm. woj-na Krieg; poln. woj-owati kämpfen; serb. voj-na, voj-nica (Krieg) etc. —

Gewiss mit Recht sucht man in ὕφ-ος, ὕφ-ί Gewebe, ὕφ-άω, ὕφ-αίνω κτλ. W. vabh *web*-en, ahd. wëb-an; aber va-bh ist selbst nur secundär; denn es existirt auch W. vâ weben (Skr. vay-ati etc. Fick I 203), die nicht verschieden ist von vâ wehen; denn das *Weben* ist ein *Wehen*, ein Fachen: „Die linden Lüfte sind erwacht; sie weben an allen Enden“ Uhland. Aber wie man

ὕ-μνος

aus ὕφ-μνος als „Gewebe“ deuten konnte (Doederl., Aufrecht, Curt. N. 406b), ist nicht zu begreifen. Wo fällt φ jemals so aus? Und ist es anzunehmen, dass man für den Bgr. „Lied, Gesang“ eine so künstliche Bezeichnung in uralter Zeit eronnen haben sollte? Die Stelle θ 429 αἰοδῆς ὕμνον ἀκούων beweist nichts; denn es ist zu übersetzen „lauschend der Melodie des Gesanges, hörend auf die Klänge des Liedes“. Ein „Gewebe“ kann man doch auch nicht hören. Zweifelsohne haben wir in der ersten Silbe von ὕ-μνος die W. va „hauchen, wehen = tönen“ zu suchen*), während in -μνος passiv. Participial-Suffix vorliegt. W. va „tönen“ ist nicht bloss aus den zahlreichen Sec.Wurzeln va-s, va-d, va-dh, va-k, va-gh, va-g, va-p, va-r etc. (S. 459 Anm.) zu erschliessen, sondern liegt auch noch vor in lat. va-tes Sängler || Ὑ-εῦς Σαβάζιος H. i. e. Βρόμιος || ags. vō-m „clamor, sonitus“, das nur urwurzelhaft mit ags. vōp „clamor“ (goth. vop-jan rufen etc.) und ags. vōdh „carmen, clamor“ zusammenhängt. Vgl. altsl. vūiti φωνεῖν Diefenb. I 168, böhm. wý-ti, poln. wy-é heulen. —

Die Sec.W. va-g erscheint in der Gestalt von ὕγ, und zwar zunächst mit dem ursprünglichen Begriffe der UrW. va in ὕγ-λι-ῆναι φουσησαι H. In Skr. vaḡ „mehren“ (Fick I 206) ist blasen = blähen, schwellen. Dass

*) Vgl. „Durch des Meeresschlusses Hallen Weht der Hörner festlich Schallen.“ Eichendorff.

αὐγ-ή

Glanz (mit Zulaut) sich an diesen Begriff anlehne, wie Fick aufstellt, ist mehr als unwahrscheinlich, da es nirgends einen mit dem lat. aug-eo ähnlichen Begriff aufweist: es wird vielmehr αὐγ' die gleiche Übertragung des Bgr. „hauchen“ darstellen, die in au-ra = Schimmer und sonst so oft vorliegt. — Den zweiten Hauptbegriff der UrW. va, nämlich „schwingen“, in weiterer Anwendung = bewegen, regen, eilen etc., hat Sec.W. vag in lat. veg-eo, veg-etus etc., woneben man gewiss mit Recht

ἔγ-ι-ής

Θ 524 als urspr. „munter, lebhaft, regsam“, veg-etus, *wack*-er gestellt hat. Bei den Kretern bedeutet es auch νεαρός H., wie altn. vak-r auch = frisch.

Curtius N. 159 kann sich das ι nicht erklären: ἔγ-ι-ής kann allerdings nicht direct aus Wf. ἔγ hervorgehen, aber hieraus konnte sich zunächst ein Subst. *ἔγ-ία bilden, wie hom. νεοδ-ία, θαλ-ία, μελ-ία κτλ., und davon ist ἔγ-ι-ής gebildet, wie ἄλ-ε-ής warm (Soph.) von ἄλ-έα, νεοαχ-ής (Aesch.) von νεοαχή, γαλην-ής (Aristot.) von γαλήνη, wie ἄ-, ἐν-, παρτο-, πολυ-τεχνής von τέχνη, εὐρυ-, στερο-χορής von χόρα κτλ. — Gleichbedeutig neben ἔγιής besteht auch ἔγ-υλός H., ferner aber auch ἔκ-ελός H. Letzteres weist auf Sec.W. va-k. Vgl. lat. vag-us (schwingend =) schwankend, schweifend neben vae-illo schwan-ken. Da nun auch Sec.W. va-gh (φαχ, φεχ, lat. veho) „be-*wegen*“ etc. existirt, so hätten wir neben einander mit gleicher Grundbedeutung φα-κ, φα-γ, φα-χ, und daneben hatten wir bereits φα-ρ, φα-λ, φα-σ, φα-π etc. mit gleichem Begriffe. — Mit ἔγ-ι-ής ist sicherlich gleichwurzelig

ἔγ-ρός,

aber von welcher Grundbedeutung? Kann man wirklich glauben, dass ἔγρὸν ἕδωρ δ 458 „nasses Wasser“, ἔγρὸν ἔλαιον Ψ 281, ζ 79. 215, η 107 „nasses, feuchtes Oel“, γάλα ἔγρὸν E 903 „nasse Milch“ sei? oder dass unser Adjectiv „mass, feucht“ bedeuten solle, wenn es z. B. Aesch. Suppl. 256 mit θάλασσα, Pind. Ol. VII 127 mit ἄλς, Pyth. IV 70 mit πέλαιος, Soph.

Ant. 1111 mit ῥέεθρα, Eur. Suppl. 81 mit σταγών, Iph. A. 948 mit κύματα, Bacch. 279 mit πῶμα verbunden wird? Von Pindar ab wird ὑγρός verwendet in dem ausdrücklichen Sinne von biegsam, geschmeidig, gelenkig (z. B. bei νῶτον Pind. Pyth. I 9, ὀρχηστῆς B. Anecd. 115), ferner von weich, schwelgerisch u. dgl. Das Alles mahnt dazu, vom Grundbegriffe „schwingen“ = schwingende Bewegung machen, wogen, fluere, fluitare, wallen etc. auszugehen. Und wenn dem ὑγ-ιῆς unser wack-er gegenübersteht, so auch dem Verbalstamme von ὑγ-ρός der Stamm von wank-en, wack-eln = schwanken, schwingen. Derselbe verhält sich begrifflich zu der Wurzelbedeutung von ὑγ-λι-ῆραι· φουῆσαι H. nicht anders, als wie sich z. B. zu einander verhalten die Bedeutungen der ebenfalls auf UrW. va zurückgehenden engl. Zeitwörter to wave und to waft = 1) wehen, 2) wogen (the waves die Wogen). Fliessen, fluere (fluitare) aber ist eine rollende, wogende Bewegung; und erst an den Mittelbegriff „fliessen“ lehnt sich in letzter Instanz der Bgr. „nass, feucht“ an; nicht aber ist umgekehrt von diesem Begriffe als erstem auszugehen. Nun kommt Licht in den Gebrauch von ὑγρός: πόθος ὑγρός Hymn. XIX 33 ist wallende, wogende Sehnsucht; vgl. desiderio aestuare Cic., magno curarum fluctuat aestu Virg. etc. — „Das wallende, wogende Meer“ (s. vorhin θάλασσα, ἄλς, πέλαγος), „die wallenden Strömungen“ (ῥέεθρα), „der rinnende Tropfen“ (σταγών), „die wallenden, schaukelnden Wogen“ (κύματα), „der rinnende, fliessende Trank“ (πῶμα) gibt einen gesunden Sinn ab. Wenn demnach ὑγρή so oft poetisch das Meer bedeutet α 97, ε 45 ö. im Gegensatze zum festen Lande (τραφερή scil. γαῖα), so wird es als = ὑγρή θάλασσα oder ἄλς durch „das wogende (Meer), das Gewoge, die Wogen“ zu deuten sein, nicht aber als = das nasse (Meer). Selbst ὑγρὰ κέλευθα γ 71 erklärt sich als „wogende Pfade“, Pfade durch das Gewoge. Besonders bezeichnend ist δ 709:

οὐδέ τί μιν χρεῶν
νηῶν ὠκνπόρων ἐπιβαινέμεν, ἀλλ' ἄλδος Ἴπποι
ἀνδράσι γίγνονται, περόωσι δὲ πούλῶν ἐφ' ὑγρῆν.

Und ὑγρὸν ἔλαιον ist = geschmeidiges Oel. — Der Vergleich E 902

ως δ' ὅτ' ὀπὸς γάλα λευκὸν ἐπειγόμενος συνέπηξεν
 ὑγρὸν ἐόν, μάλα δ' ὄζα περιτρέγεται κζζόωτι —

zeigt deutlich, dass hier ὑγρὸν im Gegensatze zu festgeworden steht, also nicht = „nass“, sondern = fließend, flüchtig ist. — Eigenthümlich ist die Stelle ε 478 ff.

τοὺς μὲν ἄρ' οὐτ' ἀνέμων διάη μένος ὑγρὸν ἀέντων,
 οὐτε ποτ' ἠέλιος φασέθων ἀκτίσιν ἔβαλλεν,
 οὐτ' ὄμβροσ περάσσε διαμπερές·

Dieselben Worte, nur τῆν (nämlich *λόχην πυκινήν*) für τοὺς (nämli. *θάμνονος*) τ 440 ff. Sollte wirklich in dieser einen Verbindung ὑγρός bei Homer „nass, feucht“ bedeuten? Damm-Duncan-Rost erklären „ventorum vis cum multa pluvia spirantium“. Aber die Nässe, der Regen wird Vs 480 bzw. 442 doch erst besonders hervorgehoben, kann also nicht auch in 478 bzw. 440 gesucht werden. Das Gezweige (bzw. der Schlupfwinkel des wilden Thieres τ 440) ist so dicht, dass weder Wind, noch Sonnenstrahl, noch Regen hindurchdringt. Was sollte da obendrein die Bezeichnung „feuchtwehende Winde“, wie man insgemein deutet? Wenn Lucrez „venti flunt“, Lucan „spirat de litore Coo aura fluens“ sagen konnte, warum nicht Homer ἀνέμων ὑγρὸν ἀέντων im Sinne von ventorum fluenter spirantium? Vgl. Lucr. „fluenter ferri“. Oder streift hier ὑγρός an den ursprüngl. Begriff von ἔγ-ι-ής, veg-etus, wack-er = rege, lebhaft? „Der lebhaft wehenden Winde Gewalt“ gäbe jedenfalls einen zutreffenderen Sinn als „der feuchtwehenden“. Bei Hesychius findet sich die Glosse: ὑγρὸν ἀέντων· μαλακῶς πνεόντων, deren Urheber sonach von „nasswehend, feuchtwehend“ auch nichts wissen will. —

Ob in ὕξον· βόησον H. die Sec.W. vak tönen (cf. lat. vac-ca begriffli. = βοῦς Brüllerin) oder vag oder vagli tönen (cf. lat. vâg-ire schreien, wimmern) zu suchen, ist schwer zu bestimmen. Ist mit M. Schmidt ὕξον (mit langem v) zu ändern, so vergleicht sich vâg-ire. —

Wf. ὕδ = vad hat die gleiche Begriffsentwickelung durchgemacht, wie Wf. ὑγ = vag: ὕδ-ης· σενετός und ὕδ-ρης· εἰδώς, ἔμπειρος H. decken sich begrifflich mit πεπνυμένος || ὕδ-ης ist aber auch = ποιητής H., ein sprechender Hinweis, aus welchem Grundbegriffe ὕδω, ὕδ-έω „singen, sagen“ (ὕδειν·

λέγειν H.) hervorgegangen sind || Bgr. „blasen = blähen, schwellen, wachsen, nähren“ liegt vor in ὕδ-νεῖν· τρέφειν, ἀΰξειν H., das offenbar Denominativ zu einem Adj. *ὑδ-νός ist; dazu gehört ὕδ-ναί· ἔγγονοι, σύντροφοι H., das sich erklärt, wie lat. al-u-mnus von W. al (S. 478). Hieher gehört das homerische

ἄλοσ-ἰδ-νη

d. i. maris alumna, wie *Y* 207 Thetis, *δ* 404 die Mutter der Robben (Amphitrite?), bei Apoll. Arg. IV 1599 die Töchter des Nereus heissen. Die Etymologie des Scholiasten zu letzterer Stelle ἀπὸ τοῦ ἐν ἄλλῃ δύνειν ist unmöglich. Curtius⁴ S. 638 meint, man müsse nicht ἄλοσ-ύδνη trennen, da in einem so alten Compositum eine Cäsusform nach Art von Κυνόσ-ουρα nicht zu erwarten sei, sondern ἄλο-σύδνη, und -σύδνη stände für σν-νηη und sei das Femininum zum Skr. sūnu-s, goth. lit. sunu-s *Sohn*. Allein es wird οὐδενόσ-ωρος *Θ* 178 auch von Curtius S. 349 als Composition aus Wf. *φορ* alts. war-ôn *wahr-en*, also mit Genetiv im ersten Theile aufgefasst, und hat Homer doch sogar die noch kühnere Casus-Zusammensetzung ἐμ-πυρι-βήτης *Ψ* 702, um von den zahlreichen Zusammensetzungen mit einfachem Dativ im 1. Theile abzusehen. Und dann, wo gibt es ein Beispiel, dass δν aus νη, νι hervorgegangen wäre? Mit Recht trennen daher auch Lobeck *Path. Prol.* 234 und Fick I 766 ἄλοσ-ύδνη. Letzterer geht freilich vom Bgr. „quellen“ aus, auf welchen er auch ὕδ-ωρ, lat. unda etc. zurückführt. —

Sicherlich haben wir in

ὕδ-ωρ

und Sippe die gleiche Wurzel, aber die Grundbedeutung ist nicht „nass sein“, sondern „sich schwingend bewegen, wallen“. Das allgemein mit ὕδ-ωρ, ὕδ-ος *πτλ.* verglichene lat. und-a (mit Nasalirung der W.) ist denn auch = Welle, Woge, und-a-re = Wogen machen, wallen etc.; vgl. fumus undans, undantia lora, undantes habenae bei Virgil, undatus, undatim etc. Und väd-um, das man unbegreiflicher Weise auf SkrW. gâdh zurückführt, ja sogar mit βαδ-ἰζω zusammengebracht hat (Curt. N. 634), bedeutet Wateplatz, Furt, Untiefe. Derartige Stellen in einem Strome sind im Gegensatze zu solchen, wo das Wasser wegen seiner Tiefe stille zu stehen scheint, solche Stellen, wo

dasselbe über dem der Oberfläche nahe liegenden Gesteine Schnellen bildet, stark undulirend sich bewegt; vad-um ist nur Neutr. von vād-us (Mela) undulirend, wallend = seicht; und vād-o, das nichts mit βαίρω zu schaffen hat (S. 310 ff.), ist urspr. „sich schwingen = wallen (Erden-waller), wandeln, gehen“. Und der

ῥδ-ροσ,

von welchem Philoktet *B* 723 gebissen wurde, ist so wenig eine „Wasserschlange“ (oder gar „Seeschlange“!), als die ῥδ-ρα. Wie ῥδ-ωρ aus Wf. ῥδ = vad als urspr. „Woge, Welle“ hervorgeht, so auch direct aus Wf. ῥδ ein Adjectiv *ῥδ-ρός Fem. ῥδ-ρά (wogend, wallend, sich schwingend, schlingend bewegend, undulans); daraus entstanden substantivirt ὁ ῥδ-ροσ und ἡ ῥδ-ρα = serpens, Schlange. Daher auch bei Hesychius: ῥδροσ ὄφις, — ἰδρη ὁ ἔχις, — ῥδρα ὁ ῥδροσ, ὄφις. οἱ δὲ τὸν χέροσ-υδροσ. Das Compos. χέροσ-υδροσ (Nic.) ist weiter nichts als = in continenti serpens. Die lernäische

Υδ-ρη

Hesiod. Th. 313 ist Tochter der Ἐχιδνα (Schlange) und des Τυφάων (: τύφω), der Hesiod. Th. 307 bezeichnet wird als δειρός θ' ὑβριστής τ' ἀνεμος, ist Schwester des Orthros, des Hundes von Geryones, ferner des Cerberus, so wie der Chimaera, der feuerschnaubenden (πρέουσα ἀμαμάζετον πῦρ Th. 319) Theogon. 309. Das Alles will zum angebl. Bgr. „Wasserthier“ nicht passen. Nach Pausanias II 37, 4 war ihr Lager unter einer Platane bei den Quellen der Amymone unweit Lerna, aber nicht im lernäischen Sumpfe selbst; wie denn auch des Herakles Kampf mit dem Ungethüm nicht im Wasser erfolgte. Nach Allem werden wir uns der Volksetymologie von ῥδ-ρα als = „Wasserthier“ (Volksetymologie à la „Sündflut“, „Mailand“ = Mediolanum, Hüfthorn“ etc.) zu entschlagen haben: die Υδ-ρα ist einfach eine Schlange, wie auch ihre Mutter Ἐχιδνα.*)

*) Für die vorgetragene begriffliche Vermittelung von ῥδ-ωρ, ῥδ-ρα πιλ. spricht auch das Slavische: serb. voda Fluss, Wasser neben vod-ati „leiten, führen, lenken“ (Grundbgr. schwingen, in Bewegung setzen), vod-ati se spazieren, wallen, vod-iti führen, vod-iti se

Die im Voraufgehenden für $\upsilon\gamma\rho\eta$ Meer, für $\upsilon\delta\omega\rho$, lat. unda (goth. vat-ô, alts. wat-ar, ahd. waz-ar etc.) gegebene Begriffsvermittlung ist keine andere, als diejenige, wonach goth. $v\acute{e}g\text{-}\acute{o}s$ die Wogen aus germ. W. vag (= $\mathcal{F}\alpha\chi$, veh-o) in gavig-an $\sigma\alpha\lambda\epsilon\upsilon\epsilon\iota\nu$, ga-vag-ja be-weg-e, $v\acute{e}g\text{-}s$ Bewegung etc. hervorgeht (Curt. N. 169), oder *Welle*, poln. wał Meereswooge, wel-m, wel-n, wel-t dass., serb. val, böhm. wal etc. aus W. val (S. 477) oder Skr. vâri Wasser, Zend. vâra Regen, $\sigma\upsilon\acute{\rho}\omicron\nu$ ur-ina, urspr. Wasser (urinari noch = unters Wasser tauchen), ags. vār, altn. ver, vör Meer, altn. úr feiner Regen u. a. W. aus W. var (S. 426); vgl. Fick I 213. Die gleichbedeutigen Sec.WW. va-g, va-d, va-gh, va-l, va-r weisen alle auf UrW. va.

Sollte nicht auch

$\upsilon\text{-}\epsilon\iota\nu$

regnen *M* 25, § 457, beregnen § 131 zur UrW. va, $\mathcal{F}\alpha$ gehören und die übliche Zusammenbringung mit Skr. su, „su-nô-mi presse Saft aus“(!), mit Skr. sava, ahd. sou Saft etc. aufzugeben sein? Der Aor. P. $\upsilon\sigma\text{-}\theta\eta\sigma\alpha\nu$ Hdt. III 10 und $\upsilon\sigma\text{-}\mu\alpha$ Regen Hippocr. sprechen für urspr. consonantischen Stamm, und da \bar{v} lang ist, so dürfen wir $\upsilon\text{-}\omega$ für $\upsilon\sigma\text{-}\omega$ ($\upsilon\sigma\omega$) st. $\mathcal{F}\alpha\sigma\omega$ auffassen. Und nun vergleiche man ahd. was-al Regen, $\upsilon\sigma\text{-}\mu\alpha$, altn. vas-l Nässe, schwed. vas-l-ig wässerig, ags. vās Wasser, schweiz. wessen fein regnen u. a. W. bei Diefenb. I 244. Damit wären wir auf W. vas (schwingen, bewegen, regnen etc.) hingelangt. Unser *Regen*, *reg*-nen hängt mit *regen*, sich *regen* ebenso gut zusammen (Weigld. II 452), wie *rinnen* (urspr. laufen etc., dann = fließen) mit *rennen* (engl. to run 1. rennen, 2. rinnen, fließen), *be-sprengen* (= benetzen) mit *springen* u. dgl. m. Über W. vas schwingen etc. vgl. S. 481; dazu gehört auch serb. ves-lo, böhm. wes-lo, poln. wios-ło Ruder = $\pi\eta\delta\text{-}\acute{o}\nu$: W. (σ) $\pi\alpha\delta$ schwingen Lex. I 257 = lat. pal-ma : W. spal I 471; wios-ło auch = Hirtenstab = lat. pēd-um zu W. (s)pad. Ursprünglichere Bedeutungen von $\upsilon\text{-}\epsilon\iota\nu$ liegen

läufisch sein, in der Brunst sein, vod-ja Anführer (vgl. $\pi\acute{\alpha}\lambda\mu\nu\varsigma$: W. $\sigma\pi\alpha\lambda$, $\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$), böhm. wod-a Wasser neben wod Leitung, wod-ič Führer, wod-iti führen, leiten, wed-ení Führung, Leitung, poln. wod-a Wasser neben wod-z Führer, wod-za Zügel etc.

noch vor in dem erweiterten υ -έω mit υ -η-σον· *σάλευσον* H. || in $\bar{\Upsilon}$ -ε-τίς Spring, Quelle, N. pr. bei Theocr. VII 115; vgl. υ λ-η, engl. *well* S. 477 || υ -ε-τίς· *έδρίς*. *Ταρωατίνοι* H., begrifflich = fütis || υ σ-τι-αζός, eine Art Trinkgeschirr (Hes., Rintho bei Ath. XI p. 500) = zum Rinnen, zum Fliessenlassen dienend || Υ -ή, Name der Semele, deutet Hesychius *άπό τής υ̅σεως*; allein naturgemässer als der Bgr. „die Feuchte“ (Jacobs Myth. 473) erscheint der Bgr. *Θυώνη*, wie Semele bei Pindar etc. heisst. Über Υ -είς = *Βρόμιος* s. S. 482. — Wie von W. vas υ σ-μα und $\bar{\upsilon}$ -ε-τός Regen *M* 133, so entstammt von W. var Zend. *vâra* Regen. — Irrthümlich bringt man

Υ -άδ-εζ

mit kurzem υ Σ 486 mit $\bar{\upsilon}$ -ω als „Pluviae“ in Verbindung. Mag auch beim Aufgange derselben Regen entstehen (Hes.), das Sternbild heisst bei den Lateinern auch *Suculae* Schweinchen, weshalb die Herleitung von $\bar{\upsilon}$ ζ G. $\bar{\upsilon}$ -ός ($\bar{\upsilon}$) allein stichhaltig ist; man stellte sich die btr. Sterngruppe als eine Heerde Schweinchen vor (vgl. Nitzsch zu ϵ 272); haben doch auch so viele andere Sternbilder Thiernamen: Fische, Widder, Stier, Bär etc. — Sollte nicht gleichen Ursprungs mit Υ -άδ-εζ das N. pr.

Υ άμπολις,

Stadt in Phocis *B* 521, sein? Die Kürze des υ verbietet an $\bar{\upsilon}$ -ω zu denken. Der uralte Name Υ ά-μπολις könnte für Υ ά-σπολις stehen und „Schweinsheim“ (Schweinestadt) bedeuten; denn Lex. I 458 f. sahen wir, dass πόλις zu W. *σπαλ* gehört und ursprünglich *σπόλις*, weiterhin *πτόλις* ($\pi\tau = \sigma\pi$, cf. *πτύω* : *spuo*) lautete. Nach Strabo c. 401 hiess die Stadt auch Υ α und war von den Υ αντες erbaut: *Υαντες δέ τής Φωκίδος Υαν πόλιν ὄκισαν*. Vgl. cp. 424: *εἶθ' Ὑάμπολις (Υα μετὰ ταῦτα ἐκλήθη ὑπό τινων), εἰς ἣν ἐκ Βοιωτίας ἐκπεσεῖν ἔφαμεν τοὺς Υαντας*. Ein anderes Υ άμπολις lag in Böotien selbst cp. 416. Dass der hom. Name aus Υ άντων πόλις entstanden sei, ist nicht zu glauben; aber Υ -αντες wird man für gleichwurzellig mit $\bar{\upsilon}$ ζ, $\sigma\bar{\upsilon}$ ζ zu halten haben, will man nicht lieber das Wort als = „porcarii, Schweinezüchter“ oder als „Bewohner von Υ α“ auffassen. —

Sollte

‘ $\bar{v}\mu\epsilon\iota\varsigma$,

äol. $\bar{v}\mu\mu\epsilon\varsigma$ wirklich mit Skr. N. $j\acute{u}j\acute{a}m$, goth. $ju-s$, ‘ $\bar{v}\mu\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ wirklich mit Skr. A. $jushm\acute{a}n$ lautlich zusammenfallen und „die Grundform ju erweitert durch sma “ (Curt. N. 607) enthalten? Sonst entspricht dem anl. j (des Skr., Lat. u. Germ.) das griech. ζ : Skr. jug , lat. jug , goth. $juk = \zeta v\gamma$ ($\zeta\epsilon\acute{\nu}\gamma-vv\mu\mu\ \kappa\tau\lambda.$) Curtius N. 144. Oder soll auch lat. vos , Skr. A., D., Gen. vas , böhm. A., Gen. $w\acute{a}s$ (Loc. $we\ w\acute{a}s$ in euch), poln. A., G. was (Loc. w was in euch) die Grundform ju enthalten? Wie wäre es, wenn der Pronominalstamm ‘ $\bar{v}-\mu\epsilon$, äol. $\bar{v}\mu-\mu\epsilon$ für $\mathcal{F}\alpha\sigma-\mu\epsilon$ stände und zusammengesetzt wäre 1) aus $\mathcal{F}\alpha\sigma = vos$ (vas) mit erhärtetem Flexionssigma ($ves-tri$, $ves-trum$, $ves-ter$, $vos-ter$) des urspr. Pronominalstammes va , und 2) Pronom.-St. $\mu\epsilon$ entsprechend dem lat. $me-t$ (selbst) in $te-me-t$, $nos-me-t$ etc.? Dann würden sich lautlich decken z. B. Acc. ‘ $\bar{v}-\mu\acute{\epsilon}-\alpha\varsigma$ st. $\mathcal{F}\alpha\sigma-\mu\acute{\epsilon}-\alpha\varsigma$ mit lat. $vos-me-t$, nur dass umgekehrt im Griechischen der 2. Theil, im Lateinischen der 1. Theil flectirt wird. S. über die „versteinerte Ablativform“ $me-t$, Skr. $ma-t$ Zehetmeyer Vgl. WB.² 272. Aber von welchem Begriffe ist der Pron.-St. va ? Wir sahen Lex. I 273 f. ö. (vgl. 598), wie Bgr. gewogen sein, Gunst, Liebe etc. sich so gewöhnlich an Bgr. „hauchen“ anlehnt (cf. $spirare$, $adspirare$, $fovere$, (σ) $\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$, goth. $funs$ etc., $aura$ Gunst, goth. $an-st-s$, $\pi\rho\omicron\sigma-\eta\nu-\acute{\eta}\varsigma$ S. 10); sollte es daher nicht nahe genug liegen, $va-s$, $vo-s$ auf W. va „hauchen“ zurückzuführen und zwar mit dem Bgr. „liebe, traute, Freunde“? Der Dual $\sigma\phi\acute{\omega}$ ihr beide, wurzelt nicht verschieden von $\sigma\phi\acute{\omega}\acute{\epsilon}$ sie beide, $\sigma\phi\epsilon\iota\varsigma$ N. $\sigma\phi\acute{\epsilon}\alpha$ sie, lässt sich auf W. $\sigma\pi\alpha$, $\sigma\phi\alpha$ „hauchen“ mit gl. Bgr. zurückführen.*) Denn dass $\sigma\phi\acute{\epsilon}$, $\sigma\phi\epsilon\iota\varsigma\ \kappa\tau\lambda.$ gleichen Stammes mit lat. se , \acute{e} ($\sigma\mathcal{F}\acute{\epsilon}$) sei, dass $\sigma\phi\acute{\omicron}\varsigma$ mit $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma$, $suus$, lautlich zusammenfalle und „Verhärtung des \mathcal{F} zu ϕ “ bieten (Curt. N. 601), stellt Fick I 795 mit Recht aufs Entschiedenste in Abrede, „da ursprüngliches v , \mathcal{F} nie durch ϕ repräsentirt wird.“ —

Wir beschliessen diesen Abschnitt mit dem noch unaufgehellten

*) Vertritt doch $\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$ bei Homer unzähligemal die Possessiv-Pronomina „mein, dein, sein“ etc.

ὑμέραιος

Brautgesang, Hochzeitsgesang Σ 493. Einige leiten das Wort ab von ὕμνος, als ob, um von der Einschiebung des ἔ abzu-
sehen, der Bgr. „zum Hymnus gehörig“ einen brauchbaren Sinn
abgäbe. Zweifelsohne ist ὑμέραιος urspr. Adjectiv, wie βίαιος,
δικαιος κτλ., und dabei ein Substantiv des Bgr. „Lied, Lied-
weise“ etc. zu ergänzen, sei es ὕμνος selbst oder νόμος (Hymn.
Ap. 20 νόμοι ᾠδῆς), οἶμος (Hymn. Merc. 451 οἶμος ἀοιδῆς).
Was wäre nun aber „zum Liede gehöriges Lied“? Offenbar
hat ὕμέραιος ein Nomen *ὕμέρη zur Voraussetzung, das
mit ὕμην Hülle (εἶδος ἐνδύματος H.) zusammenhängt. Haben
schon die Sec.WW. *va-r, va-l, va-s, va-dh* ... umhüllen (um-
schwingen) UrW. *va* „hüllen“ zur Voraussetzung, so existirt
solche auch thatsächlich nicht bloss in ὕμην, sondern auch
als lebendes Verbum in altind. *váyati* (er bedeckt, hüllt),
womit L. Meyer II 276 ὕμην in Verbindung bringt. *) Der-
selbe Gelehrte findet die gleiche Wurzel auch im lat. **uo*, ind-*uo*,
ex-*uo*. Darnach ist ἡ ὕμέρη = die verhüllte, verschleierte,
nupta. Und Adj. ὑμέραιος ist = „auf die nupta bezüglich“,
und ὁ ὑμέραιος scil. νόμος, οἶμος = Brautgesang.

So entschieden wir uns auch oben S. 111 ff. gegen die
übliche Deutung von *νύμφη* als = „nupta“ haben aussprechen
müssen, so sicher ist es doch anderseits, dass auch in der
homerischen Welt die Sitte bestand, dass die Braut mit einem
Schleier verhüllt aus dem väterlichen Hause in das des Ver-
lobten geführt wurde. Und eben bei dieser Geleitung der
verschleierten Angetrauten wurde der ὑμέραιος gesungen
Σ 492.**) Aphrodite selbst hatte der Andromache am Hoch-
zeitstage den Schleier geschenkt X 470 ff.

*) Ebendahin fügt sich lat. *vê-lum* Hülle, Schleier, dann auch
Segel, wie *σπεῖρον* Hülle δ 245 auch = Segel ε 318, ζ 269. Vgl. böhm.
zá-voj Schleier zu W. *vi* = *va*; serb. *za-voj* Umschlag, Binde || böhm.
zá-wěj 1. = Windwehe, 2. = Schleier; *zá-voj* auch = Mühlnstaub (Bgr.
wehen). Dass *vex-illum* Fahne(!) „offenbares Deminutiv von *vêlum*“ sei,
und *vêlum* daher für *vex-lum* (aus *vehô*) stehen müsse (Curt. N. 169),
hat schon Corssen Beitr. 60 bestritten.

**) Vgl. Hesiod. Scut. H. 274

τοὶ μὲν γὰρ ἐνσωτῶρον ἐπ' ἀπύργῃς
ἤγοντ' ἀνδρὶ γυναῖκα, πολλὸς δ' ὑμέραιος ὀρώρει.

ζοήδεμόν θ', ὃ δ' αὖ οἱ δῶκε χρυσέη Ἀφροδίτη,
 ἤματι τῷ, ὅτε μιν κορυθαίολος ἠγάγεθ' Ἐπτωρ
 ἔκ δόμον Ἥτιόνος, ἐπεὶ πόρε μῦθ' ἔδνα.

Die Herleitung von ὑμέναιος (mit kurzem υ) aus dem späteren Worte Ὑμῆν (der Hochzeitsgott) geht schon der Quantität wegen nicht an, da in letzterem Worte ῠ stets lang ist, z. B. Theocr. XVIII 58, Eur. Troad. 311. 314. 322. 331, Aristoph. Pax 1335 ff. Auch kennt Homer weder eine Gottheit Ὑμῆν, noch einen ῠ-μῆν „Hochzeitsgesang“. Aber dieses spätere Wort ist sicherlich gleicher Urwurzel, jedoch von abweichender Grundbedeutung und erst später in dem Ausrufe Ὑμῆν, ὦ Ὑμέναι' ἀναξ (Eur. l. l.) u. dgl. mit dem inzwischen selbst personificirten Ὑμέναιος zusammengebracht. Da dieser Ὑ-μῆν gewöhnlich als Sohn des Apollo und der Kalliope, als Bruder des Ialamos (ἰάλεμος das Klagelied) und des Orpheus angesehen wird, so scheinen die Griechen dem Namen den Bgr. „Sänger“ und dem Appellativ ῠ-μῆν den Bgr. „Gesang“ beigelegt zu haben, wonach wir uns für dieses Wort auf W. *va* tönen (lat. *va-tes*, ῠ-μνος, böhm. *wá-ti* im Comp. *z-wá-ti* einberufen *πτλ.*) hingewiesen sehen. — Die abgeschmackten Herleitungen von ὑμέναιος beim Scholiasten zu Σ 493 ἀπὸ τοῦ ναίειν ὁμοῦ τὸν νύμφιον καὶ τὴν νύμφην oder φυσικῶς, ἐπεὶ ὑμῆν ἔστιν ὁ ῥηγνύμενος ἐν τῇ τῶν παρθένων διακορῆσει sind nicht der Widerlegung werth, trotzdem der Arzt Friedreich (Realien zu II. u. Od. S. 337) letztere Etymologie vertritt. Es gibt nirgends den geringsten Anhalt dafür, dass *-αιος* jemals an einen consonantisch schliessenden Stamm angefügt werden könnte; die eigentliche Adjectiv-Endung ist *-ιος*, und *a* gehört zu dem Stamme: βίαιος aus βια-ιος von βίη, δίκαιος aus δικα-ιος von δίκη, κραταίος statt κρατασ-ίος von τὸ κράτος (urspr. κράτας) *πτλ.* Vgl. L. Meyer II 456 ff. Daher kann nimmermehr ὑμέναιος aus ῠμῆν St. ὑμεν- hervorgehen. —

Viel Schwierigkeit hat den Erklärern noch das homerische

αἰσ-υμνή-της und *αἰσ-υμνη-τήρ*

gemacht. Curtius⁴ S. 706 trennt *αἰσ-υμνή-της*, das für *αἰσο-μνή-της* stehen soll, und deutet „der der *αἶσα*, des gleichen Antheils, gedenkt, der da sorgte, *μή τις οἱ ἀτεμβόμενος κίη ἴσης*“. Abgesehen von der verkehrten Etymologie und Deutung

von *αἴσα* (s. oben S. 413), wo gibt es auch nur ein einziges Beispiel, dass das *α* der 1. Declination in *υ* übergehen könne? Fick I 509 nimmt *αἴσα* für *αἴσ-τα*, führt dieses auf „Skr. *ish* wünschen, fordern“ zurück und findet in *αἰσυνάω*, woher *αἰσυνήτης*, einfache Erweiterung, wie in dem nach ihm damit identischen (!) lat. *aestimare*. Düntzer zu *θ* 258 setzt ein *αἰσυνος* = *αἴσιμος* als Etymon an! Alles in der That wunderliche Wortbildungen, die noch obendrein nicht zu den für die btr. Wörter geheischten Begriffen führen. Doederlein N. 170 war entschieden auf richtigerer Fährte, wenn er *αἴσ-υμῶν* auf *αἴσα* und *ὑ-μνος* zurückführt und *αἴσ-υμνή-της* deutet als den, der ausspricht, was Recht ist; er irrt aber in der Herleitung von *ὑ-μνος* aus *ὑφαίνω* (S. 482).

Kann *ὑ-μνος* „Orakelspruch, Spruch“ bedeuten, so konnte es auch von dem feierlichen Spruche des Herrschers, des Richters stehen; und *ὑμνέω* bedeutet nicht bloss „besingen“ u. dgl., sondern auch „sprechen, erzählen, intr. ertönen lassen, sich hören lassen“ (s. Lexica): ist doch die Grundbedeutung von W. *φα* (*ὑ-*) „hauchen = tönen“; vgl. böhm. *z-wá-ti* einberufen. Zeitwörter auf *άω* gehen aber vielfach von *ο*-Stämmen aus, wie z. B. *ἀντιᾶν* : *ἀντίος*, *ἀτιμᾶν* : *ἄτιμος*, *ἄριστᾶν* : *ἄριστος*, *λοχᾶν* : *λόχος*, *μωμᾶσθαι* : *μῶμος*, *φοιτᾶν* : *φοῖτος*, *στρατᾶσθαι* : *στρατός* κτλ. L. Meyer II 8 ff. Umgekehrt gehen Verba auf *έω* oft genug von *α*-Stämmen aus, wie *ἀντιέω* : *ἀντή*, *φωνέω* : *φωνή* κτλ. Häufig bestehen gleichbedeutig neben einander Verba in *άω* und *έω*, wie *πτοιέω* und *πτοιᾶω*, *ινέω* und *ινᾶω* κτλ. Daher stände nichts im Wege, in *αἴσ-υμνάω* (Eur.) eine Zusammensetzung zu statuieren aus *αἴσα* (Schicksal, Loos, Recht) und älterem *ὑμνάω* = *ὑμνέω* mit dem Bgr. „einen (feierlichen) Ausspruch thun“.

Aber noch mehr empfiehlt sich folgende Herleitung. Es existirt N. pr.

Αἴσ-υμνος

A 303, das offenbar ein Appellativum zur Voraussetzung hat: dieses *αἴσ-υμνος* ist ũ. E. ein Compositum von *αἴσα* + *ὑ-μνος* (Spruch), gebildet wie *χαλκό-πους* Erzfüsse habend, *χρυσό-θρονος* einen Goldthron-, *κροκό-πεπλος* Safrangewand-, *εἰρο-πόχος* Wollvlies-habend κτλ., *ἠερό-γωνος* Lufthall habend =

die Luft durchtönend Σ 505. Und so ist *αἰσ-υμνος* Rechts-
spruch habend, das Rechtsprechen habend = Recht-
sprecher, Richter. Davon das Denominativ *αἰσυμνάω* =
Rechtssprecher sein, richten, herrschen. Auf alle Fälle ist *αἰσυ-*
μνή-της derjenige, welcher das Loos, die Entscheidung,
das Recht feierlich zu verkünden hat, ϑ 258 in dem spe-
ziellen Falle bei Kampfspielen:

*αἰσὺμνηται δὲ κριτοὶ ἐννεὰ πάντες ἀέσταν
δῆμοι, οἳ κατ' ἀγῶνας ἐν προήσσεσζον ἕκαστα κτλ.*

Αἰσ-υμνη-τήρ ist allgemein „Herrscher“, sortem nuntians, ius
dicens Ω 347

βῆ δ' ἔναι κοῦρω αἰσυμνητῶι εἰκώως

„einem Herrscher-Jünglinge, einem fürstlichen Jünglinge
ähnlich“.

55. *Ἡίθεος*. Über angebliche Vorschlagssilben bzw. an-
gebl. Präfixe *ῆ* und *αἰ*. — W. σφα.

Ἡίθεος soll nach Curtius⁴ S. 38 und Fick I 209 mit vor-
schlagendem *ῆ*, nach Savelsberg Aach. Progr. 1861 S. 5 Anm.
mit Präf. *ῆι-* gebildet sein. Jener geht auf eine Sanskrit-W.
„vidh (vindh) leer sein, mangeln“ zurück und vergleicht lat.
vidua, goth. viduvô, ksl. viduva, *Wittwe*, vidu-vairna ver-
waist, und deutet „ledig“. Das proth. *ῆ* soll aus proth. *ê* unter
dem Einflusse des Verses gelängt worden sein! Fick geht von
„W. vadh heimführen, heirathen“ aus und vergleicht Zend.
vad-emnô Bräutigam, vadh-rya nubilis, Skr. vadhu junge
Frau, Schwiegertochter, lit. ved-ja-s Freier, Bräutigam etc.;
er deutet „*ῆι-θ-εος* heirathsfähiger Jüngling, Junggesell“, ohne
über das *ῆ* Aufklärung zu geben. — Savelsberg deutet „*ῆι-θ-εος*
= *ἀσι-θ-εος* valde divinus, deinde juvenis caelebs“. Es muss
eigentlich Wunder nehmen, dass Fick nicht gedeutet hat „un-
verheirathet“; denn so gut er ein *ῆ* proth. voraussetzt, hätte er
auch ein *ῖ* priv. aufstellen können. Aber es gibt weder das
eine, noch das andere, und ebenso wenig ein verstärkendes
Präfix *ῆ* oder *ἀσι-*, *ῆσι-*, *ῆι-*, *ἀι*, *αἰ*, *ῆε*, *ῆ* „sehr“. Es ist kaum
zu glauben, welch ein Unwesen in der Etymologie mit den

Anlauten η und α getrieben worden ist. Bei näherem Zusehen ergibt sich:

1) Es gibt kein η proth., noch ι cop. oder intensivum.

Denn η βαιός neben βαιός steht für $\acute{\alpha}$ -σβαιός, βαιός für σβαιός : W. σβα Lex. I 260; vgl. II 312 || η ρέμα, worauf sich Curtius S. 38 beruft, für $\acute{\alpha}$ -σρέ-μα und gehört mit εἰρήνη (st. ἐ-σρή-νη) κτλ. zu W. σρα, σρε Lex. I 362 f. || η βολος (ἐπ- η βολος κτλ.) für $\acute{\alpha}$ -σβολος : W. σβαλ Lex. I 259, II 304 || η παρία für $\acute{\alpha}$ -σπαρία = σπαρία, η πανῶν und η πανειν H. von einem * η πάνη für $\acute{\alpha}$ -σπάνη = σπάνη : W. σπα Lex. I 26. 258, II 277 (vgl. Curtius⁴ S. 714) || η πάω con-suo für $\acute{\alpha}$ -σπάω = σν-σπάω Lex. I 258 || η πύω st. $\acute{\alpha}$ -σπύω con-elamo : W. σπυ hauchen = tönen Lex. I 406 ff. || η μάλιος gross H. für $\acute{\alpha}$ -σμάλιος : W. σμαλ II 260. Und so haben wir öfter in anlautendem η Ersatzdehnung für ausgefallenes Sigma (η = $\acute{\alpha}$ -σ) gefunden. Vgl. insbes. Lex. I 254—261.

2) Es gibt kein η privativum.

Denn η μορος untheilhaftig H., Fem. η μορίς (Aeschyl.) ist = homerischem $\acute{\alpha}$ -μορος st. $\acute{\alpha}$ -σμορος : W. σμαρ, σμερ S. 110 || η κεστός ungestachelt = $\acute{\alpha}$ -σκεστός : Wf. σκερτ aus W. σκωρ, σκα Lex. I 337; vgl. II 165 || η πειρος = $\acute{\alpha}$ -σπειρος nicht befahrbar : W. σπαρ in Βό-σπορος κτλ. Lex. I 259. 416 ff. || η πεδανός stammt weder von $\acute{\alpha}$ priv. + πέδον, noch von $\acute{\alpha}$ ναpriv. + πέδον (Doederl.), sondern steht für $\acute{\alpha}$ -σπεδανός : W. σπαδ schwingen, und ist = recht schwankend, wackelig, lahm Lex. I 254 ff. Vgl. westf. *spatteln* (d. i. schwingen, schwanken, zappeln) und Sec.WW. σπατ, σπαθ, σπαδ I 257 || η λιβατος ist nicht = $\acute{\alpha}$ -λιψ ohne Tropfen (Düntzer), sondern ganz anders zu erklären S. 333 ff. || η βολειν ἀργειν H. weist auf ein * η βολος st. $\acute{\alpha}$ -σβολος nicht schwingend, nicht sich regend, nicht bewegend : W. σβαλ schwingen etc. S. 304 ff. Und so gibt es nirgends ein pures η privativum.

3) Es gibt kein Präf. α ί, η ι, $\acute{\alpha}$ σι, σι „sehr“, ebenso kein α ί proth.

Vf. kann nur bedauern, dass er durch seine frühere irrige Ansicht über die Silbe σι („sehr“!) den Anstoss dazu gegeben hat, dass Savelsberg u. A. ein Präfix $\acute{\alpha}$ σι- = Skr. ati = $\acute{\alpha}$ ρι

($\rho = \sigma = t!$) aufgestellt haben*), das dann abgekürzt zu σ geworden, aber auch in $\eta\sigma$ -, $\eta\mu$ -, $\eta\epsilon$ und η -, $\acute{\alpha}$ übergegangen sein soll. In der Vorsilbe σ (also ausgenommen die Fälle, wo σ zur Wurzel gehört) ist regelmässig Reduplication zu erkennen, wie in Σ ι-βύλλη st. Σ ι-σβύλλη oben 304 || Σ ι-κελ-ία statt Σ ι-σκελ-ία Lex. I 337 || Σ ι-κανία st. Σ ι-σκανία ibid. || σ ι-ραρυ st. σ ι-σραρυ neben (σ)ραρυ II 229 || Σ ι-μηλ-ιδᾶς st. Σ ι-σμηλ-ιδας, cf. II 235 || Σ ι-πυλος st. Σ ι-σπυλος Lex. I 337 ff. || Σ ι-ρωμος st. Σ ι-σρωμος, cf. Lex. I 357 || σ ι-γαλόεις st. σ ι-σγαλόεις II 164 πτλ. — Ist schon nicht abzusehen, wie Skr. *ati* (in *ati-gīvas* admodum vegetus, vivax) all jene Wandelungen durchmachen könnte, so lassen sich die angeblichen Belege für das angebliche Präfix $\acute{\alpha}$ l, $\acute{\alpha}$ σi, $\eta\sigma$ ι, $\eta\mu$ -, $\eta\epsilon$ -, η -, $\acute{\alpha}$ zutreffender in anderer Weise erklären. Nach Savelsberg p. 5 soll das auf Inschriften (C. I. 995, 1656, 6301) vorkommende $\acute{\alpha}$ ι-μνηστος mit λ ρι-μνηστος („ex $\acute{\alpha}$ σi-μνηστος multum memoratus“) lautlich zusammenfallen, nach Ameis und Autenrieth ebenso $\acute{\alpha}$ ι-ζηλος mit λ ρι-ζηλος, wozu Curtius⁴ S. 645 mit Recht bemerkt: „Die Silben $\acute{\alpha}$ ι mit dem häufigen Präfix λ ρι und $\acute{\alpha}$ ι-ζηλος mit λ ρι-ζηλος zu identificiren, ist lautlich unmöglich.“ Das erwähnte $\acute{\alpha}$ ι-μνηστος ist nichts anderes als = $\acute{\alpha}$ ει-μνηστος „stets gepriesen“ (Soph. etc.); denn zu den 12 Formen, welche $\acute{\alpha}$ ει, $\acute{\alpha}$ ει nach den alten Grammatikern hat, gehört auch $\acute{\alpha}$ ι; cf. Schäfer zu Gregor. Cor. p. 348. — Die volle Gestalt des angebl. $\acute{\alpha}$ σi „sehr“ soll vorliegen in „ $\acute{\alpha}$ σi-χῆρ“· δ οτικός H. und „ $\eta\sigma$ ι-χερ“· δ α-ψιλῆς H. „magnis sive largis manibus utens“. Es ist zu verwundern, wie Savelsberg übersehen konnte, dass $\acute{\alpha}$ σi-χῆρ und $\eta\sigma$ ι-χερ (denn so ist zu lesen) eine Zusammensetzung ist wie $\eta\sigma$ ι-επιῆς Worte entsendend ($\eta\mu$ ι) Et. M. 669, 7, dass sonach jenes urspr. ist = *manum proiciens* d. i. von verschwenderischer

*) „Ad eam rationem („ σ ι = $\acute{\alpha}$ σi = Skr. *ati*“ etc.) inveniendam viam patefecit A. Goebelius, qui in dissertatione de epithetis Homericis in *εις* desinentibus Vindob. 1858 edita p. 39 in *σιγαλόεις* epitheto vim intensivam *σι* praefixi bene perspectam cum aliis exemplis, tum Σ ιδήλη Ionicae urbis nomine illustravit, quo „conspicuum λ ριδῆλην“ illam nuncupatam esse statuit.“ Savelsberg Progr. 1861 p. 6. Das ominöse Σ ιδήλη (Hekat. bei Steph. B.) wird wohl mit den Städtenamen Σ ιδη, Σ ιδαι, Σ ιδάκη, Σ ιδῆνη, Σ ιδουῶς πτλ. wie auch mit lat. *sid-us* zusammenhangen.

Hand. „*Ἄσι-ασκεῖ σκενάζει* H. adparat“ ist ein noch verdächtigeres Argument für Savelsberg: sollte das Wort nicht mit M. Schmidt als Corruptel für *ἄσκει* anzusehen sein, so wäre es geschmacklose Zusammensetzung irgend eines späteren Dichters oder schwülstigen Prosaikers aus *ἄσις· ζόνις* (H.) + *ἄσκέω* = Staub machen, vielleicht hervorgerufen durch etymologisches Missverständniss von *ἐγκονέω*, das man früher aus *ζόνις* deutete (s. indess ob. S. 13 b). Endlich „*ἠσί-πεπον· εὐτραγές* H. per-maturum, per-coctum“, bei M. Schmidt² *ἠσί πέπον* geschrieben, sieht denn doch zu sehr als verderbt aus (etwa für *ἠέ-πεπον*?), um darauf Lautgesetze aufbauen zu dürfen. Wenn Savelsberg „Präf. *ἄσ*“ auch in *ἄσπάζομαι* mit *ἄσπάσιος* (s. *ἄσπάζομαι* ob. S. 271), das nach ihm von einem verlorenen *πάζομαι*, wie „*ἄγα-πάζομαι* aus *ἄγαν* + *πάζομαι*“, gebildet sein soll (!), ferner in *ὑπερ-ίφανος* st. „*ἔπερ-αέ-φανος*“ (vgl. dagegen Lex. I 107 f.), in *ἄ-άατος* st. *ἄσ-άφατος* (vgl. oben S. 133 ff.), in *ἐπ-ηε-τανός* st. „*ἐπ-ησε-τανός* continuus“ (eigtl. sich sehr erstreckend!), in „*Ἡε-τίων* = *πολυ-τίων* valde honoratus“ erkennen zu müssen glaubt: so können wir uns wohl eines widerlegenden Eingehens darauf überheben; es genüge anzuführen, dass er schliesslich jedes *ἄ* intens. als aus *ἄσ-* st. *ἄσι-* entstanden ansieht. Wie nahe es liegt, in dem *ἄ* int. den Begriff des lat. *con*, das so oft auch nur verstärkend steht, zu finden und somit *ἄ* int. und *ἄ* cop. als ursprünglich zusammenfallend anzusehen, ist ihm entgangen. Wundern muss man sich, dass Savelsberg für sein „*αἰ* aus *ἄσι*“ nicht angeführt hat *αἰσέφτιος· ψευδής, ἀπατεών* H. neben *Σί-σσης* und *σέ-σσης· παροῦργος* H. Allein dass in letzteren *σι* und *σε* nur Reduplicationssilben sind, liegt auf der Hand; und *αἰσ-έφτιος* wird eine Zusammensetzung sein von *αἰσα* und Wf. *έφ* (*έφῆ, έφος, έφαίρω* *πτλ.*); denn *έφαίρω* steht „oft übertr. von heimlichen, listigen Anschlägen, wie unser ‚anzetteln‘, von allen Handlungen, guten und bösen, welche durch schlaue und heimliche Mittel ausgeführt werden sollen“ (Pape); so bereits bei Homer *δόλον έφαίρειν* *πτλ.* — *Αἰ-ζήός, αἰ-ζήτιος* erklärt Sav. als valde vegetus, vigenis, vivax (*ζῆω*); Lex. I 397 ist das Wort ebenfalls auf *ζῆω* zurückgeführt, aber in *αἰ* verstümmelte Reduplication st. *σαι* für *ζαι*, wie in *ἰ-ζῶς, ἰ-ζῖ-ρες, ἰ-ζέλλα, ἰ-ζοῦρα* *πτλ.* st. *σι-ζ.* erkannt worden. — Wie

aus angebl. „*ἀί-θεος* valde divinus“ jemals Bgr. „caelebs“ hervorgehen könne, ist reinweg unerfindlich; und wo findet sich der Bgr. „valde divinus“? — Grössere Schwierigkeit machen *ἀίζηλος* und *ἀίδηλος*. Curtius⁴ S. 644 vertritt mit Recht die Lesart

ἀίζηλον

B 318: „Nach dem, was mit Rücksicht auf die Scholien zu dieser Stelle, die Glossen des Hesychius und die Erklärung des Apollonius Sophista im Lexikon über diese Stelle von Buttmann (Lex. I 247), Lehrs (Herodian p. 457), Bekker (ad Iliad. p. 415) gesagt ist, dürfen wir kein Bedenken tragen, die Lesart des cod. Ambrosianus aufzunehmen“:

τὸν μὲν ἀίζηλον θῆκεν θεὸς ὅσπερ ἔφηρεν.

Aber wenn Curtius des Weiteren *ἀίζηλος* und *ἀίδηλος* auf dasselbe Etymon (*μιδ*, vid-ere) zurückführt, jenes als = *ἀφανής* (passivisch), dieses als = *ἀφανίζων* erklärt und für **B 318** die richtige Übersetzung bei Cicero de divin. II 30 findet —

Qui luci ediderat genitor Saturnius, idem

Abdidit:

so erheben sich doch gewichtige Bedenken. Denn dass *μιδ-εν* auch ein „parasitisches Jod“ annehmen, zu *μιζ* werden, dass *μιζηλός* st. *μιδηλός* stehen könne, ist blosser Vermuthung ad hoc. Das zweite Beispiel für solches angebl. „parasitische Jod“ soll *μέξεα* sein, „wie Hesiod die *μήδεα* = *αἰδοῖα* nennt“. Wie aus *μηδ* ein *μεξ* entstehen könne, ist ebenfalls unergründlich. Wenn M. Schmidt *μεσσο-τύλαρον· αἰδοῖον* H. vergleicht, so weist er damit auf *μέσσος*, *μέσος* st. *μέθιος*, lat. medius, Skr. madhjas, ksl. meždu st. medju etc. (Curt. N. 469) hin, fasst sonach *μέξος* als „Mittelstück“. Aus *οη* aber entsteht noch häufiger *ζ* als *σσ*. Aus derselben Wurzel nun, woraus Adj. medius, urspr. *μέθιος* hervorging, konnte auch ein *τὸ μέθιος* = *μέξος* hervorgehen, wie *τὸ στεινός* st. *στένιος* neben Adj. *στεινός* statt *στενός*, *στεν-ιός*. Eine Suffixgestalt *ιος* findet L. Meyer II 111 auch in *τεῖρος* st. *τέρ-ιος* neben *τέρ-ας*, in *χεῖτος* st. *χέρ-ιος* neben *χέτος*. Auch in begrifflicher Hinsicht passt Bgr. *ἀφανής* **B 318** trotz Ciceros Übersetzung nicht. Denn der folgende begründende Vs 319

ἴααν γὰρ μιν ἔθηκε Κρόνον παῖς ἀγκυλομήτεω

ist zu wohl beglaubigt, um deshalb, weil man die ganze Stelle nicht versteht, mit Aristarch getilgt werden zu dürfen. Wenn Zeus den Drachen in seiner ganzen Gestalt in Stein verwandelte, so war und blieb der Drache erst recht sichtbar, weshalb es denn auch weiter heisst (320)

ἡμεῖς δ' ἐσταότες θαυμάζομεν, οἶον ἐτέλθη.

Ameis und Autenrieth fassen nun umgekehrt ἀίζηλος für „sehr deutlich“, indem sie mit Savelsberg Zusammensetzung aus dem unerweislichen αἰ, αἶσι und ζῆλος = δηλος (cf. ἀρί-ζηλος) aufstellen. Düntzer liest ἀρί-ζηλος, das er indessen als urspr. „sehr beneidenswerth = ausgezeichnet“ (!) deutet; er erklärt „ἀρί-ζηλον θῆκεν, zeichnete aus, so dass er als offenbares τέρας, σῆμα erschien“. Wenn aber ἀρίζηλος urspr. = „sehr beneidenswerth“ wäre, so könnte das Wort doch nimmermehr schlechtweg und überall für „ausgezeichnet“ stehen, sondern nur da, wo sich auch wirklich Bgr. „sehr beneidenswerth“ dafür einsetzen lässt. Das ist aber *B* 318 sicherlich nicht der Fall. Aus demselben Grunde, welcher ἀίζηλος als „unsichtbar“ verwerflich erscheinen lässt, kann auch die Lesart ἀπίδηλον („unsichtbar“) nicht gebraucht werden. Minckwitz übersetzt: „Nachdem der Drache indessen die Kücklein des Sperlings sammt der Mutter verzehrt hatte, setzte der nämliche Gott, der ihn erscheinen liess, ein Wunderzeichen an seine Stelle; denn der Sohn des schlichekundigen Kronos machte ihn zu einem Steinblocke.“ Wenn sich nur absehen liesse, wie in Homers Worten ἀίζηλον oder in Aristarchs Conjectur ἀρί-ζηλον oder in Zenodots Conjectur ἀρίδηλον θῆκεν dasjenige zu finden wäre, was M. u. Düntzer etc. darin suchen! Halten wir das so wohl beglaubigte ἀίζηλον fest, dessen Nichtverständniss die verschiedenen Abänderungen seit Aristarch hervorrief, und entschlagen wir uns der unmöglichen Form *φιζ* st. *φιδ*: wie wäre es, wenn ἀ-ίζη-λος für ἀ-σίζη-λος, ἀ-ίζη-λος mit dem Bgr. *con-sid-uus (s. v. v. cf. re-siduus), sesshaft, fest, unbeweglich, ἐδρατος (bei Eur., Plat. etc. = feststehend, unbeweglich) stände? Konnte von ἴζω (setzen) st. urspr. σίζω bzw. aus erweitertem Thema ἴζε sich bilden ἴζη-μα Strabo, Aor. ἴζήσαντα καθίσαντα II., ἴζη-σις in καθίζη-σις, Fut. καθιζή-σω, καθιζή-σομαι Plat., Aor. καθ-

ιζη-θεις Dio Cass. *κτλ.*: so konnte daraus auch ein **ιζη-λος* und mit *α* = con ein *α-ιζηλος* hervorgehen. Vgl. *ριγη-λος* zum Stamme *ριγε* (*ριγέω*) neben Th. *ριγ* in *ξροργα κτλ.* Hinsichtlich des Begriffs übersehe man nicht, dass gleichwurzeliges *ιδ-ρυ-μα*, wie *εδος* auch = Standbild, Statue. Dass die urspr. mit *σ* anlautenden Wörter in der Zusammensetzung bei voraufgehendem Vocal für Homer keinen Hiatus bilden, haben wir schon öfter gesehen, sei es, dass sich noch das urspr. Sigma vernehmlich machte,*) oder dass der Spir. asper stark fühlbar war; vgl. zu *αλλομαι* salio: *προ-αλής* vorspringend, abschüssig *Φ* 262, *ώκν-αλος* schnell-hüpfend, Beiwort der Schiffe *O* 705, *μ* 182 ö. || zu *άλς* sal: *άμψι-αλος*, *άρχι-αλος κτλ.* || zu *όδ-ός* von W. sad (Curt. N. 281): *εύρυ-όδεια* weitstrassig (von der Erde) *γ* 453 ö. || von *ιζω* sido: *μετα-ιζω π* 362

*αυτοι δ' εις αγορην κλον αθροοι, ουδε τιν' αλλον
ειων ουτε νεων μεταιζειν ουτε γεροντων.*

Demnach übersetzen wir *B* 317 ff. „Aber als der Drache die Jungen des Sperlings und diesen selber verschlungen hatte, da machte ihn der Gott, der ihn hatte erscheinen lassen, unbeweglich, fest“ (zur Statue, stabilem fecit, statuam fecit), *ιδρυμα ξθηζειν*: „denn er verwandelte ihn in einen Stein“. —

Über

αιδηλος

ist seit Buttman Lex. I 247 ff. ungemein viel geschrieben worden, ohne dass gleichwohl das Wort nach allen Beziehungen klar gelegt wäre. Savelsberg und Düntzer finden in *αι-* das unmögliche *άσι* = *άρι*! Jener deutet „sehr brennend“ (*δαίω*, *δαϝ*) = a) im natürlichen Sinne bei *πτρ B* 455, *I* 436, *A* 155, b) im übertragenen Sinne = „ardens, fervidus, audax, temerarius, violentus“ bei *Αρης E* 897, *θ* 309, *Αθήνη E* 880, *Αιδας* Soph. Ai. 608, *Τύχα C. Inscr.* 3328, *μνηστήρων όμιλος π* 29, *ψ* 303, *άνηρ (Μελάνθιος) χ* 165, *ξργα E* 757. 872, Hesiod. fgm. Schol. Pind. P. III, Tyr. el. 8, 7, im Adv. *αιδήλως (κτεινειν) Φ* 220, *αιδηλα (μωμεύειν)* Hesiod. Op. 754, c) „valde lucidus, clarus,

*) Existirte doch noch in nachhomerischer Zeit *σέδα* Sitz: *σέδας* καθέδρας H. || *σιδ-αιων* έτεροκλινές H. abschüssig, sich senkend; vgl. *ιζυμα* Senkung Strab. I 58.

conspicuous“ *B* 318, wo freilich die unhaltbare Lesart *ἀίδηλον* angenommen wird. Die Hauptstütze für seine Etymologie findet Sav. in *ἀίδυλος*: *θρασύς* H., das er mit *δαῖ-ζος*: *θρασύς* H. auf W. *δαῖ* (*δαίω*) zurückführt. Wie das angebl. Simplex **δυ-λός* aus *δαίω* hervorgehen könne, ist unerfindlich; desto leichter erklärt sich *ἀίδυλος* als *ἀ-φιδ-υλος* d. i. unwissend = „roh“ aus dem Etymon von *ιδ-ύλ-εσ-μα*: *μάθημα* H.: W. *φιδ* in *φιδ-ο-ις* *κτλ.* — Düntzer bringt *ἀίδηλος* zusammen aus *αἰ* „sehr“(!) und dem Stamme von *δηλ-έ-ομαι* als = „sehr verderblich“. Ohne auf die vielen unhaltbaren Deutungen, wie aus *Αίδης* „tartareus, höllisch“(!) etc. näher einzugehen, glauben wir aussprechen zu dürfen, dass an W. *φιδ* nun einmal nicht vorbei zu kommen ist. *ἄ-φιδ-ηλος* bzw. das Simplex *φιδ-ηλος* ist gebildet wie *ἐκ-ηλος* (*φεκ.*) mit *ἀ-φεκ-ήλιος* (Erweiterung von **ἀ-φέκ-ηλος*) und bedeutet nicht *ἀγαρίζων* (Buttm., Curt. etc.), sondern in-visus = verhasst, abscheulich. Das lat. in-visus „verhasst“ geht nicht auf invideo „neiden“ (selber nie = „hassen“) zurück, sondern ist Zusammensetzung mit in negativum und visus: in-visus ist = 1) ungesehen Cic., Caes., 2) unsichtbar Appul., 3) nicht sehbar, nicht anzusehen = verhasst, abscheulich Cic. etc. Wie dieser Begriff bei allen S. 500 unter b angegebenen Verbindungen mit Substantiven vortrefflich passt, bedarf keines Nachweises; verhasste (abscheuliche) Thaten; der verhasste (abscheuliche) Hades, Ares, Melanthios; der Freier verhasste Schaar etc. — Aber auch Adv. *αἰδί-λως* und das adverbial stehende *αἰδήλα* erklären sich sinngemäss: *Φ* 218 ff. ruft der Flussgott dem Achilles zu: „Denn voll sind bereits von Leichnamen meine lieblichen Gewässer, und auf keinerlei Weise bin ich im Stande meine Woge in die göttliche Salzflut hinauszuergiessen; so bin ich durch Leichen beengt; du aber mordest in verhasster (abscheulicher) Weise fort.“ Hesiod. Op. 754 f.

*μηδ' ἰτροῖσιν ἐπ' αἰθρομένοισι κροῖσας,
μωμεύειν αἰδήλα. θεός τοι καὶ τὰ νεμεσῶ.*

d. i. „tadle nicht in verhasster, abscheulicher Weise“. Endlich steht *πῦρ αἰδήλον* „ein verhasstes, entsetzliches Feuer“ jedesmal nur da, wo es der Menschen Besitzungen zerstört, also wirklich in verhasster Weise auftritt, z. B. *I* 435

οὐδέ τι πάμπαν ἀμύνειν νηυσὶ θοῦσι
πῦρ ἐθέλεις ἀίδηλον, ἐπεὶ χόλος ἔμπεσε θνυφῶ.

Wir können uns daher der übergekünstelten und unnatürlichen Deutung „unsichtbar machend“ und „daher(?!) = vernichtend, verderblich“ mit gutem Fuge entschlagen. Stammt ἀ-φιδ-ηλος von φιδ, so muss auch bei der Übertragung der Grundbedeutung, wie sich lautlich die Wurzel bemerklich macht, auch der Grundbegriff dafür eingesetzt werden können, wie überall bei der Gleichstellung mit lat. in-visus der Fall ist: „du tödttest auf eine nicht anzusehende Weise“ *Φ* 220, „nicht anzusehende Thaten“ *E* 757. 872, „der nicht anzusehende Melanthios“ u. s. w. Aber was will man machen mit „du tödttest auf eine unsichtbar-machende Weise“, mit „unsichtbar-machende Thaten“, „der unsichtbar-machende Ares, Melanthios“ etc.?! Und nun vergleiche man ἀ-ειδ-έλιος· κατάρατος. δειός H. i. e. in-visus. Somit waren von allen seitherigen Erklärungsversuchen der von Böttcher Ährenl. S. 11 f. „unsehbar“ d. i. „dessen Anblick man nicht haben mag = entsetzlich“, der von Ribbeck Philol. IX 58 „was man anzusehen sich scheut, abscheulich“, von Clemm in Curt. Stud. VIII 76 „quae non aspicienda videntur propter aliquam qualitatem intolerabilem“ noch immer die brauchbarsten. Unsere Gleichstellung mit ἀ-φειδέλιος und in-visus führt noch einfacher und schlagender zum Ziele.

Das unhaltbare αἰ „sehr“ findet Savelsberg auch in αἰγλη, das aus ἀσῖ-γάλη entstanden sein soll, während in σῖγαλό-εις dieses ἀσῖ-γάλη durch Aphäresis die Gestalt von σῖγάλη angenommen habe. Aber woher dann in aller Welt die Länge von σῖγαλόεις?

Αἰγίλιψ, das sich so natürlich als Compositum von αἶγες Stürme, stürmisch erregte Wellen + λιπτω petere als = ventis petitus erklärt (Lex. I 18 ff.), deutet Düntzer als Comp. von αἰ (sehr!) + γλιπ „sehr glatt“! Abgesehen von anderen Bedenken, was macht Dü. mit Αἰγίλιπα τροχηεῖαν *B* 633? —

In

αἰγυπιός

haben die Alten γύψ mit vorgeschlagenem αἰ erkannt; G. Meyer (Curt. Stud. VIII 124) vermuthet in αἰ, das statt ἀφι = ὄφι(!) stehen soll, ὄ-ις, ὄφ-ις, ov-is („Schaf-geier“)! Düntzer findet in

αι den Stamm von *αἴσσω* (NB. *ἄ-ιζ!!*). Wieder Andere suchen *αἴξ* in *αι*, als könne aus *αἴγο-γυπιός* die Silbe *γο* so ohne Weiteres schwinden. Das ist freilich derselbe Fehler, dessen man sich bei *αἰπόλος* durchweg schuldig gemacht hat. Vgl. oben S. 348 Anmerkung (Lex. I 429).*) Lobeck lässt *αἴγυπιός* aus *αἰετός* + *γύψ* zusammengeschweisst sein! Eine ganze Blumenlese unmöglicher Etymologien! Jedenfalls gehen *αἴγυπιός* und *γύψ* auf dieselbe Wurzel zurück, und zwar haben wir in *γύψ* „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“ (vgl. oben S. 163 ff.), in *αἴγυπιός* st. *ἄ-σγυπ-ιός* noch Ersatzdehnung für das urspr. anlautende Sigma; Wf. *σγυπ* aber ist Erweichung von Sec.W. *σχυπ* = Sec.W. *σκαπ* schwingen, schlagen etc., weiterhin biegen, krümmen (vgl. *pandus* : Wf. *spand* schwingen). Aus *σχυπ* wurde aber auch mit Abfall von Sigma *κυπ*, mit *κτ* st. *σκ* (wie anl. *πτ* stets für *σπ*) auch *κτυπ* in *κτύπ-ος* = Schlag *κροῦμα*, weiterhin das durch Schlagen bewirkte Geräusch (*κτυπεῖν· τῆ χειρὶ κρούειν* H.). Wie so gewöhnlich, wechseln die secundären bzw. accessorischen Labialen (vgl. S. 188 Anm.); daher sowohl Wff. *(σ)χυ-π*, *(σ)χυ-β*, *σχυ-φ*, als *γυ-π*, *γυ-β*. Wegen der Vorgänge im Anlaute genüge es, hier einstweilen zu verweisen auf das S. 163 ff. 168. 173 f. Gesagte. Und nun vergleiche man *γαμφός* *pandus* st. *γαμπ-σός* : *καμπ-έλος* : *σκαμβ-ός* || *γυβ-ῶν· κολυμβῶν* H. : *κυβ-άσαι· καταστρέφαι* H., *κύβ-ος* Würfel : Wf. *σχυβ* werfen in *σχύβ-αλον* Auswurf, *σχυβ-αλ-ίζετα· παραρρίπτεται* H.; vgl. lat. *gub-er-na-re* : *κυβ-ερ-νά-ω* Grundbgr. schwingen = lenken || *γύπ-η* Biegung = Winkel, *γωνία*, ferner Einbiegung = Vertiefung *κοίλωμα γῆς* H. : *(σ)χύπ-η* Einbiegung = Loch, *τρώγλη* H. : *σχύφ-ος* u. *σχύφ-ος* Getieftes = *(σ)χύπ-ελλον* Humpen; vgl. mhd. *gump* tiefe Stelle im Wasser, westfäl. *Kump* neben *κύμβ-ος· κοίλος μυχός· βυθός* H., *Humpen* neben *κύμβ-η*, *κυμβ-ίον· εἶδος ποτηρίου* H. *κτλ.* Und so decken sich *γύψ* und *αἴγυπιός* (*ἄ-σγυπ-ιός* stark gebogen) begrifflich mit lat. *falco*, worüber zu vergleichen Curt. N. 115: (*φάλαγγης* Krummholz) „Daran lehnt sich lat. *falcones* wie nach Paul. 88 *dicuntur*

*) Dem neuesten Anwalte des „Ziegen-hirten“, Hrn. Cauer (Jahresber. 1879 S. 255), überlässt es der Vf. recht gern, auch cypr. *αἰπόλος* Krämer d. i. Ver-treiber als Ziegen-treiber aufzufassen!

quorum digiti pollices in pedibus intra sunt curvati, a similitudine falcis, und lat. falx.“ Dass „krumm“ die Grundbedeutung von *αἰγυπῖος* ist, dafür spricht auch das Epitheton *γαμψώνυχες* II 428, π 217, χ 302, *ἀγκυλοχεῖλαι* II 428; und wir brauchen Bgr. *falcatus* nicht bloss auf die Füße zu beziehen. Beweisend für die Bedeutung ist ferner das Glossem *αἰγύλιος· αἰγύπτιος* H., mögen wir nun in *αἰγύπτιος* Corruptel von *αἰγυπῖος* annehmen oder nicht. Denn, wenn ein Greis von Ithaka β 15

Αἰγύπτιος

heisst,

*τοῖσι δ' ἐπειθ' ἦρος Αἰγύπτιος ἦρχ' ἀγορεύειν,
ὃς δὴ γίραϊ κνφὸς ἔην καὶ μῦρία ἦδη —*

so ist derselbe kein „Aegypter“, sondern ein „sehr gebückter, gebogener, curvus“, *κνπ-τός, κνφ-ός (γίραϊ κνφός β 16)*. Und wenn

ἡ Αἴγυπτος

Aegypten bedeutet δ 483, ξ 246, ρ 426. 448, so ist dieses Wort ein ächt griechisches und Übersetzung von „*Aikab-t* oder *Aigab-t* d. i. das gebogene Küstenland“, wie nach Ebers Ägypt. Königst. Anm. zu I 201 die alten Ägypter ihr Land nannten; es bezeichnete nach E. wahrscheinlich „ursprünglich das Littoral des Nil-Delta“. Die griech. Benennung war um so näher liegend, als sie an das altägyptische Wort anklang; es war bewusste Volksetymologie. Dass der dieses Littorale durchschneidende Fluss den gleichen Namen bekam (*ὁ Αἴγυπτος*), kann nicht auffallen. Es könnte aber auch umgekehrt der Flussname *Αἴγυπτος*, *Ἄ-σγυπ-τος = πολὺ κνπ-τός* der ursprünglichere sein und nach ihm das Land den Namen bekommen haben. Sollte *αἰγυπτιάζων· κατοτροπεύόμενος* H. wirklich vom N. pr. *Αἰγύπτιος* herkommen und nicht vielmehr bedeuten „krumm seiend, krumme Wege gehend“? Sollte nicht die offenbar verdorbene Glosse *αἰγύπ-της· σύντης. ὁ καλοβότης* H. zu ändern sein in *αἰγύπ-της· σύντης. ὁ κακοβότης* (= *κακό-βας· ἐπὶ κατῶ ἦκων* H.)? Wie dem auch sei, das erste Wort der oben angeführten Glosse *αἰγύλιος· αἰγύπτιος* deckt sich mit *ἄ-σγυλ-ος* krumm und (*σ*)*κνλλός, (σ)κνλός κτλ.*, wovon S. 161 die Rede war. — Gleichen Ursprungs ist *αἰγυλ-ις*.

λύγος H. d. i. ἄ-σγυλ-ίς = ἄ-στυλ-ίς = sehr biegsam, λύγος, Gerte, biegsamer Zweig = στυλλίς· κληματίς H. — So besteht αἴγλη st. ἄ-σγάλη mit Wf. σγαλ neben W. σκαλ brennen, strahlen (σκέλλω, to scal-d, (s)cal-eo etc.) σκαλ-τω-μ-ίζειν· λαμπυρίζειν H. κτλ. Vgl. Lex. I 559, II 164 || Αἰγλά-ηρ ist = ο Ἄ-σκλη-π-ιός H., jenes st. Ἄ-σγλά-ηρ; Wf. σγαλ = W. σκαλ, erweitert σκαλ-π. Vgl. Lex. I 559 || αἰγαν-έη Spiess st. ἄ-σγαν-έη mit Wf. σγαν = Sec.W. σκαν; ἄ-σγαν-έη = (σ)ζέιν-τρον· δόρον H.; die Urgestalt von κερ-τέ-ω folgt aus ἡγεστός st. ἄ-σζεστός S. 495. Vgl. (σ)κω-όν Stange, Σῆ-κω-ίη st. Σῆ-σκα-ίη κτλ. Lex. I 337, II 165 || αἰγειρός st. ἄ-σγερός neben γάρ-γα und ἄ-χερ-ω-ίς st. ἄ-σχ. oben 163.

So ist αἴκαλος st. ἄ-σκαλος = (σ)κόλα-αξ H. || αἴκολος st. ἄ-σκολ-ος = squal-idus Lex. I 558 || αἴκλος st. ἄ-σκαλ-ος Dunkel, Abend = (s)cal-igo, a-quil-us st. a-squil-us Dunkel κτλ. ibid. || αἴκλοι· αἰ γωνίαι τοῦ βέλους H. st. ἄ-σκαλ-οι : W. σκαλ schwingen = biegen mit σκαλ-ηρός, σκελλός, σκολιός κτλ.

Präfix αἰ vermuthet Seiler^r 24 in dem Vogelnamen

αἰθρία

ε 337. 353, den er auf W. θυ (θύω stürmen etc.) zurückführt. Ein Präfix αἰ = ἄρι gibt es nun freilich nicht; aber, da W. θυ (urspr. σθυ) aus W. στυ hervorgegangen ist (S. 365), so kann αἰθρία für ἄ-σθυ-ια stehen und so „Stürmerin, die stümende, Sturmvogel“ bedeuten. Es könnte aber auch αἰθρία zu W. ἰθ (αἰθω κτλ.) gehören. Doch spricht für die Herleitung von θύω nicht wenig αἰθίνεσθαι (st. ἄ-σθ.)· λαμβάνεσθαι H. wohl ursprünglich = nach etwas sehr schnappen, schnaufen, jappen, gegen etwas anstreben : θύνειν· ὄρμῃν H. || αἰθίσσειν (st. ἄ-σθύσειν)· ῥιπίζειν, cf. Bacchyl. frg. 27, ἀνασείειν Soph., ὄρμῃν (cf. Hes.) = θύσσειν in θύσσειται· τινάσσειται, θυσοόμενοι· σεόμενοι, τινασσοόμενοι H.; *αἰθυγμα (st. ἄ-σθυγ-μα)· ζήνημα H., also Guttural-Erweiterung zu Wf. σθυ = W. στυ. Vgl. nnd. stūke Krampfzuckung, nl. stuyck concussus, stuycken concutere, westf. Ztw. stūken dass. (intr. es stūkt = es gibt Erschütterung) etc.

Haben wir hiernach überall, wo anlautendes αἰ, anl. ἦ vor Consonanten steht, aber nicht den Wurzelvocal darstellt, jene Anlaute aus ἄ-σ zu erklären, so entsteht die weitere Frage:

wie sieht es aus mit jenen Wörtern, die anlautendes und offenbar nicht zur Wurzel gehöriges $\alpha\lambda$ und η vor scheinbar vocalischen Wurzeln aufweisen? Sollten da diese Anlaute nicht auch aus $\acute{\alpha}\text{-}\sigma$ zu erklären sein (Ersatzdehnung)? Es gibt eine weitverzweigte und sehr ausgebildete Wurzel $\sigma\mathcal{F}\alpha$ mit den Sec.-Wurzeln $\sigma\mathcal{F}\alpha\rho$, $\sigma\mathcal{F}\alpha\lambda$, $\sigma\mathcal{F}\alpha\omega$, $\sigma\mathcal{F}\alpha\delta$ $\kappa\tau\lambda$., die bereits Lex. I 271 ff. berührt worden ist. Da \mathcal{F} im Griechischen später schwand, so würde sich der scheinbare Hiatus hinter diesem $\alpha\lambda$ und η vor dem folgenden Vocal auf die natürlichste Weise erklären. Im Germanischen und Slavischen hat sich der volle Wurzelanlaut sv am hartnäckigsten, wenn auch nicht immer, behauptet. In der That werden wir von hier aus Licht gewinnen über manche un-aufgehellet gebliebenen griech. Wörter, und zwar ohne zu Lautvergewaltigungen verzweifelte Zuflucht zu nehmen, wie sie Misskennung der W. $\sigma\mathcal{F}\alpha$ so vielfach veranlasst hat.

Ehe wir auf $\eta\acute{\iota}\theta\epsilon\omicron\varsigma$, das wir als $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mathcal{F}\acute{\iota}\theta\text{-}\epsilon\omicron\varsigma$ = un-verbunden, unvermählt, engl. not-swished deuten, näher eingehen, müssen wir für den Lautübergang (Ersatzdehnung) von $\acute{\alpha}\text{-}\sigma(\mathcal{F})$ zu $\eta(\mathcal{F})$ Analoga beibringen.

Ἡεῖδος· πνίγος H. (d. i. Hitze) steht offenbar für $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mathcal{F}\acute{\epsilon}\iota\delta\text{-}\omicron\varsigma$ mit $\acute{\alpha}$ int. und ist desselben Ursprungs wie Skr. $svid\text{-}j\grave{a}\text{-}mi$ *sudo*, $sv\acute{e}d\text{-}a\text{-}s$ *sudor*, $i\delta\text{-}\acute{\iota}\omega$ st. $\sigma\mathcal{F}\acute{\iota}\delta\text{-}\acute{\iota}\omega$ schwitze, $i\delta\text{-}\omicron\varsigma$, $i\delta\text{-}\rho\acute{o}\varsigma$, $i\delta\text{-}\rho\acute{o}(\tau)\text{-}\varsigma$ Schweiß, lat. $s\acute{u}d\text{-}\acute{a}\text{-}re$, altn. $sveit\text{-}i$, ahd. *sveiz* (Curt. N. 283), desselben wie $\epsilon\acute{\iota}\delta\text{-}\omicron\varsigma$ · $\alpha\acute{\upsilon}\mu\alpha$ H. statt $\sigma\mathcal{F}\acute{\epsilon}\iota\delta\text{-}\omicron\varsigma$, $\epsilon\acute{\iota}\delta\text{-}\acute{\iota}\omega$ · $i\delta\rho\acute{\omega}$ Hes. = $i\delta\text{-}\acute{\iota}\omega$.

$\text{Ἡέλδεται· ἡμίρεται}$ H. steht für $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mathcal{F}\acute{\epsilon}\lambda\delta\text{-}\epsilon\tau\alpha\iota$, und $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mathcal{F}\acute{\epsilon}\lambda\delta\text{-}\epsilon\upsilon\omega$ deckt sich mit ahd. *swēlz-an*, mhd. *swēlz-en* „in Liebesglut sich verzehren, hinschmachten“, Erweiterung aus [ahd. *swēl-an*] ags. *svēl-an*, nhd. *schwelen* (glühen, entzündet sein) bei O. Schade³ 910. 912.*) Zu der hier vorliegenden W. *sval* (glühen, brennen) gehört nun auch

*) Vgl. $\acute{\alpha}\text{-}\mu\acute{\epsilon}\lambda\delta\text{-}\epsilon\upsilon\omega$ st. $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mu\acute{\epsilon}\lambda\delta\text{-}\epsilon\upsilon\omega$ = ahd. *smēlz-an*, mhd. *smēlz-en* *schmelzen*. Man muss sich förmlich wundern, dass „die allein wissenschaftliche Sprachforschung“ noch nicht *swēlz-an* mit *smēlz-an* lautlich identificirt hat; hat man doch z. B. ahd. *swēd-an* mit serb. *smūd-iti* (brennen) identificirt, trotzdem auch W. *svad* „brennen“ im Slavischen reichlich genug vertreten ist (böhm. *svěd-ěti* und *svěd-iti* brennen, jucken, *svěd* das Brennen, Jucken, poln. *svad* Brandgeruch u. a. W.). Macht man hier *sw* = *sm*(!!), so in anderen Fällen *sw* = *sp*(!!), wie wenn

ῥέλιος

st. ἄ-σφ-έλ-ιος Sonne. So natürlich diese Etymologie ist, so unnatürlich ist in lautlicher Hinsicht die Herleitung des ῥέλιος aus Wurzel us (vas) brennen und Identificirung mit lat. N. pr. Ausélius und Zusammenbringung mit aurora st. aus-osa, mit dem Namen des etrur. Sonnengottes Us-il etc. (Curt. N. 612). Um aus W. us = vas (Fick I 32) zu ῥέλιος zu gelangen, lässt man die Metamorphosen erfolgen φασ-έλιος, ἀϋ-έλιος, αὐ-έλιος, ἄφ-έλιος, ἄ-έλιος, ῥ-έλιος. Dem folge, wer da kann! Ein einziges sicheres Beispiel, wo ῥ aus ἀϋ hervorgegangen, wird man vergebens suchen. Man beruft sich freilich auf ῥ-ώς, das mit Skr. ush Morgen, ush-as (F.), in Zusammensetzungen ush-âsâ Morgenröthe, Morgen, lat. aurôra f. aus-ôsa, lit. ausz-rà Morgenröthe etc. zusammengelien soll (Curt. N. 613). Da aber offenbar lac. ἄβ-ώ in der Frühe (H.) st. ἄφ-ώ, äol. αὐ-ως st. ἄφ-ως mit ῥ-ώς zusammenfallen, kann man da glauben, dass ἄβ-ώ für ἄβσ-ώ bzw. ἄφσ-ώ statt ἀϋσ-ώ stehe? Lac. ἄβ-ώ wird ebenso gut zu W. ἄφ gehören, wie lac. ἄβ-ήρ· οἴκημα στοὰς ἔχον H. = αἰθροῦσα luftige Halle, ἄβ-ώρ oder ἄβ-ωρ· βοή H. d. i. ἀν-τή (αὐῶ). Wenn Hesychius hinter βοή in der vorigen Glosse auch „ώς“ angibt, so wird das wohl Verderbniss für ἔώς oder ῥώς Morgenröthe sein, wie M. Schmidt richtig vermuthet. Aus W. ἄφ aber konnte auch ῥ-ώς st. ῥφ-ώς ebenso gut hervorgehen, wie ῥ-ήρ, ῥφ-ήρ (ἄβ-ήρ ζτλ.); und hinsichtlich des Begriffs vergleiche man lat. au-ra Hauch, aber auch = Schimmer, Glanz*) (aurum ist wegen sab. aus-um zu W. vas

man ags. *swēf-an* (schlafen) mit serb. *spav-ati* ruhen = [σ]παύ-εσθαι identificirte, also obendrein germ. *f* = slav. *v(w)* machte! Die zahlreichen Vertreter dieser Lautverdrehungen (wir haben freilich noch schlimmere „unregelmässige Lautvertretungen“ schon sehen müssen) findet man bei Osc. Schade WB. unter *swēd-an* und *svēf-an* verzeichnet. — Andere Lautkunststücke dieser Schule betreffs des anl. *sw* sind ahd. *swam* = σπώγγος || goth. *swēib-an* : lett. *schāip-āt* schaukeln || ahd. *swēg-ala* : γ θ ε γ γ -εσθαι || *swēg-ala* = lat. *sib-ilus* || goth. *swar-ê* : γ θ ο ρ -ά, γ θ ε ρ ε ι ρ || ahd. *swēbb-an*, ags. *swēf-en* Schlaf = npers. *khvâb* = serb. *san* (Gen. *snū*), poln. *sen* (Gen. *snū*) || ahd. *swēig-a* = σηζ-ός u. dgl. m. Die Urheber dieser Lautwunder s. bei Schade s. vv.

*) Über die Correlation zwischen Bgr. hauchen und Bgr. schimmern, glühen vgl. Lex. I 597 unter „brennen“.

zu ziehen; aber au-ra = *av̄-ρη* sicherlich nicht). Doch wie man auch über *ῥ-ώς*, *ἄβ-ώ* denken mag, „die Evidenz“, womit nach Curtius *ῥέλιος* aus W. *us* (brennen, leuchten) hervorgegangen sein soll, muss denn doch nicht so gar gross sein, da Fick I 230 eine andere Etymologie aufzustellen sich veranlasst sah. Er führt *ῥέλιος* auf ein indogerm. Grundwort „*savaria* = Skr. *surya* Sonne“ und „W. *su* (*sav*) erregen = *σεῖω*“ zurück, woher er auch *σῦ-ς* (*Sau*) ableitet; fürwahr eine noch kühnere Hypothese, als die Etymologie von Curtius ist! Die Wf. *us* (brennen) liegt übrigens u. a. im Griechischen *ὑτθόν* vor: „*ὑτθόν τὸ πυρίεφθον* H. dialectisch für *ὑσ-τόν*; vgl. *βυτθόν· πλῆθος* H. für *βυσ-τόν* von *βέω* stopfen St. *βυσ*“ Fick II 37. Und nun sollen *ὑτθός*, lat. *us-tus* und *ῥέλιος*, *ῥλιος* von einem Ursprunge sein?! Allen Schwierigkeiten macht die so lauteinfache Etymologie von *ῥέλιος* st. *ἄ-σφέλιος* aus W. *σφαλ*, woneben ig. W. *svar* (glühen, leuchten) besteht, ein Ende. Und die Nebenform

ῥλιος,

bei Homer selbst nur *θ* 271 im Versanfange (ausserdem *Batr.* 293, *Hymn.* 31, 1), erklärt sich als für *σφῆλιος* stehend, gerade wie *ῥλιος-ις*· *ῥρχεις* H. aus W. *sval* *schwollen* (blähen), ahd. *swëllan*; vgl. in begrifflicher Hinsicht *ἄδ-ῆν* Drüse zu W. *ἄδ* (blasen, blähen =) *schwollen* || Skr. *anḍa* 1) *Ei*, 2) *testiculus*, nach Fick I 12 ebenfalls zu W. „*ad* *schwollen*“ gehörend (vgl. oben S. 8) || böhm. *wej-ce* *dass.* von W. *vi* *blasen* etc. — Nicht wenig spricht für die vorgetragene Ableitung von *ῥλιος* st. *σφῆλιος*, *ῥέλιος* st. *ἄ-σφέλιος* die Möglichkeit, auch das lat. *sól* aus W. *sval* (glühen) herzuleiten (Curt. N. 663 führt *sól* auf W. *svar* zurück); denn diese Etymologie hat jedenfalls mehr für sich als die aus Wf. *sav*, W. *su* (Fick I 230) d. i. UrW. *sa*, auf welche auch *Lex.* I 170 zurückgegangen wurde. Vgl. wegen des Anlauts im Lat. *söp-or*, *söp-io*, *som-nus* : W. *svap* *schlafen*, Skr. *svap-na-s* *Schlaf*, altn. *swef-n* (Curt. N. 391) || *soc-er* : ahd. *swëh-ur*, *swëh-er* etc.

Ἡερῖη· βλάβη H. st. *ἄ-σφερο-τη* = ahd. *swër-o* und *swër*, mhd. *swër-e* und *swër* „Schmerz, dolor, Krankheit, aegrotatio“; vgl. über die germanischen Wörter und ihre ausgedehnte Sippe O. Schade² 912 f.: „Skr. *svar* verletzen“ Fick III 362, I 257 f.

Die Grundbedeutung ist „schwingen“ (hier = hauen); in goth. svêr-s gewichtig (= ἔντιμος), ahd. swâr, nhd. *schwer*, ahd. swârî pondus sammt Sippe ist schwingen = wiegen, wägen (vgl. oben S. 414); daneben lit. sver-ti wägen, swar-a-s Gewicht, Pfund (lat. pond-us : Wf. spand schwingen), lett. swér-t wägen u. v. a. W.; in *Schwer-t*, engl. swor-d d. i. Geschwungenes haben wir die eigentl. Grundbedeutung.

Num erklärt sich auch N. pr.

Ἡερί-βοια

E 389, das nimmermehr statt ἔρι-βοια (Lobeck, Seiler etc.) stehen kann, sondern statt ἄ-σφερί-β. steht, als = Ochsenaufwiegend (bzw. Ochsenerschwingend); vgl. Σ 593 παρθένου ἄλφεσί-βοιαί.

Gleicher W. ist ἡερί-ζω st. ἄ-σφερ-τ-ίζω heben d. i. aufschwingen : ἡερί-ζων· ἀῖρων H. —

Bgr. schwingen = umschwingen, bedecken liegt auch vor in mhd. swar-te, nhd. *Schwar-te*, begrifflich = (σ)πέλ-αζ in ἔρυσί-πελας st. ἔρυσί-σπελας, σπολ-άς, lat. (s)pellis, *Fell* etc. : W. σπαλ, in goth. svar-t-s *schwar-z* und Sippe, begrifflich = lat. ob-seu-rus verhüllt, dunkel (vgl. πελ-ιός zu W. σπαλ).*)

Dazu ἡέρι-ιος st. ἄ-σφέρι-ιος *schwar-z* : ἡέριον· μέλαρ H. Sollte

ἡέριος

dämmerlich, in der Dämmerung (früh Morgens) davon verschieden sein? Die Deutung „zur Morgenröthe (ἡώς) gehörig“ und Zurückführung auf W. us (brennen) (Curt. etc.) ist wenigstens weit bedenklicher und lautlich nicht zu rechtfertigen. An allen Stellen, wo das Wort vorkommt, bezieht es sich deutlich auf die Dämmerung (am Morgen) A 497. 557, I' 7, ι 52. Die andere Erklärung des Wortes aus ἡίρη Nebel „im Morgennebel“ geht von der ganz falschen Voraussetzung aus, dass Nebel ein Characteristicum des Morgens überhaupt sei. In den südlichen Ländern aber ist Morgennebel noch weit seltener, als in unserem Norden. Und die (Ἥώς)

*) Guttural-Erw. von W. svar in as. swêrc-an, ags. sveorc-an sich verfinstern, bewölkt werden.

ἡρι-γένεια

ist sicherlich nicht „die im Nebel geborene“, noch weniger aber „die in der Eos geborene Eos“; denn das kommt schliesslich heraus bei Curtius' Ableitung auch des ἡρι und ἡέριος aus „Verkürzung des Stammes ῥός“ = ῥός! Mit Curtius (N. 613) ist dagegen aus ἡέριος zu folgern, dass

ἡρι

„früh“ für ἡέρι stehe; aber dieses steht nicht für ἡέρι statt ἡσοσρι, ῥσοσρι(!), sondern für ἄσφερι = in der Dämmerung I 360, τ 320, υ 156. Bezeichnend ist τ 320

ἡῶθεν δὲ μάλ' ἡρι λοέσαι τε χοῖσαι τε.

Ist es denkbar, dass der Dichter ἡῶθεν und ἡρι so neben einander habe stellen können, wenn ἡρι (abgesehen von den lautlichen Bedenken) aus ῥός selbst entstanden wäre? Sicherlich so wenig, als er die Eos aus der Eos kann geboren sein lassen. Daher ist ἡρι-γένεια = die im Dunkel, in der Dämmerung geborene.

Hier erhebt sich die Frage, ob wir das Nomen, wozu ἡέρι, ἡρι der Dativ bzw. Locativ ist, nicht in

ἡερόεις

zu suchen, ob wir dieses also von ἄηρ, ἡήρ Luft zu trennen haben. Nirgends bedeutet ἡερόεις „mit Luft angethan“, sondern ist stets = dunkel, dämmerig. Es ist Θ 13 Epitheton von Τάρταρος, O 191, Φ 56, Ψ 51, λ 57 ö. von ζόφος = Unterwelt (vgl. „schwarze Finsterniss“), M 240 von ζόφος = Abend, Abendgegend, υ 64 von κέλυνθα (die finsternen Pfade, nämlich des Todes, in die Unterwelt). — Dagegen ist

ἡεροειδής

nirgends „dunkel“, wie man vielfach ganz falsch gedeutet hat, sondern stets = wie Luft aussehend. Als Epitheton des Meeres, und zwar nur des πόντος, der hohen See, in den Verbindungen ἐπ' ἡεροειδέα πόντον (Ψ 744, β 263, γ 105, δ 482, ε 164) und ἐν ἡεροειδέι πόντω (γ 294, ε 281, θ 568, μ 285, υ 150. 176) weist es, wie Vf. in der Berl.

G.-Ztschr. 1855 529 ff. eingehend erörtert hat, stets auf die weite Entfernung hin, und Epith. ἡεροειδής bei πόρτος ist dazu bestimmt, die Vorstellung des weiten in unbegrenzter Ferne sich verlierenden Meeres zu erwecken, wie Brieger Philol. XXIX 193 Anm. zugibt. Es wird mit ἡεροειδής jenes Farbenspiel des Meeres, insbes. des Mittelmeeres, vorgeführt, welches jeder, der es bereist hat, zu bewundern pflegt. Man höre nur Lamartine Voyage en Orient Par. 1869 I 222 f.:

„L'air est si pur que l'on s'imagine toucher en quelques heures de descente, à des points où l'on n'arriverait pas en 3 ou 4 jours de marche. À ces distances la mer se confond, au premier regard, tellement avec le firmament qui la touche à l'horizon, qu'on ne peut distinguer d'abord les éléments, et que la terre semble nager dans un immense et double océan. Ce n'est qu'en fixant avec plus d'attention les regards sur la mer et voyant briller les petites voiles blanches sur la couche bleue, que l'on peut se rendre raison de ce qu'on voit.“

Vol. I 72: „Jamais plus colossale et plus étrange vision de la mer n'apparut à l'esprit d'Ossian dans un songe. Toute la poésie des flots était là. La ligne bleue de l'horizon se confondait avec celle du ciel: tout ce qui reposait dessus et dessous avait l'apparence d'un seul fluide éthéré dans lequel nous nagions. Tout ce vague sans corps et sans limites augmentait l'effet de cette apparition gigantesque de la frégate sur les flots.“

Wenn Doederlein Nr. 411 und mit ihm andere Erklärer ἡεροειδής „dämmerig“ bzw. „dunkel“ übersetzen, so haben sie sicherlich das Mittelmeer nie gesehen. Nirgends gibt Homer seinem Meere selbst das Epitheton μέλας, κελανός; nur die einzelne Woge (ζῦμα) nennt er μέλιω *Ψ* 693, ε 353, κελαιόν *I* 6, und zwar, den thatsächlichen Verhältnissen entsprechend, auch nur da, wo das Wasser aufgewühlt ist; vgl. Aristot. de color. 1: Διὸ καὶ αἱ σκυῖα φαίνονται μέλαιναι ὁμοίως δὲ καὶ τὸ ὕδωρ, ὅταν τραχυρῶ ἢ καθάπερ ἡ τῆς θαλάσσης φρίκη. Die Färbung ἡεροειδής wird ib. cap. 3 ausdrücklich dem Dunkel entgegengesetzt: τὸ δὲ λευκὸν καὶ διαφανές, ὅταν μὲν ἀραιὸν ἢ σφόδρα, φαίνεται τῷ χρώματι ἡεροειδέες ἐπὶ δὲ τῶν πυκνῶν, ἐπὶ πάντων ἐπιφαίνεται τις ἀγλές, καθάπερ ἐπὶ τοῦ ὕδατος καὶ ὑάλου καὶ τοῦ ἀέρος, ὅταν ἢ παχύς. Cap. 2 und sonst kommen sogar ἀγχαὶ ἡεροειδεῖς vor. — Dass Homer mit ἐπ' ἡεροειδέα πόρτων in bewunderungswürdiger

Malerei so viel sagen will als „über das weite, weite Meer hin“, deutet er selbst δ 482 vernehmlich genug an:

*ὡς ἔφατ'· ἀντὰρ ἔμοιγε κατεκλάσθη φίλον ἦτορ,
οὔνεκα μ' αὐτίς ἄνωγεν ἐπ' ἠεροειδέα πόντον
Ἀγυπτὸνδ' ἰέναι, δολιχὴν ὁδὸν ἀργαλέην τε.*

Und wie *ἐν ἠεροειδέι πόντῳ* der Dichter verstanden wissen will, ist zu ersehen aus ϵ 281: Am 18. Tage erschienen dem Odysseus die schattigen Berge des Phäakenlandes (*ὄρεα σκιόεντα*) und es kam ihm die (noch in weiter Ferne liegende) Insel vor „*ὡς ὅτε ῥῶν ἐν ἠεροειδέι πόντῳ*“. Die Insel also mit ihren dunkeln Bergen sticht gegen das Meer ab; dieses hat also eine andere Farbe. — Nach dem Gesagten erklärt sich auch μ 233 *πρὸς ἠεροειδέα πέτρην* (Entfernung in die Höhe), aber auch *E* 770 ohne sonderliche Schwierigkeit:

*ὅσσον δ' ἠεροειδὲς ἀνὴρ ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν,
ἦμενος ἐν σκοπιῇ, λείσσων ἐπὶ οὔνοπα πόντον —*

d. i. (Minckw.) „So weit ein Mann mit den Augen durch die Luftferne zu schauen vermag, wenn er auf einer Bergwarte sitzt und über die weindunkle See hinblickt...“ Im Vordergrunde hat die See die Farbe des südlichen Weines (vgl. oben S. 19 ff.); weiterhin am Ende des Horizontes, wo Meer und Himmel ohne sichtbare Scheidungslinie für den Blick verschwimmen, ist alles luftfarben. — Wenn endlich die liebliche Nymphengrotte auf Ithaka *ἠεροειδές* heisst ν 103. 347. 366: so übersehe man nicht Vs 107 f.

*ἐν δ' ἴστοι λίθῃσι περιμήγεες, ἔνθα τε νύμφαι
φάρε' ὑφαίνουσιν ἀλιόφφρα, θαῦμα ἰδέσθαι,*

ferner nicht, dass sie zwei Eingänge hat, gegen Norden, gegen Süden (Vs 109 ff.), also eigentlich einen Felsdurchbruch bildet. Ist Licht genug darin zum Weben, so ist sie wahrlich nicht „dunkel“, sondern ihrem Haupttheile nach von der Farbe der Luft, wie diese dort ist, wo Meer und Luft in einander schwimmen, d. i. von gemilderter Bläue. Darnach haben wir in *ἠεροειδέης* Zusammensetzung mit *ἦῆρ* st. *ἦφ-ῆρ*, *ἄφ-ῆρ* und keinenfalls im ersten Theile W. svar umhüllen, verfinstern bzw. keinenfalls ein Nomen = *schwar-z*, altfries. *swar-t*, engl. *swar-t*, *swar-th*, lat. *sur-dus* (*surdus color*) etc. zu suchen.

Hat es unbestrittene Richtigkeit, dass $\acute{\epsilon}\kappa\text{-}\nu\rho\acute{o}\varsigma$ st. $\sigma\text{φε}\kappa\text{-}\nu\rho\acute{o}\varsigma$, lat. soc-er, ksl. svek-ru, ahd. swēh-ur etc. sich mit Skr. $\varsigma\nu\alpha\varsigma\text{-ura-s}$ deckt (Bopp, Pott, Benf., Curtius, Fick etc.), dass also hier anl. Skr. $\varsigma\nu = \sigma\text{φ}$, sw: so ist uns die Möglichkeit geboten, das von Savelsberg (oben S. 497) so wunderlich abgeleitete

$\text{Ἡ}\epsilon\tau\text{-}\acute{\iota}\omega\nu$,

welches der Name verschiedener erlauchter Männer (eines Königs A 366 ö.) ist, mit passendstem Sinne lautrichtig zu deuten. $\text{Ἡ}\epsilon\tau\text{-}\acute{\iota}\omega\nu$ steht für $\text{Ἄ}\sigma\text{φε}\tau\text{-}\acute{\iota}\omega\nu$ d. i. der Erlauchte (Glänzende) oder, will man die patronym. Endung $\text{-}\acute{\iota}\omega\nu$ betonen = des Lichtes Spross; vgl. serb. swēt-ao (-la, -lo) glänzend : „svēt-li care = durchlauchtigster Czar!“ Die W. $\sigma\text{φα}\tau$, $\sigma\text{φε}\tau$ (glänzen) ist keine andere, als da vorliegt in Skr. $\varsigma\nu\epsilon\tau\text{-ati}$ er glänzt, $\varsigma\nu\epsilon\tau\text{-a}$ licht, $\varsigma\nu\epsilon\tau\text{-yā}$ das Licht, ksl. svētū, svēt-ilo Licht etc. bei Fick II 700 f. Vgl. ahd. swēd-an, swēth-an brennen, woher (nach O. Schade, Weigand etc.) mhd. swad-em, ags. swadh-ul Dampf u. a. W. Man vergleiche ferner serb. svēt Tageslicht, svēt-li-ti leuchten, svēt-li-ca Blitz, svēt-lost Glanz, svet heilig etc.etc. || böhm. swēt-lo Licht, Fackel, swēt-lý licht, hell, swēt-i-tý sonnenklar, swēt-li-ti (erleuchten) etc. || poln. świat-ło Licht, świat-ły hell, świat-nie verherrlichen, świat-nieć glänzen; światy heilig u. s. w. Es müsste in der That auffallen, wenn ig. W. svat im Griechischen gar nicht vertreten wäre. Daher die weitere Frage: sollte nicht

$\alpha\lambda\epsilon\tau\acute{o}\varsigma$

der Adler statt $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\text{φε}\tau\text{-}\acute{o}\varsigma$ stehen mit dem Bgr. $\acute{\alpha}\lambda\theta\omega\nu$, brandfarbig, fulvus, der Vogel also von seiner Farbe den Namen haben? Vgl. O 690

$\acute{\alpha}\lambda\lambda' \acute{\omega}\sigma\tau' \acute{\omicron}\rho\eta\theta\omega\nu \pi\epsilon\tau\epsilon\eta\nu\acute{\omega}\nu \alpha\lambda\epsilon\tau\acute{o}\varsigma \acute{\alpha}\lambda\theta\omega\nu \kappa\tau\lambda.$

Von der Farbe des Adlers hat hinwiederum seinen Namen der Edelstein aëtitis, $\acute{\alpha}\epsilon\tau\acute{\iota}\tau\eta\varsigma$ („a colore aquilae candicante cauda“ Plin. H. N. XXXVII 72). Die übliche Herleitung aus W. $\acute{\alpha}\text{φ}$ geht meistens von der Annahme aus, dass φ zu t werden könne, was aber niemals der Fall ist. Die Form $\acute{\alpha}\lambda\beta\epsilon\tau\acute{o}\varsigma$ $\acute{\alpha}\epsilon\tau\acute{o}\varsigma$. *Περγαῖοι* H. (doch wohl $\alpha\lambda\beta\epsilon\tau\acute{o}\varsigma$ zu lesen) zeigt überdiess, dass $\alpha\lambda\epsilon\tau\acute{o}\varsigma$ nicht für $\acute{\alpha}\text{φ}\epsilon\tau\acute{o}\varsigma$, sondern für $\acute{\alpha}\lambda\text{φ}\epsilon\tau\acute{o}\varsigma$ steht

d. i. $\acute{\alpha}$ -σφετ-ός, wie $\alpha\lambda\acute{\rho}\lambda\omicron\varsigma$ st. $\acute{\alpha}$ -σπόλ-ος, $\pi\alpha\iota\pi\acute{\alpha}\lambda\eta = \pi\alpha\sigma\pi\acute{\alpha}\lambda\eta \kappa\tau\lambda.$ In der nachhomerischen Form $\acute{\alpha}\epsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$ thut die Längung des $\acute{\alpha}$ die gleichen Dienste, wie ι in $\alpha\iota\epsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$ (Ersatzdehnung). — Sollte der Name des sicilischen Feuerberges

Αἴτ-νῆ

nicht für ursprüngl. *Αἴετ-νῆ* aus λ -σφέτ-νῆ (= der Entzündete, Brennende) stehen? So wurde früheres $\alpha\lambda\acute{\epsilon}\lambda$ -ουρος (Hdt., Aristoph.) später zu $\alpha\lambda\lambda$ -ουρος (Aristot., Callim.) d. i. Schwingschweif = Katze, Wiesel Buttm. Lex. II 77. Denn der erste Theil dieses Compositums geht auf dieselbe Wurzel zurück, wie $\alpha\lambda\acute{\omicron}\lambda\omicron\varsigma$ und Sippe, das sich aber nur aus $\acute{\alpha}$ -σφόλ-ος erklärt, W. sval schwingen (s. weiter unten). —

Gibt es eine W. sva-t (swe-t, swi-t) brennen, glänzen, eine W. svi-d glühen, eine W. sva-r brennen, glänzen, sva-l dsgl., sva-n glänzen (Fick III 361): so folgt daraus mit Nothwendigkeit, dass diese alle nur secundäre Bildungen aus einer reinen W. sva (svi) sind. Vgl. serb. sva-nu-ti tagen, illucescere. Nun bedeutet aber z. B. Sec.W. svar nicht bloss „brennen“, sondern auch „schwingen“ (S. 508 f.), ferner auch „tönen“ Fick I 257. Für diesen Begriff aber existiren hinwiederum auch andere liquidale, dentale, gutturale und labiale Erweiterungen*) von W. sva, svi, von denen am bekanntesten W. svan ist: Skr. svan-â-mi ich töne = lat. sono; ags. svin Getön, svin-s-ian tönen etc. (Fick I 256). Da böhm. anl. ž öfters statt s steht (žok

*) Neben svan und svar auch sval in mhd. swal, swal-me, swal-m 1) *Schwal*-be, 2) eine Art englischer Harfe O. Schade 901 || *schwad*-ern, *schwadron*iren (Wgd.); mhd. swatz Geschwätz; böhm. šwandřiti polternd reden; žwadoliti lallen; žwanda Geplauder; žwatlati plaudern : žwat-la Plauderer; asl. svada, böhm. swáda, serb. svadja, poln. zwada Zank (gewiss nicht von vada Gebrechen, vitium) etc. || engl. swash Lärm, to swash klirren || engl. swagger poltern, lärmen; ags. svêg Geräusch, Getön; goth. svêg-njan frohlocken; as. ags. svôg-an rauschen; goth. svôg-jan kläglich reden; ältengl. swough strepitus; nnd. swœgen kläglich reden [auch = keuchen, schnaufen]; swug-ten klagen; böhm. šweh-ol Gezwitzcher, šwih-lati schwatzen, šwach-tati, žwach-tati dass.; lit. svag-ėti tönen etc. || westf. *schwabbeln*; vgl. bei Diefenb. II 361 *schweppen*, *schweppern*, *schwippern* undando sonitum edere. Doch genug der Proben aus kaum übersehbarer Masse.

Sack, žold Sold, žoldněř Söldner, žoldáu Sultan, Žofie Sophia etc.), so deckt sich mit sonare etc. böhm. žwaniti plaudern, von žwa-ní Geschwätz, und dies von der reinen Wurzel sva in žwá-ti schwatzen. Also reine W. sva = tönen. Auf welchen Grundbegriff aber „tönen“ meistens hinweist, ist oft genug gesagt worden. Germ. W. svag bedeutet nicht bloss „tönen“ (s. S. 514 Anm.), sondern auch „schwingen“ (z. B. ags. sveg-ian, engl. to sway aus svag), ferner „glänzen“ (z. B. ags. svæg-le strahlend; svæg-l Ätherglanz, Himmel, Sonne), „beruhigen, beschwichtigen“ (z. B. englisch to svage; vgl. ahd. swig-ên, swik-ên 1. schweigen, 2. vergehn), ferner „blasen, pfeifen“ (z. B. ags. svegel-horn i. e. engl. wind-horn, trumpet, ahd. swæg-alâ, swëk-alâ fistula), „wehen“ (z. B. altn. sùg-r Zugwind, ags. sveg-el aër). Und so weisen die anderen Sec-Wurzeln aus sva, svi die scheinbar verschiedenartigsten Bedeutungen auf, und es liesse sich die ganze Begriffsscala a bis o (wie S. 5 ff.) reichlich belegen mit W. sva (svi) und Erweiterungen. Die ursprünglichste Bedeutung a haben wir z. B. auch in schwed. svaja, dän. svaie „wehen“ (aber auch „in Schwingung sein = schwanken, schweben“), ferner in dem secundären altn. svaka flare u. a. W. Vgl. Lex. I 217. 272 f. 556.

Πιζ-αρός: ἀλεζτροών H. erklärt sich aus *ἀ-σφιζ-αρός* als = Töner, Kräher; vgl. nlaus. swik-ala Pfeife, swik-as pfeifen, böhm. žuk-ati summen st. žwik-ati mit ž st. s und u, wie in serb. sur-la neben svir-ala Flöte || wie in böhm. sur-ma Zinke: Wf. swir tönen || sura Enge, Eile, dringender Umstand, sur-iti bedrängen neben swir-ný gedrängt u. dgl. m. —

Das etymologisch noch unerkannte

ἄ-ίσσω

darf nicht mit Benfey I 344 zu Skr. viḡ (eilen) gezogen werden; denn weder das stammhafte z, noch die Länge des ā erklärt sich daraus; vielmehr ist *ἄίσσω* statt *ἄ-ἰκ-ιω* zunächst Denominativ von

ἄ-ἰ-κίη

O 709 (*τόξων ἄικίη*), dieses aber st. *ἀ-σφι-κίη* ist Bildung von W. σφι, svi (= sva) „schwingen“, aus welcher Wurzel zahllose Weiterbildungen aller Art gl. Bgr. hervorgegangen sind, wie

z. B. oberlaus. *świk-aé* peitschen || böhm. *świh* Peitschenhieb, *świh-ati*, *świh-nouti* peitschen, *świh-ly* schwank, schlank, *świž-ný* schwungkräftig, elastisch, biegsam, *świži* Ruthen etc. || slov. *śvíg-ati*, *śvig-níti* peitschen, serb. *śvig-ar* Schmitze (Peitsche) || ags. *svik-an* gehen, schweifen, weichen; altfries. *swika* abwehren, fernhalten (wegstossen); altn. *svik-ja* und *svik-va* betrügen (Einen wippen, beschwindeln, Einen schwenken) || ahd. *swihh-il*, ags. *svic-ol*, an. *svik-all* (schwenkerisch =) schwindlerisch, betrügerisch || schwed. *svinka* schwenken; dän. *svinke* schwankend gehn, watscheln || engl. *to swing* *schwingen*, dial. *to sweigh* || *to swinge* peitschen || *swish* in *swish-tail* Schwing-schwanz = Fasan || *switch* Gerte, *to switch* mit einer Gerte hauen || engl. *swithe* hastig, ags. *svídh*, as. *swith*, *swithi*, *swidi*, goth. *swinth-s* schwungkräftig etc., mhd. *swinde* heftig, kräftig, *ge-schwind* || nhd. *Schwind-el* vertigo || ahd. *sweib vibratio* etc. || mhd. *swífen* schwingen, ags. *svif-t*, engl. *swif-t* schnell || an. *svip-a* sich schnell bewegen, *svip-ta* dass.; md. *swippe* Peitsche || nhd. *schwíppen* || nhd. *Schwíb-bogen* || engl. *swiw-el* Wirbel und zahlreiche a. W.*)

Die unerweiterte Wurzel tritt zu Tage u. a. in ags. *svi-ma*, altn. *svi-mi* *Schwindel*, vertigo, mhd. *swei-m* schwebender Flug mit Denom. *sweimen* schwebend fliegen, schweifen || in serb. *svoj* Wendung, Wirbel : *svijati* biegen; doch wohl ebenso wenig eine Zusammensetzung zu *vijati* (worfeln, schneien, heulen etc.), wie z. B. engl. *swing* (Schwinge, Schaukel) eine solche von *wing* (Schwinge) ist.**)

*) Das ominöse goth. *svik-n-s* rein, unschuldig, womit Einige *σιγαλόεις* zusammengebracht haben, erklärt sich als urspr. = geschwenkt, gefegt, wie auch *φοῖβος* (rein), *feb-ru-us* (rein) urspr. = gefegt Lex. I 41 f. Das Ztw. *schwenken*, gleicher UrW., ist nicht bloss schwingen, sondern auch „durch Schwingen (in und mit Wasser) reinigen“, z. B. „ein Glas (aus)schwenken“; ebenso engl. *swing* (*to swing bottles* Flaschen schwenken). Vgl. die Begriffsentwicklung von *πλύνω* und *spülen* etc. Lex. I 155. 465 f. Daher von *svik-n-s* das Subst. *svikneins* mit Bgr. Reinigung, *καθαρισμός*, *πλύσις*.

**) Hier eine tiefeinschneidende etymol. Frage. Serb. *svoj* ist auch = verwandt, verschwägert, *svoj-ad* die Verwandten, *svoj-ak* Schwager, *svoj-ta* der Verwandte etc.; dass. *svoj* (Pron. recipr.) ist auch = „mein, dein, sein, unser, euer, ihr“ und nicht verschieden von lat. *suus*, griech.

Jetzt erklärt sich die Länge des \bar{a} in $\acute{a}\text{-}\bar{\iota}\text{-}\kappa\etá$ st. $\acute{a}\text{-}\sigma\text{f}\iota\text{-}\kappa\etá$, in Denom. $\acute{a}\iota\sigma\sigma\omega$ sammt Sippe. Dass statt $\etá$ für $\acute{a}\text{-}\sigma$ hier \acute{a} eintrat, darf so wenig auffallen, als wenn z. B. $\acute{a}\iota\omega$ aushauchen im Impf. nicht $\etá\iota\omega\nu$, sondern $\etá\iota\omega\nu$ augmentirte O 252. Haben wir auch (vorige Seite) Wf. svik kennen gelernt, so mahnt doch die Länge des $\bar{\iota}$ davon ab, $\acute{a}\text{-}\sigma\text{f}\iota\text{-}\kappa\etá$ zu trennen (vgl. $\theta\etá\text{-}\kappa\eta$: W. $\theta\epsilon$). Und dann gehen ja doch schliesslich die Sec.Wurzeln auf urspr. Denominativa zurück (Lex. I 346, II 58 Anm., 163 Anm. u. ö.). Nachdem sich in $\acute{a}\iota\sigma\sigma\omega$ aus $\acute{a}\text{-}\sigma\text{f}\iota\text{-}\kappa\omega$ das Verbalthema $\acute{a}\bar{\iota}\kappa$ st. $\acute{a}\text{-}\sigma\text{f}\bar{\iota}\kappa$ erhärtet hatte (Aor.

$\sigma\text{f}\acute{o}\varsigma$, $\acute{o}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\acute{o}\varsigma$. Wörter des Begriffs „verschwägert, verwandt“ gibt es in den ig. Sprachen mit allen möglichen Ausgestaltungen von sva und svi (mit Liquididen, Gutturalen, Dentalen etc.). Dieselben lässt man ziemlich allgemein an den „Pronominal-Stamm sva“ sich anlehnen, ohne sich darüber klar zu werden, wie solches möglich sei, wenn „Pron.-Stamm sva“ nicht selbst aus einer Verbalwurzel hervorgegangen wäre. Gehen wir dagegen aus von W. sva (schwingen, schlingen, winden, binden) und deuten wir „verschlungen, verwandt, verbunden“, und so desgleichen bei den btr. Wörtern mit den Sec.WW. svak, svag, swat etc., so wird Alles mit einem Male klar. Für die Natürlichkeit dieser Auffassung spricht u. a. auch $\pi\epsilon\nu\theta\text{-}\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ Schwiegervater, Schwager, Schwiegersohn d. i. Verbundener : Wf. $(\sigma)\pi\epsilon\nu\theta$ (schwingen) binden, fesseln, woher auch $\pi\epsilon\bar{\iota}\sigma\mu\alpha$ „Strick“ neben $\sigma\pi\epsilon\bar{\iota}\mu\alpha$ II. || Skr. bandh-u-s Verwandter, Angehöriger, bandh-u-râ Verwandtschaft : SkrW. bandh binden, fesseln Curt. N. 326 || Ver-wandter : wenden, winden || $\acute{a}\text{-}\acute{\epsilon}\lambda\text{-}\iota\omega\iota$ affines oben S. 440 || $\acute{a}\text{-}\iota\lambda\text{-}\iota\omega\iota$ $\sigma\acute{\upsilon}\gamma\gamma\alpha\mu\beta\rho\iota$ S. 456 || $\delta\alpha\text{-}\etá\rho$, $\delta\alpha\text{f}\text{-}\etá\rho$, ksl. $d\acute{e}w\text{-}er\bar{\iota}$, böhm. $dew\text{-}er$ Schwager ist verwandt mit $\delta\acute{\epsilon}\omega$ binden (Skr. $d\acute{a}$), woneben $\delta\alpha\text{f}$, $\delta\epsilon\text{f}$ bestand (Curt N. 264) $\kappa\tau\lambda$. Und nun vergleiche man böhm. swat Schwager, Brautwerber, swat-ka Schwägerin, russ. svat Verwandter, svátyja Base, serb. svat Hochzeitsgast etc. neben serb. svat-iti, svatjati treffen (i. e. schwingen) || böhm. švak-r Schwager neben švac-nanti schlagen || poln. świek-ier Schwiegervater, świek-ra Schwiegermutter neben świek-tać bewerfen || den Wörtern mhd. $g\text{-}swige$, ahd. $swig\text{-}ar$, nhd. *Schwieger* etc. steht germ. Wf. swig (schwingen), den Wörtern wie *Schwag*-er, nd. $sw\acute{e}g\text{-}er$ germ. W. swag (schwingen) gegenüber u. s. w. || altengl. swish-ed verheirathet neben swish (schwingen) in swish-tail Schwing-schwanz || lit. swai-nis maritus sororis uxoris, swai-n-us sororis maritus, lett. swai-ne uxoris soror etc. lassen sich auf W. svi zurückführen, wie auch asl. svoi-ty affinis, russ. svoj-ák (uxoris frater) etc. Weitere Zusammenstellungen von Wörtern des Bgr. affinis bei Diefenb. II 350 zu goth. svaih-ra = $\acute{\epsilon}\kappa\text{-}v\rho\acute{o}\varsigma$.

ἤιξα, αἰξας, ἠίχθην, αἰχθην κτλ.), konnten daraus weitere Bildungen hervorgehen, wie *ἄ-ιξ* in

κορυθ-ἄιξ

mit schwingendem Helme d. i. (totum pro parte) mit wallendem, flatterndem Helmbusche (cf. *κορυθ-αἰολος* S. 540) *X* 132: ἴσος Ἐνναλίφ κορυθᾶϊκι πτολεμιστῆ, in

πολυ-ἄιξ

viel-schwingend, sehr heftig, stürmisch: *A* 165, *Y* 328, *λ* 314 (Versschluss) *πολύαικος πολέμοιο* || *E* 811 *κάματος πολυάιξ* nämlich des Kampfes; in

τριχ-ἄιξ

in der einen Stelle *τ* 177

Δωριέες τε τριχᾶιτες διοι τε Πελασγοί.

Das Wort hat viele Schwierigkeiten bereitet. Da es nirgends einen Verbalstamm *ἄιξ* des Begriffs „theilen“ gibt, so kann die uralte Deutung „dreifach-getheilt“ sich nicht behaupten trotz des im EM. aufbewahrten Hesiod-Fragments: *Ἡσίοδος δὲ διὰ τὸ τριχῆ αὐτοὺς αἰκῆσαι, οἶον*

— — *πάντες δὲ τριχάιτες καλέονται,*

οὔνεκα τρισσὴν γαῖαν ἐκὰς πάτρης ἐδάσαντο.

Da ferner *τ* 177 nur von den auf Kreta wohnenden Doriern die Rede ist, so wäre es mehr als sonderbar, wenn diesen ein Epitheton gegeben würde, welches auf die Wohnsitze der Doriern überhaupt in Euboea, im Peloponnes, in Kreta oder auf die drei Stämme derselben Hylleis, Dymanes, Pamphiloι (Schömann) hindeuten sollte; solches widerstreitet aller homerischen Poesie. Eine andere alte Erklärung überliefert Apollonius Sophista: *ἔνιοι δὲ τοὺς τριχόθεν αἰξάντας καὶ ὀρμήσαντας ἐκ τῆς λεγομένης τριπόλεως Δωρίδος;* er hält dieselbe aber für wenig homerisch. Hesychius deutet *τριχόθεν ἐλθόντες ἀπὸ βίας.* Mit Recht bemerkt Doederlein N. 24: „Die Anschaulichkeit der hom. Beiwörter geht dieser Hinweisung auf ein geographisch-politisches Verhältniss ganz ab;“ und er meint, wenn im ersten Worttheile das Adv. *τρίχα* zu suchen wäre, so dürfte das Epitheton wenigstens nicht unmittelbar auf den politischen Zustand einer Dreitheilung bezogen werden, sondern auf eine dieser Dreitheilung entsprechende Schlachtordnung. So fasst

denn auch Fäsi⁴ das Wort. Aber *ὀμηροζώτερον*, wie Apollonius sagt, ist es, im 1. Worttheile *θρίξ*, *τριχ-ός* zu erkennen und „Haare schwingend“ zu deuten; besser „mit wallenden Haaren“. Dabei denken nun die Einen (Apoll., Et. M.) an die Pferdehaare des Helmbusches, die Anderen (Doederl., Düntzer etc.) an die natürlichen Haare des Hauptes. Dass *τριχες* allein den „Helmbusch von Pferdehaaren“ bezeichnen könne, ist nicht anzunehmen; daher wird *τριχ-ἄτρες* mit Doederlein und Düntzer als Synonymon von *ζαρηζομόωντες* B 323. 472 ö., von *ὄπιθεν ζομόωντες* (*ἄβαντες*) B 542 aufzufassen sein, mag sich auch der prosaische Hesiod ein anderes *τριχ-ύξ*, etwa in dem Sinne von „dreifach aufgebrochen“, für den Zusammenhang seiner Stelle vielleicht passend, gebildet haben. Doederlein vergleicht treffend noch *σπαρτιο-χαίτης* (Plato Com.) und *αἰολο-χαίτης* (Eust. etc.). Auffallend ist es, dass weder er, noch Düntzer hingewiesen auf Z 509 = O 266 (*ἵππος*) *ἔψοῦ δὲ ζάρη ἔχει, ἀμφὶ δὲ χαίται ὄμοις ἀίσσονται*. —

Nachdem wir im Voraufgehenden W. svi = sva mit Bgr. „schwingen, schlingen, binden“ in allerlei Ausgestaltungen kennen gelernt haben, könnte es gar nicht auffallen, wenn es auch eine θ-Erweiterung der W. σφι gegeben. Aber auffallend im höchsten Grade hätte es sein müssen, wenn W. σφι im Griechischen nicht auch vertreten gewesen wäre, wo dieselbe in den verwandten Sprachen so üppige Sprösslinge getrieben hat. Ursprüngliche Sec.W. σφι-θ musste nach Analogie von *ιδ-ίω* = Skr. svid-jā-mi *schwitze* zu *ιδ* werden, zumal *ιδ-* lautlich nicht anging. Und nun vergleiche man: *ἵθ-αρα· σχοιλία* H. d. i. Gewundenes, Stricke || *ιδ-είη· ἄμαξα*. *Θεσσαλοί* H. d. i. was sich schwingt, umdreht || lac. *ιδ-ύρ· τὸ σιδήριον τοῦ ἄξιου τοῦ τριβόμενον* H. || *ιδ-ίτης· ὁ βλίνρος καὶ μορός* H. d. i. entweder = verdreht oder = *καταπληκτικός* || *ἵθ-ρ-ις· σπάδων* H. d. i. verhaun, gekappt || *ιδ-ών· πηγὴ* H. d. i. Stösser (= Steiss, das nach Weigand mit *stossen* zusammenhängt). Ja es entsteht die weitere Frage, ob nicht

ἵθ-ύς

sammt Sippe aus *σφιθ-ύς* hervorgegangen ist. Dann wird auch erklärlich das gleichbedeutige *εἶθ-ύς*, indem dieses sich zu Sec.W. σφιθ, jenes zu σφιθ stellt. Wie *ἔτ-ρος* aus *σφάπ-*

vo-ς = Skr. svap-na-s hervorgegangen ist, so könnte Sec.W. sva-dh, σφα-θ zu ὐθ statt ὕθ, gesteigert zu εὐθ- werden, oder auch es kann ἔ proth. mit ὕθ in Wf. εὐθ zusammengescholzen sein : ἔ-σφαθ, ἔ-υθ, εὐθ. Wie nun ἰδ- st. σφιδ- nirgends mehr bei Homer eine Spur von Digamma hat, solches vielmehr durchweg abweist, weil zunächst ϝ schwand und das übrig gebliebene σιδ zu ἰδ und ἰδ wurde, so ist es auch mit ἰθ-ίς der Fall. Die Herleitung des ἰθ-ύς von ἰέναι lässt die Länge des τ un- aufgeklärt und noch mehr das Verhältniss von εὐθ-ύς zu ἰθ-ίς. Christ Lautl. 49 macht aus ἰθ-ύς zunächst ἰθ-ϝίς, daraus ἰϝθ-ύς und das soll zu εὐθ-ύς geworden sein! Nun vergleiche man die entsprechende germ. Wf. svad schwingen in Schwad nd. swad abgemähtes bzw. hingeschwungenes Gras || nnd. nld. fries. swade Sense, Sichel || md. swad-e, swad-en, nhd. Schwad-en = Schwingel, Wiesenschwingel, festuca fluitans Linn. || engl. to swaddle 1) prügeln, 2) umschwingen = wickeln || the swaddle die Windel || swaddlers Misshandler, Spitzbuben, welche die Beraubten misshandeln || swad Hülse, Schale (Umgeschwungenes) || swad runde Person || daneben, wie so oft auslautendes engl. th griech. θ entspricht*), auch Wörter mit th: swath Schwaden, Reihe || swath Wickelband || to swathe wickeln = to swaddle; daneben swathe dass. u. a. W. Darnach wäre σφα-θ, germ. swa-d und swa-th „schwingen“ etc. reichlich gesichert; und εὐθ-ύς : σφαθ = ἰθ-ίς : σφιθ.

Dem Adv. ἰθ-αθ (st. σφιθ-αθ)· εἰθέως, ταχέως H. entspricht der Stamm von mhd. Adj. swinde heftig, rasch, ge-

*) Ebenso im Altnordischen dh: an. Ztw. vedh-ja stellt Curt. N. 301 mit ἄ-σφαθ-λον, an. rjódh-r roth mit ἐ-ρυθ-ρός zusammen Nr. 306. — Engl. hyth, hyth-e, später hith-e : κενθ-ος Verbörge, κενθ-εα· κοῖλα· κρήνια, κενθ-μῶν-ες· καταδέσεις. κρήνιοι τόποι H. || meathe, meath Meth : μεθ-υ, daneben gewöhnlicher mead || meath Wahl (Ausuchen) : μαθ-ἄμαι· ζητῶ, μενθ-ήρη· φροντίς H., μανθ-άνω ich erkundige mich Hdt. VII 208 etc. || scath Schaden : ἄ-σκηθ-ίς ohne Schaden; altn. scadhi (mit dh=θ wie in vedh-ja, rjódh-r); vgl. Fick III 330 || slithe gleiten : ὀ-λισθ-εῖν st. ὀ-σλιθ-εῖν S. 215 f. || scythe Sichel : σκινθ-ίζομαι hauen, stossen H., σκολθ-ης· διάβολος H. Durchhauer, Durchhechler || strath Einschnitt = Thal : στράνθ-ανος scharf (schneidig) H. || sloth Faulheit : λάσθη (st. σλάθη S. 217 f.)· δλιγωρία. χλεύη. αἰσχύνη H. u. s. w.

schwind, kräftig, stark, alts. swīdi, swīthi, swīth heftig, tapfer, engl. swithe schnell, hastig (cf. S. 520 Anm.), goth. svinth-s stark, kräftig; hier ist th „geschützt“ worden durch den Nasal-Einschub, wie d in ahd. und-a, und-ea neben ahd. waz-ar, goth. vat-ô : *v̄δ-ωρ*, lat. und-a aus W. vad (Curt. N. 300). Vgl. as. Adv. swīdho, swītho, ags. svidhe heftig, stark, sehr.*)

*) Welche Bewandniss es überhaupt mit der „Lautverschiebung“ bei den weiterbildenden Elementen bzw. im Auslaute der Sec.-Wurzeln hat, darüber liesse sich eine reiche Blumenlese beibringen. Nach Curtius ist z. B. zu vergleichen an. Ztw. *vedh-ja* mit *ǣ-ƿεθ-ζιον*, an. *rjóðh-r* mit *ξρϑ-ρός* (306), an. *mönd-ull* mit *μδθ-ος* (476), an. *bot-n* mit *πϑ-μήν* (329), also θ = altn. dh, d, t. Dem *v̄δ-ωρ* steht gegenüber ahd. *und-a* und *waz-ar* (300), also δ = ahd. d und z. — Sec.W. *σκιδ* lautet an. *skidh* (295), also an. dh auch = δ, vorhin = θ; W. *σκιδ* (*σχιζω*): goth. *skaid-a χωρίζω* (295), *v̄δ-ωρ*: goth. *vat-o* (300), also ausl. griech. δ = goth. d und t; — *ἄττα* = goth. *atta*, daneben Femin. *aith-ei* (207), also τ auch = goth. th und t. — Altn. *hrat-a*: W. *κραδ* (71), an. *flat-r*: *πλατ-ής* (Pott), also an. t = δ und τ, oben auch = θ. Genug, auf Schritt und Tritt begegnet man „regelwidriger“ und „stockender Lautverschiebung“ in den secundären Elementen, so zwar, dass die „Ausnahmen“ häufiger sind, als die „Regel“. So bestehen auch im Griechischen ganz gewöhnlich gleichwerthig, wie die verschiedenen Labialen und Gutturalen S. 188. 289 ö., so auch die verschiedenen Dentalen im Auslaute der Secundär-Wurzeln neben einander: *πϑ-μήν* und *πέρδ-αξ* Curt. N. 329 || Sec.WW. *σματ*, *σμαθ*, *σμαδ* ob. S. 223 ff. || Sec.WW. *βατ*: *βαθ*: *βαδ* S. 311 || arg. *σπάδ-ιον*: lat. spat-ium; andere Beispiele zu *σπατ*, *σπαθ*, *σπαδ* S. 190. 271. 273 ö. || *σπιθ-αμή* Spanne: *σπιδ-ής* ausgespannt, ausgedehnt, weit || *ψιδ-όνες* = *ψιθ-υροι* H. || *σπινθ-ιον* kl. Zwitscherer, *δρονθάριον*: *σπίζα*: *δρονθάριον* H. st. *σπίδ-ια*; vgl. *ψιδ-ών*, *ψινδ-εσθαι* κτλ. || *σπινθ-εος*: *ἄροτρον*: *σπινδ-εῖρα*: *ἄροτρον* H.: lat. find-ere spalten || Sec.WW. *σλατ*, *σλαθ*, *σλαδ* S. 217 || *καθ-αρός* hell, glänzend, rein: W. *καδ* in *κέ-κασ-μαι* st. *κέ-καδ-μαι* (*καίννμαι*); vgl. lat. cand-co || *ξανθ-αρίε* schimmernde Thiere verschiedener Art, wie *χρονσοειδής* *ιγθῆς* H., wie spanische Fliege: *κάνδ-αρος* Kohle (ardens, cand-ens) H. || *κέρδ-αρ*: *τάφος* (Bergendes), *κέρδ-αρος*: *νεὼς* *εἶδος* (dsogl.) H.: *κέρθ-ος*, *κεῖθ-ος* Gruft (Bergendes), *κεῖθ-ω* || *λαιδ-ρός*: *λαμνρός* H.: *λαιθ-αρ-ίξιν*: *λαμνρῶσαι* H. || *μινδ-αξ*: *θυμάμα ποιόν*: *μινθ-α*: *τὸ ἡδόσμον* H. || *μοτ-οῖ*: *ταράττει* H.: *μόθ-ος*: *θόρονβος*, *πάλεμος* H. || *ἕατ-άνα* Kelle: *ἕαθ-ασόμενοι*: *πλητόμενοι*: *ἕαδ-αν-ίξεται*: *τινάσσειται* H. || *ῥέρδ-ια* Granate (scharlachroth): *ε-ρϑ-ρός* roth || *στάδ-ιος*: *σταθ-ερός* (fest) κτλ. Ob hiernach *γαδ-εῖν*, *γάδ-εσθαι* sich freuen (H.) wirklich für *σφαδ-εῖν*, *σφάδ-εσθαι* steht, oder mit dor. *γαθ-εῖν*, *γηθ-εῖν* zusammenzustellen ist, jenes als δ-, dieses als θ-Erweiterung?

— Neben $\dot{\iota}\theta\text{-}\alpha\rho$ auch $\epsilon\dot{\iota}\theta\text{-}\alpha\rho\text{:}\tau\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ H., wie neben $\dot{\iota}\delta\text{-}\dot{\iota}\omega$ statt $\sigma\text{φ}\dot{\iota}\delta\text{-}\dot{\iota}\omega$ auch $\epsilon\dot{\iota}\delta\text{-}\dot{\iota}\omega$ (statt $\sigma\text{φ}\epsilon\dot{\iota}\delta\text{-}\dot{\iota}\omega$ oder $\dot{\epsilon}\text{-}\sigma\text{φ}\dot{\iota}\delta\text{-}\dot{\iota}\omega$) ich schwitze H. Vgl. $\epsilon\dot{\iota}\delta\omicron\varsigma\text{:}\zeta\alpha\tilde{\nu}\mu\alpha$ H. S. 506. — Neben Adv. $\dot{\iota}\theta\text{-}\alpha\rho$ schnell Adj. $\dot{\iota}\theta\text{-}\alpha\rho\acute{\omicron}\varsigma$ schnell, leicht H., das von $\dot{\iota}\theta\text{-}\alpha\rho\acute{\omicron}\varsigma$ glänzend, schön, rein (zu W. $\dot{\iota}\theta$ in $\alpha\dot{\iota}\theta\omega$) zu trennen ist. Vgl. zu $\dot{\iota}\theta\text{-}\alpha\rho$ und swinde etc. das mhd. swind-el [ahd. swint-il], an. sund-l, nhd. *Schwind*-el urspr. = vibratio. — Das homer.

$\dot{\iota}\theta\text{-}\acute{\iota}\varsigma$

= 1) Ansturm, Anschwung δ 434, Z 79, 2) Streben, Trachten π 304, 3) gerade Richtung Φ 303, θ 377 erklärt sich unschwer aus Bgr. schwingen. Hinsichtlich der 3. Bedeutung beachte man, dass ags. *svidh* neben „kräftig, stark, geschickt“ auch „recht“ (von der Hand) bedeutet O. Schade² 916. „Richten“ ist ein Strecken, Schwingen. Daher $\dot{\iota}\theta\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ = richt, gerade; $\dot{\iota}\theta\text{-}\acute{\iota}\nu\omega$ = richten, lenken; in $\dot{\iota}\theta\text{-}\acute{\iota}\omega$ „anstürmen, andringen, einen Anlauf nehmen“ tritt der Bgr. schwingen wieder merklicher zu Tage. Bei der auch lautlich so bedenklichen Herleitung unserer Wörter aus $\dot{\iota}\text{-}\acute{\epsilon}\nu\alpha$ muss der Hauptbegriff „richt“ erst eingeschmuggelt werden, wie wenn man z. B. $\dot{\iota}\theta\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ „die gerade Richtung im Gehen“ deutet; es hätte von W. $\dot{\iota}$ nur herauskommen können Bgr. Gang, das Gehen! Wie viel verständiger Hesychius, wenn er Adv. $\dot{\iota}\theta\acute{\iota}\varsigma$ durch $\mu\epsilon\theta'$ $\acute{\omicron}\rho\mu\eta\varsigma$ erklärt!

Im Lateinischen ist W. $\sigma\text{φ}\dot{\iota}\theta$ ebenfalls vertreten. Auslautendes bzw. inlautendes θ ist hier regelmässig durch *d* vertreten (Curt.⁴ 249 ff.). Konnte daher W. $\sigma\text{φ}\dot{\iota}\delta$ „brennen, glänzen“ zu *sid* werden in *sid-us* Gestirn (lit. *svid-à-s* blank etc. Pott I 127, Curtius⁴ S. 246), so konnte auch $\sigma\text{φ}\dot{\iota}\theta$ zu *sid* werden. Statt der mehr als wunderlichen Deutung von *de-sid-ero* = „wende die Blicke von den Sternen ab = sehe verlangend aus = verlange“ (?! Vaniček etc.) ergibt sich beim Ausgehen von *svid* = $\sigma\text{φ}\dot{\iota}\theta$ für das Thema von *de-sid-er-o* (**sid-us* st. $\sigma\text{φ}\dot{\iota}\theta\text{-}\omicron\varsigma$) der gleiche Begriff, den $\dot{\iota}\theta\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ st. $\sigma\text{φ}\dot{\iota}\theta\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ hat, „Verlangen“; *de-* ist verstärkend wie in *de-vinco*, *de-amo*, *de-mirror*, *de-fungor* etc., und *con-sid-er-o* ist nicht = „ich sammle die Blicke nach den Sternen hin, betrachte die Sterne“ (!!), sondern **sid-er-o* ist = Schwingung machen, schwingen = wägen, er-

wägen. — Wie nun ferner W. $\sigma\tau\iota\delta$ (brennen, schwitzen) im Lateinischen auch *sud* lautete (*sud-us* hell, *sud-o* schwitze), so konnte auch $\sigma\tau\iota\theta$ ein lat. *sud* gegenüber haben; daher *sud-iculum* (Peitsche) nicht = „Schwitzmittel“(?!), sondern = ein Mittel zum Schwingen, Hauen“; und *sud-is* Hecht ist = Schwinger, Schneller, *sud-is* Pfahl = Gehauenes. — Den Bgr. „schwingen = schlingen, verbinden“ haben wir in *sōd-es* Verbundener, Freund (dic, *sodes* = sag, Freund, aber nicht = *si audis!*), ferner in *sōd-alis* zu suchen. Hinsichtlich der Quantitäts-Verschiedenheit vgl. *sōp-io* u. *sōp-or* (cf. Skr. *svap-nas*).

Nunmehr können wir zu

$\eta\iota\theta-\epsilon\omicron\varsigma$

übergehen. Wie $\eta\mu\omicron\omicron\varsigma$ (Fem. $\eta\mu\omicron\iota\varsigma$ Aesch.) st. $\tilde{\alpha}\text{-}\mu\omicron\omicron\varsigma$ (untheilhaftig), $\eta\chi\epsilon\sigma\tau\omicron\varsigma$ st. $\tilde{\alpha}\text{-}\chi\epsilon\sigma\tau\omicron\varsigma$ (ungestachelt) steht, so $\eta\iota\theta-\epsilon\omicron\varsigma$ für $\tilde{\alpha}\text{-}\sigma\tau\iota\theta-\epsilon\omicron\varsigma$ = nicht-verbunden, nicht-verschlungen, nicht-gefesselt, not-swished, nicht-vermählt. Wie Bgr. „schwingen“ so ganz gewöhnlich in Bgr. „umschwingen, umwinden, binden“ übergeht, braucht hoffentlich nicht mehr erwiesen zu werden (vgl. Anm. S. 516); engl. *swish* ist dazu das sprechendste Beispiel in *swish-ed* gebunden (= vermählt) neben *swish-tail* Schwing-schwanz = Fasan; nicht minder $\iota\theta\text{-}\alpha\nu\omicron\nu$ Band, Strick neben $\iota\theta\text{-}\acute{\upsilon}\varsigma$ Schwung, $\iota\theta\text{-}\epsilon\iota\eta$ Wagen, $\iota\theta\text{-}\acute{\upsilon}\rho$ Dreheisen $\alpha\tau\lambda$; engl. *swath* Band neben *swath Schwaden*.

Ja, wir brauchen nicht einmal Anstand zu nehmen, in engl. *swish* eine dem $\sigma\tau\iota\theta$ identische Wurzel zu suchen, die sich mit i-Laut neben engl. W. *svad*, *swath* in *swaddle*, *swad*, *swath* stellt. Denn die mit sh schliessenden engl. Wörter weisen nicht selten auf Dental-Wurzeln hin, indem der Dental vor sh geschwunden ist: *blush* Schamröthe, *to blush* erröthen st. *blud-sh* = *blood-sh* von *blood Blut* (NB. *blood* gesprochen wie *blüd*); *blush* auch = Aehnlichkeit („he has a blush of another“), wie *blood* = Verwandtschaft || *flash* = *flatschen* : *flat* flach, offenbar || *snush* *schnüutzen*; vgl. plattd. *Schnute* || *clash* = *klatschen* : *to clatter* klingen, klirren || *squash* = (*s*)*quet-schen*; cf. lat. (*s*)*quat-io* || *rush* Stoss etc. = *Iut-sch* || *slish* Hieb, Streich : *slit Schlitz* || *slash* Schnitt, Schlitz; vgl. *slad-e* (Einschnitt =) enges Thal, *slat-e* Schiefer (Gespaltenes, Spalt-

bares) || lash Hieb, Streich; vgl. lath *Latte* (Gehauenes, Gespaltenes), lath Bezirk (Abgetrenntes) || mash = matschen || pash = patschen; vgl. *Patte* || gush Strom: **χύδη* in *χυδαίως*, *χυδαίζω*, Adv. Acc. *χίδην*; vgl. gutter Rinne, to gutter (rinnen) u. s. w. Dazu aus W. swa: swash Gewundenes, Eirundes: swad (Eirundes =) kurze, dicke Person: swath was gewunden wird, Band, Wickelband.

Wie man aber auch über engl. *swish-ed* (verbunden, verheirathet) denken mag, wir hatten S. 519 ff. genug griechische Wörter, um *ἀ-σφιθ-εος*, *ἡιθ-εος* als = unvermählt deuten zu dürfen. Dass aber dieses die wirkliche Bedeutung des Wortes sei, ergibt sich mit Leichtigkeit: ζ 62 f.

*πέντε δέ τοι φίλοι νῆες ἐνὶ μεγάροις γεγάασιν,
οἱ δὲ δ' ὀπυλοντες, τρεῖς δ' ἡιθιοὶ θαλέθοντες.*

γ 401 (*Πεισίστρατον*),

ὅς οἱ ἔτ' ἡιθεὸς παίδων ἦν ἐν μεγάροισιν =

„der ihm noch unvermählt von seinen Kindern im Hause war“. Vgl. *ἡιθεὸν ἔτι ὄντα* Dem. 59, 22. — λ 38 *νύμφαι τ' ἡιθεοὶ τε, πολύτλητοὶ τε γέροντες*. — X 127 f.

*... τῷ ἀοριζέμεναι, ἅτε παρθένος ἡιθεός τε,
παρθένος ἡιθεός τ' ἀοριζετον ἀλλήλων.*

Σ 593 *ἔνθα μὲν ἡιθεοὶ καὶ παρθένοι ἀλγεσίβοιαι | ὄρχευντ', ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χειρὰς ἔχοντες*. Σ 567 *παρθενικὰ καὶ δὲ καὶ ἡιθεοὶ*. — Δ 474 u. Δ 60 steht *ἡιθεὸς* zur Kennzeichnung jugendlicher Krieger. Vgl. *Ἰάσος μὲν ὄν ἡιθεὸς μένει, Ἀρδανος δὲ ἄγεται γυναῖκα* Dionys. Hal. I 61 || *μέχρι παιδογονίας ἡιθεοὶ καὶ ἀκήρατοι γάμων τε ἄγνοι ζῶσιν* Plat. Legg. VIII 840, im Gegensatze zu *γεγαμηκότες* ib. IX 877 || Ap. Rh. I 778

γάννται δὲ τε ἡιθεοιο

παρθένος ἡμείρουσα μετ' ἀλλοδαποῖσιν ἔοντος ἀνδράσιν, ᾧ κέν μιν μνηστὴν κομέωσι τοκῆς. —

Zu der erweitert und unerweitert nachgewiesenen W. *σφι*, svi gehört u. E. auch das vielbesprochene, aber noch keineswegs aufgehellte

ἰ-ερός

st. *σφι-ερός*. Es ist eine Bildung wie *δι-ερός*, *θαλ-ερός*, *μαλ-ερός*, *στυγ-ερός*, *τραφ-ερός* κτλ. Bergks lautliche Identificirung mit *φιαρός* „licht, hell“ ist lautlich unmöglich, nicht minder

begrifflich, wie schon allein *ζνέφας ἱερόν* *A* 194. 209, *P* 455 sattsam beweist. Die Ableitung von *ἦμα, ἱμα* (Grashof, Ameis) ist ebenso unstatthaft, da der Stamm hiervon *ἦ*, aus der Reduplicationssilbe aber keine Bildung möglich ist, wie *ἱ-ερός*. Oder will man von *ἱ-ἦ-ρός* ausgehen? Aber nirgends gibt es eine Bildung von *ἦ* mit der Präsens-Reduplication *ἱ(ἱ-ἦ-μα)*, der begrifflichen Schwierigkeiten nicht zu gedenken. — Die jetzt ziemlich allgemein angenommene Gleichung *ἱ-ερός* = Skr. *ish-ira-s* hat aber auch ihre grossen Bedenken; man setzt zunächst *ish-ira-s* für *ish-ara-s*, macht daraus *is-ara-s*, *ἰσ-αρός-ς*, *ἱερός*, *ἱ-ερός*. In begrifflicher Hinsicht ist zu beachten, dass Skr. *ishiras* „ursprünglich saftig bedeutet: *ish* Saft, Kraft, Frische, Muth“ (Curt. N. 614.). Aus diesem Begriffe kann sich ergeben Bgr. „frisch, blühend (d. i. saftstrotzend), kräftig“, welches die weiteren Bedeutungen des Sanskrit-Wortes sind (Curtius). Da aber die übertragenen Bedeutungen sich immer an den Grundbegriff anlehnen müssen, und dieser fühlbar bleibt, wie der Laut bzw. das Etymon hörbar ist: was machen wir mit einem „saftigen Wagen“, mit „saftigem Altar“, mit „saftigem Hause, Tempel“, mit „saftiger Stadt, saftigem Dunkel, saftigem Tage, saftigem Mehle, saftigen Strömungen“ u. s. w., lauter Wörter, mit denen *ἱερός* verbunden wird? Und wie ergibt sich Bgr. „heilig“ aus urspr. Bgr. „saftig“? — Fick I 29 gibt der Skr. *W. ish* die Bedeutungen „in rasche Bewegung setzen, schwingen, schnellen“ etc. Damit ist jedenfalls viel weiter zu kommen; dann erklärt sich auch als identische Wurzel „Skr. *ish* suchen, wünschen“ als = *petere*, *ῥομῖν* *πρλ*. Aber diesem *ish* wird allgemein gegenübergestellt *W. ἰσ* in *ἱ-ό-της* st. *ἰσ-ό-της* Wille; aber mit Unrecht *ἱμερος* („für *ἰσ-μερος*, Suff. *μερος*“!), das wir als = *σι-σμερο-ος* (*W. σμαρ*) *L. I* 336 erkannt haben; *ἱ-ό-της* indessen und *ἱ-ερός*, auch *ἱ-ερός* (*A* 147, *Θ* 66, *A* 84. 194. 209. 631. 727, *II* 407, *P* 455, *Ψ* 195. 209, *α* 61, *γ* 5, *δ* 473, *ε* 102, *η* 191, *ι* 56, *λ* 130, *ψ* 277) und *ἱ-ρόν* bzw. Neutr. *ἱ-ρόν* (beide stets mit *ι* *B* 420, *A* 46. 164 und weitere 37mal) wollen sich nicht recht neben einander als gleichwurzelig vertragen.

Hiaten kommen vor *ἱερός*, *ἱρός* vor: 1) in der bukolischen Cäsur *Θ* 66, *A* 84, *Ψ* 195, *α* 61, *ι* 56, 2) anderweitige: *E* 499

φορέει ἱεράς κατ' ἀλώας, ι 553 οὐκ ἐμπάζετο ἱρῶν, φ 108 οὔτε Πύλον ἱεῖς, dagegen Apostrophirung *A* 99. 443, *B* 506. 625, *A* 378, *K* 46. 571, *P* 464, *Ψ* 146, α 66, β 409, γ 144, η 167, θ 4. 385. 421, κ 351. 445, λ 132, π 476, σ 34. 60. 405, φ 101. 130, ψ 277. 279; noch öfter haben wir Kurzbelassung von consonantisch schliessenden Silben, wie in dem häufigen Ἴλιος ἱρή, und Kürzung von Diphthongen und langen Vocalen. Dieselbe Bewandtniss hat es mit den zu *W.* σφιδ gehörigen Wörtern ἰδρώς κτλ.; es findet sich nämlich vorhergehend Apostroph *K* 572, *A* 119. 621, Σ 372, Ψ 688, Kürzung langer Vocale Θ 543, *N* 705. 711, *O* 241, *II* 109, *P* 385. 745, kurze Silbe mit ν ἔφελκ., durch dessen Abstrich man allenfalls Hiatus bzw. φ für ἰδρ. gewinnen könnte, wenn das überhaupt nöthig wäre, *A* 811, Ψ 507. 715. Also die gleichen Anlautverhältnisse für ἱ-ερός st. σφι-ερός, wie für ἰδρώς st. σφιδ-ρός. Und nun die Bedeutung!

Aus dem Wurzel-Grundbegriff „schwingen“ entwickelt mhd. *swinde* die Begriffe „geschwind, rasch, heftig, stark, kräftig“, as. *swīth* „heftig, kräftig, tapfer“, ags. *svīdh* „kräftig, stark, geschickt, recht“ (richt), goth. *svinths* „stark, kräftig“; vgl. *Schwind*-el = Schwingung, Drehung, vertigo. || engl. *swing-ing* (to swinge) Bgr. „gross, gewaltig“, schott. *swinge-ing* = large, big (Johnson Dict.) || engl. *swank-ing* „gewaltig, gross, mächtig“; schott. *swank* Bgr. „limber; tall and agile; stately; jolly“ (Johns. Dict., Burns poet. works im Glossar des Dichters s. v.); mhd. *swanc* = „stark in Bewegung befindlich („ein wint so swankir“), biegsam“ etc. Vergl. aus *W.* vag S. 483 *veg-etus wack-er*, ὑγ-ι-ής, an. *vak-r*; aus lat. *Wf.* *cel* schwingen geht hervor *cel-er* schnell, *cel-sus* geschwungen = erhaben, gross, hoch; *ex-celsus* etc.

Den Grundbegriff der gefundenen *W.* σφι *schwingen* hat noch das von ἱ-ερός entstammende

ἱ-έρ-αξ, hom. ἱρηξ.

„der Schwinger“ par excellence: ἱρηξ ὀκλύπτερος *N* 62 || θάσσονας ἱρήκων . . . ἱππους *N* 819 || ἡ δ' ἱρηξ ὧς ἄλλο Σ 616 || ἱρηκι ἰοικὼς ὀκέι, φασσόφονω, ὅς τ' ὀκίστος πετε-ηρῶν *O* 237 f.

ν 86

— — οὐδέ κεν ἴρηξ

κίρκος ὁμαρτήσειεν, ἐλαφρότατος πετεηνῶν.

Das Wort ist von *ί-ερός* gebildet, wie *νέ-ηξ* (Callim.): *νέ-ος* || *γαύρ-ηξ*, *γαύρ-ᾱξ*: *γαῦρος* || *λάβρ-ᾱξ*: *λάβρος* || *νέβρ-ᾱξ*: *νεβρός* || *χαύν-ᾱξ*: *χαῦνος* κτλ. L. Meyer II 512 f.

Den ursprünglichen Begriff „swing-ing, schwingend“ hat *ίερός* selbst noch gewahrt II 407: „wie wenn ein Mann, auf vorspringendem Felsen sitzend, den schwingenden (sich hin und her bewegenden, zappelnden) Fisch aus dem Meere herauszieht mit der Schnur und dem gekrümmten Erze.“ — Der Bgr. „schwingend = schnell (celer, swinde) kommt oft vor, wie P 466: „Allein so oft er auch im Jagdlaufe unter sie stürzte, raffte er doch keinen Streiter dahin; denn es war durchaus unmöglich, dass er auf dem schwingenden (raschen) Wagen (*ίερωῖ ἐνὶ δίφρω*) allein stehend mit der Lanze losstürzen und zugleich die schnellen Rosse im Zaume halten konnte.“ — Den gleichen Begriff haben wir in den Verbindungen mit *κρέφας* zu suchen, wie A 194. 209, P 455 (*εἰς ὃ κέ*)

δῆγ τ' ἴλιος καὶ ἐπὶ κρέφας ἱερὸν ἔλθῃ.

Wer jemals im südlichen Europa geweilt hat, weiss, wie rasch und fast ohne vorbereitende Dämmerung nach dem Untergange der Sonne die Nacht hereinbricht. Daher ist der Naturwahrheit entsprechend zu übersetzen „und die rasche Dunkelheit hereinbricht“ oder auch „und das Dunkel rasch hereinbricht“. — Nicht minder passt dieser Begriff bei *ρήος* (*Ἄλφειοτο*) A 726, bei *ποταμοί* κ 351; vgl. Hymn. Ap. 387 *Τελφούσης ἱεῖης ῥέεθρα*, 263 *ἱερῶν ἀπὸ πηγῶν* (*Τελφούσης*). — Der Bgr. schwingend, sich schwingend (vgl. *volvenda* dies Virg.) ist auch die angemessenste Deutung in Stellen wie Θ 66

ῥφρα μὲν ἠὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἡμαρ . . .

d. i. „so lange die Morgenröthe war und der sich schwingende, emporschwingende bzw. rasche, frische Tag anwuchs . . .“ — Ebenso A 84, ι 56.

Wenn es K 55 heisst

*εἴμι καὶ ὄτρυνέω ἀνστήμεναι, αἰ' κ' ἐθέλλουσιν
ἐλθεῖν ἐς φυλάκων ἱερὸν τέλος ἦδ' ἐπιτεῖλαι,*

so können wir offenbar mit „heiliger Schaar der Wächter“

(Minckw.) ebenso wenig etwas anfangen, als mit „heiligen Thorwächtern“ (*ἱεροὺς πυλαωρούς*) Ω 681. Die Wächter sind vielmehr „lebhaft, munter, frisch, wacker, wach“, sind *veg-eti, vig-iles*. Wie *vig-il* aus *W. vig = vag* (schwingen, regen), so erklärt sich hier *ἱ-ερός* st. *σφι-ερός* aus *W. σφι* (*schwingen* etc.) S. 483; daher ist zu übersetzen „der Wächter muntere (wache) Schaar“ K 55, „die rührigen, munteren (wachen) Thorwarte“ Ω 681.

Den Bgr. „rührig“ bzw. „wacker, tapfer, stark etc.“ haben wir offenbar ω 81

*ἀμφ' αὐτοῖσι δ' ἔπειτα μέγαν καὶ ἀμίμονα τύμβον
χρῆαμεν Ἀργείων ἱερός στρατὸς ἀλχητῶν.*

Oder was wäre „der lanzenschleudernden Argeier heiliges Heer“? — Mag auch Schiller gesagt haben „Rudolphs heilige Macht“, ist zu glauben, dass Homer mit seinem *ἱερὴ ἴς Τηλεμάχοιο* β 409, π 476, σ 60. 405, ϕ 101. 130 habe sagen wollen „des Telemachs heilige Macht“? War doch Telemach noch ein unbeachteter Jüngling und noch keineswegs mit der Weihe versehen wie ein herrschender König! Wir haben daher zu deuten „des Telemachs rührige (wackere oder rüstige) Kraft“. — Auch selbst in der Verbindung *ἱερόν μένος Ἀλκινόοιο* η 167, θ 2. 4. 385. 421 haben wir nicht zu deuten „des Alkinoos heilige Kraft, Macht“, noch „der heilige, muthige A.“ (Minckw.), sondern entweder „des A. (rührige) rüstige Kraft“ oder „des A. gewaltige Kraft“ bzw. „des A. gewaltiger Sinn, Geist“; denn auch von dem so oft heftigst getadelten Freier Antinoos heisst es σ 34 *ἱερόν μένος Ἀντινόοιο*; dieser gewaltthätigste und frechste der Freier kann aber sicherlich nicht als „heilige Macht“ bezeichnet sein sollen, sondern nur als „gewaltiger bzw. jäher“ = „des Antinoos gewaltiger (jäher) Sinn, Geist“.

Hiermit sind wir angekommen bei dem Gebrauch von *ἱ-ερός* im Sinne von *swing-ing, swinge-ing, swank, gewaltig* etc. = *gross, erhaben, hoch, celsus*, sowohl im natürlichen, als übertragenen Sinne. Ungefähr dasselbe, was das Epitheton *ἀπεινή* bei *Ἴλιος* besagt I 419. 686, N 773, O 215. 558, P 328, oder *ἀπί* (bei *Ilion*) O 71, oder malerischer ausgedrückt *ἡνυμέσσα* Γ 305, Θ 499, M 115, N 724, Σ 174, Ψ 64. 297, *ὄφρυόεσσα* X 411 *πλ.*, bedeutet auch *ἱρή* in der Verbindung *Ἴλιος ἱρή* Δ 46. 164. 416, E 648, Z 96. 277. 448, H 82.

413. 429. *A* 196, *N* 657, *O* 169, *P* 193, Σ 270, *Y* 216, Φ 128. 515, Ω 27. 143. 383, λ 86, ρ 293 und *H* 20 Ἴλιον εἰς ἱερὴν, wenn nicht der Gleichförmigkeit wegen ebenfalls ἱερὴν zu lesen ist. In gleichem Sinne steht *Troίης ἱερὸν ποτλίεθρον α* 2, *Περγάμω εἰν ἱερῇ E* 446, und von andern Städten *Κιζόνων ἱερὸν ποτλίεθρον ι* 165, *ἱερὴν πόλιν Ἰετίωνος A* 366, *ἱερῆς εἰς ἄστυ Ζελείης A* 103. 121, *Ἰθηνάων ἱεράων λ* 323. Vgl. *H* 100 *Troίης ἱερά κρήδεμνα, A* 378 *ἱερά πρὸς τείχεα Θήβης*. Können die Mauern von Städten ἱερά heissen, so auch hochgebaute Städte, wenn sie selbst nicht gerade, wie Ilios, hochgelegen sind; so *Pylos φ* 108, *Onchestos B* 506. Wie ein Kap (*Σούριον*) unser Epitheton hat γ 278, so auch die aus dem Meere emporragenden (Inseln) *Echinae B* 625, die Insel *Euboea B* 535. Hoch ist der Palast der Circe α 445. 554, das Haus (*δόμος*), der Tempel der Athene *Z* 89, die Grotte der Nymphen auf Ithaka ν 104. 348, die Waldschluchten auf der Insel der Circe α 275. — Wie wir vom hohen Rathe, vom hohen Richtercollegium u. dgl. sprechen, so sagt Homer *ἱερόν ἐνὶ κέκλῳ* von der Versammlung der richtenden Geronten Σ 504. — Hoch bzw. erhaben ist das Haupt (*κεφαλή*) des Zeus *O* 39. — Wie von Tempeln, so steht unser Epitheton auch von Altären (*βωμοί*) *B* 305, γ 273. — Wenn es *E* 499 heisst

ὡς δ' ἄνεμος ἄγρας φορέει ἱεράς κατ' ἀλώας
ἀνδρῶν λικμώντων κτλ.,

so haben wir sicherlich keine „heilige“, sondern hohe Tennen darunter zu verstehen, nämlich hochgelegene, über das niedere Terrain sich erhebende, geebene Plätze, wo der Wind die Arbeit des Getreidereinigens unterstützen konnte; vgl. Vs 500 f. ὅτε τε ξανθὴ Δημήτηρ

κρίνη ἐπειγομένων ἀνέμων καρπὸν τε καὶ ἄγρας.

N 588:

ὡς δ' ὅτ' ἀπὸ πλατέος πτόφιν μεγάλην κατ' ἀλῶν
θρόσκωσιν κίαμοι μελανόχροες ἢ ἐρέβινθοι
πνοιῇ ὑπο λιγυρῇ καὶ λικμητῆρος ἐρωῇ κτλ.

Die Deutung „der Demeter geweiht und darum heilig“ ist fernliegende Künstelei. Wollte man *E* 499 das Epitheton lieber gleichstellen mit dem *μεγάλην N* 588, so stände dem von begrifflicher Seite aus nichts entgegen, ist doch auch swank =

gross, und geht doch auch μέγας aus einer Wurzel mit Bgr. „schwingen“ hervor S. 221; allein anschaulicher und naturwahrer ist die Deutung „hoch“. — Der *v* 372 erwähnte Ölbaum

τὼ δὲ καθεζομένω ἱερῆς παρὰ πνυμέν' ἐλαίης

ist derselbe, welcher Vs 102. 346 τανύφυλλος ἐλαίη heisst d. i. weitlaubig, lang-, breitlaubig zur Bezeichnung der Grösse des Baumes, wie aus *ψ* 190 θάμνος ἔφν τανύφυλλος ἐλαίης ἔρκεος ἐντός, | ἀκμηνὸς θαλέθων· πάχετος δ' ἦν ἥύτε κίων hervorgeht. Das Epitheton ist ein significantes, ein unterscheidendes, und soll keineswegs die bei allen Ölbäumen vorkommende Eigenschaft der Blätter als längliche angeben. So steht Theocr. 25, 221 sogar ὄρος τανύφυλλον. Der Ölbaum *v* 372 ist demnach ein mächtiger, gewaltiger, a swank olive. — Wie das engl. Adj. swank (urspr. „schwank, schwingend“) übergehen konnte in Bgr. „stately“ (Johnson) d. i. „stattlich, prächtig, majestätisch“, so auch ἱερός, σφι-ερός. Die häufige Verbindung ἱερὴ ἐκατόμβη (auch im Plural) *A* 99. 431. 443, *Ψ* 146, *γ* 144, *δ* 478, *λ* 132, *ν* 276, *ψ* 279 ist daher = eine mächtige, stattliche Hekatombe, a swank hekatomb, synonym mit κλειτὴ ἐκ. *A* 447, *A* 102. 120, *Ψ* 864. 873, ἀγακλειτὴ ἐκ. *γ* 59 oder im Plural *η* 202, mit κλειταὶ ἐκ. *II* 450, *M* 6. Es wechseln *A* 443 und 447 von derselben Hekatombe die Bezeichnungen ἱερὴν ἐκατόμβην und κλειτὴν ἐκατόμβην. — *A* 631 heisst es von einem ganz weltlichen Mahle: sie legte daneben (neben Zwiebeln, Honig etc.) ἀλγίτου ἱεροῦ ἀκτῆν. Ist das wirklich „Mehl von heiliger Gerste“ (Minckw.)? Bereits Andere haben erklärt „von kräftiger Gerste“ (Ebeling Lex. Hom.); vgl. oben goth. svinths etc. — Konnte ἱερός δόμος „erhabenes, hohes Haus“ (einer Gottheit) *Z* 89, Hymn. Merc. 251, Hymn. 23, 2 Tempel bedeuten, so konnte es auch ἱερὸν δῶμα oder das einfache ἱερόν. Aber ἱερόν = Tempel findet sich erst von Herodot ab.

Wir kommen nun zu

ἰ-ρόν, ἰ-ερά, ἰ-ρά Opfer.

Man hat mit Unrecht behauptet, der Singular komme bei Homer nicht vor. Die Stelle *K* 570

νη δ' ἐνὶ πρύμνῃ ἕναρα βροτόεντα Δόλωνος
θῆκ' Ὀδυσσεύς, ὄφρ' ἱρόν ἐτοιμασσαίαι' Ἀθηνῆν —

haben die alten Griechen gedeutet: „bis sie der Athene das Opfer bereitet hätten“. Die Neueren erklären: „Odysseus legte die blutige Waffenbeute von Dolon aufs Schiffshintertheil, um sie der Athene als Geschenk darzubringen“ (Düntzer etc.). Aber 1) wo ist *ἱερόν*, *ἱρόν* = Geschenk, Weihgeschenk? 2) Bei dieser Deutung verwischt man die zweierlei Subjecte des Haupt- und Nebensatzes; in jenem ist Odysseus, in diesem sie (Odysseus und Diomedes) das Subject: *ἔτοιμάσσαιντο*. 3) Man übersieht die Stelle *K* 292, wo Diomedes der Athene als Opfer gelobt *βοῶν ἦνιν εἰρύμετόπων*. Daher kann nur übersetzt werden „bis sie, nämlich Odysseus und Diomedes, das (früher gelobte) Opfer bereitet hätten“. Der Singular war erforderlich, weil es sich eben nur um ein Opferthier handelt. Wo aber Opfer im Allgemeinen bzw. mehrere Opferstücke gemeint sind, ist der Plural ebenso geboten wie *K* 571 der Singular. An allen übrigen Stellen findet sich demnach *ἱερά* *A* 147 ö., *a* 61 ö., *ἱρά* *B* 420, *a* 66 ö.

Aber wie ergibt sich der Bgr. „Opfer“ aus dem Neutr. des Adj. *ἱερός*, begrifflich = svinde, svinth's, swank, swinging etc.? Dass *ἱερός* in nachhomerischer Zeit den Bgr. heilig hat, ist unbestreitbar. So könnte *τὸ ἱερόν* „das Heilige“, *ἱερά* „Heiliges“ bezeichnen. Man könnte deuten *ἱερός* = hoch, erhaben, weiterhin = augustus, endlich = heilig. Aber darf man für die einfache alte Zeit, wo *ἱερά*, *ἱρά* (Opfer) entstand, solche Künstelei aufstellen? Wie wäre es, wenn *ἱ-ερός* „heilig“ und *τὸ ἱ-ερόν* „Opfer“ auf einen anderen Begriff der W. *σφι* zurückgingen und nicht auf den Bgr. „schwingen“?

Wir haben bereits mehrere Secundär-Wurzeln zu *σφα* und *σφι* (= *σφα*) mit Bgr. „glühen, brennen, glänzen“ kennen gelernt. Gelänge es, die einfache Wurzel *svi*, *σφι* in der gleichen Bedeutung zu erweisen, so wäre geholfen, und wir hätten dann *ἱ-ερά*, *σφι-ερά* = Brennendes, Brandopfer, *ἱ-ερός* = glänzend, heilig, begrifflich identisch mit den urwurzelhaft verwandten Wörtern serb. *svet* heilig, *swětao* glänzend etc., böhm. *swatý* heilig, *swětica* eine Heilige, *swět-lo* Fackel (Licht) etc. poln. *święty* (heilig) etc.

Da begegnen uns zunächst böhm. *swíce* Kerze, Licht (Brennendes) und *swít* Helle, Tagesanbruch aus W. *svi* = *sva*

in serb. *sva-nu-ti* illucescere*) (vgl. ksl. *svi-na-ti*, nsl. *svē-nu-ti* illucescere). Jenes ist gebildet mittels des so häufigen Suffixes *-ce* (für alle Genera; cf. ig. *ka* = *κο-ς, κη, κο-ν*), dieses mittels Suff. *t* = ksl. *tū* in *svě-tū* Licht, serb. *svě-t* (cf. ksl. *čis-tu, živ-o-tū, bra-tū, sy-tū, žlu-tū, šti-tū****) etc.). Aus dem Nomen entstand dann erst als erhärteter Verbalstamm Sec.W. *svit* (*svět*) leuchten neben *swat* (böhm. *swat-nice* Heiligthum etc.). Vgl. S. 513. — Die Sec.W. *σφι-δ* wird aus einem Nomen auf *δα-(δη)* hervorgegangen sein; Sec.W. *svin* aus einem Nomen auf *na* etc. Um bloss die Sec.WW. auf *δ* hier zu berücksichtigen, so vergleiche man Sec.W. *σταδ* (*σταδ-ινός*) und hom. *ἀπο-στα-δόν, ἀπο-στα-δά* || Sec.W. *βαδ* und hom. *ἐμ-βα-δόν* || *ῥυδ* und *ῥύ-δην*, eigtl. adverbial gebrauchter Accusativ || *χυδ* und *χύ-δην* dsgl. *περι-χυ-δα* || *χαδ* und Adv. *χα-ν-δόν*, Adj. *χα-ν-δός* || *σχεδ* (*σχεδ-ρός*) und *σχέ-δην* Xen. *πλ.*

Nun aber hat Sec.W. *σφιδ* neben den Gestalten *ιδ* und *ιδ* (*ιδ-ίω*) auch die ältere Gestalt *σιδ* gewahrt; denn zuerst schwand Digamma und blieb *σ*, worauf dieses durch den Spiritus vertreten wurde; daher auch bei Homer nirgends mehr Digamma in *ιδ-ρός* sammt Sippe. Neben lat. *sīd-us* (Brennendes, Funkelndes) haben wir *σίδ-η* Granate d. i. glühend-roth; denn so ist die Farbe der Granate; daneben *σίβδη* st. *σίβδη* für *σφίδη*; *σιδόεις* und *σιδιόεις* granatroth, letzteres vom Demin. *σίδ-ιον* (Aristoph.). Benfey, Curtius, Fick etc. führen auch *σίδ-ηρος* auf *σφιδ* zurück unter Vergleichung von Skr. *svīd-i-ta-s* geschmolzen, *svēd-anī* eiserne Platte (Curt. N. 293).

Konnte aber *σφιδ* die Gestalt *σιδ* annehmen, so auch W. *σφι* die Gestalt von *σι*.

*) Serb. *sva-nu-ti* gehört zu derjenigen Conjugation, die der böhmischen 2. Conjugation entspricht, „welche zwischen die Wurzel und die Infinitiv-Endung *ti* die Silbe *nou* st. *nū* schiebt“ (= serb. *nu*, griech. *νν*); also *sva* die Wurzel.

**) Ksl. *šti-tū* Schild, böhm. serb. *stī-t* soll sich decken mit griech. *σκῦ-τος* (Curt. N. 113), also *št* = *sk* sein!? Es gehört zu W. *sti*, *στι* schwingen S. 382, mit *š* = *s*, *σ*, wie in serb. *štala* Stall neben *staja*, böhm. *štaci* Station, *štub-arc* Getöse: *δ-τοβ-ος, ὄ-τοβ-ος* st. *ὄ-στοβ-ος* Getöse, *špi-na*: (*σ*)*πι-νος* (neben *σπι-λος*) *πλ.*

Und nun vergleiche man *σι-άδ-εζ· θυσία, παρὰ Λάκωνων* Hes. Da man sich das Wort nicht erklären konnte, machte man die wunderliche Conjectur *σειά δαίς* für *θειά δαίς*, die auch nicht eine Spur von Wahrscheinlichkeit für sich hat. Ja, wir gestatten uns die paradoxe Frage: ist man berechtigt, lac. *σιόρ* mit *θεός* lautlich zu identificiren? Man erwäge: 1) *σι-ός* (*σιόρ*) sagten nicht bloss die Spartaner, sondern auch andere Dorer (s. Lexica), die sonst nicht die platte Aussprache von *θ* als *σ* hatten (so wird auch engl. th in manchen Gegenden als s gehört). 2) Stammhaftes *ε* bleibt auch bei den Spartanern *ε*, wird wenigstens nicht *ι*, wie z. B. *γεροντίας, γερωχία, βέλα, ἐλλά, ἐμ-πέλ-ωρος, πέλ-ηος, πελ-έα κτλ.* 3) Die Spartaner hatten neben *σιόρ* auch *θεός* so gut wie die übrigen Griechen; Beweis dessen die spart. Eigennamen *Ἄλκι-θία*, Mutter des Pausanias Schol. zu Thuc. I 134 || *Θε-αρ-ίδας* Plut. Apophth. lac., Inscr. Gr. 1202 || *Θεό-πομπος* Plut. l. l., Paus. VI 10, 2 κτλ. Vgl. *Θεασίδας* Hdt. VI 85, *Θεμιστέας* Plut. κτλ. Sagten die Spartaner doch auch *θάβαζον, θεραπνίδια, θηγία, θυρεατικοί κτλ.* (Hes.). Und *Θία* ist eine Stadt in Lakonien St. B. Bestand aber *σι-ός* neben *θεός*, *σι-ά* neben *θε-ά*, so ist jenes aus W. *σφι* (glänzen) gerade so zu deuten, wie allgemein *Δίς* G. *Δι-ός* κτλ. aus W. *δι* (glänzen) hergeleitet wird (Curt. N. 269, Fick II 128).

Noch mehr, wie *δι-ος* heilig aus der erweiterten W. *διφ* hervorgeht, so mit gleichem Begriffe (glänzend = heilig) aus W. *σφι* ein *σφι-ς* (vgl. *Δί-ς* aus *δι*), erhalten in *σί-ν· τήν σεμνήν* H. st. *σφι-ν* d. i. begrifflich = *δι-αν*.

Wenn es ferner ein Ztw. *σι-αλόω* glänzend machen Septuag. gibt (cf. *σιαλώσαι ποιζίλει* H.), ein *σι-άλωμα* (Polyb.) zur Bezeichnung des blanken Schildrandes, so entsteht die berechtigte Frage, ob nicht für das offenbare Etymon

σί-αλος

als erste Bedeutung „glänzend“, und erst als zweite „fett“ anzusetzen sei: *σίαλου· ἐντραφεῖς, λιπαροί* H. In diesem Falle gehört es als = *σφι-αλος* zu W. *σφι*. Aus der zweiten Bedeutung „fett“ konnte sich leicht Bgr. Gemästetes = Mastschwein ergeben, wie *σί-αλος* bald mit *σῶς* (I 208, § 41 ö.),

bald ohne *σῦς* steht *Φ* 363, *β* 300, *ξ* 19, *ν* 163). In *σίαλος* „eine Art Deminutiv von *σῦς*“ (Curtius⁴ 708) zu suchen, geht schon wegen der adjectivischen Verbindung nicht (*σνὸς σιάλοιο* *I* 208 ö.); und was man für den Wechsel von *ν* und *ι* anführt (*ἕπερ-φιάλος*, *φῖ-τυ-ς* *κτλ.* : *W. σπι* Lex. *I* 322 ff.), ist anders zu erklären.

Ja, sollte nicht aus *σφι* „brennen = backen, kochen“ sich

σῖ-τος

st. *σφι-τος* am natürlichsten erklären lassen? *Σίτος* ist bald „Brod“ (cf. *σίτον καὶ κρέα*), bald „Brod und Fleisch“, beide durch Feuer zubereitet (*σίτον καὶ ὄνιοιο κορρῆσάμενος* *ξ* 46). Die Anwendung im ganz allgemeinen Sinne „Speise“ hat nicht das mindeste Auffällige. Und wie wir sagen „das Land bringt Brod (Speise) genug hervor“, so auch Homer *ν* 244 *ἐν μὲν γὰρ οἱ (Ἰθάκη) σίτος ἀθέσφατος γίγνεται*. Aus der von Düntzer angenommenen Bedeutung „Gesätes = Getreide“ (angebl. *W. σι* säen = sa in lat. sä-tum) erklärt sich alles weniger einfach und natürlich. Man denke z. B. bloss an *α* 147

σίτον δὲ δμῶαί παρηνήνεον ἐν κανέοισιν —

oder an *I* 217, wo Patroclus das Brod (nicht „Getreide, Gesätes“), Achilles das Fleisch vertheilt. — Doch wie man auch über *σῖτος* denken mag, wir glauben berechtigt zu sein, *τὰ ἰ-ερά* st. *σφι-ερά* „Opfer“ als gleichwurzelig mit *σι-άδ-ες* st. *σφι-άδ-ες* „Opfer“, und *ἰ-ερός· σεμνός* (H.) als gleichwurzelig mit *σῖ-ν* st. *σφίν· τὴν σεμνήν* (H.) hinzustellen.

So hätten wir aus *W. σφι* 1) *ἰ-ερός* = schwingend, geschwungen etc., 2) *ἰ-ερός* = brennend, glänzend etc. So haben wir kennen gelernt ein *πηγ-ός* 1. = com-pac-tus, fest, aber 2. auch = weiss || *φορκός* 1. = runzelig, gebogen, 2. = glänzend *S.* 193 Anm. || engl. to sparkle 1. = schleudern, zerstreuen, 2. = glänzen; Particip sparkling 1. = zerstreuend, 2. = glänzend || *σταθ-ερός* 1. = *ισχυρός* svinths, 2. = *θερμός, καθαρός* Hes. *κτλ.*, und so haben wir unendlich oft oder vielmehr bei jeder Wurzel des Urbegriffs „hauchen“ auch die Begriffe glühen, brennen, schimmern (*i* *S.* 9) und schwingen bzw. fachen d. i. Luft machen, wehen machen (*m* *S.* 10) neben den anderen Begriffen *a—o* (*S.* 5 ff.) durchweg vertreten; man vergleiche in

diesem Abschnitte die Entwicklung der Sec.WW. svar, sval, svad, svadh, svid, svidh etc., der reinen WW. sva, svi.

Letztere ist wie mit Bgr. „brennen“, so auch mit Begriff „schwingen“ in der Gestalt von Wf. *σι* genugsam vertreten: *στ-μός* gebogen, pandus || Ist nicht der *Σῆμό-εις* (trotz der Kürze des *ι*) = voll Krümmungen? Vgl. wegen der Quantität *söp-or-* und *söp-io* : W. *svap*, *σῖδ-ηρος* neben *σῖδη*, *sid-us* etc. || lat. *sî-ca* Dolch, wie *κοπ-ίς* : W. *σκαπ* schwingen, hauen, *κόπτω* || *σει-ρόν· θέριστρον*. *Σικωνίοι* H. d. i. *θεριστήριον* Sense, Sichel, wie Septuag. *θέριστρον* gebraucht wird || *σί-ελον* und *σί-αλον* Auswurf = Speichel; *σί-αί· πτύσαι*. *Πάγιοι* H. Vgl. das Verhältniss von *πτύω* : *πτύον**) || ion. *στ-νέ-ομαι* sich auf Jemanden werfen, Jemanden anfallen || dass. hom. *σί-ν-ομαι* 1) räuberisch anfallen, berauben, 2) misshandeln = schädigen; aus der erhärteten Sec.W. *σιν* (vgl. *φων* : *φα*) *σίν-της* Räuber, räuberisch, *rapax*; daneben *σίν-τις* in *Σίντιες* A 594, θ 294, *σίνις* (Aesch.) dass., *σιν-αρός* schädlich, schadhaf (Hipp.) *πτλ.* || *σι-ρός* und *σει-ρός*, lat. *sî-rus* Grube; Bgr. gehauen = gegraben; cf. *σκαλ-εύει· κινεῖ, ἀναστρέφει, ὀρύσσει* H. Doch genug; in lautlicher Hinsicht vergleiche man noch *σίνδ-ις· γέρον* u. *σι-σίνδ-ιος· γέρον* H. neben ahd. *swintan*, *swinden*, ags. *svindan* tabescere, Dental-Erweiterung aus ahd. *swîn-an*, mhd. *swîn-en* tabescere, dies aus reiner W. *svi*, welche ziemlich gleichbedeutig in altn. *svî-a* remittere, cedere (Diefenb. II 357) noch vorliegt. —

Wir kommen zu den Wörtern mit *αῖφ* aus *ἀ-σφ*. Wie sich *ἡεο-τ-ίζω* st. *ἀ-σφεο-τ-ίζω* S. 500, so erklärt sich auch *αἰώρα* Schaukel, Schwebel, Wagen (Plat.) nur aus W. *σφαο*; es steht für *ἀ-σφώρα*. Davon *αἰωρέω* st. *ἀ-σφωο-έω* erheben, umwerfen, Pass. schweben, hangen, *αἰώρημα* Schwebel, Schlinge (Eur.) *πτλ.* — Zu der W. *σφαλ*, gleichbedeutig mit *σφαο***), gehört

*) Wie man *σι-ελον* mit ksl. *sli-na* Speichel, ahd. *sli-m*, lat. *saliva* (Curt. N. 557) lautlich identificiren; wie man *σῖαι* aus *πτύσαι* hervorgehen lassen (Curt. N. 382), und *spuo*, *πτύω* als = Skr. *shtiv* ansetzen konnte (Curt. das.), ist unbegreiflich. Da ist es dem seligen Kuthan wirklich weniger zu verdenken, wenn er *ἵππος* und *Pferd* zusammenbrachte!!

**) Vgl. an. *svall* profusio, *svalla* profundere, *sval-g-a* aestuare, *svel-g-r* vorago, ags. *svel-g-au* wogen, verschlingen, mit engl. *swallow*

αλόλος

für ἄ-σφόλο-ος. Die Herleitung aus ἄσφημι W. ἄσφ (Buttm.) ist unstatthaft, da σφ niemals zu ι werden kann; noch weniger haltbar ist Porphyriions Etymologie aus ἄειν + εἰλέω (Schol. Z 359). Lobecks und Benfeys Zurückführung auf W. σφελ, σφαλ lässt ebenfalls das ι unerklärt; Ficks Deutung aus W. ι gehen bzw. aus einem „aiva Lauf, Gang = Skr. eva Lauf“ hat keine Stütze im Griechischen und wird schon durch den Accent αλόλος (bei Fick I 28, II 31 fälschlich als proparox. angegeben) widerrathen, indem sich zwar Suffix ὄλο-ος, aber weder Suff. ἄλο-ος, ἐλο-ος, noch Suff. ὄλο-ος als Paroxytonon findet. Ἄσφόλο-ος als urspr. Form hebt über alle Schwierigkeiten weg.

Die Grundbedeutung ist wallend, wogend, sich auf und nieder bewegend, volubilis, flexus sinuosos faciens. So ist zunächst αλόλος ὄφις M 208 = serpens volubilis, undans etc. von ihren wogenförmigen Bewegungen: sinuantque immensa volumine terga (angues) Aen. II 208; adytis cum lubricus anguis ab imis septem ingens gyros, septena volumina traxit ib. V 84. — Αλόλαι εὐλαί X 509 = die manchfach sich windenden, die wimmelnden Maden, Würmer (im faulenden Fleische). Besonders bezeichnend ist M 167 σφῆκες μέσον αλόλοι und χ 300 αλόλος οἷστρος. Buttmann II 74 f. bezieht das Wort in letzterer Stelle auf „die Beweglichkeit des immer hin und her fliegenden, stets abgewehrten und stets wiederkommenden Thieres“; u. E. weniger zutreffend; bei οἷστρος wird dieselbe Erklärung des Epithetons wie bei σφῆκες Platz greifen müssen. Wer ein Auge für Naturerscheinungen besitzt und beobachtet hat, wie die Wespen und die Bremsen vermöge des Einschnitts in der Mitte, wo „der Unterleib gleichsam nur durch einen Punkt mit der Brust verbunden ist“ (Buttm. von den Wespen), insbesondere den Unterkörper in fortwährende bogenförmige schwingende Bewegung setzen, für den kann es auch nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, dass Homer nur an die undulirende volubilitas dieser Thiere gedacht

verschlingen und zahlreiche andere german. Wörter der Begriffe schwingen, wallen, wogen, schlingen etc. bei Diefenbach II 353 || böhm. swal Sturz, swala Flader (d. i. undulirende Ader im Holze, Steine) etc., schwerlich Zusammensetzung aus W. wal wälzen.

haben will. — Wenn nur des Achilleus Ross Xanthos *πόδας αλόλους ἱππος* *T* 404 heisst, so dürfte schon dieser Umstand wahrscheinlich machen, dass es sich hier noch um etwas anderes handle, als bloss um die auch den sonstigen Streitrossen beigelegte Eigenschaft „ὄκνυποδες, ὄκνυπέτα, ὄκνέες oder ποδώξεες“. Ohnehin ragen Xanthos und Balios, die Sprossen des Zephyros und der Harpyie Podarge, durch ihre Schnelligkeit hervor, die der des Windes gleichkommt (*II* 149, *T* 415). Daher dürfte *πόδας αλόλους* die besondere Geschmeidigkeit der Füße dieses Götterrosses bezeichnen und auf die schöne und gewandte bogenförmige Bewegung derselben hinweisen. Eine Stelle aus den Werken des berühmten Weltreisenden Jacques Arago möge als besonders lehrreich hier ihre Stelle finden:

„Voyez son coursier qui se tord, se relève, se replie comme un serpent et fait jouer ses jarrets nerveux; il obéit non seulement au frein et à l'éperon, mais à la voix, au souffle de son maitre“ (Les Paulistes).

Rosse von solcher besonderen Art, von ähnlicher Geschwindigkeit, Flexibilität und Volubilität, werden die Phryger gehabt haben, welchen einzig und allein das Epitheton

αλόλο-πωλοι

beigelegt wird *I* 185. Die Deutung „rosse-tummelnd“ ist sprachwidrig. In *αλολο-* kann nicht ein *Ztw.* (*αλόλλω*) stecken, wie im 1. Theile von *ἔχέ-θυμος*, *μενε-πτόλεμος* *πτλ.*, sondern nur *Adj.* *αλόλος*, wie auch in *αλολό-δειρος* (*Ibyc.*) *collum volubile* habens || *αλολό-στομος* *os volubile* h. (*Aesch.*) =, vieldeutig, hin und her wendbaren Mundes || *αλολο-χάιτης* wallenden Haares bzw. sich windenden Haares || *αλολο-βρόρτης* rollenden Donners *Pind.* || *αλολό-χρως* *versi-color*, wandelnder Färbung *Eur. πτλ.* || *hom. αλολο-θώρηξ*, *αλολο-μίτρης*, worüber nachher. Daher ist *αλολό-πωλοι* *st. ἀ-σφολό-π.* = *equos flexiles, volubiles habentes.*

Wenn *E* 295 eine Rüstung (*τεύχεα*) als *αλόλα* bezeichnet wird, das einzige Mal, wo sich diese Verbindung findet, so hätte man, um die richtige Erklärung zu finden, billigerweise erst zusehen sollen, wessen Rüstung so genannt werde. Es ist die des Pfeilschützen Pandaros, des Lykierfürsten. Nun ist es

klar, dass die Bogenschützen nicht mit starr-ehernen Harnischen etc. angethan sein dürfen, wie zum Ueberflusse aus der Schilderung der Lokrer *N* 713—722 und aus dem Umstande, dass ihr Anführer einen linnenen Panzer trägt *B* 529, ersehen werden mag. An einen linnenen Panzer oder überhaupt linnene Rüstung auch bei Pandaros zu denken, verbietet aber der Wortlaut der ganzen Stelle *E* 294:

ἤριπε δ' ἐξ ὀλέων, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' ἀτῶ.
αἰόλα, παμφανόοντα.

Es bleibt darnach wohl nur die dritte Art von Rüstung resp. des Hauptstückes derselben (*θώραξ*), nämlich die aus Ringeln oder auch aus Schuppen bestehende, übrig. Der Ringel- oder Schuppenpanzer rasselt (*ἀράβησε*) beim Fallen, schillert und schimmert (cf. *παμφανόοντα*) und macht alle wellenförmigen Bewegungen des Körpers, der Musculatur mit, ist in Wahrheit volubilis. Eine solche geschmeidige Rüstung aus Metall-Ringeln oder -Schuppen legt Homer noch dem Antiphos, Sohn des Priamos, *A* 489 und dem Menesthios *II* 173 durch das Epitheton

αἰόλο-θώραξ

zu, endlich dem Päoniden Agastrophos, dessen Panzer, *θώρακα παναίολον* *A* 374 der Tydide eben im Begriffe ist dem Erschlagenen abzunehmen. Dass beim Sturze vom Wagen die Rüstung als schimmernde (*παμφανόοντα* wie *E* 295) erblickt wird, ist natürlich; wo aber, wie hier, Diomedes, über den Erschlagenen gebückt, mit dem Abziehen der Rüstung beschäftigt ist, da fällt jene Erscheinung fort, weshalb mit Recht an derselben Stelle auch *ἀσπίς* und *κόρυς* aller darauf bezüglichen Epitheta entbehren. Schon deshalb ist m. E. die gewöhnliche Erklärung „schimmernd“ zu verwerfen. Dass wirklich Ringelpanzer bei den homerischen Helden üblich gewesen seien, haben wir mit Aristarch aus *E* 113 zu schliessen, auch wenn die Sache nicht an und für sich so natürlich wäre. Der *στρεπτός χιτών* *E* 113 (cf. *Φ* 31) ist nichts anderes, als was *Vs* 99 *θώραξ* genannt wird. Halten wir die dreierlei Bezeichnungsweisen *λινο-θώραξ*, nur *B* 529 vom lokrischen Aias, dem Bogenschützen, und *B* 830 vom Perkosier Amphios stehend, *χαλκεο-θώρακες*, wie *A* 448 u. *Θ* 62 die schwergespanzten

Männer überhaupt heissen, und *αλολο-θώρηξ*, wie Antiphos und Menesthios *A* 489, *II* 173 genannt werden, neben einander: so kann es — nach Erwägung all des Gesagten und bei Festhaltung der Grundbedeutung vom Adj. *αλόλος* — keinem Zweifel unterliegen, dass *αλόλος θώρηξ* eine besondere Art des *χάλκεος θώρηξ* sein müsse, und zwar nach *E* 295 ein Ringelpanzer, Schuppen- oder Kettenpanzer, weshalb wir *αλολο-θώρηξ* am besten ohne Weiteres übersetzen = „mit einem Ringelpanzer angethan“.

Einen *ζωστήρ*

παν-αίολος

führt *A* 186. 215 Menelaos, *K* 77 Nestor, *A* 236 Agamemnon. Haben wir unter *ζωστήρ* die bis zu den Beinschienen gehende Fortsetzung des *θώρηξ* zu verstehen, die oben noch ein Stück über den Panzer ging und hier mit Spangen daran befestigt war (vgl. Düntzer zu *A* 132), so ist es klar, dass dieser Theil der Rüstung geschmeidig und biegsam sein musste. Die gewöhnliche Art von *ζωστήρ* aber, aus Leder u. dgl. bestehend, kann auch bei der besten Bearbeitung nicht einen so hohen Grad von Geschmeidigkeit besitzen, dass ihr das Epitheton *παν-αίολος* zukäme; wohl aber wäre das der Fall bei einem *ζωστήρ*, der nach Art der Panzerhemden aus gedrehten Ringelchen von edlem Metalle gemacht wäre; ein solcher *ζωστήρ* lässt alle Bewegungen des Körpers, der Schenkel und Hüften, vermöge seines engen Anschmiegens deutlich wahrnehmen, befindet sich selbst in beständiger wellenförmiger Bewegung bei kämpfenden Kriegeren, ist also wirklich *παν-αίολος*. Und was steht im Wege, eine solche Art von *cotte de mailles* in dem *ζωστήρ παναίολος* der genannten hervorragenden Heerführer zu finden? Wenn es *A* 236 heisst (vom *ζωστήρ* des Agamemnon):

οὐδ' ἔτορε ζωστήρα παναίολον, ἀλλὰ πολὺ πρὶν
ἀργύρω ἀντομένη, μόλιβος ὧς, ἐτάπει' αἰχμή —

mit welchem Rechte fordert man da die Annahme von Silberplatten? Dass solche die Geschmeidigkeit des *ζωστήρ* zu erhöhen und die Freiheit der Bewegung auch nur bestehen zu lassen geeignet seien, wird doch Niemand annehmen können, ebenso wenig, dass Silberplatten eher im Stande seien, eine

Lanzenspitze krumm zu biegen, als silberne Ringeln (mailles). — Dasjenige Stück der Rüstung, welches durch *μίτρη* bezeichnet wird, ist gewöhnlich ein Eisenblech mit Wolle gefüttert. Eine solche *μίτρη* heisst nirgends bei Homer *αλόλη*, wie auch überhaupt dies Wort nirgends als eigentliches Epitheton von *μίτρη* steht. Der einzige steinreiche (*E* 708) Oresbios führt die Bezeichnung

αλολο-μίτρης

E 707. Soviel ist klar, dass, wenn derselbe, wie gewöhnlich geschah (*A* 186. 216), die *μίτρη* unter dem *ζωστήρ* getragen hätte, sie also verdeckt gewesen wäre, ihm dieses Epitheton nicht hätte beigelegt werden können; Oresbios muss etwas besonderes gehabt haben in seiner Rüstung; er trug statt des gewöhnlichen *ζωστήρ* mit der gewöhnlichen *μίτρη* nur eine auffällige *μίτρη*, die allen in die Augen stach: eine geschmeidige, sich anschmiegende und nach den Bewegungen der Schenkel und der Hüften wellenförmig sich bewegende *μίτρη*, die bei seinem Reichthume zweifelsohne aus Ringeln edlen Metalls verfertigt war, und deshalb zog er sich die Bezeichnung *αλολο-μίτρης* zu = einen geschmeidigen Ringelleibschurz tragend. Und da dies Epitheton sicherlich nicht entstanden wäre, wenn der Leibschurz nicht auch durch seine Kostbarkeit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hätte, so könnten wir allenfalls auch noch den Begriff „kostbar“ in die Uebersetzung hineinlegen, mit ganz demselben Rechte, womit wir z. B. *ποιητός* als Epitheton von Gebäuden, Geräthen, Waffen etc. nur in dem Sinne von schön- oder gut-gearbeitet zu fassen haben. — Das wunderschöne Epitheton

κορυθ-αίολος

welches als kennzeichnendes nur der Generalissimus der Troer (38mal) und (bloss 1mal) noch der Kriegsgott selber (*Y* 38) führt, ist eine Bildung wie *ποδ-όκης* *πλ.* mit Substantiv im ersten, Adjectiv im zweiten Theile und bedeutet keineswegs „helmschüttelnd, helm-bewegend“, was bei näherer Betrachtung eigentlich auf nonsense hinausläuft, sondern ist = wallenden, wogenden Helmes, indem die Eigenschaft des Helmtheiles, des Helmbusches von Rosshaaren, auf das Ganze übertragen wird; wir dürfen daher übersetzen „wallenden Helmbusches“ bzw. „wal-

lenden Helmbusch habend“ *B* 816, *I* 83 ö. Aehnliche Bewandtniss hat es mit *χορυθ-αῖς* *X* 132, wie nur *Ἐρνάλιος* heisst.

Es bleibt nun für Homer bloss noch die Verbindung des Adjectivs mit *σάκος* zu erörtern. Der Stellen sind 2 bzw. 3: 1) *II* 107, welche im Zusammenhange aufgefasst werden will. „Während diese also“, heisst es vorher *Vs* 100 ff., „dergleichen Reden mit einander wechselten, vermochte Aias nicht länger Stand zu halten; denn er sah sich aufs Neue durch den Geschosshagel bedrängt; es lähmte ihn sowohl der Wille des Zeus als die Macht der erlauchten Troer, welche Geschosse nach ihm hagelten; schreckliches Gerassel erhob rings um seine Schläfen unter dem Hagel der Geschosse die glanzvolle Kopfhaube, indem ein beständiger Geschosshagel auf die schönprangenden Bügelknöpfe sauste“;

— ὁ δ' ἀριστερὸν ὤμιον ἔκαμνεν
ἔμπεδον αἰὲν ἔχων σάκος αἰόλον· οὐδ' ἐδύνατο
ἀμφ' αὐτῷ πελεμῖζαι ἐρείδοντες βελέεσσιν.

Wie hielt Aias den Schild in dieser Lage, wo Geschosse aller Art unaufhörlich und von allen Seiten auf ihn hagelten? Offenbar nicht steif und unbeweglich, sondern als geschickter Kämpfer nach der Richtung der Geschosse, bald nach rechts, bald nach links, bald nach oben, bald nach unten ihn schwingend; der Schild war sonach fortwährend in bogen- oder vielmehr in wellenförmiger Bewegung, auf und nieder wogend: *αἰόλον* ist demnach prädicative Bestimmung, nicht Attribut zu *σάκος* = „standhaft immerdar den Schild in wogender Bewegung haltend.“ — 2) Ebenso ist *N* 552 *σάκος παναίολον* zu erklären. — 3) *II* 222 ebenfalls wie *II* 107 vom Schilde des Aias:

(219) Αἴας δ' ἐγγύθεν ἦλθε φέρον σάκος ἵντε πύργον,
χάλκεον ἑπταβόειον, ὃ οἱ Τυχλος κάμει τεύχων, — —
ὃς οἱ ἐποίησεν σάκος αἰόλον ἑπταβόειον,
ταύρων ζατρεφείων, ἐπὶ δ' ὄγδοον ἦλασε χαλκόν.

Wohlgemerkt: noch ehe im *Vs* 223 angegeben worden, dass der Künstler als achte Lage über die sieben Lederlagen Erz gezogen, ist die Eigenschaft *αἰόλον* bereits da; *αἰόλον* kann also, abgesehen von der Etymologie, schon deshalb nicht als Folge des Erzüberzugs, den im *Vs* 222 — in der Entstehungsgeschichte des Schildes — diesem der Dichter noch nicht

gegeben hat, verstanden werden, wie z. B. Düntzer die Sache auffasst, wenn er sagt: „*αλόλος* glänzend, vom Erze, das die oberste Lage bildete.“ Diese „oberste Lage“ ist im Vs 222 aber noch nicht da. Vielmehr zeigte sich eben darin die grosse Kunst des Schildverfertigers, dass er, obwohl er die Häute von sieben tüchtigen Stieren verwandte, dennoch daraus einen leichtbeweglichen Schild herstellte, wenigstens für den Arm des gewaltigen Aias, für den derselbe eigens berechnet war. Was Hector Vs 238 von sich rühmt: *οἶδ' ἐπὶ δεξιᾷ, οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ ρομφῆσαι βῶν ἀζαλίην* . . gilt auch, in höherem Maasse vielleicht noch, vom Aias.

Hiermit wäre der Kreis des homerischen Wortgebrauchs vollständig abgeschlossen. In den s. g. homerischen Hymnen (Merc. 33) begegnet uns noch *αλόλον ὄστρακον* von der Schale der Schildkröte. Wenn wenigstens hier auch Buttmann Lex. II S. 77 die spätere Bedeutung „bunt“ (= wandelbar, wechselnd) glaubt aufstellen zu müssen, so kann solches keineswegs ohne Weiteres zugestanden werden. Allerdings ist die griechische Schildkröte, eine besondere Species der *testudo* in der Naturgeschichte, „gelb und schwarz marmorirt“; aber ihr Rückenschild ist auch undulirend, wellenförmig gewölbt, wie man in natur-historischen Museen oder auch auf Abbildungen (z. B. im Schillingschen Schulatlas der Naturgesch. S. 42) erschen mag. Es scheint also weit näher zu liegen, hier *αλόλον* mit „wellenförmig sich windend, wellenförmig geschwungen“ zu übersetzen. Vgl. *concharum genera imbricatim undata* Plin. H. N. IX 52. — Nicht anders dürfte *αλόλος* als Characteristicum des mit Geschwüren und Beulen bedeckten kranken Körpers resp. Körpertheiles von Philoktet bei Soph. Philokt. 1157 aufzufassen sein: *ἔρπετε, νῦν καλὸν ἀντίφρονον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν ἐμᾶς σαρκὸς αλόλας* d. i. meines wellenförmig sich aufwerfenden (mit Beulen bedeckten) Fleisches, *carnis undulatae, undatae*. Wie man hier von „buntem Fleische“ reden kann, ist unbegreiflich. — Dass *αλόλος* *volubilis* in Verbindung mit Bgr. Farbe, Aussehen u. dgl. durch den Mittelbegriff „wandelnd, wechselnd“ zum Bgr. „bunt“ gelangen kann, wie z. B. in *αλολό-χρως* (Eur.), bei noch späteren Schriftstellern auch ohne solche Beziehung auf Farbe,

ist begreiflich, aber nicht, wie *αἰόλα νύξ* Soph. Trach. 94. 132 die „stern-helle Nacht“ bedeuten kann.

Woher der Bgr. „hell“? und wo sind die „Sterne“ im Worte zu finden? Eher wäre es erlaubt, hier *αἰόλα* im Sinne von *αιολόχρως*, wie Euripides frgm. Pirith. die Nacht nennt, zu nehmen. Aber nimmer dürfen wir *αἰόλα νύξ* als helle oder sternhelle Nacht fassen. Auch ist in keiner unserer beiden Stellen an eine Unterscheidung von sternhellen und sternlosen Nächten gedacht; ja, im Gegentheil wären wir Vs 132, wo von dem Wechsel der schlimmen und guten Geschiecke gesprochen wird, weit eher berechtigt, uns eine recht dunkle Nacht vorzustellen, weshalb auch hier mehrere Uebersetzer *αἰόλα νύξ* mit „Nachtgraun“ wiedergegeben haben. Der einfache Zusammenhang erfordert sowohl hier, wie auch Vs 94, wo die Nacht dargestellt wird als den Helios emporführend und wiederum niederbettend, den Bgr. (se) volvens, volvenda in dem Sinne wie Virgil Aen. 9, 7 *volvenda* (dies) gebraucht (cf. *volventibus annis* I 234, *volvendis mensibus* I 269). — Wohl nichts spricht so sehr für die Richtigkeit der vorgetragenen Ableitung und Bedeutung, als die Anwendbarkeit derselben auch auf die Gehörserscheinungen. Pindar nennt Ol. 9, 42 Zeus *αιολο-βρόντης* d. i. der Gott des rollenden Donners (keineswegs = „Donnerschleuderer“). Wenn Euripides Ion. 498 ff. die Töchter des Agraulos Chorreigen tanzen lässt *συρίγγων* | *ἔπ' αἰόλας ἰαχᾶς* | *ἕμων*, *ὅταν ἀγλίοις* | *συρίγγης, ὧ Πάρ,* | *τοῖσι σοῖς ἐν ἄντροις*: so braucht man sich nur die eigenthümliche undulirende Klangweise der Hirtenflöte zu vergegenwärtigen, um zu erkennen, wie verblasst die Auffassung derjenigen Erklärer ist, welche hier den Bgr. „bunt = manigfach“ zu finden glauben. Ungleich malerischer noch, als Cicero Or. 62, 210 funditur *numerosa et volubiliter oratio*, hat Euripides sich ausgedrückt: „unter der Hirtenflöten undulirendem, wellenförmig hingleitendem Hymnengetöne.“ —

Wie Schiller vom „Wellenschwunge“ des Tanzes redet, so lässt Aristophanes seine Frösche Vs 248 einen *χορεία* *αἰόλαν* anstimmen mit *πομφολυγοπασγλάσμασιν*, und wie Schiller in demselben Gedichte (der Tanz) von schwebendem Schritte spricht, so hat Aristophanes Thesm. 1054 *αἰόλαν χορεία* gesagt; hatte ja doch bekanntlich die Gangesart der

Griechen, im Gegensatze zu dem festen Auftritte des Deutschen, den Character des Undulirenden! Dass Aeschylus Sept. 476 unser Epitheton vom Rauche, weil dieser sich emporwirbelt (cf. Il. A 317 *κνίση . . ἐλισσομένη*), Sophocles Trach. 11 und 834 vom Drachen, weil die Bewegungen desselben schlangenförmige sind (cf. A 39 *κνάνεος ἐλέλικτο δράκων*), mit vollem Rechte in der ermittelten Grundbedeutung, und nicht etwa im Sinne von „schnell“, noch in dem von „bunt“, zur Anwendung bringen können, bedarf keiner weiteren Darlegung. Und selbst bei Soph. Ai. 1025, wo *αἰόλος* von dem im blutigen Leichname des Aias steckenden Schwerte gesagt wird, möchte es nicht auf das Blinken des Schwertes zu beziehen sein, indem hierfür der jammernde Teukros unmöglich Sinn und Auge hat, sondern auf die schwankenden Bewegungen, welche in dem frisch Ermordeten das noch zuckende Herz der mörderischen Klinge mittheilt. Oder ist hier *αἰόλος* ähnlich zu deuten, wie bei *ὄστρακον* (542), und weist es hin auf die buckelige, wellenförmig geschwungene Beschaffenheit des Schwertgriffs? H 303 erhält Aias ein *ξίφος ἀργυρόηλον* vom Hector (Ed. Goebel). — Doch es würde zu weit führen, wollten wir die gesammte Anwendungsweise der nachhomerischen Dichter prüfend durchgehen, um nachzuweisen, wie unsere Deutungsweise in den meisten Fällen den naturgemässesten Sinn gibt. Damit soll aber, wie bereits bemerkt, durchaus nicht geläugnet werden, dass *αἰόλος* bei späteren Dichtern auch = *var-ius* ist (: W. *var* schwingen, wenden) d. i. in Bezug auf die Farben = bunt, *versicolor*, schillernd. — Erwähnt sei schliesslich noch die Übertragung aufs geistige Gebiet, die bereits mit Hesiod beginnt, indem er die Epitheta *αἰολο-μήτης* und *αἰολό-μητις* fr. 28. Theog. 510 gebildet hat. Die lateinischen Ausdrücke *multa secum animo volutare*, *multa animo suo volvere* neben *ingenium versatile* (Liv. 39, 40) geben die beste Antwort auf die etwaige Frage, wie diese Übertragung habe Platz greifen können. Die Deutung „bunter Rathschläge voll“ etc. trifft nur ungenau den Sinn, desto besser *ingenium versatile habens*.

Von dem Adj. *αἰόλος* entstammt *αἰολεῖν*, ὅ ἐστι *κινεῖν*, wovon mit Unrecht Hesychius *αἰόλος· ἐκίνητος* herleitet. Das Verhältniss ist umgekehrt. Denominativ von *αἰόλος* ist auch

αἰόλλω

volutare, das sich in der betr. Stelle selbst erklärt v 25 ff.:

ὡς δ' ὅτε γαστέρ' ἀνὴρ πολέος πρὸς αἰθουμένοιο,
ἐμπλείην κνίσης τε καὶ αἵματος, ἔνθα καὶ ἔνθα
αἰόλλω, μάλα δ' ὄκα λικαίεται ὀπηθῆναι,
ὡς ἄρ' ὄγ' ἔνθα καὶ ἔνθα ἐλίσσεται κτλ.

Ein merkwürdiges Missverständniß Seitens der Erklärer und Lexicographen hat die Anwendung dieses Wortes bei Hesiod Scut. 399 erfahren, wo es heisst:

ἦμος δὴ κέγγροισι πέρι γλῶχες τελέθουσι,
τούς τε θέρει σείρουσιν, ὅτ' ὄμφαζες αἰόλλονται κτλ.

Die Zeit, wo die Hirse gesät wird, bezeichnet der Dichter durch die Bestimmung ὅτ' ὄμφαζες αἰόλλονται. Das soll bedeuten „wenn die Herlinge sich färben“? Aber Hirse wird gesät „ante Vergiliarum exortum“ Plin. XVIII 10. Wir übersetzen, entsprechend der sonstigen Bedeutung der W. sval, des Adj. αἰόλος, des Ztw. αἰόλλω: „wenn die Herlinge sich werfen, hervorwallen, hervorquellen“, will man nicht gar den weiteren Begriff, welchen W. sval in *schwellen* etc. entwickelt hat, bereits hier anlegen. Malerischer hätte nicht leicht das Hervorquellen der Trauben mit ihrer starkwelligen Gestalt ausgedrückt werden können, als durch αἰόλλονται, weshalb die Gleichstellung mit ἐποπερζάζουσιν η 126 ungenau ist. Hat Hesiod hier die hom. Stelle η 125 f. vor Augen gehabt, so entspricht seine Wendung eher dem Ausdrucke (πύροιθε δέ τ') ὄμφαζες εἶδιν ἄνθος ἀφιεῖσαι d. i. die Blüthen (durch das Hervorquellen) abstossend, als dem folgenden ἔτεροι δ' ἐποπερζάζουσιν. —

Αἰόλος ist mit Accentveränderung zum Eigennamen geworden in

Αἰολος,

wie z 2 ff. der Aufseher über die Winde heisst (ταμίης ἀρέμων Vs 21), zweifelsohne mit Bezug auf die wallende, wogende Bewegung der Winde (Windschwall), besonders in ihrer Wirkung auf die Wogen des Meeres. Auf letzteres deutet auch seine Abstammung. Denn er ist Sohn des Ἴππ-ότιης z 2 und der Μελαρ-Ἴππη. Welche allegorische Beziehungen aber Ross und Wogen, Ross und Schiffe unter einander haben, ist bekannt (Preller Gr. Myth.). Und die Insel des Aeolus,

Αἰολίη,

ist *πλωτή* z 3 d. i. eine im Meere schwimmende (nicht, wie Nitzsch will, „umschiffbare“). Ein zweiter *Αἰολος* bei Homer ist der Vater des Sisyphus und des Kretheus, weshalb ersterer Z 154, der zweite λ 237 *Αἰολίδης* heisst. Ob auch dieser ein Wind-Dämon sei, wie u. a. Welcker meint, oder ob er zu deuten sei als *vir ingenii versatilis, volubilis, als homo versutus* (ist doch sein Sohn der schlaue Sisyphus), ist schwer zu bestimmen. Die späteren Griechen fassen diesen Aeolus identisch mit dem Stammheros der Aeoler auf, während Homer weder von diesem Volksstamm, noch von einem Stammvater desselben etwas andeutet. Zweifelsohne ist die Herleitung der

Αἰολεῖς

von einem Heros *Αἰολος* erst nachträgliche Namensdeutung. Aber dass mit Grimm (Gesch. d. dtsh. Spr. 296) die *Αἰολεῖς* als „picti“ wegen ihrer angeblichen bunten Kleidung aufzufassen seien, ist denn doch zu wenig wahrscheinlich, zumal sich Begr. *ποικίλος* (*versi-color, varius*) erst gar spät für *αἰόλος* entwickelt hat. Weit natürlicher ist es, die *Αἰολεῖς* aufzufassen als die beweglichen, sich hin und her wendenden, sich vielfach umhertreibenden, als *fluctuantes*: haben doch von den vier alten Hauptstämmen der Hellenen die Aeoler sich am weitesten ausgebreitet, im nördlichen, im mittleren, im südlichen Griechenland. Daher bei den Mythographen und Dichtern die Menge von Aeolus' Söhnen als angeblichen Stammfürsten der vielen äolischen Niederlassungen. Der Name *Αἰολεῖς* ist auf Ztw. *αἰόλλω* *versare* v 27 zurückzuführen, wie auch *αἰολεῦς ὁ κακίας ἀνεμος* H. Der *κακίας* Nordostwind (Aristot.) erklärt sich selbst als „erregter“ aus *κα-σκι-ας* W. *σκι* (S. 318).

Für die vorgetragene Deutung von *αἰόλος* spricht auch *αἰολ-ά-ομαι* sich hin und her bewegen, auch auf den Geist übertragen, *γνώμη αἰολᾶσθαι* sich ängstigen Hipp. || *αἰολ-ίζειν* beschwindeln = betrügen; vgl. Schwindel = vertigo. Gleiche Vorstellung liegt zu Grunde dem aus einer Guttural-Erweiterung entstammenden *αλονλγός· ψευδής* H. Germanische Guttural-Erweiterungen mit andern aus Grundbgr. „schwingen“ sich entwickelnden Bedeutungen hatten wir S. 535 Anm. —

Αἰολ-ιγγή· σζιά H. (hinter *αἰψηρά*) wird wohl auf Bgr. „sich bewegen“ (verfolgen) hinauskommen. —

Αἰεὶ

mit seinen verschiedenen Formen, wie böot. *ἦί, ἦέ* in *ἐπ-ηε-τανός* für alle Zeit ausreichend (Curtius K. Ztschr. I, 34, N. 585), *ἀεὶ*, lesb. *ἄα πτλ.* erklärt sich lautlich nimmer aus W. *ι*, woher nach Fick 506 zunächst ein „aiva Leben, Lebenszeit“ hervorgegangen sein soll. Wie aus dem „Stamme *αἰφές* oder vielleicht *αἰφο* (= aevo)“ das *-ηε-* und böot. *ῖί* „zusammengeschrumpft“ (Curt.) sein könne, ist nicht zu ersehen, namentlich nicht, wenn *ι* die Wurzel sein soll. Wie wäre es, wenn *αἰ-εὶ* für *ἀ-σφε-εὶ*, böot. *ἦί*, gekürzt aus *ἦεὶ*, für *ἀ-σφε-εὶ* stände? Dann fielen die griechischen Wörter zusammen mit serb. *sve* immer, das urspr. Neutrum ist von *sav* (mit Umstellung), Fem. *sva*, Neutr. *sve* all, ganz, *sve-mog*, *sve-možan*, *sve-mogući* all-mächtig etc.; böhm. *wše* alles (mit Umstellung für *šwe*). Sollte serb. *svě-t* „1. Welt, 2. Menschheit“ nicht urspr. All, Allheit sein? Man vergleiche weiter serb. *sva-k*, F. *sva-ka*, N. *sva-ko* jeder, Adj. *svačiji* eines jeden, einem jeden gehörig, Adv. *svag-da* jederzeit, immer, *svag-dě* überall, *svag-danji* alltäglich (dan = Tag), *svak-danji* all-täglich, *svaš-ta*, *svaš-to* allerhand; böhm. *wšaký* = serb. *svaki* jeder, böhm. *wše-dní* all-tägig (den = Tag), *wše-deněk* All-tag, Werk-tag, *wše-dobry* all-gütig, *wše-wěd* All-wisser, *wše-h-dy* immer, *wša-dy* überall u. s. w. Der Bgr. „all, ganz“ lehnt sich so gern wie auch Bgr. Masse, Menge, Fülle an Bgr. „blasen, blähen, schwellen“ an, wovon Beispiele genug dagewesen sind. Vgl. *πᾶς* und Sippe Lex. I 116 ff. Dem serb. *svak* und *svaki*, böhm. (mit Umstellung) *wšaký* steht gegenüber *ἐξά-τερος* (Compar.) und

ἕξα-στος

st. *σφέξα-στος* mit Superlativ-Endung. Man beachte das Zusammentreffen der Anlaute von *ἕξαστος* und *ἐξυρός, ἐξυρή* || von serb. *svak* jeder und *svák* Schwager, *svek-ar* Schwiegervater, *svek-erva* Schwiegermutter, *svač-iji* (eines jeden) und *svač-a* Schwiegermutter.

Gleichen Ursprungs mit *αἰεὶ* ist *αἰᾶ-νής* statt *ἀ-σφα-νής* immerfort, dauernd (*χρόνος* Aesch. Eum. 542), ferner

ἀί-δίο-ς

Hymn. H. 29, 3, Hesiod. Scut. 310 statt ἀ-σφι-δίος aus der gekürzten Form ἀί statt ἀεί; die Länge erklärt sich nach dem S. 515 ff. über ἀιζή, ἀίσσω Gesagten. —

Neben ἀἰᾶ-νής perpetuus besteht ἀἰᾶ-νής schmerzlich Aesch. Soll dieses, soll ἀλάζω (wehklagen) aus der Interjection αἰ αἰ abgeleitet werden müssen?! Die abgeleiteten Wörter ἀλαγ-μα (Eur.), ἀλαξ-τός (Aesch.) weisen gutturalen Stamm auf. Nehmen wir ἀλάζω für ἀ-σφαχ-ιω mit Sec.W. σφαχ, so sind wir lebhaft gemahnt an goth. svog-jan, svog-at-jan, altengl. swough seufzen. Und ἀἰᾶ-νής nebst ἀἰᾶ-νός (Aesch.) traurig st. ἀ-σφα-νής, ἀ-σφα-νός ginge auf die unerweiterte W. sva tönen S. 515. —

Alax-ίξ Becher H. erklärt sich als ἀ-σφαχ-ίξ und ist verwandt mit ahd. swēhh-an, swēch-an hervorströmen. — Swēhh-an bedeutet aber auch duften, riechen. Ist daher als „Duftende“

ὑάχ-ιθός

zu deuten? Vgl. Hymn. H. 18, 25 (in Pana) ὑάχιθός ἐνώδης. Curtius⁴ S. 561 leitet ὑάχιθός „mit doppelter Deminutiv-Endung aus dem Stamme φιο“ (φι-ον Veilchen) ab. Aber wo bleibt das stammhafte ι? Ist v zu ι geworden und φ zu ε?! Oder ist φ zu υ geworden und ι verschwunden? Im lat. sud-or ist allerdings ι nicht mehr zu sehen; aber ἰδ-ρωός st. σφιδ-ρωός zeigt, wie der Grieche das stammhafte ι selbst hinter σφ wahrte, geschweige denn hinter blossem φ. Ὑάχιθός ist vielmehr eine Bildung, wie z. B. βόλ-ιθός (wilder Ochs) aus Wf. βολ, βαλ, wie αἶγ-ιθός (eine Vogelart) aus W. ἰγ (αἶγ-ίς, κατ-αγ-ίξω, ἐπ-εἶγ-ω κτλ. bei Curt. N. 140), wie γάλ-ιθός, γέλ-ιθός, γέρ-ιθός, ἐρέβ-ιθός κτλ. Wie in ὕπ-νος = svap-na-s das φ zu v, das σ zu ε geworden ist, so auch in ὑάχ-ιθός aus Sec.W. σφαχ und zwar unter Beibehaltung des stammhaften α, wie in den S. 476 behandelten Wörtern aus W. φαλ. —

Nach gleichem Vorgange erklärt sich ὑαν-ία τύρβη, μάχη, ὕβρις, ἀγερωχία H. als σφαν-ία Lärm, Getümmel, Prahlerei aus W. svan tönen; die Deutung „Schweineerei“, worauf Curtius' Etymologie aus ὕς hinausläuft, passt denn doch zu wenig zu

den von Hesychius angegebenen Begriffen. Dass im Spir. asper urspr. σ zu suchen ist, zeigt die Nebenform $\sigma\upsilon\alpha\nu\text{-}\iota\alpha\text{' } \lambda\omicron\iota\delta\omicron\rho\iota\alpha.$ καὶ ἡ διὰ χειρὸς μάχη H.

Ja, $\upsilon\alpha\iota\nu\alpha$ selbst werden wir als $\sigma\upsilon\alpha\nu\text{-}\iota\alpha$ zu deuten haben, wie auch O. Schade mit Recht mhd. swän-re Eber, ahd. mhd. swan-er und swan Schweineheerde auf W. svan (tönen) wegen des Grunzens zurückführt. Und $\upsilon\alpha\iota\nu\alpha$ die Hyäne (Hdt.) ist besonders auffällig wegen ihrer Stimme, welche dem menschlichen Gelächter gleicht.

Und in

$\sigma\tilde{\upsilon}\text{-}\varsigma$ und $\tilde{\upsilon}\text{-}\varsigma$

werden wir wohl die reine Wurzel sva tönen, wie W. svi = sva (vgl. ags. svin Getön) in $\sigma\iota\alpha$ (?) oder $\sigma\iota\text{-}\alpha$ (st. $\sigma\tilde{\upsilon}\text{-}\alpha$)· $\tilde{\upsilon}\varsigma.$ $\Lambda\acute{\alpha}\chi\omega\nu\epsilon\varsigma$ H., in goth. svei-n, ahd. mhd. swi-n etc. zu suchen haben. Der Anlaut sv im Germanischen, wie im Slavischen (ksl. svinija, serb. svinja, böhm. svině, poln. świnia etc. Schwein) mahnt u. E. dazu vernehmlich genug; und ahd. sū Gen. sūwi, engl. sow, nhd. *Sau* kann zu sva mit gleichem Rechte gestellt werden, wie Curtius N. 663 goth. sauil, altn. sôl zu W. svar (sval) stellt. —

Ein Aufgehen des α wie in $\tilde{\upsilon}\pi\text{-}\nu\omicron\varsigma$ haben wir auch in den etymologisch noch immer dunklen

$\tilde{\upsilon}\psi\omicron\varsigma$

und Sippe. Es ist eine Bildung mit Neutral-Suffix $\omicron\omicron\varsigma$, wie $\tilde{\alpha}\lambda\text{-}\omicron\omicron\varsigma$, $\tilde{\alpha}\rho\text{-}\omicron\omicron\varsigma$ ($\tilde{\alpha}\rho\text{-}\omicron\omicron\epsilon\alpha$ H.), $\rho\acute{\alpha}\rho\text{-}\omicron\omicron\varsigma$, $\tilde{\alpha}\psi\omicron\varsigma$ (bei Curtius⁴ S. 359) $\kappa\tau\lambda.$, und steht für $\tilde{\upsilon}\pi\text{-}\omicron\omicron\varsigma$ statt $\sigma\upsilon\alpha\nu\text{-}\omicron\omicron\varsigma$ von derselben ig. Sec.W. svap, welche in $\tilde{\upsilon}\pi\text{-}\nu\omicron\varsigma$, $\tilde{\upsilon}\pi\text{-}\alpha\rho$, lat. sop-or, som-nus statt sop-nus (svop-nus), Skr. svap-na-s, ags. svēf-an (schlafen), altn. sof-a (schlafen, aus svēfa), ahd. swēb-ida (sopor), swēp-il-ih (sopor) etc. vorliegt mit Bgr. aufathmen = ruhen || in ahd. *swēb-al*, ags. *svēf-el*, nhd. *Schwef-el* etc. mit Bgr. dampfen bzw. brennen || dagegen mit Grundbgr. „schwingen“ in aslav. svēp-ti sę (svēp-lja sę) agitari, nslav. svēp-ati vacillare, aslav. svēp-etati movere (bei O. Schade 908) etc., in ahd. swēib-ôn incitatum esse, sich schwingen (Wf. swib geschwächt aus swab), Swáb, Swáp (= $\Lambda\iota\omicron\lambda\epsilon\tilde{\iota}\varsigma$), sweif-an in drehende Bewegung setzen und zahlreichen anderen german. Wörtern:

„german. Stamm ist *svaf* = ig. *svap*, geschwächt *swëf*, *swëb*, *swib*“ (O. Schade). Dazu gehört nun auch ahd. *swëp* [swëb] 1) *vanum*, äer, der körperleere unbegrenzte Luftraum, 2) *Strudel* (Schade 905). Wie nun *ἄρ-σος* (*ἄρδω*) eigentlich das Benetzte, Feuchte, *γάρ-σος* das Gespaltene, so ist *ὑπ-σος* st. *σφαπ-σος* das Emporgeschwungene, die Erhebung, die Höhe, wie ahd. *swëp* 1) dasselbe wie *ὑψος*, 2) das Geschwungene, Gedrehte d. i. *Strudel*; cf. *vor-ago* : *W.* var schwingen. Daher *ὑψιος* = *μετέωρος*, aber auch = *μέγας* bzw. *μείζων* H. (= *swinging*).

Aus Loc. *ὑψει* entstand mit Kürzung, wie bei *ἄγχι* (: *τὸ ἄγχος* in Adv. *ἐν-αγχος*), bei *νόσφι* S. 227 *κτλ.* das Adverb

ὑψι

1) in der Höhe *O* 387 ö., 2) in die Höhe *N* 140. 371 ö. — Aus einem Adj. **ἰψός* statt *σφαπ-σός* geschwungen, emporgeschwungen, *cel-sus* bzw. aus einem substantivirten Neutr. **τὸ ὑψόν* ging hervor

υψοῦ

hoch, empor *A* 486 ö., *ὑπό-θι*, *ὑπό-θεν*, *ὑπό-σε*, aus dem urspr. Adjectiv *ὑψός* selbst aber *ἰψόω* hochmachen, erheben *Batr.* 81. Gleichen Ursprungs mit *τὸ ὑψος*, **ὑψός κτλ.**) ist

ὑπ-τ-ιος

lat. *sup-inus*, urspr. geschwungen = geworfen, gewendet d. i. rücklings (mit gewandtem Gesichte) *Ω* 11 (*de volvente se in lecto suo*):

ἄλλοτ' ἐπὶ πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αἴτε ὑπτιος, ἄλλοτε δὲ προνής.

A 179 *πολλοὶ δὲ προνήεις τε καὶ ὑπτιοὶ ἔκπεσον ἵππων* || *ι* 371 *ἀνακλιθῆεις πέσειν ὑπτιος* || *O* 434f. *ὁ δ' ὑπτιος ἐν κονίῃσιν νηὸς ἄπο πρόμνης χαμάδις πέσει* || *O* 647 *πέσειν ὑπτιος κτλ.*

Hiernach ist die Frage berechtigt, ob

ὑπ-έρ,

lat. *sup-er* wirklich mit goth. *uf-ar* etc., mit *auf*, *oben* etc. etwas

*) *Αἰπ-ός*, *αἰπ-ύς* *cel-sus*, *αἰπ-ος* (*collis*) *κτλ.* gehören zu *W.* *λπ* = *ἀπ* (schwingen, stossen, treffen, **cellere*); dsgl. **αἰψός* st. *αἰπ-ός* mit Adv. *αἰψα* celeriter, **αἰφ-ρός* (*φ* st. *π* vor *ν*) mit ἡ *αἰφ-ρη*, Gen. Adv. *αἰφρηης*, *ἐξ-αἰφρηης*; gleichbedeutiges *ἐξ-απ-ληνης* zu *W.* *ἀπ*.

zu schaffen hat. Die Deutung von lat. *sup*-er aus angebl. „ensuper“ (Curtius) ist doch wohl nur verzweifelter Versuch, um jeden Preis *sup*-er mit Skr. *up*-ari, goth. *uf*-ar etc. zusammenzulauten. Weit einfacher und lautrichtiger deutet sich $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho$ als Kürzung aus $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho\iota$, mit Umstellung in $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\acute{\iota}\rho$ als urspr. Locativ zu einem * $\tau\acute{o}\ \acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\omicron\nu$, Neutr. des Adj. $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$, *sup*-erus (empor)geschwungen = *celsus* (: *cello*). Gleichen Ursprungs ist $\acute{o}\ \acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$ (st. $\sigma\phi\acute{\alpha}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$) das Geschwungene = 1) Mörserkeule (Hesiod. Op. 421, Hdt.), 2) Thürklopfer || ferner

$\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho\eta$

Raa ε 260 || $\tau\acute{\alpha}\ \acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho\alpha$ eine Raupenart (schwingen = winden, sich winden, biegen) Aristot. H. A. V 19. Haben wir in letzterem Worte Bgr. biegen, so erklärt sich auch trotz der scheinbar entgegengesetzten Begriffe in $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho$ (über) und $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{o}$ (unter)

$\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{o}$

als gleichwurzelig. Dort „schwingen = heben, emporschwingen“, hier = „biegen“. $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{o}$ ist u. E. Neutrum eines früheren Adjectivs * $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{o}\varsigma$ (vgl. $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron$: $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma$) = $\acute{\iota}\beta\text{-}\acute{o}\varsigma$ gebückt (Theocr.) : $\acute{\iota}\beta\text{-}\acute{o}\nu\ \tau\acute{o}\nu\ \nu\rho\tau\acute{o}\nu$, $\kappa\alpha\mu\acute{\pi}\acute{\upsilon}\lambda\omicron\nu$, $\gamma\rho\rho\acute{o}\nu$ H. Vgl. $\acute{\upsilon}\beta\text{-}\omicron\varsigma$ Buckel Aristot. || $\acute{\upsilon}\beta\text{-}\acute{\alpha}\zeta\omega$, $\acute{\upsilon}\beta\text{-}\acute{o}\omega$, $\acute{\upsilon}\beta\text{-}\omega\text{-}\mu\alpha$ Hipp. $\pi\tau\lambda$. In

$\acute{\upsilon}\beta\text{-}\rho\text{-}\iota\varsigma$

hat Wf. $\acute{\upsilon}\beta$ st. $\sigma\phi\alpha\beta$ = $\acute{\upsilon}\pi$ st. $\sigma\phi\alpha\pi$ die gleiche Verwendung gefunden, wie in $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$, *sup*-erus; vgl. $\acute{\upsilon}\beta\text{-}\rho\text{-}\iota\varsigma$ in seinem Verhältnisse zu lat. *sup*-er-bia Hochsein, Hoffart. Griech. $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{o}$ fügt sich zu Sec.W. *svap*, wie lat. *süb* zu Sec.W. *svab*. Die Quantitätsverschiedenheit in *süb* und $\acute{\upsilon}\beta\text{-}\acute{o}\varsigma$ hat ihr Analogon in lat. *söp*-or und *söp*-io etc.

Mit dieser so einfach-natürlichen Herleitung von $\acute{\iota}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho$, $\acute{\iota}\pi\text{-}\acute{o}$, *sup*-er und *sub* vergleiche man die seitherigen Anstrengungen, Licht in die lautlichen und begrifflichen Verhältnisse dieser Wörter zu bringen bei Curtius l. l. Das Adjectiv * $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$ leibt und lebt in

$\acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ und $\acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$,

die sich zu jenem verhalten, wie $\acute{\gamma}\acute{\iota}\lambda\text{-}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$, $\acute{\gamma}\acute{\iota}\lambda\text{-}\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$ zu $\acute{\gamma}\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$. Dass von dem wirklichen Comparativ $\acute{\iota}\pi\acute{\epsilon}\rho\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ Homer das Substantiv

ὑπερ-τερίη

ζ 70 gebildet haben soll, ist nicht anzunehmen. Hesychius erklärt τὸ ἄνωθεν τῆς ἀμάξης ἐπιτιθέμενον, führt daneben auch an ὑπερ-τερίη τὸ πῆγμα τῆς ἀμάξης d. i. das Gestell des Wagens. Das Wort ist u. E. offenbare Zusammensetzung aus Praep. ἵπερ + Subst. *τερ-ίη = τέρ-α-μνος, τέρ-α-μνον, τέρ-ε-μνον. Τέραμνος ist nach Hesychius 1) κνψέλη, 2) σκήνωμα, und τέραμνοι sind στεγανοὶ σκιά. σκηνώματα H.; τέρεμνον und τέραμνον aber bedeutet „alles fest und dicht Verschlussene und Bedeckte“: τέρεμνα οἰκήματα H.; so bei Euripides Περσέων τ. Troad. 1296, τέρεμνα οἰκων Hipp. 418. Dass die substantivirten Wörter zum Adj. τέρ-ε-μνος ἰσχυρός. ἢ στέρ-ε-μνος (H.) gehören, braucht kaum bemerkt zu werden. Ist nun ὑπερ-τερίη alles was über (auf) etwas befestigt ist, so konnte es auch verwendet werden zur Bezeichnung „des viereckigen Kastens auf dem Wagen zur Aufnahme von Transportgegenständen“ etc., wie denn Plato als Theile des Wagens aufzählt τροχοί, ἄξων, ὑπερτερία, ἄντυγες, ζυγός.

Ist aber ἀπήνη „ein Lastwagen“, so versteht es sich eigentlich von selbst, dass solcher eine Vorrichtung habe, um Lasten aufzunehmen und zu tragen, dass er ein πλυνθίον habe ἢ τετράγωνον ξίλον δεχόμενον τὸ ἐπιτιθέμενον φορτίον. Daher bittet Nausikaa, als sie mit einer Menge Wäsche ausfahren will, ζ 57 ff. auch einfach um eine ἀπήνη:

πάπα φίλ', οὐκ ἂν δὴ μοι ἐφοπλίσειας ἀπήνην
 ἱψηλήν, εὐκκλον, ἵνα κλυτὰ εἶματ' ἄγωμαι
 ἐς ποταμὸν πλυνέουσα.

Wenn aber der zärtlich liebende Vater Vs 69 f. erwiedert:

... ἀτάρ τοι θυῶες ἐφοπλίссουσιν ἀπήνην
 ἱψηλήν, εὐκκλον, ὑπερτερίη ἀραρυῖαν,

so wäre es doch sonderbar, wenn mit dem Zusatze nicht auch noch etwas Besonderes sollte gemeint sein: jener will seinem lieben Kinde nicht bloss einen einfachen Lastwagen (incl. Kasten) zurüsten lassen, sondern einen Lastwagen „mit einer ὑπερτερίη“. Das kann u. E. hier nichts anderes sein, als ein τέραμνος = σκήνωμα (H.) über dem Lastwagen, eine Vorrichtung bestehend aus Ständern mit darüber ge-

spanntem Tuche zum Schutze gegen die Sonne, wie noch h. z. T. nicht etwa bloss in südlichen Gegenden bei der Landbevölkerung üblich ist. Wo die Königstochter an heissem Sommertage über Land fahren will, da bedurfte es einer solchen Vorrichtung. Wenn Männer ausfahren z. B. γ 478 ff., ξ 145 ff., und das vollens zur Nachtzeit Ω 190. 267, geschieht begreiflicher Weise keiner *ὑπερτερίη* Erwähnung. Und es ist gewiss kein blosser Zufall, dass nur ζ 70 bei der beabsichtigten Ausfahrt der Königstochter eine *ὑπερτερίη* vorkommt.

Wenn der Dichter die Nausikaa ζ 57 nicht selbst eine *ἀπίρη* mit *ὑπερτερίη* begehren lässt, so zeigt das von wunderbarer psychologischer Feinheit: auch im Munde einer Jungfrau würde das ausdrückliche Begehren eines Baldachins gegen Sonnenstrahlen zu weichlich klingen. Darnach scheint die vom Vf. in Brl. G.-Ztschr. 1858 S. 815 f. gegebene Deutung von *ὑπερτερίη* den dichterischen Absichten Homers mehr zu entsprechen, als die Deutung *πλωθίον*. Dass aber „an Wagen eine derartige Vorrichtung erst aus alter Zeit nachgewiesen werden müsste, um schon bei Homer an eine Art *ἀρμάμαξα* denken zu können“ (Ameis), ist eine eigenthümliche Ansicht, als ob es erst eines Columbus bedurft hätte, um eine so natürliche und so einfache Vorrichtung zu finden. Wenn Ameis ferner meint, man hätte im Alterthume zum Schutz gegen brennende Sonnenstrahlen wohl verschiedene Kopfbedeckungen zu tragen gepflegt, aber an eine Art *ἀρμάμαξα* könne nicht gedacht werden: so übersieht er, dass sich *πέτασοι* u. dgl. erst später erwähnt finden, als die *ἀρμάμαξα* = „bedeckte Reisewagen besonders für Frauen“. Denn bereits Herodot gedenkt VII 41 solcher, und Xenophon erwähnt ihrer oft. — Wie aber auch immer, *ὑπερ-τερίη* ist ein *τέρ-εμρον*, *τέρ-αμνος ὑπερ τῆς ἀμάξης*. — Nach dieser scheinbaren Abschweifung, die sich indessen innerhalb der W. σφα einschl. Sec.Wurzeln bewegt hat, kommen wir zurück zu den Wörtern mit *αἰ(σ)* st. *ἰ-σ(σ)*.

Αἶας

ist 1. der Name des Sohnes von Oileus. Derselbe war berühmt als Lanzenschwinger B 530 ö., als Renner Ψ 759, als schnell:

ταχὺς *Αίας* B 527, K 110, N 66, Ξ 442. cf. 520. Das Alles drängt auf Begriff „schwingen“ hin. Wie W. βα Participialstamm βαπτ bildet, mit Präsens-Bedeutung in λυκά-βας πτλ. S. 171 Anm., so W. σφα schwingen Part.-Stamm σφαντ, mit *á* proth. *á*-σφαντ, mit Ersatzdehnung (*á* statt *á*-σ) *άλφαντ*, *άλαντ*. Daher *Αίας*, Gen. *Αίαντος* = der Schwinger. — Keiner anderen Bedeutung ist der Name des 2. *Αίας*, des Telamoniers, des gewaltigen Kriegshelden, des *πελώριος* (: W. *σπαλ*) Γ 229, H 211, P 174. 360. Und der Name seines Grossvaters

Αλαζός

(st. *Á*-σφα-ζός) Φ 189 wird auch keinen anderen Begriff darstellen: heissen doch seine Söhne *Πηλ-εύς* (: *πάλλω*, W. *σπαλ*), *Τελ-α-μόν* (: W. *σπαλ* S. 368 ff.). — Die Deutung des Namens *Αίας* aus Interjection *αἶ* (Soph. Ai. 430, Doederl. 997) ist nichts als Wortspielerei, lässt nicht bloss das Wesen der beiden Aias, sondern auch die offenbare Participial-Endung unberücksichtigt; G. Hermanns Herleitung aus *αἶσσω* (*αἶκ*) als „der Bewegliche“ ist lautlich ebenso unmöglich.

Αιή-της

heisst der Sohn des Helios und der Perse (L. I 591), der König in dem gegen Sonnenaufgang gelegenen Lande, wo das goldene Vliess war *κ* 137, *μ* 70. Das erheischt einen Begriff, wie wir in serb. sva-nu-ti illucescere, sva-nu-tje Tagesanbruch, svě-t Tageslicht πτλ. S. 531 hatten: *Αιή-της* statt *Á*-σφή-της ist begrifflich = illucescens, splendens : W. sva, σφα brennen, glänzen. G. Hermanns Deutung „Tellurinus (*αἶα*)“ hellt weder das Wesen des mythischen Mannes bzw. Dämons, noch die lautliche Wortbildung auf. Und *Αλαίη*, die Insel von Aeetes Schwester, der *Κίρκη*, *κ* 135, *μ* 3 liesse sich deuten als Licht-Insel (scil. *νῆσος*), wie *Αλαίη*, Circe selbst *ι* 32, *μ* 268, als „die Lichte“. —

Hiernach kann die Frage aufgeworfen werden, ob nicht auch *αἶητος* in der Verbindung *πέλωρ αἶητον* Σ 410 (von Hephästus), als für *á*-σφή-τος „sehr feurig, admodum ardens“ stehend, besser aus W. σφα „brennen, leuchten“ abzuleiten sei;

vgl. *ἀήτονα πνευστικόν, ἢ πυρῶδες, ἐπὶ τοῦ Ἡφαίστου* H. (cf. Vulcanus ardens urit officinas Hor.).

Αἰον-ᾶν· σμῆξεν. λούειν H. (Hippocr.) || *κατ-αιον-ᾶω* begiessen Lucian., D. Cass., *κατ-αιόνημα* Aufguss Ael. *κτλ.*, *ἐπ-αιον-ᾶω* aufgiessen Nic. *κτλ.* erklärt sich als = *ᾶ-σφον-ᾶω* aus Sec.W. *σφαν*, svan schwingen, fegen, to sweep, schwenken (= spülen etc.), besprengen. Bei dieser Herleitung erklärt sich auch der Begriff von *αιονᾶν· καταντλεῖν* H., *κατ-αιονᾶσθαι· καταντλεῖσθαι*, *κατ-αιονεῖ· καταντλεῖ* H. *κτλ.* d. i. darüber giessen, -schütten, Umschläge machen (umschwingen); vgl. *παλ-ᾰσσειν* (W. *σπαλ*) schwingen, schütteln, besprengen, bespritzen. Sec.W. *σφαν* (*σφεν*, *σφον*): W. *σφα*, sva schwingen, schwenken etc. (S. 515 ff.), wie Sec.W. *κταν* (*κτεν*, *κτον*): *κτα*, wie *ταν* (*τεν*, *τον*): *τα κτλ.*

Αἰαν-τόν· ἑμαρτία H. erklärt sich aus Sec. W. *σφαν* nach gl. Bgr. wie z. B. *σφάλ-μα* Fall, Fehltritt aus Wf. *σφαλ* (*σφάλλω*) = W.*σπαλ* schwingen, schwanken (straucheln). —

Αἰαφοί und *ἀΐαφ* bei Hesychius sind zwei kostbare reliquiae, die man nicht so leichtlich über Bord hätte werfen sollen. Jenes erklärt der Glossator durch *αὐτοὶ ἀζούοντες*, wofür vielleicht *ἀταξούοντες* zu lesen ist, wie denn ja die spätere Gräcität so reich ist an Zusammensetzungen mit *αὐτός* (bald als Subject, bald als Object): *αὐτο-διδάσχομαι* Synes. (*αὐτο-δίδακτος* bereits χ 347), *αὐτο-σχεδιάζω κτλ.*, *αὐτ-ήχοος* 1) selbst-hörend, Ohrenzeuge (*αὐτο-* Subj.) Thuc. 2) auf sich allein hörend (*αὐτο-* log. Obj.) = unabhängig Plutarch etc. Jedenfalls ist *αἰαφοί* begrifflich = *αὐτήχοοι* unabhängig. Und nun vergleiche man aslav. svob-oda Freiheit, svob-odi frei, poln. swob-oda Freiheit, böhm. swob-od-ný frei etc., welche Wörter mit *αἰαφός* st. *ᾶ-σφαφ-ός* unabhängig, frei auf Sec. W. svabh (*σφαφ*) hinweisen, die gleichbedeutig neben svap und svab „schwingen, sich bewegen, umherschweifen“ etc. besteht. So hätten wir auch im Griechischen *σφαπ*, *σφαβ* (S. 551) und *σφαφ* neben einander (vgl. *κνπ*, *κνβ*, *κνφ*), wie im Germanischen ebenfalls alle drei Labial-Erweiterungen der W. sva,

und zwar hier massenhaft, vertreten sind; vgl. O. Schade 899 ff., Diefenbach II 360 f., Fick II 692, III 366 etc.

Άλαψ· ματαίως H. erklärt sich als *ἄ-σφαψ* mit Bgr. schnell, eifertig, flüchtig, leichtsinnig. Man vergleiche die verwandten Wörter engl. *swif-t* schnell, *swipper* schnell, nhd. Interj. *schwupp*, *schwipp* plötzlich, ahd. *swēph-ar*, *swēf-ari*, *swēff-ar*, *swēpf-ar* behend, engl. *swap Schwapp*, Schlag, to *swap schwappend* schlagen, fallen; *swab* Kehrwisch u. s. f. Auf W. *svap* wird gewiss mit Recht zurückgeführt (Fick, Vaniček) lat. *sup-o*, *sipo* in *dis-sipo* ver-schleudern, in-*sipo* hinein-werfen (Cato). Vgl. *sup-inus* S. 550. — Neben der im slav. *svob-oda* etc. auftretenden W. *svab* hatten wir slav. W. *svap* S. 549.

56. Die homerischen Composita mit *νη-* privativum:

Νη- privativum hebt sich in folgenden hom. Wörtern deutlichst ab:

νη-φι(δ)ς unkundig : W. *φιδ* wissen
νη-κερδής unnützlich : *ζέρδος* Gewinn
νη-πενθής leidlos bzw. leidlos machend : *πένθος*
νή-ποινος ohne Entgeltung, ungestraft : *ποινή*.

Ebenso in den nachhomerischen Wörtern *νή-κερος* ungehört Hesiod. || *νή-λευστος* unsichtbar Theocr. : *λευστός· ὄρατός* H. (*λείσοντες· βλέποντες*, *λεύσουσα· βλέπουσα* H. κτλ.) || *νη-παθής* ohne Leid Opp. || *νή-πανστος* Lycophr. = *ἄ-πανστος* || *νή-πεκτος* ungekämmt, *νη-πεκτής* dass. H. || *νη-πενθής* unerforschlich Orac. bei Macrob. || *νη-πυθής* H. = *νη-πενθής* || *νή-πυστος* Nonn. || *νή-πλεκτος* ungeflochten Bion || *νή-τιτος* ungerächt, ungestraft Herod. Att. κτλ.

In *νήυτιμος* athemlos Hesiod. Th. 795 haben wir Aufgehen des *ἄ* von *ἀντιμή* in *νη*; gleiches Aufgehen des Anlautvocal in den homerischen Bildungen:

νήγρετος woraus man nicht leicht aufwacht : *ἐγείρω*
νηκουστέω nicht gehorchen, zunächst von einem *νή-*
κουστός (Arat.) : *ἀκούω*
νηλεής erbarmungslos : *ἔλεος*
νήνεμος windlos mit *νηνεμίη* Windstille : *ἄνεμος*

νημερτής unfehlbar : *ἀμαρτάνω*
νηῆστις ohne zu essen, nüchtern : *ἔδω*
νώνυμος, νώνυμος : *ὄνυμα, ὄνομα*.

Diesen reihen sich aus nachhomerischen Zeiten an: *νήξεστος* unheilbar Hesiod. : *ἀπεστός, ἀκέομαι* || *νηλεγής* unbekümmert, rücksichtslos H. : *ἀλέγω* || *νηλιφής* ungesalbt : *ἀλείφω* || *νήριθμος* zahllos H. : *ἀριθμός* || *νήριστος* unbestritten : *ἐριστός, ἐρίζω* || *νωδός* zahnlös Aristoph. : *ὀδός* || *νώδυνος* schmerzlos Pind. : *ὀδύνη* || *νωπέομαι* = *δυσωπέομαι* : *ὀπή* (urspr. Blick), sehr gebräuchlich in der abgeleiteten Bedeutung Lücke = Oeffnung (wodurch man blickt) || *νώψ* ohne (gutes) Gesicht = kurzsichtig (*μύωψ*) H. : *ὄψ* Gesicht, W. *ὀπ* sehen.

Gegenüber steht dem *νηκουστέω* : *ἀν-ηκουστέω* O 236, II 676 || *νήνεμος* : *ἀν-ήνεμος* Soph. || *νήξεστος* unheilbar : *ἀν-ήξεστος* E 394, O 217 || *νώνυμος* : *ἀν-ώνυμος* θ 552 || *νηῆστις* : *ἀν-ηῆστις* Cratin. || *νήριθμος* : *ἀν-ήριθμος* Aesch., Soph. || *νηλεγής* : *ἀν-ηλεγής* Quint. Sm. || *νηλεής* : *ἀν-ηλεής* (*ἀν-ηλεῶς* Plato) || *νηλιφής* : *ἀν-ηλιφής* || *νώδυνος* : *ἀν-ώδυνος* κτλ.

Hiernächst können wir zur Besprechung der schwierigeren Zusammensetzungen mit *νη* priv. übergehen. Zu denselben gehört vorerst

νήδυμος.

Buttmanns Versuch, *νήδυμος* unter Annahme eines uralten orthographischen Versehens auf *νήδυμος, ἡδυμος* zurückzuführen, ist, trotz all seines Aufwandes von geistreicher Gelehrsamkeit, längst als misslungen erkannt. Ausser den anderweitig geltend gemachten Gründen spricht unseres Erachtens schon allein die homerische Stelle ν 79 laut genug dagegen:

καὶ τῷ νήδυμος ἕπρος ἐπὶ βλεφάροισιν ἔπιπτεν
νήγρετος, ἡδιστος, θανάτω ἄγχιστα ἐοικώς.

Denn *ἡδυμος* = *ἡδός* und Superlativ *ἡδιστος* können nicht füglich gleichzeitige Epitheta abgeben. Aus gleichem Grunde fällt Doederleins Herleitung aus einem angeblichen *νη* intensivum und *ἡδός* in sich zusammen, selbst wenn sich ein *νη* intensivum erweisen liesse.

Die angeführte Stelle zeigt weiterhin die Unstatthaftigkeit der Aristarchischen Erklärung aus *νη* und *δέω* im Sinne von

νήγητος, indem auch dieser Begriff nicht zweimal gesetzt sein kann, abgesehen davon, dass *νήδυμος* als Beiwort zu *μοῦσα* (Hymn. homer. in Pana 16) entschieden etwas ganz anderes bedeuten muss, als *νήγητος*.

Weist schon die Verbindung von *νήδυμος* mit *μοῦσα* die Unrichtigkeit der gangbaren Behauptung nach, dass das Wort „nur als festes Beiwort des Schlafes“ stehe, so zeigt sich dieselbe auch Angesichts der beiden Stellen Ξ 253 und Ψ 63 als mindestens recht ungenau. An ersterer Stelle sagt der Schlafgott:

*ἦτοι ἐγὼ μὲν ἔλεξα Διὸς νόον ἀγίοχοιο
νήδυμος ἀμφιχυθείς.*

Ähnlich heisst es an der zweiten:

*εὔτε τὸν ὕπνος ἔμαρπτε, λῶν μελεδήματα θυμοῦ,
νήδυμος ἀμφιχυθείς.*

Beiderorts ist *νήδυμος* prädicative Apposition und nichts weniger als Epitheton.

Die heut zu Tage verbreitetste Erklärung und Ableitung scheint die von Bernhardt im Wiesbadener Progr. 1862, S. 4 näher entwickelte zu sein, wonach das Wort aus *νη* und *δύη* gebildet sein soll, welche Ableitung übrigens, freilich mit einem Fragezeichen, bereits von Leo Meyer Vgl. Gr. I 414 (1861) aufgeführt wird. Aber die Begriffsentwicklung, welche man vornehmen muss, um zu einem brauchbaren Epitheton zu kommen, ist eine keineswegs naturgemässe. *Δύη* bedeutet nämlich Unglück, Elend, miseria; daraus macht man Sorge, Schmerz, gelangt so zu „schmerzlos“ oder auch *curis vacuus*, *curas laxans*, und für „schmerzlos“ wird weiterhin „erquickend“ gesetzt. Der gewöhnliche Menschenverstand begreift nicht recht eine solche Procedur, wie denn auch nirgends *miseria*, *calamitas*, *aerumna*, *ἀτυχία* = *cura*. Aber selbst dieses zugegeben: wenn Ξ 253 der Schlafgott den Zeus als *νήδυμος* umfängt, oder Π 454 als Gefährte des Todes den Leichnam Sarpedons fortschaffen soll, oder wenn Pan, auf seiner Rohrpfife Lieder spielend, einherzieht (l. l. Vs 16), so sieht man nicht ab, wie der Begriff schmerzlos zutreffend sein könne.

Ausser begrifflichen Bedenken erheben sich aber auch formelle: es ist mehr als unwahrscheinlich, dass in der ge-

wichtlosen Silbe $\delta\ddot{u}$ der Hauptbegriff stecke; wenn letzteres in $\delta\acute{\iota}\text{-}\delta\upsilon\text{-}\mu\omicron\varsigma$ der Fall ist, so ist nicht zu übersehen, wie der Sprachgeist selbst das Bedürfniss der Reduplication gefühlt hat, um dem $\delta\ddot{u}$ in diesem Worte mehr Halt und Gewicht zu geben. Eine Bildung aus $\delta\acute{\upsilon}\eta$ mittels Suffixes $\mu\omicron\varsigma$ hätte allenfalls $\delta\acute{\upsilon}\alpha\mu\omicron\varsigma$ oder $\delta\ddot{u}\mu\omicron\varsigma$, aber gewiss nicht $\delta\ddot{u}\text{-}\mu\acute{\omicron}\varsigma$ lauten können; wenigstens bieten die zahlreichen substantivischen, wie adjectivischen Bildungen in $\mu\omicron\varsigma$, $\mu\eta$ (vgl. L. Meyer Gr. II 297 ff., 621 ff.) kein einziges Analogon zu der Bernhardschen Etymologie.

Anderweitige Erklärungsversuche, wie z. B. aus $\nu\eta\delta\acute{\upsilon}\varsigma$ Magen (Schol. B 2, Apoll. Lex. Hom. etc., wiederholt von Böttcher in seiner Ährenlese S. 21) oder aus $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{\omega}\delta\upsilon\nu\omicron\varsigma$ (Schol. B 2), können wir wohl auf sich beruhen lassen.

Eine sowohl in begrifflicher, wie in formeller Beziehung zutreffende Ableitung und Deutung wäre folgende: $\nu\acute{\eta}\delta\text{-}\epsilon\upsilon\mu\omicron\varsigma$ = in-satiatus, insatiabilis, dessen man nicht satt werden kann, aus $\nu\eta$ + $\acute{\alpha}\delta$ oder $\acute{\alpha}\delta$ sättigen in $\acute{\alpha}\delta\text{-}\omicron\varsigma$ ($\acute{\alpha}\delta\text{-}\omicron\varsigma$) satietas A 88, $\acute{\alpha}\delta\text{-}\eta\nu$ ($\acute{\alpha}\delta\text{-}\eta\nu$) ad satietatem N 315, T 423, ε 290, $\acute{\alpha}\delta\text{-}\acute{\epsilon}\omega$ satt sein.*) Wie aus $\nu\eta$ + $\acute{\alpha}\delta$ ($\acute{\alpha}\delta$) nur $\nu\eta\delta\text{-}$ werden konnte, zeigt $\nu\eta\mu\epsilon\omicron\tau\acute{\iota}\varsigma$ ($\nu\eta$ + $\acute{\alpha}\mu\epsilon\omicron\tau\text{-}\acute{\alpha}\nu\omega$), $\nu\acute{\eta}\nu\epsilon\mu\omicron\varsigma$, $\nu\eta\eta\epsilon\mu\acute{\iota}\eta$ ($\nu\eta$ + $\acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\omicron\varsigma$) $\pi\tau\lambda$.

Zur Erläuterung des Begriffs dient Ciceros Verbindung von insatiabilis mit pulchritudo, species = eine Schönheit, deren man nicht satt werden kann, oder die bei den Tragikern so häufige Anwendung von $\acute{\alpha}\chi\acute{\omicron}\rho\epsilon\sigma\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\chi\acute{\omicron}\rho\epsilon\tau\omicron\varsigma$ im Sinne von unerschöpflich oder gar unendlich, z. B. Aesch. Agam. 1484 bei $\tau\acute{\upsilon}\chi\eta$, Vs 756 bei $\acute{\alpha}\iota\zeta\acute{\upsilon}\varsigma$, 1142 $\acute{\alpha}\chi\acute{\omicron}\rho\epsilon\tau\omicron\varsigma$ $\beta\omicron\acute{\alpha}\varsigma$ ($\acute{\alpha}\eta\delta\acute{\omega}\nu$), Soph. El. 123 bei $\omicron\lambda\mu\omega\gamma\acute{\eta}$, oder die nicht minder gangbare Verbindung von $\acute{\alpha}\pi\lambda\eta\sigma\tau\omicron\varsigma$ mit $\chi\alpha\omicron\acute{\alpha}$, $\sigma\theta\omicron\nu\tau\acute{\iota}\varsigma$ u. a.

Ein Schlaf, der die Betreffenden so vollständig fesselt, dass sie seiner nicht satt werden können, ist, wofern auch nicht

*) Aristarch, Bekker², La Roche etc. fordern die Schreibweise $\acute{\alpha}\delta\text{-}\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\delta\text{-}\eta\nu$, $\acute{\alpha}\delta\text{-}\acute{\epsilon}\omega$. Ist die Wurzel Secundärbildung aus reiner W. sa (lat. sa-tis, satt, ahd. mhd. sa-t, alts. sa-d, ags. sä-d, goth. sa-th-s), so ist die Schreibweise mit $\acute{\epsilon}$ (aus σ) ohnehin die natürlichste. Über W. sa hauchen, riechen, duften, rauchen, blähen (schwellen, sättigen) etc. s. vorläufig Lex. I 601 s. v. Vgl. $\sigma\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ (wehen =) wedeln etc. : $\sigma\alpha$ = $\varphi\alpha\acute{\iota}\nu\omega$: $\varphi\alpha$ || $\sigma\acute{\eta}\text{-}\nu\alpha$ Opfer || $\sigma\acute{\eta}\text{-}\varsigma$ G. $\sigma\epsilon\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$ Motte = $\psi\epsilon\chi\acute{\eta}$ Motte || $\sigma\acute{\alpha}\text{-}\mu\omicron\varsigma$ Anhöhe (Anschwellung) || $\sigma\acute{\omega}\text{-}\mu\alpha$ cadaver $\pi\tau\lambda$.

immer ein ὕπνος ἀπείρων η 286, so doch gewiss in allen Fällen ein solcher, auf den alle die ν 80 aufgeführten Beiwörter passen: νήγρετος, ἡδιετος, θανάτω ἄγχιετα εἰεοίεε: ein solcher Schlaf ist λύων μελεδήματα θυμοῦ Ψ 62 (cf. υ 56); ein solcher Schlaf musste die homerischen Helden überkommen, wenn sie des Tages Kampf und Mühen überstanden hatten K 91. 187, Ψ 63, δ 793, μ 311. 366 etc.; und nur ein derartig fester, unerschöpflicher Schlaf allein konnte gleichsam als Mitverschwo- rener von Juno gegen Zeus zum Zwecke der Überlistung und Vereitelung von dessen Absichten in Anwendung gebracht werden Ξ 242 und 253; konnte den Geist des Zeus „auch wider seinen Willen“ in Ruhe einwiegen ib. 248. 252 ff.; — ein solcher Schlaf ist unwiderstehlich, ἀναξ πάντων τε θεῶν πάντων τ' ἀνθρώπων (ib. 233), ist ein Bruder des Todes (ib. 231), überwältigt selbst den Zeus (353 ἔπνω δαμείεε), ist daher παν- δαμάτωρ Ω 5, πάννυχοε K 159, vgl. B 2. 24. 61, Ω 678, η 288.

Bei unserer Auffassung von νήδυμοε gewinnt nun auch auf einmal Πιαε B 1. 2 Licht:

Ἄλλοι μὲν ἴα θεοί τε καὶ ἀνέρεεε ἱπποκοροεταί
εἶδον παννύχιοι, Δία δ' οὐκ ἔχε νήδυμοε ὕπνοε.

Dass auch Zeus wirklich eingeschlafen war A 609—611, lässt sich nun einmal nicht wegdeuten; aber, während alle übrigen Götter und Helden die ganze Nacht schliefen, hielt den Zeus kein νήδυμοε ὕπνοε umfassen; sein Schlaf war kein ἀκό- ρεετοε, ἀπληετοε, kein insatiabilis gewesen; vielmehr war Zeus wegen seiner Herrschersorgen desselben alsbald satt geworden. Ähnlich verhält es sich K 2 im Verhältnisse zu K 91.

Wie zutreffend die vorgetragene Deutung auf die schöne Stelle im homerischen Hymnus auf Pan Vs 15—18 passt:

ἄγχοεε εἰεανίων, δονάεων ὑπο μοῦεεαν ἀθύροων
νήδυμον· οὐκ ἂν τόν γε παραδροάμοι ἐν μελέεεεεε
ἔρονεε, ἴτ' ἔαροεε πολυανθέοεε ἐν πετάλοεεε
θροῆρον ἐπιπροχέονεεεα, χέεεε μελιγχοων ἀοιδίον —

bedarf keines Nachweises. Wie die Nachtigall unerschöpf- lich in ihren Liederweisen ist, so noch mehr der Hirtengott mit seiner μοῦεα insatiabilis. Νήδυμον haben alle Handschriften!

Hat es seine Richtigkeit, dass mit Aristarch, Bekker, La Roche etc. ἄδ-οεε Sättigung, ἄδ-ην zur Sättigung κτλ. zu

schreiben ist, und dass W. ἄδ sättigen mit lat. *sa-tis, satur, satiare*, mit *satt* etc. aus UrW. *sa* hervorgegangen ist (Curt. etc.): so deckt sich *νήδ-υμοσ* auch seinem letzten Etymon nach mit lat. *in-satiabilis, in-satiatus*. Vgl. *insatiatus ardor eundi* Stat. Theb. VI 350.

Die auch von Curtius⁴ S. 715, Fick I 125 vertretene Zusammenbringung von *νήδ-υμοσ* mit Skr. *nand* erfreuen wird schon allein widerrathen durch die oben angeführte Stelle aus *v* 79 f.; denn es würden zwei ganz gleichbedeutige Epitheta neben einander stehen: *νήδ-υμοσ* für *νάδ-υμοσ*(?) und *ἦδιστοσ*. Die SkrW. *nand* dürfte ihr griech. Abbild haben in *ἀ-νανδ-ής* unerfreulich: *ἀ-νανδ-ές· οὐκ εὐάρεστον* H. Denn *ἀν-ανδ-ής* zu trennen und an Ableitung von *ἀνδ-άνω* zu denken, wird durch folgende Gründe verboten: 1) Das erste *v* des Präsensstammes *ἀνδ-αν-* in *ἀνδ-άν-ω* steht in Correlation mit der *αν-*Erweiterung, steht und fällt mit dieser; vgl. *λαρθ-άνω*: *λαθ* || *λαγχ-άνω*: *λαχ* || *πυρθ-άν-ομαι*: *πυθ* || *τυγχ-άνω*: *τυχ κτλ.* 2) So wenig sich daher ein *ἀ-πυρθ-ής, ἀ-λαυθ-ής, ἀ-λαγχ-ής, ἀ-τυγχ-ής κτλ.* mit *ἀ* priv. bilden lässt, so wenig auch ein *ἀν-ανδ-ής* aus dem um *αν* gekürzten Präsensstamm. Daher bestreitet M. Schmidt, an W. *nand* nicht denkend, die Existenz-Berechtigung von *ἀν-ανδ-ής* von seinem Standpunkte aus mit vollem Rechte; er hätte aber trennen sollen *ἀ-νανδ-ής*. Lautet nun aber SkrW. *nand* auch im Griechischen *νανδ*, so hat die Herleitung von *νήδ-υμοσ* aus *nand* neben den beregten begrifflichen Bedenken aus *v* 79 f. auch lautliche. Wenn Fick l. l. auch *ὀνίημι* als = *ὀ-νί-νηδ-μι* auf *nand* zurückführt, so erlauben wir uns zu verweisen auf die oben S. 50 f. vorgetragene Etymologie von *ὀν-ίν-η-μι*.*)

Dürften Curtius, Fick etc. bei der unstatthaftern Etymologie aus W. *nand* ein Suffix *-υμο-σ* annehmen, so dürfen wir solches auch bei der Herleitung aus W. ἄδ oder vielmehr ἄδ *satiare*. Gibt es Suffixa *υλοσ, υροσ, υροσ* neben solchen in *αλοσ, ελοσ,*

*) Schmalfeld macht im 8. Supplement-Bande der Fleckeisenschen Jahrb. S. 300 gegen die Herleitung von *νήδυμοσ* aus *nand* geltend, dass nach Bopp Gram. §§ 110, 83, 269, 564 kein Derivatum von *nand* ohne den zweiten Nasal bekannt sei. Er leitet *νήδ-υμοσ* von *δέη* (Unglück, Elend) ab.

ιλος κτλ., warum nicht auch *υμο-ς* neben *αμος, εμος, ιμος κτλ.*? Sicherlich gehört *ξλ-υμος* (tönend =) Flöte H. mit *άλ-εμός· κόμπος* H., *άλ-αλ-ά, ι-ήλ-εμος, έλ-ελ-εῦ κτλ.* zu W. *άλ* tönen S. 478 Anm., ist mithin zu trennen von *ξ-λυ-μος* Hülle, Hirse (*Schlaubiges*) S. 209. — *Φαρ-υμός· τοληρός, θρασός* H. und *ά-φάρ-υμος· ά-τολμος* H. gehören sicher zu *φέρ-ω*: *φάρ-υμος*, wie wohl zu verbessern ist, und M. Schmidt unter *ά-φάρυμος* auch das Simplex schreibt, ist = *is qui fertur*. Auch

ήδ-υμος

Hymn. Merc. 241. 449, Ap. Rh. II 407 (Alkman, Simonides, Antimachus etc.) ist ein Beweis für Suff. *υμος*. Denn dieses zu wohl beglaubigte Wort als aus *ήδύ-ς* selbst weiter gebildet aufzufassen, verbietet die Thatsache, dass bei keinem einzigen der zahlreichen Adjectiva in *ύς* (*εὔρ-ύς, ταχ-ύς κτλ.*) sich so etwas findet; *ήδ-υμος* könnte also höchstens direct aus Wf. *άδ* (st. *σφαδ*) mittels *υμο-ς* hervorgegangen sein. Aber müssen wir *ήδ-υμος* aus *σφαδ* ableiten? Nirgends eine Spur von früherem Anlaute *σφ*! Wie wäre es, wenn *ήδ-υμος* auch aus W. *άδ* satiare hervorgegangen wäre? Wie wäre es, wenn *ήδ-υμος* *ῥπνος* H. Merc. 241. 449, Ap. Rh. II 407 etc. nichts anderes wäre, als „ein sättigender, ein erquicklicher Schlaf“? Diese Bedeutung würde ausnehmend gut in den btr. Stellen passen. Der Begriff „sättigen“ findet sich ja auch sonst innigst verbunden mit Bgr. „erfreuen, erquicken“, wie z. B. SkrW. av = „erfreuen, sich sättigen, gern haben, begünstigen“ etc. Fick I 24 u. s. f.

Dann wäre *ήδ-υμος ῥπνος* = *satians somnus* (vgl. Romanus, somno satiat Liv.), *νήδυμος ῥπνος* (mit wenig modificirtem Sinne) = *in-satiatus somnus, in-satiabilis somnus*, und die *crux* oder vielmehr *cruces* interpretum wären beseitigt.

Solcher Wechsel zwischen activer und passiver Bedeutung kommt bei Adjectiven (und Substantiven) hundertfach vor: *φίλος* 1. geliebt, 2. liebend, wohlwollend; *φίλιος* dsgl. || *σχεπανός* 1. bedeckend, beschattend, 2. bedeckt, beschattet || *στεγανός* 1. bedeckend Aesch., 2. bedeckt Soph. || *πιθανός* 1. überredend, leicht überzeugend, Plato etc., 2. leicht zu überreden Aesch. || *τερπ-νός* 1. erfreuend, reizend Pind., 2. erfreut, froh, fröhlich

Anacr. || φοβερός 1. furchtbar, gefürchtet Aesch. etc., 2. sich fürchtend, furchtsam Plat., Xen. || γοερός 1. klagend, jammernnd Eur., 2. bejammert, bejammernswerth Aesch. *πτλ.* — Wegen der Längung aber von W. ἄδ satiare zu ἡδ- vergleiche man ἡν-εμό-εις, ἡνεκῆς *πτλ.* und das S. 100 Gesagte.

Νηλιτίς

wird vorausgesetzt für das in dem *π* 317 und *τ* 498 wiederkehrenden Verse

αἶτε σ' ἀτιμάζουσι καὶ αἰ νηλιτεῖς εἰσίν

(= *χ* 418, wo nur *μ'* statt *σ'* steht) vorfindliche *νηλιτεῖς*, wenn anders diese Lesart unantastbar ist. An allen drei Stellen sollen die Sklavinnen des Odysseus in zwei Klassen geschieden werden, in solche, die ihrem Herrn Schmach bereiten, und solche, die vorwurfsfrei, frevellos sind. Letztere Bedeutung wird allerdings bei der Herleitung aus *νη* und Verbalstamm *άλιτ* (*άλιτ-αίνω*, Aor. *ἤλιτον*) gewonnen. Aber woher die Länge von *ι*? Zwar führen die griech. Grammatiker ein Präs. *ἀλείτω* mit Fut. 2 *άλιτῶ* auf; aber dies ist nur Grammatiker-Fiction (vgl. Rost Lex. Hom.) zur Erklärung von *ἀλείτης πτλ.* Der Verbalstamm *άλιτ* weist überall nur kurzes *ι* auf auch in den Ableitungen und Zusammensetzungen, wie *ἀλιτήμων*, *ἀλιτήριος*, *ἡλιτό-μηνος*, *ἡλιτο-εργός*, *ἡλιτό-ποιος πτλ.* Dass St. *ἀ-λιτ*, der nach Lex. I 310, II 188 für *ἀ-σλιτ* steht (Sec.W. *σλι-τ*, germ. St. *slid* gleiten), so ohne Weiteres zu *ἀ-λιτ* werden könne, muss bezweifelt werden. Dagegen wird die einfache W. *σλι* naturgemäss gelangt in (*σ*)*λι-τός* glatt *πτλ.*, gesteigert in *ἀ-λείτης* st. *ἀ-σλείτης* labens, lapsus, *ἄ-λει-σον* quo libatur (I 312f.) *πτλ.* Neben *ἀ-λείτης* konnte auch *ἀ-λίτης* (= *ἐμαρτωλός* H.) gebildet werden; dazu gehört *ἀ-λι-τηρός* Soph. Oed. C. 371

νῦν δ' ἐκ θεῶν του καὶ ἀλιτηροῦ φρενός πτλ.,

ferner *δι-ηλίτης κακοῦργος* H. Nun können aber von Substantiven in *-της* (*τα*) nicht wohl Adjectiva in *-ίς* Neutr. *τ-ίς* hervorgehen. Deshalb ist ein *νηλιτ-ίς* weder von St. *ἀ-λιτ*, noch auch mittels der Zwischenstufe *ἀ-λί-της* Frevler aus W. *σλι* (mit *ἀ* proth. *ἀ-σλι*, *ἀ-λι*) anzunehmen; und die Homer-Kritiker waren zu Conjecturen u. E. vollauf berechtigt. Die einfachste der vorgeschlagenen Verbesserungen dürfte *νηλιτίεις*

sein. Denn Feminina in *-τις* neben Masculinis auf *-της* sind gar nicht selten: *πλανῆ-τις*, *πρεσβῦ-τις*, *ἄκοι-τις**) *κτλ.*, und der Scholiast führt darunter, wie Rumpf mit Recht hervorgehoben hat, auch *ἀλει-τις* auf, wie Suidas nicht bloss Masc. *νηλί-της*, sondern auch Fem. *νηλί-τις* bietet, Hesychius ein *νηλίτιδες* aufführt. Die Abänderung Gen. *ιδος* neben älterer in *ιος* kann nicht auffallen: vgl. *κύστις* Gen. *εως* und *ιδος* || *μη-τις* G. *ιος*, att. *ιδος κτλ.* Will man aus St. *ἀ-λίτ* eine grammatisch unanfechtbare Bildung haben, die metrisch in die genannten Stellen passt, so böte sich *νηλιτρίας*, wozu das Simplex bei Hesychius: *ἀλιτριας· ἀμαρτωλούς*. Aber diese Änderung wäre gewaltsamer, während aus *νηλίτιες* so leicht die Lesart *νηλιτίες* (so bei Hesychius) entstehen konnte.

Νῶροψ.

Schon die Alten überbieten sich in den wunderlichsten Etymologien. So geht Schol. Ξ 383 von *ροέω* (bemerken) aus, woraus zunächst *ροηρός*, dann angebl. *ρορός* mit *νῶροψ* = „schön anzusehen“ gebildet sein soll || Porphyrius (Schol. Ν 340) etymologisirt *νη + ὀράω + ὄψ* „nicht zu sehen für die Augen“ || Hesychius u. Et. M. lassen *νῶροψ* entstehen aus *νω* priv. (das nirgends existirt) + *ὄψ* Gesicht mit eingeschobenem *ο* || Andere denken an *ὄψ*, *φόψ* Ton und erklären *ὀξύφωνος*, *ἐνηχος* || Wieder andere nehmen Zusammensetzung aus *νη + ὀράω +* Suffix *οψ* an. Doch genug an dieser Blumenlese. Aus neueren Schriftstellern lässt sich eine gleiche zusammenstellen: aus angeblichem St. *ναρ*, *νωρ* „Wasser“ Benfey II 53 || aus St. *snarpa* „scharf“ Fick I 828 || aus W. *νηι*, *ner* „stark sein“ Düntzer K. Ztschr. XIII 11 f. || aus angeblichem *νη* intens., das nirgends existirt, und *ἐρέφω* „gut-bedeckend, gut-schützend“ u. s. f. Doch sehen wir uns lieber die homer. Gebrauchsweise des Wortes selbst an.

Es ist zunächst als bedeutsam anzusehen, dass an sämtlichen Stellen, wo *νῶροψ* vorkommt, bis auf Ν 406, jedesmal vom Anthon der Rüstung die Rede ist.

*) Masc. *ἀ-κολ-της* ist nicht von *κολ-τη* herzuleiten, sondern geht, wie dieses selbst, direct aus Wf. *κ* hervor = con-cubitor.

So lesen wir *A* 16, nachdem gesagt ist, wie Agamemnon den Aufruf zu allgemeiner Rüstung der Achäer gegeben hat: *ἐν δ' αὐτὸς ἐδύσετο νόροπα χαλκόν*, worauf die umständliche Beschreibung der Prachtwaffen des Atriden, seiner Beinschienen, seines Panzers, Schwertes, Schildes, Helmes bis herab zu den Speeren erfolgt. — Nicht anders *II* 130, wo Patroclus, der Aufforderung Achills Folge gebend, die so lange unbenutzt dagelegene Rüstung Achills anlegt: *κορέσσειτο νόροπι χαλκῶ*, worauf die einzelnen Stücke der Bewaffnung aufgeführt und characterisirt werden. — Ohne dieses Eingehen ins Einzelne heisst es *II* 206 *Αἴας δὲ κορέσσειτο νόροπι χαλκῶ*, *Ξ* 383 *αὐτὰρ ἐπεὶ ᾧ' ἔσσαντο περὶ χροῖ νόροπα χαλκόν*. Derselbe Vers steht *ω* 467 von den Ithakern, und *ω* 500 von Odysseus und seinem Anhang. Die oben aus *A* 16 angeführten Worte stehen gleichfalls von Agamemnon, jedoch ohne weitere Beschreibung der einzelnen Waffenstücke, *B* 578.

Sollte es wirklich blosser Zufall sein, dass *νόροπ* als Epitheton von *χαλκός* nur da seine Stelle gefunden hat, wo die Krieger in die Rüstkammer gehen (*ω* 467. 500) oder in das Waffenbehältniss des Zeltes treten, hier die wohlverwahrten und manchmal, wie *II* 130, *ω* 467. 500, lange nicht gebrauchten Waffen hervorlangen und sich anthun? Sollte hier nicht ein Epitheton distinguens, und keineswegs ein blosses Epitheton ornans anzunehmen sein? Bekannt ist, mit welcher Sorgfalt die homerischen Helden ihre Waffen verwahrten, Bogen, Köcher, Lanze etc. in Futteralen bargen, wenn sie nicht gerade gebraucht wurden. Man denke an den *γορρυτός* zur Aufbewahrung des Bogens *φ* 54, an die *σῶριγξ* zur Aufbewahrung des Speeres *T* 387 etc. Nahm man vor jedesmaligem Gebrauche den Bogen erst aus seiner Schutzhülle (*A* 105 *ἐσέλα τόξον*), so wird man gewiss nicht annehmen dürfen, dass die noch weit kostbareren Waffenstücke, wie Beinschienen, Panzer, Helm, Schild, die oft aus den edelsten Metallen gefertigt und wahre Kunstwerke waren, ohne schirmende Hülle Tage, Wochen, Monate, Jahre lang dem Staube, dem Wechsel der Witterung und jeglicher Verderbniss ausgesetzt geblieben seien. Gewiss waren diese Werthgegenstände noch sorgfältiger bezogen und verwahrt, als Speere und

Bogen. Diese Hüllen bzw. Futterale mussten erst weggenommen werden, wenn man die Waffen anlegen wollte.

Statt nun in pedantischer Umständlichkeit auch diesen selbstverständlichen, obendrein gar zu prosaischen Vorgang noch auszumalen, deutet der Dichter in wahrhaft hochpoetischer Weise das Resultat dieser nebensächlichen Procedur dadurch an, dass er dem *χαλκός* das Epitheton *νῶροψ* gibt, welches nichts anderes ist als = un-bedeckt, un-verhüllt = blank.

Die Bedeutung unbedeckt, blank passt auch allein in die noch übrige Stelle *N* 405 ff.

*κρύφθη γὰρ ἐπ' ἀσπίδι πάντοσ' εἶση,
τὴν ἄρ' ὃ γε ῥινοῖσι βοῶν καὶ νῶροπι χαλκῷ
διωτὴν φορέεσκε, δέω κανόνεσσ' ἀραρυῖαν.*

Der Schild war nicht so gearbeitet, dass das Erz als Innenlage zwischen den Stierhäuten verdeckt und unsichtbar angebracht gewesen wäre, sondern so, dass das Erz unbedeckt und blank die obere Häuteschicht ringförmig umzog: es war des Helden *ἀσπίς* — *ῥινοῖσι βοῶν καὶ νῶροπι χαλκῷ διωτῆ* d. i. wörtlich „mit Ochsenhäuten und blankem (unbedeckt hervortretendem) Erze rundgemacht, gerundet“ oder, wenn wir aus dem zeugmatisch stehenden *διωτός* zu *ῥινοῖσι βοῶν* den genaueren Begriff herausnehmen, = war von Ochsenhäuten gefertigt und mit blankem Erze gerundet, umrundet, rund-umzogen. Der Schild bestand aus Ochsenhäuten mit einer Umfassung von blankem, unbedeckt zu Tage tretendem Erze.*) Hiernach ist u. E. *νῶροψ* als eine Zusammen-

*) Wenn man *διωτός* als „kunstvoll gearbeitet“ erklärt hat, so ist das eine nicht zu billigende Verwässerung der homerischen Plastik; das Wort behält überall seinen Grundbegriff „gedreht, gerundet“: die *διωτὰ λέχαι* *I* 391 sind „gedrechselte Betten“, sind Betten mit schöner Drechslerarbeit an den Pfosten und Füßen; die *κλισίη* der Penelope, welche der Dichter bezeichnet als *διωτὴν ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ* *τ* 56, war ein mit Elfenbein und Silber umrundeter Stuhl, gewiss nicht zum Zusammenklappen (Ameis, Seiler), sondern eine Art Tabouret, rund herum mit Elfenbein und Silber eingefasst. Da *κλίεσθαι* auch einfach = sich niederlassen, so konnte das, worauf man sich niederlässt, der Sessel, *κλισμός* und *κλισίη* heißen, auch wenn der Sessel keine „Lehnen“ hatte. Es will sich nicht recht mit der Schicklichkeit und mit der Ein-

setzung aufzufassen von *νη* priv. und Verbalstamm *ἐρεφ* bzw. *ἐρεπ*. Was Doederlein für seine Herleitung aus nicht existirendem *νη* intens. und *ἐρέφω* hinsichtlich der Abwandlung von *νῶροφ* geltend macht, kann auch für unsere Etymologie verwerthet werden: „Der Accusativ von *νῶροφ* könnte allerdings auch *νῶροφα* lauten und hätte dann den Ursprung des Wortes deutlich erkennen lassen; dass dies jedoch nicht geschehen ist, dass er *νῶροπα* lautet, ist kein Einwand gegen meine Erklärung. Schon die Ähnlichkeit von *ὄνοπα* war einladend und verführerisch genug, *νῶροφ* ebenso abzuwandeln. Aber auch ohne dies. Sobald sich in einer neuen Wortbildung ein Labial oder Guttural mit einem *σ* zu *ψ* oder *ξ* einmal verbindet, so verliert er sein Anrecht auf seinen ursprünglichen Character als Media, Tenuis oder Aspirata, und wenn er sich in der Abwandlung von dem *σ* wieder trennt, wird er zu dem, was dem Sprachgebrauch aus ihm zu machen beliebt: *κόλλωψ* ist aus *κόλλαβος* entstanden, wird aber in *κόλλοπος* flectirt.“ Die weiteren Beispiele Doederleins passen nicht; dafür einige andere vom Nebeneinanderbestehen harter, aspirirter und weicher Stämme: *λαίλαψ* (G. *πος*) st. *λά-σλαψ* Sturmwind *A* 278 ö. (die einfache W. in *λα-λα-μ-ίς* und *λαυλα-μ-ίς* st. *λα-σλα-μ-ίς* Hes. unter *λάλαβις*) ist sicherlich nicht zu trennen von *λάβ-ρος* ungestüm, heftig, reissend *B* 148 ö., noch von *λαφ-ύσσω* schlingen, *λάφ-υρον* das Entrissene *πτλ.* || *γρίψ* und *γρυσ-ός* neben *ὀ γρυσβ-ός* H. || *γρίπ-ος* neben *γρίφ-ος* || *σρνίψ* im Gen. *σρνιπ-ός* und *σρνιφ-ός* || *ρίπ-ή* neben *ρίφ-ή* u. Aor. P. *ἐρρίφην* : *ρίπτω*; *ρίψ* G. *ρίπός* Flechtwerk (Bgr. schwingen = schlingen) || *πτώξ* G. *πτωκ-ός* neben Adj. *πτωχ-ός* sich duckend etc. || *τὸ ῥάκ-ος*, *τὸ ῥάχ-ος* Fetzen neben *ῥήγνυμι*, *ἐ-ρράγ-ην πτλ.* Vgl. S. 503.

Und so hätte neben St. *ἐρεφ* u. St. *ἐρεβ* „bedecken“ auch St. *ἐρεπ* bestehen können; vielleicht liegt letzterer dem *ἐρέπ-τω* (Cratin., Pind.) = *ἐρέφω* zu Grunde. Den Stamm *ἐρεβ* „bedecken“ haben wir in *τὸ ἐρεβ-ος* Verhüllung, Be-

fachheit der homerischen Welt vertragen, die Frauen in „Lehnsesseln“ es sich bequem machen zu lassen. Penelope so gut, wie Helena (*δ* 123; vgl. 136 *ἕξετο δ' ἐν κλισίῳ*) werden auf einfachen Sesseln, auf *Ta-bourets*, wie solche noch h. z. T. an Höfen üblich sind, gesessen haben.

deckung, obscuritas (ob-scu-rus: W. sku bedecken) = Dunkel, Nacht, mit $\xi\rho\epsilon\beta\epsilon\nu\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ st. $\xi\rho\epsilon\beta\epsilon\sigma\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ obscuritate affectus = obscurus. Gleichbedeutig mit $\tau\acute{o}$ $\xi\rho\epsilon\beta\text{-}\omicron\varsigma$, aber von $\xi\rho\acute{\epsilon}\varphi\omega$: η $\acute{o}\rho\varphi\text{-}\nu\eta$. Das Adj. $\xi\rho\epsilon\mu\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ ob-scu-rus kann sowohl für $\xi\rho\epsilon\beta\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ stehen ($\sigma\epsilon\mu\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ st. $\sigma\epsilon\beta\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$), als für $\xi\rho\epsilon\varphi\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ *) (= $\acute{o}\rho\varphi\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$); so gehört z. B. $\lambda\acute{\alpha}\mu\text{-}\nu\eta$ ein gefräßiger Seefisch zu Verbalstamm $\lambda\alpha\varphi$ $\lambda\alpha\varphi\text{-}\acute{\upsilon}\sigma\sigma\omega$ (cf. $\lambda\acute{\alpha}\pi\tau\omega$) $\kappa\tau\lambda.$ || $\lambda\nu\mu\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ nackt (Hes.): St. $\lambda\nu\varphi$ in $\acute{o}\text{-}\lambda\omicron\upsilon\varphi\omega$ st. $\acute{o}\text{-}\lambda\acute{\upsilon}\varphi\text{-}\omega$ neben $\acute{o}\text{-}\lambda\acute{o}\pi\tau\omega$ schälen; abgeschält, kahl, $\psi\iota\text{-}\lambda\acute{o}\varsigma$ = nackt. $\kappa\tau\lambda.$ **)

Auf alle Fälle ist die Deutung von $\nu\acute{\omega}\rho\omicron\psi$ als = unbedeckt, blank auch in lautlicher Hinsicht unanfechtbar, mag man nun von $\xi\rho\acute{\epsilon}\varphi\omega$ selbst (mit $\acute{o}\rho\omicron\varphi\acute{\eta}$, $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\omega\rho\acute{o}\varphi\omicron\iota\omicron\varsigma$ I 640, $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{o}\rho\omicron\varphi\omicron\varsigma$ ohne Dach Eur., $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{o}\rho\omicron\varphi\omicron\varsigma$ dass. Lycophr. $\kappa\tau\lambda.$) oder von einem Verbalstamme $\xi\rho\epsilon\pi$ = St. $\xi\rho\epsilon\varphi$, St. $\xi\rho\epsilon\beta$ ausgehen.

*) Hrn. Cauer Jahresber. 79. S. 260 sollte es vorbehalten bleiben, neben anderen lautlich unmöglichen Etymologien auch die von $\xi\rho\epsilon\mu\acute{\nu}\omicron\varsigma$ aus $\tau\acute{o}$ $\xi\rho\epsilon\beta\omicron\varsigma$ neuerdings wieder in Schutz zu nehmen, als ob sich $\xi\rho\epsilon\beta\epsilon\sigma\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ zu $\xi\rho\epsilon\beta\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ zusammenschweissen lasse! $\xi\rho\epsilon\mu\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ kann nur direct aus einem Verbalstamme hervorgehen, sei es St. $\xi\rho\epsilon\beta$ oder St. $\xi\rho\epsilon\varphi$. Bei Ableitungen aus Neutral-Substantiven in $\text{-}\omicron\varsigma$, $\text{-}\alpha\varsigma$ kann nun und nimmer das $\epsilon\sigma\text{-}$, $\alpha\sigma\text{-}$ spurlos schwinden vor consonantisch beginnendem Suffixe. Oder soll z. B. etwa auch $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ aus $\varphi\alpha\epsilon\sigma\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$, $\varphi\alpha\epsilon\nu\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ zusammengehauen sein? Das wird Hr. C. doch gewiss nicht aufstellen wollen.

**) Bei der sonstigen Freigebigkeit der „allein wissenschaftlichen Schule“ mit Abstossen von γ auch im Griechischen (z. B. „ $\acute{o}\nu\omicron\mu\alpha$ st. $\gamma\nu\acute{o}\mu\alpha$, $\nu\acute{o}\varsigma$ st. $\gamma\nu\acute{o}\varsigma$ “?!), mit Ausstossen von λ (z. B. „ $\pi\acute{\upsilon}\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ st. $\pi\lambda\acute{\upsilon}\text{-}\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ “?!), muss man sich wundern, dass jene noch nicht $\lambda\nu\mu\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ und $\gamma\nu\mu\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ identificirt hat, als stehend für $\gamma\lambda\nu\mu\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$: $\gamma\lambda\acute{\upsilon}\varphi\omega$ glubo mit urspr. Bgr. geschält, glaber, $\psi\iota\lambda\acute{o}\varsigma$. Diese Etymologie wäre wenigstens noch leidlicher, als die andere „ $\gamma\nu\mu\acute{\nu}\omicron\varsigma$ aus $\acute{\epsilon}\kappa\text{-}\delta\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ “ (!? Giese äol. Dial. 299, Pott E. F. II 370 u. a.). Zum Glücke brauchen wir solche Lautvergewaltigungen nicht: $\lambda\nu\mu\acute{\nu}\omicron\varsigma$ und $\gamma\nu\mu\acute{\nu}\omicron\varsigma$ haben ihrem Ursprunge nach nichts mit einander gemein;

$\gamma\nu\text{-}\mu\acute{\nu}\omicron\varsigma$

gehört mittels „Wegfalls des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“, wie in $\gamma\rho\acute{\upsilon}\text{-}\tau\eta$ = lat. $scr\acute{u}\text{-}ta$ etc. (Curt.⁴ S. 693), zu W. $\sigma\kappa\nu$ schaben, abziehen etc., welche gewöhnlich in der Gestalt von $\xi\nu$ erscheint (anl. ξ ist stets = $\sigma\kappa$): $\xi\acute{\tau}\omega$, $\xi\acute{\epsilon}\omega$ $\kappa\tau\lambda.$ Vgl. $\xi\acute{\upsilon}\epsilon\iota$ $\kappa\alpha\tau\alpha\sigma\pi\acute{\alpha}$ H. || $\sigma\kappa\acute{\upsilon}\text{-}\lambda\omicron\nu$ abgezogenes Fell; $\tau\acute{\alpha}$ $\sigma\kappa\acute{\upsilon}\text{-}\lambda\alpha$ spolia || $\sigma\kappa\acute{\upsilon}\text{-}\rho\omicron\nu$ = $\lambda\alpha\tau\acute{\iota}\pi\eta$ $\kappa\tau\lambda.$ Darnach ist $\gamma\nu\text{-}\mu\acute{\nu}\omicron\varsigma$ urspr. = glaber, $\psi\iota\text{-}\lambda\acute{o}\varsigma$ = nudus.

Νωλεμής.

Gebräuchlich ist davon nur Neutr. *νωλεμές* als Adverb = *νωλεμέως*. Die Bedeutung „unaufhörlich, unablässig“ wird wohl allgemein zugegeben; und wenn Hesychius zu *νωλεμές* neben der Erklärung *συνεχές* auch *ισχυρόν, βίαιον, καρτερόν* angibt, so laufen diese Begriffe in der Anwendung auf *συνεχές* oder *ἀδιαλείπτως*, wie er *νωλεμέως* erklärt, hinaus, bemerkt er doch zu *νωλεμῶς* (neben der Glosse zu *νωλεμέως*) selber „*ἀδιαλείπτως· καὶ τὰ ὁμοία*“. Die Ableitung aber liegt noch sehr im Argen, so unschwer sich auch das Etymon hätte finden lassen.

Die Musterkarte der seitherigen Etymologien weist nichts wie Unmöglichkeiten auf: *νη* + *λείπω* bei den Alten || *νη* + *ἠρέμα* Benfey, L. Meyer || *νη* + *οὐλαμός* Doederl. || *νη* + angebl. *ὀλέω* = *αἰόλλω* Nitzsch || *ἄνευ* + *ὀμαλός* Riemer || *νη* + *ὀλλυμι* (Düntzer) u. s. f.

Dass Zusammensetzung mit *νη* negat. vorliegt, folgt aus *ἀν-ὀλ-εως· ισχυρός* H. neben *νωλεμές· ισχυρόν* H. (vgl. oben S. 557). Nehmen wir die suffixalen Elemente fort, so verbleibt dort *ἀν-ωλ*, hier *νωλ*, dort Zusammensetzung mit *ἀν* + Wf. *ὀλ*, hier *νη* + Wf. *ὀλ*.

Gibt es ein Wf. *ὀλ, ἔλ, W. ἄλ* mit Bgr. aufhören, ruhen, *παύεσθαι*, so wäre geholfen. Nun vergleiche man: *ὀλ-ινύει· λήγει* H. || *ἔλ-ινύειν· σχολάζειν, λήγειν, ὀκνεῖν, ἀναπαύεσθαι* || *ἔλ-ινύων· ἀναπαυόμενος* || *ἔλλειν· κατέχειν* aufhalten d. i. aufhören machen, ruhen machen || und mit urspr. Vocal *ἀν-αλ-εῖ· σχολάζει. Ταραντινοί*, alles bei Hesychius. Das Zeitwort *ἔλ-ινύω* „ruhen, rasten, zögern“ ist in lebendigem Gebrauche bei Aeschylus (Prom. 53. 527), Pindar, Herodot etc., es ist eine Weiterbildung ähnlich wie *ἀγ-ινέω* Σ 493 ö. neben einfacherem *ἀγ-ίνω* ρ 294, v 213 (L. Meyer) || *ὄρ-ίνω* : *ὄρ-νευα* || *ἔρ-ίνω* fragen : *ἔρ-εσθαι* u. dgl. Das nächste Etymon von *ἔλ-ινέω* wird doch *ἔλ-ινός* sein : *αἱ ἔλ-ινές* die Rasttage Polyb. XXI 1, das aus einem **ἔλ-ίνω* mit Suff. *-ς* gebildet ist. Jedenfalls entstammt das vielgebrauchte Wort derselben Wurzel wie *ὀλ-ινύω, ἔλλω, ἀν-αλ-έω*. Diese ist keine andere als die bereits öfter berührte W. *ἄλ* hauchen (athmen, leben, wohnen,

ἀλ-εῖν· οἰκεῖν H.), duften, tönen, dampfen, brennen, blähen (wachsen machen), verwehen (verschwinden machen, vernichten, ὀλλυμι), aushauchen (sterben οἱ ὀλωλότεις) etc. Vgl. L. I 601, II 478.

Hier nun haben wir Bgr. aufathmen, respirare, ἀναπνεῖν, to breathe = ruhen. Daher ἀν-ὄλ-εως (H.) und νωλ-εμής = nicht aufathmend = nicht ruhend, unablässig. Aus Wf. ὄλ = W. ἄλ (ἐλ) ging zunächst ein *ὄλ-εμος oder ὄλ-εμός hervor, wie πτόλ-εμος aus W. σπαλ, ἄλ-ε-μός Getön aus W. ἄλ, ἄν-ε-μος aus W. ἄν, und aus jenem Substantiv mit neg. νη und Endung ής das Adjectiv νωλεμ-ής, wie aus δρόμος : παλιν-δρομής || γραμμή : ἀ-γραμμής || πρόμνη : ἐπ-προμνής κτλ. Vgl. über die Adj. in ής S. 483.*) Düntzer war daher in so fern auf richtiger Fährte, als er von einem Worte ausging, welches ebenfalls zu W. ἄλ gehört, nämlich von ὀλλυμι st. ὄλ-νν-μν. Wie sich dieses begrifflich zu W. ἄλ fügt, ist an zahlreichen Analogien Lex. I 216 f. (vgl. 170) erläutert worden. Aber mit dem Begriff von ὀλλυμι ist bei ἀν-ὄλ-εως u. νωλεμής nichts anzufangen: „nicht zu verderben, unvergänglich“ gibt nicht den geheischten Sinn ab, wie eine Uebersicht der betr. Stellen zeigen wird.

Es erscheint νωλεμὲς αἰεί als Versausgang I 317, P 148. 385, T 232, π 191, χ 228; getrennt von einander stehen beide Wörter P 412 f.:

*) Hier eine kleine Episode. Von einem befreundeten Homeriker wird Vf. gebeten um Aufklärung über

ἀνεμο-τροφεής.

Wie von Substantiven aller möglichen Endungen, so gehen Adj. in ής auch direct aus Verbis hervor (Curtius Gr. Gr. § 355), namentlich in Zusammensetzungen. Daher ist ἀνεμο-τροφεής = vom Winde genährt, geschwellt als Epitheton von κῆμα O 625. Aber was ist ἀνεμο-τροφεὲς ἔγχος A 256? Albern ist unzweifelhaft die Deutung „eine Lanze vom Holze eines Stammes, der an einem windigen Orte gewachsen, und dessen Holz dadurch fester geworden ist“. Welch eine Reihe von fern liegenden Begriffen, um dem vermeintlichen Begriffe „vom Winde gestärkt“ Sinn zu geben! Von der eigtl. Bedeutung „vom Winde genährt“ ist auch hier auszugehen. Die Lanze ist vom Winde genährt, hat den Wind gleichsam geschluckt, hat des Windes Kraft in sich. Wie wir nun z. B. sagen „der Kerl hat den Teufel im Leibe“, so hat die Lanze gleichsam den Wind im Leibe, womit drastisch die Schnelligkeit derselben ausgedrückt

οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρῶν ἀκαχμένα δοῦρατ' ἔχοντες
 ρωλεμέες ἐγχοίμπατοντο καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον.

Ohne αἰεὶ haben wir ρωλεμέες Ξ 58 in der Stelle:

οἱ δ' ἐπὶ νηυσὶ θοῶσι μάχην ἀλίστων ἔχουσιν
 ρωλεμέες.

Wie hier, so steht mit Ausnahme von π 191 ρωλεμέες überall bei Kampfvorgängen: so bei μάρασθαι I 317, P 148, χ 228, und μαχόμεθα ρωλεμέες αἰεὶ T 232 „lasst uns kämpfen ohne Rast immerdar“. Diese Verbindung ruft unwillkürlich die so häufig wiederkehrende gegensätzliche Vorstellung wach: ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο A 801, II 43, Σ 201 || ἀναπνεύσειε πόνοιο T 227, ἀναπνεύσωσι πόνοιο O 235 πτλ. || παύσαντο φυλόπιδος Σ 241, παύσασθαι πολέμοιο II 376. 395, παυσάμενον μάχης O 160 und ähnlich unzähligemal.

Mit μάχεσθαι, μάρασθαι ρωλεμέες αἰεὶ wird also das gerade Gegentheil ausgesagt. — Die einzige nicht auf Kampf Bezug habende Stelle ist π 191: „Also rief Odysseus und küsste seinen Sohn, während die Thränen ihm über die Wangen zur Erde niederströmten; bislang hatte er sie unablässig fort und fort zurückgehalten“ (πάρος δ' ἔχε ρωλεμέες αἰεὶ).

Das Adverb

ρωλεμέως

hat keine andere Bedeutung und man thut Unrecht, demselben

wird. Wer solch drastische Darstellung dem Homer nicht zutraut, für den gibt es noch eine andere Deutung, und zwar aus der Analogie von διο-τροφής d. i. von Zeus genährt, gepflegt, grossgezogen, Jovis alumnus. Und so kann die Lanze als Pflégling, als Kind des Windes aufgefasst werden und ist als solches dem Effecte nach windschnell.

Wir schliessen hier

ἀλιο-τροφής

an. Das kann nicht sein „im Meere genährt, lebend“; denn aus St. ἄλ- (ἄλ-ς) können nur Composita mittels ἄλι- (ἀλιπλοος) oder ἄλο- (ἄλονογής statt ἄλο-φερογής, ἄλο-τραφ πτλ.), aber nicht mit ἄλιο- gebildet werden. Die Herde der φωκῶων ἀλιο-τροφέων δ 442 war die Herde des Proteus, des ἄλιος θεός, γέρον ἄλιος. So gut nun der Dichter Σ 432 mit ἄλιαι die Nereiden meint (ohne Zusatz -θεαί), konnte er auch mit ἄλιος den Meergott bezeichnen, was um so leichter anging, als bereits öfter γέρον ἄλιος voraufgegangen war δ 384. 401. Daher ἄλιο-τροφής = vom Meergotte genährt, gepflegt.

verschiedenartige Begriffe unterzuschieben, wie standhaft, fest. Die betreffenden Stellen mögen für sich selbst sprechen. Δ 428: „Also bewegten sich die Schlachtreihen der Danaer in dichten Reihen (*ἐπασσύτεραι*) ohne Aufhören in den Kriegsbraus fort.“ — N 3: „Zeus liess die Heere im Bereiche des Schiffslagers ihre Kampfnoth und Drangsal unablässig fortdulden“, gleichsam ohne dass sie aufathmen konnten. — N 778 ff.: „Seitdem du die Gefährten zum Kampf im Bereiche des Schiffslagers aufriefest, seitdem stehen wir auf dem Schlachtfelde hier unablässig (*ἄνευ ἀναπνεύσεως*) im Handgemenge mit den Danaern.“ — E 492: „Du solltest durch Flehen die Befehlshaber der Hülfsstreiter angehen, unablässig (unermüdlich) auszuharren“, *νολεμέως ἐχέμεν*. Mag hier auch zufällig der Bgr. „standhaft“ einen Sinn geben, so liegt doch kein Grund vor, von der sonstigen Bedeutung des *νολεμές* und *νολεμέως* abzugehen, zumal der Bgr. Stand halten, ausharren, fest oder standhaft aushalten schon in dem Intransitivum *ἔχειν* liegt, so z. B. auch N 679, M 433, τ 494 u. ö. (überall ohne *νολεμέως*). Doederlein verbindet ohne Noth *νολεμέως* mit dem im voraufgehenden Verse befindlichen *λισομένῳ*: „Du solltest den Führern unablässig gute Worte geben, dass sie Stand halten.“ Sowohl die Stellung des Adverbs, als die Verbindung ι 435 *νολεμέως* (*στρεφθεῖς*) *ἐχόμεν* spricht gegen diese Construction. — δ 288: „Odysseus presste ihm mit kräftigen Fäusten unablässig den Schlund zusammen.“ — ι 435: „Ich hielt mich mit den Fäusten an der prachtvollen Wolldecke (des Widders) unablässig festgeschlungen an“ *νολεμέως στρεφθεῖς ἐχόμεν*. — λ 412: „Also starb ich (Agamemnon) des jämmerlichsten Todes; auch meine Gefährten um mich her wurden unaufhörlich (in Einem fort) getödtet“, selbstverständlich, bis sie sämmtlich erschlagen waren. Minckwitz übersetzt hier „schonungslos“. Allein *νολεμέως* kann niemals zu „erbarmungslos, schonungslos“ werden. Oder aber will M. hier etwa *νηλεέως* gelesen haben? So passend der Sinn wäre, so gewalthätig wäre die Abänderung, die obendrein keineswegs nöthig erscheint. — Wie hier, so ist auch μ 437 ein Zielpunkt dem „unablässig“ gesetzt: „Ich hielt mich unablässig fest (*νολεμέως ἐχόμεν*) an dem wilden Feigenbaume, bis die Charybdis nachher den Mastbaum sammt dem Kiele

wieder ausspeien würde“. — *v* 22: „Also sprach Odysseus, die Seele in seinem Busen anmahnend; es harrte ihm denn auch sein Herz duldend aus in Einem fort“, *μένε ρωλεμέως*.

Wir hätten hiermit sämtliche Homerstellen für *ρωλ.* an uns vorübergehen lassen, und sehen, wie sich auf die ungewungenste Weise überall der Begriff „unaufhörlich, unablässig, in Einem fort, *ἀνευ ἀραπνεύσεως*“ einfügt und gerade den geheischten Sinn gibt. Wir brauchen uns daher nicht mit dem wunderlichen Bedeutungswechsel, welchen Doederlein aufstellt, indem er unsere Wörter bald „gedrängt aufeinander“, bald „haufenweise“, bald „ohne Unterbrechung“ etc. bedeuten lässt, länger aufzuhalten, zumal seine Deutung auf lautlich unmöglicher Etymologie (*νη + οὐλαμός*) beruht.

Νωθής

erweist sich als eine Zusammensetzung mit *νη* priv. ohne Weiteres durch das Vorhandensein von gleichbedeutigem *ἀν-όθ-ηρος*: *ἀν-όθ-ηρον· ρωθ-ρόν* H. Denn *ρωθ-ρός* (Plato etc.) ist bis auf das Suffix identisch mit *ρωθ-ής*, *ρωθ-ρότης* (Aristot.) mit *ρώθ-εια* (Plato). Die Ableitung aus *νη + ὠθέω*, *φωθέω* ist hinfällig, da hieraus nur ein *ἄ-φωθ-ής* oder *νη-φωθ-ής* (cf. *νη-φαι*, *νη-ις*) hätte hervorgehen können, aber nimmer eine Bildung, wie *ρωθ-ής*, die sicherlich schon vorhomerischen Ursprungs ist: hat doch *ὠθέω* sein Digaμμα so hartnäckig gewahrt, dass selbst in den spätesten Zeiten die Formen mit Augm. syllabicum fortbestehen: *ἔώθουν* st. *ἔ-φώθουν*, *ἔωσμαι* st. *φέ-φωσ-μαι* *πτλ.* Die Nebenform *ἀν-όθ-ηρος* verhält sich zu *ρωθ-ρός*, *ρωθ-ής*, wie *ἀν-όδ-ους* zahnlos (H., Ath. etc.) zu *ρωδ-ός* zahnlos (Aristoph.) *πτλ.* S. 557. Doederlein leitet *ρωθ-ής* u. Sippe ab von *νη + ὀθομαι* als = „sich nicht kümmernd, indolent“.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass von einem Verbalstamme *όθ* auszugehen ist; aber der abstracte Begriff „sich kümmern“ ist nicht brauchbar: *ρωθής ὀδός· ἢ μακρὰ ὀδός* und *ρωθρη ὀδός· μακρὰ* H. fügen sich um keinen Preis aus „indolent“, und *ρώθεια* Langsamkeit, Trägheit (Plato), *ρωθρότης* (Aristot.), *ρωθρεία*, *ρωθρία* dass., *ρωθρεῖω*, *ρωθριάω* (Dioscor.) langsam, träge sein *πτλ.* wollen sich auch schlecht

genug fügen, Hesychius fühlte den negirten Bgr. „sich bewegen“ aus *νωθ-ής* so lebhaft heraus, dass er sogar die unmögliche Herleitung aus *θέω* „laufen“ aufstellte: *νωθής· ὁ νωθρός, κατὰ στέρησιν τοῦ θεῖν!*? Eine andere bezeichnende Glosse bei ihm lautet handschriftlich *νωθητὸν ἐργάτην· ἢ τὸν μηκέτι σκιρτᾶν δυνάμενον*. Die Änderung von M. Schmidt *νωθῆ· τὸν ἐργάτην, ἢ κτλ.* ist offenbar unstatthaft; denn *νωθής* kann nicht das eine Mal sein = „Arbeiter, fleissig“, das andere Mal = „nicht springen könnend“ (faul). *Νωθη-τός* weist auf *νη* + erweiterten Stamm *ὀθε*, wie *ἀν-όθη-ρος* auf *ἀν* + St. *ὀθε*, während der ursprüngliche kürzere Stamm *ὀθ* in *νωθής, νωθρός κτλ.* vorliegt. Vgl. *ὀθ-έω* aus *ὀθ-η* H.

Ὀθ-ομαι „sich kümmern“ wird selbst urspr. einen sinnlicheren Begriff gehabt haben; denn es bedeutet auch *μέμφοσθαι*, ferner *δεδοικέναι* H., und *ὀθη* nicht bloss *φροντίς*, sondern auch *φόβος* H., *ὀθεύειν* nicht bloss *φροντίζειν*, sondern auch *ἄγειν* (in Bewegung setzen), *ὀθρεῖν· ἄγειν* H. Schon diese Wörter deuten auf Grundbegriff „schwingen, in Bewegung setzen, treiben“ etc.: *οὐκ ὀθομαι* ist urspr. = ich errege mich nicht (um etwas), daher auch = ich gerathe nicht in Aufregung (Furcht); *ὀθη* Aufregung d. i. bald = Sorge, bald = Furcht.

Nun vergleiche man weiter *ὀθ-ῶς· ταχέως* H. || *ὀθ-έ-τη* u. *ὀθ-ιζα· ἄμαξα ἡμιονική* H. || *ὀθ-μα* Auge H., das nach gleicher Begriffsvermittlung zu Wf. *ὀθ* (schwingen, treffen) sich fügt, wie lat. ac-ies, wie *ὀσσε* st. *ὀκ-τε* zu W. ak, *ἄκ* schwingen, treffen || *ὀθ-όννη* Leinwand, Gewebe könnte sich verhalten zu *ὀθ*, wie *κρόκη* Gewebe: *κρέω* schwingen, schlagen; der urspr. Begriff von *κρόκη* ist Einschlagfaden. *Ὀθ-όννη* kann aber noch besser aufgefasst werden als „Umgeschwungenes“: *ὀθόναι· πάντα τὰ περιβόλαια* H. || *ὀθ-όννη· ζώνη, τελαμών* H. || *ὀθ-νεῖος* fremd, ausländisch erklärt sich entweder als urspr. „verworfen, spurius, verächtlich“, oder als „fern“, von einem Nom. **ὀθ-νή* Verwerfung oder Ferne.

Wf. *ὀθ* gehört aber zu W. *ἄθ*, woneben ausser *ὀθ* auch Wf. *ἔθ* vorhanden ist (cf. *βαλ-βελ-βολ κτλ.*). Zu *ἄθ* gehört u. a. *ἄθ-ήρ* urspr. = *κέντρον* Dolch (Aesch.), weiterhin Spitze überhaupt, wie *βελ-όννη· βάλλω*, daher auch Hachel || dazu

$\acute{\alpha}\theta$ - $\epsilon\rho$ - $\acute{\iota}\nu\eta$ ein besonders grätiger Fisch || $\acute{\alpha}\theta$ - $\epsilon\rho$ - $\eta\acute{\iota}\varsigma$ stachel-
 icht || $\acute{\alpha}\theta$ $\epsilon\rho$ - $\lambda\acute{o}\gamma\iota\omicron\nu$ eine Pincette, um spitzige Körper
 herauszuziehen, eigtl. Spitzen-leser, -sucher || $\acute{\alpha}\theta$ - $\acute{\epsilon}\rho$ - $\iota\acute{\xi}$: $\tau\acute{o}$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\varsigma$
 $\tau\acute{o}\nu$ $\sigma\acute{\tau}\acute{\alpha}\chi\epsilon\nu$ $\tau\omicron\upsilon$ $\acute{\sigma}\acute{\iota}\tau\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\nu\omega$ $\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\nu\tau\rho\omicron\nu$ H. || lat. ad-or Spelt,
 wegen der stacheligen Natur der Aehre || $\acute{\alpha}\theta$ - $\rho\alpha$ - ς : $\acute{\alpha}\rho\mu\alpha$. $\acute{\rho}\acute{o}$ -
 $\delta\iota\omicron\iota$ H. = $\acute{\omicron}\theta$ - $\acute{\epsilon}$ - $\tau\eta$, $\acute{\omicron}\theta$ - $\iota\acute{\xi}\alpha$ || Skr. ath-ari Spitze, Speerspitze
 Fick I 484 || $\acute{\alpha}\theta$ - $\omega\varsigma$ $\kappa\tau\lambda$. || $\eta\theta$ - ω und $\eta\theta$ - $\acute{\epsilon}\omega$ sieben, seihen ||
 $\eta\theta$ - $\acute{\alpha}\nu\iota\omicron\nu$ 1. Sieb, 2. Becher || $\eta\theta$ - $\mu\acute{o}\varsigma$ Durchschlag, Sieb etc,
 = $\acute{\kappa}\acute{o}$ - $\sigma\kappa\iota$ - $\nu\omicron\nu$ (: W. $\sigma\kappa\iota$ bewegen, schwingen).

Wf. $\acute{\epsilon}\theta$ haben wir in $\acute{\epsilon}\theta$ - $\mu\omicron\iota$: $\pi\lambda\acute{o}\zeta\alpha\mu\omicron\iota$ H. (schwingen =
 schlingen, winden) || $\acute{\xi}\theta$ - $\epsilon\iota$: $\varphi\theta\epsilon\acute{\iota}\rho\epsilon\iota$. $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\theta\acute{\iota}\acute{\xi}\epsilon\iota$ H.; $\acute{\xi}\theta$ - $\omega\nu$: $\varphi\theta\epsilon\acute{\iota}$ -
 $\rho\omega\nu$ H. (schlagen = schädigen) || $\acute{\epsilon}\theta$ - $\acute{\upsilon}$ - $\epsilon\iota\nu$: $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota\nu$ H. = $\acute{\omicron}\theta$ -
 $\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}$ - $\epsilon\iota\nu$ und $\acute{\omicron}\theta$ - $\rho\epsilon\acute{\iota}\nu$ || $\acute{\epsilon}\theta$ - $\mu\acute{\eta}$: $\acute{\alpha}\tau\mu\acute{o}\varsigma$ H. Qualm, neben $\eta\theta$ -
 $\mu\acute{o}\upsilon\varsigma$: $\acute{\kappa}\alpha\mu\acute{\iota}\nu\omicron\upsilon\varsigma$ H., wofür M. Schmidt zweifelnd $\acute{\kappa}\omicron\sigma\acute{\zeta}\acute{\iota}\nu\omicron\upsilon\varsigma$
 (Siebe) lesen will, während die sonstige Form $\tau\acute{o}$ $\acute{\kappa}\acute{o}\sigma\acute{\zeta}\acute{\iota}\nu\omicron\nu$ ist.

Mit W. $\acute{\alpha}\theta$ verhält es sich übrigens wie mit W. $\varphi\alpha$, va etc.
 Sie theilt sich in die beiden Hauptbedeutungen: 1) hauchen
 (wehen, dampfen etc.); vgl. $\acute{\epsilon}\theta$ - $\mu\acute{\eta}$ Qualm, $\eta\theta$ - $\mu\acute{o}\varsigma$ Kamin $\kappa\tau\lambda$.
 2) schwingen. Vgl. böhm. wá-ti, wí-ti u. s. w. S. 435. Erstere
 Begriffssphäre ist besonders stark vertreten in Wf. $\acute{\iota}\theta$ (= W. $\acute{\alpha}\theta$)
 mit $\acute{\alpha}\acute{\iota}\theta$ - $\acute{\eta}\rho$, $\acute{\alpha}\acute{\iota}\theta$ - $\omicron\upsilon\sigma\alpha$ $\kappa\tau\lambda$.

Wie aber auch immer, W. $\acute{\alpha}\theta$ mit $\acute{\omicron}\theta$, $\acute{\epsilon}\theta$ liegt mit Bgr.
 „schwingen, schlagen, werfen, stossen, sich bewegen“ etc.
 reich genug belegt vor. Daher ist $\acute{\alpha}\nu$ - $\acute{\omicron}\theta$ - $\eta\rho\omicron\varsigma$ und $\nu\omega\theta$ - $\rho\acute{o}\varsigma$,
 $\nu\omega\theta$ - $\acute{\eta}\varsigma$ = nicht sich regend, — bewegend = langsam,
 faul; $\nu\omega\theta$ $\acute{\eta}\varsigma$ ist Gegensatz von * $\acute{\omicron}\theta$ - $\acute{\eta}\varsigma$, das aus Adv. $\acute{\omicron}\theta$ - $\acute{\omega}\varsigma$:
 $\tau\alpha\chi\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ H. sichtlich genug zu Tage tritt. Und $\nu\omega\theta$ $\acute{\eta}\varsigma$ $\acute{\omicron}\delta\acute{o}\varsigma$,
 $\nu\omega\theta\rho\acute{\alpha}$ $\acute{\omicron}\delta\acute{o}\varsigma$ „langer Weg“ (H.) ist = ein langwieriger Weg,
 der sich nicht schnell zurücklegen lässt.

Bei Homer kommt $\nu\omega\theta$ $\acute{\eta}\varsigma$ nur als Epitheton des Esels
 A 559 vor = träger, $\acute{\omicron}\delta$ $\tau\alpha\chi\acute{\upsilon}\varsigma$ ($\nu\eta$ + $\acute{\omicron}\theta$ $\acute{\eta}\varsigma$).

57. $N\eta\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ und andere **angebliche** Composita mit $\nu\eta$.

$N\eta\lambda$ - $\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ soll nach Hartung u. A. aus $\nu\eta\lambda\acute{\iota}\varsigma$ hervorgegangen
 sein und der „Erbarmungslose“ bedeuten, in der That ein
 wunderlicher Name für einen alten Heros! Und wo gibt es
 Beispiele, dass Nomina auf $\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ aus solchen auf $\acute{\eta}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\varsigma$ hervor-

gingen? Nach Lobeck wäre *Νηλεύς* nur verschiedene Form für *Νηρ-εύς*!? Wieder Andere dachten an Skr. *nila* schwarz!

Die griechische wie die lateinische Sprache stossen regelmässig von dem ursprünglichen Anlaute *σν*, *sn* das Sigma ab, und das wird auch bei *Νηλ-εύς* der Fall gewesen sein. Nun vergleiche man mhd. *snal* (Schwung) schnellende Bewegung || *snallen* und *snellen* sich rasch bewegen || ahd. mhd. *snël* schnell behende etc.; kräftig, rüstig, streitbar || ahd. *snëllo*, mhd. *snëlle* (Adv.) rasch; auf rüstige, tapfere Weise || ahd. *snëlli*, mhd. *snëlle* Schnelligkeit; aber auch = Kräftigkeit, Streitbarkeit, Tapferkeit (O. Schade 838). Darnach ist *σνηλ-εύς*, *νηλ-εύς* ein Streiter, Streitbarer, Tapferer.

Von *Νηλ-εύς* und *Πελ-ιης* (aus W. *σπαλ* schwingen) heisst es λ 255

*τὼ κρατερῶ θεράποντε Διὸς μέγαλοιο γενέσθην
ἀμφοτέρω.*

Neleus hat das Epitheton *Α.692 ἀμόμων* || *γ 409 θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος* || *ο 229 μεγάθυμος, ἀγανότατος ζωόντων* || *ο 237 ἀντίθεος*, welche Beiwörter zu der angegebenen Bedeutung seines Namens ausnehmend passen, aber nicht zu „Erbarungsloser“.

Neben *Νηλ-εύς* bestand auch die Form *Νειλ-εύς*, doch wohl st. *Νελ-ι-εύς*. Das berechtigt zu der Frage, ob der Fluss *Νείλος*, zuerst Hesiod. Th. 338 vorkommend, statt *Νέλιος* nicht „der Schnelle“ bedeutet. || *Νάλ-ιφος* ist ein Bergstrom, welcher mit dem *Κέλαδος*, dem Nebenfluss des Mylaon, dem Alpheus zuströmt Paus. VIII 38, 7 || *Νελ-α-ίδας* Name eines Eleaten Paus. VI 16, 7 || lat. *nōla* Schelle, Glöckchen = was geschwungen, *geschmellt* wird.

Gleichbedeutig mit Sec.W. *snal* besteht Sec.W. *snar* z. B. in an. *snarr* lebhaft, tüchtig, tapfer || schwed. dän. *snar* rasch || nnd. *snar* hurtig, geschwind || an. *snara*, engl. *snare* Schlinge || ahd. *snar-ahhâ*, *snar-achâ* Schlinge || ahd. *snër-h-an*, *snër-ah-an*, mhd. *snër-h-en* schlingen, binden || an. *snar-p-r* heftig, scharf || ahd. *snër-f-an* verzerren || ahd. mhd. *snuor* Seil, *Schnur* || goth. *snôr-jô* geflochtener Korb u. a. W. Die gleiche Wurzel haben wir Lex. I 354 f. kennen gelernt in *τὰ ἐναρα* st. *ἐ-σν.* mit *ἐναίρω* u. *ἐνναίρω* st. *ἐ-σναρ-ιω κτλ.* Sollten

nicht auch die II 1 f. aufgeführten Wörter *νέο-τος· ἰέραξ, νεο-εἶν· ἐνεργεῖν* H. *κτλ.* sammt sabin. *ner-o* tapfer, *ner-io* Tapferkeit, Skr. *nar* Mann, altir. *ner-t* Kraft etc. das anlautende Sigma eingebüsst haben? Sabin. *ner-o* und altn. *snar-r* fallen ja begrifflich völlig zusammen.

German. Sec.WW. mit Guttural liegen mit Bgr. schwingen vor: in gothisch *snag-a περιβόλαιον* = Kleid, Mantel || ahd. *sneggo, snecco*, mhd. *snegge, snecke*, was sich windet = Wendeltreppe, *Schnecke* etc. || mhd. *sneg-el*, englisch *snail* Schnecke || an. *snák-r* und *snók-r*, ags. *snāca*, engl. *snake* Schlange; schwedisch *snok* Ringelnatter etc. || ahd. *snahhan* schleichen, sich winden || engl. *snig* Aal u. a. W.

Labiale Stämme mit gleichem Grundbegriffe haben wir in: mhd. *snab-en* schnelle Bewegung machen, *schnappen*; hüpfen, springen etc. || mhd. *snappen schnappen* || ahd. *snuob-ili* kleine Fessel || engl. *to snabble* plündern, rauben, tödten || *to snip* schneiden, *schnippen* || *to snub* kappen, stutzen, stümpfen || böhm. *snop* Garbe || ksl. *snopü* Band || altlat. *nap-ura* Strohseil (Fick II 686) etc. Weitere Wörter oben S. 227 ff.

Dentale Stämme in: *sneath* u. *sneed* Sensenstiel || *snat-ch* der schnelle Griff; *to snat-ch* erhaschen; *snatchingly* Adv. schnell, rasch || goth. *sneith-an* sammt grosser Sippe || mhd. *snate*, nhd. *Schnatte* cicatrix || westerw. *schnat* sureculus || nd. *snâd* der durch den Wald gehauene Durchgang; Forstgränze (Weigd. II 614); *snât-hage* Gränz-hecke || nd. *snøede* agilis etc. u. a. W. Vgl. böhm. *snad* Leichtigkeit, *snad-ný* leicht etc.

Das alles drängt hin zu einer reinen W. *sna* (*sni-snu*) mit den beiden Grundbegriffen 1) hauchen, wehen, athmen, tönen etc., 2) Wehen bewirken = schwingen. In manchen der beregten Sec.WW. sind beide noch deutlich vertreten: vgl. z. B. neben *snar* (vor. Seite) etc. auch *schnarren, schnarchen* etc. || *to snar-l* 1) brummen, 2) verwickeln || *to snub, schraub-en* und *to snub* hauen, stutzen || *schnappen* = 1) jappen, 2) rasch bewegen || mhd. *snep-erer* Schwätzer. Es würde zu weit ablenken, den ersten Grundbegriff an der einfachen Wurzel mit ihren Sec.-Bildungen hier eingehend nachzuweisen, oder zu zeigen, wie auch die einfache Wurzel mit ihren Ablautungen den zweiten Begriff darstellt (wie z. B. in ahd. *sniu-mi* celer, *velox*,

citus, Adv. sniu-mo, snio-mo velociter, cito, propere). Es genüge hier hinsichtlich des ersten Grundbegriffs hinzuweisen auf *Ναυ-αλέος* = *Ἐ-νῦ-άλιος* st. *Ἐ-σνῦ-άλιος* der Schnaubende, Ungestüme Lex. I 351 f. und das dort Gesagte. Vgl. Skr. *snu* (*snau-ti*) *ἐκφυσᾶν* = triefen etc. || (*σ*)*νά-ω*, (*σ*)*νέ-ω* dass. = fließen || (*σ*)*νό-ος* = *πνεῦμα* || lat. (*s*)*na-sus*, womit man schnauft || *Schnauze*, plattd. *Schnu-te* etc. || böhm. *snu*, *snau-ti* schlafen || serb. *san* (G. *sna*), böhm. poln. *sen* (G. *snu*) Schlaf, Traum, „mit stützendem Vocal im Nominativ“ u. v. a., W.

Die vorhin erwähnte Wf. *ναρ* aus (*σ*)*ναρ*, *snar* liegt vor in

νήρι-ιτος

d. i. engl. *swinging*, ungeheuer, gewaltig, gross Hesiod. Op. 509 Epitheton von *ἔλῃ*: *καὶ πᾶσα βοᾷ τότε νήριτος ἔλῃ*. — Apoll. Rhod. IV 158 f. *περὶ τ' ἀμφὶ τε νήριτος ὄδμ' φαρμάκων ἕπνον ἔβαλλε* „der gewaltige, starke Geruch“. — III 1288 *νήριτα τάρων ἔχρια* von den gewaltigen Fusstapfen der feuerschnaubenden Ungethüme in Kolchis. Die Gleichstellung des Wortes mit *νήριστος*(?) aus *νη*+*ἱριστός* „unbestritten“ ist ebenso zu verwerfen als die mit *νήριθμος* aus *νη*+*ἀριθμός* „unzählig“. Zusammensetzungen mit *νήρ-ιτος* sind *νήριτόφυλλος*: *πολύ-φυλλος* H., *νήριτό-μυθος* vielwortig, schwatzhaft H. Vgl. *νήριται*: *μεγάλοι* H., *νίρ-ος*: *μέγας* H. Gleichen Ursprungs ist sicherlich der Bergname

Νήρ-ιτον

B 632, ι 22, ν 351 intell. ὄρος „der gewaltige Berg“. Vgl. ι 21 f. *ἐν δ' ὄρος αὐτῆ (Ἰθάκη), Νήριτον εἰνοσίφυλλον ἀριπεπές*.

Νήρ-ιτος

heisst auch einer der Stammheroen von Ithaka ρ 207. — *Νήριτος* ist eine ragende Küstenstadt ω 377. Bei mehreren hieher gehörigen Wörtern S. 1 f. kann man zweifelhaft sein, ob man vom Bgr. schwingen oder Bgr. blähen, schwellen ausgehen soll, wie sich ja beide Begriffe auch in W. sval u. a. begegnen. Aber gleichwurzellig sind jedenfalls *νήρ-ιτης*, *νήρ-ιτος* Muschel („gebläht“ oder „gewunden“) || *νάρ-η(ς)*: ἡ ἥβη Jugendfülle,

Kraft || *νάρ-ειν· κύνειν· κνίσκεσθαι**) || *ναρ-κ-ίον· άσκός* || *νάρ-ν-αξ· κιβωτός* || *νάρ-νη* 1. Schlag, Betäubung; 2. ein Fisch, bei dessen Berührung man einen electrischen Schlag bekommt; *ναρ-κό-ω* lähmen etc. || *ναρ-κί-ω* einen Schlag, Lähmung haben, gelähmt werden Θ 328 || *νάρ-τ-αλος* ein geflochtenes Gefäß Schol. Ar. Vesp. 672 || *νάρη· ἰ άφρων και μωρά* H. d. i. *ἐμπληκτος* || *νέρ-τος· ἱέραξ* H. der Schwinger || lat. *ner-vus*, mit Umstellung des *φ*

νεῦρον

statt *(σ)νέρ-φον* aus ig. **snar-va-* (vgl. ahd. *snara*, *snuor* etc.) Curt. N. 434 || *νορ-βός* stattlich : *νορ-βά· καλή* H. vgl. *νορ-ίπη· σεμνή* H. || *νορ-ύη· ἔστι δὲ εἶδος όσπρίου* H. Bgr. Rundes oder Hülsiges || *νόρρος· άνθος μήλινον λωτοῦ· γίνεται δέ τι και δένδρον ἐν παραλία, όπερ ἔνιοι νορ-ειάν καλοῦσιν* H. || *νωρ-εῖν· ἐνεργεῖν* H. schwungkräftig sein || *νώρ-ε-μνος· μέγας· πολύς· κατώτατος· ἔσχατος· άσθενής· πλατύς* H., welche scheinbar widerstrebenden Begriffe sich alle aus Bgr. schwingen bzw. schlagen zurecht legen lassen || *νορ-θα-κ-ινός* (gebildet wie *φρζα-κ-ινός*) geschlagen = schwach : *νορθακίνοί· άσθενεῖς* H. || *νυρ-εῖν· νύσσειν, νυρ-ίξειν· νύσσειν, ξύειν* H. schwingen = schlagen, stossen, hauen || *νηρ-έα· μαράθου θάμνος* H. || *νηρ-ίς* Gewölbe : *νηρίδας· τὰς κοίλας πέτρας* || *νάρ-θ-ηξ· εἶδος φυτοῦ καλαμοειδοῦς ἑλαφροῦ* H. || *νειρόν* (st. *νερ-ιόν*)· *σφοδρόν· ἔσχατον* || *νειραι· κατωτάται· οἱ δὲ κοιλίας τὰ κατώτατα* H. Bgr. hingeschwungen, hingeschlagen = niedrig; cf. *νηρ-όν· τὸ ταπεινόν, νόρ-ε-μνος· κατώτατος· πλατύς.***))

Sollte hiernach

Νηρ-εῦς

nicht anders zu deuten sein, als „der Nasse“, oder „der Fließende“ (Benf.) von *νᾱ-ρός* fließend (Aesch. Soph.)? Der Schwingende,

*) Vgl. *ἑ-νάρ-αι· νγιᾶναι* || *ἑ-ναρ-άρειν· ἐντρογᾶν* || *ἑ-ναρ-εῖν· κνίσκεσθαι* || *ἄ-ναρ-ῖ· κίνουσαν* || *ἄ-ναρ-εῖν· κνίσκεσθαι* H. So neben *νάρ-ειν· ζητεῖν* H. (d. i. erschnüffeln) *ἰ-νάρειν* (statt *σι-σνάρειν*)· *μαστέειν* H.

**) Hiernach wäre die Frage berechtigt, ob wir *νέρ-τερος· κατώτερος, νέρτεροι· οἱ Τιτᾶνες, διὰ τὸ κατατεταρταρωῦσθαι* H. nicht hieher ziehen könnten; dann stände *ἑ-νέρ-τεροι* st. *ἑ-σνέρ-τεροι*. Vgl. übrigen oben S. 60 ff.

Schwallende als Personification des Wogenschwalls im Meere würde den Gott besser characterisiren, als der wenig besagende Bgr. „nasser“. Dann sind seine zahlreichen Töchter die *Νηρ-η-ίδεες* Σ 38. 52 Personificationen der einzelnen schwingenden Wogen.

Wie dem auch sei, das besprochene *νήρ-ιτος* gewaltig, stark, gross haben wir auch in dem vielbesprochenen *ἄπ. λεγ.*

εἰκοσι-νήριτος

X 349 in der Verbindung *εἰκοσι-νήριτ' ἄποινα*. Die btr. Stelle

*οὐδ' εἴ κεν δεκάκις τε καὶ εἰκοσινήριτ' ἄποινα
στήσωσ' ἐνθάδ' ἄγοντες*

ist ganz analog der Stelle I 379

οὐδ' εἴ μοι δεκάκις τε καὶ εἰκοσάκις τόσα δολη.

Das eine wie das andere Mal spricht Achilles die Worte. Offenbar decken sich *εἰκοσι-νήριτα* und *εἰκοσάκις* (*τόσα*). Das käme heraus bei zwanzig-stark = zwanzigmal so stark (-gross). So gut aus *πλειστ-ήρης* (Aesch.) meist-fülig der Bgr. sehr viel-fach hervorgehen konnte, kann auch zwanzig-stark zu zwanzig-fach werden. Ja, man dürfte das Wort geradezu für „zwanzigmal (so) stark“ auffassen. Denn in den zahlreichen Compositis auf *-ήρης* (direct von W. ἄρ fügen Curt. N. 492, nicht aber von *ἐρέσσω!*) *τρι-ήρης* Dreidecker = drei-fülig, von drei Stockwerken, *πεντ-ήρης* fünf-fülig *κτλ.* hat das Zahlwort eigtl. auch multiplicative Bedeutung: dreimal-, fünfmal- (über einander) gefügt = von 3, 5 ... Etagen.

Einige trennen *εἰκοσι-ήριτος* „zwanzig-zählig“(!). Aber es gibt nirgends ein *-ήριτος* zählig, noch *ἄριτός* = *ἀριθμός*. Wäre es erlaubt, so zu trennen, obschon die sonstigen Composita mit *εἰκοσι* laut dagegen sprechen (*εἰκοσ-ήρης*, *εἰκοσ-έτης*, *εἰκοσα-ετής*, *εἰκοσι-εννέα*, *εἰκοσι-επτὰ κτλ.*), und wäre ein *-ήρ-ι-τος* = *-ήρ-ης* nachweisbar: dann hätte man ohne solche sprachliche Abnormitäten, wie sie der Deutung „zwanzig-zählig“ und Düntzers Deutung „zwanzig-ungefüge“ (*εἰκοσι-νήριτα* aus *νη* + W. ἄρ) zu Grunde liegen, zu dem Bgr. „zwanzig-fach“ gelangen können (nach Maasgabe von Aeschylus' *πλειστ-ήρ-ης*): „zwanzig-fülig = zwanzig-fach“. Aber es gibt eben kein *-ήρ-ιτος* = *-ήρ-ης*, gibt keine Compos. mit *εἰκοσιν!*

Dass das Adj. *νήρ-ι-τος* nicht = „un-gefüge“ (Dü.), sondern = *swinging*, gewaltig, stark etc. ist, brauchen wir nach obiger Zusammenstellung von Wörtern der W. *snar*, (*s*)*nar* wohl nicht weiter zu beleuchten. — Da sich durch die Deutung „zwanzigstark“ = „zwanzig-fach“ ein dem *εἰκοσάκις τόσα I 379* entsprechender Begriff ergibt, so wird hierdurch auch die Trennung *εἰκοσι νήριτ'* widerrathen, zumal, was sich alsdann ergeben würde: „auch nicht, wenn zehnmal und zwanzig grosse Lösegelder gezahlt würden“, doch wenig concinn wäre. —

Νωχ-ελ-ίη

Langsamkeit, Trägheit *T 411* gehört zum Adj. *νωχ-ελ-ής* träge etc. bei Euripides, Hipp. etc. Da es ein *νω-* negat. nicht gibt, so kann schon allein deswegen die Herleitung aus *κέλλω* nicht stichhaltig sein. Die Herleitungen aus *νη + ὀκέλλω* statt *ὀ-σκέλλω* zer-schellen, aus *νη + ὀκύς* (Doederl.) können sich ebenso wenig behaupten, noch auch Doederleins spätere Etymologie aus *νη + ὀχ-λέ-ω* urspr. *φοχ-λέ-ω* von **φοχ-λός* = *φοχ-λ-εύς* = lat. *vec-tis*, norweg. *våg* Hebel (Curt. N. 169). Zur Zeit, wo das *νωχ-ελ-ίη* entstand, hat man sicherlich das *φ* der W. *φαχ* (*φεχ*, *φοχ*) noch gefühlt, konnte also *νη + φοχ* nicht zu *νωχ* zusammenschweissen. Düntzer setzt ein fingirtes **ὀχ-ερός* „Stärke“ voraus (cf. *ὀχ-υρός*, *ἔχ-υρός*).

Aber dieser Etymologie wie den übrigen wird, von allen sonstigen Bedenken abgesehen, der Weg verstellt durch die Glossen bei Hesychius *νοχ-αλός· ῥάθυμος· χαῦνος* = lässig, schlaff || *ναχ-αδόν· σαθρόν* d. i. morsch, schwach, hinfällig. *ὁμοίως καὶ ναχ-ειλ-ές*, weshalb auch wohl *ναχ-αλόν* zu lesen ist statt *ναχ-αδόν* || *νωχ-αλ-ίξει· βραδύνει* || *νωχ-αρ· νωθειά*. Davon *νωχαρ-ώδης* schläfrig, schlaff Diphil. bei Ath. IV 133.

Nun hatten wir S. 577 von reiner W. *sna* die germanischen Guttural-Erweiterungen *snag* und *snak* mit Bgr. kriechen, sich langsam bewegen : mhd. *sneg-el* Kriechendes = Schnecke || ahd. *sneggo*, *snecco* dass. || ahd. *snahhan* kriechen, schleichen || an. *snekkja* eine Art langsam fahrendes Langschiff || ags. *sníc-an* kriechen, u. a. W. bei O. Schade² 835 ff. Nichts anderes

als *sneg-el* (urspr. = kriechend) ist u. E. (σ)*νοχ-αλός*, (σ)*ναχ-αλός*, (σ)*νωχ-αλός*, (σ)*νωχ-αλ-ής*, und (σ)*νωχ-ελ-ίη* ist = kriechendes, langsames Wesen. Nach ähnlichem Lautvorgange brachte Fick *νωροσ* mit an. *snarp-r* scharf zusammen; nur dass der Bgr. „scharf“ überall, wo Homer *νωροσ* gebraucht, ausgeschlossen ist, indem *νωροσ χαλκός* nirgends die schneidigen Waffen (Schwert etc.) bedeutet, sondern von der Rüstung überhaupt steht.

Wie zutreffend der Begriff „Kriecherei, kriechender Gang“ *T* 411 ist, liegt auf der Hand. Das Ross Xanthus, von Here sprechend gemacht, erwidert auf die Vorwürfe, welche Achill ihm und dem Balius darüber gemacht hatte, dass sie den Patroclus todt in der Schlacht gelassen: ... „Nicht wir sind Schuld, sondern ein mächtiger Gott und die gewaltige Moira. Denn nicht in Folge von Langsamkeit und kriechendem Gange unsererseits nahmen die Troer von den Schultern des Patroclus die Waffen“ etc.

οὐδὲ γὰρ ἡμετέρη βραδυτήτι τε νωχελίη τε κτλ.

Die Rosse des Achilles sind ja *πόδας αἰόλοιοι* (cf. 404) und nicht von schneckenmässigem Gange. So ist auch die scheinbare Tautologie beseitigt, indem das zweite Wort für Bgr. *βραδυτής* eine anschauliche Vorstellung gibt.

Νέκταρ.

Das Wort leitete ein Theil der Alten ab von *νε* priv. und *κτώ· φρονεύω* (Schol. *A* 598, Apollon. Soph. etc.). Selbst wenn es ein *νε* priv. st. *νη* priv. gäbe, was eben nicht der Fall ist, so wäre „nicht tödtend“ eine wunderliche Bezeichnung für den Göttertrank: sind doch die Getränke der Sterblichen, Wasser, Milch, Wein etc. auch „nicht-tödtende“. Eine andere Deutung geht von *νεάζω* „jung machen“ aus (Schol. *A* 2, Apoll. Soph. etc.); nur Schade, dass lautliche Unmöglichkeit dieser Etymologie entgegensteht! Nicht besser sieht es aus mit den Herleitungen aus *νη* + *κήρ* Tod, aus *μάκαρ*, aus *κάρα κτλ.*

Νέκ-ταρ ist zunächst eine Bildung ähnlich wie *τὸ ἦ-τορ* : *W. ἄ* hauchen, blähen, tönen etc. (cf. *ἦ-τρον, ἦ-μί κτλ.* Lex. I 464) || *ὁ ἄν-ταρ* der Schwinger = Adler : *W. ἄν* I oben S. 10 || *lat* in-s-tar Erscheinung, Bild : *Wf. in* = *W. an* i S. 9 || *vol-tur* :

Wurzel *val* schwingen, woher auch *vol-a-re* || *as-tur* : W. *as* schwingen etc.

Fick führt *νέκ-ταρ* zurück auf eine W. *snag* als „das was gut schmeckt, Leckerei“ (vgl. nhd. *schnöckern*), Schmalfeld auf Skr.-Part. *snigdha* „lieblich, angenehm, reich, glänzend, ölig“. Es kann also auch uns nicht verargt werden, wenn wir Abfall von *σ* annehmen.

Das Etymon *νέκταρ* liegt nicht bloss zu Grunde dem Adj. *νεκ-τάρ-εος· εὐδόης* (Hes.) Γ 385, Σ 25, sondern auch dem abgeleiteten Zeitworte *νεκταίρω*, woher *νεπτάρθη* (mit poet. Vernachlässigung des Augments) = *ἐθνυώθη* H. || Ztw. *νεκ-ταρ-έω* = beschwingen, leicht machen : *νεκταροῦσω· ἐλαφρίζουσιν* H. Also hier *νέκ-ταρ* = Schwung, Schwinge = *θῦ-νος*. Vgl. *νεκ-τάρ-ας· μάστιξ* H. d. i. Fuchtel (: fechten : fachen); vgl. *θύσθλα· αἰ κράδα* H. (das Geschwungene).

Wir hätten also in *νέκ-ταρ* eine Wurzel vertreten mit den beiden Hauptbedeutungen von W. *θυ*, von W. *φα*, *va* etc., nämlich 1) hauchen, athmen, duften etc. 2) schwingen. Nun kann *νέκ-ταρ* hervorgegangen sein aus *σνέγ-ταρ* (cf. *λέ-λεκται* : *λέγω*) mit Abschwächung für *σνάγ-ταρ*, W. *σναγ*; und Suff. *ταρ* = *τρον*. Dann stimmt die Wurzel *σναγ* in *νεκταίρω* (= *θνυώω*), *νεκταρέω* (*ἐλαφρίζω*), *νεπτάρας* ausnehmend zu böhm. *snaha* Kraft, Bestreben (böhm. *h* = *γ*) || *snáz* Leichtigkeit || *snáž-iti* se sich bestreben, sich beieifern || *snáž-iwý*, *snáž-ný* emsig, betriebsam, anstrengend, dringend || *snáž-owiti* se sich anstrengen (in Schwung setzen) || serb. *snaga* Kraft, Stärke || kroat. *snaga* Reinlichkeit d. i. Gefegtsein || serb. *snáž-an* kräftig || kroat. *snáž-an* gefegt, rein || serb. *snáž-iti* kräftigen || kroat. *snáž-iti* fegen || serb. *snáž-nost* Kraft, Stärke.

Zwischen „duften“ und „schmecken“ besteht aber innige Correlation, z. B. mhd. *smac* ist = Geruch, Geschmack; lit. *szmōkas* Geschmack, lett. *smaka* Geruch etc. Daher gehört zu W. *σναγ* „duften“ etc. auch *τὰ νόγ-αλα* Leckereien Antiphan. bei Ath. II 47 (mit *ω* wie in *τροπάω*, *τροφάω* πτλ.) || *νωγ-αλ-ίζω* Leckereien essen Eubul. bei Ath. XIV 622 || *νωγ-αλ-εύω*, *νωγ-άλ-εσ-μα*, *νωγ-άλ-ισ-μα* πτλ. Auf-fallend ist Pf. Pass. *ἐ-νωγ-άλ-ισται* in dem Fragmente von Eubulus bei Athenaeus

ἐνογάλισται σεμνὸς ἀλλάντος τόμος.

Die Form lässt sich erklären aus älterem *ἐ-σνωγ-άλ-ισται*, Wf. *σνωγ* = W. *σναγ*. Gab es eine W. *σναγ* 1) hauchen, duften, wá-ti etc. 2) schwingen, wá-ti etc.: so kann diese nur Secundär-Wurzel sein zu der oben kurz berührten reinen W. *sna*. Der sigmatische Anlaut von Sec.W. *σναγ* duften ergibt sich auch aus *ἀ-νάγ-υρος*, *ἀ-νάγ-υρις* (st. *ἀ-σν*) „ein übelriechender Strauch“. Daher die sprichwörtliche Redensart *ἀνάγυρον κινεῖν παροιμία* „*Κινήσω τὸν ἀνάγυρον*“, *διὰ τὸ δυσῶδες φυτὸν αὐτόθι φέεσθαι* H. Cf. Aristoph. Lys. 68

ὁ γοῦν ἀνάγυρός μοι κεκνήσθαι δοκεῖ.

Ἄ-ναγ-υρ-άσιος: *δῆμος τῆς Ἀττικῆς*. *ἔνθα καὶ φυτὸν δυσῶδες φέεται* H. — *Ὀ-νόγ-υρος* st. *ὀ-σνόγ-υρος* wird dieselbe Pflanze sein, wie *ἀ-νάγ-υρος* (Pape Lex.).

Gl. W. ist sicherlich der lacedäm. Flecken *Ὀ-ρογ-λα* mit namhaftem Weinbau, woher die Weinsorte *Ὀ-ρογ-λις* (Alkman bei Athen. I p. 31). Da die Weinblüthe von weithin reichendem, starkem Dufte ist, so konnte ein Weinort sehr wohl „Duftheim“ benannt worden sein. Auch *ὀ-νιγ-λις* ist eine Art Wein H.; hier hätten wir also Sec.Wf. *σνιγ* = *σναγ*. Eben-dieselbe liegt mit Bgr. „duften“ in üblem Sinne vor in *ἀ-νιγ-ρός* st. *ἀ-σνιγ-ρός*: *ἀνιγρόν* *δυσῶδες, ἀκάθαρτον* H. An Bgr. „schmutzig = schwarz“ lehnt sich lat. *nig-er*.

Wf. *σνιγ* mit ursprünglicherem Begriffe „wehen = stieben“ haben wir in lit. *snig-ti*, *sning-ti* schneien, *snaig-alá* Schneeflocke, *snég-a-s* Schnee, ksl. *sněg-ŭ*, böhm. *snĕh*, serb. *sněg* Schnee etc., lat. *ning-it* st. *sning-it* etc. Der Schnee ist Stiebendes, Wehendes (vgl. „Schneewehe“); daher auch aus W. *vi* (wehen) böhm. *s-wěj-ka* 1. Windwehe 2. Schneege-stöber neben *wěj-ka* Gestöber, *wěji*, *wí-ti* wehen, *zá-wěj* Windwehe. Das Griechische hat an Stelle der Guttural-Erweiterung der W. *σνι* für Bgr. „Schnee, schneien“ labiale Erweiterungen beliebt: Acc. *νίβα χιόνα* H. || Acc. *νίφα* Hesiod. Op. 533 ||

ἀγά-ννιφος

st. *ἀγά-σνιφος* A 420, Σ 186 || *νιφ-ετός* K 7, δ 566 *πλ.**)

*) Wie einige Etymologen aufstellen konnten, es stehe in *νίφα πλ.* „φ für χσ“, ist rein unbegreiflich; am Ende steht auch *νίβα* für *νίψα*,

Wf. (σ)νιγ „blasen, pfeifen“ haben wir in νιγ-λα-ροος Flöte, Pfeife (Aristoph.), νιγλαρεύω flöten, zwitschern. —

Die gl. Wf. σνιγ = σναγ aber mit dem 2. Hauptbegriffe „schwingen = schwenken, spülen, fegen bzw. waschen“ (vgl. kroat. snaž-iti) liegt vor in

νίζω

St. νιγ, für dessen urspr. sigmatischen Anlaut noch spricht ἀπ-ἐνίζοντο K 572 (Curt. N. 439). Neben St. (σ)νιγ gleichbedeutig St. νιβ in νίπτω (χέρ-νιβα). Vgl. in begrifflicher Hinsicht (δέπας) νίψ' ὕδατος καλῆσι ῥοῆσιν II 229 und engl. to swing bottles; s. auch Lex. I 465 πλύω spülen.

Gutturale Erweiterungen derselben reinen W. σνα (σνυ) in χ und κ haben wir bereits oben kennen gelernt. Sec.W. (σ)νακ mit Bgr. „hauchen = dunsten“ haben wir auch in νάκ-ολος schmutzig (= stinkend) H. Sollte nicht νέκ-εσ· νεκροί H.,

νέκ-υς,

νεκ-ρός κτλ. hierher gehören mit Bgr. „verhauchend“, „verhaucht = gestorben“? Vgl. Lex. I 216 f. die zahlreichen Analoga. — Gleichwurzellig mit νεκ-ρός κτλ. ist sicherlich nicht bloss lat. nex, neca-re etc., sondern auch nocere, noxa st. noc-sa, per-nic-ies und Sippe. Letztere verhalten sich begrifflich zu necatus, νεκ-ρός wie φθίνω und φθίσις : οἱ φθίμενοι, wie ὀλεθρος : οἱ ὀλωλότες κτλ. Man vergleicht goth. naus' Todter, das für nagas stehen soll. Es kann aber auch zu einer w-Erweiterung derselben Wurzel gehören, wovon in νέκ-υς, nex die κ-Erweiterung vorliegt. Diefenb. II 102 weist hin auf nnd. snöw-eln suffocare, necare; snöve Verderbniss; nnl. sneuvelen ums Leben kommen. — Wenn Curtius N. 94 auch

νύξ

(St. νυκ-τ) mit νύχιος, lat. nox (St. noc-ti) und die ent-

νίχφα?! Ebenmässig lehrte man, goth. snai-v-s, as. snêu etc. bzw. germ. Thema snai-va stehe „für snai-g-va“. Warum nicht direct aus einfacher W. sni als snai-va zu deuten? Gibt es doch auch im Germanischen neben einander Sec.WW. snib und snig: an. sniof-r neben sni-or Schnee || ahd. snib-it es schneit, ver-sniog-un ninguidus || mhd. snig-en u. sneyb-en etc. || an. snýf-a schneien : schwed. snæg-a schneien u. s. f.

sprechenden Wörter der verwandten Sprachen auf gleiche W. mit *νέκ-υς* und Sippe zurückführt, „da die Nacht keines Menschen Freund ist“, so bleibt diese Begriffsvermittlung unverstündlich. In anderen Fällen geht Bgr. Dunkel (Nacht), obscuritas hervor aus Bgr. Umhüllung, Hülle (bzw. Umgeschwungenes). Dieser Begriff aber liegt vor in

νάκη

Vliess, Wollfell § 530 || τὸ *νάκ-ος* dass. Pind., Hdt. Vgl. pellis, *σπολάς*, *ἄ-σπαλ-ον* (= *σχύτος* H.), *Fell* : W. *σπαλ.* — Mit *νάκ-η*, *νάκ-ος* aber hat man längst verglichen goth. *snag-a* Mantel, Kleid, *περιβόλαιον* (inlaut. goth. *g* öfter = griech. *κ* Curt.⁴ S. 130). Auf diese Weise kommt auch *nox*, *νύξ κτλ.* urwurzelhaft zusammen mit (*σ*)*νέφ-ος*, *nub-es*, *nub-o* verhüllen etc.; dort Guttural-, hier Labial-Ausgestaltung der gemeinschaftlichen UrW. *σνα* (*σνυ*). Der Verbalstamm *νακ* (*σνακ*) leibt und lebt noch in

νάσσω

φ 122 schwingen = klopfen, stampfen || *νακ-τός* gewalkt H. || *νάκ-της* der Walker || lat. *nac-ta*, *nac-ca*, *nat-ta* der Walker || mit Bgr. erschwingen = erreichen *nanc-i-scor*, *nac-tus*, *nanc-tus* etc.

Die Wf. *νυκ* „schwingen, treffen, stossen“ haben wir in *νύσσω* mit (*ε*)*νύξα* II 704 ö., in

νύσσα

st. *νύξ-ια* = 1) die meta, um welche die Wettrenner herumlenken mussten *ψ* 332. 338. 344; 2) die Schranken *ψ* 758. *θ* 121. Für den urspr. sigm. Anlaut spricht noch die Längung vor *ν*: *τοῖσι δ' ἀπὸ νύσσης τέτατο δρόμος θ* 121, *ψ* 758. Vgl. in Bezug auf *νύσσω*: § 485 (Vsanfg.) *ἀγκῶνι νύξας*. —

Wf. *νικ* mit Bgr. „schwingen“ liegt vor in *νίκ-λον* und *νεῖκ-λον* τὸ *λίκνον* Schwinde, Getreideschwinde || *νεικ-λη-τήρ* *λικμητήρ*. *Μεγαρεῖς*. H. Lautlich haben *νίκ-λον* und *λίκ-νον* nichts mit einander zu schaffen, indem *λικ-μός*, *λικ-μάω*, *λίκ-νον* zu der Sec.W. *σλικ* = *σλακ* gehören, wovon oben die Rede war S. 212.

Genug, wir sehen das Wort *νέκ-ταρ* von einem so grossen Verwandtschaftskreise umgeben, dass wir wahrlich nicht nöthig haben, zum Semitischen, wie auch geschehen ist, verzweifelte Zuflucht zu nehmen. Sowohl aus Sec.W. (*σ*)*ναγ* als aus Sec.W. (*σ*)*νακ* lässt sich ein zutreffender Begriff für *νέκ-ταρ* gewinnen.

Wir haben uns aber jetzt zu entscheiden, welcher Begriff in *νέκ-ταρ* zu suchen ist. Angesichts von *νώγ-αλον* und Sippe, von *᾽Ο-νογ-λα*, *᾽Ο-νογ-λις*, *ἀ-νάγ-υρος* *πλ.*; von *schnöck-ern*, sauerl. *schnukkern*, von nl. *snucke*, nhd. *Snucke*, „Schaf kleiner Art auf mageren Heiden Niederdeutschlands“ (Weigd. II 622 fragt „woher?“), d. i. ein Thier, welches das bischen Gras weg-snuckert, -schnuppert, -schleckt = leckend; Angesichts also dieser Wörter könnte man *νέκ-ταρ* deuten als = Duftiges, Leckeres. — Aber ist das die Haupteigenschaft des *νέκ-ταρ*? Sollen wir die Götter zu Leckermäulern machen? Der andere Theil der Götternahrung, *ἀμβροσίη* d. i. urspr. „Unsterblichkeit“ (Buttm. Lex. I 133), führt uns doch auch eine würdigere Vorstellung vor: „die Götter essen Unsterblichkeit, salben sich mit Unsterblichkeit etc.“ Die Unsterblichkeit allein macht indessen die Götter noch nicht zu Göttern, wie die Fabel des Tithonus satssam lehrt; es muss zur Unsterblichkeit ewige Jugend bzw. unverwüstliche Kraftfülle hinzukommen, und diese wird durch *νέκ-ταρ* symbolisirt, wird durch *νέκ-ταρ* stets neu verliehen.

Daher ist u. E. *νέκ-ταρ*, entsprechend den Bedeutungen der Denominative *νεκταρ-έω*, *νεκταίρω* *πλ.* (S. 583), anders als „Leckeres, Duftiges“ zu deuten, nämlich als Schwung, Kraft, Schwungkraft, Kraftfülle = serb. *snaga*, böhm. *snaha* Kraft (vgl. serb. *snaz-iti* kräftigen etc.) bzw. als Kraftmittel, Schwungmittel. — Die homer. Stellen sind *A* 598, *A* 3, *T* 38. 347. 353, *ε* 93, *ι* 359; vgl. insbesondere *T* 38

*Πατρόκλω δ' αὐτ' ἀμβροσίην καὶ νέκταρ ἐρωθεῖον
στάξει κατὰ θινῶν, ἵνα οἱ χροῶς ἔμπεδος εἴη.*

T 347 (Zeus zu Athene):

*ἀλλ' ἴθι οἱ νέκταρ τε καὶ ἀμβροσίην ἐρατεινὴν
στάξον ἐνὶ στήθεσσ', ἵνα μὴ μιν λιμὸς ἴκηται.*

Ähnlich 352 ff. Besonders bezeichnend ist H. Ap. 120 ff. Nachdem die Göttinnen den eben geborenen Apollo gewaschen und

in weisses Gewand eingewickelt hatten, reichte ihm Themis Nektar und Ambrosia (124), worauf es 126 ff. heisst:

ἀντάρ ἐπειδή, Φοῖβε, κατέβρωσ ἀμβροτον εἶδαρ,
οὐ σέ γ' ἔπειτ' ἔσχον χρούσει στροφοὶ ἀσπαιρόντα,
οὐδέ τι δέσματ' ἔρυνε, λόντο δὲ πείρατα πάντα.
αὐτίκα δ' ἀθανάτῃσι μετηνύδα Φοῖβος Ἀπόλλων·
εἶη μοι κίθαρίς τε φίλη καὶ καμπύλα τόξα,
χρῆσσω δ' ἀνθρώποισι Διὸς νημερτέα βουλὴν.

Und sofort tritt er auf in aller Kraft und Göttlichkeit.

Wenn in dem Adj. *νεκτάρ-εος* = *εὐδόης* (nach Nektar duftend) eine hervortretende Eigenschaft des Nektar besonders betont erscheint, so kann solches so wenig auffallen, als wenn z. B. *ρόδόεις* = duftend, nach Rosen duftend ist *Ψ* 186.

58. *νηγάτεος*.

Nachdem wir Lex. I 399 ff. *νήπιος* aus *νη* + Wurzel *σπι* hauchen, 405 f. *νηπύτιος* aus *νη* + W. *σπυ* hauchen, beide als begrifflich = *ἀ-πινύσσω*n erörtert haben, bleibt von den schwierigeren hom. Zusammensetzungen mit *νη* priv. nur noch *νηγάτεος* übrig.

Trotz Buttmanns Erörterung Lex. I 203 und trotz der Bemerkung des Scholiasten zu *B* 43 und anderer älterer Erklärer kann *νηγάτεος* nicht = *νεωστὶ γεγωνός*, nicht aus *νέος* + *γίγνεσθαι* (*γέ-γα-α* W. *γα*) entstanden sein. Zwar ist, so gut wie von *τείνω* (St. *τεν*, W. *τα*) Adj. vb. *τα-τός* (*ἐν-τα-τός*) hervorgeht, auch zu *γείνομαι* ein Adj. vb. *γα-τός* (*γα-τέος*) denkbar. Allein 1) aus St. *νεο-*, *νεφο-*, lat. *novo-* kann nimmer *νη-* werden; 2) aus „*νεή-γατος*“ (cf. *νεη-γενής*) kann nimmer *νη-γάτεος* werden. Fühlend, dass mit dem Adj. vb. *necessitatis γατέος* nichts anzufangen sei, liessen die alten Grammatiker aus angebl. *νεή-γα-τος* das *ε* aus der ersten Silbe in die vierte umspringen! Buttmann hält „dies für einen von den Fällen, wo der Versbau auf den Wortbau Einfluss gehabt“, erklärt sich somit auch für diesen unerhörten Sprung des *ε*! — Den Wust der übrigen alten Deutungen von *νηγάτεος* bei Suidas etc. können wir mit Buttmann l. l. wohl auf sich beruhen lassen.

Doederleins Herleitung aus *νη* intens. + *ἄγαμαι* „sehr bewundernswürdig“ geht von der irrigen Annahme aus, dass es neben dem negativen *νη* auch ein verstärkendes Präfix *νη* gebe. Das einzige Wort, welches man für *νη* intens. scheinbar geltend machen könnte, wäre allenfalls das späte *νή-χυτος*. Allein bei näherem Zusehen ist dasselbe etwas anderes als „πολύ-χυτος“. Apollonius Rh. verbindet es Arg. III 530 mit *ῥδωρ*, IV 1367 mit *ἄληη*, beides vom Meere zu verstehen. Das Meer, die unendliche Wasser- oder Salzflut, als „reichlich ergossenes Wasser“, als „reichlich-ergossene Salzflut“ zu bezeichnen, wäre eine höchst puerile Geschmacklosigkeit, die wir einem Apollonius nicht zutrauen dürfen. Wie so oft, hat auch in *νή-χυτος* Ztw. *χέω* den Bgr. effundere, und *νήχυτον ῥδωρ* ist = aqua quae effundi nequeat d. i. un-ermesslich, un-erschöpflich, aqua in-exhausta. War auf diese Weise Bgr. immensus für *νήχυτος* einmal gegeben, so konnte das Wort, zumal von späteren Schriftstellern, auch von anderen Dingen als vom Wasser ausgesagt werden.

Mit dem Wegfall eines *νη* intens. fällt natürlich auch die Etymologie aus *ἄγαμαι*. Schmalfeld bemerkt dagegen noch, Homer sage nie *ἀγᾶτόν*, sondern nur *ἀγητόν*, und Hymn. Ap. 515 stehe die Lesart *ἀγατόν* keineswegs sicher. — Schmalfeld selbst (Jahrbb. v. Fleckeisen Suppl. VIII 294) bringt *νηγάτεος* mit Skr. *snigdha* zusammen, „eigtl. mit Öl gesalbt und darum glänzend“. Er vergleicht *λιπαρός*, das auch urspr. „mit öligem Fett bestrichen“ sein soll. Allein (σ)λιπ-αρός sammt (σ)λιπα πτλ. weist auf eine W. des Grundbegriffs „glatt sein, gleiten“ (vgl. ahd. *slif-an*, mhd. *slif-en*, isländ. *slípa*, dän. *slibe* etc.); daher *λιπ-αρός* 1) glatt = fettig, 2) glatt = glänzend. Zum Glücke bedürfen wir aber so fernliegender, auch lautlich so bedenklicher Etymologie, wie die aus Skr. *snigdha* oder die aus niederd. *snöge* „schmuck“ (vgl. Schmalf. S. 293) ist, keineswegs, um das hom. *νηγάτεος* zu deuten.

Νηγάτεος ist, wie bereits S. 349 kurz angegeben wurde, eine Bildung aus *νη* privativum und **ἡ ἀγάτη* der *Schaden* und bedeutet „in-columis, in-teger, in-tactus, un-verschrt = noch ungebraucht, frisch, neu.“ — Die Endung -εος, lat. -eus ist dieselbe, wie z. B. in *φλόγ-εος*, *βρότ-εος*, *βόψ-εος*, *ζών-εος*, *χοίρ-*

εος, αἴγ-εος, δαυδάλ-εος κτλ., lat. flamm-eus : flamma || spum-eus : spuma || plum-eus : pluma || lan-eus : lana etc.

Den Gebrauch anlangend, so begegnet uns *νηγάτεος* zuerst *B 43*. Von den Vorspiegelungen eines trügerischen Traumgottes beirrt, erhebt sich Agamemnon vom Nachtlager, in dem zuversichtlichen Glauben, er werde an diesem Tage, den Versprechungen des Traumgottes zufolge, die Stadt Ilios erobern. Dem göttlichen Auftrage gemäss (28 ff.) soll er mit aller Macht die Achäer zum Kampfe rüsten etc. Demgemäss beschliesst er, das gesammte Heer zusammenzuberufen und vorher eine *βουλή γερόντων* abzuhalten. Dass zu so hochwichtigen Vornahmen und am Tage des vermeintlichen Triumphes der Heeresfürst in gewählterem Costüm als an anderen Tagen zu erscheinen sich gedrunken fühlte, liegt nahe genug; daher *B 42 f. μαλακὸν δ' ἔνδονε χιτῶνα, | καλόν, νηγάτεον κτλ.* d. i. aus dem Vorrathe, welchen Agamemnon aus Griechenland mitgebracht hatte, nahm er eine tunicam integram, intactam, incolumem. Sicherlich hat sich Agamemnon keine *χιτῶνας* im Troerlande fertigen lassen, was bei der Deutung „neu-gefertigt“ herauskommen würde.

Die zweite noch bezeichnendere Stelle ist *Ξ 184 f.*:

ζοηδέμνω δ' ἐφίπερθε καλύπατο δια θεάων
καλῶ, νηγατέω· λαμπρόν δ' ἦν ἥλιος ὤς.

Here rüstet sich (*Vs 170 ff.*) mit allem erdenklichen Liebreiz, um die *Διὸς ἀπάτη* zu ermöglichen; wie sie daher das ambrosische Gewand, welches mit kunstvollen Stickereien Athene ihr gefertigt (*178 ff.*), ferner den Gürtel mit hundert Troddeln umgeschlungen und kostbare Ohrgehänge angethan hatte, hüllte sie ihr Haupt in einen prächtigen, noch ungebrauchten Schleier, *velo splendido, integro, incolumi.*

Nebenbei sei darauf hingewiesen, dass an beiden homer. Stellen dem *νηγάτεος* das Adj. *καλός* (begrifflich = snöge, schmuck) voraufgeht, weshalb in *νηγάτεος*, das so markant jedesmal den Satz schliesst, jedenfalls ein neuer Begriff stecken muss, und keine leere Wiederholung des Bgr. *καλός* zu suchen ist. Dieser neue Begriff ist eben integer, frisch, neu.

Wenn Hymn. Ap. 121 f. die Göttinnen den neugeborenen Apollo einwickeln *ἐν φάρεϊ λευκῶ, λεπτῶ, νηγατέω*: so ist

es klar, dass nur ungebrauchte (aber bereits gebleichte, λευκῶ) Leinwand, dass nur frische Tücher hier zur Verwendung kommen konnten, während „neugefertigte“ recht unzweckmässig gewesen sein würden. Vgl. ε 258, wo φάρεα zu Segeln verwendet werden. — Ein φᾶρος νηγάτεον kommt auch vor Apoll. Arg. IV 188.

Nach Allem könnte für νηγάτεος keine den btr. Stellen besser entsprechende Deutung als unversehrt, ungebraucht, intactus, integer, frisch, neu ausgedenkt werden.

Aber wie sieht es mit ἀγάτη aus? Dieses Subst. ist mit Sicherheit zu erschliessen aus ἀγατά-ομαι : ἀγατᾶσθαι βλάπτεσθαι H., ἀγάτημαι βέβλαμμαι H. Auch ἀγάξεσθαι βλάπτεσθαι H. darf nicht so leichten Kaufs, wie geschieht, über Bord geworfen werden. Wie δεσπόζειν (zunächst freilich statt δεσπόδειν) „auf eine aus δεσπότης verstümmelte Form δεσποτ zurückkommt“ (L. Meyer II 50), ἐργάζεσθαι desgl. auf eine verstümmelte Form ἐργατ aus ἐργάτης (47), ἀ-τίζειν aus ἄ-τιτος (53), ἰπάξεσθαι aus ἰπότης, τοξάζεσθαι aus τοξότης, θαυμάζειν „zunächst für θαυμάδειν von θαῦματ-“ πτλ. (L. Meyer II 47 ff.): so erklärt sich ἀγάζειν (zunächst freilich für ἀγάδειν) aus einer verstümmelten Form ἀγατ- aus ἀγάτη, während ἀγατάειν unmittelbar hieraus hervorgegangen ist.

Nach dem von Curtius⁴ S. 693 für andere Fälle in Anwendung gebrachten Lautgesetze „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“ steht nun ἀ-γάτη für (ἀ-)σκάτη, indem das vorschlagende ἀ noch Zeuge für den urspr. sigmatischen Anlaut ist, und ἀ-γάτη deckt sich mit Skr. kshata (st. skata) Verletzung, mit [goth. skatha] ahd. scado, scadho, scatho, mhd. schade, as. scatho, ags. scadha, an. scadhi, engl. scath, schott. skaith etc. Vgl. goth. skathis Schaden. — Und Ztw. ἀγατᾶν deckt sich mit goth. skathjan, ahd. scadôn, mhd. nhd. schaden, engl. to scath etc. Wie Skr. kshata auch Wunde bedeutet, so haben wir γατ-άλαι· οὐλαί H.*); vgl. engl. the skaddle (i. e.

*) Handschriftlich γατ-άλαι. Von der irrigen Voraussetzung ausgehend, γ müsse für ε stehen, und ὀτειλή laute urspr. εοτειλή, änderte man frischweg γατ-ελαί! Es wäre eine dankenswerthe Aufgabe, die Wörter der alten Lexicographen mit γ (besonders im Anlaute) einmal ernstlich auf angebliches oder wirkliches ε prüfend durchzugehen. Vgl. S. 467 und γάλλοι· ἦλοι H. : ἐγ-γαλ-ίδες· διαπεπαρμένοι ἦλοι H. : σζαλ-μός Pflock.

hurt; damage); daneben auch (veraltet) Adj. *skaddle* (mischievous; ravenous. Johnson) = ahd. *scadal*, *scadhal*, *scatal*, goth. *skathuls* βλαβερός. Die gemeinsame UrW. ist ska schwingen, hauen, schneiden bei Fick I 230. 235. Dazu gehört auch mit vollem Anlaute das in

ἀ-σκηθ-ής

„un-verletzt, un-beschädigt“ (K 212, ε 26 ö.) steckende *τὸ σκηθ-ος Verletzung, Schädigung. — Solches Nebeneinanderbestehen gleichbedeutiger Wörter aus derselben UrWurzel, aber mit verschiedenartiger Gestaltung des Anlauts, die man nach Analogie der „Strahlenbrechung“ vielleicht Lautbrechung nennen dürfte, begegnet uns auch innerhalb derselben Sprache auf Schritt und Tritt; grössere Dimensionen nimmt die Erscheinung an, wenn auch die verwandten Sprachen herangezogen werden. Natürlich ist der vollere Anlaut der ursprüngliche. Um bloss bei σκ stehn zu bleiben, so kann σκ zu σχ und σγ werden, mit Schwund von σ zu κ, χ, γ. Entsprechend verhält es sich mit den Anlauten σπ, στ, wie wir früher gesehen haben. Und darin beruht eben das ganze Geheimniss der „Lautverschiebung“.

Darum sind auch z. B.

schallen, ahd. scëllan, Praet. scal etc. — mhd. plattd. *kallen*, ahd. challôn, engl. to call etc. — *hallen* ahd. hëllan, Praet. hal etc. — *gellen*, ags. galan, altn. gala (vgl. Nachti-*gall*, mhd. gal Gesang)

nur verschiedene, wenn auch selbständig gewordene, Modificationen derselben Wurzel. Die WW. skal, kal, hal, gal verhalten sich nicht anders zu einander, wie in der Natur z. B. die verschiedenen Arten von Rosen zu einander. Seit nun einmal die verschiedenen Arten existiren, geht jede Art ihren eigenen selbständigen Weg. Doch bleiben wir beim Griechischen stehen.

Auch hier haben wir mit Bgr. „tönen“ WW. σκαλ, σχαλ, σγαλ, καλ, χαλ, γαλ:

κα-σκαλ-ίζομαι = κα-γχαλ-ίζομαι, κα-γχαλ-άω statt κα-σχαλ. = γα-γγαλ-ι-ᾶν st. γα-σγαλ. laut auflachen, jubeln; γα-γγαλ-ίδεσ· γελασῖνοι H. etc. — καλ-εῖν rufen — χαλ-

αβ-εἶν lärmern H. — γελ-ᾶν lachen, ἄ-γαλ-μός Geschelte κτλ. Vgl. σχελ-υν-ἄζειν plaudern H., engl. to squall schreien u. a. W. Lex. I 559, lat. gallus der Kräher, Hahn.

W. σκαρ tönen (vgl. lat. scre-are sich rüusporn und unser schreien) mit NebenWW. σχαρ, χαρ, καρ, γαρ erscheint u. a. in σκέρ-αφ-ος, σχέρ-αφ-ος, κέρ-αφ-ος Geschelte, Geschimpfe — χρά-ω Orakel geben, χοη-σ-μός κτλ., χρέ-μ-ω wiehern mit χρόμ-ος, χομετίζω κτλ. — κήρ-υξ Herold, καρ-καίρω dröhnen, κόρ-αξ Krächzer, Rabe κτλ. — γῆρ-υς Stimme, γηρ-ύω κτλ.

Σκαλ-αβ-ώτης, ἄ-σκαλ-αβ-ώτης = καλ-αβ-ώτης· σαῦρος H. = κωλ-ώτης = γαλ-ε-ώτης Eidechse : W. σκαλ schwingen, rasch bewegen : δοκεῖ δὲ αὐτὸς εὐστόχως ἄλλεσθαι περὶ τὰς μυίας H. unter κωλώτης. Vgl. σκαλ-απ-ἄζειν· ῥέμβεσθαι H., κολ-αβ-ρ-ίξειν· σκιρτᾶν κτλ.

Σκαλ-ηρός, σκολ-ιός, σκελλός gebogen, krumm (schief, hinkend) — κωλ-ός hinkend, lahm — κελλός krumm, schief H., lac. καλλ-ί-αρ Affe, begriff. simia : simus — γαλι-αγκών und γαλε-αγκών mit verkrüppeltem Arme.

Zu Wf. γαλ mit Bgr. schwingen = winden, schlingen, biegen gehört auch γαλ-έη Wiesel, Frettchen (ganz besonders biegsam, schleichend) || τὰ γάλλια das Geschlinge d. i. Eingeweide, Gekröse = καλ-ίδια = χόλ-ικ-ες = χολ-άδες A 526 ö. || γαλ-ία Instrument zum Aufschwingen, Heben, Winde H. || γάλ-ινθος Erbse = Rundes; cf. lat. glan(d)s || γέλ-ινθος dass. u. a. W.; dahin auch das etymologisch noch unerschlossene

γαλ-όως

Schwägerin (Manneschwester) I' 122 ö., att. γάλ-ως, lat. glos; es ist = verwandt, verbunden, verschlungen, wie sich auch die anderweitigen Schwägerschaftsbezeichnungen deuteten S. 517. Dazu γέλ-αρος· ἀδελοῦ γυνῆ Φρυγισί. Die Deutung belle-sœur von W. γαλ glänzen (Ascoli, Pietet) schiebt der alten Heroenzeit modern-französische Galanterie unter!

Σχαλ-ίσαι· θηλάσαι säugen, ἰ-σχαλ-εῖσαι st. σι-σχ. dasselbe H.; ἄν-ι-σχαλ-ος un-gesäugt H. (unter σχαλίσαι) — κλά-γ-ος· γάλα. Κοῦτες H. — γλά-γ-ος B 471, γάλ-α St. γαλ-ακτ, kürzerer Nominal-St. in γαλα-θη-ρός. Der St.

γαλ-ακ-τ weist auf ein Ztw. γαλ-άσσω, wie σταλ-ακτίς auf σταλάσσω : σταλάω. Die Milch ist Hervorquellendes: σχαλ-ίσαι ist urspr. „hervorquellen lassen“, aus W. σκαλ quellen Lex. I 558 ἐκφυσᾶν, da anl. σχ stets für σκ steht. Während man früher

γάλα

auf Wf. γαλ glänzen zurückführte, findet Curtius N. 123 jetzt Brunnhofers Herleitung aus W. gar schlingen (gurges etc.) ansprechend. Naturgemässer ist u. E. die vorhin vorgetragene Vergleichung, wonach γάλα nicht bloss mit quellen, ahd. *quellan*, sondern auch mit Skr. gal-â-mi träufele, gal-ana-s träufelnd, rinnend zusammenhängt. Vgl. ahd. Praet. 3. Plur. *quillun* und κα-γύλ-ας· κηκίδας. Αλοεῖς H. st. κα-σχύλ-ας || κο-γύλ-αι· κηκίδες H. st. κο-σχύλ-αι, d. i. Hervorquellendes || κό-γκαλ-ος· κονιοροτός H. st. κό-σκαλ-ος d. i. Qual-m || χάλ-ις reiner, ungemischter Wein (so wie er aus der Kelter hervorquillt) Hippon., H., EM. || κάλ-ιθος· οἶνος. Ἀμερίας H. — Neben der γ-Erweiterung der metathesirten Wf. γαλ, γλα existirt auch κ-Erweiterung in γλακ-ῶντες· μεστοὶ γάλακτος H., γλακκί·ν· γαλαθηνόν H. Daher werden wir auch vergleichen dürfen als κ-Erweiterung aus Wf. γυλ = γαλ : γλίκ-ος, γλεῦκ-ος· τὸ ἀπόσταγμα τῆς σταφυλῆς, πρὶν πατηθῆναι H.; vgl. γλύξις, γλεῦξις. An τὸ γλύκ-ος = γλεῦκ-ος das Hervorquellende, -träufelnde = Traubensaft (Most) wird sich denn wohl auch

γλυκ-ύς und γλυκ-ερός

sammt Sippe anlehnen, ist doch der Most sprüchwörtlich wegen seiner Süsse; γλύκκα und γλείκ-η = γλυκ-ύ-της. Neben γλεῦκ-ος, γλύκ-ος, γλύξις wird wohl auch ein *γλύξ G. γλυκ-ός Most bestanden haben; davon γλυκ-ερός mostig = süss (wie Most), γλυκ-ύς, γλυκ-ός H. κτλ. — Nur beim Ausgehen von Bgr. hervorquellen, -fliessen erklärt sich auch, dass γλυκ-άδιον = Essig ist (also das Gegentheil von Süsse) EM., Schol. Nic. Th. 595. Für den lautlichen und begrifflichen Zusammenhang aber von *γλάξ Milch (in γλακ-ῶντες, γλακκός) und γλύκ-ος, γλεῦκ-ος zeugt die, wenn auch verderbte, Hesychianische Glosse γλυκκεῖν· τὸ γάλα καὶ τὴν χολήν. Sie steht zwischen γλυκκόν und γλυκκυδεράς, weshalb wohl γλυκκοῦν zu lesen ist.

W. *σκαλ* „glühen, brennen, glänzen“ hat neben sich *καλ*, *χαλ*, (σ)γαλ: *σκέλλω*, engl. to *scal-d* brühen, *σκαλ-τωμ-ίζειν* glänzen *πτλ.* — lat. *cal-eo*, *κάλλος*, *καλός*... — *χαλ-κός* (cf. Epitheton *αἶθροψ*), *χάλ-κη· πορφύρα*, *χαλ-κ-ίς* Name eines besondern Vogels, eines desgl. Fisches, einer Eidechsenart (alle benannt von der glänzenden Färbung)... — *αἴγλη* st. *ἄ-σγλη*, *σῖγαλόεις* st. *σι-σγαλ-όεις*, *γέλα· ἀγῆ ἡλίου*, *γελ-εῖν· λάμπειν* H. *πτλ.*

Σκάλλω hauen, schneiden, *σκολ-ύπτω* verstümmeln... — *κέλ-ωρ* Kastrat H. — *γάλλος* dass. *Gel-t-ling*.

Σκυλλίς Ranke, *ἄ-σκυλ-ος* krumm (161)... — *κυλλός* krumm... — *γο-γγύλος* st. *γο-σγ.* krumm, *ὀ-γύλλω* krümmen.

Σκυθ-ρός bedeckt = finster, ob-seu-rus — *κυνθ-άνω*, *κεύθω* bedecken, bergen... = *γνύθ-οι* (mit Metath. des *ν*) Verbörgnisse, *σπίλαια*, *κοιλώματα* H.

Σκνίφ-ος das Dunkel (*Ἄπτιχοὶ γὰρ καὶ τὸ σκότος σκνίφος λέγουσι* H. unter *σκνιφός*) = *κνέφ-ας* dass. = *γνύφ-ος* dass.)*

Σκνιπ-ός = *κνιπ-ός* = *γνίφ-ων* Curt.⁴ S. 693; vgl. *σκνίψ* Gen. *σκνιπ-ός* und *σκνιφ-ός*: *κνίψ*. W. ist *σκι(ν)* = *σκα(ν)* schneiden.

Σκαμβ-ός krumm (*σκιμβ-ός* lahm) — *χαβ-ός* krumm — *καμψός* dass. — *γαμψός* dass.

Σκι schwingen, bewegen in *σκι-ουρος* Schwing-schweif = Eichhörnchen, *δολιχό-σκιος* weit-schwingend, -treffend, *σκι-άς· ἀναδενδράς* H. Rebe, sich emporschwingend, -rankend, *κό-σκι-νον* Sieb, *κε-σκι-ον* Abgeschwungenes, Flachsabfall *πτλ.* (cf. S. 318) — *κίω*, *κι-νέ-ω*... — *σχοι-νος* Schwingendes, Schmiegsames = Schmerle, Binse ε 463 — *χι-αι· ὑποδήματος ἀνδρείου εἶδος* H. (Umgeschlungenes), *χι-τ-ών* Umgeschwungenes, *περιβόλαιον = ἰσθής*, gewiss nicht aus dem hebr. *ketonet*, chald. *kittan* entlehnt — *γετ-σον* Vorsprung am Dache, Gesimse, *στεφάνωμα οἴκων* H., *γί-ς* Riemen, auch Schwungkraft (*ἰσχός* H.), *γι-σ-τ-ίαι* Weber (= Schwinger), *γαῖ-σος* Wurf-speer *πτλ.*

*) Die UrW. ist *σκα*, *σκι* (bedecken) mit *ν*-Erweiterung, worauf nach erfolgter Metathesis Labial-Weiterbildung möglich wurde: *κνέφ-ας* und *δνύφος* gehören, jedes für sich, ganz anderswohin, ebenso *ζόφος* (s. Lex. I 248).

Σκων tönen in ἄ-σκων-δ-ής Bote H. || in ἰ-σκάν-δ-ιον (st. σι-σκ)· σαλπύγγιον, ἰ-σκων-δ-οτόν· σαλπυγγωτόν — καν-άζω tönen Poll., καν-αχ-ή Π 105 ö., καν-αχέω, καν-αχ-ίζω tönen, καν-αχ-ής tönend || κόν-αβ-ος· ἦχος, φόφος H. κ 122, κοναβέω B 334 ö., κοναβίζω B 466 ö. || lat. can-o, ci-con-ia etc.*) — χήν, Gan-s, (h)an-s-er die Schreiende || χαν-ύειν· βοᾶν H. || χαν-ύσσειν· βία καλεῖν H. || lat. hon-os Ruhm, Lob, Preis — γέ-γων-ε er macht sich vernehmlich ε 400, ζ 294, ι 473, μ 181, Inf. γε-γων-έμεν, γε-γων-εῖν κτλ. Cf. γε-γων-ός· κράξας H. || γε-γων-ός· μεγαλόφωνος H., Aesch. etc. || γε-γων-αί· αἱ (μεγαλόφωνοι) ὀμιλῖαι H. || γε-γων-ίσκω erzählen, verkünden Aesch. κτλ.

Σκαίρω, ἄ-σκαίρω schwingen, springen, σκαρ-θ-μός das Springen || Ἄ-σκαρη Spring . . . — καρ-θ-μοί· κινήσεις H. || κρή-νη Spring, Quelle . . . — χαρ-ία das Emporspringende d. i. Hügel, βουνός (collis : *cello) = kslav. gor-a Berg || χέρ-σος neben σχερ-ός· ἀκτή, αἰγιαλός H. . . **) — γέρ-αθ-ος· αἰγιαλός H. || γόρ-υνος Springer, Hüpfen d. i. Frosch H. || γόρ-τ-υξ Hüpfen d. i. Wachtel || γορ-γ-ός· εὐκίνητος, ταχύς κτλ.

Nun erklärt sich auch

ἰ-χώρ

E 340, das zunächst für ἰ-χώρ st. σῖ-σχώρ steht. Das dunklere Wort wurde gewählt zur Bezeichnung derjenigen Sache bei den Göttern, welche bei den Menschen αἶμα heisst, und bedeutet eigtl. das Springende, Quellende, sich Bewegende, ist gleichsam der Lebensquell. Aehnlicher Vorstellung verdankt αἶμα : W. ἄσ seine Entstehung S. 463 f. Und lat. cru-or wird mit κρου-νός Spring, Quell zusammenhängen und dieses mit

*) Neben κόν-αβ-ος konnte sich ein κόν-απ-ος entwickeln, daraus durch Kürzung (wie bei πλόκ-αμος zu πλοχμός) κόμ-π-ος Getöne A 417, M 149, θ 380, mit κομπέω rasseln vom Erze M 151 u. a. W. So entsteht aus κοναβέω das Ztw. κομβέω : κόμβησαν· ποῖον ἦγον ἀπετέλεσαν H. Vgl. κόμβα die Krähe bei den Polyrheniern; κομβακεύεται κόμπους λέγει H. So wenig man κόμβα, κομβεῖν von κόπτω abzuleiten hat, so wenig auch κόμπος, zumal die Bedeutungen mit denen von κόναβος, κοναβεῖν und Sippe ganz zusammenfallen.

**) Vgl. ahd. scorrâ, mhd. schorre praeruptum montis, aholl. schorre, schore, ags. score, engl. shore Ufer; frz. écore jähe Stelle am Meeresufer; ahd. scorrên emporragen O. Schade 802.

Wf. *σχυρ* = W. *σαρ*; cf. *σχυρ-άω*, *σχυρόω* springen || *σχυρ-ωτή* *όδός· ἡ ἑπιόχοτος* H. Neuere deuten freilich „von Mörtel gemacht“! || *σχύρ-θ-αξ*, *σχυρ-θ-άλιος* *hurtig*, munter, jugendlich *πτλ.* Die Zusammenbringung von *ἴχωρ* mit Skr. *sik* *spargo*, *rigo*, ahd. *sih-u seihe*, mhd. *sihe* Sieb, ksl. *sīc-ati* mingere (Clemm, Curtius, Fick), zu welcher W. (*sik*) auch *ἰμάς*, *ἰμαίνω* und Sippe gehören soll, will weder lautlich, noch begrifflich recht passen. Das Götterblut wird man doch schwerlich als bloss „Nasses, Feuchtes, Saft“ haben bezeichnen wollen, wo man für das Blut der Thiere und Menschen weit signifikantere Namen hatte, wie *αἷμα*, *ἔαρ*, *εἶαρ*, altl. assir, lat. *cruor*. So gut wir bei *ἄ-χώρα* (Gen. *ἄ-χῶρος*) st. *ἄ-σχώρα* *Schor-f* in *-χώρα* die Wurzel zu suchen haben, nämlich *σαρ* *scharren*, kratzen, schaben (vgl. ahd. *scor-f* *scabies*, engl. *scur-f* . . . aus einer labialen Weiterbildung der W. *skar*): so gut steckt auch bei *ἴ-χώρα* (G. *ἰ-χῶρος*) die Wurzel in *-χώρα*: dort *ἄ* proth. als Zeichen noch von urspr. sigmatischem Anlaute, hier Reduplicationssilbe *ἰ* (*i*) st. *σι* mit Längung als Ersatz für das ausgefallene Sigma.*)

Die bekannte TertiärW. *σαροδ* „schwingen, springen“ erscheint mit vollem Anlaute in *σκόροδ-αξ* (ein Tanz), *σοροδ-άξειν*, *σοροδ-ιν-ἄσθαι* sich recken . . . — häufiger ohne *σ* z. B. *κόροδ-αξ* = *σκόροδ-αξ*, *κοροδ-ύλη* Keule, *κραδ-αίνω*, *καροδ-ία* . . . — daneben *χρήδ-ανα· τὰ ὄπλα τοῦ ἰστοῦ* H. d. i. *τὰ κραδαινόμενα* — *γεροδ-ιός* der Schwinger = Weber H.

Doch es liesse sich ein ganzes Buch füllen, sollten in gleicher Weise auch nur mit annähernder Vollständigkeit alle Parallelen gezogen werden, zu welchen WW. *σα-* *σχι-* *σχυ-* mit ihren Secundär- und Tertiär-Wurzeln in den verschiedenen Bedeutungs-Entwickelungen **a—o** (S. 5 ff.) den Stoff bieten.

*) Der metaplast. Acc. *ἰχῶ* E 416 wird gewöhnlich aufgefasst als für *ἰχῶρα* stehend, in welchem Falle das stammhafte *ρ* ausgefallen wäre, wie im Gen. *σατ-ός* st. *σαροτ-ός* zu St. *σαροτ*, Nom. *σκόρ* (Curtius N. 381) = ags. *skear-n*, engl. *scar-n*, woneben auch engl. *gore*, ahd. *gor*, altn. *gor-m-r* *coenum*. Aber es wäre möglich, dass neben der Bildung *ἰ-χώρα* aus der Sec.W. *σαρ* noch eine Bildung aus der Primär-W. *σκα-ska* (woher z. B. lat. *sca-te-o*) existirt hätte, nämlich *ἰ-χώς*, gebildet nach Analogie von *δμώς* zu Wf. *δμα* = *δαμ*.

Beschränken wir uns daher nach den beigebrachten Proben lieber auf diejenigen Fälle, in denen, wie bei ἀ-γατ-άω goth. *skathjan*,

ἀ proth. vor γ noch Zeuge ursprüngr. Sigma-Anlauts ist.

Α-γαλ-μός· λουδορία H., B. Anecd. 334, 16, ἀ-γάλλ-ιος· λουδορος H., ἀ-γαλλ-ιάζει· λουδορεῖται H., ἀ-γαλ-ιζεσθαι· λουδορεῖσθαι. Ταραντινοι EM. ~ ahd. scël-t-an, mhd. schël-t-en, engl. to scol-d *schelten* : W. skal *schallen*; vgl. altn. skella, ahd. scëllan *schallen*, lit. skāl-yti *bellen* etc. Lex. I 559.

Α-γάλ-αλα· περιχειρίδιον H. ~ *Schelle* in *Handschelle*, *Fuss-schelle*; vgl. ahd. fuoz-scal Wgd. II 561. — In dem hom.

ἀ-γάλλομαι

durchdringen sich die Begriffe schallen (hallen) und hell-sein der schon oft herangezogenen Wf. (σ)γαλ; daher sowohl = sich freuen, sich rühmen, prunken, als = sich zieren etc. Vgl. ἀ-γαλλιάω jauchzen N.T., ἀγαλλιασμός, ἀγαλλίαμα, ἀγαλλιασις (Septuag.) Freude, anderseits ἀ-γαλ-μα Schmuck, Zier A 144 ö., ἀ-γαλλίς eine (glänzende) Blume Hymn. Cer. 7. 426. Zu ἀ-γλα-ός prächtig, strahlend etc. (= ahd. scal-d, sgal-t heilig) gehört ἀ-γλα-ιη, ἀ-γλα-ιζομαι κτλ. — Sollte

ἀγέλη

wirklich urspr. „Trift“ bedeuten und zu ἄγω gehören? Aber ἄγω, aufs Vieh bezogen, bezeichnet doch bekanntlich etwas ganz andres, als das Geschäft der Hirten: βο-αγ-ίδης heisst Herakles als Rinder-Forttreiber, -Entführer || ἱππ-αγωγός und ἱππ-ηγός ist = Pferde fortschaffend, -transportirend : ἱππαγωγὰ πλοῖα Hdt. VI 48, ἱππαγωγοὶ νέες ib. 95, ἱππηγοὶ (νήες) Polyb. I 26, 14 κτλ., aber nirgends = ἱππο-βότης || ἱππ-ηγ-έτης heisst Poseidon = ἱππ-ηλάτης; vgl. κνν-ηγέτης mit κνν-ηγεία = κνν-ηλασία, κνν-ηγεία = κνν-ηλατέω. Wie wäre es daher, wenn ἀ-γέλ-η zusammenfiel mit as. scol-a, ags. scol-u, scal-u, engl. shoal = Abtheilung, Schaar? Die lautliche Ähnlichkeit ist noch grösser als bei den allgemein aufgestellten Gleichungen: lat. grad-i-or = *schreit-en*, γράφ-ω = *schreib-en*.

Die Sec.W. skal mit Bgr. „spalten, schneiden, theilen“ etc. (Lex. I 560) ist massenhaft, wie im Germanischen, so auch im Griechischen vertreten; vgl. vorhin S. 595, ferner *σχελ-ίδες· τὰ περιμήκη τμήματα* H. neben *σχελ-ίδες· κρέα επιμήκη τετμημένα* H. Man beachte *ἀ-γῆλαι* (Praes. *ἀ-γάλλω*): *ἀναθεῖναι· κοσμήσαι· καὶ εἰς ἀγέλην ἀγαγεῖν* H. d. i. aufstellen, ordnen, abtheilen! Vgl. die ziffermässige Viehtheilung *μ* 127 ff.

*Θριναζήν δ' ἔς νῆσον ἀφίξεαι· ἔνθα δὲ πολλὰ
βόσκοντ' Ἥελιοιο βόες καὶ ἴρια μῆλα,
ἔπτα βοῶν ἀγέλαι, τόσα δ' οἰῶν πόεα καλά,
πεντήκοντα δ' ἔκαστα.*

So *A* 678 *πεντήκοντα βοῶν ἀγέλας* und ähnlich öfters. Keines anderen Grundbegriffs ist auch *Her-de*, goth. *haír-do*, ahd. *hër-ta*, ags. *heor-d*, engl. *her-d*. Die Wörter gehen mit as. *hër-u*, ags. *heor-u*, goth. *haír-us* Schwert auf germ. Wf. (*hir*) *har* = Sec.W. *skar* schwingen, hauen, spalten, schneiden (bei Fick I 238), woher auch das *Heer*, ahd. *har-i*, *her-i*, goth. *har-jis* entstammt, gerade wie *Herz*, ahd. *hërz-â*, goth. *haírt-o*, lat. *cor* St. *cord*, *καρδ-ία* auf Tert.W. *skard* schwingen (bei Fick I 47) zurückweisen.

Mit vollem Anlaute fügt sich zu W. *skar* (theilen) ahd. *scar-a*, mhd. *scar* Heeres-Abtheilung, Haufe, Menge, *Schaar*, ahd. *scer-ida* Eintheilung in *pe-scer-ida* (*dispositio*). — Mit *scara*, *Schaar* fällt zusammen das Etymon von

ἀ-γείρω

st. *ἀ-γερω* *schaaren*, von einem Nominalstamm *ἀ-γερα* = *ἀ-γαρρός* *Schaar* H., das man vom Ztw. *ἀγείρω* nimmer herleiten kann. *Ἀ-γαρρός* kann nur direct aus Wf. (*σ*)*γαρ* hervorgehen, woher auch gleichbedeutiges *τὰ γάρ-γαρα* *Schaaren*, *Haufen* (Schol. Aristoph. Ach. 6) mit dem Denominativ *γαρ-γαίρειν· πληθύειν* Cratin. fgm., H. Neben *γαρ-γαίρειν* besteht gleichbedeutig auch *καρ-καίρειν*: *ἐ-κάρ-καυρεν· ἐπλίθυεν* H.; vgl. ahd. *chor-tar* *Herde*, *Schaar*. Den vollen Anlaut werden wir wohl haben in *σχερ-α-ός· οἰδός* H. Denn *σχερα-φός* ist offenbar Adjectiv-Bildung von einem Nominalstamm *σχερα* *Schaar*, *Haufe*, *Masse* und deutet sich als „massenhaft“ = *οἰδός* i. e. *οἰδαλέος*, *ὄγκος*. Wir hätten somit nach Maasgabe der früheren Parallelen:

σπερα-φόσ... — καρ-καίρω... — γάρ-γαρα... — ἄ-
 γαρρής, St. ἄ-γερα, Ztw. ἀγείρω,
 und zum vorigen Worte (ἀγέλη) die Parallele:

σκελ-ίς und σχελ-ίς Abgeschnittenes... — κέλ-ωρ Ver-
 schnittener H., κελ-ε-ίς Axt... — ἄ-γῆλ-αι abtheilen.

Die Zusammenbringung von ἀγείρω mit lat. gero (St. ges!)
 wird trotz Doederlein h. z. T. wohl Niemand mehr vertreten
 wollen. — Hatte sich einmal für ἀγείρω Bgr. „schaaren“ fest-
 gesetzt, so ergab sich die weitere begriffliche Entwicklung
 des Wortes in seinen Ableitungen von selbst. — Wie aus ἀγεί-
 ρω Subst.

ἄ-γυρ-ίς

soll hervorgehen, ist nicht klar; es wird das ebenso wenig der
 Fall sein, wie mit ἀγίρ-της κτλ.; ἄ-γυρ-ίς (urspr. Abtheilung,
 weiterhin Schaar, Menge) verhält sich zu ἀγαρρής und Stamm
 ἄ-γερα-, woher ἀγείρω, wie z. B. ahd. scur-t Schnitt, scur-z
 geschnitten, lat. (s)cur-tus zu ahd. scara. Wir haben für
 ἄ-γυρ-ίς und Sippe eine Wf. (σ)γυρ = σκυρ = σκαρ voraus-
 zusetzen, so gut wie für lat. (s)cur-tus eine Wf. skur = skar.

Die Wf. γυρ (schneiden, theilen, klein-machen) haben wir
 u. a. auch in γρῦ-τη = lat. scruta Gebröckel, Gerümpel, quis-
 quilliae d. i. particulae, minuta etc.*) || in γρῦ· τὸ ἐλάχιστον.
 καὶ ἡ γρῦτη. καὶ τὸ βραχύ H. || γῦρ-ίς· πάλη. καὶ σποδός
 H. (Zerkleinertes). Wir hätten sonach hier die Parallele

scru-ta, ahd. scur-t... — cur-tus... — γρῦ-τη, γρῦ,
 γῦρ-ίς κτλ.

Während insgemein Ztw.

ἄ-γορ-εῦω

von ἀγορή Versammlung (mit ἀγερο-μός, ἀγορο-ος H. κτλ. aus
 ἀγείρω) abgeleitet und als urspr. = „in der Versammlung reden“
 gedeutet wird, bringt H. Weber E. U. 50—61 ἀγορεύω zu-
 sammen mit Wf. γαρ tönen, reden, γῆρ-υς, γῆρῶ κτλ. Aller-
 dings ist, wie Doederl. 54 sagt, ἀγορεύω „sprechen überhaupt,

*) Lat. scruta-ri soll sein „im Gerümpel umherstöbern“ = er-
 forschen?! Vielmehr ist scrutari = klein-machen d. i. zerlegen, dis-
 cernere (dies Ztw. entstammt ja auch von W. skar schneiden, scheiden).

auch im Zwiesgespräch, wie loqui, fabulari“; aber die Figur *B* 788 f.

οἱ δ' ἀγορὰς ἀγόρευον ἐπὶ Πριάμοιο θύρῃσιν
πάντες ὀμηγερέες, ἡμὲν νέοι ἠδὲ γέροντες

lässt wohl keinen Zweifel über den Ursprung und die Grundbedeutung von ἀγορεύω, zumal wo das Wort auch oft genug von Reden in Versammlungen steht *A* 109. 571, *H* 361, *Θ* 525 ö. Aber es mögen sich die alten Griechen immerhin bei der weiteren Anwendung von ἀγορεύειν als einfach = „reden, sagen, erzählen“, bewusst oder unbewusst, von der anderen Bedeutung derselben Wf. γαρ haben beeinflussen lassen.*)

Um auf ἀγείρω zurückzukommen, so spricht für die von uns vorgetragene Etymologie auch noch laut das Compositum *κωλ-αζρέ-της* neben *κωλ-αγρέ-της* wie Timae. lex. Plat. steht. Das Wort bedeutet eigtl. *κωλᾶς ἀγείρων*, Sammler der Opferstücke, weiterhin *ταμίας τῶν εἰς θεοὺς ἀναλωμάτων*. Der *κωλ-αζρέτης* zahlte auch den Richtersold aus (Aristoph.). Solcher Beamten gab es 12 in Athen. (Cf. Böckh Staatsh. I 186 ff.) Das Nebeneinanderbestehen von **ἀ-ζρέ-της* und **ἀ-γρέ-της* (Sammler) erklärt sich nur beim Ausgehen von W. *σκαρ* = Wf. *καρ* = Wf. *γαρ* (vgl. oben S. 599 *καρ-καίρω* = *γαρ-γαίρω* = *ἀ-γείρω*). Ebenso verhielt es sich mit *κλά-γ-ος* neben *γλά-γ-ος*.

Und so besteht neben *ἀ-γάξεσθαι* geschädigt werden (S. 591) auch *ἀ-κάξεσθαι* st. *ἀ-σάξεσθαι* (beschädigt=) beraubt, gekränkt werden, *στέρεσθαι ἀνιάσθαι* H. unter *ἀ-κά-θεσθαι* (st. *ἀ-σζ.*), welches dasselbe bedeutet; daneben *ἀ-καδ-ῆσαι ληπθῆναι* H. statt *ἀ-σκαδ-ῆσαι*. Dies Wort aber fällt zusammen mit

κῆδ-ω

(St. *καδ*) beschädigen, verletzen *E* 404, *P* 550, *ψ* 9, weiterhin = kränken etc. Vgl. *ξε-καδ-ῆσαι βλάπτει* H. Schon Lobeck vermuthete Zusammenhang mit *σχάζω*, *σχάω* (spalten), der Kuhn Ztschr. III 426 erwiesen wird. Die unglaublich weit ver-

*) Sec.W. *σκαρ* mit *σκαρ*, *καρ*, *χαρ*, *γαρ* durchläuft die ganze Begriffsscala a bis o (S. 5 ff.) von Bgr. *πνεῖν* ab: tönen (S. 593), glänzen (*σκαρ-δ-αμ-ύσσειν* blinken; *carbo*; *σκάρ-κη* *Θρακιστὶ ἀργύρια* H. *πιλ.*) bis aspirare, günstig sein o (*χάρ-ις*, *gra-tus* etc.).

zweigige reine W. ska, *σκα* hauen, spalten, schneiden, scheiden, trennen etc. (übertr. schädigen etc.) hat Sec.WW. auf alle drei Dentalen gebildet und im Anlaute alle möglichen Variationen durchgemacht:

Sec.W. *σκαδ* in *σχεδ-άννυμι κτλ.* scheiden, auseinander-treiben, zerstreuen || *σκόνδ-ρον· δρυπτόν* H. || *σκάνδ-υξ· σκόλωψ* H. (Pfahl d. i. zugehauen) *κτλ.* — Wf. *σχαδ* in *σχάζω* || *σχέδ-η* Scheit, Tafel, *σχεδ-ίη* eigtl. Bretterwerk *κτλ.* — Wf. *καδ* in *κήδ-ω* verletzen || *κάδ-αλος, κάνδ-αλος* Spalt, fossa, *κοίλωμα* H. || *κάδ-υρος* verschnitten, *κάπρος άνορχης* H. || *κεδ-άζω* zertheilen, zersprengen, zerstreuen || *κε-καδ-ών· χωρίσας. στειρήσας* H. A 334, *κε-καδ-εἶν· χωρίσαι. στειρήσαι. σκεδάσαι* H. || *κέδ-ρος* Ceder, von leicht spaltbarem Holze *κτλ.* — Wf. *χαδ* in *χάζομαι* ich trenne mich = weiche, *ced-o* || *χόνδ-ρος* Graupe *κτλ.*

Sec.W. *σκαθ* in *ἀ-σκηθ-ής* unbeschädigt || dial. mit Assimilation von Sigma *ἀ-γκηθ-ής· ἀβλαβής* H. || *σκαθ-ρός* Hipp. Adv. *σκαθ-ρός* Aesch., knapp, praecise; daneben *σχεδ-ρός* mit gl. Bgr. — Wf. (*ἀ-*)*καθ* st. (*ἀ-*)*σκαθ* in *ἀ-κάθ-εσθαι* schädigen, berauben, kränken ...; Wf. *καθ* in *κοθ-ώ· βλάβη* H. || *κόθ-ουροι* Hesiod. Op. 306 (so viel als *κόλ-ουροι* : Wf. *καλ* = *σκαλ* hauen etc.) = apes caudae recisae i. e. sine aculeo = Drohnen.

Sec.W. *σκατ* schneiden, scheiden etc. in *τὸ σκάτ-ος* (Gen. *σκάτ-ους* bei Sophron, cf. Lob. Phryn. 293) Ausscheidung, excrementum (: cer-no) = *σκώρ* : W. *σκαρ* schneiden, scheiden — Wf. *κατ* bzw. *ζοτ* in *τὰ κότ-υνα· σκύβαλα* H. i. e. excrementa = *τὰ σκάτ-η* || *ἀ-κάτ-ιος* der Entscheider, Richter H. (i. e. qui dis-cer-nit) ist vielleicht nicht direct aus UrW. *σκα* schneiden, scheiden, sondern aus Sec.W. *σκα-τ* herzuleiten || dsgl. *ἄ-κατ-ος* der schnelle Kahn (Pind. etc.); vgl. S. 162. Jedenfalls ist *ἀ* Zeuge für urspr. Sigma-Anlaut — Wf. (*σ*)*γατ* in *ἀ-γατ-άω κτλ.* — Man beachte hiernach die merkwürdigen Parallelen:

ἀ-γάξεσθαι — *ἀ-κάξεσθαι* — *ἀ-καδ-ῆσαι* — *ἀ-κάθ-εσθαι* — *ἀ-γατ-ᾶσθαι.*

Gehört vielleicht das noch keineswegs klargelegte

σχέτ-λ-ιος

zu der Sec.W. *σκατ* schneiden etc. mit der so gewöhnlichen Anlautsabänderung *σκ* zu *σχ*? Wie *φίλ-ιος* auf *φίλος* weist, *ὑπ-τ-ιος* (S. 550) auf ein **ὑπ-τός, μειλίχ-ιος* : *μειλίχ-ος, δόχ-μ-ιος* : *δοχ-μός, κερτόμιος* : *ζέρτομος, ὄρθ-ιος* : *ὄρθ-ός κτλ.*, so hat *σχέτ-λιος* ein **σχέτ-λος* oder *σχετ-λός* zur Voraussetzung, das sich, da *σχ* für *σκ* steht, lautlich vollständig decken würde mit goth. Adj. *skath-ul-s*, ahd. *scad-al*, *scad-el*, *scat-al*. Aber wie sieht es in begrifflicher Hinsicht aus?

Ahd. *scad-al* bedeutet „noxius, nocens, fraudulentus, perniciosus, pravus, improbus“ (O. Schade 770), goth. *scath-uls* „schädlich, noxius, βλαβερός, ἀδικῶν“ (Diefenb. II 227); altn. *scæd-r* „noxius, periculosus“ (ib. 228); mhd. *shed-elich* „Schaden bringend, schädlich, bedauerlich“ (O. Schade); altengl. Adjectiv *skadd-le* „mischievous, ravenous“ (Johnson).

Und das sind in der That die Bedeutungen, in denen Homer sein *σχέτλιος* verwendet. Wie man diese aber aus *ἔχειν, σχεῖν*, woher man gewöhnlich *σχέτλιος* ableitet, gewinnen will, ist ebenso wenig zu ersehen, als wie das Wort lautlich daraus geformt sein soll. Aus angeblichem Bgr. *tenax* ergeben sich nimmermehr die für *σχέτλιος* geheischten Bedeutungen, noch aus Bgr. „der etwas aushält“ (Seiler), noch aus „besessen“ (Doederlein). Und soll das Adj. etwa aus einem Nomen *σχέ-τλον* = *ἔχέ-τλη* hervorgegangen sein, oder aus **σχε-τάλιος*, einer „Fortbildung aus *σχετός*“ (Doederlein)?! Doch sehen wir uns lieber den Gebrauch des Wortes bei Homer selbst an.

Der Bgr. *ἀδικοσ*, *pravus, improbus* liegt klar zu Tage § 83:

*οὐ μὲν σχέτλια ἔργα θεοὶ μάκαρες φίλονσιν,
ἀλλὰ δίκην τίονσι καὶ ἀσίμα ἔργ' ἀνθρώπων.*

Mit *ἔργα* auch ι 295: „Wir aber streckten weinend die Hände zu Zeus empor, schauend die verderblichen (= ruchlosen) Werke Polyphems“. — χ 413 „Die aber (die Freier) hat das Verhängniss der Götter und eigenes ruchloses Thun umgebracht; denn keinen von den erdebewohnenden Menschen pflegten sie zu ehren, weder böse, noch gute“ etc. — κ 68:

*αασάν μ' ἔταροι τε κακοί, πρὸς τοῖσι τε ὕπνος
σχέτλιος (i. e. somnus perniciosus).*

So erklärt Odysseus sein Wiedererscheinen dem Aeolus, statt

ausführlich zu erzählen, wie die Genossen während seines Verderben bringenden Schlafs den Windschlauch geöffnet. — Wenn *B* 111 ff. (vgl. *I* 18 ff.) Agamemnon ausruft:

*Ζεύς με μέγα Κρονίδης ἄτη ἐνέδησε βαρείη,
σχέτλιος, ὃς πρὶν μὲν μοι ὑπέσχετο καὶ κατένευσεν
Ἴλιον ἐκπέρασσι' εὐτείχεον ἀπονέεσθαι,
νῦν δὲ κακὴν ἀπάτην βουλεύσατο πτλ.:*

so trifft ahd. *scad-al* „fraudentus, perniciosus“ vollständig den Sinn. — Ω 33 fährt Phöbus Apollo die Götter, welche den Leichnam Hectors der Beschimpfung Achills überliessen, mit den Worten an:

*σχέτλιοι ἔστε, θεοί, δηλήμονες. οὐ νύ ποθ' ἑμῶν
Ἐκτωρ μοι' ἔκηε βοῶν ἀγῶν τε τελείων; πτλ.*

i. e. „perniciosi (injusti, crudeles) estis, dii, exitiosi“. — Der Ungerechtigkeit (goth. Adj. *skathuls* = ἀδικῶν) bezichtigt die Götter auch Kalypso ϵ 118: *σχέτλιοί ἔστε, θεοί, ζηλήμονες ἔξοχον ἄλλων πτλ.* — *I* 628 „Aber Achilles hat sein hochsinniges Herz in der Brust in wilde Leidenschaft gesetzt, der verderbliche (perniciosus, improbus), so dass er keine Rücksicht nimmt auf die Freundschaft seiner Gefährten“ etc. — Und die Myrmidonen hatten öfter dem Achilles wegen seiner Enthaltung vom Kampfe Vorwürfe gemacht mit den Worten *II* 203:

*σχέτλιε Πηλέος νιέ, γόλω ἄρα σ' ἔτρεφε μήτηρ,
νηλεές, ὃς παρὰ νησὶν ἔχεις ἀέκοντας ἐταίρους —*

i. e. perniciose! — Auch *X* 41 steht das Wort vom Achilles: „O Hector, halte mir nimmer jenem Manne Stand, geliebtes Kind, so allein fern von den Anderen, damit dich nicht alsbald das Verhängniss ereile und du vom Peliden überwältigt wirst, da er dir weit überlegen ist, der Verderbliche (Verderben bringende)!“ Wie hier in der Abmahnung des Priamus, ebenso in der der Hecuba *X* 86. — Θ 360 klagt Athene über den Zeus mit den Worten:

*ἀλλὰ πατὴρ οὐμὸς φρεσὶ μαίνεται οὐκ ἀγαθῆσιν,
σχέτλιος, αἰὲν ἀλιτροός, ἐμῶν μενέων ἀπερωεύς —*

i. e. perniciosus, injustus (mischievous). — Wie ι 295 die Menschenfresserei Polyphems *σχέτλια ἔργα* genannt wird, so wird er selbst 351 und 478 unter dem Vorwurf seiner Grausamkeit und Verletzung der Gastfreundschaft von Odysseus mit

σχέτλιε berufen i. e. perniciose, injuste, improbel! — In ähnlichem Bezuge heisst es von Herakles *φ* 27:

*ὅς μιν ξείνον ἔοντα κατέκτανεν ᾗ ἐνὶ οἴκῳ,
σχέτλιος, οὐδὲ θεῶν ὄπιν ἠδέσατ', οὐδὲ τράπεζαν,
τὴν δὴ οἱ παρέθηκεν. κτλ.*

Und *E* 403 klagt Dione über Diomedes, der ihre Tochter verwundet hatte, mit den Worten:

*σχέτλιος, ὀβριμοσεργός, ὅς οὐκ οθετ' ἀστυλα ῥέζων,
ὅς τόξοισιν ἔκηδε θεούς, οἱ Ὀλυμπον ἔχουσιν.*

i. e. perniciosus, improbus. — *γ* 159 ff. „In Tenedos angelangt, brachten wir den Göttern Opfer dar, indem wir nach Hause uns sehnten; allein Zeus plante noch nicht unsere Rückkehr, der Verderbenstifter, welcher zum zweiten Male unheilvolle Zwietracht erregte.“ — In der Scheltrede, worin Glaucus dem Hector Feigheit vorwirft, heisst es *P* 149 ff.: „Wie solltest du wohl einem geringeren Kämpfer beispringen, du Unheilvoller, (prave, improbe, injuste!), wo du den Sarpedon, deinen Gastfreund und Gefährten zugleich, im Stiche gelassen, dass er den Argivern zum Raube und zur Beute ward“? — *μ* 279 f. fährt Eurylochus den Odysseus mit den Worten an *σχέτλιός εἰς, Ὀδυσσεῦ*, und zwar deswegen, dass er den von Ermüdung und von Schläfrigkeit überwältigten Gefährten nicht gestatten will ans Land zu steigen, um sich 'mal wieder eine lockere Mahlzeit zu bereiten; d. i. pravus, improbus es, quod etc. — Penelope wird *ψ* 150 *σχετλίη* (improba) genannt von denjenigen Leuten, welche aus dem Musik- und Tanzlärm im Hause des Odysseus irrthümlich folgern, sie feiere wohl Hochzeit mit einem der Freier, statt die Rückkehr ihres rechtmässigen Gatten abzuwarten. —

Gerade nun wie wir unser „du Böser, Bösewicht, du Schlimmer“ etc., wie die Lateiner ihr *improbus* etc. im abgeschwächten Sinne verwenden, manchmal sogar in schäckerndem, gemüthlichem Tone, ebenso findet sich auch *σχέτλιος*, besonders in der Anrede. Als Nestor den Diomedes geweckt hatte, sagt dieser *K* 164:

σχέτλιός ἔσσι, γεραιέ· σὺ μὲν πόνον οὐ ποτε λήγεις κτλ.

d. i. *improbus* es, „du bist doch ein schlimmer Patron“ u. dgl. Auch wenn *I*' 414 Aphrodite zu Helena sagt:

μή μ' ἔρεθρε, σχετλίη, μή χωσαμένη σε μεθελω,
τὸς δέ σ' ἀπεχθήρω, ὡς νῦν ἔκπαυλ' ἐφίλησα κτλ.,

so ist das so schlimm nicht gemeint; ebenso wenig ν 293, wo Athene ihren Günstling Odysseus, welcher der in Gestalt eines Hirtenjünglings herangekommenen Göttin allerlei über seine Herkunft etc. vorgeschwindelt hatte, mit den Worten schilt:

σχέτλιε, ποικιλομήτα, δόλων ἄτ', οὐκ ἄρ' ἔμειλλες
οὐδ' ἐν σῇ περ ἔων γαίη, λίξιεν ἀπατάων κτλ.,

oder υ 45, wo Athene dem Odysseus Vorwürfe macht, dass er ihr nicht vertrauensvoll sofort gehorchen will. — δ 729 schilt Penelope ihre Dienerinnen etwas strenger *σχετλιας* mit Bezug auf Telemachs Abfahrt darob, dass keine von ihnen daran gedacht habe, sie zu wecken, obwohl es ihnen doch bekannt gewesen sei, als jener sich zum Schiffe aufgemacht habe.

Es erübrigen hiernach noch einige Stellen, in denen *σχέτλιος* den Bgr. „Schaden habend, Unglück erleidend“ = unglücklich darstellt. So ist ahd. *scadohaft* sowohl = Schaden bringend, schädlich, als = Schaden habend, geschädigt; und mhd. *schedelich* ist 1. = Schaden bringend, schädlich; 2. = Schaden habend, „bedauerlich“; Adv. *schedeliche* 1. = auf Schaden bringende Weise, 2. = auf bedauerliche Weise, zum Bedauern (O. Schade). Vgl. an. *scædr periculosus*.

Σ 13 (Worte Achills): „Traun, wahrlich des Menoetius starker Sohn ist gefallen, der Unglückselige! Und doch hatte ich ihm geboten, wenn er das feindselige Feuer zurückgeschlagen, sofort nach dem Schiffslager zurückzukehren und nicht mit Hector zu kämpfen“ (intell. nun hat er den Schaden davon). — λ 473 ruft Achills Schatten dem Odysseus zu: „Unglückseliger, was für eine grössere That wirst du zuletzt im Herzen noch ausbrüten? Wie konntest du dich unterfangen, in des Hades Reich hinabzusteigen, wo die Todten hausen, die besinnungslosen Wesen, die Scheinbilder der verblichenen Sterblichen?“ — Ähnlich sagt Circe μ 21:

σχέτλιοι, οἱ ζῶντες ἐπήλθετε δῶμ' Αἰδαο,
δισθανέες, ὅτε τ' ἄλλοι ἀπαξ θνήσκουσ' ἀνθρώποι —,

und ebendieselbe auf Odysseus' Frage, ob er nicht einerseits der Charybdis entrinnen und doch zugleich anderseits sich auch gegen die Scylla wehren könne, μ 116:

σκέτλιε, καὶ δ' αὖ τοι πολεμῖα ἔργα μέμηλεν
καὶ πόνος· οὐδὲ θεοῖσιν ὑπέιξεαι ἀθανάτοισιν;

Hiermit ist der homerische Gebrauch des Wortes erschöpft. Zu der in den letzten Stellen vorkommenden Verwendung stimmt der Gebrauch der scenischen Dichter und attischen Prosaiker, bei denen *σκέτλιος* gewöhnlich = unglücklich, unglücklichselig (s. Lexica).

Ἄ-γαθ-ός

hat neben sich auch ἄ-καθ-ός: ἀκαθόν· ἀγαθόν H. Daraus folgt, 1) dass ἄ prothetisch ist, 2) dass die urspr. Wurzel sigmatisch anlautete und (σ)γ Erweichung aus (σ)κ ist. *) Mit ἄ-γαθ-ός, das nimmermehr aus Adj. verb. ἀγαστός (Plat., Xen.), wie Doederlein N. 64 glauben machen will, hervorgegangen sein kann, gehört lautlich zusammen ἄ-γαθ-ίς 1. Bündel, Knäuel, 2. *σησαμῖς* H. d. i. ein Schotengewächs. Nun vergleiche man zu ἀγαθίς 2 engl. *cod*, ags. *codd* = nd. *scode*, *schode*, nhd. *Schote*, zu ἀγαθίς 1 engl. *cod* Pfühl, Kopfkissen || σκάνθ-αν· κράββατον H. d. i. Ruhebett, doch wohl urspr. = Pfühl, pulvinar. Das alles führt auf Bgr. blähen, schwellen, bauschen. Gleichen Grundbegriffs sind: γήθ-υον Knollengewächs: γήθνα· μεγάλη κρόμυνα H. || γηθ-υλλίς Ath. IX 371 Knollengewächs, Lauch = κα-σκάνθ-ιξ· ἢ γηθυλλίς H. || γαθ-ία· ἄλλαντία H. ||

*) H. Weber E. U. 76 bemerkt bezüglich der kretischen Form κλάγος· γάλα H., man dürfe nicht ohne Weiteres κλάγος und γλάγος identificiren, und dürfe nicht aufstellen, es sei zu Anfange des Wortes Verhärtung aus der media in die tenuis eingetreten; ein solches Lautgesetz sei für den kretischen Dialect noch nicht nachgewiesen, auch niemals ein solches innerhalb der griech. Dialecte denkbar. Und doch fallen κλάγος und γλάγος wie so viele andere Wörter der wechselnden Anlaute κ, γ zusammen; aber in anderer Weise, als lautwidrig seither angenommen wurde: dort einfacher Abfall von σ, hier „Abfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“. Unter Bezugnahme auf L. Meyer (K. Ztschr. VII 15) bemerkt H. Weber E. U. S. 88: „Bei keiner Reihe der Stummlaute kommen so viele und so manigfache Störungen des deutschen Lautverschiebungsgesetzes vor, als bei den Kehllauten, und unter den doch so zahlreichen mit g anlautenden goth. Wörtern ist zufällig kein einziges, in dem wir diesem g mit Sicherheit ein altind. gh, gr. χ, lat. h gegenüberstellen könnten.“ Sowohl diese „Störungen“, als die „Lautverschiebung“ selbst finden ihre Erklärung nach den S. 592 ff. gegebenen Andeutungen.

Fick I 69 vergleicht Skr. gaṇḍa Knolle, Knäuel; lat. nōd-us st. gnōd-us; cf. nosco st. gnosco.

Haben wir hier „Abfall des Sibilanten mit Erweichung“, bei *ἀ-γαθ-ίς* aber in dem *ἀ* proth. noch Zeugen für urspr. Sibilanten (*scodē* Geblähtes = Schote; *σζάνθα* Schwellendes, Polster), so haben wir dagegen einfachen Abfall von Sigma in *κανθ-ύλη* Geschwulst Aesch. || *κονθ-ηλαί· αἱ ἀνοιδήσεις* H. || *κόθ-ορ-νος* hoch-erhebend (: *ὄρ-νυμι*); denn Bgr. „hoch“ geht öfter aus Bgr. „geschwellt, gewachsen“ hervor: lat. al-tus zu al-ere schwellen-machen, wachsen-machen, nähren || *κάνθ-αρος* Bauchiges, Gehöhlttes = 1. Boot (*κύμβη*) Aristoph. etc., 2. weitbauchiges Trinkgeschirr Ath. XI cap. 47 mit Citaten aus den Komikern || *κῶθ-ον* Trinkgeschirr : *κῶθα· ποτήρια* H. || *κώθ-ων* dsgl. Aristoph., Xen. || Adj. *κώθ-ων* trunken = tumidus, voll, *ἄτακτος μέθυσος* H. || *κῶθ-ος* ein fleischiger, fetter Fisch, ohne Gräten, sonst *κωβ-ιός*, lat. gōb-ius geheissen*) || *κανθ-ίαι* grosse Körbe (bauchige).

Neben Wf. *καθ*, *κανθ* besteht gleichbedeutig Wf. *καδ*, *κανδ* : *κονδ-ύλη* = *κανθ-ύλη* Geschwulst || *κόνδ-υλος* Geschwulst; *κονδυλόομαι* anschwellen H., *κονδ-ύλ-ω-σις*, *κονδ-ύλ-ω-μα* Anschwellung Hippocr., *κονδ-υλ-όδης* geschwollen || *κόνδ-υ* Pokal || *κωδ-ία* 1. Bauch der Wasseruhr Aristot., 2. Mohnkopf || *κώδ-η* Mohnkopf || *κωδ-ίς* (H. unter *κωδ-ία*), *κωδ-ύα* (Theophr.) Mohnkopf || *κώδ-εῖα* Kopf Ξ 499 || *κνωδ-ακ-εῖς· οἱ ἐν τοῖς φουσητῆρσιν ἄσχοι* H., welches Wort über den Grundbegriff keinen Zweifel läßt.

Wie nun in *κονδ-ύλη κτλ.* δ-Erweiterung neben der θ-Erw. in *κανθ-ύλη κτλ.* vorliegt, so auch neben *ἀ-γαθ-ίς*, *γῆθ-υον κτλ.* Wf. *γαδ* (vgl. Skr. gaṇḍa Knolle, Geschwelltes) in *γάνδ-ιον· κιβώτιον* H.; vgl. *κανθ-ίαι* || *γόδ-α· ἔντερα· Μακεδόνες* H. d. i. begriffll. = *φύσσαι* (: W. *σπν* blasen, blähen Curt. N. 652).

*) Aus *κωβ-ιός* = *κῶθ-ος* folgt, dass zwei Secundär-Wurzeln (eine auf θ, eine auf β) vorliegen; aus *gōb-ius* = *κωβ-ιός* folgt, dass der urspr. Anlaut sk, σκ war; hier einfacher Abfall des Sibilanten, dort „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“. So öfters im Lateinischen anl. g neben c, x; z. B. gubernare = *κυβερῶν* etc. Über gobius (gobio) cf. Ovid. Hal. 128 lubricus et spina nocuus non gobius ulla. Plin. H. N. IX 83.

So haben wir also sattsam belegt neben einander die Sec.Wff.

σκαθ — *καθ* — *γαθ* mit Bgr. blähen, schwellen.

Und zu diesem *καθ* gehört auch cret. *ἀ-καθ-ός*, zu *γαθ* auch homer. und gemeingriech. *ἀ-γαθ-ός*, die beide noch in dem vorschlagenden *ἀ* deutlichen Hinweis auf urspr. sigmatischen Anlaut haben: *ἀ-σκαθ-ός*, *ἀ-σγαθ-ός*. Die Grundbedeutung beider ist stark, tüchtig, gedeihlich. So geht hervor aus Skr. sphâ (: W. spa blasen) „schwellen, gedeihen“ Skr. sphâ-ta „ausgedehnt, stark, gross“ Fick I 251, aus Skr. sphi (: W. spi blasen) „schwellen, gedeihen“ Skr. sphi-râ stark (Oppert 61); aus indog. W. tu „tu-m-ere, valere“ (= germ. Wf. thu) das goth. thiu-tha = Gutes, Gut, altn. thjô-dh = Gutes, Gut (Fick III 136); so aus Wf. βρι „schwellen“ Adj. ὄ-βρι-μος, βρι-αρός κτλ. = stark (oben S. 292); so aus W. ἀδ schwellen = füllen, sättigen Adj. ἀδ-ρός = schwülstig, dicht, gefüllt (τινός), weiterhin = stark (οἱ ἀδροί die starken Leute), tüchtig (οἱ ἀδρότεροι καὶ πολὺν βελτίονες die tüchtigeren Leute Isocr. XII 110)*), und was dergleichen Analogien mehr sind.

Die Bedeutung „stark“ tritt noch deutlich hervor in der so häufigen Verbindung βοήν ἀγαθός B 408. 563. 586, A 220, E 347. 855, Θ 91, A 345, N 123, O 249. 671 ö., ebenso als Gegensatz von κακός feig, wie z. B. P 632 ἢ κακός ἢ ἀγαθός, Φ 280

τῷ κ' ἀγαθός μὲν ἔπεφν', ἀγαθὸν δέ κεν ἐξενάριξεν.

Ψ 770 κλῦθι, θεά· ἀγαθή μοι ἐπίροθος ἐλθὲ ποδοῖν (valida, fortis auxiliatrix), N 238 καὶ κ' ἀγαθοῖσιν ἐπιστάμεσθα μάχεσθαι (cum fortibus, validis viris), N 284

τοῦ δ' ἀγαθοῦ οὐτ' ἄρ' τρέπεται χροός, οὔτε τι λίην
ταρβεῖ, ἐπειδὴν πρῶτον ἐσίζηται λόγον ἀνδρῶν.

Und so oft als Epitheton kräftiger Helden A 181, II 165, P 388 ö. Den Bgr. „gedeihlich, förderlich“ haben wir in der Verbindung ἀγαθόν (ἔστι) c. Inf. II 282 ö. || εἰς ἀγαθόν, εἰς ἀγαθὰ εἰπεῖν, μυθίγασθαι zum Gedeihen reden I 102, Ψ 305 u. dgl.; cf. Skr. sphî-ti Wachstum, Gedeihen, För-

*) Fick I 12 leitet freilich ἀδρός aus einer „Wurzel ad = id schwellen“ her.

derung : W. spi, ὄν-ειαρ : W. *án* S. 51. — Das substantivirte Neutrum *ἀγαθόν*, *ἀγαθά* § 441 ö. deckt sich begrifflich mit dem erwähnten goth. *thiutha* : germ. W. *thu* = *τν* schwellen (Curt. N. 247, Fick I. I.). Und so lässt sich auf die natürlichste Weise der ganze Gebrauch von *ἀγαθός* auf die Grundbegriffe „stark, tüchtig, gediegen (zu gedeihen), gedeihlich, *ἀδρός* *πτλ.*“ zurückführen, während man sich vergeblich abmühen würde, aus *ἄγαμαι* (s. u.) mit der auch lautlich unmöglichen Gleichstellung *ἀγαστός* die verschiedene Verwendung von *ἀγαθός* zurecht zu legen; man denke z. B. bloss an *ἀγαθὸν καὶ νντὶ πιθέσθαι* *H* 282, an *τὰ ἀγαθά* = Güter, Vortheil (Xen. etc.) *πτλ.* —

Aber wie sieht es nun mit

ἄ-γα-μαι

selber aus? In den Lexiken (z. B. Seiler) werden *ἄγαμαι*, *ἀγαίομαι* und *ἀγάομαι* vielfach durch einander geworfen. Wir haben sie aus einander zu halten. Zu *ἄγαμαι* gehören die Formen Fut. *ἀγάσσεσθαι*, Aor. *ἠγάσσατο*, *ἀγάσσατο*, *ἀγάσαντο*, *ἀγάσσασθαι*, *ἀγάσασθαι* *πτλ.* Als Bedeutungen führt man auf: anstaunen, bewundern (c. Acc.), absol. staunen, sich wundern — beneiden, missgönnen — unwillig sein, sich entrüsten, zürnen. Minckwitz verwendet, um den Sinn der resp. Stellen möglichst zu treffen, noch andere Ausdrücke, wie: auflodern (*H* 41), blinden Verlangens nach etwas trachten (? *Ψ* 639), verblüfft sein (*ψ* 175), entsetzt-, bestürzt-, entzückt sein etc.

Der einheitliche Grundbegriff ist sich erregen, erregt sein (von Leidenschaften aller Art); und an manchen Stellen fördert uns dieser Grundbegriff weiter, als eine der in den Lexiken angegebenen Bedeutungen. *Ψ* 638:

*οἴοισιν μ' ἵπποισι παρήλασαν Ἄκτορίωνε,
πλήθει πρόσθε βαλόντες, ἀγασσάμενοι περὶ νίκης —*

d. i. in Aufregung wegen des Sieges, incitati. — *H* 38 ff. „Lass uns den tapferen Heldenmuth des rossebändigenden Hector entflammen, ob er vielleicht einzeln einen einzelnen der Danaer herausfordere, mit ihm Auge in Auge zu kämpfen in grausem Strausse, die erzbeschiechten Ächäer aber angeregt (incitati, angefeuert Vs 41) ebenfalls einen einzelnen anfeuern

mit dem göttlichen Hector zu kämpfen.“ „Stauend“ (Dü.) trifft nicht den Sinn. — Auf die Aufforderung Agamemnons (Ξ 107 f.), es möge auftreten, jung oder alt, wer einen besseren Rath vorzubringen hätte, tritt Diomedes mit den Worten auf Ξ 110 ff.

ἔγγυς ἀνὴρ — οὐ δὴθὰ ματεύσομεν —, αἶψ' ἐθέλητε
πεῖθεσθαι καὶ μὴ τι κῶτος ἀγάσῃσθε ἕκαστος,
οὐνεκα δὴ γενεῆφι νεώτατός εἰμι μεθ' ἑμῖν πτλ.

d. i. dummodo ne ira commoveamini. — Nach der Verzauberung seiner Genossen durch Circe stürzt Eurylochus zu den Schiffen, sprachlos, das Herz von grossem Schmerze durchbohrt, die Augen mit Thränen gefüllt und ausser Stande, seinem Schmerze durch Laute Luft zu machen; darauf heisst es α 249:

ἀλλ' ὅτε δὴ μιν πάντες ἀγασσάμεθ' ἐξερόντες,
καὶ τότε τῶν ἄλλων ἐτάρων κατέλεξεν ὄλεθρον —

d. i. als wir alle in Aufregung ihn fragten (Dü. „als wir stauend ihn frugen“). — ζ 168:

ὄς σέ, γύναι, ἄγαμαί τε τέθρηπά τε, δειδιά τ' ἀνῶς
γούνων ἄψασθαι —

d. i. wie ich in Bezug auf dich erregt werde, in Aufregung gerathe und staune. — ψ 174 (Penelope auf des Odysseus' Vorwürfe, den sie noch immer nicht unzweifelhaft erkannte):

δαμόνι', οὐτ' ἄρ' τι μεγαλίζομαι, οὐτ' ἀθερῶω,
οὔτε λίην ἄγαμαι...

„weder überhebe ich mich, noch hege ich Geringschätzung, noch auch bin ich allzu aufgereggt“ (Minckw. „noch bin ich allzu verblüfft“; Düntzer „noch hält Staunen mich ab“). — δ 658 heisst es, nach den Rechtfertigungsworten des Noëmon, welcher dem Telemach das Schiff gestellt hatte:

τοῖσιν δ' ἀμφοτέροισιν ἀγάσσατο θυμὸς ἀγήρω

d. i. (Minckw.) „ihnen beiden dagegen (nämlich dem Antinous und Eurymachus) brannte das mannhafte Herz vor Erbitterung“, wörtlich „ihnen beiden aber gerieth das Herz in Aufregung“, hier natürlich vor Ärger. — ψ 63f. „vielmehr hat die Freier einer der Unsterblichen getödtet, aufgebracht (ἀγασσάμενος) über ihren herzkränkenden Übermuth und ihre schändlichen Frevel.“ — So β 67 ἀγασσάμενοι κακὰ ἔργα, und mit Dativ der

Person „aufgebracht sein über Jemanden“ = zürnen θ 565, ν 173 ὃς ἔφρασε Ποσειδάων' ἀγάσασθαι ἡμῖν. — Die Aufgeregtheit kann auch von Neid herrühren: ψ 211 οἱ νῶϊν ἀγάσαντο παρ' ἀλλήλοισι μένοντε ἤβης ταρπῆραι κτλ. = „die aufgebracht über uns waren, dass wir“ etc. = die uns missgönnten. Vgl. δ 181, P 71. — Öfters ist aufgeregt = „bestürzt“; I 431 heisst es nach der unerwarteten Absagerede Achills:

ὧς ἔφαθ'· οἱ δ' ἄρα πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ
μῦθον ἀγασσάμενοι —

„indem sie bestürzt waren über seine Rede“ (Minckw.). Vgl. I 694. Ist die Rede eines Mächtigen mit schrecklichen Drohungen verbunden, wie sie Zeus θ 5—27 vorbringt, so darf die gleiche Wendung θ 29 übersetzt werden durch „indem sie entsetzt waren über seine Rede“ (Minckw.). — Enthält aber eine Rede Vorschläge etc., die den vollen Beifall der Zuhörer haben, so wird die Erregtheit zum Entzücken, $\mu\upsilon\theta\omicron\nu$ ἀγασσάμενοι = „entzückt über seine Rede“ (Minckw.), wie H 404 und I 51 das voraufgehende οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπίαχον νῆες Ἀχαιῶν, I 711 das voraufgehende οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνησαν βασιλῆες erläutert wird. Die Deutung „stauend“ (Dü.) ist hier psychologisch wenig motivirt. — Dagegen haben wir „erregt sein (moveri) in Bezug auf Jmd.“ = anstaunen I 181 τὸν δ' ὁ γέρον ἠγάσσατο u. 224

οὐ τότε γ' ὦδ' Ὀδυσῆος ἀγασσάμεθ' εἶδος ἰδόντες,

welche so vielfach missverständene Stelle Minckwitz zuerst richtig gedeutet hat: „Wann er nun aber (Vs 221 ff.) seine gewaltige Stimme aus der Brust entsandte und Worte den winterlichen Schneeflocken vergleichbar: da hätte wohl kein anderer Sterblicher mit Odysseus wetteifern können; „und unsere Blicke hafteten nunmehr mit ganz anderem Erstaunen auf der Gestalt des Odysseus“, wörtl. „nicht in solcher Weise erstaunten wir nunmehr über Odysseus“ d. i. nicht mehr wie früher, wo man wegen seiner steifen Haltung etc. hätte meinen sollen, „einen Zornblinden vor sich zu sehen oder einen blossen Narren“ (Minckw.).

Hiernach kann kein Zweifel mehr obwalten, dass ἄ-γα-μαι = moveor, incitor, was auf Grundbgr. „schwingen“ führt. Die Flexion ἀγασσάμενος, ἀγάσασθαι κτλ. weist auf St. ἄ-γασ.

. Ebendenselben Stamm haben wir auch in $\acute{\alpha}$ - γ α σ $\acute{\iota}$ ς st. $\acute{\alpha}$ - γ α σ - σ $\acute{\iota}$ ς 1) Missgunst (Erregtheit) φ θ $\acute{\omicron}$ ν \omicron ρ \omicron H. 2) σ φ α $\acute{\iota}$ ρ α H. d. i. was geschwungen wird; vgl. σ φ α $\acute{\iota}$ ρ α ζ 115, θ 372 = π $\acute{\alpha}$ λ λ α H. : (σ) π $\acute{\alpha}$ λ λ ω || ebenso in

$\acute{\alpha}$ - γ \omicron σ - τ $\acute{\omicron}$ ς

= pandus, gebogen = Ellbogen, Armbug $\acute{\alpha}$ γ ω $\acute{\omicron}$ ν H. in der Verbindung ξ λ ϵ γ α $\acute{\iota}$ α ν $\acute{\alpha}$ γ \omicron σ τ $\acute{\omicron}$ A 425, N 508. 520, Ξ 452, P 315 || ohne $\acute{\alpha}$ proth. in γ $\acute{\alpha}$ σ σ α ν η δ \omicron ν η ρ H. d. i. Erregtheit (freudiger Art) || γ $\acute{\alpha}$ σ - \omicron ς $\acute{\omicron}$ $\acute{\alpha}$ π α τ ϵ $\acute{\omicron}$ ν H. d. i. Schwindler; vgl. S. 516. || γ $\acute{\alpha}$ σ - τ ρ α γ \omicron γ ν λ $\acute{\iota}$ ς (Λ $\acute{\alpha}$ ζ ω ν ϵ ς) d. i. Geschwungenes, Rundes = R\u00fcbe, η κ ρ $\acute{\alpha}$ μ β η (Kohlkopf) H. || γ α σ - τ ρ α - $\acute{\iota}$ α η γ \omicron γ ν λ $\acute{\iota}$ ς H. || dsgl. γ $\acute{\epsilon}$ σ - τ ρ α γ \omicron γ ν λ $\acute{\iota}$ ς H. || γ $\acute{\alpha}$ σ - τ ρ η Geschwungenes = Gebogenes (pandum : spand schwingen) = Bauch eines Gef\u00e4sses Σ 348, θ 437 || in

γ α σ - τ η ρ

= Skr. $\acute{\gamma}$ $\acute{\alpha}$ τ η - α ρ α - s „statt $\acute{\gamma}$ $\acute{\alpha}$ τ α - s “ (L. Meyer I 37, Curt. N. 126), urspr\u00fcnglich = Runder || τ $\acute{\alpha}$ γ $\acute{\alpha}$ σ - τ ρ α τ $\acute{\alpha}$ $\acute{\omicron}$ π $\acute{\iota}$ \omicron θ ι α τ $\acute{\omicron}$ ν μ η ρ $\acute{\omicron}$ ν H. = H\u00fcftgelenk, was sich (schwingt) dreht || γ α σ - τ ρ - $\acute{\iota}$ α ν σ τ ρ $\acute{\omicron}$ ϕ \omicron ν H. = Strick, Gurt, Wickelband, was geschwungen, geschlungen wird || lat. ger-o st. geso (ges-tum) in Bewegung setzen = f\u00fchren, betreiben || ges-ti-re in Erregtheit sein, besonders von Verlangen oder Freude: lactitia gestiens.*)

Dass nun Wf. γ α σ nur secund\u00e4rer Natur ist, folgt mit Nothwendigkeit aus

$\acute{\alpha}$ - γ $\acute{\alpha}$ - \omicron μ α ι ,

welches gleichbedeutig neben $\acute{\alpha}$ - γ α - μ α ι ($\acute{\alpha}$ - γ $\acute{\alpha}$ σ - α σ θ α) besteht: π 203:

τ η λ $\acute{\epsilon}$ μ α χ , \omicron ν σ ϵ ξ \omicron ι κ ϵ φ $\acute{\iota}$ λ \omicron ν π α τ $\acute{\epsilon}$ ρ $\acute{\epsilon}$ ν δ \omicron ν $\acute{\epsilon}$ $\acute{\omicron}$ ν τ α
 \omicron ν τ ϵ τ ι θ α ν μ $\acute{\alpha}$ ζ ϵ ι ν π ϵ ρ $\acute{\omega}$ σ ι \omicron ν \omicron ν τ $\acute{\alpha}$ γ $\acute{\alpha}$ σ θ α —

d. i. „dass dein Vater heimgekehrt, braucht dich durchaus nicht in maaslose Verwunderung zu setzen und ausser dich

*) Die corrupte Glosse $\acute{\alpha}$ γ $\acute{\alpha}$ ς η π τ $\acute{\omega}$ σ ι ς τ \omicron ν $\acute{\alpha}$ σ τ ρ α γ $\acute{\alpha}$ λ \omicron ν H. ist doch wohl abzu\u00e4ndern in $\acute{\alpha}$ γ $\acute{\alpha}$ σ η π τ $\acute{\omega}$ σ ι ς κ τ λ . || und $\acute{\alpha}$ γ $\acute{\alpha}$ σ ϵ ι $\acute{\alpha}$ γ α ν τ $\acute{\iota}$ π τ ϵ ι H. in $\acute{\alpha}$ γ α σ ϵ ι von * $\acute{\alpha}$ - γ α σ - $\acute{\epsilon}$ ω , Denominativ zu $\acute{\alpha}$ - γ $\acute{\alpha}$ σ - η Schwung, Schlag; cf. $\acute{\alpha}$ γ α σ σ $\acute{\iota}$ ς σ φ α $\acute{\iota}$ ρ α .

zu bringen“ (Minckw.), wörtl. darüber brauchst du dich nicht aufzuregen, nicht in Aufregung zu gerathen. Von neidischer Erregtheit steht ε 119 ἀγιάσθε, ε 122 ἠγάασθε, ε 129 ἀγᾶσθε, (wie δ 181 ἀγάσσεσθαι, ψ 211 ἀγάσαντο, P 71 ἀγάσσατο von ἄγαμαι). Dass aber ἄ-γά-ομαι Verbum purum ist und weder für ἄ-γάψ-ομαι, noch für ἄ-γάσ-ομαι steht, folgt aus Adj. verb. ἄ-γη-τός bewundernswerth E 787, Θ 228, X 370, Ω 376, § 177, gleichbedeutig mit dem zu ἄ-γα-μαι gehörigen ἄ-γα-τός H. Ap. 515 und ἄ-γασ-τός Xen. Plato. — Das seltenere

ἄ-γαίωμαι

gehört gewiss zu γαίω W. γαψ tumere S. 346 : v 16 ἀγαιομένον κακὰ ἔργα = (tumidus) aufgebracht über die schändlichen Thaten (καταπλησσομένου Apoll. I. Hom.) || Hesiod. Op. 331:

τῷ δ' ἦτοι Ζεὺς αὐτὸς ἀγαιεταί, ἐς δὲ τελευτὴν
ἔργων ἀντ' ἀδίκων χαλεπὴν ἐπέθηκεν ἀμοιβήν.

Vgl. Hdt. VIII 69 ἀγαιομένοι τε καὶ φθονέοντες αὐτῆ.

Das erwähnte ἄ-γά-ομαι ist zweifelsohne Denominativ von

ἄ-γη

Entsetzen Φ 221, wo der Flussgott bezüglich der schrecklichen Mordthaten Achills sagt ἄγη μ' ἔχει. Derselbe Ausdruck in schwächerem Sinne (Erregtheit = Staunen) γ 227, π 243. Dazu gehört dann auch Adv. ἄγαν vehementer, stupendum in modum || Adj. ἄ-γαίος· ἐπίφθονος. H.

Dass aber ἄ-γα-μαι, ἄ-γασ-τός, ἄ-γασ-σίς κτλ. nichts mit ἄγ-ω zu schaffen haben, folgt aus γάσσα Freude, aus lat. gesti-re etc. Wir haben also ἄ proth., das auf urspr. sigmatischen Anlaut hinweist, haben „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“, kommen somit auf UrW. σκα schwingen (= erregen, erschüttern).

Und nun vergleiche man ἄ-σκά-νη· ἀγανάκτησις H. d. i. Erregtheit = Unwille, Ärger, neben ἄ-σχάλλω (st. ἄ-σχαλιω) erregt, unwillig sein β 193 (ἄ-σχάλλης) = ἄ-σχαλάω B 293. 297 ö. von einem *ἄ-σχά-λη = ἄ-σκά-νη || ἠκατός (st. ἄ-σκατός)· ἰσχυρός H., heftig, stark || κά-σκα-να· κασσύματα H. = πέδ-ιλα : W. σπαδ schwingen (Umgeschwungenes). Zu SecW.

σκα-σ (cf. φασ : φα, φασ : φα κτλ.) gehört κί-γκασ-ος H. und κί-κκασ-ος Phot. H. statt κι-σκ.; dazu die Erklärung von Hesychius κνβευτικὸς τις βόλος. Hiernach ist unanfechtbar die S. 613 Anm. gegebene Emendation einer corrupten Glosse zu ἄ-γάση· πτωῶσις τοῦ ἀστραγάλου : hier „Wegfall des Sibilanten mit Erweichung“ und ἄ proth. als Zeichen noch für den urspr. sigmatischen Anlaut, in κί-γκασ-ος, κί-κκασ-ος mit Assimilation des σ vor κ, wie so oft, zu γ bzw. κ.

Neben der oben S. 613 behandelten SecWf. γασ erscheint Wf. κασ st. σκασ noch oft genug: κᾶσ-τον· ξύλον. Ἀθαμῶνες H. d. i. Gehauenes || (τὰ) κᾶσ-τα-να· Εὐβοϊκὰ κάρνα H., Athen. II 54 mit Citat aus Diphilus etc. Statt κᾶσ-τα-νον sagte man auch (Athen. ibid.) βάλ-ανος, das zu βάλλω gehört nach dem S. 301 Gesagten || κᾶσ-τωρ Biber = Hauer, Zimmerer || Κᾶσ-τωρ (ἰππόδαμος lässt sich deuten als = Renner, Tumbler, Rossetumbler Γ 237, λ 300 || κασ-ύ-ας· ὄρνυ-νος. Περιγαῖοι H. = Tumbler, grosser Thunfisch || κᾶσ-ας Pferddecke Xen. = στρωμα || κᾶς· δέρμα H. (= σπολάς, [σ]πέλ-ας : W. σπαλ), „suffixlose Bildung“ bzw. mit Stammkürzung, ähnlich wie in lat. os, as; cf. τὸ φᾶρ = φᾶρ-ος Arcad. pag. 125, 15, τὸ φᾶρ G. φαρ-ός Dinkel, far G. farris, κᾶρ (ἐπὶ κᾶρ) κτλ., worüber zu vergleichen ist L. Meyer II 169—178 || κᾶσσα scortum Lycophr. 131; auch lat. scor-tum ist urspr. Fell (Varro) = cor-ium = χόρ-ιον (NB. sc : c : χ). Gleichbedeutig mit κᾶσσα sind κασ-αύρα aus κᾶς + αὐρ in ἐπ-αυρ-εῖν, ἐπ-αυρ-ίσχω; κασ-αλβ-άς aus κᾶς + ἄλβ = ἄλφ in ἄλφαίνω, ἤλφον d. i. cute, corio merens.

ἄ-γαν-ός

herrlich, erlaucht E 277 ö. soll mit ἄ-γα-μαι verwandt sein; diese Verwandtschaft aber ist eine sehr weitläufige und geht nicht über die Urwurzel hinaus. Desto näher liegt goth. skau-n-s schön, as. ahd. scô-ni, ahd. scao-ni, amd. scuo-ni, md. schou-n, mhd. schæ-ne, nhd. schö-n, urspr. = splendidus, candens, clarus; goth. skau-nei, as. scô-nî nitor, candor. Neben UrW. ska brennen (Fick I 241)*), z. B. in κᾶ-γκα-νος st. κᾶ-σκα-νος

*) Stärker als die einfache Wurzel ska (Fick I 802) sind mit Bgr. brennen, glänzen die Sec.WW. vertreten: skad, skand glühen, brennen (Fick I 241), skal und skar dsgl. (ibid.), TertiärW. skar-d (ibid.) etc.

φ 364, σ 308 mit *κα-γκαίνειν*: *θάλλειν*, *πολυ-κα-γκής* st. *-κα-σκή* A 642, *ξη-ρός* und *σκη-ρός*: *σκληρός* H. *κτλ.*, besteht auch *σκαφ* (*σοφ*, *σν*) — *καφ*, *κοφ* — *γαφ* brennen, glänzen. Zu *σκαφ*, *skav* gehört z. B. *θυο-σκό-ος* st. *θυο-σκόφ-ος* Opferschauer φ 145, χ 318. 321; vgl. as. *scauw-ôn*, altfries. *skav-ia*, ahd. *scouw-ôn* etc. begrifflich = *λεύσσειν* || *ξου-θ-ός*: *ξουθά*: *οὐ μόνον ξανθά*, *ἀλλὰ καὶ λευκὰ καὶ πυρρά* H. || *ἀ-κεύ-ειν* st. *ἀ-σκέυ-ειν* beobachten: *ἀκεύει*: *τη-ρεῖ*. *Κύριοι* H. || auch *ἀ-ζούω* st. *ἀ-σκούω* ist urspr. wahrnehmen: *ἀκουάζεσθαι*: *αἰσθάνεσθαι* H. — Zu *καφ* (mit Wegfall von σ) gehört: *καίω* mit *καῦ-μα*, *καῦ-σος*, *καυ-τήρ* (Pind.) *κτλ.* || *κοῦ*: *αἰσθάνομαι* H. *κτλ.* (Curt. I. I.) || *κού-αμα*: *μέλαν(α)*. *Λάκωνες* H.; vgl. *αἰθός* verbrannt = schwarz Aristoph. || *κύ-ανος* (urspr. Adj. = *αἰθός*): A 24. 35 *μέλανος κνάνιο* || *κό-ιξ* Theoph., *ἐν Αἰθιοπία φουίξων εἶδος* H. unter *κόιξες*, wie *φουίξ* selbst von der brennend rothen Farbe der Früchte benannt Lex. I 113 ff. || *κό-ης* und *κοίης*: *ἱερὲς Καβείρων*, *ὁ καθείρων φονέα*. *οἱ δὲ κόης* H. d. i. der Räucherer, Opferer || davon *κοιάομαι* opfern: *κοῖᾶται*: *ἱεραῖται* H. begrifflich = *θύει*. Man hat darin hebräisches *cohen* finden wollen! — Gehört etwa hieher als δ-Erweiterung SecW. *κνδ* in *κνδ-ος* Glanz, Ehre, Ruhm? Vgl. die θ-Erw. *ξουθ-ός*.

Hiernach kann *ἀ-γαν-ός* st. *ἀ-σγαν-ός* = *skau-n-s* (freilich mit besonderem Suffixe) gar nicht mehr auffallen: *ἀ-γαν-οί*: *λαμπροί*, *φωτεινοί*, *ἔνδοξοι*, *ἐπιφανεῖς* Hes.; vgl. *ἀγανότατος* *ζωδιακός* Arat. Phaen. 71 = *zodiacus splendidissimus*.

Wenn Curtius N. 122 auch *ἀ-γαν-ρός* „stolz“ hierher zieht, so hat er zwar in lautlicher, aber nicht in begrifflicher Hinsicht Recht. *Ἄ-γαν-ρός*, *γαῦ-ρος* *κτλ.* (S. 346) stellt eine andere Grundbedeutung der Wf. *γαφ*, *γν* dar, nämlich „blasen“, und ist = aufgeblasen. Wf. *γαφ*, *γν* = *πνεῖν* in *malam partem* erscheint z. B. in serb. *gov-no*, böhm. *how-no* Unflat; ksl. *gov-yno* sterces; Skr. *gû-tha* Excremente, Skr. *gu cacare* (Fick I 76); — *γν* = blasen, blähen, schwellen z. B. in *βου-γάιος* st. *βου-γάφ-ιος* aufgebläht wie ein Ochs, oben S. 345 ff. || *γν-λός* tumor = ira || *γαῦ-ρος* *κτλ.* oben S. 346; — *γν* = hauchen, blasen = tönen (cf. *πνός*: *φθόγγος* H.) in Skr. *gu tönen* (Fick I 76) *γός*, *γός-ος* *κτλ.* oben S. 316.

Wf. $\chi\alpha\mathcal{F}$ = blasen, blähen : $\chi\alpha\tilde{\nu}\text{-}\rho\omicron\varsigma$ und $\chi\alpha\tilde{\nu}\text{-}\lambda\omicron\varsigma$ aufgedunsen || $\chi\alpha\nu\text{-}\tilde{\omega}\text{-}\sigma\alpha\iota$ τὸ φουσιῶσαι H. — $\chi\alpha\mathcal{F}$ = tönen : $\chi\omicron\text{-}\tilde{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ (st. $\chi\omicron\mathcal{F}\text{-}\tilde{\alpha}\text{-}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$)· $\kappa\alpha\nu\chi\tilde{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ H. prahlen; vgl. Skr. hu (hav-ate) st. ghu rufen Fick I 83.

Wf. $\kappa\nu$ = $\pi\nu\epsilon\tilde{\iota}\nu$ in malam partem : lat. coe-num || mit θ -Erw. * $\kappa\tilde{\nu}\text{-}\theta\text{-}\omicron\varsigma$ in $\kappa\nu\theta\text{-}\acute{\omega}\delta\eta\varsigma$ · $\delta\acute{\upsilon}\sigma\omicron\sigma\mu\omicron\varsigma$ H.; cf. $\acute{\upsilon}\text{-}\sigma\kappa\nu\theta\acute{\alpha}$ · $\acute{\upsilon}\delta\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\alpha}\phi\acute{\omicron}\delta\epsilon\nu\mu\alpha$ H.; — $\kappa\nu$ = blähen, schwellen : $\kappa\nu\text{-}\epsilon\tilde{\iota}\nu$, $\kappa\tilde{\nu}\text{-}\omicron\varsigma$, $\kappa\nu\text{-}\iota\sigma\kappa\omega$ $\kappa\tau\lambda.$, $\kappa\tilde{\nu}\text{-}\mu\alpha$ Schwall = $\omicron\tilde{\iota}\delta\mu\alpha$ || $\kappa\nu\text{-}\acute{\alpha}\rho\eta$ die Mächtige = $\lambda\theta\eta\nu\tilde{\alpha}$ H. Vgl. Skr. çav-as Kraft, çu-ra Starker, $\kappa\tilde{\nu}\text{-}\rho\omicron\varsigma$ Gewalt $\kappa\tau\lambda.$ bei Fick I 59, Curt. N. 79 u. 82; — $\kappa\alpha\mathcal{F}$, $\kappa\nu$ = tönen : $\kappa\alpha\nu\text{-}\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ · $\mu\omega\rho\omicron\lambda\acute{\omicron}\gamma\omicron\varsigma$ H. || $\kappa\acute{\alpha}\tilde{\nu}\text{-}\eta\acute{\xi}$, $\kappa\acute{\eta}\nu\text{-}\acute{\xi}$, $\kappa\acute{\eta}\acute{\xi}$ ein kreischender Vogel $\kappa\tau\lambda.$; vgl. Skr. ku (kau-ti) tönen Fick I 49; dazu mit χ -Erw. $\kappa\acute{\alpha}\tilde{\nu}\chi\eta$ Prahlerei Pind., $\kappa\alpha\nu\chi\acute{\alpha}\text{-}\omicron\mu\alpha\iota$ prahlen; vgl. vorhin $\chi\omicron\tilde{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ dass.

W. $\sigma\kappa\nu$ = $\pi\nu\epsilon\tilde{\iota}\nu$ in malam partem : $\acute{\upsilon}\text{-}\sigma\kappa\nu\text{-}\theta\text{-}\acute{\alpha}$ H. || lat. ob-scoe-nus unfätig; in coe-num Abfall von s; — $\sigma\kappa\nu$ = blähen, schwellen : $\sigma\iota\text{-}\kappa\tilde{\upsilon}\acute{\alpha}$ st. $\sigma\iota\text{-}\sigma\kappa\tilde{\upsilon}\text{-}\acute{\alpha}$ (oder st. $\sigma\kappa\tilde{\upsilon}\text{-}\acute{\alpha}$ mit eingeschobenem ι , wie in $\pi\iota\nu\nu\text{-}\tau\acute{\omicron}\varsigma$ st. $\pi\nu\nu\text{-}\tau\acute{\omicron}\varsigma$?) Schwellfrucht = Melone || $\sigma\acute{\iota}\text{-}\kappa\nu\text{-}\omicron\varsigma$, $\sigma\iota\text{-}\kappa\nu\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$, $\sigma\acute{\iota}\text{-}\kappa\nu\varsigma$ (lautlich zu erklären, wie das vorige) Schwellfrucht = cu-cu-mis || $\kappa\iota\text{-}\kappa\nu\varsigma$ st. $\kappa\iota\text{-}\sigma\kappa\nu\text{-}\varsigma$ Kraft λ 393 || $\sigma\kappa\tilde{\upsilon}\text{-}\mu\nu\omicron\varsigma$ Junges = $\kappa\acute{\omicron}\eta\mu\alpha$; cf. Skr. çi-çu Junges : çu (çav) schwellen = $\kappa\nu\text{-}\epsilon\tilde{\iota}\nu$ Fick I 59; — $\sigma\kappa\nu$ tönen : $\kappa\omega\text{-}\kappa\tilde{\upsilon}\text{-}\omega$ st. $\kappa\omicron\text{-}\sigma\kappa\tilde{\upsilon}\text{-}\omega$ heulen || mit δ -Erw. $\sigma\kappa\tilde{\upsilon}\acute{\xi}\omicron\mu\alpha\iota$ st. $\sigma\kappa\nu\delta\text{-}\iota\omicron\mu\alpha\iota$ knurren, brummen $\kappa\tau\lambda.$ Vgl. oben S. 316.

Wf. $\sigma\gamma\nu\text{-}\delta$ tönen : $\gamma\omicron\text{-}\gamma\gamma\acute{\upsilon}\acute{\xi}\omega$ st. $\gamma\omicron\text{-}\sigma\gamma\nu\text{-}\delta\text{-}\iota\omega$ = $\sigma\kappa\tilde{\upsilon}\acute{\xi}\omicron\mu\alpha\iota$, $\gamma\omicron\text{-}\gamma\gamma\nu\sigma\text{-}\mu\acute{\omicron}\varsigma$ *) Murren. Wir hätten also

$\sigma\kappa\nu$ bzw. $\sigma\kappa\alpha\mathcal{F}$ — $\kappa\nu$ — $\gamma\nu$ = $\pi\nu\epsilon\tilde{\iota}\nu$ in malam partem,

$\sigma\kappa\nu$ bzw. $\sigma\kappa\alpha\mathcal{F}$ — $\kappa\nu$ — $\chi\nu$ — $\gamma\nu$ schwellen,

$\sigma\kappa\nu$ bzw. $\sigma\kappa\alpha\mathcal{F}$ — $\kappa\nu$ — $\chi\nu$ — $\sigma\gamma\nu$ — $\gamma\nu$ tönen.

Überhaupt hat W. $\sigma\kappa\nu$ $\kappa\tau\lambda.$ incl. Sec.Bildungen die verschiedenen Abstufungen der beiden Hauptbegriffe 1) wehen, blasen,

*) Beispiele von Assimilation des σ zu γ sind oft genug dagewesen: $\acute{\alpha}\text{-}\gamma\kappa\eta\theta\acute{\eta}\varsigma$ H. = $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\kappa\eta\theta\acute{\eta}\varsigma$ || $\gamma\alpha\text{-}\gamma\gamma\alpha\lambda\text{-}\iota\acute{\xi}\omicron\mu\alpha\iota$, $\kappa\alpha\text{-}\gamma\gamma\alpha\lambda\text{-}\iota\acute{\xi}\omicron\mu\alpha\iota$ = $\kappa\alpha\text{-}\sigma\kappa\alpha\lambda\text{-}\iota\acute{\xi}\omicron\mu\alpha\iota$ S. 164 || $\gamma\omicron\text{-}\gamma\gamma\acute{\upsilon}\lambda\text{-}\omicron\varsigma$ = $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\kappa\nu\lambda\text{-}\omicron\varsigma$ S. 161 || $\acute{\alpha}\text{-}\gamma\kappa\omega\lambda\text{-}\iota\text{-}\acute{\alpha}\acute{\xi}\omega$ = $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\kappa\omega\lambda\text{-}\iota\text{-}\acute{\alpha}\acute{\xi}\omega$ S. 173 || $\acute{\alpha}\text{-}\gamma\kappa\acute{\upsilon}\rho\text{-}\iota\varsigma$ · $\beta\omicron\tau\acute{\alpha}\nu\eta$ $\tau\iota\varsigma$ H. : $\acute{\alpha}\text{-}\sigma\acute{\iota}\rho\text{-}\omicron\iota$ · $\beta\omicron\iota\acute{\nu}\alpha\iota$ $\tau\iota\acute{\nu}\epsilon\varsigma$ H. || $\kappa\acute{\alpha}\text{-}\gamma\kappa\alpha\text{-}\nu\omicron\varsigma$ dürr : W. $\sigma\kappa\alpha$ brennen, dörren : $\iota\text{-}\sigma\chi\nu\text{-}\omicron\varsigma$ st. $\sigma\iota\text{-}\sigma\chi\alpha\text{-}\nu\omicron\varsigma$ dürr $\kappa\tau\lambda.$ Vgl. Assimilation von σ zu κ S. 171 f.

2) schwingen durchgemacht. Zu sku, skav mit letzterem Begriffe rechnet Fick I 817 $\sigma\kappa\epsilon\tilde{\upsilon}\sigma$ Werkzeug (was geschwungen wird), lat. *cêv-êre* wackeln, goth. *skêv-jan* gehen, an. *skaev-a* eilen, fliegen, *skió-tr* schnell, ags. *sceo-t-an* sich schnell bewegen, *sco-t-ian* schiessen, as. *skudd-jan* schütteln, schüttern u. a. W. Aber es hat W. sku, $\sigma\kappa\upsilon$ „schwingen“, namentlich wenn man die Secundär-Wff. (wie *skudd-jan*) mit heranzieht, ein weit grösseres Gebiet eingenommen, als man ahnt. Doch es ist hier nicht der Ort, die W. sku, $\sigma\kappa\upsilon$ in allen Begriffsphasen (a—o S. 5 ff.) und allen Entwicklungsformen durchzugehen, so wenig wie die UrW. ska, $\sigma\kappa\alpha$ und ihre Schwester ski, $\sigma\kappa\iota$.

Á-γυιή bzw. á-γυιά

d. i. *á-γυιή* enthält die eben besprochene W. $\sigma\kappa\upsilon$ „schwingen“ in der Gestalt von (σ)*γυ*, indem *á* proth. noch für den urspr. sigmatischen Anlaut zeugt. Das Wort ist desselben Begriffs wie *á-τραπ-ιός*, *á-τραπ-ιός*, *á-τραπ-ός* zu *τρέπω* : schwingen = wenden, winden, biegen. Gleichen Ursprungs sind: *γύ-αλον* Gebogenes, Biegung a) nach aussen, b) nach innen. Aus a ergibt sich Bgr. Wölbung (des Schildes etc.) *E* 99 ö., aus b Bgr. Schlucht, Thalgrund Hesiod. Th. 499, Hymn. Ap. 396, Pindar etc. Sichtliche Spur des urspr. Anlauts liegt noch vor in *κραται-γύαλος* stark-wölbig *T* 361 aus *κρατα-σγύαλος* Lex. I 263 || *έγ-γυαλ-ίζω* einhändigen *I* 98, *A* 353 ö. von **τὸ γύαλον* die gebogene Hand, vola || *έγ-γυάω* urspr. einhändigen, weiter verpfänden, von *έγ-γύη* Einhändigung, Verpfändung, Bürgschaft ϑ 351 zu einem kürzeren **γύ-ον* oder *γυ-όν* = *τὸ γύαλον* oder = *παλ-άμη* : *πάλλω* W. *σπαλ* (Lex. I 470) „die gebogene Hand“; vgl. cypr. *κοῦ-ον* Pfand unter Wf. *κῦ* || *γυ-αλός* Würfel EM. mit urspr. Bgr. schwingen, werfen || *γύ-ελος*. *κόλπος* H. || *γύ-ης* Krümmel, Krummholz (am Pfluge) Hesiod. Op. 425 mit *αὐτό-γυος* ib. 433, Ap. Rh. III 232 || *γύ-ης* : *μέτρον γῆς* H. mit *πεντηκοντό-γυος* *I* 579, *τετρά-γυος* η 113, zu erklären wie *πέλ-ε-θρον*, *πλέθρον* (: *πέλομαι*) als urspr. Drehe, Wende d. i. eine Strecke, die von einer Wendung des Pfluges bis zur anderen reicht Lex. I 460 || *γυῖον* Gelenk, Glied, beweglicher Körpertheil || *τὰ γύ-αια* Geschwungenes, Geschlungenes = Taue

Anthol. X 1, H. || *γαν-σός* gebogen, gekrümmt Hippocr., H.; vgl. *pandus* : Wf. *spand* schwingen || davon *γανσῶσαι κάμψαι* H. || dass. *γυ-ρός* τ 246; vgl. lat. *scäu-rus* verkrümmt (an den Füßen) = Klumpfuss || *γυτός* krumm = lahm (Callim., Anthol.) mit *γυίω* lähmen Θ 402. 416, *ἀπο-γυίω* schwächen Z 265. Oder ist *γυτός* urspr. = geschlagen, geschädigt (: Bgr. hauen)? || *γου-νός* Biegung, Erhöhung des Bodens = Bühl, Hügel α 193, λ 193. 323, I 534, Σ 57. 438 || *γαν-λός* ein rundes Behältniss, Kübel, Butte ι 223 || dass. *γευ-σ-τρο-ίνη* : *γευστροίνην γανλόν* H. κτλ.

Wf. *zv* (schwingen, biegen etc.) : cypr. *zou-άζω* verpfänden : *zou-άσαι ἐνεχυριάσαι* H. von τὸ *zouon* in *zou-a ἐνέχυρα* H. = dem Etymon von *ἐγ-γύη*, *ἐγ-γυίω* verpfänden || maced. *zv-v-ίας χεῖρ* H. = *χύ-v-ις χεῖρ* H. Oder ist dort als Nom. Sing. *zv-v-ις* oder *χύ-v-ις* aufzustellen? Vgl. *zō-a ἐνέχυρα*, *zō-ιον ἐνέχυρον* H. Pfand || mit urspr. Bgr. „schwingen“ *zav-νός* Loos Cratin. = *πάλος* : *πάλλω* || davon *δια-zav-νι-άζω* Aristoph. Pax 1081 : *δια-zav-νι-άσαι διαzληρώσασθαι zav-νός γὰρ ὁ κληῖρος* H. || *zav-ρός* und *zav-ρος* = *zavός* Soph. fgm. d. i. verdreht, verkehrt || *zav-αρός* dass. Hes. || *zav-v-ιός ὁ σφοδρός* H., von einem Adj. **zav-νός*, mit gl. Bgr. wie *σφεδ-ανός*, *σφοδ-ρός* : W. *σπαδ* schwingen; cf. *ὁ zav-νός* = *ὁ πάλος* || *zav-λός* N 162. 608, II 115 ist nicht = Hohles, *cavum*, sondern = τὸ ἄκρον τοῦ δόρατος, εἰς ὃ ἐμβιβάζεται τὸ κοῖλον τοῦ δόρατος H., das Schaftende, welches in die Eisenröhre gesteckt wird, also wie *ἄκρον* (: W. *άκ* schwingen, stossen) = (Spitze) Oberstes, Kopf; daher auch II 338 das Oberste des Schwertes, der Degenknauf, der Degenknopf. Später ist *zav-λός* = Schaft, Stengel, Stiel von Pflanzen = das Aufgeschossene; daher auch Schössling, essbarer Trieb verschiedener Pflanzen; Ruthe in obscönerm Sinne Aristot., Nic. || *zō-αρος ἐλάχιστος* H. d. i. gehauen, gestutzt, *curtus* || *ze-χύ-κη καμπύλη* H. || Ist *zv-σός ἡ πηγὴ* H. = gerundet oder = geschwellt (S. 617)? Überhaupt durchdringen sich öfter in mehreren Wörtern der Wff. *zv* u. *zv* die Bgr. blähen und schwingen, biegen || *zύ-τος* Fell Lycophr. 1316 = (*σχύ-τος*) *σχυ-τος*, Bgr. umschwingen = umhüllen, bergen; vgl. (*σ*)*πέλ-ας*, *σπολ-άς* : W. *σπαλ*. Dieselbe Vorstellung waltet ob in der Sec.W. *zvθ*, *zvδ*

mit *κεύθω*, *κύδ-αρ* κτλ. S. 521 Anm., Bgr. biegen in Sec.WW. *κυπ*, *κυβ*, *κυφ* neben *γυπ* κτλ. S. 503, Bgr. umschwingen (amplecti) in Sec.W. *κυσ*: *κυ-νέ-ω* mit *κύσσα* κτλ., Skr. kus-jā-mi amplector (Curt. N. 83).

Wf. *χv* (schwingen etc.) haben wir ausser in *χv-νις* = *κύ-νις* = **γv-ον* in: **χav-λός*, **χav-λίος* mit *χαυλι-όδων*, bei Hesiod. Scut. 387 Epitheton von *κάπρος*, d. i. obliquo dente || *χv-μός*: *σίελος* H. d. i. Auswurf = Speichel; cf. *σχειται* *ἐμεῖ* H. zu *σχέ-ω* st. *σχέ-ω*; ahd. *scū-ma*, isländ. *skū-m*, mhd. *schū-m*, nhd. *Schau-m*, frz. *é-cu-me* || *χέ-ω* St. *χv* *schütten*, urspr. = schleudern, entsenden, streuen etc.: *δοῦρατα* *χ*. E 618, *λο-χέ-αιρα* *sagittas fundens* E 53 ö.; *φύλλα* *χ*. Z 147 Blätter herabschütteln; *χεῦεν ὑπο ῥόπας* π 47 er spreitete Gesträuch unter; *ἀμφὶ υἱὸν ἐχεύατο πήγχε* um den Sohn schwang (schlang) sie die Arme E 314; *ἀμφ' ἀντῶ χυμένη* um ihn sich schwingend, ihn umschlingend T 284, θ 527; *φωνήν* *χ*. τ 521 = *ίεναι φωνήν* Aesch. Choeph. 556, Hdt., *ῥπα ίεναι* Γ 221, μ 192; *ὑδωρ* *χ*. Ξ 435, Σ 347, θ 436 = *ίεναι ὑδωρ* Φ 158; cf. *ῥοον ίεναι* M 25; *δάκρυ*, *δάκρυα* *χ*. A 357, β 24 ö. = *ίεναι δάκρυα* π 191, ψ 33 κτλ.

Wf. *σχv* in *σχειται* *ἐμεῖ* H. st. *σχέ(φ)-εται* || *σχῖ-ρ* Igel H. Bgr. stossen, stechen; vgl. *ξv-ρόν* *τομόν*. ὄξv H.

Wf. *ξv*: *ξv-ήλη*, *ξv-άλη* *ξιφίδιον*, ὃ *τινες* *δρέπανον* *λέγονσιν* H., Xen. An. IV 7, 16. Bgr. hauen || *ξό-αρον* Gehauenes, Sculpturarbeit, Bildwerk Eur., Xen. || *ξο-ίς* *μεταλλικὸν* *σκεῦος*, *καὶ λιθοργικόν* H. || *ξv-σ-τόν* Speer A 469 ö., Schiffsstange zum Stossen O 388. 677, ist schwerlich = „Geschabtes, Geglättetes, Polirtes“, sondern = Geschwungenes, *παλ-τόν*, von ursprünglichem Begriffe der Wurzel, der in *ξv* selbst nur modificirt erscheint zu „hauen, sculpere (*ξό-αρον* etc.), schaben, einritzen“ (*ξύει* *κατασπᾶ*. *γράφει*, *ὡς παρ' Ὀμήρω*. *ἐνθεν καὶ ξύσματα τὰ γράμματα* H.) || Bgr. schwingen liegt noch vor in *ξvστάδες*: *αἱ πυκναὶ ἄμπελοι*, *ἄμεινον* *δὲ τὰς εἰκῆ καὶ μὴ κατὰ στοίχον πεφυτευμένας ἀκούειν* H., also Bgr. (frei) rankend, sich schwingend, wie *παρτάδες*: *ἄμπελοι* H. zu W. *σπαρ* schwingen, und eben daher *πρά-μνη* *ἄμπελος* H. und *οἶνος* *πράμνειος* = Wildreben-Wein Lex. I 573 f. || *ξvστίς*: *τραγικὸν* *ἐνδύμα* H. (bei Aristoph., Plato, Theocr.); Schol. zu Plato Rep. IX 167 *ιδίως*

τὸ τῶν τραγοῶδων ἔνδυμα. Vgl. σπειρον, φᾶρ-ος (Umgeschwungenes, περι-βόλαιον, περί-βλημα) Gewand zu W. σπαρ. Urwurzelhaft fällt mit ξυστίς zusammen σκευή· στολή H.*) || ξο-ός· ὄλ-κός H., Furche = gehauen, gegraben || Ist ξῦ-ρός O 193, II 262, Σ 309 und κοινός aus κοψ-ωός ursprünglich = verschlungen, verbunden? Und ist ξύ-ν, lat. cu-m urspr. ein Accusativ von einem Subst. *ξύ-ς, lat. *cu-s Verbindung, dann adverbial gebraucht = in Verbindung, in Gemeinschaft = mit? —

Die urspr. W. σκν ist reichlich vertreten: σκευ-ή Umgeschwungenes, Gewand || σκεῦ-ος was geschwungen wird = Geräth aller Art || σκύ-τα· τὸν τράχηλον. Σικελοί H. d. i. was sich dreht; dafür sagte Dionysius nach Hesychius unter γύης „mit Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“ γύ-της; dasselbe ist γύ-ης· ἡ τῶν ἀστραγάλων σύνθεις H., Poll. II 131 || σκῦ-τος· πᾶν δέσμα H. = σπολάς, (σ)πέλ-ας : W. σπαλ umschwingen || hieher gehört überhaupt die ganze Sippe der W. sku, σκν umschwingen = „umringen, umgeben, bedecken“ (Fick I 240) mit σκύ-νιον, ἐπι-σκύνιον Haut überm Auge || lat. ob-scu-rus bedeckt, dunkel || ags. sceô Decke, bedeckter Himmel, engl. sky || an. skau-n Decke, Schild || ags. scû-a, scûv-a Schatten, Dunkel || ahd. scû-an, scû-jan beschatten (Fick I. 1.); vgl. Scheu-ne (Gedecktes), Scheu-er, Schau-er Obdach, u. v. a. W. || mit δ-Erw. σκνδά· σκιά. Εὐζλος H. || mit θ-Erw. σκνθ-ρός finster κτλ. || mit Bgr. schwingen = hauen, stossen : σκν-ν-ίξειν· λακτίξειν H. || σκν-δ-ίξειν· λακτίξειν κτλ. Vgl. lat. (s)cudo mit sub-scu(d)s.

*) Die merkwürdige Stelle Ξ 179

ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιον ἑανὸν ἔσαθ', οὐ οἱ Ἀθήνη
ἔξυσ' ἀσκήσασα, τίθει δ' ἐν δαίδαλα πολλὰ

deutet man „Athene hatte das Gewand glatt gemacht; denn der Weber muss das feine Gewand sorgfältig von Flocken rein und glatt machen“ — eine wundersame Deutung! Ist hier nicht vielmehr ξίω = σκευ-όω· ἐτοιμάζω, σκευ-άζω fertigen, indem Wf. ξν = W. σκν in σκεῦ-ος (was geschwungen wird =) Geräth? Vgl. ἔξυσεν· ἐδημιούργησεν H. Oder dürfen wir hier gar ξίω als „schwingen = weben“ auffassen? Hes. ἔξυσ' ἀσκήσασα· ὑφάσασα.

Genug, auch hier haben wir parallel neben einander
σζυ-σζυ-ξυ-ζυ-χυ-(σ)γυ schwingen, umschlingen, biegen etc.

ἄγανός

wird gewiss richtig mit *γά-νυ-μαι* sich erheitern, sich ergötzen, sich freuen *N* 493, *Ξ* 504, *Υ* 405, *μ* 43 zusammengebracht. Auch *γα-νά-ω* bedeutet sich erfreuen“ (Aesch. etc.) neben „glänzen, schimmern“ *N* 265, *T* 359, *η* 128, und *γα-ρό-ω* ist „erheitern“ (Anacr.), im Passiv „ergötzt werden“ (Aristoph., Plato) neben „glänzend machen“, und *τὸ γά-ρος* „Erquickung“ (Aesch.) neben „Glanz, Zierde“. Wie so oft, lehnt sich an Bgr. „glänzen“ der Bgr. „heiter sein“ und daran Bgr. „sich erfreuen“ bzw. Begriff „heiter, froh, angenehm“: *γανυρόν· λευκόν. ἡδύ. ἰλαρόν* H. So bedeutet auch *γά-ρος* nicht bloss *αὐγή*, sondern auch *χάρμα, ἡδονή* H. Weist aber die Grundbedeutung der genannten Wörter auf Bgr. „glänzen“ hin, so haben wir in Wf. *γα* nach dem Lautgesetze „Wegfall des Sibilanten in Verbindung mit Erweichung“ die oben S. 615 f. besprochene W. *σζα* (brennen, glänzen) zu erkennen und in dem *ᾶ* proth. von *ᾶ-γα-ρός* noch Zeugen für den urspr. sigmatischen Anlaut: *ᾶ-σγα-ρός*. Die Grundbedeutung „brennen“ tritt noch zu Tage in *ἡγα-νον* st. *ᾶ-σγα-νον* = *com-burens* d. i. Schmelztiegel Ath. VI 229 mit Citat aus Anacreon: *χειρά τ' ἐν ἡγάνῳ βαλεῖν* || davon *τὰ ἡγάνεα* (Adj. *ἡγάνεος*)· *πέμματα τὰ ἀπὸ τηγάνου* H. Diese Wörter durch Abfall des *τ* von *τήγανον* entstehen zu lassen, ist sprachwidrig, da stammhaftes *τ* im Anlaute so nicht abfallen kann || *ἡγα-νές· καθαρόν* H. st. *ᾶ-σγα-νές* Masc. *ᾶ-σγα-νής* stellt den Bgr. glänzen dar und ist = *col-lucens*. Über die Adjj. in *νής* neben Neutral-Substantiven in *ρος* (*γά-ρος*) Lex. I 540 || davon das Compos. *δι-ηγανές· λαμπρόν* H. Vgl. lat. *gâ-nea* und *ga-neum* Garküche, Ort wo gebrannt, gekocht wird.*) Wie man *ᾶ-γαῖ-*

*) So erscheint im Lat. oft genug anl. g neben c, z, sc, σκ : *gobius* : *κοβιός* || *gubernare* : *κυβερνᾶν* || *gladius* : *clades* || *gurgulio* *curculio* || *gal-ea, gal-erus* : *cel-a-re, cal-igo* : W. skal umschwingen, decken, hüllen; vgl. *Schale* = Hülse, ahd. *scala* tegumen, engl. *shel-ter* Obdach etc. || *gerro* : *scurra* || *gre-x* : *scara* Schaar, freilich mit verschiedenem Suffixe || *grad-ior* : *schreit-en*, ahd. *scrit-an* (L. Meyer, Cur-

ρός, γά-ρος, γά-ρυ-μαι und Sippe auf Wf. *γαϝ, γαυ* hat zurückführen können (Curt. N. 122), ist unerfindlich: nirgends eine Spur von *ϝ, v*.

Die Bedeutung des hom. *ἀ-γα-ρός* anlangend, so theilt sich das Wort, gerade wie *γανυρός* H. in die Bedeutungen 1. glänzend, 2. heiter, erheitert, 3. erheiternd, exhilarans = erfreuend, lieblich, angenehm. Am häufigsten steht das Adjectiv als Epitheton von *βέλεα* γ 280, ε 124, λ 173. 199, ο 411, Ω 759, und zwar von den Geschossen, womit Apollo und Artemis einen raschen, plötzlichen Tod bereiten. Man übersetzt „sanfte Geschosse“. Mag auch der plötzliche Tod im Gegensatze zu einem schmerzhaften, durch lange Krankheit vorbereiteten stehen, sind darum die Geschosse, welche plötzlich tödten, selbst als „sanfte“ zu denken? Die Pfeile des Sonnengottes symbolisiren die Strahlen der Sonne, die Pfeile seiner Schwester die Strahlen des Mondes. Es erscheint daher weit natürlicher, ihre *βέλεα* als *ardentia, micantia, corusca* aufzufassen. — Und wenn Agamemnon I 113 mit *δώροισιν* (τ') *ἀγανοῖσιν* den Achill versöhnen will, so passt zu den grossartigen Geschenken an edlem Metall etc. weit besser ein Epitheton des Bgr. *ἀγλαός*, als des Begriffs „freundlich, wohlgefällig“ (Seiler). Nennt doch Achilles selbst die ihm in Aussicht stehenden Geschenke der Achäer bzw. des Agamemnon II 86 *ἀγλαὰ δῶρα*. Diese Verbindung ist überhaupt eine sehr häufige A 213, A 97, A 124, II 381. 867, Σ 84, T 18, Ω 278. 447. 534, δ 589 ö.; synonym damit *περικαλλέα δῶρα* θ 420, π 327, σ 303, *κίλλιμα δῶρα* δ 130, θ 439, ο 206, *κλυτά, περικλυτά, ἐσθλά κτλ.* Dass die Worte ν 356 *νῦν δ' εὐχολῆς ἀγανῆσιν χαιρετ'*, womit Odysseus, sich im Vaterlande bei der Nymphengrotte wiederfindend, die Nymphen begrüsst, zu übersetzen seien mit „nunc salvete lactis votis“,

tius etc.) || gul-a : *Schlu*-nd; vielleicht ist auch *Σκύλλα* = Schlund || gla-b-cr : *scal*-p-o || gillo Kühlgefäss : engl. skiel, skeel dasselbe || garrío, *γηρ-ύω* : *κήρ-υξ* : W. *σκαρ* tönen S. 593 || ger-men Hervorgesprungenes, Keim : *σκαίρω* springen || gallus Hahn, Kräher : W. skal, *σκαλ* schallen S. 592 || gutta, guttur, guttus : Wurzel skut träufeln, *schütten* (Fick I 818) u. s. w.

ist nicht unbestreitbar, da sich *εὐχολῆς ἀγανῆσιν* auch in einer Stelle findet, wo von Freude keine Rede sein kann *I* 499 ff.:

*καὶ μὲν τοὺς θυέεσσι καὶ εὐχολῆς ἀγανῆσιν
λοιβῆ τε κνίσῃ τε παρατρῶσ' ἀνθρώποι
λισόμενοι, ὅτε κέν τις ὑπερβῆῃ καὶ ἀμάρτη.*

Minckwitz übersetzt an beiden Stellen „mit anmuthigen Gelübden“. Sollte nicht *lautis, sinceris votis, precibus* oder auch *splendidis* dem beiderseitigen Sinne besser entsprechen? Der Übergang zum Begriff „heiter, froh“ erklärt sich aus Verbindungen wie *ἀγανὸν πρόσωπον* (Anthol. VI 353); vgl. „freudestrahlendes Antlitz“; Pind. Pyth. IX 38 *ἀγανῆ . . γελάσσαις ὄφροῦ* d. i. mit erhellter (nicht umdüsterter, nicht finsterner) Braue lächelnd.

In der berühmten Stelle *β* 230 ff. = *ε* 8 ff.

*μή τις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἦπιος ἔστω
σηηπτοῦχος βασιλεύς, μηδὲ φρεσὶν αἴσιμα εἰδώς,
ἀλλ' αἰεὶ χαλεπὸς τ' εἴη καὶ αἴσυλα ῥέζοι*

wird *πρόφρων* wohl allgemein als nicht coordinirt dem *ἀγανὸς* und *ἦπιος*, sondern in dem Sinne von *προφρονέως* „propenso animo, ernstlich“ etc. aufgefasst (Faesi, Ameis, Düntzer; zutreffender Minckwitz „getrieben von seinem Herzen“). Wie der König, getrieben von seinem Herzen, nicht sein soll, besagen die Prädicate *ἀγανὸς* und *ἦπιος*: jenes geht auf das Äussere, dieses auf das Innere: „Nicht sollte hinfort mehr ein sceptertragender König, getrieben von seinem Herzen, heiter bzw. freundlich (d. i. anders denn finsternen Antlitzes), noch gewogen, hold, huldvoll sein. Der angebliche Begriff „sanft“ ist aus dem Etymon von *ἀ-γα-νός, γά-νος, γά-νυ-μαι κτλ.* auf keine Weise zu gewinnen. Geht hier *ἀγανὸς* auf das heitere, freundliche Aussehen des Antlitzes, so als Epitheton von *ἔπεα B* 164. 180. 189, *Ω* 772 oder *μῦθοι ο* 53 auf den freundlichen Klang: freundliche Worte klingen hell, Worte des Zornes, des Tadels dumpf und rauh. — Das Compositum

ἀγανό-φρων

bezeichnet einen Menschen, welcher, um mit Plato Legg. VII 791 zu reden, *γαλήνην ἡσυχίαν τε ἐν τῇ ψυχῇ*, oder dessen *φρόν* serenitatem (Gemüthsruhe Senec.) hat, *serena* ist, und

nicht von wilden Leidenschaften aufgeregt bzw. umdüstert, verfinstert *Υ* 467:

οὐ γάρ τι γλυκύνθμος ἀνήρ ἴν οὐδ' ἀγανόφρων,
ἀλλὰ μάλ' ἐμμεμαώς.

Diese Eigenschaft als Substantiv ausgedrückt ist ἀγανο-φροσύνη Ω 772, λ 203.

Ἄγρη

die Jagd μ 330, χ 306 wird u. W. durchweg von ἄγω hergeleitet. Werden schon durch ἀγρε-μῶν Jäger (Aesch.), ἀγρέμιον Fang (Anthol. VI 224), ἀγρέ-της (ἀγρέταν· ἡγεμόνα H.), ἀγρώσσω, ἀγρώστης Jäger, ἀγρωῶστις Jägerin πτλ. gerechte Zweifel begründet, so steht jener Etymologie unbedingt entgegen: 1) ἐγρήσασα· λαβοῦσα H. = *ἀγρήσασα zu ἀγρέω einnehmen: χρόνῳ ἀγρεῖ πόλιν Aesch. Ag. 125. Ein ἔγω neben ἄγω ist undenkbar, wenigstens unerwiesen, in welchem Dialecte auch immer; daher kann ἄ in ἄ-γρέ-ω, ἐ in *ἐ-γρέ-ω nur prothetisch sein. 2) ἄ-γρη-ρόν, auch ἄ-γρη-ρον accentuirt, welches bedeutet a) Jagdnetz Poll. IV 116, δίκτυον H. b) ἔνδυμα d. i. Umgeschwungenes, bes. ein netzartiges Gewand, ὃ περιτίθενται οἱ βακχεύοντες Διονύσῳ H. Nach den ausdrücklichen Zeugnissen des Hesychius sagt Eratosthenes γρη-ρυν oder γρη-ρον für ἀγρη-ρόν.

Darnach haben wir bei ἄγρη und Sippe von Wf. γαρ, die mit Bgr. „schwingen“ in allen Schattirungen neben Sec.W. σκαρ schwingen, springen etc. besteht, auszugehen. Wir haben dieselbe bereits S. 596 f. hinlänglich kennen gelernt. Ἄ-γρη (mit ἄ als Zeugen für urspr. Anlaut σγ st. σκ) ist demgemäss = Schwingung, Lauf, Jagen, rasche Bewegung. Vgl. σκάρ-τας (dorisch für σκάρ-της)· ταχύς H. || ἄ-σκαρ-ής· ἀ-κίνητος H. πτλ. neben γάρ-ξαν· ῥάβδον. Μακεδόνες H. || γάρ-ρον· τὸ ἔσω τῆς πλήμνης σιδήρον, ὃ τὸν ἄξονα τρίβει H. || γάρ-ρα st. γάρ-σα· ῥάβδος H. Vgl. nach der Bemerkung S. 607 Ger-te d. i. Geschwungenes || γέρ-γερο-ς· βρόγχος H. Bgr. geschlungen || γέρ-ρον st. γέρ-σον = 1. olstós Alem., 2. Gewundenes, Geflochtenes aller Art || ἀγειρος st. ἀ-σγερο-ιος = γάρ-γα· ἀγειρος H. S. 163 = pōpulus st. po-spul-us : W. spal schwingen πτλ. — Von ἄγρη (rasche Bewegung) ist Denominativ

ἀ-γρέω

urspr. = rascher Bewegung sein, rasche Bewegung machen, bei Homer nur im Imperativ ἄγρει und ἄγρεῖτε = sei rasch, seid rasch d. i. hurtig! flink! Sing. ἄγρει *E* 765, *H* 459, *A* 512, *Ξ* 271, *φ* 176, Plur. ἄγρεῖθ' *v* 149. Das lautlich identische ἄγρεῖν (nehmen, erobern Aesch.) erklärt sich als urspr. = erschwingen, erjagen, fangen. Gleichen Ursprungs sind die Composita:

πυρ-άγρη

Feuerfang = Feuerzange *Σ* 477, *γ* 434 || πᾶν-αγρος Alles fangend, Epitheton zu λῖνον *E* 487 || ἀνδρ-άγρια das zum Kriegerfang Gehörige = Waffenbeute *Ξ* 509 || τὰ μοιχ-άγρια ad adulteri deprehensionem pertinentia = poena hominis deprehensi in adulterio *θ* 332. — Zu ἀγρέω gehören

ζωγρέω

vivum capio *Z* 46, *K* 378, *A* 131. Ein anderes ζωγρέω *E* 698 ist = ζώην (θυμὸν) ἐγείρω d. i. beleben || ἀντ-άγρετος von selbst zu erfassen = in freie Wahl gestellt (Seiler) *π* 148, Hymn. Merc. 474. — Gleicher Wurzel mit ἄγρη ist auch

ἐ-γείρω

in Bewegung setzen, antreiben, ermuntern *E* 208, *Θ* 531 ö., erregen (μάχην, πόλεμον κτλ.) *P* 261, *Υ* 31 ö., rege machen, wecken *E* 413 ö. In der Silbe ἐ sucht Pott die Präpos. ἐκ, Andere verstümmelte Reduplication st. γε. Dass aber nichts anderes als ἐ proth. *) vorliegt, folgt daraus, dass auch Wörter des Bgr. „wecken, wachen“ mit ἀ proth. existiren: ἀ-γερ-ώσσειν· ἀγρουπνεῖν *H*. || ἄγρ-υπνος (Aesch.) im (vom) Schlafe geweckt, gleichsam schlaf-wachend; ἀγρ-υπνία Schlaflosigkeit,

*) Beispiele von ἐ proth. vor γ neben ἀ proth. vor γ: ἐ-γρήσασα· λαβοῦσα *H*. = ἀ-γρή-σασα: ἀγρεῖν || ἐ-γρ-υπνεῖ· ἀ-γρ-υπνεῖ *H*. || ἐ-γέλ-α· χαλ-ινοί *H*.; χαλ-ινός = Skr. khal-ina-s; Skr. Anlaut kh ist stets aus sk hervorgegangen (Fick I 243 ö., Oppert Gr. p. 6). Wir hätten also hier W. skal, σκαλ schwingen in der Gestalt von Wf. γαλ, γελ (wie S. 593) und Wf. χαλ. Vgl. ἀ-γλα-όν· γλαφυρόν. Κρητες και Κύπριοι *H*. d. i. gehauen, gemeisselt, gehöhlt: σκαλις· σκαφεῖον, σκάλ-ατος· σκαφιός, σκάλλοντες· σκάπτοντες *H*. κτλ.

ἀγο-υπνέω gleichsam schlaf-wachen, während der Schlafzeit wachen (Plato, Xen.). Daneben ἐγο-υπνεῖ· ἀγο-υπνεῖ H. Hier mögen noch einige nichthomerische Wörter des Anlauts ἀ-γ ihre Stelle finden:

Ἄ-γάνημαι· ἀσάλλω. ἀγανακτῶ H. ist gewiss nicht zu trennen von ἀ-σκά-νη· ἀγανάκτησις H., oben S. 614. Hinsichtlich der Conjugationsform ist zu vergleichen δίζημαι, ἄητο, κίχήμενος κτλ. || ἀ-γαν-ακ-τ-έ-ω muss gleichen Ursprungs sein, von einem *ἀ-γαν-ακ-τός aus *ἀ-γαν-άσσω : *ἀ-γάν-αξ unwillig; vgl. κίνδ-αξ beweglich, σπάλ-αξ, ἀ-σπάλ-αξ und ἀ-σφάλ-αξ Schleuderer, Werfer, Maul-wurf, τρύφ-αξ schwelgend, Schwelger κτλ.

Ἄ-γλα-ός· γλαφυρός (Κρητες καὶ Κύπριοι) H. d. i. behauen, ausgehauen, scalp-p-tus, scul-p-tus; vgl. γέ-γλανται· κεκοίλανται H. || ἄ-γλα-μα in ἀγλάμασι· κλάσμασιν H. || ἀ-γλα-ρός· μωρός i. e. καταπληκτικός. Also Wf. γλα bzw. früher σγλα, worauf das ἄ proth. hinweist, neben W. σκαλ, Wf. σχαλ, χαλ, καλ schwingen, hauen S. 593 ö.

Ἄ-γλέφ-αρος· ἐλάχιστος H. i. e. curtus, gestutzt; vgl. scalp-o, γλάφω.

Ἄ-γλαυ-ρος glänzend Nic., wenn nicht vielmehr ἀ-γλαυ-ρός zu lesen ist || ἀ-γλαύ-σι-νον· καλόν. Κρητες H. Vgl. γλαυ-σός glänzend H. || γλαυ-κός mit γλαύσσω st. γλανκ-ιω, γλαῦ-ξ κτλ. || γλου-ρός Gold H. Daneben χλου-ρός Gold H. || χλό-ος color flavus, χλό-η Gelbgrünes d. i. erster Pflanzentrieb, Adj. χλο-ανός, χλο-αρός, χλο-ερός, χλω-ρός flavus (μέλι χλωρόν A 631, κ 234) κτλ. Vgl. an. glō-a schimmern, glänzen, ahd. gluo-an, klu-on, mhd. glü-en, nhd. glühen. Aus W. σκαλ (brennen, glänzen) entwickelt sich σγαλ, χαλ, in Metathesis σγλα, γλα, daraus (vgl. φαϜ, φαν : φα) die Weiterbildung (σ)γαλϜ, (σ)γλαν. Entsprechend steht es mit χαλ aus σκαλ S. 595.

Ἄ-γλῦ-εσθαι· βλάπτεσθαι H. (d. i. geschlagen, gehauen werden) gehört zusammen mit anderen Wörtern des Bgr. schwingen, wie γί-γγλυ-μος (st. γί-σγλυ-μος) u. γί-γγλυ-μος sich drehend = Gelenk (Xen.), Vergliederung (Aristot.), Thürangel H. || γλου-τός· σφαίρωμα H., Kugel = Hinterbacke E 66 ö. = lat. clū-nis mit anderem Suffixe. — Wf. κλυ, κλαϜ (schwingen,

drehen, umschwingen) in: κλη-ίς, lat. clav-is Riegel, Schlüssel etc., κλοιός aus κλοφ-ιός Umgedrehtes = Halseisen, Halsband Eur., lat. clav-a Keule, clav-us Pflock, Nagel. Nach Curt. N. 59 ist die W. sklu; diese aber ist keine andere als W. σκυλ S. 161 ö. Wf. χλυ liegt vor in χλοῦ-νις Verhauung, castratio Aesch. Eum. 178; eng verwandt ist

χλοῦ-ν-ης,

wie I 536 der wilde Eber heisst, d. i. Hauer, Keiler, aber nicht = castratus, wozu Aristoteles H. A. VI 28 den wilden Eber machen will (!), noch auch = ὁ ἐν χλόῃ εὐναζόμενος, wie ziemlich allgemein gedeutet wird als Comp. von χλόη + εὐνή!

Merkwürdig! Neben W. σκαλ tönen (καλ, γαλ κτλ.) S. 592 f. existiren ebenfalls Wff. γλαφ, γλυ, κλαφ, χλαφ tönen d. i. φ-Erweiterungen zu den metathesirten Wff. (wie γ-Erweiterungen in γλάζω (Pind.) = κλάζω):

ἄ-γλυ· ὁ κύκνος ὑπὸ Σκυθῶν H. darf hierher gezogen werden, da doch auch das Scythische nahverwandt ist; aber es kann zweifelhaft erscheinen, ob der Schwan als „Töner, Sänger“ oder als „Weisser“ aufzufassen ist, in welchem letzterem Falle ἄ-γλυ mit ἄ-γλαν-ρος κτλ. zusammengehören würde || ἄ-γλενκ-έφ· αὐλός (Flöte): Λάκωνες H. mit Erweiterung durch κ; vgl. Klucke, klucken, Glucké, glucken, gluch-z-en, lat. glocire. — Κλαίω st. κλαφ-ιω mit κλαυ-τή Getön (κλαυ-τάν. ποιὰν φωνήν H.), κλαῦ-μα, κλαυ-θ-μός κτλ. — Χλοῦ-ν-άζειν wehklagen H., χλεῦ-η· γέλως H., χλεν-άζειν· γελᾶν H. κτλ. Hier möge noch eine crux interpretum, nämlich das homerische

κλοτοπεύειν

T 149, besprochen werden. Wf. καλ (tönen) konnte auch Bildungen mit κολ, κλο abgeben (βολ : βαλ κτλ.); dahin gehört z. B. κολ-ιός der Grünspecht Aristot. H. A. IX 2, von helltönender Stimme (Lenz, die Vögel⁵ S. 296) || κολ-οιή· φωνή H. || κολ-οιός die Dohle, κολοιάω schreien wie eine Dohle Poll. V 89 || κολ-φ-ός Geschrei, Lärm, Gezänk A 575 || κλό-νος Getümmel, Schlachtlärm II 331. 713. 729 ö. κτλ. So konnte nun auch ein *κλο-τός tönend, *κλό-τοφ, *κλοτοπέυς = Lärmer, Schwätzer entstehen. Davon κλοτοπεύειν = schwatzen.

Nach der langen Entschuldigungsrede Agamemmons *T* 78—144 erwidert der vor Thatendurst ungeduldige Achilles (146 ff.): „O ruhmvollster Atride Agamemnon, Fürst der Mannen, was die Geschenke anbelangt, so gib mir welche, wenn du Lust dazu hast, wie es der Billigkeit angemessen ist, oder behalte sie; es steht ganz bei dir! Aber jetzt lasst uns gedenken des Kampfes gar schleunig“ (149)

*αἴψα μάλ'· οὐ γὰρ χορὴ κλοτοπεύειν ἐνθάδ' ἐόντας
οὐδὲ διατρίβειν· ἔτι γὰρ μέγα ἔργον ἄρεκτον.*

Das kann im Zusammenhange der ganzen Stelle nur sein = „denn nicht dürfen wir hier weilend Geschwätz machen, auch nicht die Zeit verschwenden, d. i. nicht dürfen wir mit Schwätzen, mit Wortemachen die Zeit verschwenden. Der Scholiast *B* erklärt *καλολογεῖν*. Und *κλοτοπευτής* erklärt Hesychius durch *ἐξαλλάκτης. ἀλαζών* d. i. Spassmacher (*ἐξάλλαγμα* Belustigung, *ἐξαλλάσσω* belustigen bei Menander; s. Lexica), Aufschneider, Marktschreier, Prahlhans, wie *ἀλαζών* so gewöhnlich gebraucht wird. In *κλοτοπεύειν* den Bgr. „zaudern“ zu suchen, geht auch schon wegen des *οὐδὲ διατρίβειν* nicht an.

Ἀ-γῆλαι· εἰς ἀγέλην ἀγαγεῖν. κοσμηῆσαι (ordnen) *H.* gehört offenbar zu einem *ἀ-γάλλω* abtheilen und spricht vernnehmlich genug für die oben S. 598 f. gegebene Erklärung und Ableitung von *ἀ-γέλ-η* = as. *scola*, ags. *scalu*, *scolu* Abtheilung.

Wir schliessen mit dem noch unaufgehellten

ἀγαπάω.

Dasselbe ist offenbar Denominativ von *ἀ-γάπ-η*, mag dieses Wort auch erst später (Nov. Test.) nachweisbar sein. Nehmen wir auch hier das *ἀ* proth. als Hinweisung auf ursprünglich sigmatischen Anlaut, so ergibt sich Wf. *γαπ* = Sec.W. *σαπ* (schwingen, in allen Schattirungen). Aus *σαπ* ging hervor Wf. *σπε* (*βέλ-ος* : *βάλλω*) mit Bgr. umschwingen, umschlingen, umfriedigen, umhüllen, bedecken, schützen in *σκέπ-ω* = *σπε-άζω* — *σκέπ-η* Schutz, Schirm etc. || *σπε-άω* bedecken, schützen *v* 99 || *σκέπ-ας* Decke, Schutz *ε* 443, *η* 282, *μ* 336 ö. ||

σκεπ-άζω bedecken (Xen.), schützen, beschützen (Lycophr.) κτλ. Vgl. κάπτοντες ἀποδεχόμενοι H., σκέπας ἰποδοχή H.*)

Nun vergleiche man die Begriffsentwicklung von unserem *Hag*, *Ge-hege*, *hegen*, *behagen* etc. : *Hag*, ahd. *hag*, *hac*, mhd. *hac* (Gen. *hag-es*) ist = (Umschwingung) Verzäunung, Umfriedigung; dass. das Collectiv *Ge-hege*; ags. *hag-a*, altn. *hag-i* = Umzäunung; — ahd. *hegi*, mhd. *hege* = abschliessende, schützende Umzäunung; nhd. *Hege* = Schutz : *hegen*, mhd. *hegen*, ahd. *helt-jan*, *heg-jan* = mit einer Umzäunung (*hag*) umgeben, weiterhin = hegen, pflegen, bewahren, schützen. Vgl. Weigand. I 635. 665; O. Schade 363 f. — Ahd. *hegga*, mhd. *hegge*, *hecke*, nhd. *Hecke* = Umfriedigung, Zaun ist gl. W. (Wgd., Schade s. v.). — Ahd. *ki-hag-an* = *gehegt* zu einem Ztw. **hag-an* = umzäunen, *hegen*; nhd. *be-hag-en* ist urspr. = *gehegt* sein, sich *gehegt*, beschützt fühlen. Aus ags. *hegian* geht hervor engl. *hug* Umfassung, weiterhin Umarmung, to *hug* umfassen, umschliessen; fig. zärtlich behandeln, hätscheln.***) Ganz dieselben

*) Bei dem Wechsel bzw. der Indifferenz der labialen Determinativa (vgl. *κν-π*, *κν-φ*, *κν-β* κτλ. S. 503) darf verglichen werden engl. to *hap* bedecken (neben to *hap* ergreifen, *cap-ere*, the *hap* das Hereinbrechende = Schicksal : *σκήπτω* hereinbrechen, stürzen Aesch., to *hap*, to *happen* accidere), ahd. *haf-t*, *haph-t*, as. *haf-t* gefesselt, gefangen, ahd. *haf-t* Fessel, mhd. *haf-t* Fesselung, *Haf-t* etc., und lat. *cap-io* ist sicherlich auch ursprünglich umschlingen, umschliessen, umfassen : *σκαπ* umschlingen. Germanischer Anlaut h = σκ : *hoffen* d. i. ausschauen, *expectare* : *σκέπτομαι*, *σκοπεῖν* || *hau-en*, ahd. *houw-an*, mhd. *houw-en* : *σκν-ν-ίζεῖν* *λακτιζεῖν* H. || an. *heip-t*, goth. *haif-s-t-is* Streit : *σκιμψα-σθαι* *πλήξει* H., *σκιπει* *νόσσει* H. || *Hippe* dsgl.; vgl. *ξίφ-ος* || engl. *hor-se* Pferd, ags. *hor-s*, as. *hros*, *hors*, an. *hross*, nhd. *Ross* : *σκαίρω* springen || goth. *hal-ta-s* lahm, hinkend : *σκαλ-ηρός* hinkend, krumm κτλ. || an. *heit-r*, ahd. mhd. *heiz*, nhd. *heiss* : *σχινδ-αν* *θερμάστριον*, *κιδ-νη* geröstete Gerste Fick I 241 || *Hei-m* : W. *ski* weilen, wohnen Fick I 233 || *Hau-t*, an. *húdh*, ahd. *húd* : *σχιτος* Haut, W. *sku* bedecken Fick III 78 || ahd. *huorrâ*, mhd. *huore* meretrix : lat. *scor-tum*; vgl. *σκερ-ός* Unzüchtiger H. || ahd. *hink-an*, mhd. *hank* hinkend : an. *skakk-r* hinkend, *σκάζω*, *Skraúg* hinken Fick I 231 || *Her-d* : *ἐ-σχάρα* aus Sec.W. *σκα-ρ* brennen von *σκα* brennen S. 615 f. Doch genug der vorläufigen Andeutungen!

**) Nach der vorigen Anmerkung dürfen wir in *Hag*, *hegen* etc. eine Guttural-Erweiterung der reinen W. *ska*, *σκα* „schwingen“ suchen, wie in *σκέπω*, *σκέπ-ας* κτλ. Labial-, in *σκα-ρ*, *σκα-λ* Liquidal-, in *σκα-δ*, *σκα-τ*, *σκα-θ* Dental-Erweiterungen gl. Bgr. vorliegen. Zunächst ver-

Bedeutungen hat Wf. *σχεπ* (s. o.) durchgemacht und Nebenform *σγαπ, γαπ* in *ἀ-γάπ-η* st. *ἀ-σγάπ-η*, *ἀ-γαπ-άω* st. *ἀ-σγαπ-άω*.

Α-γάπ-η ist begrifflich urspr. = Hegung, das Heggen (hegen und pflegen); *ἀ-γαπ-άω* = 1) hegen (engl. to hug = zärtlich behandeln) *ψ* 214

ἀντὰρ μὴ νῦν μοι τόδε χόεο μηδὲ νεμέσσα,
οὔνεκά σ' οὐ τὸ πρῶτον, ἐπεὶ ἴδον, ὃδ' ἀγάπησα

d. i. dass ich dich nicht gleich anfangs, als ich dich sah, so gehegt, zärtlich behandelt habe. — Ja, wir könnten mit Bezug auf 207 f. *ἀμφὶ δὲ χειρᾶς δειροῆ βάλλ' Ὀδυσῆι, κάρη δ' ἔκυσ'* sogar die ursprüngliche Bedeutung „umschlungen habe“ (amplexa sum) recht wohl anlegen. Dazu *ἀγαπητός* *β* 365, *δ* 727. 817, *ε* 18, *Ζ* 401 = gehegt, gehätschelt, zärtlich behandelt.

2) sich behagen (behaglich fühlen) *φ* 289:

οὐκ ἀγαπήεις, ὃ ἐκηλος ἐπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν
δαίνουσαι;

d. i. hast du nicht dein Behagen, dein Genüge daran, dass du etc. *Α-γαπ-άζω* ist = 1) umschlingen, amplecti in urspr. Bedeutung der Wurzel *ρ* 35, *χ* 499:

καὶ κύνεον ἀγαπαζόμεναι κεφαλὴν τε καὶ ὄμους.

gleichen sich den Wörtern *Hag* (Umschwingung, Umfriedigung), *hegen* (ein-hegen), engl. *hug* Umschlingung etc. z. B. folgende Wörter der Wf. *καχ* st. *σκαχ* mit Bgr. schwingen, winden, drehen etc.: *καχ-ρ-ύω* = *ταράσσω* : *καχρόσω*· *ταράξω* H. || *κάχ-λ-ηξ* = 1. Gerölle, Kiesel Thuc., 2. gewundene Muschel Hes. unter (Gen.) *κάχλητος*· *κόχλον* || *κόγγ-η*, *κόγγ-ος*, *κόχ-λος*· *κοχ-λ-ίας*, lat. *concha* Muschel mit gewundenem Gehäuse || *κάχ-αρις*· *πλαγγών* H., Puppe d. i. Gewundenes || *κάχ-λα* Ochsenauge d. i. Rundes (eine Pflanze) || *κόγγ-ναι* Birnen H. (gewunden) || *κοχ-ώνα* 1. *coxa* Rundung, Biegung; lat. *coxa* st. *coch-sa* ist auch = Einbiegung; 2. *ἱερὸν ὄστον* H. || *κοχ-εύειν* (*ἀνα-κοχέειν* u. a. Comp.)· *μετεωρίζειν*· *φέρειν* H. d. i. in Schwingung bringen, emporschwingen, heben, tragen *κιλ*. Vgl. engl. *scag* Forelle d. i. Schneller || to *scug* und *skug* verbergen = umschwingen, umhüllen; schwed. *skugga* Schütz; schott. to *scog* = to shelter, umschirmen, schützen || engl. to *shag* = amplecti, concumbere || *shack-le* beweglicher Bügel, Plur. *shackles* Fesseln; to *shackle* fesseln || *shog* Stoss, to *shog* stossen || to *shog* laufen, sich davon machen || to *shoggle* rütteln || to *shug* schwingen, schütteln etc. Wir hätten somit neben Sec.WW. *skak* und *skag* schwingen („hin und her bewegen, springen“ etc. Fick I 230 ff.) auch Sec.W. (*σ*)*καχ*. Zu *skak* rechnet Fick auch lat. *coc-le-ar*, *coch-le-ar*.

Derselbe Vers nur mit ἀγαπαζόμενοι φ 224. Vgl. die Bemerkung vorhin zu ἀγάπησε. — π 17:

ὧς δὲ πατὴρ ὄν παῖδα φίλα φρονέων ἀγαπάξει
ἐλθόντ' ἐξ ἀπίης γαίης δεκάτω ἐνιαυτῷ.

2) hegen, schützen Ω 463 f.

νεμεσητόν δέ κεν εἶη
ἀθάνατον θεὸν ὧδε βροτοὺς ἀγαπαζέμεν ἄντην —

d. i. dass ein Gott so Sterbliche hege, schütze (wie Hermes den Priamus beschützte). Auch Düntzer erklärt richtig „beschütze“. Vgl. σκεπάξιν. η 32 f. heisst es von den Phäaken:

οὐ γὰρ ξεινὸς οἶδε μάλ' ἀνθρώπους ἀνέχονται,
οὐδ' ἀγαπαζόμενοι φιλέουσ', ὅς κ' ἄλλοθεν ἔλθῃ

d. i. auch bewirthen sie nicht hegend, wer etc.; auch nehmen sie nicht freundlich auf (φιλέουσ') und hegen (pflegen) sie nicht, wer von anderswo herkommt.

Ohne das auf urspr. sigm. Anlaut hinweisende ἄ proth. haben wir Wf. γαπ = σκαπ (schwingen) in: tyrhh. γάπ-ος ὄχημα H. Gefähr || γαπ-ελεῖν ἀμελεῖν H. d. i. fahren lassen oder vielleicht besser = schlotterig sein von einem Adj. *γαπ-ελός schleuderig, schlotterig. Das gleichbedeutige ἀ-παλ-εῖν, welches M. Schmidt vergleicht, gehört zu W. σπαλ schleudern || γαμψός st. γαμπ-σός (für γαπ-σός mit Nasalirung) = gebogen; vgl. καμψός, καμπ-ύλος κτλ. neben σκαμβ-ός || γνάπ-τ-ειν H. und γνάμπ-τ-ειν = κάμπ-τ-ειν biegen, krümmen || γναμπ-τός gebogen, biegsam A 416, δ 369, λ 394 ö. || γναμπ-τούς χαλινούς H. Legion ist die Zahl der Wörter mit Bgr. schwingen etc. von der Wf. καπ und W. σκαπ, die aufzuzählen unnöthig sein wird.

Hiernach werden wir wohl nicht nöthig haben, mit den sonstigen Herleitungen von ἀγαπάω uns näher zu befassen, wie da sind: von ἄγαμαι (Passow), von γαφ (Düntzer), von ἄγαν + σπάω (Benfey) u. s. w. —

Und damit empfiehlt der Verfasser den zweiten Theil seines Lexilogus der ἀγάπη aller vorurtheilsfreien Freunde Homers und der Sprachforschung überhaupt.

Zwar hat es seine Richtigkeit mit dem, was ein Lebensbeschreiber des hochverdienten Schliemann (Gartenl. 1878 S. 714) sagt:

„Wehe dem Deutschen, welchem der eigene Landsmann vom Katheder herunter Bescheid sagt! Er kann sicher sein, dass kein gutes Haar an ihm übrig bleibt, zumal dann, wenn er nicht mit zur Zunft gehört“;

aber es gibt Gottlob auch noch manchen Freund der Wissenschaft, welcher, „nullius addictus iurare in verba magistri“, das Wort Uhlands hochhält:

„Heilig achten wir die Geister,
Aber Namen sind uns Dunst;
Würdig ehren wir den Meister;
Aber frei ist uns die Kunst.“

Die gelehrten Katheder-Gegner Schliemanns liessen sich, während sie seine Funde bekritteltten, als „alt-moabitische Alterthümer“ Machwerke aufschwindeln, deren gefälschten Ursprung schon das darunter vorkommende Conterfei Napoleons III. jedem Unbefangenen hätte verrathen können. Nicht anders verfechten gewisse Katheder-Kritiker lieber die unmöglichsten „anorganischen Lautvertretungen“, weil sie von ihrer Zunft einmal aufgestellt sind, als dass sie sich entschliessen könnten, Etymologien als richtig anzuerkennen, die auf den natürlichsten Lautgesetzen beruhen, auf Gesetzen, die ihre Schule in anderen Fällen sogar selbst zur Anwendung bringt.

Griechischer Index.*)

<p style="text-align: center;">A.</p> <p>ἀ priv., hom. Compp. damit 105 ff.</p> <p>ἀἶατος 120. 133 ff.</p> <p>ἀἶατος 133 ff.</p> <p>ἀἶζω 121.</p> <p>ἀάνθα 43. 425.</p> <p>ἀ-απ-τος, ἀ-επ-τος 175. 425.</p> <p>ἀατος 138.</p> <p>ἄατος 138.</p> <p>ἀάω 120 ff.</p> <p>ἀβ-α 458.</p> <p>ἀ-βαγ-νον Rose 295.</p> <p>ἀ-βαθ-μα Kranz 315.</p> <p>ἀ-βακ-έω 280 ff. 303.</p> <p>ἀβακήμων 280.</p> <p>ἀ-βάκ-ην 280.</p> <p>ἀ-βακ-τος 282.</p> <p>ἀ-βάλε 285.</p> <p>ἀ-βάλη 306.</p> <p>ἀ-βαλ-ις 306.</p> <p>ἀ-βα-μβάκ-ευτος 282.</p> <p>Ἄ-βαντες 315.</p> <p>ἀ-βαντες die grossen 315.</p> <p>ἀ-βαντες gestorbene 314.</p> <p>ἀ-βαξ Adj. 280.</p> <p>ἀ-βαξ mS. abacus 282.</p>	<p>ἀ-βαρ-βαλ-ατος 302.</p> <p>Ἄ-βαρ-βαρ-έη 290.</p> <p>ἀ-βαρ-ής 283. 308.</p> <p>Ἄ-βαρ-ις 308.</p> <p>ἀ-βαρ-ιστός rein 308.</p> <p>ἀ-βαρ-νόω schreien 290.</p> <p>ἀ-βαρ-τός beschwingt 284. 308.</p> <p>ἀ-βάς Schmerz, Krank- heit 315.</p> <p>ἀ-βάσαι 315.</p> <p>ἀ-βάσκ-αν-τος 282.</p> <p>ἀ-βδέλ-νκτος 305.</p> <p>ἀ-βδη-λος=ἀ-βα-τος 314.</p> <p>Ἄ-βδηρα 308.</p> <p>ἀ-βδης Peitsche 314. 315.</p> <p>ἀ-βέβηλος nicht schmutz- zig 305.</p> <p>ἀ-βέλλειν 287. 306.</p> <p>ἀ-βελλος platt 287.</p> <p>ἀ-βέρβηλος 288. 308.</p> <p>ἀβήρ, ἀήρ 507; cf. 439.</p> <p>ἀ-βηρ-έω reichen 308.</p> <p>ἀ-βήρ-ω tönen 308.</p> <p>ἀ-βής, βάνος betroffen 283. 315.</p> <p>ἀ-βλάξ 160.</p> <p>ἀ-βλαρος Holz 306.</p> <p>ἀ-βλας 279. 281.</p>	<p>ἀ-βλεμής 330.</p> <p>ἀ-βλη-ρά Zügel 306.</p> <p>Ἄ-βλη-ρος 306.</p> <p>ἀ-βλη-τήρ 160.</p> <p>ἀ-βληχ-ρός, βληχρός 322.</p> <p>ἀ-βολα Treffer 306.</p> <p>ἀ-βολεις 306.</p> <p>ἀ-βρι-νός rein 308.</p> <p>ἀ-βριστής 308.</p> <p>ἀ-βρομία Dunkel 292. 308.</p> <p>ἀ-βρομον Duftkraut 308.</p> <p>ἀ-βρομος Duftiges 292.</p> <p>ἀ-βρομος lärmend 290.</p> <p>ἀ-βροῦ-τες, ὄ-φροῦ-ες 295.</p> <p>ἀ-βρου-νον Maulbeere 292.</p> <p>ἀ-βυδός tief 321.</p> <p>Ἄ-βυδος 321.</p> <p>ἀβ-ώ lac. 507.</p> <p>ἀβ-ωρ Geschrei 439.</p> <p>ἀβ-ώρ, ἠώς 507.</p> <p>ἀ-γάξομαι 591. 601.</p> <p>Ἄγαθ-ήνωρ 26.</p> <p>ἀ-γαθ-ίς Knäuel etc. 607.</p> <p>ἀ-γαθ-ός, ἀ-καθ-ός 607 ff.</p> <p>ἀ-γαίομαι 614.</p>
---	--	--

*) Die Wörter aus Homer und den Homeriden sind gesperrt gedruckt. Zur Abkürzung des Verzeichnisses sind die anerkannten Ableitungen bzw. Zusammensetzungen, bei denen nichts zu bemerken war, unter dem btr. Etymon durch mS. (= mit Sippe) bloss angedeutet worden.

- ἄ-γαῖος 614.
 ἄ-γάλ-αλα 598.
 ἄ-γαλ-ἴζομαι 598.
 ἄ-γαλλιάζω 598.
 ἄ-γαλλιάω mS. 598.
 ἄ-γάλλιος 598.
 ἄ-γαλλίς 598.
 ἄ-γάλλομαι mS. 164.
 598.
 ἄ-γαλ-μα 598.
 ἄ-γαλ-μός Geschelte 593.
 598.
 ἄ-γα-μαί 610 ff.
 ἄ-γαν 614.
 ἄ-γανακτέω 627.
 ἄ-γάνημαι 627.
 ἄ-γά-ννιφος 584.
 ἄ-γανός 622 ff.
 ἄγανό-φρων 624.
 ἄ-γάομαι 613 ff.
 ἄ-γαπάω 629 ff.
 ἄγαπ-ίνωρ 30 f.
 ἄγα-περ-έως schnell
 356.
 ἄ-γαροῖς Schaar 599.
 *ἄ-γαση, ἄ-γασ-έω 613.
 615.
 ἄ-γασ-σίς 613.
 ἄγά-στονος 362.
 ἄ-γασ-τός 614.
 *ἄ-γατ-άω schaden
 349. 589. 591. 602 (s.
 νηγάτεος).
 ἄ-γα-τός 614.
 ἄ-γανός 615 f.
 ἄ-γαν-ρός 346. 616.
 ἄγγ-αρος 13.
 ἄγγ-ελος Bote, ἄγ-
 γέλλω mS. 14.
 ἄγγ-έριος Bote 14.
 ἄγγ-ορα 14.
 ἄγγ-ορ 14.
 ἄγγοις, ἄγγοῖζω 13.
 ἄ-γείρω mS. 599.
 ἄ-γέλ-η 598 f.
- ἄ-γέραα (?) 164.
 ἄ-γέρδα, ἄ-χεροδορ 164.
 ἄ-γερ-ώσσω 626.
 ἄγγη 614.
 ἄ-γγῆλαι abtheilen 599.
 629.
 ἄγ-ήνωρ 28 f.
 ἄγ-ήνωρ 29.
 ἄγγητός 614.
 ἄγ-ίν-εω, ἄ-γίνω 569.
 ἄγκ-άλη 15.
 ἄγκ-αλ-ίς 14.
 ἄγκ-αλος 14.
 ἄγκ-άς 15.
 ἄ-γκηθ-ής = ἄ-σκηθ-ής
 173. 602.
 ἄγκ-ής hallend 14.
 ἄγκ-ιστρον 15.
 ἄγκ-ονος ancus 13. 352.
 ἄγκ-ος 15.
 ἄγκ-ύλος 15.
 ἄ-γκωλ-ιάζω 173.
 ἄγκ-ών 15.
 ἄ-γλαίη 598.
 ἄ-γλα-μα, κλάσμα 174.
 cf. 627 Anm.
 ἄ-γλα-ός hohl (scalptus)
 626. 627.
 ἄ-γλα-ός glänzend mS.
 164. 598.
 ἄ-γλα-ρός 627.
 ἄ-γλαν-ρός glänzend 627.
 ἄ-γλαύ-σι-νος schön 627.
 ἄ-γλευκ-έρ Flöte 628.
 ἄ-γλέφαρος hohl 174. 627.
 ἄ-γλῖδια (σιλίδια) 174.
 ἄ-γλυν 164. 628.
 ἄ-γλύ-ομαι 164. 627.
 ἄγ-νυμι mS. 468 f.
 ἄ-γορ-εύω 600 f.
 ἄ-γοσ-τός 613.
 ἄγορει, ἄγορεῖτε 626.
 ἄ-γορέ-μιον Fang 625.
 ἄ-γορε-μών 625.
 ἄ-γορέ-της 625.
- ἄ-γορη mS., ἄ-γορέ-ω
 625 ff.
 ἄ-γορη-νόν, ἄ-γορη-νον 625.
 ἄγρο-νόμος 403.
 ἄγρο-υπνος, ἔγρο-υπνος
 mS. 626.
 ἄγρο-ώσσω 625.
 ἄγρώστης 625.
 ἄ-γυι-ή 618.
 ἄ-γυρ-ις, *ἄ-γύρ-της
 mS. 600.
 ἄγγι 13.
 ἄγγί-αλος 472. 500.
 ἄγγ-ἴζω 13.
 ἄγγι-στῖ-νος 383 f.
 ἄγγ-όνη 13.
 ἄγγ-ονσα, ἄγγονσ-ἴζω
 13 f.
 ἄγγρας 13.
 ἄγγω mS. 13.
 ἄ-γορ-βή 162.
 ἄ-δανος heiss 386.
 ἄ-δδεής 109 f.
 ἄ-δελφεός 309.
 ἄ-δενκ-ής 146 ff.
 ἄδ-ην, ἄδ-ην 559.
 ἄδο-λέσχης 214.
 ἄδ-ος, ἄδ-ος mS. 559.
 ἄδ-ρός mS. in ἀδροτής
 609.
 ἄ-εθλος, ἄ-εθ-λον
 mS. 461.
 ἄ-ειδ-έλιος 502.
 ἄ-είδ-ελος 423.
 ἄ-εἶδω mS. 458.
 ἀείρω mS. 423 f.
 ἄ-έλοι 440. 517.
 ἄ-έλλα mS. 440.
 ἄ-ελλέω 1) brennen 440.
 ἄ-ελλέω 2) schwingen,
 drehen 440.
 ἄ-ελλός volans 440.
 ἄ-εμμα vestis 425.
 ἄ-έντιον 425.
 ἄ-έξω mS. 423.

- α-επ-ται* 425. *Αιγλάηρ* 505. *ἀι-μνηστος* 496.
ἄ-επ-τος, ἄ-απ-τος 425. *αἴγλη mS.* 164. 502. *αἰμός* 465.
ἄερ-οπες 54. 505. 595. *αἴμος* Spiess 465.
ἄ-ερσα, ἔ-έρση 426. *αἰγύλιος* 504. *αἰμύλος, αἰμύλιος*
ἄε-σις Mühe etc. 44. *αἰγύλις, σκυλλίς* 504. 463.
ἄετε 142. *αἰγυπιός* 502 ff.
ἄετμα 141. *αἰγύπ-της* 504. *αἴμων* 463.
ἄηδών 458. *Αἰγύπ-τιος* 504. *αἰν-αρ-έτης* Unheil-
ἄημι mS. 439 ff. *Αἰγύπ-τος* 504. *stifter* 142.
ἄήρ mS. 3. 439. *αἰεῖ, ἀεῖ κτλ.* 547. *Αἰνεί-ωνη* 409.
ἄ-ήσ-υλος vastus 410. *αἰέλι, ἀεῖ κτλ.* 547. *αἰνός mS.* 142.
ἄ-ήσ-υρος 330. 410. *αἰέλ-ουρος, ἀλλ-ουρος*
ἄήτης 440. 504. *αἰνύμαι* 97.
ἄητος 139 ff. *αἰετός* 513. **αἴων schlagen (ἦν-ας*
ἄ-θαμβής, ἄ-στεμβής *ἀ-ιδηλος, ἀ-ειδ-έλιος* *P. A.)* 10. 96.
 365. *invisus* 500—502. *ἄ-ιδομαι* 546.
ἄ-θέλγειν, θέλγειν 366. *ἄ-ιδης, ἄ-ίς* 108. *Αἰοεῖς* 546.
ἄθ-ερ-ής 575. *ἀ-ίδιος* 548. *αἰολεὺς* 546.
ἄθ-ερ-ίνη 575. *ἀ-ίδ-υλος* 501. *αἰολέω* 544.
ἄθ-έρ-ιξ 575. *ἀ-ιζηλος* 498 f. *αἰολιγγή* 547.
ἄθερο-λόγιον 575. *ἀ-ιζη-ός* 497. *αἰολιγή* 546.
ἄ-θρή-νη 143. *Αἰήτης* 554. *αἰολίζω* 546.
ἄθ-ήρ Spitze, Dolch, *αἴητος* 136 f. 140 f. 554. *αἰόλλω* 545.
Hachel mS. 574. *αἴθ-αλος* 378. *αἰολο-βρόντης u. a. Com-*
ἄθ-ρα-ς 575. *αἴ-θρ-ε* 274. *pos. mit αἰόλος* 537.
ἄθ-ω-ς 575. *αἰθ-ήρ mS.* 3. 378. *αἰολο-θώρηξ* 538.
αἰάζω mS. 548. *αἰθ-ουσα* 378. *αἰολο-μήτης* 544.
Αἰαίη 554. *αἰθ-οψ* 54. *αἰολο-μίτρης* 540.
αἰακίξ 548. *αἰθρη* 378. *αἰολό-πωλος* 537.
Αἰακός 554. *αἰθρῖα* 119. 505. *αἰολό-χρος* 542.
αἰανής perpetuus 547. *αἰθῖνω, αἰθῖσσω* 505. *Αἰόλος* 545.
 548. *αἴθρω mS.* 378. *αἰόλος mS.* 536 ff.
αἰανής schmerzlich 548. *αἴθρων, αἴθ-ός* 81. *αἰονάω* 555.
αἰαντόν 555. *αἰκαλος* 505. *αἰονλός* 546.
Αἴας 553 f. *ἀ-ικ-ή* 515. *αἰπλόος* 1) Vertreiber,
αἰαφοί 555. *αἰκλος* Ecke 505. *αἰκλος* Abend 505. *Händler* 348. 503.
αἴψα 556. *αἰκλος* *squalidus* 93. *αἰπόλος* 2) Zusammen-
αἰβητός Adler 513. 505. *αἰπ-ορος, αἰπ-ός, αἰπ-*
αἰγανέη 505. 456. *ἄ-ιλ-έω* 456. *ἄ-ιλ-ιος* 456. 517. *ἄ-ιλ-ω, ἴλλω* 457. *αἰπ-ός* mS. 550.
αἴγειρος 163. 505. 625. *αἰλάω* 465.
αἴγ-ες mS. 378. *ἀ-ιλλω, ἴλλω* 457. *αἰρέω* 97.
αἰγί-λιψ 502. *αἴμα* (st. ἀσ-μα) mS. *αἴ-σα mS., οἴ-τος*
αἴγ-ιθος 548. *assir* 463. 413 f.
αἴγ-ις 378. *αἰμαλία* 463. *αἰσθάνομαι, αἴσθο-*
Αἴγι-σθος 143. *αἰμασίη* 465. *μαι* 438.

- ἄ-ισ θω 438.
 ἀΐσ-ιμος 413 f.
 ἄ-ισ-οί Götter 414.
 ἄ-ισ-όμενος 414.
 ἄ-ισον Anis 434.
 ἄ-ισ-ονες 414.
 ἄ-ίσσω mS. 515.
 ἀΐσ-υλος fatalis 412 f.
 αἰσ-υμνάω 493.
 αἰσ-υμνητήρ 493.
 αἰσ-υμνήτης etc. 492.
 Αἴσ-υμνος 493.
 Αἴτην 514.
 ἄ-ίτ-υρον vitrum 423.
 ἀΐφ-ρη-ς in ἐξ-αίφνης
 550.
 αἰχ-μή 378.
 αἶψα, αἶψηρός 550.
 ἄ-ί-ω 437.
 αἰώρα, αἰωρέω 535.
 ἄκᾶ ruhig 170.
 ἄ-καδ-έω 601.
 ἄ-κάζομαι, ἄ-γάζομαι
 601.
 ἄ-κάθ-ομαι 601. 602.
 ἄ-καθ-ός, ἄ-γαθ-ός
 607.
 ἄ-κανα 165.
 Ἄ-κα-κή-σιος 158. 159.
 ἄ-κά-κη-τα 154 ff.
 ἄ-κα-κιεῖν 160.
 ἀκαλα-ρρεΐτης 171.
 ἀ-καλήφη 171 f.
 ἄ-καλός 171.
 ἄ-κανθα 165. 166.
 ἄ-κανος 165 f.
 ἄ-κάρα Schenkel 161.
 ἄ-καρ-ής kurz 161.
 ἄ-καρ-ί, ἄ-καρ-ι-αῖος
 161.
 ἄ-κάρ-ν-αξ 162.
 ἄ-κα-σκᾶ ruhig 170.
 ἄ-κα-σκαῖος 170.
 ἄ-κάτιος discernens 162.
 602.
- ἄ-κατος Kahn 162. 602.
 ἄ-καχ-μένος 156.
 ἄ-κεύ-ω 616.
 ἄ-κέων 174.
 ἄ-κή Ruhe 174.
 ἄ-κή-ν 169 ff.
 ἄ-κή-ν-ιος ruhig 170.
 ἄ-κιδ-νός, κιδ-νός 161.
 ἄ-κιρίς, κιρίς 161.
 ἄ-καλανσιρ 171.
 ἀκκόρ, ἀσκόος 172.
 ἀκκόος (ἀσ-κόος) dumm
 464.
 ἄ-κνηστις 166.
 ἄ-κοί-της 564.
 ἄ-κολος und κόλ-ος 94.
 161.
 ἄ-κόνη (cos) 165.
 ἄ-κοντ-ίας, ἄ-κοντ-ίλος,
 κοντ-ίλος 163.
 ἄ-κορ-να 162.
 ἄ-κορ-νός 161 f.
 ἄ-κορ-ος 162.
 ἄ-κορρά Distel 162.
 ἄ-κοστή 165.
 ἄ-κοστήσας 165 f.
 ἄ-κόστ-ιλον (punctulum)
 163.
 ἄ-κούω mS. 616.
 ἄ-κρε-μών, ἄ-κρη-μών
 162.
 ἄ-κρη-σ-τής 162.
 ἀκρό-χολος 301.
 ἄ-κρίς 161.
 Ἀκρισι-ώνη 409.
 ἄ-κρο-άομαι mS., ἄ-κορ-
 ἄζομαι 162.
 ἄ-κρον-νός 162.
 ἄ-κροᾶ Gekröse 162.
 ἄ-κρω-ν-ία 162.
 ἄ-κρ-τ-ίς 205.
 ἄ-κνλ-ος 161.
 ἄ-κχάλ-ι-βαρ 171.
 ἄ-κ-ρω-κή 155.
 ἄ-κώρ-ια 162.
- ἄ-λάβη 184. 244.
 ἄ-λαζος hässlich 187. 231.
 ἄ-λαζ-ών 187.
 ἄ-λάιος blind 183.
 ἄ-λακ-άτη Regenwurm
 194.
 ἄ-λακ-ῶσαι 194.
 ἄλ-αλ-ά mS. 478.
 ἄ-λά-λυγξ Schluck 195.
 ἄ-λαμπάν, ἄ-λλάμπαν
 116. 186.
 ἄ-λάμπετος bzw. ἄ-λλ.
 115 f.
 ἄ-λα-νής und ἄ-λλα-νής
 lauter, rein 184.
 ἄ-λάνθη, ἄ-λένθη Nacht
 196.
 ἄ-λάομαι 192 f.
 ἄ-λα-ός geblendet
 179 ff.
 ἄ-λαο-σκοπιή 181.
 ἄ-λαόω blenden 181.
 ἄ-λαπ-αδ-νός, ἄ-λαπ-
 λός 187.
 ἄ-λαπ-άζω 114. 187.
 ἄλ-αρ-ενα 478.
 ἄ-λαστέω 187. 231 f.
 ἄ-λαστός 230 ff.
 ἄ-λάστωρ 187. 231.
 ἄ-λανρίς 195.
 ἄ-λαω-τύς 181.
 ἄλγος mS. 187.
 ἀλδ-αίνω, ἀλδέω, ἄλ-
 δήσχω 10. 478.
 ἀλεγεινός 187.
 ἄ-λεγ-ήνωρ 25.
 ἄ-λέγω mS. 187.
 ἄλ-έη Wärme 440 f.
 ἄ-λει-νός dünn 187.
 ἄ-λει-σον 563.
 ἄ-λει-της, Fem. ἀλει-
 τας 563 f.
 ἄ-λείφω mS. 116.
 ἄ-λέκω mS. 187.
 ἄλ-εμός 478.

- ἄ-λένθη, ἄ-λάνθη Nacht 196.
 ἄλ-εός heiss 441.
 ἄ-λεπος Fett 116.
 ἄλ-έρον 478.
 ἄ-λευρον 1) τάφος 195, 2) Mehl 259.
 ἄ-λευστος 117.
 *ἄ-λεφ-αρ, ἄ-λεφ-ατ-ίζω 116. 189.
 ἄλ-έω wohnen 478.
 ἄ-ληθής lauter, sincerus 184. 186 ff.
 ἄ-λήϊον 190.
 ἄ-λήπ-ορος weiss 116. 184.
 ἄ-λή-τις ehrlich 187.
 ἄλθ-ομαι, ἀλθαινω, ἄλθος mS. 10. 45. 478.
 αλ-βδύω 314.
 ἄ-λιζα Pappel 189.
 ἄ-λιζω 188.
 ἄλ-ιή 478.
 ἄλι-μυρήεις 254 ff.
 ἄ-λινδομαι, ἄ-λινδος mS. 189.
 ἄ-λιννός 188.
 ἄ-λιντος 189.
 ἄ-λί-νω 117. 188.
 ἄλι-ο-τρεφής 571.
 ἄ-λισβη 188. 212.
 ἄ-λισγέω 188.
 ἄ-λισγ-ών 188. 212.
 ἄ-λιτ-αίνω mS. 188.
 ἄ-λιτηρός 563.
 ἄ-λίω 189.
 ἄλκ-αρ 51.
 ἄ-λλάθ-αρων 186.
 ἄ-λλάμπαν 186.
 ἄ-λλα-νής lauter, rein 184. 186.
 ἄ-λληκ-τος 113.
 ἄλλομαι mS. 185.
 ἄ-λλό-μος geblendet 184.
 ἄλλό-τριος 403.
 ἄ-λλοφος 114.
 ἄ-λόβη 115.
 ἄ-λοιάω 190.
 ἄ-λοι-μα, ἄ-λοι-μός 117. 188. 195.
 ἄ-λόπη 115. 208.
 ἄλοσ-ύδνη 486.
 ἄ-λον-ον 190. 205.
 ἄ-λογ-ος Bett 195.
 ἄ-λοχ-ος Gattin 195.
 ἄλς mS. 185.
 ἄ-λύβη 115.
 ἄ-λύκη Angst mS. 194.
 ἄ-λυκ-τέω bellen 194.
 ἄ-λύσιον 190.
 ἄ-λυσις 190.
 ἄ-λύσκω mS. 215.
 ἄ-λυ-σ-μός, ἄ-λυστίζω 194.
 ἄ-λύσσω mS. 192.
 ἄ-λύται (lictiores) 190.
 ἄ-λυχ-ή 187.
 ἄ-λύω, ἄ-λύω mS. 191. 193.
 ἄλφ-άνω mS., ἄλφ-η 77.
 ἄ-λφ-ός, ἄ-λωφ-ός 116.
 ἄ-λωή, ἄλως 190. 205.
 ἄ-λωφ-ός, ἄ-λφ-ός 116.
 ἄ-μάθω, ἄ-μά-ω 263.
 ἄ-μαιμάκ-ετος 220.
 ἄ-μάκ-ιος 281.
 ἄ-μαλα Schiff 263.
 ἄ-μαλ-άπτω 235.
 ἄ-μαλδ-ύνω 235.
 ἄ-μάλθεια 260.
 ἄ-μαλθ-εύνω 260.
 ἄ-μαλλα mS. 235.
 ἄ-μαλλός stark 260.
 ἄ-μαλλος Melone 260.
 ἄ-μαλλος Rebhuhn 257. 263.
 ἄ-μαλλώω 260.
 ἄ-μαλ-ός schmal, ἄ-μαλώω 235.
 ἄ-μα-μηλ-ίς 260.
 ἄ-μα-μίξαι 265.
 ἄ-μανδ-αλ-όω 240.
 ἄ-μαν-ῖται 242.
 ἄ-μάν-ορ-ες 242.
 ἄ-μαξα 246.
 ἄ-μάρο-κος 249.
 ἄ-μαρο-άσαι 249.
 ἄ-μάροη (Schmarre, Einschnitt) 237. 246.
 ἄ-μαρτάνω 246.
 ἄ-μαρο-υγ-ή 246.
 ἄ-μαρο-ύς 251.
 ἄ-μαρο-ύσσω 239.
 ἄ-μανρός 193.
 ἄ-μά-ω mS. 233.
 ἄμβ-η, ἄμβ-ιξ 12.
 ἄ-μβλακ-εῖν, ἄ-μπλακ-εῖν 285. 305.
 ἄμβ-λ-ίσκω, ἄμβ-λό-ω 7.
 ἄμβ-λ-ύς 7.
 ἄμβλώσκω 7.
 ἄ-μβροντος, ἄ-βροντός 291.
 ἄ-μβρονχ-αί 291.
 ἄμβ-ων 12.
 ἄ-μείνων 264.
 ἄ-μέλγω mS. 263.
 ἄ-μέλδω, μέλδω 506.
 ἄ-μενηρός 232 ff. 242 ff.
 ἄ-μενηρόω 245.
 ἄ-μενητόν dünne Haut 242.
 ἄ-μέρω mS. 256.
 ἄ-μέρωω blenden etc. 181 f.
 ἄ-μιθα 263.
 ἄ-μιθ-ρός, ἄ-μιθ-ρέω 263.
 ἄ-μίλλα, ἄ-μίλλα 257.
 ἄ-μίλλαξ 256.
 ἄ-μίλλυξ 257.
 ἄ-μίναςις Wohlgeruch 263.
 ἄ-μίξαι, ὀ-μ. 265.

- ἄ-μιτ-ρος klein, μίτ-
 υλος 222. ἄ-μυχ-νός, ἄ-μυχ-ρός
 ἄ-μιχθ αλόεις 265 f. ἄ-μυφ-α-σίη (ἄ-σφ.) 110.
 ἄμμία Amme 8. ἄμφ-ή luftiger Ort 11.
 ἄμμιάξει 265. ἄμφή Hals 11.
 ἄ-μμυρός 251. ἄμφ-ής Duftiges 11.
 ἄ-μμορος, ἄ-μμορίη ἄμφί-αλος 472. 500.
 (ἄ-σμ.) 110. 182. ἄμφ-ί-ας = ἄμφ-ής 11.
 ἄ-μμογεῖν (ἄ-σμ.) 265. ἄμφί-βωτος 313.
 ἄ-μνα-μος, ἄ-μνά-μων ἄμφί-έλισσαι 445 ff.
 Enkel 243. ἄμφί-εσις 90. 476.
 ἄ-μνίον dünnes Häut- ἄμφί-σβαινα 284.
 chen 242. ἄμφί-σβητέω 311.
 ἄ-μνίον Schale 242. ἄμφί-τροίτη 356 f.
 ἄ-μνό-ς, ἄ-μνό-α Schaf ἄμφ-ονδής 103.
 243. ἄ-μω-μον Duftiges 264.
 ἄ-μολγ-ός, ἄ-μολγ- ἄνά Praep. 102.
 αῖος 260. ἄνα- Praef. neg. 103 ff.
 ἄ-μοπ-άων 225. ἄνα-βαλλής 287.
 ἄ-μόρα, ἄ-μορ-ίτης 256. ἄνα-βρόχω 289.
 ἄ-μόρη Schmutz 249. ἄνά-γνωστος unerkant
 ἄ-μορη-ίτης 256. 103.
 ἄ-μορογος 252. ἄ-νάγ-υρις, ἄ-νάγ-υρος
 ἄ-μόρξει, ὀ-μόρξει 256. Stinkkraut 584.
 ἄμπ-η 12. ἄ-ναγ-υρ-άσιος 584.
 ἄ-μπίταρ Mit-vater 302. ἄνα-δικεῖν 147.
 ἄ-μπλακ-εῖν, ἄ-πλακ- ἄνά-εδρος 103 (423).
 εῖν 285. 305. ἄνά-ελπτος 103 (423).
 ἄμπ-λ-ιος 12. ἄν-αιή Amme 8.
 ἄμπ-νξ Rundung 12. ἄν-αινομαι 10. 96 f.
 ἄμπ-νξ 11. ἄν-αιρον, ἄν-αρ Traum
 ἄμ-πω-τις (ἄνα-π.) 24. (ὄν-αρ) 7. 51.
 ἄ-μυγδάλη 264. ἄν-αλ-έω auf-athmen
 ἄ-μυδ-ρός schmutzig 188. 478. 569.
 ἄ-μυκ-λαι 264. ἄν-αλ-τος 104 f.
 ἄ-μυκ-λεις 264. ἄ-νανδ-ής un-erfreulich
 ἄ-μύκ-ταν 264. 561 (6. 11).
 ἄ-μυλα 260. ἄνα-νεύω 96.
 ἄ-μυλος 260. ἄνα-νεύω 96.
 ἄ-μύνω mS. 241. ἄνα-προς 230.
 ἄ-μύνο-τόν Kleid 248. ἄνα-πρήθη 83.
 ἄ-μύσσω mS. 264. ἄν-απ-τος ungreifbar
 175.
 ἄ-μύσχη-αι Rebe 219. ἄ-ναρ-έω, ἔ-ναρ-έω 579.
 ἄ-μύσχη-ρός schmuck ἄ-ναρ-ῆ 579.
 218. 246. ἄ-ναρ-ίτης 2.

- ἄν-αρός Bote 8.
 ἄν-άρ-σιος ungefüge
 104.
 ἄν-ατος Wohlleben 8.
 ἄ-νάφη 230.
 ἄνδ-ας Nordwind 5. 11.
 ἄνδ-ηρον Wulst, Bö-
 schung 8. 11.
 ἄν-δικ-ά 147.
 ἄν-δικ-της 147.
 ἄνδρ-άγρη 626.
 ἄν-εμος mS. 5.
 ἄνεμο-τροφεής 570 f.
 ἄν-εός, ἄν-εως, ἔν-εός
 betäubt 7. 56.
 ἄν-έστιος 380.
 ἄν-εν 103.
 ἄ-νεψιός 228.
 ἄν-έω aufathmen 9.
 ἄν-εως betäubt (ἔν-εως,
 ἄν-εός) 7. 55 ff.
 ἄν-η 8 f.
 ἄν-η-θον, ἄν-η-σον, αν-
 η-τον Anis 6.
 ἄν-ηκεστος 557.
 ἄν-ηκουστέω 557.
 ἄν-ηγεμία 3.
 ἄν-ήνοθε 8. 83.
 ἄν-ήνυστος 50.
 ἄν-ήρ mS. 1 ff.
 ἄνθ-εια 86.
 ἄνθ-εμον 11.
 ἄνθ-ερ-εών 7. 11.
 87.
 ἄνθ-ερίκη 88.
 ἄνθ-έριξ, ἄνθ-έρι-
 ικος 7. 11. 88 ff.
 ἄνθ-ερίσκος 88 ff.
 ἄνθ-έω mS. 83.
 ἄνθ-η 11.
 ἄνθ-ηδών 86.
 ἄνθ-ήλη 7. 87.
 ἄνθ-ινος 86.
 ἄνθ-ος mS. 7. 8. 9. 11.
 82 f.

- ἀν-θρ-ακ-ιή, αν-θρ-
 αξ 9. 53 f.
 ἀνθρέω verbergen 82.
 ἀνθρηδών 53.
 ἀνθρήνη 53.
 ἀνθρίσκιον 6. 53.
 ἀνθροσκον 6. 53.
 ἀνθρωπος 54 f.
 ἀ-νιγ-ρός 584.
 ἀν-ιη mS. 6. 58.
 ἀν-ί-ηρ 6.
 ἀν-ιος heiss 9.
 ἀν-ις ohne 103.
 ἀν-ισχαλος 156. 593.
 ἀ-ννεφέλιος 111.
 ἀν-όθηρος 573.
 ἀν-ομαι φθίνω 8.
 ἄ-νόπ-αια 229.
 ἀ-νόπ-αια 229.
 ἀν-ούτατος 133.
 ἀν-τα mS. 6. 78.
 ἀν-ται Winde 5.
 ἀν-ταρ Adler 10. 96.
 ἀν-ταρ Gewebe 10.
 ἀν-την 6. 78.
 ἄντ-ήνωρ 25.
 ἀν-τί mS. 78.
 Ἄντι-άνειρα N. pr. 16.
 ἀντι-άνειρα 25.
 ἀν-τλ-ία 91.
 ἀν-τλος, ἀν-τλον mS.
 6. 90 ff.
 αν-τρον (spiraculum)
 10.
 ἀντ-υξ 79.
 ἀν-ω, ἀν-ύω mS. 8.
 9. 45 ff.
 ἀν-ώννυμος 557.
 Ἄξός 470.
 ἄ-οξος 461.
 ἀ-ολλής 440.
 ἄ-ορ Wehr 434.
 ἄ-ορ-ες, ὄ-ορ-ες 433.
 ἄ-ορος Hebel 433.
 ἄ-ορος Pforte 427.
 ἄ-ορος, οὐρός 427.
 ἄ-ος mS. 439.
 ἀ-οσσέω, ἀ-οσσητήρ
 423. 459 ff.
 ἀ-ούματα 210.
 ἀπ-αινομαι 97.
 Ἄ-παισός, Παισός
 274 f.
 ἀπ-ανάω, -έω rufen 8.
 ἀ-πάλαμνος 267 ff.
 ἀ-παλ-έω 632.
 ἀπ-άλ-ιον Opfer (cf. ad-
 ol-eo) 441.
 ἀπ-αν-ύω 49.
 ἀπ-άτερ-θρ 392.
 ἀ-πά-τη mS. Dunst,
 Betrug 270.
 ἀ-παφ-ίσκω 277.
 ἀ-πει-λή (tumor) mS.
 270.
 ἀ-πείρ-ᾶ-τος, ἀ-πείρ-ᾶ-
 τος 133. 135.
 ἀ-πελλ-άζω 275.
 ἀ-πέλλη Umfriedigung
 270.
 ἀ-πελλός pōpulus 163.
 ἀ-πέλλω 275. 287.
 ἀπ-εωστόν 470.
 ἀ-πήνη, πήνη Ge-spann
 270.
 ἀπ-ην-ής ab-hold 10.
 97 ff.
 Ἄ-πιθ-ανός 275.
 ἀ-πλακ-εῖν, ἀ-μπλ. 285.
 ἀπο-βλύζω 286.
 ἀπο-γυιόω 619.
 ἀπο-δικ-εῖν 147.
 ἀπο-θύσκω, ἀπο-τυγγά-
 ρω 366.
 ἀπο-θύμιος 97.
 ἀπο-κηδέω 98.
 ἀπο-λαύω mS. 4. 259.
 ἀπο-λήγω mS. 113.
 ἀ-πολ-ῆσαι 275.
 ἀ-πόλιον Betroffensein
 279.
 Ἄ-πόλλων 270.
 ἀπ-ολ-ύς Opfer (cf. ad-
 ol-eo) 441.
 ἀπο-νόσφι 230.
 ἀπό-πληκτος 281.
 ἀπο-πτύω 96.
 ἄπ-ος 177.
 ἀπό-σβαιος verstorben
 311.
 ἀπο-σβέννυμι 319.
 ἀ-παλλ-άζω 275.
 ἄπαιρ 276.
 ἀ-πταρ-ύσσω schwingen
 326.
 ἄπτω mS. 175 f.
 Ἄργειφόντης 155.
 ἄ-ρεκ-τος 110.
 Ἄρηι-λυκος 26.
 ἄρ-θρον 53.
 Ἄρι-σβας 312.
 Ἄρι-σβη 312.
 ἀρι-σπης wohl-redend
 297.
 Ἄριστ-άνωρ 26.
 ἄ-ρορη-τος 110.
 ἄ-ρορη-τος 110.
 ἄρ-γ-ω mS. 473.
 ἀσάμινθος 464.
 ἄ-σβα-τος, unzugänglich
 311.
 ἀ-σβη-νός, πτη-νός 284.
 311.
 ἄ-σβολ-ος, ἀ-σβόλ-η
 (ψόλ-ος) 284. 304.
 Α-σβολ-ος N. pr. 304.
 ἄσ-η, ἄσ-ά-ω mS. 135. 464.
 ἄσι-ασκέω 497.
 ἄσις 90. 464.
 ἄσι-χίρ 496.
 ἀ-σκαίρω, σκαίρω mS.
 95. 160.
 ἀ-σκαλαβώτης 164. 593.
 ἀ-σκάλαφος 161.
 ἀ-πόλιον Betroffensein
 279.
 ἀ-σκανδής Bote 596.

- ἄ-σκά-νη 614.
 ἄ-σκά-νη 171.
 ἄ-σκαρ-ής unbeweglich 625.
 ἄ-σκαρ-ίζω 160.
 ἄ-σκαρ-ίς, σκαρ-ίς 160.
 ἄ-σκαρ-ος (corium) 161.
 ἄ-σκελ-ής (squalidus) finster 161.
 ἄ-σκέρα (corium) 161.
 ἄ-σκηθ-ής 520. 592. 602.
 Ἄ-σκληπιός 505.
 ἄσ-κός 464.
 ἄ-σκνλ-ος krumm 161. 595.
 ἄ-σκόλ-ια 173.
 ἄ-σκολ-ι-άζω, ἄ-σκολ-ίζω 173.
 ἄ-σμόςσω 218. 265.
 ἄ-σπάζομαι mS. 271. 497.
 ἄ-σπάζω spatior 271.
 ἄ-σπαίρω mS. 95.
 ἄ-σπακ-άζομαι 272.
 ἄ-σπάλαθος 271.
 ἄ-σπάλ-αξ u. ἄ-σφάλ-αξ 95. 270.
 α-σπαλ-ον pellis 271.
 ἄ-σπάνιον 270.
 ἄ-σπάρραγος u. ἄ-σφ. 270.
 ἄ-σπι-λος 273.
 ἄ-σπίνθιον 274.
 ἄ-σπίς 71.
 ἄ-σπληνίς Farn 326.
 Ἄ-σπορδηρόν 215.
 ἄ-σπρις 262.
 ἄ-σταγ-ανά 364.
 ἄ-σταίνω 360.
 ἄ-στάλη 368.
 ἄ-σταλ-ής 368.
 ἄ-σταλ-έζω 360. 364.
 ἄ-σταλ-έχω 364.
 ἀστ-άνδης Stadtrufcr 8. 11.
 ἄ-σταφ-ίς, σταφ-ίς 360.
 ἄ-σταχ-υς, στάχ-υς 360.
 ἄ-στέλεχος 368.
 ἄ-στεροπή, στερο-οπή 360.
 ἄ-στηνέω 360.
 ἄ-στήρ mS. 360.
 ἄ-στήγξ (capra) 362.
 ἄ-στιλ-άζω 383.
 ἄ-στι-οχος 377.
 ἄ-στοχ-έω 366.
 ἄ-στράγ-αλος 361. 398 f.
 ἄ-στρα-λός Staar 360 f.
 ἄ-στράπτω mS. 149. 360. 399.
 ἄ-στρεκ-ία Gefunkel 149. 387.
 ἄ-στρηνής (strenuus) 360.
 ἄ-στριγξ (capra) 363.
 ἄσ-τυ mS. 71. 411.
 ἄ-στυλ-άζω tiefen 364. 385.
 ἄ-στυλ-ίς 368.
 ἄ-σφάλ-αξ u. ἄ-σπ. 270.
 ἄ-σφαρ-αγ-έω und σφ. 272.
 ἄ-σφαρ-αγ-ος Kehle 270. 297.
 ἄ-σφαρ-αγος = ἄ-σπαρ-αγ-ος 270.
 ἄ-σφε, ἄ-σφι (σφέ, σφι) 271.
 ἄ-σφόδ-ελος duftig 270.
 ἄ-σχαλάω 614.
 ἄ-σχαλ-ιάζω 173.
 ἄ-σχάλλω 301. 614.
 ἄ-ται-σόν 382. 435.
 ἄ-ταλός, ἄ-τάλλω 369.
 ἄ-τάρ 392 ff.
 ἄ-τάρ-νη Strang 390.
 ἄ-ταρπ-ός, -ιτός 399.
 ἄ-ταρ-τά-ομαι 391.
 ἄ-ταρτηρός 391.
 ἄ-τά-σθα-λος, ἄτα-σθαλίη 142 ff.
 ἄτασθαλλω 143. 145.
 ἄ-τέμβω 193. 360.
 ἄ-τενής, -ίζω 373 f.
 ἄ-τερ 392.
 ἄ-τέραμνος, στέρε-μνος 360.
 ἄ-τέρεμνος 360.
 ἄ-τε-τός weiss 377.
 ἄτέω 133.
 ἄτη 127 ff.
 ἄ-τήρω 360.
 ἄ-τίζω 109. 591.
 ἄ-τιμήη 58.
 Ἄ-τλας 366. 369 ff.
 ἄτμήν 352.
 ἄτος avidus 136 ff.
 ἄ-τρακ-τος 399.
 ἄ-τραπ-ιτός 399.
 ἄ-τρεκ-ής 361.
 ἄ-τρέμα 361.
 Ἄ-τρείς 397 f.
 ἄ-τρύγ-ετος wogend 348 ff.
 Ἄ-τρυ-τ-ώρη 409 ff.
 ἄττα 521.
 ἄ-τταγ-ήν (ἄ-στ.) 363.
 ἄ-τταλ-ίζομαι 360. 369.
 ἄ-ττα-νον 363.
 ἄ-ττάρ-αγ-ος 391.
 ἄ-ττάρ-ατος 391.
 ἄ-ττάρ-αχος 391.
 ἄ-ττάρ-υμα 391.
 ἄ-ττάω, ἔ-ττάω 364. 385.
 ἄ-ττέλ-εβος 360. 369.
 ἄ-ττηγ-ος (Stänker. Bock) 363.
 ἄ-ττέζομαι 367.
 Ἀτ-αλός (Βρόμιος) 439.
 ἀτρά 426.
 ἀτρή mS. 483.

- ἀδὴ mS. 439.
 ἀεκίζω 425.
 ἀέρος 426.
 ἀθ-έν-της 70.
 ἀνίαχος 183.
 ἀν̄λ-αξ 54. 424.
 ἀν-λή 439.
 ἀν-λόος 424. 439.
 ἀν̄λών 424.
 ἀν̄-ρη 439.
 ἀντ-άγγελτος 626.
 ἀντάρ 393.
 ἀντε 392.
 ἀν̄ω rufen mS. 439.
 ἀν̄-ων verwest 59.
 ἀ-φαρ 303.
 ἀ-φάρμος 562.
 ἀ-φάσσω, ἀ-φασσάω 276.
 ἀ-φαν-ρός 312.
 ἀφάω 276.
 ἀ-φελ-έος 275.
 ἀ-φελ-μα (und ὄ-φ.) 276.
 Ἄ-φιδ-ναι 275.
 ἀ-φλά-σαι 276. 286.
 ἀ-φλε-τήρ 300.
 ἀ-φονος 276.
 ἀ-φρόδ-ιον (σπύροδ-ανον)
 273. 302.
 ἀ-φραδ-ής 98.
 ἀ-φρίς 262.
 ἀ-χαρ-νος, ἀ-χάρ-νας
 162.
 ἀ-χεροδ-ος 162. 164.
 ἀ-χερ-να 162.
 ἀ-χερ-ω-ίς 163. 505.
 Ἄ-χέρ-ων 165.
 ἀ-χηρ-ος Heuschreck
 161.
 ἀχ-νη 342.
 ἀ-χράς 162. 164.
 ἀχ-ρ-ίς 103. 226.
 ἀ-χώρ Schorf 162. 597.
 ἀ-ψαλ-ος lautlos 294.
 ἀ-ψελ-ής stark 273.
 ἀ-ψεφ-ής umnachtet 273.
- ἀ-ψια 274.
 ἀ-ψινθ-ιον, ἀ-σπ. Duft-
 kraut 274.
 ἀ-ψι-ον 274.
 ἀ-ψι-ορ 274.
 ἀ-ψίς 71. 274.
 ἄω wehen, schlafen,
 hören, sättigen etc.
 mS. 439 f.
 ἀ-ωρ-έω wahren 427.
 ἀ-ωρ-ία Unsichtbarkeit,
 Dunkel 428.
 ἄ-ωρ-ος unbewacht 427.
 ἄ-ωροος unsichtbar
 428 ff.
 ἄωτίω schlafen 439.
 ἄωτος Flocke 439.
- B.**
- βα-βάξω schreien 326.
 βα-βάκ-ινος 283.
 βά-βακ-ος 281.
 βα-βάκ-της 281. 326.
 βά-βαλ-ον, βά-μβαλ-ον
 285.
 βά-βαξ 280. 326.
 βα-βάξαι 281.
 βα-βέλ-ιος 285.
 βα-βύ-ας Koth (φύ-ημα)
 285. 303. 312.
 βαγ-αῖος und βάγ-ιος
 gross 295.
 Βαγ-αῖος Zeus (slav.
 bog) 295.
 βαγ-αῖος schnell etc. 295.
 βαγ-αρός warm 295.
 βάγ-ος Herr, König 295.
 βάδ-ομαι 284.
 βάδ-ος Weg (πάτος)
 βαδ-ίξω 295.
 βαθ-άλη Spring, Quell
 299. 311. 315.
 βάθ-ος, βαθ-ύς mS.
 315. 320 ff.
- βάθ-ρα 53.
 Βάθ-υλλος 321.
 βαθ-ύροη 315.
 βαλ-βυξ oder βαῖβυξ
 (βα-σβ.) 282. 303. 317.
 βαιδυμῆν 299.
 βαίεσσα Traube 312.
 βαινω mS. 310 ff.
 βαιός 312.
 βαι-ῶμαι Kleinopfer
 11.
 βακ-άιον 281.
 βάκ-ηλος 280. 281.
 Βάκ-ις 280.
 βάκ-λον 281.
 βάκκαρις 295.
 βακ-ν-ίς 281.
 βακ-οιός Schmutz (πά-
 σκος) 295. 302.
 βακ-ός 281.
 βάκ-ται 281.
 βάκ-τρον, βακτηρία 281.
 Βάκχος 176.
 βάκχυλος Gebäck 284.
 βαλ-αν-εύς mS. 286.
 βάλ-ανος 286. 301.
 βάλ-άντιον 286.
 βάλ-άρα 299.
 βάλ-άσαι reden 285.
 βάλ-ην König (πάλμης)
 285.
 βαλλ-ίξω tanzen 287.
 βάλ-ιός schnell 287.
 βάλ-ιός fleckig, scheckig
 281.
 βάλ-ιος verstümmelt,
 lahm 281.
 Βαλ-ιός Schecke 287.
 βάλ-ι-ώτης 287.
 βάλλω mS. 303 ff.
 βα-μβαλινω 313.
 βά-μβακ-ος, βα-μβακ-
 ύς 282.
 βα-μβάλ-ω 285. 304.

- βή-κη* die Meckernde 326.
βή-λα 315.
βηλήσω blöken 326.
βή-μα Schafe 311.
βη-νά-ω blöken 325 f.
βή-νος 311. 315.
βήξ 313.
βήρβη 307.
βήρ-ηξ 307.
βηρ-ίς 308.
βία mS. 2. 320.
βι-βάσθω 438.
βι-βρώ-σκω mS. 310.
βίδη Getöñ 313. 320.
Βι-ήνωρ 26.
Βιθνοι 320.
βίθης 313. 320.
βίτκ-ος Topf 283.
βι-μβικ-ίζω 282. 320.
βινέω 320.
Βίξ, Φίξ, Σφίγξ 295.
βί-ος mS. 2. 318 f.
βι-ός 319 f.
βί-σβη 311.
βίσταξ König 320.
βιστήνη Harz 320.
βίστονες 320.
βλάβ-ω, βλάπτω mS. 286. 328.
βλαγ-ίς Fleck 287. 295. 302.
βλαδ-αρός (πλαδ-αρός) 286.
βλαδ-ός 279.
βλάζω 322.
βλᾶ-θρον Farn 326.
βλακ-εύω 322 f.
βλά-νος 279. 281. 283. 302.
βλάξ 322.
βλάπτω, βλάβω mS. 286.
βλάσχω rauchen 285. 294. 332.
- βλάσχω* reden 285.
βλάστη, βλαστός mS. 294.
βλάσ-φημος 332.
βλαττόω 323.
βλάχ-ρον Farn 326.
βλαχά Frosch 326.
βλάω zeideln 328.
βλε-ερ-έω fleo 286. 299. 302.
βλεμειίνω 330 f.
βλένα 302.
βλεννός 302.
βλέπω mS. 149. 160.
βλέττης 305.
βλέφαρον 160.
βλέω mS. saugen, trinken 286. 300. 305.
βλήρ Witterung, Duft 305.
βλή-ς 107.
βλήσσα 326.
βλήσσανον 327.
βληχγή, βληχάω 325. 326.
βλήχρα Farn 326.
βληχ-ρός 327. 322.
βλήχ-ων 327.
βλικ-ανος Frosch 326.
βλί-μη 322.
βλί(δ)ς 322.
Βλισσοι 299.
βλίταχος Frosch 341.
βλι-τής (φίλος) 295.
βλιττειν, βλάω 328.
βλίχα Frosch 326.
βλοσ-έμεν schwarz sein 332.
βλοσ-υρός finster 330 ff.
βλοσνρ-ώπις 331.
βλύζω 286.
βλύω, φλύω 286. 302.
βλω-θρός 304.
βλω-μός Brocken 286.
βλώσχω mS. 327 f.
- Βο-άγγριος* Tosewild 343.
βο-άγγριον 343.
βοή, βοάω, βοηθέω mS. 313. 316.
βοηθός mS. 460.
βόθρος fodina 285. 315.
Βοίβη 312.
Βοι-ωτοί 299.
βολή Strahl (βέλα) 149.
βόλ-ινθος 548.
βόλιτος, βόλιτον Unflat 285. 302. 305.
βόλομαι, βούλομαι 258.
βόλος Unflat 302.
βο-μβοία 313, *βό-μβοιος* im-butus 314.
βόμβος mS. 313.
βο-μβύλη, βο-μβυλ-ιός Flasche (Pulle) 305.
Βο-μβυλ-ια ebulliens 304.
βο-μβυλ-ιός Sumserin 305.
βο-μβυλ-ίς bulla 286. 304.
βο-μβών 313.
βόμ-ιος Getöñ 313.
βό-μβυξ 313. 317.
βο-μβών Anschwellung 313.
βορά, βορός mS. 310.
βορβορο-κοίτης 292.
βόρ-βορ-ος, βρό-τος Schmutz 292. 302.
βορβορυνγή 289.
βορβύλα 307.
Βορ-έης Brauser 297 f.
βόρμαξ 249.
βορ-σός 293.
βόρταχος, βρόταχος Frosch 341.
βοσκάς 211. 282.
βό-σχω mS. 347 f.
Βό-σπορος 272.

- βόστρηνος, βότρηνος *βράζω tönen mS. 289. βροῦ-τος 291.
 312. βρέμβος 309. βροῦντος Schreier 290.
 βο-τά 348. βρέμω mS. 290. 298. 341.
 βοτάνη 348. βρέτας 307. βρόχθος 289.
 βότρης 312. βρεῦκος, βρύνκος 291. βρόχος Schlinge 289.
 βοῦά Menge, Schaar 314. βρέφος 309. *βρόζω mS. 289.
 βου-βάρα 288. βρεχ-μός 289. βρο-άζω tönen 291. 317.
 βού-βρωστις 344 f. βρέχω mS. 289. βρο-άζω strotzen 291.
 βου-βών, βο-μβών 313. βροῆσαι 288. βροαίλω brüllen 290.
 314. Βρησσαῖος, Βρόμιος 341. βρογγός Schlinge 291.
 βοῦ-γαίος 345 f. 616. βρήσσω tönen 289. βρύνω, βρύνω 291. 303.
 Βούδειον 344. βρη-τός Kräher 290. 341. βροικανέω schreien 290.
 βου-ζόλος 348. βροί mS. 306. βροικεδανός 291.
 βουζπησις 342. Βριάρεως 292. βρύνκος 290. 342.
 βούλυμαι mS., βόλο- βριαρός 292. 306. 609. βροκός begraben 292.
 μαι 258. 286. βρογκος 288. βροκώ verschlingen
 βουήζω häufen 314. βροῖζω 303. mS. 291.
 βου-νός 314. βροίθω mS. schwer sein βροῖξ 291.
 βου-πόλος 348. 292. 306. βροῖσις 352.
 Βου-πράσιον 344. βροίθω glänzen 296. 343. βροῖτια Trester 352.
 βοῦς Brüller mS. 316 f. βροικοί (προικολ) 288. βροῖτανον 291.
 Βού-σβα-τος (ταυρο-πό- βροικός (Schreier) Esel, βρουτιγγός 291.
 λος) 311. 347 f. Barbar 290. βροῦ-τον de-frutum 291.
 βου-σή 317. βροιάζω tönen 290. βροῦττω 291.
 βοῦ-της 312. βροιάζω (σφριγάω) 293. βροῦχιος 291.
 βου-φάρα 272. βροιάομαι (σφριμάω) 292. βρουχίς Rebe 291.
 Βου-φράς 272. βροί-μη mS. 292. βροῦχων, βρουχάομαι
 βο-ωνία 10. βροι-μός 292. mS. 290. 317.
 βραβεύς, βράβης (βράπ- βρισεύς, Βρισηίς βροῦν strotzen mS. 291.
 τω) Sprecher 309. 343 f. βροῦ-ώδης übel-riechend
 βράβυλος 309. βροῖτό-μαρ-τις lichtstrah- 292.
 βράγγια 289. lend 343. βρῆς 317.
 βραδύς mS. 328 f. βροί-τος Jahr 343. βράτα 317.
 βράζω tönen etc. mS. βροῖ-τος 289. βροδοί Sänger 317.
 290. βροῖ-χος 289. βροῖζα 317.
 βράζω schwingen 290. βροκός 283. Βρῦάντιον 321.
 βρακέω wittern 296. βρόμος, βρω-μός Ge- βρῦζην 314.
 βρακία 288. stank 292. βρῦός aufgebläht 314.
 βράξια 291. βροοντή 290. βρῦω schreien 317.
 βράπτω tönen 309. βρο-τός mS. 327. βρῦω aufblähen 314.
 βραταγέω tönen 290. βροῦ-τός (βρόρ-βρορ-ος) βρῦ-μός, βρῦμήν 285.
 βράχ-αλος Gewieher 289. 292. βρῦθός 285. 320.
 βραχ-ίων Arm (Schwin- βροῦκα, βροῦκος 291. βρῦ-άνη, βρικανέω mS.
 ger) 289. βροῦνος 283. 303. 317.
 βραχ-ύς 288. βροῦξ Schlund 289. βρῦκ-της blasend 317.

- βυλλός schwellend, ge-
 füllt *mS.* 273. 286. 314.
 βυ-νέ-ω 314.
 βύ-νη Schwall, Meer 314.
 βύροθακος Frosch 341.
 βύριον (cf. ahd. būr) 285.
 βύρμαξ, βύρμηξ 249.
 327.
 βύρ-σα (φορ-ίνη, πυρ-
 ίνη) 291.
 βύρ-τη Laute 290. 317.
 βύσσαλος 285.
 βυσσός 285.
 βύτθα Staar 317.
 βυτθόν Menge 317.
 βυτίνη Bütte etc. 285. 314.
 βύω *mS.* 303. 314.
 βωβός 312.
 βωβύζω (βο-σβ.) trom-
 peten 313. 317.
 βωθέω 313. 460.
 βῶλ-ος, βῶλ-αξ *mS.*
 344.
 βω-μός 171.
 βωροί Augen 296. 343.
 Βῶρος (Seher) 343.
 *βωσσεώ 313.
 βωστρέω 313. 460.
 Βω-σφόρος 272. 297.
 βωτι-άνειρα 7. 22 ff.
 βώτωρ 24.
- Γ.**
- γα-γγαλ-ιάω 592.
 γα-γγαλ-ις 592.
 γα-γγαλ-ίζομαι (γα-
 σκαλ-ίζομαι) 164.
 γαδ-έω, γηθ-έω 521.
 γαθ-ια 607.
 γαῖα *mS.* 298.
 γαῖσος 467. 595.
 γαίω 346.
 γάλα 593 f.
 γαλα-θηρός 593.
- γάλ-ας Feld 301.
 Γαλ-άτης s. Γάλλος
 593. -
 γαλ-έη 593.
 γαλ-εός, γαλ-ε-ώτης 164.
 593.
 γαλ-ια 593.
 γάλ-ινθος, γέλ-ινθος 301.
 593.
 γαλ-ι-ώταρ 164.
 γάλλια Eingeweide 164.
 301. 593.
 γάλλος castratus 164.
 595.
 Γάλλος, Γαλ-άτης, Κελ-
 τός 164.
 γάλλος (σκαλ-μός) 164.
 γαλ-ό-ως, γάλ-ως, glos
 593.
 γαμψός 164. 503. 595.
 632.
 γάνδ-ιον 608.
 γάν-ος 622.
 γά-νυ-μαι, γανυρός
 622.
 γαπ-ελ-έω 632.
 γάπ-ος Wagen 632.
 γάργα (αἰγίφος) 163.
 625.
 γάρ-γαρ-ον Schaar,
 Menge, Ztw. γαρ-
 γάρω 599.
 γαρ-γαρ-ίζω gurgeln
 310.
 γάρ-γα Gerte 625.
 γάρ-ρον 625.
 γάρρα Gerte 163. 625.
 γάσος 613.
 γάσσα 613.
 γασ-τήρ 613.
 γάσ-τρα, γασ-τρ-αία
 Rübe 613.
 γάσ-τρη Bauch 613.
 γασ-τρ-ια Strick 613.
- γάσ-τρον Hüftgelenk
 613.
 γατ-άλοι 591.
 γαν-λός 346. 619.
 γαν-λος 346.
 γαν-ρος 346. 616.
 γανρούομαι *mS.* 346.
 616.
 γαν-σός gebogen 346.
 619.
 γδοῦπος (ζέρι-γδουπος) 362
 (έρι-γδουπος).
 γέ-γλανται (γλανω) 627.
 γέ-γων-α 596.
 γε-γων-ε-ἔν *mS.* 596.
 γεῖσον 467. 595.
 γέλα Glanz 595.
 γελ-ανδρός 5.
 γέλ-αρος 593.
 γελ-άω *mS.* 593.
 γελ-έω strahlen 595.
 γέλ-ινθος, γάλ-ινθος,
 glan(ds) 593.
 γέρ-αδ-ος 596.
 γέρ-γερ-ος Schlinge 310.
 625.
 γερδ-ιός Weber 597.
 γερ-ήνιος ehren-
 strahlend 9. 34 ff.
 Γερ-ήνωρ 26.
 γέρον 434. 625.
 γέσ-τρα, γάσ-τρα Rübe
 613.
 γενστρίνη Kübel 619.
 γηθ-έω 346.
 γήθ-υον, γηθ-υλλίς 607.
 γήρ-ας alte Haut 164.
 γήρ-ας Alter *mS.* 35.
 γήρ-υς *mS.* 593.
 γλαι 467.
 γι-γαλ-ια Feld 301.
 γι-γλυ-μος, γι-γγλυ-μος
 627.
 γι-νος 298.
 γις 320. 595.

- γίσιον* 467.
γιστία 467. 595.
γίστιος 467.
γλάγος, κλάγος 593. 607.
γλάζω, κλάζω 628.
γλακκός 594.
γλακ-ώντες 594.
γλαυ-κός, Γλαυκή mS. 17. 627.
γλαυκιάω, γλαυκίζω 180.
γλαύξ 627.
γλαυ-σός glänzend 627.
γλαύσσω 627.
γλάφω scalpo 163.
γλεύκη, γλεῦκος, γλεῦ-ξίς 594.
γλέφ-αρον 160.
γλήχων 327.
γλήσχ-ρος 94.
γλιττός 94.
γλοιός 94.
γλον-ρός Gold 627.
γλου-τός 627.
γλυκ-άδιον Essig 594.
γλυκ-ερός 594.
γλύκκα, γλύκ-ος 594.
γλυκκοῦν 594.
γλυκ-ύς mS. 594.
γλύξις 594.
γλύφω sculpo 163.
γναμποί Zügel 632.
γναμπτός 632.
γνάπτω, κνάπτω 168. 632.
γνάφ-αλον, γναφ-εύς, γνάφος κτλ. (κνάφ-αλον κτλ.) 168.
γνίφ-ων, σκνιφ-ός 163. 168.
γνόφος 595.
γνόθος 169. 595.
γο-γγύζω 316. 617.
γο-γγύλος 164. 595.
- γόδα* 608.
γόςος mS. 616.
- Δ.
- γοργός* schnell 596.
γόρ-τ-νξ Wachtel 164. 596.
γόρ-ντος (Hüpfen) 164. 596.
γοι-νός 298. 619.
γοῖνω, γράω 310.
γράστις, κράστις 310.
γραῦς ahd. skrä 164.
γράφω 163.
γράω, γράνω 310.
γοῦ-νον, γοῦ-ντος Fangnetz 625.
γοῦπ-ος, γοῦφ-ος 165. 567.
γοιφάομαι (scribo) 163.
γομοφ-άς scrofa 163.
γοοῦ-μος 309.
γοῦ (curtum) 600.
γοιβ-ός, γοιπ-ός 567.
γοιπώω 164.
γοῦ-τη scruta 163. 309. 600.
γοῦψ 567.
γύ-αία Taue 618 f.
γύ-αλον 346. 618.
γυβ-άω 503.
γύ-ελος Würfel 618.
γύ-ελος Bausch, Wölbung, Busen 618.
Γύ-ης 298.
γύ-ης Krümmel 618.
γύ-ης (πλέθρον) 618.
γυῖον 618.
γυῖός, γυῖώω 619.
γύλιος 346.
γυ-λός tumor 346. 616.
γυ-μυός 568.
γέπη 503.
γῦρις 600.
γυ-ρός krumm 309. 619.
Γύρτιος 476.
γύψ 503.
- δα-δαίνω* 373.
δα-δύσσομαι 147. 149.
δα-ήρ 517.
δαιδάλλω mS. 387.
δαυδύσσομαι 147. 149.
δάκ-ολον, ζάγκ-λη Sichel 148.
δάκ-τ-υλος 148.
δάλλω 387.
δαλλω 387.
Δαναοί 375.
δα-νδαίνω 373. 375.
δα-νδαλ-ίς 372.
δά-νδαλ-ος 372.
δα-νδαρ-ίζαι 372.
δανήλοφα 115. 373. 375.
δάξα 148.
δά-ος Feuer, Fackel 480.
δά-ος Wolf 480.
δαρ-θ-άνω (sterto) dor-mio 387.
δάρ-υλλος 372.
δα-σπέταλος 273.
δα-σπλη-τίς 269.
δα-ψι-λός 273.
δείκ-νυ-μι 147.
Δεισ-ήνωρ 26.
δέλ-ε-αρ, δέλ-ος, δόλ-ος 309.
δέλ-ε-τρον Fackel 310.
δέλ-τος 310. 387.
δέλμαξ 310.
δελφίς 310.
Δελφοί 310.
δελφοί· πονηροί 310.
δελφίς 309 f.
δε-νδαλ-ίς 372.
δε-νδίλλω 372.
δέ-νδρε-ον 372.
δε-νδρε-άξω 372.
δέρ-ε-θρον 387.
δέρ-μα 387.
δεσπόζω 591.

- Αεύκ-αλος, Αευκ-* *δικ-εἶν* 147. 440.
αλ-ίων 148. *δικ-εἶλλα* 440.
δευκ-ής blitzend 149. *δίκ-η* 147.
δευκ-ής congruus 147. *δικ-ηλον* 147.
δείκ-ω sorgen 147. 149. *δικ-ος* 147.
δέυ 387. *δίκ-τυ-ον* 147.
δῆ 375. *δικ-τυς* 147.
δῆθ 376. *Μ-νδν-μον* mS. 387.
δηθύνω 376. *δινωτός* 403. 566 f.
Δη-άνειρα 22. *δίσκ-ος* 147.
Δη-δάμεια 22. *δί-φα-τος* 284.
Δηί-μαχος 22. *δι-ψάρα* 193.
Δη-οπ-ίτης 22. *δι-ψάς* 284.
Δηί-σοος 22. *δι-ώκ-ω* 155.
Δηι-φόντης 22. **δνέφ-ας* (ιο-δνεφής),
δῆλ-ομαι wollen 309 f. *δνόφ-ος* (δνοφερός)
Δη-μήτηρ 375. 595.
δη-μός Fett 375. *δο-άν* 375.
δῆ-μος Gau 375. *δοίδνξ* 147. 149.
δημό-τερος 403. *δοίβαλ* Opfer 310.
δῆν 375. *δολιχός* 310.
δηναίος 376. *δολιχό-σκιος* 318. 595.
δη-ρός 376. *δολ-εών* Geschwulst 309.
Δηώ 375. *δόλ-ος*, *δέλ-ε-αρ* 309.
δια-βου-ν-ιον 314. *δολο-φράδής* 98.
δια-δέλλω 310. *δόλ-οψ* 54.
δια-δου-δνκ-ίζω 149. *δόλπαι* 310.
δι-άκ-ονος 155. *δολφός*, *δελφύς* 310.
δι-άκ-τορος 155. *δόλ-ων* Dolch 387.
δι-αμά 233. *δόρκ-ος* 94.
δι-ανδής 5. 11. *δόρν* 372.
δι-άν-ιον Staub 6. *δοῦπος*, *δουπέω* 362.
δι-αν-ύω 50. 373.
δια-σφάξ 297. *δρι-ος* 372.
δια-σφνδ-ώ 45. *δρόσος* 262.
δι-βας, *δι-ψάς* 284. *δρν-άζω* tönen 409 f.
δι-γν-ος 618. *δρν-οψ* 54.
δι-ενος 69. *δρύς* 372.
διηγανής (δια-σγ.) glän-
zend 622. *δύναμαι* 258.
δια-ξανν-ι-άζω 619. *δύρ-ομαι* 410.
διηλίτης 188. *δυσ-αής* 439.
διητανής (δια-στ.) 374. *δυσ-άμμορος* 182.
δίφιλος (Δυ-σφ.) 295. *δυσ-βράκ-ανος* 296.
δικα-σπόλος 269. *δυσ-ήβολος* 304.
δικ-εἶν 147. 440. *δυσ-ήνιος* 37.

E.

- ἔ-αγ-μα* 470.
ἔ-αλ-ός gebogen 475.
ἔ-αρ ver 436.
ἔ-αρ, *εἰ-αρ*, *ῆ-αρ* Blut
 464.
ἔ-άρ-ιον Rose 474.
ἔ-αρ-ός ur-na 474.
ἔ-άρ-τερος 403.
ἔ-βά-θη 299.
ἔ-βέ-βλις 306.
ἔ-βῆ-νος fe-men 312.
 313. 314.
ἔ-βλός 279. 281. 305.
ἔ-βλω 160.
ἔγγ-ίζω 13.
ἔγγ-υαλ-ίζω 617.
ἔγγ-ύη mS. 617.
ἔγγ-ύς 13.
ἔ-γείρω 626 f.
ἔ-γέλα Zügel 626.
ἔγκ-ατα 13.
ἔγκ-εν-ίδεες, *ἔγκ-αιν-ίδεες*
 15.
ἔγκ-ίλλος 13.
ἔγκ-ον-έω 13.
ἔ-γρέω, *ἀ-γρέω* 625.
ἔγγ-υπνέω, *ἀγγ-υπνέω*
 626.
ἔγγ-ελυς 15.
ἔγγεσί-μωρος 478 f.
ἔγγ-ος 15.
ἔγγ-ουσα, *ἄγγ-ουσα* 13.
ἔγγουσίω 13.
Ἐγγ-ώ 13.
ἔ-εδνα 470.
ἔ-εἰδομαι 458. 470. 474.
ἔ-εἰκοσι 470.
ἔ-έλδομαι mS. 426.
 470.
ἔ-έλ-σαι 470.
ἔ-έργω, *εἶργω* 426. 470.
ἔ-έρση 423. 470.
ἔ-εχ-μένη 470.

- ἐθ-μῆ 575.
 ἐθ-μός 575.
 ἐθ-ύω 575.
 ἔθω schädigen 575.
 εἶθ-αρ, ἰθ-αρ (W. ἰθ)
 Speise 51.
 εἶθ-ίω, ἰθ-ίω 506.
 εἶθ-ος Hitze 522.
 εἶθ-αρ, ἰθ-αρ 522.
 εἶθ-ε, αἶθ-ε 274.
 εἰκοσι-νῆρ-ιτος 2.
 580 f.
 εἰλαπίνη, ἐ-λλαπ-ίνη
 (ἐ-σλ.) 119.
 εἶλ-αρ 51. 457.
 εἰλάτινος (ἐ-σλ.) 197.
 Εἰλείθρια (Ἐ-σλ.) 119.
 εἰλ-εός, εἰλ-ιγξ mS. 457.
 εἰλέτις (ἐ-σλ.) 277.
 εἰλί-πους 68.
 εἰλύς (ἐ-σλ.) schwarz 277.
 εἰλύω 457.
 εἰλ-έω, εἰλω mS. 457 f.
 εἰμί (ἐσ-μί) 463.
 εἴμορος (ἐ-σμ.) 267. 277.
 εἰπάδειον (ἐ-σπ.) 276.
 εἰπ-εῖν 176.
 ἐ-ίση 415 ff.
 ἐ-ίσκω 473.
 Ἐκά-εργος 479.
 ἔκαστος 547.
 ἐκάττερος 547.
 Ἐκατη-βόλος 304.
 ἐκ-βιούζω 313.
 Ἐκη-βόλος 304.
 ἔκ-λησις (λήθω) 91.
 ἐκυρός 513.
 ἐκ-φινδάνω 275.
 ἔλα 198. 441.
 ἐ-λάα (aschgrau, serb.
 slav) 207.
 ἐ-λά-εως 197.
 ἐ-λαθ-ρός 204.
 ἐ-λα-ία Wagen 197.
 ἐ-λα-ίη Ölbaum 207.
 Ἐ-λαίονος 197.
 ἐλάνη 186.
 ἔ-λα-νος 197.
 ἐ-λά-ομαι sich sonnen
 etc. 183. 198. 441.
 ἐ-λά-τη 197.
 ἐλαφη-βόλος 304.
 Ἐ-λαφ-ρός (Zeus) 203.
 ἐ-λαφ-ρός schnell 203.
 ἐ-λαχ-ύς 201.
 ἐ-λά-ω, ἐ-λαύνω (sl.
 slá-ti) 190. 197.
 ἐ-λέβ-ορος, ἐ-λλ. 199.
 ἔ-λεγ-ος, ἐ-λεγ-εῖον 190.
 ἐ-λέγγ-ος 200.
 ἐ-λέγγ-ω mS. 200.
 ἐ-λεία, ἔ-λα Glanz 183.
 ἐ-λεσις, λεσι-ίς 214.
 ἐ-λέθ-ερος 120.
 * ἐ-λέθ-ω 207.
 Ἐ-λενθώ 120.
 Ἐ-λεν-σίς 204 ff.
 ἐ-λέφ-ας (ἀ-λφ-ός) 32.
 116.
 ἐ-λεφαίρομαι blen-
 den 32. 116. 181. 199.
 Ἐλεφ-ήνωρ 31 f.
 ἐ-λεφ-ήρεα Augen 116.
 Ἐ-λε-εύς 197.
 Ἐλ-ικ-ών 448.
 ἐλ-ίχ-ωψ, ἐλιχ-ῶπις
 443 ff.
 ἐ-λι-ν-ύς, ἐ-λιν-ύω 569.
 ἔλ-ιξ Diadem 446 f.
 ἔλ-ιξ feurig 441 ff.
 ἔλκω mS. 424.
 ἔλλω 569.
 ἔλ-μις 464.
 ἔ-λλοβα Schlaubiges 214.
 Ἐ-λλοπ-ία 199 f.
 ἔ-λλωψ schuppig 200.
 Ἐλπ-ήνωρ 26.
 ἔ-λπ-ος, ἀ-λεπ-ος 116
 Ἐ-λυγ-εύς 199.
 Ἐ-λύμνιος 117.
 ἔλ-υμος (ἀλ) Flöte 562.
 ἔ-λυ-μος Hülle 209.
 ἔ-λυ-μορ 209.
 ἔ-λυ-σ-τα Rebe 210.
 ἔ-λυ-σ-τρον Hülle 210.
 Ἐ-λύ-τιος 117.
 ἔ-λυ-τρον Hülle 209.
 ἐ-λύ-ω 209.
 ἔ-λφ-ος Fett 116.
 Ἐ-λω-ός Vulcan 183. 198.
 Ἐ-λω-ρ-εύς 198.
 ἐμ-βακ-αν-ίτης 283.
 ἐμ-βεκ-αν-έω 283.
 ἐμβρος 283.
 ἔμ-βρυ-ον 309.
 ἐμβαρος 283.
 ἔμμα (φέσ-μα) 425.
 ἐμμαπέως 225 ff.
 ἐ-μορ-ίδα 267.
 ἔμπ-αιος 12.
 ἐμ-πληκτος 281.
 ἐμ-ποδών 60.
 ἐμ-προσθεν 60.
 ἐμπ-ίς 12.
 Ἐμπ-ονσα 12.
 ἐμ-πυρι-βήτης 486.
 ἐ-μύς, ἐ-μύς 267.
 ἐ-ναίρω, ἐ-νναίρω
 (ἐ-σν.) 576.
 ἔν-αντα 78.
 ἐν-αντίος 6. 79.
 ἔν-αρ 69.
 ἐ-ναρ-α 576.
 ἐ-νάρ-αι 579.
 ἐ-ναρ-άνω 579.
 ἐ-ναρ-έω 579.
 ἐν-δενκ-ής 147. 149.
 ἔνδινα 64 ff.
 ἐν-δνκ-έως 147. 151 ff.
 ἐν-δύκ-ιος 147. 149.
 ἐν-εός, ἀν-εως 7. 56.
 ἐνερθε 60 ff.
 ἐν-εροι 9. 59 f.
 ἐνέρτερος 62. 579.
 ἔν-η 8. 68.

- ἔν-θρο-ια (animalia) 5.59. ἐπί-σματος 297. ἐ-τάζω 390.
 ἐν-θύσκω, ἐν-τυγχάνω ἔπ-ολ-μις Opferer 441. ἐ-τα-νός (sta-tus) 389.
 366. ἔπ-ος 176. ἐ-ταν-τῶς wahr 389
 ἐνι-αντός 9. 67 ff. ἐπ-τά 460. (στν).
 ἔνοι 69. ἐρατός 133. Ἔτε-άνωρ 26.
 ἔνηφι 69. ἐργάζομαι mS. 591. ἐ-τελ-ίς 372. 374.
 ἔν-ος verwest etc. 9. 69. Ἐργαῖος 468. ἐ-τε-ός 389 (στα).
 ἔν-ος Jahr 69. *ἔργω, ἔργ-ον mS. ἐτήτυμος 389 (στν).
 ἔν-ο-σις Getöse 8. 59. 426. ἐ-τε-ων-έω 389.
 ἔν-τερον 63. ἔρδω 426. Ἔ-τε-ων-εὺς stabilis,
 ἐντερο-πώλης Wurst- firmus 390.
 Händler 64. ἐρεβ-εν-νός 568. ἐ-τε-ών-ιος 389.
 ἔν-τεα (ἔν-τυ) 70 ff. Ἐρεβ-ος 567 f. Ἔ-τε-ων-ός 390.
 ἐν-τεῦ-θεν 60. ἐρεμ-νός 568. ἐ-τοῦ-μος (στι) mS.
 ἐν-τύ-νω, ἐν-τύ-ω 73. ἐρί-πτω, ἐρέφω 567 f. 390.
 Ἐ-νν-άλιος und Nav- ἐρί-βωλαξ, ἐρί-βω-
 αλέος 578. λος 344. ἔ-του-σα Tropfen, Thau
 ἐν-νρ-έω 8. ἐρ-ίνω 569. 385 f.
 ἔν-ω 58 f. ἐρι-ούνης, ἐρι-ού- ἐ-ττά-ω, ἀ-ττά-ω (στα)
 νιος 95. 154. 364.
 ἐξ-αίφνης 550. ἐρκ-άνη 472. ἐ-ττι-α 379.
 ἐξ-άντης 6. 79. ἐρκ-ατος 472. ἔ-τυ-μος (στν) 389.
 ἐξ-ανύω 50. ἐρκεῖτος 472. εὐάζω 474.
 ἐξ-απ-ίνης 550. ἐρκίον 472. εὐ-αλδής 99.
 ἐξ-ιν-έω 9. ἔρκ-ος 471 f. εὐ-ανθής 86.
 ἐ-όργη Kelle 469. ἔρ-μα 471. εὐάς Epheu (ἐ-φ.) 474.
 ἐ-ορ-τή, ὄρ-τή 470 ff. Ἐρμείας, Ἐρμῆς 159. εὐἔθνα (ἐ-φ.) 475.
 ἐ-οσσητήρ, ἀ-οσσ., ὄσ- Ἐρμος 159. εὐείθνα (ἐ-φ.) 475.
 σσητήρ 423. 459 ff. ἔρο-τις, ἐ-ορ-τή 470. Εὐέλ-ίδης (Ε-φ.) Zeus
 ἐπαινός 142. ἔρσαι 262. 475.
 ἐπ-άντης 79. ἐ-οργ-εῖν mS. 342. εὐέλ-ιος (ἐ-φ.) verdreht
 ἐπ-ενήνοθε 84 f. ἐ-ορ-θ-ρός 521. 475.
 ἐπ-ήβολος 304. ἐρσι-βη (ἐρσι-σβη) 312. εὐελ-ος (ἔ-φελ-ος) heiss
 ἐπ-ηγκ-εν-ίδεις 15. ἐρσι-πέλας 161. 475.
 ἐπ-ηε-τανός 497. ἔρχομαι 473. εὐέργη (ἐ-φ.) 470.
 ἐπί-βδα 314. ἔ-σβηρες 311. εὐεργίη (ἐ-φ.) 475.
 ἐπι-βώσομαι 460. ἔσθω 438. εὐ-ερχής 472.
 ἔ-πιζα, σπίζα 276. ἐ-σκηῦ-σαι 167. Εὐ-ην-ίνη 39.
 ἐπι-ήρ-ανος, ἐπί- ἐ-σκόροδος 161. Εὐ-ήν-ιος 37.
 ηρος 426. ἔ-σπε-τε, σπέ-τε 297. εὐ-ήνωρ 9. 26 ff.
 ἔπ-ιλλος, ἔπ-ιλλίζω ἐστία 379 ff. εὐ-ήρατος 134.
 276. 457. ἐ-στρήν Sängerin 361. εὐ-ή-ός 519 ff.
 ἔ-πιλλος viel 276. 372. 372. εὐιάς (ἐ-φιάς) vi-tis 474.
 ἐπί-ορκος 472. ἔ-στωρ 381. εὐίος (ἐ-φ.) 474.
 ἐπι-σχύ-ν-ιον 621. ἐ-σχαλάω 301. Εὐίος (Ἐ-φ.) 474.
 ἐπι-στρεφής 400. ἐ-σχάρη Herd 240. 630.

εὐλή, ἐνλάζειν 476.
 εὐ-μεροδής u. εὐ-σμ. 246.
 εὐ-μμελίτης (εὐ-σμ.)
 236.
 εὐρογία (ἐ-φ.) Verdreht-
 heit 475.
 εὐρο-όδεια 500.
 Εὐ-ρος 439.
 Εὐρο-ν-θέρυς 144.
 ἐ-ύς, ἦ-ύς 463.
 εὐ-σμαι-ος (smelling)
 463.
 εὐ-σμεροδής u. εὐ-μ. 246.
 εὐ-τροπος 404.
 Εὐ-φῆ-της 38.
 Εὐχ-ῆ-νωρ 26.
 εὐ-ῶπις 40.
 ἐφ-έστιος 380.
 ἐω-σφόρος 297.

Z.

ζάγκ-λη, δάκ-ολον Si-
 chel 387.
 Ζάγκ-λη N. pr. 215.
 Ζάκ-υνθρος 215.
 ζάρος 387.
 ζαρ-ώω dor-m-io 387.
 ζάω 386.
 ζειά 90.
 ζέλλω, δέλλω, δάλλω 387.
 ζέρ-ε-θρον, δέρ-ε-θρον
 387.
 ζεῦ-μα Quelle (δέυω)
 386. 387.
 ζίγγος 387.
 ζορκ-άς, δορκ-άς 387.
 ζόρξ, δόρξ 387.
 ζόφος (δνόφος) 595.
 ζωργέω 626.

H.

ἦ-αρ Blut 464.
 ἦβαίος 312. 495.

ἠβη 312.
 ἠβόλος (ἀ-σβ.), ἠβόλω
 304. 495.
 ἠβρήτας (?) 307.
 ἠγανής (ἀ-σγ.) 622.
 ἠγανον (ἀ-σγ.), ἠγάνεος
 622.
 ἠδ-υμος satians, er-
 quicklich 562.
 ἠείδος (ἀ-σφ.) Hitze 506.
 ἠέδομαι (ἀ-σφ-) 506.
 ἠέλιος (ἀ-σφ.) 507 ff.
 ἠέρεθομαι 86. 424.
 ἠέρει-βοια 509.
 ἠέρη Schaden 508.
 ἠέρ-ιος (ἀ-σφ.) schwärz-
 lich, dämmerig 509 f.
 ἠέρο-ειδίης luftfarben
 410 ff.
 ἠέρόεις dunkel 510.
 ἠερτζω 509. 535.
 ἠετίων der Erlauchte
 513.
 ἠήρ (ἀφ.) 7.
 ἠθ-άνιον, ἠθ-μός Sieb
 575.
 ἠθ-μός Kamin 575.
 ἠθ-ω, ἠθ-έω seien 575.
 ἠίθεος (ἀ-σφ.) unver-
 mählt 494 ff. 523.
 ἠικανός (ἀ-σφ.) Kräher
 515.
 ἠικαῖος 614.
 ἠικαίος (ἀ-σζ.) 171.
 ἠικαλός (ἀ-σζ.) 171.
 ἠικαστος (ἀ-σζ.) unge-
 stachelt 495.
 ἠιλέκ-τροη 184.
 ἠιλεκ-τρις 184.
 ἠιλεκ-τρον 81.
 ἠιλεκ-τρος 184.
 ἠιλέκ-τωρ 184.
 ἠιλ-βατος alens vepres
 333 ff.
 ἠλιος 508.

ἠμαι (ἀσ-μαι) 463 f.
 ἠμάλιον (ἀ-σμ.) 260.
 ἠμάλιος (ἀ-σμ.) 495.
 ἠμεῖς (ἄμμες, asmat)
 463.
 ἠμερ-ίς (ἀ-σμ.) 194.
 247.
 ἠμερος (ἀ-σμ.) 247.
 ἠμορίς (ἀ-σμορ-ίς) 110.
 182.
 ἠμορος, α-σμορος, α-μ-
 μορος 495.
 ἠνας κόπας 10.
 ἠν-ε-μό-εις 3.
 ἠνία, ἠνία (W. ἀσ) 465.
 ἠνιοπεύς (φῆρω) 43.
 ἠν-ιπ-απ-ον 50 f.
 ἠν-ις feist 8. 40.
 ἠνοθα mit Compp. 6.
 11. 82 ff.
 ἠνορήη 3.
 ἠν-οψ (φῆρω) 42 ff.
 ἠν-οψ, ἠν-οπ-ίδης
 43 ff.
 ἠνωρ 70.
 ἠπανάω (ἀ-σπ.) 495.
 ἠπανία (ἀ-σπανία, σπα-
 νία) 277. 495.
 ἠπάω (ἀ-σπάω) mS.
 (ἠπηγής) 495.
 ἠπεδανός (ἀ-σπ.) 495.
 ἠπειρος (ἀ-σπ.) 495.
 ἠπέω (ἀ-σπ.) 495.
 ἠρα (φῆρα) 426.
 ἠρέμα 495.
 ἠρη 464.
 ἠρι in der Dämmerung
 510.
 ἠρι-γένεια 510 f.
 ἠρ-ιον 60.
 ἠρος 465.
 ἠσι-επίς 496.
 ἠσι-ερα 496.
 ἠ-τρον 64.
 ἠώς 507.

	θυ-μός mS. 2.	ἴγ-δη 202.
Θ.	θύ-νω mS. 505.	ἴγ-μή 467.
θάλ-πω mS. 372.	θυο-σκόος 616.	ἴγνῆ 14.
θαλ-ύπτω, θαλ-ύσσω	θυρα-ωρός 427.	ἴγ-νυ-μι (δ-ἴγ-νυ-μι) 468.
brennen 372.	θυργ-αν-άω 358.	ἴγνῆς 14.
θάμβ-ος, θαμβέω	θύσχω (τι-τύσχομαι)	ἰδ-ίω, ἰδος mS. 506.
365. 379.	366.	ἰδ-ρ-ός, ἰδ-ρός 506.
θαῦξαι triefen 387.	θύσσω 505.	ἰδ-ρ-ις 458.
θά-ομαι 365.	θύω mS. 365.	ἰδ-ύλ-εν-μα 501.
θαρρία (ταρσιή, τρasiά)	θώ-μη 143.	ἰερά, ἰρά Opfer 531 f.
358. 366.	θῶξαι triefen 387.	ἰ-έρ-ας 526.
θαῦμα, θαυμάζω mS.		ἰ-ε-ρ-ός 524 ff.
365. 591.		ἰς-η-μα 499.
θέλω, ἀ-θέλω 365 f.		ἰ-ζοῦ-να Stall 386. 387.
θέ-σφα-τος 297.		ἰζω, ἰζέω 499.
θέ-τερος a diis tri-		ἰή 467.
tus 402.	ἰ-αίνω glühen mS. 9.	ἰ-ήμιος, ἦμιος 80.
θη-σαι 365.	79 ff.	ἰ-ήλ-ε-μος 80. 478.
θιβ-ρός, θιμβ-ρός glü-	ἰ-αχχος 176.	ἰ-η-μι 460.
hend 379.	ἰ-άλ-ε-μος, ἰ-αλ-λα Getön	ἰθ-ανον Strick 519.
θίγγω (σίγγω) 364.	80. 478.	ἰθ-αρ schnell 520.
θί-σβη 312.	ἰ-άνασσα (φι-αν.) 18 ff.	ἰθ-αρός schnell 522.
θοί-νη 142.	ἰ-άνειρα (φι-αν.) 17 ff.	ἰθ-αρός glänzend 522.
θο-λός 91.	ἰ-άνθη 18. 81 f.	ἰθ-εῖη Wagen 519.
θοῦπος 373.	ἰ-ανθον Röthe 11. 18.	ἰθ-ίτης 519.
θρανέω 401.	ἰ-απ-ις 177.	ἰθ-μαίνω athmen 464.
θρέομαι mS. 372.	ἰ-άπτω 177.	ἰθ-ρ-ις 519.
θρη-νος 372.	ἰ-άπ-ις 177.	ἰθ-ρ-ο 519.
θρωία 401.	ἰ-άχω mS. 459.	ἰθ-ύς Adj. 519.
θρι-ος 401.	ἰ-βά-νη Krug 315.	ἰθ-ύς Subst. 522.
θρίψ 401.	ἰ-βα-νον 311.	ἰθ-ύω, ἰθ-ένω 522.
θρό-ος 372.	ἰ-βα-νος 315.	ἰ-θ-ώ-μη, θώ-μη 143.
θρυ-ασ-μός Getön 409.	ἰ-βάρ-β-ιος (βαρ-ύς) 288.	ἰθ-ών 519.
θρυγ-αν-άω (τρυγ-ον-άω)	308.	ἰκω, ἰκ-άνω mS. 436.
358. 366.	ἰ-βη 315.	460.
θρυ-λος, θρυλέω mS.	ἰ-βη-να 315.	ἰκ-ρ-ιον Bord 395.
409.	ἰ-βη-νος Topf etc. 312.	ἰκμαίνω 597.
θρύ-ον Schilf 409.	315.	ἰκμάς 597.
θρῶ-σις 401.	ἰ-βη-ρος Fülle 315.	ἰλ-εός ἰλ-ιγξ mS. 457.
θρυγ-α-τήρ 388.	ἰ-βριχ-αλος 262.	ἰλ-ι-ος 276. 456 f.
θύ-ελλας 440.	ἰ-βυδ-ῆνα 317.	ἰλλας 457.
θύλακος 58.	ἰ-βύζω 317.	ἰλλω, ἰλλη, ἰλλός mS. 457.
θυλ-άς 58.	ἰ-βύζη 317.	ἰλ-ος 457.
θυλέομαι, θύλημα 58.	ἰ-βυκ-ιν-έω mS. 303. 317.	ἰ-μαλ-ια (σι-σμ.) Ueber-
θυλλίς 58.	ἰ-βυξ 317.	fluss 260.
	ἰ-βύς, ἰ-βύω (βοάω) 317.	
	ἰγ-α, ἰγ-άω 174.	

I.

- ἰ-μαλ-ις 260.
 ἰ-μάλ-ιος viel, reichlich 260.
 ἰ-μα-όν (σί-σμα-σον) 223. 263.
 ἰ-μάς (σι-σμ.) 222.
 ἰ-μάσαι 223.
 ἰ-μάσθλη, μάσθλη 222.
 ἰ-μάσσω 223.
 ἰ-μάστα 223.
 ἰ-μά-ω emporschwingen 256.
 ἰμβηρις 308.
 ἰ-μερ-ος (σι-σμ.) 525.
 ἰ-μίτραόν 222.
 ἰ-μοροι (σι-σμ.) 248.
 ἰν-ά-ομαι fegen 10.
 ἰν-ά-ομαι leben 6.
 ἰν-ά-ω, -έω leeren 7. 9.
 ἰν-άφ-ω 579.
 ἰνδ-έα Helle, Mittag 9. 11.
 ἰνδ-οι 9.
 ἰνδ-ονορος licht-scheu, Maulwurf 9. 11.
 ἰν-ιος Sohn 7.
 ἰν-ις 7.
 ἰννή, ἰννός 7.
 ἰν-έ-ομαι fegen 10.
 ἰν-ύ-ομαι jammern 8.
 ἰν-ίν-ια das Feuerfest 9.
 ἰν-ύφ-ομαι jammern 8.
 ἰν-ώ (Helle) 9.
 ἰό-εις (σιό-εις) 435 ff.
 ἰο-ειδής 17. 19 ff. 435.
 ἰον, σί-ον 2. 435.
 ἰ-ονθ-άς haarig, zottig 7. 11. 87 ff.
 ἰ-ονθ-ος Haar ibid.
 ἰ-ός Gift 435.
 ἰότης 525.
 ἰό-μωρος 467. 478 f.
 ἰ-ονλος 80.
 ἰππάζομαι 591.
 ἰπ-τ-ομαι 177.
 ἰρ-ηξ, ἰ-έρ-αξ 526.
 ἰρ-όν Opfer 530 f.
 ἰρος 345.
 ἰσ-άνα, ἰσ-άνιον 436.
 ἰσ-ανδρος 25.
 ἰσ-θμα Athem, ἰσθμαίνω 438.
 ἰσ-θμ-ιον Halsband 438.
 ἰσ-θμός Hals 438.
 ἰ-σκάνδ-ιον (σι-σζ.) Trompete 596.
 ἰσ-μα Aufathmen 438.
 ἰσ-μαίνω duften 438.
 ἰ-σμαρ-ος (σι-σμ.) 239.
 ἰσ-οξ, es-ox 465.
 ἰσος, σίτος 414.
 ἰσο-φαρ-ίζω 178. 288.
 ἰ-στά-κη (σι-στ.) 382. 387.
 ἰστίη 380.
 ἰ-στι-νος 381.
 ἰ-στός 381.
 ἰ-στραξ 364. 381.
 ἰ-στν-άζω 364.
 ἰ-σφορ-εσ (σί-σφ.) fur-es 297.
 ἰ-σχαλ-εέω (σι-σζ.) 593.
 ἰ-ττυγ-ος 367.
 ἰ-νγγ-ιης 14.
 ἰ-νγξ 14.
 ἰ-φι 437.
 ἰφιος 273.
 ἰ-φλη-μα 276.
 ἰ-φν-ον 24. 312.
 ἰ-χάλ-η 301.
 ἰ-χῶ 597.
 ἰ-χώρ 596.
 ἰωή 458.
 ἰ-ωλ-ια Getön 478.
 ἰ-ωλ-ος schwarz 478.
- K.
- κα-γκαίνω (κα-σζ.) 616.
 κά-γκα-νος (κα-σζ.) 156. 615.
 κα-γκλάζω 156.
 κα-γκύλα 156.
 κα-γκύλη 594.
 κα-γγαλ-άω (κα-σζ.) 156. 592.
 κα-γγαλ-ίζομαι 156. 592.
 κάδ-αλος, κάνδ-αλος Spalt 602.
 κάδ-υρος castratus 602.
 καθ-αρός 521.
 καικάσαι (κα-σζ.) 156.
 καικίαις (κα-σζ.) 318.
 καικίνης (κα-σζ.) 318.
 καικίλη (κα-σζ.) 156.
 καίω mS. 616.
 κακκόρ st. κασκός 172.
 κακό-βας 171.
 κακ-ός shocking 157.
 κακόω 154.
 κάκ-τος 157.
 καλαβώτης u. σαλαβώτης 593; cf. 164.
 κάλανδρα u. χάλανδρα Lerche 172.
 καλ-έω mS. 592.
 καλ-ιά 172.
 καλ-ιδ-ια Eingeweide 164. 301. 593.
 κάλ-ιθος 594.
 καλ-ις u. σαλ-ις 94.
 Καλλι-ηρός 39.
 Καλλι-άνειρα 16 f.
 καλλιφω 593.
 καλλι-ζυγής, καλλι-θρ-τος, -προς, -ροος κτλ. 17.
 κάλλος mS. 595.
 καλός mS. 595.
 κάλ-ος, κάλ-ως Tau 172.

- καμπ-ύλος* 503.
καμψός 595.
κάμ-ων, σκαμωνία 93.
καν-άζω 596.
καν-αχ-ή mS., -έω, -ίζω πτλ. 596.
κάνδ-αλοι 167.
κάνδ-αρος 521.
κανθ-αρ-ίς 521.
κάνθ-αρος 93. 608.
κανθ-ίαι Körbe 93. 608.
κανθ-ίς Mist 93.
κάνθ-ος Esel 93.
κανθ-ός Qualm 93.
κανθ-ύλη Geschwulst 93. 608.
κάνθ-ων 93.
καπ-νός mS. 71. 90.
κάπ-ος 71.
κάπτω 630.
καρδίη 597.
καρ-θμός u. σκαρθμός 160. 596.
καρ-καίρω schaaeren 599.
καρ-καίρω dröhnen 593.
κάρ-ος Heuschreck 161.
κάριτα 227.
κάς Fell 615.
κασ-αλβ-άς 615.
κάσας 615.
κασ-άρα 615.
κα-σκαλ-ίζομαι 156. 592.
κά-σκα-να 614.
κα-σκάνδ-ιξ 607.
κάσσα 615.
κάσ-τ-ανον 615.
Καστι-άνειρα 16.
κάσ-τις 16.
κάσ-τον 615.
κάσ-τωρ 615.
κάσ-τωρ 615.
κασ-ύ-ας 615.
κατα-βρόχω 289.
καταιβατός πτλ. 312.
- καταλλοφάδεια (κα-τ-α-σλ.)* 115.
κατ-αν-έω 8.
κατ-εν-αντίον 79.
κατ-εν-ήνοθε 85 f.
κατ-όπιν 278.
καν-αλός 617.
καν-αρός verkehrt 619.
καύ-ηξ, κή-νξ 617.
καν-λός 619.
καῦ-μα, καῦ-σος πτλ. 616.
καύ-ν-ιος heftig 619.
καν-νός Loos 619.
καν-ρός, καῦ-ρος ver-kehrt 619.
καν-χ-ή mS. 617.
κάχ-λα 631.
κάχληξ 631.
καχ-ρ-ύω 631.
κεδ-άζω (κεδάννυμι) 602.
κέδ-ρος 602.
κετ-μαι 173.
κε-καδ-ών, -εῖν 602.
κέ-κασ-μαι (κέ-καδ-μαι) 521.
κε-καφ-η-ότες 59.
κεκ-ήν 157.
κέ-κν-κος krumm 619.
κελ-ε-ίς 205. 600.
Κελ-ε-ός 205.
κέλ-ης 173.
κελλός u. σκελλός 593.
Κελ-τός, Γαλ-άτης 164.
κελύφη, κέλφος 184.
κέλ-ωρ castratus 164. 595. 600.
κεντέω mS. 163.
κέντρον 505.
κέραφος und σκέραφος 593.
κε-σπί-ον 318. 595.
κεύθω, κεῦθ-ος mS. 520 f.
- κήδ-ω* 601 f.
κη-θ-έω 172.
κηζίς (κα-σζ.) 156.
κηζίω (κα-σζίω) 71. 318.
κηλέω (mit κηληθμός) 172.
κή-λη 172.
κη-λός (ξη-ρός) 172.
κη-νύ-ω, χα-νύ-ω 172.
κήξ (καίηξ) 617.
κήρ 3.
κήρ-νξ, κηρ-ύσσω mS. 593.
κί-γκασ-ος und κικασ-ος (κισ-σζ.) 156. 615.
κιδ-νη (σκιδ-νη) ge-röstete Gerste 630.
κί-κκασ-ος, κί-γκασ-ος (κισ-σζ.) 156. 615.
κικαλ-όνδης 93.
κικνς (κί-σκνς) 617.
κίλ-ιξ, κίλλ-ιξ 93.
Κίλλα 93.
κίλλι-βας 171.
κίλλος 93.
κίλλός a-quil-us 93.
κίλλ-ονρος 193.
κιμβάξω u. σκιμβ-άζω, δ-κιμβ-άζω 162.
κινδ-ννος 168.
κινέω 318. 595.
κίλη-βώ-τις 24.
κίω 318. 595.
κιάγ-ος, γλάγ-ος 593. 607.
κιάζω, γιάζω tōnen 628.
κιάω mS. 174.
κλαίω mS. 628.
κλανθμός, κλαῦμα πτλ. 628.
κλαν-τή 628.
Κλε-άνωρ 26.
κλή-θρη 53.
κλή-ίς 628.

- κλίνω* 93.
κλισίη, κλισμός 566.
κλιώς 628.
κλό-νος *mS.* 628.
κλοτοπευτής 628.
κλοτοπεύω 628 f.
κναδ-άλλω 167.
κνάπτω, γνάπτω *mS.* 168.
κνάφ-αλον, κνέφ-αλον,
κναφ-εύς, κνάφ-ος
 168.
κνάω 167.
κνέφ-ας 595.
κνήθω 167.
κνή-μη, κνη-μός 167.
κνησ-τις 166. 167.
κνήφη 168.
κνίδη, κνί(δ)ς 168.
Κνίδ-ος 168.
κνίζη 168.
κνίζω 168.
κνίπ-ός u. *σκνιπ-ός* 168.
 595.
κνιφ-ός u. *σκνιφ-ός* 168.
κνῆ 168.
κνύζα 169.
κνυζόω 169.
κνύθος 169.
κνυθός 169.
κνύω, κνύς *mS.* 168 f.
κνώδ-αλον 167.
κνώδ-αξ 167. 608.
κνώδ-ων 167.
κόαρος 619.
κό-γκαλ-ος 594.
κόγγ-η, κόγγ-ος 156. 631.
κόγγ-νη 631.
κο-γγύλη *Quell* 156. 594.
κόεω 616.
κό-ης, κοίης *Opferer* 616.
κόθ-ορ-νος 608.
κόθ-ουροι *Drohnen* 602.
κοθ-ώ *Schaden* 602.
κοιδόμαι *opfern* 616.
κοίης, κό-ης 616.
- κοι-μά-ω* *mS.* 173.
κοι-νός 621.
κοιν-ων-ός 6.
κό-ιξ 616.
κοί-τη, κοῖ-τος 173.
κοιλᾶ 173.
κολ-αβ-ρ-ίζω 173. 593.
κόλ-αξ 440.
κολ-ιός 628.
κολ-ουή *Getön* 628.
κολ-οιός 628.
κόλ-ος, ἄ-κολ-ος 94.
κόλ-φός *Geschrei* *mS.*
 628.
κόμβα *Krähe* 596.
κομβ-ακ-εέω 596.
κομβέω *mS.* 596.
κόμπος *mS.* 596.
κόν-αβ-ος *mS.* 596.
κόνδ-ος, κόνδ-αξ 167.
κόνδ-υ 608.
κονδ-ύλη, κόνδ-υλος *mS.*
 608.
κονθ-ηλή 608.
κοντός 166.
κόπ-ρος 90.
κόρ-αξ 593.
κόρδ-αξ u. *σκόρδ-αξ* 597.
κορδ-ύλη 597.
κορνθ-άιξ 518.
κορνθ-αιολος 540 f.
κό-σκι-νον 318. 595.
κοστή, γοστή 165.
κότ-ενα *Koth* 602.
κον-άξω 619.
κού-αμος *schwarz* 616.
κού-ον 618. 619.
κόχ-λος, κοχ-λ-ίαξ 631.
κοχ-όνα *coxa* 631.
κραδ-αίνω, -άω *mS.*
 597.
κράξαι 342.
κράστις, γράστις 310.
κραταβολος (*καρτα-σβ.*)
 304.
- κραταιγύαλος* (*καρ-
 τα-σγ.*) 617.
κραταλλεωξ (*καρτα-σλ.*)
 118.
Κραταιμένης (*καρτα-
 σμ.*) 265.
κρη-νη *Spring* 160. 596.
κρί-νω 162.
κρίξαι (*κρίζω*) 342.
κροζη 574.
κροκ-νός *Spring* 161.
 596.
κρύβεις *die Todten* 292.
κτί-λος 173. 383.
κτέπος *mS.* 503.
κύ-αρος 616.
Κυ-άρη *die Starke*
(Athene) 617.
κυβ-άξω 503.
κυβερνάω *mS.* 503.
κύβ-ος *mS.* 503.
Κυδ-αθήραι 22.
Κυδ-άνωρ 26.
κύν-αρ 521.
κύν-αρος 521.
Κυδ-ήνωρ 22.
κνδι-άνειρα 22.
Κυδ-μαχος, Κυδι-μάχη
 22.
Κυδ-ιππος 22.
κῦδ-ος *mS.* 616.
κν-έω, κν-ίσω, κίω
mS. 617.
κῦθ-ος st. *σκήθ-ος* *Koth*
 617.
κῦθ-ος, κῦθ-ος *mS.* 520 f.
κνζανέω 156.
κνζέων 156.
κνκλο-τερής 402.
κνλλός *mS.* 161. 595.
κῦ-μα *Schwall* 617.
κῦμβ-η, κῦμβ-ος *mS.*
 503.
κῦνδ-αλος 168.
κν-νέ-ω 620.

- κυνθ-άνω, κένθω 595. λαθί-νοστος, -ποινος, λατραβός 217.
 κυνίας 619. -πονος, -φθογγος 67 f. λάτρωψ 217.
 κύ-ος 617. λαιδ-ρός 218. 521. λά-τρο-ις 4.
 κύπ-αιρος, κύπ-ειρος λαιδ-αρ-ύζω 521. λάττα 217.
 52. λαιλαμής (λα-σλ.) 567. λανκανίη 4.
 κύπ-ελλον 503. λαίλαψ (λα-σλ.) 567. λαύ-ρα Flamme 117.
 κύπη 503. λαιμός 4. λαύ-ρη 4.
 κυπ-τός, κυφ-ός 504. λαισθή 217. λάνω 4.
 κῦ-ρος 617. λάλω 4. λάφ-υρον 567.
 κυρ-σ-άν-ιος 161. λακ-άνη 213. λαφ-ύσσω 259. 567 f.
 κυ-σός 619. λακε-δαίμων 213. λάχ-εια 201.
 κύ-τος, σκύ-τος, σκῦ-τος λακ-ερ-ός 213. λάχ-ος 200.
 619. λακ-έρ-υζος geschwätzig λάω aspirare 4.
 κυφ-ός 504. 213. λάω blicken 117.
 κυών 316. λακ-εῖν (λάσχω) 212. λεβ-ηρός 214.
 κωβ-ίος 608. λακ-ίζω 213. λέβ-ης 215.
 κώδ-εια 608. λακ-ις, λάκ-ος mS. 213. λεβ-ι-ας 214.
 κώδ-η, κωδ-ία, κωδ-ίς 342. λέβ-ιθος 214.
 608. λάκκος 213. λέγ-νον Saum 217.
 κῶθ-ον Pokal 608. λακτιζώ 212. λέγ-νος 217.
 κῶθ-ος 608. λακ-ών 213. λέγω sagen 194.
 κώθ-ων Becher 608. λα-λαμής 567. λέγω sammeln 194.
 κώθ-ων trunken 608. λάμ-νη 568. λεία in ἀγε-λετη, λη-
 κώ-ιον Pfand 619. λα-μός 4. N. pr. λά-μος ις 4.
 κωκῦω (κο-σκῦ-ω) mS. λαμπ-άς Auge 116. λείπ-ω 216 f.
 316. 617. λάμπη 116. λεί-ρ-ιον 117.
 κωλ-αγο-έ-της 601. λαμπηρός 116. λειχ-ήνωρ 25.
 κωλ-αγο-έ-της 601. λαμπίας Sonne 116. λεκ-άνη 213.
 κωλ-ώτης 593. λάμπω mS. 116. λέκ-ιθος 213.
 κῶ-μα 172. λανθάνω 197. λέκ-ος 213.
 κώ-μη 172. λάξ 212. λέκ-τρον 195 f.
 κῶ-μος 172. λαο-βότος 348. λέπ-ας Höhe 115.
 κῶ-ον Pfand 619. λα-ός 4. λεπ-άς Napfmuschel 215
 κωρ-ις st. σκωρ-ις Schee- λαπ-άρη 114. λεπ-ις 214.
 re 162. λάπ-η 116. λέπ-ος 214.
 κωχ-ένω mS. 631. λασθ-αίνω 218. λέπ-υρον 214.
 218. λάσθ-η 217 f. 520. λεπ-τός 242.
 218. λάσθ-ος 218. λέπω mS. 214.
 218. λάσθ-ων 218. λέσβος 215.
 λάσχω 194. λεσπίς (έ-λεσπι-ις) 214.
 λαστ-αγ-έω 217. λέσχη 213.
 λαστ-άρ-νη 217. λέσχ-ης Schwätzer 214.
 λάστ-η 217. λεσχ-άζω plaudern 214.
 λαστ-ρ-ις 217. λεικό-σιον 435.
 λάτ-αξ, λατ-αγ-έω 217. λευ-ζός mS. 117.

A.

- λᾶ-ας 118.
 λάγ-νος 217.
 λαγχ-άνω mS. 200 f.
 λαγ-ών 114.
 λαθι-κηθής 67.

- λεν-ρός* glatt 117. *λ-να-μαι* 189. *λόπη* 210.
λεύσσω 186. *λίνδομαι* 189. *λω-τός* 198.
λευστός 117. *λῆ-νος* und *δ-λι-νος* 210. *λωφάω* 217.
λεύω (λάω) blicken 117. *λίπα, λιπαρός* mS.
λεχε-ποίης 31. 116. 216. 589. **M.**
λέχ-ος 195. *λίς* 94. 118. *μαδ-άλλω* 224.
λέχ-ρ-ιος 212. *λίσγ-ος* ligo 199. 212. *μαδ-άω* 224. 388.
λέ-ων 117 f. *λίσκ-ος* 212. *μάδ-ισος* 224.
λεω-πέτρα 118. *λίσπ-ος* 212. *μάδ-ον* 388.
λήγω mS. 113 ff. 217. 342. *λίσπ-ος* 212. *Μαζεύς* 224.
λήθω mS. 197. *λίσσός* 94. *λιστρον, λιστρέω* 118. *μαζός* 223 ff.
ληι-βότειρα 25. *λίσφ-ος* 212. *μαθ-αί-ις* 388.
λήιον 4. *λίσχ-ρος* 212. *μαθ-ᾶμαι* 520.
ληίς 4. *λι-τός* glatt, glänzend *μάθ-ναι* 224.
Λήλαντρον (Λα-σλ.) 184. 94. 117. 563. *μαιμάκ-της* (μα-σμ.) 220.
λή-μα 4. *λοβ-ός* 214. *Μαίμαλος, Μαιμαλί-*
Λή-μνος 4. *λόβ-ος* 214. *δης* (μα-σμ.) 257.
λη-νός 4. *λοδγ-η* 200. *Μαίμαξ* (μα-σμ.) 220.
λή-ρος 4. *λοιδ-ορος* mS. 218. *μαιμάσσω* (μα-σμ.) 220.
λή-σις 4. *λοῖσθ-ος* 216. *μαιμάω* st. μα-σμ. 265.
λήσ-τις 16. *λοῖσθ-ων* 217. *Μαῖρα* 17.
Λητώ (Nacht) 196 f. *λοξός* 212. *μάκ-αρ* mS. 221.
λι-αρός 184. 197 f. *λοπ-ίζαι* 116. *μακ-ελ-εῖον* 220.
λιγ-αίνω hauen etc. 199. *λοπ-ός* 214. *μάκ-ελλα* 220. 440.
λιγ-δην 203. *λοπ-άς* 215. *μάκ-ελ-ος, μάκ-ελλον*
λιγ-δος Mörser 199. *λον-νός* glänzend 117. 220.
λιγ-νός 203. *λοῦω* mS. 117. *μακ-ρός* 220.
λιγξ, λιξ 212. *λόφα* 115. *μάλα* 236.
λιγξε 203. *λοφειή* 115. *μαλ-ακός* 236.
λιγ-νρ-ός und *λιγ-ύς* *λοφ-ν-ις* Lampe 116. *Μάλ-εια* 258.
mS. 199. *λοφνίδια* 116. *μαλ-ερός* 236.
λιζός 203. *λόφος* 114. *μάλευρον* 259.
λιζω 203. *λύγη, λυγαῖος* 342. *μαλθακός* 236.
λιθ-ος, λιθ-αξ 118. *λυγ-μός* Schluck 195. *μαλκενίς* 258.
λικ-μός, λικ-μά-ω mS. *λύ-θρον* 53. *μάλκη* 257.
212. 586. *λικά-βας* 171. *μαλλός* (πηγεσί-μαλλος)
λικ-νον Schwinge 212. *Ανκ-όρ-μης* 38. 235.
586. *λικ-νος* 480. *μάμη* 388.
λικ-νον Korb 342. *λυμνός* 568. *μαν-άκις* 234.
λικριφίς 212. *λύμπρ-οσχος* Leucht-
λι-λαομαι adspirare 4. zweig 117. *μάνδα* 240.
4. *λίπ-ειος* schmutzig 480. *μανδ-ο-τά* 240.
λι-μήν Bucht, Hafen *λυπ-τά* lupa (scortum) *μάνδ-ρα* 240.
189. 480. *λύσσα* 194. *μανδ-έ-η* Sichel 240.
λι-μνθες 464. *λυττέω* schwatzen 199. *μανθάνω* 520.
λι-μνθες 464. *μάννα* mica 234.

- μα-νός* dünn 234.
μαπέειν 225.
μάργ-αγ-να u. *σμάργ-αγ-να* Peitsche 194. 239.
μάργ-αθ-ον (*Μαργαθ-ών*) 249.
μαρ-άσσαι 249.
μαρ-ανγέω, -ία 180.
Μάργ-αλαι, Μάργ-ανα 252.
μαργ-αρ-ίτης 252.
μάργ-αρον κτλ. (*Perle*) 252.
μαργ-άς Fessel 247.
Μάργ-ίτης 253.
μάργ-ος strotzend etc. *mS.* 252.
μαρ-ίλη und *σμαρ-ίλη* Kohle 239.
μαρ-ίς Schwein 249.
μαρκάς wohlhabend 251.
μαρ-μαίρω mS. 239.
μαρ-μάργ-εος 17.
μάργ-να Jungfrau 258.
μάργ-να-μαι 248.
Μάργ-πησσα 38.
μάργ-ον 249.
μάργ-πτω 225.
μάργ-ον (*Schwengel*) 248.
μάργ-τυρος, μάργ-τυς 239.
Μάργ-ων 239.
μασάομαι 224.
μασθ-αλ-ίς 388.
μάσθ-λη 222.
μασθ-ός 223 ff.
μάσκη, μάκκορ 220.
μάσπ-ετα 225.
μαστ-άζω 224.
μάστ-αξ 224.
μαστ-εύω 225.
μάστ-ιξ, μάστ-ις 223.
μαστ-ίω 223.
μαστ-ός (*μαζός, μασθός*) 223 ff.
- μασχ-αλός* 219.
μασχ-άλη 219.
ματ-εύω, ματ-έω 225.
ματ-ύαι 224.
μαχ-λός mS. 219.
μαχλο-σύνη 219.
μάχ-ομαι mS. 223.
μάψ, μαψιδίως 226.
μεγαλ-ήνωρ 30.
μέγ-ας 221.
μέζα 498.
μέθ-η 388.
μέθ-ν 388.
μεθ-ύ-ω 387. 388.
μειλ-έω gefallen 68.
μείλια Erfreuendes 68. 261.
μείλ-ιχ-ος, μειλ-ιχ-ιος, μειλ-ίσσω, μείλ-ιγ-μα (μείλ-ιγ-μα) etc. 68. 261.
μείρ-αξ 258.
μείρ-ομαι, μοίρη, μόρος mS. 182. 238.
μείων 234.
μέλ-αξ, μέλλ-αξ 258.
μέλ-ας mS. 262 f.
μέλδω schmelzen 235.
μέλει (μοί) 237.
μέλ-εος 236.
μέλ-ι mS. 261.
μελ-ίη 236.
μελί-φρων herz-erfreund 68. 261.
μέλλω 258 f.
μέλ-ος 236.
μέλ-ω gefallen 68. 261.
μέ-μα-α 275.
μέμφ-ομαι 226.
Μενε-σθένης, Μενε-σθεύς, Μενέ-σθης 143.
Μενε-σθώ 143.
μενθ-ήρη 520.
μέν-ος 4. 275.
- μέρ-α* Augen 239.
μεργ-ίζω 252.
μέρω 182.
μέρ-ιμνα 247.
μέρ-μερ-ος, μερ-μέρ-ιος gross, gewaltig 247 f.
μερ-μηρ-ίζω 247.
μέρ-μιθος 464.
μέρ-μις 246.
Μέρ-οπ-εος 238.
Μερ-οπ-ίς 238.
Μέρ-οψ Seher 239 (s. *μέρα*).
μέρ-οψ Mörder, Bienenfresser 238 f.
μέρ-οψ gebrechlich 238 f.
Μέσθ-λ-ης 223.
μεσπ-ίλη, μέσπ-ιλον 225.
μίσπ-λη 225.
μέσσοος, μέσος 498.
μέσφα 226 f.
μετά-βρασκοζ interlocutor 289.
μετα-ίζω 500.
μέττων 300.
μέχ-ρ-ις 226.
μηκ-ος 220.
μηλ-ον Kleinvieh (Schmal-vieh) 235.
μηλ-ον (Rundes) Apfel 235.
μην-ιγξ 242.
μηνίς Dünnes 242.
μήρ-ινορος und *σμήρ-ινορος* 246.
Μηρ-ι-όν-ης 252.
μηρ-ός mS. 252.
μήρ-νγ-μα 247.
μήρ-ν-μα 246.
μηρ-ύ-ομαι 247.
μή-τηρ Säugerin 388.
μή-τρα 388.
μι-αίνω 264.

- μιαίφρονος* (μια-σφ.) *μνοία, μνοία* mS. 243.
 276. *μνοῖος* 243.
μι-αρός 264. *μνόος* 243.
μικ-ρός u. *σμικ-ρός* *μόγ-ις* 103.
 221. *μογόστοκος* 119.
μῖλ-αξ und *σμῖλ-αξ* 256. *μόθος* 521.
μῖλ-ος und *σμῖλ-ος* 257. *μοιμν-άω* (μο-σμ.) 241.
μιλτο-πάριχος 445 f. *μοιμύλλω* (μο-σμ.) 259.
Μι-μαλλ-όνεις 258. *μοίρη* mS. 238.
μῖ-μαρ-κ-νς Bauch etc. *μοιχ-άγρια* 626.
 251. *μολ-εῖν* 257. 328.
μῖ μέομαι (μ-σμ.) 234. *μολ-εῖω, μολ-ούω* 257.
μῖνδ-αξ Räucherwerk *μόλ-ις* 103.
 521. *μολόβριον* 261.
μῖνθα 521. *μόλοβρός* 261.
μῖνθη 263. *μολ-ορός* 261.
μῖνθος Koth 78. 263. *μόλ-σον* 434.
μινύθω, μινύω mS. 234. *μόλ-σος* Menge 260.
μίνυνθα 234. *μόλ-τυ-ος* 260.
μιογά-βωρ 250. *μολ-νν-ίης* 261.
μιοργαῖά 249. *μολ-ένω* 193. 261.
μῖρ-κος 250. *μολ-υρός* 261.
μῖρ-μα Schmier 249. *μολνσμός* 261.
μῖρτονον Gestank 249. *μόν-ος* 240.
μισγ-άγκεια 25. *μονό-βας* 171.
μισθός 77 f. *μοργ-ί-ας* 252.
μίσκ-ος, μίσχ-ος Haue *μόργ-ος* Umzäunung 247.
 etc. 221. *μόργ-ος* Adj. unersätt-
μιστύλλω 221 f. *μόργ-ος* Adj. unersätt-
μισχ-ος = *μίσκ-ος* 221. *μορ-ία* Rebe (s. *ήμερίς*)
μισχ-οι Binden, Schlei- 194.
 fen 219. *μορ-ίς* Seher (s. *μέρα,*
μίτος 222. *Μέροψ*) 239.
μίτρη 222. *μόρ-μος* Furcht 249.
μίτ-υλος (mutilus etc.) *μορ-μώ* 249.
 222. 391. *μορ-ό-εις* 250.
μνᾶ, μνᾶα 243. *μόρ-ον* Maulbeere 250.
μνα-άς 243. *μόρ-ος* mS. 238.
μνα-ρός 243. *μορ-ύσσω* schwärzen
μνα-στόν 243. 250.
μνη-σ-τήρ 166. *μοσπνεῦσαι* 225.
μνι-αρός 243. *μοσπ-οί* Opfer 225.
μνί-ον, μνῖ-ον 243. *μόςχ-ος* schmiegsam
μνί-ω zerkleinern, kauen 219.
 243. *μοτ-ός* und *μότ-ος* 224.

- μοτώω* 521.
μοττίας 223.
μόττ-νεις 223.
μοττ-ων-ῆσαι 223.
μοῦνρος, μόνος geson-
 dert 240 f.
μοῦρ-κος Dunkel 250.
μοχ-λός 433.
μόψος 225.
Μόψιον 226.
Μόψος 226.
Μοψ-οπ-ία 226.
μῶα 241.
μῶδ-άινω, μῶδ-άω 267.
μῶδ-αλέος 267.
μῶδ-ος 77.
μῶδ-όν 267.
μῶζω 77.
μῶθ-ος mS. 77.
μῶκης 218.
μῶκος 77. 218.
μῦλλη, μῦλ-αξ 259.
μῦλλος krumm, rund
 259.
μῦλλω 259.
μῦνη 241.
μῦξα 218.
μῦρ-αυα u. *σῦρ-αυα*
 248.
μῦργ-μα 256.
μῦρ-ίζη Subst. 248.
(μῦρ-ιτος) μῦρ-ίζη Adj.
 stinkend 249.
Μῦρ-ίνη 248.
μῦρ-ίος 254.
Μῦρμιδόνεις 248 f.
μῦρμος, μῦρμηξ, μῦρμη-
δών Ameise 249.
μῦρμος; Furcht 249.
μῦρρομαι 253.
μῦρος u. *σμῦρος* 248.
μῦρρα, σῦρρα 249.
μῦρρήνη, μῦρρίνη 248.
μῦρσινο-ειδής 248.
Μῦρσινος 248.

- μύρ-σος 248.
 μύρ-τος 248.
 μύσκ-λος 219.
 μύσκ-ος (μάσμα) 218.
 μύσχ-αι = μυχ-οί 218.
 μυχ-λός 219.
 μυχοίτατος 62.
 μυχός 218.
 μύω mS. 241.
 μῶλος 257.
 μῶλν (Schwarzwurz)
 263.
 μῶλ-ωψ 257.
 μων-ή 242.
 μων-ός 248.
 μωρ-ία Fehler 246.
 μῶψ 226.
- N.**
- νάρω 1.
 νάκ-η, νάκ-ος 586.
 νάκ-ολος 585.
 νάκ-της, νάκ-τός 586.
 Νάλ-ιφος 576.
 νάπ-η 229.
 νάπ-ος 229.
 νάπ-ν 229.
 νάρ-η 1. 579.
 νάρ-ης 578.
 νάρθηξ 579.
 νάρ-κη 579.
 ναρ-κά-ω, ναρ-κό-ω
 579.
 ναρ-κ-λον 579.
 νάρ-ν-αξ 579.
 νάρ-τ-αλος 579.
 νάρ-ω 1. 579.
 νάσσω 586.
 Ναυ-αλέ-ος, Έ-νυ-άλιος
 578.
 ναχ-αλός 581.
 ναχ-ειλ-ής 581.
 νάω, νέω mS. 578.
 νε-αλ-ής 39. 51.
- νε-ήκ-ης 39.
 νε-ήν-ις mS. 6. 39 ff.
 νεϊκ-λον, νεϊκ-λη-τήρ
 586.
 Νειλ-εύς 576.
 Νειλ-ος 576.
 νεϊραι 579.
 νεϊρός 579.
 νέκ-ες, νεκ-ρός, νέκ-
 υς mS. 585.
 νεκταίρω schwingen 583.
 νέκ-ταρ 582 ff., νεκ-
 τάρ-ος 583.
 νεκ-τάρ-ας Peitsche 583.
 νεκταρέω beschwingen
 583.
 Νελαϊδας 576.
 νεο-γτ-λός 298.
 νε-οσσός, νε-οχμός 39.
 νέρθεν 62.
 νέρτερος 579.
 νέρ-τος 1. 577. 579.
 νεῦρον (νέρ-φον) 579.
 νέφος 111.
 νεφ-ρός 230.
 νε-ωπός 39.
 νηγάτεος incolumis
 349. 588 ff.
 νήγρετος 556.
 νήδυμος insatiabilis
 557 ff.
 νῆ-ις (νη-φιδς) 556.
 νη-κερθής 556.
 νή-κερος u. a. Compp.
 mit νη 556.
 νηκουστέω 556.
 νηλεής 556.
 Νηλ-ευς 575 f.
 νηλιτής 563 ff.
 νημερτής 557.
 νήνεμος mS. 556.
 νηρ-έα 579.
 Νηρ-εύς 579 f.
 Νηρ-η-ιδεω 580.
 Νήρ-ικος 578.
- νηρ-ίς 2. 579.
 νηρ-ιτης, νήρ-ιτος Mu-
 schel 2. 578.
 νηριτό-μυθος 578.
 Νήρ-ιτον 578.
 Νήρ-ιτος 578.
 νήρ-ιτος gross, viel 2.
 578 (s. ειλκοσι-νήριτος).
 νηριτό-φυλλος 2. 578.
 νηρ-ός 579.
 νήσσα 1.
 νῆστις 557.
 νίντιμος 556.
 νήφ-ω 230.
 νί-χντος 589.
 νίγ-λα-ρος Flöte 585.
 νίζω 585.
 Νικ-άνωρ 26.
 νικ-λον 586.
 νίπτω 585.
 νιρ-ος 1. 578.
 νίφα, νίβα 584.
 νόος mS. 578.
 νορ-βός 579.
 νορειά 579.
 νορ-θ-ακ-ινός 579.
 νορ-ιπη 579.
 νόρρος 579.
 νορ-ύη 579.
 νόσφι 227 ff.
 νοχ-αλός 581.
 νύμφ-η 111 ff.
 νυμφό-βας 171.
 νύξ mS. 585.
 νυρ-έω, νυρ-ίζω 579.
 νύσσα 586.
 νύσσω 586.
 νύχ-ιος 585.
 νόγ-αλον mS. 583.
 νωθής 573 ff.
 νωθη-τός 574.
 νωθρός mS. 573.
 νώκ-αρ mS. 581.
 νώλεμής 569 ff.
 νωλεμέως 571 f.

- νώνυμος, νώνυμος* ὄγκηρός 13.
 557. ὄγκος 13. 14. 15.
νώρ-ε-μνος 579. ὄγκ-ύλος 13.
νωρ-έω 1. 577. ὄγκ-όω aufblähen 14.
νωρωψ 564 ff. ὄγκύλλομαι anschwellen
νωχ-αλ-ίζω 581. 14.
νωχελίη 581 ff. ὀ-γύλλω krümmen 164.
 595.
 Η. ὀ-δελ-ός 387.
ξέω 168. ὀδοιπόρος (ὀδο-σπ.)
ξη-ρός u. *σκη-ρός* 172. 272.
 616. ὀ-δύρ-ομαι, δύρ-ομαι
ξίφ-ος u. *σπίφ-ος* 318. 410.
 630. ὀθ-έτη 574.
ξό-ανον, ξο-ίς 620. ὀθ-εύω 574 f.
ξουθός 616. ὀθ-η, ὀθ-έω 574.
ξυ-άλη, ξυ-ήλη 620. ὀθ-ίζα 574.
ξύν 621. ὀθ-νετός 574.
ξυνήβιος 319. ὀθ-μα 574.
ξυν-ήν-ες 6. ὀθ-ομαι 574.
ξυ-νός, κοι-νός 621. ὀθ-όνη Umwurf 574.
ξυ-ρός 620. ὀθ-όνη Gurt 574.
ξυστάς Rebe 620. ὀθ-ρ-έω 574 f.
ξυστίς Gewand 620 f. ὀθ-ῶς schnell 574.
ξυστόν Speer 620. οἶα Dörfer 436.
ξύνω 168. 568. 621. οἰάτης 436.
 Ο. ὀ-ίγω, οἴγω, οἴγνυ-
 μι mS. 468. ὀ-ιδι-πὸδης, ὀιδι-πους
Ἰο-αξος 470. 25. 68.
Ἰ-αρ 433. ὀ-ίζω, οἴζω 466 f.
Ἰ-αρ-ίζω mS. 433. ὀ-ιζές 466 f.
Ἰ-αρ-ος Gespräch 433. οἴκος 436.
Ἰ-βάλλω 305. οἴκτος mS. 468.
Ἰ-βελ-ός, Ἰ-βελ-ισκος
 287. 305. ὀ-ιλ-εύς 456.
Ἰ-βολ-ός 305. οἰμωγή, οἰμώζω mS.
Ἰ-βριον, Ἰ-βριζαλον 262. 468.
Ἰ-βρι-μος mS. 292. οἰνορος mS. 474.
 308. 609. οἰ-σπά-τη, οἴ-σπη, οἴ-
 σπώ-τη 71. 90.
Ἰγγα, Ἰγχα 14. οἴσον Strick 434.
ὄγκ-ά-ομαι brüllen, οἴσος, οἴσός 414.
 schreien 14. ὀ-ισ-τός 462 ff.
ὄγκη-τής 14. 94. οἰσά, Adj. οἴσύν-ινος
ὄγκη Biegung 15. 414. ὀμβρος 7. 262.

- οἴ-τος, αἴσα 413.
 ὀ-ι-ω 437.
 ὀ-κέλλω zer-schellen
 174. 344.
 ὀ-κιμβ-άζω u. *σκιμβ-
 άζω, κιμβ-άζω* 2. 162.
 ὀ-κλάζω 174.
ὀκρί-βας 171.
ὀ-κορ-νός 161.
ὀ-λα-έω, ὀ-λαθ-έω 209.
ὀλβος 8. 45.
ὀλ-ερός olidus 478.
ὀ-λιβ-ρός 94. 188. 208.
ὀ-λίγ-ος mS. 202. 208.
ὀλιγ-ωρος 427.
Ἰ-λιζών 210.
Ἰ-λι-ρος 210.
ὀλ-ιν-έω, εἰλ-ιν-έω 569.
ὀ-λί-ος = ὀ-λίγ-ος 208.
*ὀ-λισηθ-άνων, ὀ-λισηθ-
 εῖν* 94. 215 f. 520.
Ἰ-λσηθ-ος 216. cf. 208.
ὀλλνμι (ὀλ-νυ-μι) mS.
 49. 478.
ὀλ-ολ-ύζω mS. 478.
ὀ-λόπτω 115. 208. 568.
ὀλ-ός 90.
Ἰ-λοσχ-ος Schlauch 208.
Ἰ-λον-ρον, Ἰλονρίς 210.
ὀ-λοίφω 115. 568.
ὀ-λοφ-νδ-νός 209.
ὀ-λοφ-έρ-ομαι 208.
ὀ-λόφ-νς 208.
Ἰ-λπ-αι 208.
Ἰ-λπ-η, Ἰλπς 208.
Ἰ-λνμπ-ος 115.
Ἰ-λν-ος 208.
Ἰ-λν-ραι 209.
Ἰ-λχ-ος (Ἰόχ-ος) Hinter-
 halt 208.
ὀλ-ωλ-ότες 59.
ὀ-μβρι-αι 262.
ὀ-μβριχ-ια, ὀ-βριχ-αλοι
 262.
ὀμβρος 7. 262.

- ὀμίχω, -έω 265. ὄν-ο-μαι tönen 8. 94f. ὄσσα (φόσσα) Laut 176.
 ὀμίχ-λη 265. ὄν-όπ-η 7. 459.
 ὀμοίως, ὁμοίως 101. ὄν-ος 92 f. ὄσσε (oculi) 160. 574.
 ὀμοί-τος congradiens ὄν-ο-σις 8. ὄσσεύομαι, ὄσσομαι
 100 f. ὄν-οσ-μα 6. tönen 459.
 ὀμο-τός 95. ὄν-ο-τός, ὄνοτάζω 8. 95. ὄσσητήρ 459.
 ὀ-μόργ-νυμι 256. ὄννξ 15. ὄσσομαι 461.
 ὀ-μόρξαι, ἄ-μόρξαι ὄν-νρ-ίζομαι 8. 95. ὄ-στα-κός, ἄ-στα-κός
 256. ὄν-ων-ις 6. 361.
 ὄμπ-αι Opfer 11. ὄ-πάλλιος 277. ὄ-σταλ-ι-όχος 369.
 ὄμπ-ά-ομαι schwellen ὄπίζομαι 278. ὄ-σταφ-ις, σταφ-ις 360.
 11. ὄπις 277. ὄ-στέ-ον 361.
 ὄμπ-νη, ὄμπνιος mS. 11. ὄπισθε 278. ὄ-στυλιγῆ 369.
 ὄμφ-ά Duft 11. ὄπίστατος 278. ὄ-στρα-κον 361.
 ὄμφ-άλη 11. ὄπισον 279. ὄ-στρε-ον 361.
 ὄμφ-αλός 11. ὄπίσω 278. ὄ-σφρα-
 ὄμφ-αξ 11. ὄ-πωφ-ά-ομαι 277. νομαι, ὄ-σφρη-σις 5.
 ὄμφ-ή Ton 11. ὄρεσβιος 319. 296.
 ὄμφ-ίνω blähen 11. ὄρεσί-τροφος 402. ὄ-σφύς 303.
 ὄμφ-ω duften 11. ὄρέστερος 402. ὄ-τλος 366 Anm.
 ὄν-αρ, ὄν-ειρος 7. ὄρεσκῶς 402. ὄ-τοβος, στόβος 193. 360.
 51 ff. ὄρθό-κραιρος 441. 362.
 ὄν-ᾶς unverständig 7. ὄρ-ίνω 569. ὄ-τραλέως 396.
 ὄν-ᾶς (ποιπνός Diener) ὄρκ-αθος 472. ὄ-τρεῖς 397.
 6. 352. ὄρκ-άνη 472. ὄ-τρη-ρός 396.
 ὄν-ασθαί 8. ὄρκ-ος mS. 472. ὄ-τρύγ-η 352.
 ὄν-ειαρ (ὄν-η-σις) 8. 51. ὄρμαθός 471. ὄ-τρύ-νω 397.
 ὄν-ειαρ (ὄναρ) 7. 51. ὄρ-μή mS. 159. 471. ὄ-ττοβος, στόβος 193.
 ὄν-ελατα (ὄλβια) 51. ὄρ-μιά 471. 360.
 ὄν-ειαρ (ὄναρ) 51 f. ὄρ-μος mS. 471. ὄναρον (ὄ-φαρον) 474.
 ὄνειρειος 53. ὄρ-νυ-μι 298. ὄνδενόσ-ωρος 427.
 ὄν-ειρος 7. 51 f. ὄρ-ομαι gewahren 427. 486.
 ὄν-η-σις, ὄν-ή-τωρ ὄρ-ος Erhebung, Berg
 51. 298.
 ὄνθ-ος fimus 11. 92. ὄρ-τ-νξ 79. ὄνκ-αλέγων 25.
 ὄν-ι-ατα 92. ὄρφνη mS. 568. ὄλλιος feurig 448 f.
 ὄνιγ-λις 584. ὄρχ-άμη 472. ὄλλόμενος 95.
 ὄν-ιδ-ια stercora 6. 92. ὄρχ-αμος 473. ὄλλος 450 ff.
 ὄν-ίν-η-μι 8. 50 f. ὄρχ-άνη 472. ὄννεσθε 8. 95.
 ὄν-ις fimus 6. 92. ὄρχ-άς 472. ὄννομα, ὄνομα 95.
 ὄν-ιτις 6. ὄρχ-ατος 472. ὄνρον, ὄνρέω 75. 426.
 ὄνογ-λα, ὄνογ-λις 584. ὄρχ-έ-ομαι 473. ὄν-ρος Fahrwind 439.
 ὄνόγ-υρος 584. ὄρχ-μή 472. ὄνρ-ος Wart 427.
 ὄν-ο-μα Klang etc. 8. ὄρχ-ος 472. ὄσον 434.
 94 f. ὄσπος besprenkelt 193. ὄ-φέλλω 273.
 ὄ-φελ-μα 276.
 ὄ-φέλ-ος 77.

- ὀ-φρύ-ς 303.
 ὀ-χεά, χειά 172.
 ὀχλένς, ὀχ-λός mS. 433.
 581.
 ὄψ (Ψόψ) 176.
 ὄψ Gesicht 160.
 -οψ Nomina in -οψ 54.
 ὀ-ψέ spät 274 f.
- II.**
- πάγ-ος Reif 378.
 πάθ-ος 77.
 παιπάλη u. πα-σπάλη 85.
 παι-σά 435.
 Παι-σός und Ἄ-παι-
 σός 274.
 παλ-αιός 287.
 παλαμναῖος 269.
 παλ-εός 268.
 παλ-εῦος locken 271.
 πάλκ-ος Lehm 302.
 πάλλα 286.
 πάλλαξ 257.
 παλλίζομαι, βαλλίζομαι
 287.
 πάλλω 287.
 πάλ-μ-υς Herrscher
 373.
 παλ-τόν Speer 287.
 παλ-τός 303.
 παμ-βῶ-τις 24.
 πα-μυαλ-άω 272. 277.
 πα-μυαλ-έζω 272. 285.
 πάν-αγρος 626.
 παν-αιολος 539 f.
 παν-αώριος 430 f.
 Πάνδ-αρος (Schwin-
 ger, Schütz) 289.
 Πανδ-ίων (dschl.) 289.
 παννώας 271.
 Παν-όπη 17.
 παν-οὔργος 470.
 πάν-υσσα 271.
 πα-πάω 276.
 πα-πταλ-άω 277.
 παραιβολος 304.
 πάρ-αντα 79.
 παρ-αός 356.
 παρὰ-πληκτος, παρὰ-
 πληξ verrückt 281.
 πάροδ-αλ-ις 215.
 παρ-ενήροθεν 86.
 παρ-όλοφα 115.
 πᾶς 78.
 πάσκος, πηλός 295. 302.
 Πα-σπάρ-ιος Strahler
 296.
 πάσσαλος 271.
 πάστ-αξ 211.
 πα-τήρ mS. 302.
 πάτ-ος mS. 211.
 Πάφ-ος 277.
 πάχ-ρη 378.
 πεδ-ίον 190.
 πέδ-η 190.
 Πειθ-ανδρος, Πειθ-
 ήνωρ 26.
 πεισί-μβροτος 26.
 πεῖσμα, σπειμα 276.
 517.
 πέλ-ας 271.
 πέλεθος u. σπ. 71.
 Πελ-ίης 576.
 πελλιον u. σπ. 71.
 Πέλ-οψ 374.
 πέλ-τη 287.
 πέλ-ωρ mS. 178. 195.
 πε-μυίξ 8.
 πε-μυίς 53.
 πενθ-ερός 517.
 πένθ-ος 11.
 πεν-ίη, σπανία 58.
 πέν-ομαι mS. 11. 77.
 277.
 πεντηκοντό-γνος
 618.
 πεντ-ήρης 580.
 πέ-ος u. σπέ-ος 211.
 πέ-πλ-ος 285.
 πε-πρί-λος 262.
 πέρ-ας 296.
 πέργουλος u. σπ. 356.
 πέροδ-ιξ 215.
 πέροδ-ω 273.
 περι-βαρον, -ίς 287.
 περι-σφα-τος 297.
 περι-φραδ-ής 98.
 πέσκος (πικρός) 211.
 πέσκος (πέκος) 211.
 πετάννημι 272 f.
 πευκεδανός 211.
 πέ-φα-μαι 59.
 πηγ-ός 378. 534.
 πηγεσί-μαλλος 235.
 πήγ-νυ-μι 193.
 πηγ-νλ-ίς 378.
 Πηλ-εῦς 554.
 πῆ-μα 77.
 πή-να (ἀ-πή-νη) 270.
 πυρ-ίχη 271.
 πηρός 281.
 πῖ-αρ mS. 52.
 πῖδ-αξ 54.
 πιδ-άω 275.
 πῖ-μπλη-μι 273.
 πίν-αξ 271.
 πίν-ος, σπῖ-λος 90. 532.
 πινυτός 184.
 πῖ-σον 434.
 πλάγ-ιος 212.
 πλάζω 193.
 πλάξ 190.
 πλά-τη 287.
 πλατύς 521.
 πλά-νη mS. 193.
 πλειστ-ήρης 580.
 πλέννα, βλέννα 302.
 πλέ-ος 273.
 πλη-μυρίς 253.
 πλοῦ-τος 286.
 πλέ-νω 193.
 Ποδ-α-λείριος 117 f.
 πο-δικεῖν 147.
 ποδ-ήνεμος 3.

ποιινή 142.
 ποιπινός (πο-σπ.) 352.
 ποιπινύω (πο-σπ.) 77.
 ποιφύξαι (πο-σφ.) 278.
 303.
 πολ-ιός 287.
 πολυ-ανθής 86.
 πολυ-δερκής 99.
 Πολυ-δενύκης 147 f.
 πολυ-άιξ 518.
 πολυ-κα-γκής 616.
 Πολυ-μήλη 155.
 πολ-ύς 273.
 πολύ-πτυχος kuppen-
 reich 342.
 πολύ-τρητος 405 f.
 πολύ-φλοισβος 350.
 πολύ-φορβος 24.
 πο-μφόλ-υξ 286. 302.
 πόνοος 11. 277.
 πόροδ-αλ-ις 215.
 Ποροδ-σελήνη 215.
 πορθυγγίς (σπ.) 72.
 πόρθ-υγξ u. σπ. 273.
 πόρκ-ας (Acc.Pl.) schnel-
 le 194.
 πόρο-ος 272.
 πόσθη 211.
 ποτ-όμφω an-duften etc.

11.

πουλυ-βότειρα 25.
 πρασιή, πράσον 90.
 προήθω 53.
 προῖ-νος 262.
 προί-ομαι, προίω 262. 292.
 πρίστις Spritzfisch (Wal-
 fisch etc.) 262.
 πρό-αρον (φαρ) 474.
 πρό-βασις 311.
 πρό-βατον 311.
 Προ-θο-ήνωρ 26.
 Πρό-θο-ος 26.
 προ-θυμίη 58.
 πρόκα, πρόχ-νυ jāh
 194. 303.

προμνη-στῖ-νος 384 f.
 προσ-άντης 6. 79.
 προσ-άνω 8.
 προσ-ην-ής 10. 97 f.
 πρού-ρα Lunge 341.
 πρόχ-νυ jāh (πρόκα)
 194.
 πταιώ 270.
 πτέρ-ις Farn 272. 326.
 πτέρρη Ferse 272.
 πτέρ-νις 288.
 πτερο-όν 326. 356.
 πτέρ-υξ 79.
 πτί-λος 244.
 πτόλ-εμος 481.
 πτόλ-ις 276.
 πτόρθος 293.
 πτόρ-ιμος schnell 288.
 πτύξ 342.
 πτύρω schwingen 292.
 πτύω spuo 272.
 πτώξ u. πτωχ-ός 567.
 πυθ-μήν 285. 521.
 πυλα-ωρός 427.
 πύνδ-αξ 285. 521.
 πυρ-άγρη 626.
 πυρ-σά 435.
 πύστις 16.

P.

ραδ-αν-ίζω schwingen
 521.
 ραθ-άσσω schlagen 521
 ράκ-ος (ράχ-ος, ρήγ-
 ννυμι) 567.
 Ράρος, Ράριον 206 f.
 ρατ-άνα Kelle 521.
 ρήγ-νυ-μι 468.
 ρήξ-ήνωρ 26.
 ρίπη Strahl 149.
 ρίπ-ή, ριφ-ή 567.
 ρίψ 567.
 ροιή 198.
 ρύδ-ια 521.

Σ.

σαβάζω 283.
 σαβακός 175.
 σαβάκτης 283.
 σαβῆρον 307.
 σαβός, σαβάζω 175.
 σάγη 72.
 σάθη 175.
 σαινω 175. 559.
 σά-ιοι die Verwesten 72.
 σάιρω 471.
 σάκος 72.
 σαλάβη 244.
 σαλάγη 244.
 σάλη, σάλος mS. 175.
 σάλπιγξ 244.
 σαμβά 312.
 σά-μβαλα, σέ-μπαλα 304.
 σα-μβίχ-η, σά-μβνξ
 (βνκ-άνη) 303. 317.
 σά-μος, Σά-μος 72.
 559.
 σάννιον 175.
 σαπύλλω 175.
 σαρά-βαρα 287.
 σαργάνη 471.
 σαρώω 471.
 Σάτρνος 365.
 σαύρα 175.
 σάω 460.
 σβέννυμι, σβέσις 90.
 312.
 σέβομαι 175. 460.
 σειρή Strick etc. 471.
 σει-ρός, σι-ρός 535.
 σείω 460.
 Σέλαιναι 185.
 σέλας 175. 184. 244.
 σελάω mS. 184. 244.
 Σέλευκος 185.
 Σελίπιος 39.
 σεμαλλά 258.
 Σεμέλλη 258.
 σέμελος 258.

- σέ-μπαλα, σά-μβαλα* 304.
σεμνός 568.
σεπνίς 244.
σερ-ίς Gurt 471.
σέ-ση-λος 72.
σεύω 460.
σή-θ-ω 460.
ση-κός 72.
ση-να Opfer 72. 559.
ση-ρά 72.
σής 72. 559.
σθένω, σθένος mS. 143.
σι-άδ-εις 533.
σί-αί 535.
σί-αλον 535.
σί-αλος glänzend, fett 533.
σιβαία, σίββα 312.
σίβδη 532.
σί-βλη-θρα 304.
Σίβυλλα inflata 304.
σι-γαλόεις 164. 496. 502. 595.
σι-γαλ-ός Heuschreck 173 f.
σιγάω 173.
σίγλαι, σίκλαι 164.
σίδ-η 532.
Σίδ-η, Σίδ-αι, Σιδ-ήλη κτλ. 496.
σίδ-ηρος 532.
σί-ελον 535.
Σίθων, Σιθονία 144.
Σίκανλη (Σι-σκ.) 163. 496.
Σικελία 496.
σίκινας 318.
σικνά, -ύς, σίκνος 617.
σίμβλος mS. 261.
Σιμηλίδας 496.
Σιμόεις 535.
σι-μός 535.
σίναπι (σι-σν.) 229.
σίναπν, νάπν 496.
- σινάπ-υξ* nap-us 228.
σιναρός 535.
σίνδης 535.
σίνομαι, σινέομαι 535.
σίνης 535.
σίν-της, Σίν-τι-ες 535.
Σινόπη 230.
σι-ός, σι-όρ 533.
Σίπυλος (Σι-σπ.) 496.
σι-ρός 535.
Σίρωμος 496.
σί-ς glänzend, heilig 533.
σι-σίνδης 535.
σίτος 534.
σίφάομαι (σι-σφ.) 49. 276.
σί-ω (σειώ) 460.
σκάζω 630.
σκαίρω mS. 95. 596. 630.
σκαλ-αβ-ώτης neben *καλ-αβ-ώτης, γαλ-ε-ώτης* κτλ. 593.
σκαλ-απ-άζω 593.
σκαλ-ηρός 593. 630.
σκαλ-ίζω 164.
σκάλλω mS., *σκάλ-μη* κτλ. 164. 595.
σκαλ-μός (γάλλος) 591.
σκαλ-τω-μ-ίζω leuchten 164. 595.
σκαμβός 503. 595.
σκάμπ-υξ 168.
σκαμονία 93.
σκάνδ-αλος 163.
σκάνδ-υξ 167. 602.
σκάνθ-ας 171. 607.
σκάνος 163.
σκαπ-άνη 151.
σκάπ-ος 71.
σκαρδαμύσσω blinken 601.
σκάρ-ιφος (γραφή), σκαρ-ιφάομαι (γράφω) 163.
σκάρ-κη Silber 601.
σκάρ-τας hurtig 625.
- σκάτος* Koth 602.
σκαεδ-άννυμι 602.
σκαθ-ρός 602.
σκελ-ίς, σχολ-ίς Schmitte 599.
σκελλός 593.
σκέλλω 595.
σκενίπω st. *σκνίπω* 184.
σκέπ-αρ-νον 148.
σκέπ-ας, σκέπ-η 71. 629.
σκεπ-άω, -άζω 629.
σκέπτομαι mS. 148. 160. 630.
σκέπω 629.
σκεραός dick 309. 599.
σκέρ-αφ-ος, σκέραφος, κέραφος 593.
σκερ-ός 630 (Anm.).
σκεν-άζω 621.
σκεν-ή, σκεῦ-ος 618. 621.
σκή Motte (ψυχή) 170.
σκηνίπω st. *σκνίπω* 184.
σκη-νή 71.
σκηπ-ήμιον 71.
σκηπ-τός 151.
σκήπ-τρον 151.
σκήπτω 630.
σκη-ρός, ξη-ρός 172. 365. 616.
σκι-άς Rebe 595.
σκίλλα 93.
σκιμβ-άζω (δ-κιμβ, *κιμβ.*) 2.
σκίμβω 318.
σκίμπω 630.
σκίναξ flink 318.
σκινθ-άλ-αμος 168.
σκινθ-ίζομαι 168. 520.
σκίνψ st. *σκνίψ* 184.
σκι-ονρος (Schwingschweif) 318. 595.
σκίπω, *σκιπω* mS. 318. 630.

- σκί-ρον 71.
 σκιρ-τά-ω 161.
 σκίφ-ος, ξίφ-ος 318.
 σκνιπός, γνίφων, σκνι-
 φός, γνίφων, σκνίψ
 mS. 168. 595.
 σκνίπτω 168.
 σκνίφος (κνέφας) 595.
 σκoiθης 520.
 σκολ-ιός, σκολ-ός 161.
 593.
 σκολ-ύπτω 164. 595.
 σκόνδ-ρος 167. 602.
 σκοροδ-άζω 597.
 σκόροδ-αξ, κόροδ-αξ 597.
 σκοροδ-ιν-άομαι 597.
 σκύβ-αλον Koth 503.
 σκιδά Schatten 71. 621.
 σκνδ-ίζω hauen 621.
 σκίζω 316. 617.
 σκνθρός obscurus 71.
 595. 621.
 σκύλ-αξ 316.
 σκνλλίς Ranke 161. 595.
 Σκύλλα 316. 623.
 σκύλλος Beller 316.
 σκῦ-λον 71. 568.
 σκύλος Hülle 240.
 σκῦ-μνος Junges 617.
 σκνίζω 168. 621. 630.
 σκῦ-ν-ιον 621.
 σκῦπφος, σκῦφος 503.
 σκνράω, -ώ springen
 161. 597.
 σκῦρβιον 309.
 σκῦ-ρον 568.
 σκνρ-ω-τός 597.
 σκνρθάλιος, σκῦρθαξ
 161. 597.
 σκῦτα Hals 621.
 σκῦ-τος Haut 71. 240.
 619. 621.
 σκῦφ-ος 503.
 σκῶρ 602.
 σμάραγδος 239.
- σμαρ-αγ-έω 1) tōnen,
 2) schwingen 194.
 σμάραγ-να und μάρ.
 Peitsche 194. 239.
 σμαρ-άσσω, μαράσσω
 tosen 194.
 σμάρδικος (Vogel) 247.
 σμαρ-ίλη und μαρ-ίλη
 Kohle 239.
 σμαρ-ζός glänzend 239.
 σμά-ω (σμή-ζ-ω) 233.
 256.
 σμέρδος Schwung 246.
 σμηρ-ία Epheu 246.
 σμηρ-ιγξ u. μηριγξ 194.
 246.
 σμηρ-ινθος und μήρ-
 ινθος 246.
 σμήρ-ινθος (ein Vogel)
 247.
 σμικ-ρός u. μικ-ρός
 221.
 σμίλα, σμίλη Messer 257.
 σμίλ-αξ u. μιλ-αξ 256.
 σμίλος u. μίλος 257.
 σμίνθα, σμίνθος 264.
 Σμινθ-εύς 264.
 σμν-νή, σμν-ές Hacke
 234.
 σμίς 264.
 σμοιός u. μοιός trübe
 etc. 264.
 σμορδόω 246 f.
 σμνκ-τήρ und μνκ-τήρ
 218.
 σμνλ-ίχη 259.
 σμίλλα 259.
 σμίρ-αινα und μῦραινα
 248.
 σμῦρνα, μῦρνα 249.
 Σμῦρ-νη 249.
 σμρνόνιον 249.
 σμῦρος u. μῦρος 248.
 σμῦσσομαι 218.
 σμῦχω 218. 265.
- σμώνη, σμῶ-ση, σμῶ-ς
 Wind 264. 275.
 σμῶχω 265.
 σόβη 175.
 σπάδιον spatium 271.
 521.
 σπαίρω mS. 95. 297.
 σπαθ-άλ-ιον Armband
 etc. 190.
 σπάθη 194. 211.
 σπάλ-αξ 95.
 σπαλ-ύσσω (spalten etc.)
 268.
 σπα-νός, σπάνις 277.
 σπαρα-βάρα 72.
 σπαρ-άσιον (Sperling)
 356.
 σπαρ-άσσω 193. 297.
 σπάργω, σπαργάω mS.
 272. 303.
 σπάρξα zerreißen 194.
 σπατ-άλη mS. (Schwel-
 gerei) 273.
 σπατ-άλη Armband etc.
 273.
 σπατ-άλιον Armband
 etc. 190. 273.
 σπατ-ίλη Koth 194. 273.
 σπά-τος Fell 71. 273.
 σπάω 185.
 σπει-μα, πεῖσμα Strick
 276.
 σπει-ρα Strick 276.
 σπειρον, σπείρημα 72.
 296.
 σπεκ-λό-ω st. σπλεκ-όω
 272.
 σπέλ-εθος u. πέλ-εθος
 Koth 71. 285.
 σπέλληξ (πελλιον) Koth
 71. 285. 302.
 σπεργ-αν-ῆσαι zerreis-
 sen 194.
 σπέργονλος u. πέργον-
 λος Sperling 356.

- σπέροχομαι *mS.* 303. *σταλαγέω* glänzen 374. *στέρεμνος* 552.
σπερόχ-νός 194. 288. *στα-λ-άω* tropfen 363 f. *στερ-έω*, *στερ-ίσωω*
σπέ-ς, *σπέ-τε* (ξ-σπε- 385. *στέριξ* Darm 366.
 τε) 297. *στέριξ* Darm 366.
σπίγγος u. *πίγγος* (engl. *στέρ-νον* 398.
spink u. *finch*) 272. *στέρ-ομαι* 391.
σπιδ-ής 275. 278. 521. *στέροφος*, *τέροφος* 387.
σπίζα (ξ-πίζα) 276. 521. *στερζ-ανά* 399.
σπιθ-αμή 521. *στεε̄-μαι* 258.
σπί-λος 532. *στηβ-έσσω* schwatzen
σπίνδ-ειρα (find-ens) 297. 362.
 521. *στηδός* glänzend 377.
σπίνθ-εος 521. *στηθός* 376 ff.
σπινθ-ιον 521. *στη-ν-ιον* mamma 365.
σπλάγγ-ρα Geschlinge *στή-ν-τη* (θήλυς) 365.
 162. *στί-α* Stein 361.
σπλαγγ-ρός be-fleckt 193. *στιβ-αρός* 382.
 287. 302. *στίβη* Reif 378.
σπλεκ-όω 193. *στίβη* gelbe Blume 378.
σπληδός 85. *στίβη*, *στίμμη* 379.
σποδός 85. *στίβ-ος* 382.
σπολ-άς pellis 72. 271. *στίγ-μα* Schlag etc. 383.
σπόρθνηξ (*πορθνηγίς*) *σιδ-είς* 383.
 Koth 72. 193. *σίδ-ιος* 383.
σπυρ-άς u. *σφυρ-άς* Mist *σίζω* stechen 363. 383.
 273. *στίλβω* 372. 374.
σπύρδ-ανον Koth 273. *στί-λη* Tropfen 364. 385.
 302. *στί-λος* Widder 383.
σπυρθίζω hüpfen 291. *στί-οντες* 383.
 297. *στυπ-τός* 382.
σπυρ-ίς (u. *σφυρ-ίς*) Korb *στίγος*, *στιγ-ρός* *mS.* 382.
 93. *στίχες*, *στίχ-ος* *mS.* 382.
στάγη Trog 363. *στόβ-ος* *mS.* 362.
σταγ-ρός heiss 363. 378. *στοϊχος* *mS.* 382.
στάδ-ιος 521. *στολή* 368.
στάδ-ιος zugewogen 390. *στολ-ίζω* 368.
στάζω *mS.* 363 f. *στολ-ίς* 369.
σταθ-ερός fest 521. *στόλ-ος* 368.
σταθ-εέω brennen *mS.* *στόν-ος* *mS.* 362.
 377. *στόρνη*, *στόρν-ηγξ*
στάθμη, *σταθμός* (Spitze etc.) 366.
mS. 390. *στόρ-νη* Gürtel 391.
σταίνων (δ-στέ-ον) os *στορ-ήνη* 366.
sacrum 361. *στορζ-άζω* 398.
σται-ρός heiss 365. 378. *στοϊ-μνος* 365.

- στοχ-άζομαι 366.
 στραγγός, στραγός 361.
 398.
 στραγγω 361.
 στραγγίξ 361. 398.
 στρανήθ-ανος 529.
 στρεύγομαι 359 f.
 στρεφε-δινέω 213.
 στρη-νος, στρη-νής mS.
 strenuus 396.
 στρίγξ 356.
 στρίζω 356.
 στραγγ-ύλος 361.
 στραπ-ά, στραπ-ά Blitz
 399.
 στρουθία Quitte 355.
 στρουθός, στρουθός
 355 f.
 στρουός Hülsenfrucht 355.
 στρουός (στρουθός) Töner
 355.
 στρόφ-ιγξ 361.
 Στρώ-μη 353.
 Στρω-μών 353.
 στρωχ-νός 355.
 στρυγ-έω mS. 367.
 στύγ-ος mS. (Schauer)
 367.
 στῦ-λος 387.
 στν-μνός fest 258.
 στν-μνός, στου-μνός
 trocken etc. 365.
 Στύμφ-ηλος 365.
 Στύξ 367.
 στυπ-άζω dröhnen 362.
 στύπ-ος (τύπ-ος) 366. 373.
 Στύρα 354.
 στυρακίζω stechen 397.
 στύρ-αξ Harz 355. 385.
 στύρ-αξ Lanze etc. 366.
 στυροβ-άζω turbare 354.
 στυφ-άω donnern 362.
 στυφεδανός u. τυφ. 362.
 στυφ-ελ-ίζω 366.
 στύω 258.
 στανία (άνια) 549.
 συννεοχμός 470.
 συν-ηβολέω 304.
 σῦρ-ιγξ 175.
 σῦς 549.
 συ-φειός, συ-φεός
 347.
 σφάγ-νος 211.
 σφαδ-άζω erwägen 149.
 237.
 σφάζω 297.
 σφαιλω füllen 273.
 σφαῖρα, σφαῖρος mS.
 288.
 σφάζ-ελος Brand 285.
 303.
 σφάκ-ιά Ranken 272.
 σφάκ-ος, σφάγ-νος,
 φάσγ-ανον etc. flat-
 terndes Baummoos
 211.
 σφαλ-άσσω 276.
 σφάλλω 272.
 σφαλ-μά-ω 272. 287.
 σφαλ-ός Fessel 287.
 σφάν-ιον sponda 271.
 σφαρ-αγ-έομαι stro-
 tzen 292.
 σφαρ-αγ-ός Getön mS.
 289.
 σφει-λός 276.
 σφήν 271. 297.
 σφήξ 297.
 Σφιγξ, Φίξ, Βίξ 295.
 σφρι-αl tumores 292.
 σφριγ-άω tumeo 272. 303.
 σφριγ-ος tumor 292.
 σφνδ-νό-ω blähen 45.
 σφύζω 278. 303.
 σφῦρα 291. 297.
 σφνρ-άς σπυράς 273.
 σχάζω, σχάω 601.
 σχαλ-ίσαι säugen 156.
 593.
 σχεδ-η, σχεδ-ιη 602.
 σχεθ-ρός u. σζ. 602.
 σχελ-ίς, σκελ-ίς 599.
 σχερ-αφ-ος (σκέρ., κέρ.)
 593.
 σχερ-ός (χέρ-σος) 596.
 σχέτ-λ-ιος 602 ff.
 σχέομαι (χέω) von sich
 schütten (speien) 620.
 σχίζω mS. 167.
 σχίνδα 630.
 σχοῖ-νος 595.
 σχολή 171.
 σχῆρ 620.
 σῶ-μα cadaver (cf. σά-
 ιω) 72. 559.
 σωπ-ι-αίνω 175.

T.

- ταγγή, τάγγος (Ge-
 stank) 363.
 ταγγ-ός stinkend 363.
 Ταίναρον 382.
 ταινία 382.
 τάλ-αντον 370.
 τάλ-ας 370.
 τάλ-άω mS. 366. 370.
 ταναός dünn 374.
 τα-νθαλ-ύζω 371.
 τα-νθαρ-ύζω 371.
 τα-νταλ-άσσω = σταλ-
 άσσω 371.
 Τά-νταλ-ος 373 ff.
 τα-νταλ-όω, -ίζω, -εύω
 369 f.
 ταργ-αίνω 342.
 τάρ-ιχ-ος mS. 399.
 ταρ-σός 358.
 ταρ-ταρ-ίζω 371.
 Τάρ-ταρ-ος 371.
 ταρχ-άν-ιον 398.
 τάρχ-ος mS. 398.
 ταρχ-ύω mS. 398 f.
 ταῦρος 397.
 τέγ-ω u. στέγω mS.
 119. 342. 363.

- τείρω 400 f.
 τέκ-μαρ 148.
 τέκ-τ-ων 148.
 Τελ-α-μών 554.
 τέλ-σον (τέλ-ος) 434.
 τε-νθρη-δών 371.372.
 τε-νθρή-νη 371.
 τέρ-α-μνος 552.
 τέρ-ε-μνον 552.
 τέρ-ε-μνος, στέρ-ε-μνος 360.
 τερσ-αίνω 358.
 τερ-έω, τέρε-τρον mS. 400.
 τέρ-ην ter-es 406 f.
 τερ-ίμη Grab 398.
 τέρ-μνθος 464.
 τερπι-κέραννος 68.
 τερ-ύν-ης 401.
 τέρφ-ος, στέρφ-ος 387.
 τέρχ-νος 1) Bestattung, 2) = τρέχ-νος Schössling 398.
 τε-ταγ-ών 363.
 τετρά-γνος 618.
 τετρά-ενος 69.
 τέ-τραξ 381.
 τεττίζω, τέττιξ 387.
 τευθός, τευθός 386.
 τήγ-ανον 363.
 τηθή 365.
 τηθύον 386.
 Τηθύς 385 f.
 τήλη 274.
 τήτη, τητάω (τα-στ.) 156.
 τι-βδέω (σι-βδ.) 312.
 τι-βήν 312.
 τιθαι-βώσσουσι (?!) 313.
 τιθασσός, τιθός 313.
 Τιμ-άνωρ 26.
 τιμάορος 427.
 τι-μή 381.
 τινθός, τινθάλεος 372. 378.
 τίννμαι, τίνω 382.
 τῖ-ταίνω 375.
 τῖ-ταίνω (τι-στ.) 375.
 Τιτάν (Τι-σταν) 366.
 τί-ταξ 366.
 Τίτην (Τι-στ.) 374 f.
 τιτήνη 366.
 τί-τθη (τί-σθη) 365.
 τιτίζω (τι-στ.) 387.
 τίττορος (τι-στ.) 365.
 τι-τύσκομαι 148. 342.
 τιτώ (τι-στώ) 378.
 τίω mS. 381 f.
 τλεγγίς, στλεγγίς, στεलग-ίς 366.
 τλή-ναι 370.
 τόλ-μη mS. 370.
 τόλ-νξ 370.
 τολυπεύω (τολ-ύπη) 370.
 το-νθορ-ίζω, -ίζω κτλ. 372.
 το-νθρούς, το-νθρούζω 372.
 τοξάζομαι 591.
 τόξον 434.
 τόρ-νος mS. 400.
 τόσσαις 148.
 τραγ-εῖν 76.
 τράμις 366.
 τρα-ρός 396.
 τρασιά, θαρρα Darre 358.
 τραίξανον Trockenes 357.
 τραύσανον Trockenes 357.
 τρέμω mS. 401.
 τρέπω mS. 399.
 τρέχω mS. 398.
 τρέω mS. 401.
 τρη-τός 403 f.
 τριβω 401.
 τριβζω, στριβζω mS. 356.
 τρι-ήρης 580.
 τρι-πολος 205.
 Τρι-πτόλ-εμος 205.
 τρι-ενος 69.
 τρισμός 356.
 τρι-στοιχος 383.
 Τριτών 357.
 Τριτο-γένεια 357.
 τριχ-άιξ 518 f.
 τρού-ομαι trocknen 357.
 τρύγη, τρυγάω 351. 352 (ό-τρύγη)
 τρυγέω trocknen 357.
 τρυγ-ήλλα Höhle 358.
 τρύγ-ηλλος 358.
 τρυγ-ον-άω 358.
 τρυγ-ών 351.
 τρούζω tōnen 351. 354.
 τρούξ 352.
 τρούσχω trocknen 357.
 τρύχ-νος, στρύχ-νος 355.
 τρύχω 401.
 τρώγ-λη 358 (s. τρυγ-ήλλα).
 Τρωγλο-δύτης 358.
 τρώγω 76. 358.
 τρώζω tōnen 357.
 τρώκ-της 359.
 τρώξανα Trockenes 357.
 τυγγάνω 148.
 τύκ-ος, τύχ-ος 148.
 τύμπ-ανον 373.
 τύντλος 386.
 τύπτω mS. 366.
 τύρβη, τυρβ-άζω, στυρβ-άζω 354. 366.
 τυρ-εύ-ομαι 397.
 τυφεδανός, στυφ. 362.
 τυφ-λός 136. 365.
 τυφός 49.
 τυφ-ύμεν benetzen 387.
 τύφω mS. 365.
 Τυφ-ω-εῖς 365.
 τυχ-άζομαι 366.

Υ.

Ἰα, eine Stadt 489.

Ἰ-άθ-εις 489.

Ἰαινα Hyäne 549.

Ἰαινα Schwein 549.

Ἰάκ-ινθος Duftiges
548.

Ἰάλεος 476.

Ἰάλη 476.

Ἰάλ-ι-ης, -εύς 476.

Ἰάλομαι 476.

Ἰάλός 476.

Ἰάλος, Ἰάλη 476.

Ἰαλοῦς 476.

Ἰάμπολις 489.

Ἰανία, στανία 548.

Ἰαντες 489.

Ἰβ-ός, Ἰβ-άζω, Ἰβ-όω
mS. 551.

Ἰβ-ος 551.

Ἰβ-ρ-ις mS. 551.

Ἰγ-ι-ής 483.

Ἰγ-λι-αίνω 482.

Ἰγ-ρή 488.

Ἰγ-ρός mS. 483 ff.

Ἰγ-υλός 483.

Ἰδ-ης, Ἰδ-ν-ης 485.

Ἰδ-ναι 486.

Ἰδ-ν-έω 486.

Ἰδ-ρα, Ἰδ-ρη 487.

Ἰδ-ρη 487.

Ἰδ-ρος 487.

Ἰδ-ω, Ἰδ-έω 485.

Ἰδ-ωρ, Ἰδ-ος mS. 486 ff.

Ἰέλος 476.

Ἰέσις, φέσις, ves-tis 476.

Ἰεστάξ vestimentum 476.

Ἰετις, Ἰδοις 489.

Ἰετις (eine Quelle) 489.

Ἰετός 489.

Ἰεύς (Βρόμιος) 482. 489.

Ἰή 489.

Ἰή vitis 474.

Ἰίλη, φίλη 476.

Ἰί-όν vitis 474.

Ἰκ-ελός 483.

Ἰλαι 477.

Ἰλ-άκη mS. 477.

Ἰλάσσω mS. 477.

Ἰλαξ, Ἰλακ-ίδεις 478.

Ἰλακό-μωρος 478 f.

Ἰλάω 477 f.

Ἰλη (Ephœu) 477.

Ἰλη (Quelle) 477.

Ἰλη 477.

Ἰλ-ιγξ (Lanze) 477.

Ἰλ-ιμη 477.

Ἰλλέω tönen 477.

Ἰλλος 477.

Ἰλλος 477.

Ἰλ-ος 477.

Ἰμεις 490.

Ἰμέναιος 491 ff.

Ἰμήν 491.

Ἰμίν 492.

Ἰ-μνος 482.

Ἰξον 485.

Ἰπ-αρ 51.

Ἰπ-εἶρ 551.

Ἰπ-ένερθεν 61.

Ἰπ-έρ super 550.

Ἰπ-έρη Raä 551.

Ἰπερ-ήνωρ 29.

Ἰπερήφανος 497.

Ἰπέρ-ιν-ος, -ινέω, -ινη-
σις 7. 9.

Ἰπ-ερον Raupe 551.

Ἰπ-ερος super-erus 551.

Ἰπ-ερος Klöpfer etc. 551.

Ἰπέρι-άτος, Ἰπερ-
τερος 551.

Ἰπερ-τερίη 552 ff.

Ἰπ-ήνη, Ἰπ-ηνήτης 7.

101.

Ἰπ-ό 551.

Ἰπό-βρυχα 291.

Ἰπ-τ-ιος 550.

Ἰπ-ώροφος 568.

Ἰρ-έω ver-eor 476.

Ἰρ-ιγξ Schwinge 476.

Ἰρλη 476.

Ἰρισις 476.

Ἰρισός 476.

Ἰρμίνη 476.

Ἰρ-ον 476.

Ἰρ-τα-κός, Ἰρτακος
476.

Ἰρ-τήρ 476.

Ἰρ-τ-ιος 476.

Ἰσ-θρ-ις 481.

Ἰσ-κνθά 617.

Ἰσ-μα Regen 489.

Ἰσ-μῆθες 481.

Ἰσ-μιν, Ἰσ-μινη 481 f.

Ἰς, σῖς 549.

Ἰ-σόν 435.

Ἰσπορος 272.

Ἰσ-σός Speer 481.

Ἰσ-τ-αξ 481.

Ἰσ-τ-άς Rebe 481.

Ἰσ-τέρα 481.

Ἰσ-τι-ακός 489.

Ἰσ-τρ-ία 481.

Ἰσ-τρ-ιξ, Ἰσ-τρ-ιξ-ις 481.

Ἰσ-τρ-ιχ-ος Peitsche 481.

Ἰσ-τρος 481.

Ἰσθός ustus 508.

Ἰφ-ή, Ἰφ-ος, Ἰφ-αίνω,
Ἰφάω mS. 482.

Ἰψ-ήνωρ 30.

Ἰψι 550.

Ἰψιος 550.

Ἰψόθεν, Ἰψόθι, Ἰ-
ψόσε, Ἰψού 550.

Ἰψος mS. 549 f.

Ἰώ mS. 488.

Φ.

φάεα Augen 186.

φαι-ίζω wollen 271. 286.

φάλη Schmutz 302.

φάλος (βόλος) 294.

φάλος (ψελλός balbus)

287.

- φαλ-ίσσομαι, φαλ-ίνω* *φ θάνω* 274.
 277.
φάμμη, ψάμμη 297.
φανάω wollen 271.
φάρ 615.
φάρ = φάρ-ος 615.
φαρ-άω 193.
φαρμακίς Heuschreck 288.
φαρ-όω 296.
φάρ-υμος 562.
φαρ-ύνω 296.
φαρ-ύνω glänzend machen 193.
φάσγανον, σφάγ-ρος, φάσκ-ος, σφάκ-ος langhaariges Baummoos 211.
φάσγανον (σφάγ-ανον) Schwert 211.
φασκ-αίνω 212.
φάσκ-αλος, φάσκ-ωλος 211.
φασκ-άς 211.
φασκ-ίς 284.
φάσκ-ος = σφάκ-ος 211.
φάϋζω brennen 285.
φάϋσι-γξ 64.
φάνω glänzen 285.
φερνίον Bahn, Strasse 271.
φερέ-σβίος 319.
φέρ-μιον, φερ-ν-ιον 296.
φέρω *mS.* 297. 303.
φεύγω *mS.* (cf. *ποιφύ-ξαι*) 297.
φε-ψάλ-νξ (ψάλ-νξ) Funke 277.
φέ-ψελος (ψάλ-νξ) Funke 277.
φηγ-ός 303.
φηλ-όω rufen 285.
φηλ-όω = σφάλλω 272.
φήρ 3. 178.
- φθαίω* femora 303.
φράγγυμι, φράσσω 293.
φραδ-ής 98.
φριμάω 292.
φρέ-νη, φρε-νος 292.
φρέ-η-μα *fimus* 90 f.
φριλλέω *tönen* etc. (*πυλ-λέω*) 286. 293 f.
φρίλλες *pulpa* 273. 286.
φρέ-αξ schnell 292.
φῆρ-μα Schmutz (*σπυρ-άς* *κτλ.*) 273. 292.
φῆ-σα Blasebalg 24. 413.
φν-σά-ω *blasen* *mS.* 24.
φνσί-γναθος 24.
φῆσι-γξ Blase 64.
φνσί-ζοος 24 f.
φνσχη 8. 64.
φνστή 211.
φῆστις 211.
φν-τόν 24 δ.
φνώ 24.
φώγω 303.
φω-ίς Blase 64 δ.
φώρ, lac. ἔσφορ 303.
φώς Mensch, Mann 3.

X.

- χαβ-ός (σκαμβ-ός)* 595.
χάζομαι 602.
χαίνω 169. 172.
χάλ-αβ-έω 592.
χάλ-αίνω 172.
χάλ-ανδρα, χάλ-ανδρα Lerche 172.
χάλ-ανδρος 172.
χάλ-αρός 172.
χάλ-άς (χολ-άς) 164.
χάλ-άω 172.
χάλ-ια (σχολή) 171.
χάλ-ινός 172 δ.
χάλ-ις 594.
χάλι-φωρ 68. 172.

- χάλ-κη* 595.
χάλ-κίς 595.
χάλ-κός 595.
Χαλκ-ώδων 32.
 **χαμά* Erde mS. 4.
χαμαλ-βατος 311.
χανύω, χαν-ύσσω schreien 172. 596.
χά-ος 172.
χαρ-λα 596.
χαρι-δώτης 154.
χάρ-ις 601.
χάρ-οπός 118.
χάρ-οψ 54.
χά-σχω 172.
χατέω, χατίζω mS. 169.
χά-τις 4.
χαῦ-λος, χαῦ-νος gebläht 4. 617.
χαυλι-όδων 620.
χαῦ-νος, χαννόω 617.
χειί, ὀ-χεά 169. 172.
χειρ 240.
χειλ-ιδών Zwitscherin 458.
χέλ-υς 301.
χέρ-υιψ 585.
χέρ-σος (σκερ-ός) 596.
χέω 4. 620.
χῆ-τις 4.
χῆν 596.
χῆ-αι 595.
χιονό-βας 171.
χιτών 595.
χλεῦν, χλευ-άζω mS. 628.
χλο-ερός, -αρός, -ανός 627.
χλό-η 627.
χλό-ος gelb 627.
χλου-ν-άζω klagen 628.
χλούνης Keiler 628.
χλοῦνης castratio 628.
χλου-νός Gold 627.
χλω-ρός 627.
Χνᾶς 29.
χο-ά-ομαι prahlen 617.
χολ-άδ-ες Eingeweide 164. 301. 593.
χολ-ή 164. 301.
χόλ-ιξ = χολ-άς 593.
χόνδ-ρος 602.
χόρ-τος 310.
χοῦς Mensch 4.
χράω mS. 593.
χρέμω mS. (*χρεμετίζω*) 593.
χρήδ-ανα 597.
χρο-ανθής 9.
χρυσ-άρματος 34.
χρυσεο-πήληξ 33.
χρυσ-ηλάκατος 34.
χρυσ-ήνιος 9. 32.
χρυσό-θρονος 34.
χρ-μός 620.
χύνις (und κύνις?) 619. 620.
χολός 593.
χώ-ρη, χῶ-ρος 4. 169.
χωρίς 103.
- ψ.**
- ψάγ-δας* 295.
ψάγ-ιος schief 295.
ψαθ-άλλω 276.
ψάκ-αλον 262.
ψαλ-άσσω, σπαλ-άσσω 193.
ψαλ-θιον (πα-σπάλη) 85.
ψάλ-ιον (σφαλ-ός) 190. 287. cf. 285.
ψαλ-ίς schnelle Bewegung 287.
ψαλ-ίς Gewölbe 286.
ψαλ-ίς Scheere 286.
ψάλ-υξ Motte 273.
- ψάλ-υξ, φε-ψάλ-υξ* Funke 273. 277.
ψάμμος, ψάμμη 297.
ψάρ Spreh 3. 360.
ψάρ-ις (βάρ-ις) Barke 284.
ψα-τά-ω, φθάνω 274.
ψάω, ψαύω mS. 276.
ψείρω, φθειρω 303.
ψέλ-ιον 190.
ψελλός balbus 287.
ψευδής 99.
ψέφ-ας Dunkel 595.
ψέφ-ος Rauch 277.
ψήν 297.
ψήρ, ψάρ 3.
ψίω blasen 272.
ψι-βδέω 314.
ψιδ-ιος, σπιδ-ιος 275. 278.
ψιδ-ών 521.
ψιθ-υρός 521.
ψι-λός 244. 568.
ψίνδ-ομαι 521.
ψῖ-σαι mästen, füttern 51. 273.
ψόα 303.
ψόλ-ος (ἄ-σβολ-ος), ψολ-ό-εις 284.
ψύα, ψύται (ὀ-σφύς) 303.
ψύλλα pulex 272. 302.
ψύλλος (dick) 286.
ψυχί mS. 59.
ψόα, ψόια Stinkendes 90.
ψῶ-σαι brennen 285.
- Ω.**
- ὠθ-έω* 461.
ὠκ-ύς 76.
ὠκύν-αλος 500.
ὠν-έ-ομαι 75 ff.
ὠν-ος 75 ff.
ὠ-όν 76.
ὠρη (σῶρη) 427.

Lateinischer Index.*)

- A.**
- a-bac-us 282.
a-bdô-men Anschwel-
lung, Wanst 314.
acu-pedius 155.
ac-us Pfeilfisch 342.
ab-ol-eo (W. al) 49. 478.
ad-ol-eo brennen (W. al)
53. 441.
ad-ol-esco wachsen (W.
al) 45. 478.
a-lap-a 244.
a-lauda 32.
al-ere 335. 478.
allium 6.
âlum 6.
amb-ula-re 12.
â-mentum (W. as) 465.
amp-lus 11.
an-as 1. 3.
anc-ile 14.
anc-illa 13.
anc-us 13. 352.
ang-ar-ia *mS.* 13.
ang-o *mS.* 13.
ang-uilla 15.
ang-uis 15.
an-i-ma, -mus *mS.* 5.
annus 10.
an-sa 10.
anser, hanser 596.
antae 6. 79.
ante 78.
antiae 6.
ân-ulus 10.
ân-us 10 (n).
a-quil-us 505.
- ar-a (as-a) 464.
ar-a-re *mS.* 206.
arbiter 320.
ascia 342.
as-inus 93 f. 464.
a-spis 71.
a-splenium 326.
a-sporto 297.
assir 464.
astur 364. 387.
audio 439.
aug-ere 483.
au-ra Luft, Schimmer
439. 507.
aurora 507.
Auselius 507.
av-e-re 138.
- B.**
- bacca 312.
bac-ulum 321.
ba-la-re 325.
bal-bus (*γάλος, ψελλός*)
287.
bal-n-eum (Gewölbe,
ψαλίς) 286.
barba 309.
bardus 329.
baro 283. 308. 321.
barrire 341.
basterna 322.
batuere 320. 322.
baubari 322.
betere 319.
bibere 314.
bilis 322.
bitere 319.
bitumen 322.
- blatire 341.
bo-a-re, bo-ere 316.
bos Brüller 316.
brach-ium 289.
bru-tus 283. 321.
bubo 317.
bucca 314. 342.
buc-ina 317.
bulla 286. 294. 314. 322.
-bu-ere 314.
buteo 322.
- C.**
- cac-ula 156.
cal-êre 505. 595.
cal-igo 505.
camp-e-ster 403.
cap-er, cap-ra 362.
cap-ere 630.
ced-ere 602.
cel-a-re 622.
cel-er 526.
cel-sus 197. 526.
cer-n-ere 162 f.
clav-a 628.
clav-is 52. 628.
clav-us 628.
coc-etum 156.
coch-le-ar, coc-le-ar 156.
coe-num (ob-scoe-nus)
617.
collis 596.
conch-a 631.
con-sid-er-a-re 522.
cor-ium (scor-tum, *ζόρ-
ιον*) 161. 615.
coxa 631.
cru-or 596.

*) Nur die wichtigeren zur Vergleichung herangezogenen bzw. ety-
mologisch erklärten Wörter sind hier verzeichnet; *mS.* ist auch hier ==
mit Sippe.

cu-cu-m-is 617.
 cud-ere (sub-scu[d]s)
 621.
 cum 621.
 cunctari 157.
 currax, currere 162.
 cur-tus 221. 391. 600.
 cutis (σκήτος) 71.

D.

de-fru-ere 291.
 de-fru-tum 291.
 de-sid-er-a-re 522.
 de-stina 390.
 dis-sip-a-re 556.
 di-stingu-ere 363.
 dol-a-re 387.
 dor-m-i-re 387.
 duc-ere 150.

E.

e-bull-ire 304.
 e-log-ium 199.
 ensis 10.
 eque-ster 403.
 esculus 343.
 es-ox (W. as) 465.
 ex-im-ius 192.
 ex-ol-e-tus (W. al) 69.

F.

fa-ber 299. 302.
 fabrica 299.
 facere 299.
 faex 295.
 fallere 272.
 far-i-a-ri sagen 290.
 far-ina 85.
 -far-ius (bi-farius etc.)
 288.
 fasc-ia 284.
 fasc-is 284.
 fasc-inum 284.
 fas-tus Aufgeblähtheit
 302.

fa-tu-us (βά-νος) 299. 302.
 fav-ere 298.
 fav-illa 85.
 fax 285.
 februus 516.
 fel 294. 322.
 *fê-la 305.
 fê-la-re (fellare) 300.
 fe-men (ἐ-βῆ-νος) 312.
 fe-mina (βα-νά) 299.
 312.
 fe-nus 77.
 fe-o (ἐ-βῆ-θη fetus est)
 299.
 fe-tus 312.
 fil-ix 326.
 fi-mus 90.
 find-ere (cf. σπινδ-εῖρα
 Spaltendes) 297. 299.
 fis-t-ula 314.
 fle-re (βλε-εϋ-εῖν) 286.
 floccus 84.
 flos 82.
 flu-ere 351. 354.
 fod-ere 285.
 fod-ina (βόθ-ρος) 285.
 foe-t-êre 197.
 follis 286.
 fons 299.
 for-mica (βόθ-μαξ) 327.
 fraces 296.
 frag-ra-re 296.
 frag-or (σφάραγος) 110.
 289. 342.
 frang-o (σπεργανῆσαι,
 σπύρξαι κτλ.) 110. 289.
 296.
 frem-ere (βρέμειν) 290.
 fron(t)s 289.
 fru-t-ex 291.
 Fru-tis (βρύ-ω, βρύ-σις)
 291.
 ful-igo (ψόλ-ος, ἄ-σβολ-
 ος) 295. 332.
 fund-us (πύνδ-αξ) 285.
 fu-nus 285.

fur 297.
 fur-vus 292.

G.

gal-ea, gal-erus 622.
 gallus 593. 622.
 ganea, ganeum 622.
 garrire 623.
 gaud-ere 345.
 ger-men 623.
 ger-ere 613.
 gerro (scurra) 622.
 ges-ti-re 613.
 gillo (engl. skiel, skeel)
 623.
 glab-er 623.
 gladius 622.
 glan(d)s, γάλινθος 301.
 593.
 glub-ere 163.
 glutire 310.
 gob-ius (κωβ-ιός) 608.
 622.
 grad-i 622.
 gravis 306.
 grex 622.
 gub-er-na-ri (κυβερνᾶν)
 503. 622.
 gula 310. 623.
 gurgulio (curculio) 622.
 gutta, guttur, guttus 623.

H.

ha-la-re 4.
 hirp-us, irp-us (sabi-
 nisch) 481.
 hon-os 596.

I.

ign-is 14.
 im-bu-ere 313.
 in-priv. 103.
 in-an-is 9.
 incillis 15.
 in-cli-tus 142.
 in-fer-ius, in-fer-iae 192.

in-gluv-ies 310.
 inguen 15. 346.
 in-quam 169.
 in-ula 6.
 in-visus 501.

L.

lab-i 114. 217.
 lac-er *mS.* 213.
 lae-tus 118.
 laevis 119.
 langu-ere 114. 217.
 lapis 118.
 Latona 197.
 laus 32.
 lav-ere *mS.* 117.
 laxus, laxa-re 114. 342.
 leo 118.
 lic-tor 190.
 lig-a-re 190. 342.
 lig-num 202.
 lig-o (*λίγγος, σλίγγος*)
 199.
 limax 95. 117.
 limes 189.
 limp-idus 116.
 li-mus 95. 117.
 linqu-ere *mS.* 216.
 lippus 216.
 liqu-ere *mS.*, liqu-idus,
 liqu-or 216.
 loqui 213.
 Lua 183.
 lub-ri-cus 188.
 lup-a (*λυπ-τά* schmu-
 tzig) meretrix 480.
 lupanar 480.
 lup-us (Schlinger) Wolf
 480.
 lup-us (Schlingpflanze)
 Hopfen 480.
 lu-ra 4.

M.

mac-er *mS.* 233.
 mac-er-ia 220.

mad-ere 387 f.
 mamma 388.
 man-cus 239.
 mand-ere 240.
 man-us 240.
 ma-ter 388.
 mem-brum 240.
 mend-a, mend-um *mS.*
 239.
 mend-icus 240.
 mensa (mensus) 240.
 mensis 240.
 meta 240.
 meta-ri, metiri 240.
 met-ere 240.
 mi-ca 239.
 mil-es 257.
 mille 260.
 min-or, min-us, minuere
mS. 234. 239.
 mirmillo 257.
 moenia 241.
 mollis 323.
 mord-ere 237.
 mor-io Schwarzstein 251.
 muc-or, muc-us 218.
 mule-ere 263.
 mulg-ere 263.
 munire 241.
 mu-rus 241.
 mut-ilus 222.

N.

nac-ta, naeca, natta 586.
 nanc-isci 586.
 nap-ura 577.
 nap-us (*σινάπ-ρξ*) 228.
 nasus 578.
 nates 227.
 nebula 111.
 nep-a 228.
 nep-os (Zersplitterer)
 Verschwender 228.
 nep-os (Abzweig) Enkel
 228. 243.

nep-tis 228.
 ner-o 1. 577.
 nex, neca-re *mS.* 585.
 ner-vus 579.
 nig-er (*ἀ-νιγ-ρός*) 584.
 ning-ere 584.
 noc-ere *mS.* 585.
 nol-a 576.
 nô-men (gnô-men) 94.
 nox 585.
 nub-es 111.
 nub-ere 111.

O.

ob-liqu-us (*λίξ*) 212. 216.
 ob-scoe-nus 617.
 ob-scu-rus 71. 509. 621.
 ol-ere duften, ol-idus
 etc. 53. 478.
 *ol-ere brennen in ad-
 ol-ere 53.
 ol-e-sc-ere wachsen 45.
 478.
 ol-or Schwan (Sänger)
 478.
 ô-mentum (W. as) 464.
 ô-men, os-men (W. as)
 464.
 onc-a-re schreien 14.
 on-us 6. 58.
 ô-ra 79.
 os 463.

P.

pa-bulum 347.
 pac-tum 462.
 pallium 285. 399.
 pal-ma 488.
 pal-(d)-ster 403.
 pand-us 309.
 pang-o 271.
 pannus 271.
 pâ-pilio (pa-spil-io) 273.
 par (cf. *ἴσο-φαρ-λίω*)
 288. 414.

- pars (φάρ-σος) 288.
 pa-scere 347.
 pau-cus 312.
 pav-ire 270.
 ped-um 488.
 pellere 193.
 pellis(σπολ-άς etc.)294.
 pend-ere 149. 178. 237.
 370.
 petilus 244.
 pig-nus 462.
 pi-rum 14.
 pi-sum 434.
 pituita (πτύω, spuο) 244.
 pond-us *mS.*, ponderare
 149. 178. 309.
 pōpulus (po-spul-us,
 ἀ-πελλός) 625.
 po-tus, po-ta-re 347.
 pru-ina 379.
 pru-na 379.
 pul-ex (ψύλλα) 272. 302.
 pu-rus, pu-tus 142.
 pu-t-ere 197.
- Q.**
- qui-e-sco *mS.* 173.
 qui-squil-iae 311.
- R.**
- re-llig-io 190. 202.
 re-lliqu-iae 217.
 rug-ire 342.
- S.**
- sa-bulum 85.
 saburra 307.
 sal 185.
 salapitta 244.
 sal-ire 185.
 saliva 244. 535.
 salix 244.
 salpitta 244.
 sarr-ire 471.
 satis 559.
- scab-ere 167.
 scal-p-ere 163. 188. 627.
 scap-r-ere 188.
 scatere 619.
 scor-tum (cor-ium) 615.
 630.
 scre-are 471. 593.
 scrib-ere 163.
 scrofa (γομφ-άς) 163.
 349.
 scru-ta (γρύ-τη) 163. 349.
 600.
 scru-ta-ri 600.
 sculp-ere (γλύφ-ειν) 163.
 188.
 scurra (gerro) 622.
 scu-tum 71.
 sent-ina (sent-ire) 90 f.
 sequ-i 460.
 ser-ere 471.
 ser-i-es 471.
 ser-tum 471.
 serum 185.
 sibilus 319.
 si-ca 535.
 sid-ere 500.
 sid-us 522. 532.
 silere 244.
 siliqua 244.
 silve-ster 403.
 simia, si-mus 535. 593.
 sip-are 556.
 si-rus 535.
 soc-er 508. 513.
 sod-es, sod-alis 523.
 somnus 508.
 sōp-ire, sōp-or 508.
 spat-ium (σπάδ-ιον)
 271. 295.
 splend-ere 285. 294. 297.
 sponda 271.
 sponte 271.
 sporta 296.
 spu-ma 272.
 spur-cus 192. 292.
- spur-ius 192.
 (squal-ere) squal-or,
 -idus etc. 161. 505.
 sta-tus 389.
 stella 374.
 -ster: Adjj. in ster (τε-
 ρος) 403.
 sterc-us, στεργ-άνος 355.
 ster-ilis 358.
 ster-t-ere 386 f.
 stingu-ere 363.
 stiva 390.
 stla-ta 371.
 stlis 369.
 stloppus 369.
 stol-idus, stul-tus 369.
 stol-o 369.
 strag-es 354.
 stre-na 361.
 strenuus 396.
 strep-ere *mS.* 362.
 stri-a 359.
 stric-tus 400.
 strid-ere 356.
 strig-ilis 358 f. 400.
 string-o 359.
 strix 359.
 stropp-us 400.
 stru-ma 354.
 stru-ere 354.
 stru-es 354.
 strupp-us 333. 399 f.
 stud-ere 364.
 stul-tus 369.
 stup-ere *mS.* 366.
 stup-idus 366.
 stup-rum 320. 366.
 stur-nus 360 f.
 sub 551.
 sub-scu(ds) 621.
 Su-culae 489.
 sud-are, sud-or 506.
 sud-i-culum = Pei-
 tsche 523.
 sudis Pfahl 523.

sud-is Hecht 523.
 sud-us 523.
 sulc-us 380.
 sup-er, sup-erus 551.
 sup-erbia 551.
 sup-inus 550. 556.
 sup-are 556.
 sura 287.
 suus 490. 516 f.

T.

ta cere 119.
 taeda 378.
 tal-ea 369.
 tal-i-are 369.
 tal-i-trum 369.
 talla 369.
 tal-us 369.
 tang-ere 363.
 taurus 397.
 tego (*στέγω*) 342.
 ter-e-bra 400.
 ter-es 400. 407.
 terg-ere 358.
 terre-ster 403.
 titio 378.
 toll-ere, tolerare *mS.* 370.
 tor-nus *mS.* 400.
 torqu-ere *mS.* 333.
 tor-us 400.
 tu-m-ere *mS.* 609.
 turba 354.
 turd-us 356.
 turg-ere *mS.* 351. 353 f.

U.

umb-il-icus 11.
 umb-o 12.
 umbra 7. 59.
 unc-are, onc-are 14.
 unc-us, unc-inus *mS.* 15.
 und-a 486. 521.

ungu-ere *mS.* 14 f.
 ungu-is, ung-ula etc. 15.
 un-io 8.
 ur-c-eus 434.
 urg-ere *mS.* 469.
 ur-ina 426. 474.
 ur-na 474.
 us-tus 508.

V.

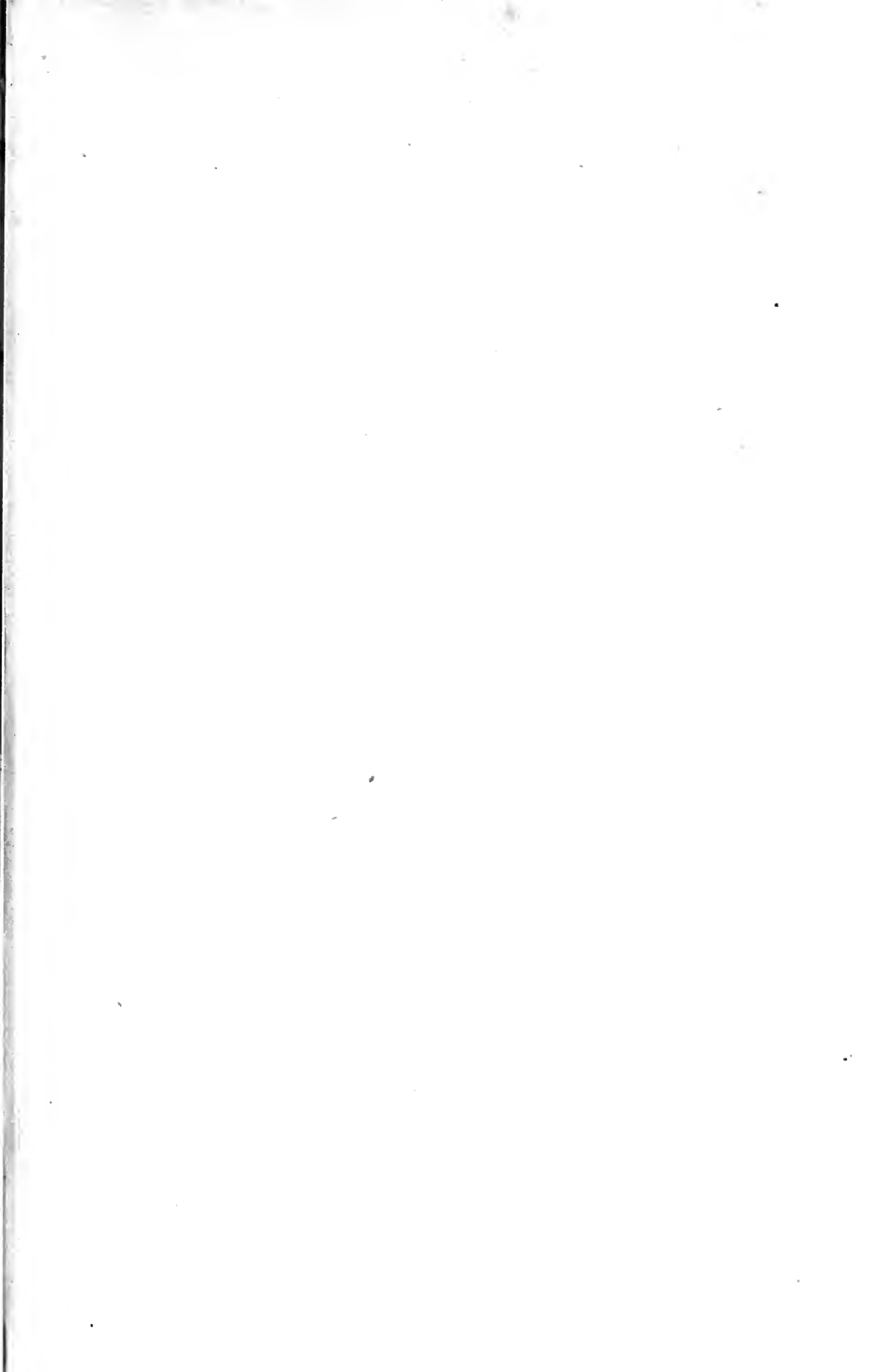
vac-ca Brüllerin 485.
 vac-illa-re 425. 483.
 vad-i-monium 462.
 vad-us 487.
 vag-ire 426. 485.
 vag-us 483.
 val-ere *mS.* 449.
 van-nus 44.
 vap-a, vap-idus 176.
 vap-o 177.
 vap-or 176.
 vap-ula-re 177.
 var-us *mS.* 476.
 vas, vas-a 73 f.
 vas-tus 73. 410.
 vas-um 411.
 va-tes 459. 482.
 vê- Praef. 103.
 vec-tis 433.
 veg-ere *mS.* 483. 526.
 veh-ere 475.
 vel-ites 475.
 velle 470. 476.
 vê-lum 491.
 vê-na 411.
 venia 43.
 ven-ter 43.
 ven-tus 43.
 vê-num 76 f.
 Ven-us 43.
 vep-res 177.
 ver-bum 433. 459.

ver-eri 476.
 verg-ere 469.
 ver-mis 310. 426.
 verr-ere 476.
 verr-es 289. 426.
 verr-uca 439.
 vert-ex 310.
 vert-o *mS.* 310. 426 f.
 ver-u 310.
 ver-us 186.
 ves-cus 412.
 ves-ica 411.
 vespa 177.
 Ves-ta 380.
 ves-tis, ves-ti-re, ves-ti-mentum 476.
 Ves-uv-ius dampf-umhüllt 73. 411.
 vib-ra-re 177.
 vicus 436.
 vi-eo 345.
 vig-ere *mS.* 2. 318.
 vi-num 474.
 vip-era 177.
 vip-io 177.
 vir 2. 465.
 virg-a 469.
 virgo 469.
 virus 435.
 vis 2. 345.
 vis-cera 73.
 vis-cum 73.
 vis-ire 73. 313.
 vi-tis 474.
 viv-ere *mS.* 318.
 vi-verra 477.
 voc-are 460.
 vol-are 440.
 volv-ere 450.
 -vor-us, vorare 310.
 vos, vos-met 490.
 Vul-ca-nus 440. 476.

Addenda et Corrigenda.

Zu Lex. II. S. 6, Zeile 26 *add.* hinter dem Citat aus Curtius ein Fragezeichen wegen der Sec.W. van S. 43 f. || 6, 1. Z. und 11, 3 *del.* ἀνανδής ... mit Bezug auf S. 561 || 56, 11 *del.* ἐτέος mit Bezug auf S. 389 || 71, 16 *add.* hinter „hüllen“: bzw. „schwingen, umschwingen“ || 71, 23 *del.* σκίβαλον ... || 80, 4 *del.* „von W. ἀσ“ || 90, 6 *add.* hinter σίτος: nach Düntzer || 115, 21 *corr.* (st. „λυ-μυός“): λυμυός; *adde:* vgl. S. 568 || 119, 7 *add.* hinter dem Citat: nach der freilich zweifelhaften Etymologie von Passow und Düntzer || 149, Anm.***) *adde:* Die organische Entstehung der Reduplicationssilben δαι, δου (Ersatzdehnung aus δα-σ, δο-σ) wird später behandelt werden; vgl. einstweilen S. 387 Anm. || 155 1. Z., 156 erste Z. *del.* ἐτήτυμος ... mit Bezug auf S. 389 || 174, 26 *add.* hinter „nicht“: gewöhnlich || 174, 1. Z. *corr.* (statt „alle diejenigen“): die meisten derjenigen || 178, 8 *corr.* (st. „to swing“): to swinge || 186, 24 *add.* hinter φῶροι: falls diese Etymologie von Curt. N. 501 überhaupt stichhaltig ist; vgl. S. 343 || 224, 10 *corr.* μαδ-άλλειν (st. „μάδαλλειν“) || 224 Anm. Z. 2 *corr.* (st. „Sonne“): Same || 276, 28 *corr.* (st. „spielend“!): schielend || *ibid.*, Z. 30 *corr.* (st. „ἔ-λη“!): ἔλ-η || 290, 19 *corr.* βράπτειν (st. „βραπτειν“) || 456 *add.* vor Alinea 3: Zu derselben W. φαλ gehören auch die von Curtius⁴ S. 563 treffend behandelten Wörter οὐλος und ἔ-ουλος Garbe, „wovon die Demeter Ἴ-ουλώ und Οὐλώ benannt ward“, ἔ-ουλος Regenwurm (cf. ἔ-άλη, ἐλλή), aber auch ἔ-ουλος Milchhaar (cf. οὐλος kraus) || 518, 2 *add.* κατ-άικες· κατα-πνοαί H. || 532, 15 *del.* σχεδρός.

Zu Lex. I. S. 4, Abschn. 2 *adde:* Ζη-τήρ· Ζευς ἐν Κίπρω H. || 43, Z. 6 *adde:* Cf. Θύ-ιος· Ἀπόλλων ἐν Μιλήτῳ H., Θό-αξος· Ἀπόλλων H., Ἔν-αυρος· ὁ Ἀπόλλων H. || 65, 33 *add.* *ψη-ρός (= σπη-λός) in μεσό-ψηρον· ἡμυ-ξηρον H. || 73, Al. 2 *add.* ἀπο-φθαρ-άξασθαι H. i. e. πταρ-ῆραι || 96, 29 *corr.* „an. spâ mit spâ-dha (Part.)“ st. „und“ || 105, 29 *adde:* Cf. scyth. σποῦ Auge Hdt. IV 27 || 116 1. Z. *adde* hinter dem Punkt: Dazu (mit σ) σπα-νός· τιμος H. || 138, 27 *adde:* γά-φντον = 1) γη-γενές, 2) ἐκ γῆς ῥέον H. || 168 vor II *adde:* πννικοίς· τοὺς ἐφ-θούς ἐρεβίνθους καὶ φακούς, πύννους· κνάμους ἐφθούς H. || 169 1. Z. *adde:* φαύσιγγες (Blasen) . . δηλοῦσι δὲ καὶ ἀγῆς καὶ ἀκτίνας H. || 174, 13 *adde:* παύ-εσθαι = böhm. spâw-atí (schlafen, ruhen), spâ-ti, poln. spa-ć (dass.) etc. || 216, 20 *adde:* ἀπ-έ-φα-το verhauchte, starb H. || 236 1. Z. *adde:* Neben φεῖνω gleichbedeutig ποιφύσσω (st. πο-σφ.) H., ποιφύξεις· ἐκφοβίσεις H. κτλ. || 364, 9 *adde:* Cf. ἐ-ρᾶ-σαι· κενῶσαι H. || 364, 23 *adde:* Cf. ἐ-ρῆ· εἰσπνεῖ. ἐπιθυμεῖ H., ἐ-ρε-τή· ἐπιθυμητή H.



2001

PA
4207
G6
Bd.2

Göbel, Anton
Lexilogus zu Homer und den
Homeriden

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

